

Bericht über die menschliche Entwicklung 2015

Arbeit und menschliche Entwicklung



Der *Bericht über die menschliche Entwicklung 2015* ist der neueste in der Reihe der Berichte, die seit 1990 vom Entwicklungsprogramm der Vereinten Nationen (UNDP) herausgegeben werden. Sie enthalten unabhängige, analytisch und empirisch fundierte Erörterungen wichtiger entwicklungspolitischer Themen, Trends und Handlungskonzepte.



Weitere Materialien im Zusammenhang mit dem *Bericht über die menschliche Entwicklung* können folgender Internetseite entnommen werden: <http://hdr.undp.org>. Hier finden sich auch Volltext und Zusammenfassungen des Berichts in mehr als 20 Sprachen, eine Reihe von Hintergrunddokumenten und Kurzstudien, die für den Bericht von 2015 in Auftrag gegeben wurden, interaktive Karten und Datenbanken zu den Indikatoren der menschlichen Entwicklung, vollständige Erläuterungen der Quellen und Methodologien, die für die zusammengesetzten Indizes des Berichts verwendet wurden, Länderprofile und andere Hintergrundmaterialien sowie auch ältere globale, regionale und nationale Berichte über die menschliche Entwicklung.

Das Titelbild veranschaulicht die Grundbotschaft, dass Arbeit eine wesentliche Antriebskraft für die Stärkung der menschlichen Entwicklung ist. Der Bildhintergrund spiegelt Grafik 2.2 im Bericht wider, die anhand von Daten aus 156 Ländern mit 98 Prozent der Weltbevölkerung zeigt, dass in den letzten 25 Jahren viele Länder und Menschen die Gruppe der niedrigen menschlichen Entwicklung hinter sich gelassen haben (1990 zählten 62 Länder mit mehr als drei Milliarden Menschen zu dieser Gruppe, 2014 nur noch 43 Länder mit etwas über einer Milliarde Menschen). Im gleichen Zeitraum sind viele Länder und Menschen in die Gruppen der hohen und sehr hohen menschlichen Entwicklung aufgestiegen (1990 umfassten beide Gruppen zusammen 47 Länder mit 1,2 Milliarden Menschen, 2014 waren es 84 Länder mit 3,6 Milliarden Menschen). Das untere (blaue) Wellenband des Hintergrunds stellt den ersten Trend dar, das obere (grüne) Wellenband den zweiten Trend. Der Kreis der Figuren im Vordergrund des Titelbilds, die Menschen bei verschiedenen Arbeitstätigkeiten (einschließlich Kreativarbeit und Freiwilligenarbeit) symbolisieren, erinnert nicht nur daran, dass die Arbeit dieser Menschen zu den im Hintergrund abgebildeten Fortschritten beiträgt, sondern verweist auch auf die Dynamik der Arbeit und die Wechselwirkungen zwischen verschiedenen Arbeitsformen.

Bericht über die menschliche Entwicklung 2015

Arbeit und menschliche Entwicklung



*Empowered lives.
Resilient nations.*

Veröffentlicht für das
Entwicklungsprogramm
der Vereinten Nationen
(UNDP)



Deutsche Gesellschaft
für die Vereinten Nationen
(Deutsche Ausgabe)
Berlin 2015

DEUTSCHE GESELLSCHAFT FÜR DIE VEREINTEN NATIONEN e. V.
Zimmerstraße 26/27
D-10969 Berlin
Telefon: (0 30) 25 93 75-0
Telefax: (0 30) 25 93 75-29
E-Mail: info@dgvn.de
Internet: www.dgvn.de
ISBN 978-3-830536-18-5

Originaltitel: Human Development Report 2015,
Work for Human Development

Copyright © 2015 United Nations Development Programme (UNDP)
1 UN Plaza, New York, New York, 10017, USA

Alle Rechte liegen beim Herausgeber. Ohne vorherige Genehmigung durch den Herausgeber dürfen keine Auszüge aus dieser Publikation angefertigt, reproduziert, archiviert oder übermittelt werden, auch nicht elektronisch, als Fotokopie, Aufnahme oder auf andere Weise.

Informationsdesign und Datenvisualisierung: Quinn Information Design, Phoenix Design Aid and Accurat s.r.l.

Der Druck und das verwendete Papier erfüllen die derzeit strengsten Umweltstandards. Die Umschlag- und Innenseiten sind gedruckt auf 100 Prozent recyceltem, chlorfreiem Altpapier, das mit dem Blauen Engel und FSC zertifiziert ist. Klimaneutraler Druck mit besonders umweltschonender Technologie. Zur Kompensation der ausgestoßenen Treibhausgase in Höhe von 3,2 Tonnen CO₂-Äquivalenten wurden zertifizierte Klimaschutzmaßnahmen im Rahmen eines Biomasse-Klimaschutzprojektes in Brasilien gefördert.

DEUTSCHE AUSGABE

Übersetzung: Klaus Birker, Ahrweiler
Christina Kamp, Bonn
Gabriele Lassen-Mock, Berlin
Bernd Neidlein, Istanbul

Redaktion: Hans-Christoph Neidlein, Steffen Stürznickel

Herausgeber: Deutsche Gesellschaft für die
Vereinten Nationen e.V. (DGVN), Berlin © 2015

Satz: EMS Eckert Medienservice, Rheinbach

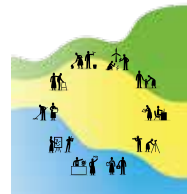
Druck: Druckhaus Berlin-Mitte

Verlag und Vertrieb: BWV - Berliner Wissenschafts-Verlag GmbH
Markgrafenstraße 12-14, D-10969 Berlin
Telefon: (0 30) 84 17 70 - 0
Telefax: (0 30) 84 17 70 -21
E-Mail: bwv@bwv-verlag.de
Internet: www.bwv-verlag.de



ClimatePartner[®]
klimaneutral
Druck | ID 53160-1508-1002

Die diesjährige deutsche Ausgabe des Berichts über die menschliche Entwicklung war nur dank der finanziellen Förderung durch das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung möglich.



Team für den Bericht über die menschliche Entwicklung 2015

Direktor und leitender Autor

Selim Jahan

Stellvertretende Direktorin

Eva Jespersen

Recherche und Statistik

Shantanu Mukherjee (Leitung), Milorad Kovacevic (Leitung Statistik), Astra Bonini, Cecilia Calderon, Christelle Cazabat, Yu-Chieh Hsu, Christina Lengfelder, Sasa Lucic, Tanni Mukhopadhyay, Shivani Nayyar, Thomas Roca, Heriberto Tapia, Katerina Teksoz and Simona Zampino

Kommunikation und Produktion

Botagoz Abdreyeva, Eleonore Fournier-Tombs, Jon Hall, Admir Jahic, Jennifer Oldfield, Anna Ortubia and Michael Redante

Operative Abwicklung und Verwaltung

Sarantuya Mend (Leitung operative Abwicklung), Mamaye Gebretsadik, Fe Juarez Shanahan and May Wint Than



Vorwort

Der erste *Bericht über die menschliche Entwicklung*, der im Jahr 1990, also vor fünfundzwanzig Jahren, erschien, begann mit einer einfachen Botschaft: Entwicklung bedeutet, die Wahlmöglichkeiten der Menschen zu erweitern – nicht eng beschränkt auf rein ökonomische Aspekte, sondern mit weitem Blick auf den gesamten Reichtum des menschlichen Lebens. Arbeit ist eine entscheidende Grundlage für beides, wirtschaftlichen Wohlstand und Bereicherung der Lebenswelt der Menschen. Allerdings gibt es die konzeptuelle Tendenz, Arbeit eher im ökonomischen Sinn als unter dem Aspekt der menschlichen Entwicklung aufzufassen. *Der Bericht über die menschliche Entwicklung 2015* lässt diese Gewohnheit hinter sich und stellt einen unmittelbaren Zusammenhang zwischen Arbeit und dem Reichtum des menschlichen Lebens her.

Der Bericht stellt eine grundlegende Frage an den Anfang: Wie kann Arbeit die menschliche Entwicklung stärken? Dabei betrachtet er Arbeit unter einer breiten Perspektive, die nicht nur feste Beschäftigungsverhältnisse, sondern auch unbezahlte Haushalts-, Betreuungs- und Pflegearbeit, freiwillige oder ehrenamtliche Tätigkeiten und Kreativarbeit einbezieht, denn alle diese Aktivitäten tragen zur Bereicherung des menschlichen Lebens bei.

Der Bericht stellt die beeindruckenden Fortschritte heraus, die in den letzten 25 Jahren auf dem Gebiet der menschlichen Entwicklung erreicht wurden. Heute leben die Menschen länger, mehr Kinder besuchen eine Schule und mehr Menschen haben Zugang zu sauberem Wasser und sanitärer Grundversorgung. Das weltweite Pro-Kopf-Einkommen ist gestiegen, während die Armut gesunken ist, sodass viele Menschen über einen höheren Lebensstandard verfügen. Die digitale Revolution hat bewirkt, dass Menschen aus vielen Ländern und Gesellschaften miteinander vernetzt sind. Arbeit trägt zu diesen Fortschritten bei, weil sie die Befähigungen der Menschen verbessert. Menschenwürdige Arbeit verleiht ein Gefühl der Würde und eröffnet die Chance, sich umfassend in die Gesellschaft einzubringen.

Allerdings bestehen nach wie vor erhebliche Herausforderungen, wie hartnäckige Armut und zermürbende Ungleichheiten, Klimawandel und ökologische Nachhaltigkeit im Allgemeinen, Konflikte und Instabilität. Das alles sind Barrieren, die Menschen daran hindern, aus vollen Kräften nachhaltige Arbeit zu leisten, mit dem Ergebnis, dass ein enormer Teil des menschlichen Potenzials nicht ausgeschöpft wird. Dies ist besonders beunruhigend im Hinblick auf junge Menschen, Frauen, Menschen mit Behinderungen und andere, die häufig marginalisiert werden. Der Bericht vertritt den Standpunkt, dass die Nutzung des Potenzials aller Menschen durch geeignete Strategien und die richtige Politik den menschlichen Fortschritt beschleunigen und die Defizite der menschlichen Entwicklung reduzieren würde.

Der Bericht erinnert uns daran, dass es keine automatische Verknüpfung zwischen Arbeit und menschlicher Entwicklung gibt. Die Qualität der Arbeit ist eine wichtige Dimension, wenn sichergestellt werden soll, dass Arbeit die menschliche Entwicklung stärkt. Probleme wie Diskriminierung und Gewalt verhindern jedoch eine positive Verbindung zwischen Arbeit und menschlicher Entwicklung. Manche Formen von Arbeit sind für die menschliche Entwicklung äußerst schädlich, wie etwa Kinderarbeit, Zwangsarbeit und die von Opfern des Menschenhandels geleistete Arbeit. In all diesen Fällen geht es um gravierende Verletzungen der Menschenrechte. Menschen, die unter gefährlichen Bedingungen arbeiten, können erheblichen Risiken ausgesetzt sein, in Form von Missbrauch, Unsicherheit und Verlust von Freiheit und Autonomie.

Angesichts einer Welt der Arbeit, die durch Globalisierung und technologische Revolution immer schneller verändert wird, ist die Überwindung all dieser Probleme umso vorrangiger. Bei der Globalisierung gibt es Gewinner und Verlierer. Die digitale Revolution hat neue Chancen eröffnet, aber auch zu neuen Herausforderungen wie irregulären Verträgen und kurzfristigen Arbeitsverhältnissen geführt, mit asymmetrischer Verteilung

zwischen hochqualifizierten Fachkräften und ungelerten Arbeitern.

Der Bericht legt überzeugend dar, dass Frauen in der Welt der Arbeit benachteiligt sind – bei der Erwerbsarbeit ebenso wie bei unbezahlter Arbeit. Ihre Erwerbsbeteiligung ist niedriger, sie verdienen weniger als Männer, sind häufiger in unsicheren Beschäftigungen zu finden, im höheren Management und auf Entscheidungspositionen sind sie unterrepräsentiert. Bei der unbezahlten Arbeit übernehmen sie einen unverhältnismäßig hohen Anteil der Hausarbeit, Betreuung und Pflege.

Nachhaltige Arbeit, die die menschliche Entwicklung fördert, während sie gleichzeitig unerwünschte Nebenwirkungen und schädliche Folgen verringert und beseitigt, ist nach Auffassung des Berichts ein wichtiger Baustein für die menschliche Entwicklung. Diese Art von Arbeit würde die Chancen für die heutigen Generationen erweitern, ohne die Chancen künftiger Generationen zu beeinträchtigen.

Als Voraussetzung für die Stärkung der menschlichen Entwicklung durch Arbeit benennt der Bericht politische Maßnahmen und Strategien in drei breiten Bereichen: Schaffung neuer Arbeitsplätze, Sicherstellung des Wohlergehens der Arbeitnehmer und Ausarbeitung zielgerichteter Aktionen. Im ersten Bereich geht es um nationale Beschäftigungsstrategien und die Wahrnehmung von Chancen in einer sich verändernden Arbeitswelt, während der zweite Bereich wichtige Aspekte wie Gewährleistung der Rechte und Leistungsansprüche von Arbeitnehmern, Ausweitung des Sozial-schutzes und Überwindung von Ungleichheiten umfasst. Der dritte Bereich – zielgerichtete Aktionen – sollte nachhaltige Arbeit, Beseitigung des Ungleichgewichts bei bezahlter und unbezahlter Arbeit sowie Interventionen zu Gunsten bestimmter Gruppen, zum Beispiel junger Menschen und Menschen mit

Behinderungen, in den Fokus nehmen. Über all dem muss eine Aktionsagenda stehen, die die Verwirklichung eines Neuen Gesellschaftsvertrags, eines Global Deal sowie der Agenda für menschenwürdige Arbeit anstrebt.

Der diesjährige Bericht kommt genau zum richtigen Zeitpunkt, nachdem vor kurzem auf dem Gipfeltreffen der Vereinten Nationen zur Verabschiedung der Post-2015-Entwicklungsagenda die neuen Ziele für nachhaltige Entwicklung angenommen wurden. Ziel 8 („Dauerhaftes, breitenwirksames und nachhaltiges Wirtschaftswachstum, produktive Vollbeschäftigung und menschenwürdige Arbeit für alle fördern“) befasst sich ausdrücklich mit dem Thema Arbeit.

In diesem Kontext sollten die Herausforderungen durch den Wandel, der in der Welt der Arbeit gerade vor sich geht, ernsthaft erörtert werden. Wo sich Möglichkeiten bieten, die Verknüpfung zwischen Arbeit und menschlicher Entwicklung zu stärken, sollten sie genutzt werden. Während der letzten 25 Jahre haben das Konzept der menschlichen Entwicklung, die Berichte und die Indizes weltweite Debatten, Dialoge und Diskussionen über entwicklungspolitische Herausforderungen und Fragen angestoßen. Ich erwarte, dass auch der diesjährige Bericht keine Ausnahme bilden und dafür sorgen wird, dass das Konzept der menschlichen Entwicklung und die Strategien zu ihrer Förderung ausführlich debattiert und erörtert werden.



Helen Clark

Administratorin

Entwicklungsprogramm der
Vereinten Nationen



Danksagungen

Der *Bericht über die menschliche Entwicklung 2015* ist das Werk des Büros für den Bericht über die menschliche Entwicklung (HDRO) beim Entwicklungsprogramm der Vereinten Nationen (UNDP).

Die Ergebnisse, Analysen und politischen Empfehlungen dieses Berichts sind allein diejenigen des HDRO und vertreten nicht den offiziellen Standpunkt des UNDP oder seines Exekutivrats. Die Generalversammlung der Vereinten Nationen hat den Bericht über die menschliche Entwicklung offiziell als „Ergebnis eines unabhängigen gedanklichen Prozesses“ und als „wichtiges Instrument zur Sensibilisierung der Öffentlichkeit überall auf der Welt für Fragen der menschlichen Entwicklung“ anerkannt.

Eine Reihe namhafter Persönlichkeiten und Organisationen haben zu diesem Bericht beigetragen. Besonderer Dank für Namensbeiträge gilt S.E. Benigno S. Aquino III (Präsident der Philippinen), Leymah Gbowee (Trägerin des Friedensnobelpreises 2011), I.E. Roza Otunbayeva (ehemalige Präsidentin Kirgisistans), Nohra Padilla (Trägerin des Goldman-Umweltpreises 2013), Orhan Pamuk (Träger des Literaturnobelpreises 2005), Robert Reich (ehemaliger Arbeitsminister der Vereinigten Staaten), Kailash Satyarthi (Träger des Friedensnobelpreises 2014) and S.E. Maithripala Sirisena (Präsident Sri Lankas).

Weiterer Dank gilt den Autoren der für den Bericht in Auftrag gegebenen Beiträge: Antonio Andreoni, Marizio Atzeni, Fred Block, David Bloom, Jacques Charmes, Martha Chen, Diane Coyle, Christopher Cramer, Peter Evans, Nancy Folbre, Peter Frase, Marina Gorbis, Kenneth Harttgen, Rolph Eric van der Hoeven, Rizwanul Islam, Patrick Kabanda, Claudio Montenegro, Nameera Nuzhat, Dani Rodrik, Jill Rubery, Malcolm Sawyer, Frances Stewart, Miguel Szekely, Marilyn Waring und Lanying Zhang.

Für die Erstellung des Berichts wurden unverzichtbare und wertvolle Gespräche mit Experten aus zahlreichen Fachbereichen geführt, beginnend mit einem informellen

Gedankenaustausch und gefolgt von Konsultationen mit dem für den Bericht 2015 eigens eingesetzten Beratungsgremium. Wir sind folgenden Personen außerordentlich dankbar für ihre Zeit, ihre Beratung und ihre Überprüfungsarbeit: Amartya Sen, Sudhir Anand, Amy Armenia, Martha Chen, Mignon Duffy, Peter Evans, Nancy Folbre, Gary Gereffi, Enrico Giovannini, Marina Gorbis, James Heintz, Jens Lerche, José Antonio Ocampo, Samir Radwan, Akihiko Tanaka, Lester Salamon, Frances Stewart, Rob Voss, Rebecca Winthrop und Ruan Zongze.

Dem Statistischen Beratungsgremium, das fachkundigen Rat zur Methodik und Datenauswahl für die Berechnung der Indizes des Berichts zur Verfügung stellte, kommt eine entscheidende Rolle zu. Seine Mitglieder sind Wasmalia Bivar, Martine Durand, Haishan Fu, Pascual Gerstenfeld, Ifeyinwa Isiekwe, Yemi Kale, Rafael Diez de Medina, Fiona Robertson und Michaela Saisana. Die zusammengesetzten Indizes des Berichts und andere statistische Quellen stützen sich auch auf die Fachkenntnisse der führenden internationalen Datenanbieter in ihren Spezialgebieten. Für die Gewährleistung von Exaktheit und Klarheit profitierte die statistische Analyse des Berichts außerdem von der Erörterung statistischer Fragen mit Gisela Robles Aguilar, Sabina Alkire, Jacques Charmes, Kenneth Harttgen, Claudio Montenegro and Yangyang Shen. Für ihre Beiträge bin ich außerordentlich dankbar.

Auch der Dialog mit Vertretern nationaler Statistikämter war hilfreich, um die Datenquellen, die für die Zusammenstellung international generierter Indikatoren herangezogen wurden, weiter zu verfeinern und zu aktualisieren.

Die Beratungstreffen, die während der Erstellung des Berichts abgehalten wurden, waren auf die großzügige Unterstützung vieler Institutionen und Einzelpersonen angewiesen, die hier nicht alle aufgeführt werden können. Veranstaltungen und Konsultationen fanden in Accra, Boston, Genf und Singapur statt (Teilnehmer und Partner sind unter <http://>

hdr.undp.org/en/2015-report/consultations aufgelistet).

Ein Bericht zum Thema Arbeit wäre nicht möglich gewesen ohne die Unterstützung zahlreicher Kollegen bei der Internationalen Arbeitsorganisation in Genf und New York, mit denen umfangreiche Konsultationen stattfanden und die in großzügiger Weise ihre Zeit zur Verfügung stellten. Auch Kollegen bei der Landwirtschafts- und Ernährungsorganisation der Vereinten Nationen, dem Kinderhilfswerks der Vereinten Nationen, dem Freiwilligendienst der Vereinten Nationen und bei UN-Frauen lieferten hoch geschätzte Erkenntnisse und Kommentare. Wertvolle finanzielle Beiträge wurden von den Regierungen Frankreichs und Deutschlands geleistet.

Dank und Anerkennung gelten den Beiträgen, der Unterstützung und der Hilfe, die von Seiten der Regionalbüros, der Regionalen Dienstleistungszentren, der Regionalen Politikzentren und der Länderbüros des UNDP geleistet wurden. Ein besonderer Dank richtet sich an die UNDP-Kollegen, die die Lesergruppe für den Bericht bildeten: Nathalie Bouche, Douglas Broderick, Pedro Conceição, George Ronald Gray, Sheila Marnie, Ayodele Odusola, Romulo Paes de Sousa, Thangavel Palanivel und Claudia Vinay. Die politische Durchsicht des Berichts übernahmen Ruby Sandhu-Rojon, Mourad Wahba und Kanni Wignaraja; ihr Rat wird mit Dank anerkannt. Randi Davis, Mandeep Dhaliwal, Karen Dukess, Alberic Kacou, Patrick Keuleers, Brian

Lutz, Abdoulaye Mar Dieye and Heather Simpson lieferten Kommentare, Anregungen und Orientierungshilfen für den Bericht. Ich bin ihnen sehr dankbar dafür.

Die HDRO-Praktikanten Geneva Damayanti, Qiansheng Hou, Yiyang Sana Riaz, Elizabeth Scheib, Na Yu und Elle Wang verdienen Anerkennung für ihre Einsatzbereitschaft und ihre Beiträge.

Selbstverständlich sind auch die hochprofessionelle Arbeit des Teams für Herausgabe und Produktion bei Communications Development Incorporated – unter der Leitung von Bruce Ross-Larson und unter Mitarbeit von Joe Caponio, Christopher Trott und Elaine Wilson – sowie das Design von Gerry Quinn, Accurat Design und Phoenix Design Aid von entscheidender Bedeutung für die Produktion eines attraktiv gestalteten und höchst lesbaren Berichts.

Doch vor allem bin ich der Administratorin des UNDP, Helen Clark, für ihre Führung und Weitsicht dankbar, ebenso wie dem gesamten HDRO-Team für sein Engagement und seinen Einsatz bei der Schaffung eines Berichts, der das Ziel verfolgt, die menschliche Entwicklung weiter voranzubringen.



Selim Jahan

Director

Human Development Report Office

Inhalt

Vorwort	iv
Danksagungen	vi
Überblick	1

KAPITEL 1

Arbeit und menschliche Entwicklung – analytische Zusammenhänge	35
Arbeit ist mehr als nur Arbeitsplätze	36
Arbeit in unterschiedlichen Lebensabschnitten	38
Arbeit stärkt die menschliche Entwicklung	39
Es besteht kein automatischer Zusammenhang zwischen Arbeit und menschlicher Entwicklung	42
Arbeit, die der menschlichen Entwicklung schadet	49
Gefährdete Arbeitnehmer	55
Fazit	56

KAPITEL 2

Menschliche Entwicklung und Arbeit: Fortschritte und Herausforderungen	65
Das Ausmaß der menschlichen Fortschritte und die Beiträge von Arbeit	65
Schwerwiegende Formen von Deprivation, aber menschliches Potenzial in beträchtlichem Umfang nicht genutzt	69
Weitere Probleme im Bereich der menschlichen Entwicklung	76
Menschliche Entwicklung – der Blick nach vorn	84

KAPITEL 3

Die Arbeitswelt im Wandel	93
Strukturelle Veränderung der Arbeit	95
Die technologische Revolution	97
Die Globalisierung der Arbeit	101
Arbeit im digitalen Zeitalter	105
Neue Dimensionen der Arbeit	108
Die moderne Erwerbsbevölkerung	117
Bislang nicht erfüllte Versprechen	119
Konsequenzen für die menschliche Entwicklung	124
Fazit	124

KAPITEL 4

Ungleichgewichte bei der bezahlten und unbezahlten Arbeit	129
Disparitäten in der Welt der bezahlten Arbeit	130
Unausgewogenheiten bei der unbezahlten Arbeit	140
Neu entstehende Herausforderungen – Betreuungslücken, Gesundheitskrisen und Klimawandel	144
Auf dem Weg zu einer neuen Ausgewogenheit: Wahlmöglichkeiten erweitern, Menschen befähigen	146
Fazit	149

KAPITEL 5

Der Weg zu nachhaltiger Arbeit	155
Kontextbestimmung: Die Ziele für nachhaltige Entwicklung	155
Nachhaltigkeit im Rahmen der menschlichen Entwicklung	155
Arbeit und nachhaltige Entwicklung	161
Die Ziele für nachhaltige Entwicklung neu überdacht – Was sie für die Arbeit bedeuten	170
Fazit	175

KAPITEL 6

Die menschliche Entwicklung durch Arbeit stärken	179
Strategien zur Schaffung von Arbeitsmöglichkeiten	179
Strategien zur Sicherung des Wohlergehens von Arbeitnehmern	191
Strategien für zielgerichtete Aktionen	203
Eine Aktionsagenda mit drei Säulen	214
Fazit	217

Endnoten	223
Referenzen	226

STATISTISCHER ANHANG

Anleitung für die Leser	239
Statistische Tabellen	
1. Index der menschlichen Entwicklung mit Einzelkomponenten	246
2. Trends des Indexes der menschlichen Entwicklung, 1990-2014	250
3. Ungleichheit einbeziehender Index der menschlichen Entwicklung	254
4. Index der geschlechtsspezifischen Entwicklung	258
5. Index der geschlechtsspezifischen Ungleichheit	262
6. Index der mehrdimensionalen Armut: Entwicklungsländer	266
7. Mehrdimensionale Armut: Veränderungen im Zeitverlauf	268
8. Bevölkerungstrends	272
9. Gesundheitsergebnisse	276
10. Bildungsleistungen	280
11. Nationaleinkommen und Zusammensetzung der Ressourcen	284
12. Ökologische Nachhaltigkeit	288
13. Arbeit und Beschäftigung	292
14. Menschliche Sicherheit	296
15. Internationale Integration	300
16. Ergänzende Indikatoren: Wahrnehmung von Wohlbefinden	304
Regionen	308
Statistische Referenzen	309

SONDERBEITRÄGE

Frieden stiften, Hoffnung zurückgeben: Die Rolle der Frauen bei der Nationenbildung — Leymah Gbowee	48
Über die Bemühungen zur Abschaffung von Kinderarbeit — Kailash Satyarthi	51
Ungleichheit und Arbeitsmärkte — Robert Reich	78
Kreative Arbeit — Orhan Pamuk	116

Zentralasien: erfolgreiche Schwellenregion, neue Herausforderungen und Chancen für Frauen — Roza Otunbayeva	139
Beteiligung von Gemeinschaften zur Verbesserung ländlicher Lebensgrundlagen – Lehren aus der Vergangenheit — Maithripala Sirisena	158
Müllrecycler: Von Müllsammlern zu globalen Akteuren für nachhaltige Entwicklung — Nohra Padilla	163
Qualifizierung und Schutz von Arbeitskräften zur Förderung eines inklusiven Wachstums — Benigno S. Aquino III	188

KÄSTEN

1 Menschliche Entwicklung – ein umfassender Ansatz	2
2 Messung der menschlichen Entwicklung	3
3 Der Weg zu nachhaltiger Arbeit – mögliche Maßnahmen auf Länderebene	26
4 Flexicurity in Dänemark	28
5 Die vier Säulen der Agenda für menschenwürdige Arbeit	29
1.1 Was ist Arbeit?	36
1.2 Maßstäbe für die Qualität der Arbeit	43
1.3 Was macht glücklich – eine Arbeit zu haben oder etwas darüber hinaus?	44
2.1 Ungleicher Zugang zur digitalen Revolution	70
2.2 Negative Auswirkungen langfristiger Jugendarbeitslosigkeit	76
2.3 Alternative Maße für menschliches Wohlergehen	85
3.1 Eine kurze Geschichte der Arbeit	94
3.2 Die vierte industrielle Revolution	98
3.3 Bosnien und Herzegowina – lokale Entwicklung durch Auslagerung	103
3.4 Schwierigkeiten für Gründer in den arabischen Staaten	110
3.5 Initiativen zur Verbesserung von Crowd-Arbeit	111
4.1 Monetäre Bewertung unbezahlter Betreuungs- und Pflegetätigkeiten	141
4.2 Gutschriften für die langfristige Betreuung und Pflege alter Menschen in Japan	145
4.3 Bezahlter Elternurlaub, einschließlich gesetzlichem Vaterschaftsurlaub	148
5.1 Die Ziele für nachhaltige Entwicklung und die menschliche Entwicklung	156
5.2 Grundlegende Veränderungen beim Abwracken von Schiffen: Förderung nachhaltiger Arbeit durch die Umsetzung von Standards	166
5.3 Die Umsetzung von Tadschikistans nationalem Programm zur Nutzung erneuerbarer Energiequellen	169
5.4 Big Data: Einige Anwendungen für den Bereich der Arbeit und die Ziele für nachhaltige Entwicklung	171
6.1 Nationale Beschäftigungsstrategien	180
6.2 Das Selbstständigengprogramm der ehemaligen jugoslawischen Republik Mazedonien	181
6.3 Arbeitsnormen zur Eindämmung der informellen Wirtschaft – ein neuer Meilenstein	183
6.4 M-Pesa – ein innovativer Ansatz für finanzielle Inklusion	184
6.5 Wettbewerbsfähig bleiben durch verbesserte Arbeitsbedingungen	186
6.6 Kambodscha – eine Erfolgsgeschichte in der globalisierten Arbeitswelt	186
6.7 Wahrung der Rechte von Sexarbeitern	193
6.8 Die Self-Employed Women’s Association – weltgrößte Gewerkschaft von informellen Arbeitskräften	196
6.9 Bangladesch: Beschäftigung im ländlichen Raum zur Verbesserung öffentlicher Infrastruktur	198
6.10 Beschäftigungsgarantien in ländlichen Gebieten – ein wegweisendes Projekt in Indien	199
6.11 Reform der Reform in Chile: mehr Solidarität, mehr Beiträge	200
6.12 Bewertung der Tertiärbildung durch die Einwohner Montenegros	201
6.13 Bolsa Família – an Bedingungen geknüpftes Geldtransferprogramm in Brasilien	202
6.14 Vorschlag für Maßnahmen zur Verringerung von Ungleichheiten	203
6.15 Förderanreize für Elternurlaub	205

6.16 Bargeld für Betreuungs- und Pflegearbeit	205
6.17 Geschlechterpolitik in Norwegen	207
6.18 Privatwirtschaftliche Initiative in der Türkei für bedarfsgerechte Qualifizierung	208
6.19 Der „Soziallohn“ von Arbeit	210
6.20 Der Weg zu nachhaltiger Arbeit – mögliche Maßnahmen auf Länderebene	211
6.21 Flexicurity in Dänemark	215
6.22 Die vier Säulen der Agenda für menschenwürdige Arbeit	216

GRAFIKEN

1 Überall auf der Welt sind Menschen in unterschiedlichster Form in Arbeit eingebunden	2
2 Synergien zwischen Arbeit und menschlicher Entwicklung	4
3 Zermürbende und ausbeuterische Arbeit macht menschliche Entwicklung zunichte	8
4 Tempo der Akzeptanz neuer Technologien in den Vereinigten Staaten	9
5 Die 20 Berufe, bei denen die Wahrscheinlichkeit am größten und am geringsten ist, dass sie durch Automation ersetzt werden	13
6 Vertretung von Frauen in Führungspositionen von Wirtschaftsunternehmen, nach Regionen, 2015	15
7 Die Matrix nachhaltiger Arbeit	17
8 Politikoptionen für die Stärkung der menschlichen Entwicklung durch Arbeit	20
9 Anzahl der Länder, die Übereinkommen der Internationalen Arbeitsorganisation ratifiziert haben, 1990 und 2014	23
1.1 Arbeit umfasst mehr als nur Arbeitsplätze	37
1.2 Arbeitnehmer aus Ländern mit niedriger Rentenabdeckung bleiben eher auch über das 65. Lebensjahr hinaus noch erwerbstätig, während Arbeitnehmer aus Ländern mit hoher Rentenabdeckung tendenziell früher in Ruhestand gehen	38
1.3 Arbeit und menschliche Entwicklung sind synergetisch	40
1.4 Zermürbende und ausbeuterische Arbeit macht menschliche Entwicklung zunichte	50
1.5 Frauen und Mädchen sind von Zwangsarbeit stärker betroffen als Männer und Jungen, 2012	53
1.6 Die jedes Jahr mit Zwangsarbeit erzielten Profite sind seit 2006 in Asien und dem Pazifikraum am höchsten	54
1.7 Im Zeitraum 2007–2010 erfolgte ein erheblicher Teil des Menschenhandels zum Zweck der sexuellen Ausbeutung	54
2.1 Im Zeitverlauf und alle Entwicklungsländerregionen zusammengenommen, verliefen die Fortschritte beim Index der menschlichen Entwicklung seit 1990 recht stetig	66
2.2 Zwischen 1990 und 2014 stieg die Zahl der Menschen, die in Ländern in den Gruppen mit höherer menschlicher Entwicklung lebten, während die Zahl der Menschen, die in Ländern in der Gruppe mit niedrigerer menschlicher Entwicklung lebten, sank	66
2.3 Es besteht keine automatische Verknüpfung zwischen dem Einkommen und der menschlichen Entwicklung, 2014	67
2.4 Ohne Geldtransfers von Arbeitsmigranten aus dem Ausland wäre die Einkommensarmut in Kirgisistan wesentlich höher	69
2.5 Aufgeschlüsselte Werte des Indexes der menschlichen Entwicklung können nationale Durchschnitte entschleiern: Äthiopien	69
2.6 Kinder in Südafrika sind nicht nur unverhältnismäßig arm, sondern auch stärker in den ärmsten Haushalten konzentriert, 2012	71
2.7 In der Republik Moldau besteht zwischen dem ländlichen Raum und Städten ungleicher Zugang zu grundlegenden sozialen Leistungen, 2014	71
2.8 Von den Entwicklungsländerregionen erzielte die Region Ostasien und Pazifik im Zeitraum von 1990 bis 2014 die größte Verringerung des Rückstands beim Index der menschlichen Entwicklung	72
2.9 Ländliche Gebiete von China weisen eine höhere Prävalenz mehrdimensionaler Armut auf als städtische Gebiete, 2012	73

2.10	Formen und Ausmaß von Deprivation auf der Welt	74
2.11	Die Jugendarbeitslosenquote ist am höchsten in den arabischen Staaten, 2008 – 2014	75
2.12	Auf etwa 80 Prozent der Weltbevölkerung entfallen lediglich sechs Prozent der globalen Vermögenswerte, 2014	77
2.13	In Ländern mit niedriger menschlicher Entwicklung ist der wichtigste Faktor für einen hohen Altenquotienten eine junge Bevölkerung, 2014	80
2.14	1950 lebte ein Drittel der Weltbevölkerung in Städten, im Jahr 2000 waren fast die Hälfte Stadtbewohner, und 2050 werden es mehr als zwei Drittel sein	81
2.15	Unterernährung und Adipositas variieren nach Region, letztes verfügbares Jahr	83
3.1	Obwohl die Bedeutung der Landwirtschaft für die Volkswirtschaften zurückgehen mag, bleibt die Bedeutung der Landwirtschaft für die Arbeitnehmer hoch	95
3.2	In den Vereinigten Staaten wurden neue Technologien beeindruckend rasch akzeptiert	99
3.3	Die Veränderung der Technologiedurchdringung auf der Welt zwischen 1995 und 2015 war substanzial und verspricht, Menschen weltweit zu nutzen	100
3.4	In den letzten Jahren hat die digitale Revolution die globale Produktion von Waren und Dienstleistungen und insbesondere den digitalen Handel beschleunigt	105
3.5	Die digitalen Komponenten von Waren- und Dienstleistungsflüssen haben zugenommen (Beispiele)	106
3.6	Nutzungsmöglichkeiten mobiler Anwendungen in der Landwirtschaft und für die ländliche Entwicklung	107
3.7	Prognosen zufolge wird die Zahl der Mobilfunkanschlüsse und -verbindungen in Afrika südlich der Sahara zwischen 2013 und 2020 beträchtlich steigen	107
3.8	Zwischen 1970 und 2014 stieg die Zahl der vom Patent- und Markenamt der Vereinigten Staaten erteilten Patente um fast das Fünffache	114
3.9	Bei der Gesamtzahl der erteilten Patente lag Japan 2013 an der Spitze	114
3.10	Die 20 Berufe, bei denen die Wahrscheinlichkeit am größten und am geringsten ist, dass sie durch Automation ersetzt werden	120
3.11	In den Niederlanden und den Vereinigten Staaten haben Produktivitätssteigerungen größtenteils keine höheren Löhne nach sich gezogen	121
3.12	Die Wachstumsrate der Produktivität stieg nicht so stark wie zu Beginn der digitalen Revolution erwartet worden war	121
3.13	Auf der Grundlage einer Analyse aus 27 entwickelten Ländern und 28 Entwicklungsländern erhalten Arbeitnehmer insgesamt einen geringeren Anteil des Gesamtunternehmenseinkommens	122
3.14	Die Einkommensanteile hoch qualifizierter Arbeitskräfte sind gestiegen, während der Anteil mittel- und gering qualifizierter Arbeitskräfte gesunken ist	122
3.15	Der starke Anstieg der Bezüge der Spitzenverdiener ist einer Minderheit zugutegekommen, kumulative Veränderung seit 1980	123
4.1	Männer dominieren die Welt der bezahlten Arbeit, Frauen die der unbezahlten	129
4.2	Wie die Erwerbsquote zeigt, sind Frauen mit geringerer Wahrscheinlichkeit bezahlt beschäftigt	130
4.3	Im Jahr 2015 befanden sich 72 Prozent der Männer im arbeitsfähigen Alter (ab 15 Jahren) in Beschäftigungsverhältnissen, verglichen mit 47 Prozent der Frauen	132
4.4	Für einen großen Teil der Lohnunterschiede zwischen Männern und Frauen gibt es keine Erklärung	132
4.5	Frauen sind in allen Regionen im Unternehmensmanagement unterrepräsentiert, 2015	133
4.6	Frauen haben mit geringerer Wahrscheinlichkeit Führungspositionen im öffentlichen Dienst inne, 2014	134
4.7	Sowohl unter Jungunternehmern als auch unter etablierten Unternehmern gibt es weniger Frauen als Männer, 2014	135
4.8	In den meisten Teilen der Welt arbeiten Frauen mit größerer Wahrscheinlichkeit in prekären Beschäftigungsverhältnissen, 2013	136

4.9	In Südasien arbeiten mehr als 60 Prozent der weiblichen Beschäftigten in der Landwirtschaft	137
4.10	Im ländlichen Malawi arbeiten Frauen häufiger ohne Entlohnung, sogar außerhalb des Haushalts, 2008	137
4.11	Frauen tragen die Hauptlast unbezahlter Betreuungstätigkeiten, aktuellstes verfügbares Jahr	142
4.12	In allen Ländergruppen gemäß dem Stand menschlicher Entwicklung haben Männer mehr Freizeit und mehr Zeit für gesellschaftliche Aktivitäten als Frauen, aktuellstes verfügbares Jahr	143
4.13	Großeltern verbringen häufig Zeit mit der Betreuung von Enkelkindern, 2006–2007	143
4.14	Die Altenpflegelast wird in China sehr viel schneller zunehmen als in den Vereinigten Staaten	145
5.1	In Entwicklungsländern gibt es einen starken positiven Zusammenhang zwischen dem Energieverbrauch und dem Index der menschlichen Entwicklung	161
5.2	Den größten Anteil an der weltweiten Beschäftigung in der Landwirtschaft haben Ostasien und Südasien	167
6.1	Mehr als 170 Länder haben das Übereinkommen über die Gleichheit des Entgelts von 1951 und das Übereinkommen über die Diskriminierung (Beschäftigung und Beruf) von 1958 ratifiziert	192
6.2	2014 verfügten 65 Länder über Gesetze, die die Diskriminierung in Beschäftigung aufgrund der sexuellen Orientierung zumindest in einem Teil ihres Territoriums verboten, – mehr als dreimal so viele wie 15 Jahre zuvor	192
6.3	Weltweit gilt das gleiche allgemeine Arbeitsrecht, das alle Arbeitnehmer schützt, nur für 10 Prozent der entlohnten Hausangestellten, 2010	193
6.4	Das Verhältnis zwischen der durchschnittlichen Schulbesuchsdauer und der Erwerbsbeteiligung von Frauen weist eine flache U-Form auf	204

KARTEN

5.1	Der Einsatz von Düngemitteln variiert stark	168
5.2	Erneuerbare Energien haben ein beträchtliches Beschäftigungspotenzial	172

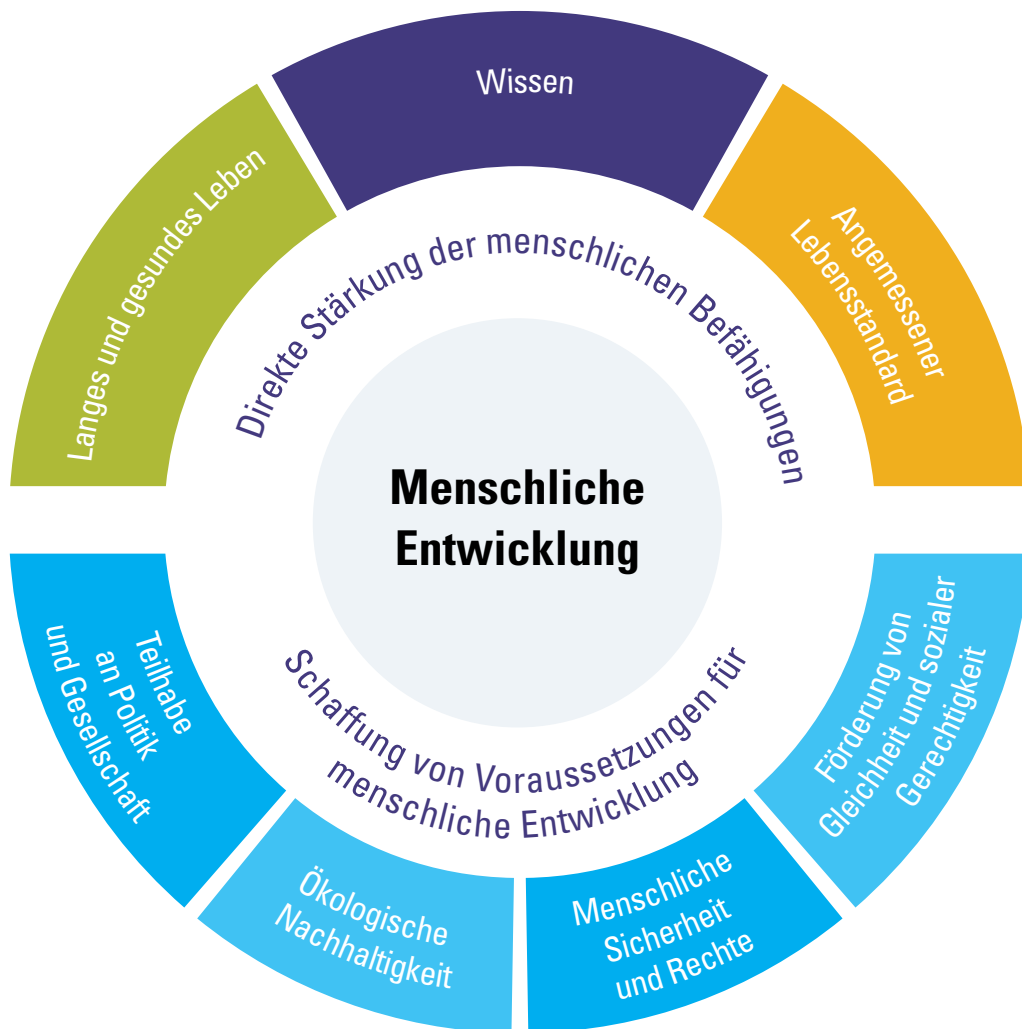
TABELLEN

1	Ziele für nachhaltige Entwicklung	18
1.1	Beschäftigungsquote von Menschen mit Behinderung, Länder mit niedrigem und hohem Einkommen, letztes verfügbares Jahr (in %)	46
A1.1	Arbeit mit Ausbeutung, Risiken und Unsicherheiten	57
A1.2	Verschiedene Arten von Beschäftigung	61
2.1	Werte des Indexes der geschlechtsspezifischen Entwicklung nach Region, 2014	70
2.2	Länder mit den meisten von mehrdimensionaler Armut betroffenen Menschen	72
2.3	Index der menschlichen Entwicklung und Ungleichheit einbeziehender Index der menschlichen Entwicklung für ausgewählte Regionen	77
A2.1	Bilanz der menschlichen Entwicklung	88
4.1	Hausangestellte in Indien nach Arbeitsbereichen, 2004-05 (in Tausend)	138
4.2	Migranten, die in Ländern des Golfkooperationsrates als Haushaltsangestellte arbeiten (in Tausend)	138
A 4.1	Zeitnutzung	150
5.1	Treibhausgasemissionen und Beschäftigung nach Sektoren	160
5.2	Die Stilllegung ganzer Wirtschaftszweige bewältigen	165
5.3	Anzahl der in Haushalten installierten Solaranlagen und Menschen ohne Zugang zu Elektrizität (in ausgewählten Ländern), verschiedene Jahre	170
5.4	Eine Investitionsoffensive für saubere Energien kann weitere Arbeitsplätze schaffen	173
5.5	Der Bedarf an Lehrkräften	174
5.6	Der Bedarf an Arbeitskräften im Gesundheitswesen	175
A6.1	Status der grundlegenden Übereinkommen zu Arbeitnehmerrechten	218

Überblick

Arbeit und
menschliche Entwicklung

Infografik: Dimensionen der menschlichen Entwicklung



Überblick

Arbeit und menschliche Entwicklung



Menschliche Entwicklung bedeutet, die Wahlmöglichkeiten der Menschen zu erweitern. Dabei liegt der Schwerpunkt nicht auf rein ökonomischen Aspekten, sondern auf einer Bereicherung ihrer gesamten Lebenswelt (siehe Infografik). Eine wichtige Rolle spielt dabei die Arbeit, in die Menschen überall auf der Welt in ganz unterschiedlicher Weise eingebunden sind und die einen großen Teil ihres Lebens in Anspruch nimmt. Von der Weltbevölkerung mit 7,3 Milliarden Menschen üben 3,2 Milliarden eine bezahlte Beschäftigung aus, während andere pflegerische, kreative, ehrenamtliche oder sonstige Tätigkeiten wahrnehmen oder sich auf ihre Rolle als künftige Arbeitskräfte vorbereiten. Zum Teil trägt diese Arbeit zur menschlichen Entwicklung bei, zum Teil aber auch nicht. Manche Arten von Arbeit schaden der menschlichen Entwicklung sogar (Grafik 1).

Arbeit versetzt die Menschen in die Lage, ihren Lebensunterhalt zu verdienen und sich wirtschaftlich abzusichern. Sie ist wichtig für ein ausgewogenes Wirtschaftswachstum, die Verringerung der Armut und die Gleichstellung der Geschlechter. Sie ermöglicht es den Menschen auch, umfassend an der Gesellschaft teilzuhaben, und sie verleiht ihnen ein Gefühl von Würde und Wertschätzung. Arbeit kann zum Gemeinwohl beitragen. Fürsorge für andere Menschen in Form von Betreuungs- und Pflegearbeit stärkt den Zusammenhalt und die Bindungen innerhalb der Familie und der Gemeinschaft.

Arbeit stärkt auch die Gesellschaften. Menschen, die mit anderen Menschen zusammenarbeiten, erhöhen nicht nur ihr materielles Wohlergehen, sondern erwerben einen breiten Wissensfundus, der die Grundlage für Kultur und Zivilisation bildet. Unter der Voraussetzung, dass diese Arbeit umweltverträglich ist, können auch künftige Generationen davon profitieren. Letztlich werden durch Arbeit menschliches Potenzial, menschliche Kreativität und menschlicher Geist freigesetzt.

Der diesjährige *Bericht über die menschliche Entwicklung* untersucht, wie die menschliche Entwicklung durch Arbeit gestärkt werden kann, angesichts der Tatsache, dass die Welt der Arbeit sich rapide verändert und die menschliche Entwicklung weiterhin vor großen Herausforderungen steht. Der Bericht weitet den Blick, indem er nicht nur Arbeit in

festen Beschäftigungsverhältnissen, sondern auch freiwillige und ehrenamtliche Tätigkeiten und Kreativarbeit einbezieht. Außerdem untersucht er den Zusammenhang zwischen Arbeit und menschlicher Entwicklung, indem er neben der Erwerbsarbeit auch Betreuung und Pflege herausstellt und den Aspekt nachhaltiger Arbeit erörtert.

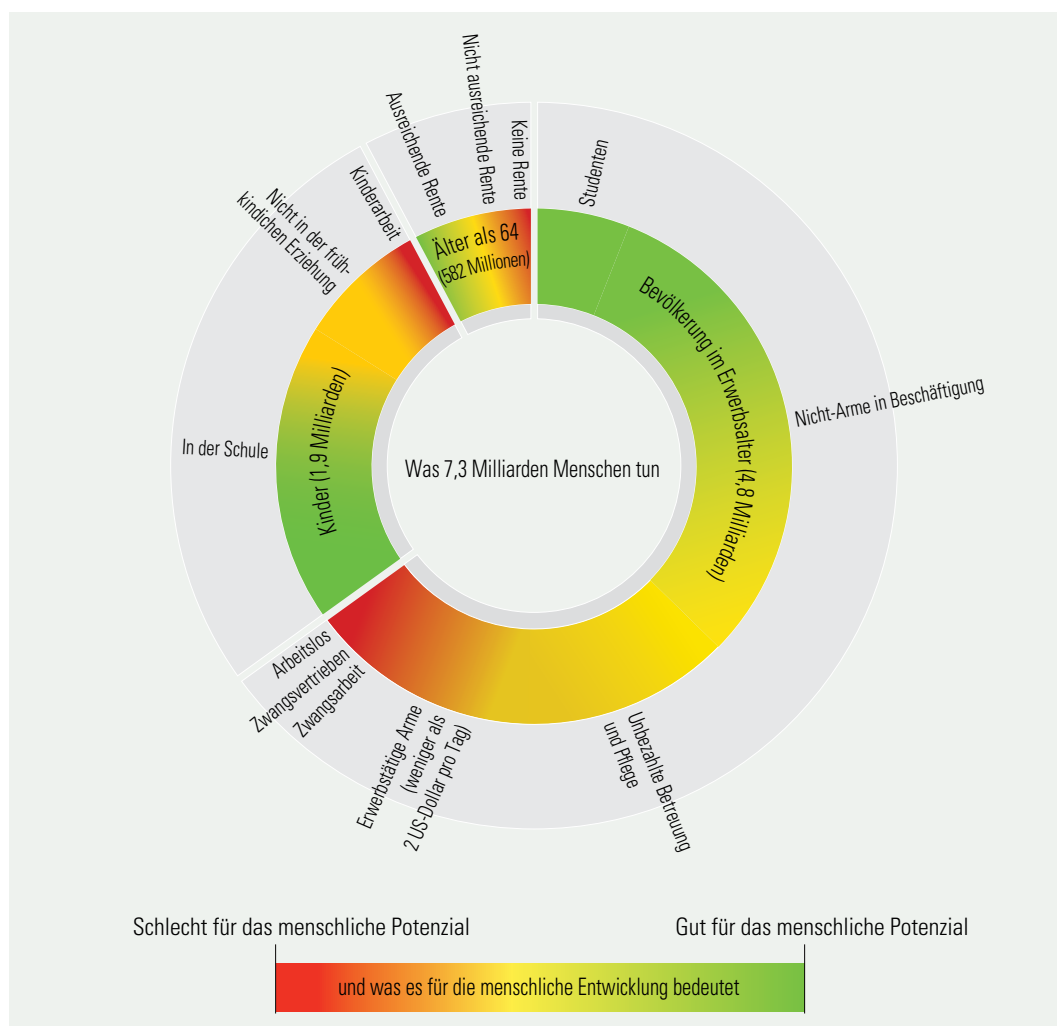
Der Bericht weist auch darauf hin, dass zwischen Arbeit und menschlicher Entwicklung kein automatischer Zusammenhang besteht und dass manche Arbeitsformen, wie zum Beispiel Zwangsarbeit, der menschlichen Entwicklung schaden können, weil sie gegen die Menschenrechte verstoßen, die menschliche Würde zerstören und Freiheit und Selbständigkeit opfern. Hinzu kommt, dass ohne vernünftige politische Rahmenbedingungen die Ungleichheit der Chancen und Vergütungen zu Spaltungen führen und die Ungerechtigkeit in der Gesellschaft verfestigen kann.

Der Bericht kommt zu dem Schluss, dass Arbeit die menschliche Entwicklung voranbringen kann, wenn sichergestellt wird, dass mehr einträgliche und zufriedenstellende Arbeitsmöglichkeiten zur Verfügung stehen, Qualifikation und Potenzial der Arbeitnehmer verbessert und ihre Rechte, ihre Sicherheit und ihr Wohlbefinden gewährleistet werden. Der Bericht befasst sich außerdem mit einer Aktionsagenda, der sich auf einen Neuen Gesellschaftsvertrag, einen Global Deal und die Agenda für menschenwürdige Arbeit stützt.

Zum Teil trägt die Arbeit zur menschlichen Entwicklung bei, zum Teil aber auch nicht

GRAFIK 1

Überall auf der Welt sind Menschen in unterschiedlichster Form in Arbeit eingebunden



Quelle: HDR-Büro

KASTEN 1

Menschliche Entwicklung – ein umfassender Ansatz

Menschliche Entwicklung ist ein Prozess, der die Wahlmöglichkeiten der Menschen erweitern soll

Menschliche Entwicklung ist ein Prozess, der die Wahlmöglichkeiten der Menschen erweitern soll – indem sie mehr Befähigungen erwerben und größere Chancen zu ihrer Nutzung erhalten. Aber menschliche Entwicklung ist auch ein Ziel, daher ist sie Prozess und Ergebnis zugleich. Menschliche Entwicklung bedeutet, dass die Menschen Einfluss auf die Prozesse nehmen sollen, die ihr Leben bestimmen. Dabei ist Wirtschaftswachstum zwar ein wichtiges Mittel für menschliche Entwicklung, aber es ist nicht der eigentliche Zweck.

Menschliche Entwicklung bedeutet Entwicklung *der* Menschen durch Förderung ihrer Befähigungen, Entwicklung *für* die Menschen durch Verbesserung ihres Lebens, und Entwicklung *durch* die Menschen, indem diese aktiv an den Prozessen mitwirken, die ihr Leben bestimmen. Dies ist ein breiterer Ansatz als frühere, die zum Beispiel auf die menschlichen Ressourcen, die Grundbedürfnisse oder das menschliche Wohlergehen ausgerichtet waren.

Quelle: HDR-Büro

Der eigentliche Reichtum der Nationen sind die Menschen, und vorrangiges Ziel der menschlichen Entwicklung ist die Erweiterung ihrer Wahlmöglichkeiten

Vor 25 Jahren präsentierte der erste *Bericht über die menschliche Entwicklung* das Konzept der menschlichen Entwicklung, ein einfacher Begriff mit weitreichenden Folgen. Zu lange hatte sich die Welt ausschließlich mit materiellem Überfluss beschäftigt und dabei die Menschen an den Rand gedrängt. Das Rahmenwerk der menschlichen Entwicklung, das einen auf den Menschen konzentrierten Ansatz verfolgt, veränderte den Blick auf die Entwicklungsbedürfnisse, indem es das Leben der Menschen in den Vordergrund stellte.

KASTEN 2

Messung der menschlichen Entwicklung

Der Index der menschlichen Entwicklung (HDI) ist ein zusammengesetzter Index, der drei grundlegende Dimensionen der menschlichen Entwicklung erfasst: ein langes und gesundes Leben zu führen, gemessen anhand der Lebenserwartung bei der Geburt; die Fähigkeit, Wissen zu erwerben, gemessen anhand der durchschnittlichen und der voraussichtlichen Jahre des Schulbesuchs; und die Fähigkeit, einen angemessenen Lebensstandard zu erreichen, gemessen anhand des Bruttonationaleinkommens pro Kopf. Die Obergrenze des HDI beträgt 1.0.

Um die menschliche Entwicklung vollständiger erfassen zu können, präsentiert der *Bericht über die menschliche Entwicklung* außerdem vier weitere zusammengesetzte Indizes. Der Ungleichheit einbeziehende Index der menschlichen Entwicklung (Inequality-adjusted HDI – IHDI) nimmt entsprechend dem Ausmaß der Ungleichheit Abzüge vom HDI vor. Der Index der geschlechtsspezifischen Entwicklung (Gender Development Index – GDI) vergleicht die HDI-Werte von Frauen und Männern. Der Index der geschlechtsspezifischen Ungleichheit (Gender Inequality Index – GII) veranschaulicht die Teilhabe von Frauen. Der Index der mehrdimensionalen Armut (Multidimensional Poverty Index – MPI) misst die nicht einkommensbezogenen Dimensionen von Armut.

Quelle: HDR-Büro

Dieser Ansatz betonte, dass das eigentliche Ziel der Entwicklung nicht lediglich höheres Einkommen ist, sondern dass es darum geht, den Menschen ein Höchstmaß an Wahlmöglichkeiten zu eröffnen – indem ihre Rechte, Freiheiten, Befähigungen und Chancen gestärkt und sie in die Lage versetzt werden, ein langes, gesundes und kreatives Leben zu führen (Kasten 1).

Das Konzept der menschlichen Entwicklung wird ergänzt durch den Index der menschlichen Entwicklung (Human Development Index – HDI), eine Messgröße, die menschliches Wohlergehen unter einer breiteren, über das Einkommen hinausgehenden Perspektive bewertet (Kasten 2).

Dieser einfache, aber wirkmächtige Gedanke einer Entwicklung, in deren Mittelpunkt der Mensch steht, bildete die Grundlage für fast zwei Dutzend globale *Berichte über die menschliche Entwicklung* und mehr als 700 nationale *Berichte über die menschliche Entwicklung*, die in den vergangenen 25 Jahren veröffentlicht wurden. Sie haben zum entwicklungspolitischen Diskurs beigetragen, Entwicklungsergebnisse bewertet, zu Forschung und innovativem Denken angeregt und politische Handlungsmöglichkeiten empfohlen.

Arbeit insgesamt, nicht nur Erwerbsarbeit, trägt zum menschlichen Fortschritt bei und stärkt die menschliche Entwicklung

Aus der Perspektive der menschlichen Entwicklung umfasst der Begriff der Arbeit mehr als Arbeitsplätze oder Beschäftigungsverhältnisse, er ist breiter und tiefer angelegt. Arbeitsplätze bringen Einkommen und tragen zur Würde, zur Teilhabe und zur wirtschaftlichen Sicherheit der Menschen bei. Bleibt man jedoch innerhalb dieses engen Rahmens, werden viele Arten von Arbeit nicht erfasst, die wichtige Auswirkungen auf die menschliche Entwicklung haben – wie zum Beispiel Arbeit im Haushalt und im Bereich Betreuung und Pflege, Freiwilligenarbeit und ehrenamtliches Engagement sowie kreative Tätigkeiten, zum Beispiel von Schriftstellern oder Malern.

Arbeit umfasst mehr als nur Arbeitsplätze oder Beschäftigungsverhältnisse

GRAFIK 2

Synergien zwischen Arbeit und menschlicher Entwicklung



Quelle: HDR-Büro

Zwischen Arbeit und menschlicher Entwicklung gibt es Synergieeffekte

Zwischen Arbeit und menschlicher Entwicklung gibt es Synergieeffekte. Arbeit stärkt die menschliche Entwicklung, indem sie Einkommen und Existenzgrundlagen schafft, Armut verringert und ein ausgewogenes Wachstum sicherstellt. Menschliche Entwicklung, die zu mehr Gesundheit, besserem Wissen, höherer Qualifikation und größerer Aufgeschlossenheit führt, vermehrt das Humankapital und erweitert Chancen und Wahlmöglichkeiten (Grafik 2).

Seit 1990 hat die menschliche Entwicklung weltweit bemerkenswerte Fortschritte gemacht. Der globale HDI-Wert ist um mehr als ein Viertel gestiegen, der HDI-Wert der am wenigsten entwickelten Länder um mehr als die Hälfte. Diese Fortschritte waren im gesamten Zeitraum und über alle Regionen hinweg relativ stabil. Die Anzahl der Menschen mit

niedriger menschlicher Entwicklung ging zwischen 1990 und 2014 von drei Milliarden auf etwas über eine Milliarde zurück (siehe Tabelle 8 im *Statistischen Anhang*).

Heute leben die Menschen länger, mehr Kinder gehen zur Schule und mehr Menschen haben Zugang zu sauberem Wasser und einer sanitären Grundversorgung. Dieser Fortschritt geht mit steigenden Einkommen einher, die den höchsten Lebensstandard in der Geschichte der Menschheit hervorgebracht haben. Durch die digitale Revolution sind heute Menschen über alle Gesellschaften und Länder hinweg vernetzt. Genauso wichtig sind die politischen Entwicklungen, die es mehr Menschen als je zuvor ermöglicht haben, in demokratischen Systemen zu leben. All dies sind wichtige Facetten der menschlichen Entwicklung.

Zwischen 1990 und 2015 ging die Einkommensarmut in den Entwicklungs- länderregionen um mehr als zwei Drittel zurück. Die Zahl extrem armer Menschen fiel weltweit von 1,9 Milliarden auf 836 Millionen. Die Kindersterblichkeit reduzierte sich um mehr als die Hälfte; die Sterbefälle von unter Fünfjährigen gingen von 12,7 Millionen auf sechs Millionen zurück. Über 2,6 Milliarden Menschen erhielten Zugang zu verbesserten Trinkwasserquellen und 2,1 Milliarden zu verbesserten Sanitäreinrichtungen, obwohl die Gesamtbevölkerung der Welt von 5,3 Milliarden auf 7,3 Milliarden anstieg.

Die Arbeit, an der 7,3 Milliarden Menschen in unterschiedlicher Form beteiligt sind, hat zu diesen Fortschritten beigetragen. Weltweit produzieren fast eine Milliarde Menschen, die in der Landwirtschaft arbeiten, und mehr als 500 Millionen bäuerliche Familienbetriebe mehr als 80 Prozent der Nahrungsmittel und verbessern so Ernährung und Gesundheit. 80 Millionen Beschäftigte im Gesundheits- und Bildungswesen haben überall auf der Welt die menschliche Leistungsfähigkeit verbessert. Mehr als eine Milliarde Menschen, die im Dienstleistungssektor arbeiten, haben den menschlichen Fortschritt vorangebracht. In China und in Indien tragen 23 Millionen Arbeitsplätze im Bereich saubere Energien zu einer Verbesserung der ökologischen Nachhaltigkeit bei.

Arbeit hat aber auch einen gesellschaftlichen Wert, der über den individuellen Nutzen für die arbeitenden Menschen hinausgeht. Mehr als 450 Millionen Unternehmer tragen weltweit zu Innovation und Kreativität bei. Rund 53 Millionen bezahlte Hausangestellte kümmern sich um Menschen, die Betreuung oder Pflege benötigen. Die im Rahmen der Kinderbetreuung geleistete Arbeit bereitet Kinder auf ihre Zukunft vor. Arbeit im Rahmen der Betreuung und Pflege älterer oder behinderter Menschen hilft diesen, ihre Fähigkeiten zu erhalten. Arbeit, die von Künstlern, Musikern und Schriftstellern geleistet wird, bereichert das menschliche Leben. Mehr als 970 Millionen Menschen, die jedes Jahr Freiwilligenarbeit leisten oder ehrenamtlich tätig sind, helfen Familien und der Gemeinschaft, bauen soziale Netzwerke auf und tragen zum gesellschaftlichen Zusammenhalt bei.

Dennoch war der menschliche Fortschritt ungleich, verschiedene Formen von Deprivation sind immer noch weit verbreitet, und ein großer Teil des menschlichen Potenzials bleibt ungenutzt

Die menschliche Entwicklung war innerhalb der einzelnen Regionen und Länder, aber auch zwischen ihnen ungleich. Der HDI-Wert der Region Lateinamerika und Karibik lag 2014 bei 0,748, verglichen mit 0,686 in der Region der Arabischen Staaten. In den Ländern der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD) betrug die Müttersterblichkeit nur 21 pro 100.000 Lebendgeburten, während sie in Südasien bei 183 lag (siehe Tabelle 5 im *Statistischen Anhang*).

Weltweit verdienen Frauen 24 Prozent weniger als Männer und besetzen nur 25 Prozent der Verwaltungs- und Managementpositionen in der Wirtschaft – während es in 32 Prozent der Unternehmen keine Frauen auf höherer Managementebene gibt. Immer noch liegt der Anteil von Frauen an den Sitzen nationaler Parlamente (Einkammerparlament oder Unterhaus) bei nur 22 Prozent.

2012 entfielen in Malaysia 32 Prozent des Nationaleinkommens auf die reichsten zehn Prozent der Bevölkerung, während die ärmsten zehn Prozent nur einen Anteil von zwei Prozent erreichten. In Moldau haben 69 Prozent der Stadtbewohner Zugang zu sauberem Trinkwasser, bei der Landbevölkerung sind es nur 23 Prozent.

Diese ungleichen Erfolge der menschlichen Entwicklung werden verschärft durch weitverbreitete Formen von Deprivation. Weltweit leiden 795 Millionen Menschen unter chronischem Hunger, jede Minute sterben elf Kinder unter fünf Jahren, jede Stunde 33 Mütter. Rund 37 Millionen Menschen leben mit HIV und elf Millionen mit Tuberkulose.

Mehr als 660 Millionen Menschen beziehen ihr Trinkwasser aus einer nicht verbesserten Wasserquelle, 2,4 Milliarden Menschen benutzen eine nicht verbesserte Sanitäreinrichtung und fast eine Milliarde Menschen verrichten ihre Notdurft unter freiem Himmel.

Weltweit sind 780 Millionen Erwachsene und 103 Millionen junge Menschen (15-24

Arbeit hat auch einen gesellschaftlichen Wert, der über den individuellen Nutzen hinausgeht

Rund 830 Millionen Menschen auf der Welt sind erwerbstätige Arme, die mit weniger als zwei US-Dollar pro Tag auskommen müssen

Jahre) Analphabeten. In den entwickelten Ländern gibt es 160 Millionen funktionale Analphabeten. Global gesehen fehlt es 250 Millionen Kindern an elementaren Kenntnissen, die sie nicht erlernt haben, obwohl 130 Millionen von ihnen mindestens vier Jahre zur Schule gegangen sind.

Es ist eine gravierende Form von Deprivation, wenn das enorme Potenzial der Menschen für Arbeit, die die menschliche Entwicklung fördert, gar nicht, falsch oder zu wenig genutzt wird. 2005 waren 204 Millionen Menschen ohne Arbeit, einschließlich 74 Millionen junger Menschen – basierend auf offiziellen Daten über Arbeitslosigkeit. Rund 830 Millionen Menschen auf der Welt sind erwerbstätige Arme, die mit weniger als zwei US-Dollar pro Tag auskommen müssen. Mehr als 1,5 Milliarden haben eine prekäre Beschäftigung, in der Regel ohne menschenwürdige Arbeitsbedingungen, angemessene Mitsprache und soziale Absicherung.

Betrachtet man die sich abzeichnenden Herausforderungen für die menschliche Entwicklung, wird die Ausschöpfung dieses Potenzials noch wichtiger.

Da sind zum Beispiel die wachsenden Ungleichheiten in Bezug auf Einkommen, Vermögen und Chancen. Heute verfügen rund 80 Prozent der Weltbevölkerung über nur sechs Prozent des weltweiten Vermögens. Ein Prozent der Weltbevölkerung wird im kommenden Jahr voraussichtlich über mehr als die Hälfte des weltweiten Vermögens verfügen. In der Welt der Arbeit bleiben die Löhne hinter der Produktivität zurück, und die Einkommensanteile der Erwerbstätigen verringern sich.

Auch das Bevölkerungswachstum, das hauptsächlich von Südasien und zunehmend auch von Afrika südlich der Sahara vorangetrieben wird, wirkt sich immer stärker auf die menschliche Entwicklung aus. Dabei geht es vor allem um das Angebot an Arbeitsplätzen, um die Lücke zwischen dem Bedarf an Betreuung und Pflege und dem dafür vorhandenen Personal sowie um soziale Absicherung. Jüngste Schätzungen deuten darauf hin, dass weltweit 13,6 Millionen Pflegekräfte fehlen, sodass bei der Langzeitpflege der über 65-Jährigen extreme Defizite bestehen. Längere Lebenserwartung, Alterung, Jugendüberschuss und höhere Abhängigkeitsquotienten gehören zu

den Faktoren, die spürbare Auswirkungen haben werden. Prognosen zufolge werden 2050 mehr als zwei Drittel der Weltbevölkerung – also 6,2 Milliarden Menschen – in städtischen Gebieten leben. Dies wird die Kapazitäten der Städte zur Bewältigung dieser Herausforderungen stark unter Druck setzen.

Die menschliche Sicherheit wird von vielen Seiten her bedroht. Ende 2014 gab es weltweit 60 Millionen Vertriebene. Zwischen 2000 und 2013 stieg die Gesamtzahl der Todesopfer durch gewalttätigen Extremismus auf globaler und nationaler Ebene um das Fünffache, von 3.361 auf 17.958. Gewalt gegen Frauen gehört zu den brutalsten Bedrohungen der menschlichen Entwicklung. Jede dritte Frau war schon einmal Opfer körperlicher oder sexueller Gewalt.

Die menschliche Entwicklung wird durch vielfältige Schocks, Anfälligkeiten und Risiken untergraben – durch Epidemien, neu auftretende Gesundheitsrisiken, Wirtschafts- und Finanzkrisen sowie unsichere Versorgung mit Nahrungsmitteln und Energie. So stellen etwa nicht übertragbare (oder chronische) Krankheiten heute ein globales Gesundheitsrisiko dar. Sie führen jedes Jahr zum Tod von 38 Millionen Menschen, fast drei Viertel davon (28 Millionen) in Ländern mit niedrigem oder mittlerem Einkommen. Fast 30 Prozent (2,1 Milliarden) der Weltbevölkerung sind übergewichtig, mehr als drei Fünftel von ihnen in den Entwicklungsländerregionen.

In allen Teilen der Welt leiden Kommunen und örtliche Gemeinschaften zunehmend unter den Auswirkungen des Klimawandels, namentlich dem Verlust der Artenvielfalt, die die Lebensgrundlage vieler armer Bevölkerungsgruppen bildet. Rund 1,3 Milliarden Menschen leben auf gefährdeten Flächen. Millionen sind von Naturkatastrophen betroffen.

Arbeit kann die menschliche Entwicklung stärken, bestimmte Formen sind jedoch schädlich – es gibt keinen automatischen Zusammenhang

Zwischen Arbeit und menschlicher Entwicklung gibt es keinen Automatismus. Dies hängt von der Qualität der Arbeit, den

Arbeitsbedingungen, dem gesellschaftlichen Wert der Arbeit und weiteren Faktoren ab. Ob Menschen einen Arbeitsplatz haben, ist wichtig, aber auch andere Aspekte spielen eine Rolle. Zum Beispiel: Ist die Arbeit sicher? Sind Menschen durch ihre Arbeit erfüllt und befriedigt? Gibt es eine Aussicht auf beruflichen Aufstieg? Ermöglicht die Erwerbstätigkeit Flexibilität bei der Vereinbarkeit von Beruf und Familie? Gibt es gleiche Chancen für Frauen und Männer?

Zur Qualität der Arbeit gehört auch die Frage, ob ein Arbeitsplatz Würde und Stolz vermittelt und ob er Partizipation und Interaktion ermöglicht. Um die Verbindung mit menschlicher Entwicklung zu festigen, muss Arbeit auch die ökologische Nachhaltigkeit stärken. Dies wird möglich, wenn Arbeit nicht nur individuelle Vorteile bringt, sondern auch zu gemeinsamen sozialen Zielen beiträgt, wie etwa Verringerung von Armut und Ungleichheit, Stärkung des gesellschaftlichen Zusammenhalts, Förderung von Kultur und Zivilisation.

Umgekehrt verringert sich der Wert der Arbeit und sie untergräbt die menschliche Entwicklung, wenn es am Arbeitsplatz zu Diskriminierung und Gewalt kommt. Am deutlichsten erkennbar ist Diskriminierung aus geschlechtsspezifischen Gründen – bei der Besetzung von Posten, bei Bezahlung und Behandlung. In den Vereinigten Staaten erreichen die Gehälter weiblicher Finanzspezialisten nur 66 Prozent derjenigen ihrer männlichen Kollegen. Aber Diskriminierung gibt es auch aus anderen Gründen wie etwa Rasse, ethnischer Zugehörigkeit, Behinderung oder sexueller Orientierung. In Lateinamerika wird der Lohnabstand zwischen indigenen ethnischen Gruppen und der übrigen Bevölkerung auf 38 Prozent geschätzt.

Durch Gewalt am Arbeitsplatz – in Form von Bedrohung und körperlichen oder verbalen Übergriffen – wird der Wert der Arbeit für die menschliche Entwicklung ebenfalls konterkariert. 2009 erlitten rund 30 Millionen Arbeitnehmer in der Europäischen Union arbeitsbezogene Gewalt, wie etwa Schikanierung, Einschüchterung, Mobbing oder körperliche Gewalt, zehn Millionen in der Arbeitsstätte und 20 Millionen außerhalb davon.

Auch durch Konflikt- und Postkonfliktsituationen wird diese Verbindung geschwächt.

Unter solchen Bedingungen lässt sich der Inhalt von Arbeit nicht immer klar definieren, und menschliche Entwicklung reduziert sich möglicherweise auf reine Überlebensstrategien.

Bestimmte Arbeiten unter bestimmten Bedingungen schaden der menschlichen Entwicklung. Viele Menschen befinden sich in Arbeitsverhältnissen, die ihre Lebensentscheidungen einschränken. Millionen arbeiten unter missbräuchlichen und ausbeuterischen Bedingungen, die gegen ihre grundlegenden Menschenrechte verstoßen und ihre Würde zerstören, wie etwa Kinderarbeiter, Zwangsarbeiter und Arbeiter, die Opfer von Menschenhandel sind (Grafik 3). Millionen von Hausangestellten, Wanderarbeitern, Sexarbeitern und Arbeitern in gefährlichen Industriezweigen sind verschiedensten Risiken ausgesetzt.

Weltweit gibt es 168 Millionen Kinderarbeiter, fast elf Prozent der Bevölkerung im Kindesalter. Fast 100 Millionen davon sind Jungen, 68 Millionen sind Mädchen. Ungefähr die Hälfte verrichten gefährliche Arbeiten.

2012 leisteten weltweit 21 Millionen Menschen Zwangsarbeit, waren Opfer von Menschenhandel zum Zweck der Ausbeutung der Arbeitskraft und der sexuellen Ausbeutung oder wurden in Sklaverei ähnlichen Bedingungen gehalten – 14 Millionen waren Gegenstand der Arbeitsausbeutung und 4,5 Millionen der sexuellen Ausbeutung. Der Anteil von Frauen und Mädchen war höher als der Anteil von Männern und Jungen. Es wird angenommen, dass durch Zwangsarbeit illegale Profite in Höhe von rund 150 Milliarden Dollar pro Jahr erwirtschaftet werden.

Nach dem Handel mit Waffen und Drogen ist der Menschenhandel der lukrativste illegale Geschäftszweig weltweit. Zwischen 2007 und 2010 wurden Opfer von Menschenhandel aus 136 Nationalitäten in 118 Ländern entdeckt, 55-60 Prozent von ihnen Frauen.

In jüngster Zeit hat die Schleusung illegaler Migranten sprunghaft zugenommen. Netze von Menschenschmugglern nehmen Geld von verzweiferten Migranten, die versuchen, Meere zu überqueren und rechtswidrig in andere Länder zu gelangen. 2014 kamen rund 3.500 Menschen, vielleicht sogar noch wesentlich mehr, im Mittelmeer ums Leben, als ihre Schleuserboote, die hauptsächlich von Libyen

Es wird angenommen, dass durch Zwangsarbeit illegale Profite in Höhe von rund 150 Milliarden Dollar pro Jahr erwirtschaftet werden

GRAFIK 3

Zermürende und ausbeuterische Arbeit macht menschliche Entwicklung zunichte



Quelle: HDR-Büro

aus nach Europa unterwegs waren, kenterten oder untergingen.

Bezahlte Hausarbeit ist für Millionen von Arbeitskräften, in der Mehrzahl Frauen, eine wichtige Einkommensquelle. Wenn geeignete Schutzvorkehrungen getroffen werden, kann die Arbeit als Hausangestellte ein Weg zu wirtschaftlicher Teilhabe sein und dazu beitragen, ihre Familien aus der Armut zu befreien. Aber bei der bezahlten Hausarbeit kommt es häufig zu Missbrauch, insbesondere gegenüber Arbeitsmigrantinnen. Manchmal, wenn die rechtlichen Rahmenbedingungen unzureichend sind oder nicht durchgesetzt werden, wenden die Arbeitgeber Drohungen und Zwang an, um geringe oder gar keine Löhne zu bezahlen. Sie können die Hausangestellten zu langen Arbeitszeiten zwingen – bis zu 18 Stunden pro Tag ohne freie Tage. Die Arbeitsbedingungen sind häufig schlecht, mit wenig Essen und ohne Zugang zu medizinischer Versorgung. Bezahlte Hausangestellte können auch körperlichem oder sexuellem Missbrauch ausgesetzt sein.

Bergbau gehört in vielen Ländern zu den gefährlichsten beruflichen Tätigkeiten. Zwar sind dort nur ein Prozent der globalen

Erwerbsbevölkerung (30 Millionen) beschäftigt, aber er ist für acht Prozent aller tödlichen Arbeitsunfälle und für zahlreiche Verletzungen und zu Invalidität führende Erkrankungen wie Pneumokoniose (Staublunge) verantwortlich.

Wie wir arbeiten und was wir tun, wird durch Globalisierung und technologische Revolution rasch verändert

Die Veränderung des Arbeitsumfelds, die wir gegenwärtig erleben, hat auch Auswirkungen auf die menschliche Entwicklung. Antriebskräfte dieses Transformationsprozesses sind die Globalisierung und technologische Umwälzungen, insbesondere die digitale Revolution. Die Globalisierung hat die weltweite Verflechtung gefördert, mit bedeutsamen Auswirkungen auf Handelsmuster, Investitionen, Wachstum sowie die Schaffung und Zerstörung von Arbeitsplätzen – aber auch auf die Netzwerke für Kreativarbeit, Freiwilligenarbeit und ehrenamtliche Tätigkeiten. Wir scheinen gerade neue und beschleunigte technologische Revolutionen zu durchleben.

Bei der bezahlten Hausarbeit kommt es häufig zu Missbrauch, insbesondere gegenüber Arbeitsmigrantinnen

In den letzten zehn Jahren hat sich der globale Handel mit Gütern und Dienstleistungen fast verdoppelt, von 13 Billionen Dollar im Jahr 2005 auf fast 24 Billionen Dollar in 2014. Die digitale Komponente dieser Ströme hat ebenfalls zugenommen.

Es ist schier unfassbar, in welchem Tempo die Menschen die digitalen Technologien akzeptiert haben und nutzen. In den Vereinigten Staaten dauerte es über 50 Jahre, bis die Hälfte der Bevölkerung ein Telefon hatte. Bei den Mobiltelefonen waren es nur noch zehn Jahre (Grafik 4). Ende 2015 wird es weltweit über sieben Milliarden Mobilfunkverträge und mehr als drei Milliarden Internetnutzer geben.

Die Teilhabe an der digitalen Revolution ist ungleich. Es bestehen Unterschiede zwischen Regionen, Männern und Frauen, Altersgruppen sowie zwischen Stadt und Land. 2015 hatten 81 Prozent der Haushalte in den entwickelten Ländern Internetzugang, verglichen mit nur 34 Prozent in den Entwicklungsländerregionen und sieben Prozent in den am wenigsten entwickelten Ländern.

Durch Outsourcing und globale Wertschöpfungsketten bewirkt die Globalisierung eine weltweite Vernetzung von Arbeitskräften und Unternehmen. Firmen verlagern manche ihrer Aufgaben oder nicht zum Kerngeschäft gehörenden Tätigkeiten in andere Länder, in denen die Kosten niedriger sind, oder sie vergeben Unteraufträge dorthin (manchmal auch beides). Während weltweit mehr als 750.000 Menschen an Design, Fertigung, Montage und Verkauf der Apple-Produkte beteiligt sind, beschäftigt der Konzern selbst nur 63.000 von ihnen.

Viele wirtschaftliche Aktivitäten sind heute in globale Wertschöpfungsketten integriert, die Länder und manchmal sogar Kontinente umspannen. Diese Integration reicht von Rohstoffen und Teilkomponenten bis zu Marktzugang und Kundendienst. Produziert werden hauptsächlich Zwischenerzeugnisse und -dienstleistungen, die in fragmentierten und international verteilten Produktionsprozessen organisiert sind, branchenübergreifend koordiniert durch multinationale Konzerne.

In den letzten Jahren wurde Wissen zu einem zentralen Bestandteil der Produktion. Selbst in der Fertigungsindustrie wird der Wert

des Endprodukts zunehmend durch das darin enthaltene Wissen bestimmt. 2012 wuchs der Handel mit wissensintensiven Gütern, Dienstleistungen und Finanzprodukten – im Wert von fast 13 Billionen Dollar – 1,3 mal schneller als der Handel mit arbeitsintensiven Gütern. Dadurch stieg auch sein Anteil am Gesamthandel mit Gütern und Dienstleistungen.

Die digitale Revolution hat die Grenzen der Arbeitswelt verschoben. Beispiele sind „Sharing Economy“ (GrabTaxi), Auslagerung von Geschäftsprozessen (UpWork), „Crowdworking“ (Mechanical Turk) und flexible Arbeitszeitmodelle. Sie hat auch die Kreativarbeit grundlegend verändert und die Handlungsfähigkeit von Kleinerzeugern und Handwerkern verbessert.

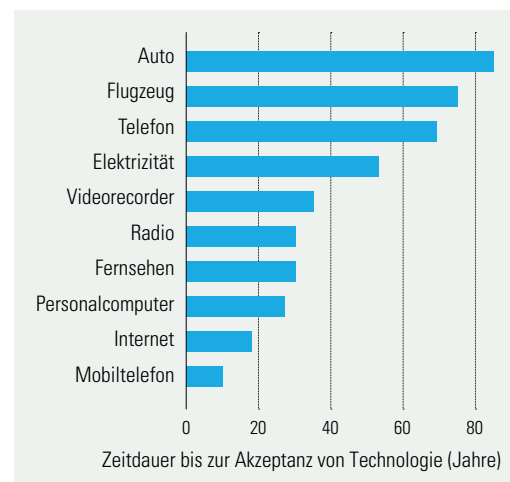
Der technologische Fortschritt hat nicht nur die Arbeit umgestaltet; er ist auch eine Antriebskraft für neue Formen von Kreativität und Innovation. Eng zusammenarbeitende Teams und einzelne Visionäre haben Ideen in greifbare Güter und Dienstleistungen umgewandelt. Innovationen im Bereich Computertechnik und Elektronik waren ausschlaggebend für dieses Wachstum: Von 1990 bis 2012 konnte die Branche ihren Anteil an der Gesamtzahl neuer Patente mehr als verdoppeln, von über 25 auf fast 55 Prozent.

Die digitale Revolution hat auch Freiwilligenarbeit und ehrenamtliche Tätigkeiten

Die digitale Revolution hat die Grenzen der Arbeitswelt verschoben

GRAFIK 4

Tempo der Akzeptanz neuer Technologien in den Vereinigten Staaten



Hinweis: Akzeptanz bezieht sich auf die Zeitdauer, bis 50 Prozent der Bevölkerung eine Technologie nutzen.

Quelle: Donay 2014

verändert, da Anmeldungen jetzt im virtuellen Raum (online oder digital) vorgenommen werden können. 2014 ermöglichte es das Online-System des Freiwilligendienstes der Vereinten Nationen 10.887 Freiwilligen (60 Prozent davon Frauen), ihre Kompetenzen im Dienste der Entwicklungsarbeit einzusetzen.

Zu den Technologien mit dem höchsten Potenzial zur Veränderung der Arbeit gehören Cloud-Technologie, 3D-Druck, hoch entwickelte Robotertechnik, Energiespeicherung und die Automatisierung von Wissensarbeit. Intelligente Software-Systeme werden die Organisation und Produktivität der Wissensarbeit verändern und Millionen dazu befähigen, intelligente digitale Assistenten zu nutzen.

In der neuen Arbeitswelt müssen die Erwerbstätigen flexibler und anpassungsfähiger sein – und sie müssen offen sein für Umschulung, Ortswechsel und die Neuaushandlung von Arbeitsbedingungen. Außerdem müssen sie mehr Zeit für die Suche nach neuen Möglichkeiten und Chancen aufwenden.

Am stärksten mit der neuen Arbeitswelt verbunden sind junge Erwachsene, die bisweilen als die „Generation Y“ bezeichnet werden: im Groben die seit 1980 geborene Kohorte. Diese Gruppe ist in einer Zeit herangewachsen, in der digitale Technologien und moderne Informations- und Kommunikationstechniken alle Lebensbereiche durchdringen. Sie haben das Erwachsenenalter in einer Zeit erreicht, in der Flexibilität, Anpassungsfähigkeit und unkonventionelle Arbeitsformen immer üblicher werden.

Viele Angehörige dieser Generation suchen nach einer Arbeit, bei der es nicht nur um Profiterzielung geht. Sie hoffen vielmehr, im Rahmen der Sicherung ihres Lebensunterhalts auch zur Lösung ökologischer und sozialer Probleme beitragen zu können.

Sozial engagierte Unternehmer sind eine neue Art von Erwerbstätigen. Sie sind Menschen, die ein Anliegen vertreten und sich für die Überwindung sozialer Probleme engagieren. Sie gründen Unternehmen nach dem Motto „kein Verlust, keine Dividende“ (weil alle Gewinne in das Unternehmen zurückinvestiert werden), und verfolgen dabei das Ziel finanzieller Eigenständigkeit und eines größtmöglichen sozialen Nutzens.

Globalisierung der Arbeit – Vorteile für die einen, Nachteile für die anderen

Outsourcing ermöglichte es den entwickelten Ländern, Fließbandarbeit zunehmend in Exportverarbeitungszone auszulagern, weil Entwicklungsländer den Weg der exportorientierten Industrialisierung beschritten. In großen Entwicklungsländern wie China und Mexiko, aber auch in kleineren Ländern wie Costa Rica, der Dominikanischen Republik und Sri Lanka, hatte dies substanzielle und positive Auswirkungen auf die Schaffung von Arbeitsplätzen, häufig begleitet von einem Aufschwung der lokalen Entwicklung. Allerdings gibt es bei der Qualität der Arbeit und der Durchsetzung von Arbeitsnormen große Unterschiede.

Die grenzüberschreitende Verlagerung von Dienstleistungen (Offshoring), die weltweit stattfindet, beschleunigte sich in den 1990er Jahren, als Fortschritte in der Informations- und Kommunikationstechnologie es ermöglichten, viele Unterstützungsdienste außerhalb des jeweiligen Unternehmens zu erbringen. So stieg die Zahl der direkten Arbeitsplätze im Bereich Informations- und Kommunikationstechnik in Indien zwischen 2000 und 2010 von 284.000 auf über zwei Millionen. Auch in der Russischen Föderation, in Lateinamerika und in Afrika wächst der Dienstleistungssektor, zum Teil deshalb, weil Firmen ein Interesse daran haben, ihre Aktivitäten auf verschiedene Zeitzone zu verteilen, um 24-Stunden-Dienste anbieten zu können. Aber nicht alle Sektoren und alle Arbeitnehmer haben von einem solchen Outsourcing in Entwicklungsländer profitiert.

Outsourcing scheint also in der Regel für die Entwicklungsländerregionen von Vorteil zu sein, aber es gibt Konsequenzen für die Arbeitnehmer in den entwickelten Ländern. Die Ergebnisse entsprechender Schätzungen sind unterschiedlich, und die langfristigen Auswirkungen sind weniger klar als die kurzfristigen, aber offensichtlich sind die Arbeitsplatzverluste im Fertigungsgewerbe höher als im Dienstleistungsbereich. Die Bandbreite der kurzfristigen Arbeitsplatzverluste reicht von Null in einigen Ländern bis zu fast 55 Prozent in Portugal.

Outsourcing scheint
in der Regel für
die Entwicklungs-
länderregionen von
Vorteil zu sein

Am wahrscheinlichsten ist heute die Auslagerung von Arbeitsplätzen für administrative Unterstützung, von Geschäfts- und Finanzoperationen sowie von Computer- und mathematischen Aufgaben. In Australien, Kanada und den Vereinigten Staaten besteht für 20-29 Prozent aller Arbeitsplätze das Potenzial einer Verlagerung ins Ausland, aber es ist unwahrscheinlich, dass dies tatsächlich für alle realisiert wird. Bei vielen Arbeitsplätzen in dieser Schätzung handelt es sich um mittel- bis hochqualifizierte Dienstleistungsberufe, die im Ausland zu niedrigeren Kosten ausgeübt werden können, weil das Bildungsniveau steigt und die Infrastruktur für Informations- und Kommunikationstechnologie verbessert wird.

Während also der Zugang zu neuen Arbeitsplätzen in Ländern, die Offshore-Aktivitäten anbieten, enorme Vorteile mit sich bringen kann, sind Personen, die ihren Arbeitsplatz verlieren, möglicherweise auf Weiterbildung und den Erwerb neuer Qualifikationen für ein anspruchsvolleres Arbeitsumfeld angewiesen. Zur Erleichterung dieser Anpassung sind Programme erforderlich, die den Betroffenen helfen, neue Arbeit zu finden, ihre Qualifikation zu verbessern und weiterhin Zugang zu einem Grundeinkommen zu haben. Weiterbildung kann auch die Arbeitnehmer in Entwicklungsländern besser dazu befähigen, Zugang zu den neuen Arbeitsplätzen zu erhalten.

Die Integration der Entwicklungsländer in die globalen Wertschöpfungsketten hat die Aussichten auf Erwerbsarbeit verbessert und die Erwerbsbeteiligung der Frauen erhöht; viele finden einen Arbeitsplatz in der Textilindustrie. Während 1995 nur 296 Millionen Arbeitskräfte im Rahmen globaler Wertschöpfungsketten beschäftigt waren, stieg diese Zahl bis 2013 auf 453 Millionen (190 Millionen davon Frauen).

Aber diese Integration sagt nicht viel aus über die Qualität der Arbeit und darüber, ob die Arbeitnehmer ihre Befähigungen ausbauen konnten. Anlass zur Sorge gibt das Niveau des Arbeitsschutzes und der Qualifizierungsmöglichkeiten.

Im System der globalen Wertschöpfungsketten gibt es Gewinner und Verlierer, sowohl innerhalb der einzelnen Länder und Industriezweige als auch zwischen ihnen. Die

Volatilität globaler Wertschöpfungsketten kann die Arbeitsplatzsicherheit beeinträchtigen und den Druck auf Regierungen und Zulieferer erhöhen, Kosten zu minimieren. Dies führt wiederum zu stärkerem Druck auf Löhne und Arbeitsbedingungen, insbesondere bei Geringqualifizierten. Die Entwicklungsländer gehören in den globalen Wertschöpfungsketten häufig zu den schwächeren Gliedern. Da ihre niedrige Wertschöpfung ihre Chancen für mehr Arbeitsplätze, Qualifizierung und Technologienutzung einschränkt, besteht die Gefahr, dass sie in dieser Position eingemauert bleiben.

Durch den Übergang zu globalen Wertschöpfungsketten sind für Arbeitnehmer in entwickelten wie in Entwicklungsländern neue komplexe Situationen entstanden. Es stellt sich die Frage, was die Beschäftigten gewinnen, wenn sie eine Arbeit annehmen, die zu den globalen Wertschöpfungsketten beiträgt, im Vergleich zur Annahme einer Arbeit außerhalb dieser Ketten. Es gibt gewisse Belege dafür, dass die Produktivität der auf globale Wertschöpfungsketten ausgerichteten Tätigkeiten höher ist, dass jedoch die Löhne der Beschäftigten innerhalb und außerhalb der Ketten gleich sind. Dies wirft die Frage auf, wie der Anteil an den Produktivitätssteigerungen zwischen Arbeit und Kapital verteilt ist.

In der Regel sind es die Arbeitnehmer, die den durch die globalen Wertschöpfungsketten ausgeübten Marktdruck auffangen – sei es über die Löhne, die durch die globale Konkurrenz nach unten gedrückt werden, sei es durch verstärkte Informalisierung und Vertragsunsicherheit, bewirkt durch mehrfache Untervertragsketten, oder auch in Form von Entlassungen bei einem Konjunkturrückgang. Multinationale Konzerne stützen sich zunehmend auf Belegschaften, deren Rechte beschnitten sind, indem sie festangestellte Mitarbeiter, Zeitarbeiter, unabhängige Auftragnehmer, projektbezogene und ausgelagerte Beschäftigte kombinieren, um so für Flexibilität in der Produktion zu sorgen und die Kosten zu steuern. Die Beteiligung an Wertschöpfungsketten schafft eine Art Arbeitsdualismus mit sicheren, menschenwürdigen Arbeitsplätzen für einige und eher prekärer Beschäftigung für andere (selbst im gleichen Land und in der gleichen Branche).

Im System der globalen Wertschöpfungsketten gibt es Gewinner und Verlierer

Der Griff nach der Zukunft in der digitalen Revolution ist keine Frage des Zufalls oder Schicksals – er erfordert Kompetenz und Weitsicht

Die Art der Arbeit, die von Menschen verrichtet wird, und die Art und Weise, in der sie dies tun, wird derzeit durch die neuen Technologien grundlegend verändert. Diese Transformation ist nicht neu, aber sie führt zu einer Umgestaltung der Wechselwirkungen zwischen Arbeit und menschlicher Entwicklung und den politischen Handlungskonzepten und Institutionen, die erforderlich sind, damit positive Ergebnisse für die Menschen erreicht werden können.

Durch die Ausbreitung der digitalen Technologien und ihrer Durchdringung der Arbeitswelt wird diese überall verändert, aber die Auswirkungen sind von Land zu Land unterschiedlich. Manche technischen Veränderungen sind sektorübergreifend, wie die Informations- und Kommunikationstechnik und die Verbreitung von Mobiltelefonen und anderen tragbaren elektronischen Geräten. Dennoch werden Länder weiterhin abweichende Produktions- und Beschäftigungsstrukturen aufweisen und die digitalen Technologien unterschiedlich einsetzen. Dabei kommt es vor allem auf das relative ökonomische Gewicht der Sektoren Landwirtschaft, Industrie und Dienstleistungen an, aber auch auf die Ressourcen, die in die Verbesserung der Befähigungen der Menschen investiert werden. Der Arbeitsmarkt, das Verhältnis von bezahlter zu unbezahlter Arbeit und der vorherrschende Arbeitsplatztypus sind in den einzelnen Ländern unterschiedlich – daher werden sich auch die Auswirkungen der digitalen Technologien auf die Arbeit unterscheiden.

Die digitale Revolution wird meistens mit Hochtechnologiebranchen in Verbindung gebracht, aber sie beeinflusst auch eine Vielzahl eher informeller Aktivitäten, von der Landwirtschaft bis zum Straßenverkauf. In vielen Fällen hängen diese unmittelbar mit Mobilgeräten zusammen. In Äthiopien nutzen Landwirte Mobiltelefone, um die Kaffeepreise zu erfahren. In Saudi-Arabien setzen Bauern Funktechnik ein, um das knappe Wasser für die Bewässerung der Weizenfelder zu verteilen. In manchen Dörfern in Bangladesch nutzen Unternehmerinnen ihr

eigenes Telefon, um bezahlte Telefondienste für die Nachbarschaft anzubieten.

Mobiltelefone erleichtern heute viele Arbeitstätigkeiten durch eine Kombination von Anrufen, Textnachrichten und mobilen Anwendungen. Dies wirkt sich auf viele andere Bereiche – formelle und informelle, bezahlte und unbezahlte Tätigkeiten – positiv aus, von Essensverkäufern in Kairo über Straßenreiniger in Senegal bis zu Pflegepersonal in London.

Der Zugang zum Internet und zu Mobiltelefonen befähigt Menschen dazu, ihre Kreativität und Findigkeit praktisch einzusetzen. Dadurch eröffnen sich viel mehr Möglichkeiten, vor allem dann, wenn Maßnahmen ergriffen werden, um die Ungleichheit des Zugangs zwischen Männern und Frauen sowie zwischen ländlichen und städtischen Gebieten zu überwinden. Wenn in den Entwicklungsländern der gleiche Internetzugang vorhanden wäre wie in den entwickelten Ländern, könnte Schätzungen zufolge ein Beitrag zum BIP in Höhe von 2,2 Billionen Dollar generiert werden, mit mehr als 140 Millionen neuen Arbeitsplätzen – 44 Millionen in Afrika und 65 Millionen in Indien. Die langfristige Produktivität in den Entwicklungsländern könnte um bis zu 25 Prozent gesteigert werden.

Die digitale Wirtschaft hat vielen Frauen den Zugang zu Arbeit eröffnet, bei der sie ihre Kreativität und ihr Potenzial entfalten können. 2013 nutzten rund 1,3 Milliarden Frauen das Internet. Manche betätigen sich als Unternehmerinnen im Online-Handel, andere haben eine Beschäftigung im Rahmen von „Crowdworking“ oder elektronischer Dienstleistungen. Aber diese neue Arbeitswelt benötigt dringend Fachkräfte mit wissenschaftlichen und technischen Kompetenzen und Qualifikationen, und darunter sind Frauen wahrscheinlich weniger vertreten.

Auch für ältere Arbeitnehmer, die weiter erwerbstätig sind, entweder weil ihnen ihre Arbeit gefällt oder sie sich den Ruhestand nicht leisten können, eröffnen sich neue Optionen. Die meisten der älteren und der jüngeren Arbeitnehmer bewegen sich in unterschiedlichen Arbeitsmärkten (sodass keine direkte Substitution stattfindet). Daher mag die Befürchtung, junge Menschen könnten die Verlierer sein, wenn Ältere ermutigt werden, einer Arbeit nachzugehen, unbegründet sein.

Die digitale Wirtschaft hat vielen Frauen den Zugang zu Arbeit eröffnet, bei der sie ihr Potenzial entfalten können

GRAFIK 5

Die 20 Berufe, bei denen die Wahrscheinlichkeit am größten und am geringsten ist, dass sie durch Automation ersetzt werden



Hinweis: Die Rangliste der Berufe entspricht der Wahrscheinlichkeit der Computerisierung (blaue Schriftfarbe für die Berufe, bei denen die Wahrscheinlichkeit am geringsten ist, automatisiert zu werden, und rote Schriftfarbe für die Berufe, bei denen die Wahrscheinlichkeit am größten ist). Die Berufsbezeichnungen sind eng an die Standardklassifikation der Berufe des amerikanischen Arbeitsministeriums und die deutsche Ausgabe der Internationalen Standardklassifikation der Berufe der Internationalen Arbeitsorganisation angelehnt.
Quelle: Frey und Osborne 2013.

Dennoch bestehen Risiken, und manche Versprechungen haben sich bisher nicht erfüllt. Es könnte sogar sein, dass wir uns an einem Wendepunkt befinden, mit positiven wie auch negativen Auswirkungen. Die Veränderungen im Gefolge der technologischen Revolution sind qualifikationslastig: Im Endeffekt werden die neuen Technologien die Nachfrage nach weniger qualifizierten Arbeitnehmern verringern und stattdessen die Nachfrage nach hochqualifizierten Fachkräften erhöhen. Logischerweise begünstigt ein solcher Wandel Menschen mit höherem Humankapital, was zu einer Polarisierung der Beschäftigungschancen führt.

An der Spitze wird es gute Arbeitsplätze für hoch gebildete und qualifizierte Fachkräfte geben. In der Automobilindustrie gilt dies zum Beispiel für Ingenieure, die neue Fahrzeuge entwerfen und testen. Am unteren Ende wird es weiterhin einfache Dienstleistungstätigkeiten wie Büroreinigung geben, bei denen die Anforderungen an Qualifikation, Produktivität und Entlohnung gering sind. Aber im mittleren Bereich werden immer mehr Arbeitsplätze in

Büros und Werkhallen wegfallen. Die größten Verlierer werden daher Arbeitnehmer mit weniger spezialisierter Qualifikation sein, die Routinearbeiten verrichten (Grafik 5).

Viele kognitiv komplexe Arbeitsplätze übersteigen die Fähigkeiten selbst von Personen mit angemessenen Qualifikationen. Manche Industriezweige könnten also einen Fachkräftemangel erleben, sodass Firmen, die bereit sind, hohe Gehälter für die besten Talente zu bezahlen, sich auf dem globalen Markt umsehen. Dadurch wird es nicht nur eine Polarisierung auf nationaler Ebene geben, sondern auch eine internationale Abstufung: Gering qualifizierte Arbeitnehmer werden hauptsächlich aus den nationalen Arbeitsmärkten kommen, hochqualifizierte eher aus den globalen.

Heute ist der richtige Zeitpunkt, ein Arbeitnehmer mit speziellen Qualifikationen und der richtigen Bildung zu sein, denn ein solcher ist in der Lage, durch Nutzung moderner Technologie Mehrwert zu schaffen und zu nutzen. Aber es gab nie einen schlechteren Zeitpunkt dafür, ein Arbeitnehmer mit gewöhnlichen

Die neuen Technologien werden die Nachfrage nach weniger qualifizierten Arbeitnehmern verringern

**Die technologische
Revolution ging
mit wachsender
Ungleichheit einher**

Kompetenzen und Fähigkeiten zu sein, weil Computer, Roboter und andere digitale Technologien diese Kompetenzen und Fähigkeiten mit außerordentlicher Geschwindigkeit erlernen.

Ein implizites Versprechen der digitalen Revolution lautete, sie würde die Arbeitsproduktivität steigern und damit zu höheren Arbeitsentgelten führen. Beides scheint jedoch nicht eingetreten zu sein: Die Produktivitätssteigerungen waren nicht so hoch wie erwartet, und nur in wenigen Fällen führten sie tatsächlich zu höheren Löhnen. In zahlreichen Volkswirtschaften (zum Beispiel den Niederlanden) hat sich der Abstand zwischen Produktivitäts- und Lohnsteigerungen im Laufe der Jahre vergrößert. Noch gravierender ist, dass Durchschnittslöhne die Tatsache verdecken, dass für die meisten Arbeitnehmer die Reallöhne stagnierten, während die Einkommen der Spitzenverdiener in die Höhe schnellten.

Die technologische Revolution ging mit wachsender Ungleichheit einher. Die Arbeitnehmer erhalten einen geringeren Anteil am Gesamteinkommen. Selbst Menschen mit besserer Bildung und Ausbildung, die produktiver arbeiten können, erhalten dafür möglicherweise keine angemessene Vergütung in Form von mehr Einkommen, Stabilität oder gesellschaftlicher Anerkennung.

Dass der Einkommensanteil der Arbeitnehmer sinkt, hängt wohl mit dem langsameren Wachstum der durchschnittlichen Reallöhne zusammen: Während die Einkommensanteile der hochqualifizierten Fachkräfte (und des Kapitals) weiter ansteigen, geht der Anteil der übrigen Erwerbstätigen zurück.

Der steile Anstieg des Arbeitsentgelts für Spitzenverdiener kam einer Minderheit zugute, also den obersten zehn Prozent, den obersten ein Prozent oder sogar nur den obersten 0,1 Prozent. Die globale Elite, die reichsten ein Prozent der Welt, verfügten 2014 über ein Durchschnittsvermögen von 2,7 Millionen Dollar pro erwachsener Person.

Sind Arbeitnehmer, Arbeitgeber und politische Entscheidungsträger darauf vorbereitet, auf die Herausforderungen der sich abzeichnenden neuen Arbeitswelt zu reagieren? In einer solchen Welt sind spezifische technische Kenntnisse schnell überholt, und die politischen Strategien und Regeln von gestern

werden den Problemen von heute und morgen möglicherweise nicht gewachsen sein.

Ob Erwerbsarbeit oder unbezahlte Arbeit – Ungleichgewichte benachteiligen Frauen

In beiden Arbeitsbereichen – unbezahlter Betreuungsarbeit und Erwerbsarbeit – bestehen weiterhin ausgeprägte geschlechtsspezifische Ungleichgewichte, die lokale Wertvorstellungen, gesellschaftliche Traditionen und historische Geschlechterrollen widerspiegeln. Zur Betreuungsarbeit gehören Hausarbeit, wie die Zubereitung von Mahlzeiten für die Familie, Saubermachen, Wasser holen und Brennholz sammeln, sowie die – kurz- oder langfristige – Betreuung oder Pflege von Kindern, älteren Menschen und kranken Angehörigen. Für die meisten Länder in allen Regionen gilt, dass Frauen mehr arbeiten als Männer. Weltweit wird der Beitrag der Frauen zur Gesamtarbeit auf 52 Prozent geschätzt, der Beitrag der Männer auf 48 Prozent.

Obwohl Frauen also mehr als die Hälfte der Arbeitslast tragen, sind sie in beiden Kategorien – bezahlter und unbezahlter Arbeit – benachteiligt. Die jeweiligen Muster verstärken sich gegenseitig.

2015 lag die globale Erwerbsbeteiligung der Frauen bei 50 Prozent, die der Männer jedoch bei 77 Prozent. Im gleichen Jahr waren weltweit 72 Prozent der Männer im arbeitsfähigen Alter (ab 15 Jahren) abhängig beschäftigt, verglichen mit nur 47 Prozent der Frauen. Die Erwerbsbeteiligung und die Beschäftigungsquote von Frauen werden in hohem Maß durch wirtschaftliche, soziale und kulturelle Fragen und durch die Verteilung von Hausarbeit und Betreuung in der Familie beeinflusst.

Von der Arbeit insgesamt entfallen 59 Prozent auf Erwerbsarbeit (die zum größten Teil außer Haus verrichtet wird). Der Anteil der Männer beträgt hier 38 Prozent, er ist damit fast doppelt so hoch wie derjenige der Frauen (21 Prozent). Das umgekehrte Bild zeigt sich bei unbezahlter Arbeit, die hauptsächlich zu Hause stattfindet und ein breites Spektrum von Betreuungs- und Pflegeaufgaben umfasst: Von 41 Prozent unbezahlter Arbeit übernehmen

Frauen dreimal so viel wie Männer – 31 Prozent gegenüber zehn Prozent.

So erklärt sich das Ungleichgewicht: Die Welt der bezahlten Arbeit wird von Männern dominiert, diejenige der unbezahlten Arbeit von Frauen. Unbezahlte Arbeit zu Hause ist für das Funktionieren von Gesellschaften und für das menschliche Wohlergehen unverzichtbar; wenn sie jedoch hauptsächlich den Frauen zufällt, werden deren Wahlmöglichkeiten und Chancen für andere Aktivitäten, die für sie erfüllender sein könnten, eingeschränkt.

Aber auch Frauen, die bezahlte Arbeit leisten, sehen sich Benachteiligung und Diskriminierung ausgesetzt. Die nachweislich vorhandene „gläserne Decke“ ist nur eine davon. Weltweit sind Frauen im höheren Management von Wirtschaftsunternehmen unterrepräsentiert: Nur 22 Prozent der höheren Führungspositionen entfallen auf Frauen, und 32 Prozent der Unternehmen haben gar keine weiblichen Führungskräfte, mit regionalen Abweichungen (Grafik 6). Berufliche Segregation war zu allen Zeiten und auf allen Stufen wirtschaftlicher Prosperität allgegenwärtig. Sowohl in den Industrieländern wie auch in den Entwicklungsländern sind Männer im Handwerk, im Handel, im Bedienen von Anlagen und Maschinen, im Management und in der Legislative überrepräsentiert, Frauen dagegen in Berufen mit mittlerer Qualifikation wie Büroangestellte, Verkäuferinnen oder Beschäftigte im Dienstleistungssektor.

Selbst wenn Frauen ähnliche Arbeiten wie Männer verrichten, kann ihr Verdienst niedriger sein, wobei in der Regel der Abstand bei den am höchsten bezahlten Fachkräften am größten ist. Global gesehen verdienen Frauen 24 Prozent weniger als Männer. In Lateinamerika erreichen weibliche Spitzenmanager im Durchschnitt nur 53 Prozent der Gehälter ihrer männlichen Kollegen. Für die meisten Regionen gilt außerdem, dass Frauen häufiger im Bereich der „prekären Beschäftigungen“ zu finden sind, also für sich selbst oder für andere in informellen Umfeldern arbeiten, in denen die Verdienste unregelmäßig sind und Schutzmaßnahmen und soziale Absicherung weitgehend fehlen.

Ungleicher Arbeitsanteil von Frauen bei Hausarbeit, Betreuung und Pflege

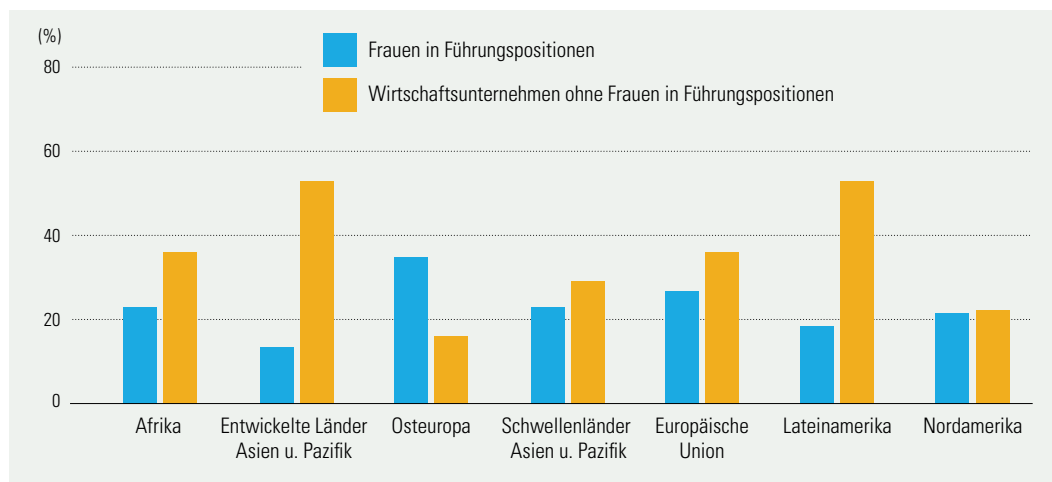
Weltweit übernehmen Frauen den größten Teil der unbezahlten Betreuungsarbeit. Dazu gehört vor allem Arbeit im Haushalt (Zubereitung von Mahlzeiten, Brennholz sammeln, Wasser holen und Saubermachen) sowie Betreuung und Pflege von Kindern sowie von kranken und älteren Menschen in der Familie und der Gemeinschaft.

Wegen ihres übermäßig hohen Anteils an dieser Form der Arbeit haben Frauen weniger Zeit als Männer für andere Aktivitäten,

Global gesehen verdienen Frauen 24 Prozent weniger als Männer

GRAFIK 6

Vertretung von Frauen in Führungspositionen von Wirtschaftsunternehmen, nach Regionen, 2015



Quelle: Grant Thornton 2015

Weltweit übernehmen Frauen den größten Teil der unbezahlten Betreuungsarbeit

einschließlich Erwerbsarbeit und Bildung. Sie haben also weniger Zeit, über die sie frei entscheiden können. In einer Stichprobe von 62 Ländern betrug die Zeitnutzung für soziales Leben und Freizeit bei Männern im Durchschnitt 4,5 Stunden pro Tag, bei Frauen 3,9 Stunden. In den Ländern mit niedriger menschlicher Entwicklung erreicht diese Differenz zwischen Männern und Frauen fast 30 Prozent, in den Ländern mit sehr hoher menschlicher Entwicklung liegt sie bei 12 Prozent.

Auch bei bezahlter Betreuungsarbeit sind Frauen überdurchschnittlich vertreten. Die Nachfrage nach bezahlten Hausangestellten ist gestiegen. Weltweit verrichten schätzungsweise 53 Millionen Menschen ab 15 Jahren bezahlte Hausarbeit. 83 Prozent davon sind Frauen, zum Teil als Arbeitsmigrantinnen. So ist eine globale Kette der Betreuungsarbeit entstanden, in der Migrantinnen und Migrantinnen in Haushalten im Ausland Hausarbeit leisten und Kinder und andere Personen betreuen. Häufig lassen sie jedoch ihre eigenen Kinder und Eltern in ihrem Heimatland zurück, sodass dort eine Lücke entsteht, die in vielen Fällen durch Großeltern, andere Verwandte oder zu diesem Zweck angeheuerte lokale Hilfskräfte geschlossen wird.

Trotz möglicher Missbräuche bei der Arbeit in fremden Haushalten – niedrige Löhne, schlechte Arbeitsbedingungen, kein Zugang zu medizinischer Versorgung und körperliche oder sexuelle Übergriffe – sehen sich viele Hausangestellte gezwungen, bei solchen Arbeitgebern zu bleiben, weil sie auf die Arbeit angewiesen sind.

Ungeachtet ihrer Bedeutung für die menschliche Entwicklung wird die Betreuungsarbeit häufig nicht anerkannt. Dies liegt teilweise daran, dass sie in ökonomischen Indikatoren wie dem BIP nicht erscheint, weil sie nicht bezahlt wird. Würde die unbezahlte Betreuungsarbeit mit einem Wert beziffert, dann würde dies die Beiträge von Frauen im Haushalt und in der Gemeinschaft deutlich machen und die Aufmerksamkeit auf ihre materiellen Bedingungen und ihr Wohlbefinden lenken, mit möglichen Auswirkungen auf politische Entscheidungen. In allen Ländern, die versucht haben, den Wert unbezahlter Betreuungsarbeit zu messen, bewegen sich die Schätzungen zwischen 20 und 60 Prozent des BIP. In Indien wird der Anteil

unbezahlter Betreuung auf 39 Prozent des BIP geschätzt, in Südafrika auf 15 Prozent.

Wenn Frauen keine andere Wahl haben, als unbezahlten Tätigkeiten Vorrang zu geben und dem Arbeitsmarkt fern zu bleiben, bringen sie große Opfer, weil ihnen so vielleicht die Chance entgeht, ihre Befähigungen am Arbeitsplatz stärker zu entwickeln. Außerdem entgehen ihnen Möglichkeiten für wirtschaftliche Unabhängigkeit.

Es nützt den heutigen und den künftigen Generationen, wenn die Ungleichgewichte bei unbezahlter und bezahlter Arbeit überwunden werden

Die ungleiche Arbeitsteilung zwischen Frauen und Männern muss geändert werden. Es stimmt zwar, dass in vielen Gesellschaften, vor allem in gebildeten Haushalten der Mittelklasse, ein Generationswechsel stattfindet, der zu einer besseren Aufteilung der Haushalts- und Betreuungsarbeit zwischen Männern und Frauen führt. Aber es bleibt noch viel zu tun, und es muss schnell gehandelt werden, um gegen die tief verwurzelten geschlechtsspezifischen Ungleichheiten anzugehen. Seit langem bestehende Ungleichheitsmuster können sich wechselseitig verstärken, sodass Frauen und Mädchen über Generationen hinweg in einem Umfeld begrenzter Wahlmöglichkeiten und Chancen eingemauert bleiben. Vier Politikachsen geben die Richtung vor: Belastung durch unbezahlte Haushalts- und Betreuungsarbeit verringern und besser aufteilen, Chancen von Frauen auf Erwerbsarbeit ausweiten, Produktivität der Erwerbsarbeit verbessern und Normen verändern.

Die für unbezahlte Betreuungsarbeit aufgewandte Zeit muss insgesamt reduziert und gerechter aufgeteilt werden. Allgemeiner Zugang zu sauberem Wasser, moderne Energieversorgung für Haushalte, gute öffentliche Dienste, namentlich im Gesundheits- und Bildungswesen, betriebliche Vorkehrungen, die flexible Arbeitszeiten gestatten, ohne der Karriere zu schaden, sowie eine Veränderung der Einstellungen zu geschlechtsspezifischen Rollen und Aufgabenbereichen – all diese Faktoren können die Belastung der Familien und

insbesondere der Frauen durch Hausarbeit und Betreuung verringern.

Durch Gesetzgebung und gezielte politische Maßnahmen kann der Zugang von Frauen zu Erwerbsarbeit verbessert werden. Zugang zu qualitativ hochwertiger Bildung in allen Disziplinen, auch auf höheren Bildungsstufen, und proaktive Rekrutierungsbemühungen können Hindernisse abbauen, insbesondere in Bereichen, in denen Frauen entweder unterrepräsentiert sind oder ein Lohngefälle besteht.

Auch die Politik kann zum Abbau von Barrieren beitragen, die dem Aufstieg von Frauen am Arbeitsplatz im Weg stehen. Maßnahmen im Zusammenhang mit Mobbing, gleicher Bezahlung, gesetzlichem Elternurlaub, Chancengleichheit für die Erweiterung von Kenntnissen und Fachkompetenz sowie Maßnahmen, die verhindern, dass Humankapital und Fachkompetenz verloren gehen, können dazu beitragen, die von Frauen erzielten Ergebnisse am Arbeitsplatz zu verbessern.

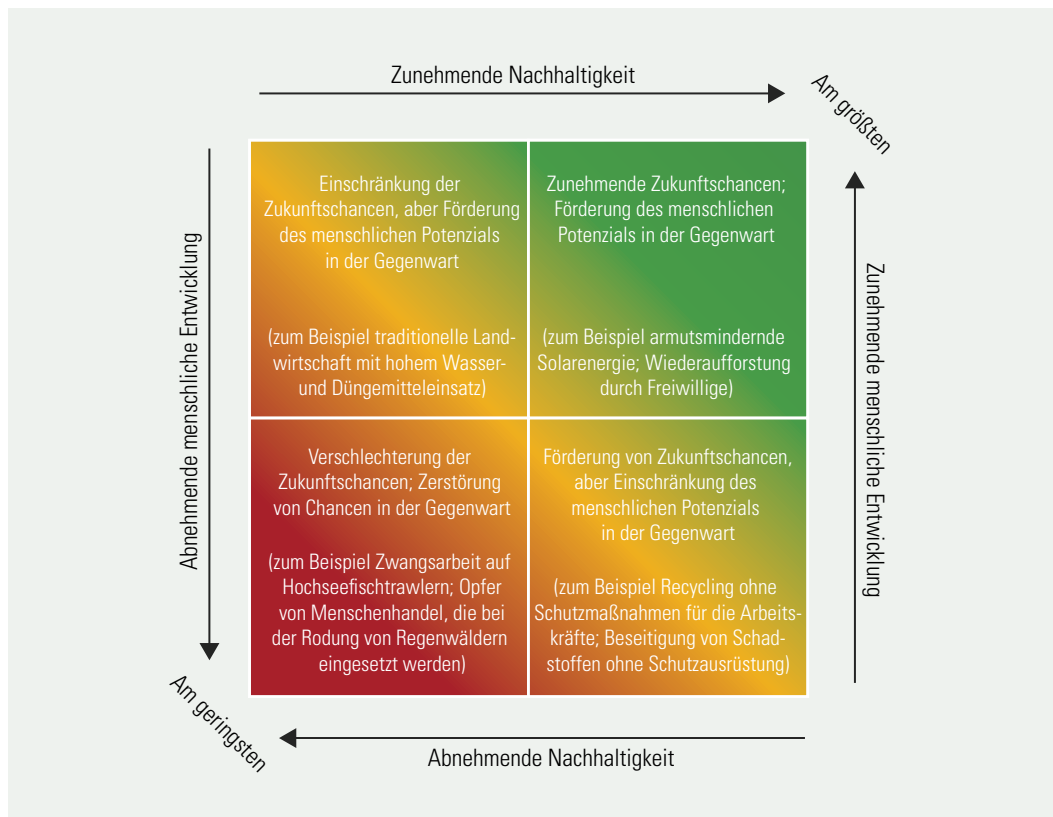
Bezahlter Elternurlaub ist außerordentlich wichtig. Durch eine gleichmäßigere Aufteilung und stärkere Förderung des Elternurlaubs kann eine höhere Erwerbsbeteiligung der Frauen, eine Verringerung des Lohngefälles und ein besserer Ausgleich zwischen Beruf und Familienleben für Frauen und für Männer erreicht werden. Viele Länder bieten heute die Möglichkeit, den Elternurlaub zwischen Müttern und Vätern aufzuteilen.

Auch die gesellschaftlichen Normen müssen sich weiterentwickeln, um dem Potenzial von Frauen und von Männern gleichermaßen Rechnung zu tragen. Wenn es gelingt, Frauen so zu fördern, dass sie im öffentlichen und im privaten Sektor unübersehbar Führungs-, Verantwortungs- und Entscheidungspositionen einnehmen, und andererseits Männer dazu zu ermutigen, sich in traditionell weiblich dominierten Berufsfeldern zu engagieren, wird dies einen Beitrag zur Veränderung tief verwurzelter Einstellungen leisten.

Durch gezielte politische Maßnahmen kann der Zugang von Frauen zu Erwerbsarbeit verbessert werden

GRAFIK 7

Die Matrix nachhaltiger Arbeit



Quelle: HDR-Büro

Nachhaltige Arbeit ist ein wichtiger Baustein für nachhaltige Entwicklung

In vielen Berufsfeldern muss sich auch die Produktionsweise verändern

Nachhaltige Arbeit fördert die menschliche Entwicklung, während sie gleichzeitig unerwünschte Nebenwirkungen und nachteilige Folgen verringert und beseitigt. Sie ist nicht nur für die Erhaltung unseres Planeten, sondern auch zur Sicherung der Arbeitsmöglichkeiten künftiger Generationen unverzichtbar (Grafik 7).

Damit nachhaltige Arbeit sich durchsetzt, sind drei Veränderungen erforderlich, die parallel verlaufen müssen:

- Beendigung (manche Arbeitsplätze verschwinden oder werden reduziert).
- Transformation (manche Arbeitsplätze werden durch Investitionen in anpassungsfähige

neue Technologien und Umschulung oder Qualifizierung erhalten).

- Neuschaffung (neue Arbeitsformen entstehen).

Manche Berufsfelder werden künftig wohl eine wichtigere Rolle spielen, zum Beispiel Eisenbahntechniker in Ländern, die in den öffentlichen Personennahverkehr investieren. Entlassungen wird es vor allem in Sektoren geben, die in großem Umfang natürliche Ressourcen verbrauchen oder Treibhausgase und andere Schadstoffe ausstoßen. Derzeit sind weltweit rund 50 Millionen Menschen in solchen Sektoren beschäftigt (zum Beispiel sieben Millionen im Kohlebergbau).

In vielen Berufsfeldern muss sich auch die Produktionsweise verändern, indem Standards angewendet und durchgesetzt werden, beispielsweise beim Abwracken von Schiffen.

TABELLE 1

Ziele für nachhaltige Entwicklung

Ziel 1	Armut in allen ihren Formen und überall beenden
Ziel 2	Den Hunger beenden. Ernährungssicherheit und bessere Ernährung erreichen und eine nachhaltige Landwirtschaft fördern
Ziel 3	Ein gesundes Leben für Menschen jeden Alters gewährleisten und ihr Wohlergehen fördern
Ziel 4	Inklusive, gleichberechtigte und hochwertige Bildung gewährleisten und Möglichkeiten lebenslangen Lernens für alle fördern
Ziel 5	Geschlechtergleichstellung erreichen und alle Frauen und Mädchen zur Selbstbestimmung befähigen
Ziel 6	Verfügbarkeit und nachhaltige Bewirtschaftung von Wasser und Sanitärversorgung für alle gewährleisten
Ziel 7	Zugang zu bezahlbarer, verlässlicher, nachhaltiger und moderner Energie für alle fördern
Ziel 8	Dauerhaftes, breitenwirksames und nachhaltiges Wirtschaftswachstum, produktive Vollbeschäftigung und menschenwürdige Arbeit für alle fördern
Ziel 9	Eine widerstandsfähige Infrastruktur aufbauen, breitenwirksame und nachhaltige Industrialisierung fördern und Innovationen unterstützen
Ziel 10	Ungleichheit in und zwischen Ländern verringern
Ziel 11	Städte und Siedlungen inklusiv, sicher, widerstandsfähig und nachhaltig gestalten
Ziel 12	Nachhaltige Konsum- und Produktionsmuster sicherstellen
Ziel 13	Umgehend Maßnahmen zur Bekämpfung des Klimawandels und seiner Auswirkungen ergreifen ^a
Ziel 14	Ozeane, Meere und Meeresressourcen im Sinne nachhaltiger Entwicklung erhalten und nachhaltig nutzen
Ziel 15	Landökosysteme schützen, wiederherstellen und ihre nachhaltige Nutzung fördern, Wälder nachhaltig bewirtschaften, Wüstenbildung bekämpfen, Bodendegradation beenden und umkehren und dem Verlust der biologischen Vielfalt ein Ende setzen
Ziel 16	Friedliche und inklusive Gesellschaften für eine nachhaltige Entwicklung fördern, allen Menschen Zugang zur Justiz ermöglichen und leistungsfähige, rechenschaftspflichtige und inklusive Institutionen auf allen Ebenen aufbauen
Ziel 17	Umsetzungsmittel stärken und die Globale Partnerschaft für nachhaltige Entwicklung mit neuem Leben erfüllen

^a In Anerkennung dessen, dass das Rahmenübereinkommen der Vereinten Nationen über Klimaänderungen das zentrale internationale zwischenstaatliche Forum für Verhandlungen über die globale Antwort auf den Klimawandel ist.
Quelle: UN 2015b.

Viele neue Arbeitsplätze sind im Bereich der Photovoltaik entstanden, einer Solarstromtechnik, die in vielen Ländern ein wichtiger Teil der Strategien zur Förderung erneuerbarer Energie ist. Das Potenzial für die menschliche Entwicklung ist völlig unterschiedlich, je nachdem, ob Photovoltaikanlagen konventionell erzeugten Strom in den Stromnetzen ersetzen, wie dies in vielen entwickelten Ländern der Fall ist, oder ob sie wie in vielen Entwicklungsländern den netzunabhängigen Energiezugang ausweiten. Die erneuerbaren Energien könnten ein entscheidendes Instrument zur Erreichung des Ziels 7 der Ziele für nachhaltige Entwicklung (Sustainable Development Goals – SDGs) sein, das anstrebt, bis 2030 den Zugang zu bezahlbarer, verlässlicher und moderner Energie für alle zu sichern (Tabelle 1).

Die Ziele für nachhaltige Entwicklung haben wichtige Auswirkungen auf die nachhaltige Arbeit

Ziel 8 lautet: „Dauerhaftes, breitenwirksames und nachhaltiges Wirtschaftswachstum, produktive Vollbeschäftigung und menschenwürdige Arbeit für alle fördern“. Dieses Ziel hat zusammen mit seinen Zielvorgaben, die verschiedene konkrete Maßnahmen beschreiben, die unmittelbarsten Auswirkungen auf den Bereich der nachhaltigen Arbeit. Zielvorgabe 8.7 strebt an, dass sofortige und wirksame Maßnahmen ergriffen werden, um Zwangsarbeit abzuschaffen, moderne Sklaverei und Menschenhandel zu beenden und das Verbot und die Beseitigung der schlimmsten Formen der Kinderarbeit, einschließlich der Einziehung und des Einsatzes von Kindersoldaten, sicherzustellen und bis 2025 jeder Form von Kinderarbeit ein Ende zu setzen.

Zielvorgabe 8.8 lautet: „Die Arbeitnehmerrechte schützen und sichere Arbeitsumgebungen für alle Arbeitnehmer, einschließlich der Wanderarbeitnehmer, insbesondere der Wanderarbeitnehmerinnen, und der Menschen in prekären Beschäftigungsverhältnissen, fördern.“ Dadurch soll erreicht werden, dass Arbeitnehmer verstärkt Fortschritte im Bereich der menschlichen Entwicklung erzielen, um so einen Wettlauf nach unten zu vermeiden.

Zielvorgabe 8.9 – „bis 2030 Politiken zur Förderung eines nachhaltigen Tourismus erarbeiten und umsetzen, der Arbeitsplätze schafft und die lokale Kultur und lokale Produkte fördert“ – setzt sich für die Nachhaltigkeit der Arbeit in diesem Sektor ein.

Zielvorgabe 3.a – „Die Durchführung des Rahmenübereinkommens der Weltgesundheitsorganisation zur Eindämmung des Tabakgebrauchs in allen Ländern nach Bedarf stärken“ – strebt die Reduzierung der Arbeit im Bereich Tabakerzeugung und -verteilung an, während gleichzeitig die Gesundheit der Arbeitnehmer verbessert werden soll. Zielvorgabe 9.4 lautet: „Bis 2030 die Infrastruktur modernisieren und die Industrien nachrüsten, um sie nachhaltig zu machen, mit effizienterem Ressourceneinsatz und unter vermehrter Nutzung sauberer und umweltverträglicher Technologien und Industrieprozesse, wobei alle Länder Maßnahmen entsprechend ihren jeweiligen Kapazitäten ergreifen“. Dies ist ein konkreter Hinweis auf die Notwendigkeit, berufliche Qualifikationen zu verbessern und nach Möglichkeit neue Arbeitsfelder zu erschließen.

Viele der Zielvorgaben im Rahmen der Ziele für nachhaltige Entwicklung richten sich auf Arbeit, die nachteilige Auswirkungen auf die menschliche Entwicklung hat. Wenn Zielvorgabe 8.7 erreicht würde, könnte das Leben von 168 Millionen Kinderarbeitern und 21 Millionen Zwangsarbeitern verbessert werden. Zielvorgabe 5.2 würde 4,4 Millionen sexuell ausgebeuteten Frauen helfen, und Zielvorgabe 3.a würde sich auf schätzungsweise 100 Millionen Arbeitnehmer in der Tabakindustrie auswirken. Um die Menschen zu unterstützen, die zuvor derartige Arbeit verrichtet haben, sind aktive Strategien und Programme erforderlich.

Andere Ziele und Zielvorgaben richten sich auf die Transformation des derzeitigen Arbeitsmodus und die Einführung neuer Ansätze. Ziel 2 – „Den Hunger beenden, Ernährungssicherheit und eine bessere Ernährung erreichen und eine nachhaltige Landwirtschaft fördern“ – birgt das Potenzial, die Arbeitsweise der enorm hohen Zahl von Menschen, die in der Landwirtschaft beschäftigt sind, zu verändern.

Weltweit arbeiten mehr als eine Milliarde Menschen im Primärsektor, etwa in der Landwirtschaft, Fischerei und Forstwirtschaft, darunter auch der größte Teil derjenigen, die mit

Viele neue
Arbeitsplätze
sind im Bereich
der Photovoltaik
entstanden

GRAFIK 8

Politikoptionen für die Stärkung der menschlichen Entwicklung durch Arbeit



Quelle: HDR-Büro

2014 waren
7,7 Millionen
Menschen im Sektor
der erneuerbaren
Energien beschäftigt

weniger als 1,25 Dollar pro Tag leben. Dieser Sektor verursacht einen großen Teil der Treibhausgasemissionen, weist nicht nachhaltige Muster der Wasser- und Bodennutzung auf, ist mit Entwaldung und Verlust der Artenvielfalt verbunden und besonders anfällig für Störungen im Gefolge des Klimawandels.

Es kommt daher entscheidend darauf an, die Anbau- und Verarbeitungsweise der Landwirte zu verändern. Landwirtschaftliche Techniken und Methoden, die dies bewirken könnten, gibt es bereits, aber sie müssen schneller akzeptiert und genutzt werden. Ein Beispiel ist die Nahrungsmittelproduktion, von deren Gesamtmenge ein Drittel verloren geht oder verdirbt, zum größten Teil Getreide. Es müssen Anstrengungen auf breiter Front unternommen werden, um sofortige und nachweisbare Fortschritte zu erzielen. Dazu gehört auch die Entwicklung neuer Produkte, die industriell oder handwerklich hergestellt werden können.

Auf dem Weg zu der in Zielvorgabe 9.4 angestrebten ökologischen Nachhaltigkeit spielt die Arbeit im Bereich von Infrastruktur und Bauwesen eine große Rolle. Energieprojekte (Ziel 7) können direkt und indirekt zur Schaffung lang- und kurzfristiger Arbeitsplätze beitragen, wenn sie anderen Industriezweigen ein stärkeres Wachstum ermöglichen. 2014 waren

schätzungsweise 7,7 Millionen Menschen direkt oder indirekt im Sektor der erneuerbaren Energien beschäftigt (wobei die großen Wasserkraftwerke mit rund 1,5 Millionen direkten Arbeitsplätzen nicht mitgerechnet sind). Bei den erneuerbaren Energien ist die Photovoltaik weltweit der größte Arbeitgeber, mit 2,5 Millionen Arbeitsplätzen.

Wenn die Ziele für nachhaltige Entwicklung zu besserer Gesundheit und Bildung beitragen, insbesondere für Kinder, können sie die Grundlage dafür schaffen, dass Menschen nach dem Erwerb entsprechender Qualifikationen Berufe ergreifen, die mit nachhaltiger Arbeit verbunden sind.

Stärkung der menschlichen Entwicklung durch Arbeit erfordert konkrete Politikmaßnahmen und eine Aktionsagenda

Politikoptionen für die Stärkung der menschlichen Entwicklung durch Arbeit müssen drei Dimensionen berücksichtigen: Schaffung von mehr Arbeitsmöglichkeiten, um ein größeres Entscheidungsspektrum bereitzustellen, Sicherung des Wohlergehens der Arbeitnehmer,

um eine positive Verbindung zwischen Arbeit und menschlicher Entwicklung zu schaffen und zu stärken, und gezieltes Handeln zur Bewältigung der Probleme spezifischer Gruppen und Kontexte. Ferner bedarf es einer

Aktionsagenda, die Veränderungen vorantreibt und sich dabei auf drei Säulen stützt – einen Neuen Gesellschaftsvertrag, einen Global Deal und die Agenda für menschenwürdige Arbeit (Grafik 8).

Bereitstellung von Arbeitsmöglichkeiten erfordert sorgfältig ausgearbeitete Beschäftigungspläne sowie Strategien zur Wahrnehmung der Chancen, die eine sich verändernde Arbeitswelt bietet

Arbeit, die die menschliche Entwicklung fördert, umfasst mehr als nur Arbeitsplätze. Andererseits geht es bei der menschlichen Entwicklung auch darum, die Wahlmöglichkeiten der Menschen zu erweitern und sicherzustellen, dass sie über Chancen verfügen. Also muss unter anderem dafür gesorgt werden, dass für diejenigen, die bezahlte Arbeit benötigen und suchen, angemessene und qualifizierte Angebote verfügbar und zugänglich sind. Um die komplexen Herausforderungen zu bewältigen, denen sich viele Länder auf diesem Gebiet gegenüber sehen, sind nationale Beschäftigungsstrategien erforderlich. 27 Entwicklungsländer haben solche Beschäftigungsstrategien bereits eingeführt, weitere 18 sind gerade dabei, und fünf überprüfen derzeit ihre Politik, um auf die neuen Herausforderungen im Bereich Beschäftigung besser reagieren zu können. Wichtige Politikinstrumente solcher Strategien auf nationaler Ebene könnten unter anderem sein:

- *Festlegung eines Beschäftigungsziels.* Mehr als ein Dutzend Länder verfügen über Beschäftigungsziele (darunter Honduras und Indonesien). Die Zentralbanken können zweigleisig vorgehen, indem sie den Schwerpunkt nicht mehr ausschließlich auf Inflationskontrolle legen, sondern auch Beschäftigungsziele in den Fokus nehmen. Sie können auch bestimmte geldpolitische Instrumente einsetzen (wie Mechanismen zur Kreditvergabe), um mehr Arbeitsmöglichkeiten zu schaffen, wie zum Beispiel in Chile, Indien, Kolumbien, Malaysia und Singapur.
- *Ausarbeitung einer beschäftigungsorientierten Wachstumsstrategie.* Beschäftigung darf nicht länger nur als Derivat des Wirtschaftswachstums betrachtet werden. Mögliche politische

Maßnahmen umfassen die Stärkung der Kooperationen zwischen kleinen und mittleren Unternehmen, die Kapital benötigen, und großen kapitalintensiven Firmen, um auf diese Weise mehr Arbeitsplätze zu schaffen. Zudem die lebenslange Weiterqualifizierung von Arbeitnehmern, die gezielte Ausrichtung von Investitionen und Produktionsmitteln auf Sektoren, in denen arme Menschen arbeiten (wie etwa die Landwirtschaft), die Beseitigung von Hindernissen, die einem beschäftigungsorientierten Wachstum im Weg stehen (etwa die Beseitigung der Benachteiligung kleiner und mittlerer Unternehmen beim Zugang zu Krediten), die Schaffung und Umsetzung solider rechtlicher und regulatorischer Rahmenbedingungen sowie die bessere Verteilung der öffentlichen Ausgaben zwischen Kapital und Arbeit, um Technologien zu fördern, die Arbeitsplätze schaffen.

- *Übergang zur finanziellen Inklusion.* Ein inklusives Finanzsystem ist eine wesentliche Voraussetzung für strukturelle Transformation und Schaffung von Arbeitsplätzen. In den Entwicklungsländern ist der fehlende Zugang zu Finanzmitteln, insbesondere für Frauen, ein großes Hindernis für den Aufbau und das Wachstum von Unternehmen. Politikoptionen sind unter anderem die Ausweitung von Bankdienstleistungen auf benachteiligte und marginalisierte Gruppen, wie zum Beispiel in Ecuador, gezielte Kreditvergabe an unterversorgte, entlegene Gebiete und bestimmte Sektoren (wie in Argentinien, Malaysia und der Republik Korea) sowie die Senkung von Zinssätzen und Gewährung von Kreditgarantien und subventionierten

Arbeit, die die menschliche Entwicklung fördert, umfasst mehr als nur Arbeitsplätze

Ein Wettlauf nach unten kann verhindert werden

Kredit an kleine und mittlere Unternehmen und exportorientierte Sektoren.

- *Schaffung flankierender makroökonomischer Rahmenbedingungen.* Zu den Politikinstrumenten, die die Volatilität verringern und sichere Arbeitsplätze schaffen sollen, gehört unter anderem die Aufrechterhaltung der Stabilität und Wettbewerbsfähigkeit der realen Wechselkurse, die umsichtige Verwaltung der Kapitalkonten, Haushaltsumschichtungen zugunsten von Sektoren, die Arbeitsplätze schaffen und die Erweiterung des finanzpolitischen Spielraums für öffentliche Ausgaben. Zudem die Förderung eines unternehmensfreundlichen Umfelds, die Schaffung einer hochwertigen Infrastruktur und die Einführung eines Regulierungsrahmens, der Wettbewerb fördert, Effizienz steigert und Transparenz und Rechenschaftspflicht in der Wirtschaft gewährleistet.

Um die Chancen zu ergreifen, die der derzeitige Wandel in der Welt der Arbeit bietet, ist politisches Handeln gefragt, das die Menschen dabei unterstützt, sich in ihrem neuen Arbeitsumfeld zu entfalten. Die einzelnen Arbeitnehmer können erfolgreich sein, wenn sie mit den erforderlichen Qualifikationen, Kenntnissen und Kompetenzen ausgestattet sind, um die

neuen Technologien einzusetzen und die Vorteile der sich bietenden Chancen zu nutzen. Zu den erforderlichen Maßnahmen gehört:

- *Einen Wettlauf nach unten zu verhindern.* In Anbetracht bereits eingetretener und potenzieller Vorteile, die die Globalisierung für die Welt der Arbeit mit sich bringt, ist ein Wettlauf nach unten – immer niedrigere Löhne und sich verschlechternde Arbeitsbedingungen – nicht das einzig mögliche Ergebnis. Wenn die globale Aufmerksamkeit darauf gerichtet wird, menschenwürdige Löhne sicherzustellen, die Sicherheit der Arbeitnehmer aufrechtzuerhalten und ihre Rechte zu schützen, kann ein solcher Wettlauf vermieden und die langfristige Nachhaltigkeit von Wirtschaftsunternehmen sichergestellt werden. Das gleiche gilt für den fairen Handel, denn die Verbraucher machen sich zunehmend Gedanken über Arbeitsbedingungen.
- *Neue Qualifikations- und Bildungsmöglichkeiten für Arbeitnehmer bereitzustellen.* Für Arbeitsplätze im Bereich Wissenschaft und Ingenieurwesen, aber auch für viele weitere Arbeitsplätze, sind höhere und spezialisierte Qualifikationen sowie die Fähigkeit zu Kreativität, Problemlösung und lebenslangem Lernen erforderlich.

Strategien zur Sicherung des Wohlergehens von Arbeitnehmern müssen den Schwerpunkt auf Rechte, Leistungsansprüche, Sozialschutz und Bekämpfung von Ungleichheiten legen

Die Gewährleistung der Rechte und Leistungsansprüche von Arbeitnehmern ist von zentraler Bedeutung, wenn es darum geht, die Förderung menschlicher Entwicklung durch Arbeit zu stärken und negative Wechselwirkungen abzuschwächen.

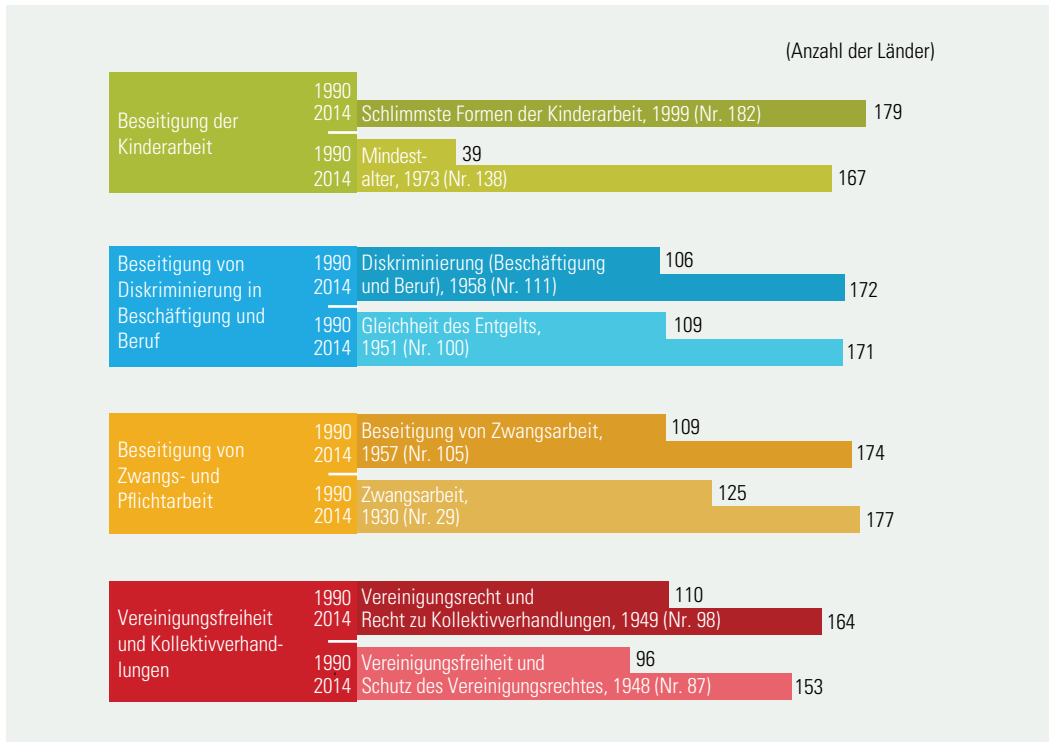
Mögliche Politikmaßnahmen sind:

- *Gesetze und Vorschriften verabschieden, zum Beispiel über Kollektivverhandlungen, Arbeitslosenversicherung, Mindestlohn, Schutz von Arbeitnehmerrechten sowie über Arbeitsschutz.* Außerdem müssen Schritte unternommen werden, um die acht Kernübereinkommen der Internationalen Arbeitsorganisation zu ratifizieren und durchzuführen und rechtliche Rahmenbedingungen für deren Durchsetzung zu schaffen (Grafik 9).

- *Sicherstellen, dass Menschen mit Behinderungen arbeiten können.* Es können Anreize für Arbeitgeber geschaffen werden, ein geeignetes Arbeitsumfeld bereitzustellen. Die Staaten können sich darum bemühen, Normen und Wahrnehmungen zu verändern, die Verwirklichungschancen von Menschen mit Behinderungen zu verbessern, ihren Zugang zu Arbeitsstätten und geeigneter Technologie sicherzustellen und gezielte Fördermaßnahmen durchzuführen.
- Die Rechte und die Sicherheit von Arbeitnehmern grenzüberschreitend fördern, unter anderem durch rechtliche Rahmenbedingungen, die auch für Migranten gelten, subregionale Clearingstellen für Rücküberweisungen und stärkere Unterstützung der

GRAFIK 9

Anzahl der Länder, die Übereinkommen der Internationalen Arbeitsorganisation ratifiziert haben, 1990 und 2014



Quelle: Berechnungen des HDR-Büros auf der Grundlage von ILO (2014c).

Herkunftsländer von Migranten. Solche Rahmenbedingungen könnten ein regionales oder subregionales öffentliches Gut darstellen.

- *Kollektives Handeln und Gewerkschaftsarbeit fördern.* In Anbetracht der Globalisierung, der technologischen Revolution und der Veränderungen auf den Arbeitsmärkten bedarf es der Unterstützung für neue Formen des kollektiven Handelns (als Beispiel: der Verband selbständig erwerbstätiger Frauen in Indien), für innovative Organisationen für flexible Arbeitnehmer (wie etwa die Union für Freiberufler in den Vereinigten Staaten) und für Kollektivverhandlungen einschließlich friedlicher Proteste und Demonstrationen.

Nur 27 Prozent der Weltbevölkerung genießen einen umfassenden Sozialschutz. Dies bedeutet, dass die Sicherheit und die Wahlmöglichkeiten der Arbeitnehmer gravierend eingeschränkt sind. Maßnahmen zur Ausweitung des Sozialschutzes sollten sich darauf konzentrieren,

- *Sorgfältig geplante, zielgruppenorientierte und gut geleitete Programme durchzuführen.* Durch Sozialtransfers in Form von Geld- und Sachleistungen kann eine Absicherung aller Bürger durch bescheidene Grundgarantien der Sozialen Sicherheit erreicht werden. Die benötigten Ressourcen können beispielsweise durch progressive Besteuerung, Umschichtung von Ausgaben und Ausweitung beitragsfinanzierter Systeme aufgebracht werden.
- *Sozialschutz mit geeigneten Arbeitsstrategien zu kombinieren.* Solche Programme könnten Arbeit für Arme anbieten und gleichzeitig als soziales Sicherheitsnetz dienen.
- *Ein existenzsicherndes Einkommen sicherzustellen.* Dies wäre ein vom Arbeitsmarkt unabhängiges Mindesteinkommen für alle, in Form von Bargeldtransfers. Eine solche Politik würde dazu beitragen, dass unbezahlte Arbeit eine leichter durchführbare und sicherere Option wäre.

Nur 27 Prozent der Weltbevölkerung genießen einen umfassenden Sozialschutz

**Gewinnbeteiligung
und Systeme zur
Unternehmens-
beteiligung sollten
vorangetrieben werden**

- *Erfolgreiche Sozialschutzprogramme auf die örtlichen Gegebenheiten zuzuschneiden.* Programme für Bargeldtransfers, auch solche, die an spezielle Bedingungen geknüpft sind, haben sich als Möglichkeit zur Verwirklichung von Sozialschutz erwiesen, insbesondere in Lateinamerika (wie etwa Bolsa Família in Brasilien und Oportunidades, jetzt Prospera genannt, in Mexiko) und könnten in anderen Teilen der Welt übernommen werden.
- *Programme für direkte Beschäftigungsgarantien durchzuführen.* In manchen Ländern gibt es das Instrument der Beschäftigungsgarantien. Am bekanntesten ist ein Programm in Indien mit dem Titel „Nationales Programm für Beschäftigungsgarantien in ländlichen Gebieten“.
- *Gezielte Maßnahmen zugunsten älterer Menschen zu ergreifen.* Die Arbeitsmöglichkeiten älterer Menschen werden durch Rentenregelungen eingeschränkt. Politikoptionen sind zum Beispiel die Ausweitung der Systeme beitragsfreier sozialer Basisrenten und die Prüfung der Einführung beitragsgestützter Rentensysteme mit voller Kapitaldeckung (wie zum Beispiel in Chile).
Da die Arbeitnehmer einen geringeren Anteil am Gesamteinkommen erhalten und die Ungleichheit der Chancen nach wie vor erheblich ist, sollten die Politikoptionen darauf gerichtet sein,
- *Wachstumsstrategien zu Gunsten der Armen auszuarbeiten und durchzuführen.* Dazu gehört die Schaffung von Arbeitsplätzen in den Sektoren, in denen die meisten Armen arbeiten, die Verbesserung des Zugangs armer Haushalte zu grundlegenden Sozialdiensten wie Gesundheit, Bildung, sauberes Wasser und Sanitärversorgung, und die Erleichterung des Zugangs zu produktiven Ressourcen wie Produktionsmitteln, Krediten und Finanzmitteln. Auf diese Weise kann auch Zeit freigesetzt werden, die bisher für unbezahlte Haushalts- und Betreuungsarbeit aufgewandt wurde. Weitere Optionen sind Subventionen, zielgerichtete Ausgaben und Preismechanismen.
- *Ergänzende Unterstützung bereitzustellen.* Vermarktungseinrichtungen, Investitionen in die physische Infrastruktur (vor allem in ländlichen Gebieten), Ausweitung von Beratungsdiensten und Verbreitung

arbeitsintensiver Technologien können für mehr Chancengleichheit bei der Beschäftigung sorgen. Mit den richtigen Anreizen kann der Privatsektor dazu ermutigt werden, beim Aufbau und der Erhaltung physischer Infrastruktur eine wichtige Rolle zu übernehmen.

- *Bildung auf nationaler und globaler Ebene zu demokratisieren, insbesondere den tertiären Bildungsbereich.* Die Länder messen der Tertiärbildung große Bedeutung bei, aber der Zugang dazu ist uneinheitlich, und so können sich die Ungleichheiten auf dem Gebiet der Arbeit verfestigen. Dies zeigt sich sowohl innerhalb der Länder (die meisten Erwerbstätigen mit Hochschulbildung kommen aus Familien mit höherem Einkommen) als auch zwischen ihnen (die Länder, in denen die Tertiärbildung stark ausgeweitet wurde, fallen in die Gruppe der Industrieländer, die ohnehin schon hohe Bildungserfolge aufweisen).
- *Gewinnbeteiligung und Systeme zur Unternehmensbeteiligung voranzutreiben.* Die Beteiligung der Beschäftigten an Gewinnen und die Ausgabe von Unternehmensanteilen an sie würden zu einer Verringerung der Einkommensungleichheit beitragen.
- *Angemessene verteilungspolitische Maßnahmen einzuführen und durchzusetzen.* Dazu könnte eine progressive Besteuerung von Einkommen und Vermögen gehören, aber auch Regelungen zur Verringerung von Rentenextraktion, strengere Vorschriften (insbesondere für den Finanzsektor) und gezielte öffentliche Ausgaben zur Bekämpfung der Armut.
- *Den Finanzsektor zu regulieren, um die regressiven Effekte von Konjunkturzyklen zu verringern.* Durch die Förderung von Investitionen in die Realwirtschaft können sichere Arbeitsplätze geschaffen werden, während höhere Finanzinvestitionen unter Umständen zu weniger Stabilität führen und weniger Arbeitsplätze schaffen.
- *Asymmetrien zwischen Arbeits- und Kapitalmobilität zu beseitigen.* Aufgrund permanenter Unterschiede sind Arbeits- und Kapitalmobilität nicht deckungsgleich. Aus grundsatzpolitischen Erwägungen fördern die Industrieländer die Kapitalmobilität, während sie die Mobilität der Arbeitskräfte

eher hemmen. Dessen ungeachtet kann durch Regulierung der Kapitalbewegungen die makroökonomische Instabilität und die „Falle des mittleren Einkommens“ (middle-income trap) in den Entwicklungsländern

reduziert werden, indem das Kapital daran gehindert wird, ins Ausland abzuwandern, wenn die Löhne zu hoch werden. Migrationspolitische Maßnahmen können zumindest die Risiken der Migration begrenzen.

Gezielte Aktionen sind erforderlich, um unbezahlte Haushalts- und Betreuungsarbeit und Erwerbsarbeit besser auszugleichen, Arbeit nachhaltiger zu machen, Jugendarbeitslosigkeit zu bekämpfen, Kreativarbeit, Freiwilligen- und ehrenamtliche Arbeit zu fördern und in Konflikt- und Postkonfliktsituationen Arbeitsmöglichkeiten zu schaffen

Zur Überwindung der Ungleichgewichte zwischen Frauen und Männern bei den Chancen auf bezahlte und unbezahlte Arbeit können folgende Politikmaßnahmen hilfreich sein:

- *Ausweitung und Stärkung gleichstellungsorientierter Maßnahmen zur Förderung der Erwerbsarbeit von Frauen.* Qualifizierungsprogramme sollten höhere Schulbildung, insbesondere im Bereich Mathematik und Naturwissenschaften, arbeitsmarktgerechte Berufsausbildung und Zugang zu kontinuierlicher beruflicher Weiterbildung umfassen.
- *Maßnahmen zur Erhöhung der Zahl der Frauen in Führungs- und Entscheidungspositionen.* Im öffentlichen und im privaten Sektor kann die Vertretung von Frauen verstärkt werden durch eine entsprechende Personalpolitik bei der Auswahl und Einstellung und durch Bindungsanreize. Die Kriterien für die Beförderung auf Leitungspositionen sollten für Männer und Frauen die gleichen sein. Instrumente wie Mentoring und Coaching können die Stellung von Frauen am Arbeitsplatz stärken, indem zum Beispiel erfolgreiche Managerinnen als Rollenmodell herangezogen werden.
- *Konkrete Interventionen.* Es sind gesetzgeberische Maßnahmen erforderlich, um die Ungleichheiten zwischen Frauen und Männern in Bezug auf Mobbing, Diskriminierung bei der Einstellung, Zugang zu Finanzmitteln und Zugang zu Technologie zu verringern.
- *Förderung von Elternurlaub – für Mütter und für Väter.* Anstelle eines völlig geschlechtsneutralen Ansatzes besteht die Möglichkeit, einen Bonus für diejenigen Eltern zu gewähren, die den Elternurlaub gleichmäßiger

untereinander aufteilen; dadurch könnten Väter dazu veranlasst werden, den Elternurlaub stärker zu nutzen.

- *Ausweitung der Optionen für die Betreuung von Kindern und älteren Menschen, wie zum Beispiel Kindertagesstätten, Hortprogramme, Altersheime und Einrichtungen für Langzeitpflege.* Manche Arbeitgeber bieten firmeneigene Kinderbetreuung an. Eine andere Alternative ist die Subvention von Betreuungs- und Pflegearbeit durch Gutscheine oder Dienstleistungsschecks.
- *Förderung flexibler Arbeitsvereinbarungen, einschließlich Fernarbeit.* Es sollte ausreichende Anreize für Mütter geben, nach der Geburt an ihren Arbeitsplatz zurückzukehren. Dazu kann gehören, dass für Frauen, die Mutterschaftsurlaub in Anspruch nehmen, bis zu einem Jahr Arbeitsplätze vorgehalten werden. Es könnten auch Zusatzleistungen und Anreize (zum Beispiel Lohnerhöhungen) angeboten werden, damit Frauen ihre Berufstätigkeit wieder aufnehmen. Fernarbeit und flexible Arbeitszeiten sind weitere Möglichkeiten, die es Frauen und Männern erlauben, bezahlte und unbezahlte Arbeit auszugleichen.
- *Wertschätzung von unbezahlter Haushalts-, Betreuungs- und Pflegearbeit.* Es sollten Anstrengungen unternommen werden, um die Politik stärker für den Wert dieser Art von Arbeit für die Gesellschaft zu sensibilisieren und sie dazu zu ermutigen, verschiedene Optionen zur Vergütung solcher Arbeit zu prüfen.
- *Sammlung besserer Daten über bezahlte und unbezahlte Arbeit.* Die nationalen

Unbezahlte Haus- und Betreuungsarbeit sollte stärker wertgeschätzt werden

Es sollten attraktive Arbeitsmöglichkeiten für junge Menschen geschaffen werden

Statistiksysteme sollten mehr weibliche Statistiker und geeignete Stichproben und Fragebögen einsetzen und bessere Daten zur Verteilung bezahlter und unbezahlter Arbeit sammeln.

Gezielte Maßnahmen zur Förderung nachhaltiger Arbeit können den Schwerpunkt auf die Beendigung oder Transformation bestehender und die Schaffung neuer Arbeitsfelder legen, die die menschliche Entwicklung und die ökologische Nachhaltigkeit voranbringen. Mögliche Politikmaßnahmen könnten sein:

- *Einführung unterschiedlicher Technologien und Förderung neuer Investitionen.* Voraussetzung dafür wäre, nicht länger „Business as usual“ zu betreiben, den Technologietransfer fortzusetzen und rasch zu nachhaltigerer Arbeit überzugehen.
- *Bereitstellung von Anreizen für individuelles Handeln und Absicherung gegen Ungleichheit.* Dazu müssen die positiven Außenwirkungen der von Menschen geleisteten Arbeit anerkannt und gefördert werden – zum Beispiel in Form eines Soziallohns, der über den Privatlohn hinausgeht und dazu dient, gesellschaftlich wertvolle Arbeit (wie die Erhaltung von Wäldern) zu vergüten.

- *Bewältigung von Zielkonflikten.* Hier geht es beispielsweise um die Unterstützung von Arbeitnehmern, die wegen der Einstellung der Tätigkeiten in ihrem Sektor/Industriezweig (zum Beispiel Bergbau) ihren Arbeitsplatz verlieren, um die Anwendung von Normen (wie in der Abwrackbranche), um die Bekämpfung von Ungleichheit zwischen den Generationen und um die Steuerung und Erleichterung von Veränderungen.

Darüber hinaus ist ein Mechanismus erforderlich, um die gewünschten globalen Ergebnisse in Maßnahmen auf Länderebene umzusetzen (Kasten 3).

Die weiter oben genannten Politikoptionen, insbesondere für Bildung und berufliche Qualifizierung, sind besonders relevant im Hinblick auf die Jugendarbeitslosigkeit. Aber angesichts der Ausmaße dieses Problems und seiner vielgestaltigen Auswirkungen (wirtschaftlicher, sozialer und politischer Art) sind hier auch gezielte Interventionen erforderlich. Es sollten attraktive Arbeitsmöglichkeiten für junge Menschen geschaffen werden, sodass sie ihre Kreativität, ihre Innovationsbereitschaft und ihr Unternehmertum in der neuen

KASTEN 3

Der Weg zu nachhaltiger Arbeit – mögliche Maßnahmen auf Länderebene

- Geeignete Technologien und Investitionsmöglichkeiten ermitteln, einschließlich Chancen zum Überspringen von Entwicklungsschritten.
- Regulatorische und makroökonomische Rahmenbedingungen festlegen, um die Einführung nachhaltiger Politikkonzepte zu erleichtern.
- Sicherstellen, dass die Bevölkerung über ein angemessenes Qualifikationsniveau verfügt, das technische und andere fachliche Kompetenzen mit Kernkompetenzen für Lernen, Beschäftigungsfähigkeit und Kommunikation verbindet.
- Die Qualifikationen einer großen Zahl von Arbeitskräften im informellen Sektor, etwa in der Landwirtschaft, durch Umschulung und Weiterbildung verbessern. Während dies für bestimmte Arbeitskräfte über den Markt erreicht werden kann, werden andere Hilfe durch den öffentlichen Sektor, nichtstaatliche Organisationen und sonstige Stellen benötigen. Solche Programme können ein Instrument sein, um Frauen und andere traditionell benachteiligte Gruppen zu unterstützen.
- Die nachteiligen Auswirkungen des Übergangs durch differenzierte Unterstützungsangebote und einheitliche Rahmenbedingungen begrenzen, um die Weitergabe intergenerationeller Ungleichheit zu durchbrechen.
- Das Qualifikationsniveau der Bevölkerung fortlaufend ausbauen. Dies erfordert die Anwendung eines Lebenszyklusansatzes, der den kumulativen Charakter lernfördernder Maßnahmen anerkennt. Es werden hohe Investitionen in Anzahl und Qualität der Beschäftigten im Gesundheits- und Bildungswesen notwendig sein. Dies unterstreicht die kontinuierliche Rolle des öffentlichen Sektors bei der Transformation von Fähigkeiten und Kompetenzen.

Quelle: Atkinson (2015)

Arbeitswelt ungehindert entfalten können. Dazu bieten sich unter anderem folgende Methoden an:

- *Politische Unterstützung für Sektoren und Unternehmen, die neue Arbeitsfelder schaffen.* Entsprechende Initiativen entstehen fortlaufend, und jeden Tag werden neue Möglichkeiten entdeckt, aber sie benötigen Unterstützung von Seiten der Politik.
- *Investitionen in Qualifizierung, Kreativität und Problemlösung.* Besondere Unterstützung sollte für junge Frauen und Männer bereitgestellt werden, die eine Handwerkslehre machen, eine Handels- oder andere Berufsausbildung absolvieren oder eine betriebliche Ausbildung erhalten.
- *Staatliche Maßnahmen zur Unterstützung junger Unternehmer.* Dazu gehören Beratungsdienste für Unternehmungsgründungen und andere Initiativen sowie bessere Finanzierungsinstrumente und -kanäle. Seit einiger Zeit gewinnt das Instrument der Crowdfinanzierung zur Mobilisierung von Geldmitteln für kleinere Initiativen immer mehr an Bedeutung.
- *Ausweitung des Zugangs zu tertiärer Bildung durch das Internet.* Eine Vielzahl offener Online-Kurse verbinden Studierende auf der ganzen Welt mit renommierten akademischen Institutionen.
- *Einsatz von Geldtransferprogrammen, um lokale Beschäftigungsmöglichkeiten für junge Menschen und für Arme zu schaffen.* In Indien und Uganda stellen solche Programme Geldmittel für die Suche nach einem Arbeitsplatz und für die Unterstützung hochwertiger Berufsausbildung und Qualifizierung bereit. Darüber hinaus erleichtern sie den Zugang zu anderen Kreditquellen für die Gründung von Unternehmen.

Kreativarbeit ist auf ein förderliches Umfeld angewiesen, einschließlich finanzieller Unterstützung, sowie auf Möglichkeiten zur Zusammenarbeit und zum Austausch sich gegenseitig befruchtender Ideen. Entscheidende Voraussetzungen für die Entfaltung von Kreativität und Innovation sind unter anderem:

- *Breitenwirksame Innovation.* Hier geht es um die Entwicklung neuer Güter und Dienstleistungen für und durch Personen mit niedrigem Einkommen sowie für und durch Frauen, also die Ausweitung kreativer

Möglichkeiten auf Gruppen, die bisher häufig unterrepräsentiert waren.

- *Sicherstellung demokratischer Kreativität.* Arbeitsstätten und Online-Plattformen können in einer Weise organisiert werden, die Innovation auf allen Ebenen fördert.
- *Finanzierung von Experimenten und Risiken.* Dies bedeutet, dass Stiftungen und öffentliche Institutionen zur Überwindung hartnäckiger sozialer und ökologischer Probleme vielleicht weniger erprobte Ansätze verfolgen und daher Finanzierungsrisiken eingehen müssen.
- *Innovation zu Gunsten des Gemeinwohls.* Durch Kreativität und Innovation können viele Ziele vorangebracht werden. Eine Politik, die Innovationen zum Zweck gesellschaftlicher Verbesserungen fördert, etwa im Rahmen von Freiwilligenarbeit oder Ehrenamt, kann die menschliche Entwicklung stärken.

Freiwilligenarbeit oder ehrenamtliche Tätigkeiten können durch Steuerabschläge, Subventionen und öffentliche Zuschüsse für die entsprechenden Organisationen gefördert werden. Öffentliche Unterstützung, die Raum für Freiwilligenarbeit und Ehrenamt schafft und diesen schützt, kann sich für die Gesellschaft positiv auswirken, insbesondere in Notsituationen wie Konflikten und Naturkatastrophen.

In Konflikt- und Postkonfliktsituationen ist es wichtig, den Schwerpunkt auf produktive Arbeitsplätze zu legen, die die Menschen zur Teilhabe befähigen, sie handlungsfähig machen, ihnen Mitsprachemöglichkeiten einräumen, ihnen gesellschaftlichen Status verleihen und Respekt, Zusammenhalt, Vertrauen und die Bereitschaft der Menschen zur Mitwirkung in der Zivilgesellschaft verstärken. Mögliche Politikoptionen sind unter anderem:

- *Unterstützung der Arbeit im Gesundheitssystem.* In vielen konfliktgeschüttelten Ländern ist das Gesundheitssystem zusammengebrochen, und die Unterstützung der Notfall- und Rettungsdienste im Gesundheitswesen ist für Arbeitnehmer und Verletzte lebenswichtig.
- *Einrichtung und Aufrechterhaltung einer sozialen Grundversorgung.* Solche Dienste haben positive Auswirkungen auf sozialer und politischer Ebene. Sie können durch Kommunen, nichtstaatliche Organisationen und öffentlich-private Partnerschaften gefördert werden.

Crowdfinanzierung
gewinnt immer mehr
an Bedeutung

- *Einleitung von Programmen für öffentliche Arbeiten.* Selbst temporäre Beschäftigung in Notsituationen, Arbeit gegen Bargeld und ähnliche Programme können dringend benötigtes Einkommen zur Sicherung des Lebensunterhalt verschaffen und zum Aufbau wichtiger physischer und sozialer Infrastrukturen beitragen.
- *Ausarbeitung und Durchführung gezielter Programme auf lokaler Ebene.* Solche Programme können vielfältige Vorteile bringen, darunter mehr Stabilität. Die Wirtschaftstätigkeit kann angekurbelt werden, indem Menschen wieder in Kontakt gebracht werden, Netzwerke wieder aufgebaut werden und Hilfe bei der Wiederherstellung des sozialen Gefüges geleistet wird.

Über die Politikoptionen hinaus ist eine breitere Aktionsagenda erforderlich

Die neue Welt der Arbeit passt nicht mehr zu den traditionellen Schutzvorkehrungen

- *Erarbeitung eines Neuen Gesellschaftsvertrags.* In der neuen Arbeitswelt werden die Beschäftigten wahrscheinlich seltener langfristige Bindungen an einen Arbeitgeber haben und auch seltener einer Gewerkschaft angehören als ihre Vorgänger. Diese neue Welt der Arbeit passt nicht mehr zu den traditionellen Schutzvorkehrungen. Wie kann die Gesellschaft Mittel mobilisieren, um die wachsende Zahl der Menschen abzusichern, die nicht immer über eine Arbeit verfügen, um diejenigen zu erreichen, die außerhalb des formellen Sektors arbeiten, um den Bedürfnisse der neu in den Arbeitsmarkt Eintretenden (vor allem Migranten) gerecht zu werden und um diejenigen zu schützen, die nicht arbeitsfähig sind? Unter solchen Umständen könnte ein „Neuer Gesellschaftsvertrag“ notwendig werden, der in viel größerem Umfang auf Dialog setzt, als dies während des 20. Jahrhunderts der Fall war. Dänemark kann Fortschritte verzeichnen bei seinen Bemühungen, parallel zu Umschulung und Qualifizierung eine stärker Absicherung auf einem zunehmend flexiblen Arbeitsmarkt zu erreichen (Kasten 4).
- *Verfolgung eines Global Deal.* Im Zeitalter globaler Produktion haben nationale Politikstrategien und Gesellschaftsverträge, die nicht in globale Verpflichtungen eingebunden sind, möglicherweise keine Wirkung mehr. Außerdem beruht die wahre Globalisierung auf dem Gedanken des Teilens – wir sollten die Verantwortung für ein „globales Arbeitsleben“ teilen. Ein Global Deal würde es erfordern, dass auf der ganzen Welt alle Partner – Arbeitnehmer,

Unternehmen und Regierungen – dafür mobilisiert werden, die Rechte der Arbeitnehmer in der Praxis zu achten und zur Aushandlung von Übereinkünften auf allen Ebenen bereit zu sein. Dazu bedarf es keiner neuen Institutionen, sondern lediglich einer Neuausrichtung der Aufmerksamkeit in den wichtigsten internationalen Foren. Ein Global Deal kann Orientierungshilfe für Regierungen bei der Durchführung einer Politik bieten, die die Bedürfnisse ihrer Bürger erfüllt. Ohne globale Übereinkünfte wird sich die nationale Politik vielleicht

KASTEN 4

Flexicurity in Dänemark

Auf dem dänischen Arbeitsmarkt ist „Flexicurity“ weit verbreitet. Dieser aus „flexibility“ und „security“ zusammengesetzte Begriff steht für ein Konzept, das Flexibilität, in Form geringer Anpassungskosten für Arbeitgeber und Beschäftigte, und Sicherheit, ein Nebenprodukt des gut ausgebauten sozialen Sicherheitsnetzes in Dänemark, miteinander verbindet und somit hohe Abdeckungs- und Ersatzquoten gewährleistet.

Hauptziel der Flexicurity ist die Förderung der Beschäftigungssicherheit insgesamt, nicht der Sicherheit des einzelnen Arbeitsplatzes. Geschützt werden also die Arbeitnehmer, nicht ihre Arbeitsplätze. Infolgedessen profitieren die Arbeitgeber von allen Vorteilen einer flexiblen Erwerbsbevölkerung, während die Beschäftigten sich auf ein stabiles soziales Sicherheitsnetz verlassen können, das mit aktiver Arbeitsmarktpolitik einhergeht.

Quelle: World Bank 2015b.

KASTEN 5

Die vier Säulen der Agenda für menschenwürdige Arbeit

- *Arbeitsplatzschaffung und Unternehmensentwicklung.* Dazu muss anerkannt werden, dass Arbeitsplätze der wichtigste Weg zur Überwindung der Armut sind und dass die Wirtschaft Möglichkeiten für Investitionen, Unternehmertum, neue Arbeitsplätze und die nachhaltige Sicherung des Lebensunterhalts schaffen muss.
- *Normen und Rechte bei der Arbeit.* Es muss Möglichkeiten der Arbeitnehmervertretung geben, damit der Einzelne sich beteiligen, durch Mitsprache Rechte erhalten und sich Respekt verdienen kann. Im Rahmen der normensetzenden Tätigkeit der Internationalen Arbeitsorganisation spielen die Überwachung der Einhaltung dieser Normen und die Messung der diesbezüglichen Fortschritte eine wichtige Rolle.
- *Sozialschutz.* Ein sozialer Basisschutz, wie Gesundheitsversorgung und Sicherung von Altersrenten, ist eine Grundvoraussetzung für produktive Teilhabe an der Gesellschaft und an der Wirtschaft.
- *Governance und sozialer Dialog.* Ein sozialer Dialog zwischen Regierungen, Arbeitnehmern und Arbeitgebern kann wichtige wirtschaftliche und soziale Fragen regeln, gute Regierungs- und Verwaltungsführung fördern, solide Arbeitsbeziehungen schaffen und den wirtschaftlichen und sozialen Fortschritt beschleunigen.

Quelle: ILO 2008b.

darauf beschränken, auf Forderungen der Arbeitnehmer im Inland einzugehen, ohne die externen Wirkungen zu berücksichtigen. Daraus folgt, dass es auch einen Vertrag zwischen der globalen und der nationalen Ebene geben muss. Das Übereinkommen der Internationalen Arbeitsorganisation über menschenwürdige Arbeit für Hausangestellte, das im September 2013 in Kraft trat, war eine bahnbrechende internationale Übereinkunft, deren Ziel es ist, globalen Normen für die Rechte der Hausangestellten auf der ganzen Welt Geltung zu verschaffen. Solche Übereinkünfte bieten Leitgrundsätze für die Unterzeichner, aber sie lassen den Regierungen der jeweiligen Länder genügend Spielraum, durch geeignete Maßnahmen im innerstaatlichen Kontext ihren Verpflichtungen nachzukommen. Eine durch globale Aktionen motivierte nationale Politik kann auf lokaler Ebene tatsächliche Veränderungen bewirken.

- *Umsetzung der Agenda für menschenwürdige Arbeit.* Die Agenda für menschenwürdige Arbeit ruht auf vier Säulen (Kasten 5). Die Agenda und das Rahmenwerk der menschlichen Entwicklung stützen sich gegenseitig. Menschenwürdige Arbeit stärkt durch jede ihrer Säulen die menschliche Entwicklung. Die Schaffung von Arbeitsplätzen und der Aufbau von Unternehmen bieten den Menschen Einkommen und Existenzgrundlagen.

Sie sind entscheidende Instrumente für Verteilungsgerechtigkeit, ermöglichen Teilhabe und fördern Selbstachtung und Würde. Arbeitnehmerrechte unterstützen die menschliche Entwicklung, indem sie Menschenrechte, menschliche Freiheit und Arbeitsnormen gewährleisten. Sozialschutz trägt zur menschlichen Entwicklung bei, indem er Sicherheitsnetze schafft, Menschen vor Risiken und Anfälligkeiten schützt und Betreuung und Pflege ermöglicht. Der soziale Dialog trägt durch breit angelegte Partizipation, durch die Befähigung zur Selbstbestimmung und durch die Förderung des sozialen Zusammenhalts zur menschlichen Entwicklung bei.

Umgekehrt leistet auch die menschliche Entwicklung einen Beitrag zu den vier Säulen. Die Verbesserung der Verwirklichungschancen durch menschliche Entwicklung eröffnet mehr Möglichkeiten für Beschäftigung und Unternehmertum. Der Partizipationsaspekt der menschlichen Entwicklung kann den sozialen Dialog bereichern. Im Rahmen der menschlichen Entwicklung spielt auch die Förderung der Menschenrechte eine große Rolle. Dies stärkt die Rechte der Arbeitnehmer und verbessert die menschliche Sicherheit. Angesichts dieser ganzen Verflechtungen wird die Durchführung der Agenda für menschenwürdige Arbeit dazu beitragen, dass Arbeit die menschliche Entwicklung stärkt.

Menschenwürdige Arbeit stärkt die menschliche Entwicklung

Die Welt hat sich dramatisch verändert, aber das Konzept der menschlichen Entwicklung ist immer noch relevant – vielleicht sogar mehr als je zuvor

Die Welt von heute unterscheidet sich stark von derjenigen im Jahr 1990, als das Konzept der menschlichen Entwicklung und seine Messmethoden zur Erfassung des menschlichen Wohlergehens eingeführt wurden. Seither hat sich das Gesamtbild der Entwicklung verändert: Globale Wachstumszentren haben sich verlagert, es haben wichtige demografische Übergänge stattgefunden, und eine neue Welle von Entwicklungsherausforderungen rollt auf uns zu.

Die Weltwirtschaft befindet sich in einem Veränderungsprozess. Der Einfluss der Schwellenländer wächst. Der Anteil der Volkswirtschaften der entwickelten Länder am weltweiten BIP (in KKP-Dollar) fiel zwischen 2004 und 2014 von 54 auf 43 Prozent. Auf politischem Gebiet hat der Ruf nach Freiheit und Mitsprache verschiedene Teile der Welt erfasst. Die digitale Revolution hat unsere Denk- und Arbeitsweise verändert. Ungleichheiten haben zugenommen. Die menschliche Sicherheit ist brüchiger geworden. Und der Klimawandel beeinträchtigt das Leben von immer mehr Menschen.

Ist also das Konzept der menschlichen Entwicklung für den Entwicklungsdiskurs und als Maßstab für menschliches Wohlergehen immer noch relevant? Ja – in der heutigen Welt mehr denn je.

All die wirtschaftlichen und technologischen Fortschritte, die es auf der Welt gibt, kommen nicht allen Menschen gleichmäßig zugute. Die menschlichen Befähigungen und Chancen können sich nicht immer entfalten, die menschliche Sicherheit ist bedroht, Menschenrechte und Freiheiten werden nicht immer geschützt, geschlechtsspezifische Ungleichheiten bleiben eine Herausforderung, und die Aussichten künftiger Generationen erhalten nicht immer die verdiente Aufmerksamkeit. Dem Konzept der menschlichen Entwicklung – Erweiterung der Wahlmöglichkeiten, Betonung eines langen, gesunden und kreativen Lebens sowie der Notwendigkeit, Verwirklichungschancen auszuweiten und neue Handlungsoptionen zu schaffen – kommt daher eine neue Bedeutung

zu, weil es einen Entwicklungsrahmen bietet, bei dem der Mensch im Mittelpunkt steht.

Auch als Maßstab für menschliches Wohlergehen bietet der Rahmen der menschlichen Entwicklung weiterhin die wohl breiteste Sichtweise auf den menschlichen Fortschritt, während er gleichzeitig zur politischen Entscheidungsfindung beiträgt.

Dennoch ist nach nunmehr einem Vierteljahrhundert der Zeitpunkt gekommen, um beide Aspekte – Konzept und Messung – einer Überprüfung zu unterziehen.

Konzept und Messgrößen der menschlichen Entwicklung sollten überprüft werden, um ihre Relevanz für die Herausforderungen von heute und die Welt von morgen zu erhöhen

Der konzeptuelle Aspekt der menschlichen Entwicklung erfordert eine strengere analytische Grundlage für die Auseinandersetzung mit neuen Herausforderungen in einer sich schnell verändernden Welt, insbesondere im Dialog mit der neuen Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung und den Zielen für nachhaltige Entwicklung.

An der grundlegenden Ausrichtung sollte nicht gerüttelt werden. Aber Fragen wie individuelle und kollektive Entscheidungen, ihre wahrscheinlichen Zielkonflikte in strittigen Situationen, Hierarchien zwischen solchen Entscheidungen und Ausbalancierung der Handlungsmöglichkeiten gegenwärtiger und künftiger Generationen müssen untersucht werden. Auch Fragen nach menschlicher Entwicklung im Zusammenhang mit Schocks und Risikoanfälligkeit und nach dem Verhältnis zwischen menschlicher Entwicklung, Menschenrechten und menschlicher Sicherheit bedürfen einer Überprüfung.

Die Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung und die Ziele für nachhaltige Entwicklung erfordern neuartige Bewertungsinstrumente, damit Fortschritte überwacht werden können. Vorrang hat dabei die Messung der ökologischen Nachhaltigkeit und ihre Einbeziehung in die allgemeinen Maßstäbe für menschliches Wohlergehen.

Die wirtschaftlichen und technologischen Fortschritte kommen nicht allen Menschen zugute

Drei weitere Herausforderungen treten hervor. Erstens müssen Maße und Indikatoren ermittelt werden, die eine raschere Erfassung politischer Wirkungen erlauben. Zweitens sind die vorhandenen Messgrößen für die Bewertung des menschlichen Wohlergehens in Schock- und Krisenzeiten häufig unzureichend und sollten daher überarbeitet werden, um diesem Bedarf Rechnung zu tragen. Drittens sollte die Möglichkeit untersucht werden, durch politische Maßnahmen schnelle Orientierungshilfe zu geben.

Alle diese Anstrengungen erfordern zuverlässige, konsistente und glaubwürdige Daten. Die vom Generalsekretär der Vereinten Nationen 2014 einberufene Hochrangige Gruppenebene namhafter Persönlichkeiten für die Entwicklungsagenda nach 2015, die diesen Aspekt berücksichtigte und eine noch wesentlich ambitioniertere internationale Agenda erörterte, forderte eine Datenrevolution. Sie betonte die Notwendigkeit, die Fortschritte zu überwachen. Dabei wurden drei Themenfelder in den Vordergrund gestellt:

- Erstens: Riesige Mengen von Echtzeitdaten können bessere Informationen liefern, zum Beispiel über die Anwesenheit von Schülern in der Schule. Sensoren, Satelliten und andere Instrumente produzieren Echtzeitdaten über die Aktivitäten von Menschen. Diese können als Informationsgrundlage für politische Entscheidungen dienen.
- Zweitens: „Big Data“ stellen eine nahezu sofortige Erstellung von Statistiken in

Aussicht und erlauben eine derart detaillierte Aufschlüsselung, wie sie außer bei Volkszählungen bislang unvorstellbar war. Solche Daten erweitern das Verständnis von Ursachen in einer zunehmend komplexen Welt und ermöglichen ein schnelleres Reagieren in bestimmten humanitären Situationen. Aber die Daten bergen auch Risiken – sie könnten Schaden anrichten, wenn Privatheit und Anonymität nicht respektiert werden. Dennoch beschäftigen sich viele Wissenschaftler mit der Frage, wie dieses große Informationsvolumen – das unabsichtlich oder bewusst von Milliarden Menschen in ihrem Alltagsleben generiert wird – die Nachhaltigkeit unterstützen und Einsichten liefern kann, die das Leben verbessern.

- Drittens: Bei der Datenerfassung für einen Zensus besteht die Möglichkeit, traditionelle und neue Methoden zu kombinieren, von Verwaltungsregistern über mobile Endgeräte, Geo-Informationssysteme bis zum Internet. Viele Länder praktizieren dies bereits. In dieser veränderten und sich weiter verändernden Welt, mit einer neuen Entwicklungsagenda und neuen Entwicklungszielen, ist es unbedingt erforderlich, das Konzept und die Messgrößen der menschlichen Entwicklung, die beide 25 Jahre alt sind, auf den Prüfstand zu stellen. Der im nächsten Jahr erscheinende *Bericht über die menschliche Entwicklung*, der fünfundzwanzigste in der Serie, wird sich dieser Aufgabe widmen.

Zuverlässige,
konsistente und
glaubwürdige Daten
sind erforderlich

Kapitel 1

Arbeit und menschliche Entwicklung – analytische Zusammenhänge

Infografik: Zusammenhänge zwischen Arbeit und menschlicher Entwicklung



1.

Arbeit und menschliche Entwicklung – analytische Zusammenhänge



Das eigentliche Ziel von Entwicklung ist nicht, lediglich das Einkommen zu steigern, sondern den Menschen ein Höchstmaß an Wahlmöglichkeiten zu eröffnen, indem ihre Rechte, Freiheiten, Befähigungen und Chancen gestärkt und sie in die Lage versetzt werden, ein langes, gesundes und kreatives Leben zu führen. Eine entscheidende Rolle spielt dabei die Arbeit – sie ist von zentraler Bedeutung für die menschliche Existenz. Menschen werden schon als Kinder auf das Arbeitsleben vorbereitet, sind als Erwachsene in das Arbeitsleben eingebunden und hoffen darauf, nach ihrem Arbeitsleben ihren Ruhestand genießen zu können. In allen Lebensabschnitten des Menschen hängt die Lebensqualität daher stark von der Qualität der Arbeit ab.

Aus wirtschaftlicher Sicht versetzt Arbeit die Menschen in die Lage, ihren Lebensunterhalt zu bestreiten und sich materiell abzusichern. Unter dem Aspekt der menschlichen Entwicklung ermöglicht sie den Menschen außerdem, ihre Befähigungen zu verbessern, indem sie ihnen die Gelegenheit bietet, Fertigkeiten und Kenntnisse zu erwerben. Ein Arbeitseinkommen gestattet Arbeitnehmern, einen höheren Lebensstandard zu erreichen, und es eröffnet ihnen einen besseren Zugang zu Gesundheit und Bildung – entscheidende Faktoren für die Verbesserung von Befähigungen. Arbeit gewährt Menschen außerdem mehr Chancen und Wahlmöglichkeiten in ihrem Wirtschafts- und Sozialleben. Sie ermöglicht Arbeitnehmern die volle Teilhabe an der Gesellschaft und vermittelt ihnen zugleich ein Gefühl von Würde und Wert. Arbeit, die mit Fürsorge für andere Menschen einhergeht, stärkt zudem den sozialen Zusammenhalt und festigt die Bindungen innerhalb der Familie und der Gemeinschaft. Um zur menschlichen Entwicklung beitragen zu können, muss Arbeit produktiv, lohnenswert und sinnvoll sein – und darüber hinaus das Potenzial, die Kreativität und den Tatendrang der Menschen freisetzen.

Arbeit stärkt auch die Gesellschaft. Wenn Menschen mit anderen Menschen zusammenarbeiten, steigert dies nicht nur ihr materielles Wohlbefinden, sondern sie erwerben sich auch einen breiten Wissensfundus, der die Grundlage jeder Kultur und Zivilisation darstellt. Darüber hinaus sollte Arbeit zu mehr Gerechtigkeit in einer Gesellschaft führen, indem sie armen Menschen Möglichkeiten bietet, ein

besseres Leben anzustreben. Sofern Arbeit umweltverträglich ist, können auch künftige Generationen davon profitieren. Arbeit verstärkt somit die menschliche Entwicklung. Es versteht sich von selbst, dass die menschliche Entwicklung dadurch, dass sie die Befähigungen, Chancen und Wahlmöglichkeiten verbessert, auch einen Beitrag zur Arbeit leistet. Kurz, Arbeit und menschliche Entwicklung sind eng miteinander verknüpft und verstärken sich gegenseitig (siehe Infografik am Anfang des Kapitels).

Allerdings besteht kein automatischer Zusammenhang zwischen Arbeit und menschlicher Entwicklung. Arbeit kann anstrengend, langweilig, monoton oder gefährlich sein. So wie die richtige Art von Arbeit die menschliche Entwicklung fördert, so kann auch falsche Arbeit sich zutiefst destruktiv auswirken. Weltweit werden Millionen von Menschen, von denen viele noch Kinder sind, in ausbeuterische Arbeitsverhältnisse gezwungen. Manche von ihnen sind in einer Schuldknechtschaft gefangen, die sie ihrer Rechte und ihrer Würde beraubt. Zum Teil arbeiten sie unter gefährlichen Bedingungen, entbehren jeglicher Arbeitnehmerrechte und sozialen Sicherung und rackern sich den lieben Tag lang ab, ohne ihr wahres Potenzial entfalten zu können (siehe Tabelle A1.1 am Ende des Kapitels). Und wenngleich Arbeit zu mehr Gerechtigkeit in der Gesellschaft führen sollte, kann sie auch entzweien, wenn aufgrund von übermäßigen Unterschieden im Hinblick auf die Chancen und die Entlohnung, die damit verbunden sind, Klüfte und Ungleichbehandlung weiterbestehen.

Allerdings besteht kein automatischer Zusammenhang zwischen Arbeit und menschlicher Entwicklung

KASTEN 1.1

Was ist Arbeit?

Arbeit im Sinne dieses Berichts ist jegliche Aktivität, die der Produktion und dem Konsum von Waren oder Dienstleistungen dient, aber auch solche, die über die Schaffung wirtschaftlicher Werte hinausgeht. Arbeit beinhaltet daher auch Tätigkeiten, die zur Erweiterung des menschlichen Wohlergehens führen können, sowohl in der Gegenwart als auch in der Zukunft.

Arbeit umfasst vier Personengruppen: die Arbeitnehmer selbst, andere Instanzen wie Arbeitgeber, die komplementäre Inputs leisten, die Verbraucher der erzeugten Waren oder Dienstleistungen sowie den Rest der Welt, der andere Menschen, die Gesellschaft und die natürliche Umwelt genauso mit einschließt wie künftige Generationen und die Arbeitnehmer in der Zukunft. Arbeit ist mit finanziellen und nichtfinanziellen Erträgen ebenso wie mit einem konkreten und abstrakten Nutzen verbunden und zieht sowohl ausgesprochene als auch unbeabsichtigte Folgen nach sich.

Man betrachte einmal jemanden, der kocht. Wenn derjenige für sich selber kocht, entsprechen seine Kosten als Produzent den Opportunitätskosten der von ihm aufgewendeten Zeit, die er auch damit hätte verbringen können, etwas anderes zu tun; der Nutzen, den er als Verbraucher hat, ist die Ernährung durch die Mahlzeit. Weitere Akteure sind nicht beteiligt, abgesehen von möglichen Auswirkungen auf die Umwelt. Nun betrachte man jemanden, der für seine Familie kocht. In diesem Fall vergrößert sich der Kreis der Verbraucher. Der konkrete Nutzen erstreckt sich jetzt auf die Ernährung der Familie, verbunden mit dem Gefühl der Befriedigung,

das mit der durch sie erfahrenen Bestätigung einhergeht – oder auch das Gefühl der Frustration darüber, dass diese Tätigkeit von einem erwartet oder von einem verlangt wird, auf andere Aktivitäten wie Geldverdienen, Aus- und Fortbildung oder die Teilnahme am öffentlichen Leben zu verzichten. Bei der Betrachtung von Arbeit aus der Sicht der menschlichen Entwicklung geht es darum, wie groß die Wahlfreiheit des Individuums im Hinblick auf die von ihm verrichtete Arbeit ist.

Wenn jedoch eine Haushaltshilfe das Kochen übernimmt, ändert sich die Sachlage. In diesem Fall zieht der Arbeitnehmer einen finanziellen Nutzen daraus und die Familie fungiert nicht allein als Verbraucher, sondern leistet auch die komplementären Inputs. Diese Tätigkeit kann unterschiedlich vergütet werden, je nach dem, ob sie von einem Mann oder einer Frau, einem Staatsbürger oder einem Ausländer erbracht wird. Ausgebeutet wird jemand dann, wenn er dazu gezwungen wird, eine Tätigkeit auszuüben, oder wenn er einen geringeren Nutzen daraus zieht als er anderen gewährt werden würde.

Diese Herangehensweise an Arbeit kann auch auf kreativ Tätige und Ehrenamtliche angewendet werden. So kann beispielsweise der Küchenchef eines Restaurants neben dem Geldverdienen auch seine Kreativität ausleben und berufliche Befriedigung, Selbstbestätigung und Anerkennung erleben. Ebenso erhält ein Ehrenamtlicher, der in einer Armenküche mithilft, als Gegenleistung zwar kein Geld, aber vermutlich altruistische Befriedigung.

Quelle: Büro für den Bericht über die menschliche Entwicklung.

Arbeit ist mehr als nur Arbeitsplätze

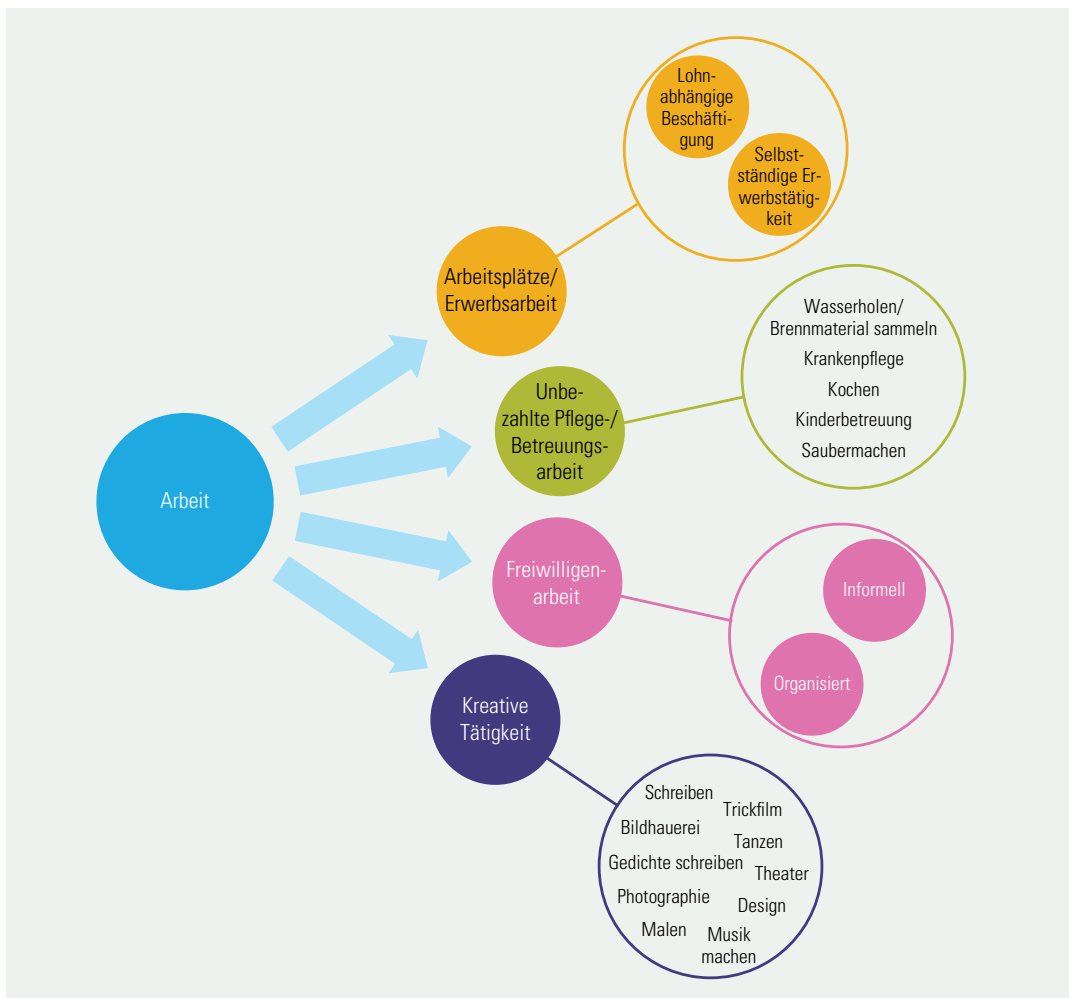
Der Begriff der Arbeit erstreckt sich auf mehr als Arbeitsplätze oder Beschäftigungsverhältnisse, er ist breiter und tiefer angelegt

Der Begriff der Arbeit erstreckt sich auf mehr als Arbeitsplätze oder Beschäftigungsverhältnisse, er ist breiter und tiefer angelegt (Kasten 1.1). Arbeitsplätze verschaffen Einkommen und tragen zur Würde, Teilhabe und materiellen Absicherung der Menschen bei. Die Betrachtung im Rahmen von Arbeitsplätzen ist jedoch zu eng, denn sie bezieht viele flexiblere und offenere Formen von Arbeit nicht mit ein, die allesamt wichtig für die menschliche Entwicklung sind – darunter auch Pflege- und Betreuungsarbeit, ehrenamtliches Engagement sowie kreative Tätigkeiten wie Schreiben oder Malen. Um

auch diese anderen Facetten erfassen zu können, bedarf es eines erweiterten Arbeitsbegriffs (Grafik 1.1).

So betrachtet, zeichnet sich Arbeit durch große Vielfalt aus: Sie kann bezahlt oder unbezahlt sein, formell oder informell, und sie kann im Haushalt oder auch außerhalb ausgeübt werden (siehe Tabelle A1.2 am Ende des Kapitels). Außerdem kann sie unter ganz unterschiedlichen Gegebenheiten erfolgen, angenehm oder weniger angenehm sein und verschiedenst ausgeprägte Rechte und Möglichkeiten mit sich bringen, in denen sich jeweils unterschiedliche Zusammenhänge und Stadien von Entwicklung widerspiegeln. In Bezug auf Arbeit spielt Qualität eine genauso große Rolle wie Quantität.

Arbeit umfasst mehr als nur Arbeitsplätze



Quelle: Büro für den Bericht über die menschliche Entwicklung.

Pflege- und Betreuungsarbeit (darauf wird in Kapitel 4 näher eingegangen) ist von ganz grundlegender Bedeutung für menschliche Entwicklung. Zur Pflege- und Betreuungsarbeit gehört Hausarbeit wie die Zubereitung von Mahlzeiten für die Familie, Sauber machen in der Wohnung sowie Wasserholen und Brennmaterial sammeln, ebenso wie die Pflege und Betreuung – ob nur vorübergehend oder über einen längeren Zeitraum hinweg – von Gruppen, die nicht für sich selber sorgen können: Kinder, ältere Menschen und kranke Familienangehörige.

Eine ehrenamtliche Tätigkeit lässt sich definieren als unbezahlte, nicht verpflichtende Arbeit – also die Zeit, die Einzelne aus freien Stücken ohne Bezahlung für Tätigkeiten

einsetzen, die sie entweder über eine Organisation oder direkt für andere außerhalb ihres eigenen Haushalts wahrnehmen. Ehrenamtliches Engagement ist per Definition Ausdruck einer freien Entscheidung und verstärkt somit ihrem Wesen nach die menschliche Entwicklung auf einer individuellen Ebene.

Das Ausleben der eigenen Kreativität steuert neue Ideen zur Gesellschaft bei, durch Kunstwerke und Kulturprodukte, praktische Anwendungen, wissenschaftliche Neuerungen und technische Innovationen. Eine kreative Tätigkeit ist für viele Menschen erstrebenswert, da sie einem die Möglichkeit bietet, innovativ zu sein und sich selber auszudrücken und gleichzeitig auch die Chance birgt, seinen Lebensunterhalt damit zu verdienen. Kreatives Schaffen

Das Ausleben der eigenen Kreativität steuert neue Ideen zur Gesellschaft bei

mag noch so beliebig, improvisiert und abgeleitet sein, es hat doch immer etwas Originelles und Einzigartiges an sich.

Arbeit in unterschiedlichen Lebensabschnitten

Die Etappen im Lebensablauf der Menschen sind von demographischen, physischen und kulturellen Faktoren abhängig und unterliegen im Laufe der Zeit Veränderungen. Die einzelnen Lebensabschnitte weisen Überschneidungen auf und können von Mensch zu Mensch unterschiedlich ausgeprägt sein. Arbeit sollte im Kontext des menschlichen Lebenszyklus und ihrer Veränderlichkeit in unterschiedlichen Phasen dieses Zyklus gesehen werden. In vielen Fällen ist es nicht eine Frage der eigenen Wahl, denn die Menschen werden durch kulturell bedingte Entscheidungen oder das Ausbleiben geeigneter Unterstützung in unterschiedliche Arbeitssituationen gedrängt. So können eine frühe Verheiratung genauso wie Kürzungen bei der vom Staat geleisteten Kinderbetreuung dazu führen, dass Mädchen von der Schule genommen werden. Dies wiederum wirkt sich lebenslang auf die Möglichkeit dieser

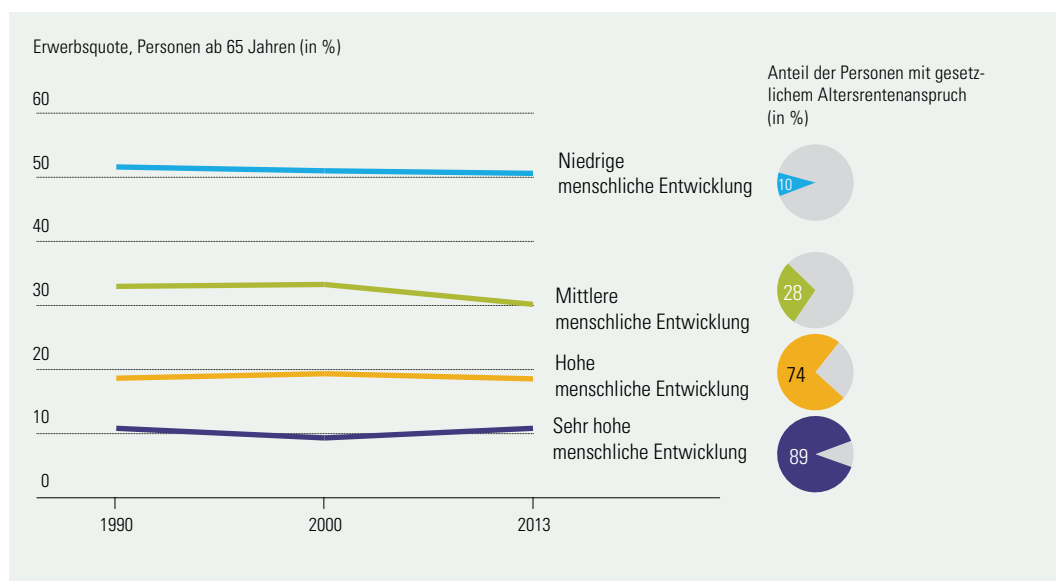
Mädchen aus, in den Arbeitsmarkt einzutreten, ausreichend zu verdienen und eine gewisse wirtschaftliche Unabhängigkeit zu erlangen. Genauso wie Arbeit Risiken und Schutzlosigkeit mit sich bringt, so ist sie auch eine Antwort darauf, und die Menschen erleben dies im Verlauf ihres Lebens unterschiedlich.

Ein Arbeitnehmer im besten Arbeitsalter mag in erster Linie daran denken, wie er mit seiner Arbeit am meisten verdienen kann, und zwar nicht allein, um seine gegenwärtigen Bedürfnisse zu befriedigen, sondern auch, um etwas für den künftigen Bedarf beiseite zu legen. Unter anderen Umständen können Menschen (zumeist ältere, aber auch viele junge Arbeitnehmer) sich wünschen, in einem Bereich zu arbeiten, wo sie zwar nicht so viel verdienen können, aber bei ihrer Arbeit glücklich und zufrieden sind. Gleichzeitig sind viele Jugendliche in ihren Arbeitsmöglichkeiten eingeschränkt. Mit steigender Jugendarbeitslosigkeit bieten sich vielen von ihnen kaum Möglichkeiten über eine schlecht bezahlte Tätigkeit hinaus, die keine echte Existenzsicherung ermöglicht. Ältere Arbeitnehmer sind ähnlichen Risiken und Bedrohungen ausgesetzt, insbesondere in den Entwicklungsländern – dort sind auch ältere Menschen gezwungen, eine

Menschen werden durch kulturell bedingte Entscheidungen oder das Ausbleiben geeigneter Unterstützung in unterschiedliche Arbeitssituationen gedrängt

GRAFIK 1.2

Arbeitnehmer aus Ländern mit niedriger Rentenabdeckung bleiben eher auch über das 65. Lebensjahr hinaus noch erwerbstätig, während Arbeitnehmer aus Ländern mit hoher Rentenabdeckung tendenziell früher in Ruhestand gehen



Quelle: Berechnungen des Büros für den Bericht über die menschliche Entwicklung auf der Grundlage von ILO (2015d, 2015e).

Erwerbstätigkeit auszuüben, doch es gibt nur wenige Beschäftigungsalternativen.

Da heute die Menschen in den meisten Ländern länger leben und länger gesund bleiben, verlängert sich das Potenzial älterer Arbeitnehmer, produktiv zu bleiben. Daraus ergeben sich aber auch Zielkonflikte für das Individuum, das gerne freier über seine Zeit verfügen möchte, um seine Freizeit zu gestalten oder verschiedenartigen bezahlten und unbezahlten Tätigkeiten nachgehen zu können. Politische Entscheidungen über eine Erhöhung des Rentenalters werden dadurch kompliziert, dass das richtige Alter für den Renteneintritt offenbar nicht für jeden Arbeitnehmer gleich ist.

Stark beeinflusst werden die Arbeitsmöglichkeiten älterer Menschen von der Rentenpolitik und den entsprechenden Programmen der einzelnen Staaten. Global betrachtet bleiben Arbeitnehmer aus Ländern mit niedriger Rentenabdeckung eher auch über das 65. Lebensjahr hinaus noch erwerbstätig, während Arbeitnehmer aus Ländern mit hoher Rentenabdeckung tendenziell früher in Ruhestand gehen (Grafik 1.2). Dies hat deutliche Auswirkungen darauf, wie Menschen ihre Arbeitsentscheidungen treffen, aber auch tiefgreifende Konsequenzen für die menschliche Entwicklung. Menschen mit einer niedrigen Rentenabdeckung oder einer geringen Rentenhöhe – typisch für die meisten Entwicklungsländer – sind dazu gezwungen, länger erwerbstätig zu bleiben. Im Gegensatz dazu setzen sich Menschen, die vergleichsweise üppigen Ruhegehältern entgegen – üblicherweise in den entwickelten Ländern – eher früher zur Ruhe oder arbeiten in Bereichen weiter, die ihnen zwar keine maximalen Verdienstmöglichkeiten, dafür aber andere Anreize bieten.

In Sri Lanka gehen die meisten Arbeitnehmer im formellen Sektor in den Ruhestand, wenn sie über 60 sind; nur ein relativ kleiner Teil von ihnen bleibt weiter teil- oder gar vollzeitbeschäftigt. Gelegenheitsarbeiter und Selbstständige sind jedoch oft noch viele Jahre lang voll berufstätig. Dies zeigt, dass ein formelles Arbeitsverhältnis ein bestimmender Faktor für die Dauer der Lebensarbeitszeit ist.¹

In einer Welt, in der die Lebenserwartung zunimmt und der Stand der Technik es ermöglicht, wesentlich länger einen aktiven Platz in der Gesellschaft einzunehmen, hegen viele

ältere Menschen den Wunsch, sich in einer – manchmal bezahlten, oft ehrenamtlichen – Tätigkeit zu engagieren. Viele Länder begegnen diesem Wunsch mit Initiativen zur Weiterbeschäftigung älterer Menschen, ohne dadurch anderen – insbesondere jüngeren – Menschen ihre beruflichen Aussichten zu verbauen (siehe Kapitel 3 und 6).

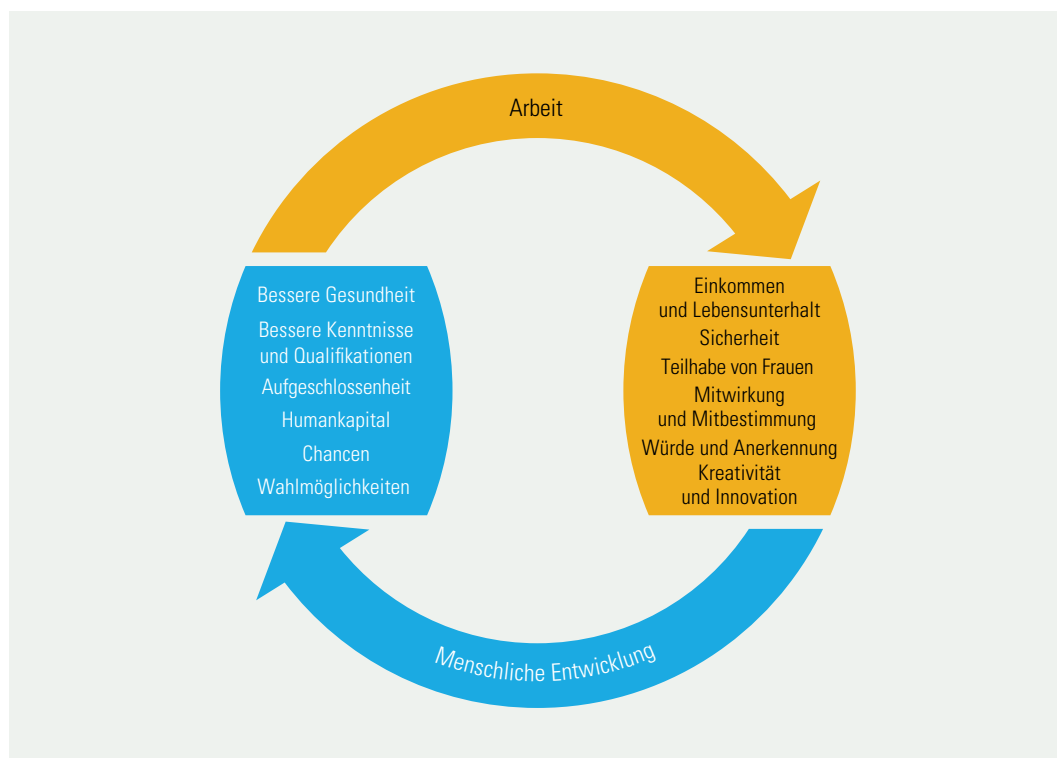
Arbeit stärkt die menschliche Entwicklung

Menschliche Entwicklung ist als Prozess zur Erweiterung der Wahlmöglichkeiten des Menschen eng mit dem Aspekt der Arbeit verbunden. Der positive Zusammenhang zwischen menschlicher Entwicklung und Arbeit beruht auf Gegenseitigkeit (Grafik 1.3). Menschliche Entwicklung wird durch Arbeit über viele Kanäle beeinflusst, die sich jeweils gegenseitig verstärken können:

- *Einkommen und Existenzsicherung.* Menschen arbeiten hauptsächlich dafür, einen angemessenen Lebensstandard zu erreichen. In Marktwirtschaften tun sie dies üblicherweise über lohnabhängige oder selbstständige Erwerbstätigkeit. In traditionelleren und Subsistenzwirtschaften sichern sie ihre Existenz innerhalb eines bestimmten Kreislaufs von Tätigkeiten. Arbeit kann auch ein bedeutender Faktor sein, um zu gewährleisten, dass Wirtschaftswachstum fair verläuft und die Armut reduziert.
- *Sicherheit.* Durch Arbeit können sich Menschen eine sichere Grundlage für ihr Leben schaffen, die ihnen ermöglicht, längerfristige Entscheidungen zu treffen, Prioritäten zu setzen und Wahlmöglichkeiten wahrzunehmen. Außerdem können sie tragfähige Haushalte versorgen, insbesondere wenn sie ihr Einkommen vernünftig einsetzen – für Essen und die Ernährung ihrer Familie, die Bildung und Gesundheit ihrer Kinder oder zum Sparen.
- *Teilhabe von Frauen.* Frauen, die mit ihrer Arbeit Geld verdienen, erlangen oft größere wirtschaftliche Unabhängigkeit und Entscheidungskompetenz innerhalb der Familie, am Arbeitsplatz und in der Gemeinschaft. Darüber hinaus gewinnen sie an Selbstvertrauen, Sicherheit und Flexibilität.

Menschliche Entwicklung ist als Prozess zur Erweiterung der Wahlmöglichkeiten des Menschen eng mit dem Aspekt der Arbeit verbunden

Arbeit und menschliche Entwicklung sind synergetisch



Quelle: Büro für den Bericht über die menschliche Entwicklung.

- *Mitwirkung und Mitbestimmung.* Indem Menschen durch Arbeit mit anderen in Beziehung treten, lernen sie, sich an kollektiven Entscheidungsfindungen zu beteiligen und mitzureden. Arbeitnehmer kommen außerdem mit neuen Ideen und Informationen in Berührung, setzen sich mit Menschen unterschiedlicher Herkunft auseinander und können sich stärker mit gesellschaftspolitischen Themen befassen.
- *Würde und Anerkennung.* Gute Arbeit wird von Arbeitskollegen, Gleichartigen und Anderen anerkannt und vermittelt einem das Gefühl, etwas erreicht zu haben, sowie Selbstachtung und soziale Identität. Historisch betrachtet haben die Menschen sich immer über ihre Berufstätigkeit definiert und sich danach benannt – daher auch die Häufigkeit von Nachnamen wie Miller auf Englisch oder Hurudza (Landwirt) in der Shona-Sprache.
- *Kreativität und Innovation.* Arbeit bringt die Kreativität zur Entfaltung und hat zahllose

Innovationen hervorgebracht, die viele Aspekte des menschlichen Lebens revolutioniert haben – so im Bereich der Gesundheit, Bildung, Kommunikation und ökologischen Nachhaltigkeit.

Auch die Arbeitnehmer profitieren von einer höheren menschlichen Entwicklung, die sich wiederum in vielen verschiedenen Bereichen auswirkt:

- *Gesundheit.* Gesündere Arbeitnehmer haben ein längeres und produktiveres Arbeitsleben und können mehr Möglichkeiten sowohl im In- als auch im Ausland wahrnehmen.
- *Kenntnisse und Fertigkeiten.* Besser gebildete und ausgebildete Arbeitnehmer sind dazu befähigt, vielfältigere Arbeiten zu verrichten – und dies auf einem höheren Niveau – und sind im Allgemeinen kreativer und innovativer.
- *Bewusstsein.* Wenn Arbeitnehmer stärker in ihre Gemeinschaft eingebunden sind, werden sie eher dazu in der Lage sein, bessere Arbeitsbedingungen einzufordern und höhere Arbeitsnormen durchzusetzen, was

wiederum die Effizienz und Wettbewerbsfähigkeit der betreffenden Wirtschaftszweige erhöht.

Am Schnittpunkt von Arbeit und menschlicher Entwicklung verdient ehrenamtliches Engagement, ebenso wie Kreativität und Innovation, besondere Aufmerksamkeit.

In ehrenamtlichem Engagement äußern sich von Natur aus Tatkraft und die Fähigkeit, Entscheidungen zu treffen. Den Ehrenamtlichen tut ihre Arbeit gut, entweder weil Selbstlosigkeit für sie einen Wert darstellt oder weil sie ihr Engagement für die Gemeinschaft als persönliche Bereicherung erleben. Eine ehrenamtliche Tätigkeit hat häufig auch einen beträchtlichen gesellschaftlichen Stellenwert. Die Teilnahme an ehrenamtlichen Aktivitäten kann es Menschen ermöglichen, in einer Weise einen Beitrag zu ihrer Gemeinschaft und zum Gemeinwohl zu leisten, wie es die Märkte oder staatliche Institutionen oft nicht können.

Ehrenamtliche können großartige Neuerer sein, die den Weg für neue Formen der Arbeit ebnen und bezahlte wie unbezahlte Arbeitnehmer organisieren. Wangari Maathai, die 2004 mit dem Friedensnobelpreis ausgezeichnet wurde, mobilisierte Graswurzelbewegungen zur Förderung von nachhaltiger Entwicklung, Demokratie, Frauenrechten und Frieden. Ihr Vermächtnis war richtunggebend für die Ausarbeitung der Entwicklungsagenda nach 2015.

Freiwilligenorganisationen können Brücken zwischen politischen, geographischen und kulturellen Realitäten schlagen und internationale Hilfs- und Solidaritätsbemühungen zu humanitären Zwecken koordinieren. Unter anderem wurde dem Internationalen Komitee vom Roten Kreuz, das sich dem Schutz von Menschenleben und Gesundheit verschrieben hat, bereits dreimal der Friedensnobelpreis verliehen: in den Jahren 1917, 1944 und 1963. Auch die Organisation *Médecins Sans Frontières* (Ärzte ohne Grenzen), die den Preis 1999 erhielt, mobilisiert Ärzte und Krankenpflegepersonal, um bei medizinischen Notfällen auf der ganzen Welt Hilfe zu leisten.² Die Organisation *UN Volunteers* unterstützt die Einbindung von ehrenamtlichem Engagement in die Entwicklungs- und Friedensprozesse in den Entwicklungsländern und arbeitet dabei partnerschaftlich mit Regierungen und sonstigen einheimischen und internationalen

Institutionen zusammen. In jedem Fall fördert ehrenamtliches Engagement übergreifende Ansätze für menschliche Entwicklung.

Kreative Tätigkeit ist genauso wichtig für die Erweiterung der Befähigungen von Menschen und die Verbesserung ihrer Möglichkeiten. Sie besteht aus instrumentalen Beiträgen, die sich direkt in wirtschaftlichem Nutzen niederschlagen, und nichtinstrumentalen Beiträgen, die das Wissen vergrößern und den sozialen Zusammenhalt stärken. Diese Beiträge sind nicht statisch; vielmehr stehen sie untereinander in einer Wechselwirkung, wodurch die Wahlmöglichkeiten der Menschen erweitert und die Menschen gestärkt werden.³

Eine kreative Tätigkeit ist ein wichtiges öffentliches Gut, denn sie ist nicht allein befriedigend für den Arbeitnehmer, sondern kann auch anderen Glücksgefühle, Freude, Zufriedenheit und Wohlbefinden vermitteln. Kunstwerke antiker Zivilisationen dienen auch heute noch als Grundlage für neue Erkenntnisse. Musikalische Werke aus der Vergangenheit inspirieren weiterhin neue Musik. Eine kreative Tätigkeit kann Brücken aus sozialer Fürsorge und Zusammenhalt bauen. Und diese Fürsorge kann auch über Staatsgrenzen hinausreichen, wobei die Verbindung beispielsweise durch kreatives Schaffen im Kulturtourismus hergestellt wird.

Angesichts der zentralen Bedeutung von Kreativität und Innovation für die Welt der Arbeit richtet sich das Augenmerk auf Modelle von Arbeitsplätzen und Arbeitsbedingungen, die der Innovation mehr als andere zuträglich sein können. In der Erkenntnis, dass Tatkraft ein Schlüsselfaktor für die Einsatzbereitschaft und Kreativität von Arbeitnehmern ist, stellen manche Unternehmen ihren Arbeitnehmern Zeit zur Verfügung, in der diese kreativ sein können. Bereits 1948 führte das Unternehmen 3M eine 15-Prozent-Regel ein, die es Mitarbeitern ermöglichte, sich fast einen ganzen Tag pro Woche ihren eigenen Vorhaben zu widmen. Diese Herangehensweise führte unter anderem zur Erfindung des Post-it.⁴ In jüngerer Zeit werden bei Google, Facebook, LinkedIn und Apple unterschiedliche Versionen einer 20-Prozent-Regel für Ingenieure praktiziert, dank deren diese sich mit eigenen Interessengebieten befassen dürfen, um ihr kreatives Denken anzuregen.⁵

Am Schnittpunkt von Arbeit und menschlicher Entwicklung verdient ehrenamtliches Engagement, ebenso wie Kreativität und Innovation, besondere Aufmerksamkeit

Es besteht kein automatischer Zusammenhang zwischen Arbeit und menschlicher Entwicklung

Die hier beschriebenen Zusammenhänge zwischen Arbeit und menschlicher Entwicklung stellen keinen Automatismus dar. Sie hängen von verschiedenen Voraussetzungen ab, die von der Qualität der Arbeit für Einzelpersonen bis hin zum gesellschaftlichen Wert der Arbeit reichen. Je nach dem Ausmaß, in dem Arbeitnehmern Gelegenheit zur Mitbestimmung und Mitwirkung geboten wird, und in Abhängigkeit davon, ob Diskriminierung oder gar Gewalt am Arbeitsplatz verbreitet sind, kann der Zusammenhang variieren.

Qualität der Arbeit

Es ist wichtig, dass Menschen eine Arbeit haben – aber genauso wichtig sind die Beschaffenheit und Bedingungen ihrer Arbeit. Zum Beispiel: Ist die Arbeit sicher? Finden die Menschen Erfüllung und Befriedigung bei ihrer Arbeit? Bietet ihre Arbeit ihnen eine sichere Existenzgrundlage? Gibt es Möglichkeiten für Fortbildung, sozialen Dialog und beruflichen Aufstieg? Ermöglicht die Erwerbstätigkeit Flexibilität im Hinblick auf die Vereinbarkeit von Beruf und Familie? Mit derartigen Standardfragen lässt sich ermitteln, wann ein Arbeitsplatz ein guter Arbeitsplatz ist. Unter dem Gesichtspunkt der menschlichen Entwicklung hängt die Qualität der Arbeit auch davon ab, ob ein Arbeitsplatz Würde und ein Gefühl des Stolzes vermittelt und ob er Partizipation und Interaktion fördert. Bietet er eine Basis für Mitbestimmung, und werden die Rechte der Arbeitnehmer und die Menschenrechte weitgehend geachtet?

Natürlich kann die Auffassung darüber, was Qualität der Arbeit ausmacht, von Land zu Land und je auch den persönlichen Umständen und dem Bezugsrahmen subjektiv unterschiedlich sein – und diese Tatsache erschwert die Messung der Qualität der Arbeit auf globaler Ebene. Selbst wenn man sich auf eine allgemeingültige Definition der Qualität der Arbeit einigen würde, wäre die Zahl der über Ländergrenzen hinweg vergleichbaren Datensätze vermutlich begrenzt. Trotz dieser Herausforderungen bestehen mehrere Initiativen,

um regional – und in manchen Fällen global – vergleichbare Maßstäbe für die Qualität von Arbeitsplätzen vorzuschlagen, darunter auch zusammengesetzte Indikatoren, mit denen sich mehrere Dimensionen der Qualität der Arbeit erfassen lassen (Kasten 1.2).

Arbeit bringt den Menschen zwar generell einen Nutzen, die Qualität der Arbeit kann jedoch durch zu vieles Arbeiten beeinträchtigt werden. Eine Kultur der Überarbeitung findet zunehmend Verbreitung, begünstigt durch alle möglichen mobilen Geräte, die einen ständigen Zugang zur Arbeit ermöglichen. Der Druck, der von einer Kultur des Arbeitens rund um die Uhr ausgeht, ist besonders heftig bei hochqualifizierten, hochbezahlten Dienstleistungsberufen, beispielsweise Juristen, Finanz- und Unternehmensberatern oder Rechnungsprüfern. Diese Überarbeitungskultur kann die Ungleichstellung der Geschlechter zementieren, da dadurch für Frauen, die aufgrund von Pflege- und Betreuungsarbeit überproportional stark belastet sind, Beruf und Familie immer schwerer miteinander vereinbar werden.⁶

Unter den Mitgliedsstaaten der Organisation für Wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung ist Überarbeitung – definiert als eine Arbeitswoche von 50 Stunden oder mehr – am stärksten in der Türkei verbreitet (knapp 41 Prozent der formellen Arbeitnehmerschaft), gefolgt von Mexiko (fast 29 Prozent).⁷ Auch in einigen Ländern Asiens ist der Druck hoch, andauernd Mehrarbeit zu leisten. In Japan gibt es sogar einen eigenen Begriff für den Tod durch Überarbeitung: *karoshi*.

Sehr lange Arbeitszeiten können nämlich den Tod bringen – sei es durch Schlaganfall, Herzinfarkt, Gehirnblutung oder durch andere plötzliche Ereignisse.⁸ Selbst unter wirtschaftlichen Gesichtspunkten ist Überarbeitung im Allgemeinen kontraproduktiv, da sie die Arbeitsproduktivität mindert. Kürzere und flexiblere Arbeitszeiten hingegen können sowohl in Bezug auf die menschliche Entwicklung als auch aus wirtschaftlicher Sicht von Vorteil sein.

Zufriedenheit und Glück von Arbeitnehmern

Die Zufriedenheit und das Glück von Arbeitnehmern sind entscheidende Bausteine, um eine stärkere Verbindung zwischen Arbeit und

Es ist wichtig, dass Menschen eine Arbeit haben – aber genauso wichtig sind die Beschaffenheit und Bedingungen ihrer Arbeit

KASTEN 1.2

Maßstäbe für die Qualität der Arbeit

Auf der regionalen Ebene hat der Europäische Rat im Jahr 2011 ein Portfolio von 18 statistischen Indikatoren zur Messung der Qualität von Arbeitsplätzen vorgeschlagen; das Europäische Gewerkschaftsinstitut hat bereits 2008 den Index der Qualität von Arbeitsplätzen entwickelt.¹ Die Europäische Stiftung zur Verbesserung der Lebens- und Arbeitsbedingungen (Eurofound) führt eine Erhebung zu den Arbeitsbedingungen in Europa, den European Working Conditions Survey, durch.² Ein Instrumentarium von Indikatoren wurde vorgeschlagen, um den Fortschritt bei der Agenda für menschenwürdige Arbeit der Internationalen Arbeitsorganisation zu messen.³ Jeder dieser Vorstöße war von intensiven Diskussionen zwischen Arbeitnehmerschaft, Arbeitgebern und Regierungen über die Ausarbeitung von Konzepten für die Qualität der Beschäftigung und die Vereinbarung von Zielvorgaben begleitet. Dabei stellten sich unterschiedliche Prioritäten von Arbeitnehmern und Arbeitgebern heraus und es ergab sich die Frage, ob das Hauptaugenmerk auf die einzelnen Arbeitnehmer, das regulatorische Umfeld oder das Wesen von Arbeitsplätzen gelegt werden soll.

Die vorhandenen Maßstäbe lassen erkennen, dass Richtlinien benötigt werden, um die Qualität der Beschäftigung zu verbessern, insbesondere wenn wie im Fall der Eurofound-Berichte Trends bei der Beschäftigungsqualität beschrieben werden. Davon ausgehend, dass es durch einfache Indikatoren, die lediglich einige wenige Variablen zusammenfassen, üblicherweise am besten gelingt, den Entscheidungsträgern Informationen zu vermitteln, haben einige Institutionen wie die UN-Wirtschaftskommission für Europa einen globalen Indikator der Beschäftigungsqualität angeregt, der auf Größen wie Einkommen, Grad der formellen Ausprägung, Einbindung in Systeme der sozialen Sicherheit, Laufzeit von Arbeitsverträgen sowie Verfügbarkeit von Fort- und Weiterbildung basiert.⁴ Kombinierte Maßstäbe wie dieser lassen zwar unweigerlich bestimmte Gesichtspunkte der Arbeitsqualität außer Acht, ermöglichen es jedoch, den Entscheidungsträgern die Dringlichkeit von Belangen der Beschäftigungsqualität zu vermitteln, und können genutzt werden, um für eine systematischere Datenerhebung über die Bestandteile der Arbeitsqualität zu plädieren. Gleichzeitig kann man auch zusätzliche Schritte unternehmen, um die Ursache der minderen Qualität von Arbeitsplätzen, die sich je nach dem Land und den örtlichen Gegebenheiten und sogar von Arbeitsplatz zu Arbeitsplatz ändern können, zu ermitteln, zu beurteilen und zu diagnostizieren – so wie es die Canadian Imperial Bank of Commerce mit dem von ihr erarbeiteten Beschäftigungsqualitätsindex getan hat.⁵

Hinweise

1. ETUI 2015. 2. Eurofound 2013. 3. ILO 2012a. 4. UNECE Expert Group on Measuring Quality of Employment 2012. 5. Tal 2015.

Quelle: Büro für den Bericht über die menschliche Entwicklung.

menschlicher Entwicklung zu gewährleisten. Doch die Wechselbeziehung von Arbeit, Zufriedenheit und Glück ist nicht einfach oder geradlinig.

Es stimmt: Wer keine Arbeit hat, ist weniger glücklich. Beispielsweise wurde im Vereinigten Königreich ein eindeutiger Zusammenhang zwischen Arbeitslosigkeit und geringerem subjektiven Wohlbefinden in Bezug auf eine ganze Reihe von Messgrößen wie geringere Lebenszufriedenheit, weniger Glücksgefühle und größere innere Unruhe festgestellt.⁹ Nach Schätzungen, die in den Vereinigten Staaten angestellt wurden, waren die nicht einkommensbezogenen Auswirkungen von Arbeitslosigkeit fünf Mal höher als die einkommensbezogenen.¹⁰ Arbeitslos zu werden macht unglücklich und man kann sich nicht leicht, wenn überhaupt, daran gewöhnen. In Deutschland nimmt die Lebenszufriedenheit nach dem

Verlust des Arbeitsplatzes rapide ab und bei Männern ist sogar nach drei oder mehr Jahren Arbeitslosigkeit kaum eine Verbesserung zu erkennen.¹¹ Also wird man durch Arbeitslosigkeit trübsinnig und Arbeit verschafft einem Zufriedenheit. Aber genügt es schon, eine Arbeitsstelle zu haben, oder könnte womöglich irgendein anderer Aspekt von Arbeit von Bedeutung für das Glück des Menschen sein (Kasten 1.3)?

Mitbestimmung und Mitwirkung

Gewerkschaften, politische Parteien, Frauengruppen und andere Kollektivorgane haben den Arbeitnehmern lange Zeit die Möglichkeit von Mitbestimmung und Mitwirkung geboten, was von entscheidender Bedeutung für den Stellenwert und die Qualität der Arbeit ist. Mittels dieser Plattformen haben Arbeitnehmer gemeinsame Werte und kollektive

Die Wechselbeziehung von Arbeit, Zufriedenheit und Glück ist nicht einfach oder geradlinig

KASTEN 1.3

Was macht glücklich – eine Arbeit zu haben oder etwas darüber hinaus?

Was wissen wir über die Art und Weise, wie Arbeit – über die Tatsache, eine Arbeit zu haben, hinaus – dem Glück des Menschen förderlich ist? Einige Arten von Arbeit scheinen mehr mit Glücklichkeit in Verbindung gebracht zu werden als andere, wobei es nicht allein auf das mit der Arbeit erzielte Einkommen ankommt. Eine Untersuchung des Zusammenhangs zwischen verschiedenen Berufen und der Lebenszufriedenheit ergab, dass die Zufriedenheit weit auseinandergeht, dies aber nicht unmittelbar mit dem Einkommen korreliert. Am zufriedensten waren demnach Kleriker und in kurzem Abstand folgten leitende Angestellte und hohe Beamte sowie die Leiter von Agrarbetrieben. Am wenigsten zufrieden waren Menschen, die als Gastwirte, Hilfsarbeiter auf dem Bau oder Schuldeneintreiber arbeiten.¹

Zwar gilt es noch viel über die Gründe von Glücklichkeit bei der Arbeit in Erfahrung zu bringen, einige Faktoren haben sich jedoch schon herauskristallisiert. Wichtig ist beispielsweise das Verhältnis, das man zu seinem Vorgesetzten hat. Überhaupt scheint der Faktor Vertrauen am Arbeitsplatz generell eine große Rolle zu spielen. Einer kanadischen Studie zufolge wirkt sich eine Zunahme der Standardabweichung in puncto Vertrauen in die Betriebsleitung um ein Drittel so stark auf das Glücklichein aus wie eine Einkommenserhöhung um 31 Prozent. Der sogenannte „Job-Fit“, also dass man bei der Arbeit die Möglichkeit hat, zu tun, was man am besten kann, ist ebenfalls wichtig für das subjektive Wohlbefinden. Ein besserer Job-Fit wird in allen sieben Regionen der Welt mit einer Höherbewertung der Lebensqualität und einer besseren Alltagserfahrung in Verbindung gebracht.²

Hinweise

1. Easton 2014. 2. Helliwell und Huang 2011b.

Quelle: Büro für den Bericht über die menschliche Entwicklung.

Heutzutage sind die hergebrachten Formen von Arbeitnehmerorganisationen wie die Gewerkschaften geschwächt und vertreten weniger Mitglieder als in der Vergangenheit

Interessen entwickelt und diese verfolgt. Dies hatte wirkliche Errungenschaften zur Folge, auch wenn dafür heftige Widerstände zu überwinden waren, beispielsweise in den 1980er Jahren in Brasilien, als die Arbeitnehmer bessere Arbeitnehmerrechte und Löhne errangen, oder in Südafrika, wo Bewegungen zur Zulassung schwarzer Gewerkschaften Erfolg hatten.¹² Dank solcher Fortschritte konnten Arbeitnehmer die Verbindung zwischen Arbeit und menschlicher Entwicklung erheblich stärken, wozu auch Schutz vor Gesundheitsgefährdungen bei der Arbeit, höheres Entgelt sowie Sozialversicherung zählen.

In den letzten Jahrzehnten ist die potenzielle Verhandlungsstärke der Arbeitnehmer immer stärker verkümmert, und zwar aufgrund der Globalisierung, welche Arbeitnehmer in verschiedenen Ländern gegeneinander ausspielt, aufgrund technischer Neuerungen, welche die menschliche Arbeitskraft stark zurückgedrängt haben, und aufgrund neuer Arbeitsmodelle, die vermehrt kurzfristige Arbeitsverhältnisse beinhalten, sodass die Grenzen zwischen formeller und informeller Arbeit verschwimmen. Mittlerweile habe es Arbeitnehmer schwerer, sich für Massenaktionen zusammenzuschließen, was in gewissem Maß ein von Unternehmerseite erwünschtes Resultat war. Manche Arbeitgeber

haben absichtlich die Innovationen so gestaltet, dass diese die Arbeitsmacht schwächen, indem sie neue Technologien dazu einsetzen, die Arbeitnehmer stärker zu überwachen und ihren Spielraum zur Kontrolle ihres Arbeitsumfelds zu verringern.

Heutzutage sind die hergebrachten Formen von Arbeitnehmerorganisationen wie die Gewerkschaften geschwächt und vertreten weniger Mitglieder als in der Vergangenheit. Betrachtet man Gewerkschaftsmitglieder als Prozentsatz der Arbeitnehmerschaft, so bestehen ganz erhebliche Unterschiede zwischen den einzelnen Ländern. Während die Mitgliedschaft in Gewerkschaften in Argentinien, Kenia und Südafrika recht hoch ist (mehr als 30 Prozent), liegt sie in Niger und Uganda auf einem sehr geringen Niveau (unter fünf Prozent).¹³ Doch selbst diese Zahlen lassen einen den tatsächlichen Einfluss der Gewerkschaften in der Arbeitnehmerschaft vielleicht noch zu hoch einschätzen. Ein großer Teil der Arbeitnehmer in vielen Ländern ist nämlich selbstständig erwerbstätig oder gehört nicht der formellen Wirtschaft an und lässt sich daher nicht mit dem Maßstab der Gewerkschaftsmitgliedschaft erfassen. Die Schwäche oder Unterentwicklung von Arbeitnehmerorganisationen kann der menschlichen Entwicklung abträglich sein,

da sie die Funktionsfähigkeit der Arbeits- und Sozialinstitutionen als Ganzes beeinträchtigt.¹⁴

Es hat internationale Bemühungen gegeben, die Arbeitnehmer bei der Bewältigung einiger dieser Herausforderungen zu unterstützen. Beispielsweise setzen sich der Internationale Gewerkschaftsbund (International Trade Union Confederation) und der Internationale Verband der Hausangestellten (International Domestic Workers Federation) dafür ein, Arbeitnehmer weltweit zusammenzuführen.

Nachhaltige Arbeit

Damit die Verbindung mit der menschlichen Entwicklung gestärkt wird, muss Arbeit nachhaltig sein. Nachhaltige Arbeit wird definiert als Arbeit, die der menschlichen Entwicklung förderlich ist und gleichzeitig negative Außenwirkungen, die in verschiedenen geographischen und zeitlichen Zusammenhängen erlebt werden können, verringert oder ausschaltet. Sie ist nicht nur für die Erhaltung unseres Planeten entscheidend, sondern auch, um sicherzustellen, dass künftige Generationen weiterhin Arbeit haben.

Bei nachhaltiger Arbeit geht es nicht allein um bezahlte Arbeit (wie in Kapitel 5 ausgeführt werden wird), sie umfasst auch die oft sehr wirkungsvollen Bemühungen von Pflegekräften, Ehrenamtlichen, Künstlern, Aktivisten und anderen, die einen positiven Effekt für die menschliche Entwicklung haben. Zudem legt nachhaltige Arbeit einen Schwerpunkt auf Aktivitäten, die eine doppelte Zielsetzung verfolgen: sowohl hohe Nachhaltigkeit als auch hohe menschliche Entwicklung.

Wenn ein stärkerer Bezug zur menschlichen Entwicklung hergestellt werden soll, muss nachhaltige Arbeit drei Wege einschlagen, wie sie in Kapitel 5 näher beschrieben sind: die Beendigung und Umwandlung bestimmter bestehender Formen von Arbeit, und die Schaffung neuer Formen von Arbeit.

Der gesellschaftliche Stellenwert von Arbeit

Arbeit stärkt die Beziehung mit der menschlichen Entwicklung, wenn sie über individuelle Vorteile hinausgeht und einen Beitrag zu gemeinsamen gesellschaftlichen Aufgaben leistet.

Arbeit, die das Einkommen steigert und Armut verringert, baut auch Ungleichheit ab und kann soziale Spannungen abbauen, während auf das Arbeitsentgelt Steuern erhoben werden können, um Mittel für die menschliche Entwicklung zu beschaffen. Arbeit, die mit Fürsorge für ältere Menschen oder Menschen mit Behinderung verbunden ist, hilft bei der Bewahrung ihrer Befähigungen und stärkt den sozialen Zusammenhalt, während Kinderbetreuung das Leistungsvermögen künftiger Generationen stärkt. Arbeitnehmer knüpfen außerdem soziale und wirtschaftliche Bindungen und bauen Vertrauen zu anderen und Institutionen auf, was ebenfalls den gesellschaftlichen Zusammenhalt stärkt.

Kreative Tätigkeit ist für eine Gesellschaft von großem Wert, da sie zu deren Tradition, Kultur und Erbe beiträgt. Gleichermäßen stellt ehrenamtliches Engagement ein Instrument zum Aufbau sozialer Beziehungen und Netzwerke außerhalb des Kontexts der Erwerbstätigkeit dar und kann dem Gemeinwohl dienen. Bei einer in Australien durchgeführten Umfrage gaben 83 Prozent der Ehrenamtlichen an, dass diese Arbeit bei ihnen das Gefühl der Zugehörigkeit zu ihrem Gemeinwesen erhöht habe.¹⁵

Arbeit ist daher von Wert für die Gesellschaft als Ganzes. Oft decken sich die Werte, die Einzelne und die Gesellschaft der Arbeit zumessen, miteinander – beispielsweise nützt eine ökologisch unbedenkliche Arbeit nicht nur dem einzelnen Arbeitnehmer, sondern auch anderen Menschen bis hin zu künftigen Generationen. Doch manchmal laufen sie auch auseinander – so stellt die Arbeit von Wilderern zwar für sie selber eine Einkommensquelle dar, ist jedoch der Gesellschaft abträglich.

Diskriminierung und Gewalt am Arbeitsplatz

Durch Diskriminierung und Gewalt am Arbeitsplatz wird der Wert der Arbeit verringert und deren Beitrag für die menschliche Entwicklung geschwächt. Am häufigsten ist Diskriminierung aus geschlechtsspezifischen Gründen zu beobachten, und zwar gleichermaßen bei der Besetzung von Stellen, der Entlohnung und der Behandlung (Kapitel 4). Doch Diskriminierung erfolgt auch aufgrund von

Arbeit stärkt die Beziehung mit der menschlichen Entwicklung, wenn sie über individuelle Vorteile hinausgeht und einen Beitrag zu gemeinsamen gesellschaftlichen Aufgaben leistet

In den
Entwicklungsländern
richtet sich
Diskriminierung
oft gegen indigene
ethnische Gruppen

Volkszugehörigkeit, Rasse, Behinderung und sexueller Orientierung.

In den Vereinigten Staaten ist Rassendiskriminierung die am häufigsten angezeigte Form von Diskriminierung am Arbeitsplatz – auf sie entfallen 35 Prozent der Beschwerden, die bei der Kommission für berufliche Chancengleichheit (United States Equal Employment Opportunity Commission) eingereicht werden.¹⁶ Im Vereinigten Königreich haben 22 Prozent der Befragten schon einmal Rassismus am Arbeitsplatz miterlebt, und 34 Prozent der Schwarzen sowie 29 Prozent der Asiaten berichteten über eigene Erfahrungen mit rassistisch oder religiös motivierter Diskriminierung am Arbeitsplatz.¹⁷ In Ungarn berichteten 64 Prozent der bei einer Umfrage befragten Migranten über Diskriminierung bei der Arbeitssuche und Roma bekommen für ihre Arbeit weniger als den ungarischen Mindestlohn gezahlt.¹⁸

Die Folgen von Diskriminierung in entwickelten Ländern (wo die Beschäftigung der Arbeitnehmer vornehmlich im formellen Sektor erfolgt) sind eine geringere Erwerbsbeteiligung und höhere Arbeitslosigkeit von an den Rand gedrängten Gruppen sowie ein beträchtliches Lohngefälle zum Rest der Bevölkerung. Dabei werden diese Unterschiede durch die Diskriminierung auf zwei Ebenen vorgezeichnet: ungleicher Zugang zu Bildung sowie Benachteiligung bei der Einstellung und bei Beförderungen.

In den Entwicklungsländern richtet sich Diskriminierung oft gegen indigene ethnische Gruppen.¹⁹ Die Arbeitssituation benachteiligter ethnischer Gruppen spiegelt unterschiedliche Formen von Ungleichheit, eingeschränkten Möglichkeiten und Diskriminierung wieder, die diese lebenslang erleben. Anders als in den entwickelten Ländern ist die Erwerbsbeteiligung dieser benachteiligten Gruppen jedoch

eher höher, da für sie meist nur eine selbstständige Erwerbstätigkeit und informelle Arbeit in Frage kommt, was wiederum eine hohe Anfälligkeit und begrenzten Sozialschutz zur Folge hat. So wird beispielsweise in Lateinamerika der Lohnabstand zwischen indigenen ethnischen Gruppen und der übrigen Bevölkerung auf 38 Prozent geschätzt, wobei mehr als zehn Prozent sich typischerweise nicht erklären lassen.²⁰

Auch Menschen mit Behinderung werden im Bereich der Arbeit häufig diskriminiert. Mehr als eine Milliarde Menschen – also jeder siebte Mensch – hat eine Behinderung irgendwelcher Art.²¹ Die meisten Menschen mit Behinderung können ihre Fähigkeiten nicht voll entfalten. Die Diskriminierung beginnt in der Schule. In den Entwicklungsländern haben Schüler mit besonderen Bedürfnissen nur selten Zugang zu Förderunterricht oder Eingliederungskursen und haben es daher später im Leben deutlich schwerer, eine Arbeit zu finden. Sowohl in Ländern mit niedrigem Einkommen als auch in Ländern mit hohem Einkommen ist ihre Beschäftigungsquote üblicherweise niedriger als die von Arbeitnehmern ohne Behinderung (Tabelle 1.1). Noch schwieriger ist der Zugang zum Arbeitsmarkt für Frauen mit Behinderung. Entsprechend beträgt die Beschäftigungsquote für Frauen mit Behinderung in Ländern mit niedrigem Einkommen ungefähr ein Drittel und in Ländern mit hohem Einkommen wenig mehr als die Hälfte der Beschäftigungsquote von Männern mit Behinderung.

Diskriminierung am Arbeitsplatz sehen sich auch lesbische, schwule, bisexuelle, transsexuelle, Transgender-, queere und intersexuelle Menschen gegenüber. Nur in wenigen Ländern gibt es Gesetze zu deren Schutz, und auch diese werden oft nur unzulänglich durchgesetzt. In

TABELLE 1.1

Beschäftigungsquote von Menschen mit Behinderung, Länder mit niedrigem und hohem Einkommen, letztes verfügbares Jahr (in %)

	Länder mit niedrigem Einkommen		Länder mit hohem Einkommen	
	Ohne Behinderung	Mit Behinderung	Ohne Behinderung	Mit Behinderung
Männlich	71	59	54	36
Weiblich	32	20	28	20

Quelle: WHO und World Bank 2011.

Argentinien, Ungarn, Südafrika und Thailand durchgeführte Studien ergaben, dass viele von ihnen Diskriminierung und Schikanen am Arbeitsplatz ausgesetzt sind und dass diese Diskriminierung häufig schon in der Schule einsetzt. In Thailand ereignet sich Diskriminierung auf allen Stufen des Beschäftigungsprozesses, also Bildung und Ausbildung, Zugang zu Arbeitsplätzen, beruflicher Aufstieg, soziale Sicherheit und Begünstigung des Partners.²² Die Teilnahme von Transgender-Arbeitnehmern am Arbeitsmarkt ist daher oft auf einige wenige Berufe wie KosmetikerInnen und UnterhaltungskünstlerInnen begrenzt.

Gewalt am Arbeitsplatz oder allgemein im Beruf – in Form von Bedrohungen und körperlichen oder verbalen Übergriffen – ist für viele Arbeitnehmer ebenfalls Anlass zu Besorgnis. Die Zahlen sind erschreckend: 2009 wurden in den Vereinigten Staaten 572.000 Fälle nichttödlicher Gewalt am Arbeitsplatz – darunter verschiedenen Arten von Übergriffen – gemeldet; 521 Menschen fielen am Arbeitsplatz einem Tötungsdelikt zum Opfer.²³ Bei einer Umfrage in Südafrika gaben etwa 80 Prozent der Teilnehmer an, schon einmal Anfeindungen am Arbeitsplatz (Mobbing in allen Ausprägungen) erlebt zu haben.²⁴ 2009 erlitten rund 30 Millionen Arbeitnehmer in der EU im Zusammenhang mit ihrer Arbeit Gewalt (wie Schikanie, Einschüchterung, Mobbing oder körperliche Gewalt), davon zehn Millionen am Arbeitsplatz und 20 Millionen außerhalb davon. Diese Gewalt stellt eine unmittelbare Belastung für die körperliche und seelische Gesundheit dar und führt vermehrt zu krankheitsbedingten Arbeitsausfällen.²⁵

Arbeit in Konflikt- und Postkonfliktsituationen

Rund 1,5 Milliarden Menschen, ein Viertel der Weltbevölkerung, leben in anfälligen oder von Konflikten heimgesuchten Ländern.²⁶ Dabei reichen die Konfliktsituationen von einer hohen Gewaltkriminalität über Bürgerkriege bis hin zu anderen Formen innenpolitischer Konflikte. Unter derartigen Ausnahmebedingungen nimmt die Arbeit sowie die Verbindung von Arbeit und menschlicher Entwicklung ganz andere Dimensionen an. Mit zunehmender

Gewalteskalation ändern sich die Prioritäten der Menschen in dem Sinne, dass das eigene Überleben und die körperliche Unversehrtheit auch von Familienmitgliedern Vorrang vor wirtschaftlichen Bedürfnissen erhalten.

Die Verbindungen zwischen Konflikt und Arbeit verstärken sich gegenseitig. Arbeit kann hilfreich für den Friedensprozess sein, Arbeitslosigkeit hingegen destabilisierend wirken, zumal wenn noch weitere soziale Missstände hinzukommen. Arbeitslose neigen möglicherweise eher dazu, sich an gewalttätigen Handlungen zu beteiligen. In extremen Fällen und einem unstabilen Umfeld kann dies verstärkt zur Anwerbung durch Rebellen führen und somit die Bürgerkriegsgefahr erhöhen. Die Arbeitslosigkeit und der Unmut und die Missstände, die sie hervorruft, können ganz beträchtlich sein – hinzukommen noch die verringerten Opportunitätskosten von Gewalt.

Von Gewaltkonflikten gehen viele komplexe Auswirkungen auf die Arbeit aus. Konflikte führen nicht nur zu Leiden und Tod; sie zerstören auch Existenzen. Infolge von Gewalt und Plünderungen verlieren Menschen ihr Eigentum, Land und Geschäft. Es fällt ihnen auch schwer zu arbeiten, wenn sie vertrieben wurden, speziell in benachbarten Regionen oder Ländern, wo natürliche und sonstige Ressourcen ohnehin schon knapp sind. Dies verursacht nicht nur unmittelbar Armut, sondern verringert auch die Aussichten auf eine Besserung – insbesondere wenn der Konflikt beispielsweise durch die starke Verbreitung von Handfeuerwaffen, Viehdiebstahl und Umtriebe von Milizen verschärft wird. Wenn der Gewaltkonflikt größere Adern der Infrastruktur durchtrennt, Kraftwerke und Energieanlagen zerstört und Wirtschaftszweigen Devisen vorenthält, die für Importwaren benötigt werden, dann kann die Arbeitsleistung im verarbeitenden Gewerbe, bei den produktionsorientierten Dienstleistungen, im Tourismus und einem Teil der Landwirtschaft stark zurückgehen.

Gewaltkonflikte können Mechanismen der „primitiven Aneignung“ auslösen und tun dies auch häufig – dies bezeichnet die Ausübung außerwirtschaftlichen oder nichtwirtschaftlichen Zwangs, die den Eigentümern oder Besitzern Vermögenswerte entreißt (beispielsweise durch gewaltsame Vertreibung und Landanhäufung zu Kriegszeiten) und die Menschen dazu

Die Verbindungen zwischen Konflikt und Arbeit verstärken sich gegenseitig. Arbeit kann hilfreich für den Friedensprozess sein, Arbeitslosigkeit hingegen destabilisierend wirken



Frieden stiften, Hoffnung zurückgeben: Die Rolle der Frauen bei der Nationenbildung

Genauso wie die unsichtbare Arbeit von Frauen im Haushalt bleibt auch das Wirken von Frauen für die Gemeinschaftsbildung und Konfliktbeilegung, das erhebliche Auswirkungen auf die menschliche Entwicklung hat, oft unbemerkt.

Friedensbemühungen von Frauen sind kein unbekanntes Phänomen; es gibt sie schon seit dem Ausbruch von Gewalt und Kriegen nach der Beendigung des Kalten Krieges. Von Bosnien und Herzegowina über Liberia, Burundi und Sierra Leone bis hin zum Kongo und Uganda haben Frauen auf lokaler Ebene mobilgemacht, um Veränderungen herbeizuführen, auch während und nach Bürgerkriegen. Ich kann sogar eindeutig sagen, dass es für die Beendigung von Kriegen und Gewalt aller Art von entscheidender Bedeutung ist, dass Frauen sich aktiv einsetzen. Bedauernd ist nur, dass die politischen Entscheidungsträger auf globaler und einzelstaatlicher Ebene sich diese Wahrheit nur viel zu langsam zu eigen machen.

Meine eigene Erfahrung begann mit dem Bürgerkrieg, der fast zwei Jahrzehnte lang in Liberia wütete. Dort sah ich, wie Krieg eine ganze Gesellschaft ihrer Menschlichkeit, ihrer Achtung für das Leben und ihres Respekts für die Rechte und Würde der Menschen berauben kann. Wie Krieg das Gefüge einer Gesellschaft zerreißen und die Normen zerschlagen kann, die den Schrecken, der vom Ego der Männer ausgeht, im Zaum halten. Dort erlebte ich die Herrschaft der Männer in allen teuflischen Erscheinungsformen.

In diesem Vakuum von Ordnung, Rechten und Zivilisiertheit erhoben sich die Frauen von Liberia, um die Seele unseres Landes und unserer Gesellschaft zurückzuerobern. Tausende von Frauen in ganz Liberia riskierten unter dem Banner der Liberia Mass Action for Peace ihre Sicherheit, um gegen den Krieg und die abscheulichen Taten, die im Namen des Kriegs begangen wurden, zu protestieren.

Diese Geschichte ist jedoch nichts für Liberia Spezifisches. Sie hallt in den meisten von Krieg betroffenen Gesellschaften wider. Als ich vor ungefähr einem Jahr die Gelegenheit hatte, drei Provinzen in der Demokratischen Republik Kongo zu bereisen, sah ich, dass dort die Geschichte von Frauen, die für den Frieden mobilisieren, dieselbe ist. Ich traf dort dieselbe Kategorie von Frauen, die auch Teil der Friedensbewegung in Liberia waren – der Kontext ist anders, doch die Protagonistinnen sind die gleichen und sie bringen dieselben Tugenden, dieselben Eigenschaften und die dieselben Prinzipien in ihre Arbeit ein. Die Frauen dieser Gemeinschaften treten genauso

vor und reagieren auf den Bedarf ihrer Schwestern nach Beratung und humanitärer Hilfe und der Notwendigkeit von Frieden für ihre Gemeinschaft. Auch in Nigeria protestieren Frauen beharrlich für die 200 Chibok-Mädchen, die immer noch vermisst werden. Die Geschichte vom Kampf der Frauen für Frieden, Menschenrechte und Gerechtigkeit ist überall dieselbe.

Wenn der Krieg vorüber ist, nimmt die Bedeutung der Frauen für den Wiederaufbau und die Friedenskonsolidierung wieder ab. Das Patriarchat übernimmt und die Bemühungen der Frauen geraten in Vergessenheit. Und im Nu hat das Patriarchat wieder den Grundstein für den nächsten Krieg, für die nächsten institutionalisierten Verletzungen der Rechte von Frauen, Kindern und Schwachen gelegt. Es ist immer die gleiche tragische Mär. Das ist die Geschichte, die Frauen in Angriff nehmen müssen – darauf zu bestehen, nach dem Krieg ihren Platz bei der Wiederherstellung des Gemeinwesens, der Wirtschaft und des Staats einzunehmen. In vielen Gemeinschaften bleiben beim Wiederaufbau nach Konflikten die speziellen Bedürfnisse und Anliegen der Frauen unberücksichtigt, sodass die Frauen, die ohnehin schon die Hauptleidtragenden dieser Konflikte waren, noch weiter verarmen.

Um diese Missstände zu beheben, mobilisieren Frauen in vielen Gemeinschaften und bilden Genossenschaften für den Ackerbau und andere Unternehmungen, um durch ihre Arbeit den Lebensunterhalt für sich und ihre Schutzbefohlenen sichern zu können. Dies ist eine Grundvoraussetzung für die Wahrung der Menschenrechte und die Sicherung der Errungenschaften um den Frieden.

Für diese neue Agenda im Streben der Frauen nach Menschenrechten und Frieden gibt es eine starke Hoffnung. Dies lässt sich deutlich an der wachsenden Zahl von Frauen ablesen, die Führungsrollen in öffentlichen Ämtern übernehmen; dank neuer Plattformen, die von der Technologie ermöglicht werden, können Frauen immer kräftiger ihre Stimme gegen die Übergriffe erheben, denen sie und ihre Kinder ausgesetzt sind.

Ich bin der festen Überzeugung, dass es an der Zeit ist, dass die Welt und die globalen Institutionen anerkennen, welche entscheidende Rolle Frauen für die Konfliktbeilegung und Gemeinschaftsbildung spielen können und schon spielen. Anerkennung ist wichtig, doch glaube ich auch, dass die Welt dringend auf die Sachkenntnis von Frauen angewiesen ist, um Lösungen für globale Konflikte finden zu können. Wenn es gilt, uns weltweit den Flutwellen von Konflikt und Unsicherheit entgegenzustellen, müssen alle an einem Strang ziehen, um diese große Aufgabe zu bewältigen.

Leymah Gbowee

Friedensaktivistin und Trägerin des Friedensnobelpreises 2011

zwingt, in den Lohnarbeitsmarkt einzutreten, um zu überleben.

Die Umverteilung von Arbeitsmöglichkeiten und Arbeitnehmern, die bei Konflikten

erfolgt, ist nicht auf nationalstaatliche Grenzen beschränkt. Regionale Konfliktkomplexe, wie man sie auch nennt, schaffen oft komplizierte Arbeitsmärkte und häufig durch Missbrauch

gekennzeichnete Arbeitsbeziehungen und Arbeitsbedingungen über Grenzen hinweg, wodurch sie dazu beitragen, dass sogenannte „Verdrängungswirtschaften“ entstehen. Während des Kriegs in Mozambique fanden sich Ende der 1980er- und Anfang der 1990er-Jahre viele Flüchtlingsfrauen als illegale – und billige – Arbeitskräfte auf im globalen Wettbewerb stehenden Farmen der Ernährungswirtschaft in Südafrika wieder. Auf den ländlichen Arbeitsmärkten in Uganda finden sich viele Menschen, die vor dem Konflikt im Kongo oder in Ruanda geflüchtet sind, und diese können in Bezug auf die Einstellungspraktiken und die Behandlung diskriminiert werden.

Die Auswirkung von Konflikten auf Arbeit variiert je nach Gruppe. Beispielsweise haben junge Menschen nun eher wenige Möglichkeiten, eine produktive Arbeit zu verrichten, sodass sie anfälliger für die Anwerbung durch Banden, Rebellen oder Terroristengruppen sind. Selbst nach der Beendigung des Konflikts sind junge Menschen diejenigen ehemaligen Kämpfer, die am ehesten arbeitslos sind.

Konflikte können auch die Arbeitsbelastung der Frauen weiter vergrößern. Wenn die Männer von zuhause weg sind, um zu kämpfen, sehen sich Frauen noch größeren Arbeitsaufgaben im Haushalt gegenüber – ob bezahlt oder nicht bezahlt. Doch Frauen können auch aktiv an Konflikten beteiligt sein. Im Sudan standen Frauen und Mädchen in den beiden Bürgerkriegen zwischen dem Norden und dem Süden sowohl als Kämpferinnen als auch als Friedensaktivistinnen an vorderster Front.²⁷

Frauen sind von ausschlaggebender Bedeutung für die Arbeit des Friedensschaffens und der Konfliktprävention, wozu auch Friedensgespräche, Konfliktvermittlung und alle Aspekte nach der Konfliktbeilegung gehören. Dies wird in der Resolution Nr. 1325 des UN-Sicherheitsrates über Frauen, Frieden und Sicherheit, die im Oktober 2000 verabschiedet wurde, weithin anerkannt. Die Resolution würdigt außerdem die dramatischen Auswirkungen, die Gewaltkonflikte auf Frauen haben, und drängt die Regierungen dazu, die Beteiligung von Frauen bei Friedens- und Sicherheitsbemühungen zu steigern.²⁸ Aktionen zur Umsetzung der Resolution wurden bereits von rund 25 Ländern, von Liberia über Norwegen und

Nepal bis hin zu den Philippinen, geplant und umgesetzt.²⁹

Dennoch waren inmitten von 39 aktiven Konflikten in den letzten zehn Jahren nur wenige Frauen bei den Friedensverhandlungen anwesend und nur ein kleiner Teil der Friedensabkommen enthält direkte Bezugnahmen auf Frauen (16 Prozent von 585 Friedensabkommen).³⁰ Des Weiteren ergab eine Studie von 31 wichtigen Friedensprozessen, die zwischen 1992 und 2011 stattfanden, dass nur neun Prozent der Verhandlungsführer Frauen waren.³¹ Die Einbindung von Frauen in den Friedensprozess ist nicht bloß eine Frage der Moralität oder Gleichheit, sondern eine von Effizienz. Wenn Frauen nicht weltweit am Friedensprozess teilhaben, ist die Hälfte des friedensstiftenden Potentials der Welt verloren. Die Trägerin des Friedensnobelpreises 2011, Leymah Gbowee, die entscheidend zur Beilegung des Konflikts in Liberia beigetragen hat, unterstreicht das signifikante Engagement von Frauen bei der Friedensstiftung in einem Sonderbeitrag (Kasten mit Unterschrift).

Arbeit, die der menschlichen Entwicklung schadet

Die meisten Menschen arbeiten, um ihren Lebensunterhalt zu sichern. Sie arbeiten aber auch, um ihrem Leben einen größeren Wert und größere Bedeutung zu geben. Doch nicht bei jeder Arbeit gelingt dies. Viele Menschen befinden sich in Arbeitsverhältnissen, die ihre Wahlmöglichkeiten im Leben einschränken. Millionen von Menschen arbeiten als Kinderarbeiter, Zwangsarbeiter und Opfer von Menschenhandel unter von Missbrauch und Ausbeutung gekennzeichneten Bedingungen, die ihre grundlegendsten Menschenrechte verletzen und sie ihrer Würde berauben (Grafik 1.4). Eine derartig zermürbende und ausbeuterische Tätigkeit macht menschliche Entwicklung zunichte. Und Millionen von Hausangestellten, Wanderarbeitern, Sexarbeitern und Arbeitnehmern in gefahrenträchtigen Wirtschaftszweigen verdienen sich ihren Lebensunterhalt auf eine Weise, die sowohl gefährlich ist als auch ihr Wohlbefinden untergräbt.

Millionen von Menschen arbeiten als Kinderarbeiter, Zwangsarbeiter und Opfer von Menschenhandel

GRAFIK 1.4

Zermürbende und ausbeuterische Arbeit macht menschliche Entwicklung zunichte



Quelle: Büro für den Bericht über die menschliche Entwicklung.

Kinderarbeit

In den meisten Gesellschaften helfen Kinder ihren Familien durch Arbeit in einer Weise, die weder schädlich noch ausbeuterisch ist. Doch Kinderarbeit beraubt Kinder ihrer Kindheit, ihres Potenzials und ihrer Würde – und sie kann geistige, körperliche, soziale oder moralische Schädigungen hervorrufen. Sie kann außerdem die Bildung beeinträchtigen, indem sie Kinder dazu zwingt, neben der Schule her übermäßig zeitaufwendige und schwere Arbeit zu verrichten, vorzeitig von der Schule abzugehen oder sie erst gar nicht zu besuchen. Im schlimmsten Falle werden dadurch Kinder versklavt, von ihren Familien getrennt, ernsthaften Gefahren und Krankheiten ausgesetzt oder, oft schon in sehr jungem Alter, auf den Straßen der Großstädte sich selber überlassen.

Weltweit gibt es rund 168 Millionen Kinderarbeiter, fast elf Prozent der Bevölkerung im Kindesalter: Rund 100 Millionen davon sind Jungen und 68 Millionen Mädchen. Ungefähr die Hälfte davon verrichten gefährliche Arbeiten. Etwa 23 Prozent der Kinderarbeit in den Entwicklungsländern findet in Ländern mit niedrigem Einkommen statt, zahlenmäßig am

meisten in Asien und dem Pazifikraum. Am stärksten verbreitet ist sie in Afrika südlich der Sahara, wo eines von fünf Kindern betroffen ist.³²

Doch es hat schon beträchtliche Fortschritte gegeben, was zum Teil auf Bemühungen zurückzuführen ist, den Schulbesuch von Kindern zu gewährleisten. Im Zeitraum 2000–2012 ist die Zahl der Kinderarbeiter um 78 Millionen, also um fast ein Drittel, zurückgegangen. Die größten Fortschritte wurden bei jüngeren Kindern und Kindern, die gefährliche Arbeiten verrichten, gemacht. Der Rückgang bei den Mädchen betrug 40 Prozent gegenüber 25 Prozent bei Jungen.³³

Der Träger des Friedensnobelpreises 2014, Kailash Satyarthi, legt in einem Sonderbeitrag (Kasten mit Unterschrift) seine Ansichten und Perspektiven dar, die aus seinem lebenslangen Einsatz gegen Kinderarbeit gewachsen sind.

Zwangsarbeit

Zwangsarbeit ist eine der Arbeitsformen, die der menschlichen Entwicklung am abträglichsten ist, da sie die Wahlmöglichkeiten und Freiheiten der Menschen zunichtemacht. Dazu zählen Arbeit oder Dienstleistungen, die jemandem unter Androhung irgendeiner Strafe abverlangt werden und für die sich der- oder diejenige nicht freiwillig bereiterklärt hat. Ausgenommen davon ist Arbeit, die einem durch die allgemeine Wehrpflicht, normale Bürgerpflichten oder die Verurteilung durch ein Gericht auferlegt wird, solange diese Arbeit oder Dienstleistungen unter der Aufsicht und Kontrolle einer öffentlichen Behörde stehen. Menschenhandel bezeichnet im weiteren Sinne die Anwerbung und Schleusung von Menschen zum Zwecke der Ausbeutung.³⁴ Dazu gehört üblicherweise, dass man Arbeitnehmer in eine Falle lockt und sie dann in ein anderes Land bringt, wo sie als Sexarbeiter, Hausangestellte oder in landwirtschaftlichen Ausbeutungsbetrieben schuften müssen.

2012 leisteten weltweit etwa 21 Millionen Menschen Zwangsarbeit, waren Opfer von Menschenhandel zum Zweck der Ausbeutung der Arbeitskraft und der sexuellen Ausbeutung oder wurden in sklavereiähnlichen Bedingungen gehalten; 14 Millionen (68 Prozent) davon waren von Arbeitsausbeutung und

Über die Bemühungen zur Abschaffung von Kinderarbeit

Wie hat sich die Welt der Kinderarbeit verändert, seit Sie sich erstmals mit dieser Fragestellung befassten? Können Sie Beispiele dafür nennen, welche positiven Veränderungen es gegeben hat und was sich negativ verändert hat?

Als ich 1981 anfang, herrschte völlige Unkenntnis über dieses schwerwiegende Problem. Den Leuten fiel es leicht, das Problem zu ignorieren, weil sich alle einig in der Auffassung waren, dass das ja arme Kinder sind, die halt arbeiten, also nichts Neues. Die Vorstellung, dass auch Kinder Rechte haben, hatte sich noch nicht durchgesetzt, nein, sie war noch nicht einmal angedacht. Die UN-Kinderrechtskonvention wurde erst 1989 angenommen und trat 1990 in Kraft.

Zusammen mit meinen Mitstreitern sprach ich das Problem an, dass es nicht einfach um arme Kinder geht, die gezwungen sind zu arbeiten, sondern darum, dass man ihnen schon in der Kindheit ihre Freiheit nimmt, ihnen ihre Würde verweigert und ihnen auch, was Bildung und Gesundheit anbelangt, jegliche Entwicklung in der Zukunft verbaut.

Die erste Reaktion darauf war die Leugnung des Problems durch mächtige Kreise in Wirtschaft, Staat und Regierung. Man wollte sich überhaupt nicht mit dieser Thematik befassen. Das Problem war nicht gut erforscht und auch nicht gut dokumentiert und es gab keine Gesetze außer den alten britischen. Als ich dann anfang, mich auch in Nepal und Pakistan zu engagieren, erkannte ich, dass die Situation sich auch im übrigen Südasien genauso darstellte. Letztendlich wurde mir klar, dass himmelschreiende Ignoranz, Missachtung und Leugnung ein globales Problem waren.

Wir nahmen dann eine gegensätzliche Haltung an, wandten uns an die Justiz, brachten die Thematik in den Medien auf und stellten auch die Geschäftspraktiken derjenigen infrage, die Kindersklaven einsetzten und Menschenhandel mit Kindern betrieben. Daraufhin gab es heftige Widerstände und gewalttätige Reaktionen – zwei meiner Mitstreiter wurden umgebracht und ich wurde mehrere Male angegriffen.

Schließlich fingen die einfachen Leute, Normalbürger an, das Problem zu verstehen – dass es eben um mehr ging als nur um Armut, und dass das etwas war, was man nicht vereinfachen und ignorieren kann. So änderte sich die Wahrnehmung an allen Ecken und Enden der Gesellschaft – auch bei der Justiz, die durchaus positiv und proaktiv reagierte, sowohl in Indien als auch in anderen Teilen der Welt. Und dann begannen auch die Gewerkschaften, sich zu engagieren.

Die veränderte Wahrnehmung führte auch zu veränderten Praktiken. In den vergangenen 15-17 Jahren ist die Kinderarbeit von 260 Millionen auf 168 Millionen zurückgegangen. Doch sie stellt weiterhin ein ernsthaftes Problem dar. Weltweit fehlt es immer noch am politischen Willen, und das spiegelt sich auch auf der Landesebene wider. Es wurden aber nationale Gesetze erlassen, und dann gibt es die Konvention der Internationalen Arbeitsorganisation, die 1999 von der internationalen Gemeinschaft einstimmig angenommen wurde. Seitdem wurde sie von 179 Ländern ratifiziert.

Dennoch lassen die konkreten Veränderungen auf der Landesebene noch zu wünschen übrig und es wird noch einer gehörigen Portion politischen Willens bedürfen.

Wie sehen Sie die Entwicklung dieses politischen Willens? Den Weg, den Sie und Ihre Mitstreiter vorangegangen sind, um die Wahrnehmung zu verändern, sehen Sie davon eine Fortsetzung im Engagement von nationalen Regierungen und Partnern?

Auf jeden Fall. Eines der wichtigsten Dinge, die in den letzten 20-30 Jahren passiert sind, war das Entstehen einer starken Zivilgesellschaft. Diese hatte ihren Ursprung in konventioneller karitativer Arbeit und hat sich inzwischen zu einem entscheidenden politischen Verbündeten entwickelt und mehr Raum gewonnen – beispielsweise auch im UN-Diskurs. Dadurch, dass ich mich stark in zwei der größten Bewegungen – der Globalen Bildungskampagne und dem Globalen Marsch gegen Kinderarbeit – engagiert habe, war ich Teil davon. Was einen stärkeren politischen Willen anbelangt, so kann eine kräftigere und dynamischere Zivilgesellschaft, eine engagiertere und stärkere Zivilgesellschaft eine Überwachungsfunktion übernehmen und den Regierungen ein kritischer politischer Partner sein.

Genauso wichtig ist die Mobilisierung der Gesellschaft, wobei den Medien eine maßgebliche Rolle zukommt.

Außerdem müssen wir uns auch direkt an die Unternehmen wenden, sie stärker in die Verantwortung nehmen und ihnen mehr Rechenschaft für die Kinder abverlangen. Dies wiederum wird dazu beitragen, sehr viel mehr politischen Willen zu schaffen. Die Unternehmen haben eine wichtige Rolle beim Aufbau des politischen Moments gegen die globale Erwärmung und für den ökologischen Wandel gespielt, was dazu geführt hat, dass der politische Willen gewachsen ist, und das Gleiche kann auch in Bezug auf die Kinderarbeit im Besonderen, aber auch die Kinderrechte im Allgemeinen geschehen.

Sie haben etwas angesprochen, das von großer Bedeutung für unsere Diskussion über die Veränderungen in der Arbeitswelt ist – es scheint eine Machtverschiebung zwischen den verschiedenen Akteuren zu geben. Wie Sie schon erwähnten, gibt es gute Beispiele, wo die Unternehmenseite sich Problemen wie der globalen Erwärmung und dem ökologischen Wandel angenommen hat. Gibt es ähnliche Beispiele im Bereich der Kinderarbeit, wo die Unternehmen ihre Unterstützung zugesagt und für die Kinderrechte Partei ergriffen haben?

Es hat definitiv einen bedeutenden Paradigmenwechsel gegeben, aber wir brauchen noch mehr konkrete Anstrengungen und entsprechende Resultate. Beispielsweise haben wir Mitte und Ende der 1980er Jahre eine Kampagne in der Teppichindustrie in Indien, Nepal und Pakistan durchgeführt. Daraus ist unter dem Namen GoodWeave (früher als Rugmark bekannt) der

allererste Überwachungs- und Kennzeichnungsmechanismus in Südasien zur Zertifizierung der Sozialverträglichkeit hervorgegangen. Dies war das erste ganz konkrete Engagement der Unternehmenswelt zusammen mit örtlichen Herstellern, Organisationen der Zivilgesellschaft, Nichtregierungsorganisationen, etlichen UN-Organisationen und, was noch wichtiger war, den Verbraucherorganisationen. Diese Kombination hat zu beachtlichen Ergebnissen in der Teppichindustrie Südasiens geführt: Die Zahl der Kinderarbeiter in diesem Wirtschaftszweig ist von einer Million auf 200.000 zurückgegangen.

Ich habe mich außerdem persönlich an einer Kampagne gegen den Menschenhandel und die Sklaverei in der Kakaoindustrie in Ghana und Cote d'Ivoire beteiligt. Wir bemühen uns auch darum, die Unternehmenswelt in der Bekleidungsindustrie miteinzubeziehen.

Das Engagement der Unternehmen ist ganz entscheidend. Idealerweise wollen wir eher positiv und konstruktiv sein als irgendwelche Produkte oder Branchen zu blockieren oder zu boykottieren. Das Bewusstsein in den Unternehmen und die ganze Vorstellung von unternehmerischer Verantwortung muss von der Vorstandsetage durch die Lieferkette hinunter auf die Ebene der Produktionsstätten durchsickern. Wir arbeiten daran.

Es ermutigt uns sehr, das zu hören. Nun haben Sie schon das Thema angeschnitten, was der Normalbürger oder ein gewöhnlicher Mensch tun kann, um dieses Problem aus der Welt zu schaffen. Könnten Sie vielleicht ein bisschen näher ausführen, was die Leute auf der Straße oder jemand, der Schüler oder Student ist, in seinem eigenen Umfeld tun kann, um zur Beseitigung dieses Problems beizutragen?

Kinderarbeit ist kein isoliertes Problem und kann nicht isoliert gelöst werden. Sie steht in einem ganz direkten Zusammenhang mit der allgemeinen menschlichen Entwicklung und den Menschenrechten. Wenn die Rechte von Menschen, Familien und Gemeinschaften nicht geschützt werden, dann sind die Kinder schutzlos. Ebenso kann die Kinderarbeit auch nicht isoliert ohne eine nachhaltige und integrative Entwicklung abgeschafft werden.

Ich mache schon seit über 30 Jahren darauf aufmerksam, dass Armut, Kinderarbeit und Analphabetentum eine Art von „Teufelsdreieck“ bilden. Sie sind die Ursache und Folge voneinander und keines dieser Probleme kann gelöst werden, wenn man nicht auch die anderen löst. Während 168 Millionen Kinder in Vollzeit arbeiten, sind Millionen von Erwachsenen arbeitslos. Viele dieser Erwachsenen in den Entwicklungsländern sind die Eltern dieser Kinderarbeiter. Kinder werden bevorzugt, weil sie die billigsten – oder gar kostenlose, falls in Schuldknechtschaft gehaltene – Arbeitskräfte sind. Sie sind körperlich und geistig fügsam, gründen keine Gewerkschaften und ziehen nicht vor Gericht, stellen also keine Herausforderung für den Arbeitgeber dar und erhalten somit diesen Teufelskreis aufrecht.

Kinderarbeit steht auch in einem Zusammenhang mit den Problemen von Gesundheit, Bildung und Armutsbekämpfung. Ich arbeite derzeit daran, als Teil der Nachhaltigen Entwicklungsziele eine Agenda für die komplette Ausrottung von Kinderarbeit, Sklaverei und Menschenhandel aufzustellen.

Das ist sehr wichtig, da wir in einer Welt leben, in der Kinder nicht sicher sind. Einerseits redet man viel über Wachstum, Entwicklung und Schutz der Rechte. Andererseits wird die Welt aus Gründen wie Terrorismus und Intoleranz immer schwieriger und unsicherer, immer beängstigender für

die Kinder. Wir sind nicht in der Lage, eine sichere Zukunft für unsere Kinder zu gewährleisten, speziell in den Entwicklungsländern. Die Gewalt nimmt weiter zu.

Ich glaube ganz sicher, dass Gewalt und menschliche Entwicklung nicht nebeneinander bestehen können. Wenn wir menschliche Entwicklung sicherstellen wollen, müssen wir der Gewalt ein Ende setzen. Ich bin der festen Überzeugung, dass wir die Menschenrechte nicht wahren können, solange und sofern wir die Welt nicht sicherer für unsere Kinder machen. Die Wahrung der Menschenrechte, die integrative Entwicklung der Gesellschaft sowie die Abschaffung von Gewalt sind miteinander verbunden und wir müssen bei unseren Kindern anfangen.

Die Menschen sollten ihre Stimme gegen alle Formen der Gewalt gegen Kinder erheben. Neben Kinderarbeit, dem Menschenhandel mit Kindern und Ähnlichem bedeutet auch die Verweigerung von Bildung eine Verletzung der Rechte von Kindern. Gewöhnliche Leute können sich auf vielfältige Weise engagieren. Eine davon ist, dass sie dabei helfen, das Wissen unter ihren eigenen Altersgenossen, Freunden und Verwandten herzustellen, weiterzutragen und zu vertiefen. Überall auf der Welt geschehen Dinge, die sich gegen Kinder richten. Wir sollten das Wissen darüber verbreiten und mehr Bewusstsein und Betroffenheit schaffen. Zweitens kann man als verantwortungsbewusster Bürger definitiv die örtlichen Politiker, die Parlamentsabgeordneten und die Regierung darum bitten, den Anliegen der Kinder sowohl in den Entwicklungsländern als auch in den entwickelten Ländern mehr Aufmerksamkeit zukommen zu lassen, unter Hinweis darauf, dass kein Problem auf der Welt isoliert ist und kein Problem auf diesem Planeten isoliert gelöst werden kann. Die Lösungen sind miteinander verbunden, wie es auch die Probleme sind. Probleme können in einem Teil der Welt beginnen, aber auch die anderen Teile werden daran leiden.

Wir müssen global denken, und seit dem elften September, und nachdem wir mehr über die globale Erwärmung wissen, sollte man sich klar sein, dass wir als Bürger dieser Welt zusammenstehen müssen, um das Problem der Kinderarbeit und des Analphabetentums von Kindern zu lösen. Von den Verbrauchern kann man verlangen, dass sie nur solche Produkte kaufen, die nicht durch Kinderarbeit zustande gekommen sind – von Spielzeugen über Sportartikel und Schürzen bis hin zu Schuhen. Dies würde dazu beitragen, dass Druck auf die Wirtschaft aufgebaut wird, um sicherzustellen, dass sich Unternehmen viel verantwortungsvoller verhalten und stärker Rechenschaft ablegen.

Als Bürger und Verbraucher können wir die sozialen Medien nutzen, um unsere Stimmen für die Kinder zu erheben. Junge Leute, speziell Studierende an Universitäten und Hochschulen, können Informationen über Kinderarbeit zusammentragen und als verantwortungsvolle junge Menschen auf einige der Knöpfe ihrer Smartphones und Computer drücken, um dazu beizutragen, das Bewusstsein für das Problem von Kinderarbeit und Gewalt gegen Kinder zu schärfen.

Nachdem nun die Ziele für nachhaltige Entwicklung im Kommen sind, welche Botschaft würden Sie der internationalen Gemeinschaft mitgeben, insbesondere was die Förderung der Rechte aller Kinder betrifft?

Schon bevor die Millennium-Entwicklungsziele aufgestellt wurden, war ich sehr besorgt um deren Stellenwert auf der internationalen Agenda und

organisierte eine Reihe von Treffen in den Gängen der UN. Wir versuchten, eine deutliche Botschaft zu übermitteln: Nämlich, dass wir viele dieser Ziele ohne Abschaffung der Kinderarbeit und der Gewalt gegen Kinder nicht erreichen können – sei es Bildung für alle, Verringerung der Armut durch Verringerung der Arbeitslosigkeit, ökologische Fragestellungen und Gesundheitsthemen (85 Millionen Kinder üben gefährliche Tätigkeiten aus). Bei diesen Zielen haben wir zwar einigen Fortschritt gesehen, aber auch Misserfolge erlebt.

Derzeit findet mit gleichgesinnten Organisationen und Gewerkschaften eine Kampagne statt, die folgende Forderungen stellt:

- Kraftvolle Formulierungen gegen Kinderarbeit in den Zielen für nachhaltige Entwicklung, die bereits eingeführt wurden und beibehalten werden sollten.
- Kraftvolle Formulierungen zur Bildung, die ebenfalls mit einzubeziehen ist.
- Ausdrückliche Verurteilung der Kindersklaverei und Zwangsarbeit von Kindern, was es bisher nicht gegeben hat. Obwohl, wie ich schon erwähnte, die Zahl der Kinderarbeiter zurückgegangen ist, von 260 Millionen auf 168 Millionen, war dies bei Kindersklaven nicht der Fall. Laut Internationaler Arbeitsorganisation steht die Zahl der Kinder, die Zwangsarbeit leisten, oder, wie wir es nennen, der Kindersklaven, unverändert bei 5,5 Millionen. Ich gehe davon aus, dass es noch mehr sind.

Die internationale Gemeinschaft muss sich darüber klar werden, dass wir unsere Entwicklung nicht bewahren können, wenn es uns nicht gelingt, unsere Kinder zu schützen. Wir müssen die Gewalt gegen Kinder beenden.

Was die Umsetzung anbelangt, so habe ich schon bei den UN-Organisationen darauf gedrängt, in Kinderfragen sehr viel enger zusammenzuarbeiten, weil wir manchmal einen separaten Ansatz und separate Reaktionen sehen, was auf die Aufgabenverteilung zwischen den betreffenden Organisationen

zurückzuführen ist. So wird ein Kind auf verschiedene Organisationen aufgesplittet. Wir müssen stärker koordiniert und proaktiver vorgehen, statt nur auf Dinge zu reagieren, die zum Nachteil von Kindern geschehen.

Wie wird sich die Verleihung des Friedensnobelpreises an Sie auf die am stärksten benachteiligten Kinder im Hinblick auf Schutz vor Gewalt, Einbeziehung in die Bildung und Verbesserung ihrer Gesundheit und menschliche Entwicklung auswirken?

Meine spontane Reaktion auf den Preis am Tag der Bekanntgabe war, dass dies die allererste und die bisher größte Anerkennung für die am stärksten benachteiligten Kinder auf unserem Planeten ist. Dieser Preis ist für sie bestimmt, ich bin nur ihr Mittler. Deshalb fühle ich mich jetzt persönlich viel stärker moralisch verantwortlich. Dieser Preis ist eine Anerkennung dessen, dass Frieden nicht wiederhergestellt werden kann ohne die Sicherheit und den Schutz der Kinder zu gewährleisten. Der Preis hat Frieden und Kinderrechte auf der höchsten Ebene von Moralität, Frieden und Gesellschaft miteinander verknüpft.

Schon drei Stunden nach der Preisverleihung hat die Thematik mehr Aufmerksamkeit erhalten als in den letzten drei Jahrzehnten! Jetzt sind wir in der Lage, auf höchster Ebene zu interagieren und die politische Debatte ein kleines bisschen zu beeinflussen. Ich bin mit einer ganzen Reihe von Premierministern und Präsidenten zusammengetroffen und hatte ein sehr gutes Treffen mit dem UN-Generalsekretär und mit anderen UN-Organisationen. Der ganze Diskurs, die ganze Debatte ist auf die höchste Ebene gehoben worden und kann jetzt nicht mehr zur Seite gelegt werden. Sie ist in ein Stadium eingetreten, wo die Regierungen und zwischenstaatliche Organisationen den Kindern Priorität einräumen müssen, denn: Jede einzelne Minute zählt, jedes einzelne Kind ist wichtig, jede einzelne Kindheit ist von Bedeutung.

Kailash Satyarthi

Aktivist und Träger des Friedensnobelpreises 2014

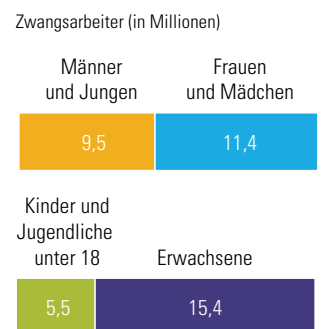
4,5 Millionen (22 Prozent) von sexueller Ausbeutung betroffen. 90 Prozent dieser Menschen wurden von Privatpersonen und Privatunternehmen ausgebeutet.³⁵ Der Anteil von Frauen und Mädchen war höher als der von Männer und Jungen, und Erwachsene waren stärker betroffen als Kinder (Grafik 1.5). Es wird vermutet, dass mit Zwangsarbeit seit 2006 jährlich illegale Gewinne von rund 150 Milliarden US-Dollar erzielt werden.³⁶ Der höchste Profit wird in Asien und dem Pazifikraum gemacht, der niedrigste im Nahen Osten (Grafik 1.6). Allerdings ist der Profit pro Opfer in den entwickelten Volkswirtschaften mit 34.800 US-Dollar am höchsten und mit 3.900 US-Dollar in Afrika am niedrigsten.³⁷

Die extreme Form von Zwangsarbeit ist die Sklaverei, die in einigen Teilen der Welt nach wie vor verbreitet ist. Ein gebräuchlicheres Arbeitsverhältnis, das der Sklaverei nahekommt, ist die Schuldknechtschaft. In manchen Teilen der Welt kann es vorkommen, dass arme Kleinbauern und Angehörige indigener Völker in Notzeiten Lohnvorschüsse oder kleinere Darlehen annehmen, die dann kontinuierlich anwachsen, bis schließlich an eine Rückzahlung nicht mehr zu denken ist. Auf diese Weise enden die Betroffenen in einem Knechtschaftsverhältnis zu ihrem Grundherrn oder Arbeitgeber.

Eine jüngere Variante der Schuldknechtschaft ist aus der internationalen Migrationsbewegung heraus entstanden. Um für die Reise und

GRAFIK 1.5

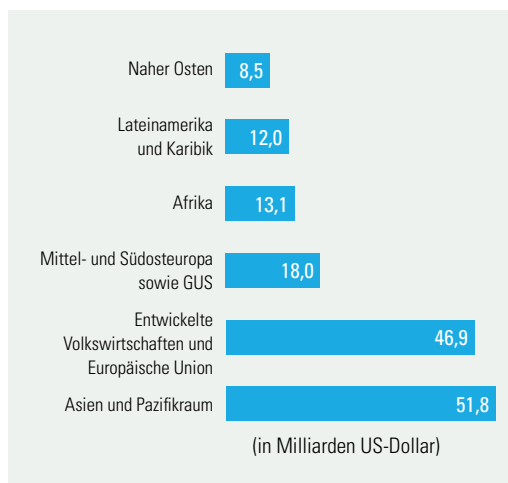
Frauen und Mädchen sind von Zwangsarbeit stärker betroffen als Männer und Jungen, 2012



Quelle: ILO 2014e.

GRAFIK 1.6

Die jedes Jahr mit Zwangsarbeit erzielten Profite sind seit 2006 in Asien und dem Pazifikraum am höchsten



Quelle: ILO 2014e.

eine feste Arbeitsstelle im Ausland zu bezahlen, müssen Migrationswilligen womöglich größere Geldbeträge bei Vermittlern aufnehmen. Die Vermittler und die Arbeitgeber können dann dieses Schuldverhältnis manipulieren, um die Arbeitnehmer in Abhängigkeit zu halten. Wiederum andere können infolge von Inhaftierung oder aufgrund von körperlicher oder sexueller Gewalt zur Arbeit gezwungen werden. Von daher kommt es oft zu derartigen erzwungenen Arbeitsverhältnissen, wenn Arbeitnehmer Lohnvorschüsse erhalten und dann immer tiefer in Schulden geraten, die sie schließlich nicht mehr abzahlen können.

Von Menschenhandel betroffene Arbeitnehmer

Nach dem Waffen- und Drogenschmuggel ist der Menschenhandel weltweit das lukrativste ungesetzliche Geschäft. Die Mehrzahl der Opfer von Menschenhandel sind Frauen, doch auch Männer sind betroffen. Beispielsweise werden Männer aus Bolivien mit ihren Familien nach Argentinien eingeschleust, um dort in der Bekleidungsindustrie zu arbeiten. Dann nimmt man ihnen ihre Pässe weg, hält sie in den Fabriken fest und zwingt sie dazu, bis zu 17 Stunden am Tag zu arbeiten.³⁸

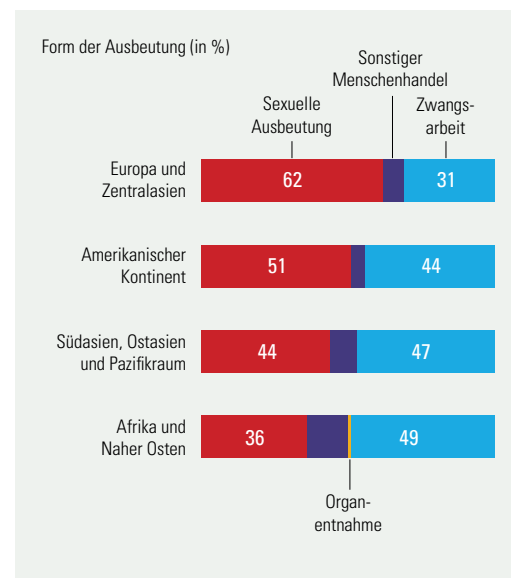
Nach dem Waffen- und Drogenschmuggel ist der Menschenhandel weltweit das lukrativste ungesetzliche Geschäft

Menschenhandel wird in großem Stil betrieben, sein Ausmass lässt sich aber nur schwer einschätzen. Manchmal ist es gar nicht so leicht, zu beurteilen, ob Migration freiwillig oder erzwungenermaßen erfolgt und man kann nur schwer spezifische Daten über Menschenhandel aus den Daten über andere Formen von illegaler Migration und Ausbeutung herauszufiltern. Und weil das Ganze sich in der Illegalität abspielt, sind die Opfer nicht bereit, Missbrauch anzuzeigen, weil sie Angst haben, abgeschoben zu werden. Es gilt also eine Grauzone zwischen Menschenhandel und Schmuggel.

Zwischen 2007 und 2010 wurden in 118 Ländern Opfer von Menschenhandel aus 136 Nationalitäten entdeckt. Etwa 55–60 Prozent der Opfer waren Frauen.³⁹ Bei den meisten davon war das Motiv der Menschenhändler sexuelle Ausbeutung oder Zwangsarbeit; ersteres bei über 60 Prozent der Opfer in Europa und Zentralasien und mehr als 50 Prozent der Opfer in Amerika, zweiteres bei fast der Hälfte der Opfer in Afrika und dem Nahen Osten und mehr als 45 Prozent in Südasien, Ostasien und dem Pazifikraum (Grafik 1.7).

GRAFIK 1.7

Im Zeitraum 2007–2010 erfolgte ein erheblicher Teil des Menschenhandels zum Zweck der sexuellen Ausbeutung



Quelle: UNODC 2012.

Gefährdete Arbeitnehmer

Zwar können alle Arbeitnehmer sich in einer Situation wiederfinden, in der sie ausgenutzt werden, bestimmte Gruppen sind aber besonders anfällig; dazu gehören illegale Arbeitsmigranten, Hausangestellte, Sexarbeiter und Arbeitnehmer in gefahrenträchtigen Wirtschaftszweigen.

Arbeitsmigranten – illegale und legale

Zu den Arbeitnehmern, die Gefahr laufen, ausgebeutet zu werden, gehören illegale Einwanderer aus anderen Ländern. Sie werden oft zur Beute von Menschenschmugglern und durchlaufen einen riskanten und manchmal lebensbedrohlichen Prozess, um an ihren Zielort zu gelangen.

In jüngster Zeit hat die Schleusung illegaler Migranten sprunghaft zugenommen. Menschenschmugglerbanden nehmen Geld von verzweifelten Migranten, die versuchen, illegal in andere Länder zu gelangen. Im Jahr 2014 kamen rund 3.500 Menschen, vielleicht sogar noch wesentlich mehr, im Mittelmeer ums Leben, als ihre Schleuserboote, die hauptsächlich von Libyen aus nach Europa unterwegs waren, kenterten oder sanken.⁴⁰

In vielen Fällen erleiden auch legale Arbeitsmigranten – zumal, wenn sie schlecht qualifiziert und schlecht bezahlt sind – Verletzungen ihrer Rechte, unsichere Arbeitsbedingungen, Entwürdigung und sogar Misshandlungen. Viele haben lange Arbeitszeiten bei geringer Entlohnung und minimaler Freizeit. Sie können an ihrem Arbeitsplatz gefangen sein, wenn der Arbeitnehmer ihnen den Reisepass oder andere Papiere wegnimmt.⁴¹

Hausangestellte

Bezahlte Hausarbeit ist für Millionen von Arbeitskräften, in der Mehrzahl Frauen, eine wichtige Einkommensquelle. Wenn geeignete Schutzvorkehrungen getroffen werden, kann die Arbeit von Hausangestellten ein Weg zu wirtschaftlicher Teilhabe sein und dazu beitragen, Familien aus der Armut zu befreien. Doch bezahlte Hausarbeit ist häufig mit Ausbeutung verbunden, insbesondere gegenüber Arbeitsmigrantinnen in Entwicklungsländern.

Die Ausbeutung in Privathaushalten wird häufig nicht arbeitsrechtlich erfasst und geahndet. Manche Arbeitgeber wenden Drohungen und Zwang an, um geringe oder gar keine Löhne zu bezahlen. Sie können die Hausangestellten zu langen Arbeitszeiten zwingen – bis zu 18 Stunden am Tag ohne einen freien Tag – was deren Bewegungsfreiheit und Möglichkeiten zur sozialen Interaktion einschränkt. Die Arbeitsbedingungen sind häufig schlecht, mit wenig Essen und ohne Zugang zu medizinischer Versorgung. Hausangestellte können auch körperlichem oder sexuellem Missbrauch ausgesetzt sein.⁴² Dennoch fühlen sich viele Hausangestellte dazu verpflichtet, trotz der Misshandlungen durch ihre Arbeitgeber weiter dort zu arbeiten, weil sie darauf angewiesen sind, um den Lebensunterhalt ihrer Familien bestreiten zu können.

Sexarbeiter

Laut Definition der UN-Generalversammlung sind Sexarbeiter einwilligende weibliche, männliche und Transgender-Erwachsene und junge Menschen im Alter ab 18 Jahren, die entweder regelmäßig oder gelegentlich Geld oder Waren im Austausch für sexuelle Dienstleistungen erhalten.⁴³ In den meisten Ländern gibt es Gesetze, die den Kauf und Verkauf oder die Vermittlung sexueller Dienstleistungen wie auch das Anbieten von Sex, den Betrieb von Bordellen und das Leben von den Einkünften von Sexarbeit verbieten. Die Empfehlung 200 der Internationalen Arbeitsorganisation betreffend HIV und die Welt der Arbeit bezieht sich auf Sexarbeiter und empfiehlt, dass Regierungen Sexarbeit als Beschäftigung anerkennen sollten, damit diese sowohl zu deren Schutz als auch der Kunden reglementiert werden kann.⁴⁴ Mit Sexarbeit verbunden sind Ausbeutung, Missbrauch, Gewalt und Unsicherheit, welche allesamt der menschlichen Entwicklung im Hinblick auf die Handlungsfreiheit und Wahlmöglichkeiten schaden.

Durch rechtliche Beschränkungen der Sexarbeit und damit zusammenhängenden Aktivitäten werden die SexarbeiterInnen in ein unsicheres Milieu abgedrängt, wodurch sie verstärkt der Gefahr von Gewalt und sexuell übertragbaren Infektionen, einschließlich HIV, ausgesetzt sind. Einer unlängst durch die medizinische Fachzeitschrift *The Lancet* angestellten

In vielen Fällen erleiden auch legale Arbeitsmigranten – zumal, wenn sie schlecht qualifiziert und schlecht bezahlt sind – Verletzungen ihrer Rechte

Modellrechnung zufolge ließen sich durch eine Entkriminalisierung der Sexarbeit 33–46 Prozent der HIV-Infektionen im nächsten Jahrzehnt quer durch alle generalisierten und konzentrierten Epidemien vermeiden.⁴⁵ Aus Indien liegen Berichte vor, dass es durch Maßnahmen unter der Führung von Sexarbeiterkollektiven gelungen ist, die Identität von 80 Prozent der Minderjährigen und Frauen festzustellen, die in Westbengalen vom Menschenhandel betroffen sind. Dies zeigt, dass bei der Unterstützung dieser Opfer auch die Sexarbeiter selbst mitwirken können.⁴⁶

Arbeitnehmer in gefahrenträchtigen Wirtschaftszweigen

Der Bergbau gehört in vielen Ländern zu den gefährlichsten beruflichen Tätigkeiten. Obwohl dort nur ein Prozent der globalen Erwerbsbevölkerung (30 Millionen) beschäftigt ist, ist er für acht Prozent aller tödlichen Arbeitsunfälle und für zahlreiche Verletzungen und zu Invalidität führende Erkrankungen wie Pneumokoniose (Staublunge) verantwortlich.⁴⁷ Dabei wird die Zahl der Fälle in den amtlichen Statistiken vermutlich noch zu gering beziffert. Außerdem arbeiten viele Bergleute in informellen Bergwerken, wo die Unfallhäufigkeit oft viel größer ist.

Eine weitere gefahrenträchtige Branche ist das Baugewerbe. In den Entwicklungsländern sind Bauarbeiter zahlreichen Gesundheitsrisiken, u. a. einer hohen Staubbelastung, ausgesetzt. Außerdem ist bei ihnen die Wahrscheinlichkeit, bei einem Arbeitsunfall zu sterben, drei- bis sechsmal höher als bei anderen Arbeitnehmern. Dies liegt zum Teil an fehlenden Sicherheitsvorkehrungen oder mangelnder Durchsetzung von Vorschriften. In vielen Entwicklungsländern tragen Bauarbeiter keinerlei Schutzausrüstung. In vielen Fällen ist die boomende Bauindustrie sehr stark auf Wanderarbeiter vom Lande angewiesen, die trotz des hohen Arbeitstempos und der langen und unregelmäßigen Arbeitszeiten Niedriglöhne verdienen.⁴⁸

Viele Gefahren lauern auch in Fabriken, wobei die Risiken offenbar in den letzten Jahren aufgrund zunehmender globaler Wanderbewegungen und verschärft durch die globale Finanzkrise noch zugenommen haben. Angesichts eines gnadenlosen Konkurrenzdrucks

übertreffen die Firmen sich gegenseitig in dem Versuch, ihre Kosten bis zum Gehtnichtmehr zu senken. Die Skrupellosesten unter ihnen umgehen die Sicherheitsvorschriften, um die Kosten gering zu halten. Dadurch erhöhen sich die Gefahren, denen Fabrikarbeiter ausgesetzt sind – man denke nur an die Rana-Plaza-Katastrophe, die sich 2013 in Bangladesch ereignete. Seit dem Unglück hat die Regierung Fortschritte bei der Überwachung der Bekleidungs- und Strickwarenindustrie gemacht, um die Arbeitnehmerrechte zu gewährleisten und die Sicherheitsvorkehrungen zu verstärken; es bleibt jedoch noch viel zu tun.

Ältere Arbeitnehmer sind ebenfalls größeren Gefahren ausgesetzt. Sie benötigen mehr Zeit, um sich zwischen den Arbeitsschichten zu erholen, insbesondere, wenn sie eine körperlich oder psychisch anstrengende Tätigkeit ausüben. So ereignen sich beispielsweise in Europa die meisten tödlichen Arbeitsunfälle in der Altersgruppe zwischen 55 und 65 Jahren.⁴⁹

Fazit

Arbeit ist von entscheidender Bedeutung für die menschliche Existenz und die menschliche Entwicklung. Arbeit hat im Laufe der Jahre beträchtlich zu den eindrucksvollen Errungenschaften der menschlichen Entwicklung beigetragen, doch ist ein Großteil des menschlichen Potenzials ungenutzt geblieben, weil Menschen keine Arbeit haben, eine prekäre Arbeit ausüben oder arbeiten, aber immer noch in Armut leben. Viele jüngere Menschen sind arbeitslos und Frauen müssen bei einer Erwerbstätigkeit niedrigere Löhne und geringere Möglichkeiten in Kauf nehmen, sind aber gleichzeitig durch unbezahlte Pflege- und Betreuungsarbeit unverhältnismäßig stark belastet. Ihre Beiträge, Kreativität und Innovation werden der Welt vorenthalten. Die Schaffung von Möglichkeiten zur Nutzung des Arbeitspotenzials aller Menschen würde den Fortschritt der Menschheit weiter beschleunigen sowie dabei helfen, die verbliebenen Defizite der menschlichen Entwicklung zu überwinden und sich abzeichnende Herausforderungen, die sich der menschlichen Entwicklung stellen, anzugehen. Diese Fragestellungen werden im nun folgenden Kapitel aufgegriffen.

Die Schaffung von Möglichkeiten zur Nutzung des Arbeitspotenzials aller Menschen würde den Fortschritt der Menschheit weiter beschleunigen sowie dabei helfen, die verbliebenen Defizite der menschlichen Entwicklung zu überwinden

TABELLE A1.1

Arbeit mit Ausbeutung, Risiken und Unsicherheiten

HDI rank	Arbeit als Risiko für die menschliche Entwicklung					Arbeitsunfälle		Sicherheit durch Beschäftigung			
	Kinderarbeit (% d. 5-14-J.)	Hausangestellte (% der Gesamtbeschäftigung)		Erwerbstätige Arme mit 2 US\$ pro Tag (% der Gesamtbeschäftigung)	Bezieher von Niedriglöhnen (% der Gesamtbeschäftigung)	Nicht tödlich (Tausend)	Tödlich (Fälle)	Bezieher v. Leistungen b. Arbeitslosigkeit (% d. Arbeitslosen, 15-64 J.)	Gesetzl. bezahlter Mutterschafts- urlaub (Tage)	Bezieher von Altersrenten (% d. Bevolk. im gesetzlichen Rentenalter)	
		Weiblich	Männlich								2005-2013 ^a
	2005-2013 ^a	2000-2010 ^a	2000-2010 ^a	2003-2012 ^a	2001-2011 ^a	2005-2013 ^a	2005-2013 ^a	2005-2013 ^a	2014	2004-2012 ^{2b}	
SEHR HOHE MENSCHLICHE ENTWICKLUNG											
1	Norwegen	..	0,1	0,1	..	..	15,2	48	61,8	..	100,0
2	Australien	..	0,1	0,1 ^c	..	16,1	100,1	212	52,7	..	83,0
3	Schweiz	..	2,8	0,4	..	12,2	93,8	192	61,9	98	100,0
4	Dänemark	..	0,3	0,1 ^c	..	13,4	41,7	40	77,2	126	100,0
5	Niederlande	..	0,1	0,1 ^c	..	..	831,8	49	61,9	112	100,0
6	Deutschland	..	1,1	0,1	..	20,5	1.007,2	664	88,0	98	100,0
6	Irland	..	1,0	0,1	..	..	..	40	21,6	182	90,5
8	Vereinigte Staaten	..	0,9	0,1	..	25,1	1.191,1	4.383	26,5	..	92,5
9	Kanada	..	0,9	0,1 ^c	..	20,3	..	..	40,5	105	97,7
9	Neuseeland	..	0,2	0,1 ^c	..	12,6	..	48	32,9	98	98,0
11	Singapur	..	..	..	..	..	11,8	59	0,0	112	0,0
12	Hongkong, China (SVZ)	..	..	..	..	..	37,8	188	16,9	70	72,9
13	Liechtenstein	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..
14	Schweden	..	..	..	..	..	30,5	33	28,0	..	100,0
14	Vereinigtes Königreich	..	0,6	0,3	..	20,6	79,9	148	62,6	273	99,5
16	Island	..	..	..	..	16,7	1,6	6	28,6	90	100,0
17	Korea, Republik	..	1,5	0,1 ^c	..	22,2	..	1.292	45,5	90	77,6
18	Israel	..	3,5	0,3	..	20,3	66,3	62	29,4	98	73,6
19	Luxemburg	..	..	..	..	19,1	8,5	22	43,8	..	90,0
20	Japan	..	0,1	0,1 ^c	..	14,4	..	1.030	19,6	98	80,3
21	Belgien	..	1,9	0,1	..	12,7	71,0	72	80,2	105	84,6
22	Frankreich	..	4,1	0,7	..	..	658,8	529	56,2	112	100,0
23	Österreich	..	0,5	0,1 ^c	..	16,5	59,5	91	90,5	112	100,0
24	Finnland	..	0,3	0,3	..	5,7	..	26	59,1	147	100,0
25	Slowenien	..	0,1	0,1 ^c	..	..	15,2	18	30,8	105	95,1
26	Spanien	..	8,4	0,6	..	16,2	402,7	232	46,9	112	68,2
27	Italien	..	4,0	0,4	..	9,5	402,9	621	55,8	150	81,1
28	Tschechische Republik	..	0,1	0,1 ^c	..	17,1	42,9	105	21,2	196	100,0
29	Griechenland	..	4,8	0,1	..	13,3	15,2 ^d	107 ^d	43,1	119	77,4
30	Estland	..	..	..	..	..	4,2	20	27,6	140	98,0
31	Brunei Darussalam	..	28,8	1,9	..	..	..	..	0,0	..	81,7
32	Zypern	..	9,7	0,1	..	..	1,5	9	78,7	..	85,2
32	Katar	..	38,9	2,8	..	..	0,1	..	0,0	..	7,9
34	Andorra	..	..	..	..	..	..	..	11,1	..	..
35	Slowakei	..	0,4	0,1 ^c	..	20,0	8,5	53	11,2	238	100,0
36	Polen	..	0,1	0,1 ^c	..	24,3	..	348	16,8	182	96,5
37	Litauen	..	0,1	0,1	..	..	3,1	60	21,5	126	100,0
37	Malta	..	0,2	0,1 ^c	..	..	3,1	6	..	..	60,5
39	Saudi-Arabien	..	47,1	3,9	..	..	..	..	0,0	70	..
40	Argentinien	4,4	18,3	0,3	4,0	25,6	441,1	562	4,9	90	90,7
41	Vereinigte Arabische Emirate	..	42,4	6,0	..	..	..	..	0,0	45	..
42	Chile	6,6 ^e	14,3	2,0	3,8	18,5	215,0	322	29,9	126	74,5
43	Portugal	3,4 ^{ef}	7,2	0,1	..	10,3	173,6	276	42,1	..	100,0
44	Ungarn	..	0,1	0,1 ^c	..	21,0	17,0	62	31,4	168	91,4
45	Bahrain	4,6 ^f	42,2	5,8	..	..	1,0	23	7,9	..	40,1
46	Lettland	..	..	..	..	31,5	1,6	29	19,5	112	100,0
47	Kroatien	..	0,6	0,1	..	..	15,4	27	20,0	208	57,6
48	Kuwait	..	53,3	11,3	..	..	..	..	0,0	70	27,3
49	Montenegro	9,9	0,1	0,1 ^c	1,8	..	..	..	..	45	52,3
HOHE MENSCHLICHE ENTWICKLUNG											
50	Belarus	1,4	..	..	2,7	..	..	141	46,1	126	93,6
50	Russische Föderation	..	0,1	0,1 ^c	3,4	..	..	1.699	20,6	140	100,0
52	Oman	..	59,3	2,8	..	..	..	..	0,0	42	24,7
52	Rumänien	0,9 ^f	0,5	0,2	..	..	3,4	223	..	126	98,0
52	Uruguay	7,9 ^e	18,5	1,4	3,9	27,7	22,9	51	27,9	84	68,2
55	Bahamas	..	6,4	3,0	..	..	..	..	25,7	..	84,2
56	Kasachstan	2,2	0,4	0,1	3,7	..	2,6	341	0,5	126	95,9
57	Barbados	..	..	..	..	..	0,8	0	..	..	68,3

TABELLE A1.1

Arbeit mit Ausbeutung, Risiken und Unsicherheiten (Fortsetzung)

HDI rank		Arbeit als Risiko für die menschliche Entwicklung					Arbeitsunfälle		Sicherheit durch Beschäftigung		
		Kinderarbeit (% d. 5-14-J.)	Hausangestellte (% der Gesamtbeschäftigung)		Erwerbstätige Arme mit 2 US\$ pro Tag (% der Gesamtbeschäftigung)	Bezieher von Niedriglöhnen (% der Gesamtbeschäftigung)	Nicht tödlich (Tausend)	Tödlich (Fälle)	Bezieher v. Leistungen b. Arbeitslosigkeit (% d. Arbeitslosen, 15-64 J.)	Gesetzl. bezahlter Mutterschafts- urlaub (Tage)	Bezieher von Altersrenten (% d. Bevölk. im gesetzlichen Rentenalter)
			Weiblich	Männlich							
		2005-2013 ^a	2000-2010 ^a	2000-2010 ^a	2003-2012 ^a	2001-2011 ^a	2005-2013 ^a	2005-2013 ^a	2005-2013 ^a	2014	2004-2012 ^{a,b}
58	Antigua und Barbuda	..	6,3	1,4	..	..	..	..	0,0	..	69,7
59	Bulgarien	..	..	..	..	..	2,2	81	25,6	410	96,9
60	Palau	..	..	..	..	..	..	..	..	..	48,0
60	Panama	5,6 ^a	13,8	1,0	8,5	11,6	0,0	24	0,0	98	37,3
62	Malaysia	..	5,9	0,4	8,4	..	41,5	274	0,0	60	19,8
63	Mauritius	..	8,1	0,6	5,7	..	1,1	3	1,2	84	100,0
64	Seychellen	..	..	..	..	..	0,1	1 ^d	5,0	..	100,0
64	Trinidad und Tobago	0,7	..	..	..	..	0,8	9	0,0	..	98,7
66	Serbien	4,4	0,5	0,1	1,8	..	..	..	..	135	46,1
67	Kuba	..	..	..	5,9	..	4,9	88	0,0	..	..
67	Libanon	1,9	..	..	..	..	..	..	0,0	49	0,0
69	Costa Rica	4,1	17,3	1,1	4,3	21,4	134,8	95	0,0	120	55,8
69	Iran, Islamische Republik	11,4 ^e	0,4	0,1 ^c	7,4	..	..	..	..	90	26,4
71	Venezuale, Bolivarische Republik	7,7 ^f	14,4	0,9	8,4	12,1	3,0 ^g	31 ^g	..	182	59,4
72	Türkei	5,9 ^e	2,1	0,4	2,5	..	2,2	745	7,7	112	88,1
73	Sri Lanka	..	2,5	0,6	20,4	..	1,5	141	0,0	84	17,1
74	Mexiko	6,3 ^a	10,3	0,6	2,8	17,4	542,4	1.314	0,0	84	25,2
75	Brasilien	8,3 ^a	17,0	0,9	3,4	21,5	636,1	2.938	8,0	120	86,3
76	Georgien	18,4	1,2	0,2	20,6	..	..	..	0,0	126	89,8
77	St. Kitts und Nevis	..	..	..	..	..	..	..	0,0	..	44,7
78	Aserbaidshjan	6,5 ^e	2,0	1,5	5,0	40,0	0,1	66	2,5	126	81,7
79	Grenada	..	..	..	..	..	..	..	0,0	..	34,0
80	Jordanien	1,6 ^a	2,2	0,2	4,0	..	15,3	87	0,0	70	42,2
81	Mazedonien, ehem. jugosl. Republik	12,5	0,3	0,1	4,1	..	..	..	..	270	52,2
81	Ukraine	2,4	..	..	1,8	..	15,6	474	20,9	126	95,0
83	Algerien	4,7 ^e	1,2	0,3	..	..	..	912	8,8 ^d	98	63,6
84	Peru	33,5 ^e	6,7	0,3	9,5	26,3	19,0	178	0,0	90	33,2
85	Albanien	5,1 ^e	..	..	3,9	..	..	..	6,9	365	77,0
85	Armenien	3,9	0,6	0,2	12,2	25,8	0,0	12	15,8	140	80,0
85	Bosnien u. Herzegowina	5,3	..	..	2,0	..	..	..	2,0	365	29,6
88	Ecuador	8,6 ^a	..	..	10,3	17,2	13,7	..	6,7 ^h	84	53,0
89	St. Lucia	3,9	7,0	0,9	..	..	..	..	0,0	..	26,5
90	China	..	..	..	20,4	21,9	3,8 ^a	14.924 ^a	14,0	98	74,4
90	Fidschi	..	..	..	19,4	..	..	..	0,0	84	10,6
90	Mongolei	10,4	1,1	1,2	..	..	..	..	10,0	120	100,0
93	Thailand	8,3	1,2	0,1	5,6	..	..	619	28,5	45	81,7
94	Dominica	..	..	..	..	..	..	..	0,0	..	38,5
94	Libyen	..	..	..	..	..	..	..	0,0	..	43,3
96	Tunesien	2,1	..	..	4,5	..	43,2 ⁱ	155 ⁱ	..	30	68,8
97	Kolumbien	9,7 ^e	13,0	0,6	10,2	20,5	..	..	0,0	98	23,0
97	St. Vincent und die Grenadinen	..	..	..	..	..	0,2	1	0,0	..	76,6
99	Jamaika	3,3	10,2	1,5	6,7	..	..	..	0,0	56	55,5
100	Tonga	..	2,4	1,3	..	..	..	..	0,0	..	1,0
101	Belize	5,8	12,8	2,3	..	..	1,8	..	0,0	..	64,6
101	Dominikanische Republik	12,9	14,4	0,8	7,3	..	..	313	0,0	84	11,1
103	Suriname	4,1	..	..	..	..	..	..	0,0	..	..
104	Malediven	..	..	..	12,6	..	..	..	0,0	..	99,7
105	Samoa	..	3,1	0,8	..	..	..	..	0,0	..	49,5
MITTLERE MENSCHLICHE ENTWICKLUNG											
106	Botsuana	9,0 ^e	7,0	2,6	23,9	..	1,2	24	0,0	84	100,0
107	Moldau, Republik	16,3	0,6	0,1	3,2	23,6	..	36	11,4	126	72,8
108	Ägypten	9,3 ^e	0,3	0,3	9,6	..	26,9 ^d	208	..	90	32,7
109	Turkmenistan	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..
110	Gabun	13,4	..	..	15,2	..	1,1 ⁱ	20 ⁱ	0,0	98	38,8
110	Indonesien	6,9 ^e	4,4	0,9	38,1	29,0	..	..	0,0	90	8,1
112	Paraguay	27,6 ^e	..	..	8,1	..	..	..	0,0	63	22,2
113	Palästina, Staat	5,7	0,2	0,1	3,0	..	0,7	20	..	70	8,0
114	Usbekistan	..	..	..	..	..	..	..	0,0	126	98,1
115	Philippinen	11,1 ^e	11,5	1,4	36,8	14,5	..	161	0,0	60	28,5

TABELLE A1.1

Arbeit mit Ausbeutung, Risiken und Unsicherheiten (Fortsetzung)

HDI rank	Arbeit als Risiko für die menschliche Entwicklung					Arbeitsunfälle		Sicherheit durch Beschäftigung			
	Kinderarbeit (% d. 5-14-J.)	Hausangestellte (% der Gesamtbeschäftigung)		Erwerbstätige Arme mit 2 US\$ pro Tag (% der Gesamtbeschäftigung)	Bezieher von Niedriglöhnen (2001–2011 ^a)	Nicht tödlich (Tausend)	Tödlich (Fälle)	Bezieher v. Leistungen b. Arbeitslosigkeit (% d. Arbeitslosen, 15-64 J.)	Gesetzl. bezahlter Mutterschafts- urlaub (Tage)	Bezieher von Altersrenten (% d. Bevolk. im gesetzlichen Rentenalter)	
		2005–2013 ^a	2000–2010 ^a								Männlich 2000–2010 ^a
	2005–2013 ^a	2000–2010 ^a	2000–2010 ^a	2003–2012 ^a	2001–2011 ^a	2005–2013 ^a	2005–2013 ^a	2005–2013 ^a	2014	2004–2012 ^{2a,b}	
116	El Salvador	8,5 ^a	10,2	0,7	9,9	..	..	96	0,0	84	18,1
116	Südafrika	..	15,5	3,5	13,0	32,4	9,4	185	13,5	120	92,6
116	Vietnam	6,9	0,9	0,1	13,8	..	..	..	8,4	180	34,5
119	Bolivien, Plurinatl. Staat	26,4 ^a	7,4	0,2	11,6	..	..	..	0,0	84	100,0
120	Kirgisistan	3,6	0,7	0,7	14,5	..	0,2	29	0,9	126	100,0
121	Irak	4,7	0,2	0,1	10,6	..	..	..	0,0	..	56,0
122	Kap Verde	6,4 ^a	..	..	28,6	..	..	..	0,0	..	55,7
123	Mikronesien, Föd, Staaten von	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..
124	Guyana	16,4	7,1	0,8	..	..	2,1 ^h	1 ^h	0,0	..	100,0
125	Nicaragua	14,9 ^f	12,1	1,7	14,2	..	25,8	42	0,0	84	23,7
126	Marokko	8,3	..	..	13,3	..	..	..	0,0	98	39,8
126	Namibia	..	19,4	4,2	30,9	..	0,6 ^j	10 ⁱ	0,0	84	98,4
128	Guatemala	25,8 ^a	8,8	0,3	18,8	..	..	..	0,0	84	14,1
129	Tadschikistan	10,0	0,1	0,2	19,1	..	..	..	9,2	140	80,2
130	Indien	11,8	2,2	0,5	55,5	..	6,0	2.140	0,0	84	24,1
131	Honduras	14,0 ^a	..	..	18,8	33,4	2,1	..	0,0	84	8,4
132	Bhutan	2,9	..	..	14,1	..	..	..	0,0	..	3,2
133	Timor-Leste	4,2 ^f	..	..	66,9	..	..	..	..	..	100,0
134	Syrien, Arabische Republik	4,0	..	..	11,8	..	9,7	612	0,0	120	16,7
134	Vanuatu	..	..	..	..	..	..	..	0,0	..	3,5
136	Kongo	18,4	..	..	50,7	..	..	..	0,0	105	22,1
137	Kiribati	..	..	..	..	..	..	..	0,0	..	..
138	Äquatorialguinea	27,8 ^f	..	..	19,3	..	..	..	0,0	..	..
139	Sambia	40,6 ^a	..	..	84,7	..	..	..	0,0	84	7,7
140	Ghana	33,9	0,3	0,4	44,3	..	..	..	0,0	84	7,6
141	Laos, Demokratische Volksrepublik	10,1 ^e	..	..	65,0	..	..	..	0,0	90	5,6
142	Bangladesch	12,8	2,3	0,2	76,4	..	..	..	0,0	112	39,5
143	Kambodscha	18,3 ^a	0,8 ^f	0,9 ^f	40,2	..	..	..	0,0	90	5,0
143	São Tomé und Príncipe	7,5	3,3	0,1	..	..	..	..	0,0	..	41,8
NIEDRIGE MENSCHLICHE ENTWICKLUNG											
145	Kenia	25,9 ^f	0,6	0,7	..	..	..	..	0,0	90	7,9
145	Nepal	33,9 ^a	0,3	0,3	49,5	..	..	..	0,0	52	62,5
147	Pakistan	..	1,2	0,3	45,8	..	0,1 ^a	110 ^a	0,0	84	2,3
148	Myanmar	..	..	..	66,9	..	0,2	32	0,0	..	..
149	Angola	23,5 ^f	..	..	56,4	..	..	..	0,0	90	14,5
150	Swasiland	7,3	..	..	36,0	..	..	..	0,0	..	86,0
151	Tansania (Vereinigte Republik)	21,1 ^e	1,2	0,3	73,9	..	..	..	0,0	84	3,2
152	Nigeria	24,7	0,6	0,4	76,6	..	0,1 ⁱ	5	0,0	84	..
153	Kamerun	41,7	..	..	52,9	..	..	..	0,0	98	12,5
154	Madagaskar	22,9 ^a	..	..	93,0	..	..	..	0,0	98	4,6
155	Simbabwe	..	3,6	1,2	84,6	..	4,6	91	0,0	98	6,2
156	Mauretanien	14,6	..	..	40,8	..	..	..	0,0	98	9,3 f
156	Salomonen	..	5,6 ^f	0,2 ^f	52,1	..	..	..	0,0	..	13,1
158	Papua-Neuguinea	..	..	..	..	..	11,8 ^d	180 ^d	0,0	..	0,9
159	Komoren	22,0	..	..	70,7	..	..	..	0,0	..	..
160	Jemen	22,7	2,5	0,4	25,1	..	..	..	0,0	70	8,5
161	Lesotho	22,9 ^f	8,1 ^f	1,3 ^f	63,9	..	..	..	0,0	84	100,0
162	Togo	28,3	..	..	70,5	..	0,3 ⁱ	10 ⁱ	0,0	98	10,9
163	Haiti	24,4	..	..	..	..	..	..	0,0	42	1,0
163	Ruanda	28,5	..	..	83,7	..	1,0 ^h	406 ^h	0,0	84	4,7
163	Uganda	16,3 ^a	1,8	0,6	57,7	..	..	..	0,0	60	6,6
166	Benin	15,3	..	..	72,3	..	0,7 ⁱ	4 ⁱ	0,0	98	9,7
167	Sudan	..	..	..	35,0	..	..	..	..	56	4,6
168	Dschibuti	7,7	41,6 ^f	1,9 ^f	..	..	..	..	0,0	..	12,0 f
169	Südsudan	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..
170	Senegal	14,5	6,7	1,4	58,4	..	..	..	0,0	98	23,5
171	Afghanistan	10,3	..	..	88,1	..	..	..	0,0	..	10,7
172	Côte d'Ivoire	26,4	..	..	59,0	..	..	..	0,0	98	7,7
173	Malawi	25,7	..	..	88,4	..	..	..	0,0	56	4,1

TABLE A1.1

Arbeit mit Ausbeutung, Risiken und Unsicherheiten (Fortsetzung)

HDI rank	Arbeit als Risiko für die menschliche Entwicklung					Arbeitsunfälle		Sicherheit durch Beschäftigung			
	Kinderarbeit (% d. 5-14-J.)	Hausangestellte (% der Gesamtbeschäftigung)		Erwerbstätige Arme mit 2 US\$ pro Tag (% der Gesamtbeschäftigung)	Bezieher von Niedriglöhnen (% der Gesamtbeschäftigung)	Nicht tödlich (Tausend)	Tödlich (Fälle)	Bezieher v. Leistungen b. Arbeitslosigkeit (% d. Arbeitslosen, 15-64 J.)	Gesetzl. bezahlter Mutterschafts- urlaub (Tage)	Bezieher von Altersrenten (% d. Bevölk. im gesetzlichen Rentenalter)	
		Weiblich	Männlich								
	2005–2013 ^a	2000–2010 ^a	2000–2010 ^a	2003–2012 ^a	2001–2011 ^a	2005–2013 ^a	2005–2013 ^a	2005–2013 ^a	2014	2004–2012 ^{a,b}	
174	Äthiopien	27.4	1.5	0.1	73.8	..	..	0.0	90	9.0
175	Gambia	19.2	..	..	56.0	..	..	0.0	..	10.8
176	Kongo, Demokratische Republik	15.0	..	..	90.4	..	..	0.0	98	15.0
177	Liberia	20.8	0.6	1.0	94.0	..	..	0.0	90	..
178	Guinea-Bissau	38.0	..	..	..	..	..	0.0	..	6.2
179	Mali	21.4	8.7	1.4	78.1	..	..	0.0	98	5.7
180	Mosambik	22.2	..	..	85.8	..	..	0.0	60	17.3
181	Sierra Leone	26.0	0.5	0.4	82.8	..	..	0.0	84	0.9
182	Guinea	28.3	0.4 ^f	0.3 ^f	73.8	..	..	0.0	98	8.8
183	Burkina Faso	39.2	0.6	0.3	70.1	..	3.4 ^h	8 ^h	98	3.2	
184	Burundi	26.3	..	..	94.8	..	..	0.0	84	4.0
185	Tschad	26.1	..	..	62.2	..	..	0.0	98	1.6
186	Eritrea	..	..	..	77.4	..	..	0.0	..	..
187	Zentralafrikanische Republik	28.5	..	..	83.9	..	0.1	9	..	..
188	Niger	30.5	..	..	72.2	..	..	0.0	98	6.1
ANDERE LÄNDER ODER GEBIETE											
..	Korea, Dem. Volksrep.	..	..	..	59.6	..	..	0.0	..	..
..	Marshallinseln	..	..	..	..	..	..	0.0	..	64.2
..	Monaco	..	..	..	..	..	..	..	..	..
..	Nauru	..	..	..	..	..	..	0.0	..	56.5
..	San Marino	..	..	..	..	0.6	0	..	..	..
..	Somalia	49.0	..	..	86.8	..	..	0.0	..	..
..	Tuvalu	..	..	..	..	..	..	0.0	..	19.5
HDI-Gruppierungen											
..	Sehr hohe menschliche Entwicklung	..	4.3	0.4	..	..	..	43.4	123	89.4
8.3	Hohe menschliche Entwicklung	..	..	..	14.7	..	..	6.0	125	73.9
11.6	Mittlere menschliche Entwicklung	..	..	..	46.9	..	..	1.7	98	27.7
23.8	Niedrige menschliche Entwicklung	..	..	..	67.5	..	..	0.0	85	9.8
Entwicklungsländer											
14.5	Regionen	33.8	..	2.273.9 ^k	29.292 ^k	2.5	99	51.0
10.5	Arabische Staaten	..	..	..	17.3	..	..	1.7	70	35.7
..	Ostasien und Pazifik	..	..	..	23.8	..	..	1.6	..	65.3
5.4	Europa und Zentralasien	..	..	..	3.8	..	..	6.2	161	86.1
10.8	Lateinamerika und Karibik	14.2	0.8	5.6	..	..	..	5.3	92	60.8
12.3	Südostasien	2.2	0.5	54.9	..	..	..	0.0	84	23.9
24.7	Afrika südlich der Sahara	..	..	70.5	..	..	..	2.3	90	21.9
21.7	Am wenigsten entwickelte Länder	..	..	..	71.7	..	..	0.0	..	19.7
..	Kleine Inselentwicklungsländer	..	..	..	..	..	..	0.9	..	28.0
Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung											
..	Welt	14.5	26.4 ^T	..	7.691,9 ^k	42.493 ^k	12.2	109	65.0

HINWEISE

- a Die Daten beziehen sich auf das letzte verfügbare Jahr im angegebenen Zeitraum.
- b Wegen der Unterschiede beim gesetzlichen Rentenalter von Land zu Land ist bei länderübergreifenden Vergleichen Vorsicht geboten.
- c Weniger als 0.1.
- d Bezieht sich auf 2003.
- e Weicht von der Standarddefinition ab oder bezieht sich nur auf einen Teil des Landes.
- f Bezieht sich auf ein früheres Jahr als das angegebene.
- g Bezieht sich auf 2002.
- h Bezieht sich auf 2000.
- i Bezieht sich auf 2004.
- j Bezieht sich auf 2001.
- k Ungewichtete Summe der gemeldeten Fälle.

DEFINITIONEN

Kinderarbeit: Anteil der 5-11-jährigen Kinder, die in einer Referenzwoche mindestens eine Stunde eine wirtschaftliche Tätigkeit ausüben oder mindestens 28 Stunden Haushaltsarbeit verrichteten, oder Anteil der 12-14-jährigen Kinder, die in der Referenzwoche mindestens 14 Stunden eine wirtschaftliche Tätigkeit ausüben oder mindestens 28 Stunden Haushaltsarbeit verrichteten.

Hausangestellte: Anteil der Erwerbstätigkeiten, die in einem oder für einen Haushalt (oder Haushalte) Arbeit leisten.

Erwerbstätige Arme mit 2 US\$ pro Tag: Erwerbstätige, die mit weniger als zwei US-Dollar (in Kaufkraftparitäten) pro Tag leben, ausgedrückt als prozentualer Anteil an der Gesamtbevölkerung ab 15 Jahren.

Bezieher von Niedriglöhnen: Anteil der Erwerbstätigen, deren Stundenverdienste bei sämtlichen Tätigkeiten weniger als zwei Drittel des mittleren Stundenverdienstes betragen.

Nicht-tödliche Arbeitsunfälle: Anzahl der Arbeitsunfälle, die nicht zum Tod führen, aber Arbeitszeitverluste nach sich ziehen.

Tödliche Arbeitsunfälle: Anzahl der Arbeitsunfälle, die innerhalb eines Jahres zum Tod führen.

Bezieher von Leistungen bei Arbeitslosigkeit: Anteil der Arbeitslosen zwischen 15 und 64 Jahren, die regelmäßige oder von einer Bedürftigkeitsprüfung abhängige Arbeitslosenleistungen erhalten.

Gesetzlicher bezahlter Mutterschaftsurlaub: Zahl der bezahlten Urlaubstage, auf die eine weibliche Beschäftigte Anspruch hat, um ein neugeborenes Kind zu betreuen.

Bezieher von Altersrenten: Personen über dem gesetzlichen Rentenalter, die eine Altersrente (von einer gesetzlichen und/oder privaten Rentenversicherung) erhalten, ausgedrückt als prozentualer Anteil an der anspruchsberechtigten Bevölkerung.

HAUPTDATENQUELLEN

- Spalte 1:** UNICEF (2015).
- Spalten 2 und 3:** ILO (2013).
- Spalte 4:** ILO (2015a).
- Spalte 5:** ILO (2012).
- Spalten 6 und 7:** ILO (2015b).
- Spalten 8 und 10:** ILO (2015c).
- Spalte 9:** World Bank (2015c).

TABELLE A1.2

Verschiedene Arten von Beschäftigung

1993 verabschiedete die 15. Internationale Konferenz der Arbeitsstatistiker die letzte Revision an der Klassifikation des Beschäftigungsstatus.

Bezahlte Beschäftigung	Selbstständige Beschäftigung	Nicht standardmäßige Beschäftigung
<p>Bezahlte Beschäftigung umfasst Arbeitsstellen, bei denen die Stelleninhaber explizite (schriftliche oder mündliche) oder implizite Arbeitsverträge besitzen, welche ihnen eine Grundvergütung gewährt, die nicht unmittelbar vom Ertrag der Stelle abhängt, für die sie arbeiten (dies kann ein Unternehmen, eine gemeinnützige Institution, eine staatliche Stelle oder ein Privathaushalt sein).</p> <p><i>Lohn- und gehaltsabhängige Beschäftigte</i> sind Arbeiter und Angestellte, die Inhaber bezahlter Arbeitsstellen sind.</p>	<p>Selbstständige Beschäftigung umfasst Arbeitsstellen, bei denen die Vergütung unmittelbar vom Gewinn (oder potenziellen Gewinn) abhängt, der mit den erzeugten Waren und Dienstleistungen erzielt wird (wobei eigener Konsum als Teil des Gewinns betrachtet wird). Die Stelleninhaber treffen die den Betrieb betreffenden operativen Entscheidungen entweder selber oder delegieren diese, behalten dabei jedoch die Verantwortung für das Wohlergehen des Betriebs.</p> <p><i>Beschäftigte auf eigene Rechnung</i> sind Beschäftigte, die eine als selbstständige Beschäftigung definierte Arbeitsstelle innehaben und dabei auf eigene Rechnung oder zusammen mit einem oder mehreren Geschäftspartnern arbeiten.</p> <p><i>Mithelfende (unbezahlte) Familienangehörige</i> sind Beschäftigte, die eine selbstständige Beschäftigung in einem marktorientierten Betrieb ausüben, welcher von einer im selben Haushalt lebenden verwandten Person geführt wird, die nicht als Geschäftspartner betrachtet werden kann.</p> <p>Selbstständige Beschäftigung umfasst eine breite Palette von Arbeitsformen mit einem unterschiedlichen Maß von Unsicherheit, Gefährdung und Vergütung. Die Bandbreite der Selbstständigen reicht von hochqualifizierten Freiberuflern über unqualifizierte Straßenhändler bis hin zu kleinen Gewerbetreibenden.</p> <p>Innerhalb der Kategorie der Selbstständigen weist die Internationale Arbeitsorganisation Beschäftigte auf eigene Rechnung sowie mithelfende Familienangehörige als gefährdete Beschäftigte aus.</p>	<p>Nicht standardmäßige Beschäftigung bezeichnet Arbeitsregelungen, die nicht unter ein standardmäßiges Beschäftigungsverhältnis fallen, das als unbefristete Vollzeitstätigkeit zu verstehen ist, welche Teil eines untergeordneten, aber auf Gegenseitigkeit beruhenden Beschäftigungsverhältnisses ist. Nicht der Norm entsprechende Arten von Beschäftigung umfassen sowohl formelle als auch informelle Beschäftigungsregelungen, solange der Vertragsstatus des Beschäftigten einer der in der Definition der Internationalen Arbeitsorganisation genannten vier Kategorien entspricht, d. h.:</p> <p><i>Vorübergehende Beschäftigung</i> umfasst Beschäftigte, die für einen bestimmten Zeitraum eingestellt werden, also auf Vertrags-, Projekt- oder Werkvertragsbasis sowie Saison- oder Gelegenheitsarbeit, einschließlich Tagelöhnern.</p> <p><i>Vertragsregelungen mit mehreren Beteiligten</i>, einschließlich Zeitarbeit, bedeuten, dass der Arbeitnehmer von einer privaten Arbeitsagentur als Dienstleister vermittelt und bezahlt, die Arbeit jedoch von der beauftragenden Firma durchgeführt wird.</p> <p>Bei einer <i>Teilzeitbeschäftigung</i> ist die normale Arbeitszeit geringer als die von vergleichbaren Vollzeitbeschäftigten.</p> <p><i>Unklare Beschäftigung</i> bedeutet, dass die jeweiligen Rechte und Pflichten der Beteiligten nicht geklärt sind.</p>

Selbstständige Beschäftigung kann auch Beschäftigte umfassen, die in irgendeiner Form über Programme des jeweiligen Staates Zugang zu Sozialschutz und Arbeitslosenversicherung haben, sowie Beschäftigte, deren Überleben ausschließlich davon abhängt, ob sie in der Lage sind, ihre Waren und Dienstleistungen abzusetzen. Bei gefährdeten Beschäftigten – zu denen auch Frauen und Kinder zählen – besteht eher die Wahrscheinlichkeit als bei anderen Selbstständigen, dass sie nicht vertraglich abgesichert sind, sie sind oft nicht wirtschaftlich unabhängig und sie sind den Machtverhältnissen in ihrem Haushalt sowie wirtschaftlichen Schwankungen schutzlos ausgeliefert. Häufig verfügen sie über keine Arbeitslosenversicherung, soziale Sicherheit und Gesundheitsversorgung. Aufgrund der weltweiten Zunahme von selbstständiger Beschäftigung und Arbeit auf eigene Rechnung ist die Verbesserung ihrer Arbeitsbedingungen und ihres Sozialschutzes zu einem wichtigen Anliegen geworden.

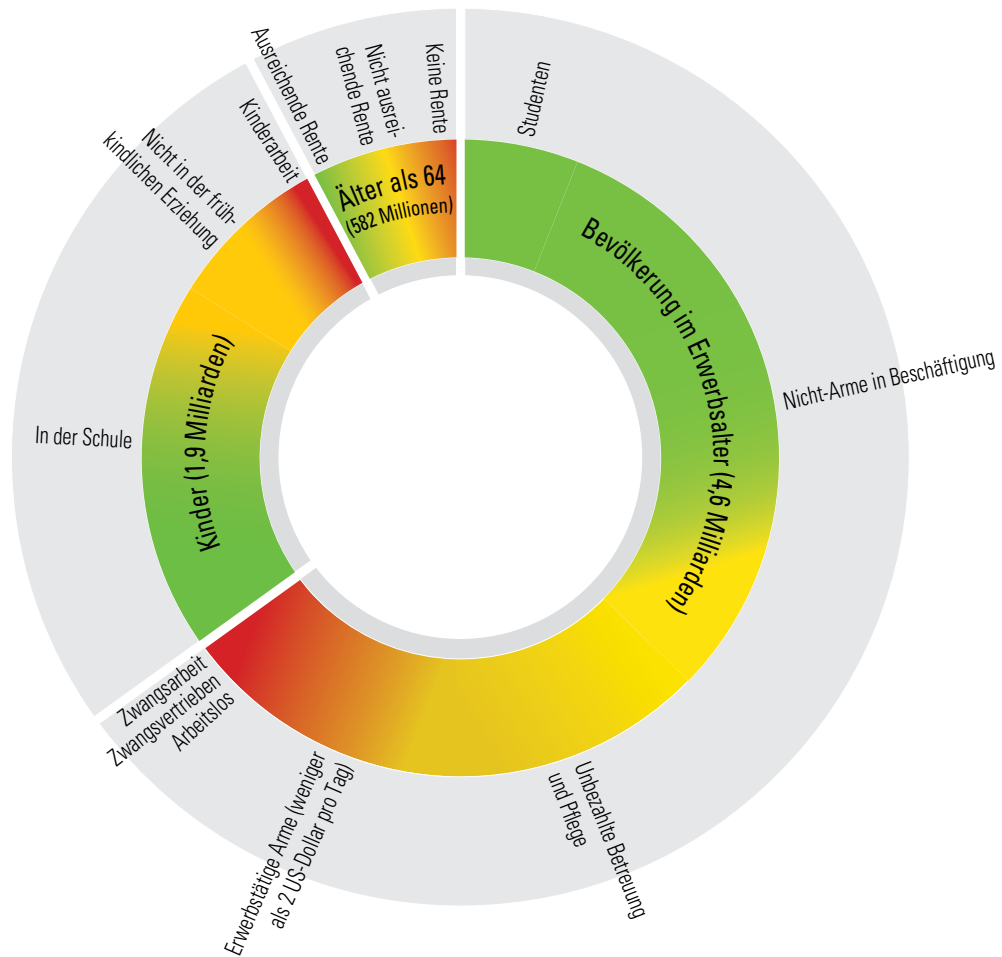
Quelle: ILO 2015h.

Kapitel 2

Menschliche
Entwicklung
und Arbeit:
Fortschritte und
Herausforderungen

Infografik: Überall auf der Welt sind Menschen in unterschiedlichster Form in Arbeit eingebunden

Was **7,3 Milliarden** Menschen tun:



und was es für die **menschliche Entwicklung** bedeutet:

	Bevölkerung im Erwerbsalter	Kinder	Älter als 64
Gut für das menschliche Potenzial	<ul style="list-style-type: none"> Studenten Nicht-Arme in Beschäftigung Unbezahlte Betreuungs- und Pflegekräfte 	In der Schule	Ausreichende Rente
	<ul style="list-style-type: none"> Erwerbstätige Arme (weniger als 2 US-Dollar pro Tag) Arbeitslos Zwangsvertrieben Zwangsarbeit 	Nicht in der frühkindlichen Erziehung	Nicht ausreichende Rente
Schlecht für das menschliche Potenzial		Kinderarbeit	Keine Rente

2.

Menschliche Entwicklung und Arbeit: Fortschritte und Herausforderungen



In den letzten zwei Jahrzehnten hat die Welt große Fortschritte bei der menschlichen Entwicklung erzielt. Die Menschen leben heute länger, mehr Kinder besuchen die Schule und mehr Menschen haben Zugang zu sauberem Trinkwasser und grundlegender Abwasserentsorgung. Dieser Fortschritt geht Hand in Hand mit steigenden Einkommen, was in den höchsten Lebensstandards in der menschlichen Geschichte resultiert. Eine digitale Revolution verbindet Menschen, Gesellschaften und Länder übergreifend. Genauso wichtig ist, dass politische Entwicklungen mehr Menschen als je zuvor ermöglichen, in demokratischen Systemen zu leben. All dies sind wichtige Facetten menschlicher Entwicklung.

Die Aktivitäten von 7,3 Milliarden Menschen haben in verschiedenen Formen zu diesem menschlichen Fortschritt beigetragen (siehe die Infografik am Anfang dieses Kapitels). Arbeit hat Menschen geholfen, einen besseren Lebensstandard zu erreichen, was sich nicht nur beim Einkommen ausdrückt, sondern auch in Bezug auf Gesundheit und Bildung – wesentlichen Voraussetzungen für die Weiterentwicklung von Befähigungen. Arbeit hat Menschen auch Sicherheit gegeben, zur Verbesserung der Teilhabe von Frauen beigetragen und die Partizipation an unterschiedlichen Lebensbereichen verbessert.

Es bestehen jedoch große Unterschiede bei den Fortschritten zwischen Regionen sowie zwischen und innerhalb von Ländern. Des Weiteren bestehen schwerwiegende Formen menschlicher Deprivation fort, und die Welt ist mit anhaltender Ungleichheit konfrontiert – und darüber hinaus mit dem Klimawandel sowie sozialen, wirtschaftlichen und umweltbezogenen Vulnerabilitäten, die menschliche Fortschritte zunichtemachen und den Entscheidungsspielraum für alle beschränken könnten.

Gleichzeitig bleibt menschliches Potenzial in beträchtlichem Umfang ungenutzt. Millionen Menschen sind entweder arbeitslos oder trotz Arbeit immer noch arm. Obwohl junge Menschen etwa die Hälfte der Weltbevölkerung ausmachen (und in manchen Regionen aufgrund eines Jugendüberhangs ein noch größerer Anteil auf sie entfällt), sind Millionen junger Menschen ohne Beschäftigung, was die Welt ihrer Dynamik, Kreativität und Innovationskraft beraubt. In ähnlicher Weise bleibt das Beschäftigungspotenzial

von Frauen in verschiedenen Teilen der Welt ungenutzt.

Die bestehenden Formen menschlicher Deprivation zu überwinden und die neu auftretenden Herausforderungen für die menschliche Entwicklung zu bewältigen, erfordert die optimale Nutzung des menschlichen Potenzials der Welt. Eine solche optimale Nutzung könnte auch die bisherigen Errungenschaften bei der menschlichen Entwicklung beschleunigen und menschliche Fortschritte beständiger machen.

Das Ausmaß der menschlichen Fortschritte und die Beiträge von Arbeit

Fortschritte sind bei vielen Messgrößen der menschlichen Entwicklung wie bei denjenigen in Bezug auf Gesundheit, Bildung, Einkommen, Sicherheit und Teilhabe und bei zusammengesetzten Indikatoren wie dem Index der menschlichen Entwicklung (HDI) offensichtlich.

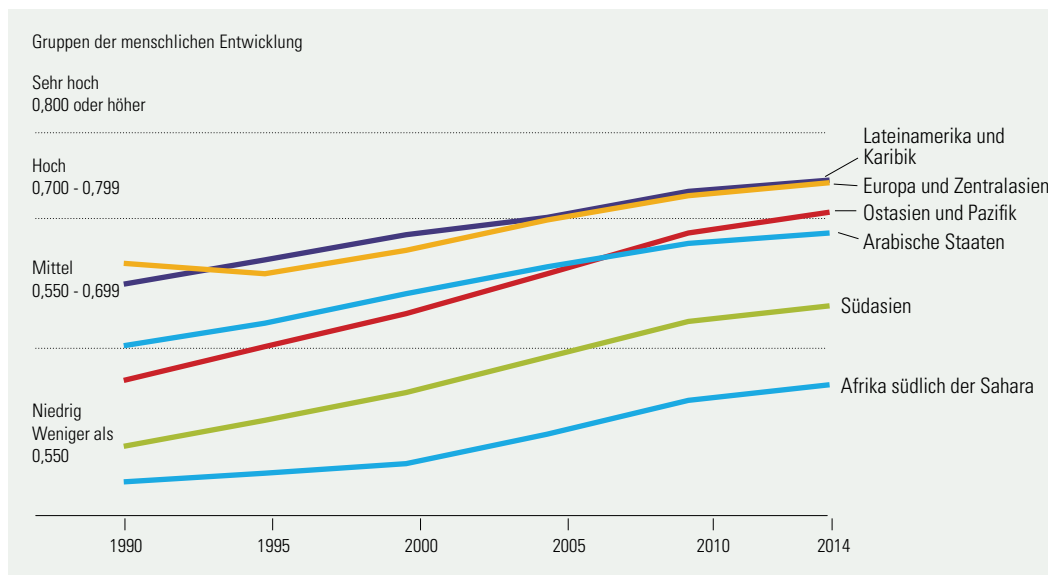
Trends beim Index der menschlichen Entwicklung

In fast 25 Jahren ist der globale HDI-Wert um mehr als 20 Prozent gestiegen und derjenige der am wenigsten entwickelten Länder um mehr als 40 Prozent. Jede Region auf der Welt hat Zugewinne beim HDI verzeichnet. Im Zeitverlauf und über alle Entwicklungsregionen zusammengenommen verliefen die Fortschritte recht stetig, wenngleich mit geringerer Geschwindigkeit während der letzten 15 Jahre.

Arbeit hat Menschen geholfen, einen besseren Lebensstandard zu erreichen

GRAFIK 2.1

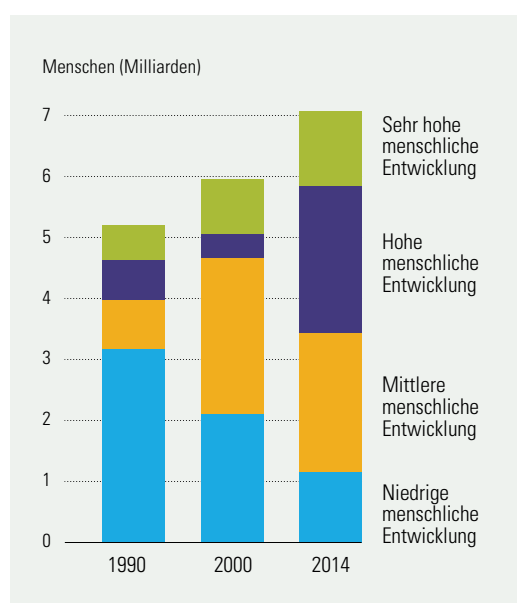
Im Zeitverlauf und alle Entwicklungsländerregionen zusammengenommen, verliefen die Fortschritte beim Index der menschlichen Entwicklung seit 1990 recht stetig



Quelle: Berechnungen des HDR-Büros.

GRAFIK 2.2

Zwischen 1990 und 2014 stieg die Zahl der Menschen, die in Ländern in den Gruppen mit höherer menschlicher Entwicklung lebten, während die Zahl der Menschen, die in Ländern in der Gruppe mit niedrigerer menschlicher Entwicklung lebten, sank



Hinweis: Auf der Grundlage von Daten aus 156 Ländern.
Quelle: Berechnungen des HDR-Büros.

Die meisten Regionen sind dabei innerhalb der Einteilung der Gruppen der menschlichen Entwicklung aufgestiegen (Grafik 2.1).

Diese Veränderungen spiegeln sich auch in den Zahlen der Länder in jeder Gruppe der menschlichen Entwicklung wider. Zwischen 1990 und 2014 stieg die Zahl der Länder in der Gruppe der Länder mit sehr hoher menschlicher Entwicklung von zwölf auf 46. Gleichzeitig stieg die Bevölkerung dieser Gruppe von 0,5 Milliarden auf 1,2 Milliarden. Die Datenbasis hierfür umfasst 156 Länder mit vergleichbaren Daten, die 2014 98 Prozent der Weltbevölkerung ausmachten. Im selben Zeitraum sank die Zahl der Länder in der Gruppe der Länder mit niedriger menschlicher Entwicklung von 62 auf 43 und die Bevölkerung in dieser Gruppe ging von 3,2 Milliarden auf 1,2 Milliarden zurück (Grafik 2.2).

Auf der Länderebene wurden beträchtliche Fortschritte beim HDI erzielt. Beispielsweise steigerte Äthiopien seinen HDI-Wert um mehr als die Hälfte; Ruanda seinigen um fast die Hälfte; fünf Länder einschließlich Angola und Sambia ihren um mehr als ein Drittel; und 23 Länder einschließlich Bangladesch, der Demokratischen Republik Kongo und Nepal

Auf der Länderebene wurden beträchtliche Fortschritte beim HDI erzielt

ihren um mehr als ein Fünftel. Es ist auch ermutigend, dass die raschesten Fortschritte in Ländern mit niedriger menschlicher Entwicklung verzeichnet wurden.

Es erinnert uns aber auch daran, dass keine automatische Verknüpfung zwischen Einkommen und menschlicher Entwicklung besteht. Das Einkommen fließt in den HDI ein, ist jedoch lediglich einer seiner vier Indikatoren. Wirtschaftswachstum resultiert nicht automatisch in höherer menschlicher Entwicklung. Äquatorialguinea und Chile weisen ein ähnliches Bruttonationaleinkommen pro Kopf (gemessen in Kaufkraftparitäten) auf, aber unterschiedliche HDI-Werte. Im Gegensatz dazu unterscheidet sich das Einkommen von Gabun von dem Indonesiens, aber ihre HDI-Werte sind ähnlich (Grafik 2.3).

Die Verbesserungen bei den HDI-Gesamtwerten wurden auch durch Fortschritte bei allen Komponentenindikatoren sowie bei vielen nicht HDI-bezogenen Dimensionen der menschlichen Entwicklung getragen: Einkommensarmut und Hunger, Gesundheit, Bildung, Geschlechtergleichstellung, Zugang zu grundlegenden sozialen Leistungen, ökologische Nachhaltigkeit und Teilhabe (siehe Tabelle A2.1 am Ende dieses Kapitels).

Arbeit hat zu Errungenschaften bei der menschlichen Entwicklung beigetragen

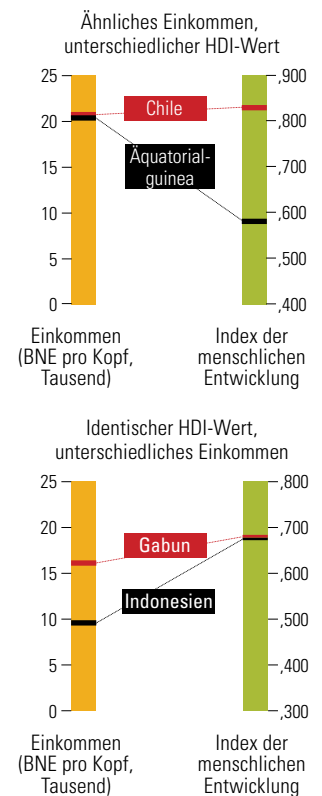
Die verschiedenen Aktivitäten von 7,3 Milliarden Menschen haben zum menschlichen Fortschritt beigetragen. Fast eine Milliarde in der Landwirtschaft arbeitende Menschen und mehr als 500 Millionen landwirtschaftliche Familienbetriebe, auf die mehr als 80 Prozent der Nahrungsmittelerzeugung der Welt entfallen, haben zu besserer Gesundheit und Ernährung der Weltbevölkerung beigetragen.¹ Weltweit hat die Arbeit von 80 Millionen Arbeitnehmern im Gesundheits- und Bildungswesen geholfen, die menschlichen Befähigungen zu verbessern.² Mehr als eine Milliarde Menschen im Dienstleistungssektor haben zum menschlichen Fortschritt beigetragen.³ In China und Indien wurden im Bereich der umweltfreundlichen Energieerzeugung 23 Millionen Arbeitsplätze geschaffen, die es den Arbeitnehmern in diesem Sektor ermöglichten, zu ökologischer Nachhaltigkeit beizutragen.⁴

Arbeit im Bereich der Betreuung und Pflege anderer hat nicht nur dazu beigetragen, die menschliche Entwicklung für heutige Generationen zu beschleunigen und zu schützen (beispielsweise durch die Pflege von älteren Menschen und Menschen mit Behinderungen), sondern auch menschliche Befähigungen geschaffen (beispielsweise durch Kinderbetreuung). Betreuung und Pflege können bezahlt oder unbezahlt geleistet werden und umfassen hauswirtschaftliche Aktivitäten wie Kochen, Putzen, Wasserholen und Brennholzsammeln sowie die Betreuung von Kindern, älteren Menschen und Kranken. Wenn Betreuung und Pflege entlohnt werden, fallen sie häufig in die Rubrik Hausarbeit. Die Internationale Arbeitsorganisation schätzt, dass es weltweit mindestens 53 Millionen entlohnte erwachsene Hausangestellte gibt, davon 83 Prozent Frauen, und die Zahlen werden möglicherweise weiter steigen. Zwischen 1995 und 2010 stieg der Anteil der Hausangestellten an der Gesamtbeschäftigung in Lateinamerika und der Karibik von fast sechs Prozent auf acht Prozent; er wuchs ebenfalls im Nahen Osten sowie in Asien und dem Pazifischen Raum.⁵ Diese Arbeit ist von großer Bedeutung für die heutige und die zukünftige menschliche Entwicklung.

Arbeit hat gesellschaftlichen Wert, der über den Nutzen für den einzelnen Arbeitnehmer hinausgeht. Mehr als 450 Millionen Unternehmer haben zu menschlicher Innovation und Kreativität beigetragen.⁶ Kunst trägt zu gesellschaftlichem Zusammenhalt sowie kultureller Identität bei und generiert bisweilen auch Einkommen. Allein der weltweite Markt für Kunsthandwerk belief sich 2011 auf schätzungsweise 30 Milliarden US-Dollar. Die handwerkliche Produktion und ihr Verkauf machen in manchen Ländern einen beträchtlichen Teil des BIP aus. In Tunesien erwirtschaften 300.000 Handwerker 3,8 Prozent des BIP. In Thailand wird die Zahl der Handwerker auf zwei Millionen geschätzt. Und in Kolumbien generiert die handwerkliche Produktion ein Jahreseinkommen von grob 400 Millionen US-Dollar einschließlich etwa 40 Millionen US-Dollar an Exporten.⁷ Aus den Entwicklungsländern wurden 2011 bildende Kunst im Wert von etwa neun Milliarden US-Dollar und Verlagszeugnisse im Umfang von acht Milliarden US-Dollar exportiert.⁸

GRAFIK 2.3

Es besteht keine automatische Verknüpfung zwischen dem Einkommen und der menschlichen Entwicklung, 2014



Quelle: Berechnungen des HDR-Büros.

Wenn Menschen
bei ihrer Arbeit
innovativ und kreativ
sind, können sie
den menschlichen
Fortschritt
voranbringen

Auf kreativem Ausdruck beruhende Innovationen finden in vielen anderen Bereichen der Arbeit einschließlich des Gesundheits-, des Energie- und des Finanzbereichs statt und verfügen über das Potenzial, das Leben zu verbessern. Wenn Menschen bei ihrer Arbeit innovativ und kreativ sind, können sie den menschlichen Fortschritt voranbringen, indem sie das Gesundheits- oder Bildungswesen und andere Bereichen um große Sprünge vorwärtsbringen, statt dass die Fortschritte auf kleine Zuwächse begrenzt sind. Beispielsweise versucht die Immuntherapie die Immunität gesunder Zellen zu stärken, statt sich auf Krebszellen zu konzentrieren, sodass das gestärkte Immunsystem des Körpers Krebszellen isolieren und zerstören kann. Dies wurde als eine neue Säule im Krieg gegen den Krebs bejubelt, insbesondere Lungenkrebs, woran jedes Jahr 354.000 Europäer und 158.000 Amerikaner sterben.⁹ Im Energiebereich wurde Glas für Gebäude und Kraftfahrzeuge entwickelt, mit dem Strom aus Sonnenlicht erzeugt werden kann. Solar Impulse ist ein Experiment mit einem Solarflugzeug. Automatisierte Vermögensverwaltungsprogramme können soliden finanziellen Rat für einen Bruchteil der Kosten eines Finanzberaters bieten.

Mehr als 970 Millionen Menschen – 62 Prozent davon in Ländern mit niedrigem und unterem mittlerem Einkommen, zwölf Prozent in Ländern mit oberem mittlerem Einkommen und 26 Prozent in Ländern mit hohem Einkommen –, die jedes Jahr ehrenamtlich oder freiwillig tätig sind, haben Familien und Gemeinschaften geholfen. Sie stärken den gesellschaftlichen Zusammenhalt und tragen zum Gemeinwohl bei. Etwa zwei Drittel der ehrenamtlichen oder freiwilligen Tätigkeit wird in informellen Settings oder durch Gemeinschaftsmechanismen geleistet. Dazu zählt beispielsweise, auf Nachbarkinder aufzupassen, ein Haus zu hüten und Ähnliches. Der Rest wird über Organisationen kanalisiert, die normalerweise gemeinnützig und nicht gewinnorientiert sind. Ökonomisch ausgedrückt entspricht die ehrenamtliche oder freiwillige Tätigkeit 2,4 Prozent des globalen BIP.¹⁰ Ältere Menschen in vielen Ländern verbringen ebenfalls eine beträchtliche Zeit mit ehrenamtlicher oder freiwilliger Tätigkeit. 2011 waren 33 Prozent der Menschen zwischen 55 und 75 Jahren

in den Niederlanden und 30 Prozent der 65- bis 74-Jährigen im Vereinigten Königreich ehrenamtlich oder freiwillig tätig.¹¹

Die Arbeit von Migranten im Ausland und ihre Geldtransfers in ihre Herkunftsländer haben geholfen, die menschliche Entwicklung sowohl in den Herkunfts- als auch in den Zielländern voranzubringen. Zwischen 1990 und 2013 stieg die Zahl der internationalen Migranten weltweit um mehr als 92 Millionen auf 247 Millionen, wobei die stärkste Zunahme zwischen 2000 und 2010 beobachtet wurde. Sie dürfte 2015 die 250-Millionen-Marke überschreiten. Von den 143 Millionen Arbeitsmigranten in den entwickelten Ländern wurden 40 Prozent in einem Entwicklungsland geboren. Etwa die Hälfte der internationalen Migranten sind Frauen – der Anteil ist in den entwickelten Ländern geringfügig höher (52 Prozent) und steigt, während er in den Entwicklungsländern niedriger ist (etwa 43 Prozent) und weiter abnimmt.¹² Diese Menschen haben zum Wirtschaftswachstum und zur Schaffung des Einkommens der Zielländer beigetragen und Qualifikationen, Wissen und Kreativität in diese Volkswirtschaften gebracht.

Geldtransfers von Arbeitsmigranten waren eine wichtige Quelle von Fremdwährungsreserven für viele Entwicklungsländer, was mit beträchtlichen makroökonomischen Konsequenzen verbunden war. Aber auf der mikroökonomischen Ebene sicherten diese Geldtransfers vielen Haushalten das Einkommen und ermöglichten ihnen den Zugang zu besserer Gesundheit und Bildung. 2014 beliefen sich die offiziell verbuchten globalen Geldtransfers von Arbeitsmigranten in die Herkunftsländer auf 582 Milliarden US-Dollar oder mehr als das Vierfache der globalen öffentlichen Entwicklungshilfe. Prognosen zufolge werden sie 2015 auf 586 Milliarden US-Dollar steigen. Die offiziell verbuchten globalen Geldtransfers von Arbeitsmigranten in Entwicklungsländer dürften von 436 Milliarden US-Dollar im Jahr 2014 auf 440 Milliarden US-Dollar im Jahr 2015 steigen.¹³ 2014 waren die führenden Empfängerländer Indien (70 Milliarden US-Dollar oder vier Prozent des BIP), China (64 Milliarden US-Dollar, weniger als ein Prozent), die Philippinen (28 Milliarden US-Dollar, zehn Prozent) und Mexiko (25 Milliarden US-Dollar, zwei Prozent). Die

Geldtransfers von Arbeitsmigranten in die Herkunftsländer sind sogar noch wichtiger in manchen Ländern Osteuropas und der Gemeinschaft Unabhängiger Staaten: In Tadschikistan machten die Geldtransfers von Arbeitsmigranten aus dem Ausland 2013 49 Prozent des BIP aus.¹⁴ Migranten senden auch Geld über inoffizielle Kanäle oder bringen es mit sich, wenn sie in ihr Herkunftsland zurückkehren. Grafik 2.4 veranschaulicht die Bedeutung der Geldtransfers von Arbeitsmigranten aus dem Ausland für die Verringerung der Armut in Kirgisistan.

Schwerwiegende Formen von Deprivation, aber menschliches Potenzial in beträchtlichem Umfang nicht genutzt

Von den Gesamtzugewinnen bei der menschlichen Entwicklung haben jedoch nicht alle gleichermaßen profitiert. Und in verschiedenen Bereichen des Lebens von Menschen kommt es weiterhin zu schwerwiegenden Formen von Deprivation. Außerdem wird menschliches Potenzial in einem riesigen Umfang nicht genutzt, weil insbesondere unter jungen Menschen verbreitet Arbeitslosigkeit herrscht und viele Menschen zwar erwerbstätig sind, aber in Armut mit beschränkter Wahlmöglichkeit in Bezug auf Arbeit gefangen sind. Wegen des Fortbestands geschlechtsspezifischer Benachteiligung bei Löhnen, Stellenbesetzungen und Aufstiegschancen wird auf der ganzen Welt das Potenzial von Frauen, Einkommen aus Erwerbsarbeit zu verdienen, nicht optimal ausgeschöpft.

Ungleichmäßig verteilte Errungenschaften bei der menschlichen Entwicklung

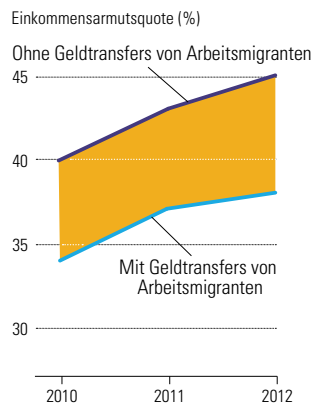
Zwischen und innerhalb von Regionen und Ländern bestehen große Gegensätze bei den Errungenschaften hinsichtlich der menschlichen Entwicklung fort. Bis 2014 hatten alle Regionen außer Afrika südlich der Sahara die Gruppe mit mittlerer menschlicher Entwicklung erreicht. In der Gruppe mit niedriger menschlicher Entwicklung reicht der HDI-Wert von 0,384 für Niger bis 0,548 für Nepal.

Die nationalen HDI-Werte können große Unterschiede innerhalb von Ländern verschleiern, aber Länder können den HDI aufschlüsseln, um die Unterschiede aufzudecken, und die Ergebnisse für proaktive Maßnahmen nutzen, um weniger entwickelten Gebieten mehr Unterstützung zukommen zu lassen. Äthiopien hat mit seinem *Nationalen Bericht über die menschliche Entwicklung 2015* diese Möglichkeit genutzt (Grafik 2.5).

Auch bei verschiedenen Indikatoren der menschlichen Entwicklung sind die Fortschritte uneinheitlich: Während die globale Prävalenz extremer Armut zwischen 1990 und 2015 von 47 Prozent auf 14 Prozent verringert wurde (ein Rückgang um 70 Prozent), wurde sie in Afrika südlich der Sahara nur von 57 Prozent auf 41 Prozent verringert (ein Rückgang um 28 Prozent). Schätzungen zufolge werden zwischen 2014 und 2016 weniger als fünf Prozent der Menschen in Lateinamerika unterernährt sein, verglichen mit 16 Prozent in Südasien und 23 Prozent in Afrika südlich der Sahara. Was ernährungsbedingtes verringertes Größenwachstum bei Kindern betrifft, ist bei Kindern

GRAFIK 2.4

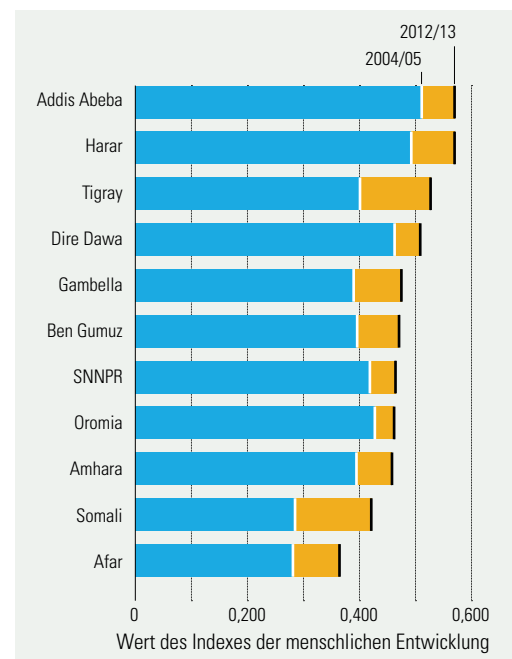
Ohne Geldtransfers von Arbeitsmigranten aus dem Ausland wäre die Einkommensarmut in Kirgisistan wesentlich höher



Hinweis: Die Daten beziehen sich ausschließlich auf offizielle Geldflüsse.
Quelle: Daten aus einer Erhebung des Nationalen Statistikausschusses von Kirgisistan zu den Budgets privater Haushalte.

GRAFIK 2.5

Aufgeschlüsselte Werte des Index der menschlichen Entwicklung können nationale Durchschnitte entschleiern: Äthiopien



SNNPR = Region der südlichen Nationen, Nationalitäten und Völker.
Quelle: UNDP 2015a.

Von den Gesamtzugewinnen bei der menschlichen Entwicklung haben jedoch nicht alle gleichermaßen profitiert

TABELLE 2.1

Werte des Indexes der geschlechtsspezifischen Entwicklung nach Region, 2014

	Wert des Indexes der menschlichen Entwicklung		Wert des Indexes der geschlechtsspezifischen Entwicklung (HDI-Wert für Frauen/HDI-Wert für Männer)
	Frauen	Männer	
Arabische Staaten	0,611	0,719	0,849
Asien und Pazifik	0,692	0,730	0,948
Europa und Zentralasien	0,719	0,760	0,945
Lateinamerika und Karibik	0,736	0,754	0,976
Südasien	0,525	0,655	0,801
Afrika südlich der Sahara	0,480	0,550	0,872

Quelle: Berechnungen des HDR-Büros.

In allen Regionen ist der HDI-Wert für Frauen niedriger als für Männer

aus dem ärmsten Quintil die Wahrscheinlichkeit, davon betroffen zu sein, mehr als doppelt so hoch wie bei Kindern aus dem reichsten Quintil.¹⁵

2015 betrug die Kindersterblichkeitsrate elf Todesfälle pro 1.000 Lebendgeburten für Ostasien und 86 für Afrika südlich der Sahara. Die höchste Müttersterblichkeitsrate wird in Afrika südlich der Sahara (510 Todesfälle pro 100.000 Lebendgeburten) registriert, gefolgt von Südasien (190).¹⁶ Von den Menschen mit HIV auf der Welt waren 2014 mehr als die Hälfte Frauen. Und mehr als 70 Prozent der Menschen mit HIV auf der Welt leben in

Afrika südlich der Sahara. In der Region wurden auch fast 1,4 Millionen Menschen neu infiziert.¹⁷ Von den 57 Millionen Kindern, die nicht die Grundschule besuchen, leben 33 Millionen in Afrika südlich der Sahara. In den Entwicklungsländern ist bei Kindern in den ärmsten Haushalten die Wahrscheinlichkeit, dass sie nicht die Schule besuchen, viermal so hoch wie bei Kindern in den reichsten Haushalten.¹⁸ In Europa und Zentralasien, Lateinamerika und der Karibik sowie in Ostasien und dem Pazifik hat die Bruttoeinschulungsquote in der Sekundarstufe die 80-Prozent-Marke überschritten, aber in Afrika südlich der Sahara beträgt sie weniger als 50 Prozent. Weltweit ist der Zugang zu sauberem Trinkwasser und grundlegender Abwasserentsorgung zwischen ländlichen und städtischen Gebieten ungleich verteilt. In ländlichen Gebieten hat sich der Zugang verbessert, aber die meisten Fortschritte betrafen städtische Gebiete. Beispielsweise haben 96 Prozent der Stadtbewohner Zugang zu einer so genannten „verbesserten“ Trinkwasserquelle, verglichen mit 84 Prozent der Landbevölkerung.¹⁹

In allen Regionen ist der HDI-Wert für Frauen niedriger als für Männer (Tabelle 2.1): Frauen schneiden nur in 14 Ländern besser ab, zu denen Barbados, Estland, Polen und Uruguay zählen.

Obschon die digitale Revolution beträchtlich zur menschlichen Entwicklung beigetragen und die Arbeitswelt revolutioniert hat, wie

KASTEN 2.1

Ungleicher Zugang zur digitalen Revolution

- Entwickelte Länder und Entwicklungsländer: 2015 hatten 81 Prozent der Haushalte in den entwickelten Ländern Internet-Zugang, verglichen mit 34 Prozent in den Entwicklungsländern und sieben Prozent in den am wenigsten entwickelten Ländern.
- Städtische und ländliche Gebiete: 2015 waren 89 Prozent der Stadtbewohner auf der Welt durch ein Breitband-Mobilfunknetz der dritten Generation (3G) abgedeckt, verglichen mit 29 Prozent der Landbevölkerung.
- Frauen und Männer: 2013 nutzten 1,3 Milliarden Frauen (37 Prozent) und 1,5 Milliarden Männer (41 Prozent) das Internet.
- Jung und Alt: 2013 machten die Personen im Alter von 24 Jahren und darunter 42,4 Prozent der Weltbevölkerung aus, aber 45 Prozent der Internet-Nutzer. 2013 waren zwei Drittel der Twitter-Nutzer zwischen 15 und 25 Jahre alt.
- Produktion von Webseiteninhalten: Dieser Industriezweig wird von den entwickelten Ländern dominiert, auf die 2013 80 Prozent aller neuen Domainnamenregistrierungen entfielen. Die Registrierungen aus Afrika machten weniger als ein Prozent aus.

Quelle: ITU 2013, 2015.

Kapitel 3 zeigt, bleibt der Zugang zur digitalen Revolution uneinheitlich, was die positiven Auswirkungen beschränkt, die sie auf das Leben von Menschen haben könnte (Kasten 2.1).

Innerhalb von Ländern können die Unterschiede zwischen Einkommens-, Alters- und ethnischen Gruppen sowie zwischen dem ländlichen Raum und Städten beträchtlich ausfallen. In Malaysia verfügten im Jahr 2012 die reichsten zehn Prozent über 32 Prozent des Nationaleinkommens, während die ärmsten zehn Prozent nur zwei Prozent des Einkommens hatten.²⁰ In Nepal lebten 2014 zehn Prozent der Brahmanen (Angehörige der obersten Kaste) in Einkommensarmut, verglichen mit 44 Prozent der Dalits (Angehörige der untersten Kaste).²¹ In Südafrika lebten 2012 43 Prozent der Erwachsenen unterhalb der Armutsgrenze, verglichen mit 57 Prozent der Kinder.²² Außerdem war die Prävalenz von Kinderarmut unter den ärmsten Haushalten am höchsten (Grafik 2.6). In der Republik Moldau bestehen große Unterschiede beim Zugang zu grundlegenden sozialen Leistungen zwischen dem ländlichen Raum und Städten (Grafik 2.7). In der Tschechischen Republik beträgt die Arbeitslosigkeit bei Männern der ethnischen Gruppe der Roma 33 Prozent und bei Männern, die nicht dieser Gruppe angehören, fünf Prozent.²³

Defizite beim Index der menschlichen Entwicklung

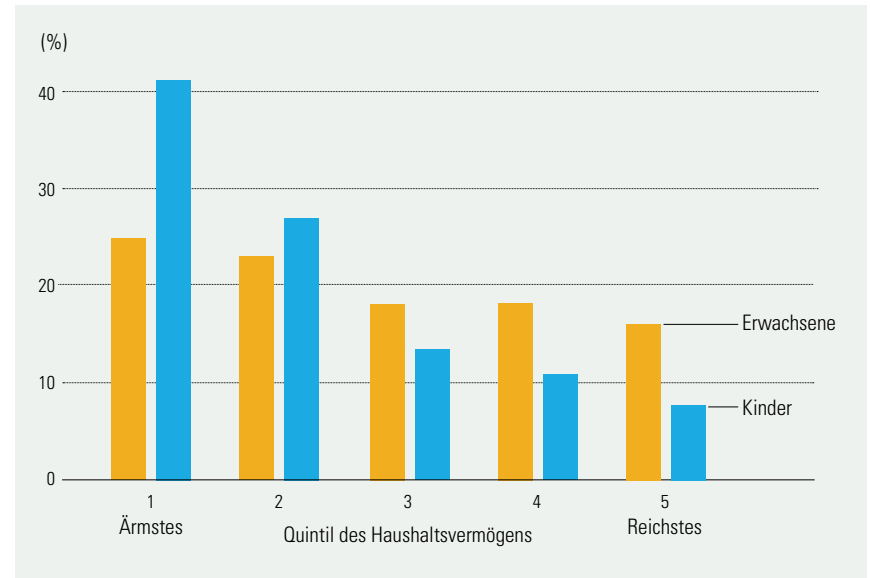
Abgesehen von ungleichmäßig verteilten Ertragscharakteristika bei der menschlichen Entwicklung bestehen Defizite in vielen Dimensionen fort, die Befähigungen, Chancen und folglich das Wohlergehen von Menschen beschränken.

Rückstand beim Index der menschlichen Entwicklung

Der HDI ist ein zusammengesetzter Index mit einer Obergrenze von 1. 2014 betrug der globale Durchschnittswert 0,711, sodass es einen Rückstand von 0,289 gab. Eine Möglichkeit, Fortschritte beim HDI zu bewerten, ist zu untersuchen, wie manche Regionen den Rückstand verringert haben. In Ostasien und dem Pazifik belief sich der Rückstand 1990 auf 0,484 und 2014 auf 0,290, was einer Verringerung um 0,194 (40 Prozent) entspricht und

GRAFIK 2.6

Kinder in Südafrika sind nicht nur unverhältnismäßig arm, sondern auch stärker in den ärmsten Haushalten konzentriert, 2012



Quelle: Hall 2015.

die größte Verringerung unter den Entwicklungsländerregionen darstellt (Grafik 2.8). In Afrika südlich der Sahara wurde der Rückstand beim HDI im selben Zeitraum um lediglich 20 Prozent verringert. Eine große Aufgabe in Bezug auf die menschliche Entwicklung in den kommenden Jahren wird darin bestehen, den Rückstand beim HDI zu verringern.

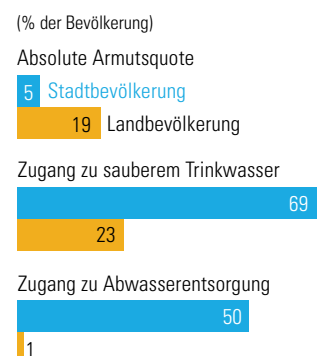
Mehrdimensionale Armut

Das herkömmliche Armutmaß berücksichtigt nur das Einkommen: Menschen in extremer Armut bestreiten ihren Lebensunterhalt mit weniger als 1,25 US-Dollar pro Tag. Aber Menschen kann auch der Schulbesuch vorenthalten werden, sie können unterernährt sein oder keinen Zugang zu sauberem Trinkwasser haben. Dieses allgemeinere Verständnis von Armut spiegelt sich im Index der mehrdimensionalen Armut wider, einem gewichteten Durchschnitt von zehn Indikatoren. Eine Person gilt als mehrdimensional arm, wenn sie in Bezug auf mindestens ein Drittel dieser Indikatoren von Deprivation betroffen ist, wobei jeder Indikator einen definierten Deprivationswert hat.

Im Bericht über die menschliche Entwicklung werden seit 2010 Schätzungen des Index

GRAFIK 2.7

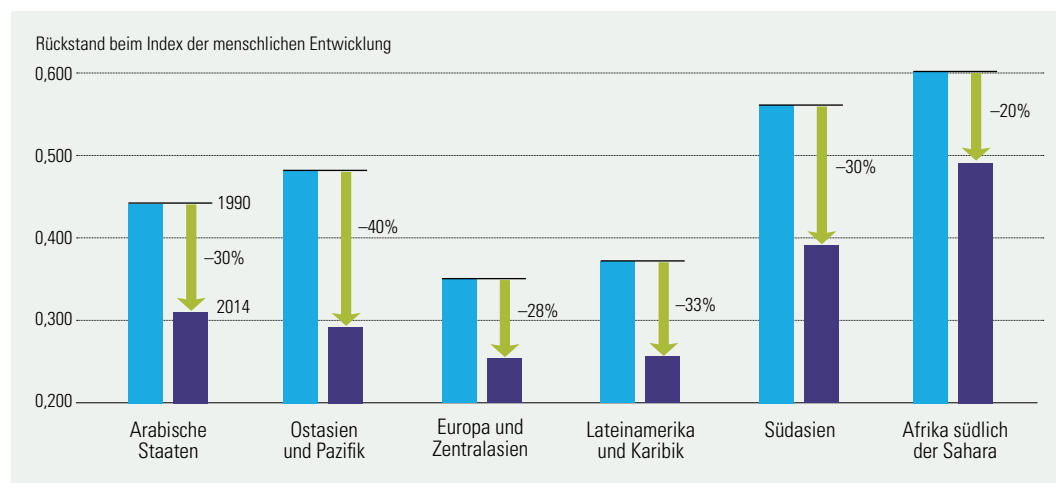
In der Republik Moldau besteht zwischen dem ländlichen Raum und Städten ungleicher Zugang zu grundlegenden sozialen Leistungen, 2014



Quelle: UNDP 2014c.

GRAFIK 2.8

Von den Entwicklungsländerregionen erzielte die Region Ostasien und Pazifik im Zeitraum von 1990 bis 2014 die größte Verringerung des Rückstands beim Index der menschlichen Entwicklung



Quelle: Berechnungen des HDR-Büros.

Die Schätzungen lassen darauf schließen, dass etwa 1,5 Milliarden Menschen in die Kategorie der mehrdimensional Armen fallen

der mehrdimensionalen Armut wiedergegeben. Dieses Jahr wird der Index für mehrdimensionale Armut für 101 Länder geschätzt (siehe statistische Tabelle 6). Die Schätzungen lassen darauf schließen, dass etwa 1,5 Milliarden Menschen in die Kategorie der mehrdimensional Armen fallen. In Tabelle 2.2 sind die fünf Länder mit den größten von mehrdimensionaler Armut betroffenen Bevölkerungen aufgelistet. Die Länder mit den höchsten Anteilen ihrer Bevölkerung in starker Armut (Deprivation in mehr als der Hälfte der Dimensionen) sind jedoch Niger, Südsudan, Tschad, Äthiopien, Burkina Faso und Somalia mit mehr als 60 Prozent sowie

Guinea-Bissau und Mali mit mehr als der Hälfte.

Der Index der mehrdimensionalen Armut entspricht normalerweise einem nationalen Durchschnitt, der Disparitäten und große Gebiete mit Formen der Deprivation innerhalb von Ländern verschleiern kann. In China sind schätzungsweise 72 Millionen Menschen von mehrdimensionaler Armut betroffen, aber ihre Prävalenz variiert stark zwischen den Provinzen, wobei die Prävalenz in ländlichen Gebieten höher als in städtischen Gebieten ist (Grafik 2.9).

Zusätzlich zur Berechnung des Index der menschlichen Entwicklung und des Index

TABELLE 2.2

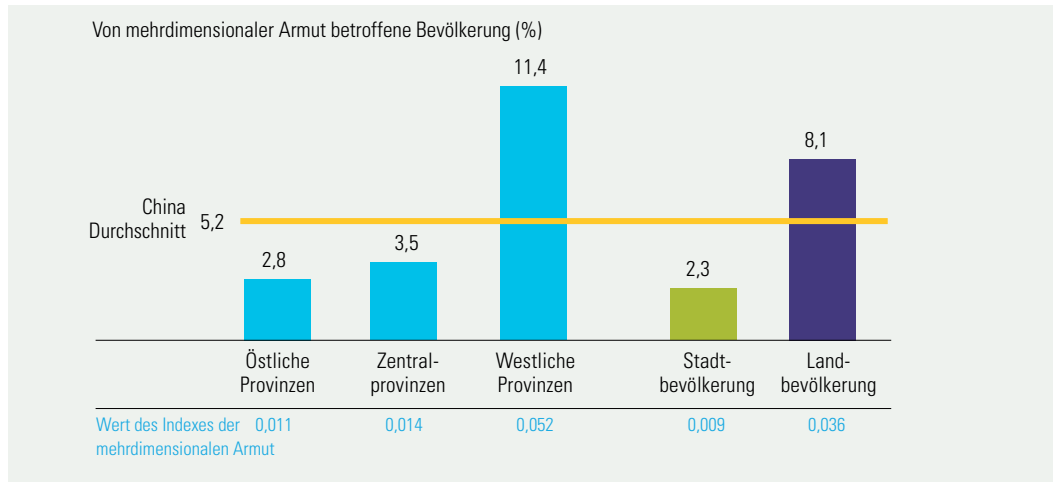
Länder mit den meisten von mehrdimensionaler Armut betroffenen Menschen

Land	Jahr	Von mehrdimensionaler Armut betroffene Bevölkerung	
		(Millionen)	(%)
Äthiopien	2011	78,9	88,2
Nigeria	2013	88,4	50,9
Bangladesch	2011	75,6	49,5
Pakistan	2012/2013	83,0	45,6
China	2012	71,9	5,2

Quelle: Berechnungen des HDR-Büros unter Verwendung von Daten aus Demographic and Health Surveys, Multiple Indicator Cluster Surveys und nationalen Haushaltsbefragungen.

GRAFIK 2.9

Ländliche Gebiete von China weisen eine höhere Prävalenz mehrdimensionaler Armut auf als städtische Gebiete, 2012



Quelle: Berechnungen des HDR-Büros auf der Grundlage von Daten der Paneluntersuchungen auf Familienebene in China von 2012.

der mehrdimensionalen Armut ist es nützlich, die absolute Zahl der Menschen zu untersuchen, die von Deprivation betroffen sind (Grafik 2.10)

Menschliches Potenzial in riesigem Umfang wird nicht genutzt

Trotz beeindruckender Errungenschaften in vielen Bereichen bleibt menschliches Potenzial in riesigem Umfang ungenutzt. 2015 waren weltweit 204 Millionen Menschen arbeitslos, darunter 74 Millionen junge Menschen (im Alter von 15 bis 24 Jahren).²⁴ Etwa 830 Millionen Arbeitnehmer in Entwicklungsländerregionen müssen ihren Lebensunterhalt mit weniger als zwei US-Dollar pro Tag bestreiten.²⁵ Die Hälfte der Arbeitnehmer in den Entwicklungsländern und ihre Familien leben von weniger als vier US-Dollar täglich.²⁶ Das Arbeitspotenzial dieser Menschen wird nicht vollständig ausgeschöpft oder belohnt.

Zwei Gruppen, deren Arbeitspotenzial nicht vollständig ausgeschöpft wird, sind Frauen (insbesondere im Kontext von Erwerbsarbeit) und jüngere Menschen. Bei Frauen ist die Wahrscheinlichkeit kleiner als bei Männern, dass sie Erwerbsarbeit suchen oder finden und dass, wenn sie in Beschäftigung sind, diese sicher ist oder sie darin eine führende Position bekleiden. 2015 betrug die Erwerbsbeteiligung (ein Maß

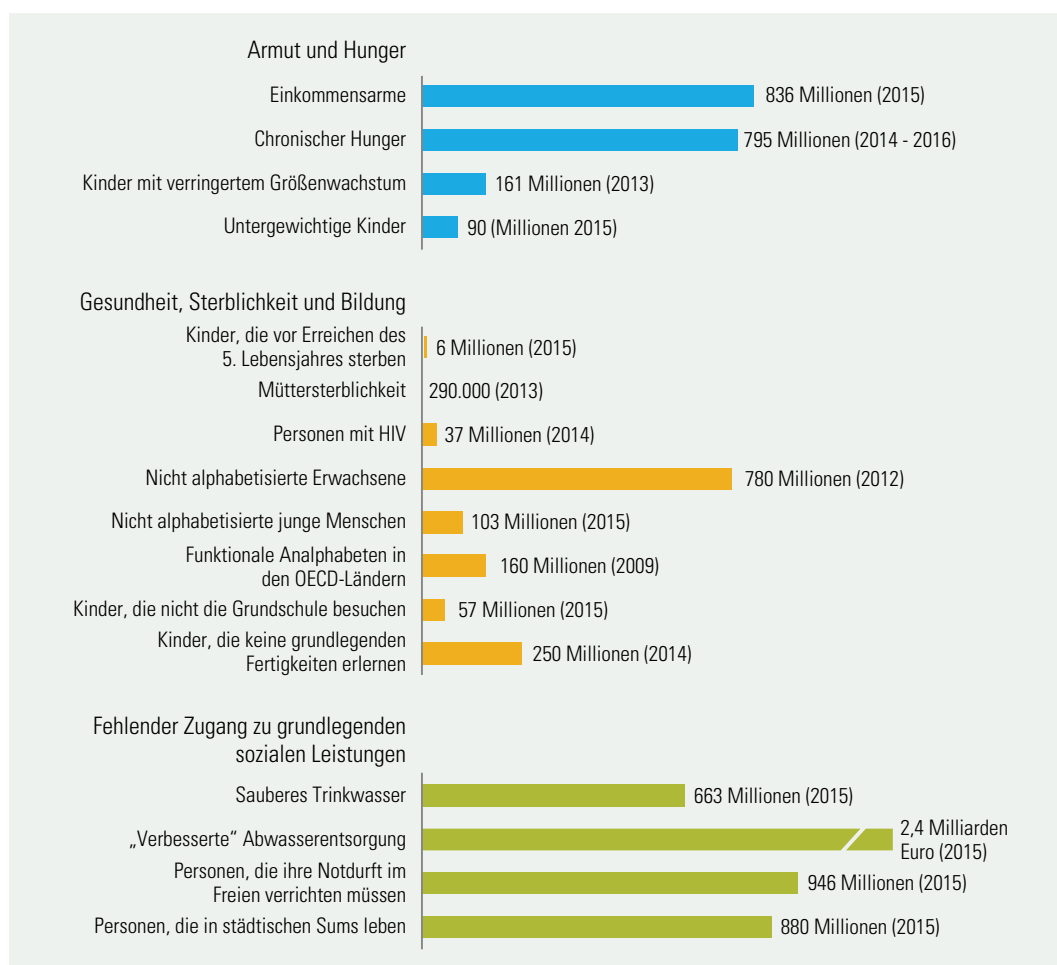
für die im Arbeitsmarkt aktiven Personen) von Frauen weltweit etwa 50 Prozent, verglichen mit 76 Prozent bei Männern.²⁷ Im selben Jahr waren 47 Prozent der Frauen im Erwerbsalter (15 Jahre oder älter) in Beschäftigung, verglichen mit 72 Prozent der Männer. Fast 50 Prozent der erwerbstätigen Frauen befanden sich in unsicherer Beschäftigung, verglichen mit 44 Prozent der Männer.²⁸ Weltweit besetzen Frauen nur 18 Prozent der Ministerposten, haben nur 22 Prozent der Parlamentssitze inne und bekleiden nur 25 Prozent der Führungspositionen in Wirtschaft und Verwaltung.²⁹ Etwa 32 Prozent der Unternehmen haben keine weiblichen Führungskräfte.³⁰ Die Kapitel 4 und 6 enthalten weitere Informationen zu diesen Themen.

Arbeitnehmer bleiben auch länger arbeitslos. Selbst in den Vereinigten Staaten, wo die wirtschaftliche Erholung stärker ausgefallen zu sein scheint, waren Ende Mai 2015 fast 30 Prozent der Arbeitssuchenden länger als sechs Monate arbeitslos.³¹ Dies ist schädlich für die Arbeitnehmer und für die Volkswirtschaft, weil Personen, die lange arbeitslos sind, ihre Qualifikationen verlieren und Mühe haben, eine Stelle auf einem ähnlichen Qualifikationsniveau zu finden. Längerfristige Arbeitslosigkeit (12 Monate oder mehr) drückt die Betroffenen in Arbeitsplätze auf einem niedrigen Niveau mit niedriger Produktivität im informellen Sektor.

Die Hälfte der Arbeitnehmer in den Entwicklungsländern und ihre Familien leben von weniger als vier US-Dollar täglich

GRAFIK 2.10

Formen und Ausmaß von Deprivation auf der Welt



Quelle: UN 2015b; UNAIDS 2015; UNESCO 2013a, 2014.

Weltweit war 2014 nur die Hälfte der Arbeitnehmer in entlohnter Beschäftigung

Sie macht sie außerdem zu „entmutigten Arbeitnehmern“ – das heißt zu Personen, die gerne arbeiten würden, aber aus verschiedenen Gründen nicht aktiv Arbeit suchen.

Das globale Beschäftigungswachstum hat sich seit 2011 auf etwa 1,4 Prozent verlangsamt. Dies ist weit unter der durchschnittlichen jährlichen Wachstumsrate von 1,7 Prozent in den Jahren vor der Krise (2000-2007).³² 2014 hatten etwa 61 Millionen weniger Menschen weltweit einen Arbeitsplatz, als es der Fall gewesen wäre, wenn sich der Trend aus der Zeit vor der Krise fortgesetzt hätte. Und auf der Grundlage der aktuellen Trends könnte die Zahl der Arbeitssuchenden auf der Welt 2018 auf 215 Millionen steigen, verglichen mit 202 Millionen im Jahr 2014.³³

Unsichere Arbeit

Weltweit war 2014 nur die Hälfte der Arbeitnehmer in entlohnter Beschäftigung, wobei große Unterschiede zwischen den Regionen bestanden. In Ländern mit Daten, die 84 Prozent der globalen Beschäftigung abdecken, hatten 26 Prozent der Beschäftigten eine Festanstellung, 13 Prozent eine befristete Anstellung und 61 Prozent arbeiten ohne jederlei vertragliche Regelung. Teilzeitarbeit ist weitverbreitet. In 86 Ländern mit Daten, die 65 Prozent der globalen Beschäftigung abdecken, arbeiteten mehr als 17 Prozent der Beschäftigten Teilzeit. Bei Frauen ist Teilzeitarbeit wahrscheinlicher als bei Männern (24 Prozent gegenüber zwölf Prozent).³⁴

Mehr als 1,5 Milliarden Arbeitnehmer weltweit sind in unsicherer Beschäftigung. In Ländern mit niedriger menschlicher Entwicklung sind fast 80 Prozent der Arbeitnehmer von unsicherer Beschäftigung betroffen.³⁵ Die meisten unterbeschäftigten und unterbezahlten Arbeitnehmer sind in der informellen Wirtschaft tätig. In den meisten Entwicklungslanderregionen macht informelle Arbeit mehr als die Hälfte der Arbeit außerhalb der Landwirtschaft aus: Den höchsten Anteil verzeichnet Südasiens (82 Prozent), gefolgt von Afrika südlich der Sahara (66 Prozent), Ost- und Südostasien (65 Prozent) sowie Lateinamerika (51 Prozent). Etwa 700 Millionen informelle Arbeitnehmer leben in extremer Armut. In vielen Ländern entsteht durch informelle Arbeit ein beträchtlicher Anteil der nationalen nicht landwirtschaftlichen Produktion – beispielsweise in Indien 2008 46 Prozent. Der Anteil ist auch sehr hoch in manchen westafrikanischen Ländern – mehr als 50 Prozent in Benin, Niger und Togo.³⁶

Jugendarbeitslosigkeit

Heute ist mehr als die Hälfte der Weltbevölkerung jünger als 30 Jahre.³⁷ Diese jungen Menschen sind wahrscheinlich gesünder und gebildeter als ihre Eltern und können moderne Kommunikationstechnologien und Medien nutzen, die ihnen ermöglichen, sich umfassender in die globale Gesellschaft einzubringen. Sie haben folglich hohe Erwartungen an die Arbeitswelt – aber viele von ihnen können keine Arbeit finden.

2015 waren 74 Millionen junge Menschen (im Alter von 15 bis 24 Jahren) arbeitslos.³⁸ Das Verhältnis von jugendlichen Arbeitslosen zu erwachsenen Arbeitslosen steht auf einem historischen Höchstwert und ist besonders hoch in den arabischen Staaten und in Teilen von Südeuropa sowie in Lateinamerika und der Karibik.³⁹ Beispielsweise war die Jugendarbeitslosenquote 2014 in Italien 3,4-mal so hoch wie die Erwachsenenarbeitslosenquote, fast dreimal höher in Kroatien und nahezu 2,5-mal höher in Portugal, der Slowakei und der Tschechischen Republik. Auch absolut betrachtet waren die Jugendarbeitslosenquoten in diesen Ländern hoch: 53 Prozent in Spanien, 46 Prozent in Kroatien,

35 Prozent in Portugal und 30 Prozent in der Slowakei.⁴⁰

Die Jugendarbeitslosenquote ist am höchsten in den arabischen Staaten, wo in vielen Ländern der Region für die zunehmend gebildete Erwerbsbevölkerung nicht genügend Arbeitsplätze geschaffen werden (Grafik 2.11). Beispielsweise gab es in Ägypten zwischen 1995 und 2006 fünf Millionen Hochschulabsolventen, aber nur 1,8 Millionen neue Arbeitsplätze in qualifikationsintensiven Dienstleistungssektoren (außer Bauindustrie sowie Groß- und Einzelhandel).⁴¹

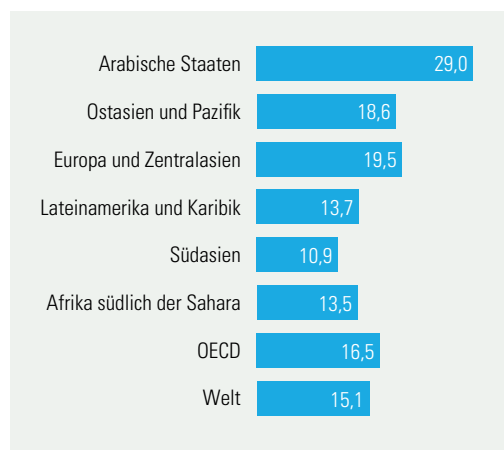
Die Jugendarbeitslosigkeit ist nicht auf Länder mit einer jungen Bevölkerung beschränkt. In Ländern mit einer alternden Bevölkerung wie Griechenland und Spanien ist mehr als die Hälfte der wirtschaftlich aktiven jungen Menschen arbeitslos, eine Situation, die durch anhaltend hohe Schulabbruchquoten verschärft wird. In Spanien machen Schulabbrecher 28 Prozent der Bevölkerung zwischen 18 und 24 Jahren aus, verglichen mit 14 Prozent in der Europäischen Union insgesamt.⁴² Junge unqualifizierte Arbeitnehmer haben eine wesentlich geringere Chance, eine Vollzeitstelle in der formalen Wirtschaft zu erhalten.

Die Jugendarbeitslosigkeit, verschärft durch die Finanzkrise von 2008 und die globale Rezession, scheint während des langsamen Wachstums nach der Krise anzuhalten. Zwischen 2012 und 2020 dürften fast 1,1 Milliarden

Mehr als 1,5 Milliarden Arbeitnehmer weltweit sind in unsicherer Beschäftigung

GRAFIK 2.11

Die Jugendarbeitslosenquote ist am höchsten in den arabischen Staaten, 2008 – 2014



Quelle: Berechnungen des HDR-Büros auf der Grundlage von IAO (2015e).

Überall sinkt die Erwerbsbeteiligung Jugendlicher

junge Arbeitslose in den Arbeitsmarkt eintreten, viele von ihnen in Südasien und in Afrika südlich der Sahara.⁴³ Es besteht auch ein Missverhältnis zwischen dem Qualifikationsbedarf und den verfügbaren Qualifikationen. Ein Missverhältnis bei den Qualifikationen steht in einem Zusammenhang mit einem hohen Anteil von jungen Menschen, die nicht in Bildung, Beschäftigung oder Ausbildung sind. Ein Resultat dieses Phänomens ist hohe Jugendarbeitslosigkeit wie in Spanien, wo die Jugendarbeitslosenquote Anfang 2015 mehr als 50 Prozent betrug.⁴⁴ Die Entwicklungsländer sind mit vielen der gleichen Probleme konfrontiert, müssen aber noch mehr junge Menschen in Beschäftigung bringen: Sie müssen nicht nur die Hochqualifizierten und technologisch Bewanderten absorbieren, sondern auch die

KASTEN 2.2

Negative Auswirkungen langfristiger Jugendarbeitslosigkeit

Für junge Menschen, die über lange Zeiträume nicht in Beschäftigung sind, hat dies nicht nur negative finanzielle Auswirkungen. Sie beginnen auch, ihre Qualifikationen zu verlieren, was ihre zukünftigen Aussichten auf einen Arbeitsplatz verringert. Und sie büßen an Selbstwertgefühl ein, mit negativen Auswirkungen auf ihr Wohlbefinden und das ihrer Familienangehörigen. Die Jugendarbeitslosigkeit kann auch das wirtschaftliche Potenzial eines Landes beschränken, indem es die Befähigungen der Menschen nicht oder zu wenig nutzt. Zudem untergräbt sie den sozialen Zusammenhalt mit der möglichen Folge einer Zunahme von Verbrechen, Gewalt und sozialen Unruhen, wovon ganze Gemeinschaften betroffen werden können.

Eine Untersuchung von 60 Ländern ergab, dass Arbeitslosigkeit insbesondere bei Langzeitarbeitslosen in negativen Ansichten über die Wirksamkeit von Demokratie resultiert.¹ In Nordafrika hat ein verzögerter Übergang von der Jugend ins Erwachsenenleben zu einer Zunahme von Verbitterung und Unruhen geführt. In Somalia, wo die Jugendarbeitslosigkeit 67 Prozent beträgt, macht das Gefühl, sozial ausgeschlossen und finanziell marginalisiert zu sein, junge Menschen anfälliger für die Rekrutierung durch Extremistengruppen.²

Hinweis

1. Altindag und Mocan 2010. 2. UNDP 2012d.
Quelle: HDR-Büro.

wachsende Zahl junger Menschen mit weniger Qualifikationen, von denen viele in der Landwirtschaft und im Bereich der Basisdienstleistungen werden arbeiten müssen.

Für viele junge Arbeitnehmer führt der einzige Weg zu Beschäftigung in der formellen Wirtschaft über zeitweilige Arbeit. Bei ihnen ist folglich die Wahrscheinlichkeit größer, dass sie entlassen werden, weil in vielen Ländern, insbesondere in Europa, der Schutz des Arbeitsplatzes für ältere Arbeitnehmer mit Festanstellung Vorrang hat. Seit dem Ausbruch der Krise ist in zahlreichen Ländern der Anteil junger Menschen, die weder in Beschäftigung noch in Bildung oder Ausbildung sind, stark gestiegen.⁴⁵ Überall sinkt die Erwerbsbeteiligung Jugendlicher. Eine Folge niedriger Erwerbsbeteiligung und hoher Jugendarbeitslosigkeit ist, dass die Betroffenen weniger Beiträge in die Altersvorsorge einzahlen oder später mit den Beitragszahlungen beginnen. Eine weitere besteht darin, dass steigende Jugendarbeitslosigkeit, insbesondere wenn sie länger anhält, in Volkswirtschaften in einer verlorenen Generation von Arbeitnehmern resultieren könnte (Kasten 2.2).

Wie in Kapitel 1 beschrieben, waren 2012 etwa 21 Millionen Menschen weltweit von Zwangsarbeit betroffen, davon 14 Millionen von der Ausbeutung ihrer Arbeitskraft und 4,5 Millionen von erzwungener sexueller Ausbeutung (einschließlich Zwangsprostitution und Zwangspornografie).⁴⁶ Und es gab etwa 168 Millionen Kinderarbeiter.⁴⁷ Dieses menschliche Potenzial wird vergeudet.

Weitere Probleme im Bereich der menschlichen Entwicklung

Es gibt Probleme in Bezug auf menschliche Entwicklung jenseits von ungleichmäßigen menschlichen Fortschritten, bestehenden Formen von Deprivation und verlorenem menschlichem Potenzial. Manche sind bereits bedrohlich groß geworden (wie größer werdende Ungleichheit und der Klimawandel), manche haben sich in ihrem Ausmaß und ihrer Art rasch verändert (wie menschliche Unsicherheit, Schocks und Anfälligkeiten), und bei manchen ist die ganze Schwere ihrer negativen Auswirkungen noch gar nicht absehbar (wie

bei Bevölkerungswachstum, zunehmender Urbanisierung und globalen Epidemien).

Größer werdende Ungleichheit

In den letzten Jahren gingen steigende Einkommen auf der ganzen Welt mit größer werdender Ungleichheit in Bezug auf Einkommen, Wohlstand und Chancen einher. Die Ungleichheit kann mit Hilfe des Gini-Koeffizienten gemessen werden, der als ein Wert zwischen 0 (alle haben gleich viel) und 1 (eine Person hat alles) ausgedrückt wird.

Unter Berücksichtigung der Bevölkerungsgröße nahm die Einkommensungleichheit zwischen 1999 und 2010 in den entwickelten Ländern um durchschnittlich elf Prozent zu. Eine substantielle Mehrheit der Haushalte in den Entwicklungsländern – mehr als 75 Prozent der Bevölkerung – leben in einer Gesellschaft, in der das Einkommen ungleich verteilt ist als in den 1990er Jahren. Einkommensungleichheit ist auch ein ernstzunehmendes Problem in den entwickelten Ländern. Zwischen den 1990er Jahren und 2010 nahm die Einkommensungleichheit in den Ländern mit hohem Einkommen um neun Prozent zu.⁴⁸ Obwohl die Einkommensungleichheit im Haushaltsvergleich in vielen Ländern zugenommen hat, zeigen manche Schätzungen, dass sie für die Welt insgesamt zurückgegangen ist, weil sich die Durchschnittseinkommen von Entwicklungsregionen und entwickelten Regionen aufeinander zubewegt haben.⁴⁹

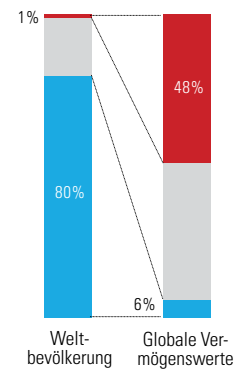
Ungleichheit kann mit dem Ungleichheit einbeziehenden Index der menschlichen

Entwicklung gemessen werden. Jede Komponente wird entsprechend dem Ausmaß von Ungleichheit in Bezug auf diese Komponente diskontiert. Der Wert des Ungleichheit einbeziehenden Index der menschlichen Entwicklung ist in Afrika südlich der Sahara 33 Prozent niedriger und in Südasien und den arabischen Staaten mehr als 25 Prozent niedriger als der HDI-Wert (Tabelle 2.3). In vier Ländern – den Komoren, Namibia, Sierra Leone und der Zentralafrikanischen Republik – ist der Ungleichheit einbeziehende Index der menschlichen Entwicklung mehr als 40 Prozent niedriger. In 35 anderen Ländern ist er 30-40 Prozent niedriger.

An der Spitze der Einkommensverteilung ist die Ungleichheit stark gestiegen. Zwischen 1976 und 2011 wuchs in den Vereinigten Staaten der Anteil des jährlichen Gesamteinkommens des reichsten ein Prozent der Bevölkerung von neun Prozent auf 20 Prozent. In ähnlicher Weise wuchs im Vereinigten Königreich zwischen 1980 und 2007 der Anteil des reichsten ein Prozent der Bevölkerung von sieben Prozent auf 13 Prozent.⁵⁰ Manche Entwicklungsländer weisen ähnliche Muster auf. In Kolumbien entfallen auf das eine Prozent mit dem höchsten Verdienst 20 Prozent des Nationaleinkommens und in Südafrika ist die Situation ähnlich.⁵¹ Von den größer werdenden Einkommensungleichheiten werden die Arbeitnehmer immer stärker betroffen, worauf der frühere Arbeitsminister der Vereinigten Staaten, Professor Robert Reich, in einem Sonderbeitrag eingeht (Kasten mit Namensbeitrag).

GRAFIK 2.12

Auf etwa 80 Prozent der Weltbevölkerung entfallen lediglich sechs Prozent der globalen Vermögenswerte, 2014



Quelle: Oxfam 2015.

An der Spitze der Einkommensverteilung ist die Ungleichheit stark gestiegen

TABELLE 2.3

Index der menschlichen Entwicklung und Ungleichheit einbeziehender Index der menschlichen Entwicklung für ausgewählte Regionen

	Wert des Indexes der menschlichen Entwicklung	Werte des Ungleichheit einbeziehenden HDI	Entgangene potenzielle menschliche Entwicklung aufgrund von Ungleichheit (%)
Afrika südlich der Sahara	0,518	0,345	33,3
Südasien	0,607	0,433	28,7
Arabische Staaten	0,686	0,512	25,4
Lateinamerika und die Karibik	0,748	0,570	23,7

Quelle: HDR-Büro.



Ungleichheit und Arbeitsmärkte

Ende des 19. Jahrhunderts wurde zugunsten der angeblichen „Vertragsfreiheit“ angeführt, dass an einer Abmachung zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern nichts auszusetzen war, solange beide Seiten ihr freiwillig zustimmten.

In der Folge waren Arbeitnehmer nicht mehr wert als die Löhne, die sie auf dem Arbeitsmarkt aushandeln konnten. Und wenn sie aus Mangel an einer besseren Alternative Zwölfstundentage in Ausbeuterbetrieben schufteten mussten, war das kein Problem. Sie hatten diesen Bedingungen ja „freiwillig“ zugestimmt.

Es war eine Zeit großen Reichtums für wenige und großen Elends für viele. Und eine Zeit der Korruption, denn die Lakaien der Raubkapitalisten luden Säcke mit Geld auf den Schreibtischen gefügiger Gesetzgeber ab.

Nach jahrzehntelangem Kampf der Arbeitnehmer und politischen Tumulten sah man im 20. Jahrhundert dann doch ein, dass Kapitalismus Mindeststandards der Menschenwürde und der Fairness erfordert – Arbeitsplatzsicherheit, einen Mindestlohn, Arbeitszeitbegrenzungen (und die Anrechnung der anderthalbfachen Arbeitszeit bei Überstunden) und ein Verbot der Kinderarbeit.

Wir begriffen auch, dass Kapitalismus faire Kräfteverhältnisse zwischen Großunternehmen und Arbeitnehmern benötigt.

Wir erreichten dies durch kartellrechtliche Vorschriften, die die Fähigkeit von Riesenunternehmen beschränkte, ihren Willen durchzusetzen, und durch Arbeitsgesetze, die Arbeitnehmern ermöglichten, sich zu organisieren und Kollektivverhandlungen zu führen.

In den 1950er Jahren, als in den Vereinigten Staaten 35 Prozent der Arbeitnehmer im privaten Sektor Gewerkschaftsmitglieder waren, konnten sie höhere Löhne und bessere Arbeitsbedingungen aushandeln, als ihnen die Arbeitgeber anderenfalls freiwillig zugestanden hätten.

Heute aber scheint sich Amerika auf dem Weg zurück ins 19. Jahrhundert zu befinden.

Unternehmen lagern Vollzeitarbeit an Zeitarbeiter, an Selbstständige und Vertragsarbeitnehmer aus, die nicht unter die vor Jahrzehnten etablierten Arbeitnehmerschutzbestimmungen fallen.

Gleichzeitig sind die größten Unternehmen der Nation und die Banken der Wallstreet größer und mächtiger als je zuvor.

Und die Gewerkschaftsmitgliedschaft ist auf weniger als sieben Prozent der Arbeitnehmer im privaten Sektor geschrumpft.

Deshalb überrascht es nicht, dass wir erneut hören, dass Arbeitnehmer nicht mehr wert sind als das, was sie im Markt bekommen können.

Aber wie wir vor einem Jahrhundert begriffen haben sollten, gibt es in der Natur keine Arbeitsmärkte. Sie werden von Menschen geschaffen. Die wirkliche Frage lautet, wie sie organisiert werden und zu wessen Nutzen.

Ende des 19. Jahrhunderts wurden sie zum Nutzen der Wenigen da oben organisiert.

Mitte des 20. Jahrhunderts wurden sie jedoch für die breite Mehrheit organisiert.

Während der 30 Jahre nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs verdoppelte sich die Größe der Volkswirtschaft. Dies ging einher mit einer Verdoppelung der Löhne der meisten Amerikaner – begleitet von kürzeren Arbeitszeiten und besseren Arbeitsbedingungen.

Dagegen haben seit etwa 1980 trotz einer erneuten Verdoppelung der Größe der Volkswirtschaft (ungeachtet der Großen Rezession) die Löhne der meisten Amerikaner stagniert. Und ihre Leistungen und Arbeitsbedingungen sind schlechter geworden.

Dies geschah nicht, weil die meisten Amerikaner weniger wert sind. Im Gegenteil ist die Arbeitnehmerproduktivität höher als je zuvor.

Ursache dafür ist, dass die großen Unternehmen, die Wall Street und einige enorm reiche Einzelpersonen so viel politischen Einfluss gewonnen haben, dass sie den Markt so organisieren konnten, dass ihr Reichtum zugenommen hat, während die meisten Amerikaner zurückgeblieben sind.

Dies umfasst Handelsabkommen, die das geistige Eigentum von Großunternehmen und die Vermögenswerte der Wall Street schützen, nicht jedoch Arbeitsplätze und Löhne in Amerika.

Rettungsaktionen für Großbanken in der Wall Street und ihre Führungskräfte und Aktionäre, wenn sie ihre Schulden nicht bezahlen können, aber nicht für Hausbesitzer, die ihre Hypothekenzahlungen nicht leisten können.

Insolvenzschutz für Großunternehmen mit der Möglichkeit, sich ihrer Schulden zu entledigen, einschließlich vertraglicher Verpflichtungen gegenüber ihren Arbeitnehmern. Aber keinen Insolvenzschutz für Hochschulabgänger, die durch Schulden überlastet sind, die sie für ihre Ausbildung aufgenommen haben.

Kartellrechtliche Milde gegenüber weiten Teilen der amerikanischen Industrie – einschließlich *Big Cable* (Comcast, AT&T, Time-Warner), *Big Tech* (Amazon, Google), *Big Pharma*, der größten Banken der Wall Street und Einzelhandelsriesen (Walmart).

Dazu zählt aber auch weniger Toleranz gegenüber Gewerkschaften – wenn Arbeitnehmer straflos entlassen werden, die versuchen, Gewerkschaften zu gründen, und immer mehr Bundesstaaten so genannte *Right-to-work*-Gesetze verabschieden, die den Einfluss von Gewerkschaften untergraben.

Wir scheinen uns mit voller Geschwindigkeit zurück an das Ende des 19. Jahrhunderts zu bewegen. Was wird diesmal die Entwicklung umkehren?

Robert Reich

Ehemaliger amerikanischer Arbeitsminister

In Bezug auf die weltweite Verteilung von Reichtum ist die Ungleichheit beträchtlich. De facto verfügt eine kleine Elite über den Großteil der globalen Vermögenswerte. 2014 besaß das reichste Prozent 48 Prozent der globalen Vermögenswerte und Prognosen zufolge wird dieser Anteil 2016 auf mehr als 50 Prozent gestiegen sein.⁵² Auf etwa 80 Prozent der Weltbevölkerung entfallen lediglich sechs Prozent der globalen Vermögenswerte. Nur gerade einmal 80 Personen haben zusammengenommen so viel Vermögen wie die ärmsten 3,5 Milliarden Menschen auf der Welt. Ungleichheit in einem solchen Ausmaß kann zu einem gravierenden Problem werden – sowohl, was die ökonomische Effizienz betrifft, als auch in Bezug auf die soziale Stabilität.⁵³

Die Ungleichheiten reichen über das Einkommen hinaus. Es herrscht weiterhin verbreitete Chancenungleichheit, insbesondere im Bildungsbereich. Ende der 2000er Jahre war in Südasien bei Kindern aus dem reichsten Quintil die Wahrscheinlichkeit des Grundschulabschlusses doppelt so hoch wie bei Kindern aus dem ärmsten Quintil.⁵⁴

Es bestehen auch schwerwiegende gesundheitliche Ungleichheiten. In Lateinamerika und der Karibik sowie in Ostasien ist bei Kindern aus dem untersten Vermögensquintil die Wahrscheinlichkeit, vor Erreichen des fünften Lebensjahres zu sterben, dreimal so hoch wie für Kinder aus dem obersten Vermögensquintil. Gesundheitliche Disparitäten bestehen auch zwischen städtischen und ländlichen Gebieten: In Lateinamerika und der Karibik ist die Kindersterblichkeit in ländlichen Gebieten ein Drittel höher als in städtischen Gebieten.⁵⁵

Bevölkerungswachstum und -struktur

Zwischen 2015 und 2050 soll die Weltbevölkerung Prognosen zufolge von 7,3 Milliarden auf 9,6 Milliarden steigen. Der größte Teil dieses Wachstums wird in den Entwicklungsländern stattfinden – deren Bevölkerung von 6,0 Milliarden auf 8,2 Milliarden steigen soll. Ein beträchtlicher Teil dieses Anstiegs ist auf hohe Fertilität in 15 Ländern in Afrika südlich der Sahara zurückzuführen, bei denen es sich überwiegend um am wenigsten entwickelte Länder handelt. 2050 sollen laut Prognosen 85 Prozent der Weltbevölkerung in

Entwicklungsländerregionen leben.⁵⁶ Das Bevölkerungswachstum hat weitreichende Konsequenzen für die menschliche Entwicklung und unmittelbare Auswirkungen sowohl auf das Leben von Frauen und Mädchen – als auch für die Erwerbsbevölkerung und Arbeitsplätze, Betreuung und Pflege sowie sozialen Schutz, worauf in den Kapiteln 4 und 6 eingegangen wird. Die Alterung ist ebenfalls ein wichtiges Thema.

Eine Dimension des Bevölkerungswachstums ist die Entstehung einer breiten globalen Mittelklasse, definiert als Haushalt mit täglichen Pro-Kopf-Ausgaben von 10-100 US-Dollar (in KKP-Dollar).⁵⁷ Diese globale Mittelklasse dürfte 2030 4,9 Milliarden Menschen ausmachen – fast 57 Prozent der Weltbevölkerung –, davon 3,2 Milliarden in Asien und dem Pazifischen Raum, vor allem in China und Indien. Der Konsum der Mittelklasse in den zehn Ländern mit der größten Mittelklassebevölkerung (Brasilien, China, Deutschland, Frankreich, Indien, Indonesien, Japan, Mexiko, der Russischen Föderation und den Vereinigten Staaten) wird sich Prognosen zufolge 2030 auf 38 Billionen US-Dollar belaufen.⁵⁸ Diese Veränderungen werden wichtige Konsequenzen für die Konsummuster und den Lebensstandard eines großen Teils der Weltbevölkerung und infolgedessen für die ökologische Nachhaltigkeit und andere Aspekte menschlicher Entwicklung haben.

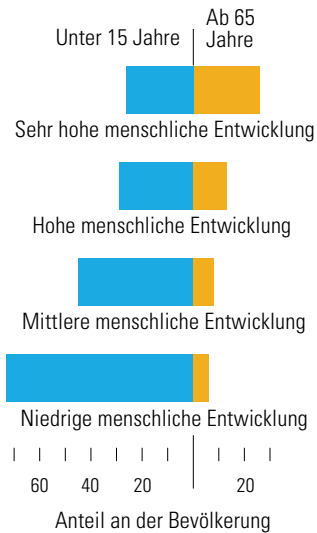
Dank technologischer Fortschritte bei Medizin, Ernährung und Abwasserentsorgungsinfrastrukturen leben die Menschen in den meisten Ländern länger. Die Fortschritte verbessern häufig die Zahl und die Qualität grundlegender sozialer Leistungen, insbesondere in armen Ländern. Im ersten Jahrzehnt des 21. Jahrhunderts stieg die Lebenserwartung weltweit um mehr als drei Jahre.⁵⁹ Längere Lebenserwartung ist ein willkommenes Zeichen von menschlicher Entwicklung, schafft jedoch neue Probleme für die Politik in Bezug auf Arbeit, Gesundheitsversorgung und soziale Sicherheit sowie Ruhestandsalter und Renten. Darauf wird in den Kapiteln 3 und 6 eingegangen.

Als eine Folge von höherer Lebenserwartung und sinkender Fertilität machen ältere Menschen jetzt einen wachsenden Anteil der Bevölkerung von Ländern aus. Diese Alterung spiegelt sich im Altenquotienten wider: dem Verhältnis der Zahl der ab 65-Jährigen zur

Nur gerade einmal
80 Personen haben
zusammengenommen
so viel Vermögen
wie die ärmsten
3,5 Milliarden
Menschen auf
der Welt

GRAFIK 2.13

In Ländern mit niedriger menschlicher Entwicklung ist der wichtigste Faktor für einen hohen Altenquotienten eine junge Bevölkerung, 2014



Quelle: Berechnungen des HDR-Büros auf der Grundlage von UNDESA (2013b).

Auf der Welt findet ein beispielloser Übergang vom Leben auf dem Land zum Leben in der Stadt statt

Zahl der Personen im Erwerbsalter (von 15-64 Jahren). In Entwicklungsländerregionen belief sich der Altenquotient 2015 auf etwa zehn Prozent. Er dürfte bis 2050 auf 47 Prozent steigen.⁶⁰ Wenngleich die Alterung ein globales Phänomen ist, befinden sich die Länder in unterschiedlichen Stadien je nach ihrem Entwicklungsstand und ihrer Position im demografischen Übergang (Grafik 2.13). In Ländern mit niedriger menschlicher Entwicklung ist der wichtigste Faktor für einen hohen Altenquotienten eine junge Bevölkerung (Kinder unter 15 Jahre). In Ländern mit sehr hoher menschlicher Entwicklung ist der von einer alten und einer jungen Bevölkerung ausgehende demografische Druck ähnlich, aber die ältere Bevölkerung wird recht bald dominieren.

Zunehmende Urbanisierung

Auf der Welt findet ein beispielloser Übergang vom Leben auf dem Land zum Leben in der Stadt statt. 1950 lebte ein Drittel der Weltbevölkerung in Städten; 2000 waren fast die Hälfte Stadtbewohner; und 2050 werden Prognosen zufolge mehr als zwei Drittel der Weltbevölkerung in städtischen Gebieten leben (Grafik 2.14). Dieser rasche Anstieg wird sich vor allem in den Entwicklungsländern vollziehen. Afrika und Asien – beide immer noch weniger urbanisiert als andere Regionen – werden die höchsten Raten urbanen Wachstums verzeichnen. Prognosen zufolge wird die Stadtbewölkerung in Afrika von 40 Prozent heute bis 2050 auf 56 Prozent steigen und die Asiens von 48 Prozent auf 64 Prozent.⁶¹

Ein Faktor, der in den Entwicklungsländern die rasche Urbanisierung vorantreibt, ist die Migration aus ländlichen Gebieten in Städte, motiviert durch bessere Beschäftigungsmöglichkeiten in Städten („Pull-Faktoren“). Die stärkste Land-Stadt-Migration wird in China registriert, wo etwa 275 Millionen Menschen oder mehr als ein Drittel der Erwerbsbevölkerung Wanderarbeitnehmer aus dem ländlichen Raum sind.⁶² In vielen Entwicklungsländern ist die Migration aus ländlichen Gebieten in die Städte zumindest teilweise durch Naturkatastrophen (wie Überschwemmungen) sowie zunehmende Bodendegradation und Desertifizierung begründet, die die Landwirtschaft erschweren („Push-Faktoren“). Beispielsweise

verlassen viele Menschen die Dürregebiete im Nordosten Brasiliens und ziehen in Slums in Rio de Janeiro.⁶³

Die Urbanisierung kann potenziell das wirtschaftliche Wohlergehen von Gesellschaften verbessern. Mehr als die Hälfte der Weltbevölkerung lebt in Städten, generiert aber mehr als 80 Prozent des globalen BIP.⁶⁴ In den meisten Ländern hat sich die Gesundheit der Stadtbewohner durch den Zugang zu besserer Bildung und Gesundheitsversorgung, bessere Lebensbedingungen und gezielte Interventionen im Bereich der öffentlichen Gesundheit verbessert. Städte versprechen das Wohlergehen von Menschen zu verbessern.⁶⁵

Dennoch entstehen durch die Urbanisierung auch viele Probleme in Bezug auf menschliche Entwicklung. Sie belastet die Infrastrukturen von Städten – Wohnungsmarkt, Stromversorgung, Wasserversorgung und Abwasserentsorgung – und kann sich negativ auf die Lebensqualität der Bewohner auswirken. Fast 40 Prozent der urbanen Expansion auf der Welt könnte sich in Slums vollziehen, wodurch sich wirtschaftliche Disparitäten und unhygienische Bedingungen verschärfen würden. Fast 700 Millionen Slumbewohner in Städten haben keine angemessene Abwasserentsorgung, was zusammen mit dem Mangel an sauberem Trinkwasser das Risiko übertragbarer Krankheiten wie Cholera und Diarrhöe erhöht, insbesondere für Kinder.⁶⁶ Und die Urbanisierung schafft Einkommens- und Chancengefälle, nicht nur zwischen ländlichen und städtischen Gebieten, sondern auch zwischen sozioökonomischen Gruppen in Städten, wodurch die sozialen Spannungen größer werden.⁶⁷

Menschliche Sicherheit

Die menschliche Entwicklung ist durch Vieles bedroht. 2014 wurden auf der Welt verbreitete Konflikte, Gewalt und Menschenrechtsverletzungen registriert, die in der massiven Vertreibung von Menschen sowohl innerhalb von Ländern als auch aus diesen resultierten. Ende 2014 waren weltweit fast 60 Millionen Menschen vertrieben worden, was einen neuen Höchststand seit dem Zweiten Weltkrieg bedeutet. Wenn die Betroffenen eine Nation wären, wären sie das vierundzwanzigstgrößte Land auf der Welt. Von Mehrfachkonflikten

waren die Demokratische Republik Kongo, der Irak, Nigeria, Pakistan, der Südsudan, die Syrische Arabische Republik und die Ukraine betroffen.⁶⁸

Etwa ein Drittel der 60 Millionen waren Flüchtlinge oder Asylsuchende und mehr als 38 Millionen waren Binnenvertriebene innerhalb der Grenzen ihres eigenen Landes. Auf der Grundlage verfügbarer Erkenntnisse machten Kinder etwa die Hälfte der globalen Flüchtlingsbevölkerung aus – der höchste Anteil in zehn Jahren. Der Anstieg ist vor allem auf die wachsende Zahl afghanischer, somalischer und syrischer Flüchtlingskinder zurückzuführen.⁶⁹

Zwischen 2000 und 2013 stieg die kumulierte Zahl der Todesfälle durch gewaltsamen Terrorismus – Anschläge mit dem Ziel, die allgemeine Bevölkerung, eine Gruppe oder bestimmte Personen in Terror zu versetzen – von 3.361 auf 17.958.⁷⁰ Der Islamische Staat im Irak und der Levante und ihm nahestehende bewaffnete Gruppen haben in Irak, Syrien, der Türkei und anderen Ländern brutale Angriffe auf Zivilisten einschließlich Tötungen, Vergewaltigungen und sexueller Versklavung, Folter, erzwungener Religionsübertritte und Zwangsrekrutierung von Kindern durchgeführt. Die Gruppe Boko Haram hat in Benin, Kamerun, Nigeria, Niger und Tschad Zivilisten entführt und angegriffen, und Al-Shabaab-Milizionäre haben in Somalia und Kenia ähnliche Angriffe durchgeführt. Die ursprünglich aus Uganda stammende, aber in der Demokratischen Republik Kongo, dem Südsudan und der Zentralafrikanischen Republik operierende Lord's Resistance Army, eine militärische Sektengruppe, hat Gräueltaten verübt.

Menschen, die unter drohender Gewalt durch gewaltsamen Terrorismus und Konflikte leben, büßen nicht nur ihre Freiheit ein, sondern haben auch weniger Möglichkeiten, ihre Befähigungen zu erweitern. Wenn die grundlegenden physischen und sozialen Infrastrukturen zerstört sind, haben sie weniger Möglichkeiten, den Lebensunterhalt zu verdienen und beschränkten Zugang zu Gesundheitsdiensten und Bildungseinrichtungen. Bei Eltern, die um die körperliche und sexuelle Sicherheit ihrer Kinder fürchten, besteht die Wahrscheinlichkeit, dass sie sie von der Schule fernhalten.⁷¹ Zusammengefasst erhöhen

diese Bedingungen den Betreuungsaufwand innerhalb des Haushalts.

Gewaltsamer Extremismus und Konflikte untergraben auch die kollektive menschliche Entwicklung. Einschüchterung und Gewalt können Gemeinschaften demoralisieren und soziale Strukturen sowie politische Institutionen zerstören, wodurch der Zusammenhalt ausgehöhlt und Staaten geschwächt werden. Und gegen bestimmte Gruppen gerichtete Gewalt kann bestehende gesellschaftliche Spaltungen vertiefen. Extremistische Gruppen greifen regelmäßig Frauen und sexuelle, ethnische und religiöse Minderheiten an oder bedrohen sie und nutzen häufig Vergewaltigung als Mittel, um Macht und Brutalität auszudrücken.⁷² Diese Bedrohungen sind global, und sie wirken über nationale Grenzen hinweg – nicht nur wegen der Flüchtlingsströme, sondern auch wegen der Ungewissheit darüber, wann und wo ein Terroranschlag stattfinden könnte.

Extremistische Aktivitäten mit Gewaltanwendung und große Konflikte erschweren es Regierungen, unentbehrliche soziale Leistungen wie grundlegende Gesundheitsversorgung und Bildung bereitzustellen. In von Konflikten betroffenen Ländern besuchen schätzungsweise 30 Millionen Kinder nicht die Schule.⁷³ Schlecht ausgebildete Jugendliche mit wenigen wirtschaftlichen Chancen sind dann anfällig für die Rekrutierung durch Extremisten, zunehmend über das Internet. Beispielsweise zählen in Somalia zu den Gründen für die Beteiligung von Jugendlichen an der Al-Shabaab-Miliz hohe Arbeitslosigkeit, unzureichende Bildung und schwache politische Teilhabe.⁷⁴

Verbesserung der Teilhabe von Frauen

Eine Voraussetzung für die Teilhabe von Frauen ist die Autonomie von Frauen in allen Lebensbereichen – finanziell, wirtschaftlich, politisch, sozial und kulturell, innerhalb und außerhalb des Haushalts. Die Maße für die Geschlechterparität werden besser, aber es kann sein, dass in Ländern mit niedriger Entwicklung insgesamt die Geschlechterparität nicht zu wirklicher Teilhabe führt.

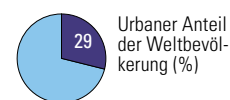
Auch die Geschlechtergleichstellung – die sozial konstruierten Beziehungen zwischen Männern und Frauen – hat sich verbessert. Frauen sind in politischen Entscheidungsprozessen

Gewaltsamer Extremismus und Konflikte untergraben auch die kollektive menschliche Entwicklung

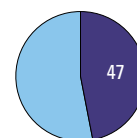
GRAFIK 2.14

1950 lebte ein Drittel der Weltbevölkerung in Städten, im Jahr 2000 waren fast die Hälfte Stadtbewohner, und 2050 werden es mehr als zwei Drittel sein

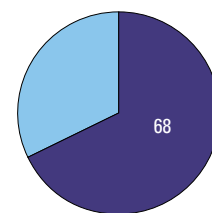
1950 Stadtbevölkerung – 1,2 Milliarden



2000 Stadtbevölkerung – 2,6 Milliarden



2050 Stadtbevölkerung – 6,2 Milliarden



Quelle: WEF 2015.

**Gewalt gegen Frauen,
einschließlich
häuslicher
Gewalt, ist in allen
Gesellschaften, in allen
sozioökonomischen
Gruppen und auf
allen Bildungstufen
offensichtlich**

besser repräsentiert, und in der Arbeitswelt zeigt die gläserne Decke zumindest Risse, auch wenn sie noch nicht durchbrochen ist. In vielen Gesellschaften ändern sich stereotype Geschlechtsrollen und Gleiches gilt für die Aufgabenverteilung im Haushalt.

Dennoch wird die Teilhabe von Frauen durch einander verstärkende Prozesse in allen Lebensbereichen weiterhin aktiv beschränkt. Sie werden von verzerrten gesellschaftlichen Vorstellungen, Normen und kulturellen Werten zurückgehalten. Sie sind in wirtschaftlichen, politischen und sozialen Strukturen sowie in der Politik, in Institutionen und Strategien Diskriminierung ausgesetzt. Viel zu oft sind sie durch tatsächliche und wahrgenommene physische Unsicherheit eingeschränkt.

Gewalt gegen Frauen einschließlich häuslicher Gewalt ist in allen Gesellschaften, in allen sozioökonomischen Gruppen und auf allen Bildungstufen offensichtlich. Einer globalen Sichtung von 2013 zufolge ist eine von drei Frauen (35 Prozent) Opfer von physischer oder sexueller Gewalt durch den Intimpartner oder von sexueller Gewalt durch eine Person betroffen, mit der sie keine Intimbeziehung hatte.⁷⁵ In manchen Ländern steigt dieser Anteil auf 70 Prozent.⁷⁶ In der überwiegenden Zahl der Fälle wird die Gewalt nicht bei der Polizei angezeigt. Befragungen von 42.000 Frauen in 28 EU-Mitgliedstaaten ergaben, dass nur 14 Prozent der Frauen ihren schwerwiegendsten Fall von Gewalt durch den Intimpartner angezeigt hatten, und lediglich 13 Prozent hatten den schwerwiegendsten Fall von Gewaltanwendung durch eine Person angezeigt, mit der sie keine Intimbeziehung hatten.⁷⁷

Dieses Ausmaß an Gewalt hat negative Auswirkungen auf die Teilhabe von Frauen. Die Gesamtkonsequenzen für die menschliche Entwicklung sind schwer zu messen, es wurde jedoch versucht, die finanziellen Folgen zumindest teilweise zu quantifizieren. In Australien wurden die Kosten der häuslichen und nicht häuslichen Gewaltanwendung gegen Frauen und Kinder auf 14 Milliarden australische Dollar jährlich geschätzt. In Vietnam kostet häusliche Gewalt gegen Frauen fast 1,4 Prozent des BIP an Verdienstentgang und privaten Ausgaben zur Behandlung gesundheitsbezogener Folgen von Gewaltanwendung, resultierend in

einem Gesamtproduktionsverlust von 1,8 Prozent des BIP.⁷⁸

Schocks, Vulnerabilitäten und Risiken

In vielen Gesellschaften und insbesondere für arme Gemeinschaften wird die menschliche Entwicklung durch Mehrfachschocks, Vulnerabilitäten und Risiken untergraben: Wirtschaft- und Finanzkrisen, steigende Lebensmittelpreise und Nahrungsmittelunsicherheit, Preissprünge bei Energiekosten, neu entstehende Gesundheitsrisiken und Epidemien. Alle diese können die menschliche Entwicklung verlangsamen, umkehren oder vollständig zum Stillstand bringen, wie die Finanz- und Wirtschaftskrise von 2008-2009 gezeigt hat. In Lateinamerika leben 3,2 Millionen Menschen mehr in Armut, als ohne die Krise erwartet wurde.⁷⁹ Weltweit gab es 2014 mindestens 61 Millionen weniger Arbeitsplätze als erwartet.⁸⁰

Neu entstehende Gesundheitsrisiken

Nichtübertragbare (oder chronische) Krankheiten sind zu einem globalen Gesundheitsrisiko geworden. An ihnen sterben 38 Millionen Menschen jährlich, fast drei Viertel von ihnen (28 Millionen) in Ländern mit niedrigem und mittlerem Einkommen. Herz-Kreislauf-Erkrankungen verursachen die meisten Todesfälle aufgrund von nichtübertragbaren Krankheiten (etwa 18 Millionen), gefolgt von Krebs (8,2 Millionen), Atemwegserkrankungen (4 Millionen) und Diabetes (1,5 Millionen).⁸¹

Tabakgebrauch ist für etwa sechs Millionen Todesfälle jährlich verantwortlich (einschließlich der Todesfälle aufgrund von Passivrauchen); Prognosen zufolge wird der Wert bis 2030 auf etwa acht Millionen steigen.⁸² Zwei Millionen Frauen und Kinder – vier pro Minute – sterben vorzeitig aufgrund von Krankheiten, die durch Raumluftverschmutzung verursacht werden, überwiegend aufgrund von Rauchtentstehung beim Kochen.⁸³

Wenngleich Adipositas (Fettleibigkeit) vermeidbar und umkehrbar ist, ist sie für einen wachsenden Anteil nichtübertragbarer Krankheiten verantwortlich. In den letzten 20 Jahren sind Übergewicht und Adipositas zu einer weltweiten Gesundheitsgefahr geworden, ursprünglich in entwickelten Ländern, aber jetzt

auch in Entwicklungsländern, insbesondere in den Städten. Fast 30 Prozent der Weltbevölkerung oder 2,1 Milliarden Menschen sind übergewichtig oder adipös, 62 Prozent von ihnen in entwickelten Ländern, mit großen Schwankungen zwischen Regionen (Grafik 2.15). Prognosen zufolge wird sich die Zahl der übergewichtigen Kinder bis 2030 verdoppeln.⁸⁴

Nichtübertragbare Krankheiten sind nicht nur eine Frage des Lebensstils, sondern hängen auch eng mit Armut und Deprivation zusammen. Arme Menschen müssen häufig billige Nahrungsmittel mit niedrigem Nährstoffgehalt und hohem Verarbeitungsgrad verzehren. Ihre Nahrungszufuhr besteht deshalb zu einem großen Teil aus Kalorien ohne Mikronährstoffe. Die Verbreitung nichtübertragbarer Krankheiten ist schon an sich mit sozialen Einflüssen verknüpft.

Epidemien

2014 kam es zu einem schwerwiegenden Ausbruch des Ebolavirus. Ende Mai 2015 waren in Guinea, Liberia und Sierra Leone fast 27.000 gemeldete Fälle, bestätigte Fälle, wahrscheinliche Fälle und Verdachtsfälle sowie 11.000 Todesfälle registriert worden. Mehr als 5.000 Kinder wurden infiziert, und 16.000 Kinder verloren ein oder beide Elternteile oder ihre primäre Betreuungsperson.⁸⁵

Geschlossene Schulen, Bedrohungen gesundheitlicher Zugewinne in der Vergangenheit

und wirtschaftlicher Niedergang zählen zu den vielen negativen Folgen des Ebola-Ausbruchs. Schätzungsweise fünf Millionen Kinder mussten in Guinea, Liberia und Sierra Leone mit ihrer Schulbildung aussetzen, weil die Schulen dort monatelang geschlossen waren.⁸⁶ In Sierra Leone sank die Zahl der Kinder unter fünf Jahren, die gegen Malaria behandelt wurden, zwischen Mai und September 2014 um 39 Prozent. In Liberia sank der Anteil von Frauen, die ein Kind mit professioneller Geburtshilfe zur Welt brachten, von 52 Prozent im Jahr 2013 auf nur 37 Prozent zwischen Mai und August 2014.⁸⁷

Der fiskalische Gesamtschaden durch Ebola in Guinea, Liberia und Sierra Leone im Jahr 2014 belief sich auf mehr als 500 Millionen US-Dollar, fast fünf Prozent ihres kombinierten BIP. Der Produktionsausfall im Jahr 2015 wurde auf mehr als zwölf Prozent des BIP geschätzt.⁸⁸ Zusätzlich litten die Länder unter verringerter Agrarproduktion, möglicher Ernährungsunsicherheit, niedrigeren Löhnen und Unterbrechungen von Investitionsplänen externer Partner.

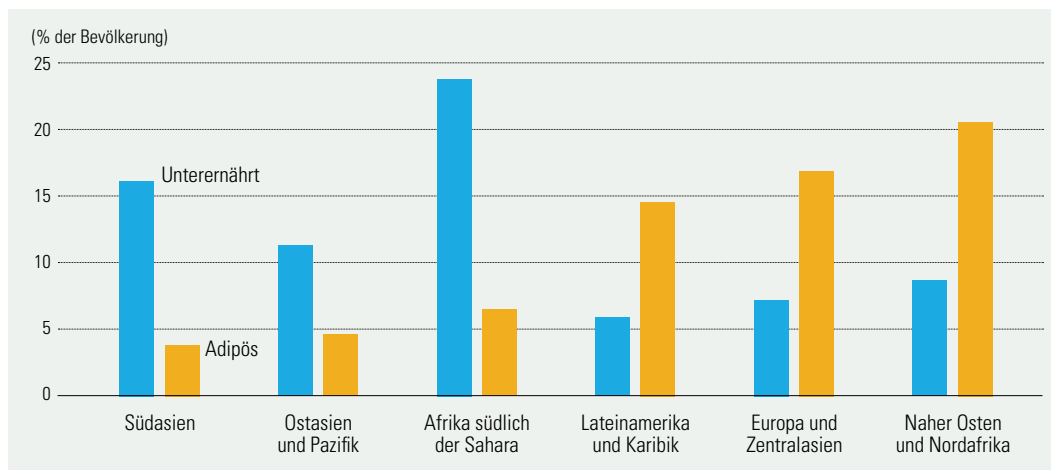
Klimawandel

Weltweit werden Gemeinschaften immer stärker von den negativen Auswirkungen des Klimawandels einschließlich des Verlustes der biologischen Vielfalt betroffen. Am stärksten gilt dies für die Bewohner von Trockenzonen,

Arme Menschen müssen häufig billige Nahrungsmittel mit niedrigem Nährstoffgehalt und hohem Verarbeitungsgrad verzehren

GRAFIK 2.15

Unterernährung und Adipositas variieren nach Region, letztes verfügbares Jahr



Quelle: Weltbank 2015a.

Weltweit werden
Gemeinschaften
immer stärker von
den negativen
Auswirkungen
des Klimawandels
einschließlich
des Verlustes
der biologischen
Vielfalt betroffen

Hanglagen, Gebieten mit mageren Böden und Waldökosystemen. Schätzungen zeigen, dass diese fragilen Gebiete 2002 etwa 1,3 Milliarden Menschen (doppelt so viele wie vor 50 Jahren) ernährten und unter zunehmendem Druck waren.⁸⁹ Die globalen Emissionen von Kohlenstoffdioxid, das den Klimawandel beschleunigt, haben seit 1990 um 50 Prozent zugenommen.⁹⁰

Der Klimawandel verschärft alle diese Vulnerabilitäten und beschränkt den Entscheidungsspielraum heutiger und zukünftiger Generationen. Die Folgen sind besonders gravierend für die Entwicklungsländer und ihre ärmsten Bewohner, die häufig in den fragilsten ökologischen Gebieten leben und für ihr Leben und ihren Lebensunterhalt unmittelbar von der natürlichen Umwelt abhängig sind. Der Klimawandel stellt eine existenzielle Bedrohung für die kleinen Inselstaaten unter den Entwicklungsländern dar.

Er wird sich zunehmend negativ auf die Verfügbarkeit von Trinkwasser auswirken, was dazu führen könnte, das in Afrika 250 Millionen Menschen von größerem Wasserstress betroffen sein werden. In manchen Ländern könnten Dürren bis 2020 die Erträge aus der Niederschlagslandwirtschaft halbieren.⁹¹ In ganz Afrika südlich der Sahara sowie in Süd- und Ostasien könnten Dürren und Niederschlagsschwankungen zu großen Produktivitätsverlusten im Grundnahrungsmittelanbau führen.

Die Klimaänderungen der letzten Jahrzehnte haben sich wahrscheinlich bereits negativ auf die menschliche Gesundheit ausgewirkt. Diese Änderungen wurden im Jahr 2000 in einigen Ländern mit mittlerem Einkommen für 2,4 Prozent der weltweiten Diarrhöefälle und sechs Prozent der Malariafälle verantwortlich gemacht.⁹² Kleine Veränderungen vor einem „stark rauschenden“ Hintergrund anderer Kausalfaktoren sind schwer zu bestätigen. Wenn Kausalzusammenhänge jedoch einmal ermittelt wurden, werden sie durch ähnliche Beobachtungen in unterschiedlichen Bevölkerungssettings gestärkt.

Die ersten erkennbaren Auswirkungen auf die menschliche Gesundheit können Veränderungen der geografischen Reichweite (geografische Breite und Höhe) und der jahreszeitlichen Verteilung bestimmter Infektionskrankheiten einschließlich durch Vektoren übertragener

Infektionen wie Malaria und Denguefieber sowie durch Lebensmittel übertragener Infektionen wie Salmonellose sein, die in wärmeren Monaten verstärkt auftreten. Höhere Durchschnittstemperaturen in Verbindung mit größerer klimatischer Variabilität könnten das Muster der Exposition gegenüber Temperaturextremen verändern, mit resultierenden gesundheitlichen Auswirkungen sowohl im Sommer als auch im Winter.

Im Gegensatz dazu könnten im Bereich der öffentlichen Gesundheit die Konsequenzen der Störung natürlicher und bewirtschafteter Ökosysteme für die Nahrungsmittelproduktion, von Anstiegen des Meeresspiegels und Bevölkerungsvertreibungen aufgrund von physischen Gefahren, Landverlusten, Störungen des Wirtschaftsgeschehens und innerstaatlichen Konflikten möglicherweise erst nach mehreren Jahrzehnten sichtbar werden.

Millionen Menschen sind auch von Naturkatastrophen betroffen. Zwischen 2003 und 2013 gab es durchschnittlich 388 Naturkatastrophen pro Jahr, mit 260 Millionen Betroffenen und 106.654 Todesopfern. 2013 war die Zahl der Naturkatastrophen jedoch auf ihrem niedrigsten Stand in 16 Jahren: Es gab 330 Katastrophen mit 97 Millionen Betroffenen und 21.610 Todesopfern. Der Gesamtschaden fiel ebenfalls geringer aus: Er sank gegenüber dem jährlichen Mittelwert von 157 Millionen US-Dollar in der Zeit von 2003 bis 2013 auf 119 Milliarden US-Dollar in Dollar von 2013. Gemessen an der Zahl der Todesopfer waren 2013 von den zehn am stärksten betroffenen Ländern fünf Länder mit niedrigem oder mittlerem Einkommen.⁹³ Seit 2008 wurde schätzungsweise jede Sekunde eine Person durch eine Katastrophe vertrieben, und allein 2014 waren 19,3 Millionen Menschen gezwungen, aus ihren Häusern zu fliehen.⁹⁴

Menschliche Entwicklung – der Blick nach vorn

Die Bilanz in puncto menschlicher Entwicklung ist gemischt – recht uneinheitlich zwischen Regionen, zwischen Ländern und zwischen Gruppen. Während in manchen Beziehungen beeindruckende Fortschritte erzielt wurden, bleiben beträchtliche Formen von

Deprivation bestehen, die alle enorme Herausforderungen für die menschliche Entwicklung bedeuten. Tabelle A2.1 am Ende des Kapitels enthält eine Bilanz der menschlichen Fortschritte und der Formen von Deprivation.

Diese Dynamik muss im Kontext einer veränderten Welt betrachtet werden. Die heutige Welt unterscheidet sich stark von der im Jahr 1990, als das Konzept der menschlichen Entwicklung und seine Messgrößen zur Bewertung menschlichen Wohlergehens eingeführt wurden. Die Entwicklungslandschaft hat sich verändert, globale Wachstumszentren haben sich verlagert, wichtige demografische Übergänge haben stattgefunden, und eine neue Welle von Entwicklungs Herausforderungen ist erkennbar geworden.

Das Konzept der menschlichen Entwicklung muss kontextualisiert werden, um es zu einer relevanteren analytischen Grundlage für die Bewältigung neu entstehender Herausforderungen in einer Welt im Wandel zu machen. Aspekte individueller und kollektiver Befähigungen und Auswahlmöglichkeiten, ihre wahrscheinlichen Zielkonflikte in verschiedenen Situationen sowie mögliche Hierarchien werden überprüft werden müssen, um den derzeitigen Rahmen robuster und relevanter für die Zukunft zu machen. Zudem die intergenerationellen Auswahlmöglichkeiten und Befähigungen (für heutige und zukünftige Generationen), die das Konzept der Nachhaltigkeit widerspiegeln, sowie die menschliche

Entwicklung in Situationen von Schocks und Vulnerabilitäten.

Mit den Überlegungen zu einigen dieser Themen wurde bereits begonnen. Neue Vorstellungen von menschlichem Wohlergehen (wie subjektivem Wohlbefinden und Glück) wurden vorgeschlagen, und alternative Möglichkeiten für ihre Messung wurden konzipiert (Kasten 2.3). Selbst für die Maße der menschlichen Entwicklung wurde mit mehreren innovativen Ansätzen in einigen nationalen Berichten der menschlichen Entwicklung experimentiert (beispielsweise wurde bei der Berechnung des HDI für den indischen Bundesstaat Madhya Pradesh die Kindersterblichkeit als der Indikator für ein langes und gesundes Leben verwendet).

Die obigen Überlegungen implizieren, dass die Bewertung des menschlichen Wohlergehens in einer veränderten Welt über das hinausgehen muss, was vor 25 Jahren entwickelt wurde. Die Notwendigkeit, neue Messgrößen- und Instrumente für die Beobachtung und Bewertung von menschlichem Wohlergehen zu erforschen, trat deutlicher hervor, als die Welt die Entwicklungsagenda nach 2015 und die Ziele für nachhaltige Entwicklung erörterte, die auf die Millenniums-Entwicklungsziele folgen. Es wird erwartet, dass die Agenda und die Ziele uns bei der Überwindung der verbleibenden Defizite und Herausforderungen in Bezug auf die menschliche Entwicklung in den kommenden Jahren einen großen Schritt voranbringen

Das Konzept der menschlichen Entwicklung muss kontextualisiert werden, um es zu einer relevanteren analytischen Grundlage für die Bewältigung neu entstehender Herausforderungen in einer Welt im Wandel zu machen

KASTEN 2.3

Alternative Maße für menschliches Wohlergehen

Während der vergangenen 15 Jahre haben mehrere nationale Regierungen umfassende Berichte über das nationale Wohlergehen veröffentlicht, um die Bevölkerung zu informieren und die Debatten auf eine breitere Grundlage zu stellen. Einige der frühesten Initiativen kamen aus Australien, Irland und dem Vereinigten Königreich. Statt wie beim HDI zusammengesetzte Indikatoren zu verwenden, wählten sie im Allgemeinen eine Sammlung einzelner Indikatoren aus.

Andere Länder unterstützen subjektive Maße für Wohlbefinden oder Glück. Beispielsweise gibt es in Bhutan einen Index des nationalen Bruttoglücks. Im

Vereinigten Königreich wurde geprüft, nicht nur das BIP zu untersuchen, sondern das allgemeine Wohlergehen. Zu diesem Zweck würde eine einzige Zahl ermittelt, die die Gefühle der Menschen über viele Aspekte von Wohlergehen zusammenfasst. Damit könnte die ansonsten notwendige Gewichtung von Komponenten vermieden werden. Gleichzeitig wirft die Idee Fragen der Datenzuverlässigkeit auf und erschwert länderübergreifende Vergleiche.

Alle diese Ansätze werden von einer Reihe von Akteuren aus staatlichen Stellen, der Wissenschaft, der Zivilgesellschaft und darüber hinaus verwendet.

Quelle: HDR-Büro.

Viele Länder haben
traditionelle und
neue Methoden
der Datenerhebung
kombiniert

werden. Für die fortlaufende Beobachtung werden jedoch neuere, innovative und relevante Bewertungsinstrumente benötigt. Die Messung der ökologischen Nachhaltigkeit und ihre Integration in die Messgrößen für das menschliche Wohlergehen sind Prioritäten.

Drei andere Herausforderungen müssen bewältigt werden. Erstens müssen Maße und Indikatoren für die schnelle Erfassung der Wirkung politischer Maßnahmen ermittelt werden. Zweitens sind die verfügbaren Messgrößen für die Bewertung menschlichen Wohlergehens in Zeiten von Schocks und Vulnerabilitäten häufig unzureichend; Maße und Indikatoren, die die Auswirkungen von Schocks und Vulnerabilitäten prognostizieren und erfassen können, sollten geprüft werden. Drittens müssen Messgrößen erforscht werden, aus denen so kurzzeitig Ergebnisse abgeleitet werden können, dass sie rasch politische Orientierungshilfe bieten.

Für alle diese Maße werden robuste, konsistente und glaubwürdige Daten benötigt werden. Unter Berücksichtigung all dieser Faktoren und vor dem Hintergrund einer wesentlich ehrgeizigeren internationalen Agenda wie der Entwicklungsagenda nach 2015 und die Ziele für nachhaltige Entwicklung forderte die vom UN-Generalsekretär 2014 einberufene Hochrangige Gruppe für die Entwicklungsagenda nach 2015 eine Datenrevolution. Sie betonte, dass im Kontext der Entwicklungsagenda nach 2015 niemand zurückgelassen werden darf und die Fortschritte bei der Umsetzung der Agenda überwacht werden müssen. Drei Punkte müssen hervorgehoben werden:

- Erstens können substanzielle Echtzeitdatensmengen bessere Informationen beispielsweise zu steigenden Grundnahrungsmittelpreisen liefern, die mit unverhältnismäßig großen negativen Auswirkungen auf die nahezu Armen verbunden sind. Sensoren, Satelliten und andere Instrumente liefern Echtzeitdaten zu Aktivitäten und Vulnerabilitäten – beispielsweise über Entwaldung, Urbanisierung, Überschwemmungen und Armutsexperimentierung durch die Auswertung von Bildern von Blechdächern in Afrika.
- Zweitens verspricht die Analyse sehr großer Datenmengen (*Big Data*), in kürzester Zeit Informationen von hoher Relevanz in

einem Maß zu liefern, das bisher außerhalb von Volkszählungen nicht möglich war.⁹⁵ Beispielsweise können anonymisierte Mobilfunkdaten die Bewegungen von Menschenmengen zeigen und für die Städteplanung genutzt werden. Trends in Millionen von Suchvorgängen im Internet und Posts von Nutzern sozialer Medien bieten Erkenntnisse über die Meinungen und Prioritäten von Menschen. Big Data kann potenziell für verschiedenste Zwecke genutzt werden einschließlich Messungen wichtiger Indikatoren, der Erfassung von Einstellungstrends, der Überwachung von Gesundheitsepidemien und Echtzeitrückmeldungen zur Wirksamkeit von Politik.⁹⁶

- Jeden Tag versenden Menschen 294 Milliarden E-Mails, laden 100.000 Gigabyte⁹⁷ Daten auf Facebook hoch, setzen 230 Millionen Tweets ab und versenden und empfangen 1,3 Milliarden Gigabyte Daten über Mobiltelefone. Manchen Schätzungen zufolge wird es bei Fortsetzung der aktuellen Trends 2035 100 Milliarden mal mehr Daten geben als heute.⁹⁸
- Solche Daten erweitern das Verständnis von Kausalzusammenhängen in einer zunehmend komplexen Welt und ermöglichen rasche Reaktionen in manchen humanitären Situationen. Solche Daten weisen jedoch auch Risiken auf: Die gleichen Daten könnten verwendet werden, Schaden anzurichten, wenn der Datenschutz und die Anonymität nicht geachtet werden. Trotz der offensichtlichen Probleme im Zusammenhang mit Datenschutz und Sicherheit arbeiten viele Forscher daran zu ermitteln, wie diese große Informationsmenge – die sowohl beiläufig als auch willentlich von Milliarden von Menschen in ihrem Alltag erzeugt wird – die Nachhaltigkeit unterstützen und nützliche Erkenntnisse für die Verbesserung des Lebens vom Menschen liefern kann.
- Drittens gibt es in vielen Ländern Kombinationen traditioneller und neuer Methoden der Datenerhebung für Volkszählungen, die von Verwaltungsregistern über mobile Geräte, Geoinformationssysteme bis zum Internet reichen. Die Erfassungsqualität von Geburtenregistern hat sich durch neue Technologien verbessert: In Albanien und Pakistan und anderen Ländern haben

Geokartierungstechnologien geholfen, Geburtenregistrierungsdaten zu erfassen und zu visualisieren.

In dieser veränderten und sich weiter verändernden Welt mit einer neuen Entwicklungsa- genda und neuen Entwicklungszielen wird der menschliche Fortschritt wesentlich von der Ar- beit von Menschen abhängen. Das verfügbare

menschliche Potenzial voll auszuschöpfen, wird ein wichtiger Faktor für die Überwindung bestehender Defizite bei der menschlichen Entwicklung und der Bewältigung neuer Her- ausforderungen in Bezug auf die menschliche Entwicklung sein. Dies muss in einer sich ver- ändernden Arbeitswelt geleistet werden – das Thema des nächsten Kapitels.

Der menschliche
Fortschritt wird
wesentlich von der
Arbeit von Menschen
abhängen

TABELLE A2.1

Bilanz der menschlichen Entwicklung

Fortschritte	Formen von Deprivation
Gesundheit	
<ul style="list-style-type: none"> Die globale Kindersterblichkeitsrate ist 2015 weniger als halb so hoch wie 1990: Sie sank von 90 Todesfällen pro 1.000 Lebendgeburten auf 43 – oder in absoluten Zahlen von etwa 12,7 Millionen auf sechs Millionen. Zwischen 1990 und 2013 ging die globale Müttersterblichkeitsrate um 45 Prozent zurück: von 380 Todesfällen pro 100.000 Lebendgeburten auf 210. Zwischen 1995 und 2013 wurden durch Tuberkuloseprävention, -diagnose und Behandlungsinterventionen 37 Millionen Menschenleben weltweit gerettet. Zwischen 2000 und 2015 wurden durch Malariainterventionen 6,2 Millionen Menschenleben gerettet. Und seit 2000 haben die globalen Reaktionen auf HIV 30 Millionen Neuinfektionen verhindert. 	<ul style="list-style-type: none"> 2015 starben weltweit fast sechs Millionen Kinder vor Erreichen des 5. Lebensjahres. Fast drei Millionen dieser Todesfälle ereigneten sich in den ersten 28 Lebenstagen, der so genannten Neonatalperiode. 2013 starben fast 290.000 Frauen weltweit aufgrund von Ursachen im Zusammenhang mit Schwangerschaft und Geburt. 2015 wurden auf der Welt etwa 214 Millionen Malariafälle registriert, und die Krankheit verursachte etwa 472.000 Todesfälle. 2013 gab es weltweit elf Millionen Menschen mit Tuberkulose. Und 2014 lebten schätzungsweise 37 Millionen Menschen mit HIV.
Bildung	
<ul style="list-style-type: none"> Die globale Alphabetisierungsrate von Jugendlichen (im Alter von 15 - 24 Jahren) stieg zwischen 1990 und 2015 von 83 Prozent auf 91 Prozent. Die Alphabetisierungsrate von Erwachsenen (ab 15 Jahren) stieg von 76 Prozent auf 86 Prozent. Zwischen 1990 und 2015 stieg die Zahl der Kinder, die die Grundschule besuchen, in allen Regionen – und in Afrika südlich der Sahara hat sie sich mehr als verdoppelt. 	<ul style="list-style-type: none"> Weltweit waren 2012 780 Millionen Erwachsene Analphabeten; Gleiches galt 2015 für 103 Millionen junge Menschen. Auf der Welt gibt es 57 Millionen Kinder im Grundschulalter, die nicht die Schule besuchen. Einer von sechs Jugendlichen (zwischen 14 und 16 Jahren) schließt nicht die Grundschule ab.
Verbesserung der Teilhabe von Frauen	
<ul style="list-style-type: none"> In 42 Ländern haben Frauen mehr als 30 Prozent der Sitze in mindestens einer Kammer des nationalen Parlaments inne. 	<ul style="list-style-type: none"> Global verdienen Frauen 24 Prozent weniger als Männer und fast 50 Prozent der beschäftigten Frauen sind in unsicherer Beschäftigung.
Zugang zu grundlegenden sozialen Leistungen	
<ul style="list-style-type: none"> Seit 1990 wurde für 2,6 Milliarden Menschen der Zugang zu einer so genannten „verbesserten“ Trinkwasserquelle verwirklicht. Zwischen 1990 und 2012 erhielten fast 2,1 Milliarden Menschen zusätzlich Zugang zu einer so genannten „verbesserten“ sanitären Einrichtung. 	<ul style="list-style-type: none"> Etwa 663 Millionen Menschen weltweit beziehen Wasser aus einer nicht „verbesserten“ Quelle. 2015 nutzten 2,4 Milliarden Menschen weltweit nicht eine so genannte „verbesserte“ sanitäre Einrichtung und 946 Millionen Menschen verrichteten ihre Notdurft im Freien.
Einkommen und Armut	
<ul style="list-style-type: none"> Zwischen 1990 und 2015 sank die Zahl der Menschen, die in den Entwicklungs-länderregionen ihren Lebensunterhalt mit weniger als 1,25 US-Dollar pro Tag bestritten, von 1,9 Milliarden auf 836 Millionen. Der Anteil der unterernährten Menschen – Personen, die nicht regelmäßig genug Nahrungsmittel erhalten können, um ein aktives und gesundes Leben zu führen – ging in den Entwicklungsländerregionen zwischen 1990 - 1992 und 2014 - 2016 von 23,3 Prozent auf 12,9 Prozent zurück. Die Prävalenz von ernährungsbedingtem verringertem Größenwachstum bei Kindern unter 5 Jahren sank zwischen 1990 und 2013 weltweit von 40 Prozent auf 25 Prozent. Das Pro-Kopf-Bruttonationaleinkommen der Welt stieg zwischen 1990 und 2013 von 8.510 KKP-Dollar auf 13.551 KKP Dollar. 	<ul style="list-style-type: none"> 2013 waren in den Entwicklungsländerregionen etwa 370 Millionen Menschen erwerbstätig und verfügten dennoch über weniger als 1,25 US-Dollar pro Tag, um ihren Lebensunterhalt zu bestreiten. Im Zeitraum von 2014 - 2016 litten weltweit fast 795 Millionen Menschen, davon etwa 780 Millionen in den Entwicklungsländern, unter chronischem Hunger. Eines von sieben Kindern weltweit ist untergewichtig – insgesamt schätzungsweise 90 Millionen Kinder unter fünf Jahren – und eines von vier Kindern war 2015 von ernährungsbedingtem verringertem Größenwachstum betroffen. 2014 besaß das reichste Prozent der Menschen auf der Welt 48 Prozent der globalen Vermögenswerte, einen Anteil, der 2016 auf mehr als 50 Prozent steigen könnte.
Teilhabe	
<ul style="list-style-type: none"> Ende 2015 wird es auf der Welt 7,1 Milliarden Mobilfunkanschlüsse und 3,2 Milliarden Internet-Nutzer geben. Ende 2014 gab es mehr als eine Milliarde aktive Facebook-Nutzer pro Monat und mehr als 300 Millionen aktive Twitter-Nutzer pro Monat. 	<ul style="list-style-type: none"> Von den 7,3 Milliarden Menschen auf der Welt im Jahr 2015 haben fast vier Milliarden, die Mehrzahl von ihnen Bewohner von Entwicklungsländerregionen, keinen Zugang zum Internet. Die Menschen ohne Internet-Zugang zählen gewöhnlicherweise zu den ärmsten und am stärksten benachteiligten Bevölkerungsgruppen auf der Welt.

TABELLE A2.1

Bilanz der menschlichen Entwicklung (Fortsetzung)

Fortschritte	Formen von Deprivation
Ökologische Nachhaltigkeit <ul style="list-style-type: none">• Zwischen 2000 und 2010 ging der globale Nettoverlust an Waldfläche von durchschnittlich 8,3 Millionen Hektar pro Jahr dank Aufforstung und des natürlichen Flächenwachstums von Wäldern auf durchschnittlich 5,2 Millionen Hektar pro Jahr zurück.• Die Welt hat auch fast die Stoffe eliminiert, die die Ozonschicht schädigen: Ihr Verbrauch ging zwischen 1986 und 2013 um 98 Prozent zurück.	<ul style="list-style-type: none">• Etwa 1,3 Milliarden Menschen auf der Welt leben auf ökologisch fragilem Land.• Zwischen 1990 und 2013 stiegen die globalen CO₂-Emissionen um 50 Prozent.• Von Wasserknappheit sind mehr als 40 Prozent der Menschen auf der Erde betroffen.

Quelle: HDR-Büro.

Kapitel 3

Die Arbeitswelt im Wandel

Infografik: Die Globalisierung und die digitale Revolution verändern die Arbeit



a. Spiegelt Daten aus Erhebungen in Ländern wider, die 72 Prozent der Weltbevölkerung ausmachen.
 b. Kalil und Miller 2015.

3.

Die Arbeitswelt im Wandel



Im Lauf der Geschichte hat sich das Wesen der Arbeit entwickelt. Veränderungen der sozialen, wirtschaftlichen und politischen Strukturen haben auch verändert, wann und wo gearbeitet wird, welche Waren produziert und Dienstleistungen erbracht werden und wie die Arbeit organisiert wird. Die Auswirkungen auf die menschliche Entwicklung waren weitreichend und komplex. Einige der dramatischsten Veränderungen begannen im 18. Jahrhundert mit der industriellen Revolution in Europa (Kasten 3.1).

Heute ändert sich die Arbeit durch die Globalisierung und technologische Revolutionen, insbesondere die digitale Revolution – den Übergang von der mechanischen zur digitalen Technologie. Arbeitnehmer und Arbeitgeber überall auf der Welt sind zunehmend durch komplexe Handels- und Migrationsnetze miteinander verbunden, und finanzielle Vermögenswerte können in Millisekunden über Grenzen transferiert werden. Im Lauf der Zeit haben Unternehmen ihre Produktionssysteme umstrukturiert und verstreut. Um niedrigere Löhne und andere Kosten zu nutzen und – in manchen Fällen – näher an aufstrebenden Märkten zu operieren, haben sie ihre Aktivitäten in zahlreiche Einheiten zersplittert und sie rund um den Globus verteilt. Als Standorte wählten sie Länder, die nicht nur niedrigere Löhne, sondern auch die notwendigen Qualifikationen und Infrastrukturen boten.

Die größten Veränderungen in den letzten 30 Jahren gingen von der Globalisierung aus: Sie hat die weltweite Interdependenz gefördert und große Auswirkungen auf Handelsmuster, Investitionen, Wachstum, die Schaffung und Zerstörung von Arbeitsplätzen sowie Netzwerke kreativer und freiwilliger Arbeit gehabt. Wir scheinen nun eine neue und beschleunigte technologische Revolution – oder sogar mehrere Revolutionen gleichzeitig – zu durchlaufen.

Diese technologischen Revolutionen verändern durch neue Formen der Vertragsschließung und Untervergabe, neue Arbeitsbedingungen sowie neue Geschäfts- und Organisationsmodelle die Löhne und die Produktivität in Arbeitsmärkten und am Arbeitsplatz. Sie beeinflussen die sektorübergreifende Verteilung des Arbeitskräftebedarfs mit Konsequenzen für die Prozesse struktureller Veränderung. In

manchen Sektoren und Unternehmen beeinflussen sie auch die Zahl und die Qualität der Arbeitsplätze sowie die Verteilung von Einkommen und Wohlstand auf allen Ebenen. Und sie schaffen neue Gelegenheiten für Kreativität und Innovation und bringen in mancher Weise mehr unbezahlte Arbeit in den öffentlichen Raum. Diese Geschwindigkeit der Veränderung wird nicht abnehmen: In den nächsten 20 Jahren werden wir eine anhaltende Revolution der Arbeit und der Arbeitsplätze erleben, geprägt durch Komplexität, Ungewissheit und Volatilität.

Vor diesem Hintergrund lautet eine wichtige Frage: Was bedeuten all diese Muster für die menschliche Entwicklung? Und eine noch wichtigere: Sind Arbeitnehmer, Arbeitgeber und die Politik darauf vorbereitet, auf die Herausforderung der neu entstehenden Arbeitswelt zu reagieren? In einer solchen Welt wird spezielles Fachwissen rasch obsolet und die politischen Handlungskonzepte und Regeln von gestern taugen vielleicht nicht mehr für die Herausforderungen von heute oder morgen. Nationale und internationale Unternehmen, Anbieter im Bildungsbereich und politische Entscheidungsträger sind gezwungen, mit diesen beschleunigten Veränderungen Schritt zu halten, die Trends zu verstehen und sie in solide Strategien und Regeln umzusetzen, durch die mehr Arbeit – und Arbeit höherer Qualität – für heutige und zukünftige Generationen geschaffen werden kann. Arbeitnehmer sind mit neuen Arten von Konkurrenz und Problemen für traditionelle Formen der kollektiven Organisation konfrontiert.

Traditionelle Entwicklungspfade scheinen heute weniger gangbar. Die Zukunft zu beherrschen ist folglich keine Frage von Glück oder Schicksal, sondern von Kompetenzen, Vorausschau und Verständnis.

Die größten Veränderungen in den letzten 30 Jahren gingen von der Globalisierung aus

KASTEN 3.1

Eine kurze Geschichte der Arbeit

An einem Punkt der menschlichen Zivilisation gab es Bauern und Tierhalter. Das Leben war, wie Hobbes es zusammenfasste, „scheußlich, brutal und kurz“. Von Stammeshäuptlingen, Großgrundbesitzern oder dem Staat auferlegte Steuern und andere Anforderungen waren drückend. Viele Menschen waren Leibeigene oder Sklaven ohne Autonomie und Würde. Außer für die wenigen Glücklichen waren Armut und Ungerechtigkeiten die Norm.

Dann kam die industrielle Revolution. Männer und Frauen zogen in Scharen vom Land in die Städte, um den wachsenden Arbeitskräftebedarf zu decken. Die neuen Technologien im Verkehr, bei Baumwolltextilien sowie Eisen und Stahl resultierten in stetig steigender Arbeitsproduktivität. Aber jahrzehntelang hatten die Arbeitnehmer von dieser positiven Entwicklung kaum Nutzen: Für sie galten lange Arbeitszeiten und stickige Bedingungen, sie wohnten beengt, und ihr Verdienst stieg nur wenig.

Schließlich änderte sich der Kapitalismus selbst und seine Gewinne begannen breiter verteilt zu werden. Eine Ursache hierfür war, dass die Löhne naturgemäß zu steigen begannen, als der Überschuss von Arbeitnehmern aus dem ländlichen Raum versiegte. Genauso wichtig war jedoch, dass die Arbeitnehmer sich selbst organisierten und begannen, ihre Rechte einzufordern. Es war nicht nur ihre missliche Situation, die ihren Forderungen Nachdruck verlieh. Die Bedingungen der modernen Industrieproduktion erschwerten es den Eliten auch, ihre gewohnten Taktiken des „Teile und herrsche“ zu verfolgen. Die Arbeit in der Fabrik, konzentriert in großen Städten, erleichterte die Koordinierung unter den Arbeitnehmern, die Massenmobilisierung und militanten Aktivismus.

Die Fabrikbesitzer fürchteten eine Revolution und gaben nach. Politische Rechte und das Wahlrecht wurden auf die Arbeiterklasse ausgeweitet. Und die Demokratie zähmte wiederum den Kapitalismus. Die Bedingungen am Arbeitsplatz verbesserten sich in dem Maß, in dem vom Staat erlassene oder als Ergebnis von Verhandlungen eingeführte Regelungen kürzere Arbeitszeiten und mehr Sicherheit sowie Urlaub, die Krankenversicherung der Familienangehörigen und andere Leistungen mit sich brachten. Staatliche Investitionen in Bildung und Berufsausbildung machten die Arbeitnehmer produktiver und vergrößerten ihre Möglichkeiten, Entscheidungen zu treffen. Der Anteil der Arbeitnehmer am Unternehmensgewinn stieg. Die Fabrikarbeit ermöglichte eine Mittelklassenexistenz mit allen ihren Möglichkeiten in Bezug auf den Lebensstil.

Der technologische Fortschritt begünstigte zuerst den industriellen Kapitalismus, unterhöhlte ihn jedoch schlussendlich. In den verarbeitenden Industriezweigen stieg die Arbeitsproduktivität wesentlich rascher als in der restlichen Wirtschaft. Dies bedeutete, dass die gleiche oder eine größere Menge Stahl, Autos oder Elektronik mit viel weniger Arbeitskräften produziert werden konnte. Der Anteil der verarbeitenden Industrie an der Gesamtbeschäftigung begann nach dem Zweiten Weltkrieg in allen fortgeschrittenen Industrieländern zurückzugehen. Die Arbeitnehmer wechselten in die Dienstleistungsbranchen: Bildung, Gesundheit, Unterhaltung und öffentliche Verwaltung. Damit war die nachindustrielle Wirtschaft geboren.

Die Arbeit wurde für manche angenehmer, aber nicht für alle. Für diejenigen mit den Qualifikationen, dem Kapital und der Intelligenz, um im nachindustriellen Zeitalter zu prosperieren, bot der Dienstleistungssektor eine Vielzahl von Chancen. Bankangestellte, Berater und Ingenieure verdienten wesentlich höhere Löhne. Genauso wichtig war, dass die Büroarbeit mehr Freiheiten und persönliche Autonomie bot, als die Fabrik je zugelassen hatte. Die Arbeitszeiten waren vielleicht lang – länger möglicherweise als bei Fabrikarbeit –, aber die Beschäftigten im Dienstleistungssektor hatten wesentlich mehr Selbstbestimmung über ihren Alltag und ihre Entscheidungen am Arbeitsplatz. Lehrer, Pflegekräfte und Beschäftigte in der Gastronomie wurden bei weitem nicht so gut bezahlt, aber auch sie waren von der eintönigen mechanischen Arbeit in der Werkshalle befreit.

Die nachindustrielle Wirtschaft schuf jedoch eine neue Kluft zwischen denjenigen mit guten Stellen im Dienstleistungssektor – sicher, gut bezahlt und befriedigend – und denjenigen mit schlechten Stellen – unsicher, schlecht bezahlt und unbefriedigend. Zwei Dinge bestimmten den Mix zwischen der beiden Arten von Stellen und das Maß an Ungleichheit, das mit dem nachindustriellen Übergang einherging: Erstens waren die Löhne im Allgemeinen je höher, desto höher der Bildungsstand und das Qualifikationsniveau der Arbeitnehmer war. Zweitens war die Arbeitsplatzqualität im Dienstleistungssektor im Allgemeinen je höher, desto stärker die Arbeitsmärkte für Dienstleistungen (nicht nur in der verarbeitenden Industrie) institutionalisiert waren. So waren Ungleichheit, Exklusion und Dualität stärker ausgeprägt in Ländern, in denen Qualifikationen schlecht verteilt waren, und viele Dienstleistungen kamen nahe an die in Lehrbüchern beschriebene Idealvorstellung von Spotmärkten heran.

Quelle: Rodrik 2015b.

Strukturelle Veränderung der Arbeit

Während des vergangenen Jahrhunderts folgte die Entwicklung in den fortgeschrittenen Volkswirtschaften einem mehr oder weniger linearen Pfad. Die wirtschaftliche Aktivität verlagerte sich von der Landwirtschaft zur Industrie und dann zu Dienstleistungen. Die sektorale Verteilung der wirtschaftlichen Aktivität spiegelt sich sowohl in der Wertschöpfung als Anteil am BIP und in der Beschäftigung nach Sektor wider. Heute werfen einige Trends Fragen in Bezug darauf auf, ob diese Linearität für andere Arbeitnehmer und Volkswirtschaften weiterhin gelten wird.

Erstens bleiben trotz eines anhaltenden Rückgangs des Beitrags des landwirtschaftlichen Sektors zur Volkswirtschaft viele Arbeitnehmer weiterhin in der Landwirtschaft, insbesondere in Südasien und Afrika südlich der Sahara. Mit anderen Worten: Obwohl die Bedeutung der Landwirtschaft für die Volkswirtschaften zurückgehen mag – 2010 entfielen darauf nur 3,1 Prozent des BIP – bleibt die Bedeutung der Landwirtschaft für die Arbeitnehmer, selbst wenn sie zurückgeht, hoch: 2010 arbeiteten 33,1 Prozent der Erwerbsbevölkerung auf der Welt in der Landwirtschaft (Grafik 3.1).¹ Zweitens waren das Stellenwachstum und die wirtschaftliche Aktivität in der Industrie in den letzten Jahren verhalten.

Die globale Wertschöpfung in der Industrie ging von 32,8 Prozent des BIP im Jahr 1995 auf 26,9 Prozent im Jahr 2010 zurück,² und die Beschäftigung stieg nur um 1,2 Prozentpunkte.³ Drittens wächst der Dienstleistungssektor rasch, und viele Menschen finden dort Arbeit, aber die Arbeitsplätze sind nicht alle oder nicht einmal überwiegend in fortgeschrittenen Hochtechnologie-Dienstleistungsbereichen angesiedelt.

Jeder dieser Trends hat Konsequenzen dafür, wie die Politik und die Menschen sich auf die Zukunft der Arbeit vorbereiten und wie die Anstrengungen konzentriert werden sollten, um positive Verknüpfungen zwischen Arbeit und menschlicher Entwicklung zu fördern.

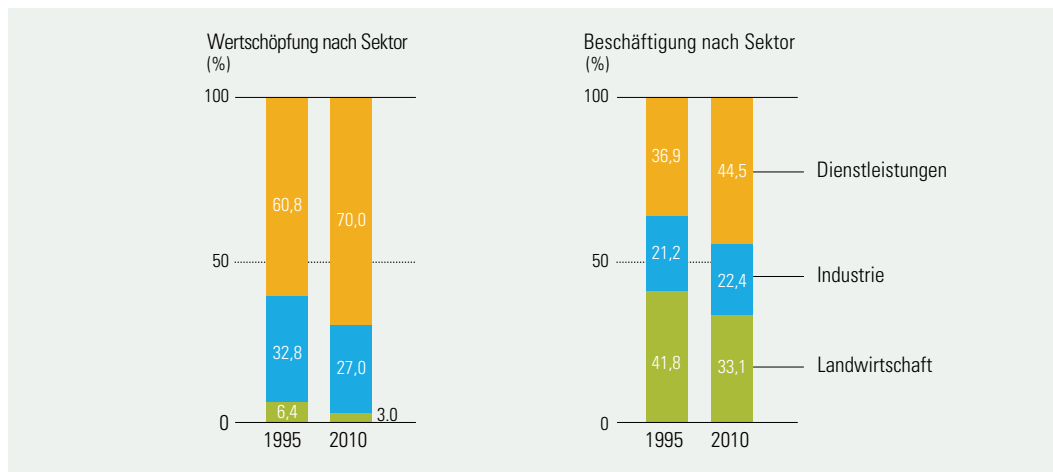
Landwirtschaft

Auch wenn die Landwirtschaft jetzt einen kleineren Anteil an der nationalen Wirtschaftsleistung hat, ist sie immer noch eine wichtige Beschäftigungsquelle: 1,34 Milliarden Menschen weltweit arbeiten in der Landwirtschaft oder suchen Arbeit in dem Sektor.⁴ Der Großteil dieser Arbeit entfällt auf Familienbetriebe. Etwa 70 bis 80 Prozent des Agrarlands auf der Welt werden von mehr als 500 Millionen Familienbetrieben bewirtschaftet, deren Arbeitnehmer, größtenteils Familienangehörige, mehr als 80 Prozent der Nahrungsmittel der Welt erzeugen.⁵ Etwa 43 Prozent der landwirtschaftlichen

1,34 Milliarden Menschen weltweit arbeiten in der Landwirtschaft oder suchen Arbeit in dem Sektor

GRAFIK 3.1

Obwohl die Bedeutung der Landwirtschaft für die Volkswirtschaften zurückgehen mag, bleibt die Bedeutung der Landwirtschaft für die Arbeitnehmer hoch



Quelle: Weltbank 2015f.; ILO 2015e.

Erwerbsbevölkerung in den Entwicklungsländern sind Frauen, und in Teilen von Afrika und Asien werden mehr als 50 Prozent der Betriebe von Bäuerinnen geführt.⁶

Familienbetriebe bewirtschaften Flächen von weniger als einem Hektar (72 Prozent der Familienbetriebe) bis zu mehr als 50 Hektar (ein Prozent der Familienbetriebe).⁷ Die größten sind häufig hochgradig mechanisiert und nutzen verbessertes Saatgut und Dünger sowie landwirtschaftliche Beratungsdienste. Im Gegensatz dazu haben kleine und mittlere landwirtschaftliche Betriebe in den Entwicklungsländern häufig begrenzten Zugang zu Ressourcen und sind weniger produktiv. Viele Arbeitnehmer in landwirtschaftlichen Familienbetrieben ergänzen ihr Einkommen durch Arbeit außerhalb des eigenen Betriebs.

Die Löhne und die Produktivität in diesen landwirtschaftlichen Betrieben sind gewöhnlich niedrig, die Arbeitsbedingungen können unsicher sein, und die Arbeitszeiten lassen sich nicht vorhersagen. Die Arbeit ist oft saisonal: Aussaat und Ernte bedeuten lange Arbeitszeiten für alle Familienmitglieder einschließlich der Kinder – etwa 60 Prozent der Kinderarbeiter arbeiten in der Landwirtschaft.⁸ Zu anderen Jahreszeiten kann es dagegen wenig Arbeit oder Einkommen geben. Angesichts der hohen Zahl von Menschen, die für ihren Lebensunterhalt von der Landwirtschaft abhängen und der unsicheren Bedingungen für viele dieser Arbeitnehmer könnten Maßnahmen zur Verbesserung der Produktivität und der Arbeitsbedingungen in der Landwirtschaft beträchtliche positive Auswirkungen auf die menschliche Entwicklung haben. (In den Kapiteln 5 und 6 wird auf diese Punkte detailliert eingegangen.)

Industrie

In entwickelten Ländern und Entwicklungsländern bleibt die Industrie – insbesondere die verarbeitende Industrie – eine wichtige Quelle von Arbeit, auf die 23,2 Prozent der globalen Beschäftigung entfallen.⁹ Seit 1990 ist der Anteil der verarbeitenden Industrie an der Gesamtbeschäftigung jedoch in vielen Ländern zurückgegangen, selbst in starken Exportländern.¹⁰ Zwischen 2000 und 2010 sank die Beschäftigung in der verarbeitenden Industrie in

Deutschland um acht Prozent und in der Republik Korea um elf Prozent.¹¹

Ein Grund hierfür ist der Umstand, dass die verarbeitende Industrie kapitalintensiver wird. Der Einsatz von Robotern nimmt zu. Jedes Jahr werden zusätzliche 200.000 Industrieroboter installiert. Die Automobilindustrie, ein wichtiger Exportzweig in vielen Ländern, ist ein führender Käufer von Industrierobotern.¹²

Die verarbeitende Industrie ist auch qualifikationsintensiver, und Hersteller von Digitaltechnologie fordern unterschiedliche Qualifikationen. In einer Studie wird berichtet, dass in einer Auswahl von Unternehmen zehn Millionen Stellen in der verarbeitenden Industrie nicht besetzt werden können, weil keine Arbeitnehmer mit den benötigten Qualifikationen verfügbar sind.¹³

Gleichzeitig verschimmt die Trennlinie zwischen Arbeit in der verarbeitenden Industrie und im Dienstleistungsgewerbe zunehmend. Fertigungsunternehmen sind heute integrierte Produktionssysteme mit Dienstleistungsaktivitäten wie Forschung, Vertrieb und Kundenunterstützung. In den Vereinigten Staaten entfallen heute 30 bis 55 Prozent der Arbeitsplätze in der verarbeitenden Industrie auf Dienstleistungsaktivitäten.¹⁴

Es ist folglich unwahrscheinlich, dass die Industrie in der Zukunft in großer Zahl Arbeitnehmer aus ländlichen Gebieten aufnehmen kann. In der Vergangenheit bot die verarbeitende Industrie Arbeit für Millionen, die in Städte abwanderten – wie in China. Aber heute sind diese Stellen schwerer zu finden. Weil die Arbeitsplätze in der verarbeitenden Industrie durch die Globalisierung und personalsparende Technologien unter Druck geraten, sind viele Länder, insbesondere in Afrika südlich der Sahara, mit einer „vorzeitigen Deindustrialisierung“ konfrontiert, einem Phänomen, bei dem die Arbeitsmöglichkeiten in der Industrie zu einem früheren Zeitpunkt und auf wesentlich niedrigeren Einkommensniveaus weniger werden als in Ländern, die früh industrialisiert wurden.¹⁵ Die Konsequenzen für die Schaffung menschenwürdiger Arbeitsplätze für wachsende Bevölkerungen und für die Erweiterung der Möglichkeiten, die Menschen haben, um ein Leben in Würde aufrechtzuerhalten, sind enorm.

Der Anteil der verarbeitenden Industrie an der Gesamtbeschäftigung ist in vielen Ländern zurückgegangen

Dienstleistungen

Seit 2002 ist die Dienstleistungsbranche der führende Beschäftigungssektor weltweit: 2013 entfielen darauf 46 Prozent aller Arbeitsplätze.¹⁶ Das Aufkommen der Dienstleistungsarbeit beruht auf der Zunahme wissensintensiver Arbeit in Bereichen wie Finanz- und Unternehmensdienstleistungen sowie in technologieintensiven Sektoren, aber auch von Arbeit mit geringen Qualifikationsanforderungen in den Bereichen Nahrungsmittel und Gastronomie, Betreuung und Pflege sowie im Baugewerbe. Dies sind für das menschliche Wohlergehen wichtige Tätigkeitsfelder, in denen die Arbeitnehmer aber auch zu den am stärksten von Vulnerabilität Betroffenen zählen.¹⁷ Der globale Austausch von Waren und Dienstleistungen und die Logistik im Handel haben viele neue Arbeitsplätze geschaffen. Die Beschäftigung in den Bereichen Handels- und Distributiondienstleistungen hat seit 1960 im Dienstleistungssektor die meisten Arbeitnehmer aufgenommen, wobei die höchsten Zuwächse zwischen 1990 und 2010 verzeichnet wurden.¹⁸

In vielen Beziehungen deckt der Dienstleistungssektor ein breites Spektrum von Aufgaben, Qualifikationsanforderungen und Arbeitsbedingungen mit unterschiedlichem Einfluss auf die menschliche Entwicklung ab. Hoch qualifizierte und hoch bezahlte Wissensarbeiter nutzen und produzieren neue Technologien, die den menschlichen Fortschritt voranbringen können, wie weiter unten erörtert wird. Betreuungs- und Pflegekräfte erbringen unentbehrliche Dienstleistungen, die das menschliche Wohlergehen verbessern. Die Bedingungen ihrer Arbeit sind jedoch uneinheitlich (siehe Kapitel 1 und 4). Zusätzlich umfasst die Dienstleistungsarbeit innovative, kreative und kulturelle Dienstleistungen (siehe Kapitel 1).

Das wachsende Übergewicht der Arbeit im Dienstleistungssektor, der wahrscheinlich auch weiterhin die meisten Menschen beschäftigen wird, macht es notwendig, dass die Politik sich damit befasst. Die Ziele sollten sein, sicherzustellen, dass grundlegende Dienstleistungen für die menschliche Entwicklung und den technologischen Fortschritt aufrechterhalten werden, um Arbeitnehmern, die diese Dienstleistungen erbringen, zu ermöglichen,

die notwendigen Qualifikationen zu erwerben, und Arbeitnehmer im Dienstleistungssektor vor unangemessenen Löhnen und ausbeuterischen Arbeitsbedingungen zu schützen.

Die technologische Revolution

Heutzutage werden die Arten der Arbeit, die Menschen leisten, und die Methoden, mit denen sie Aufgaben erledigen, durch neue Technologien verändert. Dies ist nicht neu, aber es verändert die Verknüpfungen zwischen Arbeit und menschlicher Entwicklung und den Arten von Maßnahmen und Institutionen, die notwendig sind, um positive Ergebnisse für das Wohlergehen der Menschen zu fördern.

Im Lauf der Geschichte haben zwei industrielle Revolutionen stattgefunden, beide im Zusammenhang mit einer Universaltechnologie – einer kleinen Gruppe so wirkungsvoller technologischer Innovationen, dass sie den normalen Gang des Fortschritts unterbrechen und beschleunigen. Die erste beruhte auf Dampf, die zweite auf Elektrizität. Die dritte Revolution findet jetzt statt – ausgehend von Computern und Netzwerken. Wenn sie auf die Ausweitung von Chancen und den Aufbau von Befähigungen ausgerichtet wird, dürfte die derzeitige technologische Revolution das Leben der Menschen stark verbessern. Veränderungsprozesse, die rasch und großflächig verlaufen, – die das Gefüge von Gesellschaften verändern und die Arbeit revolutionieren – können kurzfristig von Natur aus Störcharakter haben, unabhängig davon, wie positiv sie sich langfristig auswirken werden. Manche Arbeitnehmer werden in der Lage sein, sich rascher anzupassen und positivere Resultate zu erzielen als andere.

Zu den Technologien mit dem größten Potenzial, die Art der Arbeit zu verändern, zählen die folgenden:¹⁹

- Das *mobile Internet* wirkt sich auf das Leben von 3,2 Milliarden Internet-Nutzern aus. Es gibt mehr als 7,1 Milliarden Mobilfunkanschlüsse, die die Art und Weise verändern, in der Menschen arbeiten, innovativ sind, interagieren und Geschäfte führen.
- Die *Automation der Wissensarbeit* durch intelligente Softwaresysteme verändert die Organisation und die Produktivität der Wissensarbeit und könnte Millionen

Heutzutage werden die Arten der Arbeit, die Menschen leisten, und die Methoden, mit denen sie Aufgaben erledigen, durch neue Technologien verändert

KASTEN 3.2

Die vierte industrielle Revolution

Während der vierten industriellen Revolution werden nicht nur einzelne Maschinen, sondern ganze Fabriken intelligent und automatisiert, wodurch der Produktionsprozess genauer wird und die Produkte besser auf die Kunden zugeschnitten werden können. Digitale Technologien werden es ermöglichen, dass Produkte ihre eigene Montage steuern. Zu diesem Zweck übermitteln sie konkrete Produktionsanforderungen (Farbe, Größe, Material) und Schritte an Maschinen, die wiederum untereinander kommunizieren können, um die Geschwindigkeit und den Teilefluss der Montagebänder zu steuern.

Unternehmen in Deutschland sind Vorreiter bei den Experimenten mit intelligenten Fabriken als Teil der Vision des Landes mit der Bezeichnung „Industrie 4.0“. Der Staat hat mehr als 200 Millionen Euro für die Forschung an Hochschulen, in der Wirtschaft und von staatlichen Stellen bewilligt, um die Digitalisierung der traditionellen Industrie zu unterstützen.¹ Siemens hat in Amberg bereits eine digitalisierte Pilotfabrik für die Herstellung elektronischer Steuerungen gebaut, die in anderen intelligenten Fabriken zum Einsatz kommen sollen. Die Produktion in dem Werk ist weitgehend automatisiert – Menschen erledigen nur 25 Prozent der Arbeit, während Maschinen und Computer 75 Prozent der Wertschöpfung leisten. Das Produkt wird nur zu Beginn des Prozesses von menschlicher Hand berührt, wenn eine Leiterplatte in die Produktionsstraße eingelegt

wird. Das Werk wurde 1989 in Betrieb genommen, und wengleich sich die Größe des Werks und die Beschäftigtenzahl (1.200) nicht geändert haben, hat sich der Ausstoß verachtfacht, und die Produktionsqualität erreicht beispiellose 99,9988 Prozent.²

Intelligente Fabriken können Echtzeitdaten nutzen, um maßgeschneiderte Produkte hoher und einheitlicher Qualität zu wettbewerbsfähigen Kosten herzustellen. Was sind jedoch die Konsequenzen für die Arbeitsplätze? Von vielen Seiten wird behauptet, dass Menschen relevant bleiben werden. Ihre Wertschöpfung in der Industriegüterproduktion wird jedoch auf der Programmierung und Wartung von Maschinen und Computern beruhen und nicht mehr auf manueller Arbeit. In diesem Szenario können Qualifikationen und Wissen genauso wichtig oder noch wichtiger als Löhne werden, und die Produktionszentren könnten sich in Länder mit einer gebildeten Erwerbsbevölkerung und ausreichend Kapital verlagern, um in intelligente Fabriken und hochentwickelte Maschinen investieren zu können.

Die Auswirkungen der vierten industriellen Revolution werden vielleicht nicht auf die entwickelten Länder begrenzt sein: Die Folgen der Einführung von Roboter Nähmaschinen dürften wesentlich weiter reichen und sich auch auf Arbeitsplätze in den Entwicklungsländern erstrecken, die traditionell auf kostengünstiges gering qualifiziertes Personal setzen.³

Hinweise

1. Germany Trade & Invest 2014. 2. Siemens AG 2015. 3. *The Economist* 2015b. Source: HDR-Büro.

Das weltweit erste 3D-Labor für den Druck von Prothesen befindet sich im Südsudan

- ermöglichen, intelligente digitale Assistenten zu nutzen.
- Die *Cloud-Technologie* hat das Potenzial, zu niedrigen Kosten den Zugang zu Online-Informationstechnologiedienstleistungen für Unternehmen und staatliche Stellen zu verbessern – und neue Online-Produkte und -Dienstleistungen für Milliarden Konsumenten und Millionen Unternehmen zu ermöglichen.
 - Der *3D-Druck* verändert die Arbeit, weil sich damit alles von industriellen Prototypen bis zu menschlichem Gewebe herstellen lässt. Eines der größten globalen Netzwerke von 3D-Druckern arbeitet in 110 Ländern. Es besteht aus 9.000 Maschinen, die stundenweise vermietet werden.²⁰ Es ermöglicht die bedarfsgerechte Produktion und könnte sich auf die Arbeitsplätze von derzeit

320 Millionen Arbeitnehmern in der verarbeitenden Industrie auf der Welt auswirken – zwölf Prozent der globalen Erwerbsbevölkerung. Arbeitnehmer mit Behinderungen haben ebenfalls profitiert. Das weltweit erste 3D-Labor für den Druck von Prothesen befindet sich im Südsudan: Das Projekt Daniel wurde 2013 begonnen, um Gelenkprothesen für Daniel Omar herzustellen, einen jungen Mann, der bei einer Bombenexplosion beide Arme verloren hat. Bislang können die Drucker nur ein begrenztes Warenspektrum produzieren, aber die Zukunft könnte ganz anders aussehen. Diese Maschinen könnten das frühere Modell der seriellen Fertigung identischer Waren in Fabriken ablösen und Personen und kleineren Unternehmen Teilnahmemöglichkeiten an der dezentralisierten Produktion eröffnen. Manche erwarten,

dass Arbeitnehmer und insbesondere die weniger Qualifizierten in dem Maß, in dem die Kapazität dieser Maschinen voranschreitet, mit einer angespannteren Lage auf dem Arbeitsmarkt konfrontiert sein werden.²¹

- Die *fortgeschrittene Robotik* hebt die Fertigungsautomation auf neue Niveaus. Menschen haben lange vorausgesehen, dass Technologie unter Einsatz künstlicher Intelligenz die Notwendigkeit menschlichen Denkens ersetzen würde. Auf höheren intellektuellen Niveaus hat sich dies als schwierig erwiesen. Aber für weniger komplexe Aufgaben werden mehr Wissen und Fertigkeiten in individuelle Technologieartikel integriert. Zuvor „dumme“ Geräte, von Staubsaugern bis Waagen, ausgestattet mit Kameras, Sensoren und Prozessoren, reagieren besser auf menschliche Interaktion. Und Geräte, die früher auf militärische Anwendungen beschränkt waren, wie Drohnen, halten jetzt Einzug in das Zivilleben. Viele dieser Objekte sind miteinander verbunden, was ihnen ermöglicht, über das „Internet der Dinge“ miteinander zu kommunizieren.

Die Automation schreitet rasch voran (Schätzungen zufolge ist der Verkauf von Industrierobotern zwischen 2009 und 2011 trotz der Finanzkrise um 170 Prozent gewachsen),²² und die Gesamtzahl an Robotern dürfte 2015 die 1,5 Millionen-Marke erreichen.²³ Roboter haben geholfen, den Arbeitsplatz sicherer zu machen, weil manche Aufgaben erledigen, die für Menschen zu gefährlich sind, beispielsweise die Lokalisierung von Strahlungsquellen. Roboter spielen auch eine wichtige Rolle bei den Bemühungen, die Industriegüterproduktion wiederzubeleben oder aufrechtzuerhalten, wo Arbeitskräfte knapp oder teuer sind. Roboter, die Routineaufgaben erledigen, können ein Unternehmen weniger kosten als Arbeitnehmer: Beispielsweise kosten in einigen deutschen Werken Roboter, die Routinearbeiten erledigen, etwa fünf Euro pro Stunde über ihre Nutzungsdauer (einschließlich Wartung und Energiekosten), wohingegen sich die Kosten eines deutschen Arbeitnehmers (einschließlich Löhnen, Renten und Krankenversicherung) auf etwa 40 Euro pro Stunde belaufen.²⁴ Außerdem werden Roboter in dem Maß, in dem künstliche Intelligenz Einzug in die Fabriken hält, bald in der Lage sein, komplexere Aufgaben

durchzuführen. Die potenziellen Konsequenzen für die Arbeitsplätze liegen auf der Hand. Für alle diese Phänomene wird in der jüngsten Zeit die Bezeichnung „vierte industrielle Revolution“ verwendet (Kasten 3.2).²⁵

- *Energiespeicher* werden die maximale Nutzung von Solar- und Windenergie ermöglichen und potenziell den 1,2 Milliarden Menschen, die keinen Zugang zu erschwinglicher Elektrizität haben, diesen eröffnen. Im Lauf der Zeit könnten Energiespeicher auch Elektroautos erschwinglicher machen und Stromnetze verändern – was mit der Entstehung neuer Arbeitsplätze verbunden wäre.

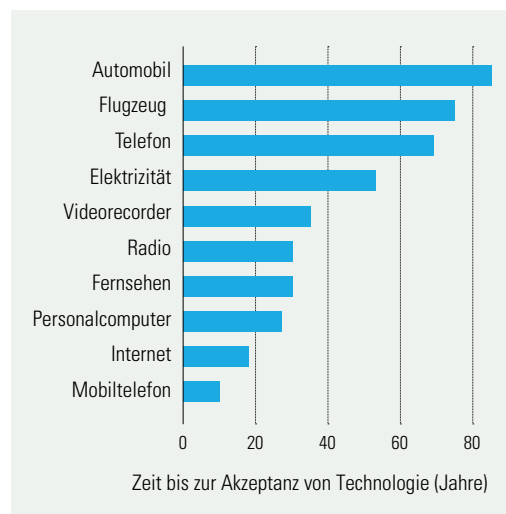
Daneben spielen in der technologischen Revolution Fahrzeuge ohne Fahrer, innovative Werkstoffe, fortschrittliche Erdöl- und Erdgasexplorations- und -fördertechnologien, *Big Data*, Biotechnologien und Technologien für regenerative Energien eine Rolle.

Einige Merkmale der derzeitigen technologischen Revolution sind mit einzigartigen Herausforderungen und Chancen für durch Arbeit verwirklichte menschliche Entwicklung verbunden. Erstens ist die Geschwindigkeit des technologischen Wandels und der Durchdringung von Technologie atemberaubend, gekennzeichnet durch die beeindruckend rasche Akzeptanz neuer Technologien (Grafik 3.2).

Die Geschwindigkeit des technologischen Wandels und der Durchdringung von Technologie ist atemberaubend

GRAFIK 3.2

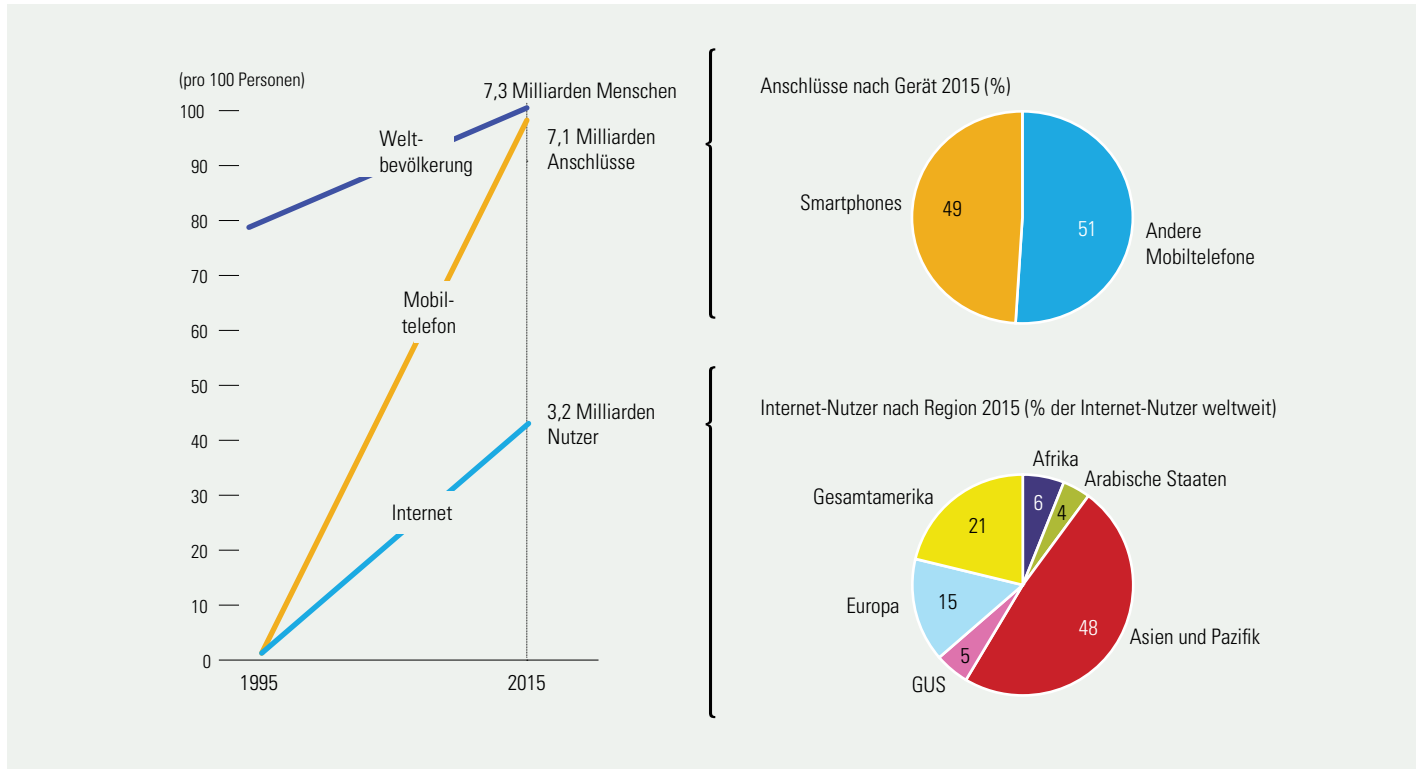
In den Vereinigten Staaten wurden neue Technologien beeindruckend rasch akzeptiert



Hinweis: Akzeptanz bezieht sich auf die Zeitdauer, bis 50 Prozent der Bevölkerung der Vereinigten Staaten eine Technologie nutzen.
Quelle: Donay 2014.

GRAFIK 3.3

Die Veränderung der Technologiedurchdringung auf der Welt zwischen 1995 und 2015 war substanziell und verspricht, Menschen weltweit zu nutzen



Hinweis: Die Regionen entsprechen Kategorien der Internationalen Fernmeldeunion.
 Quelle: HDR-Büro auf der Grundlage von Weltbank (2015f) und ITU (2015).

Arbeitnehmer in allen Sektoren werden mit der Herausforderung konfrontiert sein, besser gebildet, flexibler und technologieaffiner zu sein

Nur zwei Jahre nach der Auslieferung des ersten iPad hatte Apple 67 Millionen Geräte verkauft. Es dauerte 24 Jahre, so viele Macintosh-Computer zu verkaufen, fünf Jahre, so viele iPods zu verkaufen, und mehr als drei Jahre, so viele iPhones zu verkaufen.²⁶ Die Geschwindigkeit der Technologiedurchdringung wird in Grafik 3.3 für die Nutzung des Internets und Mobiltelefone veranschaulicht. Nicht nur ist die Veränderung substanziell, sondern die Akzeptanz ist auch verbreitet und verspricht, Menschen auf der ganzen Welt zu nutzen.

Grund hierfür ist, dass viele Technologien in gewisser Weise Universalmaschinen sind, für die es Anwendungen in fast allen Sektoren, Industriezweigen und Aufgabenbereichen gibt und die sich auf alle Produktionsbereiche ausdehnen: verarbeitendes Gewerbe, Dienstleistungen und Landwirtschaft. Auch die Landwirtschaft kann also nicht länger als Low-Tech-Bereich eingestuft werden. Arbeitnehmer in allen Sektoren werden mit

der Herausforderung konfrontiert sein, besser gebildet, flexibler und technologieaffiner zu sein.

Von manchen wird jedoch behauptet, dass sich die jüngsten Fortschritte bei Computern und Automation für die menschliche Entwicklung weniger tiefgreifend auswirken könnten als frühere Innovationen wie die Elektrifizierung, Automobile und vielleicht sogar Rohrleitungen in Gebäuden.²⁷ Frühere Fortschritte, die Menschen ermöglichten, rasch über große Entfernungen zu kommunizieren und zu reisen, verbanden die Welt und werden letztlich vielleicht für das Vorankommen der Gesellschaft wichtiger gewesen sein, als alles, was uns im 21. Jahrhundert noch erwartet.²⁸ Dies wird jedoch auch von zukünftigen Innovationen und ihrer Anwendung abhängen. Andere weisen darauf hin, dass sich die technologische Entwicklung in Bereichen wie Energie, Pharmazie, Weltraumforschung und Nanotechnologie, die traditionell

das Wissen erweitert und den menschlichen Fortschritt vorangebracht haben, verlangsamt hat.²⁹

Alle neu entwickelten Technologien dürften massive wirtschaftliche und soziale Auswirkungen haben. Technologien, die mit der Globalisierung Hand in Hand gehen und sie verstärken, dürften die Art und Weise verändern, wie Menschen leben und arbeiten, neue Chancen und Geschäftsmodelle eröffnen, das Wachstum fördern und die geografische Verteilung komparativer Vorteile für Länder verändern. Diese Kräfte können auch negative Auswirkungen auf die Arbeit und die Arbeitnehmer haben.

Gleich wie die Entwicklung verlaufen wird, wird die technologische Revolution wahrscheinlich nicht *Business as usual* sein. Es gibt revolutionäre Elemente in dieser neuen Welle, insbesondere in einer globalisierten Produktions- und Arbeitswelt. Wird etwas Neues die Zukunft der Arbeit beeinflussen? Und wenn ja, was wird es sein?

Die Globalisierung der Arbeit

Die Technologie beeinflusst das Wesen der Arbeit, indem sie neue Kommunikationswege, neue Produkte und neue Qualifikationsanforderungen mit sich bringt. Neue Technologien verstärken und vertiefen auch frühere Trends der wirtschaftlichen Globalisierung, indem sie durch Auslagerung und globale Wertschöpfungsketten Arbeitnehmer und Unternehmen in ein globales Netz einspannen. Diese Prozesse verändern die Arbeit und stellen die nationale und internationale Politik auf die Probe.

Bis vor kurzem waren Arbeitnehmer mit speziellen Qualifikationen bestimmten Aktivitäten in unterschiedlichen Sektoren zugeordnet. Sie konkurrierten mit anderen Arbeitnehmern um Stellen auf der nationalen Ebene. Sie erwarben Fachkenntnisse durch ihre Arbeit in bestimmten Sektoren und Industriezweigen, und in den meisten Fällen war die Geschwindigkeit der Veränderung der Organisation des Arbeitsplatzes und der Produkte langsam genug, dass sie sich anpassen konnten.

In vielen Arbeitsbereichen ist der Arbeitsmarkt jetzt global. Multinationale Unternehmen haben Zugang zu Arbeitskräften auf der

ganzen Welt, und Arbeitnehmer müssen auf der globalen Ebene um Stellen konkurrieren. Digitale Technologien verschärfen die Konkurrenz, indem sie geografische Barrieren zwischen Arbeitnehmern und der Nachfrage nach Arbeitskräften beseitigen. In vielen Fällen ist es sogar nicht mehr notwendig, dass ein Unternehmen seinen Standort wechselt oder ein Arbeitnehmer Migrant wird: Die Verbindung zur Arbeit kann über das Internet oder Mobiltelefone hergestellt werden. Der Umstand, dass es einen globalen Arbeitskräfteüberschuss gibt, macht die Konkurrenz unter den Arbeitnehmern noch härter.

Die Verbraucheranforderungen haben sich ebenfalls weiter entwickelt: Sie erwarten preisgünstige Konsumartikel, frische und neue Produkte und digitalen Zugang zu Produkten aus der ganzen Welt. Dies hat den Wettbewerb unter den Unternehmen verschärft: Sie sollen billige, innovative Produkte bieten, die rasch wechselnden Trends gehorchen, noch verstärkt durch den Umstand, dass digitale Technologien Unternehmen unmittelbaren und ständigen Zugang zu Informationen über Verbrauchergewohnheiten und -interessen ermöglichen. Die Reaktion von Seiten der Hersteller war ein flexibler Ansatz zu Produktion und Kostensenkungen, auch bei den Personalkosten. Niedrige Personalkosten und flexible Verpflichtungen gegenüber Arbeitnehmern ermöglichen Unternehmen, rasch und effizient auf Veränderungen der Verbraucherbedürfnisse und des Orts der Nachfrage zu reagieren.

Für Arbeitnehmer bedeuten diese Trends in der Kombination, dass eine Arbeitswelt entsteht, in der Kreativität, Qualifikationen, Scharfsinn und Flexibilität von entscheidender Bedeutung sind. Aber selbst diejenigen, die gute Voraussetzungen haben, um sich in dem entstehenden Arbeitssystem zu behaupten, haben keine Sicherheit. Etwa 26 Prozent der Arbeitnehmer weltweit sind festangestellt, ungefähr 13 Prozent haben befristete oder Zeitarbeitsverträge, und 61 Prozent arbeiten ohne vertragliche Bindung.³⁰ Da gerade einmal 30 Prozent der Erwerbsbevölkerung auf der Welt sozialen Schutz bei Arbeitslosigkeit genießen, kann eine Arbeitswelt, die Flexibilität über alles schätzt, ein Problem für die Stabilität des Lebens von Arbeitnehmern werden.³¹

In vielen
Arbeitsbereichen
ist der Arbeitsmarkt
jetzt global

Auslagerung

Eine Reaktion von Unternehmen auf zunehmenden Marktwettbewerb und Kostendruck ist, Aufgaben in Länder mit niedrigeren Löhnen zu verlagern oder nicht zu ihrem Kerngeschäft zählende Aktivitäten an Unternehmen in Ländern zu vergeben, in denen die Kosten niedriger sind (oder die beiden Ansätze zu mischen). Beispielsweise beschäftigt Apple unmittelbar nur 63.000 der mehr als 750.000 Menschen, die weltweit seine Produkte entwickeln, verkaufen, produzieren und montieren.³² In der Hotelbranche sind viele Beschäftigte nicht unmittelbar bei der jeweiligen Hotelkette angestellt, sondern Zeitarbeiter anderer Unternehmen, die Tätigkeiten in den Bereichen Wäscherei, Küche, Reinigung oder Pflege der Außenanlagen anbieten ausüben. In anderen Sektoren wurden die Lieferketten für Waren und Dienstleistungen gestückelt und Aufträge an viele unterschiedliche Subunternehmer vergeben.³³

Eine der gravierendsten Konsequenzen der Globalisierung aus dem Blickwinkel der Arbeit ist die Auslagerung von Geschäftsprozessen mit der damit verbundenen Dezentralisierung von Unternehmensdienstleistungen weg von der Unternehmenszentrale. Die Auslagerung von Geschäftsprozessen funktioniert über Unternehmen – in Indien beispielsweise über große Informationstechnologieunternehmen. Solche Phänomene sind mit Gewinnen für manche und Verlusten für andere verbunden.

In dem Maß, in dem die Entwicklungsländer zur exportorientierten Industrialisierung übergingen, begannen Stellen in der Montage in entwickelten Ländern in Ausfuhrfreizonen verlagert zu werden. Die Wirkung der Schaffung von Arbeitsplätzen in großen Entwicklungsländern wie China und Mexiko sowie in kleineren Ländern wie Costa Rica, der Dominikanischen Republik und Sri Lanka war beträchtlich und positiv, insbesondere für Frauen, die häufig in Bekleidungsfabriken arbeiteten.³⁴ In vielen Fällen bedeutete die Auslagerung einen Schub für die lokale Entwicklung, wenngleich die Arbeitsqualität und die Durchsetzung von Arbeitsnormen uneinheitlich waren (Kasten 3.3).

Weltweites Offshoring (die Verlagerung der Produktion oder der Erbringung von Dienstleistungen ins Ausland) von Stellen im

Dienstleistungssektor nahm in den 1990er Jahren zu, weil Fortschritte in der Informations- und Kommunikationstechnologie es ermöglichten, dass viele Unterstützungsdienstleistungen nicht mehr vor Ort erbracht werden mussten. Nach dem Platzen der Dotcom-Blase 2001/2002 suchten Technologieunternehmen weiter nach kostensenkenden Maßnahmen. Dazu zählte auch die Verlagerung nicht zum Kerngeschäft zählender Aktivitäten in Länder mit niedrigeren Löhnen, aber hoch qualifizierten Arbeitskräften, insbesondere nach Indien. Zwischen 2000 und 2010 stieg die Zahl der direkten Stellen in der Informations- und Kommunikationstechnologie in Indien von 284.000 auf 2,26 Millionen.³⁵ In den letzten Jahren hat Indien eine starke Position als ein Offshoring-Ziel für Arbeitsplätze im Dienstleistungssektor behauptet, aber es kommen ständig neue Länder hinzu.³⁶ Der Dienstleistungssektor wächst in der Russischen Föderation, in Afrika und Lateinamerika. Darin spiegelt sich auch das Interesse von Unternehmen wider, sich in unterschiedlichen Zeitzonen anzusiedeln, um einen Kundendienst rund um die Uhr zu ermöglichen.³⁷

In den entwickelten Ländern wurde Offshoring als eine Ursache für Arbeitsplatzverluste betrachtet und löste die Befürchtung aus, dass alle betreffenden Stellen verlorengehen würden. In der verarbeitenden Industrie begann der Prozess in den 1960er und 1970er Jahren, als die Verteilung der Produktion auf nationale, regionale und globale Produktionsnetzwerke begann, der modernsten und verbreitetsten Form der Industrieproduktion. Abschätzungen der Konsequenzen von Offshoring für die Arbeitnehmer in den entwickelten Ländern sind jedoch uneinheitlich, und die langfristigen Auswirkungen sind weniger klar als die kurzfristigen. In der verarbeitenden Industrie fallen mehr Stellen weg als bei Dienstleistungen. Ein Anstieg des Imports von Halbfertigwaren um ein Prozent verringert die Beschäftigung in der verarbeitenden Industrie im Importland um schätzungsweise 0,15 Prozent, und ein Anstieg des Imports intermediärer Dienstleistungen verringert die Beschäftigung im Dienstleistungssektor um 0,08 Prozent.³⁸ Auf Offshoring zurückzuführende Arbeitsplatzverluste variieren auch länderübergreifend, wobei die Spanne der kurzfristigen Verluste von null in manchen

KASTEN 3.3

Bosnien und Herzegowina – lokale Entwicklung durch Auslagerung

Während Polen und die Slowakei Epizentren der Dienstleistungsindustrie in Europa werden und als führend bei der digitalen Revolution in Mittel- und Osteuropa hervortreten, entwickelt sich Bosnien und Herzegowina zu einem Auslagerungsziel für große Industrie- und Autokonzerne. Auf der nie endenden Suche nach qualifizierten und kostengünstigen Arbeitskräften wird die Produktion von Kfz-Teilen von Zentren in Deutschland nach Südosten in die Tschechische Republik und die Slowakei und noch weiter nach Bosnien und Herzegowina verlagert.

Die Auslagerung nach Bosnien und Herzegowina ist noch relativ neu und noch beschränkt; angesichts der rückläufigen Arbeitslosigkeit vor Ort sowie einer Zunahme des Unternehmertums und lokaler Unternehmensgründungen ist der Fortschritt bereits erkennbar.

Durch einen Zufluss von Investitionen westeuropäischer Automobilkonzerne haben sich beispielsweise für die Menschen in den Städten Goražde und Žepče die wirtschaftlichen Aussichten deutlich verbessert. Der lokale wirtschaftliche Wandel fördert die lokale menschliche Entwicklung. Ein bemerkenswertes Resultat in Goražde ist die Arbeitslosenquote von Frauen, die beträchtlich niedriger als im Land insgesamt ist. Erfolgreiche von Frauen geführte Unternehmen beschäftigen mehrere hunderte Arbeitskräfte, mehr als 40 Prozent davon Frauen (über dem nationalen Durchschnitt von 34 Prozent), viele in Führungspositionen. Diese Muster sind vielversprechend. Sie erinnern an die Slowakei Mitte der 1990er Jahre, als relativ kleine Auslagerungsinvestitionen in dem Land getätigt wurden, die den Weg für größere Zuflüsse in der Zeit darauf ebneten.

Quelle: HDR-Büro.

Ländern über 0,7 Prozent aller Arbeitsplatzverluste in den Niederlanden bis fast 55 Prozent in Portugal reicht.³⁹

Bei Arbeit, die mit administrativer Unterstützung, Geschäfts- und Finanzabläufen sowie EDV- und mathematischen Aufgaben zu tun hat, ist heute die Wahrscheinlichkeit am größten, dass sie ausgelagert wird. In Australien, Kanada und den Vereinigten Staaten könnten potenziell 20-29 Prozent der Arbeitsplätze ins Ausland verlagert werden, wenngleich es unwahrscheinlich ist, dass dies mit allen geschehen wird.⁴⁰ Viele dieser Arbeitsplätze betreffen Dienstleistungsberufe mit mittleren und hohen Qualifikationsanforderungen, die in dem Maß zu niedrigeren Kosten im Ausland ausgeübt werden können, in dem in den Entwicklungsländern die Bildungsniveaus steigen und die Kommunikationsinfrastrukturen besser werden.

Der Zugang zu neuen Stellen in Ländern, die Ziel von Offshoring sind, kann mit enormen Vorteilen verbunden sein. Parallel dazu kann es sein, dass insbesondere in den entwickelten Ländern Personen, die ihren Arbeitsplatz verlieren, Weiterbildung benötigen und neue Qualifikationen erwerben müssen, um sich für ein Umfeld mit verschärfter Konkurrenz zu rüsten. Um die Anpassung für Arbeitnehmer zu erleichtern, deren Lebensunterhalt durch

handelsbedingte Arbeitsplatzverlagerungen bedroht sind, werden Programme benötigt, um Menschen zu helfen, neue Arbeit zu finden, ihre Qualifikationen zu verbessern und Zugang zu einem Grundeinkommen aufrechtzuerhalten. Gleichmaßen kann Ausbildung die Fähigkeiten von Arbeitnehmern in den Entwicklungsländern verbessern, Zugang zu Arbeitsplätzen zu erhalten, die durch Offshoring entstehen.

Globale Wertschöpfungsketten

Viele wirtschaftliche Aktivitäten sind in globale Produktionsnetzwerke und globale Wertschöpfungsketten integriert, die sich über mehrere Länder und manchmal Kontinente erstrecken. Diese Integration reicht von der Lieferung von Rohstoffen und Unterkomponenten bis zu Marktzugang und Kundendienst. Die Produktion erfolgt folglich innerhalb komplexer und dynamischer wirtschaftlicher Netzwerke, die aus zwischen- und innerbetrieblichen Beziehungen und globalen Netzen bestehen. Dabei handelt es sich eher um Beziehungen zwischen vielen verschiedenen Teilnehmern als um Kommunikation von einem Akteur zum nächsten.⁴¹

Mit dem Übergang zu globalen Wertschöpfungsketten geht es bei der Produktion nicht länger um ein Unternehmen in einem

Viele wirtschaftliche Aktivitäten sind in globale Produktionsnetzwerke und globale Wertschöpfungsketten integriert

Das System
der globalen
Wertschöpfungsketten
erzeugt Gewinner
und Verlierer

Industriezweig, das eine bestimmte Aktivität an einen einzelnen anderen Ort im Ausland auslagert. Es geht um in fragmentierten und international verstreuten Produktionsprozessen organisierte Waren und Dienstleistungen, die durch multinationale Unternehmen koordiniert werden und branchenübergreifend sind. Die Produktion einer bestimmten Komponente oder die Erbringung einer bestimmten Dienstleistung erfolgt durch ein Netzwerk von Tochterunternehmen, Vertragspartnern und am Markt teilnehmenden Lieferanten, die häufig in Entwicklungsländern angesiedelt sind und von einer Zentrale geführt werden, die sich oft in einem entwickelten Land befindet. Es hat ein Übergang stattgefunden von der sektorbasierten Globalisierung zur Globalisierung von Produktionsstufen und -aufgaben.⁴² Die notwendige Koordinierung, um diese Produktionsform funktionsfähig zu machen, wurde durch die digitale Revolution und Fortschritte in der Informations- und Kommunikationstechnologie erleichtert.

Die Zahl der Beschäftigten in diesen globalen Wertschöpfungsketten ist hoch und steigend: In 40 Ländern mit Daten arbeitete 2013 schätzungsweise eine von fünf Personen in globalen Wertschöpfungsketten – oder 453 Millionen Menschen (gegenüber 296 Millionen im Jahr 1995) einschließlich 190 Millionen Frauen.⁴³

Die Integration der Entwicklungsländer in diese globalen Wertschöpfungsketten hat die Chancen auf Erwerbsarbeit verbessert und die Erwerbsbeteiligung von Frauen steigen lassen (viele Frauen finden Arbeit in der Bekleidungsindustrie). Investitionen kommen jungen Menschen zugute, die neue Kompetenzen erwerben können, die sie in ihrem gesamten Arbeitsleben nutzen können. Es werden jedoch Arbeitsplätze für Frauen aller Alters- und Qualifikationsstufen benötigt. Es wird befürchtet, dass viele Fabriken nur junge, gering qualifizierte Frauen beschäftigen und dass ältere Arbeitnehmerinnen oder Frauen mit höheren Qualifikationen weniger profitieren werden. Sorge wird auch über den Umfang des Arbeitnehmerschutzes geäußert.

Der Nutzen der Einbindung in globale Wertschöpfungsketten für Arbeitnehmer und Volkswirtschaften sind nicht vorherbestimmt. Die Integration in globale Ketten beeinflusst

Dimensionen der menschlichen Entwicklung in unterschiedlicher und häufig widersprüchlicher Weise. Eine solche Integration sagt nicht viel aus über die Qualität der Arbeit in global integrierten Fabriken und darüber, ob Arbeitnehmer ihre menschlichen Befähigungen erweitert haben oder nicht.

Außerdem erzeugt das System der globalen Wertschöpfungsketten Gewinner und Verlierer innerhalb von und zwischen Ländern und Industriezweigen. Der Umstand, dass globale Wertschöpfungsketten nicht an Standorte gebunden sind, kann die Arbeitsplatzsicherheit beeinträchtigen und Regierungen und Auftragnehmer unter Druck setzen, die Kosten zu minimieren. Dies wiederum wirkt sich negativ auf die Löhne und die Arbeitsbedingungen von Arbeitnehmern aus, insbesondere gering qualifizierte. Entwicklungsländer sind zudem mit dem Risiko konfrontiert, innerhalb von globalen Wertschöpfungsketten nur Standorte mit geringer Wertschöpfung zu bekommen, die die Arbeits- und Qualifizierungsmöglichkeiten sowie die Möglichkeiten, Technologie kennenzulernen, beschränken.

Der Übergang zu globalen Wertschöpfungsketten hat Arbeitnehmer in entwickelten Ländern und Entwicklungsländern gleichermaßen mit zwei neuen Komplexitäten konfrontiert. Es bestehen Fragen in Bezug darauf, wie viel Arbeitnehmer gewinnen, indem sie an Arbeit beteiligt sind, die zu globalen Wertschöpfungsketten beiträgt, im Gegensatz zur Arbeit, die außerhalb davon stattfindet. Es gibt einige Erkenntnisse dahingehend, dass die Arbeitsproduktivität in globalen Wertschöpfungsketten höher ist, dass jedoch die Arbeitnehmerlöhne innerhalb und außerhalb globaler Wertschöpfungsketten gleich hoch sind.⁴⁴ Dies wirft Fragen danach auf, wie die Produktivitätssteigerungen zwischen Arbeitnehmern und dem Kapital verteilt werden.

Sich in globalen Wertschöpfungsketten niederschlagender Marktdruck wird im Allgemeinen an die Arbeitnehmerseite weitergegeben – sei es, dass Löhne durch globalen Wettbewerb, stärkere Informalisierung und Auftragsunsicherheit aufgrund von Mehrfachsubunternehmerketten (und der damit verbundenen Gefahr jenseits von lokalen Märkten und nationalen Grenzen entstehender Preisvolatilität) nach unten getrieben werden oder

es in Rezessionen zu Entlassungen kommt. In einer durch Wettbewerb geprägten globalen Wirtschaft nutzen multinationale Unternehmen zunehmend eine entrechtete Erwerbsbevölkerung und arbeiten mit einer Mischung aus befristet eingestellten Beschäftigten, Leiharbeitern, unabhängigen Auftragnehmern, Projektarbeitnehmern und ausgelagerten Stellen, die Produktionsflexibilität bieten und ein Kostenmanagement ermöglichen.⁴⁵ Die Teilnahme an Wertschöpfungsketten bietet manchen sichere menschenwürdige Arbeitsplätze und ist für andere mit unsicherer Arbeit verbunden (sogar im selben Land und in derselben Branche). Leiharbeiter arbeiten häufig neben Festangestellten, wodurch eine Art von Arbeitnehmerdualismus entsteht.

Trotz der Schwierigkeiten kann auf der nationalen, regionalen und globalen Ebene koordiniertes politisches Augenmerk Menschen helfen, in einem durch globale Wertschöpfungsketten geprägten globalen Arbeitsumfeld zu gedeihen. Dazu wird jedoch mehr erforderlich sein als *Business-as-usual*-Konzepte oder kleine Politikschritte. Kapitel 6 bietet einige Beispiele der Arten von Maßnahmen, die Arbeitnehmern und Ländern helfen können, zu prosperieren, wenn die Arbeit flexibler und grenzüberschreitend wird.

Arbeit im digitalen Zeitalter

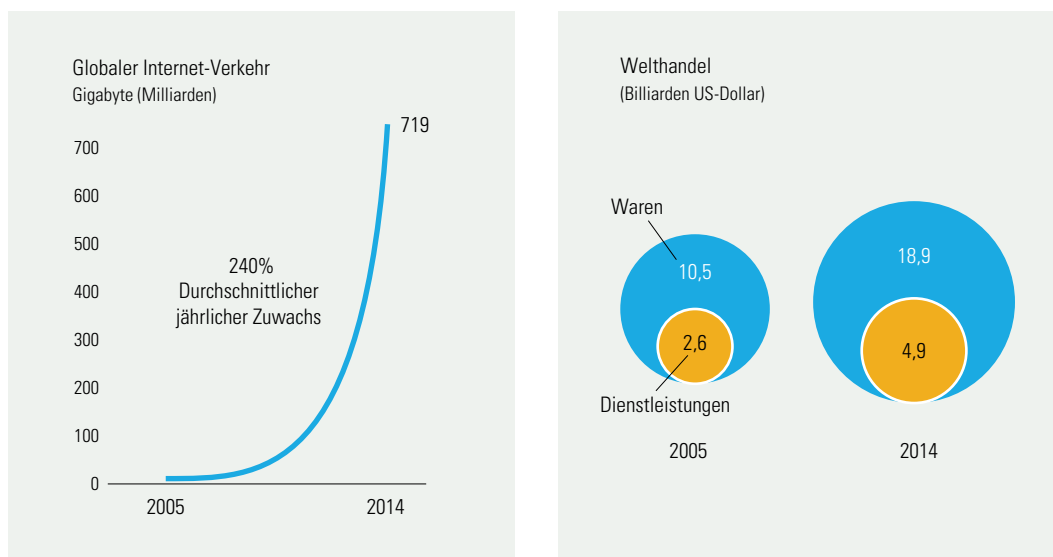
Aufgrund der Veränderungen, zu denen die digitale Revolution in der Arbeitswelt führt, und wegen der Art und Weise, in der sie die Globalisierung beschleunigt, verdient sie es, separat auf sie einzugehen. In den letzten Jahren hat die digitale Revolution die globale Produktion von Waren und Dienstleistungen und insbesondere den digitalen Handel beschleunigt (Grafik 3.4). 2014 erreichte der globale Warenhandel einen Umfang von 18,9 Milliarden US-Dollar und der Dienstleistungsverkehr einen Umfang von 4,9 Milliarden US-Dollar.⁴⁶

Der wissensintensive Anteil dominiert zunehmend kapital- und arbeitsintensive Flüsse und wächst stärker als diese. Heute machen wissensintensive Warenflüsse mehr als die Hälfte des globalen Warenhandels aus und die Anteile steigen: Wissensintensive Warenflüsse wachsen 1,3-mal so schnell wie arbeitsintensive Warenflüsse.⁴⁷ Infolgedessen haben auch die digitalen Komponenten zugenommen (Grafik 3.5). De facto sind viele Waren heute vollständig virtuell, wie der Markt für sogenannte Apps zeigt. Ein Großteil des Datenverkehrs erfolgt über das Internet, häufig über Smartphones. Heute gibt es mehr als sieben Milliarden Mobilfunkanschlüsse, 2,3 Milliarden

Die digitale Revolution hat die globale Produktion von Waren und Dienstleistungen und insbesondere den digitalen Handel beschleunigt

GRAFIK 3.4

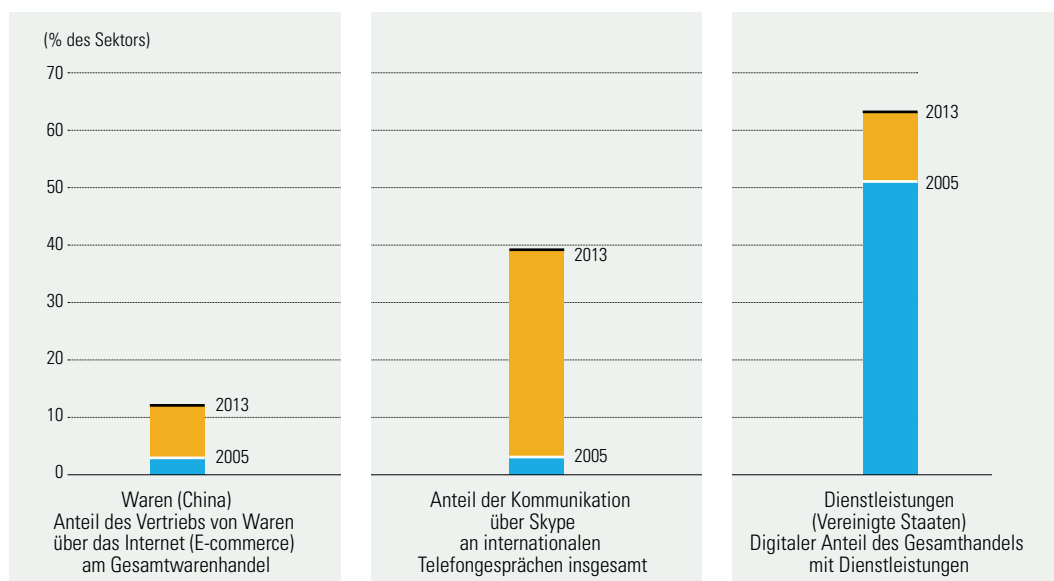
In den letzten Jahren hat die digitale Revolution die globale Produktion von Waren und Dienstleistungen und insbesondere den digitalen Handel beschleunigt



Quelle: Berechnungen des HDR-Büros auf der Grundlage von Daten aus UNCTAD (2015) und Cisco (2015).

GRAFIK 3.5

Die digitalen Komponenten von Waren- und Dienstleistungsflüssen haben zugenommen (Beispiele)



Hinweis: „Digitale Komponente“ bezieht sich Daten- und Kommunikationsflüsse. Beispielsweise wäre der grenzüberschreitende Datentransfer von Büchern bis zu Designdateien eine digitale Komponente von Flüssen.

Quelle: McKinsey Global Institute 2014.

Die digitale Revolution wird vielleicht mit Hochtechnologiebranchen in Verbindung gebracht, beeinflusst jedoch ein ganzes Spektrum informellerer Aktivitäten von der Landwirtschaft bis zum Straßenverkauf

Menschen benutzen Smartphones, und etwa 3,2 Milliarden Menschen sind an das Internet angeschlossen.⁴⁸

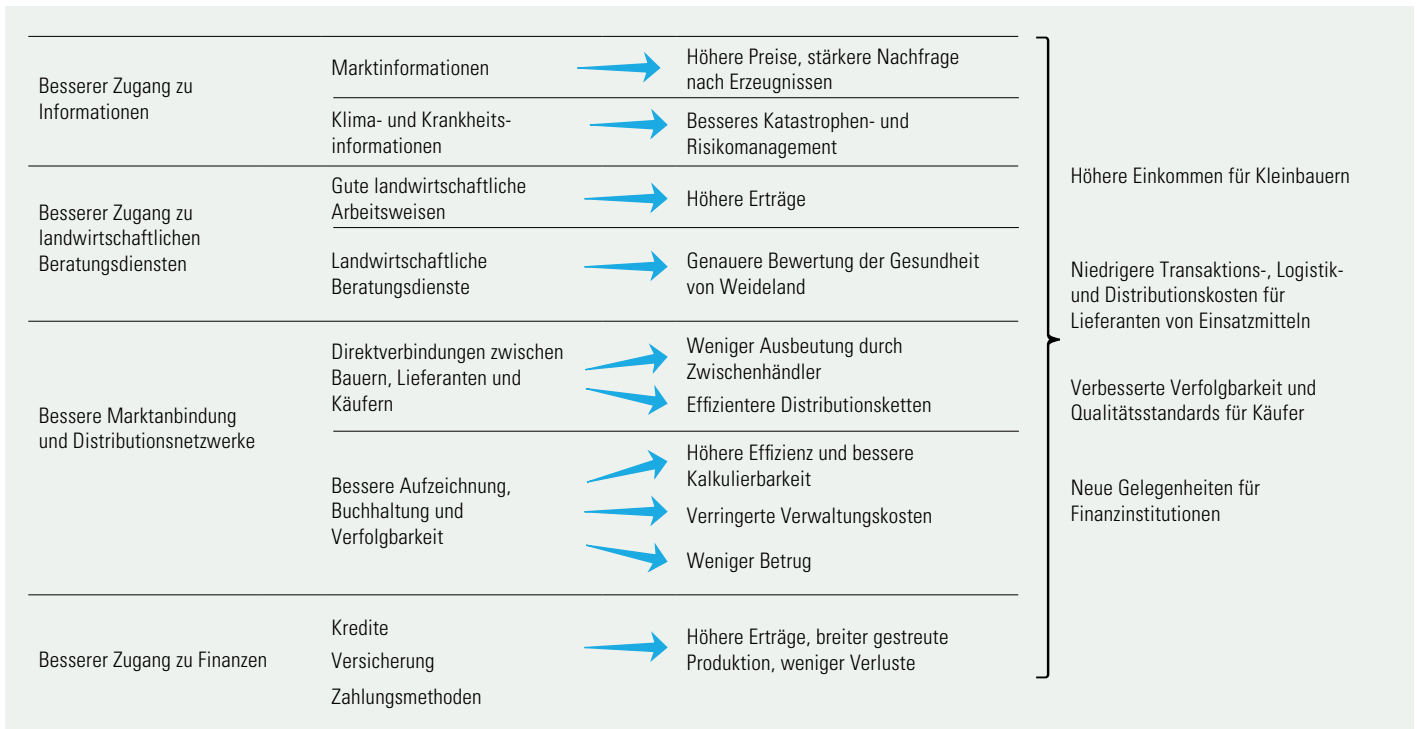
Die Verbreitung und die Durchdringung digitaler Technologien verändern überall die Arbeitswelt, aber die Effekte unterscheiden sich zwischen Ländern abhängig von deren sozialen Kontexten und Entwicklungskontexten. Manche technologischen Veränderungen haben Querschnittscharakter, beispielsweise die Informations- und Kommunikationstechnologien sowie die Verbreitung von Mobiltelefonen und anderen tragbaren elektronischen Geräten. Dennoch wird es in Ländern weiterhin unterschiedliche Produktions- und Beschäftigungsstrukturen und unterschiedliche Anwendungen von Digitaltechnologien geben, die vor allem Ausdruck der relativen wirtschaftlichen Gewichte von Landwirtschaft, Industrie und Dienstleistungen sowie der Ressourcen sind, die in die Entwicklung der Befähigungen der Menschen investiert werden. Arbeitsmärkte, das Verhältnis von Erwerbsarbeit zu unbezahlter Arbeit und die dominierenden Arten von Arbeitsplätzen unterscheiden sich von Land zu Land, sodass die Auswirkungen digitaler Technologien auf die Arbeit sich entsprechend unterscheiden werden.

Die digitale Revolution wird vielleicht mit Hochtechnologiebranchen in Verbindung gebracht, beeinflusst jedoch ein ganzes Spektrum informellerer Aktivitäten von der Landwirtschaft bis zum Straßenverkauf. Manche können unmittelbar mit Mobilfunkgeräten zusammenhängen. In Äthiopien informieren sich Bauern per Mobiltelefon über die Kaffeepreise.⁴⁹ In Saudi Arabien nutzen Bauern kabellose Technologien für die sorgfältige Verteilung von knappem Bewässerungswasser für den Weizenanbau.⁵⁰ In manchen Dörfern in Bangladesch nutzen Unternehmerinnen ihre Telefone, um für Nachbarinnen bezahlte Dienstleistungen zu erbringen. In allen Entwicklungsländern verkaufen viele Menschen Telefonkarten oder verkaufen und reparieren Mobiltelefone.

Mobiltelefone erleichtern heute viele Aspekte der Arbeit durch eine Kombination von Anrufen, SMS und mobilen Anwendungen. Grafik 3.6 zeigt einige Anwendungen von Mobiltelefonen in der Landwirtschaft. Es gibt jedoch auch Vorteile für viele andere Arten von Aktivitäten, formellen und informellen, bezahlten und unbezahlten, von Garküchen in Kairo über Straßenreiniger im Senegal bis zu Betreuungs- und Pflegekräften in London. Es ist wahrscheinlich, dass die auf Mobiltelefonen

GRAFIK 3.6

Nutzungsmöglichkeiten mobiler Anwendungen in der Landwirtschaft und für die ländliche Entwicklung



Quelle: Qiang et al. 2011.

basierende wirtschaftliche Aktivität weiter rasch expandiert. Prognosen zufolge wird die Zahl der Mobilfunkanzahlanschlüsse in Afrika südlich der Sahara zwischen 2013 und 2020 von 311 Millionen auf 504 Millionen steigen (Grafik 3.7).⁵¹

Mobiltelefone und mobile Internetdienste bieten Arbeitnehmern und Volkswirtschaften viele neue Möglichkeiten und Vorteile:

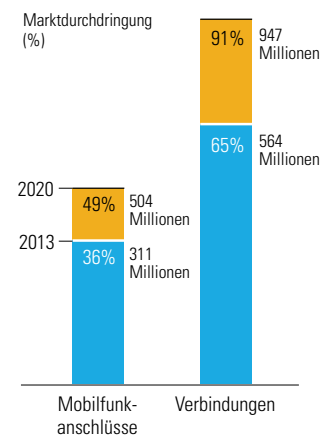
- **Zugang zu dynamischen Preisinformationen.** In Indien steigerten Bauern und Fischer, die per Mobiltelefon die Witterungsverhältnisse verfolgen und Großhandelspreise vergleichen, ihre Gewinne um acht Prozent, und besserer Zugang zu Informationen resultierte in einem Rückgang der Verbraucherpreise um vier Prozent.⁵² In ähnlicher Weise verringerte in Niger die Nutzung von Mobiltelefonen die Unterschiede der Getreidepreise zwischen Märkten innerhalb des Landes um zehn Prozent.⁵³ Mobiltelefone verbessern das Leben von Arbeitnehmern durch Informationen.
- **Produktivitätssteigerungen.** In so unterschiedlichen Ländern wie Malaysia, Mexiko

und Marokko erzielten Klein- und mittlere Unternehmen mit Internetzugang durch die Verringerung von Transaktionskosten und den Abbau von Hindernissen für den Marktzugang eine Produktivitätssteigerung um durchschnittlich elf Prozent.⁵⁴

- **Schaffung von Arbeitsplätzen.** Das Internet und Mobilfunktechnologien schaffen neue direkte Arbeitsplätze durch die Nachfrage nach Arbeitskräften vonseiten neuer technologiebasierter Unternehmen und indirekt durch die Nachfrage aus dem weiteren Ökosystem von Unternehmen, das geschaffen wurde, um technologiebasierte Unternehmen zu unterstützen. Die indirekt entstehenden Arbeitsplätze fallen bei Unternehmen in den Bereichen Netzwerkinstallation, Wartung und qualifikationsbasierte Dienstleistungen wie Werbung und Buchhaltung an.
- **Lieferkettenmanagement.** Kleinunternehmen können Bestände und Lieferungen verfolgen und die Effizienz steigern. Dies kann für alles Mögliche von der Verringerung von Nahrungsmittelabfällen bis zur Verbesserung des

GRAFIK 3.7

Prognosen zufolge wird die Zahl der Mobilfunkanschlüsse und -verbindungen in Afrika südlich der Sahara zwischen 2013 und 2020 beträchtlich steigen



Quelle: GSMA 2014.

Zugangs zu Arbeitsplätzen in globalen Wertschöpfungsketten hilfreich sein.

- *Bessere Dienstleistungen.* Mobiltelefone vergrößern die Reichweite von landwirtschaftlichen Beratungsdiensten. In Indien, Kenia und Uganda können sich Bauern telefonisch oder per Textnachricht an Dienste wenden und um fachliche Beratung bitten.⁵⁵ Eine in Kenia entwickelte Anwendung ist iCow: Sie hilft Viehbauern das Zuchtpotenzial zu maximieren, indem sie ihnen ermöglicht, die Fertilitätszyklen ihrer Tiere zu verfolgen.
- *Arbeitsmarktdienstleistungen.* Mobilfunkdienste können Arbeitssuchende mit freien Stellen in Kontakt bringen. In Südafrika führte die Erweiterung der Mobilfunkabdeckung zu einem Anstieg der Beschäftigung um 15 Prozent, vor allem für Frauen.⁵⁶ Viele Stellenvermittlungsunternehmen ermöglichen Arbeitssuchenden den Zugriff auf Echtzeitinformationen über freie Stellen, und helfen Arbeitgebern, Personalbeschaffungssysteme auf Stellen auf Einstiegsniveau und mit geringen Qualifikationsanforderungen auszuweiten.⁵⁷ Sprachmitteilungen sind besonders nützlich bei der Anwerbung von Arbeitssuchenden mit Lese- und Schreibschwierigkeiten.
- *Bankgeschäfte über mobile Endgeräte.* Über Mobiltelefone lassen sich Geldbeträge überweisen und Zahlungen durchführen. Auf diese Weise können Arbeitnehmerinnen in der Bekleidungsindustrie oder Obstverkäuferinnen, die in städtischen Gebieten arbeiten, rasch Transaktionen vornehmen und Geld an ihre Haushalte im ländlichen Raum senden. Manche der fortschrittlichsten Dienstleistungen für Bankgeschäfte über mobile Endgeräte wurden in Südasien entwickelt, wie bKash in Bangladesch, und in Afrika südlich der Sahara, wie M-Pesa in Kenia.
- *Zugang zu Finanzen.* Kleinunternehmen können Online-Dienste nutzen, um Zugang zu Kapital von interessierten Parteien auf der ganzen Welt zu erhalten. Ein System von CARE International ermöglicht potenziellen Investoren, die Profile und Ideen zur Gründung von Kleinunternehmen von Menschen in zehn Ländern einzusehen, unter anderem in Bosnien und Herzegowina. Die möglichen Investitionsbeträge beginnen schon bei 25 US-Dollar.⁵⁸

Die aufgeführten Beispiele gehören zu den unzähligen Vorteilen, die für Arbeitnehmer und Volkswirtschaften mit dem Zugang zum Internet und zu Mobilfunk verbunden sein können. Der Zugang ermöglicht Menschen, ihre Kreativität und ihren Erfindungsreichtum durch Arbeit zu Gunsten von Zwecken auszuschöpfen, die die Produktivität und die menschliche Entwicklung fördern. Viel mehr ist möglich, insbesondere wenn Anstrengungen unternommen werden, um chancengleichen Zugang zum Internet und zu Mobiltelefonen sicherzustellen, insbesondere für Frauen und Menschen in ländlichen Gebieten. Schätzungen in einer Studie zufolge könnte die Angleichung des Internetzugangs in Entwicklungsländern an denjenigen in den entwickelten Ländern zu einer Steigerung des BIP um 2,2 Billionen US-Dollar und zur Schaffung von mehr als 140 Millionen neuer Arbeitsplätze führen, 44 Millionen davon in Afrika und 65 Millionen in Indien. Langfristig könnte die Produktivität in den Entwicklungsländern um 25 Prozent gesteigert werden.⁵⁹

Neue Dimensionen der Arbeit

Indem die digitale Revolution die Produktion der Wirtschaft und die Beschäftigung verändert, kann sie potenziell Millionen Menschen mit neuen Arbeitsweisen und neuen Arbeitsplätzen besser stellen. Die Aktivitäten gehen jedoch auch über Beschäftigung und Arbeitsplätze im traditionellen Sinn hinaus, und das Wesen der Arbeit als eine individuelle marktbezogene Aktivität dürfte sich ändern. Die künstliche Intelligenz wird fast unweigerlich die üblichen Geschäftsabläufe verändern. Und in manchen Fällen werden neue Formen der Zusammenarbeit, des Teilens und der Innovation Arbeit zu einer sozialeren Erfahrung machen.

Neue Produzenten

Ein charakteristisches Merkmal der digitalen Wirtschaft ist die Aussicht auf Grenzkosten von Null: Einmal erzeugtes digitales Wissen in Daten und Anwendungen kann fast ohne zusätzliche Kosten endlos reproduziert werden. Die kostengünstige oder kostenlose Reproduktion erweitert den Zugang zu den Früchten von

Indem die digitale Revolution die Produktion der Wirtschaft und die Beschäftigung verändert, kann sie potenziell Millionen Menschen mit neuen Arbeitsweisen und neuen Arbeitsplätzen besser stellen

Arbeit, schafft aber vielleicht nur wenige zusätzliche Arbeitsplätze. Twitter hatte im März 2015 302 Millionen monatlich aktive Nutzer, die mittels 500 Millionen Tweets pro Tag Informationen und Neuigkeiten schufen oder übermittelten,⁶⁰ aber nur 3.900 Beschäftigte, die Hälfte davon Techniker.⁶¹

Ein zweites wichtiges Merkmal der digitalen Wirtschaft mit Einfluss auf die Frage, ob Arbeit zu Arbeitsplätzen und Beschäftigung führt, ist, dass ein Teil der konsumierten Waren und Dienstleistungen von den Konsumenten selbst produziert werden: Sie sind zu „Prosumenten“ geworden. Das sich am unmittelbarsten aufdrängende Beispiel ist wahrscheinlich Wikipedia mit mehr als 73.000 aktiven freiwilligen Autoren.⁶² Die kostenlose Online-Enzyklopädie konkurriert unmittelbar mit gebührenpflichtigen Informationsdiensten wie der Encyclopædia Britannica, die 2012 nach 244 Jahren die Veröffentlichung der Print-Ausgabe einstellte.⁶³

Ähnliche Veränderungen der Arbeit finden in der physischen Welt statt. Neue Technologien, von denen einige weiter oben in diesem Kapitel erwähnt wurden, ermöglichen radikal neue und im Allgemeinen stärker dezentralisierte Formen von Produktion und Konsum. Ein Beispiel ist Energie. Haushalte konnten schon lange mit Hilfe von Windrädern ihre eigene Elektrizität erzeugen. Weil es mittlerweile jedoch intelligente Netze gibt, können sie jetzt vielleicht ihren Energieüberschuss an das Netz verkaufen und eine finanzielle Rendite von zuvor unbezahlter Arbeit erzielen.

Personalisierte Dienstleistungen und Waren

Die Technologie hat auch die Märkte insofern verändert, als heute viele persönliche Dienstleistungen online verfügbar sind. Kunden können heute das Internet nutzen, um Lebensmittel zu kaufen, Bestellungen bei Restaurants aufzugeben, Hotel- und Flugbuchungen vorzunehmen oder Hilfe für die Haushaltsführung oder die Kinderbetreuung zu suchen. Online-Dienstleistungen haben einen geringeren Verpflichtungsgrad als die Vollzeitanspruchnahme von Dienstleistungsanbietern und ermöglichen Kunden, Dienstleistungen nur gelegentlich in Anspruch zu nehmen. Das

Online-System kann auch temporäre Arbeitsmöglichkeiten für Personen bieten, die einen Nebenverdienst anstreben, oder für Frauen, die flexible Arbeitszeiten möchten. Online-Unternehmen für Botengänge ermöglichen Menschen, Anbieter dafür zu bezahlen, Aufgaben wie Einkaufen oder Anstellen für Theaterkarten für sie zu erledigen. Online-Übersetzungsdienste bieten Kunden die Möglichkeit, für jeweils einzelne Schriftstücke einen Übersetzer zu verpflichten, von denen manche Studenten sind, die flexible Arbeit suchen.

Die digitale Revolution hat auch die kreative Arbeit revolutioniert und Kleinproduzenten und Künstlern neue Möglichkeiten eröffnet. Über Portale wie eBay und Etsy können Künstler Käufer finden, die nach speziellen oder Nischenprodukten suchen. Autoren und Künstler können selbst publizieren und ihre Werke als E-Bücher, Musik-Downloads oder Videoclips weltweit anbieten. Und Smartphones haben einen neuen Massenmarkt für kleine Software-Entwicklungsunternehmen entstehen lassen, die spezielle Bedürfnisse befriedigen. Online-Läden verkaufen individuelle Apps, mit denen Kunden alles Mögliche von der Überwachung ihrer Gesundheit über Sprachenlernen bis zu Spielen anstellen können. Die resultierende Apps-Branche hat sich mit rasanter Geschwindigkeit entwickelt. Einer Studie zufolge bot die Apps-Branche 2013 allein in den Vereinigten Staaten 750.000 Menschen Arbeit in irgendeiner Form.⁶⁴

Neue Unternehmensdienstleistungen

Mit dem Einzug des Internet in Haushalte ist es für Personen möglich geworden, auf Geschäftsprozesse ausgerichtete Dienstleistungen von Zuhause anzubieten. Dies betrifft häufig spezialisierte Schreibtisch Tätigkeiten wie Computerprogrammierung, Texterstellung und Rechtsangelegenheiten ohne Kundenkontakt. Diese Aufgaben, die im Allgemeinen von Unternehmen in den entwickelten Ländern in Auftrag gegeben werden, werden von Menschen in Entwicklungsländern wie Bangladesch, Indien und den Philippinen erledigt.

Ein großer Teil dieser Aufträge wird von Unternehmen vermittelt, die Selbstständige mit Klein- und Mittelunternehmen koordinieren, die Unternehmensdienstleistungen benötigen.

Die digitale Revolution hat auch die kreative Arbeit revolutioniert und Kleinproduzenten und Künstlern neue Möglichkeiten eröffnet

KASTEN 3.4

Schwierigkeiten für Gründer in den arabischen Staaten

Eine 2013 durchgeführte Untersuchung der Schwierigkeiten, mit denen Gründer in den arabischen Staaten konfrontiert sind, für die mehr als 700 Unternehmer befragt wurden, die Hälfte davon in Technologiebranchen (einschließlich Softwareentwicklung und -dienstleistungen, E-Handel und Online-Dienstleistungen, Spiele sowie Telekommunikations- und Mobilfunkdienstleistungen), ergab zahlreiche Resultate.

Die meisten Unternehmer waren männlich. Sie gründeten ihre Unternehmen mit Ende 20 oder Anfang 30, hatten einen Hochschulabschluss, im Ausland studiert oder gearbeitet und waren für die Gründung eine Partnerschaft eingegangen. Das Durchschnittsalter der befragten Unternehmer betrug 32,5 Jahre, und die meisten Unternehmen waren weniger als fünf Jahre alt. Mehr als 75 Prozent der Unternehmen waren von Männern gegründet worden; nur 23 Prozent der Auskunftspersonen waren Unternehmerinnen. Fast alle befragten Unternehmer hatten mindestens einen Bachelor-Abschluss. 70 Prozent planten, in den nächsten 12 oder 24 Monaten neue Zweigstellen zu eröffnen, entweder in anderen Ländern oder in Ländern, in denen

sie bereits tätig waren. Viele hofften, in die Vereinigten Arabischen Emirate und Saudi-Arabien expandieren zu können (39 Prozent beziehungsweise 38 Prozent). Für die Finanzierung hatten fast alle Unternehmer ihre persönlichen Ersparnisse eingesetzt oder Unterstützung von Familienmitgliedern oder Freunden erhalten. 24 Prozent hatten zudem finanzielle Unterstützung durch einen vermögenden Privatinvestor erhalten. Ein beträchtlicher Anteil teilte mit, keine Unterstützung von Handelsbanken erhalten zu haben.

Ein Viertel der Unternehmer gab an, dass es schwierig sei, Investitionen zu erhalten. Ein größerer Kapitalpool mit unterschiedlichen Arten und Quellen von Mitteln könnte den Zugang zu Finanzen verbessern. Viele Unternehmen empfanden es als schwierig, Partner für die Expansion im Ausland zu finden, und beklagten die allgemeinen Kosten und rechtlichen Hindernisse. In allen neu gegründeten Unternehmen waren Frauen gering vertreten. Dieses Inklusionsdefizit lässt darauf schließen, dass die Förderung von Vielfalt im Bildungswesen und in Bezug auf das Geschlecht zu mehr Innovation beitragen könnte.

Quelle: Wyne 2014.

Koordinierungsunternehmen streichen eine Kommission von dem Selbstständigen ein, erheben aber häufig keine Gebühr von denjenigen, die die Aufträge anbieten. Der überwiegende Teil dieser Arbeit wurde in städtischen Gebieten geleistet. Man bemüht sich heute jedoch, durch „Wirkungseinkauf“ – eine Form sozial verantwortlicher Auslagerung mit dem Ziel, Arbeit für benachteiligte Gruppen zu schaffen – dies auf stärker von Deprivation betroffene Gebiete auszuweiten.⁶⁵ Auf diese Weise könnte potenziell mehr Beschäftigung im ländlichen Raum geschaffen werden.

Die Sharing Economy

Ein weiterer neu aufkommender Trend mit dem Potenzial, die Arbeit zu verändern, ist die so genannte *Sharing Economy*. Es ist jetzt möglich, Angebot und Nachfrage zwischen einzelnen Anbietern und Kunden aufeinander abzustimmen. Alternativen zu Taxis ermöglichen es Autobesitzern, ihr eigenes Fahrzeug zu nutzen, um Fahrdienste anzubieten. Auf

diese Weise verwischt die Unterscheidung zwischen Berufskraftfahrern und Personen, die einen freien Platz in ihrem Privat-Kfz haben. Technologie ermöglicht auch herkömmlichen Taxifahrern, effizienter zu arbeiten: In mehreren Ländern Südostasiens können sie über Online-Dienste wie Uber und GrabTaxi Kunden finden. Das gleiche Prinzip nutzen Autotaxifahrer in Indien über mGaadi. Andere Unternehmen ermöglichen Menschen, Räumlichkeiten in ihrer Privatwohnung zu vermieten (beispielsweise Airbnb).

Solche Dienstleistungsvermittler ermöglichen Menschen, ihre Vermögenswerte wie Kraftfahrzeuge und Wohnungen besser zu nutzen. Sie können jedoch auch traditionellere Arbeitsplätze vernichten, wenn sie mit konventionellen Hotels und Transportdiensten konkurrieren. Betroffen sind dann Arbeitnehmer wie Taxifahrer und Hotelpersonal, die im Allgemeinen gering qualifiziert sind und schlecht bezahlt werden. Es entstehen auch neue Herausforderungen für die Regulierung von Dienstleistungen zur Ge-

Ein weiterer neu aufkommender Trend mit dem Potenzial, die Arbeit zu verändern, ist die so genannte Sharing Economy

währleistungseinheitlicher Qualität und zum Verbraucherschutz. In manchen Beziehungen ist die Professionalisierung von Arbeit wieder rückläufig.

Existenzgründungen

Technologie hat es leichter gemacht, ein Unternehmen zu gründen – eine attraktive Option für junge Menschen, die in manchen Fällen eine recht prestigeträchtige Anstellung verlassen, um genau das zu tun. Wenn Personen bei ihrer Arbeit eine gute Idee ermittelt haben und sie eigenständig verfolgen wollen, haben sie mehr Instrumente zur Verfügung, um ihre unternehmerischen Anstrengungen zu unterstützen. Einer neueren Schätzung zufolge gibt es in Ländern mit 73 Prozent der Weltbevölkerung heute 455 Millionen Unternehmer, ein Anstieg gegenüber 400 Millionen im Jahr 2011.⁶⁶

Diese (oft jungen) Personen betrachten Unternehmertum als eine tragfähige Alternative zu einem herkömmlichen Arbeitsplatz und als ein Mittel, um ihren Traum zu verwirklichen. Existenzgründungen etablieren sich in sowohl entwickelten Ländern als auch Entwicklungsländern. In Asien werden sie rasch populär. Junge Menschen erkennen darin viele Chancen, unterstützt durch Finanztechnologie und *Big Data*.⁶⁷ Existenzgründungen sind jedoch auch mit Schwierigkeiten verbunden. Zugang zu Kapital ist eine, tragfähige Ideen eine andere. In den Entwicklungsländern stellen schwächere rechtliche Institutionen ein Problem dar. Und die langfristige Rentabilität ist ihre größte Herausforderung (Kasten 3.4).

Crowd-Arbeit

Zusätzlich dazu, als Einzelauftragnehmer online zu arbeiten, finden Erwerbstätige auch über zwanglosere Kanäle Arbeit als so genannte Crowdworker. Diese Arbeit umfasst im Allgemeinen „Aufgaben, die mit menschlicher Intelligenz erledigt werden müssen“ (*Human Intelligence Tasks – HITs*), und die Bezahlung und die Arbeitsbedingungen sind suboptimal. Zu den großen Anbietern auf dem Markt zählen Clickworker, Cloud Work, Casting Words und Mechanical Turk von Amazon. Mechanical Turk von Amazon ist der größte Markt mit

einem globalen Pool von einer halben Millionen Arbeitskräften.⁶⁸ Im Juli 2015 standen für Arbeitnehmer mehr als 325.000 HITs bereit.⁶⁹

Dienstleistungskunden können die Zahlung verweigern, wenn sie mit der von Mechanical Turk geleisteten Arbeit unzufrieden sind. Sie können auch eine schlechte Bewertung abgeben: Ein so genannter *Turker* (ein Auftragnehmer von Mechanical Turk), der mehrere schlechte Bewertungen erhält, erhält keine ähnlichen Aufträge mehr. Es werden Anstrengungen unternommen, die Qualität der Arbeit und die Qualität der Dienstleistungen zu verbessern, sodass sie einander verstärken (Kasten 3.5).

Die Wissenswirtschaft

In den letzten Jahren ist Wissen zu einem zentralen Produktionsfaktor geworden. Selbst in der verarbeitenden Industrie leitet sich der Wert von Fertigwaren zunehmend vom darin

KASTEN 3.5

Initiativen zur Verbesserung von Crowd-Arbeit

CloudFactory arbeitet mit etwa 3.000 Crowdworkern in Kenia und Nepal zusammen. Das Unternehmen möchte seine Dienstleistungen verbessern, indem es seine Auftragnehmer gut behandelt. Statt einen offenen Markt zu bieten, sucht es seine Auftragnehmer sorgfältig aus, schult sie und beaufsichtigt sie. Auftragnehmer von CloudFactory brauchen nicht viel Zeit für die Arbeitssuche aufzuwenden und verdienen im Allgemeinen zwischen einem US-Dollar und drei US-Dollar pro Stunde, was für Crowd-Arbeit recht hoch ist.

MobileWorks, ein Unternehmen mit ähnlichen Prinzipien, nahm seine Plattform mit der Bezeichnung LeadGenius 2010 in Betrieb und hat jetzt mehrere hundert Vollzeitauftragnehmer in 50 Ländern. Das Unternehmen sucht seine Auftragnehmer aus benachteiligten und marginalisierten Gruppen wie ehemaligen Soldaten und Flüchtlingen aus. Im Gegensatz zu den meisten Crowd-Arbeit-Unternehmen zahlt es Stundenlöhne. Damit entfällt der Anreiz, Aufträge überhastet und oberflächlich zu erledigen, was hohe Qualität sicherstellen soll. Crowdworker von MobileWorks können damit rechnen, bis zu 40 Stunden pro Woche arbeiten zu können. Die Bezahlung ist fast immer höher als der nationale Mindestlohn.

Quelle: Pooler 2014.

In den letzten Jahren ist Wissen zu einem zentralen Produktionsfaktor geworden

enthaltenen Wissen ab. Beispielsweise beruht der Preis eines Smartphones aus dem obersten Segment weniger auf den Komponenten- und Montagekosten, sondern eher auf dem hohen Aufschlag für anspruchsvolles Design und hochwertige Technik.⁷⁰ 2012 entfiel auf Forschung und Entwicklung in Verbindung mit qualifizierter Arbeit ein großer Teil des Werts von fast der Hälfte des Gesamthandels mit wissensintensiven Waren, Dienstleistungen und Finanzprodukten — im Wert von fast 13 Milliarden US-Dollar.⁷¹ Und dieser Anteil steigt stetig, während der Anteil von Produkten und Dienstleistungen, die statt wissensintensiv arbeits-, kapital- oder ressourcenintensiv sind, rückläufig ist. Eine Ursache hierfür sind die Lohnunterschiede in den Ländern, die an globalen Wertschöpfungsketten teilnehmen, und die Verteilung der Aufgaben in der globalen Wertschöpfungskette zwischen Ländern mit hohen und niedrigen Löhnen.

Es gibt immer noch agrarisch ausgerichtete Volkswirtschaften, aber ihre Zahl geht zurück. Und Industrieaktivitäten bestehen fort, wenngleich sie durch computerisierte Technologien und Arbeitsplätze verändert und ersetzt werden. Die Realität ist, dass das Wachstum von Wissensgesellschaften und Innovationen bei Geschäftsmodellen das Arbeitsumfeld und die Qualifikationsanforderungen vieler Arbeitsplätze grundlegend verändern. Arbeitsumfelder sind technologieintensiv, und auf der Grundlage der Produktion, Analyse, Verteilung und Nutzung von Informationen sind vollständig neue Berufe entstanden.⁷²

Die Herausforderung des Missverhältnisses zwischen Qualifikationsangebot und Qualifikationsbedarf in der Wissenswirtschaft beruht auf der Geschwindigkeit technologischer Innovation und dem raschen Wachstum der Nachfrage nach neueren und höheren Qualifikationen, die sich nicht decken lässt. Bei einer Befragung von Unternehmen in acht europäischen Ländern gaben 27 Prozent der potenziellen Arbeitgeber an, dass sie Stellen nicht besetzen konnten, weil die Bewerber nicht die notwendigen Qualifikationen besaßen.⁷³ Etwa 45 Prozent der Arbeitgeber in Griechenland und 47 Prozent in Italien berichteten auch, dass fehlende Einstiegsqualifikationen für ihre Unternehmen ein Hindernis darstellten.⁷⁴

Heute erfordern die Arbeitsplätze, die in den entwickelten Ländern entstehen, komplexe Interaktionskompetenzen, die fundiertes Wissen, Urteilsfähigkeit und Erfahrung voraussetzen – mehr als routinemäßige Transaktions- oder Produktionsfertigkeiten. Beispielsweise dürften in der Europäischen Union zwischen 2010 und 2020 16 Millionen Arbeitsplätze für hoch qualifizierte Arbeitnehmer geschaffen werden, während sich die Zahl der Arbeitsplätze für Personen mit geringen oder keinen formellen Qualifikationen um etwa zwölf Millionen verringern dürfte.⁷⁵ Viele der neu entstehenden Arbeitsplätze werden in Bereichen mit nicht handelbaren Dienstleistungen wie Gesundheitsversorgung, Bildung und öffentliche Dienste geschaffen, die die menschliche Entwicklung grundsätzlich verbessern.

In den Entwicklungsländern steigert der Übergang zu Dienstleistungen und verarbeitender Industrie mit höherer Wertschöpfung die Nachfrage nach Arbeitskräften mit mindestens Sekundarstufenbildung und einem gewissen Umfang an Berufsausbildung sowie nach hochqualifizierten Fachkräften und Technikern.⁷⁶ In einem extrem dynamischen globalen Markt, in dem sich Produkte und Prozesse rasch verändern, sind der Erwerb von Grundkompetenzen (Lesen, Schreiben und Rechnen) sowie rasche und effiziente Weiterbildung von entscheidender Bedeutung. Über Kernbefähigungen zu verfügen, fördert den Erfolg in vielen Lebensbereichen. Für die Entwicklung weiterer Befähigungen ist die dynamische Interaktion kognitiver und nicht kognitiver Kompetenzen (wie Gewissenhaftigkeit, Selbstkontrolle, Motivation und Scharfsinn) ausschlaggebend. Interventionen im frühen Kindesalter haben die größten Auswirkungen auf die Förderung dieser grundlegenden Kompetenzen und spiegeln die von Eltern und Kindern getätigten Investitionen in Humankapital wider.⁷⁷ Die Umfeldler benachteiligter Kinder im frühen Lebensalter zu bereichern, kann die Entwicklungsergebnisse von Kindern verbessern und einen positiven Einfluss auf kognitive und nicht kognitive Kompetenzen haben. Immer wichtiger sind die Qualität von Bildung, die Fähigkeit zu lernen und Probleme zu lösen, sowie Online-Kompetenzen.⁷⁸ Die meisten Entwicklungsländer haben die allgemeine Grundschulbildung fast

Immer wichtiger sind die Qualität von Bildung, die Fähigkeit zu lernen und Probleme zu lösen, sowie Online-Kompetenzen

vollständig verwirklicht, aber Sekundarstufenbildung und Bildung hoher Qualität sind unentbehrliche Grundlagen für eine beschäftigungsfähige Erwerbsbevölkerung für die Zukunft.

Die Wissensintensität von Arbeit ermöglicht Unternehmen, in manchen Bereichen Personal abzubauen. Unternehmen können jetzt die Zahl der Arbeitnehmer verringern, die sowohl manuelle als auch kognitive routinemäßige Aufgaben erledigen, die relativ einfach zu programmieren und zu automatisieren sind. Ein Arbeiter, der Metallbleche schweißt, kann häufig durch einen Roboter ersetzt werden, der die Aufgabe schneller, kostengünstiger und präziser erledigt. In ähnlicher Weise kann ein Buchhalter, der kognitive Aufgaben wie die Durchführung von Berechnungen erledigt, im Allgemeinen durch ein Computerprogramm ersetzt werden.

In der Vergangenheit gingen viele erfolgreiche Volkswirtschaften von margenschwachen arbeitsintensiven Waren zu Elektronikmontage und dann zu anspruchsvollerer Industriegüterproduktion, Design und Management über. Wie weiter oben beschrieben wurde, droht Ländern, die spät in den Entwicklungsprozess einsteigen, eine Situation, die als „vorzeitige Deindustrialisierung“ beschrieben wurde, oder sogar die „Nichtindustrialisierung“. ⁷⁹ Sie können nicht länger darauf hoffen, dass das verarbeitende Gewerbe ihre arbeitslosen Millionen absorbieren wird, weil ein Großteil dieser Arbeit jetzt automatisiert werden kann.

Flexibles Arbeiten

Die digitale Revolution gestattet flexiblere Formen der Arbeit, die es Menschen ermöglichen, die Sicherung der Existenzgrundlagen und die Arbeit an ihr Leben anzupassen. Viele Menschen, die ihre Aufgaben mit Hilfe von Computern erledigen, können theoretisch überall arbeiten, in Cafés, Zügen und insbesondere zu Hause. Manche Arbeitgeber zahlen für ein häusliches Arbeitszimmer. Arbeitnehmer können sogar ihre eigenen Laptopcomputer nutzen, um sich mit ihren Bürosystemen zu verbinden, auf E-Mails und Dateien zuzugreifen und mittels Telekonferenzen mit Kollegen zu kommunizieren. 2014 verbrachten 14 Prozent der Arbeitnehmer im Vereinigten

Königreich mindestens die Hälfte ihrer Arbeitszeit zu Hause. ⁸⁰ In ähnlicher Weise hatten 2012 in den Vereinigten Staaten 64 Millionen Menschen eine Stelle inne, die damit vereinbar war, mindestens 50 Prozent der Zeit zu Hause zu arbeiten. ⁸¹

Flexibilität am Arbeitsplatz soll Arbeitnehmer produktiver machen und die Wahrscheinlichkeit des Arbeitsplatzwechsels senken (laut Forschungsarbeiten zu Maßnahmen für eine flexible Vereinbarkeit von Arbeitsleben und Privatleben). ⁸² Neuere Untersuchungen von Telekommunikationsunternehmen haben gezeigt, dass sich flexible Arbeitszeiten und Telearbeit positiv auf die Leistung auswirkten. Faktoren hierfür waren die Weitergabe von Wissen, bereichsübergreifende Zusammenarbeit und organisationsübergreifende Einbindung. ⁸³

Flexibilität am Arbeitsplatz können normalerweise jedoch nur formelle Beschäftigungsverhältnisse bieten. Arbeitnehmer, die temporärer kurzfristiger Arbeit nachgehen, die häufig nach geleisteten Arbeitsstunden bezahlt wird, können sich nur um Familien- und andere Angelegenheiten kümmern, indem sie unmittelbar Einkommen verlieren (eine Ausnahme sind Selbstständige mit höheren Qualifikationen und höherem Verdienst). Für die Arbeitnehmer in den Entwicklungsländern, von denen viele arm oder nahezu arm sind, ist jegliche Form von Flexibilität kaum erschwinglich.

Dezentralisierte Arbeitsplätze und Telearbeit haben Vor- und Nachteile. Solche Organisationsformen von Arbeit ermöglichen es, Pendelzeit einzusparen, und bieten flexible Arbeitszeiten und mehr Freiheit. Sie verringern jedoch die Möglichkeiten für Teamarbeit und soziale Interaktion und erschweren es Arbeitgebern, Arbeitnehmer zu koordinieren.

Diese neuen Arbeitsweisen verändern auch die Büros. In einem traditionellen Arbeitsraum sind die zugewiesenen Schreibtische möglicherweise die Hälfte der Zeit unbesetzt. Eine populäre Alternative ist das sogenannte *Hot Desking*, bei dem sich beispielsweise zehn Mitarbeiter sieben Schreibtische teilen, sodass Platz für andere Aktivitäten frei wird. Wenn Wissensarbeiter an ihren Arbeitsplatz kommen, geschieht dies im Allgemeinen, um sich auszutauschen, Probleme zu lösen und Ideen hervorzubringen – Aktivitäten, die am besten in Räumlichkeiten gelingen, die behaglicher

Die digitale Revolution gestattet flexiblere Formen der Arbeit, die es Menschen ermöglichen, die Sicherung der Existenzgrundlagen und die Arbeit an ihr Leben anzupassen

sind: weitläufige Cafés, mit bequemen Sitzen und ruhigen Ecken.

Manche Arbeitgeber versuchen ihre Büros so attraktiv zu gestalten, dass bei den Arbeitnehmern gar nicht das Gefühl entsteht, sie verlassen zu wollen. Sind Küchen, Restaurants, Fitnessräume, Spielzimmer und Schlummercken vorhanden, können die Beschäftigten flexibler und effizienter arbeiten und ruhen – und virtuell mit Partnern und Kunden in unterschiedlichen Zeitzonen interagieren. Manche Anwaltskanzleien im Vereinigten Königreich verfügen über Schlafräume, in denen lange arbeitende Anwälte sich eine Ruhepause gönnen oder ab und zu die Nacht verbringen können.

Aber selbst wenn man nicht im Büro ist, kann man der Arbeit nur schwer entkommen. Ständige Erreichbarkeit über Mobilgeräte hat den Unterschied zwischen Arbeit und Freizeit verwischt und die Grenzen der Privatsphäre zwischen öffentlichem und privatem Leben verschoben. Viele Arbeitnehmer stehen selbst im Urlaub noch mit ihrem Büro in Verbindung, sodass die Arbeit nie aufhört. Für Selbstständige und flexible Arbeitnehmer kann es besonders schwierig sein, zwischen der Arbeit und anderen Lebensbereichen zu unterscheiden, weil nie klar ist, wann der nächste Auftrag hereinkommt. Es kann der Eindruck entstehen, dass solche Organisationsformen eine bessere Vereinbarkeit von Arbeitsleben und Privatleben fördern; in Wirklichkeit sind sie einem sinnvollen und zufriedenstellenden Leben jedoch eher abträglich.

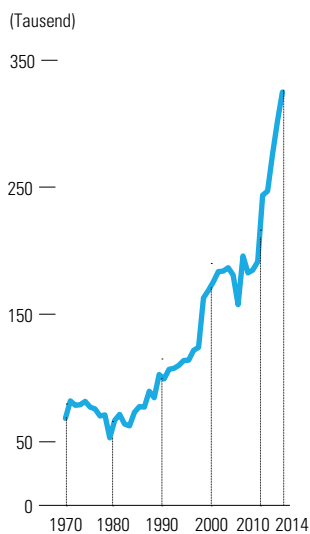
Kreative Innovationen

Technologische Fortschritte haben nicht nur die Arbeit verändert: Sie sind Triebkräfte für neue Formen von Kreativität und Innovation. Die digitale Revolution und die Informations- und Kommunikationstechnologiesysteme, die sie unterstützen, sind das Ergebnis kreativer und innovativer Arbeit. Kooperative Teams und Visionäre setzten Ideen in konkrete Waren und Dienstleistungen um. Digitale Technologien sind schnell und billig genug, um alle Arten neuer Innovationen von automatisch erstellten Büchern über fahrerlose Automobile bis zu flexiblen Fabrikrobotern zu fördern.⁸⁴ Dies spiegelt sich in der steigenden Zahl der in

Technologische Fortschritte haben nicht nur die Arbeit verändert: Sie sind Triebkräfte für neue Formen von Kreativität und Innovation

GRAFIK 3.8

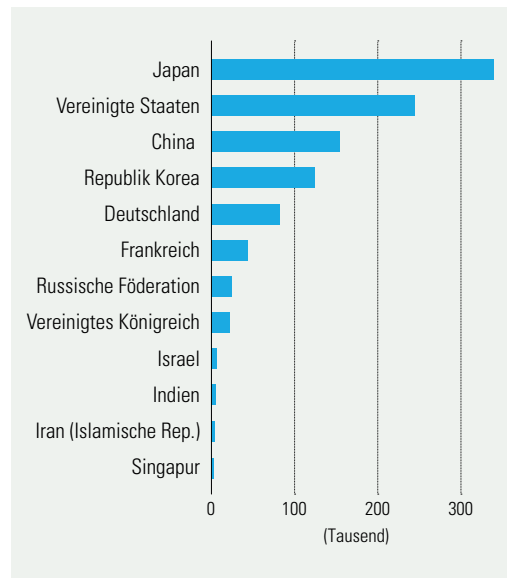
Zwischen 1970 und 2014 stieg die Zahl der vom Patent- und Markenamt der Vereinigten Staaten erteilten Patente um fast das Fünffache



Quelle: Berechnungen des HDR-Büros auf der Grundlage von Daten aus USPTO (2015).

GRAFIK 3.9

Bei der Gesamtzahl der erteilten Patente lag Japan 2013 an der Spitze



Quelle: WIPO 2015.

den letzten Jahrzehnten erteilten Patente wider. Zwischen 1970 und 2012 stieg die Zahl der vom Patent- und Markenamt der Vereinigten Staaten erteilten Patente (aus den Vereinigten Staaten und anderen Ländern) um fast das Fünffache (Grafik 3.8).⁸⁵ Innovationen in den Bereichen Computer und Elektronik waren für dieses Wachstum von zentraler Bedeutung: Von 1990 bis 2012 hatte sich ihr Anteil an allen Patenten mehr als verdoppelt, von 25,6 Prozent auf 54,6 Prozent.⁸⁶ Grafik 3.9 zeigt die Zahl der erteilten Patente in den zwölf Ländern, die 2013 bei der Patenterteilung führend waren.⁸⁷

Die Digitalisierung von Gemälden, Keramiken, Skulpturen und Drucken erweitert auch den Zugang zu Kunstwerken. Viele große Museen führen umfassende Digitalisierungsprojekte durch: Das Rijksmuseum in Amsterdam hat 95 Prozent seiner Gemälde und Schiffsmodelle, 60 Prozent seiner Skulpturen und 50 Prozent seiner Keramiken digitalisiert. Die Smithsonian Institution in Washington, DC, hat bereits 2,2 Millionen Objekte aus einer Sammlung von 138 Millionen erfasst und in diesem Rahmen neue automatisierte Digitalisierungsmethoden wie Transportbands Scanner entwickelt.⁸⁸

Kreativität bei der Arbeit steigert die Produktivität und mehrt die Innovation, trägt

jedoch auch zu den Gefühlen von Zufriedenheit und Wohlbefinden bei, die Menschen in Bezug auf ihre Arbeit empfinden. Laut dem World Values Survey bestätigen 80 Prozent der Arbeitnehmer, dass ihre Arbeit mit einem gewissen (wenngleich sehr bescheidenen) Grad von Kreativität verbunden ist, aber der Anteil variiert beträchtlich und ist insbesondere mit dem Bildungsstand verknüpft. Nur zehn Prozent der Arbeitnehmer mit weniger als einem Grundschulabschluss halten ihre Arbeit für sehr kreativ, verglichen mit 34 Prozent derjenigen mit einem Hochschulabschluss.⁸⁹

In vielen Fällen können kleinste Anpassungen von Prozessen großen kumulativen Einfluss auf die Innovation am Arbeitsplatz haben. Ein Beispiel bietet Toyota. Innovation ist ein Element des Arbeitsplatzes jedes Arbeitnehmers, nicht eine Aufgabe, die ausgewählten Managern und Führungskräften zugewiesen ist. Kleine Ideen sammeln sich an, und manchen Angaben zufolge setzt Toyota jährlich eine Millionen neuer Ideen um, die meisten von Arbeitnehmern in der Produktion, die beispielsweise vorschlagen, wie Teile leichter zu erreichen sind. In einer Arbeitskultur, in der kontinuierliche Verbesserung erwartet wird, erhalten japanische Unternehmen schätzungsweise 100-mal so viele Vorschläge von ihren Arbeitnehmern wie Unternehmen in den Vereinigten Staaten.⁹⁰

Der Literaturnobelpreisgewinner von 2006, Orhan Pamuk, geht in seinem Sonderbeitrag zum Thema kreative Arbeit über die traditionellen Grenzen des Begriffes hinaus (Kasten mit Namensbeitrag).

Virtuelle ehrenamtliche oder freiwillige Tätigkeit

Die Formen der Arbeit, die durch die digitale Revolution ermöglicht werden, gehen über Erwerbstätigkeit hinaus. Es gibt neue Möglichkeiten für ehrenamtliche oder freiwillige Tätigkeit, sozialen Aktivismus, politisches Engagement und künstlerischen Ausdruck. Personen können virtuell über Grenzen und Zeitzonen hinweg zusammenarbeiten, um ihre Ressourcen und ihren Einfallsreichtum zu bündeln. Online-Plattformen für Interaktion, häufig weniger hierarchisch als traditionelle Organisationen, können die

Berücksichtigung vielfältigerer Sichtweisen ermöglichen.

Die digitale Revolution hat das Wesen ehrenamtlicher oder freiwilliger Tätigkeit verändert und Möglichkeiten für Personen eröffnet, die sich zuvor vielleicht nicht dafür entschieden haben. Es gibt jetzt virtuelle ehrenamtliche oder freiwillige Tätigkeiten (online oder digital) über das Internet, unabhängig vom Standort der Organisation oder der Gruppen von Menschen, die unterstützt werden.

Diese neuen Formen ehrenamtlicher oder freiwilliger Tätigkeit eignen sich insbesondere auch für Personen mit Behinderungen, die die Mobilität beschränken, oder für solche, die dafür nur wenige Minuten bis zu einer Stunde am Tag zur Verfügung haben. Das Online-System für ehrenamtliche oder freiwillige Tätigkeit von UN Volunteers half 2014 10.887 Personen (60 Prozent davon Frauen) ihre Kompetenzen für Entwicklungsarbeit einzusetzen.⁹¹ Virtuelle ehrenamtliche oder freiwillige Mentoren unterstützen Kleinunternehmer, schreiben Berichte und Vorschläge und unterrichten andere online. Andere Ehrenamtliche oder Freiwillige führen auf der Mikroebene *Crowdsourcing* über das Internet, per SMS oder mit Smartphone-Apps durch.

Nachdem der Taifun Haiyan Anfang November 2013 über die Philippinen gezogen war, ermittelten etwa 700 Freiwillige gemeinsam mit dem Internationalen Roten Kreuz unter Verwendung von OpenStreetMap, einer Karte, die Informationen als Grundlage für Hilfsmaßnahmen bieten kann, die Gebiete, die von Zerstörungen betroffen waren, sowie deren Ausmaß und die Art von Hilfe und Unterstützung, die benötigt wurden.⁹² Nach dem Gorkha-Erdbeben in Nepal im April 2015 trugen globale Netzwerke von freiwilligen Helfern zu Katastrophenkarten bei, indem sie Standorte mit Schäden und Hilferufe ermittelten. Dabei gewannen sie Informationen aus Posts in sozialen Medien.⁹³ Und Ushahidi, ein Open-Source-Software-Unternehmen, unterstützt die Sammlung von Informationen, die Kartierung und die Datenvisualisierung, die ursprünglich für die Verfolgung von Konflikten in Kenia entwickelt worden waren.⁹⁴ Aktivitäten dieser Art helfen während Katastrophen und anderen Krisen Informationslücken vor Ort zu schließen.

Die digitale Revolution hat das Wesen ehrenamtlicher und freiwilliger Tätigkeit verändert



Kreative Arbeit

Es gibt eine reizende Anekdote über den deutschen Mathematiker Carl Friedrich Gauß. Gemäß der Version, die uns unser Mathematiklehrer in Istanbul erzählte, hatte sich eine Klasse von Gymnasiasten schlecht benommen (wie wir es auch oft taten), und um sie zu bestrafen, gab ihnen ihr Lehrer auf, alle Zahlen von 1 bis 100 zu addieren. Einer der Schüler – nämlich Gauß – erkannte plötzlich, dass die Summe der ersten und der letzten, der zweiten und der zweitletzten und so weiter immer 101 war. Er sah auch, dass es innerhalb der ersten 100 Zahlen 50 solcher Paare gab. So benötigte er nur zwei Minuten, um die Summe zu berechnen (5.050) und seine berühmte Formel zu formulieren, was ihm stundenlange und möglicherweise sogar tagelange Berechnungen ersparte.

Für mich geht es bei dieser Geschichte nicht nur um Mathematik, sondern um Kreativität und „kreative Arbeit“ aller Art – auch künstlerische und literarische. Sich mit dieser Anekdote näher zu beschäftigen, kann uns helfen, den Begriff „kreative Arbeit“ besser zu verstehen und seine Verknüpfungen mit der menschlichen Entwicklung aufzudecken und zu erörtern.

Für die meisten von uns ist die Verbindung zwischen Kreativität und der menschlichen Geschichte so klar, dass man darüber gar nicht diskutieren braucht. Bereits in den 1960er Jahren lehrten uns die Schulbücher für Geschichte, dass wir trotz des Umstands, dass politische und militärische Triumphe die wichtigsten Maßstäbe für den Wert einer Zivilisation sind, künstlerische, literarische und kreative Errungenschaften würdigen sollten.

In der Türkei in den 1960er Jahren hätten gleichwohl nicht alle Lehrer die Kreativität von Gauß geschätzt, denn bei der Aufgabe, die seiner Klasse gestellt worden war, ging es nicht darum, kreativ zu sein oder mit Zahlen herumzuspielen: Sie sollten bestraft werden, indem sie gezwungen wurden, eine bestimmte Zeit darauf zu verwenden, mühevoll die Lösung zu finden. Vielleicht ist genau das die Definition von Kreativität und ihre grundlegende Komplikation: dass sie immer unerwartet und überraschend ist.

Um zum Kern der Angelegenheit vorzudringen, können wir einen kühnen Schritt wagen und Kreativität als eine Kraft definieren, die die Anstrengung verringert, die aufgewendet werden muss, um etwas zu erreichen: Sie verändert die Regeln und Traditionen, die den Vorgang ansonsten mühevoller gemacht hätten. Unsere Vernunft sagt uns, dass Kreativität Regeln und Vorschriften, Traditionen, Bürokratie und Gewohnheiten entgegenläuft. Kreative Personen können sich literarisch oder künstlerisch betätigen; sie mögen in einer Werbeagentur oder am Fließband arbeiten; aber nichts davon wird am offensichtlichsten Merkmal des Wesens von Kreativität etwas ändern. In diesem Kontext wird „kreative Arbeit“ zu einem von Natur aus widersprüchlichen Konzept.

Gleichzeitig ist Kreativität mehr als lediglich etwas, das den Zeit- und Arbeitsaufwand verringert: Sie verändert auch die Absicht hinter dieser Arbeit. Wir wissen beispielsweise, dass die Fotokunst parallel zum Aufstieg der impressionistischen Malerei an Bedeutung gewann und sich verbreitete.

Ursache hierfür war, dass die Verbreitung der Fotografie jede Kunstform überflüssig machte, die noch darauf ausgerichtet war, die Natur nachzuahmen. Trotz des Widerstands von staatlich geförderten Salons und Galerien, Bürokraten, Traditionalisten und Klassizisten veränderte die Kreativität der Impressionisten rasch den eigentlichen Zweck der Kunst. Künstler malten nicht länger die Welt, wie sie war, und begannen nach Möglichkeiten zu suchen, sie so abzubilden, wie sie sich dem künstlerischen Auge, das heißt dem menschlichen Auge, präsentierte.

Eine weitere Komplikation besteht darin, dass jeder Versuch, den wir unternehmen, um zwischen kreativer Arbeit und nicht kreativer, gewöhnlicher Arbeit zu unterscheiden, bald beginnt, willkürlich und unfair auszuweisen. Es gibt viele, die behaupten würden, dass die Arbeit, die in einer Werbeagentur geleistet wird, weniger kreativ ist als die Arbeit eines Dichters. Aber stimmt das? Ist es fair, zu sagen, ein Künstler sei kreativer als ein Kfz-Designer oder ein Lehrer? Der Übersetzer eines Buches ist genauso kreativ wie sein Autor; Übersetzer haben ebenfalls das Recht, in ihrer Arbeit Kreativität zum Ausdruck zu bringen und für diesen Aspekt ihrer Menschlichkeit gewürdigt zu werden. Kreative Arbeit ermöglicht uns, unsere Individualität und unsere Einzigartigkeit zum Ausdruck zu bringen, und das Recht, diesem sehr menschlichen Antrieb zu folgen, ist genauso grundlegend wie das Recht auf Ausdrucksfreiheit und die Akzeptanz unserer Unterschiede. Meine moralische Sichtweise sagt mir, dass alle Arten von Arbeit kreativ sein sollten oder damit die entsprechende Absicht verfolgt werden sollte.

Die Vorstellung von kreativer Arbeit mag problematisch und schwierig als Konzept zu fassen sein. Dies sollte uns jedoch nicht davon abhalten, Kreativität als ein zentrales Maß von menschlicher Entwicklung und Arbeit zu behandeln. Gauß' Lehrer lobte ihn, weil er eine Formel für die Summe aller Zahlen von 1 bis 100 gefunden hatte, statt sie pflichtbewusst nacheinander zu addieren. Diese Art von Lehrer würden wir uns alle wünschen, denn wir alle wünschen uns, unsere Arbeit würde uns so kreativ sein lassen wie ein Künstler oder ein Mathematiker. Unser Respekt vor in hohem Maß kreativen Menschen und die Bewunderung, die wir ihnen entgegenbringen, weisen darauf hin, dass wir uns wünschen, unserer inneren Kreativität freien Lauf lassen und in unserer Arbeit innovativ sein zu können, unabhängig davon, um welche Arbeit es sich handelt.

Der andauernde Anklang der Geschichte von Gauß' mathematischer Kreativität beruht nicht nur auf der Nützlichkeit der von ihm entdeckten Formel. Wir schätzen Gauß' Kreativität um ihrer selbst willen. Mehr als nur vor dem Nutzwert menschlicher Kreativität verneigen wir uns vor der Menschheit selbst, ihrem Erfindungsreichtum, ihrer Vorstellungskraft, ihren Befähigungen und ihrem Potenzial. Auf einer intellektuellen Ebene, wenn nicht sogar auf einer rechtlichen, erinnert dieses Verständnis von Kreativität an die Vorstellungen von Gedankenfreiheit und Ausdrucksfreiheit. Deshalb freuen wir uns darüber, dass Gauß' Lehrer die Entdeckung seines Schülers

begeistert lobt – statt ihn dafür zu bestrafen, dass er den Unterricht gestört hat – und die Geschichte anderen weitererzählt, bis sie zu einer Legende wird. Es ist eine Freude ähnlich derjenigen, die wir empfinden, wenn wir spüren, dass unsere Identität, unsere Traditionen, unsere persönlichen Erfahrungen und unsere Entscheidungen respektvoll behandelt werden.

Wenn wir Arbeitsbedingungen und -umfelder beurteilen, müssen wir messen und untersuchen, inwieweit Mechanismen etabliert wurden, die gewährleisten, dass die menschliche Kreativität berücksichtigt, gewürdigt und ausgeschöpft wird. Werden unsere Entdeckungen und unsere neuen Ideen, dort wo wir arbeiten, geachtet und angewendet? Oder wiederholen wir einfach nur bestehende Modelle und Muster, die anderenorts erfolgreich umgesetzt wurden? Wenn wir bei der Arbeit eine originelle Idee präsentieren, wird sie angenommen und gibt es Mechanismen, die uns ermöglichen, sie zu äußern? Oder erwartet man von uns, dass wir an festgelegten Normen und Methoden festhalten? Wenn man von uns am

Arbeitsplatz routinemäßig erwartet, dass wir kreativ sind, geht es dann um tatsächliche Kreativität, die man von uns fordert, oder lediglich um hastige Kopien alter Vorlagen? Regt uns unsere Arbeit dazu an, einzigartig und originell zu sein, oder gibt es eine stillschweigende Abmachung, dass wir erfolgreicher sein werden, wenn wir zuvor erfolgreiche Modelle imitieren und replizieren? Hält man an unserem Arbeitsplatz kreative Personen für Störenfriede, oder werden sie respektiert, so wie Gauß es wurde? Ich bin der Meinung, dass die Antworten auf diese Fragen quantifiziert und gemessen werden können.

Vor einem halben Jahrhundert machten sich koloniale und postkoloniale Gesellschaften viele sorgenvolle Gedanken über Imitation, Authentizität und Originalität. Heute schätzen wir unsere Kreativität als eine wesentliche Komponente menschlicher Entwicklung und fragen uns, wie wir beginnen sollten, kreative Arbeit zu messen.

Orhan Pamuk

Romanschriftsteller, Drehbuchautor, Gelehrter und Träger des Literaturnobelpreises 2006

Übersetzung ins Englische: Ekin Oklap; Übersetzung ins Deutsche: Klaus Birker

Die moderne Erwerbsbevölkerung

In der neuen Arbeitswelt müssen Arbeitnehmer flexibler und anpassungsfähiger sein – und bereit sein, umzuschulen, umzuziehen und die Arbeitsbedingungen neu auszuhandeln. Sie müssen auch immer mehr Zeit für die Suche nach neuen Arbeitsmöglichkeiten aufwenden. Zusätzlich zu ständigem Nachdenken über ihre aktuelle Arbeit müssen sie an ihre nächste Stelle denken.

Die Generation Y

Die Menschen mit der engsten Verbindung zu der neuen Arbeitswelt sind junge Erwachsene, die bisweilen als die „Generation Y“ bezeichnet werden: im Groben die seit 1980 geborene Kohorte. Diese Gruppe ist zu einer Zeit erwachsen geworden, in der digitale Technologien und fortschrittliche Informations- und Kommunikationstechnologie alle Lebensbereiche durchdringen, und insbesondere in den entwickelten Ländern hatten viele von ihnen seit der Kindheit Zugang zu diesen Technologien. Sie sind auch in einer Zeit erwachsen geworden, in der Flexibilität, Anpassungsfähigkeit und

unkonventionelle Arbeit zunehmend an der Tagesordnung sind.

Eine 2013 durchgeführte Befragung von 7.800 Angehörigen der Generation Y aus 26 Ländern in Nordamerika, Westeuropa, Lateinamerika und Ostasien ergab, dass die Angehörigen der Generation Y erwarteten, dass ihr Arbeitsleben flexibel und vielfältig sein würde. Etwa 70 Prozent rechneten damit, zu irgendeinem Zeitpunkt selbstständig zu sein.⁹⁵ Viele Angehörige der Generation Y suchen auch nach Arbeit, die nicht ausschließlich gewinnorientiert ist, und hoffen, als Teil der Sicherung der Lebensgrundlagen zur Lösung von Umwelt- und sozialen Problemen beitragen zu können. Die gleiche Umfrage ergab, dass 63 Prozent einer gemeinnützigen Organisation Geld gespendet hatten, 43 Prozent Mitglieder von Gemeinschaftsorganisationen waren oder für solche ehrenamtliche oder freiwillige Arbeit geleistet hatten, und 52 Prozent Petitionen unterzeichnet hatten. Diese Generation scheint besonders darauf bedacht, Arbeit unter dem Gesichtspunkt zu beurteilen, ob sie der Gemeinschaft nützt.

In der neuen Arbeitswelt müssen Arbeitnehmer flexibler und anpassungsfähiger sein

Soziale Unternehmer

Soziale Unternehmen entstehen als neue Arbeitsfelder. Dabei handelt es sich um auf ein Anliegen ausgerichtete Organisationen, die einem sozialen Problem entgegenwirken möchten: Unternehmen die keine Verluste geltend machen und keine Dividende zahlen (bei denen alle Gewinne in das Unternehmen reinvestiert werden), die darauf abzielen, sich finanziell selbst zu tragen, und das vorrangige Ziel verfolgen, den sozialen Nutzen zu maximieren, statt die Gewinne zu maximieren (wenngleich diese wünschenswert sind).⁹⁶

Inspiziert von einem bestimmten Anliegen und von dem Wunsch, der Gesellschaft etwas zurückzugeben, geht eine Reihe erfolgreicher gewerblicher Unternehmer in unterschiedlichen Teilen der Welt dazu über, sich für den sozialen Wandel zu engagieren. Eine Befragung von 763 gewerblichen Unternehmern in Indien, die zwischen 2003 und 2013 einen Übergang von gewinnorientiertem zu sozialem Unternehmertum vollzogen haben, und eine quantitative Analyse einer abschließenden Stichprobe von 493 Unternehmern signalisieren, dass 21 Prozent der erfolgreichen Unternehmer ihre Anstrengungen auf den sozialen Wandel neu ausgerichtet hatten.⁹⁷ Die meisten der Betroffenen waren erfahrene Unternehmensgründer, unabhängig und wohlhabend, häufig von außerhalb des Establishments, einige aus der Diaspora.

Chancen für Frauen

Die Globalisierung, digitale Technologien und neue Arbeitsweisen bringen auch neue Vorstellungen der Arbeit von Männern und der Arbeit von Frauen mit sich. Die digitale Wirtschaft hat vielen Frauen ermöglicht, Zugang zu Arbeit zu finden, in die sie ihre Kreativität und ihr Potenzial einbringen können. 2013 nutzten etwa 1,3 Milliarden Frauen das Internet.⁹⁸ Manche sind als Unternehmerinnen in den elektronischen Handel eingestiegen oder sind als Crowdfunder oder im Bereich der elektronischen Dienstleistungen beschäftigt. Ferner ist bei Frauen heute die Wahrscheinlichkeit größer, dass sie Führungspositionen besetzen (siehe Kapitel 4). Aber auch wenn in der gläsernen Decke – der unsichtbaren Barriere für

den beruflichen Aufstieg von Frauen nach ganz oben – Risse sichtbar zu werden scheinen, ist sie noch nicht zerbrochen. Gleichwohl können selbst arme Unternehmerinnen in den Entwicklungsländern jetzt Mobiltelefone nutzen, um Zugang zu Marktinformationen und Finanzquellen zu erhalten – und zwar ganz flexibel von Zuhause.

Eines der frühen Beispiele stammt aus Bangladesch aus dem Jahr 1997. Unternehmerinnen richteten damals dort dörfliche Telefondienste ein. Unter Verwendung von Mobiltelefonen, die sie von der Grameen Bank geleast hatten, konnten sie Dienstleistungen an andere Dorfbewohner verkaufen.⁹⁹ Im indischen Bundesstaat Andhra Pradesh betreiben Frauen sogenannte e-Seva-Zentren, die ein breites Spektrum an Online-Dienstleistungen anbieten.¹⁰⁰ Zusätzlich zur Suche im Internet und zum Zugang zu Online-Optionen können Kunden diese Zentren nutzen, um Rechnungen zu bezahlen, Landbesitz- und Geburtsurkunden zu erhalten, Klagen und Beschwerden einzureichen sowie Zugang zu Telemedizin und Telelandwirtschaft zu bekommen.

Diese neue Arbeitswelt belohnt Arbeitskräfte mit Kompetenzen und Qualifikationen in Wissenschaft und Technologie, bei denen es früher weniger wahrscheinlich war, dass es sich dabei um Frauen handelte. Frauen sind in diesen Disziplinen im Bildungswesen auf der Sekundarstufe und an Hochschulen sowie in der technischen Erwerbsbevölkerung insgesamt stark unterrepräsentiert.¹⁰¹ Länder, die die Innovation anregen möchten, werden folglich die Teilhabe von Frauen an der technologisch ausgerichteten Bildung und Arbeit ausweiten müssen. Eine Möglichkeit hierfür bieten Online-Bildungsdienste wie EDX, ein nicht gewinnorientiertes Online-Bildungsangebot, das von der Harvard University und dem Massachusetts Institute of Technology unterstützt wird. EDX arbeitet beispielsweise mit dem saudischen Arbeitsministerium zusammen, um Online-Unterricht für junge Menschen und Frauen zu entwickeln.¹⁰²

Neue Horizonte für ältere Arbeitnehmer

2050 werden schätzungsweise 2,1 Milliarden Menschen älter als 60 Jahre sein.¹⁰³ Ältere Arbeitnehmer können eine wichtige Kraft in der

Die digitale Wirtschaft hat vielen Frauen ermöglicht, Zugang zu Arbeit zu finden, in die sie ihre Kreativität und ihr Potenzial einbringen können

Wirtschaft sein, insbesondere in Gebieten, in denen die Größe der Erwerbsbevölkerung angesichts der Bevölkerungsalterung abnehmen dürfte (wie in Europa und Japan). Viele ältere Menschen bleiben nach dem Erreichen des Regelrentenalters berufstätig. Genauso gilt, dass in vielen Ländern die Jugendarbeitslosigkeit hoch ist. Im Vereinigten Königreich stieg die Beschäftigungsquote von 50- bis 64-Jährigen zwischen 1995 und 2015 von 57 Prozent auf 69 Prozent, und die Beschäftigungsquote von ab 65-Jährigen stieg von 5,2 auf 10,4 Prozent.¹⁰⁴

Ältere Menschen bleiben nach Erreichen des Rentenalters berufstätig, weil sie Freude an ihrer Arbeit haben oder weil sie sich den Eintritt in den Ruhestand nicht leisten können. Neugier und Interesse nehmen mit dem Alter nicht zwangsläufig ab, und diejenigen, die weiterarbeiten, können ihr Wohlbefinden steigern, indem sie soziale Beziehungen aufrechterhalten, die Isolation und Einsamkeit verhindern. Arbeit gibt älteren Menschen das Gefühl, gebraucht zu werden, und eine gesellschaftliche Aufgabe. Sie können auch jüngere Arbeitnehmer anleiten und ihre Erkenntnisse weitergeben, die sie durch jahrelange Erfahrung erworben haben.

Zumeist stehen ältere und jüngere Arbeitnehmer in unterschiedlichen Segmenten des Arbeitsmarkts, und es gibt keine unmittelbare Substitution. Die Befürchtung, dass junge Menschen Beschäftigungschancen einbüßen, wenn ältere Menschen ermuntert werden, länger zu arbeiten, wurde als der „Trugschluss von der festen Arbeitsmenge“ bezeichnet.¹⁰⁵ Der Eintritt vieler in den Ruhestand kann jedoch einen Dominoeffekt haben und Platz für jüngere Arbeitnehmer schaffen.

Bislang nicht erfüllte Versprechen

Die neue Arbeitswelt schafft neue Chancen. Bislang müssen viele der Versprechen in Bezug auf höhere Produktivität und bessere Arbeitsplätze aber erst noch Wirklichkeit werden, und einige der Nachteile sind bereits offensichtlich. Die Konsequenzen der neuen Arbeitswelt für die menschliche Entwicklung sind vielversprechend, aber diese Versprechen sind heute noch nicht gänzlich erfüllt.

Die technologische Revolution – Arbeitsplatzgewinne oder -verluste?

Ökonomen haben in der Vergangenheit die Behauptung zurückgewiesen, dass ein Anstieg der Arbeitsproduktivität langfristig zu weniger Beschäftigung führt. Die Behauptung würde zutreffen, wenn die Arbeitsmenge endlich wäre; man geht jedoch davon aus, dass neue Technologie neue Nachfrage nach Arbeitskräften entstehen lässt. In den zwei Jahrhunderten seit dem Beginn der industriellen Revolution sind die Erwerbsbevölkerungen de facto weiter gewachsen, und die Produktivität und die Lebensstandards sind drastisch gestiegen.

Manche befürchten Arbeitsplatzverluste durch Automation. Und in der Tat sind viele Arbeitsplätze bereits dabei, zu verschwinden, oder sind unsicher (Grafik 3.10). Es besteht die Gefahr, dass große Teile des mittleren Managements wegfallen werden. Schreibtische könnten reihenweise verwaisen, nicht weil die Arbeitnehmer nicht die notwendige Eignung für deren Zweck besäßen, sondern weil es diesen Zweck nicht mehr gibt. Manchen Schätzungen zufolge könnten bis 2025 fast 50 Prozent der heutigen Berufe nicht mehr gebraucht werden.¹⁰⁶ Neue Arbeitsplätze werden mit Anforderungen in Bezug auf Kreativität, Intelligenz, soziale Kompetenzen und die Fähigkeit zur Nutzung künstlicher Intelligenz einhergehen.

Andere dagegen behaupten, dass Computer weit davon entfernt sind, Kreativität, Intuition, Überzeugungskraft und ideenreiche Problemlösungen zu leisten, und dass sie es vielleicht nie bis dahin bringen werden. Es wird davon ausgegangen, dass bestimmte Berufe vor der Verdrängung durch die Computerisierung geschützt sind. Entscheidend ist des Weiteren, dass Maschinen und Menschen einander ergänzen: Die meisten Arbeitsaktivitäten umfassen eine Mischung von Aufgaben, die gemeinsam bewältigt werden müssen, wobei manche durch einen Computer erledigt werden und manche durch einen Menschen.¹⁰⁷

Unabhängig davon, wer Recht hat, wird die Technologie viele Menschen zurücklassen, und manche Qualifikationen, Kompetenzen und Fertigkeiten werden wertvoller sein als je zuvor. Wir stehen vielleicht an einem Wendepunkt, mit sowohl positiven als auch negativen

Die Konsequenzen der neuen Arbeitswelt für die menschliche Entwicklung sind vielversprechend, aber diese Versprechen sind heute noch nicht gänzlich erfüllt

Die 20 Berufe, bei denen die Wahrscheinlichkeit am größten und am geringsten ist, dass sie durch Automation ersetzt werden



Hinweis: Die Rangliste der Berufe entspricht der Wahrscheinlichkeit der Computerisierung (blaue Schriftfarbe für die Berufe, bei denen die Wahrscheinlichkeit am geringsten ist, automatisiert zu werden, und rote Schriftfarbe für die Berufe, bei denen die Wahrscheinlichkeit am größten ist). Die Berufsbezeichnungen sind eng an die Standardklassifikation der Berufe des amerikanischen Arbeitsministeriums und die deutsche Ausgabe der Internationalen Standardklassifikation der Berufe der Internationalen Arbeitsorganisation angelehnt.
Quelle: Frey und Osborne 2013.

Die größten Verlierer werden Arbeitnehmer mit weniger speziellen Qualifikationen und Kompetenzen sein

Auswirkungen. Die technologische Revolution steht für technischen Wandel, der Qualifizierte besser stellt. Angenommen wird, dass der Nettoeffekt neuer Technologien die Nachfrage nach weniger qualifizierten Arbeitnehmern senkt, die Nachfrage nach qualifizierten Arbeitskräften jedoch erhöht. Per Definition begünstigt ein solcher Wandel Personen mit mehr Humankapital, was zu einer Polarisierung der Arbeitsmöglichkeiten führt.

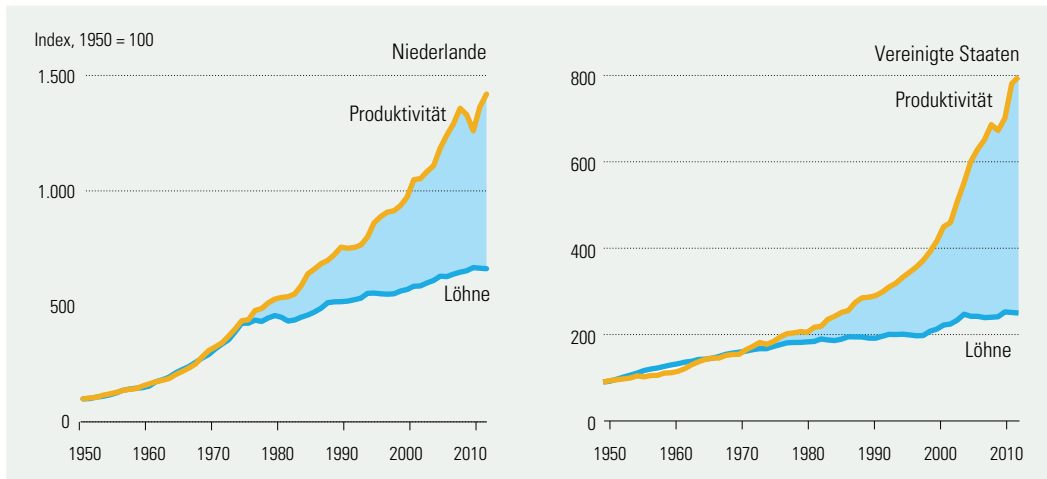
An der Spitze wird es gute Arbeitsplätze für Personen mit der notwendigen Bildung und den gefragten Qualifikationen geben. Beispielsweise werden in der Automobilindustrie die Ingenieure profitieren, die neue Modelle entwerfen und erproben. Am unteren Ende wird es weiterhin Dienstleistungsberufe mit geringen Qualifikationsanforderungen, geringer Produktivität und niedrigen Löhnen geben, beispielsweise in der Büroreinigung. In den mittleren Bereichen wird es jedoch zu einer stetigen Aushöhlung vieler Arbeitsplätze in Großraumbüros und Werkhallen

kommen. Die größten Verlierer werden folglich Arbeitnehmer mit weniger speziellen Qualifikationen und Kompetenzen sein. Viele kognitiv komplexe Arbeitsplätze liegen jenseits der Fähigkeiten sogar von Menschen mit recht guten Qualifikationen. In manchen Industriezweigen könnte es deshalb zu Fachkräftemangel kommen, sodass Unternehmen, die bereit sind, den größten Talenten hohe Gehälter zu zahlen, auf einem globalen Markt danach suchen werden. Und neben der Polarisierung der Erwerbsbevölkerungen auf der nationalen Ebene werden diese insofern international stratifiziert, als gering qualifizierte Arbeitnehmer hauptsächlich von den nationalen Märkten und hoch qualifizierte Arbeitnehmer von den globalen Märkten kommen werden.

Es hat nie eine bessere Zeit für Arbeitnehmer mit speziellen Kompetenzen und der richtigen Bildung gegeben, weil diese die Technologie nutzen können, um Wert zu schaffen und zu halten. Es hat jedoch auch nie einen schlechteren Zeitpunkt gegeben,

GRAFIK 3.11

In den Niederlanden und den Vereinigten Staaten haben Produktivitätssteigerungen größtenteils keine höheren Löhne nach sich gezogen



Quelle: Berechnungen des HDR-Büros auf der Grundlage von Daten aus BLS (2012).

um ein Arbeitnehmer mit lediglich gewöhnlichen Fertigkeiten und Fähigkeiten zu sein, weil Computer, Roboter und andere digitale Technologien diese Fertigkeiten und Fähigkeiten mit einer außergewöhnlichen Geschwindigkeit erwerben. Die Aufgabe der Politik, die Lebenschancen von Menschen anzugleichen, sodass alle menschenwürdige Arbeit haben, war nie wichtiger.

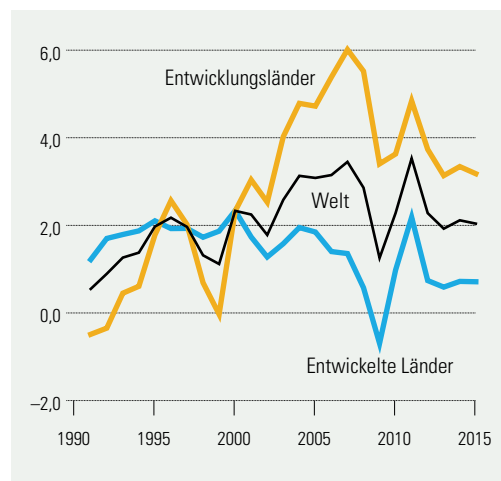
Produktivität und Löhne – nicht den Erwartungen entsprechend

Ein impliziertes Versprechen der digitalen Revolution war, dass sie die Arbeitsproduktivität steigern und folglich zu besserer Bezahlung führen würde. Dies scheint jedoch nicht wahr geworden zu sein. Die Produktivität ist nicht wie erwartet gestiegen, und die Zugewinne haben größtenteils nicht zu höheren Löhnen geführt. Als Beispiele können die Vereinigten Staaten und die Niederlande betrachtet werden (Grafik 3.11).¹⁰⁸ In den Vereinigten Staaten begannen Produktivitäts- und Lohnzuwächse um 1973 auseinanderzudriften, und die Kluft hat sich seitdem vergrößert: Die Produktivität in der verarbeitenden Industrie ist bis 2013 um fast 75 Prozent gestiegen, die Löhne hingegen um weniger als zehn Prozent. Die sich verbreiternde Kluft zwischen der Produktivität und den Löhnen seit Mitte der 1970er Jahre

wurde auch in den Niederlanden beobachtet. In manchen Fällen sind die Löhne unverändert geblieben. Zwischen 2007 und 2013 sind die Reallöhne in Japan, Italien und im Vereinigten Königreich zurückgegangen.¹⁰⁹ Diese Durchschnitte verschleiern jedoch den Umstand, dass bei stagnierenden Reallöhnen für die meisten Arbeitnehmer die Einkommen der Spitzenverdiener enorm gestiegen sind.

GRAFIK 3.12

Die Wachstumsrate der Produktivität stieg nicht so stark wie zu Beginn der digitalen Revolution erwartet worden war



Quelle: The Conference Board 2015.

Die Produktivität in der verarbeitenden Industrie ist bis 2013 um fast 75 Prozent gestiegen, die Löhne hingegen um weniger als zehn Prozent

Obwohl die Produktivität gestiegen ist, verzeichnete die Wachstumsrate nicht den außergewöhnlich starken Anstieg, der mit dem Aufkommen der digitalen Revolution erwartet worden war (Grafik 3.12). Dieses Phänomen wurde als das Solow-Paradoxon bezeichnet. Für dieses Paradoxon wurden mehrere Erklärungen vorgelegt: Die digitale Revolution sei weniger grundlegend gewesen und habe folglich in geringerem Nutzen resultiert, der durch den demografischen Wandel und steigende Ungleichheit weiter erodiert worden sei; es gebe eine längere zeitliche Verzögerung; oder das Produktivitätswachstum aufgrund der digitalen Revolution werde sich nicht in der verarbeitenden Industrie zeigen, sondern im Dienstleistungssektor, wo Größeneffekte dramatisch sein können.

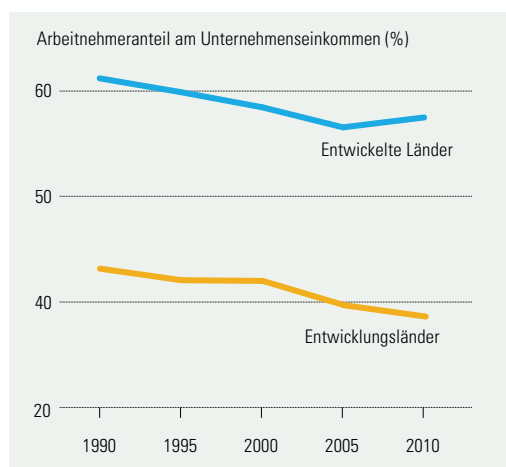
Zunehmende Ungleichheit der Einkommensanteile steht außer Frage

Die technologische Revolution ging mit zunehmender Ungleichheit einher. Selbst Menschen mit besserer Bildung und Ausbildung, die produktiver arbeiten können, erhalten vielleicht nicht entsprechende Belohnungen in Form von Einkommen, Stabilität oder sozialer

Die technologische Revolution ging mit zunehmender Ungleichheit einher

GRAFIK 3.13

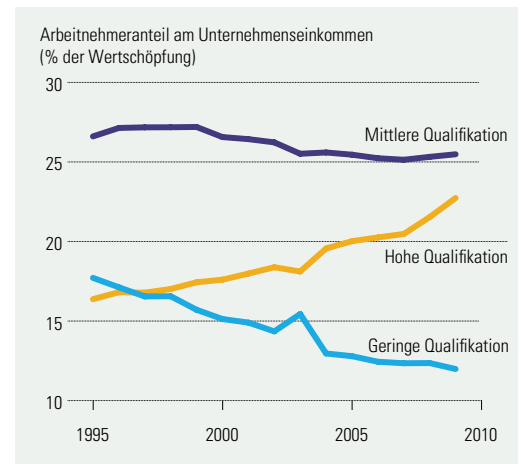
Auf der Grundlage einer Analyse aus 27 entwickelten Ländern und 28 Entwicklungsländern erhalten Arbeitnehmer insgesamt einen geringeren Anteil des Gesamtunternehmenseinkommens



Hinweis: Der Anteil der Arbeitnehmer am Unternehmenseinkommen entspricht dem Entgelt von Beschäftigten im Unternehmenssektor, geteilt durch die Bruttowertschöpfung im Unternehmenssektor.
Quelle: Karabarbounis und Neiman 2014.

GRAFIK 3.14

Die Einkommensanteile hoch qualifizierter Arbeitskräfte sind gestiegen, während der Anteil mittel- und gering qualifizierter Arbeitskräfte gesunken ist



Hinweis: Einfacher Durchschnitt von 40 Ländern.
Quelle: Berechnungen des HDR-Büros auf der Grundlage von WIOD 2014.

Anerkennung. Auf der Grundlage einer Analyse aus 27 entwickelten Ländern und 28 Entwicklungsländern erhalten Arbeitnehmer insgesamt einen geringeren Anteil des Gesamtunternehmenseinkommens (Grafik 3.13). Dieses Ergebnis wird durch eine andere Untersuchung bestätigt, die ergab, dass sich in den entwickelten Ländern der Anteil der Löhne am Unternehmenseinkommen zwischen 1980 und 2015 um etwa acht Prozentpunkte verringert hat.¹¹⁰ Die Entwicklungsländer verzeichneten seit 1990 einen drastischen Rückgang.¹¹¹ Dieser Rückgang kann als Teil der Verlangsamung des Wachstums der durchschnittlichen Reallohne interpretiert werden, weil die Einkommensanteile hoch qualifizierter Arbeitskräfte (und des Kapitals) gestiegen sind, während der Anteil mittel- und gering qualifizierter Arbeitskräfte gesunken ist (Grafik 3.14).

Der starke Anstieg der Bezüge der Spitzenverdiener ist einer Minderheit zugute gekommen, gleich ob man das oberste zehn Prozent, das oberste Prozent oder sogar nur das oberste 0,1 Prozent betrachtet (Grafik 3.15). Die Spitzenverdiener in den fortgeschrittenen Volkswirtschaften sind im Lauf der Zeit in den Genuss eines größeren Anteils der Unternehmenseinkommensverteilung gekommen. Diese Zahlen haben ökonomische und ethische Fragen im Zusammenhang mit der Arbeitsproduktivität

und dem „Wert von Arbeit“ aufgeworfen, insbesondere auch, weil manche dieser hoch bezahlten Angestellten hinter dem finanziellen Zusammenbruch im Jahr 2008 standen. Was hat sich in den letzten 50 Jahren so drastisch verändert, dass es einen Sprung in der relativen Vergütung der Top-Manager rechtfertigt? Generieren sie für ihre jeweiligen Unternehmen so hohen Wert im Vergleich zu den durchschnittlichen Arbeitnehmern?

Höhere Vergütungen für höher qualifizierte Arbeitnehmer tragen zu einem unverhältnismäßigen Anstieg der Einkommen und des Wohlstands für Beschäftigte an der Spitze der Verteilung bei. Der Anteil des reichsten Prozent an den globalen Vermögenswerten stieg von 2009 bis 2014 von 44 Prozent auf 48 Prozent und dürfte 2016 mehr als 50 Prozent erreichen. Die Mitglieder dieser globalen Elite verfügten 2014 über ein durchschnittliches Vermögen von 2,7 Millionen US-Dollar pro Erwachsenen.¹¹² Beispielsweise ist in den Vereinigten Staaten das Verhältnis zwischen der Vergütung von Top-Managern zum Arbeitnehmerentgelt (einschließlich Aktienoptionen) drastisch gestiegen: Von 20:1 im Jahr 1965 über 30:1 1978 und 383:1 im Jahr 2000 auf 296:1 im Jahr 2013.¹¹³ Diese Zahlen werfen grundlegende ökonomische und ethische Fragen über den Wert unterschiedlicher Formen von Arbeit auf.

Eine Vielzahl von Kräften steckt hinter dem Rückgang des Arbeitseinkommens. Dazu zählen die Finanzialisierung, die Globalisierung, der technologische Wandel, institutionelle Entwicklungen (wie der Rückgang der Gewerkschaftsmitgliedschaft) und der Rückzug des Wohlfahrtsstaats.¹¹⁴ Technologie ist Teil dieser Prozesse, aber ihr Effekt lässt sich nicht leicht ermitteln.

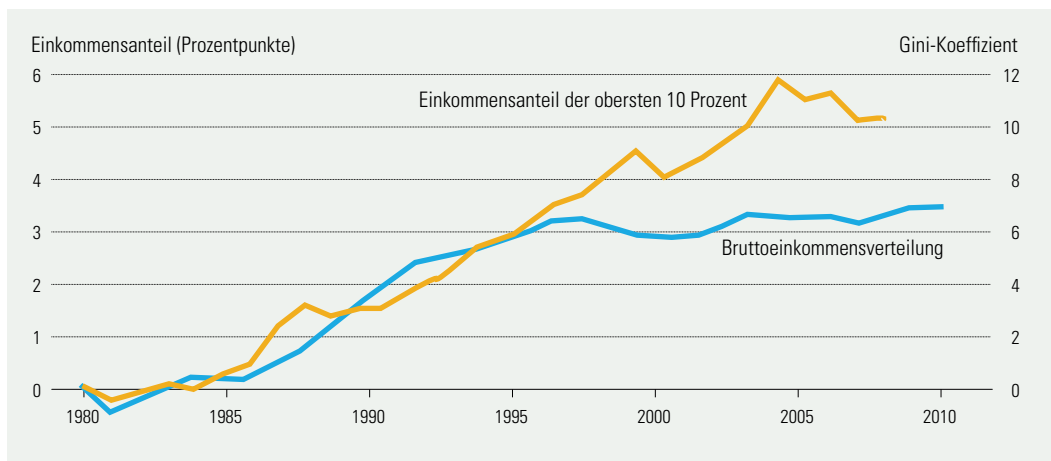
Die herausragende Rolle von Finanzakteuren hängt mit der Ausweitung von Krediten und hochgradig mobilen Kapitalflüssen zusammen. Die größere Kapitalmobilität hat Kapitalisten mehr Investitionsmöglichkeiten eröffnet (und den Entfaltungsraum für Geschäfte vergrößert), ihre Verhandlungsmacht gegenüber Arbeitnehmern gestärkt (finanzielle Verpflichtungen haben jetzt rechtlich Priorität vor Verpflichtungen gegenüber Arbeitnehmern) und ihre externen Optionen erweitert. Auf der Grundlage der Erfahrung in Lateinamerika hatte die von Finanzflüssen ausgehende makroökonomische Volatilität einen negativen Einfluss auf die Reallöhne, die Beschäftigung und die Gleichheit.¹¹⁵

Durch die Veränderung der Größenordnung und der Art, in der Waren und Dienstleistungen getauscht und produziert werden, hat die Globalisierung – ebenso wie globale Wertschöpfungsketten – zu Ungleichheiten der Einkommensanteile geführt. Es liegen

Der Anteil des reichsten Prozent an den globalen Vermögenswerten stieg von 2009 bis 2014 von 44 Prozent auf 48 Prozent

GRAFIK 3.15

Der starke Anstieg der Bezüge der Spitzenverdiener ist einer Minderheit zugute gekommen, kumulative Veränderung seit 1980



Hinweis: Der Gini-Koeffizient ist gleich null, wenn alle Einkommen innerhalb eines Landes gleich verteilt sind, und gleich 100, wenn eine Person über das Gesamteinkommen verfügt.

Quelle: Jaumotte und Buitron 2015.

Erkenntnisse dahingehend vor, dass die Beiträge (gemessen in Wertschöpfung) des Kapitals und von hoch qualifiziertem Personal in diesen Ketten kontinuierlich gestiegen sind.¹¹⁶ Diese Trends haben Konsequenzen für die Einkommensverteilung.

Konsequenzen für die menschliche Entwicklung

Die sich verändernde Arbeitswelt hat beträchtliche Konsequenzen für die menschliche Entwicklung – teils positive und teils negative

Die obige Erörterung lässt darauf schließen, dass die sich verändernde Arbeitswelt, angetrieben durch die Globalisierung und die digitale Revolution, beträchtliche Konsequenzen für die menschliche Entwicklung hat – teils positive und teils negative. Diese Welt hat zu neuen Befähigungen und Chancen für Menschen, Kreativität und Innovation beigetragen. In vielen Fällen hat die Globalisierung neue Arbeitsmöglichkeiten für Menschen geschaffen. Dies gilt insbesondere für Frauen (obwohl die Möglichkeiten für Frauen in manchen Fällen ältere Frauen nicht erreicht haben). Sie hat jedoch auch zu Arbeitsplatzverlusten geführt. Globale Wertschöpfungsketten haben jüngeren Menschen geholfen, neue Kompetenzen zu erwerben, die sie während ihres gesamten Arbeitslebens nutzen können. In vielen Fällen haben diese Netzwerke jedoch nicht die für sie in Aussicht gestellten Arbeitsmöglichkeiten geschaffen.

Die Teilnahme an Wertschöpfungsketten hat manchen sichere und menschenwürdige Arbeitsplätze verschafft, anderen jedoch unsichere Arbeitsplätze. Drei von vier Menschen auf der Welt arbeiten nicht in einer Vollzeit-Festanstellung; drei von fünf Arbeitern oder Angestellten sind in Teilzeitarbeit oder Leiharbeit. Globale Wertschöpfungsketten sind folglich mit wirtschaftlicher Unsicherheit verknüpft. Indem die Globalisierung der Arbeit Gewinner und Verlierer hervorgebracht hat, hatte sie länderübergreifend, innerhalb von Ländern und zwischen Arbeitnehmern asymmetrische Auswirkungen auf die menschliche Entwicklung.

In ähnlicher Weise hat die Digitalisierung der Arbeit enorme Möglichkeiten für manche eröffnet, für andere jedoch Risiken geschaffen. Sie hat die Arbeit wesentlich flexibler gemacht und neue Dimensionen für Kreativität eröffnet. Aber nicht alle haben profitiert. Diejenigen mit den größten Fertigkeiten und Begabungen

konnten die Möglichkeiten nutzen, während diejenigen mit eher routinemäßigen Fertigkeiten zusehen mussten, wie ihre Arbeitsplätze vernichtet wurden. Die Digitalisierung hat auch die Arbeit in traditionellen Sektoren (wie der Landwirtschaft) ergriffen, wenn auch nicht so stark wie im modernen Finanzsektor. Wissensarbeiter nutzen und produzieren neue Technologien, die den menschlichen Fortschritt verbessern können, aber nicht alle sind gleichermaßen in den Genuss der Früchte der Technologien gekommen.

Personalisierte Waren und Dienstleistungen nutzen Menschen, indem sie gezielte Dienstleistungen bieten, die Zeit sparen und die Verbesserung der Lebensqualität erleichtert haben. Die *Sharing Economy* widmet sich manchen umweltbezogenen Anliegen und trägt zum Zusammenhalt von Gemeinschaften bei. Flexible Formen der Organisation von Arbeit ermöglichen Menschen, mehr Zeit mit ihren Familien zu verbringen. Gleichzeitig verwischt die ständige Erreichbarkeit über Mobilgeräte den Unterschied zwischen Arbeit und Freizeit, zwischen dem Verbundensein über Maschinen und persönlichen Interaktionen zwischen Menschen sowie zwischen öffentlichem und privatem Raum.

Schlussendlich haben sowohl die Globalisierung als auch die Digitalisierung Ungleichheiten bei der Verteilung der Früchte von Arbeit geschaffen. Die Anteile hoch qualifizierter Beschäftigter und des Kapitals steigen, während sich diejenigen anderer Arbeitskräfte verringert haben. Die Belohnung für Spitzenverdiener und ihr Anteil am Einkommen sind unter Berücksichtigung ihrer Arbeit oder Produktivität schwer rational zu begründen. Solche Ungleichheiten haben beträchtliche negative Auswirkungen auf die Möglichkeiten und Ergebnisse unter dem Blickwinkel der menschlichen Entwicklung.

Fazit

Die Veränderungen in der Arbeitswelt werden sich erst nach Jahrzehnten vollends entfalten und werden den Verlauf der Geschichte und die menschliche Entwicklung grundlegend verändern. Es wird nicht immer einfach sein, allen Windungen und Wendungen zu folgen.

Es ist unwahrscheinlich, dass der Markt allein digitale Technologien und Systeme globaler Konnektivität in die Richtung höherer menschlicher Entwicklung lenken wird. Auf der nationalen und der globalen Ebene werden jetzt Konzepte und Maßnahmen benötigt, um diese Chancen besser zu nutzen. Und wir brauchen inklusive Institutionen, die Anreize setzen und Möglichkeiten für Innovation und wirtschaftliche Aktivität für einen breiten Querschnitt der Gesellschaft ermöglichen.

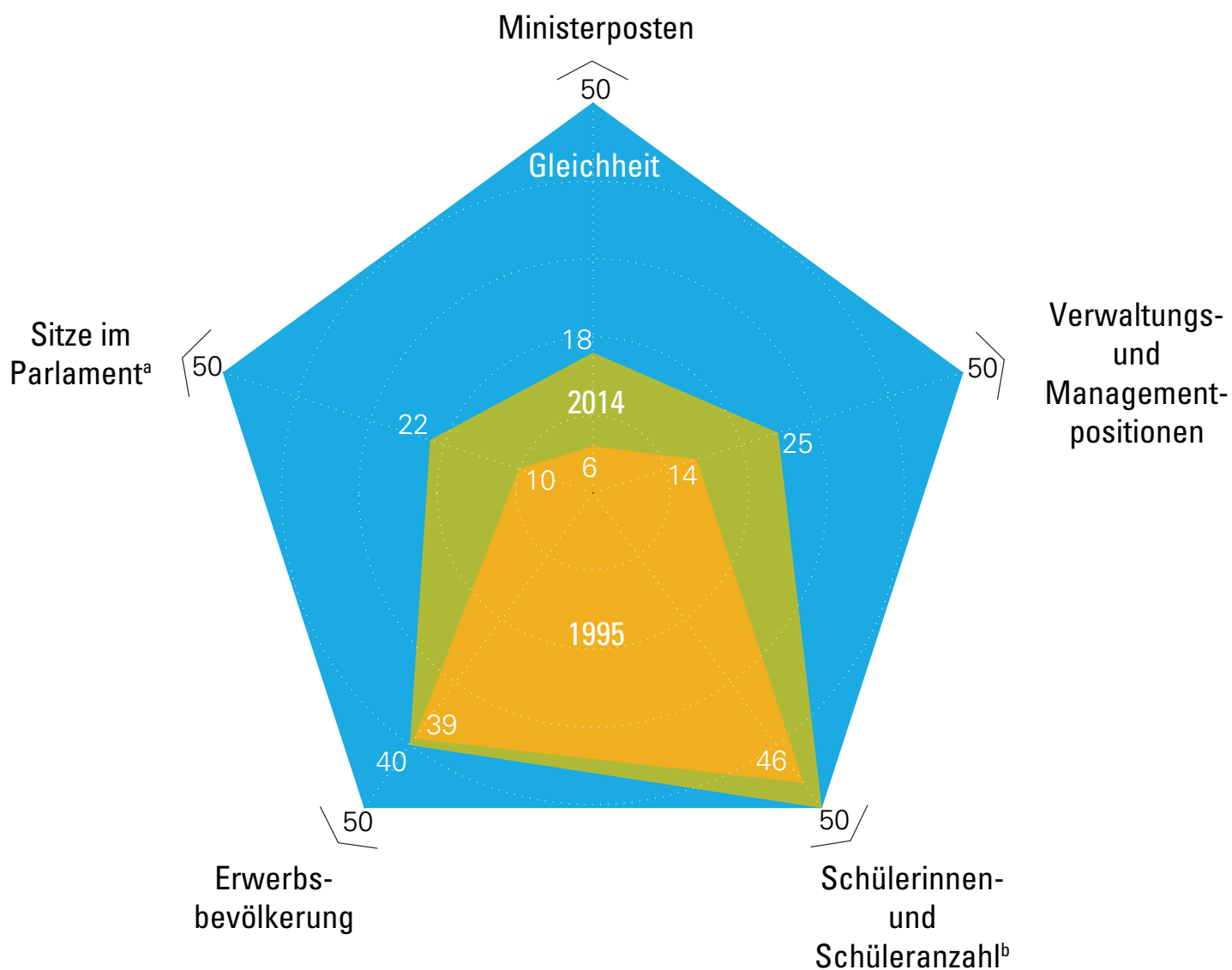
Letztlich ist die Herausforderung für diese sich verändernde Arbeitswelt, sicherzustellen, dass eine globalisierende, revolutionierende Welt Chancengleichheit und mehr menschliche Entwicklung für alle gewährleistet: Frauen und Männer, heutige und zukünftige Generationen. In diesem Kontext sind Fragen des Gleichgewichts von bezahlter und unbezahlter Betreuungs- und Pflegearbeit sowie von nachhaltiger Arbeit von größter Bedeutung und deshalb die Schwerpunkte der nächsten zwei Kapitel.

Die Veränderungen
in der Arbeitswelt
werden sich erst
nach Jahrzehnten
vollends entfalten

Kapitel 4

Ungleichgewichte
bei der bezahlten
und unbezahlten
Arbeit

Infografik: Fortschritte bei der Gleichstellung der Geschlechter in ausgewählten Dimensionen: 1995 und 2015



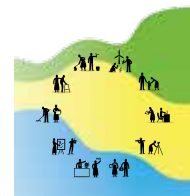
Hinweise: Die Daten sind Prozentangaben.

a. Für Länder mit einem legislativen Zweikammersystem wurden die Sitze im Parlament auf Grundlage beider Häuser kalkuliert.

b. Beinhaltet alle Bildungsstufen von der Grundschul- bis zur tertiären Bildung.

4.

Ungleichgewichte bei der bezahlten und unbezahlten Arbeit



Wie die vorangegangenen Kapitel gezeigt haben, trägt sowohl bezahlte als auch unbezahlte Arbeit dazu bei, menschliche Potenziale zu verwirklichen. Tatsächlich müssen die meisten Menschen im täglichen Leben beides unterbringen. Es gibt jedoch weiterhin ausgeprägte Ungleichgewichte zwischen Männern und Frauen, wenn es darum geht, den richtigen Ausgleich zwischen beiden Arten von Arbeit zu finden, aber auch hinsichtlich der Freiheit, über die sie verfügen, um eine entsprechende Wahl treffen zu können.

In beiden Arbeitsdomänen kommen Männern und Frauen im Allgemeinen sehr unterschiedliche Rollen zu, die das gesellschaftliche Umfeld, Normen und Werte sowie Vorstellungen, Einstellungen und historische Geschlechterrollen widerspiegeln. Das führt zu deutlicher Chancenungleichheit und zu unterschiedlichen Ergebnissen in der menschlichen Entwicklung. Zum Beispiel wenden Frauen tendenziell insgesamt mehr Zeit für die Arbeit auf als Männer. Eine Analyse von Zeitbudgeterhebungen, die 69 Prozent der erwachsenen Weltbevölkerung repräsentieren, zeigt, dass 52 Prozent der insgesamt geleisteten Arbeitsstunden auf Frauen entfallen und 48 Prozent auf Männer (Grafik 4.1; siehe auch Tabelle A4.1 am Ende dieses Kapitels).

An den 59 Prozent bezahlter Arbeit, die meistens außerhalb des Haushalts verrichtet wird, haben Männer einen fast doppelt so hohen Anteil wie Frauen – 38 Prozent gegenüber 21 Prozent. Bei der unbezahlten Arbeit sieht es genau umgekehrt aus. Diese Arbeit wird meist im Haushalt verrichtet und umfasst eine Reihe von Betreuungs- und Pflegetätigkeiten. Von den 41 Prozent dieser ohne Entlohnung erbrachten Arbeit leisten Frauen drei Mal so viel wie Männer – 31 Prozent gegenüber 10 Prozent.

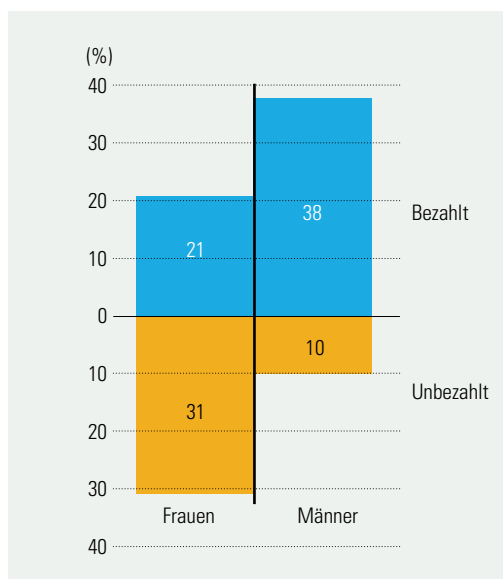
Diese Zahlen sind nur eine Dimension der Ungleichgewichte, die auf vielen Ebenen fortbestehen. Der Bericht über die menschliche Entwicklung 1995 stellte fest, dass Frauen mehr Stunden arbeiten als Männer.¹ Die damals verfügbaren Daten zeigten geschlechtsspezifische Ungleichheiten bei der Vertretung auf Entscheidungsebenen in der Privatwirtschaft und im öffentlichen Dienst, bei der Erwerbsbeteiligung und beim Schulbesuch (siehe

Infografik am Anfang dieses Kapitels). Wie der Vergleich mit aktuellen Daten zeigt, gibt es auf globaler Ebene an all diesen Fronten erkennbare Entwicklungen hin zu mehr Gleichheit, aber mit unterschiedlicher Geschwindigkeit: Die Erwerbsquote, eine Messgröße für die bereits Beschäftigten oder aktiv Arbeit Suchenden, hat sich nur wenig verändert, während es auf dem Weg zu einer paritätischen Vertretung auf Entscheidungsebenen sehr viel deutlichere Fortschritte gab. Daran lässt sich erkennen, wo noch hartnäckigere Hindernisse bestehen.

Sowohl bezahlte auch auch unbezahlte Arbeit trägt dazu bei, menschliche Potenziale zu verwirklichen

GRAFIK 4.1

Männer dominieren die Welt der bezahlten Arbeit, Frauen die der unbezahlten



Hinweis: Die Daten sind ein nach weiblicher und männlicher Bevölkerung gewichteter Durchschnitt von 63 Ländern, die 69 Prozent der erwachsenen Weltbevölkerung (ab 15 Jahren) repräsentieren.

Quelle: Berechnungen des Büros für den Bericht über die menschliche Entwicklung auf Grundlage von Charmes (2015).

Obwohl Frauen weltweit mehr als die Hälfte der Arbeitsbelastungen auf sich nehmen, sind sie in der Arbeitswelt benachteiligt

Obwohl Frauen mehr Stunden arbeiten als Männer, ist ihre relativ eingeschränkte Beteiligung am Erwerbsleben tatsächlich ein Symptom der unausgewogenen Aufteilung der Verantwortung für die Hausarbeit und die Betreuung und Pflege von Angehörigen. Und sie ist ein Symptom der Erwartungen, durch die die Wahlmöglichkeiten eingeschränkt werden. Um die Chancen, Wahlmöglichkeiten und Freiheiten von Frauen zu erweitern, muss an verschiedenen Stellen angesetzt werden: Einerseits müssen die Hindernisse beseitigt werden, die der vollen und gleichberechtigten Beteiligung von Frauen am Erwerbsleben entgegenstehen. Andererseits müssen die überproportional von Frauen getragenen Belastungen für Hausarbeit, Betreuung und Pflege anerkannt, verringert und umverteilt werden.

Mit sich verändernden Einstellungen und Normen und einigen positiven politischen Handlungsstrategien verändert sich in vielen Regionen die allgemeine Situation – wenn auch langsam. Mehr Frauen erhalten eine höhere Bildung und in einem globalisierten Arbeitsumfeld mit vielen neuen Technologien eröffnen sich Chancen auf bezahlte Beschäftigung. Weltweit sind Frauen nun in Parlamenten, in gehobenen Regierungspositionen und im gehobenen Unternehmensmanagement stärker vertreten: Die „gläserne Decke“ ist noch nicht durchbrochen, doch sie weist schon ein paar Sprünge auf. Gleichzeitig gibt es auch eine Entwicklung hin zu einer gerechteren

Aufteilung der Belastungen unbezahlter Haus- und Betreuungsarbeit zwischen Männern und Frauen. Allerdings finden diese Veränderungen nur langsam statt und es bleibt noch viel zu tun.

Disparitäten in der Welt der bezahlten Arbeit

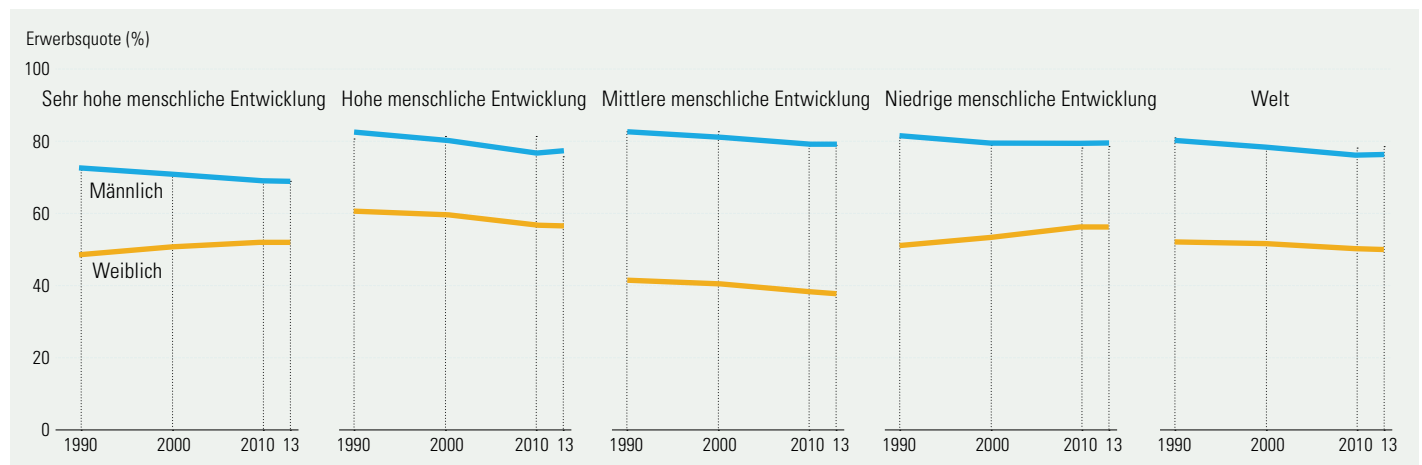
Obwohl Frauen weltweit mehr als die Hälfte der Arbeitsbelastungen auf sich nehmen, sind sie in der Arbeitswelt benachteiligt – sowohl bei der bezahlten als auch bei der unbezahlten Arbeit. Frauen verrichten weniger Lohnarbeit, verdienen weniger als Männer, bleiben in gehobenen, entscheidungsrelevanten Positionen unterrepräsentiert, stoßen auf größere Hürden bei der Gründung von Unternehmen und sind in vielen Ländern mit größerer Wahrscheinlichkeit prekär beschäftigt.

Frauen sind seltener erwerbstätig

Das Engagement einzelner Personen für unbezahlte Betreuung und Pflege wird mit konventionellen Messgrößen für Arbeit und Beschäftigung nicht erfasst. Ein großer Teil dieser Tätigkeiten findet in den Haushalten statt. Die Messgrößen zeigen jedoch, dass Frauen mit geringerer Wahrscheinlichkeit gegen Entlohnung arbeiten oder auch nur auf der Suche nach solcher Arbeit sind (Grafik 4.2). Sowohl Zeitbudgeterhebungen als auch

GRAFIK 4.2

Wie die Erwerbsquote zeigt, sind Frauen mit geringerer Wahrscheinlichkeit bezahlt beschäftigt



Quelle: Berechnungen des Büros für den Bericht über die menschliche Entwicklung auf Grundlage von ILO (2015e).

makroökonomische Indikatoren wie die Erwerbsquote stützen diese Erkenntnis.

Die Erwerbsquote – der Anteil der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter, der sich in bezahlten Beschäftigungsverhältnissen oder auf der Suche nach solcher Arbeit befindet – unterscheidet sich bei Männern und Frauen. Dieser Unterschied mag zum Teil darauf zurückzuführen sein, dass diejenigen, die nur sporadisch oder in Heimarbeit arbeiten, nicht ausreichend erfasst werden. Dies sind Beschäftigungsarten, in denen Frauen insbesondere in ländlichen Gebieten in Entwicklungsländern im Vergleich zu Männern überrepräsentiert sind.² Doch dieser Effekt reicht nicht aus, um die Divergenzen vollständig zu erklären. Insbesondere zwei Trends zeichnen sich ab:

Erstens ist die Erwerbsquote bei Frauen durchweg sehr viel niedriger als bei Männern, sowohl weltweit als auch nach Ländergruppen entsprechend dem Stand menschlicher Entwicklung (siehe Grafik 4.2). In vielen Regionen ist dieses Gefälle seit Jahrzehnten konstant geblieben. 2015 lag die Erwerbsquote der Männer bei etwa 77 Prozent und die der Frauen bei rund 50 Prozent.³

Zweitens ist weltweit die Erwerbsquote von Frauen in den letzten Jahren leicht gesunken, ebenso wie die von Männern. Der Rückgang der Erwerbsquote der Frauen ist vor allem auf einen Rückgang in Indien (von 35 Prozent 1990 auf 27 Prozent 2013) und in China (von 73 Prozent 1990 auf 64 Prozent 2013) zurückzuführen.⁴ Doch in Ländern mit niedriger und mit sehr hoher menschlicher Entwicklung haben die Erwerbsquoten von Frauen und Männern begonnen, sich einander anzunähern. Erstere ist gestiegen, während letztere gleich geblieben oder gesunken ist.

Diese Unterschiede spiegeln wirtschaftliche, gesellschaftliche und kulturelle Faktoren wider, die die Geschlechter auf unterschiedliche Art und Weise betreffen, wenn auch mit Abweichungen in verschiedenen Ländern. Zum Beispiel führt bei einer Frau zwischen 15 und 49 Jahren jede Geburt dazu, dass sie schätzungsweise im Durchschnitt fast zwei Jahre nicht arbeiten geht.⁵ Die sinkende Fertilität, die in fast allen Regionen zu beobachten ist, sollte also bei Frauen Zeit freisetzen und ihnen eine stärkere Beteiligung am Erwerbsleben ermöglichen, vorausgesetzt, dass andere Hürden

beseitigt werden und geeignete Arbeitsmöglichkeiten vorhanden sind. Es wird damit gerechnet, dass die Fertilität in den kommenden Jahrzehnten nach und nach weiter sinken wird, vom aktuellen globalen Durchschnitt von etwa 2,5 Geburten pro Frau⁶ auf etwa 2,1 im Jahr 2075 und 1,99 im Jahr 2100.⁷

Es wird damit gerechnet, dass aufgrund der sinkenden Fertilität die Erwerbsbeteiligung von Frauen steigen wird. In einer Auswahl von 97 Ländern (die rund 80 Prozent der Weltbevölkerung abdeckt) werden im Zeitraum 2010-2030 aufgrund dieses Effekts geschätzte 91 Millionen Frauen zusätzlich ins Erwerbsleben eintreten.⁸

Ein weiterer Faktor, der – Arbeitsmöglichkeiten vorausgesetzt – zu einer höheren Erwerbsbeteiligung von Frauen beitragen kann, sind Verbesserungen bei ihren Bildungserfolgen (auch wenn die Erwerbsquote zeitweise sinken kann, wenn Frauen sich für eine höhere Bildung statt für den Eintritt ins Erwerbsleben entscheiden). Dieser Faktor kann bedeutend sein: In einer Auswahl von 97 Ländern kann sich durch eine bessere Bildung die weibliche Erwerbsbeteiligung im Zeitraum 2010-2030 um schätzungsweise fast drei Prozentpunkte erhöhen.⁹ Doch solche Fortschritte sind unter Umständen schwierig zu verwirklichen, wenn Disparitäten beim Zugang zu Arbeitsmarktchancen bestehen oder wenn es fortbestehende Ungleichgewichte bei der Aufteilung der Haus- und Betreuungsarbeit oder bei der Erfüllung gesellschaftlicher Erwartungen gibt. Probleme wie diese können Frauen den Übergang in bezahlte Beschäftigungsverhältnisse erschweren. Die abnehmenden Disparitäten bei den Bildungserfolgen von Frauen und Männern erfordern ergänzende Maßnahmen, die eine entsprechende Parität auch auf dem Arbeitsmarkt befördern.

In Bezug auf Beschäftigungsverhältnisse sieht es ähnlich aus: 2015 befanden sich 72 Prozent der Männer im erwerbsfähigen Alter (ab 15 Jahren) in einem Beschäftigungsverhältnis, verglichen mit nur 47 Prozent der Frauen (Grafik 4.3).

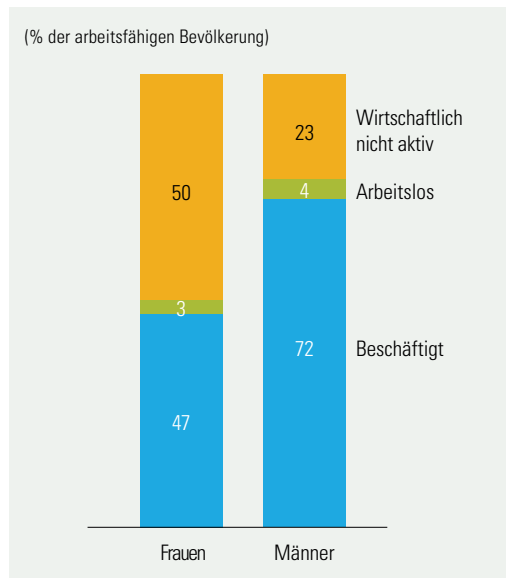
Eine höhere Erwerbsbeteiligung von Frauen bringt eine Vielzahl von Vorteilen, nicht nur für die Frauen selbst, sondern für Gesellschaften und Volkswirtschaften insgesamt. Eine höhere weibliche Erwerbsquote fördert

Eine höhere Erwerbsbeteiligung von Frauen bringt eine Vielzahl von Vorteilen, nicht nur für die Frauen selbst, sondern für Gesellschaften und Volkswirtschaften insgesamt

Weltweit verdienen Frauen 24 Prozent weniger als Männer

GRAFIK 4.3

Im Jahr 2015 befanden sich 72 Prozent der Männer im arbeitsfähigen Alter (ab 15 Jahren) in Beschäftigungsverhältnissen, verglichen mit 47 Prozent der Frauen



Quelle: UN 2015b.

erwiesenermaßen das Wirtschaftswachstum. Zum Beispiel könnte in Japan eine Erhöhung der Erwerbsquote von gegenwärtig 66 auf 80 Prozent (was noch immer fünf Prozentpunkte weniger wären als bei Männern) die Wirtschaftsleistung um 13 Prozent steigern.¹⁰

Die jährlichen wirtschaftlichen Verluste aufgrund des Geschlechtergefälles bei der tatsächlichen Erwerbsbevölkerung (unter Berücksichtigung von Erwerbsbeteiligung und Schulbesuchsjahren) wurden für Afrika südlich der Sahara auf 60 Milliarden US-Dollar geschätzt.¹¹

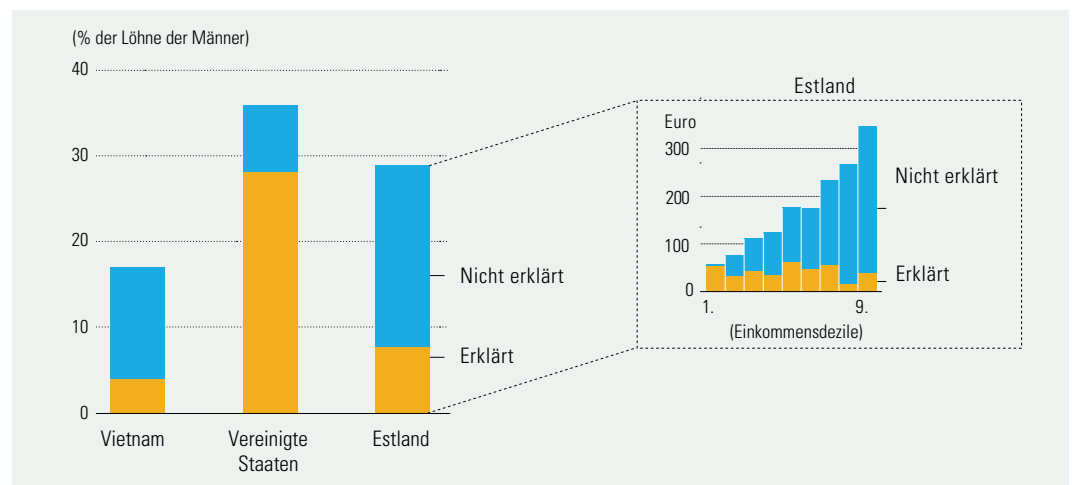
Frauen verdienen weniger

Selbst wenn Frauen und Männer gegen Gehalt arbeiten, klappt ihr Verdienst auseinander. Weltweit verdienen Frauen 24 Prozent weniger als Männer.¹² Diese Kluft ist zum Teil darauf zurückzuführen, dass Frauen auf höheren Gehaltsstufen und in besser bezahlten Berufen tendenziell unterrepräsentiert sind. Doch selbst wenn Frauen ähnliche Arbeit leisten, verdienen sie oft weniger und in den am besten bezahlten Berufen ist die Kluft im Allgemeinen am größten. In den Vereinigten Staaten verdienen Finanzexpertinnen nur 66 Prozent dessen, was Männer in diesem Beruf verdienen. Bei Zahnärztinnen sind es 74 Prozent und bei Buchhalterinnen 76 Prozent.¹³ In Lateinamerika verdient eine Topmanagerin im Durchschnitt nur 53 Prozent des Gehalts eines männlichen Kollegen, eine Wissenschaftlerin 65 Prozent.¹⁴

Ein Teil des Lohngefälles lässt sich durch Unterschiede bei der Bildung, den Fachkenntnissen und den Jahren an Berufserfahrung

GRAFIK 4.4

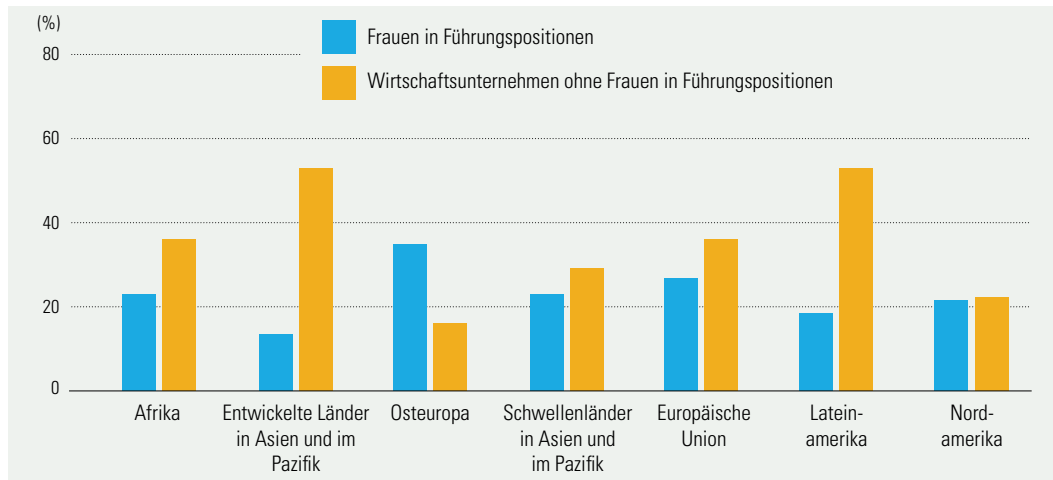
Für einen großen Teil der Lohnunterschiede zwischen Männern und Frauen gibt es keine Erklärung



Hinweis: Daten für das aktuellste verfügbare Jahr.
Quelle: ILO 2015b.

GRAFIK 4.5

Frauen sind in allen Regionen im Unternehmensmanagement unterrepräsentiert, 2015



Quelle: Grant Thornton 2015.

erklären. Diese Unterschiede hängen oft mit der Verantwortung der Frauen für Hausarbeit, Betreuungs- und Pflegetätigkeiten zusammen. Doch in den meisten Fällen lässt sich ein großer Teil des Lohngefälles nicht erklären (Grafik 4.4). In Estland betragen die Lohnunterschiede rund 29 Prozent, doch nur ein Viertel davon erklärt sich durch Unterschiede bei beobachtbaren Merkmalen, wie zum Beispiel solchen, die mit dem Humankapital oder der Art der Beschäftigung zu tun haben. Selbst wenn diese Unterschiede beseitigt würden, würden Frauen noch immer deutlich weniger verdienen. Wie in vielen anderen Ländern ist auch in Estland der unerklärte Teil in den oberen Einkommensdezilen größer. In Ländern wie zum Beispiel Dänemark und Polen ist die Kluft, für die es eine Erklärung gibt, negativ. Das bedeutet, dass nach Berücksichtigung verschiedener Merkmale Frauen dort mehr verdienen sollten als Männer.¹⁵ Eine der Erklärungen für den unerklärten Teil der Lohnunterschiede ist offene oder verdeckte Diskriminierung am Arbeitsplatz.

Lohnunterschiede sind nicht nur ein wirtschaftliches Problem, sie beeinflussen auch Machtverhältnisse – und werden durch Machtverhältnisse beeinflusst. Einerseits trägt ein Verdienst zu wirtschaftlicher Unabhängigkeit bei – einem entscheidenden Faktor in Hinblick auf individuelle Selbständigkeit, Mitsprache und Handlungsfähigkeit in Haushalten und

in der Gemeinschaft. Andererseits kann eine ungleiche Aufteilung der Verantwortung für Hausarbeit, Betreuungs- und Pflegetätigkeiten im Haushalt dazu führen, dass ein Elternteil sich häufiger frei nehmen muss als der andere. Dadurch verringert sich dessen aktueller und potenzieller Verdienst und Divergenzen werden fortgeschrieben. Gleiche Bezahlung für gleiche Arbeit ist nicht nur eine Frage sozialer Gerechtigkeit, sondern hat auch bedeutenden gesellschaftlichen Wert, insbesondere für die Stärkung der Rolle von Frauen im Haushalt und in der Gemeinschaft.

Die gläserne Decke verzerrt weiterhin, wie gut Männer und Frauen vertreten sind

Lohnunterschiede sind nur ein Zeichen dafür, dass Frauen in gehobenen und Führungspositionen in der Privatwirtschaft schlechter vertreten sind. Weltweit entfallen 22 Prozent der höheren Führungspositionen auf Frauen und 32 Prozent der Unternehmen haben keine weiblichen Führungskräfte.¹⁶ In einzelnen Regionen sieht das Bild aber sehr unterschiedlich aus (Grafik 4.5). Betrachtet man einzelne Länder, beträgt der Anteil von Frauen in höheren Managementpositionen in Unternehmen zwischen acht Prozent in Japan und 40 Prozent in der Russischen Föderation.¹⁷ Das Bild variiert auch in einzelnen Branchen: Frauen haben nur

Lohnunterschiede sind nicht nur ein wirtschaftliches Problem, sie beeinflussen auch Machtverhältnisse

Frauen bekleiden höchstens rund 25 Prozent der höheren Positionen in der Politik und im Rechtssystem

19 Prozent der höheren Stellen im Technologiebereich inne.¹⁸ An der Spitze von Unternehmen stellt sich die Situation noch krasser dar. Nur neun Prozent der Unternehmen hatten 2014 eine weibliche Geschäftsführung. Diese vertikale Segregation am Arbeitsplatz geht auch mit einer horizontalen Segregation zwischen verschiedenen Berufsfeldern einher: Die Beteiligung der Frauen variiert zwischen zwölf Prozent im Bergbau und in Steinbrüchen, 24 Prozent bei qualifizierten Dienstleistungen und 41 Prozent im Bildungswesen und bei den sozialen Diensten.¹⁹ Eine Segregation nach Berufen hat es immer und auf verschiedenen Stufen wirtschaftlicher Prosperität gegeben. Sowohl in entwickelten als auch in Entwicklungsländern sind Männer im Handwerk, im Handel, im Bedienen von Anlagen und Maschinen, im Management und in der Legislative überrepräsentiert, Frauen dagegen in Berufen mit mittlerem Qualifikationsniveau, wie zum Beispiel Büroangestellte, Beschäftigte im Dienstleistungssektor und Verkäuferinnen.

Auch im öffentlichen Dienst, wo gleicher Lohn für gleiche Arbeit sich leichter verwirklichen lässt, sind Führungspositionen weiterhin überproportional von Männern besetzt. Frauen bekleiden höchstens rund 25 Prozent der höheren Positionen in der Politik und im Rechtssystem. Das hat wahrscheinlich Einfluss auf Fragen der Gleichberechtigung in Gesetzen und Vorschriften und auf die Art und Weise, wie sie umgesetzt werden (Grafik 4.6).

Asymmetrische Hürden bei Unternehmertätigkeiten

Viele der Gründe, warum Frauen Unternehmerinnen werden, sind die gleichen wie bei Männern: um ihren Lebensunterhalt zu verdienen, ihre Familie zu versorgen, als Bereicherung für ihre Karriere und um einen gewissen Grad an Unabhängigkeit zu erreichen.²⁰ Bei Frauen wie bei Männern hat Afrika den höchsten Anteil an Jungunternehmen (Unternehmen, die jünger als 3,5 Jahre alt sind), gefolgt von Lateinamerika und der Karibik (linke Darstellung in Grafik 4.7). Im Vergleich zu Männern ist es jedoch in allen Regionen unwahrscheinlicher, dass Frauen ihr eigenes Unternehmen gründen. Insbesondere in Lateinamerika und in der Karibik schaffen es unverhältnismäßig viele von Frauen geführte Unternehmen nicht, sich langfristig zu etablieren (rechte Darstellung in Grafik 4.7).²¹

Warum gibt es weniger Unternehmerinnen? Die Gründe reichen von begrenzten finanziellen Möglichkeiten bis hin zur ungleichen Nutzung von Technologien:

- *Ungleicher Zugang zu Finanzierung.* Rund 42 Prozent aller Frauen weltweit hatten 2014 kein Bankkonto und in Entwicklungsländern lag dieser Anteil mit 50 Prozent sogar noch höher. In 38 Ländern, darunter Indien, Mexiko, Pakistan und Uganda, haben mehr als 80 Prozent der Frauen kein Bankkonto.²² Im Gegensatz dazu verfügen in Japan und in

GRAFIK 4.6

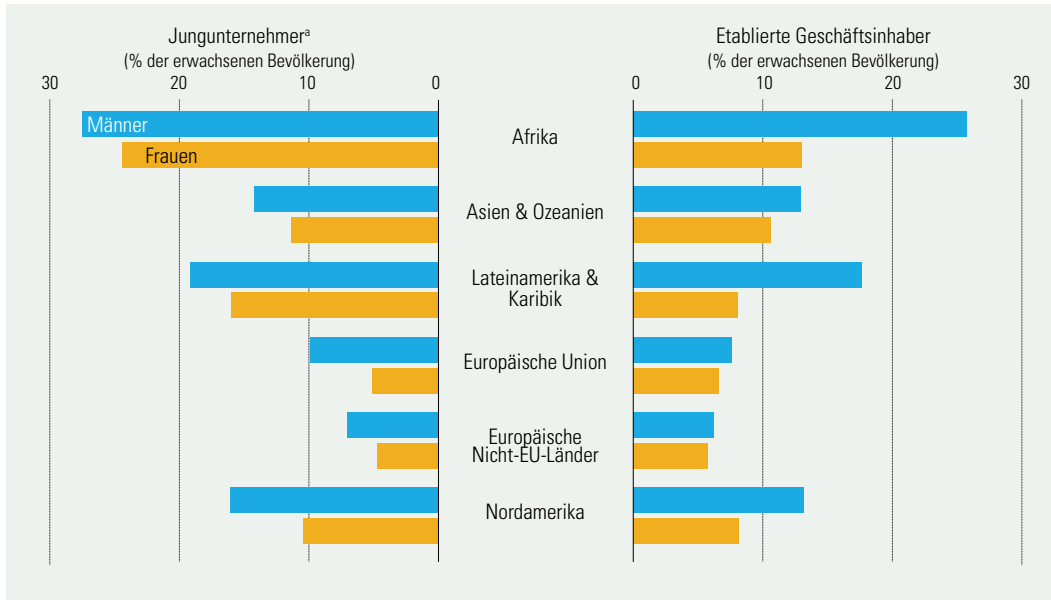
Frauen haben mit geringerer Wahrscheinlichkeit Führungspositionen im öffentlichen Dienst inne, 2014



Hinweis: Für Länder mit einem legislativen Zweikammersystem wurden die Sitze im Parlament anhand beider Häuser berechnet.
Quelle: Büro für den Bericht über die menschliche Entwicklung auf Grundlage von IPU (2015) und UNDP (2015b).

GRAFIK 4.7

Sowohl unter Jungunternehmern als auch unter etablierten Unternehmern gibt es weniger Frauen als Männer, 2014



a. Die erfassten Daten erfüllen die Kriterien für eine regionale Aggregation nicht ganz.
 Quelle: Berechnungen des Büros für den Bericht über die menschliche Entwicklung auf Grundlage von ILO (2015e).

der Republik Korea mehr als 90 Prozent der Frauen über Bankkonten.²³

- **Rechtliche Beschränkungen und diskriminierende Praktiken.** In 22 Ländern, die vom Global Entrepreneurship and Development Index (einem globalen Index zu Unternehmertum und Entwicklung) erfasst werden, genießen verheiratete Frauen gesetzlich nicht die gleichen Rechte wie verheiratete Männer. In acht Ländern haben Frauen nicht den gleichen rechtlichen Zugang zu Eigentum wie Männer. In einem Drittel dieser Länder ist der Zugang von Frauen zu öffentlichen Räumen beschränkt, entweder aufgrund rechtlicher Bestimmungen oder aufgrund diskriminierender Praktiken.²⁴
- **Ungleicher Zugang zu Technologien und ungleiche Nutzung.** 2013 nutzten nur 39 Prozent der Frauen in Indien das Internet, verglichen mit 61 Prozent der Männer. In China lag bei den Frauen der Anteil bei 44 Prozent, bei Männern bei 56 Prozent, und in der Türkei bei Frauen nur bei 44 Prozent, verglichen mit 64 Prozent bei Männern.²⁵ Nur wenige Frauen betreiben Geschäfte in den Bereichen Fertigung, Transport und Spitzentechnologie.²⁶

Ungleichheit im Bereich prekäre Beschäftigung

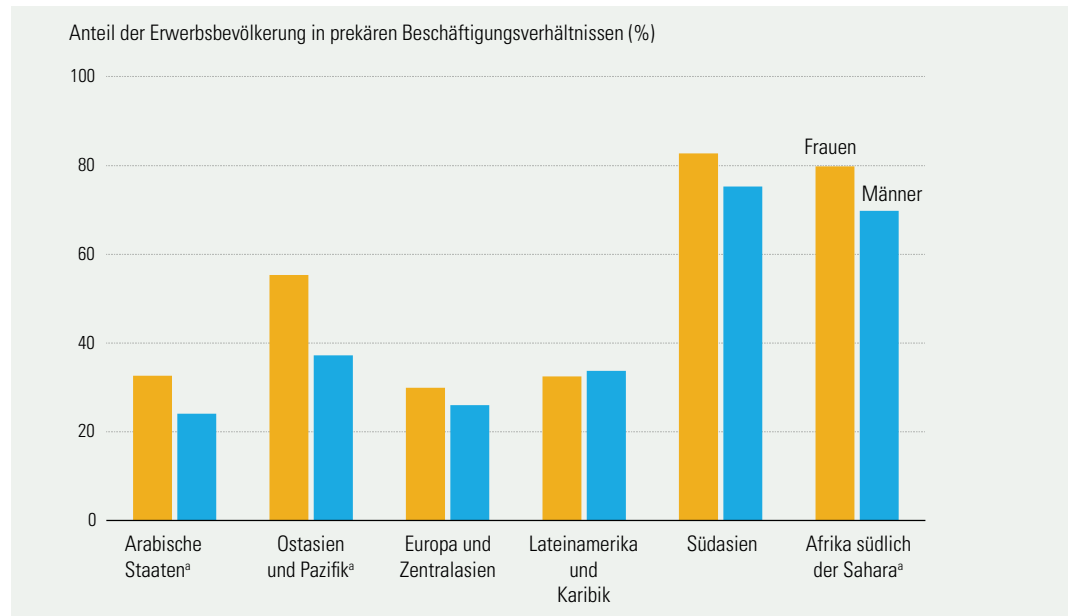
Zwar bestehen in der formellen Lohnarbeit häufig Disparitäten, doch gewährt solche Arbeit allen Arbeitskräften immerhin einen gewissen Grad an wirtschaftlicher Sicherheit und an vertragsmäßigem und rechtlichem Schutz. Die Arbeit im informellen Sektor oder die Selbständigkeit (ohne Angestellte) kann dagegen durch niedrige und schwankende Einkommen, schlechte Arbeitsbedingungen, unzureichende Mitsprache und begrenzten Spielraum für kollektives Handeln gekennzeichnet sein. Das trägt zu Unsicherheit und Abhängigkeit bei.

Eine Art und Weise, dies zu messen, besteht darin, die prekär Beschäftigten zu erfassen. Sie werden von Arbeitsstatistikern als diejenigen klassifiziert, die in einem Familienbetrieb mitarbeiten (mithelfende Familienangehörige) oder selbständig arbeiten, ohne dauerhaft Angestellte zu beschäftigen (auf eigene Rechnung Arbeitende). Eine weitere Methode ist, die im informellen Sektor Beschäftigten zu erfassen, die wahrscheinlich außerhalb der Reichweite der Schutzmaßnahmen bleiben,

2013 nutzten nur 39 Prozent der Frauen in Indien das Internet, verglichen mit 61 Prozent der Männer

GRAFIK 4.8

In den meisten Teilen der Welt arbeiten Frauen mit größerer Wahrscheinlichkeit in prekären Beschäftigungsverhältnissen, 2013



a. Die erfassten Daten erfüllen die Kriterien für eine regionale Aggregation nicht ganz.
Quelle: Berechnungen des Büros für den Bericht über die menschliche Entwicklung auf Grundlage von ILO (2015e).

die bei anderen Arten formeller Beschäftigung gewährt werden.

In Ländern mit Daten, die 84 Prozent der globalen Erwerbsbevölkerung abdecken, sind mehr als 48 Prozent der Männer und 41 Prozent der Frauen selbständig. In Ländern mit niedrigem Einkommen ist der Anteil bei Frauen mit 90 Prozent höher als bei Männern mit 83 Prozent.²⁷ Weltweit sind fast 50 Prozent der erwerbstätigen Frauen prekär beschäftigt, verglichen mit 44 Prozent der Männer. In Ländern mit niedrigem Einkommen liegt der Anteil der Frauen bei 86 Prozent und der der Männer bei 77 Prozent.²⁸

Gruppiert man die Länder nach Kategorien menschlicher Entwicklung, ist es in Ländern mit niedriger und mittlerer menschlicher Entwicklung wahrscheinlicher, dass Frauen prekär beschäftigt sind. Auf Grundlage der verfügbaren Daten – die in einigen Fällen eine begrenzte Reichweite haben – scheint eine ähnliche Situation auch für geographische Regionen zu gelten: In den meisten Regionen ist es wahrscheinlicher, dass Frauen prekär beschäftigt sind (Grafik 4.8). Die einzige Ausnahme ist Lateinamerika und die Karibik, wo es einen gewissen Grad an Gleichheit gibt. Dort sind

etwa ein Drittel der erwerbstätigen Frauen und Männer prekär beschäftigt.²⁹

Beispiele für solche Arbeit lassen sich in vielen Wirtschaftsbereichen finden, doch zwei stehen besonders heraus, weil sie besonders viele Frauen beschäftigen: die Landwirtschaft und bezahlte Haushaltsdienste.

Landwirtschaft

In Südasien arbeiten in der Landwirtschaft, insbesondere in der informellen, fast 62 Prozent der weiblichen Beschäftigten, aber weniger als 42 Prozent der männlichen (Grafik 4.9).

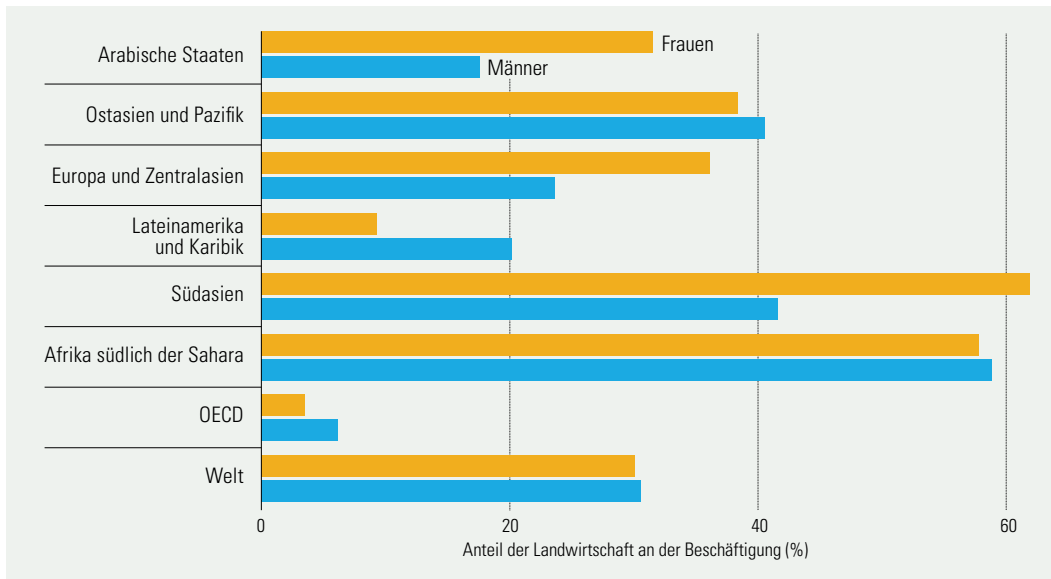
Darüber hinaus können sich die Art der Arbeit und das, was sie einbringt, bei Männern und Frauen unterscheiden. Zum Beispiel arbeiten Männer und Frauen vielleicht auf kleinen Grundstücken, insbesondere für die Subsistenz,³⁰ doch arbeitet wie zum Beispiel in Malawi vielleicht ein größerer Teil der Frauen ohne Entlohnung in landwirtschaftlichen Familienbetrieben (Grafik 4.10).

Der weibliche Anteil der Arbeitskräfte in der Landwirtschaft ist in allen Regionen im Laufe der vergangenen 20 Jahre entweder gleich geblieben oder er hat zugenommen. Dies ist auf

Weltweit sind fast
50 Prozent der
erwerbstätigen Frauen
prekär beschäftigt,
verglichen mit
44 Prozent der Männer

GRAFIK 4.9

In Südasien arbeiten mehr als 60 Prozent der weiblichen Beschäftigten in der Landwirtschaft



Hinweis: Die regionalen Daten wurden aus Länderdaten aus dem jeweils aktuellsten Jahr im Zeitraum 2005–2013 generiert. Ausgenommen China, für das keine nach Geschlecht disaggregierten Daten verfügbar sind.
Quelle: ILO 2015e.

eine Reihe von Faktoren zurückzuführen, darunter die Abwanderung von Männern, die nach bezahlten Arbeitsmöglichkeiten suchen. Zwischen 1980 und 2010 stieg in den Subregionen Nahost und Nordafrika der Frauenanteil von 30 auf 45 Prozent. Dieser Trend spiegelt auch die größere absolute Anzahl an Frauen wieder, die neu in der Landwirtschaft arbeiten. Dies

bedeutet, dass die Frauen weiterhin prekären Arbeitsbedingungen ausgesetzt sind.³¹

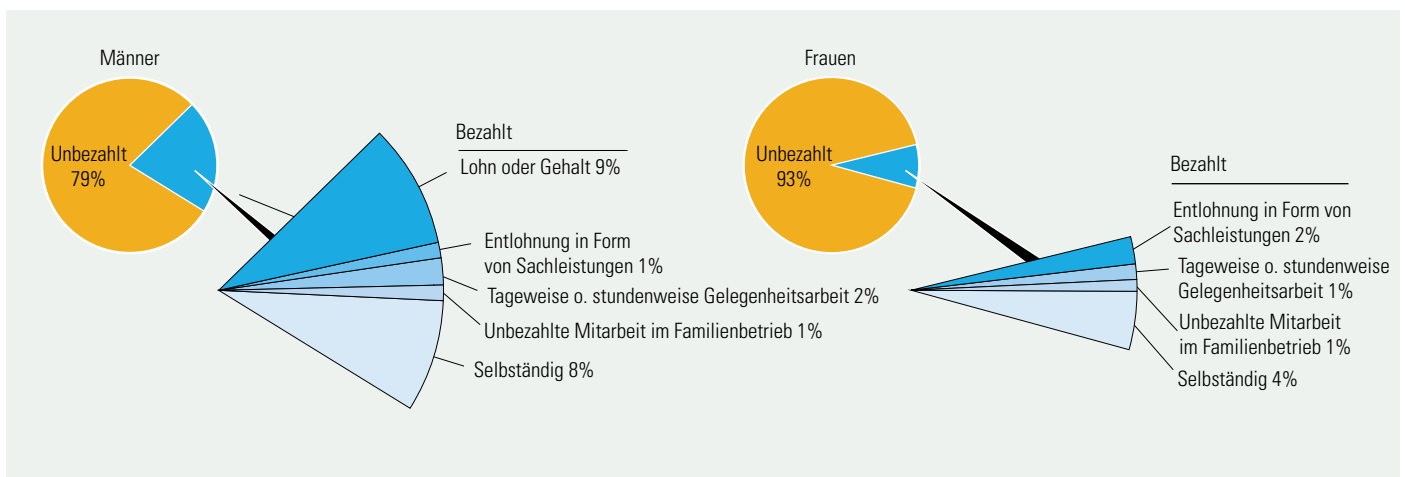
Bezahlte Hausarbeit

Mit zunehmenden Haushaltseinkommen und der zunehmenden Anzahl an Personen, die außerhalb des eigenen Haushalts arbeiten, ist

Der weibliche Anteil der Arbeitskräfte in der Landwirtschaft ist in allen Regionen im Laufe der vergangenen 20 Jahre entweder gleich geblieben oder er hat zugenommen

GRAFIK 4.10

Im ländlichen Malawi arbeiten Frauen häufiger ohne Entlohnung, sogar außerhalb des Haushalts, 2008



Quelle: FAO 2011a.

TABELLE 4.1

Hausangestellte in Indien nach Arbeitsbereichen, 2004-05 (in Tausend)

Art der Hausarbeit	Weiblich	Männlich	Gesamt
Hausmädchen oder Dienstpersonal	2.011	301	2.312
Koch/Köchin	89	34	123
Gärtner	4	15	19
Pförtner, <i>chowkidar</i> oder Wachpersonal	7	129	136
Kindermädchen oder Babysitter	63	25	88
Andere	781	748	1.528
Gesamt	2.955	1.252	4.206

Quelle: ILO 2013b.

TABELLE 4.2

Migranten, die in Ländern des Golfkooperationsrates als Haushaltsangestellte arbeiten (in Tausend)

Land	Frauen	Gesamt
Bahrain (2011 ^a)	52	83
Kuwait (2010)	310	570
Oman (2009)	69	95
Katar (2009)	48	80
Saudi-Arabien (2009)	507	777

a. Nur erstes Quartal.

Hinweis: Rakkee und Sasikumar 2012.

auch die Nachfrage nach bezahlten Hausangestellten gestiegen. 2010 arbeiteten schätzungsweise 53 Millionen Menschen über 15 Jahren als Hausangestellte, 83 Prozent davon Frauen. Sie machten 7,5 Prozent der weiblichen Erwerbstätigen aus.³² Viele von ihnen waren Arbeitsmigrantinnen, sowohl innerhalb ihrer Heimatländer als auch international.

Die Arbeit in Haushalten kann eine entscheidende Einkommensquelle sein, doch es gibt wenig Potenzial, dass sich daraus eine qualitativ hochwertige Beschäftigung entwickelt. Die Arbeit von Hausangestellten umfasst unterschiedliche Aufgaben und Haushalte können Männer wie Frauen in großer Zahl beschäftigen. Zum Beispiel gab es in Indien in den Jahren 2004 und 2005 4,2 Millionen Hausangestellte – ein Prozent aller Beschäftigten (Tabelle 4.1). Etwa ein Viertel davon waren Männer. Mehr als 70 Prozent waren Frauen, die hauptsächlich als Haus- oder Dienstmädchen arbeiten.³³

Die Arbeit in Haushalten kann eine entscheidende Einkommensquelle sein, doch es gibt wenig Potenzial, dass sich daraus eine qualitativ hochwertige Beschäftigung entwickelt

Ein Teil von ihnen waren vollzeitig beschäftigte Hausangestellte, die mit im Haushalt wohnen. Sie haben wohl eine sichere Beschäftigung und angemessene Lebensbedingungen, doch wenig Freiheit. Andere arbeiten Teilzeit, leben zuhause und kommen ein- oder zweimal am Tag ins Haus ihres Arbeitgebers. Sie können also in mehr als einem Haushalt arbeiten und haben dadurch etwas bessere Wahlmöglichkeiten und Kündigungsoptionen.³⁴

Die Nachfrage nach Hausangestellten stützt die Migration innerhalb einzelner Länder, zum Beispiel von ländlichen in städtische Gebiete oder über nationale Grenzen hinweg. Zum Beispiel stammen in vielen lateinamerikanischen Ländern die Arbeitsmigrantinnen, die als Hausangestellte arbeiten, aus Nachbarländern – Bolivianerinnen in Argentinien, Peruanerinnen in Chile.³⁵ Das spiegelt die oft niedrigeren Reisekosten, weniger restriktiven Einreisebestimmungen und etablierten Netzwerke wider.

Doch andere Arbeitsmigrantinnen reisen über weitere Entfernungen, aus Ländern mit niedrigem in Länder mit höherem Einkommen. Lateinamerikanerinnen arbeiten in den Vereinigten Staaten, ukrainische Betreuungs- und Pflegekräfte finden Jobs in Italien.³⁶ Arbeiterinnen aus den Philippinen oder Indonesien ziehen vielleicht nach Singapur, wo jeder fünfte Haushalt Hauspersonal beschäftigt.³⁷ Einige der größten Arbeitgeber solcher Arbeitskräfte sind die Länder des Golfkooperationsrates. Sie beschäftigen etwa 2,4 Millionen Migranten. Viele davon sind weibliche Haushaltshilfen (Tabelle 4.2).³⁸ Zwischen 2001 und 2010 ist die Anzahl der Migranten, die als Hauspersonal arbeiten, drastisch gestiegen.³⁹

Zwar können Arbeitsmigranten, die ins Ausland gehen, Arbeitsplätze finden und dort mehr verdienen, als sie zuhause verdienen würden, doch sie können auch in Ausbeutungs- und Missbrauchssituationen geraten und quasi als Gefangene hinter verschlossenen Türen begrenzten Rückgriff auf Unterstützung haben. Zum Beispiel behalten Arbeitgeber unter Umständen ihre Pässe und Löhne ein und erlauben ihnen nicht, vor Vertragsende zu kündigen. Die Arbeitszeiten können übermäßig lang sein und die Beschäftigten haben unter Umständen nur begrenzten oder gar keinen



Zentralasien: erfolgreiche Schwellenregion, neue Herausforderungen und Chancen für Frauen

Die zentralasiatische Frauenbewegung wird bald hundert Jahre alt. Sie begann einst mit der Emanzipation sowjetischer Frauen in der Arbeiterschaft. Zum Teil erhielt sie dadurch Auftrieb, dass die Frauen für die Männer einspringen mussten, die im zweiten Weltkrieg an der Front kämpften, zum Teil durch die sowjetische Industrialisierung in der Nachkriegszeit. Die Frauen Zentralasiens betrieben auf den Feldern schwere Maschinen, managten Kraftwerke und steuerten Flugzeuge. Sie halfen bei der Erschließung von Öl- und Gasfeldern und der Entwicklung ganzer Industrien.

Seit der Unhabhängigkeit in den 1990er Jahren hat sich viel geändert. Durch die Deindustrialisierung, die unfaire Privatisierung öffentlicher Güter infolge strenger gesellschaftlicher Stratifizierung und eine starke Binnenmigration und Auswanderung sind die Lebensstandards dramatisch gesunken. Der graduelle Zerfall der sozialen Infrastruktur und die Tatsache, dass es in der neuen Wirtschaftselite kaum Frauen gibt, führten dazu, dass das wirtschaftliche Kapital der Frauen praktisch völlig fehlt und dass sie für Armut und Arbeitslosigkeit anfällig sind.

In Zentralasien leben zwei Drittel der Bevölkerung in ländlichen Gebieten. Die Region hat mit den Folgen des Klimawandels, dem Verlust von Wasserressourcen und einer Verschlechterung des Zustands der Böden zu kämpfen. Durch den Handel mit Drogen aus Afghanistan und die Arbeitsmigration ist die HIV-Prävalenz in der Region stark gestiegen. Korruption ist weit verbreitet, die Qualität öffentlicher Dienste schlecht und die Rechtsstaatlichkeit schwach. All dies hat traditionelle und religiöse Institutionen dazu veranlasst, in ländlichen Gebieten die staatlichen Regierungsinstitutionen ersetzen zu wollen. Veraltete patriarchalische Werte wie die Überlegenheit von Männern gegenüber Frauen, frühe Heiraten, Polygamie und das Bestreben, Frauen mit ihren wirtschaftlichen Aktivitäten wieder zurück an den Herd zu verweisen, stehen nun im Wettstreit mit den augenscheinlich säkularen gesellschaftlichen Normen.

Diese Probleme und entsprechende Lösungen wurden 2015 auf dem Nationalen Frauenforum diskutiert. Das Forum stand im Zeichen des 90. Jahrestags der kirgisischen Frauenbewegung, des 20. Jahrestags der Plattform von Beijing und des 15. Jahrestags der Resolution des Sicherheitsrates der Vereinten Nationen zur aktiven Beteiligung von Frauen an der Lösung von Konflikten und an der Friedenskonsolidierung. Die Beijing-Konferenz zur Förderung von Frauen und Mädchen 1995 gab den zentralasiatischen Delegierten starke Inspirationen und lieferte zugleich einen Rahmen für nationale Gleichstellungspolitik. Im Laufe der vergangenen 20 Jahre haben wir nationale Frauenbewegungen gegründet und die institutionellen Mechanismen und nationalen gesetzlichen und politischen Rahmenwerke zur Gleichstellung der Geschlechter geschaffen.

Heute sind 70 Prozent der Führungspersonen in der kirgisischen Zivilgesellschaft Frauen. Wir leiten die aktivsten Menschenrechtsorganisationen des Landes und starke Medien, führen Rechtsreformen durch, bekämpfen die Korruption und engagieren uns für Qualitätsverbesserungen im öffentlichen Dienst. Wir waren bei allen wesentlichen Veränderungen in unserem Land führend, einschließlich des Übergangs des Landes zu einer parlamentarischen Regierungsform. Frauen beteiligen sich aktiv an öffentlichen Aufsichtskommissionen für jedes Ministerium und an der Initiative für Transparenz im Rohstoffe fördernden Sektor. Die Mikrokreditbewegung des Landes, in der Frauen eine prominente Rolle spielen, hat sich in den vergangenen 20 Jahren erheblich ausgeweitet. Sie hat zur Ernährung der Armen in den Dörfern und Städten beigetragen. Jedoch sind Frauen kaum in den Vorständen öffentlicher und staatlicher Unternehmen vertreten. Unternehmerinnen, die ihr Geschäft ausweiten wollen, stehen vor großen Herausforderungen. Wir brauchen Gründungszentren und Fortbildungen in den Bereichen Wirtschaft und Recht. Statt religiösen und konservativen Sichtweisen nachzugeben, sollten wir die Rolle von Frauen in kreativen Branchen und im Sport stärken. Wir sollten auf den Jahrzehnten aufbauen, in denen Fortschritte gemacht wurden und Frauen ihre Aspirationen verwirklicht haben und sich in neue Höhen aufgeschwungen haben.

Die Länder Zentral- und Osteuropas haben nun zwei Jahrzehnte demokratischer Entwicklung erlebt. Das sind zwar noch keine langen Erfahrungen, doch sie sind in unserem soziopolitischen und geschichtlichen Gedächtnis zunehmend verankert. Die „Gene der Demokratie“ waren lebensspendende Anstöße für Veränderungen in entscheidenden historischen Momenten. Diese Länder gehören dadurch nun zur Gruppe der Länder, in denen das Gemeinwohl und der Wohlstand unmittelbar mit den Aussichten auf eine Gleichstellung der Geschlechter zusammenhängen.

Ich bin sicher, dass die Länder Zentralasiens, die die sowjetische Emanzipation durchgemacht und eine vollständige Alphabetisierung von Frauen erreicht haben, in der Lage sein werden, mit den Problemen der Übergangszeit fertig zu werden – und mit den neu entstehenden und traditionellen Herausforderungen bei der Gleichstellung der Geschlechter. Wir müssen in Frauen und Mädchen investieren und Geschlechterstereotypen durch inklusives, nachhaltiges und verteilungsgerechtes gesellschaftliches und wirtschaftliches Wachstum verändern. Wenn unser Staat die Gleichstellung der Geschlechter als integralen Bestandteil nationaler Entwicklung behandelt, werden wir die Modernisierung schaffen können, indem wir allen Frauen und Mädchen helfen, ihr volles Potenzial auszuschöpfen und ihre Aspirationen zu verwirklichen.

Roza Otunbayeva

Frühere Präsidentin Kirgisistans

Als Betreuungs- oder Pflegekräfte arbeitende Migranten lassen ihre Familien und Kinder häufig in der Heimat zurück

Zugang zu Dienstleistungen, die ihnen helfen könnten, ihre Rechte durchzusetzen, wenn sie Opfer von Ausbeutung und sogar körperlicher und sexueller Gewalt werden.⁴⁰

Obwohl die globale Nachfrage nach Hausangestellten zunimmt, lehnen viele einheimische Arbeitskräfte diese gering bezahlten Jobs, die kaum Qualifikationen erfordern und oft mit wenig Prestige verbunden sind, ab. Zum Beispiel arbeiten in den Vereinigten Staaten mindestens 1,8 Millionen Beschäftigte als Hausangestellte in US-amerikanischen Haushalten und die meisten von ihnen (95 Prozent) sind weiblich oder ausländischer Herkunft⁴¹. Als Betreuungs- oder Pflegekräfte arbeitende Migranten lassen ihre Familien und Kinder häufig in der Heimat zurück, wo diese ebenfalls betreut werden müssen, oft von Großeltern, anderen Verwandten oder einheimischen Hausangestellten. So entsteht eine globale Kette der Betreuungsarbeit, parallel zu den globalen Migrationsströmen der Hausangestellten.

Die wirtschaftliche Rolle von Frauen (oder zumindest ihre Mitbestimmung bei der Ressourcenverteilung innerhalb der Familie) lässt sich besser stärken, wenn sie Arbeitgeberinnen sind oder wenn sie Arbeit haben, für die Lohn oder Gehalt gezahlt wird und die durch gesetzliche Bestimmungen und Dienstleistungen zur Wahrung ihrer Rechte geschützt ist. Mit informeller Arbeit lässt sich zwar ein dringend benötigtes Einkommen erwirtschaften, doch sie ist von Natur aus mit mehr Risiken verbunden. Auch ist es unwahrscheinlicher, dass bei solchen Tätigkeiten wirksame Schutzmechanismen wie organisiertes kollektives Handeln oder gesetzliche Bestimmungen greifen.

Die im Rahmen der Gleichstellung erzielten Fortschritte sind nicht beständig oder unveränderlich. Es kann Zugewinne geben, aber es kann auch zu Rückschritten kommen. Dabei können politische Handlungskonzepte eine wesentliche Rolle spielen. Der Sonderbeitrag der früheren Präsidentin Kirgisistans, Roza Otunbayeva, zeigt, welche Fortschritte erzielt wurden und welche Herausforderungen bei der Stärkung der Rolle der Frauen in Zentralasien, insbesondere in Kirgisistan, noch zu bewältigen sind (Namensbeitrag im Kasten).

Unausgewogenheiten bei der unbezahlten Arbeit

Unbezahlte Arbeit kann in volkswirtschaftlichen Bewertungen leicht übersehen werden, doch für einzelne Menschen und die Gesellschaft hat sie großen Wert (Kasten 4.1) und kann für viele eine Quelle der Freude und Erfüllung sein. In Haushalten und Gemeinschaften beinhalten solche Aktivitäten verschiedene Dienstleistungen, die damit zusammenhängen, dass man sich um sich selbst und andere kümmert. Ein Teil dieser Arbeit hat mit den üblichen Tagesabläufen aller Haushalte zu tun – Putzen, Kochen, Wasserholen und Brennholzsammeln. Doch ein wesentlicher Teil bezieht sich auch auf die Betreuung anderer. Dazu gehören zum Beispiel über zwei Milliarden Kinder.⁴² Auch viele Erwachsene müssen zu einem gewissen Grad betreut werden – alte Menschen (rund 120 Millionen Menschen sind heute über 80),⁴³ Menschen mit Behinderungen (nach Schätzungen etwa eine Milliarde⁴⁴) und Kranke (zum Beispiel viele der 37 Millionen Menschen, die mit HIV/Aids leben).⁴⁵

Solche Arbeit ist unerlässlich, um Verwirklichungschancen und menschliche Entwicklung zu erhalten und voranzubringen. Sie ist unabdingbar, damit Gesellschaften und Volkswirtschaften funktionieren, und sie ermöglicht einen großen Teil der beobachteten Formen bezahlter Arbeit. Zwischen Männern und Frauen ist die Betreuungsarbeit jedoch ungleich verteilt. Es sind überwiegend Frauen, die einen großen Teil dieser Arbeit ohne Entlohnung leisten (Grafik 4.11).

Bei der Aufteilung unbezahlter Betreuungs- und Pflegetätigkeiten zwischen Männern und Frauen gibt es Unterschiede in einzelnen Ländern und im Zeitablauf. Zum Beispiel leisteten 2013 in Argentinien geschätzte 50 Prozent der Männer unbezahlte Hausarbeit – im Durchschnitt 2,4 Stunden pro Tag. Bei Frauen lagen die Zahlen bei 87 Prozent und 3,9 Stunden.⁴⁶ Im gleichen Jahr lag in Bogotá der Anteil bei 30 Prozent der Männer und 54 Prozent der Frauen. Dort tragen Frauen den größeren Teil der Verantwortung für die Zubereitung der Mahlzeiten, das Putzen und die Aufrechterhaltung des Haushalts.⁴⁷ Es hat aber auch Weiterentwicklungen bei der Aufteilung dieser Belastungen gegeben: In den Vereinigten Staaten

KASTEN 4.1

Monetäre Bewertung unbezahlter Betreuungs- und Pflegetätigkeiten

Die unbezahlte Zeit, die Menschen der Betreuung und Pflege von Familieangehörigen, Freunden und Nachbarn widmen, trägt offenkundig zum wirtschaftlichen Lebensstandard, zum Gemeinwohl und zur Entwicklung menschlicher Verwirklichungschancen bei. Gleichzeitig ermöglicht sie es den Menschen, verschiedenen Arten bezahlter Arbeit in der Wirtschaft nachzugehen. Während jedoch der bezahlten Arbeit ein monetärer Wert zugewiesen wird und sie in aggregierten nationalen Messgrößen wie dem BIP auftaucht, wird unbezahlte Arbeit von einer solchen Metrik kaum erfasst. In wirtschaftspolitischen Diskussionen bleibt sie somit unsichtbar.

Die Dinge ändern sich – zumindest teilweise aufgrund von Resolutionen der Vereinten Nationen, in denen darauf gedrängt wird, die Sichtbarkeit der unbezahlten Arbeit von Frauen zu verbessern. Viele Länder führen jetzt national repräsentative Zeitbudgeterhebungen durch, in denen sie einzelne Personen bitten, sich an ihre Aktivitäten vom Vortag zu erinnern. Im Zeitraum 2000-2010 wurden mindestens 87 solcher Erhebungen durchgeführt, mehr als im Zeitraum 1900-2000. Die Schätzungen der geleisteten Arbeitsstunden für verschiedene Haushaltsdienstleistungen bieten eine Grundlage, um diesen Tätigkeiten einen Marktwert zuzurechnen. Man fragt, wie viel es kosten würde, eine entsprechende Anzahl an Stunden für gleichwertige Dienstleistungen am Markt zu beschaffen. Die Bewertung erfolgt anhand der Ersatzkosten. Zwar sind auch andere Ansätze möglich, doch dieser wird weithin angewendet. Der Wert des Beitrags unbezahlter Arbeit kann in Marktwerten nicht immer oder nicht vollständig erfasst werden. Doch Schätzungen des monetären Wertes können wichtige Einsichten liefern – ebenso wie die Bemühungen, den Wert von Umweltgütern und -dienstleistungen zu schätzen, für die es auch keinen Preis gibt.

Unbezahlte Arbeit im Haushalt, durch die Güter hergestellt werden (wie die Zubereitung von Essen für den Eigenbedarf, das Sammeln von Feuerholz oder das Heranschaffen des im Haushalt benötigten Wassers) wird im System der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung zur Produktion gerechnet. Die meisten Schätzungen des BIP beinhalten Näherungswerte für diese Arbeit. Unbezahlte Betreuungs- und Pflegetätigkeiten, wie die Zubereitung von Mahlzeiten, das Putzen, Wäschewaschen, Heranschaffen von Wasser und Feuerholz und die Kinderbetreuung sind jedoch explizit ausgeschlossen. Zwar werden in Zeitbudgeterhebungen nicht alle Formen von

Betreuungs- und Pflegearbeit erfasst, doch solche Erhebungen sind nützlich, um den gesamten Stundenaufwand für nicht anerkannte und unterbewertete Formen von Arbeit besser einschätzen zu können.

Solche Bewertungsbemühungen haben in der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung nach und nach an Boden gewonnen und sind aufschlussreich. Oft werden sie in „Satellitenkonten“ eingefügt, bei denen es um konventionelle Schätzungen geht. Die Ergebnisse zeigen für eine Reihe von Ländern, dass die für unbezahlte Betreuungs- und Pflegetätigkeiten aufgewandte Zeit nicht optional oder idiosynkratisch ist, sondern sorgfältig strukturiert, um die alltäglichen Bedürfnisse der Familie zu erfüllen, insbesondere den Betreuungs- und Pflegebedarf von Kindern, Älteren, Behinderten und Kranken.

In den Ländern, die versuchen, den Wert unbezahlter Betreuungs- und Pflegearbeit zu messen, reichen die Schätzungen von 20 bis 60 Prozent des BIP.¹ In Indien werden die unbezahlten Betreuungs- und Pflegeleistungen auf 39 Prozent des BIP geschätzt, in Südafrika auf 15 Prozent.² In Lateinamerika wird für Guatemala der Wert auf 26 bis 34 Prozent des offiziellen BIP geschätzt und für El Salvador auf 32 Prozent. Im Jahr 2008 veröffentlichte die Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD) für 27 Länder Schätzungen der in Haushalten erfolgenden Produktion. Dabei wurde der Ersatzkostenansatz verwendet, der zeigte, dass der Wert der Produktion in den Haushalten (gemessen als Anteil am BIP) sich in den verschiedenen Ländern erheblich unterscheidet. Er beträgt über 35 Prozent in Australien, Japan und Neuseeland und weniger als 20 Prozent in der Republik Korea und Mexiko, wo das BIP geringer ist.

Eine größere Akzeptanz solcher Bewertungen kann helfen, nationale politische Handlungsstrategien auszurichten. Zum Beispiel verbringen Frauen in Entwicklungsländern einen wesentlichen Teil ihrer Zeit damit, sich um grundlegende Bedürfnisse der Familie zu kümmern. Zugang zu sauberem Wasser und einer modernen Energieversorgung würde ihre Produktivität enorm verbessern. Bei Schätzungen der Rendite öffentlicher Investitionen bleibt jedoch normalerweise der Wert solcher nicht marktmäßigen Arbeit unberücksichtigt. Würde man ihn berücksichtigen, könnte dies zu Veränderungen bei der Allokation von Ressourcen und der Festlegung von Prioritäten für die Umsetzung von Projekten führen.

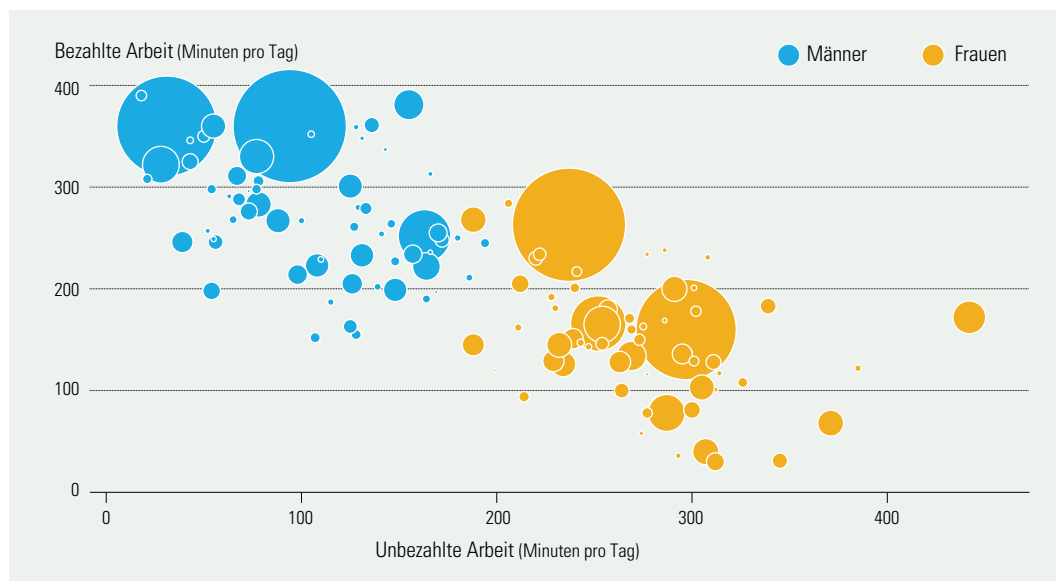
Hinweise:

1. Antonopoulos 2009. 2. Budlender 2010.

Quelle: Folbre 2015.

GRAFIK 4.11

Frauen tragen die Hauptlast unbezahlter Betreuungstätigkeiten, aktuellstes verfügbares Jahr



Hinweis: Jeder Kreis steht für ein Land; die Größe des Kreises spiegelt die Bevölkerung eines Landes wider.
 Quelle: Berechnungen des Büros für den Bericht über die menschliche Entwicklung auf Grundlage von Charmes (2015).

Frauen haben weniger Zeit zur freien Verfügung als Männer

verbrachten im Jahr 1965 die Frauen mehr als 240 Minuten am Tag mit Hausarbeit und die Männer weniger als 40 Minuten. Im Jahr 2012 war die Zeit, die Frauen mit Hausarbeit verbringen, auf rund 140 Minuten am Tag zurückgegangen und die der Männer war auf über 80 Minuten gestiegen. Trotz dieser Verschiebung sind die Belastungen aber noch immer ungleich verteilt.⁴⁸

Nach Zeitbudgeterhebungen in Entwicklungsländern entfallen auf die Frauen normalerweise mehr als drei Viertel der im Haushalt für unbezahlte Haus- und Betreuungsarbeit aufgewendeten Zeit. In Haushalten mit niedrigem Einkommen summiert sich dies auf deutlich mehr Stunden als in Haushalten mit mittlerem oder hohem Einkommen. Letztere haben im Allgemeinen besseren Zugang zu grundlegenden Versorgungsleistungen und können es sich leisten, Haushaltshilfen einzustellen oder arbeitssparende technische Geräte anzuschaffen.⁴⁹ Allein in Afrika verbringen Frauen im Durchschnitt 200 Millionen Stunden am Tag mit Wasserholen.⁵⁰ Selbst wenn die Arbeitslast in diesem Bereich gesunken ist, bleibt das Wasserholen doch arbeitsintensiv und hindert die Frauen daran, anderen Aktivitäten nachzugehen – wie Bildung, bezahlte Arbeit, Partizipation oder Freizeit.

Disparitäten bei der frei verfügbaren Zeit

Frauen arbeiten mehr als Männer, selbst wenn der größte Teil dieser Arbeit relativ unsichtbar ist, da er auf unbezahlte Hausarbeit, Betreuung und Pflege entfällt. Das hat zur Folge, dass Frauen weniger Zeit zur freien Verfügung haben als Männer. In einer Auswahl von 62 Ländern haben die Männer im Durchschnitt 4,5 Stunden am Tag Freizeit und Zeit für gesellschaftliche Aktivitäten, Frauen haben dagegen nur 3,9 Stunden Freizeit.⁵¹ Wo das Niveau menschlicher Entwicklung niedriger ist, ist das Gefälle größer: 29 Prozent (im Verhältnis zu Männern) in Ländern mit niedriger menschlicher Entwicklung, verglichen mit zwölf Prozent in Ländern mit sehr hoher menschlicher Entwicklung (Grafik 4.12). In Afrika südlich der Sahara sind sowohl die Erwerbsquoten der Frauen hoch, als auch ihre Belastungen durch Haus- und Betreuungsarbeit, was ihre Freizeit stark einschränkt. In Tansania haben Frauen weniger als zwei Stunden Freizeit am Tag.

In Dänemark, Deutschland und Neuseeland, wo die Menschen mehr als fünf Stunden am Tag frei haben, besteht zwischen Männern und Frauen nur ein sehr kleiner oder gar

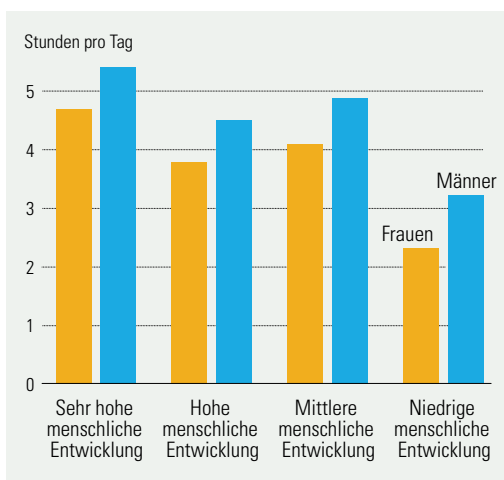
kein Unterschied. In diesen Ländern gibt es wirksame politische Handlungskonzepte zur Gleichstellung der Geschlechter und zur besseren Beteiligung von Frauen am Erwerbsleben, sowie gesellschaftliche Normen, die diese Prozesse befördern. Für einige Entwicklungsländer sind nicht alle Daten vorhanden, doch beträgt die Kluft in Osteuropa und Zentralasien 18 Prozent, in den arabischen Staaten 16 Prozent, in Asien und im Pazifik 15 Prozent, in Südasien 13 Prozent und in Lateinamerika und der Karibik sieben Prozent.⁵²

Geteilte Verantwortung bei der Haus- und Betreuungsarbeit

Wer die Haus- und Betreuungsarbeit übernimmt, unterliegt Veränderungen, und in vielen Haushalten übernehmen Männer mittlerweile mehr häusliche Verantwortung, zum Beispiel bei der Kinderbetreuung – und das, obwohl die gesamte von Familien in die Kinderbetreuung investierte Zeit zunimmt. Zum Beispiel verbrachten Väter in den Vereinigten Staaten in den Jahren 2010 bis 2014 im Durchschnitt 55 Minuten am Tag mit Kinderbetreuung. Im Jahr 1965 waren es nur

GRAFIK 4.12

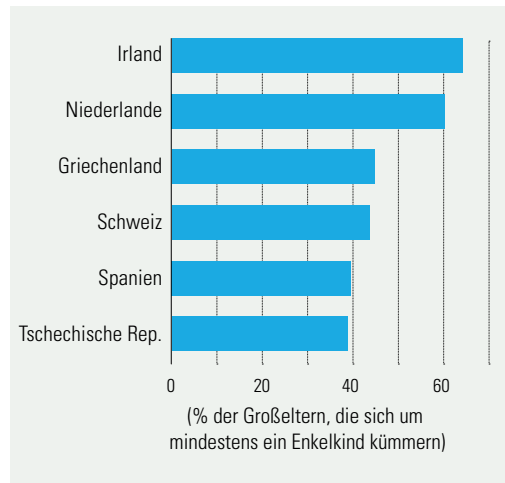
In allen Ländergruppen gemäß dem Stand menschlicher Entwicklung haben Männer mehr Freizeit und mehr Zeit für gesellschaftliche Aktivitäten als Frauen, aktuellstes verfügbares Jahr



Hinweis: Die Daten sind einfache Durchschnittszahlen für jede Ländergruppe gemäß dem Stand menschlicher Entwicklung und decken 62 Länder ab.
Quelle: Berechnungen des Büros für den Bericht über die menschliche Entwicklung auf Grundlage von Charmes (2015).

GRAFIK 4.13

Großeltern verbringen häufig Zeit mit der Betreuung von Enkelkindern, 2006–2007



Quelle: OECD 2015a.

20 Minuten gewesen. In Vergleich dazu verbrachte eine amerikanische Mutter 2010 bis 2014 etwa 100 Minuten mit Kinderbetreuung – während es 1965 nur 90 Minuten waren.⁵³ Die relative Zunahme im Vergleich zum Zeitaufwand von 1965 war bei Frauen geringer (sie betrug ungefähr ein Zehntel) als bei Männern (die nun mehr als doppelt so viel Zeit mit Kinderbetreuung verbringen). Veränderungen der Familienstrukturen und Verschiebungen von der Großfamilie zur mobileren Kernfamilie haben ebenfalls zu diesem Wandel beigetragen, ebenso wie die sich weiterentwickelnden gesellschaftlichen Standards und die Tatsache, dass immer mehr Frauen einer Erwerbstätigkeit nachgehen.

Wenn Großeltern zur Verfügung stehen, verbringen diese häufig Zeit damit, sich um ihre Enkelkinder zu kümmern (Grafik 4.13). In einigen Fällen haben sie wohl kaum eine Wahl. In China, wo Eltern aus ländlichen Regionen als Wanderarbeiterinnen und -arbeiter in städtischen Gebieten arbeiten, werden 19 Millionen Kinder, deren Mütter und Väter nicht zuhause sind, von ihren Großeltern versorgt.⁵⁴ Weltweit haben nach Daten aus dem Jahr 2013 ungefähr 18 Millionen Kinder unter 18 Jahren ein oder beide Elternteile im Zusammenhang mit Aids verloren. Viele dieser Kinder werden von ihren Großeltern versorgt.⁵⁵

Wer die Haus- und Betreuungsarbeit übernimmt, unterliegt Veränderungen, und in vielen Haushalten übernehmen Männer mittlerweile mehr häusliche Verantwortung

Nach aktuellen Schätzungen fehlen weltweit 13,6 Millionen Betreuungs- und Pflegekräfte

Neu entstehende Herausforderungen – Betreuungslücken, Gesundheitskrisen und Klimawandel

Unbezahlte Haus- und Betreuungsarbeit beinhaltet ein übergeordnetes menschliches und gesellschaftliches Gebot. Ein so drängendes Gebot kann aber auch die Wahlmöglichkeiten derjenigen einschränken, die es erfüllen sollen. Der Bedarf an Betreuungs- und Pflegeleistungen nimmt zu und Alternativen, wie vom Staat bereitgestellte Dienstleistungen, halten damit nicht Schritt. Wenn es nicht zu strukturellen Veränderungen hin zu einer gleichberechtigten Aufteilung solcher Tätigkeiten kommt, können Erwartungen und traditionelle Rollenverteilungen die Wahlmöglichkeiten weiter einschränken. Als Beispiele zur Veranschaulichung werden in diesem Abschnitt drei neue Herausforderungen dargestellt: Betreuungslücken, Gesundheitskrisen und der Klimawandel.

Lücken bei Betreuungs- und Pflegeleistungen

Verschiedene Altersgruppen haben einen unterschiedlichen Betreuungs- und Pflegebedarf und mit der Alterung der Bevölkerung ändert sich auch die Art der erforderlichen Dienstleistungen. Traditionell überwog der Betreuungsbedarf von Babys und Kindern und es sind wirtschaftliche, staatliche, gesellschaftliche und kulturelle Institutionen entstanden, um diesen Bedarf zu decken. Institutionelle Systeme verändern sich – zum Beispiel durch Bestimmungen zum Elternurlaub oder durch Veränderungen der Erwartungen an Männer und Frauen. Man versteht im Großen und Ganzen sehr gut, welche Betreuungsleistungen benötigt werden, wie sie geleistet werden, und wie viel Zeit und Geld dafür zu veranschlagen sind. Da die Fertilität in den meisten Teilen der Welt zurückgeht, wird die Anzahl der zu betreuenden Kinder wahrscheinlich sinken. Doch es wird Veränderungen bei der Aufteilung des Betreuungsaufwands unter den verschiedenen Akteuren geben und es wird hoffentlich zu einer gerechteren Aufteilung zwischen Männern und Frauen kommen.

Während die Anzahl der zu betreuenden Kinder zurückgeht, wird im Gegensatz dazu

der Betreuungs- und Pflegebedarf der Älteren an Bedeutung gewinnen. Gesamtwirtschaftlich wird dies bis zu einem gewissen Grad durch den Abhängigkeitsquotienten erfasst – dem Verhältnis der über 65-Jährigen (die nicht mehr arbeiten) zur Erwerbsbevölkerung (15- bis 64-Jährige). Wie auch bei Kindern wird ein wesentlicher Teil dieses Bedarfs durch die innerhalb der Familien geleistete Betreuung und Pflege gedeckt, die mit konventionellen wirtschaftlichen Messgrößen nicht erfasst wird.

Nach aktuellen Schätzungen fehlen weltweit 13,6 Millionen Betreuungs- und Pflegekräfte. Das verursacht extreme Defizite bei der langfristigen Betreuung und Pflege der über 65-Jährigen.⁵⁶ Der Gesamtbedarf an Altenpflegeleistungen steigt mit der Zahl alter Menschen und der zunehmenden Häufigkeit von Fällen, in denen sie alltägliche Aktivitäten nicht mehr selbst verrichten können. Etwa 110–190 Millionen Menschen weltweit haben große Schwierigkeiten, ihren Alltag allein zu bewältigen, und brauchen daher langfristige Betreuung oder Pflege.⁵⁷ Diese kann zum Teil durch bezahlte (entweder kommerzielle oder staatliche) Betreuungs- und Pflegeleistungen von außen erfolgen. Ein erheblicher Teil sind jedoch unbezahlte Betreuungs- und Pflegeleistungen von Haushalts- und Familienmitgliedern und sie werden zum überwiegenden Teil von Frauen erbracht. Traditionelle Geschlechterrollen können in diesem Bereich mit der zunehmenden Lebensdauer, den immer kleineren Haushalten und einem begrenzten Zugang zu Alternativen zusammenfallen. Dies führt zu einer höheren und überproportional von Frauen getragenen Betreuungslast und schränkt die den Frauen zur Verfügung stehenden Wahlmöglichkeiten in Bezug auf andere Arten von Beschäftigung weiter ein.

In mehreren entwickelten Ländern ist dies bereits ein Problem – insbesondere in Japan, wo 26 Prozent der Bevölkerung im Jahr 2014 über 65 Jahre alt waren und damit gerechnet wird, dass sich die Betreuungs- und Pflegekosten bis 2050 mehr als verdoppeln werden,⁵⁸ obwohl alternative Mechanismen zur Verfügung stehen (Kasten 4.2). Doch auch andere Ländern stehen unmittelbar vor solchen Problemen. Zum Beispiel nimmt in den Vereinigten Staaten die Last der Altenbetreuung und -pflege im Verhältnis zum Stand von 2010 vergleichsweise

langsam zu – um etwa ein Sechstel bis 2030 und etwa ein Fünftel bis 2080 (Grafik 4.14). In China jedoch erfolgt dieser Anstieg sehr viel schneller – um etwa zwei Fünftel bis 2030 und um das Jahr 2050 wird es zu einer Verdopplung kommen.⁵⁹

Ungeachtet davon, wo und wann der Bedarf offensichtlich wird, ist die Altenbetreuung und -pflege ein zunehmend dringliches Problem. Sollten konventionelle Geschlechterrollen und der Mangel an vom Staat zu schaffenden Alternativen fortbestehen, werden Frauen wohl immer häufiger immer weniger Wahlmöglichkeiten haben.

Gesundheitskrisen

Betreuungs- und Pflegearbeit bekommt in schweren Gesundheitskrisen, wie sie zum Beispiel durch HIV/Aids, die Vogelgrippe und Ebola ausgelöst wurden, eine noch größere Bedeutung. In Ländern mit schwachen Gesundheitssystemen trifft die Last oft diejenigen, die zuhause still und leise Betreuungs- und Pflegearbeit leisten. In solchen Krisen wird erwartet, dass die Menschen sich für ihre Familien und Gemeinschaften aufopfern und dabei sogar ihr eigenes Wohlergehen gefährden. Aufgrund traditioneller geschlechtsspezifischer Rollenverteilungen verlieren die Frauen weiter an Wahlmöglichkeiten. Am stärksten trifft dies

häufig die Armen, die sich solche Einschränkungen am wenigsten leisten können.

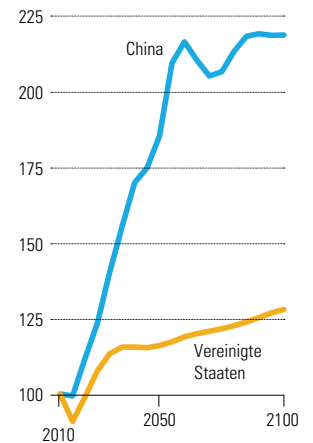
In verschiedenen Ländern im südlichen Afrika sind zum Beispiel unbezahlte, ehrenamtliche, informelle Betreuungsnetzwerke entstanden. Sie sind entscheidende Vorreiter in der Betreuung und Pflege von Kranken und Waisen in Krisen wie HIV/Aids. Da die öffentlichen Gesundheitssysteme in der gesamten Region mit einer Flut von Herausforderungen konfrontiert sind, füllen Betreuungs- und Pflegekräfte aus der Familie und der Gemeinschaft – wenn auch mit minimaler Unterstützung – eine von Regierungen nicht geschlossene Lücke in der Gesundheitsversorgung.

Die Geschlechterdimensionen dieses Problems sind offensichtlich. Wie der aktuelle Ebola-Ausbruch gezeigt hat, waren Frauen besonders betroffen. Im Großen und Ganzen sind zwar die bestätigten Fälle zwischen Männern und Frauen gleich verteilt und die Anzahl der betroffenen Frauen ist nur geringfügig höher, doch die geschlechtsspezifischen Dimensionen des Ausbruchs gehen über die Infizierungsquoten hinaus. Es gibt Hinweise darauf, dass die gesellschaftlichen Rollenerwartungen an die Frauen bei der Pflege von Kranken zu einem erhöhten Infektionsrisiko führen und ihnen aufgrund von Krankheitsfällen innerhalb der Familie und der Schließung von Schulen einen noch größeren Zeitaufwand abverlangen. Diese

GRAFIK 4.14

Die Altenpflegelast wird in China sehr viel schneller zunehmen als in den Vereinigten Staaten

Geschätzte Betreuungs- und Pflegestunden im Verhältnis zum Jahr 2010



Quelle: Mukherjee und Nayyar 2015.

Betreuungs- und Pflegearbeit bekommt in schweren Gesundheitskrisen eine noch größere Bedeutung

KASTEN 4.2

Gutschriften für die langfristige Betreuung und Pflege alter Menschen in Japan

Japan hat ein System entwickelt, um durch einen Austausch von Zeitgutschriften die Betreuung und Pflege älterer Menschen zu ermöglichen. Die „Fureai Kippu“-Netzwerke für gegenseitige Unterstützung (Gutschrift für ein Betreuungs- und Pflegeverhältnis) wurden von städtischen Basisorganisationen entwickelt, die sich für gegenseitige Hilfe einsetzen, wie zum Beispiel die Help of Daily Living Association in Tokio und die Kobe Life Care Association.

In diesem System bieten Menschen häusliche Betreuung und Pflege für Alte und Behinderte an. Sie versorgen sie mit Mahlzeiten, baden sie, helfen beim Einkauf oder kochen für sie. Im Gegenzug erhalten die Betreuerinnen und Betreuer elektronische Gutschriften,

die auf ein elektronisches Sparkonto eingezahlt werden. Sie können diese „Fureai Kippu“ für ihren eigenen zukünftigen Bedarf nutzen oder sie auf eine Person ihrer Wahl übertragen, normalerweise einen Elternteil oder ein Familienmitglied. In einigen Fällen können sie sich für die „Fureai Kippu“ entsprechende Barbeträge auszahlen lassen.

Das System hilft alten Menschen, gar nicht oder erst später in ein teures Altersheim ziehen zu müssen. Es kann auch dazu beitragen, dass alte Menschen nach Gesundheitsproblemen weniger Zeit im Krankenhaus verbringen. Vor allem aber verbessert das System ihre Lebensqualität.

Quelle: Hayashi 2012.

Verantwortung führt zu einem Rückgang ihrer Beteiligung an wirtschaftlichen Aktivitäten, der durch die Sperrung von Straßen und Märkten noch weiter verstärkt wird. Wenn die Wirtschaft schrumpft und die Steuereinnahmen sinken, kommt es zu einem Teufelskreis: Durch Kürzungen bei den öffentlichen Ausgaben werden die Betreuungs- und Pflegekosten schließlich auf diejenigen abgewälzt, die sich diese Belastungen am wenigsten leisten können.⁶⁰

Klimawandel

Studien haben bereits gezeigt, dass ein Teil der von Frauen verrichteten unbezahlten Arbeit mit Wasserholen und mit dem Sammeln von Brennmaterial und Feuerholz zusammenhängt. Fast zwei Milliarden Menschen in Entwicklungsländern nutzen traditionelle Brennmaterialien aus Biomasse als Hauptenergiequelle.⁶¹ Weltweit verbringen Frauen an jedem einzelnen Tag schätzungsweise 200 Millionen Stunden nur damit, Wasser für den Eigenbedarf und für ihre Familien zu beschaffen. In einer Studie aus dem Jahr 2003, die Beispiele aus Afrika südlich der Sahara beleuchtet, wurde festgestellt, dass Frauen mehr Zeit mit diesen Aktivitäten verbringen als Männer. Abweichungen ergaben sich je nach dem, ob sie in ländlichen oder städtischen Gebieten leben.⁶² Zu den weiteren Faktoren, die Auswirkungen auf die für solche Tätigkeiten aufgewendete Zeit haben, gehören die Infrastruktur und der Zugang zu Dienstleistungen, für den auch das Haushaltseinkommen eine Rolle spielt. Insgesamt sind die Belastungen für die Armen wahrscheinlich am größten, insbesondere in ländlichen Gebieten, wo es kaum Zugang zu modernen Brennmaterialien zum Kochen und zu verbesserten Wasserquellen gibt.

Der Rückgang der biologischen Vielfalt und die Entwaldung haben dazu geführt, dass Holz – der am häufigsten verwendete feste Brennstoff – weiter von den Wohnorten der Menschen entfernt ist. Ähnliches gilt für das Grundwasser. Da Frauen und Mädchen den dringenden Bedarf daran decken müssen, haben sie weniger Zeit als je zuvor, alternativen – bezahlten oder unbezahlten – Tätigkeiten nachzugehen.

Dieser Druck wird sich durch den Klimawandel wahrscheinlich noch weiter verschärfen.

Der Weltklimarat berichtete in seinem Sachstandsbericht 2014, dass sich durch den Klimawandel die erneuerbaren Wasserressourcen in den meisten trockenen, subtropischen Regionen mit ziemlicher Sicherheit deutlich verringern werden, was zu Trinkwasserknappheit und einem Mangel an auf Biomasse basierenden Brennmaterialien führen wird.⁶³ Viele dieser Regionen liegen in Afrika südlich der Sahara und in anderen weniger entwickelten Teilen der Welt, wo Frauen und Mädchen bereits jeden Tag beträchtliche Zeit damit verbringen, den jeweiligen Haushaltsbedarf zu decken. Sollte es weiterhin einen Mangel an relevanter Infrastruktur und keine gerechtere Aufteilung zwischen den Geschlechtern geben, werden durch den Klimawandel die Wahlmöglichkeiten der Frauen weiter eingeschränkt.

Auf dem Weg zu einer neuen Ausgewogenheit: Wahlmöglichkeiten erweitern, Menschen befähigen

Die von Frauen geleistete bezahlte und unbezahlte Arbeit hat bedeutende Auswirkungen auf die menschliche Entwicklung – für sie selbst und für andere. Bezahlte Arbeit verhilft zu wirtschaftlicher Eigenständigkeit und zu Chancen auf Partizipation und gesellschaftliche Interaktion, sowie auf Weiterbildung und die Erweiterung von Verwirklichungschancen. Sie hilft das Selbstwertgefühl und das Selbstvertrauen zu stärken. Doch unbezahlte Haus- und Betreuungsarbeit und Gemeinschaftsarbeit ist von zentraler Bedeutung für das menschliche Wohlergehen und hat sowohl individuellen als auch gesellschaftlichen Wert. Diejenigen, die unbezahlte Betreuungsarbeit leisten, haben bei der Erfüllung ihrer Verantwortung selten eine Wahl. Oft ist ihr Einsatz durch kulturelle, familiäre und gesellschaftliche Umstände begründet. Wenn die Menschen Betreuungs- und Pflegeleistungen erbringen und dem Erwerbsleben fern bleiben, bringen sie große Opfer und verpassen vielleicht Möglichkeiten, ihre Verwirklichungschancen am Arbeitsplatz auszuweiten. Oft gefährden sie auch ihre wirtschaftliche Unabhängigkeit und persönliche Eigenständigkeit, die für sie und ihre Kinder äußerst wichtig sein kann.

Weltweit verbringen Frauen an jedem einzelnen Tag schätzungsweise 200 Millionen Stunden nur damit, Wasser für den Eigenbedarf und für ihre Familien zu beschaffen

Dennoch leisten solche Betreuungs- und Pflegetätigkeiten einen bedeutenden Beitrag zur menschlichen Entwicklung, insbesondere durch die individuelle Betreuung und Pflege von Familienmitgliedern. Dadurch werden Familienbande gestärkt und das körperliche und geistige Wohlergehen anderer Familienmitglieder, insbesondere der Kinder und Alten, verbessert. Wenn Mütter ihre Babys stillen können (was für die Gesundheit der Kinder äußerst wichtig ist)⁶⁴ und sich in den ersten 15 Monaten um sie kümmern, hat das positive Effekte auf die schulischen Leistungen der Kinder.⁶⁵ Mit Arbeitsplätzen, die günstige Bedingungen und eine entsprechende Ausstattung bieten, lassen sich die Vorteile einer solchen Betreuung am besten unterstützen. Betreuung- und Pflegearbeit in der Gemeinschaft dient dem Gemeinwohl und stärkt den gesellschaftlichen Zusammenhalt.

Es gibt auch zunehmend Hinweise darauf, dass die Töchter von Müttern in bezahlten Beschäftigungsverhältnissen im späteren Leben Vorteile haben. Eine aktuelle Studie auf Grundlage einer Stichprobe von 50.000 Erwachsenen in 25 Ländern kam zu dem Schluss, dass die Töchter von arbeitenden Müttern, die länger zur Schule gegangen sind, mit größerer Wahrscheinlichkeit Arbeitsplätze – insbesondere mit Leitungsfunktionen – bekommen und höhere Einkommen erzielen. In den Vereinigten Staaten, wo die Töchter berufstätiger Mütter 23 Prozent mehr verdienen als die Töchter von Müttern, die zuhause geblieben sind, waren einige dieser Wirkungen stärker. Die Karrieren von Söhnen scheinen nicht wesentlich dadurch beeinflusst zu sein, ob ihre Mütter arbeiten gehen. Das überrascht nicht, da von Männern im Allgemeinen erwartet wird, dass sie berufstätig sind. Doch die Söhne arbeitender Mütter scheinen später mehr Zeit mit Kinderbetreuung und Hausarbeit zu verbringen.⁶⁶

Eine gebildete und berufstätige Mutter kann ihre Kinder intellektuell inspirieren und stimulieren und ihnen als positives Vorbild dienen. In vielen Ländern ist es jedoch aufgrund von Kürzungen bei den öffentlichen sozialen Diensten schwieriger geworden, öffentliche unterstützende Dienstleistungen und Einrichtungen für Familien bereitzustellen. Dadurch wird die Beteiligung von Frauen an außerhäuslichen Aktivitäten aufs Spiel gesetzt.

Es ergeben sich folgende Fragen: Wie kann die Gesellschaft ein günstiges Umfeld schaffen, in dem Frauen befähigt sind, Wahlentscheidungen zu treffen? Was wäre nötig, um solche Wahlentscheidungen in eine gerechte Aufteilung zwischen den Geschlechtern umzusetzen – in Hinblick auf ihre Rollen, ihre Verantwortung und die Ergebnisse in den Bereichen bezahlte und unbezahlte Arbeit?

Solche Maßnahmen werden in Kapitel 6 ausführlicher erörtert. Sie müssen entlang von vier Achsen umgesetzt werden, unter Einbeziehung einer Vielzahl von Akteuren und mit Auswirkungen auf alle Männer und Frauen:

- *Verringerung und Aufteilung der Belastungen durch unbezahlte Haus- und Betreuungsarbeit* – einschließlich des allgemeinen Zugangs zu sauberem Wasser, moderner Energieversorgung für den Haushaltsbedarf, qualitativ hochwertiger öffentlicher Versorgungsleistungen (zum Beispiel in den Bereichen Gesundheitsversorgung, Betreuung und Pflege), Regelungen am Arbeitsplatz, die eine flexible Zeitplanung ermöglichen, ohne das berufliche Fortkommen zu beeinträchtigen, und veränderte Denkweisen in Bezug auf geschlechtsspezifische Rollen und Verantwortlichkeiten.
- *Ausweitung der Möglichkeiten der Frauen, einer bezahlten Beschäftigung nachzugehen* – einschließlich des Zugangs zu qualitativ hochwertiger Bildung in allen Bereichen, einer proaktiven Personalpolitik und des Abbaus von Hindernissen, die unternehmerischen Aktivitäten im Weg stehen.
- *Verbesserung der Ergebnisse in der Arbeitswelt* – einschließlich gesetzlicher Maßnahmen, zum Beispiel zu Mobbing, gleicher Bezahlung, gesetzlichem Elternurlaub, Chancengleichheit bei der allgemeinen und beruflichen Weiterbildung sowie Maßnahmen zur Verhinderung des Verlusts von Humankapital und Fachkenntnissen, wenn Betreuungsarbeit geleistet wird (Kasten 4.3).
- *Sich verändernde Normen* – einschließlich der Förderung von Frauen, so dass sie im öffentlichen und privaten Sektor sichtbare, verantwortungsvolle Führungspositionen mit Entscheidungskompetenzen einnehmen und der Förderung von Männern, so dass diese sich stärker in traditionell weiblich dominierten Berufsfeldern engagieren.

Eine gebildete und berufstätige Mutter kann ihre Kinder intellektuell inspirieren und stimulieren und ihnen als positives Vorbild dienen

Bezahlter Elternurlaub, einschließlich gesetzlichem Vaterschaftsurlaub

Ein bezahlter Mutterschaftsurlaub ist unabdingbar, damit Frauen nach der Geburt eines Kindes wieder in den Beruf zurückkehren können

Bezahlter Elternurlaub ist einer der wichtigsten Flexibilitätsvorteile, der arbeitenden Eltern gewährt wird. Das gilt besonders für politische Strategien für einen gesetzlichen Vaterschaftsurlaub. Der richtige Mix politischer Handlungskonzepte kann helfen, eine hohe Erwerbsquote von Frauen sicherzustellen, und er kann dazu beitragen, dass die Mitarbeiter motiviert und zufrieden sind und dass Berufs- und Privatleben bei ihnen im Gleichgewicht sind.

Ein bezahlter Mutterschaftsurlaub ist unabdingbar, damit Frauen nach der Geburt eines Kindes wieder in den Beruf zurückkehren können. In etwa 85 Prozent aller Länder gibt es mindestens zwölf Wochen Mutterschaftsurlaub. Von 185 Ländern, die Teil einer Erhebung der Internationalen Arbeitsorganisation waren, erlauben alle bis auf zwei (Papua Neuguinea und die Vereinigten Staaten) Müttern zumindest eine gewisse Pause, die vom Staat, vom Arbeitgeber oder beiden zusammen finanziert wird. Zwar erfüllt nur ein Drittel der Länder das empfohlene Minimum von mindestens 14 Wochen Babypause für junge Mütter mit aus öffentlichen Geldern finanzierter Lohnfortzahlung in Höhe von mindestens zwei Drittel des Lohns, doch sieht das Bild in den entwickelten Ländern im Großen und Ganzen gut aus. In Entwicklungsländern gibt es Verbesserungen.¹

Doch Karriereunterbrechungen aufgrund von Mutterschaftsurlaub haben unbeabsichtigte Folgen, die sich auf die Karrieren der Frauen negativ auswirken können – und solche Folgen sind gravierender, wenn es sich um lange Pausen handelt. Zum Beispiel gibt es Hinweise darauf, dass Frauen, die nach dem Mutterschaftsurlaub in den Beruf zurückkehren, wie auch bei anderen Flexibilitätsaspekten Nachteile in Kauf nehmen müssen, weil sie bezahlten Mutterschaftsurlaub in Anspruch genommen haben. Das gilt insbesondere dann, wenn dieser Mutterschaftsurlaub großzügig bemessen war. Durch die Zeit, die Frauen fern des Arbeitsmarktes verbringen, können sich ihre Einkommensmöglichkeiten und Rentenansprüche verringern, denn sie verpassen Chancen, Berufserfahrungen zu sammeln und befördert zu werden. Besonders schwer wird es, in Führungspositionen aufzusteigen.

Jedes Jahr, das eine Frau in Deutschland als Mutterschaftsurlaub in Anspruch nimmt, verringert ihren Verdienst nach dem Wiedereinstieg um sechs bis 20 Prozent. In Frankreich verringert jedes Jahr Abwesenheit das Einkommen um schätzungsweise sieben Prozent.² Die Auswirkungen verschärfen sich noch, wenn ein langer Mutterschaftsurlaub mit politischen Strategien zur Förderung von Teilzeitarbeit kombiniert wird. Dadurch werden zwar viele Frauen zurück ins Arbeitsleben gelockt, bleiben aber in untergeordneten Positionen. Tatsächlich wird argumentiert, dass durch die

Elternkarenz, mit deren Finanzierung Eltern in Deutschland bis zu drei Jahre und in Österreich bis zu zwei Jahre zuhause bleiben können, die Karriereaussichten der Frauen, die dieses Angebot nutzen, effektiv zunichte gemacht werden.³

Trotz des bezahlten Mutterschaftsurlaubs ist in Großbritannien Mutterschaft mit Nachteilen bei der Entlohnung verbunden. 60 Prozent der arbeitenden Mütter mit Kindergarten- oder Grundschulkindern arbeiten Teilzeit, ebenso wie die Hälfte der Mütter älterer Kinder im Sekundarschulalter. Nur zehn Prozent der Väter arbeiten Teilzeit. Frauen, die Teilzeit arbeiten, verdienen pro Stunde ein Drittel weniger als Männer, die Vollzeit arbeiten. Bei 40 Prozent der Frauen, die Teilzeit arbeiten, liegt der Verdienst unter dem Existenzminimum.⁴

In Chile sollte 1981 durch ein Gesetz zur Kinderbetreuung die Erwerbsbeteiligung von Frauen, die dort unter 50 Prozent liegt, erhöht werden. Das Gesetz verlangt von Unternehmen mit mindestens 20 Mitarbeiterinnen, dass sie für Frauen mit Kindern unter zwei Jahren eine Betreuungsmöglichkeit in der näheren Umgebung organisieren und finanzieren, wo die Frauen hingehen können, um ihre Kinder zu stillen. Das Gesetz erleichterte die Rückkehr der Frauen ins Arbeitsleben und unterstützte die Kindesentwicklung, doch es führte auch dazu, dass die Anfangsgehälter von Frauen um neun bis 20 Prozent sanken.⁵

Politische Handlungskonzepte, die Frauen effektiv über ihre Rolle als Mütter definieren, beeinträchtigen die Ergebnisse am Arbeitsplatz für alle Frauen, nicht nur für diejenigen, die lange Babypausen in Anspruch nehmen. Während der bezahlten Abwesenheit eines jungen Elternteils darf kein Arbeitgeber dauerhaft Ersatz einstellen. Da Frauen mit größerer Wahrscheinlichkeit als Männer einen längeren Elternurlaub in Anspruch nehmen, besteht für Arbeitgeber ein starker Anreiz, Männer einzustellen. Nach den europäischen Gesetzen zur Gleichstellung am Arbeitsplatz ist eine derartige Diskriminierung illegal, doch die Erfahrungen zeigen, dass die Arbeitgeber solche Unterschiede dennoch machen.⁶

Mit der Betonung der Rolle von Vätern bei der Kindererziehung und der Aufteilung der Belastungen durch Betreuungs- und Pflegearbeit hat das Thema Vaterschaftsurlaub Aufmerksamkeit bekommen. Viele Länder bieten nun Vaterschaftsurlaub an. Ein Ansatz zur Förderung von Ausgewogenheit ist der Elternurlaub, der zwischen Müttern und Vätern aufgeteilt wird. Mehrere europäische Länder sowie Australien und Neuseeland verfügen bereits über solche Systeme. Die Kehrseite ist, dass Väter tendenziell gar keinen Urlaub nehmen, solange er nicht vorgeschrieben wird, da die Kindererziehung traditionell als Aufgabe der Mütter angesehen wird.

KASTEN 4.3

Bezahlter Elternurlaub, einschließlich gesetzlichem Vaterschaftsurlaub (Fortsetzung)

In Österreich, der Tschechischen Republik und Polen, wo der gesamte Elternurlaub übertragbar ist, wird er nur von etwa drei Prozent der Väter genutzt. Die Länder verfolgen also unterschiedliche Ansätze, um das Problem zu überwinden. In Chile, Italien und Portugal ist der Vaterschaftsurlaub gesetzlich festgelegt. Väter können mit Anreizen dazu veranlasst werden, mehr

Vaterschaftsurlaub zu nehmen, zum Beispiel indem man den geschlechtsneutralen Ansatz etwas lockert und Eltern einen Bonus gewährt, wenn sie den Elternurlaub gerechter aufteilen. In Deutschland zum Beispiel ist durch ähnliche Maßnahmen der Anteil der Väter, die Elternurlaub in Anspruch nehmen, von drei Prozent im Jahr 2006 auf 32 Prozent im Jahr 2013 gestiegen.⁷

Hinweise: 1. *The Economist* 2015c. 2. *The Economist* 2015c. 3. Munk und Rückert 2015. 4. *The Pregnancy Test* 2014. 5. Villena, Sanchez und Rojas 2011; Prada, Rucci und Urzúa 2015. 6. Munk und Rückert 2015. 7. *The Economist* 2015c.

Quelle: Büro für den Bericht über die menschliche Entwicklung.

Fazit

Bezahlte und unbezahlte Arbeit hat neben ihrem wirtschaftlichen Beitrag einen gesellschaftlichen Wert mit beträchtlichen Implikationen für die menschliche Entwicklung.

In verschiedenen Gesellschaften gibt es positive Entwicklungen in Hinblick auf politische Handlungskonzepte, gesellschaftliche Normen und Einstellungen und Veränderungen männlicher und weiblicher Rollen. Diese Entwicklungen dürften zu einer neuen Ausgewogenheit in der Arbeitswelt führen. Bildung, sozialpolitische Handlungskonzepte und die Modernisierung von Gesellschaften spielen dabei eine Rolle.

Wir sind jedoch von den gewünschten Ergebnissen weit entfernt. Regierungen können durch ihre Politik und durch entsprechende Fördermaßnahmen Männer und Frauen dazu befähigen, selbstbestimmte Entscheidungen zu treffen. Doch staatliche Maßnahmen reichen nur zum Teil. Letztendlich sollte der Fokus auf einer geteilten Verantwortung und gemeinsamen Beiträgen von Männern und Frauen zur Überwindung von Ungleichgewichten bei der bezahlten und unbezahlten Arbeit liegen. Das ist nicht nur in einer sich schnell verändernden und alternden Welt von entscheidender Bedeutung, sondern auch für die Nachhaltigkeit der Arbeit – ein Thema, das wir in Kapitel 5 aufgreifen.

Regierungen können durch ihre Politik und durch entsprechende Fördermaßnahmen Männer und Frauen dazu befähigen, selbstbestimmte Entscheidungen zu treffen

TABELLE A4.1

Zeitnutzung

Land	Erhebungsjahr	Bezahlte Arbeit insgesamt		Unbezahlte Arbeit insgesamt		Lernen		Gesellschaftliches Leben und Freizeit		Sorge für persönl. Wohlbefinden		Sonstiges (einschl. Reisen)		
		Weiblich	Männlich	Weiblich	Männlich	Weiblich	Männlich	Weiblich	Männlich	Weiblich	Männlich	Weiblich	Männlich	
		(Minuten pro Tag)		(Minuten pro Tag)		(Minuten pro Tag)		(Minuten pro Tag)		(Minuten pro Tag)		(Minuten pro Tag)		
Albanien	2010–2011	117	257	314	52	56	57	163	226	699	733	83	108	
Algerien	2012	30	198	312	54	42	30	240	330	798	768	18	72	
Armenien	2004	101	291	312	63	43	36	189	255	749	733	46	61	
Äthiopien	2013	Stadt	177	318	245	66	101	124	136	177	781	754	0	0
Äthiopien	2013	Land	206	296	304	141	45	55	89	130	795	819	0	0
Äthiopien	2013	Gesamt	200	301	291	125	58	70	99	140	792	805	0	0
Australien	2006		128	248	311	172	26	25	284	308	666	649	25	39
Belgien	2005		94	155	214	128	41	36	313	371	696	662	83	89
Belgien	1999		96	167	224	128	38	36	310	347	697	674	75	89
Benin	1998	Stadt	240	237	199	63	68	110	144	243	723	722	31	49
Benin	1998	Land	308	285	210	66	31	70	133	215	746	758	38	59
Benin	1998	Gesamt	284 ^a	268 ^a	206 ^a	65 ^a	44 ^a	84 ^a	137 ^a	225 ^a	738 ^a	745 ^a	35 ^a	55 ^a
Bulgarien	2009–2010		137	190	298	164	24	27	241	296	730	750	37	26
China	2008		263	360	237	94	31	34	215	251	696	704	0	0
Costa Rica	2004		122 ^b	352 ^b	385 ^b	105 ^b	39 ^b	37 ^b	278 ^b	289 ^b	662 ^b	653 ^b	0 ^b	0 ^b
Dänemark	2001		147	211	243	186	29	20	325	346	673	643	22	33
Deutschland	2001–2002		134	222	269	164	28	26	330	355	656	636	24	38
Ecuador	2012		150	306	273	78	83	87	174	190	877	875	0	0
El Salvador	2010		192	346	228	43	52	73	266	305	577	573	0	0
Estland	2009–2010		161	197	261	169	30	36	267	314	670	666	51	60
Estland	1999–2000		167	234	302	179	41	51	243	283	647	648	40	45
Finnland	2009		162	202	211	139	67	53	301	362	649	633	56	58
Finnland	1999		183	267	221	130	69	51	284	323	638	621	52	56
Finnland	1987		197	269	222	128	70	61	291	308	622	625	47	57
Finnland	1979		187	258	226	120	80	73	266	297	632	634	56	69
Frankreich	2010		126	199	234	148	34	33	269	309	713	696	64	55
Frankreich	1999		120	207	267	151	36	43	249	285	731	716	37	38
Frankreich	1986		196	347	307	127	0	0	208	249	685	672	44	45
Ghana	2009		230	288	220	68	81	110	169	254	732	709	0	0
Griechenland	2013–2014		78	152	277	107	38	39	318	395	711	719	18	29
Indien	1998–1999		160	360	297	31	0	0	241	277	736	765	0	0
Irak	2007	Gouvernate Zentren	36	245	330	56	58	61	268	335	716	702	32	40
Irak	2007	Sonst. Stadt	26	231	340	62	48	63	284	340	705	701	38	44
Irak	2007	Land	40	226	362	58	30	55	249	334	720	713	41	55
Irak	2007	Gesamt	31	246	345	56	46	58	264	328	713	700	48	116
Iran, Islamische Republik	Winter 2009	Stadt	42	298	322	76	78	72	206	213	792	776	2	5
Iran, Islamische Republik	Sommer 2009	Stadt	39	274	284	77	28	22	226	242	862	823	1	1
Iran, Islamische Republik	Herbst 2008	Stadt	38	276	316	80	81	82	215	218	790	780	1	5
Iran, Islamische Republik	Durchsch. der													
Ireand	2005		142	280	296	129	35	38	296	346	629	602	42	44
Italien	2008–2009		103	223	305	108	26	25	250	310	685	683	70	90
Italien	2002–2003		108	252	347	126	26	25	241	305	691	692	27	39
Italien	1988–1989		92	241	362	87	27	31	235	285	696	715	44	81
Japan	2011		165	330	254	77	57	59	247	276	673	660	46	41
Japan	2006		167	333	220	43	42	47	214	238	652	638	144	139
Japan	2001		162	330	219	35	44	50	218	249	652	637	145	139
Kambodscha	2004		270	390	188	18	18	36	222	258	742	738	0	0
Kanada	2010		180	255	257	170	37	34	309	346	656	634	0	0
Kanada	2005		186	282	252	156	36	30	324	348	648	624	18	24
Katar	2012–2013		120 ^f	229 ^f	199 ^f	110 ^f	70 ^f	66 ^f	303 ^f	332 ^f	748 ^f	703 ^f	0 ^f	0 ^f
Kirgisistan	2010		163	267	275	100	69	76	288	348	644	647	1	2
Kolumbien	2012–2013		151 ^b	311 ^b	239 ^b	67 ^b	52 ^b	56 ^b	309 ^b	338 ^b	706 ^b	690 ^b	0 ^b	0 ^b
Korea, Republik	2009		145	246	188	39	71	79	270	294	653	652	112	131
Korea, Republik	2004		154	260	194	36	69	79	234	259	634	635	156	172
Korea, Republik	1999		167	279	204	32	82	94	232	257	618	618	136	160
Lettland	2003		234	337	277	143	15	11	233	273	653	646	27	30
Litauen	2003		231	313	308	166	12	10	210	270	656	653	24	28
Madagaskar	2001	Stadt	189	320	234	65	112	133	164	191	783	779	13	16

TABLE A4.1

Zeitnutzung

Land	Erhebungsjahr		Bezahlte Arbeit insgesamt		Unbezahlte Arbeit insgesamt		Lernen		Gesellschaftliches Leben und Freizeit		Sorge für persönl. Wohlbefinden		Sonstiges (einschl. Reisen)	
			Weiblich	Männlich	Weiblich	Männlich	Weiblich	Männlich	Weiblich	Männlich	Weiblich	Männlich	Weiblich	Männlich
			(Minuten pro Tag)		(Minuten pro Tag)		(Minuten pro Tag)		(Minuten pro Tag)		(Minuten pro Tag)		(Minuten pro Tag)	
Madagaskar	2001	Land	253	363	217	44	66	64	107	141	811	812	15	19
Madagaskar	2001	Gesamt	234 ^e	350 ^e	222 ^c	50 ^e	80 ^c	85 ^c	124 ^c	156 ^c	803 ^c	802 ^c	14 ^c	18 ^c
Mali	2008	Stadt	138	282	235	27	71	104	249	330	729	658	20	43
Mali	2008	Land	262	322	245	18	40	57	112	178	718	713	74	154
Mali	2008	Gesamt	217	308	241	21	51	74	161	233	722	693	55	114
Marokko	2011–2012		81	325	300	43	.. ^d	.. ^d	.. ^d	.. ^d	.. ^d	.. ^d	.. ^d	.. ^d
Mauritius	2003		116	296	277	73	65	67	290	345	709	695	0	0
Mexiko	2009		172	381	442	155	72	75	150	174	604	584	0	71
Mexiko	2002		122	327	385	88	77	116	165	186	596	583	95	140
Mongolei	2011		238	348	286	131	44	44	168	206	700	703	0	0
Neuseeland	2009–2010		143	254	247	141	36	41	311	311	664	650	39	42
Neuseeland	1998–1999		136	253	250	138	42	48	295	305	657	645	60	49
Niederlande	2005–2006		146	279	254	133	37	42	297	308	657	619	49	61
Norwegen	2010		181	250	230	180	28	27	338	347	624	599	38	38
Norwegen	2000		179	274	236	161	27	22	348	353	611	586	39	43
Norwegen	1990		168	270	262	156	33	29	329	349	610	598	37	39
Norwegen	1980		143	280	286	146	31	30	333	340	619	611	28	33
Norwegen	1970		116	329	355	133	17	23	278	296	636	619	36	40
Oman	2007–2008		58	187	274	115	58	72	317	374	720	691	0	0
Österreich	2008–2009		160	264	269	146	39	44	300	335	673	654	5	5
Pakistan	2007		78	322	287	28	58	82	194	243	824	767	0	0
Palästina, Staat	2012–2013		36	249	293	55	81	76	337	361	693	697	0	1
Palästina, Staat	1999–2000		32	307	301	54	97	96	342	374	685	649	6	3
Panama	2011	Stadt	201	359	301	128	40	38	166	157	734	748	1	1
Peru	2010		183 ^a	361 ^e	339	136	75	78	127	122	715	742	1	1
Polen	2003–2004		136	234	295	157	39	39	285	332	658	642	27	35
Portugal	1999		178	298	302	77	34	40	175	255	686	685	57	79
Rumänien	2011–2012		100	163	264	125	25	28	280	335	727	735	42	55
Schweden	2010–2011		201	245	240	194	18	13	285	305	640	621	57	61
Schweden	2000–2001		180	265	254	183	22	16	279	295	638	611	67	70
Serbien	2010–2011		129	227	301	148	25	19	305	341	673	665	22	28
Slowenien	2000–2001		169	236	286	166	41	36	287	339	630	632	26	30
Spanien	2009–2010		128	205	263	126	39	39	271	326	686	693	52	53
Spanien	2002–2003		119	243	280	101	43	42	265	321	681	684	51	50
Südafrika	2010		129	214	229	98	64	71	259	307	758	750	0	0
Südafrika	2000		116	190	216	83	96	109	276	330	734	727	0	0
Tansania, Vereinigte Republik	2006		205	276	212	73	75	87	103	148	846	858	0	0
Thailand	2009		268	360	188	55	65	64	198	233	719	733	0	0
Thailand	2004		281	372	174	49	75	70	182	209	724	733	0	0
Tunesien	2005–2006		108	298	326	54	47	47	244	312	692	702	16	26
Türkei	2006		68	267	371	88	20	24	254	286	672	672	55	103
Ungarn	1999–2000		171	261	268	127	33	34	256	304	683	681	28	32
Uruguay	2013				309 ^h	133 ^a								
Vereinigte Staaten	2013		166	252	252	163	29	28	318	349	658	634	21	16
Vereinigte Staaten	2012		176	250	249	156	28	32	321	361	656	631	15	14
Vereinigte Staaten	2011		177	254	249	165	27	29	318	346	656	631	18	17
Vereinigte Staaten	2010		176	245	252	167	29	28	313	349	653	632	22	20
Vereinigte Staaten	2009		171	256	258	166	30	26	321	352	649	631	16	14
Vereinigte Staaten	2008		179	271	259	162	31	25	319	347	644	630	14	10
Vereinigte Staaten	2007		188	271	263	169	26	25	310	344	643	625	11	12
Vereinigte Staaten	2006		181	272	263	164	32	27	307	342	649	628	13	12
Vereinigte Staaten	2005		180	266	262	163	25	27	311	342	649	631	11	10
Vereinigte Staaten	2004		178	265	268	165	29	29	313	347	642	626	9	8
Vereinigte Staaten	2003		173	274	268	168	29	26	315	340	643	622	12	11
Vereinigtes Königreich	2005		145	233	232	131	14 ^g	14 ^g	296	328	673	652	84	82
Vereinigtes Königreich	2000		140	248	261	153	15	16	266	300	678	649	78	75

TABELLE A4.1

Zeitnutzung

HINWEISE

- a** Die Ergebnisse wurden auf nationaler Ebene aggregiert, basierend auf der Verteilung der Bevölkerung zum Zeitpunkt der Erhebung: 36 Prozent in städtischen und 64 Prozent in ländlichen Gebieten.
- b** Die Daten beruhen nicht auf einer chronologischen Aufzeichnung, sodass die Gesamtzahl der für einen Tag angegebenen Stunden wegen gleichzeitiger Aktivitäten mehr als 24 Stunden betragen kann.
- c** Die Ergebnisse wurden auf nationaler Ebene aggregiert, basierend auf der Verteilung der Bevölkerung zum Zeitpunkt der Erhebung: 30 Prozent in städtischen und 70 Prozent in ländlichen Gebieten.
- d** Die Zeitnutzung für Lernen, Gesellschaftliches Leben und Freizeit, Schaffung und Erhaltung von persönlichem Wohlbefinden und Sonstiges ist nicht nach Geschlecht aufgeschlüsselt. Die entsprechenden Gesamtzeiten lauten: 29 Minuten für Lernen, 400 Minuten für Gesellschaftliches Leben und Freizeit, 636 Minuten für Schaffung

und Erhaltung von persönlichem Wohlbefinden und 59 Minuten für Sonstiges (einschließlich Reisen).

- e** Berechnet als Differenz zwischen der Gesamtzahl der Minuten pro Tag (1.440) und der Gesamtzahl der Minuten für unbezahlte und sonstige Aktivitäten.
- f** Bezieht sich nur auf katarische Staatsbürger.
- g** Einschließlich freizeitorientierter Weiterbildung.
- h** Die Erhebung berücksichtigte nur unbezahlte Arbeit.

DEFINITIONEN

Bezahlte Arbeit insgesamt: Arbeitszeit in bezahlter Beschäftigung (in Kapitalgesellschaften, Quasi-Kapitalgesellschaften, gemeinnützigen Einrichtungen und staatlichen Stellen), in der Primärproduktion, der Nicht-Primärproduktion, im Bauwesen und im Bereich einkommensorientierter Dienstleistungen.

Unbezahlte Arbeit insgesamt: Arbeitszeit zur Leistung unbezahlter Haushaltsdienste für eigene

Endnutzung, Leistung unbezahlter Betreuungsdienste für Haushaltsmitglieder sowie Leistung von Gemeinschaftsdiensten und Hilfe für andere Haushalte.

Lernen: Zeit, die für Lernaktivitäten aufgewandt wird, namentlich Besuch von Unterricht auf allen Bildungsstufen (Vorschule, Primar-, Sekundär-, Fach- und Berufsschule, Hochschule, Zusatz- oder Wiederholungsunterricht), Teilnahme an Alphabetisierungs- und anderen Sonderprogrammen für behinderte Kinder, Erwachsene und andere Gruppen, die keine Gelegenheit zum Schulbesuch haben; Inanspruchnahme von Hausaufgabenhilfe; Durchführung privater Studien und Forschungsarbeiten; Kurse zur Vorbereitung auf Prüfungen; Besuch von Kurskursen, Seminaren und ähnlichem im Zusammenhang mit beruflichem Aufstieg; sowie Zeit für An- und Abfahrt.

Gesellschaftliches Leben und Freizeit: Zeit, die für Teilnahme am gesellschaftlichen Leben und der Gemeinschaft aufgewandt wird: Besuch von Kultur-, Unterhaltungs- und Sportveranstaltungen; Ausübung von Hobbies, Teilnahme an Spielen und

anderen Freizeitbeschäftigungen; Ausübung von Sport und Aktivitäten im Freien, sowie Nutzung der Massenmedien.

Sorge für persönliches Wohlbefinden: Die zur Schaffung und Erhaltung von persönlichem Wohlbefinden aufgewandte Zeit, einschließlich Aktivitäten im Bereich der biologischen Bedürfnisse (Schlafen, Essen, Ausruhen u.ä.), Sorge für die eigene Gesundheit und ihre Erhaltung sowie Inanspruchnahme entsprechender Leistungen oder Pflege; Inanspruchnahme spiritueller und religiöser Fürsorge und Teilnahme an entsprechenden Aktivitäten; Nichtstun; Ausruhen; Entspannen; Meditieren; Denken und Planen.

Sonstiges (einschließlich Reisen): Alles andere, einschließlich Reisen, sodass sich die Gesamtzeit auf 1.440-1.445 Minuten summiert.

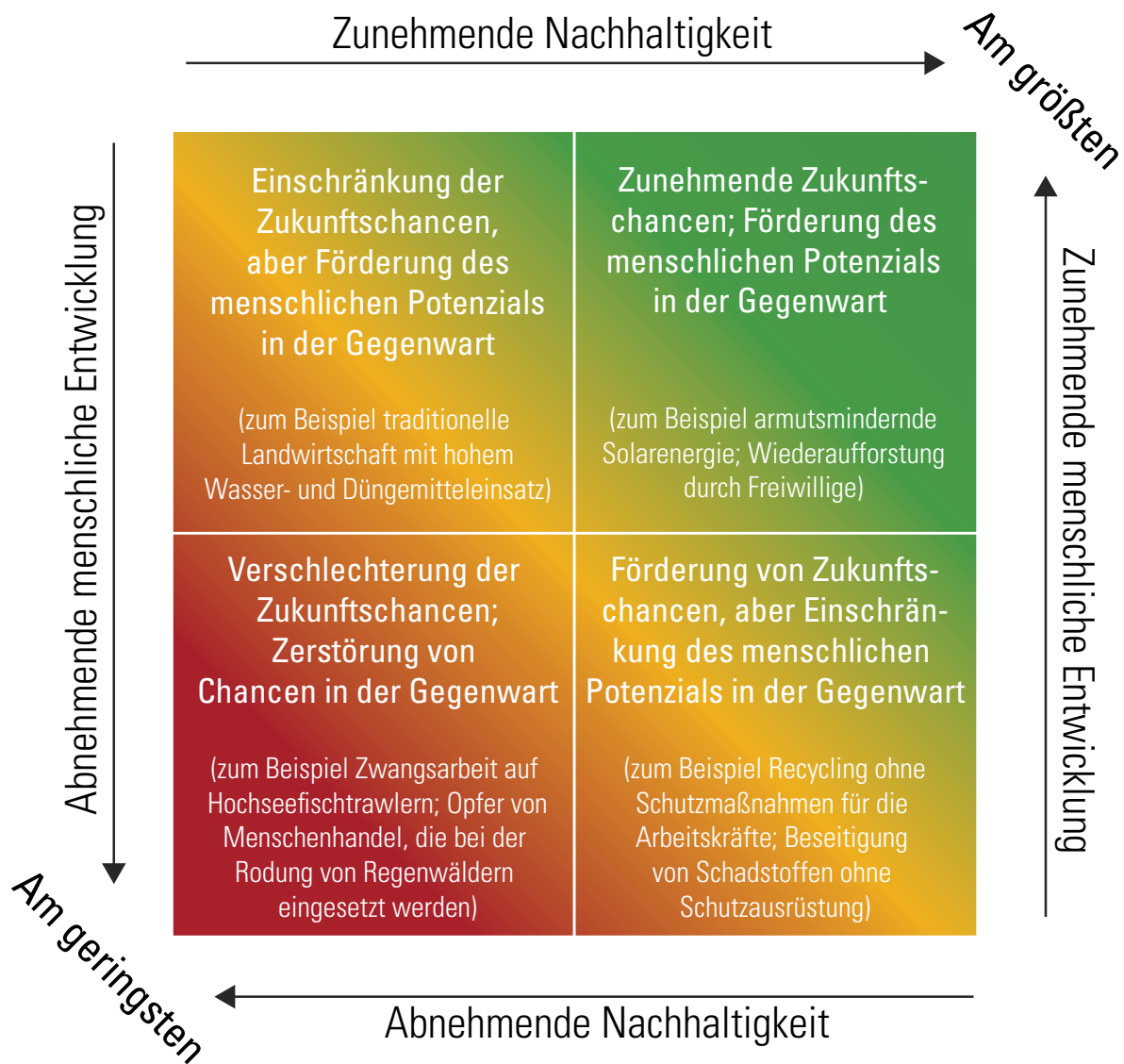
HAUPTDATENQUELLEN

Spalten 1-14: Charmes (2015); die vollständige Liste der Quellen für die jeweiligen Länder findet sich unter <http://hdr.undp.org>.

Kapitel 5

Der Weg zu nachhaltiger Arbeit

Infografik: Die Matrix nachhaltiger Arbeit



5.

Der Weg zu nachhaltiger Arbeit



Die vorangegangenen Kapitel haben gezeigt, wie die Trends, die die Welt der Arbeit fundamental verändern, bedeutende zukünftige Gewinne für die menschliche Entwicklung abwerfen können. Es sind Trends, die durch Marktkräfte befördert werden, die aber auch durch staatliche Maßnahmen und gesellschaftliche Veränderungen verstärkt oder abgeschwächt werden. Eine weitere große Veränderung unserer Lebens- und Arbeitsweisen ist der Weg zu einer nachhaltigen Entwicklung. Auf diesen Weg scheinen sich einige Länder aufgemacht zu haben, allerdings meist nur stückweise. Gleichzeitig ist damit ein düsterer Imperativ und große Dringlichkeit verbunden: Wenn es uns gemeinsam nicht gelingt, diesen Weg rechtzeitig zu beschreiten, könnte dies das menschliche Potenzial gegenwärtiger und zukünftiger Generationen ausbremsen – mit katastrophalen Folgen.

Dieser Weg erfordert also eine gezielte, geplante Abkehr vom “Weiter wie bisher”. Er erfordert eine explizite Zusammenarbeit und Koordination zwischen Ländern und Regionen und zwischen öffentlichen und privaten Akteuren. Und er rückt einige globale und generationsübergreifende Auswirkungen der Arbeit in den Vordergrund.

Kontextbestimmung: Die Ziele für nachhaltige Entwicklung

Die Millenniums-Entwicklungsziele – verankert in der Millenniumserklärung¹ aus dem Jahr 2000 – legten quantifizierte Zielvorgaben fest, um bis 2015 Deprivationen in den grundlegenden Dimensionen menschlicher Entwicklung zu verringern. Seit 2013 gibt es einen Prozess, der helfen soll, die Entwicklungsagenda für die Zeit nach 2015 zu definieren und die Arbeit zu den Millenniums-Entwicklungszielen weiterzuführen und auszuweiten. Als Teil dieses Prozesses formulierten die Mitgliedstaaten der Vereinten Nationen Ende 2014 die Ziele für nachhaltige Entwicklung.

Im Kern geht es bei den Zielen für nachhaltige Entwicklung darum, menschlichen Deprivationen ein Ende zu setzen und Disparitäten bei den menschlichen Fortschritten zu beseitigen. Die Ziele sind eine Verpflichtung, bis 2030 die Lebensbedingungen und Chancen jedes einzelnen Menschen auf dieser Welt zu verbessern. Werden die Ziele für nachhaltige Entwicklung erreicht, hat dies auch Einfluss auf den Stand menschlicher Entwicklung (Kasten 5.1). Die Bemühungen

der UN-Mitgliedstaaten, diesen Zielen einen Rahmen zu geben und sie zu verabschieden, signalisieren die politische Absicht, den gemeinsamen Weg zu gehen und die menschliche Entwicklung zu beschleunigen und aufrechtzuerhalten.

Die Ziele für nachhaltige Entwicklung beinhalten drei Elemente:

- Sie bekräftigen, dass die Überwindung der Armut im Rahmen einer nachhaltigen Entwicklung Vorrang hat.
- Sie sind universell und gelten für alle Länder und alle Menschen.
- Sie legen zeitgebundene Zielvorgaben fest und bestimmen, dass die Fortschritte überwacht werden und auf nationaler, regionaler und globaler Ebene darüber Bericht erstattet wird.

Die Ziele für nachhaltige Entwicklung tragen also dazu bei, den Ansatz menschlicher Entwicklung weiter in die Praxis umzusetzen: Menschen in den Mittelpunkt der Entwicklung zu stellen, um ihnen bessere Möglichkeiten zu geben, ihre Potenziale vollumfänglich zu verwirklichen.

Nachhaltigkeit im Rahmen der menschlichen Entwicklung

Dieser universelle Ansatz – dafür zu sorgen, dass Entwicklung für alle Menschen auf der Welt, heute und in Zukunft bedeutsam ist – steht auch im Zentrum des Paradigmas der menschlichen Entwicklung. Die eigentliche Grundlage menschlicher Entwicklung ist der Universalismus, mit dem die Ansprüche eines jeden einzelnen an das Leben anerkannt

Im Kern geht es bei den Zielen für nachhaltige Entwicklung darum, menschlichen Deprivationen ein Ende zu setzen und Disparitäten bei den menschlichen Fortschritten zu beseitigen

Die Ziele für nachhaltige Entwicklung und die menschliche Entwicklung

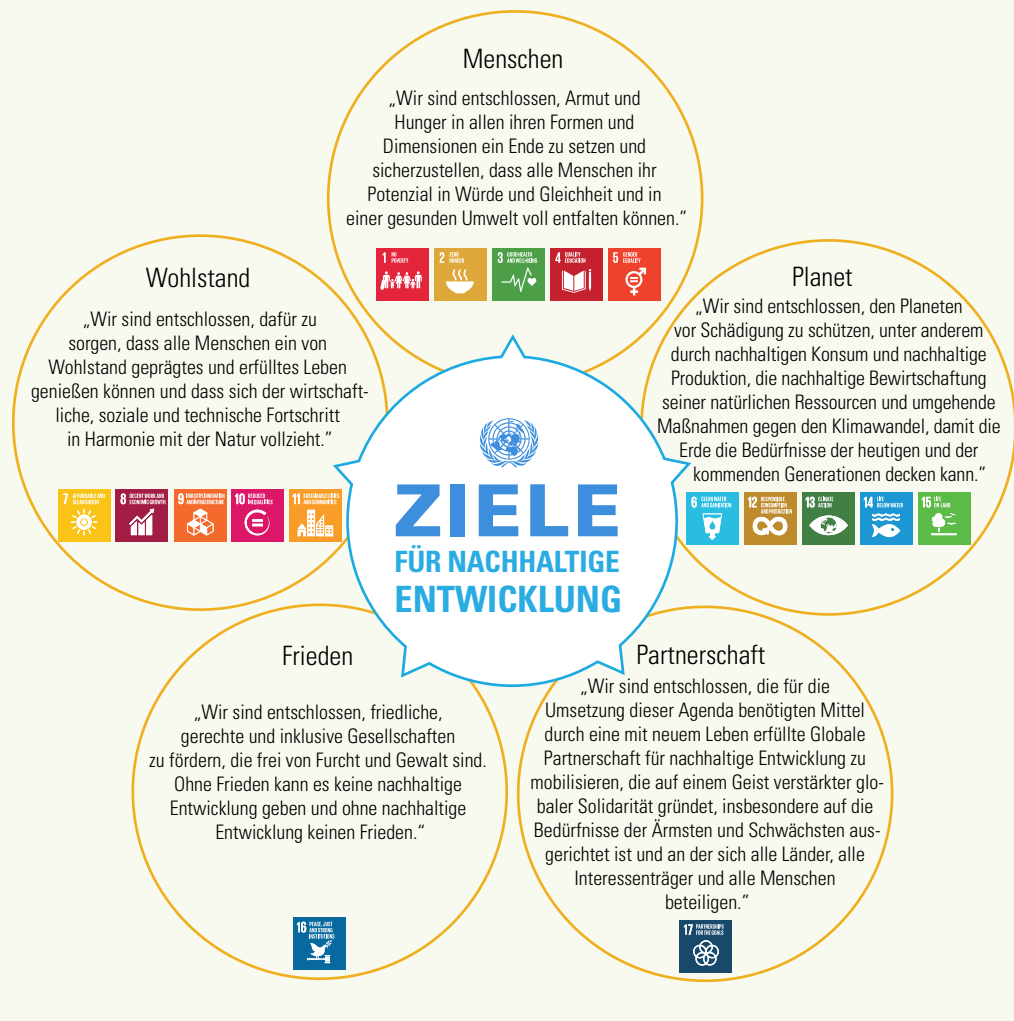
Eines der Hauptergebnisse der Rio+20-Konferenz 2012 war die Vereinbarung der Mitgliedstaaten, einen Katalog von Zielen für nachhaltige Entwicklung zu entwickeln, um der Welt den Weg von den Millenniums-Entwicklungszielen zur Entwicklungsagenda für die Zeit nach 2015 zu bereiten. Es wurde entschieden, einen „alle einbeziehenden, allen Interessenträgern offenstehenden und transparenten zwischenstaatlichen Prozess zur Formulierung globaler Ziele der nachhaltigen Entwicklung einzurichten, die der Zustimmung durch die Generalversammlung bedürfen.“¹

Entsprechend wurde eine offene zwischenstaatliche Arbeitsgruppe geschaffen, die sich 2013-2014 insgesamt 13-mal traf. Sie erhielt Inputs und Informationen von Wissenschaftlern, Vertretern der Zivilgesellschaft, technischen Fachleuten und verschiedenen Stellen des multilateralen Systems.

Die Gruppe einigte sich auf 17 Ziele und 169 Zielvorgaben, die die Ziele für nachhaltige Entwicklung ausmachen. Ab Januar 2015 wurden sie von der Generalversammlung der Vereinten Nationen diskutiert und im September 2015 auf dem UN-Gipfel für nachhaltige Entwicklung von den Staats- und Regierungschefs verabschiedet. In den Zielen geht es um fünf Bereiche, die für die Menschheit und den Planeten von entscheidender Bedeutung sind.

Gleichzeitig ist bei der Statistikkommission der Vereinten Nationen ein Prozess im Gange, in dem man sich auf statistische Indikatoren zur Überwachung der globalen, regionalen und nationalen Fortschritte bei den Zielen und Zielvorgaben einigen will. Es wird damit gerechnet, dass die Indikatoren 2016 fertig gestellt werden.

Bei den Zielen für nachhaltige Entwicklung geht es um fünf Bereiche, die für die Menschheit und den Planeten von entscheidender Bedeutung sind.



Hinweis: Die Icons für die Ziele für nachhaltige Entwicklung wurden in Zusammenarbeit mit Trollbäck+Company entwickelt.
 1. UN 2012b.
 Quelle: Büro für den Bericht über die menschliche Entwicklung; UN 2015c.

werden. Der Universalismus der Ansprüche an das Leben ist der gemeinsame rote Faden, der die heutigen Anforderungen menschlicher Entwicklung mit den Anforderungen an die Entwicklung von morgen verbindet, insbesondere in Hinblick auf den Schutz und die Regeneration der Umwelt.

Aus Sicht menschlicher Entwicklung ist das wichtigste Argument für den Umweltschutz, zukünftigen Generationen eine ähnliche Vielfalt und Vielzahl an Wahlmöglichkeiten zu garantieren, wie vorangegangene Generationen sie hatten. Menschliche Entwicklung und Nachhaltigkeit sind also wesentliche Bestandteile derselben Ethik des Universalismus der Ansprüche an das Leben.² Dies steht auch im Einklang mit einer nachhaltigen Entwicklung – konventionell definiert von der Weltkommission für Umwelt und Entwicklung (1987) als „Entwicklung, die den Bedürfnissen der heutigen Generation entspricht, ohne die Möglichkeiten künftiger Generationen zu gefährden, ihre eigenen Bedürfnisse zu befriedigen.“³

Um die Nachhaltigkeit menschlicher Entwicklung sicherzustellen, sind einfach gesagt drei Dinge erforderlich, die mit den Zielen für nachhaltige Entwicklung erreicht werden sollen:

- Dass die Vielzahl und Vielfalt der Chancen, die das Leben bereichern – zuhause, bei der Arbeit und in der Gemeinschaft – und die allen Menschen und ihren Nachkommen im Laufe ihres Lebens zu Verfügung stehen, nicht abnimmt.
- Dass die Fähigkeiten, diese Verwirklichungschancen im Laufe jedes einzelnen Lebens und über Generationen hinweg zu nutzen, weiter wachsen.
- Dass gesellschaftliche, kulturelle, politische oder physische Hindernisse beseitigt werden, die Einzelpersonen den Zugang zu den ihren Fähigkeiten am besten entsprechenden Verwirklichungschancen erschweren – sei es aufgrund mangelnder Beteiligungsmöglichkeiten, weil es ihnen an Sicherheit fehlt, sie nicht entsprechend befähigt sind oder keine Infrastruktur vorhanden ist.

Doch eine gerechte und fortdauernde Verteilung der Früchte von Entwicklung lässt sich nicht ohne weiteres erreichen, weder innerhalb einer Generation noch über Generationen hinweg. Einerseits standen insgesamt noch niemals

zuvor so viele Mittel zur Verfügung, um die nötigen Fortschritte zu erzielen. Der globale Reichtum und das Einkommen sind größer als je zuvor: Der globale Reichtum wuchs um 20 Billionen US-Dollar im Jahr 2013 auf 263 Billionen US-Dollar im Jahr 2014, das globale BIP stieg auf etwa 78 Billionen US-Dollar.⁴ Der menschliche Einfallsreichtum generiert weiterhin innovative Lösungen, die auf unserem immer besseren Verständnis der Welt um uns herum aufbauen. Er schafft damit Grund für Optimismus, was die Ausweitung der Möglichkeiten und Verwirklichungschancen angeht.

Wenn andererseits die Menschen mit ihren Aktivitäten so weitermachen wie bisher, gefährdet dies den Erhalt des bisher Erreichten und die Potenziale für zukünftige Fortschritte, sowohl für uns selbst als auch für unsere Nachkommen. Die Gefahren erhöhen sich besonders unmittelbar durch die nicht nachhaltige Nutzung natürlicher Ressourcen sowie durch die Schwierigkeit, gesellschaftliche Hindernisse zu beseitigen. Sie variieren sowohl hinsichtlich ihrer Größe – von der globalen zur lokalen Ebene – als auch hinsichtlich ihrer Reichweite. Wenn diesen Bedrohungen nicht Einhalt geboten wird und ihre Auswirkungen nicht abgemildert werden, werden sich dadurch bei fortschreitender Degradierung natürlicher Ressourcen einige Formen von Arbeit kaum weiter aufrechterhalten lassen.

Auf lokaler Ebene sind diese Zusammenhänge seit einiger Zeit klar und in vielen Fällen wurden lokale Lösungen entwickelt. Zum Beispiel haben traditionelle Gesellschaften in vielen Teilen der Welt Systeme entwickelt, um auf nachhaltige Weise Regenwasser zu sammeln, zu speichern und für die Arbeit in der Landwirtschaft zu nutzen. Solche Systeme, die auf Gemeinschaftsebene gemanagt werden, sind Thema eines Sonderbeitrags Seiner Exzellenz des Präsidenten Sri Lankas, Maithripala Sirisena, (Kasten mit Namensbeitrag).

Es gibt eine Vielzahl weiterer aktueller Beispiele. Im Jahr 1962 lenkte Rachel Carsons Buch „*Der stumme Frühling*“ den Blick auf die Schädigung natürlicher Systeme und der menschlichen Gesundheit durch den übermäßigen Einsatz von Dichlorodiphenyltrichloroethan (allgemein bekannt als DDT) als Pestizid in der Landwirtschaft. Die negativen lokalen

Aus Sicht menschlicher Entwicklung ist das wichtigste Argument für den Umweltschutz, zukünftigen Generationen eine ähnliche Vielfalt und Vielzahl an Wahlmöglichkeiten zu garantieren, wie vorangegangene Generationen sie hatten



Beteiligung von Gemeinschaften zur Verbesserung ländlicher Lebensgrundlagen – Lehren aus der Vergangenheit

Die über Jahrhunderte praktizierte Bewässerungswirtschaft und der Reisanbau sind eingebettet in Sri Lankas kulturelle Traditionen und bereichern das Leben der Menschen dieses Landes in jeder Hinsicht. Nun muss die Relevanz dieser traditionellen Beschäftigungsfelder für die Anforderungen einer modernen Wirtschaft definiert werden.

Der Stärkung der nationalen Wirtschaft zur Verringerung von Ungleichheit und zur Beendigung der Armut ist ein zentrales Ziel der neuen Regierung Sri Lankas. Die Verbesserung der Produktivität im Agrarsektor ist eines der wichtigsten Mittel dafür. Seit alten Zeiten erhält die Landwirtschaft als Instrument zur Ernährungssicherung und als Beschäftigungsquelle besondere Aufmerksamkeit. Trotz der Versuche einer Diversifizierung der ländlichen Wirtschaft hat die Landwirtschaft als Beschäftigungsquelle nie an Bedeutung verloren, auch wenn in den jüngsten Jahrzehnten die Verbesserung der Produktivität in diesem Sektor eines der Hauptziele war.

Der Agrarsektor ist an verschiedenen Fronten mit Herausforderungen konfrontiert. Eine Herausforderung ist die Entwicklung neuer Technologien zur Kontrolle von Schädlingen und Unkraut und die Verbesserung der Produktivität beim Anbau von Feldfrüchten, um mit der Konkurrenz Schritt zu halten. Diese Herausforderung hängt mit Übernutzung, Umweltverschmutzung und ernststen Gesundheitsproblemen zusammen, die die Arbeitsproduktivität mindern. Eine zweite Herausforderung sind nachhaltige Instrumente, um Wasser und andere Ressourcen für die Landwirtschaft zu liefern. Eine dritte ist das Bevölkerungswachstum, die Industrialisierung und die Urbanisierung, die zu Knappheit von Wasser und Land und zu einer geringeren Bodenproduktivität geführt haben. Viertens ist durch die unkontrollierte Nutzung von Waldflächen für Entwicklungszwecke der Grundwasserspiegel gesunken. Das hat dazu geführt, dass für die Landwirtschaft weniger Wasser zur Verfügung steht. Fünftens sind aufgrund derartiger Entwicklungen die Berghänge den aktuellen Wetterverhältnissen ausgesetzt. Die Muttererde an den nun nicht mehr von Bäumen geschützten Hängen wird ausgewaschen. Dadurch wird das Land weniger kulturfähig. Die ausgewaschenen Sedimente lagern sich in Flüssen und Bewässerungssystemen ab. Die Bewässerungssysteme müssen dann regelmäßig gewartet und gereinigt werden, sonst reduziert die Verschlammung die Speicherkapazitäten der Tanks und die Kapazitäten der Wasserwege, Wasser zu führen. Sechstens haben aufgrund von Veränderungen des Wettergeschehens die Niederschläge abgenommen und der Wasserbedarf für Bewässerungszwecke ist gestiegen.

Diese Probleme des Erhalts ländlicher Ökosysteme zur Aufrechterhaltung der Landwirtschaft fordern die Bauern seit Jahrhunderten heraus. Doch durch kollektives Handeln von Bauernorganisationen wurde nicht

nur der Schutz landwirtschaftlicher Ökosysteme sichergestellt, sondern auch die Sammlung und Speicherung von periodisch verfügbarem Regenwasser zur ganzjährigen Nutzung.

Die Bauern im ländlichen Sri Lanka, deren Zivilisation ihren Ursprung in der Trockenzone hatte, überwandene diese Herausforderung durch kollektives Handeln. In früheren Zeiten wussten die Bauern, wie wichtig es ist, die unabhängigen natürlichen Ressourcensysteme der Dörfer zu schützen, um die Landwirtschaft aufrechtzuerhalten und knappe Ressourcen so gut wie möglich zu nutzen. Sie arbeiteten zusammen, um Bewässerungssysteme zu schaffen, mit denen periodisch oder saisonal verfügbares Regenwasser gesammelt und in Dorftanks gespeichert werden konnte, um den lebensnotwendigen Bedarf der Gemeinschaften zu decken. Es gibt schätzungsweise mehr als 18.000 Dorftanks in Sri Lanka. Sie wurden an strategischen Standorten eingerichtet oder gebaut, um Regenwasser zu sammeln. Außerdem bilden viele dieser kleinen Tanks zusammen ein System zur Wassersammlung und -speicherung, mit dem sichergestellt werden soll, dass die Bauern den größtmöglichen Nutzen aus periodischen oder saisonalen Regenfällen ziehen.

Solche Bewässerungssysteme können nur aufrechterhalten werden, wenn sie ordnungsgemäß gemanagt werden. Erstens müssen die Wälder und das Land im Einzugsbereich dieser Tanks erhalten werden, um sicherzustellen, dass das Wasser richtig gesammelt wird. In den Kanälen und Wasserwegen, die die Dorftanks miteinander verbinden, muss der Schlamm entfernt werden und sie müssen gereinigt werden, um einen ausreichenden Wasserfluss zu gewährleisten. Das lokale Management der Dorftanksysteme sorgt dafür, dass sie regelmäßig gewartet werden. Da die Bauern, denen die Bewässerungssysteme gehörten und die sie managten, zugleich die Hauptnutznießer dieser Systeme waren, mussten sie die Wartung innerhalb angemessener Zeiträume sicherstellen.

Die Bauernorganisationen sorgten auch für den Schutz der Wälder in den Einzugsbereichen der Dorftanks. Diese Selbstverwaltungsstrategien waren sowohl effektiv als auch kostengünstig. Vor allem mussten die Bauern dieses Gemeinschaftseigentum so managen, dass die Gemeinschaft bestmöglich davon profitierte und nicht einzelne Personen. Die Notwendigkeit, Gemeinschaftsgüter zum Nutzen aller zu verwalten, brachte die Bauern in den ländlichen Gegenden Sri Lankas zusammen und sie gründeten Gesellschaften. Die Bauern heute profitieren vom Engagement ihrer Vorgänger, die die dörflichen Ressourcenmanagementsysteme zur Bewässerung gebaut haben.

Der Agrarsektor heute unterscheidet sich von dem vor 50 Jahren. Heute sind die Bauern keine Subsistenzbauern mehr. Sie bauen Feldfrüchte für kommerzielle Zwecke an. Einige konzentrieren sich auf integrierte landwirtschaftliche Produktionsunternehmen, die auf Wertschöpfung ausgerichtet sind. Also ist es im heutigen Kontext unter Umständen nicht wirklich angebracht, die Verwaltungsstrukturen der dörflichen Bauernorganisationen direkt zu replizieren. Doch Selbstverwaltung, das Wissen um die Umweltressourcen und ihren Schutz sowie Lösungen, um mit Ressourcenknappheit umzugehen, sind Lektionen, die wir aus der früheren

Praxis der dörflichen Bauerngemeinschaften lernen können. Kollektives Handeln kann es den Bauern im ländlichen Sri Lanka ermöglichen, ihre Umwelt zu schützen, sich dem veränderten Wettergeschehen anzupassen und die Produktivität landwirtschaftlicher Methoden zu verbessern. Letztendlich können Bauern mit Geschäftssinn mehr zur Wirtschaft beitragen. Wenn sie damit Erfolg haben, wird das zentrale Ziel unserer Regierung, die Ungleichheit so weit wie möglich zu verringern und die Armut zu beseitigen, Früchte tragen.

Maithripala Sirisena
Präsident Sri Lankas

Auswirkungen verschiedener Umweltprobleme haben später in vielen Teilen der Welt zu Korrekturmaßnahmen geführt. Dazu gehörten die Verschmutzung der Innenraumluft und der Außenluft, die Verschlechterung des Zustands der Böden, der Verlust an Waldflächen und der nicht nachhaltige Wasserverbrauch, insbesondere in der Landwirtschaft.

Im Laufe der Zeit hat sich die Reichweite solcher Maßnahmen erhöht: direkt von den Produzenten und Konsumenten auf die Provinz- und nationale Ebene, wo Kosten und Nutzen unter Umständen breiter gestreut sind. Eine gängige Methode, um Auswirkungen abzuschätzen, Trade-offs zu bewerten und Entscheidungen zu treffen, ist die Kosten-Nutzen-Analyse.⁵ Eine solche Analyse kann Schätzungen von Arbeitsplatzverlusten beinhalten, doch nicht alle Arbeitsplatzverluste wiegen gleich schwer. Einerseits mag sich eine hohe Arbeitslosenzahl letztendlich kaum auswirken, wenn alle Arbeitskräfte schnell wieder von anderen Firmen oder in anderen Branchen eingestellt werden. Andererseits könnte eine sehr viel kleinere Zahl an verloren gegangenen Arbeitsplätzen sehr schädlich sein, wenn sich die Verluste etwa auf eine Stadt konzentrieren, in der es nur eine Fabrik gibt, oder wenn die betroffenen Arbeitskräfte kaum übertragbare Fähigkeiten und damit schlechte Aussichten auf eine zukünftige Anstellung haben.

Ein Beispiel für eine Kosten-Nutzen-Analyse sind Änderungen des Gesetzes zur Reinhaltung der Luft (Clean Air Act Amendments, 1990), durch die in den Vereinigten Staaten die Emissionen drastisch reduziert wurden. Die neuen Bestimmungen betrafen viele

Wirtschaftsbereiche, wie zum Beispiel Kraftwerke, die Automobilbranche und andere breit gestreute Emissionsquellen, wie zum Beispiel chemische Reinigungen und kommerzielle Bäckereien. Abgesehen von den mit der Gesetzesänderung verbundenen Vorteilen für die Umwelt wird geschätzt, dass bis 2010 auch Millionen Fälle von Atemwegsproblemen und Hunderttausende schwere Krankheits- und Todesfälle abgewendet werden konnten. Dies verhinderte potenzielle Verluste von 13 Millionen Arbeitstagen und 3,2 Millionen Schultagen.⁶

Doch in den von den Auflagen betroffenen Sektoren sank der durchschnittliche Verdienst der Arbeiter in den drei Jahren nach Inkrafttreten der neuen Vorschriften um fünf Prozent. Erst fünf Jahre nach den politischen Neuerungen kam es zu einer Einkommenserholung. Es wird geschätzt, dass ein Durchschnittsarbeiter in einem der regulierten Sektoren Einbußen in Höhe von etwa 20 Prozent seines früheren Einkommens erlitten hat, das er vor Inkrafttreten der neuen Auflagen verdient hat.⁷ Doch die genauen Kosten hängen von demografischen Faktoren, von der Branchenstruktur und von der wirtschaftlichen Lage ab.⁸ Der geschätzte entgangene Verdienst war weitaus geringer als die mit der Gesetzesänderung verbundenen gesundheitlichen Vorteile, die einem breiteren Personenkreis zugute kamen – selbst wenn man sie in rein wirtschaftlichen Kategorien misst.⁹

Solche Wirkungen machen sich heute über lokale, nationale oder sogar länderübergreifende Grenzen hinweg bemerkbar und betreffen den gesamten Planeten. Die Gewinner und Verlierer können räumlich und zeitlich weit voneinander entfernt sein. Das stellt eine

Traditionelle
Gesellschaften in
vielen Teilen der
Welt haben Systeme
entwickelt, um
auf nachhaltige
Weise Regenwasser zu
sammeln, zu speichern
und für die Arbeit in
der Landwirtschaft
zu nutzen

Im Einzugsgebiet des unteren Mekong wird der Klimawandel das Leben und die Lebensgrundlagen von mehr als 42 Millionen Menschen stark beeinträchtigen

beträchtliche Herausforderung dar, wenn es darum geht, die Auswirkungen zu managen. Ein typisches Beispiel ist der Klimawandel, der weltweit mit einem langfristigen Anstieg der Durchschnittstemperaturen, Veränderungen der Niederschlagsmuster, einem Anstieg des mittleren Meeresspiegels und häufiger auftretenden extremen Wetterereignissen verbunden ist.

Wie katastrophal die Auswirkungen des Klimawandels auf die menschliche Entwicklung sein werden, wenn man nichts dagegen tut, wurden an vielen Stellen dargelegt, auch im Bericht über die menschliche Entwicklung 2011.¹⁰ Die Auswirkungen beinhalten Veränderungen, die die Arbeit und die Arbeitsbedingungen – insbesondere die der Armen – stark beeinflussen werden.

Ein Beispiel ist das Einzugsgebiet des unteren Mekong in Südostasien, das vor allem von ländlichen und am Fluss lebenden Gemeinschaften bewohnt wird. Dort wird der Klimawandel das Leben und die Lebensgrundlagen von mehr als 42 Millionen Menschen stark beeinträchtigen. Es wird wesentliche Veränderungen bei der Eignung der Feldfrüchte geben, eine höhere Sterblichkeit des Viehs, sinkende Erträge in der Aquakultur, größeren Hitzestress infolge der Feldarbeit und verschiedene häufiger auftretende Krankheiten.¹¹ Um sich diesen Herausforderungen anzupassen, werden die Menschen ihre Arbeitsweisen und ihr Risikomanagement neu ausrichten müssen.

Wenn die Treibhausgasemissionen, die den Klimawandel unmittelbar vorantreiben, nicht kontrolliert werden, wird es nach aktuellen Schätzungen auf globaler Ebene bis 2100 zu einem Anstieg der globalen Oberflächentemperaturen kommen, der gegenüber dem vorindustriellen Niveau zwischen 3,7°C und 4,8°C liegen wird.¹² Um den Anstieg auf die vereinbarte Zielvorgabe von 2°C zu begrenzen, müssen bis 2050 (gegenüber 2010) die Gesamtemissionen um 40 bis 70 Prozent reduziert werden. Dieses Ziel ist allgemein anerkannt. Eine solche Verringerung ist machbar, doch sie würde ganz klar die Hunderte Millionen Menschen treffen, die in Branchen arbeiten, die zu diesen Emissionen beitragen (Tabelle 5.1).

Zwischen diesen Branchen und der menschlichen Entwicklung gibt es eine Vielzahl von Verbindungen und wie Klimaschutz betrieben wird, hat bedeutende Konsequenzen. Zum Beispiel besteht in Entwicklungsländern ein starker positiver Zusammenhang zwischen dem Energieverbrauch und dem Index der menschlichen Entwicklung (Grafik 5.1). Dieser wird auch durch zahlreiche empirische Belege in Bezug auf den Zugang zu moderner Energieversorgung, Verbesserungen im Gesundheitswesen, der Verringerung der Armut, steigenden Lebensstandards und der Förderung von Gleichberechtigung der Geschlechter gestützt.

2012 hatten 1,3 Milliarden Menschen keinen Zugang zu elektrischem Strom und 2,7

TABELLE 5.1

Treibhausgasemissionen und Beschäftigung nach Sektoren

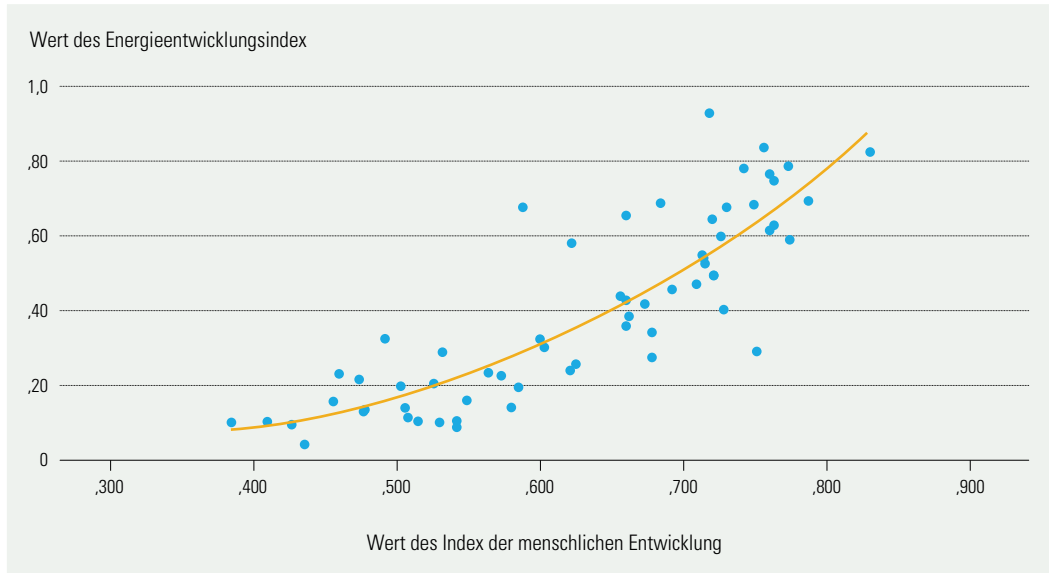
Sektor	Anteil an der Zunahme der Treibhausgasemissionen im Zeitraum 2000-2010 ^a (%)	Direkt Beschäftigte (Millionen)
Energie, einschließlich Strom und Wärme	34,6	30
Landwirtschaft, Forstwirtschaft und andere Landnutzung	24,0	1.044
Industrie	21,0	200 ^b
Verkehr	14,0	88
Gebäude	6,4	110

a. Stellt eine zusammengesetzte Messgröße der gesamten jährlichen anthropogenen Treibhausgasemissionen dar (Kohlendioxid, Methan, Stickoxid, fluorinierte Treibhausgase), auf Grundlage von IPCC (2014b). Nach dem IPCC (2014b) stiegen die durch menschliche Aktivitäten verursachten globalen Treibhausgasemissionen zwischen 2000 und 2010 um eine Gigatonne Kohlendioxidäquivalente (2,2 Prozent) pro Jahr auf 49 Gigatonnen Kohlendioxidäquivalente pro Jahr.

b. Die tatsächliche Zahl ist größer. Der angegebene Wert bezieht sich nur auf die ressourcenintensive Produktion, die aus Nachhaltigkeitssicht wahrscheinlich wichtiger ist. Quelle: IPCC 2014b; Poschen 2015.

GRAFIK 5.1

In Entwicklungsländern gibt es einen starken positiven Zusammenhang zwischen dem Energieverbrauch und dem Index der menschlichen Entwicklung



Quelle: Berechnungen des Büros für den Bericht über die menschliche Entwicklung auf Grundlage von IEA (2012).

Milliarden nutzten traditionell Biomasse als Brennmaterial für den Haushalt.¹³ Die Ausweitung des Zugangs zu Elektrizität wäre ein wesentlicher Bestandteil aller Programme zur Förderung menschlicher Entwicklung, doch ein „Weiter wie bisher“-Ansatz ließe sich schwer mit dem globalen Ziel vereinbaren, den Klimawandel aufzuhalten, selbst wenn er mit Nachhaltigkeitsüberlegungen auf lokaler Ebene im Einklang stünde.

Arbeit und nachhaltige Entwicklung

Wie die früheren Kapitel deutlich gemacht haben, kann Arbeit unbeabsichtigte Konsequenzen haben, die bei weitem nicht nur die Menschen betreffen, die direkt damit zu tun haben. Auch Menschen, die räumlich und zeitlich weit entfernt sind, können diese Folgen zu spüren bekommen. Dabei müssen die Konsequenzen nicht immer negativ sein. Die mit dieser Arbeit verbundenen Aktivitäten ließen sich ändern, so dass sich menschliche Fortschritte aufrechterhalten lassen und daraus Vorteile für viele

Menschen entstehen, die nicht direkt damit zu tun haben.

Nachhaltige Arbeit

Die meisten Auswirkungen der Arbeit auf die ökologische Nachhaltigkeit und die menschliche Entwicklung bewegen sich entlang eines Kontinuums und können positiv oder negativ sein (siehe Infographik am Anfang dieses Kapitels). Wenn Arbeit die menschliche Entwicklung fördert und dabei zugleich negative Nebenwirkungen und unbeabsichtigte Konsequenzen verringert oder verhindert werden, spricht man von „nachhaltiger Arbeit“.

Nachhaltige Arbeit (im oberen rechten Quadranten der Matrix in der Infografik) findet in entwickelten und sich entwickelnden Volkswirtschaften statt. Allerdings kann es große Unterschiede geben: in Bezug auf die Größenordnungen, die Arbeitsbedingungen, die Zusammenhänge mit der menschlichen Entwicklung und die Implikationen für politische Handlungskonzepte. Sie ist ähnlich wie „ökologische Arbeitsplätze“ allgemein definiert als „menschenwürdige Arbeitsplätze, die dazu beitragen, die Umweltqualität zu erhalten oder

2012 hatten
1,3 Milliarden
Menschen
keinen Zugang
zu elektrischem
Strom

Wenn Arbeit die menschliche Entwicklung fördert und dabei zugleich negative Nebenwirkungen und unbeabsichtigte Konsequenzen verringert oder verhindert werden, spricht man von „nachhaltiger Arbeit“

wieder herzustellen, ob in der Landwirtschaft, der Industrie, dem Dienstleistungssektor oder der Verwaltung“. Doch sie unterscheidet sich in zwei wichtigen Punkten.¹⁴

Erstens findet nachhaltige Arbeit nicht notwendigerweise in einem Kontext statt, in dem es um den Lebensunterhalt geht. Sie umfasst daher auch das Engagement von Freiwilligen und Ehrenamtlichen, Künstlern, Interessenvertretern, etc. Zweitens soll sie die menschliche Entwicklung voranbringen, indem sie die Arbeit in die rechte obere Ecke der Matrix lenkt. Zum Beispiel sind die Nachrüstung der Motoren von Autos zur Verringerung der Treibhausgasemissionen oder der Ersatz traditioneller, Biomasse verbrennender Kochstellen durch Solarkocher beide „Öko“-Aktivitäten. Doch letztere können für die menschliche Entwicklung mehr Bedeutung haben, wenn dadurch Frauen und Mädchen kein Feuerholz mehr sammeln müssen und sich nun stattdessen an wirtschaftlichen Aktivitäten beteiligen oder zur Schule gehen können.¹⁵

Alle Länder unterscheiden sich hinsichtlich ihrer relativen Verteilung der Arbeit in der Matrix. Es kann in den verschiedenen Bereichen der Matrix auch Trade-offs geben. Wenn zum Beispiel Freiwillige brachliegende degradierte Böden wieder aufforsten, dient dies sowohl der Nachhaltigkeit als auch der menschlichen Entwicklung. Wenn mit einer solchen Wiederaufforstung jedoch wirtschaftliche Chancen verlorengehen, weil man in diesen Gebieten dann die Landwirtschaft nicht ausweiten kann, müsste ein Kompromiss gefunden werden, indem man gesellschaftliche Präferenzen zum Ausdruck bringt (zum Beispiel durch Ausweisung eines Schutzgebietes zum Erhalt der biologischen Vielfalt) oder indem man Alternativen zum Erwirtschaften des Lebensunterhalts vorsieht.

Damit nachhaltige Arbeit verbreiteter wird, sind drei parallele Entwicklungen nötig. Dazu müssen von nationalen und internationalen politischen Entscheidungsträgern, der Industrie und anderen Akteure im privaten Sektor, der Zivilgesellschaft und Einzelpersonen jeweils bestimmte Maßnahmen getroffen werden:

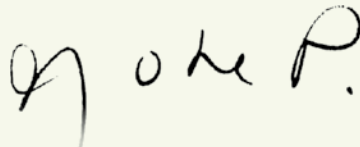
- *Stilllegungen.* Einige existierende Bereiche der Arbeitswelt müssen stillgelegt werden und die Beschäftigten, die ihre Arbeit verlieren, müssen in anderen Berufsfeldern

untergebracht werden (unterer linker Quadrant in der Matrix in der Infografik).

- *Grundlegende Veränderungen.* Einige existierende Bereiche der Arbeitswelt werden fundamental verändert werden müssen, damit sie sich durch eine Kombination von Investitionen in angepasste neue Technologien, Umschulungen und Weiterbildungen aufrecht erhalten lassen (oben links und unten rechts).
- *Neuschaffungen.* Einige Bereiche der Arbeitswelt werden weitgehend neu sein und sowohl der Nachhaltigkeit als auch der menschlichen Entwicklung zugute kommen. Doch sie werden außerhalb der aktuellen Berufsfelder entstehen (oberer rechter Quadrant der Matrix in der Infografik).

Mit den Schritten in Richtung nachhaltige Arbeit verlässt man den Weg des Üblichen. Diese Schritte sind zudem dringlich. Die planetaren Grenzen, zum Beispiel in Bezug auf die Treibhausgasemissionen oder die Unversehrtheit der Biosphäre, sind bereits überschritten. Das kündigt eine unumkehrbare Entwicklung hin zu deutlich ungünstigeren Umweltbedingungen an. Es gibt also keine Zeit zu verlieren. Mit dem Verbrauch oder der Degradierung von als Lebensgrundlagen und für den Lebensunterhalt erforderlichen natürlichen Ressourcen (wie Wasser oder der Qualität von Mutterböden) durch eine nicht nachhaltige Nutzung und den Klimawandel könnten die lokalen Fortschritte im Bereich der menschlichen Entwicklung zunichte gemacht werden. Dies geht möglicherweise mit Konflikten oder Massmigration einher.

Mit politischen Strategien lassen sich Maßnahmen der Privatwirtschaft, gesellschaftlicher Institutionen, wissenschaftlicher Gremien, Interessengruppen, Arbeiterverbände und einzelner Führungspersonlichkeiten anstoßen. Zum Beispiel wurde bei einer Überprüfung geplanter und durchgeführter umweltpolitischer Maßnahmen in neun entwickelten und Schwellenländern festgestellt, dass eine deutlich höhere Netto-Beschäftigung möglich war, wenn komplementäre politische Handlungskonzepte und Anreize existierten, wie zum Beispiel Steuergutschriften, Subventionen und berufliche Aus- und Fortbildungsmöglichkeiten.¹⁶ Selbst wenn ein bestimmter Arbeitsbereich schon von Natur aus „öko“ ist und als Reaktion auf



Müllrecycler: Von Müllsammlern zu globalen Akteuren für nachhaltige Entwicklung

Die Millenniums-Entwicklungsziele und die Agenda für nachhaltige Entwicklung für die Zeit nach 2015 haben den Blick auf die weltweit 20 Millionen Müllrecyclerinnen und -recycler gerichtet. Da die Ziele und die Agenda internationalen Charakter haben, wird diese Aufmerksamkeit wahrscheinlich zu lokalen und nationalen Handlungskonzepten führen, um ihnen würdevolle Lebensbedingungen und menschenwürdige Arbeit zu verschaffen. Mit solchen Konzepten würde auch der Nutzen der Arbeit, die sie verrichten, anerkannt und es gäbe Lösungen für die vom Kapitalismus verursachten Probleme, für soziale Ungerechtigkeit und wirtschaftliche Ungleichheit.

Viele Müllrecycler wie wir wurden auf den Müllkippen der Entwicklungsländer in verschiedenen Teilen der Welt geboren, sind dort aufgewachsen und einige sind dort gestorben. Sicher hätte sich vor 30 Jahren niemand von uns vorstellen können, dass unsere Arbeit uns einmal Anerkennung anstelle von Geringschätzung und Ablehnung bringen würde. Viele Familien – einschließlich Einwanderer und Arme, die von den Produktionssystemen und den Vorteilen gesellschaftlicher und menschlicher Entwicklung ausgeschlossen sind und nur begrenzte Chancen auf ein menschenwürdiges Leben und menschenwürdige Arbeit haben – wurden aufgrund von Konflikten und Massenentlassungen in Fabriken verdrängt. Sie waren gezwungen, diese bescheidene Arbeit zu verrichten, sich auf der Suche nach recycelbaren Abfällen durch die Müllberge zu wühlen.

Der Müll war das Paradies für Millionen „Müllsammler“-Familien, er lieferte ihnen täglich etwas zu essen, Decken, mit denen sie sich zudecken konnten, und Dächer für die Hütten, die sie sich in verschiedenen Ecken der Stadt errichtet hatten. Auch heute finden viele der Müllrecycler im Müll noch immer viel von dem, was sie zum Überleben brauchen – obwohl sie heute tonnenweise Materialien sammeln, die recycelt werden, um daraus neue Waren zu produzieren. Diese Waren werden von Menschen überall auf der Welt, unabhängig von deren gesellschaftlicher Stellung, ge- oder verbraucht.

Das zunehmende Recycling in der Produktion öffnete die Türen zu einer Zauberwelt, in der die Müllrecycler die Bedeutung ihrer Arbeit und die Notwendigkeit erkannten, ihre Beziehungen zur Gesellschaft und zur Wirtschaft neu zu gestalten. Die Müllrecycler begannen von der Gesellschaft zu fordern, dass sie ihre Arbeit wahrnimmt, anerkennt und unterstützt. Als erstes profitierten sie davon, dass sie sich organisierten: Es wurden Genossenschaften und Verbände gegründet, um ihre Arbeit auf lokaler Ebene zu schützen. Es folgte die Gründung von Netzwerken für globales, kontinentales und regionales Handeln. Die Organisationen haben politische Handlungskonzepte erkämpft, die Recycling als einen Teil der öffentlichen Sanitärversorgung fördern und die eine entsprechende Neuallokation öffentlicher Budgets beinhalten. Die Müllrecycler haben sich immer stärker organisiert und bei der Festlegung der Regeln zum Schutz der Umwelt und menschlicher Bedürfnisse eine Rolle eingenommen. Auf ihre Forderungen hin haben Regierungen in vielen Ländern Maßnahmen entwickelt, um Recycling zu fördern.

Die Zahlen zum Recycling sind beeindruckend: Millionen Tonnen wiederverwerteter Materialien und neuer Produkte auf dem Markt, Millionen an Gewinnen und Einsparungen für Unternehmen und öffentliche Kassen, Lebensunterhalt für Millionen Menschen, eine geringere Nachfrage nach natürlichen Ressourcen und Millionen Quadratmeter Land, auf denen kein Müll entsorgt wird. Viele Müllrecycler arbeiten jedoch immer noch im informellen Sektor und von dem erwirtschafteten Geld landet sehr wenig in den Taschen dieser Arbeiterinnen und Arbeiter auf der untersten Stufe der Recycling-Kette.

Genossenschaften und Verbände, die zum Nutzen der gesamten Branche erfolgreich von individuellen zu Kollektivverhandlungen übergegangen sind, haben die Verhandlungen weiter vorangetrieben und bessere Marktpreise und ein zusätzliches Einkommen aus Dienstleistungen und der Wiederverwertung von Müll erzielt. Es bleibt jedoch noch viel zu tun, damit mehr Müllrecycler auf der Welt nicht nur ihren Lebensunterhalt verdienen können, sondern auch ihren Kindern Bildungschancen und neue Perspektiven bieten können. Die Kinder dieser neuen Generation von Müllrecyclern werden dank der Arbeit ihrer Eltern wählen können, ob sie der Familienbeschäftigung weiter nachgehen oder einen anderen Beruf ergreifen wollen.

Führungskräfte mit Visionen sind entscheidend, wenn es darum geht, politische Handlungskonzepte und Prozesse zu fördern, die der Gewerkschaft der Müllrecycler nützen, die sie anerkennen und die die Aufmerksamkeit auf die Wertschöpfungskette lenken, um die damit verbundenen Aktivitäten zu stärken. Die organisatorischen, kommerziellen und betriebswirtschaftlichen Prozesse rund um das Recycling sind nicht einfach. Sie erfordern transparente und kooperative Beziehungen sowie staatliche Unterstützungsprogramme, politische Maßnahmen und Märkte. Insgesamt erfordern sie ein umfassendes System, in dem es um mehrere Säulen geht. Diese Säulen sind zwar nicht leicht zu errichten, doch damit die Müllrecycler wachsen und ihre Rolle zum Nutzen der ganzen Gesellschaft stärken können, sind sie von entscheidender Bedeutung.

Die Welt tritt in eine neue Phase ein und alle Gesellschaften sollten durch ihre repräsentativen Institutionen wie Regierungen und Basisorganisationen die Verantwortung übernehmen, gesellschaftlichen Fortschritt sicherzustellen. Das ist insbesondere für die Millionen Menschen nötig, die noch immer nicht in den Genuss grundlegender Menschenrechte und eines minimalen Lebensstandards kommen. Diejenigen ohne Zugang zu Wasser und grundlegender Sanitärversorgung – welche beide als öffentliche Güter bereitgestellt werden sollten und nicht gewinnorientiert als private Dienstleistungen – sollten Zugang zu einer sauberen Umwelt, menschenwürdiger Arbeit und Menschenwürde haben. Doch vor allem müssen wir zusammenarbeiten, um Armut, Ungleichheit und Ungerechtigkeit zu überwinden, so dass die globalen Instrumente für gesellschaftliche Entwicklung den Hoffnungen von Millionen Familien Rechnung tragen.

Nohra Padilla

Direktorin des Nationalen Müllrecyclerverbandes (Kolumbien) und des Müllrecyclerverbandes von Bogotá, Gewinnerin des Goldman-Umweltpreises 2013

Marktkräfte spontan entsteht, sind zusätzliche Anstrengungen nötig, um möglichst viel für die menschliche Entwicklung herauszuholen, wie in einem Sonderbeitrag von Nohra Padilla, der Gewinnerin des Goldman-Umweltpreises 2013, vorgeschlagen wird (Kasten mit Namensbeitrag).

Einige der Probleme, die mit Stilllegungen, grundlegenden Veränderungen und der Schaffung neuer Arbeitsfelder verbunden sind, werden unten detaillierter dargestellt. Viele Sektoren sind davon betroffen (und es gibt viele mögliche Beispiele), doch wir heben die hervor, die Auswirkungen auf das Leben von Hunderten Millionen Armen haben und die ausschlaggebend sein werden, um die menschliche Entwicklung zu beschleunigen.

Stilllegungen – Mit Verlusten umgehen

Es ist damit zu rechnen, dass einige Berufsfelder auf dem Weg zu nachhaltiger Entwicklung erhalten werden können oder sogar an Bedeutung gewinnen werden. Wenn die Länder zum Beispiel in öffentliche Nahverkehrssysteme investieren, um die Urbanisierung und den Pendlerverkehr zu managen, werden Eisenbahntechniker mit großer Wahrscheinlichkeit gefragt sein. Andere werden nicht so viel Glück haben.

Es ist damit zu rechnen, dass überwiegend Arbeiter von Stilllegungen betroffen sein werden, die in Sektoren arbeiten, die in hohem Maße natürliche Ressourcen verbrauchen oder Treibhausgase und andere Schadstoffe ausstoßen. Weltweit sind etwa 50 Millionen Menschen in solchen Sektoren beschäftigt (sieben Millionen zum Beispiel im Kohlebergbau). In den Ländern der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung „entfallen auf die sieben umweltschädlichsten Industrien über 80 Prozent der Emissionen, doch sie beschäftigen nur etwa zehn Prozent aller Arbeitskräfte“.¹⁷ In China wird damit gerechnet, dass durch nationale politische Handlungskonzepte zur Bekämpfung der Umweltverschmutzung und zur Förderung der Energieeffizienz 2005–2020 mehr als 800.000 Arbeitsplätze in obsoleten Kraftwerken und Stahlwerken verlorengehen werden.¹⁸ Solche Maßnahmen sind tatsächlich zumindest zum Teil verantwortlich für den

langsamen Niedergang der Kohleindustrie. Im Mai 2015 betrug die Marktkapitalisierung der vier größten US-amerikanischen Kohleunternehmen 1,2 Milliarden US-Dollar, nachdem es 2010 noch 22 Milliarden US-Dollar gewesen waren.¹⁹

Solche Veränderungen sind nicht neu. Zum Beispiel wurden in Polen in den 1990er Jahren unprofitable Kohlezechen stillgelegt. Der Kollaps der Bestände des nordatlantischen Kabeljaus beendete die Kabeljaufischereiwirtschaft in Kanada und Norwegen. Tabelle 5.2 zeigt Beispiele für branchenweite Stilllegungen, die Maßnahmen, die zur Unterstützung der Arbeitskräfte ergriffen wurden, und die Kosten dieser Maßnahmen. In den meisten Fällen haben Regierungen entweder direkt oder indirekt durch bestehende Sicherheitsnetze eine wesentliche Rolle dabei gespielt, die Folgen der Stilllegungen zu bewältigen.

Eines der am besten dokumentierten Beispiele für solche Erfahrungen ist Polen, wo über einen Zeitraum von 16 Jahren die wirtschaftlichen Bedingungen zur Stilllegung von 37 Kohlezechen und zur Entlassung von 269.000 Arbeitern führten. Zu den Unterstützungsmaßnahmen gehörten einmalige Zahlungen in Höhe von mehreren Monatslöhnen – mehr als wenn die Arbeiter freiwillig gegangen wären –, monatliche Zahlungen bis zu 24 Monate lang, während die Arbeiter Jobs suchten, sowie zinsgünstige Darlehen für Unternehmensgründungen, die sich auf über neun Milliarden US-Dollar beliefen (ohne Schuldenerlass und andere Maßnahmen für die Firmen in Höhe von über fünf Milliarden US-Dollar). Etwa 60 Prozent der Arbeiterinnen und Arbeiter fanden schließlich neue Arbeitsplätze. Durch das polnische Unterstützungspaket wurde die große Mehrheit der Arbeitskräfte wieder ins Arbeitsleben eingegliedert, doch zu Kosten in Höhe von ca. 35.000 US-Dollar pro Person²⁰ war das nicht billig.

Ältere und oft erfahrenere Arbeiter, die geografisch und beruflich nicht sehr mobil sind, sind bei solchen Schließungen besonders gefährdet. Das gilt auch für diejenigen in Sektoren, in denen mit Stilllegungen nicht gerechnet worden war. Auf dem Weg der Länder in Richtung nachhaltige Arbeit sind unter Umständen besondere Anstrengungen für eine ordentliche, geplante Abwicklung von Aktivitäten in nicht

Es ist damit zu rechnen, dass überwiegend Arbeiter von Stilllegungen betroffen sein werden, die in Sektoren arbeiten, die in hohem Maße natürliche Ressourcen verbrauchen oder Treibhausgase und andere Schadstoffe ausstoßen

TABELLE 5.2

Die Stilllegung ganzer Wirtschaftszweige bewältigen

Stilllegung	Betroffene Unternehmen	Betroffene Mitarbeiter	Maßnahmen für die freigesetzten Mitarbeiter	Maßnahmen für neue Beschäftigung	Gesamtkosten aller Maßnahmen (2015, US-Dollar)
Unprofitable Kohlezechen in Polen (1990-2006)	37 Zechen	269.000	Zinsgünstige Kredite zur Gründung von Unternehmen in anderen Sektoren Zahlung von Sozialleistungen für maximal 24 Monate während der Jobsuche Einmalige Zahlung auf Grundlage eines Vielfachen des Durchschnittslohns	54-65 Prozent fanden neue Arbeitsplätze außerhalb des Bergbaus 33 Prozent der Interviewten haben ihren Beruf gewechselt	10,9 Milliarden US-Dollar Schuldenerlass in einer Gesamthöhe von 6,7 Milliarden US-Dollar
Kabeljaufischerei in Kanada (1992–2001)	800 Fabriken zur Fischverarbeitung	30.000	Hilfspakete in Höhe von mehreren Milliarden US-Dollar für Küstengemeinschaften Regierungsprogramme für Finanzhilfen, Ruhestandsregelungen und Umschulungen Hilfspaket für Arbeitslose mit wöchentlichen Zahlungen von 225-406 US-Dollar Etwa 28.000 bekamen Zuschüsse zum Lebensunterhalt	Die meisten fanden Arbeit in der Muschel- und Schalentierzucht	3,7 Milliarden US-Dollar
Restrukturierung der forstwirtschaftlichen Industrien in Kanada (2004-2014)	20 Fabriken	118.000	Lohnstopp Übergangsregelungen, darunter provinzweite Renten, um ältere Fabrikmitarbeiter zu ermutigen, früh in Ruhestand zu gehen Subventionierung von Fabriken, um Schließungen hinauszuzögern Arbeitslosenversicherung für Teilzeitarbeit	Drosselung der Produktion und zeitweise Entlassung von Mitarbeitern, die später wieder eingestellt werden Mitarbeiter bekommen die Möglichkeit zur Fortbildung oder Umschulung	Geschätzt, verschiedene ressourcenbezogene „potenzielle“ Projekte: 140 Milliarden US-Dollar
Umstrukturierung der Forstwirtschaft in China (2015-2017)	400 Firmen	100.000	Einige der staatseigenen Forstwirtschaftsbetriebe werden im Naturschutz arbeiten, andere werden wie Privatunternehmen betrieben, mit dem Ziel, Arbeitskräfte aufzunehmen oder auszubilden	Wiedereinstellung entlassener Mitarbeiter in den Bereichen Waldbewirtschaftung und Waldschutz	Programme zum Schutz natürlicher Wälder mit einem Budget von 12 Milliarden US-Dollar 120,7 Millionen US-Dollar Kompensationsfonds für die Umnutzung von Land
Kohlezechen in Großbritannien (1984-2016)	167 Zechen	222.000	Monatliche Zahlungen von Arbeitslosengeld für maximal drei Jahre Betrieblicher Sozialfonds Rentensicherungsfonds Schutz erworbener Mitarbeiteransprüche, darunter Rentenansprüche, die vor der Privatisierung entstanden sind Vom Staat eingerichtete Agentur zur Schaffung von Arbeitsplätzen	Kompensiert durch eine geschätzte Zunahme von 132.400 Arbeitsplätzen in anderen Industrien und Dienstleistungsbereichen in den selben Gegenden Zunahme der Bezieher von Arbeitslosengeld und Bezügen bei Arbeitsunfähigkeit sowie der Frührentner	Mindestens 768 Millionen US-Dollar von der Regierung und aus EU-Quellen

Quelle: Berechnungen des Büros für den Bericht über die menschliche Entwicklung auf Grundlage von Suwala (2010); Schrank (2003); Liu, Yang und Li (2013); Beatty et al. (2007) und Bennett et al. (2000).

mehr rentablen Sektoren erforderlich, sowie ein Bündel an vielfältiger Unterstützung, inklusive Trainingsprogrammen, Arbeitsplatzvermittlung, Geschäftsentwicklung, Einkommensbeihilfen und Gesundheitsversorgung.

Grundlegende Veränderungen – Den Charakter der Arbeit verändern

In vielen Berufsfeldern müssen sich die Produktionsweisen ändern. Zum Beispiel sind viele

In vielen Berufsfeldern
müssen sich die
Produktionsweisen
ändern

Arbeiter weltweit in Berufen angestellt, die mit Recycling zu tun haben. Doch die Zusammenhänge mit der menschlichen Entwicklung der Arbeiter folgen keinem Automatismus. Die Abwrackung von Schiffen ist in dieser Hinsicht ein erstklassiges Beispiel: Nachhaltige Arbeit kann durch die Umsetzung von Standards gefördert werden (Kasten 5.2)

Die Landwirtschaft – einschließlich Ackerbau, Fischerei und Forstwirtschaft – beschäftigt weltweit mehr als eine Milliarde Menschen, darunter die meisten der Menschen, die mit weniger als 1,25 US-Dollar pro Tag auskommen müssen.²¹ Der Agrarsektor ist verantwortlich für einen großen Teil der Treibhausgasemissionen und für die Überschreitung der planetaren Grenzen bei den Stickstoff- und Phosphorkreisläufen.²² Er ist mit nicht nachhaltigen Mustern der Nutzung von Wasser und Böden verbunden sowie mit Entwaldung und dem Verlust biologischer Vielfalt. Und er ist besonders anfällig

für Störungen durch den Klimawandel. Der Übergang zu nachhaltiger Arbeit ist daher von entscheidender Bedeutung. Dies wird durch Zielvorgaben für nachhaltige Entwicklung unterstrichen, nach denen Hunger und Armut bis 2030 nachhaltig beseitigt werden sollen.

Angesichts einer wachsenden Bevölkerung und der sich verändernden Konsummuster, wie zum Beispiel dem zunehmenden Pro-Kopf-Verbrauch an tierischem Eiweiß, ist die Steigerung der landwirtschaftlichen Produktion immer noch von entscheidender Bedeutung. Es wird damit gerechnet, dass bis 2050 die globale Nachfrage nach landwirtschaftlichen Produkten pro Jahr um 1,1 Prozent steigen wird.²³ Viele Arbeiterinnen und Arbeiter sind weiter in der Agrarwirtschaft beschäftigt, insbesondere in Asien und Afrika (Grafik 5.2). Jedoch wird man in allen drei traditionellen Bereichen, in denen Produktionssteigerungen erfolgen können – Erträge, Intensität der Bewirtschaftung

KASTEN 5.2

Grundlegende Veränderungen beim Abwracken von Schiffen: Förderung nachhaltiger Arbeit durch die Umsetzung von Standards

Das Abwracken von Schiffen ist ein Multimilliarden-Dollar-Geschäft, bei dem große Handelsschiffe am Ende ihrer Betriebsdauer, normalerweise nach 25-30 Jahren, recycelt werden. Statt sie dem schrittweisen Verfall zu überlassen, bei dem sie große Mengen gefährlicher Schadstoffe an die Umwelt abgeben würden, gibt es ein aktives Recyclinggeschäft. Es werden sämtliche Treibstoffe, Öle, Maschinenteile und die Ausstattung recycelt, gefolgt vom aus Stahl bestehenden Schiffskörper. Die fünf wichtigsten Länder, in denen Schiffe abgewrackt werden, sind Bangladesch, China, Indien, Pakistan und die Türkei. Die Industrie bietet eine Recycling-Lösung für ein gigantisches Problem, schafft Tausende von Arbeitsplätzen für gering qualifizierte Arbeitskräfte (direkt und in Nebenbetrieben) und produziert große Mengen Stahl, der besonders Ländern nützen kann, die keinen Stahl herstellen.

Man kann davon ausgehen, dass all dies zu positiven Ergebnissen führen wird – sowohl für die Nachhaltigkeit als auch auf einer Ebene für die menschliche Entwicklung. Letzter Zusammenhang ist jedoch eher kritisch, denn in dieser Branche haben viele Länder nur schwache Vorschriften zum Umweltschutz und zur Arbeitssicherheit oder sie werden nicht umgesetzt.

Die Arbeiterinnen und Arbeiter schufteten unter gesundheitsgefährdenden Bedingungen und sind giftigen Chemikalien ausgesetzt, darunter Asbest, polychlorierte Biphenyle (PCB) und eine Reihe von Schwermetallen. Häufig gibt es auch Berichte, dass dabei Kinder zur Arbeit eingesetzt werden. Die Schadstoffe, die in den Recyclingprozessen freigesetzt werden, verseuchen die lokale Umwelt und reichern sich im Laufe der Zeit in gefährlichen Mengen an.

Gesetzliche Vorschriften und geeignete politische Maßnahmen können einen Unterschied ausmachen. Es gibt ein Übereinkommen der Vereinten Nationen für das Abwracken von Schiffen, das helfen soll, Umwelt- und Arbeitsstandards einzuhalten.¹ Es wird jedoch nicht einheitlich umgesetzt, obwohl eine Reihe von Studien zeigen, dass ein angemessener Interessenausgleich möglich ist, durch den die menschliche Entwicklung gestärkt werden kann. Ein solcher Ausgleich ist umso wichtiger, da diese Industrie zwangsläufig wachsen wird, denn im Laufe des nächsten Jahrzehnts werden sehr viel mehr Schiffe das Ende ihrer Betriebsdauer erreichen.

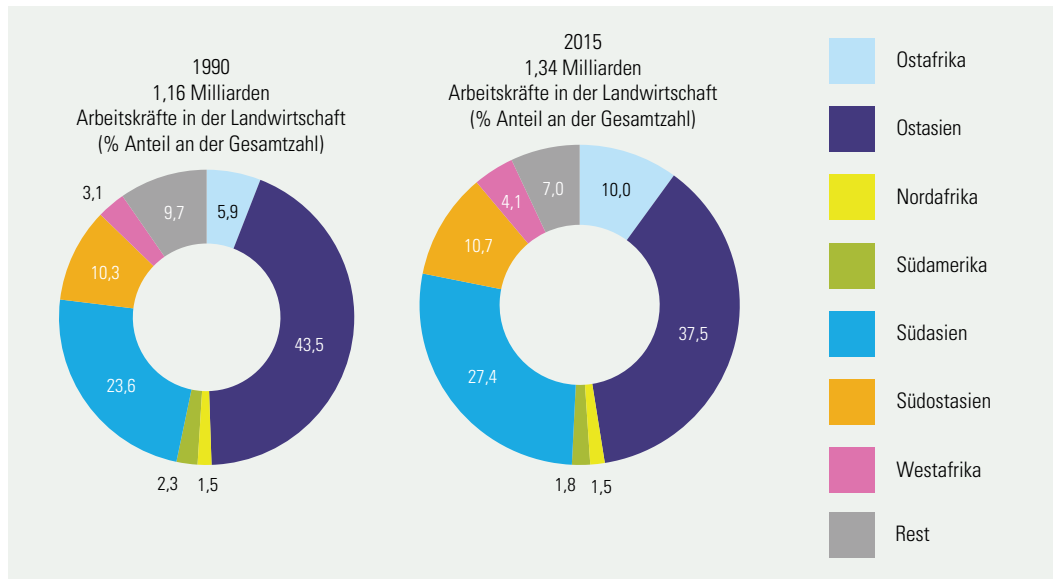
Hinweis

1. IMO 2009.

Quelle: Büro für den Bericht über die menschliche Entwicklung.

GRAFIK 5.2

Den größten Anteil an der weltweiten Beschäftigung in der Landwirtschaft haben Ostasien und Südasien



Hinweis: Die wirtschaftlich aktive Bevölkerung in der Landwirtschaft umfasst diejenigen, die in den Bereichen Landwirtschaft, Jagd, Fischerei oder Forstwirtschaft arbeiten oder Arbeit suchen. Dies beinhaltet alle, deren Lebensunterhalt von der Landwirtschaft abhängig ist (wie z.B. unbezahlt mitarbeitende Familienmitglieder).
Quelle: FAO 2015.

und Anbauflächen – wahrscheinlich an Grenzen stoßen. Ertragssteigerungen sind möglich, wenn man Wasser und Düngemittel effizienter nutzt. Eine Intensivierung der Bewirtschaftung und eine Ausweitung der Anbauflächen sind nur beschränkt möglich, da Waldgebiete geschützt werden müssen und die Qualität (bereits degradiertes) Böden kontrolliert werden muss. Mit den Niederschlagsveränderungen, die mit dem Klimawandel verbunden sind, wird sich die Lage nur noch weiter verschlimmern.

Grundlegende Veränderungen der bäuerlichen Produktions- und Verarbeitungsmethoden sind daher von entscheidender Bedeutung. Es gibt Technologien und Anbaumethoden, die einen Unterschied ausmachen können, doch sie müssen rascher eingesetzt und angewendet werden. Zum Beispiel geht etwa ein Drittel der gesamten Nahrungsmittelproduktion verloren oder verdirbt. Getreide macht den größten Anteil der verdorbenen Nahrungsmittel aus.²⁴ Es gibt Technologien, die dies verhindern können. Dazu gehören von Gemeinschaften errichtete und gemanagte Lehmsilos (wie in Ghana), häuslicher Lagerraum und hermetisch verschlossene Säcke. Auch für den einzelnen Bauern gibt es wahrscheinlich unmittelbare, präsentierbare Vorteile. Doch Neuerungen

werden in Entwicklungsländern nicht leicht angenommen und es müssen große Anstrengungen unternommen werden, um die Akzeptanz zu verbessern und um neue Produkte zu entwickeln, die industriell oder handwerklich hergestellt werden können.²⁵

Verbesserte Sorten von Feldfrüchten, die gegen die Auswirkungen des Klimawandels resistent sind, können helfen, ebenso wie eine bessere Bodenbearbeitung, Agroforstwirtschaft und das Sammeln und Speichern von Wasser (zum Erhalt der Nährstoffe im Boden und zur Förderung von Mehrfachernten) sowie ein geschickterer Einsatz von Wasser und Dünger (wie Mikrodosierung und Präzisionsanbau). Doch aufgrund von finanziellen Beschränkungen, kulturellen und traditionellen Normen, wenig Bewusstsein und geringer Ausbildung erfolgt die Einführung nur langsam. Diese Hemmnisse lassen sich in bestimmten Zusammenhängen verringern: durch Mikrofinanzierung, Vorführungen durch andere Bauern²⁶ und handybasierte Informationsdienste.²⁷

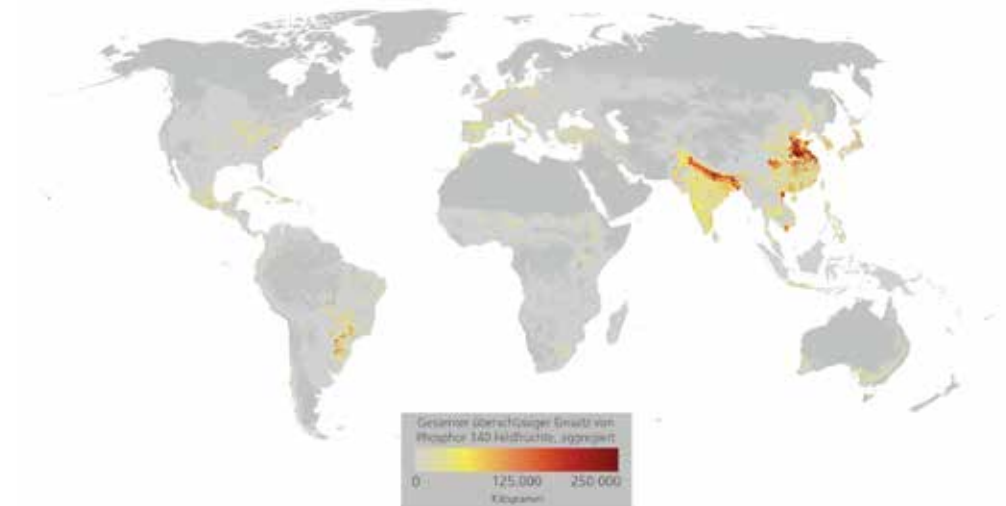
Landwirtschaftliche Beratungsdienste werden mittlerweile von Nichtregierungsorganisationen und Vertretern der Privatwirtschaft sowie auf traditionellere Weise von Regierungsangestellten bereitgestellt. Die Anzahl

Grundlegende Veränderungen der bäuerlichen Produktions- und Verarbeitungsmethoden sind daher von entscheidender Bedeutung

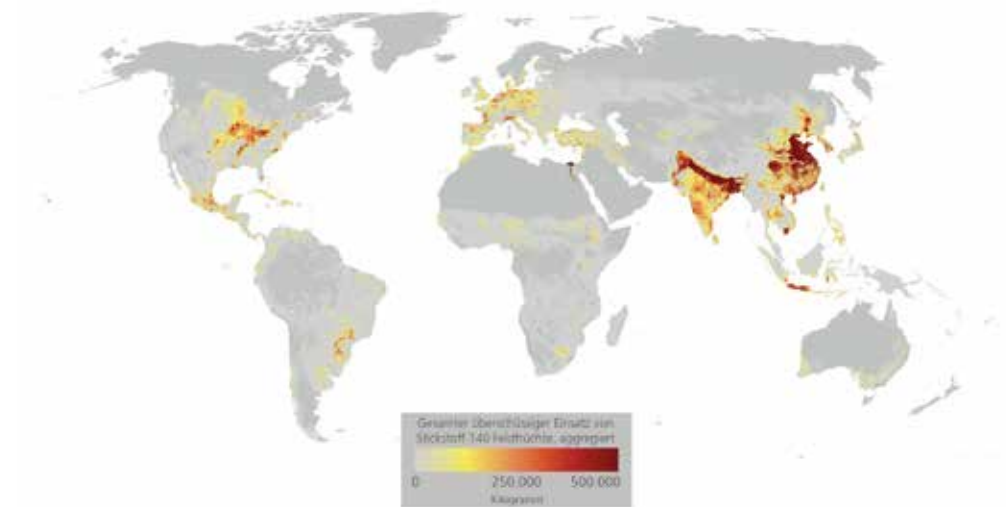
KARTE 5.1

Der Einsatz von Düngemitteln variiert stark

Phosphor



Stickstoff



Hinweis: Auf Grundlage einer Aggregation von 140 Feldfrüchten.
Quelle: Earthstat.org auf Grundlage von West et al. (2014).

Neuerungen werden in Entwicklungsländern nicht leicht angenommen und es müssen große Anstrengungen unternommen werden, um die Akzeptanz zu verbessern

der landwirtschaftlichen Berater in den einzelnen Ländern variiert stark. In China sind es mehr als 600.000, doch die Reichweite kann sehr unterschiedlich sein. In Brasilien und Äthiopien kommen auf 1.000 landwirtschaftliche Familienbetriebe vier landwirtschaftliche Berater, doch in Indien ist es weniger als einer pro 1.000.²⁸ Insbesondere Bäuerinnen werden in der Regel kaum erreicht – was ein Problem darstellt, denn in der Regel spielen Frauen in der Landwirtschaft in Entwicklungsländern eine wesentliche Rolle. Allerdings haben sie

weniger Zugang zu Marktinformation, Inputs und Finanzierung. Um die Anbau- und Verarbeitungsmethoden der Bauern fundamental zu verändern, muss die Reichweite und Qualität der Beratungsdienste zunehmen.

Der Einsatz von Düngemitteln variiert stark und es gibt Chancen für eine regionale Neuverteilung (Karte 5.1). Dies bietet Gelegenheiten für die internationale Zusammenarbeit. Um den exzessiven Einsatz von Düngemitteln zu beschränken – indem man Subventionen begrenzt, nachhaltige Zertifizierungssysteme

KASTEN 5.3

Die Umsetzung von Tadschikistans nationalem Programm zur Nutzung erneuerbarer Energiequellen

In Tadschikistan haben die negativen Auswirkungen des Energieverbrauchs auf die Umwelt im Laufe der vergangenen 20 Jahre abgenommen. Die Treibhausgasemissionen sind um das Zehnfache zurückgegangen. Dies ist das Ergebnis einer geförderten Verringerung der Nutzung organischer Brennstoffe zur Energiegewinnung. Die Technologien zur Nutzung erneuerbarer Energiequellen (Sonne, Wind, geothermische Energie und bestimmte Arten von Biomasse) entsprechen noch nicht den technischen und wirtschaftlichen Parametern, die ihren breiteren Einsatz ermöglichen könnten (insbesondere in ländlichen Gebieten, kleinen Gemeinschaftseinrichtungen, beim Anbau von Feldfrüchten in Gewächshäusern sowie im täglichen Leben). Doch es gibt Fortschritte. All dies hat Implikationen für die Schaffung von Arbeitsplätzen.

2008 wurde auf eine Regierungsresolution hin von der tadschikischen Akademie der Wissenschaften das Zentrum für die Erforschung und Nutzung erneuerbarer Energiequellen eingerichtet. Bei der Umsetzung eines umfassenden Programms zur gezielten Verbreitung der Nutzung erneuerbarer Energiequellen wurden Untersuchungen zu allen Arten erneuerbarer Energien durchgeführt (kleine Flüsse, Sonne, Wind, Biomasse und ähnliche). Dies ermöglichte die Analyse des im Land vorhandenen technischen und wirtschaftlichen Potenzials erneuerbarer Ressourcen, einschließlich des Potenzials zur Schaffung von Arbeitsplätzen. Es gibt viele abgeschlossene und laufende Projekte zur Einführung erneuerbarer Energiequellen mit Implikationen für das Leben und die Arbeit der Menschen.

Quelle: UNDP 2012d.

einführt und die Bauern gegen unerwartete Verluste versichert – müssen die lokalen, regionalen, nationalen und länderübergreifenden Praktiken in globale politische Handlungskonzepte integriert werden.

Im Gegenzug müssen globale Übereinkommen – soweit sie existieren – von lokalen Akteuren in wirksame Maßnahmen umgesetzt werden. Das Abwracken von Schiffen (siehe Kasten 5.2) ist nur ein Beispiel für globale Recyclingketten. Die beinhalten nun neben Autos, Handys, Tablets und anderen langlebigen Gebrauchsgütern auch Solarstrommodule. Dabei gibt es viele ähnliche Probleme. Während wir uns entlang einer Reihe von Parametern hin zu mehr Nachhaltigkeit bewegen, müssen auch die wachsenden Probleme der schlecht geregelten Entsorgung und der Verseuchung von Böden, Wasser und Luft durch neue und toxische Schadstoffe Aufmerksamkeit erhalten.

Neuschaffungen – Auf dem Weg zu neuen Arbeitsfeldern

Photovoltaiktechnologien, die Sonnenlicht in elektrischen Strom umwandeln, sind in vielen Ländern ein wichtiger Bestandteil von Strategien zur Förderung erneuerbarer Energien. Die potenziellen Wirkungen dieser Technologien

auf die menschliche Entwicklung unterscheiden sich stark, je nach dem, ob dadurch konventionell erzeugter, über das Netz gelieferter Strom ersetzt wird, wie in vielen entwickelten Ländern, oder ob dadurch, wie in vielen Entwicklungsländern, der netzunabhängige Zugang zu Elektrizität ausgeweitet wird. Photovoltaiktechnologien könnten ein zentrales Instrument werden, um das Ziel 7 für nachhaltige Entwicklung zu erreichen, bis 2030 den allgemeinen Zugang zu bezahlbaren, verlässlichen und modernen Energiedienstleistungen zu sichern. Einige Länder setzen deshalb auf erneuerbare Energiequellen, um zumindest einen Teil ihres Energiebedarfs zu decken (Kasten 5.3).

Indem Entwicklungsländer Energie durch Photovoltaik bereitstellen, können sie die menschliche Entwicklung in verschiedener Hinsicht voranbringen. In vielen ländlichen Gebieten Afrikas und Asiens bieten Solaranlagen im Haushalt Zugang zu Elektrizität (Tabelle 5.3). Photovoltaiktechnologien schaffen auch Arbeit für selbständige Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter vor Ort, die über grundlegende technische und fachliche Qualifikationen verfügen und Systeme verkaufen, installieren und regelmäßige Instandhaltung anbieten. In Indien zeigten die Ergebnisse einer Branchenerhebung, dass netzunabhängige

Erneuerbare Energien schaffen Anreize für kleine Unternehmen, wie zum Beispiel für die Vermietung von Laternen, das Aufladen von Telefonen und Batterien und so weiter

Photovoltaiksysteme etwa 90 Arbeitsplätze pro Megawatt schaffen, darunter direkte (in der eigentlichen Herstellung der Solarmodule) und indirekte (durch die Beschäftigung bei Händlern, in der Herstellung von Produkten wie Solarlampen und Hausbeleuchtungskits und in ähnlichen Bereichen).²⁹

Mehrere Länder in Südasien haben gezeigt, dass solche Arbeit eine praktikable Option für Frauen ist, die es ihnen erlaubt, die Arbeit mit ihrer Verantwortung für die Versorgung der Familie zu vereinbaren. Erneuerbare Energien schaffen Anreize für kleine Unternehmen, wie zum Beispiel für die Vermietung von Laternen, das Aufladen von Telefonen und Batterien und so weiter. Indem man Paraffinlampen ersetzt, verringert man die Kohlendioxidemissionen. Es gibt auch Berichte, nach denen Kinder mehr Zeit mit Lernen verbringen.³⁰ Solche positiven Auswirkungen lassen sich weiter verbreiten, zum Beispiel durch Training und die Entwicklung von Fertigkeiten (auch für diejenigen am oberen Ende der Wertschöpfungskette), durch Kredite für Anschaffungen und durch bessere technische Kapazitäten zur Anpassung an die heimische Situation und für Innovationen, wie in Bangladesch. Viele Entwicklungsländer installieren solche Technologien und gewinnen damit an Expertise (siehe Tabelle 5.3). Angesichts der vielen Menschen, die noch immer

keinen Zugang zu Elektrizität haben, stellen Photovoltaiktechnologien eine Gelegenheit dar, einen großen Sprung zu vollziehen und ein Stadium zu erreichen, wo sich menschliche Entwicklung und Nachhaltigkeit gleichzeitig voranbringen lassen. Dieses Ziel kann durch den globalen Technologietransfermechanismus der Vereinten Nationen unterstützt werden.

Die Ziele für nachhaltige Entwicklung neu überdacht – Was sie für die Arbeit bedeuten

Viele der Ziele und Zielvorgaben für nachhaltige Entwicklung (siehe Tabelle 3 im Überblick) haben Implikationen für den Bereich der nachhaltigen Arbeit.³¹ Am unmittelbarsten gilt das für Ziel 8 (Förderung eines dauerhaften, breitenwirksamen und nachhaltigen Wirtschaftswachstums, produktiver Vollbeschäftigung und menschenwürdiger Arbeit für alle) und die damit verbundenen Zielvorgaben. Zum Beispiel sollen nach Zielvorgabe 8.7 sofortige und wirksame Maßnahmen ergriffen werden, um Zwangsarbeit abzuschaffen, moderne Sklaverei und Menschenhandel zu beenden und das Verbot und die Beseitigung der schlimmsten Formen von Kinderarbeit, einschließlich der Einziehung und des Einsatzes von Kindersoldaten sicherzustellen und bis 2025 jeder Form von Kinderarbeit ein Ende zu setzen.

Zielvorgabe 8.9 – bis 2030 Politiken zur Förderung eines nachhaltigen Tourismus zu erarbeiten und umzusetzen, der Arbeitsplätze schafft und die lokale Kultur und lokale Produkte fördert – spricht sich für eine besondere Art (nachhaltiger) Arbeit aus. Zielvorgabe 8.8 – Arbeitsrechte zu schützen und sichere Arbeitsumgebungen für alle Arbeitnehmer, einschließlich der Wanderarbeitnehmer, insbesondere der Wanderarbeitnehmerinnen, und der Menschen in prekären Beschäftigungsverhältnissen zu fördern – zielt darauf ab, die menschliche Entwicklung von Arbeitskräften zu stärken und eine Abwärtsspirale zu vermeiden.

Mit Zielvorgabe 3.a – die Durchführung des Rahmenübereinkommens der Weltgesundheitsorganisation zur Eindämmung des Tabakgebrauchs³² in allen Ländern nach Bedarf zu stärken – soll die mit der Produktion

TABELLE 5.3

Anzahl der in Haushalten installierten Solaranlagen und Menschen ohne Zugang zu Elektrizität (in ausgewählten Ländern), verschiedene Jahre

Region und Land	In Haushalten installierte Solaranlagen (in Tausenden)	Menschen ohne Zugang zu Elektrizität (%)
Afrika		
Kenia	320	77,0
Südafrika	150	14,6
Simbabwe	113	59,5
Asien		
Bangladesch	3.800	40,4
Indien	892	21,3
Indonesien	264	4,0
Nepal	229	23,7
Sri Lanka	132	11,3

Quelle: IRENA 2013; World Bank 2015f; UNDESA 2012.

Big Data: Einige Anwendungen für den Bereich der Arbeit und die Ziele für nachhaltige Entwicklung**Online-Inhalte – Auf einzelne Personen hören**

In den Vereinigten Staaten wurden Google-Suchbegriffe dazu verwendet, vorherzusagen, wie viele Menschen in einer bestimmten Woche zum ersten Mal Arbeitslosengeld beantragen würden.¹ Dieser sensible Indikator – die Anzahl von Menschen, die in einer bestimmten Woche entlassen wurden – ist für politische Entscheidungsträger, für die Märkte und andere von Bedeutung. Nach traditionellen Methoden werden Verwaltungsinformationen genutzt, die nur mit zeitlicher Verzögerung zur Verfügung stehen.

Wenn jedoch jemand damit rechnet, arbeitslos zu werden, kann man davon ausgehen, dass die Suchanfragen mit Begriffen wie „Jobs“, „Arbeitsamt“ und „Arbeitslosengeld beantragen“ zunehmen. Verwendet man die aggregierten Zahlen dieser Suchen in Echtzeit², verbessert dies die Genauigkeit der Prognosen, wie schnell Entlassungen stattfinden werden, um rund 16 Prozent. In Deutschland und Israel gab es bei der Genauigkeit der Prognosen ähnliche Verbesserungen.³

In einer weiteren Anwendung haben Forscher in Irland online „Konversationen“ in Blogs, Foren, auf Webseiten und in Nutzereinträgen in sozialen Medien im Zeitraum Juni 2009 bis Juni 2011 verfolgt, um ein qualitatives Bild darzustellen, das in der globalen Wirtschaftskrise die offizielle Arbeitsmarktstatistiken⁴ ergänzen könnte. Rund 28.000 Online-Belege wurden abgerufen, und jedem wurde je nach Inhalt eine Stimmung zugeordnet – Beunruhigung, Vertrauen, Feindseligkeit, Unsicherheit, Energie oder Freude. In den Daten wurden mehrere Zusammenhänge festgestellt, die Entwicklungen vorwegnahmen oder hinterherhinkten. Zum Beispiel erreichte ungefähr fünf Monate vor einem Höchststand der Arbeitslosigkeit die Beunruhigung ihren Höhepunkt. Ungefähr acht Monate nach dem Anstieg der Arbeitslosigkeit nahmen die Gespräche über Umzüge in schlechtere Wohnverhältnisse zu.⁵ Solche Studien weisen auf das Potenzial der Verwendung von aus Online-Informationen gewonnenen Indikatoren hin, um starke Störungen in der Arbeitswelt besser prognostizieren zu können – und um politische Strategien für sozialen Schutz weiterzuentwickeln.

Kartierung – Nutzung von Datenspuren

Mit Datensets, die durch die Nutzung von Handys entstehen, können Karten der Bevölkerung erstellt werden, während zugleich die Anonymität der Nutzer gewahrt bleibt. Diese Karten sind besser als andere Methoden zur Bevölkerungskartierung. Sie sind oft genauer, können entlegene Gebiete erfassen und können häufig und kostengünstig erstellt und aktualisiert werden.⁶ Sie können auch Veränderungen von Bevölkerungsbewegungen in Echtzeit verfolgen, die darauf hinweisen, wenn sich die Lebensgrundlagen verändern oder die Menschen mit solchen Veränderungen anders umgehen.⁷ Im Senegal konnten saisonale Migrationsbewegungen in 13 Zonen mit unterschiedlichen Lebensgrundlagen kartiert werden.⁸

In einer weiteren Kartierungsanwendung wurden die individuellen digitalen Fingerabdrücke von Twitter-Nutzern in Spanien verwendet, um ihr arbeitbezogenes Verhalten und Indikatoren auf lokaler und regionaler Ebene zu untersuchen. Fast 20 Millionen verortete Tweets zwischen November 2012 und Juni 2013 ließen erkennen, dass in Gemeinschaften mit höherer Erwerbsquote an Werktagen ein größerer Anteil der täglichen Tweets in den Morgenstunden (8-11 Uhr) verschickt wurde.⁹ Doch das Verhältnis der gesamten Twitter-Nutzer zur Bevölkerung war tendenziell niedriger.¹⁰

Monitoring – Wohldurchdachte und aktive Sammlung

Mit einer anderen Art von Auswirkungen auf die Arbeitswelt kann man rechnen, wenn man Geräte und Sensoren dazu nutzt, Indikatoren in Echtzeit zu überwachen und anzuzeigen. Seit 2008 überwachen die Bewohner von Peking die lokale Luftqualität mit Sensoren im eigenen Haus. Sie teilen und aggregieren ihre Informationen, um die Stadtverwaltung zum Handeln zu bewegen.¹¹ Die Bürgerinnen und Bürger sammeln in gewisser Weise neue Daten in Echtzeit. Da diese Art von Bürger-Monitoring immer verbreiteter wird, kann man davon ausgehen, dass mit den gesammelten Daten die Entwicklung hin zu nachhaltiger Arbeit beschleunigt werden kann.

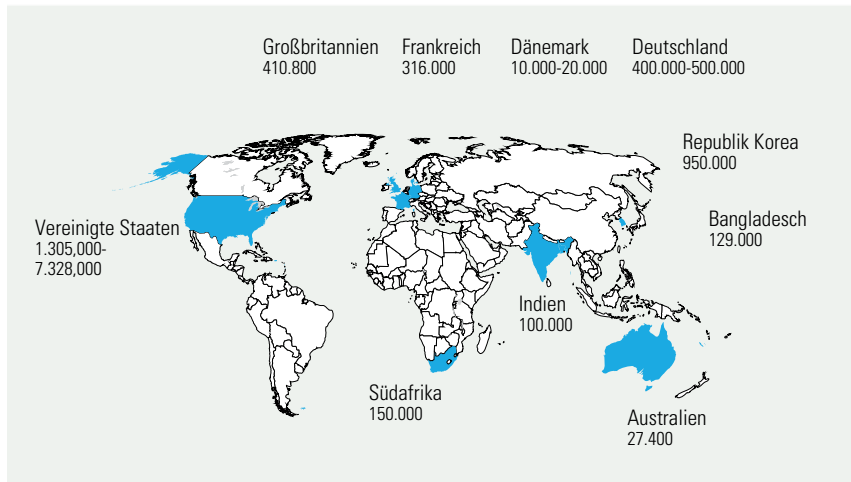
Hinweise

1. Choi und Varian 2009. 2. Google Trends bietet Tages- und Wochenberichte zum Umfang der Suchanfragen in verschiedenen Kategorien, darunter Kategorien, die mit Arbeitsplätzen, Wohlfahrt und Beschäftigung zu tun haben. 3. Askitas und Zimmerman 2009; Suhoy 2009. 4. Global Pulse und SAS 2011. 5. In derselben Studie wurden auch 430.000 Dokumente für die Vereinigten Staaten untersucht. Man fand ähnliche Beziehungsmuster zwischen Arbeitslosigkeit und von Nutzern online generierten Inhalten. 6. Deville et al. 2014. 7. Glass et al. 2013; Bharti et al. 2013. 8. Zufria et al. 2015. 9. Llorente et al. 2014. 10. Im Gegensatz dazu wurde festgestellt, dass einige der Beziehungen, die man bei Verwendung anderer Arten von Online-Inhalten (zum Beispiel spezifischen Begriffen im Zusammenhang mit Jobs) fand, nicht in engem Zusammenhang mit den Arbeitslosenquoten standen. 11. Lu et al. 2015.

Quelle: Büro für den Bericht über die menschliche Entwicklung.

KARTE 5.2

Erneuerbare Energien haben ein beträchtliches Beschäftigungspotenzial



Hinweis: Bezieht sich auf das geschätzte Beschäftigungspotenzial in Bangladesch, Dänemark und Großbritannien bis 2015, in Indien bis 2022 und in der Republik Korea und den Vereinigten Staaten bis 2030.

Quelle: Strietska-Ilina et al. 2011.

und Distribution von Tabak zusammenhängende Arbeit verringert werden. Gleichzeitig soll die Gesundheit der Arbeiter verbessert werden. Zielvorgabe 9.4 – bis 2030 die Infrastruktur zu modernisieren und die Industrien nachzurüsten, um sie nachhaltig zu machen, mit effizienterem Ressourceneinsatz und unter vermehrter Nutzung sauberer und umweltverträglicher Technologien und Industrieprozesse, wobei alle Länder Maßnahmen entsprechend ihren jeweiligen Kapazitäten ergreifen – weist in eine bestimmte Richtung und beinhaltet Fortbildungen und möglicherweise neue Arbeitsbereiche.

Ein Querschnittsaspekt sind die Tätigkeiten von Ehrenamtlichen und Freiwilligen. Ein weiterer ist „Big Data“. Die breite Verfügbarkeit neuer digitaler Technologien und Kommunikationsplattformen prägt eine neue Arbeitswelt. Dadurch wird auch ein riesiger Pool an Daten generiert, mit denen verschiedene Aspekte der Arbeit gemessen und bewertet werden können. Damit lassen sich wiederum die Analysen, die Entwicklung politischer Handlungskonzepte und die Wirkungen verbessern.

Eine breitere Koalition unterstützt diese Bemühungen. Wie in Kapitel 1 erwähnt, haben die Vereinten Nationen zu einer Datenrevolution aufgerufen³³ – als wesentlichem Teil der Entwicklungsagenda für die Zeit nach 2015 und der Ziele für nachhaltige Entwicklung. Es

wird davon ausgegangen, dass Big Data dafür von Bedeutung sind (Kasten 5.4).

Big Data können in der Tat konventionelle Methoden der Datensammlung ergänzen und erweitern. Sie können zeitnäher und häufiger erfasst werden und erlauben Messungen auf einer Reihe von Aggregationsniveaus, von der individuellen bis zur globalen Ebene. Doch es gibt Grenzen hinsichtlich ihrer Reichweite und möglicherweise hinsichtlich der Robustheit der abgeleiteten Zusammenhänge zwischen dem Online-Verhalten und breiteren sozioökonomischen Indikatoren.

Einige dieser Anliegen können in weiteren Studien behandelt werden, um die allgemeine externe Gültigkeit der Ergebnisse festzustellen. Doch Basiskarten und andere Darstellungen der gesammelten Daten müssen regelmäßig erstellt werden, um Anknüpfungspunkte für politisches Handeln zu liefern. Es muss festgelegte Vorgehensweisen geben, um die Daten systematisch zu nutzen.

Stilllegungen, grundlegende Veränderungen und Neuschaffungen von Arbeitsfeldern durch die Ziele für nachhaltige Entwicklung

Viele der Zielvorgaben für nachhaltige Entwicklung sollen die Arbeitsfelder reduzieren, die negative Folgen für die menschliche Entwicklung haben. Wird Zielvorgabe 8.7 erreicht, würde dies das Leben von 168 Millionen Kinderarbeitern, etwa 36 Millionen Menschen in moderner Sklaverei³⁴ und 21 Millionen Menschen in Zwangsarbeit verbessern.³⁵ Zielvorgabe 5.2 würde 4,4 Millionen Frauen und Mädchen helfen, die sexuell ausgebeutet werden³⁶, und Zielvorgabe 3.a würde geschätzte 100 Millionen Tabakarbeiter betreffen, die meisten von ihnen in Brasilien, China, Indien, Indonesien, den Vereinigten Staaten und Simbabwe.³⁷ In diesen Fällen sind aktive politische Strategien und Programme erforderlich, um die Personen zu unterstützen, die vorher in diesen Arbeitsbereichen beschäftigt waren.

Andere Ziele und Zielvorgaben beinhalten grundlegende Veränderungen gegenwärtiger Arbeitsweisen und die Einführung neuer Ansätze. Ziel 2 – den Hunger zu beenden, Ernährungssicherheit und eine bessere Ernährung zu erreichen und eine nachhaltige Landwirtschaft

Die breite Verfügbarkeit neuer digitaler Technologien und Kommunikationsplattformen prägt eine neue Arbeitswelt

zu fördern – hat das Potenzial, die Art und Weise, wie die vielen Beschäftigten in der Landwirtschaft ihre Tätigkeiten verrichten, grundlegend zu verändern.

Ein großer Teil der Arbeit, die mit dem Weg zu ökologischer Nachhaltigkeit zusammenhängt (Zielvorgabe 9.4), wird mit der Infrastruktur und der Bauwirtschaft zu tun haben. In vielen entwickelten und Schwellenländern können Nachrüstungen zur Verbesserung der Energieeffizienz bedeutende Wirkung haben. In Deutschland wurden dafür im Zeitraum 2006–2013 geschätzte 100 Milliarden Euro mobilisiert und damit 300.000 Arbeitsplätze in der Bauwirtschaft unterstützt.³⁸ Energieprojekte (Ziel 7) können kurz- und langfristig für direkte und indirekte Arbeitsplätze sorgen, wenn sie das Wachstum und die positive Entwicklung anderer Industrien ermöglichen. 2014 waren im Bereich erneuerbare Energien (ohne große Wasserkraftprojekte) geschätzte 7,7 Millionen Menschen direkt und indirekt beschäftigt.³⁹ Es wurde geschätzt, dass große Wasserkraftprojekte in diesem Sektor ungefähr 1,5 Millionen Arbeitskräfte direkt beschäftigen.⁴⁰ Im Bereich erneuerbare Energien ist die Photovoltaik mit 2,5 Millionen Arbeitsplätzen weltweit der größte Arbeitgeber. Diese Daten stimmen weitgehend mit den Schätzungen des Beschäftigungspotenzials erneuerbarer Energien in zehn Ländern überein (Karte 5.2).

Ein umfassender globaler Plan für saubere Energien beinhaltet die Option für ein globales Klimastabilisierungsprogramm mit jährlichen Investitionen von 1,5 Prozent des BIPs

über einen Zeitraum von 20 Jahren (zwei Drittel saubere, erneuerbare Energien, ein Drittel Energieeffizienz).⁴¹ Diese riesige Investitionsanstrengung ermöglicht entsprechend hohe Einsparungen bei den Kosten der Anpassung an den Klimawandel und könnte die Kohlendioxidemissionen um 40 Prozent reduzieren. Der Plan scheint auch für die wirtschaftliche Entwicklung und Schaffung von Arbeitsplätzen gut zu sein (Tabelle 5.4). Die sechs Länder in Tabelle 5.4 würden netto 13,5 Millionen Arbeitsplätze hinzugewinnen. Die 13,5 Millionen Arbeitsplätze, die im Bereich fossile Brennstoffe verloren gingen, würden durch 27 Millionen neu geschaffene Arbeitsplätze im Bereich saubere Energien mehr als kompensiert. Diese Zahlen setzen eine gute Übergangsstrategie voraus und die Länder müssen über die nötigen Kapazitäten verfügen, um die Investitionen in neue Energien zu erhöhen.

Auf dem Weg zu nachhaltiger Arbeit müssen die politischen Entscheidungsträger sich der bestehenden Benachteiligungs- und Deprivationsmuster bewusst sein und ihre Maßnahmen entsprechend ausrichten. In vielen Ländern sind Frauen in der Wissenschaft und in der Technologiebranche traditionell unterrepräsentiert. Sie können somit in einem Kreislauf gefangen sein, weil ihre Fähigkeiten nicht der Nachfrage des Marktes entsprechen. Das kann für sie zu schlechteren Ergebnissen führen. Es würde helfen, gezielt Technikerinnen im Bereich Photovoltaik auszubilden oder Infrastruktur für den Ökotourismus bereitzustellen. Gleichzeitig müssten

2014 waren im Bereich erneuerbare Energien (ohne große Wasserkraftprojekte) geschätzte 7,7 Millionen Menschen direkt und indirekt beschäftigt

TABELLE 5.4

Eine Investitionsoffensive für saubere Energien kann weitere Arbeitsplätze schaffen

	Insgesamt im Bereich saubere Energien geschaffene Arbeitsplätze durch Investition von 1,5 Prozent des BIP	Netto im Bereich saubere Energien geschaffene Arbeitsplätze nach Abzug der im Bereich fossile Brennstoffe verloren gegangenen Arbeitsplätze	Arbeitsplätze im Bereich saubere Energien als Anteil an der gesamten Erwerbsbevölkerung (%)	
			Arbeitsplätze insgesamt	Arbeitsplätze netto
Indien	12,0 Millionen	5,7 Millionen	2,6	1,4
China	11,4 Millionen	6,4 Millionen	1,5	0,6
Vereinigte Staaten	1,5 Millionen	650.000	1,0	0,5
Indonesien	954.000	203.000	0,8	0,6
Brasilien	925.000	395.000	0,9	0,4
Südafrika	252.000	126.000	1,4	0,7

Quelle: Pollin 2015.

einige traditionelle Hindernisse beseitigt werden, wie zum Beispiel beim Zugang zu Finanzierung. Viele Menschen arbeiten in ökologischen Wirtschaftsbereichen am unteren Ende. Zum Beispiel geht man davon aus, dass Frauen einen großen Anteil der geschätzten 15–20 Millionen informellen Müllsammlerinnen und Müllsammler in Entwicklungsländern ausmachen.⁴² Sie brauchen unter Umständen zusätzliche Unterstützung, um die mit ihrer Arbeit verbundenen Potenziale menschlicher Entwicklung in vollem Umfang nutzen zu können.

Verbesserung von Qualifikationen und Verwirklichungschancen durch die Ziele für nachhaltige Entwicklung

Indem die Ziele für nachhaltige Entwicklung insbesondere für Kinder zu Verbesserungen im Gesundheits- und Bildungswesen führen, können sie die Grundlage für den Erwerb von Qualifikationen schaffen, die den Menschen den Wechsel in Berufe in nachhaltigen Arbeitsbereichen ermöglichen. Zielvorgabe 4.1 – bis 2030 sicherzustellen, dass alle Mädchen und Jungen gleichberechtigt eine kostenlose und hochwertige Grund- und Sekundarschulbildung abschließen, die zu brauchbaren und effektiven Lernergebnissen führt – wird in dieser Hinsicht von zentraler Bedeutung sein. Doch

um in dieser Hinsicht Erfolge zu erzielen, braucht es mehr und bessere Lehrkräfte.

Zwar würde die Berücksichtigung alternativer Angebotsmodelle im Bildungswesen diese Schätzungen in gewisser Hinsicht modifizieren (Tabelle 5.5), doch werden bis 2030 8,4 Millionen zusätzliche ausgebildeten Lehrkräfte gebraucht – 3,3 Millionen in der Primarbildung und 5,1 Millionen in den unteren Sekundarstufen.⁴³ Dies ist das Minimum an zusätzlich erforderlichen Arbeitskräften, denn auch die Zahl der Direktorinnen und Direktoren, Verwaltungsmitarbeiterinnen und -mitarbeiter, Vorschullehrerinnen und -lehrer und Ausbilderinnen und Ausbilder für das Lehramt würde zunehmen.

In ähnlicher Weise würden Verbesserungen im Gesundheitswesen mehr ausgebildetes medizinisches Personal erfordern. Im Jahr 2012 gab es rund 34 Millionen Ärztinnen und Ärzte, Krankenschwestern und -pfleger und Hebammen. Davon arbeiteten nur 3,6 Prozent in Afrika südlich der Sahara, wo zwölf Prozent der Weltbevölkerung leben.⁴⁴

Die Schätzungen der zusätzlich benötigten Arbeitskräfte können variieren. Eine konservative, bedarfsbasierte Schätzung (bei einem Verhältnis von 3,45 medizinischen Fachkräften pro 1.000 Menschen) beläuft sich auf 10,1 Millionen zusätzliche Fachkräfte im

Im Jahr 2012 gab es rund 34 Millionen Ärztinnen und Ärzte, Krankenschwestern und -pfleger und Hebammen. Davon arbeiteten nur 3,6 Prozent in Afrika südlich der Sahara

TABELLE 5.5

Der Bedarf an Lehrkräften

	Bedarf an Lehrkräften, um eine allgemeine Grundbildung zu erreichen (in Tausenden)							
	Grundschulbildung				Frühe Sekundarbildung			
	Tatsächlich 2011	Erforderlich 2030	Veränderung		Tatsächlich 2011	Erforderlich 2030	Veränderung	
			Absolut	Prozent			Absolut	Prozent
Arabische Staaten	1.931	2.385	454	23,5	1.198	1.781	583	48,7
Zentral- und Osteuropa	1.127	1.238	111	9,8	1.570	1.901	331	21,1
Zentralasien	340	385	45	13,2	406	473	67	16,5
Ostasien und Pazifik	10.378	10.468	90	0,9	5.833	6.063	230	3,9
Lateinamerika und Karibik	3.102	3.140	38	1,2	2.160	2.282	122	5,6
Nordamerika und Westeuropa	3.801	4.103	302	7,9	2.555	2.725	170	6,7
Süd- und Westasien	5.000	5.196	196	3,9	2.460	3.500	1.040	42,3
Afrika südlich der Sahara	3.190	5.290	2.100	65,8	1.096	3.637	2.541	231,8
Welt	28.869	32.205	3.336	11,6	17.278	22.362	5.084	29,4

Quelle: Schätzungen des Büros für den Bericht über die menschliche Entwicklung auf Grundlage von UNESCO (2014).

TABELLE 5.6

Der Bedarf an Arbeitskräften im Gesundheitswesen

	Bedarf an Ärzten, Krankenschwestern und Hebammen (in Tausend)							
	Auf Grundlage der Nachfrage				Auf Grundlage des Bedarfs ^a			
	Tatsächlich 2012	Im Modell 2030	Veränderung		Tatsächlich 2012	SDG 2030	Veränderung	
			Absolut	Prozent			Absolut	Prozent
Ostasien & Pazifik	9.350	36.679	27.329	292,3	9.350	11.368	2.018	21,6
Europa & Zentralasien	9.773	14.259	4.486	45,9	9.773	9.773	—	0,0
Lateinamerika & Karibik	3.723	5.964	2.241	60,2	3.723	4.151	427	11,5
Mittlerer Osten & Nordafrika	1.629	3.443	1.814	111,4	1.629	2.069	440	27,0
Nordamerika	4.246	7.959	3.713	87,5	4.246	4.246	—	0,0
Südasien	3.443	6.875	3.432	99,7	3.443	6.924	3.482	101,1
Afrika südlich der Sahara	1.229	3.585	2.356	191,8	1.229	4.986	3.758	305,8
Welt	33.989	79.360	45.371	133,5	33.989	44.114	10.125	29,8

a. Auf Grundlage eines Schwellenwertes von 3,45 Mitarbeitern im Gesundheitswesen pro 1.000 Menschen.

Quelle: Schätzungen des Büros für den Bericht über die menschliche Entwicklung auf Grundlage von WHO (2014) und World Bank (2014b).

Gesundheitswesen bis 2030 (davon 37 Prozent in Afrika südlich der Sahara; Tabelle 5.6). Jedoch könnte sich die tatsächliche Nachfrage auf globaler Ebene auf bis zu 45 Millionen weitere Fachkräfte im Gesundheitswesen belaufen. Das dabei zugrunde gelegte Modell beinhaltet das Wachstum des Pro-Kopf-Einkommens und die Alterung als Hauptantriebskräfte. Die darauf basierende Schätzung der zukünftigen Nachfrage aufgrund von Trends aus der Vergangenheit ist wohl realistischer. Jedoch weist dieses Modell auch darauf hin, dass trotz des raschen Bevölkerungswachstums in Afrika südlich der Sahara die Ausbildungsrate von medizinischen Fachkräften in der Region nicht ausreichen würde, um selbst die konservativste Anforderung von 3,45 Fachkräften pro 1.000 zu erfüllen. Ganz klar wird ein „Weiter wie bisher“ nicht die erforderliche Anzahl an medizinischen Fachkräften liefern, wo sie am meisten gebraucht werden.

Aktuelle Erfahrungen zeigen, dass es machbar ist. Doch es ist Sorgfalt vonnöten, um Qualität sicherzustellen und aufrecht zu erhalten. Zum Beispiel in Ghana: 2003 führte Ghana ein nationales Gesundheitsversicherungssystem ein, um das Land auf dem Weg zu einer allgemeinen Gesundheitsversorgung weiterzubringen. Bis 2009 verdoppelte dann die Regierung die Anzahl ausgebildeter Krankenschwestern

und -pfleger, indem sie ein Quotensystem zur Allokation von Humanressourcen verwendete und regionale Ausbildungsstätten für Krankenpflegekräfte einrichtete. Auch Malawi hat Ziele festgelegt, um mehr Stellen im Gesundheitswesen zu besetzen. Als Reaktion auf 65 Prozent vakante Stellen erhöhten die Ausbildungsinstitutionen für Krankenpflegekräfte zwischen 2004 und 2010 die Zahl der jährlich aufgenommenen angehenden Krankenschwestern, Pfleger und Hebammen um 22 Prozent.⁴⁵ Dies trug zu Erfolgen im Gesundheitswesen und zu Fortschritten bei den entsprechenden Millenniums-Entwicklungszielen bei.

Fazit

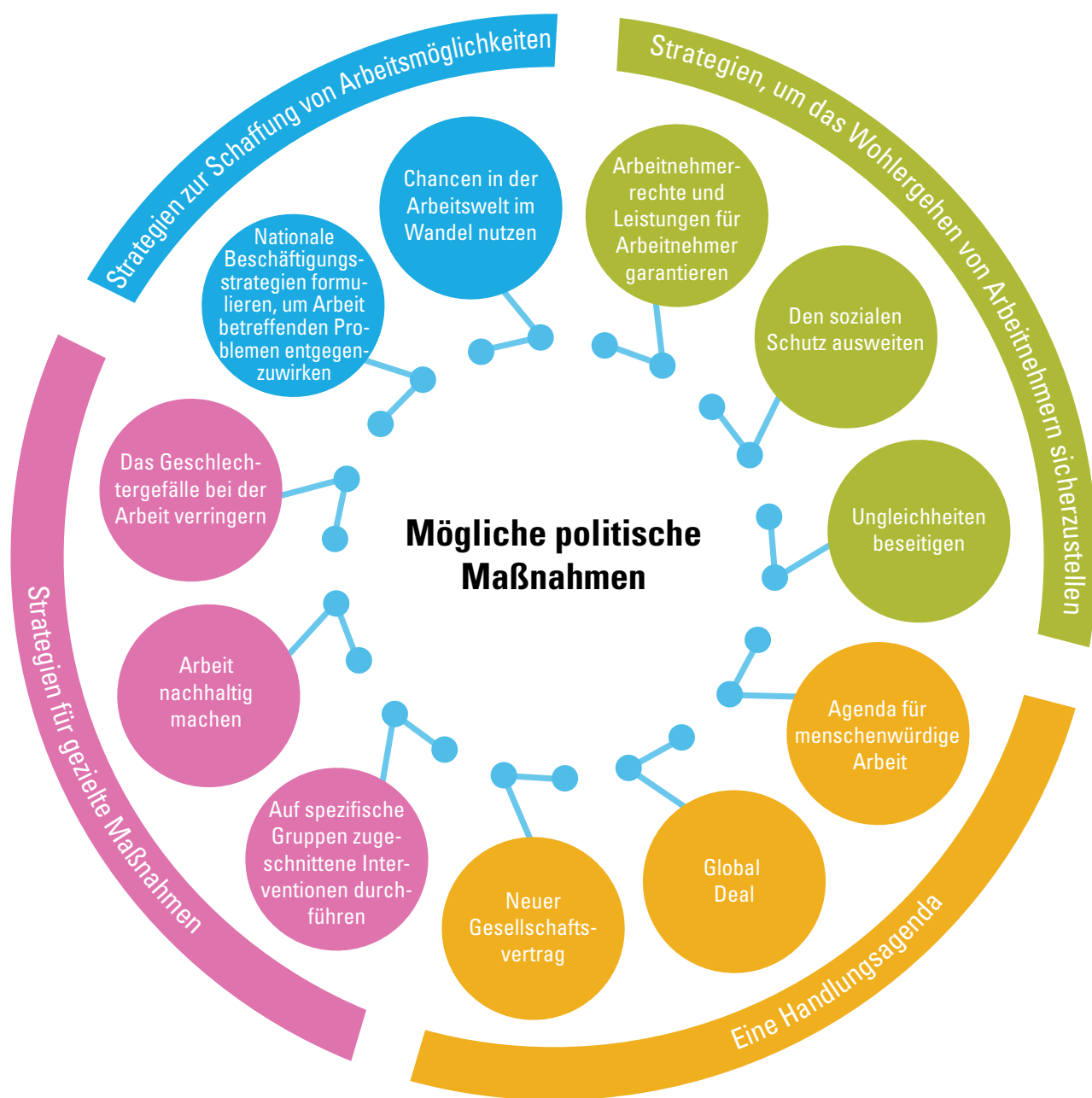
Nachhaltige Arbeit ist von zentraler Bedeutung, nicht nur für den Erhalt des Planeten, sondern auch um sicherzustellen, dass Arbeit weiterhin die menschliche Entwicklung für zukünftige Generationen voranbringt. Indem man beides kombiniert, erhält nachhaltige Arbeit sowohl heutige als auch zukünftige Wahlmöglichkeiten. Um die menschliche Entwicklung durch Arbeit zu fördern – für heutige wie auch für zukünftige Generationen –, braucht es gut durchdachte und gut formulierte politische Handlungsoptionen. Das ist das Thema des abschließenden Kapitels.

Nachhaltige Arbeit ist von zentraler Bedeutung, nicht nur für den Erhalt des Planeten, sondern auch um sicherzustellen, dass Arbeit weiterhin die menschliche Entwicklung für zukünftige Generationen voranbringt

Kapitel 6

Die menschliche
Entwicklung durch
Arbeit stärken

Infografik: Maßnahmen, um die menschliche Entwicklung durch Arbeit zu stärken



6.



Die menschliche Entwicklung durch Arbeit stärken

In den vorhergehenden Kapiteln wurden verschiedene Aspekte des Zusammenhangs zwischen Arbeit und menschlicher Entwicklung analysiert: Wie Arbeit menschlicher Entwicklung nutzt und schadet, dass unbezahlte Betreuungs- sowie Pflegearbeit und Erwerbsarbeit chancengerechter gestaltet werden müssen und warum Arbeit in einer Arbeitswelt im Wandel nachhaltig sein muss. Als eine Reaktion auf diese Herausforderungen ist dieses Kapitel auf konkretes Handeln ausgerichtet: Es bietet Politikoptionen und unterbreitet politische Empfehlungen zu der Frage, wie die menschliche Entwicklung durch Arbeit gestärkt werden kann.

In dem Kapitel sind die Politikoptionen in drei allgemeine Dimensionen unterteilt: Strategien für die Schaffung von Arbeitsmöglichkeiten, Strategien, um das Wohlergehen von Arbeitnehmern sicherzustellen, und Strategien für gezielte Maßnahmen. Für jede Dimension werden mögliche politische Maßnahmen beschrieben (siehe die Infografik am Anfang des Kapitels). Über die Maßnahmen hinaus präsentiert es auch eine übergeordnete Aktionsagenda auf der Grundlage von drei Säulen: einen Neuen Gesellschaftsvertrag auszuarbeiten, einen Global Deal zu verfolgen und die Agenda für menschenwürdige Arbeit umzusetzen.

Strategien zur Schaffung von Arbeitsmöglichkeiten

Bei der Thematik von Arbeit zu Gunsten menschlicher Entwicklung geht es um mehr als nur Arbeitsplätze. Es geht auch darum, die Auswahlmöglichkeiten von Menschen zu erweitern und sicherzustellen, dass Arbeitsmöglichkeiten verfügbar sind. Dies bedeutet, zu gewährleisten, dass angemessene Arbeitsmöglichkeiten hoher Qualität mit Entgelt für diejenigen verfügbar und zugänglich sind, die Erwerbsarbeit brauchen und wünschen. In einer Welt mit hoher Jugendarbeitslosigkeit, finanzieller Volatilität und sehr vielen erwerbstätigen Armen wird die Schaffung von Arbeitsplätzen hoher Qualität außerordentlich wichtig. Damit für Frauen die wirtschaftliche Teilhabe durch Erwerbsarbeit verbessert werden kann, müssen Arbeitsplätze verfügbar sein. Dieser Abschnitt konzentriert sich auf

Maßnahmen zur Erweiterung der Auswahlmöglichkeiten von Menschen in Bezug auf Erwerbsarbeit.

Die Strategien für die Schaffung von Erwerbsarbeitsmöglichkeiten umfassen Maßnahmen, die zwei Zwecken dienen: nationale Beschäftigungsstrategien zu formulieren, um die Probleme in Bezug auf die Verfügbarkeit von Erwerbsarbeit hoher Qualität zu überwinden, und Menschen und Länder zu befähigen, Arbeitsmöglichkeiten in der sich verändernden Arbeitswelt zu nutzen. Auf diese Weise soll das Thema sowohl von der Nachfrage- als auch von der Angebotsseite angegangen werden.

Nationale Beschäftigungsstrategie formulieren, um Arbeit betreffenden Problemen entgegenzuwirken

Mit Arbeit betreffenden Problemen – Arbeitslosigkeit oder Arbeit schlechter Qualität – sind viele Gesellschaften konfrontiert. Angesichts des bereits in früheren Kapiteln erörterten enormen Ausmaßes des Problems ist klar, dass ein bruchstückhafter Ansatz zur Förderung von Arbeit in ihren verschiedenen Dimensionen wahrscheinlich nicht erfolgreich sein wird. Es bedarf umfassenderer nationaler Beschäftigungsstrategien mit einem grundlegenden Schwerpunkt auf der Schaffung von mehr Arbeit besserer Qualität für Frauen und Männer. Ein solcher Ansatz, der den Bedarf der Menschen in das Zentrum der Wirtschaftspolitik stellt, könnte das Kernstück der nationalen Entwicklungsstrategie eines Landes sein (Kasten 6.1). Nachstehend wird auf einige Politikoptionen eingegangen.

Es bedarf umfassenderer nationaler Beschäftigungsstrategien

KASTEN 6.1

Nationale Beschäftigungsstrategien

Etwa 27 Entwicklungsländer haben bisher eine nationale Beschäftigungsstrategie eingeführt, hauptsächlich seit der globalen Finanzkrise 2008. Weitere 18 Entwicklungsländer sind gerade dabei, und nochmals fünf überarbeiten derzeit ihre diesbezügliche Politik, um besser auf neue Beschäftigungsherausforderungen reagieren zu können. Einige dieser Länder haben versucht, Wachstum und Beschäftigung direkt aneinander zu koppeln – so zum Beispiel die Strategie für Wachstum und Beschäftigung in Kamerun und die Strategie für beschleunigtes Wachstum und Beschäftigungsförderung in Togo. Sri Lanka hat seine Humankapital- und seine Beschäftigungsstrategie in einer Nationalen Humankapital- und Beschäftigungsstrategie gebündelt, die 2014 anließ.

Die Beschäftigungsquote ist in Kamerun von 63 auf 65 Prozent und in Togo von 70 auf 75 Prozent angestiegen, nachdem diese Länder eine Beschäftigungsstrategie eingeführt hatten. Das Wachstum der Arbeitsproduktivität in Kamerun hat sich innerhalb von fünf Jahren von einem negativen Wert in plus 1,3 Prozent gewandelt. In Sri Lanka wächst die Zahl der Arbeitsplätze jährlich um zwölf Prozent.

Seit dem Arabischen Frühling verfolgen Jordanien und Tunesien umfassende nationale Beschäftigungsstrategien und haben sich nun über eine aktive Arbeitsmarktpolitik mit Schwerpunkt Jugendliche hinaus auch vieler anderer Herausforderungen im Beschäftigungsbereich angenommen.

Quelle: ILO 2015a.

Ein Beschäftigungsziel festlegen

Das Thema Beschäftigungsorientierung – die Neuausrichtung der nationalen Geld- und Haushaltspolitik auf die Schaffung von Beschäftigung – verdient es, dass man ihm speziell Aufmerksamkeit widmet. Dieser Umstand wird von der internationalen Gemeinschaft allgemein anerkannt.¹ Aus diesem Grund enthalten die vorgeschlagenen Ziele für nachhaltige Entwicklung ein Ziel in Bezug auf produktive Beschäftigung und menschenwürdige Arbeit für alle. Die Interventionen umfassen:

- *Die Beschäftigungsorientierung in die nationale Politikmatrix aufzunehmen.* Mehr als ein Dutzend Länder haben Beschäftigungsziele festgelegt (beispielsweise Honduras: Schaffung von 80.000 Arbeitsplätzen im Zeitraum von 2010 bis 2014 oder Indonesien: Verringerung der Arbeitslosenquote von 7,6 Prozent auf fünf bis sechs Prozent).² Solche nationalen Verpflichtungen in Bezug auf Arbeit schaffen die Voraussetzungen für die Schaffung von Arbeitsplätzen und ziehen Beschäftigungsinitiativen im öffentlichen und privaten Sektor nach sich. Beispielsweise würde es dazu beitragen, Arbeitsplätze entstehen zu lassen, wenn Klein- und Mittelunternehmen Kredite zu günstigen Konditionen bereitgestellt würden und Handelsbanken angewiesen würden,

Quoten einzuführen, um sicherzustellen, dass ausreichend viele Kredite an Sektoren (wie die Landwirtschaft) vergeben werden, in denen die meisten armen Menschen arbeiten. In ähnlicher Weise können beschäftigungsfördernde geldpolitische Maßnahmen, steuerpolitische Maßnahmen wie Steuergutschriften für Klein- und Mittelunternehmen sowie Subventionen für Unternehmen, die sich in weniger entwickelten Gebieten ansiedeln, die Schaffung von Arbeitsplätzen beschleunigen.

- *Den Zentralbanken eine duale Orientierung zu verordnen.* Damit Arbeitsplätze geschaffen werden, kann es notwendig sein, die traditionelle Ausrichtung der Zentralbanken auf die Inflationsbekämpfung auf die Beschäftigungsförderung auszudehnen. Die Inflationsorientierung hat einen bescheidenen Einfluss auf die Verringerung der Inflation und die Inflationserwartungen. Sie scheint jedoch keine substanziellen Verbesserungen des realen Wirtschaftswachstums bewirken zu können.³ In den Entwicklungsländern wurde de facto kein positiver Einfluss der Inflationsorientierung auf das Wachstum festgestellt.⁴ Außerdem können Zentralbanken angesichts der wichtigen Herausforderung der Arbeitslosigkeit und der zentralen Bedeutung der Schaffung von Arbeitsplätzen für die Verringerung der Armut und die menschliche Entwicklung auch einen Kurs

Damit Arbeitsplätze geschaffen werden, kann es notwendig sein, die traditionelle Ausrichtung der Zentralbanken auf die Inflationsbekämpfung auf die Beschäftigungsförderung auszudehnen

der dualen Ausrichtung auf die Inflation und die Beschäftigung verfolgen.⁵

- *Spezielle geldpolitische Instrumente zu berücksichtigen, um Investitionen zu fördern, die zur Schaffung von Arbeitsplätzen führen.* Hierzu zählen Maßnahmen, die die finanzielle Unterstützung für Wirtschaftsaktivitäten und Investitionen in die Realwirtschaft verbessern, beispielsweise Kreditvergabemechanismen auf der Grundlage aktivpostenbasierter Rücklageanforderungen, die es für Banken teurer machen, Rücklagen zu halten; Kreditgarantien, die für Unternehmer das Risiko der Kreditaufnahme mindern; Unterstützung für die Bündelung von und die Risikübernahme bei Kleinkrediten; Nutzung des Diskontfensters für die Freigabe von Mitteln von Zentralbanken für Beschäftigung schaffende Investitionen und Kapitalmanagementtechniken. Eine Untersuchung zu mehreren Volkswirtschaften (Chile, Indien, Kolumbien, Malaysia und Singapur) ergab, dass diese Maßnahmen zur Schaffung von Beschäftigung beitragen können, wenn sie durch ergänzende Faktoren wie solide Vermögenswerte, staatliche Kapazität und Unabhängigkeit der Zentralbank von der Politik unterstützt werden.⁶ Diese Instrumente können auch so gestaltet werden, dass sie geschlechtsspezifische Aspekte

berücksichtigen. Beispielsweise könnten aktivpostenbasierte Rücklageanforderungen so ausgelegt werden, dass sie zu mehr Arbeitsplätzen für Frauen führen, und Zentralbanken könnten Finanzinstitutionen, die in Unternehmen investieren, die mehr und bessere Beschäftigung für Frauen schaffen, oder an solche Unternehmen Kredite vergeben, präferenziellen Zugang zum Diskontfenster gewähren.

Eine beschäftigungsorientierte Entwicklungsstrategie formulieren

Beschäftigung kann nicht länger als natürliche Folge von Wirtschaftswachstum betrachtet werden. Sie wurde zu lange als eine solche eingestuft: In Übereinstimmung mit der Pferdeäpfel-Theorie sollte Wirtschaftswachstum automatisch zur Schaffung von Arbeitsplätzen führen.⁷ Im Laufe der Jahre wurde jedoch beschäftigungsfreies Wachstum registriert, das heißt Fälle, in denen Wirtschaftswachstum nicht mit der Schaffung neuer Arbeitsplätze einherging. Es ist wichtig, sicherzustellen, dass im Entwicklungsprozess die Komplementarität zwischen Arbeit und Kapital aufrechterhalten und gestärkt wird.

Zu den Interventionen im Kontext beschäftigungsorientierter Entwicklung kann zählen:

Beschäftigung kann nicht länger als natürliche Folge von Wirtschaftswachstum betrachtet werden

KASTEN 6.2

Das Selbstständigenprogramm der ehemaligen jugoslawischen Republik Mazedonien

Ein Selbstständigenprogramm war wichtiger Bestandteil des 2007 aus der Taufe gehobenen ersten nationalen Beschäftigungsplans der ehemaligen jugoslawischen Republik Mazedonien. Bis 2015 hatten 6.700 Menschen im Rahmen dieses Programms eine sichere und nachhaltige Beschäftigung gefunden, indem sie eigene Firmen gründeten oder bestehende Betriebe in formelle Unternehmen überführten. Im Land ist eine große Bandbreite von Möglichkeiten einer selbstständigen Erwerbstätigkeit vorhanden, über Zahnlabore, Baumschulen und Ökotourismus bis hin zu Friseursalons, Modedesign und ähnlichem.

In den vergangenen acht Jahren hat der Staat mehr als 33 Millionen US-Dollar in das Programm investiert. Rund 70 Prozent der Unternehmer, die in den letzten fünf Jahren durch dieses Programm Schulung

und Ausstattung erhalten haben, sind immer noch im Geschäft – weitaus mehr als die weltweite Erfolgsquote von Unternehmensneugründungen, die lediglich um die 50 Prozent betrag. 2014 zeichnete das Programm für fast 13 Prozent aller neuen Arbeitsplätze im privaten Sektor sowie 14 Prozent aller neugegründeten Unternehmen verantwortlich.

35 Prozent der Existenzgründer sind Frauen und 30 Prozent sind Jungunternehmer. Das Programm ist eine große Errungenschaft und ein wichtiger Meilenstein zur Förderung des Unternehmertums und zur Befähigung von jungen Menschen und Frauen, selbst zu handeln, um ihre Existenzgrundlagen zu verbessern. Das Programm bezieht speziell auch Hilfen für alleinerziehende Mütter und Opfer von häuslicher Gewalt mit ein.

Quelle: UNDP 2013d.

Arbeitnehmer in der informellen Wirtschaft zählen zu den Unsichersten und Schutzbedürftigsten

- *Entscheidende Hindernisse für die beschäftigungsorientierte Entwicklung zu beseitigen.* Beispielsweise werden Klein- und Mittelunternehmen häufig beim Markteintritt und beim Zugang zu Krediten benachteiligt, und Unternehmern kann es am Zugang zu Informationen und an Absatzkompetenzen mangeln. Insbesondere Frauen werden in Bezug auf den Zugang zu Kapital, Technologie und Krediten diskriminiert. Um diese Hindernisse zu beseitigen, bedarf es der Unterstützung auf mehreren Ebenen zur Verbesserung der Produktivität und der Einkommen dieser Unternehmen durch alle Arten von Regulierungsregimen sowie öffentliche und private Institutionen. In dem Bemühen, Kreditvergabe, Finanzen, Ausbildung und Qualifizierung zu fördern, haben manche Länder als Teil ihrer nationalen Beschäftigungspläne beispielsweise Programme zur Förderung der Existenzgründung und des Eintritts in die Selbstständigkeit entwickelt (Kasten 6.2).
- *Die Verknüpfungen zwischen (normalerweise arbeitskräftintensiven) Klein- und Mittelunternehmen und großen (normalerweise internationalen) kapitalintensiven Unternehmen zu stärken.* Solche Kooperationen können helfen, Wachstumsmuster zu verändern, indem Ressourcen zu Sektoren mit dem Potenzial für höhere Wertschöpfung und die Schaffung von Arbeitsplätzen umgeschichtet werden. Dies kann beispielsweise durch Industriecluster erreicht werden, die durch Investitionen der öffentlichen Hand unterstützt werden. Diese Netzwerke können den Zugang zu Kapital und Technologie verbessern und auch den Transfer von Qualifikationen fördern.
- *Die Qualifikationen von Arbeitnehmern über den Lebensverlauf verbessern.* Diesbezüglicher Erfolg könnte in einen positiven Kreislauf von Beschäftigung – Wachstum – Beschäftigung münden und dazu beitragen, dass Wachstum sowie produktive und bessere Arbeitsplätze entstehen und gleichzeitig die Beschäftigungsfähigkeit von Personen verbessert wird.
- *Gebiete, in denen die Armen leben und arbeiten, besonders zu fördern.* Die in der Landwirtschaft arbeitenden Armen in ländlichen Gebieten besonders zu berücksichtigen, ist von großer Bedeutung. Politische Maßnahmen zum Schutz und zur Schaffung von

Arbeitsplätzen in der Landwirtschaft sollten auf Produktivitätssteigerungen durch Intensivanbau, veränderte Fruchtfolgen, integrierte Einsatzmittelpakete, besseren Absatz und Ähnliches abzielen, ohne dass Arbeitsplätze verdrängt werden.

- *Einen rechtlichen und regulatorischen Förderrahmen zur Verbesserung der Bedingungen von informeller Arbeit auszuarbeiten und umzusetzen.* Arbeitnehmer in der informellen Wirtschaft zählen zu den Unsichersten und Schutzbedürftigsten. Regulierungsrahmen für ihre Arbeit sind wichtig unter den Gesichtspunkten sowohl von Anreizen für Produktivitätssteigerungen und Wertschöpfung als auch des Schutzes zur Verringerung von Unsicherheit. Derartige Förderprogramme sollten durch Anreize für die Anwendung kostengünstiger Technologien Innovationen im informellen Sektor unterstützen. Sie könnten die Geschlechterdimensionen informeller Arbeit berücksichtigen, informelle Arbeitnehmer dabei unterstützen, sich Gehör zu verschaffen, und sie als Bürger und Unternehmer anerkennen (Kasten 6.3).
- *Die Anteile von Kapital und Arbeitskräften bei den öffentlichen Ausgaben anzupassen, um Arbeitsplätze zu schaffen.* Das öffentliche Ausgabenwesen kann durch die Art der genutzten Technologie und die Sektoren, in denen die Ausgaben angesiedelt werden, die Schaffung von Arbeitsplätzen unterstützen. Als zusätzliches Ziel könnte verfolgt werden, die menschliche Entwicklung zu stärken – beispielsweise durch Ausgaben für Gesundheit, Bildung und andere soziale Leistungen. Wenn dieser Ansatz gewählt wird, kann der öffentliche Sektor auch als Vorreiter fungieren und dem Rest der Wirtschaft Orientierungshilfe geben und demonstrieren, dass arbeitsintensive (statt kapitalintensiver) Technologien verfügbar sind und wie sie genutzt werden können.

Finanzielle Inklusion herbeiführen

Für den strukturellen Wandel und die Schaffung von Beschäftigung ist ein inklusives Finanzsystem unerlässlich. Mehr als 2,5 Milliarden Menschen weltweit, ungefähr die Hälfte der Erwachsenen auf der Welt, haben keine Bankverbindung.⁸ Von mangelndem Zugang

KASTEN 6.3

Arbeitsnormen zur Eindämmung der informellen Wirtschaft – ein neuer Meilenstein

Millionen von Arbeitnehmern sind in der informellen Wirtschaft tätig, welche von geringer Produktivität, Verweigerung von Arbeitnehmerrechten, Fehlen angemessener Möglichkeiten für qualitätsvolle Arbeit, unzureichenden Sozialschutz und einen nicht vorhandenen sozialen Dialog gekennzeichnet ist. Diese charakteristischen Merkmale stellen gleichzeitig Hindernisse für die Entwicklung nachhaltiger Unternehmen dar. Zwischen Regierungen, Arbeitnehmern und Arbeitgebern gibt es einen zunehmenden Konsens, dass der Sektor sowohl Fördermaßnahmen als auch des Schutzes der Arbeitnehmer bedarf.

Die Internationale Arbeitsorganisation hat jüngst neue internationale Arbeitsnormen eingeführt – die ersten Normen überhaupt, die speziell auf die Ein-

dämmung der informellen Wirtschaft abzielen. Von diesen erwartet man sich, dass sie Hunderten Millionen von Arbeitnehmern und Wirtschaftseinheiten helfen werden. Die Normen können eine entscheidende Rolle spielen für die Wahrung der Grundrechte von Arbeitnehmern, die Schaffung von Möglichkeiten für Einkommenssicherheit, Existenzgrundlagen und Unternehmertum, sowie die Förderung der Schaffung, Erhaltung und Nachhaltigkeit von Unternehmen und menschenwürdigen Arbeitsplätzen in der informellen Wirtschaft. Für Millionen von Arbeitnehmern bedeutet es einen riesigen Fortschritt, dass es nun einen internationalen Orientierungsrahmen gibt, der den einzelnen Ländern hilft, die Fragestellungen der informellen Wirtschaft in Angriff zu nehmen.

Quelle: ILO 2015c.

zu Finanzen sind Frauen unverhältnismäßig stark betroffen. Etwa drei Viertel der Menschen, die ihren Lebensunterhalt mit weniger als zwei US-Dollar pro Tag bestreiten, haben kein Bankkonto.⁹ Dabei gilt: Je ärmer ein Haushalt ist, desto dringender muss er vor Anfälligkeit geschützt werden, insbesondere wenn Haushaltsmitglieder arbeitslos sind.

In den Entwicklungsländern ist mangelnder Zugang zu Finanzen ein wichtiges Hindernis für den Betrieb und das Wachstum von Unternehmen. Zugang zu Finanzen zählte zu den fünf drängendsten Problemen für 77 Prozent befragter Unternehmen in einer Stichprobe von Entwicklungsländern.¹⁰ In Afrika südlich der Sahara, Südasien sowie Lateinamerika und der Karibik nannten mehr als 30 Prozent der befragten Unternehmen Zugang zu Finanzen als eine wichtige Beschränkung.¹¹ Zu den Politikoptionen zur Ausweitung des Zugangs zu Finanzen, der letztlich mehr Beschäftigungsmöglichkeiten nach sich ziehen könnte, könnten die folgenden zählen:

- *Bankdienstleistungen auf die Benachteiligten und auf marginalisierte Gruppen einschließlich Frauen auszuweiten.* Nachdem in Ecuador Maßnahmen zur Förderung der finanziellen Inklusion eingeführt worden waren, stieg zwischen 2005 und 2011 der Anteil der Bevölkerung mit einem Bankkonto von 29 Prozent auf 83 Prozent.¹²

- *Kredite in unterversorgten entlegenen Gebieten und für ausgewählte Sektoren verfügbar zu machen.* In Argentinien, Brasilien, der Republik Korea und Malaysia haben Investitionsbanken eine wichtige Rolle dabei gespielt, Kredite in ausgewählte Sektoren zu leiten.¹³
- *Zinsen zu senken und für Klein- und Mittelunternehmen sowie exportorientierte Sektoren Kreditgarantien und subventionierte Kredite bereitzustellen.* Diese Maßnahmen können dazu beitragen, die Produktivität sowie das Beschäftigungswachstum zu fördern, und können rasch Früchte tragen. In Ruanda ermöglichte ein Programm für Kreditgarantien dem Land, ein wichtiger Exporteur für qualitativ besonders hochwertigen Kaffee zu werden.¹⁴
- *Moderne Technologie zur Förderung der finanziellen Inklusion zu nutzen.* M-Pesa in Kenia ist ein exzellentes Beispiel dafür, wie die Mobiltelefonentechnologie genutzt werden kann, um Personen ohne Bankverbindung zu erreichen (Kasten 6.4).

Einen unterstützenden makroökonomischen Rahmen schaffen

Die makrofinanzielle Stabilität aufrechtzuerhalten, ist eine Voraussetzung für eine erfolgreiche Beschäftigungsstrategie. Makroökonomische Maßnahmen sollten jedoch

In den Entwicklungsländern ist mangelnder Zugang zu Finanzen ein wichtiges Hindernis für den Betrieb und das Wachstum von Unternehmen

KASTEN 6.4

M-Pesa – ein innovativer Ansatz für finanzielle Inklusion

M-Pesa ist ein 2007 in Kenia eingerichtetes System zur Überweisung kleinerer Geldbeträge. Dieses System, das weiten Bevölkerungskreisen den Zugang zu grundlegenden Finanzdienstleistungen ermöglicht, hat flächendeckende Verbreitung gefunden. 2012 erreichte die Zahl der aktiven Nutzer 15 Millionen, das sind über 60 Prozent der Erwachsenen des Landes und knapp 30 Prozent der Gesamtbevölkerung. 2014 gab es landesweit 81.000 M-Pesa Agenturen, nachdem es 2013 noch 15.000 gewesen waren.

M-Pesa wird nicht allein für standardmäßige Geldüberweisungen und den Kauf von Gesprächszeiten genutzt, sondern auch zur Bezahlung von Arbeitsentgelten, Rechnungen von Versorgungsunternehmen und anderen Rechnungen sowie zum Kauf von Waren und Dienstleistungen von Online- wie auch realen Händlern. Das Überweisungssystem wird vom Staat genauso genutzt wie von der freien Wirtschaft und Nichtregierungsorganisationen. Die wesentlichen Triebkräfte für das System sind ein der Sache sehr dienliches Regelwerk von Vorschriften, innovative Geschäftsmodelle sowie technische Fortschritte bei den Mobiltelefonen. Diesem Ansatz wird auch in anderen Ländern nachgeeifert, so beispielsweise in Bangladesch mit bKash.

Quelle: Nuzhat 2015.

Es sollten transparente und allgemein anerkannte Regeln für Kapitalkontrollen erlassen werden

darüber hinausgehen, die wirtschaftliche Stabilisierung sicherzustellen, die eine wichtige, aber nicht ausreichende Bedingung für die Schaffung von Beschäftigung ist: Sie sollten sicherstellen, dass das Umfeld für die Schaffung von Arbeitsplätzen förderlich ist. Maßnahmen in diesem Bereich müssen auf das Devisenkursmanagement, Kapitalbilanzmaßnahmen und den fiskalischen Spielraum des Staates ausgerichtet werden. Zu den verfügbaren Optionen zählen die folgenden:

- *Den realen Wechselkurs stabil und wettbewerbsfähig zu halten.* Finanzielle Volatilität kann Arbeitsumfelder und Stellen weniger sicher machen und Investitionen in die reale Wirtschaft verringern. Ein stabiler Wechselkurs zählt zu den fundamentalen wirtschaftlichen Rahmenbedingungen, die Wachstum und Beschäftigung anregen können. Es scheint Einvernehmen darüber zu bestehen, dass eine Währungsaufwertung einen

negativen Einfluss auf die Beschäftigung hat, weil sie die internationale Wettbewerbsfähigkeit verschlechtert.¹⁵

- *Umsichtiges Kapitalbilanzmanagement sicherzustellen.* Dies ist wichtig, wenn die Wechselkurspolitik wie in Chile die Schaffung von Arbeitsplätzen fördern soll.¹⁶ Um die Volatilität von Kapitalflüssen in das Land hinein und aus ihm heraus und damit die Volatilität von Investitionen in produktive Arbeitsaktivitäten zu verringern, sollten transparente und allgemein anerkannte Regeln für Kapitalkontrollen erlassen werden.
- *Haushalte umzustrukturieren, um Ressourcen zu Arbeitsplätze schaffenden Sektoren umzuschichten, die menschlichen Befähigungen zu stärken und die Infrastruktur zu entwickeln.* Dies würde umfassen, die bestehenden Ausgabenmuster zu überprüfen und Ressourcen zu Beschäftigung schaffenden Maßnahmen umzuschichten (Stellen für Lehrer und Pflegekräfte in den sozialen Sektoren, Programmen für öffentliche Arbeiten, Betrieb und Instandhaltung physischer Infrastruktur und Ähnlichem).
- *Durch umfassende Steuerverwaltung und effiziente Ressourcennutzung fiskalische Spielräume zu eröffnen.* Mit öffentlichen Ausgaben können Arbeitsplätze geschaffen werden, aber fiskalischer Spielraum setzt einen Plan und ein System für Besteuerung und Ausgaben voraus, die gut strukturiert, transparent und effizient sind. In wirtschaftlichen Boomphasen und Zeiten normalen Wachstums solide fiskalische Maßnahmen zu etablieren und sich während Rezessionen auf einen speziellen Stabilisierungsfonds zu stützen, sind auch gute Optionen, um öffentliche Investitionen zu unterstützen. Ressourcenabflüsse zu überwinden ist wichtig, um die Nutzungseffizienz zu verbessern und dies ist genauso wertvoll wie neue Ressourcen zu mobilisieren.
- *Für Unternehmen ein Förderumfeld zu ermöglichen.* Weil der private Sektor häufig die wichtigste Triebkraft für die Schaffung von Arbeitsplätzen ist, kann ein Förderumfeld für Unternehmen geschaffen werden, indem rechtliche Beschränkungen beim Zugang zu Finanzen, Infrastruktur und Regulierung aufgehoben werden. Zu den sonstigen Elementen zählen auch Unternehmensanreize

durch Steuerentlastungen. Wirtschaftliche Aktivitäten, durch die Arbeit hoher Qualität entsteht, können gefördert werden, beispielsweise durch die Subventionierung von Betriebsmitteln von Unternehmen, die sich in weniger entwickelten Gebieten ansiedeln, die Beschäftigungsmöglichkeiten für benachteiligte Gruppen bieten und die arbeitskräfteintensive Technologien nutzen. Direkttransfers an Arbeitgeber in der Form von Lohnsubventionen oder Steuervergünstigungen können sie auch ermuntern, mehr Beschäftigte einzustellen oder bestehende Arbeitsplätze nicht zu streichen.

- *Infrastruktur hoher Qualität einschließlich Straßen, Stromversorgung und Telekommunikation sicherzustellen.* Mobiltelefone für arme Unternehmerinnen haben deren Arbeit revolutioniert und mehr Arbeitsplätze geschaffen. Die Telekommunikations- und Internet-Infrastrukturen sowie die Verkehrswege und den Zugang zu sauberer Energie auszuweiten, kann die Arbeitsoptionen für Menschen in ländlichen Gebieten enorm verbessern und zu mehr wirtschaftlichen Aktivitäten und Investitionen führen.
- *Einen Regulierungsrahmen zu erlassen, der den Wettbewerb fördert, die Effizienz verbessert sowie in Unternehmen Transparenz und Rechenschaftslegung gewährleistet.* Bürokratie abzubauen, Korruption zu bekämpfen, den politischen Missbrauch von Lizenzen und Genehmigungen zu ächten und die Entscheidungsprozesse im öffentlichen Sektor zu beschleunigen, – all dies hilft, Unternehmen zu entwickeln und Investitionen aus dem In- und Ausland anzuziehen, häufig resultierend in einem starken Anstieg der Zahl der Arbeitsplätze.

Chancen in der Arbeitswelt im Wandel nutzen

Die Politik muss sich dringend der Aufgabe widmen, Menschen zu helfen, sich im heutigen Arbeitsumfeld zu behaupten. Aus dem Blickwinkel der menschlichen Entwicklung müssen hierzu Wege gefunden werden, um neue Technologien mit dem Ziel zu nutzen, die Auswahlmöglichkeiten der Menschen in Bezug auf ihre Arbeit und ihr Leben zu erweitern. Die sich verändernde Arbeitswelt kann zur

menschlichen Entwicklung beitragen, indem sie neue und bessere Arbeit schafft und indem sie das Los der Menschen verbessert. Dies gilt umso mehr, wenn diese Menschen mit den Qualifikationen, dem Wissen und den Kompetenzen ausgestattet sind, um sich eröffnende Chancen ergreifen zu können. Um so gerüstet zu sein, wird jedoch viel mehr erforderlich sein als Business as usual oder kleine, nicht aufeinander abgestimmte Politikschritte.

Einen Wettlauf nach unten abwehren

Angesichts des potenziellen (und realisierten) Nutzens der globalen Produktion ist ein Wettlauf nach unten – immer niedrigere Löhne und sich verschlechternde Arbeitsbedingungen – nicht das einzige mögliche Ergebnis. Dieses Szenario beruht vor allem auf einer falschen Betonung einer statischen und eng gefassten Interpretation von Wettbewerbsfähigkeit, gemessen anhand der Kosten pro Produktionseinheit: Eine Größe, die für den Reingewinn von Unternehmen heute nützlich sein mag, langfristig jedoch nicht tragfähig ist. Menschenwürdige Löhne sicherzustellen, die Sicherheit von Arbeitnehmern aufrechtzuerhalten und ihre Rechte zu schützen, sind universelle Anliegen. Wenn sie erfolgreich durchgesetzt werden, können sie einen solchen Wettlauf überflüssig machen. Zu den verfügbaren Politikoptionen zählen die folgenden:

- *Die Bedingungen, unter denen Waren produziert werden, in den Vordergrund zu stellen (jenseits der ökonomischen Aspekte von Kosten und Wettbewerbsfähigkeit).* Die Arbeitsbedingungen sind von entscheidender Bedeutung (Kasten 6.5). Und in Situationen von Arbeitskräftemangel werden Unternehmen, die bessere Arbeitsbedingungen bieten, die am besten qualifizierten Arbeitskräfte anziehen. Auch die Konsumenten sind sich zunehmend Unterschieden in den Arbeitsbedingungen bewusst und dafür sensibilisiert, und Einkäufer von Zwischenhändlern werden immer stärker gedrängt, ethischen Erwägungen mehr Gewicht beizumessen. Dies belegt beispielsweise die globale Empörung nach wiederholten Fabrikunfällen in der Konfektionskleidungsindustrie in Bangladesch. Unter diesem Druck haben große Warenhausketten, die ihre Importe aus Fabriken

Menschenwürdige Löhne sicherzustellen, die Sicherheit von Arbeitnehmern aufrechtzuerhalten und ihre Rechte zu schützen, sind universelle Anliegen

KASTEN 6.5

Wettbewerbsfähig bleiben durch verbesserte Arbeitsbedingungen

In einigen der Länder in den globalen Wertschöpfungsketten, die früher auf Niedriglohnbeschäftigung bauten, herrscht heute Arbeitskräftemangel, wodurch die Arbeitnehmer in eine stärkere Verhandlungsposition gelangt sind. China hat verschiedene Gesetze erlassen, die versprechen, individuelle Arbeitnehmerrechte, eine verbesserte Beschäftigungssicherheit, die Eindämmung der informellen Beschäftigung sowie einen breiteren Zugang zur Sozialversicherung mit sich zu bringen. Dazu gehören das Arbeitsvertragsgesetz (2008), das Gesetz über die Schlichtung von Arbeitskonflikten und das Schiedsverfahren (2008), das Beschäftigungsförderungsgesetz

(2008) und das Sozialversicherungsgesetz (2011).¹ Von verschiedener Seite wird behauptet, dass China nach der Verabschiedung dieser Gesetze nun die drittstrengsten Arbeitsvorschriften unter den Mitgliedstaaten der Organisation für Wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung habe.² 2013 verabschiedete Vietnam ebenfalls ein neues Arbeitsgesetz, das durch eine Regulierung der Arbeitszeit, erweiterten Mutterschutz, mehr Spielraum für Tarifverhandlungen sowie ein reformiertes Entlohnungssystem möglicherweise die Arbeitsbedingungen verbessern wird.³

Hinweise

1. Friedman und Kuruvilla 2015. 2. Gallagher et al. 2014. 3. ILO 2014a.

Quelle: Büro für den Bericht über die menschliche Entwicklung.

aus Bangladesch beziehen, Aktionspläne zur Verbesserung der Arbeitsbedingungen auf den Weg gebracht und leisten für die Beschäftigten (eine gewisse) finanzielle Unterstützung.¹⁷ Wenngleich diese Initiativen beschränkt sind, geht von ihnen das Signal aus, dass ausbeuterische Beschäftigungsbedingungen in globalen Wertschöpfungsketten nicht toleriert werden.

- *Fairen Handel sicherzustellen, kann dazu beitragen, den Wettlauf nach unten zu verhindern, weil er für viele Konsumenten ein wichtiger Aspekt ist.* Weil die Konsumenten mehr Fragen zu den Produkten stellen, die sie kaufen, ist es wahrscheinlich kurzsichtig und eine schlechte Geschäftsstrategie, starrköpfig auf die Kosteneffizienz zu schauen. Die Erfahrung Kambodschas ist beispielhaft für die Fähigkeit eines Landes, seinen Exportmarkt zu behaupten, ohne Abstriche bei der Fairness seiner Löhne und der Qualität seiner Arbeitsbedingungen zu machen (Kasten 6.6).

Arbeitnehmern neue Qualifizierungs- und Bildungsmöglichkeiten bieten

Die Anforderungen in Bezug auf höhere Qualifikationen und Bildung werden zukünftig anspruchsvoll sein. Für naturwissenschaftlich-technische Berufe werden höhere und speziellere Qualifikationen benötigt werden. Die Technologie setzt immer häufiger mehr als

grundlegende Kenntnisse voraus und erfordert Kompetenzen in puncto Kreativität, Innovation und Problemlösung. Die Aktivitäten im Bereich der verarbeitenden Industrie werden in dem Maß qualifikationsintensiver, in dem routinemäßige Tätigkeiten automatisiert werden, und in der Landwirtschaft sind zunehmend Bildung und Ausbildung gefragt, um die Produktivität weiter zu steigern. Zur Sicherung

KASTEN 6.6

Kambodscha – eine Erfolgsgeschichte in der globalisierten Arbeitswelt

Als Kambodscha in den 1990er Jahren die Produktion von Konfektionskleidung für den Export aufnahm, war dem Land viel daran gelegen, sich einen Ruf für die Aufrechterhaltung guter Beschäftigungsstandards zu erwerben, was Vorteile versprach. 1999 schloß die Regierung eine Vereinbarung mit den Vereinigten Staaten, mit der sie sich zur Einhaltung der Arbeitnehmerrechte verpflichtete. Im Gegenzug erklärten die Vereinigten Staaten sich bereit, ihre jährliche Importquote zu erhöhen.

Daraus zog Kambodscha einerseits einen unmittelbaren Nutzen, es gelang aber auch, den Erfolg nach dem Ende des Quotensystems fortzuführen. Dies zeigt, dass niedrige Löhne und Zugeständnisse bei den Arbeitsbedingungen nicht entscheidend für die Erhaltung der Wettbewerbsfähigkeit auf den Exportmärkten sind.

Quelle: Islam 2015.

Die Anforderungen in Bezug auf höhere Qualifikationen und Bildung werden zukünftig anspruchsvoll sein

des Lebensunterhalts sind für Arbeitnehmer Bildung, Flexibilität, Anpassungsfähigkeit und arbeitsbezogene Qualifikationen unabdingbar. In einem Sonderbeitrag wird dies auch von Seiner Exzellenz Benigno S. Aquino III., dem Präsidenten der Philippinen, hervorgehoben (Kasten mit Namensbeitrag).

Der Übergang von der industriellen zur auf Informationen basierenden Wissenswirtschaft verändert die Art und Weise, in der wir leben, denken, arbeiten und lernen. Vier breite Kategorien von Qualifikationen lassen sich ausmachen, die benötigt werden:¹⁸ Denkweisen einschließlich Kreativität, Innovation, Kritikfähigkeit, Problemlösung, Entscheidungskompetenz und Lernen; Arbeitsweisen, das heißt Kommunikation, Kooperation und Teamarbeit; Arbeitswerkzeuge, von denen die meisten auf neuen Informations- und Kommunikationstechnologien und Kompetenzen für das Informationszeitalter beruhen, einschließlich Fähigkeiten, durch digitale soziale Netzwerke zu lernen und zu arbeiten; und Einstellungen zum Leben in dieser Welt wie ein Selbstverständnis als globaler und lokaler Bürger, ein Streben nach persönlicher und beruflicher Entwicklung sowie eine Selbstverpflichtung zu persönlicher und gesellschaftlicher Verantwortung.

Konkrete politische Maßnahmen könnten sich auf folgende Punkte konzentrieren:

- *Ein zukunftsfähiges Lernsystem zu entwickeln und einzuführen.* Bildung hoher Qualität mit einem Lehrplan, der Schülern vermittelt, wie man lernt, ist ein wesentlicher Aspekt des Schulunterrichts. Deshalb kann ein Paradigmenwechsel beim Lernen angesagt sein, der über das Ziel des allgemeinen Zugangs zum Schulbesuch hinausgeht zu „Zugang plus Lernen“ mit einer Fokussierung auf die Verbesserung der Lernergebnisse statt lediglich einer Verbesserung des Zugangs.¹⁹ Lernen in einer Reihe grundlegender Bereiche könnte in der frühen Kindheit, in der Grundstufe und der unteren Sekundarstufe priorisiert werden und Raum für den Erwerb spezieller Qualifikationen in späteren Jahren lassen. Schwerpunkte könnten auch sein, Schülern Mathematik und Naturwissenschaften nahezubringen, sie zu lehren, überzeugend zu schreiben und zu kommunizieren, und ihnen Möglichkeiten zu bieten, Kompetenzen

in den Bereichen Zusammenarbeit im Team und Führungsstärke zu erwerben. Bildungssysteme müssen Talente auf allen Ebenen fördern.

- *Den Zugang zur Hochschulbildung zu verbessern.* In allen Gesellschaften muss das System der höheren Bildung mehr Schüler erreichen, einschließlich solcher aus ärmeren Schichten. Deshalb kann der Unterricht im Klassenzimmer nicht vom Arbeitsmarktbedarf getrennt werden. Manche Schüler werden von gezielter Ausbildung in branchenspezifischen Qualifikationen profitieren. In den entwickelten Ländern ist der Anteil der Bevölkerung mit tertiärem Bildungsabschluss seit 2000 um zehn Prozent gestiegen.²⁰ Angesichts der Unumgänglichkeit fortgeschrittener Qualifikationen werden jedoch noch höhere Anteile erforderlich sein, um den zukünftigen Bedarf zu decken.

Es besteht auch Besorgnis bezüglich eines Missverhältnisses zwischen den Arten von Hochschulabschlüssen, für die Bedarf besteht – insbesondere Naturwissenschaften, Technologie, Ingenieurwissenschaften und Mathematik –, und der Zahl der Hochschulabsolventen mit Abschlüssen in diesen Fächern. In den Vereinigten Staaten erwarben 2008 nur elf Prozent der Hochschulabsolventen einen Abschluss in Naturwissenschaften, Technologie, Ingenieurwissenschaften und Mathematik, verglichen mit 42 Prozent in China, 35 Prozent in der Republik Korea und 28 Prozent in Deutschland.²¹ Frauen sind in diesen Disziplinen stark unterrepräsentiert, was die Verdienstunterschiede zwischen Männern und Frauen fortbestehen lassen könnte.

- *Qualifikationen zu verbessern oder neu auszurichten.* Dies kann verdrängten Arbeitnehmern – deren Lebensgrundlagen durch die sich verändernde Arbeitswelt bedroht sind – mit Ausbildung helfen. Solche Arbeitnehmer können nach der Fortbildung auf neue Stellen mit ähnlicher oder höherer Vergütung wechseln, gegebenenfalls mit Lohnsubventionen und befristeter Einkommensunterstützung (neben anderen Leistungen). Ein konkretes Beispiel ist das Handelsanpassungs-Unterstützungsprogramm im Rahmen des Nordamerikanischen Freihandelsabkommens. Unterschiede zwischen den verfügbaren

Zur Sicherung des Lebensunterhalts sind für Arbeitnehmer Bildung, Flexibilität, Anpassungsfähigkeit und arbeitsbezogene Qualifikationen unabdingbar



Qualifizierung und Schutz von Arbeitskräften zur Förderung eines inklusiven Wachstums

Wir glauben: Nur inklusives Wachstum kann das riesige Potenzial des philippinischen Volkes freisetzen. Dieses Prinzip ist ein zentraler Aspekt unserer Strategie und deshalb haben wir massiv in unsere Bevölkerung investiert. In der Tat macht die Finanzierung sozialer Dienste derzeit mit 36,6 Prozent einen Löwenanteil des Haushalts aus. Auf diese Art und Weise befähigen wir Filipinos, am Wachstum teilzuhaben. Wir wollen damit sicherstellen, dass ihre Entwicklung und ihre Arbeit Teil von sich gegenseitig befördernden positiven Wirkungen sind, die nicht nur persönlichen, sondern auch nationalen Erfolg bringen.

Diese positiven Wirkungen, von denen wir sprechen, hängen in hohem Maße davon ab, dass wir dafür sorgen, dass die Menschen in unserem Land die notwendigen Kenntnisse und Fähigkeiten haben, um ihre Ziele zu erreichen. Um langfristige Wirkungen zu erzielen, haben wir die Grundbildung reformiert: Philippinische Schülerinnen und Schüler verbringen nun ihre zwölf Grundbildungsjahre in der Schule. Das gibt ihnen ausreichend Zeit, einen Lehrplan zu bewältigen, der internationalen Standards entspricht. Auch unser Vorzeigeprogramm zur Minderung der Armut, das an Bedingungen geknüpfte Programm für Transferzahlungen („Conditional Cash Transfer Program“), trägt zu diesem Ziel bei. Um finanzielle Unterstützung zu erhalten, müssen Familien vor allem dafür sorgen, dass die Kinder zur Schule gehen. Auch andere Investitionen wurden getätigt, besonders herausragend durch unsere Behörde für Fachausbildung und Qualifizierung („Technical Education and Skills Development Authority“). Im Laufe unserer Regierungsperiode hat sie 7,8 Millionen Absolventen verschiedener Studiengänge mit Qualifikationen ausgestattet, die für verschiedene Industrien relevant sind.

Bei alledem bleiben wir uns bewusst, wie wichtig es ist, die für unsere Gemeinschaften relevanten Beschäftigungstrends zu beobachten und darauf zu reagieren. Zum Beispiel arbeitet unsere Kommission für höhere Bildung kontinuierlich daran, Programme zu beenden, die nicht den Standards entsprechen und nicht richtlinienkonform sind, während gleichzeitig Programme in stark nachgefragten und neu entstehenden Bereichen entwickelt werden. Weitere Belege lassen sich in der Art und Weise finden, wie wir die Herausforderungen angehen und zum Beispiel Jugendliche, die nicht zur Schule gehen, dabei unterstützen, wirtschaftliche Chancen wahrzunehmen. Das bereits erwähnte „Conditional Cash Transfer Program“ hat in dieser Hinsicht schon viel bewirkt. Untersuchungen des philippinischen Instituts für Entwicklungsstudien zeigen, dass die Anzahl der Jugendlichen, die nicht zur Schule gehen, von 2,9 Millionen Kindern 2008 auf 1,2 Millionen im Jahr 2013 abgenommen hat. Das ist ein erstaunlicher Rückgang um 1,7 Millionen.

Das „Abot-Alam“-Programm des Bildungsministeriums, übersetzt „Wissen in Reichweite“, zielt darauf ab, diese Zahl noch weiter zu verringern. Die Initiative wurde im September 2014 auf den Weg gebracht und ist

die erste, mit der nicht zur Schule gehende Jugendliche im ganzen Land erfasst werden. Den Jugendlichen werden dann geeignete Maßnahmen in den Bereichen Bildung, Ausbildung oder Unternehmertum vermittelt. Unser Arbeitsministerium bereitet auch gefährdete Jugendliche auf das Arbeitsleben vor, indem es ihnen über unser „JobStart“-Programm Qualifikationen in den verschiedenen von Arbeitgebern geforderten Bereichen vermittelt – Life Skills, Fachkenntnisse und Firmenpraktika.

Die gezielte Art und Weise, wie wir mit Herausforderungen umgehen und Chancen für unsere Jugendlichen schaffen, lässt sich auch in anderen Bereichen beobachten – zum Beispiel im informellen Sektor. Hausangestellte machen einen bedeutenden Teil der informell Beschäftigten aus, ob in den Philippinen oder anderswo auf der Welt. Aufgrund des Charakters ihrer Beschäftigung ist diese schlecht regulierbar. Nichtsdestoweniger hat mein Land in dieser Hinsicht eine außergewöhnliche Führungsrolle eingenommen.

2012 haben die Philippinen als zweites Land das Übereinkommen Nr. 189 der Internationalen Arbeitsorganisation über menschenwürdige Arbeit für Hausangestellte ratifiziert – das erste internationale Instrument, mit dem anerkannt wird, dass Hausangestellte Menschenrechte und Arbeitsrechte haben, die nach dem Gesetz schutzwürdig sind. Unser Land hat auch bilaterale Abkommen zum Schutz philippinischer Hausangestellter im Ausland mit dem Königreich Saudi-Arabien, Jordanien und dem Libanon unterzeichnet.

Hier in unserem eigenen Land haben wir schließlich unter meiner Regierung ein Gesetz zur Einführung politischer Strategien zum Schutz und Wohlergehen von Hausangestellten (RA 10361) in Kraft gesetzt – allgemeiner bekannt als Kasambahay-Gesetz. Nach diesem Gesetz werden unsere 1,9 Millionen Hausangestellten als formell Beschäftigte anerkannt, mit allen entsprechenden Rechten, Vorteilen, Aus- und Fortbildungsmöglichkeiten und Beurteilungen ihrer Kompetenz.

Dies mögen nur einige Beispiele für die Maßnahmen sein, die wir durchgeführt haben. Doch ob im Bildungsbereich, bei der Beschäftigung von Jugendlichen oder bei Hausangestellten – die Botschaft ist klar: Inklusivität. Wir konzentrieren uns auf die Menschen in unserem Land: Sie sind das A und O von allem, was wir tun. Wir werden also alle Anstrengungen unternehmen, um sie zu stärken und ihnen die gleichen Rechte und den gleichen Schutz zu gewähren und ihre Chancen zu maximieren – unabhängig von ihrem gesellschaftlichen Status, ihrem Wohlergehen und ja, sogar unabhängig davon, was für Arbeit sie verrichten. So kann jedes Mitglied unserer Gesellschaft seine Arbeit als bedeutungsvoll, würdevoll und produktiv ansehen und als Mittel für die eigene Entwicklung und den eigenen Erfolg.

Benigno S. Aquino III
Präsident der Philippinen

Programmen, Umsetzungsvarianten in Gebietskörperschaften und die Heterogenität der Teilnehmer in Bezug auf Qualifikationen und Erfahrung führten zu uneinheitlichen Resultaten bei den Qualifikationszugewinnen nach Abschluss der Fortbildung, bei der Wiederbeschäftigung und bei den Lohnanstiegen. Wenn jedoch ein solches Programm vor Ort verfügbar ist, kann es berufliche Übergänge erleichtern.²²

Lebenslanges Lernen und Ausbildung sind wesentlich für Höherqualifizierung und zur Vorbereitung auf neue Formen der Arbeit. Diese Lernprozesse finden zu einem großen Teil außerhalb der formellen Bildung statt. Arbeitnehmer, auch diejenigen, die Aufgaben mit geringen Qualifikationsanforderungen ausführen, müssen sich darauf vorbereiten, während ihres gesamten Erwerbslebens zu lernen und sich fortzubilden.

- *Erwachsenenbildungsprogramme zu nutzen, um kontinuierlich weiter zu lernen.* Die nord-europäischen Länder sind besonders erfolgreich, was lebenslanges Lernen betrifft: In Dänemark, Finnland, den Niederlanden, Norwegen und Schweden nehmen mehr als 60 Prozent der Erwachsenenbevölkerung an der Erwachsenenbildung teil.²³ Eine Lehrlingsausbildung und branchenspezifische sowie innerbetriebliche Ausbildungsprogramme helfen jungen Menschen, sich auf das Berufsleben vorzubereiten, und ermöglichen spätere Berufswechsel. Sowohl Arbeitgeber als auch der Staat können solche Programme organisieren.

Um Ausbildungsangebote der Arbeitgeber zu fördern, werden auch Maßnahmen wie Steuergutschriften oder präferenzierter Zugang zu öffentlichen Aufträgen benötigt. Weil Frauen und Mädchen aus sozialen oder kulturellen Gründen häufig von Ausbildungsmöglichkeiten ausgeschlossen werden, muss ihnen besondere Aufmerksamkeit gewidmet werden. Im informellen Sektor brauchen Frauen gleichen Zugang zu Informationen, damit sie den Marktbedarf antizipieren und verstehen, wie sie strategische Entscheidungen über ihre Produktpalette treffen können. Sie benötigen auch Zugang zu globalen Märkten, sei es durch Technologie oder mit anderen Mitteln.

Lernen vor Ort ist wichtig, aber Ausbildung kann geografisch ausgeweitet werden: Hierzu können Kommunikationstechnologien, Online-Lernplattformen und globale Kooperationen genutzt werden. Beispielsweise bietet WeConnect International Online-Lernen für ein globales Netzwerk von Unternehmerinnen in chinesischer, englischer und spanischer Sprache an und vermittelt unternehmerische, betriebswirtschaftliche und Führungskompetenzen.²⁴ Die nichtstaatliche Organisation Education for Employment entwickelte gemeinsam mit McGraw-Hill und Führungskräften aus der Wirtschaft in Marokko ein Programm, um Qualifikationslücken in der marokkanischen Erwerbsbevölkerung zu schließen. Es konzentrierte sich auf fachliche Kompetenzen in Bankwesen, Einzelhandel und verarbeitender Industrie.²⁵

Neuerungen so einführen, dass alle Gruppen Nutzen haben

Es wurde behauptet, dass weder Arbeitnehmer noch Arbeitgeber die wahren Gewinner der Wirtschaft der Zukunft sein werden. Stattdessen werde eine dritte Gruppe – Menschen, die neue Produkte, Dienstleistungen und Geschäftsmodelle kreieren können – finanziell enorm erfolgreich sein. Diese Meinung lenkt jedoch die Aufmerksamkeit auf die potenzielle Herausforderung, einen akzeptablen Lebensstandard für alle außerhalb dieser Klasse von Innovatoren zu sichern.²⁶ Sie unterstreicht auch die große Bedeutung eines florierenden innovativen Unternehmenssektors. Wenn Fortschritte in digitaler Technologie genutzt werden können, um neuere und bessere Unternehmen aufzubauen, werden die Arbeitnehmer mit einem größeren Anteil an der wachsenden Prosperität teilhaben. Aber wenn das Unternehmertum zurückgeht, wird neue Technologie allein keine Gesamtzugewinne an sozialem Wohlergehen garantieren. Dies ist einer der Gründe, warum das Politikumfeld für Existenzgründer und soziale Unternehmen förderlich sein sollte. Zu den politischen Erwägungen zählen die folgenden (wobei die Qualifikationen für zukünftige Generationen hier unberücksichtigt bleiben):

- *Formen der Arbeitsorganisation neu zu erfinden.* Es hat nie eine schlechtere Zeit gegeben,

Lebenslanges Lernen und Ausbildung sind wesentlich für Höherqualifizierung und zur Vorbereitung auf neue Formen der Arbeit

um mit Maschinen zu konkurrieren. Es hat jedoch auch nie eine bessere Zeit gegeben, um ein talentierter Unternehmer zu sein. Aber gibt es genug Chancen für alle diese Unternehmer? Gehen uns die Innovationen aus? Wenn Unternehmen auf Bits statt auf Atomen basieren (ein gängiges Merkmal im digitalen Zeitalter), vermehrt jedes neue Produkt die Bausteine, die dem nächsten Unternehmer zur Verfügung stehen, statt den Bestand an Ideen zu erschöpfen – so, wie Mineralienvorkommen oder Ackerböden in der physischen Welt erschöpft werden.²⁷ Weil Innovation häufig darin besteht, frühere Innovation zu kombinieren oder neu zu kombinieren, gibt es umso mehr Chancen für Innovation – in erster Linie mit dem Ziel, die sich ständig weiterentwickelnden Technologien und menschlichen Fertigkeiten nutzbringend einzusetzen –, je breiter und tiefer der Bestand an zugänglichen Ideen und Personen ist.

- *Ergänzende Innovationen einzuführen.* Allzwecktechnologien wie Dampfkraft, Elektrizität und der Verbrennungsmotor wurden im Lauf der Zeit nicht nur besser, sondern führten auch zu ergänzenden Innovationen in den Prozessen, Unternehmen und Industriezweigen, die sie nutzten. Dies mündete in einer sowohl breiten als auch tiefen Nutzenkaskade. Viele Instrumente der derzeitigen technologischen Revolution (wie Computer) sind die Allzwecktechnologien unseres Zeitalters. Sie sind bereits über Netzwerke miteinander verbunden und werden unter dem Begriff Informations- und Kommunikationstechnologie zusammengefasst. Sie müssen jedoch mit ergänzenden Innovationen verknüpft werden, die breiten Zusatznutzen für größere Teile der Bevölkerung haben.

Die Migration nutzen

Die wirtschaftlichen Chancen bewegen Menschen, in ein anderes Land zu gehen, um dort zu arbeiten und ein besseres Leben zu haben. Auch Push-Faktoren wie Dürren und Konflikte veranlassen Menschen, Migranten zu werden. Arbeitsmigranten bringen neue Kenntnisse, Qualifikationen, Kreativität, Innovation und Erfahrung mit sich. Das macht die Migration für beide Seiten nutzbringend: für die

Migranten, die Zugang zu Arbeit erhalten, und für die Aufnahmeländer, die Zugang zu Qualifikationen und Erfahrung erhalten. Die entscheidende Frage lautet, wie das Humanpotenzial der Migranten zum Nutzen aller eingesetzt werden kann. Zu den Politikoptionen kann zählen:

- *Gut formulierte Strategien für Arbeitsmigranten zu verfolgen.* Solche Strategien können umfassen, Programme für Saisonarbeiter in Sektoren wie Landwirtschaft und Tourismus auszuweiten, sichere Räume für mehr gering qualifizierte Arbeitskräfte zu schaffen und sorgfältig auf Zielgruppen zugeschnittene Programme durchzuführen, um qualifizierte Arbeitnehmer einschließlich Fachkräften auf Stellen zu vermitteln, die ihren Qualifikationen angemessen sind. Alle diese könnten im Kontext von Abkommen entwickelt werden, die das Ergebnis politischer Prozesse in den Zielländern sind, beruhend auf öffentlichen Debatten mit einem Ausgleich unterschiedlicher Interessen, auf lokalen Prioritäten und lokalem Bedarf sowie auf Diskussionen unter Beteiligung von Herkunftsländern, Arbeitgebern und Arbeitnehmern. Wesentlich bei allen diesen Prozessen ist, dass sie zu mehr Sicherheit, Schutz und Rechten von Arbeitsmigranten führen.
- *Maßnahmen in den Herkunftsländern durchzuführen.* Herkunftsländer können Qualifizierungs- und Ausbildungsinitiativen für die Migration anstrebenden Arbeitnehmer und Orientierungsprogramme durchführen, die Migranten über die Gesetze, die Regeln und die Kultur in Zielländern sowie ihre Rechte und Pflichten aufklären.
- *Die globale Migrationssteuerung zu verbessern.* Das bestehende Globale Forum über Migration und Entwicklung mit mehr als 150 teilnehmenden Ländern bietet eine gute Plattform für die Bewältigung der Herausforderung der Migration durch gemeinsame Reaktionen. Wenn die Welt mit einer Krise wie der aktuellen in Europa konfrontiert wird, gewinnt eine solche Plattform zusätzlich an Bedeutung. Wenn ein solches Forum als Grundlage genutzt wird, kann die globale Migrationssteuerung durch sachdienliche Reformen verbessert werden, die zu mehr Sicherheit und mehr Chancen für Migranten während des Migrationsprozesses und bei der Arbeit in den Aufnahmeländern führen.

Arbeitsmigranten bringen neue Kenntnisse, Qualifikationen, Kreativität, Innovation und Erfahrung mit sich

Strategien zur Sicherung des Wohlergehens von Arbeitnehmern

Arbeit sollte die menschliche Entwicklung stärken. Wie die vorhergehenden Kapitel gezeigt haben, handelt es sich dabei jedoch nicht immer um eine automatische Verknüpfung. Die Auswahlmöglichkeiten von Personen in Bezug auf Arbeit unterliegen zahlreichen Einflüssen und die Qualität der Arbeit variiert. Im vorhergehenden Abschnitt wurden Mittel und Wege erörtert, um mehr Arbeitsmöglichkeiten zu schaffen. Diese Maßnahmen können durch solche ergänzt werden, die das Wohlergehen von Arbeitnehmern verbessern und die Auswahlmöglichkeiten erweitern, die Menschen in Bezug auf die Arbeit haben, die sie – bezahlt oder unbezahlt – leisten.

Das Wohlergehen von Arbeitnehmern umfasst die Arbeitnehmerrechte und die Leistungen für Arbeitnehmer. Was die Rechte betrifft, sind die Sicherheit, das Mitspracherecht und die Teilhabe von großer Bedeutung. Bei den Leistungen sind Einkommensschutz und sozialer Schutz besonders wichtig. Das Wohlergehen von Arbeitnehmern ist mit der Qualität ihrer Arbeit und ihrer Lebensqualität verknüpft.

Arbeitnehmerrechte und Leistungen für Arbeitnehmer garantieren

Arbeitnehmerrechte sind auch Menschenrechte. Diese Rechte zu garantieren, hat einen Wert an sich und einen Nutzenwert. Einerseits bietet es Menschen Schutz und Sicherheit, die Arbeitnehmerrechte zu gewährleisten. Andererseits kann es dazu beitragen, sicherzustellen, dass sie weiterhin in fairem Umfang Einkommen, Sicherheit, Möglichkeiten ihre Kreativität auszuleben, soziale Interaktion und andere arbeitsbedingte Leistungen haben.

Die Arbeitnehmerrechte und die Leistungen für Arbeitnehmer zu garantieren, ist ein zentrales Element von Bemühungen mit dem Ziel, die positiven Verknüpfungen zwischen Arbeit und menschlicher Entwicklung zu stärken und die negativen zu schwächen. Positive Verknüpfungen stellen sicher, dass die Arbeitnehmerrechte und die Leistungen für Arbeitnehmer über gute Löhne hinausgehen

und ein Umfeld umfassen, in dem Arbeitnehmer produktiver und sicher sind und bessere Teilhabe genießen. Maßnahmen mit dem Ziel, negative Verknüpfungen zu schwächen, sind darauf ausgerichtet, Arbeitnehmerrechte und Leistungen für Arbeitnehmer zu garantieren, die Ausbeutung, Missbrauch, unsichere Arbeitsumfelder und die Zerstörung der Würde verhindern.

Von oben: Gesetze und Vorschriften erlassen

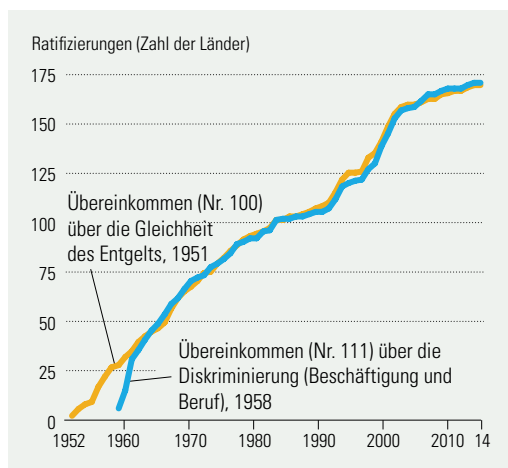
Gesetzgebung und Regulierung sind wichtig für den Schutz von Millionen von Arbeitnehmern auf der Welt, die Tätigkeiten nachgehen, die der menschlichen Entwicklung schaden, oder mit hohen Risiken verbundene Arbeit leisten müssen, wie in Kapitel 1 beschrieben wurde. Politikoptionen können verschiedene Formen annehmen:

- *Eine gut gestaltete Arbeitslosen- und Lohnpolitik zu verfolgen.* Arbeitslosenversicherung und Mindestlöhne schützen Arbeitnehmer und geben ihnen wirtschaftliche Sicherheit. Beide müssen in vielen Fällen gestärkt werden. 2013 hatten knapp über 30 Prozent der Erwerbsbevölkerung auf der Welt Anspruch auf gesetzlich festgelegtes Arbeitslosengeld (regelmäßige Geldzahlung), ein Anstieg gegenüber 18 Prozent in den 1990er Jahren.²⁸ Und der Mindestlohn betrug 58 Prozent des Durchschnittslohns in Südasien und nur 18 Prozent in Afrika südlich der Sahara.²⁹ Eine politische Handlungsoption besteht darin, den Mindestlohn anzuheben und ihn mit einer Steuergutschrift zu ergänzen, so dass für die erwerbstätigen Armen ein den Lebensunterhalt sicherndes Einkommen bereitgestellt werden kann.³⁰ Solche Maßnahmen müssen nicht investitionshemmend sein, weil die vorliegenden Erkenntnisse entgegen der verbreiteten Annahme nicht bestätigen, dass arbeitsrechtliche Vorschriften ein wichtiges Hindernis für die Schaffung von Arbeitsplätzen sind.³¹
- *Arbeitnehmerrechte zu schützen und ihre Sicherheit zu gewährleisten.* Es gelten bereits bestehende Vereinbarungen, die Orientierungshilfe bieten und dazu beitragen, die Sicherheit am Arbeitsplatz zu verbessern. Dies sind in erster Linie die acht grundlegenden

Arbeitnehmerrechte sind auch Menschenrechte. Diese Rechte zu garantieren, hat einen Wert an sich

GRAFIK 6.1

Mehr als 170 Länder haben das Übereinkommen über die Gleichheit des Entgelts von 1951 und das Übereinkommen über die Diskriminierung (Beschäftigung und Beruf) von 1958 ratifiziert



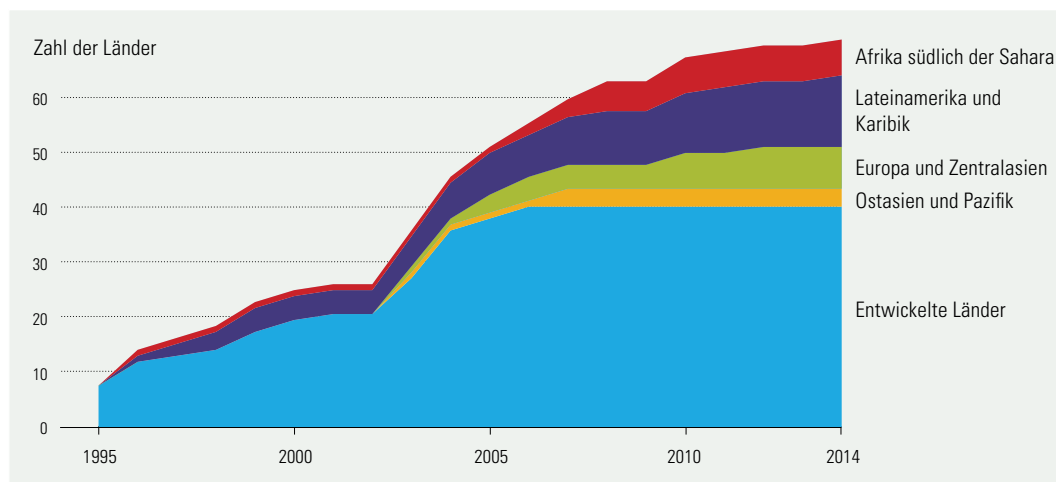
Quelle: ILO 2014d.

Übereinkommen über Vereinigungsfreiheit, Zwangsarbeit, Diskriminierung, Kinderarbeit und Hausangestellte, die zusammengenommen die Charta der Arbeitnehmerrechte ausmachen (siehe Grafik 9 im Überblick und Tabelle A6.1 am Ende des Kapitels). Die Länder müssen sich jedoch an sie halten und sie durchsetzen, wobei die folgenden Ziele gelten:

- Die acht Übereinkommen zu ratifizieren und umzusetzen und über die Fortschritte bei der Umsetzung Bericht zu erstatten. Mehr als 170 Länder haben das Übereinkommen über die Gleichheit des Entgelts von 1951 und das Übereinkommen über die Diskriminierung (Beschäftigung und Beruf) von 1958 ratifiziert (Grafik 6.1). Einige Länder haben sie jedoch noch nicht ratifiziert. 2014 verfügten 65 Länder über Gesetze, die die Diskriminierung in Beschäftigung aufgrund der sexuellen Orientierung zumindest in einem Teil ihres Territoriums verbieten, – mehr als dreimal so viele wie 15 Jahre zuvor (Grafik 6.2).³² Wenn Unterstützung benötigt wird, sollte die globale Gemeinschaft die Anstrengungen zu Gunsten fachlicher und finanzieller Unterstützung intensivieren.
- Rechtsrahmen in Kraft zu setzen und die Gesetzgebung zu stärken, um die Arbeitnehmerrechte zu verbessern und zu schützen und alle Arten von Missbrauch abzuschaffen (Kasten 6.7). Die Rechte, die Sicherheit und die Arbeitsbedingungen von Arbeitnehmern können Teil eines solchen Rahmens sein. Weltweit gilt das gleiche allgemeine Arbeitsrecht, das eigentlich alle Arbeitnehmer schützen sollte, nur für zehn Prozent der entlohten Hausangestellten (Grafik 6.3).

GRAFIK 6.2

2014 verfügten 65 Länder über Gesetze, die die Diskriminierung in Beschäftigung aufgrund der sexuellen Orientierung zumindest in einem Teil ihres Territoriums verboten, – mehr als dreimal so viele wie 15 Jahre zuvor



Quelle: Berechnungen des HDR-Büros auf der Grundlage von ILGA (2014).

KASTEN 6.7

Wahrung der Rechte von Sexarbeitern

Die Wahrung der Rechte von Sexarbeitern, die Gewährleistung ihrer Gesundheit und Sicherheit sowie ihr Schutz vor Gewalt sind grundlegende politische Prioritäten. Darüber hinaus ermöglicht die Einbindung von Sexarbeit in den arbeitsrechtlichen Rahmen die gleiche Kontrolle und Überwachung, denen andere Tätigkeiten im Hinblick auf Zwangsarbeit unterliegen.

2003 verabschiedete Neuseeland das Prostitutionsreformgesetz, das die Sexarbeit im Land praktisch entkriminalisierte und Schutzmaßnahmen für die Gesundheit und Sicherheit von Sexarbeitern und deren

Kunden einführte. Das Gesetz sicherte den Zugang von Sexarbeitern zum Justizsystem sicher, ermöglichte Verhandlungen mit Kunden und deren Auswahl, und verbesserte auch das Verhältnis zur Polizei und den Gesundheitsbehörden. Die in diesem Land gemachten Erfahrungen lassen erkennen, dass Unterstützung für die Sexarbeiter es ihnen ermöglicht, sich zu organisieren und sie dazu befähigt, sich für ihre Gemeinschaft und deren Rechte einzusetzen, und dass sich somit die Arbeitsbedingungen und die Sicherheit der Arbeitenden verbessern.¹

Hinweis

1. Barnett 2007.

Quelle: HIV- und Gesundheitsgruppe des Entwicklungsprogramms der Vereinten Nationen.

Sicherstellen, dass Menschen mit Behinderungen arbeiten können

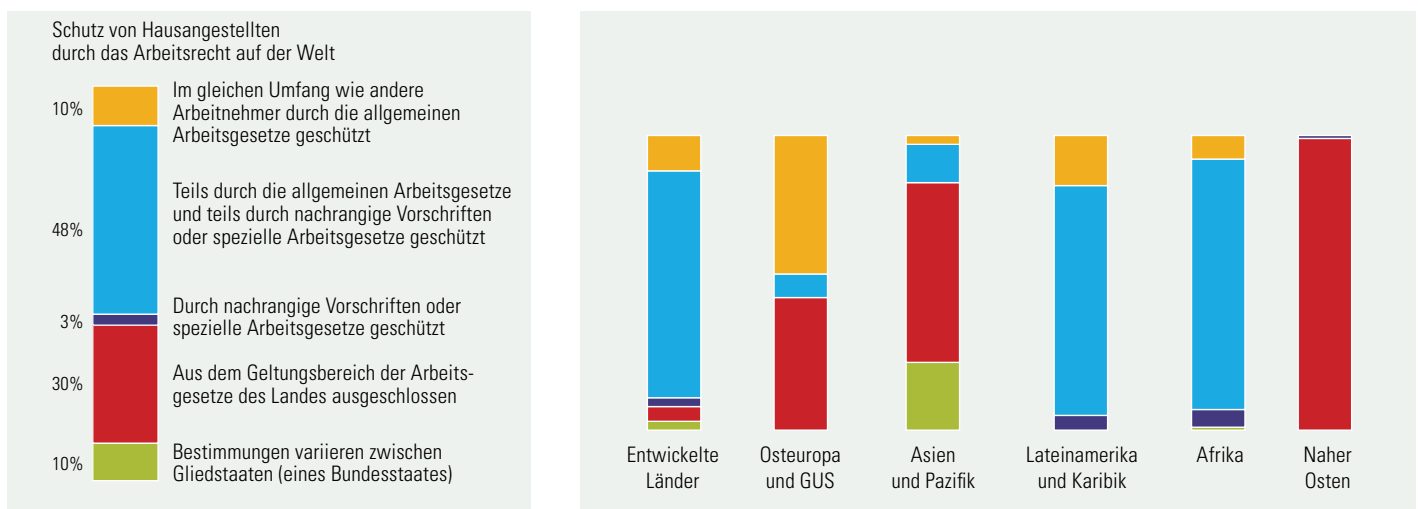
Menschen mit Behinderungen sind nicht erwerbsunfähig; sie sind nur unterschiedlich befähigt, Aufgaben zu meistern. Wenn in angemessenem Umfang in Zugänglichkeit und Flexibilität investiert wird, können Menschen mit Behinderungen de facto beträchtlich zur Arbeit beitragen. Wenn die Arbeitgeber statt eines Wohltätigkeitsansatzes einen Investitionsansatz verfolgen würden, sollte der Arbeitsplatz

ein gleichmachendes Feld für Menschen mit Behinderungen werden.³³ Zu den verfügbaren Politikoptionen zählen die folgenden:

- *Ein Umfeld zu schaffen, das die Produktivität von Menschen mit Behinderungen begünstigt.* Für Menschen mit Behinderungen ist es aufgrund negativer Wahrnehmungen, kultureller Normen, Transportproblemen, mangelnden Zugangs zu Ressourcen und Gebäuden und Ähnlichem schwierig, Arbeit zu finden und zu behalten. Veränderungen der Informationsflüsse und Infrastrukturen

GRAFIK 6.3

Weltweit gilt das gleiche allgemeine Arbeitsrecht, das alle Arbeitnehmer schützt, nur für 10 Prozent der entlohnten Hausangestellten, 2010



Quelle: IAO 2013b.

können Menschen mit Behinderungen ermöglichen, Zugang zu Arbeit zu erhalten, und Arbeitgebern ermöglichen, ein Reservoir an menschlichem Einfallsreichtum zu nutzen.

- *Verhaltensänderungen zu Gunsten von Menschen mit Behinderungen zu fördern.* Soziale Normen und Wahrnehmungen dahingehend zu ändern, dass akzeptiert wird, dass Menschen mit Behinderungen unterschiedlich befähigt sind, und ihnen eine faire Chance bei der Arbeit zu geben, ist wesentlich. Dies muss durch rechtliche Regelungen ergänzt werden, die die Diskriminierung von Menschen mit Behinderungen verbieten.
- *Befähigungen und Möglichkeiten zu erweitern.* Dies kann durch Qualifizierung und Berufsausbildung für Menschen mit Behinderungen in Verbindung mit der Verbesserung des Zugangs zu produktiven Ressourcen wie Finanzen für die Selbstständigkeit und der Bereitstellung von Informationen über geeignete mobile Endgeräte erreicht werden.
- *Zugänglichkeit sicherzustellen.* Es müssen geeignete Maßnahmen ergriffen werden, um den Transport zum und vom Arbeitsplatz sowie den Zugang zu Gebäuden und behindertengerechten Büros, Arbeitsplätzen und Geräten zu verbessern.
- *Angemessene Technologie einzuführen.* Technologie kann die Fähigkeiten von Menschen mit Behinderungen verbessern. Dennoch haben in vielen Ländern mit niedrigem Einkommen nur fünf bis 15 Prozent der Personen, die Hilfen und unterstützende Technologien benötigen, Zugang zu diesen.³⁴
- *Positive Diskriminierung zu nutzen.* Sicherzustellen, dass Arbeitsplätze für Menschen mit Behinderungen verfügbar sind, wird gezielte Interventionen erfordern. Diesbezüglich hält positive Diskriminierung (beispielsweise Quoten) nicht nur Stellen für Menschen mit Behinderungen frei. Solche Programme bieten dem Rest der Gesellschaft auch eine Möglichkeit, ihre Befähigungen und Errungenschaften zu beobachten, was einen positiven Einfluss auf die Veränderung von sozialen Normen, Vorurteilen und Einstellungen gegenüber Menschen mit Behinderungen haben kann.

- *Big Data zu nutzen, aber mit Umsicht.* Die Erhebung und Mobilisierung von Daten zur Beobachtung von Beschäftigungstrends von Menschen mit Behinderungen können zu den Grundlagen für die Politikgestaltung beitragen. Big Data hat das Potenzial, Diskriminierung auf dem Arbeitsmarkt aufzudecken und auf diese Weise Abhilfemaßnahmen auszulösen. Es gibt jedoch auch Risiken. Beispielsweise könnte die Nutzung von Algorithmen, die (basierend auf historischem Interesse oder Leistungsindikatoren plus allen anderen verfügbaren Informationen) Arbeitgebern Kandidaten empfehlen, bestehende Verzerrungen und Vorurteile in Bezug auf Geschlecht, Rasse und soziale Klasse reproduzieren (die aus Informationen in sozialen Netzen abgeleitet werden können) und deshalb dafür verantwortlich sein, Personen historisch benachteiligten Gruppen zuzuordnen.

Die Rechte und die Sicherheit zu einem grenzüberschreitenden Thema machen

In einer globalisierten Welt, in der Grenzen sowohl für Arbeit als auch für Arbeitnehmer keine Schranken mehr darstellen, ist grenzüberschreitendes Handeln unerlässlich. Die Maßnahmen können umfassen:

- *Einen soliden regulatorischen Rahmen auf der Grundlage globaler Arbeitsübereinkommen auszuarbeiten, um die grenzüberschreitende Migration von Arbeitnehmern zu erleichtern und ihnen zu helfen, die Früchte ihrer Arbeit zu ernten.* Ein solcher Rahmen könnte beispielsweise die Migration von Arbeitnehmern durch rechtliche Mittel vereinfachen und den effizienten Geldtransfer in die Herkunftsländer sicherstellen, damit diese Ressourcen effektiver genutzt werden können. Er könnte auch konkrete Richtlinien und Regeln für die Arbeitsbedingungen festlegen, beispielsweise Arbeitszeiten, Vergütung und Maßnahmen zur Gewährleistung der Sicherheit von Arbeitsmigranten einschließlich entlohnter Hausangestellter. Solche Rahmen werden häufig bilateral ausgehandelt; ein mehrere Länder übergreifender oder subregionaler Ansatz würde jedoch vereinbarte Leitlinien und verbindliche Regeln etablieren. Wenn solche Rahmen sachgerecht formuliert

Grenzüberschreitendes Handeln ist unerlässlich

werden, können sie wirksame regionale oder subregionale öffentliche Güter sein.

Solche Rahmen können erweitert werden auf Personen, die sich aus wirtschaftlichen Gründen für die Migration entscheiden und alle Arten von Risiken auf sich nehmen (beispielsweise versuchen, in überladenen und nicht hochseetüchtigen Booten Meere und Ozeane zu überqueren), um von Afrika südlich der Sahara nach Europa und von Süd-asien nach Südostasien zu gelangen. In dem Maß, in dem die Mobilität zunimmt, und wenn Menschen weiterhin Risiken eingehen, können in diese Rahmen zusätzliche Bestimmungen aufgenommen werden (beispielsweise in Bezug darauf, der Sicherheit oberste Priorität beizumessen oder nationale Quoten für Migranten einzuführen).

- *Subregionale Girozentralen für Geldtransfers in die Herkunftsländer und Überweisungsbanken zu entwickeln, die Verbindungen zu den Herkunftsländern von Migranten haben.* Solche Einrichtungen können den effizienten und kostengünstigen Geldtransfer und die Sicherheit der hart verdienten Einkünfte von Arbeitsmigranten gewährleisten.
- *Mehr Unterstützung in den Herkunftsländern zu leisten, um Personen, die als Hausangestellte im Ausland arbeiten wollen, über ihre Rechte aufzuklären und Hilfe in Fällen von Missbrauch und Ausbeutung anzubieten.* Die Regierungen der Zielländer sollten formelle Verträge einführen und Arbeitnehmerschutzgesetze für Hausangestellte aus dem Ausland erlassen. Um die unnötige Trennung von Familien zu verhindern, sollten sie auch die Visumvorschriften für Familienangehörige lockern und die Integration von Kindern von Migranten in nationale Bildungssysteme erleichtern.

Von unten: Kollektivmaßnahmen und die Gewerkschaftsbewegung fördern

Kollektivmaßnahmen haben die Verknüpfungen zwischen Arbeit und menschlicher Entwicklung gestärkt, beispielsweise zu höheren Entschädigungen und besserer Sozialversicherung geführt und Schutz vor gesundheitlichen Gefahren bei der Arbeit erkämpft. Sie waren wesentlich für die Entwicklung gemeinsamer Werte und der Arbeitnehmersolidarität, die

die Vertretung und die Fähigkeit von Personen stärken, sich Gehör zu verschaffen.

Die Globalisierung, die technologische Revolution und Veränderungen in Arbeitsmärkten schaffen neue Arbeitsweisen, und es ist klar, dass in diesem neuen und komplexen Kontext möglicherweise Politikalternativen zur Förderung von Kollektivmaßnahmen erwogen werden müssen. Dazu können zählen:

- *Reformen zu Gunsten von Kollektivmaßnahmen.* Reformen im Bereich der Unternehmensführung, die die Arbeitsnormen weiterentwickeln, Arbeitnehmern ermöglichen, Kollektivverhandlungen zu führen, und allen Akteuren – Arbeitnehmern, Führungskräften und Aktionären – ein Mitspracherecht bei Entscheidungen über die Vergütung von Top-Managern einräumen, können die Mitsprache der Arbeitnehmer stärken und das Arbeitsentgelt verbessern.
- *Neu aufkommende Formen von Kollektivmaßnahmen.* Unterschiedliche Arten von Arbeit erfordern unterschiedliche Arten der Arbeitnehmerorganisation. Zusammenschlüsse von Erwerbstätigen in der informellen Wirtschaft wie die Vereinigung selbstständiger Frauen in Indien, transnationale Arbeitnehmerorganisationen wie der Internationale Gewerkschaftsbund und Organe zum Schutz von Arbeitsmigranten und Hausangestellten wie der Internationale Verband der Hausangestellten sind einige der bestehenden Institutionen (Kasten 6.8). Viele Arbeitnehmer bleiben jedoch ohne Mitsprache und Einfluss, und es besteht breiter Raum für Innovationen bei kollektiven Organisationen, die die Probleme und die Umfeld der modernen Arbeitnehmers widerspiegeln.
- *Innovative Kollektivmaßnahmen für flexible Arbeitnehmer.* Es werden Maßnahmen und Institutionen benötigt, die die Rechte und Interessen von Arbeitnehmern schützen, die in der „Gig Economy“ tätig sind – Crowd-Arbeiter und andere. Ein Beispiel ist die Freelancers Union, bei der 250.000 unabhängige Auftragnehmer Mitglied sind. In den Vereinigten Staaten gibt es 53 Millionen Selbstständige, 40 Prozent der Erwerbsbevölkerung des Landes. Etwa ein Zehntel der Selbstständigen arbeitet mit befristeten Verträgen für jeweils einen Arbeitgeber.³⁵ Obwohl Crowd-Arbeiter

Kollektivmaßnahmen haben die Verknüpfungen zwischen Arbeit und menschlicher Entwicklung gestärkt

KASTEN 6.8

Die Self-Employed Women's Association – weltgrößte Gewerkschaft von informellen Arbeitskräften

Die Self-Employed Women's Association (Vereinigung selbstständig erwerbstätiger Frauen) in Indien hat nahezu zwei Millionen Mitglieder in zehn Bundesstaaten, allesamt berufstätige arme Frauen jeglicher Religions- und Kastenzugehörigkeit aus den unterschiedlichsten Handwerks- und Berufsgruppen. Sie ist auch weltweit eine der einflussreichsten Organisationen von informellen Arbeitskräften und übt auf allen Ebenen Einfluss auf die Politik, Normen und Praktiken aus.

Die Organisation stellt die – individuelle und kollektive – Eigenverantwortlichkeit in den Vordergrund und engagiert sich in vier großen Bereichen, die Quellen von Sicherheit sind: Arbeit, Einkommen, Nahrung und soziale Sicherheit. Sie ist vorrangig eine Gewerkschaft, befasst sich aber auch mit weitergehenden Maßnahmen, dar-

unter Führungsentwicklung, Tarifverhandlungen, politische Interessenvertretung, Finanzdienstleistungen (Sparen, Darlehen und Versicherung), soziale Dienste, Wohnungsbau und grundlegende Infrastrukturleistungen sowie Fort- und Weiterbildung und Hilfe zur Selbsthilfe.

Die Vereinigung will die Mitspracherechte ihrer Mitglieder durch Vertretung auf verschiedenen Ebenen erweitern, indem sie ihnen Hilfe zur Selbsthilfe leistet und Möglichkeiten für sie schafft, in örtlichen Ausschüssen, kommunalen, bundes- und nationalstaatlichen Planungsgremien; dreiseitigen Ausschüssen, Mindestlohnausschüssen und anderen Beratungsgremien, branchenspezifischen Unternehmensvereinigungen sowie Berufsverbänden auf örtlicher, bundes- und nationalstaatlicher Ebene mitzuwirken.

Quelle: Chen, Bonner und Carré 2015.

geografisch verstreut sind, etablieren sie digitale Versionen von gegenseitiger Solidarität und Arbeitsplatzsolidarität.

- *Soziale Bewegungen durch Proteste und Demonstrationen.* Eine Form der Arbeitnehmervertretung lässt sich anhand der steigenden Zahl sozialer Bewegungen auf der ganzen Welt beobachten, von denen viele auf Arbeitsplätze, bessere Arbeitsbedingungen und höhere Löhne ausgerichtet sind. Wenn die Politik nicht dazu übergeht, Beschäftigung und die Bedürfnisse von Arbeitnehmern vorrangig zu behandeln, könnten instabile Phasen mit sozialen Unruhen in vielen Ländern Wirklichkeit werden.
- *Neue Informations- und Kommunikationstechnologien.* Technologie kann genutzt werden, um Arbeitnehmer zu mobilisieren, und denjenigen mit Zugang zu sozialen Netzen ermöglichen, mit anderen – wo immer diese auch sein mögen – zu kommunizieren und sich mit ihnen zu organisieren. Dies kann die Unterstützung für Arbeitnehmer mobilisieren und das Bewusstsein der Öffentlichkeit für Arbeitsbedingungen schärfen sowie insbesondere auch dazu dienen, Einzelfälle öffentlich machen und die Aktivitäten von Konzernen zu überwachen. Die „Kampagne für Saubere Kleidung“ ist ein Beispiel für Koalitionen lokaler nichtstaatlicher

Organisationen und Arbeitnehmern, die das Internet nutzen.³⁶

- *Stärkeres Eingreifen des Staates.* Dreigliedrige Konsultationen zwischen Regierung, Arbeitgebern und Arbeitnehmern waren lange charakteristisch für die Regulierung von Arbeit. In den letzten Jahren hat sich das Gewicht jedoch zunehmend zum Dialog zwischen Arbeitnehmern und Arbeitgebern mit geringerer Einmischung des Staates verlagert. Angesichts des Niedergangs der Arbeitnehmervertretung und zunehmender sozialer Unruhen ist in dreigliedrigen Organisationsformen eine stärkere Rolle des Staates erforderlich.

Kollektivmaßnahmen durch bestehende Institutionen (wie Gewerkschaften) zu fördern und alternative institutionelle Mechanismen zu erkunden, ist nicht nur notwendig, um die Rechte, die Mitsprache und die Teilhabe von Arbeitnehmern zu sichern, sondern auch um allgemeinere gesellschaftliche Ziele wie den gesellschaftlichen Zusammenhalt, Stabilität und Entwicklung zu verwirklichen. Wenn solche Mechanismen fehlen oder bestehende Institutionen an Stärke einbüßen, kann sich das Wohlergehen von Arbeitnehmern verschlechtern, oder es kann zu politischer Agitation mit negativen Auswirkungen auf Gesellschaften kommen. Deshalb sollten alle Akteure im Interesse der allgemeineren Gesundheit der Gesellschaft

Technologie kann genutzt werden, um Arbeitnehmer zu mobilisieren

auf die Stärkung der Institutionen hinarbeiten, die das Wohlergehen von Arbeitnehmern aufrechterhalten.

Eine Studie unter Verwendung von Paneldaten für 100 entwickelte Länder und Entwicklungsländer für den Zeitraum von 1985 bis 2002 zeigt, dass kollektive Arbeitnehmerrechte (gemessen anhand des Indexes der kollektiven Arbeitnehmerrechte) mit weniger Einkommensungleichheit verknüpft sind.³⁷

Den sozialen Schutz ausweiten

Sozialer Schutz ist ein umfassenderes Konzept als soziale Sicherheit, Sozialhilfe oder ein soziales Sicherheitsnetz. Er vereint alle drei Systeme und ist wesentlich für die Verbesserung des Wohlergehens von Arbeitnehmern und die Erweiterung der Auswahlmöglichkeiten von Menschen in ihrem Arbeitsleben. Heute sind nur 27 Prozent der Weltbevölkerung durch ein umfassendes soziales Schutzsystem abgedeckt. Mit anderen Worten haben 73 Prozent, etwa 5,2 Milliarden Menschen, keinen Zugang zu umfassendem sozialem Schutz.³⁸ Die meisten Länder mit mittlerem Einkommen und einige Länder mit niedrigem Einkommen haben in den letzten Jahren ihre Systeme erweitert, wenngleich manche dieser Fortschritte noch nicht vollständig gesetzlich verankert sind oder es für sie keine sichere Finanzierung gibt. In den entwickelten Ländern zog die Finanzkrise von 2008 trotz wachsenden Bedarfs an sozialem Schutz in den letzten Jahren verbreitet Einschränkungen nach sich. Beispielsweise erhalten ältere Menschen jetzt in mindestens 14 europäischen Ländern niedrigere Renten.³⁹

Auf dem Weg zu mehr Sozialschutz

Für die Erweiterung des Sozialschutzes und die Stärkung der Verbindungen zwischen Arbeit und menschlicher Entwicklung bieten sich unter anderem folgende Politikoptionen an:

- *Sorgfältig geplante, zielgruppenorientierte und gut geleitete Sozialschutzprogramme durchführen.* Durch Sozialtransfers in Form von Geld- und Sachleistungen können bescheidene Grundgarantien der sozialen Sicherheit für alle Bürger bereitgestellt werden. Die Kosten für einen solchen Basisschutz mit Renten für alle, gesundheitlicher Grundversorgung,

Leistungen für Kinder und Beschäftigungsförderung würden sich zwischen vier Prozent des BIP in Indien und elf Prozent des BIP in Burkina Faso bewegen.⁴⁰ Die benötigten Mittel können beispielsweise durch progressive Besteuerung, Umschichtung von Ausgaben, Streichung von Subventionen und die Ausweitung beitragsfinanzierter Systeme durch Eingliederung eines größeren Teils der Erwerbsbevölkerung in den formellen Sektor aufgebracht werden.

- *Sozialschutz mit geeigneten Arbeitsstrategien kombinieren.* Solche Programme könnten Arbeit für Arme anbieten und gleichzeitig als soziales Sicherheitsnetz dienen. Zwar mag Sozialschutz unter Umständen die Bereitschaft zu Erwerbsarbeit verringern, aber es scheint Konsens zu sein, dass Sozialschutzmaßnahmen selbst nicht zwangsläufig eine Zunahme der Arbeitslosigkeit bewirken, während sie andererseits, vor allem in Kombination mit arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen, die Schaffung von Arbeitsplätzen erleichtern können. Im Idealfall werden Arbeitsmöglichkeiten geschaffen, Armut verringert und Menschen vor Schockwirkungen geschützt. Dies hat sich zum Beispiel in Bangladesch gezeigt, wo Arbeitsprogramme in ländlichen Gebieten die öffentliche Infrastruktur verbesserten (Kasten 6.9). Wird Sozialschutz (insbesondere Leistungen bei Arbeitslosigkeit) mit Ausbildung und Unterstützung bei der Arbeitssuche verbunden, hilft dies den Arbeitslosen bei der Wiedereingliederung in das Erwerbsleben.

Daher ist ein zweigleisiges Vorgehen erforderlich, mit Ausgleichsmaßnahmen im Rahmen des Sozialschutzes und Korrektivmaßnahmen auf dem Arbeitsmarkt. Die Verbesserung der sonstigen Arbeitsmarktbedingungen wie Erwerbsbeteiligung und Löhne (einschließlich Besserstellung benachteiligter Gruppen wie junger und weiblicher Arbeitskräfte) ist eine entscheidende Voraussetzung für die Ausgestaltung künftiger Sozialschutzsysteme.

- *Ein existenzsicherndes Einkommen bereitstellen.* Dies würde bedeuten, dass ein bedingungsloses Grundeinkommen (Bürgerreinkommen) für alle bereitgestellt würde, unabhängig vom Arbeitsmarkt. Der Gedanke eines existenzsichernden Einkommens

Heute sind nur 27 Prozent der Weltbevölkerung durch ein umfassendes soziales Schutzsystem abgedeckt

KASTEN 6.9

Bangladesch: Beschäftigung im ländlichen Raum zur Verbesserung öffentlicher Infrastruktur

In Bangladesch sind Millionen Menschen von Armut betroffen. Die meisten leben in ländlichen Gebieten und in Haushalten, die von Frauen geleitet werden. Das Projekt zur Bereitstellung von Beschäftigungsmöglichkeiten im ländlichen Raum zur Verbesserung der öffentlichen Infrastruktur („Rural Employment Opportunities for Public Assets“) richtet sich auf die Unterstützung dieser von Frauen geleiteten Haushalte. Es wurde mit Unterstützung von Union Parishads, der untersten Stufe der Gebietskörperschaften, in sechs Distrikten eingeleitet, in denen die Ernährungsunsicherheit besonders hoch ist.

Das Projekt bot einerseits Arbeitsmöglichkeiten für völlig verarmte Frauen an, und andererseits Arbeitsmöglichkeiten für Tagelöhner in verdienstarmen Zeiten, sodass sie über ein Sicherheitsnetz verfügten. Die Frauen erhielten auch eine Ausbildung über soziale und rechtliche Fragen, Gleichstellung der Geschlechter, Menschenrechte, gesundheitliche Grundversorgung,

Ernährung und Generierung von Einkommen. Zwischen 2008 und 2012 hatten 25.000 Frauen jeweils zwei Jahre lang eine Beschäftigung; außerdem wurden für Tagelöhner 500.000 Arbeitstage zur Verfügung gestellt. Mehr als 11.000 Frauen absolvierten die Ausbildung.

Zwischen 2009 und 2012 wurden im Osten des Landes über 12.000 Kilometer wichtiger Straßen im ländlichen Raum instandgesetzt, und zwar von Frauenteamen, die Instandhaltungs- und Reparaturarbeiten nach Überschwemmungen durchführten. Jede Frau ist dazu verpflichtet, von ihrem individuellen Tagelohn in Höhe von 100 Taka (rund 1,25 US-Dollar) 30 Taka anzusparen. In den Jahren 2010 und 2011 verdiente jede Frau insgesamt 51.100 Taka (in bar) und zahlte 21.900 Taka auf ein Sparkonto ein, das im Rahmen des Projekts bei einer lokalen Bank eingerichtet wurde. Nach Beendigung des Projekts erhielt jede Teilnehmerin noch einen Bonus in Höhe von 5.200 Taka, so dass sie insgesamt über ein Sparguthaben von 27.100 Taka verfügte.

Quelle: EuropeAid 2012.

Programme für Bargeldtransfers haben einen wirksamen Sozialschutz ermöglicht

gewinnt zunehmend an Bedeutung in der im Wandel befindlichen Arbeitswelt, in der die Automatisierung für viele Arbeitnehmer zum Verlust ihres Arbeitsplatzes führen könnte, weil sich einerseits die Tätigkeiten an sich verändern und andererseits für viele Arbeitsplätze die Gefahr besteht, dass sie ersatzlos wegfallen (bis zu 50 Prozent der bestehenden Arbeitsplätze könnten in den nächsten 20 Jahren verschwinden)⁴¹. Es gäbe einen zukunftsorientierten Weg, der Menschen verstärkt dazu befähigen würde, ihre Zeit für Formen unbezahlter Arbeit, die die menschliche Entwicklung stärken kann, einzusetzen: die Ausstattung aller Bürger mit einem bedingungslosen Steuerguthaben, das erhöht werden könnte, wenn die Entgelte aus Erwerbsarbeit zurückgehen. Zwei Einwände könnten gegen den Gedanken eines solchen Grundeinkommens vorgebracht werden – die Gesellschaften seien zu arm, um sich dies leisten zu können, und es würde von der Aufnahme einer Erwerbstätigkeit abhalten. Der erste Einwand ist für fortgeschrittene Volkswirtschaften nicht zutreffend, und der zweite ist irrelevant, weil es nicht um verstärkte Anreize für die Aufnahme einer

Erwerbstätigkeit geht, sondern um das Ziel, Menschen in die Lage zu versetzen, ohne bezahlte Arbeit zu leben.

- *Erfolgreiche Sozialschutzprogramme auf die örtlichen Gegebenheiten zuschneiden.* Programme für Bargeldtransfers, auch solche, die an spezielle Bedingungen geknüpft sind, haben einen wirksamen Sozialschutz ermöglicht, insbesondere in Lateinamerika (wie etwa Bolsa Família in Brasilien und Oportunidades, jetzt Prospera genannt, in Mexiko). Inzwischen werden sie auch in anderen Teilen der Welt übernommen (zum Beispiel in Afrika südlich der Sahara). Solche Programme bieten Einkommensunterstützung für arme Familien und stärken die Befähigungen der Menschen, indem sie mehr Mittel für den Schulbesuch der Kinder und ihre Gesundheitsversorgung bereitstellen. Mit Bedingungen verbundene Bargeldtransfers in unterschiedlicher Form haben sich auch für die Überwindung von Arbeitsmarktrisiken in Krisensituationen als hilfreich erwiesen, etwa bei der Krise der Kaffeepreise in Nicaragua.
- *Programme für direkte Beschäftigungsgarantien durchführen.* Anstelle von Bargeldtransfers

mit oder ohne Bedingungen gibt es in manchen Ländern das Instrument der Beschäftigungsgarantien. Beispiele dafür sind ‚Jefes de Hogar‘ in Argentinien und das regionale Karnali-Beschäftigungsprogramm in Nepal.⁴² Am bekanntesten ist jedoch ein Programm in Indien, das Nationale Programm für Beschäftigungsgarantien in ländlichen Gebieten (Kasten 6.10).

Gezielte Interventionen zugunsten älterer Menschen

Der Ausbau des Sozialschutzes für ältere Menschen – insbesondere die Möglichkeit einer Wahl zwischen Ruhestand und Reduzierung der Erwerbsarbeit – muss Vorrang erhalten. Mögliche Politikoptionen sind:

- *Die Systeme beitragsfreier sozialer Basisrenten ausweiten.* Zwischen 1990 und 2011 hat sich die Zahl der Länder, die beitragsfreie Basisrenten und Renten für bestimmte Zielgruppen eingeführt haben, mehr als verdoppelt – von 10 auf 21 bei Basisrenten und von 20 auf 46 bei Renten für Zielgruppen.⁴³ Beitragsfreie Systeme zur Verringerung der Armut älterer Menschen sind nur ein erster

Schritt. Die Programme müssen gut finanziert und mit Regelungen und Institutionen versehen werden, damit eine effiziente Mittelverwaltung gewährleistet ist.

- *Die Einführung beitragsgestützter Rentensysteme mit voller Kapitaldeckung prüfen.* Solche Systeme, bei denen Renten ausgezahlt werden, die zuvor angespart wurden, haben sich in jüngster Zeit wieder stärker verbreitet. 1981 war das erste derartige Programm in Chile eingeführt worden, 1990 wurde es von fünf Entwicklungsländern praktiziert und 2011 von 34.⁴⁴ In Chile war es nach 20 Jahren zu Problemen gekommen, und das Land führte eine umfassende Reform auf der Grundlage einer neuen „Solidaritätssäule“ durch (Kasten 6.11). Auch einige andere Länder (z.B. Argentinien und Bolivien) nahmen radikale Veränderungen an ihren Systemen vor.⁴⁵
- *Sozialrenten für ältere Menschen finanzieren.* Eine solche Finanzierung kann durch die Ausweitung der Beitragszahler zu den Rentensystemen und durch substanzielle Verbesserungen der Systeme zu erträglichen Kosten erreicht werden – beides sind realistische Möglichkeiten. So wurde beispielsweise für

Der Ausbau des Sozialschutzes für ältere Menschen muss Vorrang erhalten

KASTEN 6.10

Beschäftigungsgarantien in ländlichen Gebieten – ein wegweisendes Projekt in Indien

Das Mahatma-Gandhi-Gesetz für nationale Beschäftigungsgarantien in ländlichen Gebieten („Mahatma Gandhi National Rural Employment Guarantee Act“) wurde 2005 erlassen. Damit wurde ein ehrgeiziges, bedarfsgestütztes Programm zur Schaffung von Arbeitsplätzen eingeleitet, das durch Projekte zur Verbesserung der landwirtschaftlichen Produktivität und Abmilderung der Landverödung arme Menschen auf dem Land unterstützen sollte. Es garantiert ländlichen Haushalten 100 Tage Beschäftigung im Bereich ungelerner manueller Arbeit.

Nachdem das Programm frühere Beschäftigungsprogramme umgestaltet hatte, ergaben Evaluierungen, dass die Schaffung von Arbeitsplätzen erheblich beschleunigt wurde: von weniger als einer Milliarde Arbeitstagen, die im ersten Jahr nach Erlass des Gesetzes (2006/2007) für 20 Millionen Haushalte bereitgestellt wurden, waren es 2010/2011 bereits 2,5 Milliarden für 50 Millionen Haushalte. Eine Simulation führte zu

der Schätzung, dass das BIP um 0,02-0,03 Prozent zunehmen würde, dass das Erwerbseinkommen um rund 700 Millionen Rupien steigen würde und dass das Wohlergehen der ärmsten Haushalte (gemessen anhand des nach Slutski bereinigten Verbrauchs im Vergleich zum Ausgangsverbrauch) um bis zu acht Prozent steigen könnte. Auch Menschen, die den „registrierten Stämmen“ oder „registrierten Kasten“ angehören, würden davon profitieren.

Im Rahmen von Evaluierungen wurden jedoch asymmetrische Wirkungen des Programms festgestellt. Es gab Disparitäten zwischen Stadt- und Landbewohnern, Männern und Frauen, weniger wohlhabenden und privilegierteren Bevölkerungsgruppen sowie zwischen besser gebildeten und weniger gebildeten Gruppen. Für die schiere Größe des Programms gibt es weder auf nationaler noch auf internationaler Ebene etwas Vergleichbares. Entsprechend groß sind die konzeptionellen und organisatorischen Herausforderungen.

Quelle: Zepeda und andere 2013.

KASTEN 6.11

Reform der Reform in Chile: mehr Solidarität, mehr Beiträge

1981 leistete Chile Pionierarbeit mit der Einführung eines beitragsgestützten Rentensystems mit voller Kapitaldeckung. 20 Jahre später traten jedoch Probleme auf Seiten der Rentenbezieher zu Tage: Es gab zu wenige Beitragszahler, Beitragshöhe und Beitragsdichte waren zu niedrig, und es gab ein starkes Gefälle zwischen Männern und Frauen. In Reaktion darauf verabschiedete die Regierung 2008 eine umfassende Reform.

Zu den Hauptpunkten des neuen Systems gehörten eine allgemeine Grundrente für Personen, die mit 65 Jahren nicht ausreichend lange oder nicht in ausreichender Höhe Beiträge eingezahlt haben (eine Regelung, die auf Menschen mit Behinderungen ausgedehnt wurde); ein Solidaritätsbeitrag für soziale Sicherheit, der die angesparten Renten der Beitragszahler ergänzt (für alte Menschen und Menschen mit Behinderungen); obligatorische Beiträge von selbständig Erwerbstätigen, die im Rahmen des Steuersystems durchgesetzt werden (zu erreichen

bis 2018); stärkere Mechanismen für ergänzende freiwillige Sparleistungen; und Subventionierung der Rentenbeiträge junger Arbeitnehmer (als Anreiz für einen frühen Eintritt in das Rentensystem) sowie Subventionen für ihre Arbeitgeber (als Anreiz für die Einstellung junger Arbeitnehmer), gezielt ausgerichtet auf Erwerbstätige zwischen 18 und 35 Jahren mit Niedriglöhnen.

2009 wurde als Ausgleich für Disparitäten auf dem Arbeitsmarkt ein Leistungsanspruch für Frauen hinzugefügt: Jede Frau erhält für jedes ihrer Kinder ein Guthaben in Höhe von 18 Beitragsmonaten, basierend auf dem Mindestlohn, das ihrem Rentenkonto gutgeschrieben wird. Die Kosten dieses reformierten Systems für den Staat wurden auf 2,5 Prozent des BIP pro Jahr geschätzt. 2015 legte eine von der Staatspräsidentin eingesetzte internationale Kommission eine Bewertung des Systems und Vorschläge zur Überwindung seiner Schwächen vor.

Quelle: Bosh, Melguizo und Pages 2013; Uthoff 2015.

Lateinamerika geschätzt, dass ein beitragsfreies System in Höhe von zehn Prozent des Pro-Kopf-BIP (das die Altersarmut beseitigen würde), plus Subventionen zur Ergänzung der beitragsgestützten Säule, Kosten von 1,4-2,5 Prozent des BIP verursachen würde.⁴⁶

Überwindung von Ungleichheiten

In einer im Wandel begriffenen Welt der Arbeit ist dauerhafter menschlicher Fortschritt nur möglich, wenn strukturelle Probleme wie Ungleichheiten angegangen werden. Wie in Kapitel 3 gezeigt wurde, erhalten die Arbeitnehmer einen kleineren Anteil am weltweiten Gesamteinkommen, während der Anteil der Kapitalerträge in die Höhe geschneit ist. Auch bei den Chancen bestehen erhebliche Ungleichheiten, wie Kapitel 1 herausgestellt hat. Auf dem Gebiet der Arbeit scheint es unzählige Ungleichheiten zu geben, die sich verschärfen könnten, wenn nicht durch entsprechende Maßnahmen gegengesteuert wird. Die sich ausweitenden Ungleichheiten sind eine Bedrohung für die menschliche Entwicklung, weil sie Disparitäten in Bezug auf Verwirklichungschancen und Wahlmöglichkeiten nach sich ziehen.

Die Ungleichheit der Ergebnisse und Chancen kann verringert werden durch

- *Formulierung und Durchführung von Beschäftigungsstrategien zu Gunsten der Armen.* Ein Schlüsselproblem liegt darin, dass Ungleichheit sich selbst reproduziert; es ist daher wichtig, Beschäftigungsstrategien auf die Überwindung von Armut auszurichten. Mögliche Optionen sind die Schaffung von Arbeitsplätzen in Sektoren, in denen die meisten Armen arbeiten, besserer Zugang für arme Haushalte zu grundlegenden Sozialdiensten wie Gesundheit, Bildung, sauberem Wasser und Sanitärversorgung, und Zugang zu produktiven Ressourcen wie Produktionsmitteln, Krediten und Finanzmitteln. Auch Subventionen, zielgerichtete Ausgaben und Preismechanismen können in Betracht gezogen werden.
- *Bereitstellung ergänzender Unterstützung.* Dies kann durch Vermarktungseinrichtungen, Investitionen in die physische Infrastruktur (vor allem Straßenbau zur Erschließung ländlicher Gebiete), Ausweitung von Beratungsdiensten und Verbreitung arbeitsintensiver Technologien geschehen. Mit geeigneten Anreizen kann der Privatsektor dazu ermutigt werden, beim Aufbau und der Erhaltung

Die sich ausweitenden Ungleichheiten sind eine Bedrohung für die menschliche Entwicklung

physischer Infrastruktur eine wichtige Rolle zu übernehmen. So gab es beispielsweise in Brasilien ein Infrastrukturpaket in Höhe von 65 Milliarden Dollar (etwa 3,5 Prozent des BIP), das dem Privatsektor Konzessionen für den Bau von 7.000 Kilometern Autobahn, von Eisenbahnlinien, Häfen und anderem erteilte.⁴⁷ Solche Investitionen schaffen unmittelbar Arbeitsplätze für Geringqualifizierte, mit entsprechenden Auswirkungen auf Armut und Ungleichheit.

- *Regulierung des Finanzsektors, um die regressiven Effekte von Konjunkturzyklen zu verringern.* Die Erhöhung physischer Investitionen bewirkt eine dauerhafte Entwicklung für Unternehmen und Beschäftigte, während erhöhte Finanzinvestitionen sich als weniger stabil erweisen können und möglicherweise weniger Arbeitsplätze schaffen werden. Ein stabileres makroökonomisches Umfeld kann dazu führen, dass bei der Allokation vermögenssteigernder Investitionen „produktivistische“ Gesichtspunkte gegenüber „financieristischen“ Argumenten begünstigt werden, also durch Investitionen in die Realwirtschaft Arbeitsplätze geschaffen werden⁴⁸.
- *Beseitigung von Asymmetrien zwischen Arbeits- und Kapitalmobilität.* Arbeits- und

Kapitalmobilität sind nicht deckungsgleich, zum einen aufgrund immanenter Unterschiede, aber auch wegen grundsatzpolitischer Maßnahmen: Industrieländer fördern die Kapitalmobilität, während sie die Mobilität der Arbeitskräfte eher hemmen. Dessen ungeachtet kann durch Regulierung der Kapitalbewegungen die makroökonomische Instabilität und die „Falle des mittleren Einkommens“ in den Entwicklungsländern reduziert werden, indem das Kapital daran gehindert wird, ins Ausland abzuwandern, wenn die Löhne zu hoch werden. Migrationspolitische Maßnahmen, wie sie an anderer Stelle in diesem Kapitel erörtert werden, können zumindest die Risiken der Migration begrenzen.

Ungleichheit hat auch eine politische Dimension. Wenn Ungleichheit überwunden werden soll, bedeutet das auch, dass die Früchte der Entwicklung besser aufgeteilt werden müssen. Dabei wird es zwangsläufig Widerstand seitens derjenigen geben, die von den bisherigen Verteilungsmustern profitiert haben. Lässt man es jedoch zu, dass die Ungleichheit weiter zunimmt, könnte der Status quo des gesamten Systems bedroht werden. Deshalb müssen Formen für Demokratisierung, Teilen und

Wenn Ungleichheit überwunden werden soll, bedeutet das auch, dass die Früchte der Entwicklung besser aufgeteilt werden müssen

KASTEN 6.12

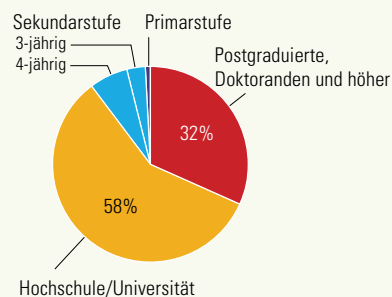
Bewertung der Tertiärbildung durch die Einwohner Montenegros

Montenegro verfügt heute über eine Universitätsdichte, die mit der anderer Länder in der Region vergleichbar oder sogar höher ist. Eine Bürgerbefragung, die das Entwicklungsprogramm der Vereinten Nationen 2011 durchführte, bestätigte, dass Montenegriner Hochschulabschlüssen einen großen Wert beimessen. Auf die Frage „Welche Art von Bildung wäre Ihrer Meinung nach für Ihr Kind/Enkelkind am besten geeignet?“ bezeichneten rund 60 Prozent der Befragten eine Hochschulbildung als am geeignetsten, 32 Prozent sprachen sich für Postgraduierten- und Doktorandenprogramme aus.

Mit Blick auf die Entwicklung des Humankapitals misst die Regierung der Hochschulbildung große Bedeutung bei. Das Gesamtbudget für diesen Sektor wurde aufgestockt, und es werden Bildungsstrategien unter Einhaltung des Grundsatzes der Gleichberechtigung und der Rechte von Studierenden durchgeführt. Grundlegendes Ziel ist es, sicherzustellen, dass das Bildungssystem

zur Schaffung von Wissen für die persönliche und gesellschaftliche Weiterentwicklung beiträgt – dass also die Qualifikationen und Kompetenzen erworben werden, die für wirtschaftlichen Fortschritt, aktive Teilhabe an der demokratischen politischen Gemeinschaft und Erfolg in einer Welt schneller, fortlaufender globaler Veränderungen erforderlich sind.

Welche Art von Bildung ist am angemessensten?



Quelle: UNDP 2013c.

Die Beteiligung der Beschäftigten an Gewinnen kann zu einer Verringerung der Einkommensungleichheit beitragen

Ausgleich durch Transferleistungen gefunden und angewandt werden.

- *Demokratisierung der Bildung, insbesondere des tertiären Bildungsbereichs, auf nationaler und globaler Ebene.* Die Länder messen der Tertiärbildung große Bedeutung bei, aber ihre Verteilung in der Bevölkerung ist nicht immer gleichmäßig.⁴⁹ Dies zeigt sich sowohl innerhalb der Länder (die meisten Erwerbstätigen mit Hochschulbildung kommen aus Familien mit höherem Einkommen) als auch zwischen ihnen (die Länder, die bereits ein hohes Bildungsniveau erreicht haben und dieses weiter steigern, fallen in die Gruppe der Industrieländer). In einer Welt, die hohe Ansprüche an berufliche Qualifikationen stellt, können Ungleichheiten bei der Tertiärbildung die Ungleichheiten beim Zugang zu Erwerbsarbeit und den damit verbundenen sozialen und wirtschaftlichen Vorteilen verstärken. In Montenegro verstehen die

Menschen die Notwendigkeit des gleichberechtigten Zugangs zur Tertiärbildung und unterstützen die entsprechenden politischen Maßnahmen (Kasten 6.12).

- *Förderung von Gewinnbeteiligung und Systemen für Unternehmensbeteiligungen.* Die Beteiligung der Beschäftigten an Gewinnen und die Ausgabe von Unternehmensanteilen an sie können zu einer Verringerung der Einkommensungleichheit beitragen. Werden solche Programme mit besserer Ausbildung und höherer Arbeitsplatzsicherheit kombiniert, können sie die Produktivität steigern, was wiederum auch den Arbeitnehmern zugute kommt.⁵⁰ Dennoch ist Gewinnbeteiligung die Ausnahme und nicht die Regel. In der Europäischen Union gibt es in weniger als 30 Prozent der Unternehmen eine Gewinnbeteiligung, und weniger als zehn Prozent der Arbeitnehmer besitzen Anteile ihres eigenen Unternehmens.⁵¹

KASTEN 6.13

Bolsa Família – an Bedingungen geknüpftes Geldtransferprogramm in Brasilien

Bolsa Família ist eines der größten Bargeldtransferprogramme der Welt, das Leistungen für 13,8 Millionen Haushalte verwaltet. 2012 waren über alle Kommunen hinweg 26 Prozent der Bevölkerung von dem Programm erfasst, 2013 verfügte es über einen Haushalt von 10,75 Milliarden Dollar, das entspricht 0,53 Prozent des BIP. Das Programm wird über den Haushalt der Sozialversicherung in vollem Umfang aus staatlichen Einnahmen finanziert.¹

Die Hauptziele des Programms sind Verringerung der Armut, Förderung der Ernährungssicherheit, Durchbrechung des intergenerationellen Armutskreislaufs durch Akkumulierung von Humankapital und Verbesserung des Zugangs zu öffentlichen Diensten, insbesondere in den Bereichen Gesundheit, Bildung und soziale Unterstützung. Empfänger der Programmleistungen sind Frauen, sie sind auch für die Einhaltung der Bedingungen verantwortlich: Sie müssen regelmäßig Gesundheitsstationen aufsuchen, Schwangere und stillende Mütter müssen die vorgeschriebenen prä- und postnatalen Untersuchungen absolvieren, alle Frauen müssen an Aufklärungsaktivitäten über Gesundheit und Ernährung teilnehmen, sie müssen dafür sorgen, dass Kinder unter sieben Jahren an allen Impfungen teilnehmen, und sie

müssen regelmäßige Gesundheitsuntersuchungen und Wachstumskontrollen durchführen lassen.

Seit das Programm eingeführt wurde, konnten fünf Millionen Brasilianer extreme Armut hinter sich lassen. Bis 2009 hatte das Programm die Armutsrate um schätzungsweise acht Prozentpunkte gesenkt.² Das Programm hat auch den Schulbesuch gefördert: in den Klassen 1-4 hat sich die Einschulung um 5,5 Prozentpunkte verbessert, in den Klassen 5-8 um 6,5 Prozentpunkte. Bei der Rate der Schulabbrecher war die Wirkung allerdings nicht so positiv. Im Zeitraum 2001-2009 stieg die durchschnittliche Schulbesuchsdauer in Brasilien von 6,8 auf 8,3 Jahre, während der Gini-Index der Schulbesuchsjahre von 0,347 auf 0,288 zurückging.³

Obwohl ursprünglich die Sorge bestand, Bargeldtransfers an arme Haushalte könnte ihre Erwerbsbeteiligung und ihre Beschäftigungsquote beeinträchtigen, waren die Erfahrungen viel positiver. Bolsa Família ermöglichte eine Steigerung der Beschäftigungsquote der erwerbstätigen Bevölkerung, eine Reduzierung der Inaktivität und Informalität, eine Erhöhung des Anteils der Arbeitnehmer, die Beiträge in die Sozialversicherung einzahlen, und eine Zunahme des durchschnittlichen Stundenlohns für die Haupterwerbstätigkeit.⁴

Hinweise

1. Fultz und Francis 2013. 2. Soares 2012. 3. Glewwe und Kassouf 2008. 4. Machado und andere 2011.

Quelle: HDR-Büro.

- *Einführung und Durchsetzung verteilungspolitischer Maßnahmen.* Dazu könnte eine progressive Besteuerung von Einkommen und Vermögen gehören, aber auch Regelungen zur Verringerung von Rentenextraktion, strengere Vorschriften (insbesondere für den Finanzsektor) und gezielte öffentliche Ausgaben zur Bekämpfung der Armut. In vielen Ländern (zum Beispiel in Senegal) haben Programme für Schulspeisung dazu beigetragen, Hunger und Ernährungsdefizite von Kindern aus ärmeren Haushalten zu bekämpfen und einige der Disparitäten bei den Gesundheitsergebnissen zu verringern.⁵² Durch Programme für Bargeldtransfers konnten ärmere Haushalte unterstützt werden (zum Beispiel in Südafrika).⁵³ An Bedingungen geknüpfte Transferprogramme hatten erhebliche positive Auswirkungen auf Armut und Ungleichheit (Kasten 6.13). In den entwickelten Ländern würde eine bessere Regulierung des Finanzsektors mithelfen, die Einkommensungleichheit zu verringern.

Zur Verringerung von Ungleichheit wurde eine aus 15 Schritten bestehende Agenda vorgeschlagen. Einige davon sind im Kasten 6.14 aufgeführt.

Strategien für zielgerichtete Aktionen

Die Strategien zur Schaffung von Arbeitsplätzen und Förderung des Wohlergehens der Arbeitnehmer müssen durch Strategien für zielgerichtete Aktionen ergänzt werden. Spezifische Themenfelder (wie etwa nachhaltige Arbeit), spezifische Gruppen (wie etwa junge Menschen) und spezifische Situationen (wie etwa Konflikt- oder Postkonfliktbedingungen) erfordern besondere Aufmerksamkeit seitens der Politik, um die Verknüpfungen zwischen Arbeit und menschlicher Entwicklung zu stärken. Für einige dieser Themenfelder (wie Jugendarbeitslosigkeit) können allgemeine politische Strategien, zum Beispiel nationale Beschäftigungsstrategien, von Nutzen sein, aber angesichts des spezifischen Charakters mancher Herausforderungen sind auch zielgerichtete Aktionen erforderlich.

Verringerung des Geschlechtergefälles bei der Arbeit

Disparitäten zwischen Männern und Frauen sowohl bei Erwerbsarbeit als auch bei unbezahlter Arbeit sind Ausdruck seit langem bestehender Muster von Ungerechtigkeiten. Sie können sich gegenseitig verstärken, sodass Frauen und Mädchen über Generationen hinweg aus ihrem Umkreis begrenzter Wahlmöglichkeiten und Chancen nicht herauskommen. Jedes Bemühen um einen besseren Ausgleich in Bezug auf Arbeit erfordert kohärente und gleichzeitige Anstrengungen an vielen verschiedenen Fronten. Strategien, die Frauen mehr Chancen auf Erwerbsarbeit eröffnen, die die bei der Arbeit erzielten Ergebnisse verbessern, die die Belastungen durch Haushalts- und Betreuungsarbeit in der Familie besser verteilen, und die die Geschlechternormen in Bezug auf Arbeit verändern, können dazu beitragen, die arbeitsbezogene Ungleichheit zwischen Männern und Frauen abzubauen. Die Politik

KASTEN 6.14

Vorschlag für Maßnahmen zur Verringerung von Ungleichheiten

- Regierungen sollten sich stärker mit Monopolen und Wettbewerbspolitik beschäftigen.
- Gewerkschaften sollten gestärkt werden, damit sie die Interessen der Arbeitnehmer vertreten können.
- Regierungen sollten, falls gewünscht, Arbeitsplätze im öffentlichen Dienst zu Mindestlöhnen anbieten, in Bereichen wie Essen auf Rädern, Betreuung älterer Menschen, Kinderbetreuung und ähnlichem.
- Zusätzlich zum Mindestlohn sollte es einen Rahmen für die Beschränkung der Höchstvergütung geben. Manche Unternehmen haben sich freiwillig dazu verpflichtet, dass Managergehälter höchstens das 65- oder 75-fache des Durchschnittslohns in der Firma betragen dürfen.
- Persönliche Einkommenssteuern sollten stärker progressiv gestaffelt werden, mit einem Spitzensteuersatz von 65 Prozent.
- Für jedes Kind sollte Kindergeld gezahlt werden, um mitzuhelfen, dass Kinder nicht in Armut geraten.

Quelle: Atkinson 2015.

Zusätzlich zum Mindestlohn sollte es einen Rahmen für die Beschränkung der Höchstvergütung geben

Väter sollten in großzügige Regelungen für Elternurlaub einbezogen werden

könnte ihre Maßnahmen in folgende Richtungen lenken:

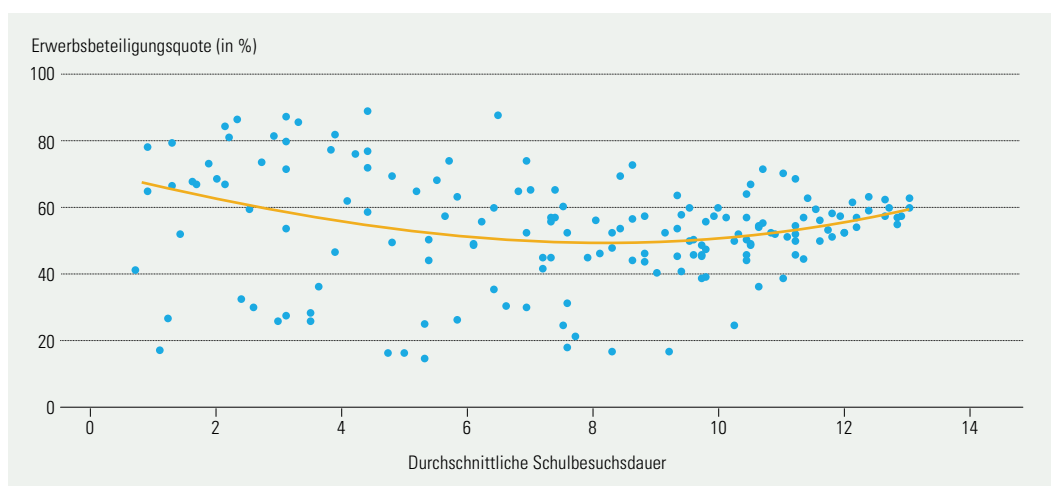
- *Ausweitung und Stärkung gleichstellungsorientierter Maßnahmen zur Förderung der Erwerbsarbeit von Frauen.* Solche Strategien sollten den Zugang zu höherer Schulbildung verbessern, insbesondere im Bereich Mathematik und Naturwissenschaften, damit Frauen eine arbeitsmarktgerechte Berufsausbildung absolvieren können. Parallel dazu muss ihr Zugang zu kontinuierlicher beruflicher Weiterbildung sichergestellt werden. Grafik 6.4 veranschaulicht in einer flachen U-Kurve das Verhältnis zwischen den durchschnittlichen Jahren des Schulbesuchs von Frauen und ihrer Erwerbsbeteiligung. Bei kürzerem Schulbesuch sind die Raten der Erwerbsbeteiligung höher, wahrscheinlich deshalb, weil arme Frauen mit geringer Bildung arbeiten müssen, um sich ihren Lebensunterhalt zu verdienen. Wenn die Zahl der Schulbesuchsjahre zunimmt, geht die Erwerbsbeteiligung zurück, nimmt dann aber wieder zu, wenn die Schulbesuchsdauer noch weiter ansteigt.
- *Spezifische Interventionen.* Frauen können Belästigungen und Schikanen am Arbeitsplatz ausgesetzt sein und bei der Einstellung, beim Zugang zu Finanzmitteln und beim Technologiezugang diskriminiert werden. Um diese Ungleichheit der Chancen zu

verringern und sicherzustellen, dass Frauen und Männer gleichen Lohn für gleiche Arbeit erhalten, müssen entsprechende Gesetze erlassen werden. Proaktive Rekrutierungsregeln, die die Einstellung weiblicher Bewerber fördern, sowie Programme zum Abbau von Hindernissen beim Zugang zu Krediten, Finanzmitteln und Ausbildung können die Chance auf Erwerbsarbeit erhöhen. Die Beseitigung von Hindernissen für Unternehmertum kann mehr Optionen für selbständige Erwerbstätigkeit eröffnen. Auch Vorschriften gegen Schikanen und Belästigungen am Arbeitsplatz sind unerlässlich, um die Gleichstellung arbeitender Männer und Frauen zu gewährleisten.

- *Förderung der gleichmäßigeren Aufteilung des Elternurlaubs zwischen Müttern und Vätern.* Um eine bessere Aufteilung unbezahlter Betreuungsarbeit und eine Reduzierung des Lohngefälles bei der Erwerbsarbeit zu erreichen, sollten Väter in großzügige Regelungen für Elternurlaub einbezogen werden. Die Wirkung ist noch größer, wenn es Anreize für sie gibt, diese auch zu nutzen (Kasten 6.15).
- *Ausweitung der Optionen für Betreuung und Pflege, wie zum Beispiel Kindertagesstätten, Hortprogramme, Altersheime und Einrichtungen für Langzeitpflege.* Arbeitgeber können auch eigene Kinderbetreuungseinrichtungen

GRAFIK 6.4

Das Verhältnis zwischen der durchschnittlichen Schulbesuchsdauer und der Erwerbsbeteiligung von Frauen weist eine flache U-Form auf



Quelle: Büro für den Bericht über die menschliche Entwicklung, Berechnungen auf der Grundlage von Daten aus ILO (2015) und UNESCO Institute for Statistics (2015).

KASTEN 6.15

Förderanreize für Elternurlaub

Seit 40 Jahren ist der Elternurlaub in Schweden geschlechtsneutral geregelt. Jeder Elternteil kann mindestens zwei Monate bezahlten Urlaub in Anspruch nehmen. Ursprünglich machten wenige Männer davon Gebrauch, sodass ihnen seit 2002 ein zusätzlicher Anreiz geboten wird. Wenn beide Elternteile zwei Monate Elternurlaub nehmen, bekommt die Familie einen zusätzlichen Monat bezahlten Urlaub – ein Gleichstellungsbonus. Heute entscheiden sich 90 Prozent der schwedischen Väter für Elternurlaub. Sie übernehmen also einen höheren Anteil an der Betreuung der Kinder und engagieren sich stärker in der Kindererziehung, auch lange nach Beendigung des Elternurlaubs. Es

ist wohl kein Zufall, dass Schweden weltweit das geringste Lohngefälle zwischen Männern und Frauen hat und einen der höchsten weiblichen Glückswerte aufweist.¹

Entsprechend zeigte eine Studie über den Elternversicherungsplan in Quebec (Kanada), dass der Anteil der Väter, die Elternurlaub nahmen, von rund zehn Prozent im Jahr 2001 auf mehr als 80 Prozent in 2010 angestiegen war. Gleichzeitig wurde festgestellt, dass Väter, die den Urlaub in Anspruch nahmen, 23 Prozent mehr Zeit für hauswirtschaftliche Arbeiten aufwendeten – sogar noch ein bis drei Jahre nach Beendigung des Elternurlaubs.²

Hinweise

1. *The Economist* 2014b. 2. Patnaik 2015.

Quelle: HDR-Büro.

anbieten. Eine andere Alternative ist die Subvention von Betreuungs- und Pflegearbeit durch Gutscheine oder Dienstleistungsschecks (Kasten 6.16). Wenn die öffentliche Hand Möglichkeiten frühkindlicher Erziehung anbietet, kann dies Betreuungspflichten verringern, aber auch Bildungs- und Arbeitserfolge im späteren Leben verbessern.⁵⁴

Regierungen können Arbeitgeber dazu verpflichten, Beurlaubung für Langzeitpflege zu gewähren, wie dies in Deutschland der Fall ist, wo die Beschäftigten seit 2015 die Möglichkeit haben, zur Betreuung akut erkrankter Angehöriger bis zu zehn Tage Urlaub zu nehmen, der durch die Sozialversicherung bezahlt wird. Wenn ein Familienmitglied

Regierungen können Haushalte durch Bargeldleistungen bei der Betreuungs- und Pflegearbeit unterstützen

KASTEN 6.16

Bargeld für Betreuungs- und Pflegearbeit

Regierungen können Haushalte durch das Angebot von Bargeldleistungen unterstützen. Seit Mitte der 1990er Jahre gibt es in den Niederlanden solche Systeme, die Geldleistungen für Betreuungs- und Pflegetätigkeiten anbieten. Die Leistungen beruhen auf einer Bedürfnis- und Einkommensprüfung, im Durchschnitt betragen sie rund 14.500 Euro pro Person und Jahr. Für die Art ihrer Verwendung gibt es nur wenige Einschränkungen. Die Verwaltungskosten sind gering, und Evaluierungen haben ergeben, dass die Gelder effektiv eingesetzt werden. Die Haushalte betrachten die Leistungen als angemessen, und das System ist sehr populär.

In Israel gibt es ein ähnliches System. 2008 leitete die Regierung ein Pilotprogramm ein, das 2010 erweitert wurde und 15 Prozent des Landes erfasst. Anspruchsberechtigt für solche Bargeldleistungen sind Personen,

die Pflege mittlerer oder hoher Intensität durch eine Pflegeperson erhalten, die kein Familienmitglied ist. Die Inanspruchnahme ist jedoch gering und je nach Alter, Einkommen und Leistungshöhe unterschiedlich. Die Empfänger sind mit dem Bargeldsystem zufrieden, scheinen aber weniger davon zu profitieren als diejenigen, die Sachleistungen erhalten.

In Frankreich können Dienstleistungsschecks eines allgemein verfügbaren Programms („Chèque emploi service universel“) genutzt werden, um Langzeitpflegedienste zu bezahlen oder direkt eine Pflegeperson einzustellen. Die Erstattung kann bei einer akkreditierten nationalen Organisation beantragt werden. Dieses System hat den Vorteil, dass es transparent ist und öffentliche Ausgaben optimal einsetzt.

Quelle: Colombo und andere 2015.

Es sollte ausreichende Anreize für Mütter geben, nach der Geburt an ihren Arbeitsplatz zurückzukehren

längerfristige Pflege benötigt, können Beschäftigte längeren Urlaub nehmen oder bis zu sechs Monate lang kürzer arbeiten. In dieser Zeit können sie ein staatlich subventioniertes zinsfreies Darlehen in Anspruch nehmen. In bestimmten Härtefällen kann die Darlehensschuld erlassen werden. Benötigen die Beschäftigten weiteren Urlaub, können sie bis zu zwei Jahr lang ihre Arbeitszeit auf 15 Stunden pro Woche reduzieren, unter Beibehaltung des Anspruchs, danach zu ihren früheren Tätigkeiten und Arbeitszeiten zurückzukehren.⁵⁵

- *Proaktive Maßnahmen zur Erhöhung der Zahl der Frauen in Führungs- und Entscheidungspositionen.* Im öffentlichen und im privaten Sektor kann die Beteiligung von Frauen durch proaktive Maßnahmen in der Personalpolitik, bei geschlechtsspezifischen Vorgaben für Auswahl und Einstellung und durch Anreizmechanismen für Mitarbeiterbindung verbessert werden. Die Konsolidierung der Fortschritte beim Durchbrechen der „gläsernen Decke“ sollte Vorrang erhalten. Die Kriterien für die Beförderung auf Leitungspositionen sollten für Männer und Frauen die gleichen sein, sie sollten frei von geschlechtsspezifischer Diskriminierung sein und auf dem Grundsatz „gleicher Lohn für gleiche Arbeit“ aufbauen. Der Frauenanteil kann auch durch gezielte Fördermaßnahmen verbessert werden. Ein Beispiel ist die Einführung von Frauenquoten für die Aufsichtsräte von Großunternehmen, eine Initiative, die in der Europäischen Union immer häufiger zu beobachten ist.⁵⁶ Solche Bemühungen sind noch wirksamer, wenn sie von Maßnahmen begleitet werden, die die Mitarbeiterbindung fördern. Instrumente wie Mentoring, Coaching und Sponsoring können die Stellung von Frauen am Arbeitsplatz stärken, indem zum Beispiel erfolgreiche Managerinnen als Rollenmodell herangezogen werden.⁵⁷ All diese Ansätze können dazu beitragen, Normen zu verändern und Frauen auf Führungs-, Verantwortungs- und Entscheidungspositionen zu befördern. Ein ergänzender Ansatz für die Veränderung von Normen ist die Ermutigung von Männern, Berufe zu ergreifen, die traditionell von Frauen dominiert wurden.
- *Förderung flexibler Arbeitsvereinbarungen, einschließlich Fernarbeit.* Es sollte ausreichende Anreize für Mütter geben, nach der Geburt an ihren Arbeitsplatz zurückzukehren. Dazu kann gehören, dass für Frauen, die Mutterschaftsurlaub in Anspruch nehmen, bis zu einem Jahr Arbeitsplätze vorgehalten werden. Um Frauen zur Wiederaufnahme ihrer Berufstätigkeit zu ermutigen, könnten ihnen auch Lohnerhöhungen angeboten werden. Flexible Arbeitsvereinbarungen wie Fernarbeit oder flexible Arbeitszeiten bieten Frauen und Männern die Möglichkeit, einen besseren Ausgleich zwischen bezahlter und unbezahlter Arbeit zu erreichen.
- *Verbesserung öffentlicher Dienste und Infrastrukturen, um die Belastung durch Hausarbeit und Betreuung zu verringern.* Arbeiten wie Wasser holen und Brennholz sammeln, Kochen und andere derartige Aufgaben sind sehr zeitraubend. Die Verbesserung des Zugangs zu sauberem Wasser, Sanitärversorgung, Energie und öffentlichen Infrastrukturen, einschließlich Verkehrsmitteln, kann die Belastung der Familien durch Betreuungstätigkeiten erheblich reduzieren und so Zeit für Erwerbsarbeit freisetzen.
- *Wertschätzung von unbezahlter Haushalts-, Betreuungs- und Pflegearbeit.* Die Festsetzung eines Wertes für diese Art von Arbeit ist keineswegs nur kosmetischer Natur; sie trägt dazu bei, die Politik für dieses Problem zu sensibilisieren, mit der möglichen Folge, dass nach Optionen für die Vergütung solcher Arbeit gesucht wird. Dafür können verschiedene statistische Methoden herangezogen werden (die in Kasten 4.1 von Kapitel 4 beschrieben werden). Allerdings sind auch bessere Methoden der Datenerhebung erforderlich.
- *Sammlung besserer Daten über bezahlte und unbezahlte Arbeit.* Die nationalen Statistiksysteme können unter Einsatz von mehr weiblichen Statistikern und geeigneten Stichproben und Fragebögen bessere Daten zur Verteilung bezahlter und unbezahlter Arbeit sammeln. Anhand solcher Daten kann eine Politik verfolgt werden, die zur Ausbalancierung bezahlter und unbezahlter Arbeit beiträgt. Norwegen hat dies erfolgreich vorgemacht (Kasten 6.17).

Geschlechterpolitik in Norwegen

Zwischen 1970 und 2010 trugen engagierte geschlechterpolitische Maßnahmen in Norwegen dazu bei, die Erwerbsarbeit von Frauen auszuweiten und ihren Anteil an unbezahlter Arbeit zu verringern. Schon 1956 hatte die Regierung einen bezahlten Mutterschaftsurlaub eingeführt, aber 1993 eine Reform unternommen, die einen vollständig bezahlten Elternurlaub für Mütter und Väter von 49 Wochen erlaubte. Eine Reihe von Gesetzesänderungen erhöhte schrittweise die Zahl der Wochen des Elternurlaubs nur für Väter, die sogenannte Väterquote. 1993 wurde eine Quote von vier Wochen eingeführt, die dann bis 2009 schrittweise auf zehn Wochen ausgeweitet wurde. Dies veranlasste enorm viele Väter, mindestens acht Wochen Urlaub zu nehmen; ihr Anteil erhöhte sich von acht Prozent (1996) auf 41 Prozent (2010).¹

Ein weiterer Meilenstein war das Gleichstellungsgesetz von 1979. Es verbot jede Form geschlechtsspezifischer Diskriminierung am Arbeitsplatz im Zusammenhang mit Schwangerschaft, Geburt oder Urlaubsanspruch. Es schrieb auch vor, dass alle öffentlichen Institutionen sich

um Geschlechtergleichstellung bemühen sollen, wenn sie Mitglieder von Räten, Vorstandsgremien und Ausschüssen ernennen. Zwischen 2004 und 2006 wurden Regeln für Geschlechterparität in den Aufsichtsräten öffentlicher und privater Aktiengesellschaften eingeführt. 2007 setzte Norwegen einen Rechtsanspruch auf frühkindliche Betreuung um, die teilweise von den Eltern bezahlt wird, aber nur bis zu einer Höchstgrenze von 300 Euro pro Monat. Aus dem Bericht des Weltwirtschaftsforums von 2014 über weltweite Ungleichheit zwischen den Geschlechtern („Global Gender Gap Report“) geht hervor, dass in Norwegen und Singapur die Löhne von Frauen denjenigen von Männern am nächsten kommen, dass aber Frauen immer noch 20 Prozent weniger verdienen als Männer.² Diese politischen Handlungskonzepte haben dazu beigetragen, Erwerbsarbeit und Familienleben besser in Einklang zu bringen. Außerdem haben sie Frauen mehr Freiheit bei der Entscheidung über die Familiengröße eingeräumt und zur Steigerung der Geburtenrate beigetragen.

Hinweise

1. Esther, Javorcik und Ulltveit-Moe 2015. 2. WEF 2014.

Quelle: Ministerium für Soziales und Gesundheit, Finnland, 2009.

Auf dem Weg zu nachhaltiger Arbeit

Es ist möglich, bestimmte Arbeitsformen zu beenden oder zu transformieren und neue zu schaffen, und zwar in einer Art und Weise, die sowohl die menschliche Entwicklung als auch ökologische Nachhaltigkeit voranbringen wird. Damit dies geschehen kann, bedarf es jedoch politischer Handlungskonzepte und Maßnahmen auf sämtlichen Ebenen – der globalen, nationalen und subnationalen – um sicherzustellen, dass die am besten geeignete Kombination von Qualifikationen, Technologien, Investitionen, Regelungen und sozialen Interventionen zum Einsatz kommt.

Es gibt eine Krise der Nachhaltigkeit, im lokalen wie im globalen Maßstab, aber es gibt auch eine Chance, durch Arbeit dazu beizutragen, dass die Menschheit einen zukunftsfähigen und nachhaltigen Entwicklungspfad einschlägt. Es bleibt jedoch nicht viel Zeit wirksame Maßnahmen zu ergreifen und jede Verzögerung erhöht die Wahrscheinlichkeit schädlicher Auswirkungen.

Entwicklung von Befähigungen und Qualifikationen

Wie in Kapitel 5 beschrieben, wird der Weg zu nachhaltiger Arbeit an verschiedenen Stellen Transformationen erfordern, namentlich im Hinblick darauf, was produziert wird und wie und wo dies geschieht. Besonders wichtig ist die Transformation der beruflichen Qualifikationen, die erforderlich sind, um diese Schwerpunktverlagerung zu erreichen (zum Beispiel die Ausbildung von Technikern für Solaranlagen in Nepal).

- *Den gegenwärtigen und künftigen Bedarf an Qualifikationen ermitteln.* Dabei geht es darum, welche Kompetenzen benötigt werden, damit Gesellschaften in unmittelbarer Zukunft effizientere und sauberere Technologien nutzen können. Es geht aber auch um Kompetenzen zur Unterstützung kontinuierlicher Innovationen, die weitere Fortschritte auf dem Weg zu nachhaltiger Arbeit ermöglichen. Globale Daten über das gegenwärtige Qualifikationsniveau sind schwer erhältlich, aber es wird davon ausgegangen, dass auf

Die Sozialpolitik muss sich dieses Verständnis einer dynamischen, den gesamten Lebenszyklus umfassenden Weiterbildung, zu eigen machen

diesem Gebiet eine höchst uneinheitliche Verteilung besteht und die vorhandenen Kompetenzen wohl nicht denjenigen entsprechen, die für nachhaltige Arbeit benötigt werden.

- *Qualifizierung mit dem Ziel des Übergangs zu nachhaltiger Arbeit vorantreiben.* Dazu gehören vor allem technische und naturwissenschaftliche Kompetenzen, die zur Entwicklung, Anpassung, Installation und Wartung nachhaltiger Lösungen befähigen; ferner die Vermittlung von Lese-, Schreib- und Rechenkenntnissen, also Grundkompetenzen für Beschäftigungsfähigkeit und Unternehmertum, die Arbeitnehmer in die Lage versetzen, neue Arbeitsmethoden zu erlernen und anzuwenden; und schließlich Kommunikation, Bildung und Ausbildung für alle Arbeitnehmer, um den Lernprozess zu erleichtern.

Daher muss die Sozialpolitik sich dieses Verständnis einer dynamischen, den gesamten Lebenszyklus umfassenden Weiterbildung sowie die große Bedeutung frühkindlicher Bildung für die Überwindung von Ungleichheiten und die Ausstattung der Erwerbsbevölkerung mit marktgerechten

Qualifikationen zu eigen machen. Auch hier können Initiativen des Privatsektors einen Beitrag leisten (Kasten 6.18).

- *Kohärenz und Aktualität sicherstellen.* Bei der Entwicklung von Kompetenzen, die den Übergang zu nachhaltiger Arbeit erleichtern sollen, sind Kohärenz und Aktualität unverzichtbar. Wenn solche Maßnahmen nicht effektiv sind, werden erhebliche praktische, soziale und politische Hürden dem Übergang zu nachhaltiger Arbeit im Weg stehen.

Nutzung unterschiedlicher Technologien und neuer Investitionen

Bei der Nutzung unterschiedlicher Technologien und neuer Investitionen kommt es auf die spezifische Situation des jeweiligen Landes an. So werden arme Länder mit schwacher Infrastruktur, geringen Verwirklichungschancen und unzureichenden Ressourcen für Investitionen Unterstützung durch die globale Gemeinschaft benötigen (zum Beispiel durch verstärkten Technologietransfer). Es gibt jedoch bereits indigenes Wissen über zahlreiche anpassungsfähige Techniken zu geringen Kosten, und viele alternative Technologien sind

KASTEN 6.18

Privatwirtschaftliche Initiative in der Türkei für bedarfsgerechte Qualifizierung

Die Bildungs- und Ausbildungsstiftung der Industrie- und Handelskammer von Bursa ist eine privatwirtschaftliche Initiative in einer der am stärksten industrialisierten und handelsorientierten Städte der Türkei. Seit 2009 setzt sich die Stiftung dafür ein, das Missverhältnis zwischen angebotenen und nachgefragten Fachkenntnissen auf lokaler Ebene zu überwinden. Sie betreibt ein nicht gewinnorientiertes Zentrum für Berufs- und Fachausbildung und verfolgt dabei zwei sich gegenseitig verstärkende Ziele: qualifizierte Fachkräfte für die Industrie auszubilden und die Beschäftigungsfähigkeit marginalisierter Gruppen, insbesondere arbeitsloser Jugendlicher, zu verbessern. Die Industrie- und Handelskammer von Bursa ist Eigentümerin der Stiftung und finanziert sämtliche Aktivitäten des Ausbildungszentrums.

Die übergeordneten Ziele der Initiative sowie der Auswahlprozess der Kurse und Auszubildenden berücksichtigen den Fachkräftebedarf der örtlichen Wirt-

schaftssektoren und auch Erkenntnisse von Wirtschaftsführern und Industrievertretern in Bursa. Fast alle Ausbildungs- und sonstigen Dienstleistungen werden kostenlos angeboten. Die Beteiligung und das Engagement führender Persönlichkeiten aus der Privatwirtschaft haben es der Stiftung ermöglicht, benachteiligten Menschen marktgerechte berufliche und fachliche Qualifikationen zu vermitteln und dazu beizutragen, dass sie eine Beschäftigung finden. Die Stiftung unterhält enge und dauerhafte Beziehungen zu örtlichen Industrievertretern, was hochmoderne Ausbildungsmodalitäten ermöglicht und die Arbeitsplatzvermittlung für Absolventen erleichtert. Sie verfügt über die Einrichtungen und die Infrastruktur, um pro Jahr mehr als 3.000 junge Menschen in den verschiedensten Bereichen auszubilden, von Textiltechnik und Mechatronik bis zu Metallbauteilen im Automobilbau und Eisenwaren. Die Beschäftigungsquote derjenigen, die ihre Ausbildung erfolgreich abschließen, liegt bei 80 Prozent.

Quelle: UNDP 2014a.

öffentlich zugänglich. Für Länder, die neue Ideen verbreiten, ihre Umsetzung ausweiten und ihre Nachahmung fördern wollen, kann Süd-Süd-Zusammenarbeit, die sich auf Erfahrungen aus verschiedenen Experimenten stützt, hilfreich sein.

- *Kein „Business as usual“ mehr.* Verschiedene alternative Technologien sind bereits öffentlich zugänglich, wie etwa klimaresistente Pflanzensorten, die von öffentlichen Forschungseinrichtungen entwickelt wurden. Manche sind Teil lokaler indigener Wissenssysteme (zum Beispiel kostengünstige Hausbaumaterialien) oder wurden von Praktikern und nichtstaatlichen Organisationen entwickelt (effiziente Kochöfen). Hier besteht die Herausforderung vor allem darin, solche Techniken zu ermitteln, nach Bedarf an die lokalen Gegebenheiten anzupassen und großflächig zu verbreiten.
- *Technologietransfer weiterführen.* Wie das Beispiel der Erzeugung erneuerbarer Energie (durch Wasser-, Sonnen- und Windkraft) gezeigt hat, kann zunächst ein Technologietransfer erforderlich sein, der mit umfangreichen Investitionen einhergeht. Die durchschnittliche jährliche Wachstumsrate der erneuerbaren Energie (einschließlich Wasser-, Sonnen- und Windenergie) im Zeitraum 2010-2012 lag bei vier Prozent. Das reicht nicht aus, um die Zielvorgabe zu erfüllen, bis 2030 nachhaltige Energie für alle bereitzustellen. Die durchschnittliche jährliche Wachstumsrate müsste auf 7,5 Prozent beschleunigt werden, und die derzeitigen Investitionen von rund 400 Milliarden Dollar pro Jahr müssten verdreifacht werden, um die Zielvorgaben für 2030 zu erreichen.⁵⁸
- *Zwischenschritte auf dem Weg zu nachhaltigerer Arbeit überspringen.* Wenn in die fortschrittlichsten und am besten geeigneten Technologien investiert wird, mag es vielen Ländern gelingen, unter Auslassung von Zwischenschritten nachhaltigere Arbeit zu verwirklichen und so große Fortschritte auf dem Gebiet der menschlichen Entwicklung zu erreichen und zu sichern. Dazu können verschiedene Investitionsquellen wie einheimische Mittel, ausländische Direktinvestitionen und multilaterale Entwicklungsbanken herangezogen werden, aber wahrscheinlich müssen auch Regelungen für Technologietransfer

durch Lizenzvergabe oder andere Vereinbarungen getroffen werden.

Für solche Transfers gibt es internationale Präzedenzfälle. In Artikel 66.2 des Übereinkommens der Welthandelsorganisation über handelsbezogene Aspekte der Rechte des geistigen Eigentums (1994) wurde ausdrücklich ein Mechanismus vereinbart, der den Technologietransfer in weniger entwickelte Länder fördern soll.⁵⁹ In der Praxis haben auch das Montrealer Protokoll über Stoffe, die zu einem Abbau der Ozonschicht führen (1989), der Mechanismus für umweltverträgliche Entwicklung im Protokoll von Kyoto (1997) und der Technologie-Mechanismus des Rahmenübereinkommens der Vereinten Nationen über Klimaänderungen (2012) den Technologietransfer in größerem oder kleinerem Umfang gefördert. Das Ergebnisdokument der Konferenz der Vereinten Nationen über nachhaltige Entwicklung (Rio + 20) empfahl einen „Mechanismus zur Technologieförderung“, der auch in die Ziele für nachhaltige Entwicklung aufgenommen wurde.

Anreize zur Förderung des individuellen Handelns, Bewältigung von Zielkonflikten und Absicherung gegen Ungleichheiten

Einer der Lösungsansätze für die Verwirklichung größerer Nachhaltigkeit besteht darin, die positiven Außenwirkungen der von Menschen geleisteten Arbeit anzuerkennen und Anreize für ein entsprechendes Handeln bereitzustellen (Kasten 6.19). Andere Lösungen werden geeignete regulatorische und makroökonomische Maßnahmen erfordern, die die Akteure in die richtige Richtung lenken.

- *Durchführung politischer Maßnahmen zur Bewältigung von Zielkonflikten.* Einige Arbeitnehmer werden ihren Arbeitsplatz verlieren, weil ihre Tätigkeiten in einem bestimmten Industriezweig oder Sektor eingestellt werden. Analysen von 21 Länderfallstudien zeigten, welche Branchen durch das Streben nach mehr Nachhaltigkeit wahrscheinlich einen Aufschwung erleben werden: erneuerbare Energie, grüne Gebäude und Altbausanierung, Verkehr, Recycling sowie Abfall- und Wasserbewirtschaftung. Zu den Branchen, die wahrscheinlich schrumpfen

Es kann ein Technologietransfer erforderlich sein, der mit umfangreichen Investitionen einhergeht

Der „Soziallohn“ von Arbeit

Hilfe bei der Bewahrung der Umwelt oder Förderung der Nachhaltigkeit auf andere Weise erbringen Nutzeffekte für die Gesellschaft und für künftige Generationen, die weit über den unmittelbaren Nutzen für den Einzelnen hinausgehen. Dies ist auch ein Merkmal verschiedener anderer Formen von Arbeit, einschließlich bestimmter Betreuungs- und Pflegearbeiten. Der soziale Wert dieser Güter und Dienstleistungen kann von ihrem privaten (marktwirtschaftlichen) Wert abweichen – und wird unter Bedingungen des freien Marktes nicht ausreichend erbracht, sodass eine Unterversorgung besteht.

Dies ist besonders relevant, wenn die Anzahl oder Qualität der Arbeitskräfte, die eine sozial nutzbringende Tätigkeit verrichten, nicht ausreichend ist, um das gesellschaftlich optimale Niveau des betreffenden Gutes oder der betreffenden Dienstleistung zu erreichen. Dies kann zum Beispiel für einen hochqualifizierten Facharbeiter zutreffen, der einen hohen Anspruchslohn in einem Alternativberuf hat, während der niedrige Marktwert des gesellschaftlich nutzbringenderen Produkts den Betrag, der ihm bezahlt werden kann, beschränkt; infolgedessen bewirken die niedrigen Löhne eine Verringerung der Anzahl oder Qualität der Personen, die die betreffende Tätigkeit ausüben.

Paradoxiertweise kann dies dazu beitragen, hochqualifizierte Personen anzuziehen, die bereit sind, als Freiwillige ohne Bezahlung (oder als Teilfreiwillige mit geringerer als marktüblicher Bezahlung) eine Tätigkeit auszuüben, weil sie von dem zu erzielenden Ergebnis überzeugt sind. Ihr Engagement und ihre Fähigkeiten sind wichtig, um die Unterversorgung zu korrigieren, aber auch, um die Öffentlichkeit zu motivieren und zu sensibilisieren, sodass schließlich das politische System Korrekturmaßnahmen ergreift.

Ein möglicher Ansatz könnte das Angebot eines Soziallohns sein – eines Lohns, der den arbeitenden Person einen Ausgleich für ihre Anstrengungen bietet, unter Berücksichtigung des Werts, den diese Anstrengungen für die Gesellschaft haben. Entsprechende Anreize gibt es in einigen Bereichen schon, wie etwa Gefahrenzulagen oder eine vorübergehende Beförderung von Angestellten im öffentlichen Sektor in Konfliktsituationen oder bei der Bekämpfung einer Epidemie. In ähnlicher Weise könnte es gerechtfertigt sein, zielgerichtete Subventionen oder andere Anreize bereitzustellen, um zum Beispiel mehr öffentlich verfügbare Forschungsarbeiten zum Thema Nachhaltigkeit zu fördern.

Quelle: HDR-Büro.

Konflikte zwischen den unterschiedlichen und manchmal konkurrierenden Zielen Nachhaltigkeit und Beschäftigung müssen beigelegt werden

oder sich grundlegend verändern werden, gehören Land- und Forstwirtschaft, Fischerei, Rohstoffindustrie und Erzeugung fossiler Brennstoffe, emissionsintensive Fertigung, Automobilproduktion, Schiffbau und Zementherstellung⁶⁰.

Ein weiteres Beispiel für Zielkonflikte kommt aus Afrika südlich der Sahara, wo ländliche Armut weit verbreitet ist und ein großer Teil der Erwerbsbevölkerung in ländlichen Gebieten lebt. Die Steigerung der Produktivität bäuerlicher Betriebe bietet das Potenzial, das Wirtschaftswachstum zu verstärken und die Armut zu verringern, mit dem Ergebnis schnellerer Fortschritte bei Ernährungssicherheit und menschlicher Entwicklung. In Ghana beispielsweise ist die ländliche Armut seit 2000 stark zurückgegangen, sodass dies das erste Land in der Region war, in dem das Millenniums-Entwicklungsziel 1 erreicht wurde. Dieser Fortschritt beruhte teilweise auf der Ausweitung

der von arbeitsintensiven bäuerlichen Kleinbetrieben bewirtschafteten Kakaoanbauflächen.⁶¹ Aber die Flächenausweitung und die extensive Anbauweise haben die Umweltbelastungen verstärkt. Konflikte zwischen den unterschiedlichen und manchmal konkurrierenden Zielen Nachhaltigkeit und Beschäftigung müssen beigelegt werden, wenn nachhaltige Arbeit unterstützt werden soll.

- *Anwendung von Normen.* Mit Blick auf die Förderung nachhaltiger Arbeit wurde in Kasten 5.2 von Kapitel 5 die Frage erörtert, was die Durchführung von Normen, Vorschriften und geeigneten Politikmaßnahmen im Kontext der Schiffsabwrackung ausrichten kann. Dort wurde auch zu Recht auf die Schwierigkeiten bei der Umsetzung solcher Normen hingewiesen, die aber dennoch unverzichtbar sind, wenn nachhaltige Arbeit von hoher Qualität erreicht werden soll.
- *Bekämpfung von Ungleichheiten zwischen den Generationen.* Wer über die Zeit und

die Ressourcen für eine qualitativ hochwertige Bildung und Ernährung verfügt, ist am ehesten in der Lage, sich Kompetenzen für höher vergütete nachhaltige Arbeit anzueignen. Dies betrifft vor allem Kinder von Personen in den oberen Einkommens- und Vermögensgruppen. Sind die Verdienstunterschiede dieser Personen (im Verhältnis zu weniger qualifizierten Arbeitskräften) groß genug, ist die Wahrscheinlichkeit höher, dass ihre Kinder die Chance nutzen, besser entlohnte Kompetenzen zu erwerben. Die Politik muss die Ungleichheiten, die im Laufe der Zeit immer stärker gewachsen sind, wieder einebnen, damit die ungleiche menschliche Entwicklung nicht von Generation zu Generation weitergegeben wird.

- *Steuerung und Förderung des Wandels.* Weil durch den Übergang zu nachhaltiger Arbeit Arbeitsplätze verloren gehen, transformiert werden (die Mehrheit) und neu entstehen, kommt der öffentlichen Hand eine entscheidende Rolle bei der Steuerung und Förderung dieses Wandels zu. Eine Vielzahl von Akteuren werden hier zusammenarbeiten müssen – auch auf globaler Ebene. Darüber hinaus ist ein Mechanismus erforderlich,

um die gewünschten globalen Ergebnisse in Maßnahmen auf Länderebene umzusetzen (Kasten 6.20).

Auf spezifische Gruppen zugeschnittene Interventionen

Für manche Gruppen und Situationen wird die Politik gezielt tätig werden müssen, weil allgemeine Maßnahmen möglicherweise nicht ausreichen, um konkrete Herausforderungen zu bewältigen. Jugendarbeitslosigkeit, ältere Erwerbstätige, Arbeit in Konflikt- oder Postkonfliktsituationen sowie Kreativarbeit und freiwillige oder ehrenamtliche Tätigkeiten sind einige der Fälle, denen unter Umständen besondere Aufmerksamkeit gewidmet werden muss.

Jugendarbeitslosigkeit

Zuvor schon genannte Politikoptionen, insbesondere für die im Wandel befindliche Welt der Arbeit, bezogen sich auf Bildung und Qualifizierung mit dem Ziel, Menschen auf ihr künftiges Leben vorzubereiten. Solche Maßnahmen sind besonders für die Bekämpfung

Für manche Gruppen und Situationen wird die Politik gezielt tätig werden müssen

KASTEN 6.20

Der Weg zu nachhaltiger Arbeit – mögliche Maßnahmen auf Länderebene

- Geeignete Technologien und Investitionsmöglichkeiten ermitteln, einschließlich Chancen zum Überspringen von Entwicklungsschritten.
- Regulatorische und makroökonomische Rahmenbedingungen festlegen, um die Einführung nachhaltiger Politikkonzepte zu erleichtern.
- Sicherstellen, dass die Bevölkerung über ein angemessenes Qualifikationsniveau verfügt, das technische und andere fachliche Kompetenzen mit Kernkompetenzen für Lernen, Beschäftigungsfähigkeit und Kommunikation verbindet.
- Die Qualifikationen einer großen Zahl von Arbeitskräften im informellen Sektor, etwa in der Landwirtschaft, durch Umschulung und Weiterbildung verbessern. Während dies für bestimmte Arbeitskräfte über den Markt erreicht werden kann, werden andere Hilfe durch den öffentlichen Sektor, nichtstaatliche Organisationen und sonstige Stellen benötigen. Solche Programme können ein Instrument sein, um Frauen und andere traditionell benachteiligte Gruppen zu unterstützen.
- Die nachteiligen Auswirkungen des Übergangs durch differenzierte Unterstützungsangebote und einheitliche Rahmenbedingungen begrenzen, um die Weitergabe intergenerationeller Ungleichheit zu durchbrechen.
- Das Qualifikationsniveau der Bevölkerung fortlaufend ausbauen. Dies erfordert die Anwendung eines Lebenszyklusansatzes, der den kumulativen Charakter lernfördernder Maßnahmen anerkennt. Es werden hohe Investitionen in Anzahl und Qualität der Beschäftigten im Gesundheits- und Bildungswesen notwendig sein. Dies unterstreicht die kontinuierliche Rolle des öffentlichen Sektors bei der Transformation von Fähigkeiten und Kompetenzen.

Quelle: HDR-Büro.

Es sollten attraktive Arbeitsmöglichkeiten für junge Menschen geschaffen werden

der Jugendarbeitslosigkeit relevant. Da dieses Problem jedoch häufig außerordentlich gravierend ist und vielgestaltige (wirtschaftliche, soziale und politische) Auswirkungen hat, sind hier auch gezielte Interventionen erforderlich. Es sollten attraktive Arbeitsmöglichkeiten für junge Menschen geschaffen werden, sodass sie ihre Kreativität, ihre Innovationsbereitschaft und ihr Unternehmertum in der neuen Arbeitswelt ungehindert entfalten können.

- *Politische Unterstützung für Sektoren und Unternehmen, die neue Arbeitsfelder schaffen.* Entsprechende Initiativen entstehen fortlaufend, und jeden Tag werden neue Möglichkeiten entdeckt, aber sie benötigen Unterstützung von Seiten der Politik.
- *Investitionen in Qualifizierung, Kreativität und Problemlösung.* Besondere Unterstützung sollte für junge Frauen und Männer bereitgestellt werden, die eine Handwerkslehre machen, eine Handels- oder andere Berufsausbildung absolvieren oder eine betriebliche Ausbildung erhalten.
- *Staatliche Maßnahmen zur Unterstützung junger Unternehmer.* Dazu gehören Beratungsdienste für Unternehmungsgründungen und andere Initiativen sowie bessere Finanzierungsinstrumente und -kanäle. So kann in Entwicklungsländern das Instrument der Mikrofinanzierung eingesetzt werden, um jungen Menschen Mittel für Kleinprojekte auf lokaler Ebene zur Verfügung zu stellen; in entwickelteren Ländern kann insbesondere im Bereich der Informationstechnik Wagniskapital eingesetzt werden, um Start-ups und größere Initiativen zu unterstützen. Seit einiger Zeit gewinnt das Instrument der Crowdfinanzierung zur Mobilisierung von Geldmitteln für kleinere Initiativen immer mehr an Bedeutung.⁶²
- *Ausweitung des Zugangs zu tertiärer Bildung durch das Internet.* Offene Online-Kurse werden in großem Umfang von renommierten akademischen Einrichtungen angeboten und von Studenten in Anspruch genommen. Diese auf das Internet gestützten Fortschritte sind wichtig für eine schnellere Ausbreitung der Hochschulbildung; dennoch sind persönliche Kontakte sowie Gruppenarbeit und gemeinsame Problemlösung für Lernerfolge unverzichtbar.

- *Einsatz von Geldtransferprogrammen, um lokale Beschäftigungsmöglichkeiten für junge Menschen und für Arme zu schaffen.* In Indien und Uganda stellen solche Programme Geldmittel für die Suche nach einem Arbeitsplatz und für die Unterstützung hochwertiger Berufsausbildung und Qualifizierung bereit.⁶³ Darüber hinaus erleichtern sie den Zugang zu anderen Kreditquellen für die Gründung von Unternehmen.

Ältere Erwerbstätige

Wenn ältere Menschen weiter arbeiten wollen, kann dies zwei Gründe haben: Sie wollen aktiv und mit ihrer Arbeit verbunden bleiben, oder sie können es sich nicht leisten, in Pension zu gehen. Ältere Arbeitskräfte, die ihre bezahlte Beschäftigung aufgeben, haben mehr Zeit für Betreuungsarbeit und für freiwillige oder ehrenamtliche Tätigkeiten. Sie können also einen Beitrag zur Gesellschaft leisten und sich daher ihr zugehörig fühlen. In Ländern, die stark von HIV/Aids betroffen sind, fungieren Großeltern häufig als Pflegeeltern für Kinder, die durch die Krankheit zu Waisen wurden.⁶⁴ Ältere Verwandte kümmern sich vielfach um Kinder, deren Eltern Arbeitsmigranten und daher abwesend sind. Fast die Hälfte der Weltbevölkerung wird keine Rente beziehen, und für die übrigen ist die Rente häufig unzureichend.⁶⁵ Wenn sie nicht durch andere Familienangehörige unterstützt werden, müssen sie weiter einer Arbeit nachgehen, häufig im informellen Sektor.

Viele Länder betrachten ältere Menschen inzwischen als Positivfaktor und bemühen sich, sie an ihrem Arbeitsplatz zu halten, manchmal durch die Aufhebung der gesetzlichen Altersgrenze oder Anhebung des Ruhestandsalters, wie zum Beispiel in Deutschland, Frankreich, Italien, Polen, Spanien und im Vereinigten Königreich.⁶⁶ So können die Betroffenen länger arbeiten und die Rentenkosten sinken. Allerdings mag dadurch älteren Menschen die Möglichkeit entzogen werden, über einen früheren Eintritt in den Ruhestand zu entscheiden. Für ältere Erwerbstätige ist es von Vorteil, wenn sie größeren Zugang zu Teilzeitarbeit und flexibleren Arbeitszeitregelungen erhalten, die ihnen einen schrittweisen Übergang in den Ruhestand erleichtern. Eine weitere Option

für Flexibilität ist eine selbständige Erwerbstätigkeit: Google hat sich dazu verpflichtet, Erstunternehmer, die über 50 Jahre alt sind, zu unterstützen.⁶⁷

Arbeit in Konflikt- und Postkonfliktsituationen

In solchen Situationen ist es wichtig, den Schwerpunkt auf produktive Arbeitsplätze zu legen, die die Menschen zur Teilhabe befähigen, sie handlungsfähig machen, ihnen Mitsprachemöglichkeiten einräumen, ihnen gesellschaftlichen Status verleihen und Respekt, Zusammenhalt, Vertrauen und die Bereitschaft der Menschen zur Mitwirkung in der Zivilgesellschaft verstärken. Mögliche Politikoptionen sind unter anderem:

- *Einführung neuer Arbeitsformen, die sich aufgrund konfliktspezifischer Bedürfnisse herausbilden.* So können zum Beispiel in Kampfsituationen die Betreuung der Kombattanten (Zubereitung von Mahlzeiten), die gesundheitliche Versorgung von Verwundeten und der Wiederaufbau von größtem Nutzen sein.
- *Unterstützung der Arbeit im Gesundheitssystem kann vielen Zielen dienen.* In zahlreichen konfliktgeschüttelten Ländern ist das Gesundheitssystem zusammengebrochen, sodass Gesundheitsdienste eine lebensbedrohende Herausforderung für Helfer und Verletzte darstellen. In einem solchen Szenario ist internationale Hilfe unverzichtbar, aber lokale Freiwillige leisten einen substanziellen Beitrag zur Erbringung wichtiger Gesundheitsdienste und zur Rettung von Leben.
- *Einrichtung und Aufrechterhaltung sozialer Basisdienste.* Abgesehen von ökonomischen Aspekten hat dies positive Auswirkungen auf sozialer und politischer Ebene. Triebfedern können lokale Gemeinschaften, nichtstaatliche Organisationen und öffentlich-private Partnerschaften sein.
- *Einleitung von Programmen für öffentliche Arbeiten.* Selbst temporäre Beschäftigung in Notsituationen, Arbeit gegen Bargeld und ähnliche Programme können dringend benötigtes Einkommen zur Sicherung des Lebensunterhalt verschaffen und zum Aufbau wichtiger physischer und sozialer Infrastrukturen beitragen.

- *Ausarbeitung und Durchführung gezielter Programme, die sich auf lokale Gemeinschaften stützen.* Solche Programme können vielfältige Vorteile bringen, darunter mehr Stabilität. Die Wirtschaftstätigkeit kann angekurbelt werden, indem Menschen wieder in Kontakt gebracht werden, Netzwerke wieder aufgebaut werden und Hilfe bei der Wiederherstellung des sozialen Gefüges geleistet wird.

Kreativarbeit und ehrenamtliche Tätigkeiten

Kreativarbeit ist auf ein förderliches Umfeld angewiesen, einschließlich finanzieller Unterstützung, sowie auf Möglichkeiten zur Zusammenarbeit und zum Austausch sich gegenseitig befruchtender Ideen. Dies ist auch im Kontext der menschlichen Entwicklung unabdingbar für die Erweiterung der menschlichen Befähigungen, einschließlich derjenigen, kreativ zu sein und zum Gemeinwohl beizutragen. Entscheidende Voraussetzungen für die Entfaltung von Kreativität und Innovation sind unter anderem:

- *Breitenwirksame Innovation.* Hier geht es um die Entwicklung neuer Güter und Dienstleistungen für und durch Personen mit niedrigstem Einkommen sowie für und durch Frauen, also die Ausweitung kreativer Möglichkeiten auf Gruppen, die bisher häufig unterrepräsentiert waren.
- *Sicherstellung demokratischer Kreativität.* Arbeitsstätten und Online-Plattformen können in einer Weise organisiert werden, die Innovation auf allen Ebenen fördert.
- *Finanzierung von Experimenten und Risiken.* Dies bedeutet, dass Stiftungen und öffentliche Institutionen zur Überwindung hartnäckiger sozialer und ökologischer Probleme vielleicht Finanzierungsrisiken aufgrund weniger erprobter Ansätze eingehen müssen –indem sie beispielsweise mehr Programme für Grundlagenforschung unterstützen. Dies kann Menschen, die innovative und kreative Arbeit leisten, dabei helfen, ihre Neuentwicklungen patentieren zu lassen.
- *Innovation zu Gunsten des Gemeinwohls.* Durch Kreativität und Innovation können viele Ziele vorangebracht werden. Eine Politik, die Innovationen zum Zweck

Kreativarbeit ist auf ein förderliches Umfeld angewiesen

Freiwilligenorganisationen können durch Steuerabschlüsse, Subventionen und öffentliche Zuschüsse gefördert werden

gesellschaftlicher Verbesserungen fördert, etwa im Rahmen von Freiwilligenarbeit oder Ehrenamt, kann die menschliche Entwicklung stärken.

- *Förderung von Freiwilligenarbeit oder ehrenamtlicher Tätigkeiten.* Dies kann durch verschiedene Politikinstrumente geschehen. So können durch Steuerabschlüsse, Subventionen und öffentliche Zuschüsse Freiwilligenorganisationen und ihre Arbeit gefördert werden. Auf politischer Ebene kann öffentliche Unterstützung, die Raum für Freiwilligenarbeit und Ehrenamt schafft und diesen schützt, positive Auswirkungen für die Gesellschaft haben, insbesondere in Notsituationen wie Konflikten und Naturkatastrophen.

Eine Aktionsagenda mit drei Säulen

Über die Politikoptionen hinaus, die in den drei vorangehenden Abschnitten beschrieben wurden, bietet sich die Durchführung einer breiteren Aktionsagenda an, die zur Stärkung der menschlichen Entwicklung durch Arbeit beitragen soll und die auf drei Säulen steht: einem Neuen Gesellschaftsvertrag, einem Global Deal und der Agenda für menschenwürdige Arbeit.

Dies ist keine einfache Aufgabe. Eine solche Agenda wird politisches Engagement, Zustimmung seitens des politischen Prozesses und Unterstützung durch die wichtigsten Führungspersonlichkeiten erfordern. Einige der Themen wurden bereits in die Post-2015-Entwicklungsagenda und die Ziele für nachhaltige Entwicklung aufgenommen (wie die Agenda für menschenwürdige Arbeit); andere haben politische Unterstützung erhalten, wurden aber nicht verabschiedet (wie ein neuer Global Deal). Hier gibt es also eine Dynamik, die aber größere Schwungkraft erhalten muss. Einige der geplanten Aktionen (wie der Neue Gesellschaftsvertrag) erfordern einen breit angelegten sozialen Dialog auf globaler wie auf nationaler Ebene.

Angesichts einer Welt, die sich im Umbruch befindet, mit nie zuvor erlebten Auswirkungen auf Arbeit und menschliche Entwicklung, ist die Einleitung eines ernsthaften Dialogs über diese Fragen zwingend erforderlich. In diesem

Sinn schlägt der Bericht die folgende Handlungsagenda vor.

Einen Neuen Gesellschaftsvertrag erarbeiten

Während des 20. Jahrhunderts entstanden Gesellschaftsverträge zwischen Staat, Arbeitgeber und Beschäftigten im Industrie-, Dienstleistungs- und öffentlichen Sektor, hauptsächlich in den entwickelten Ländern. In den Entwicklungsländern geschah dies erst später und in eingeschränkter Form, vorwiegend im formellen und öffentlichen Sektor. Schematisch gesehen bedeutete ein Gesellschaftsvertrag, dass der Staat für makroökonomische und monetäre Stabilität, die Förderung der Erwerbsbevölkerung durch Bildung und Ausbildung (und in nicht geringem Maß durch Militärdienst) und den Erlass von Arbeitsgesetzen sorgte, im Gegenzug zu zwischen Arbeitgebern und (häufig gewerkschaftlich organisierten) Arbeitnehmern ausgehandelten Verträgen sowie Arbeitsmarktstabilität. Als Teil dieses impliziten Vertrags konnte der Staat Körperschaftssteuern und persönliche Steuern sowie zusätzliche Arbeitsabgaben erheben, um zunächst Bildungseinrichtungen und in kleinerem Umfang Renten und Notfall-Gesundheitsdienste zu finanzieren. Mit zunehmendem Wohlstand der Gesellschaften wurde das Spektrum der Dienste und Sozialschutzsysteme ausgeweitet.

Wachsenden Bevölkerungsteilen in den entwickelten Ländern, aber auch den Arbeitnehmern im formellen und öffentlichen Sektor in den entkolonialisierten Entwicklungsländern kamen solche Gesellschaftsverträge zugute. Nach dem 2. Weltkrieg, als die Gesellschaften sich um Wiederaufbau und eine Politik des „Nie wieder“ bemühten, wurden Bildungs- und Sozialprogramme (insbesondere für Sozialschutz einschließlich Arbeitslosenversicherung), Invaliditäts- und Altersrenten ausgeweitet. Die Arbeitsmöglichkeiten verlagerten sich rasch – weg von der Landwirtschaft und hin zur formellen Wirtschaft in städtischen Ballungsgebieten. In jüngerer Zeit wurden in vielen Ländern bezahlter Mutterschaftsurlaub und Unterstützung für von Marginalisierung bedrohte Gruppen ebenfalls in die Sozialschutzsysteme einbezogen. Manche dieser Systeme wurden sogar auf selbständig

Erwerbstätige oder in Kleinunternehmen tätige Personen, häufig in der Dienstleistungsbranche, ausgeweitet.

In der sich rasch weiterentwickelnden Welt der Arbeit sinkt die Wahrscheinlichkeit langfristiger Bindungen an einen einzigen Arbeitgeber oder der Mitgliedschaft in einer Gewerkschaft. Teilnehmer dieser neuen Arbeitswelt sind vielleicht im Rahmen von „Crowdworking“ oder als Freiberufler für mehrere Arbeit- und Auftraggeber tätig. Das traditionelle Modell, das zur Entstehung der vielen Sozialschutzsysteme führte, wie wir sie heute kennen, gerät zunehmend unter Druck, weil die Welt der Arbeit immer globaler wird, weniger gewerkschaftlich oder anderweitig organisiert und viel zersplitterter ist. Die traditionellen Schutzvorkehrungen passen nicht mehr; heute sind viele Freiberufler selbst für ihre Renten- und Krankenversicherung verantwortlich. Wie kann also eine Gesellschaft in gerechter Weise Mittel mobilisieren, um einen immer größeren Bevölkerungsteil abzusichern, der nicht immer eine Erwerbstätigkeit hat, um diejenigen zu erreichen, die außerhalb des formellen Sektors arbeiten, um den neu in den Arbeitsmarkt Eintretenden (vor allem Migranten) gerecht zu werden und um diejenigen abzusichern, die nicht in der Lage sind, eine bezahlte Arbeit zu finden?

Es gibt bereits in diese Richtung weisende Initiativen, wie etwa den Verband der Freiberufler in den Vereinigten Staaten.⁶⁸ In Dänemark wird in einem zunehmend flexiblen Arbeitsmarkt Absicherung parallel zu Umschulung und Weiterqualifizierung angeboten (Kasten 6.21). Aber es muss ein Dialog in sehr viel größerem Umfang geführt werden, sonst laufen die Länder Gefahr, vieles von dem, was sie im 20. Jahrhundert in Bezug auf Arbeitnehmerschutz und Sicherstellung der sozialen Wohlfahrt erreicht haben, wieder zu verlieren. Es ist an der Zeit, einen Dialog über einen Neuen Gesellschaftsvertrag zu eröffnen, der sich mit den Herausforderungen der Welt der Arbeit von heute auseinandersetzt.

Einen Global Deal auf den Weg bringen

In einer Ära weltumspannender Produktionsprozesse können sich nationale Politiken und Gesellschaftsverträge vor zusätzliche

KASTEN 6.21

Flexicurity in Dänemark

Auf dem dänischen Arbeitsmarkt ist „Flexicurity“ weit verbreitet. Dieser aus „flexibility“ und „security“ zusammengesetzte Begriff steht für ein Konzept, das Flexibilität, in Form geringer Anpassungskosten für Arbeitgeber und Beschäftigte, und Sicherheit, ein Nebenprodukt des gut ausgebauten sozialen Sicherheitsnetzes in Dänemark, miteinander verbindet und somit hohe Abdeckungs- und Ersatzquoten gewährleistet.

Hauptziel der Flexicurity ist die Förderung der Beschäftigungssicherheit insgesamt, nicht der Sicherheit des einzelnen Arbeitsplatzes. Geschützt werden also die Arbeitnehmer, nicht ihre Arbeitsplätze. Infolgedessen profitieren die Arbeitgeber von allen Vorteilen einer flexiblen Erwerbsbevölkerung, während die Beschäftigten sich auf ein stabiles soziales Sicherheitsnetz verlassen können, das mit aktiver Arbeitsmarktpolitik einhergeht.

Quelle: World Bank 2015b.

Schwierigkeiten gestellt sehen. Lösungen, die innerstaatlich funktionieren, sind für den globalen Wettbewerb möglicherweise nicht geeignet. Darüber hinaus beruht eine echte Globalisierung auf der Idee des Teilens – wir sollten die Aufgabe, letztlich Verantwortung für ein „globales Arbeitsleben“ zu übernehmen, unter uns aufteilen.

Das Streben nach einem Global Deal würde als erstes erfordern, dass alle Vertragstexte, in denen Arbeitnehmerrechte kodifiziert sind, ratifiziert und durchgeführt werden. Sodann müssten weltweit alle Partner – Arbeitnehmer, Unternehmen und Regierungen – dafür mobilisiert werden, dass überall auf der Welt die Rechte der Arbeitnehmer in der Praxis geachtet werden und die Bereitschaft zur Aushandlung von Übereinkünften auf allen Ebenen besteht. Dazu bedarf es keiner neuen Institutionen, sondern lediglich einer Neuausrichtung der Aufgaben und Agenden in den starken internationalen Foren, über die die Welt bereits verfügt.

Ein Global Deal kann Orientierungshilfe für Regierungen bei der Durchführung einer Politik bieten, die die Bedürfnisse ihrer Bürger erfüllt. Ohne globale Übereinkünfte wird die nationale Politik vielleicht auf Forderungen der Arbeitnehmer im Inland eingehen, ohne die externen Wirkungen zu bedenken.

Die traditionellen Schutzvorkehrungen passen nicht mehr

Daraus folgt, dass es auch einen Vertrag zwischen der globalen und der nationalen Ebene geben muss. Das Übereinkommen der Internationalen Arbeitsorganisation über menschenwürdige Arbeit für Hausangestellte, das im September 2013 in Kraft trat, war eine bahnbrechende internationale Übereinkunft, deren Ziel es ist, globalen Normen für die Rechte bezahlter Hausangestellter auf der ganzen Welt Geltung zu verschaffen. Solche Übereinkünfte bieten Leitgrundsätze für die Unterzeichner, aber sie lassen den Regierungen der jeweiligen Länder genügend Spielraum, durch an den innerstaatlichen Kontext angepasste Maßnahmen ihren Verpflichtungen nachzukommen, motiviert durch globale Aktionen, aber mit dem Ergebnis echter Veränderungen auf lokaler Ebene.

Der Agenda für menschenwürdige Arbeit geht es um produktive Arbeit für Frauen und Männer unter Bedingungen von Freiheit, Gleichberechtigung, Sicherheit und menschlicher Würde

Die Agenda für menschenwürdige Arbeit umsetzen

Der Agenda für menschenwürdige Arbeit geht es um produktive Arbeit für Frauen und Männer unter Bedingungen von Freiheit, Gleichberechtigung, Sicherheit und menschlicher Würde. Es geht um die Chance auf Arbeit, die produktiv ist und ein gerechtes Einkommen erbringt und die mit Sicherheit am Arbeitsplatz und Sozialschutz für Arbeitnehmer und ihre Familien verbunden ist. Einer Arbeit,

die Aussichten auf persönliche Entfaltung und gesellschaftliche Integration bietet, Menschen die Freiheit gibt, ihre Anliegen zu äußern, sich zu organisieren und an Entscheidungen mitzuwirken, die ihr Leben beeinflussen, und die Chancengleichheit und Gleichbehandlung für alle gewährleistet.⁶⁹ In Kasten 6.22 werden die vier Säulen der Agenda beschrieben.

Die Agenda und das Rahmenwerk der menschlichen Entwicklung stützen sich gegenseitig. Menschenwürdige Arbeit stärkt durch jede ihrer Säulen die menschliche Entwicklung. Die Schaffung von Arbeitsplätzen und der Aufbau von Unternehmen bieten den Menschen Einkommen und Existenzgrundlagen.

Sie sind entscheidende Instrumente für Verteilungsgerechtigkeit, ermöglichen Teilhabe und fördern Selbstachtung und Würde. Arbeitnehmerrechte unterstützen die menschliche Entwicklung, indem sie Menschenrechte, menschliche Freiheit und Arbeitsnormen gewährleisten. Sozialschutz trägt zur menschlichen Entwicklung bei, indem er Sicherheitsnetze schafft, Menschen vor Risiken und Anfälligkeiten schützt und Betreuung und Pflege ermöglicht. Der soziale Dialog trägt durch breit angelegte Partizipation, durch die Befähigung zur Selbstbestimmung und durch die Förderung des sozialen Zusammenhalts zur menschlichen Entwicklung bei.

KASTEN 6.22

Die vier Säulen der Agenda für menschenwürdige Arbeit

- *Arbeitsplatzschaffung und Unternehmensentwicklung.* Dazu muss anerkannt werden, dass Arbeitsplätze der wichtigste Weg zur Überwindung der Armut sind und dass die Wirtschaft Möglichkeiten für Investitionen, Unternehmertum, neue Arbeitsplätze und die nachhaltige Sicherung des Lebensunterhalts schaffen muss.
- *Normen und Rechte bei der Arbeit.* Es muss Möglichkeiten der Arbeitnehmervertretung geben, damit der Einzelne sich beteiligen, durch Mitsprache Rechte erhalten und sich Respekt verdienen kann. Im Rahmen der normensetzenden Tätigkeit der Internationalen Arbeitsorganisation spielen die Überwachung der Einhaltung dieser Normen und die Messung der diesbezüglichen Fortschritte eine wichtige Rolle.
- *Sozialschutz.* Weniger als zehn Prozent der Menschen in den ärmsten Ländern verfügen über einen angemessenen Sozialschutz. Ein sozialer Basischutz, wie Gesundheitsversorgung und Sicherung von Altersrenten, ist eine Grundvoraussetzung für produktive Teilhabe an der Gesellschaft und an der Wirtschaft.
- *Governance und sozialer Dialog.* Ein sozialer Dialog zwischen Regierungen, Arbeitnehmern und Arbeitgebern kann wichtige wirtschaftliche und soziale Fragen regeln, gute Regierungs- und Verwaltungsführung fördern, solide Arbeitsbeziehungen schaffen und den wirtschaftlichen und sozialen Fortschritt beschleunigen..

Quelle: ILO 2008b.

Auch die menschliche Entwicklung leistet einen Beitrag zu den vier Säulen. Durch ihr Bemühen um die Erweiterung der menschlichen Befähigungen verbessert sie die Chancen auf Beschäftigung und Unternehmertum. Der Aspekt der Partizipation, der in der menschlichen Entwicklung eine große Rolle spielt, trägt zur Bereicherung des sozialen Dialogs bei. Menschliche Entwicklung betont auch die Förderung der Menschenrechte, die wiederum die Arbeitnehmerrechte stärken und die menschliche Sicherheit verbessern. Angesichts all dieser Verflechtungen wird die Umsetzung der Agenda für menschenwürdige Arbeit dazu beitragen, dass Arbeit die menschliche Entwicklung stärkt.

Fazit

Vor kurzem hat die Weltgemeinschaft einer Post-2015-Entwicklungsagenda und einem Katalog von Zielen für nachhaltige Entwicklung zugestimmt. Diese Agenda ist auf weltweite Gültigkeit angelegt, aber ihre Anpassung an nationale Gegebenheiten und ihre Umsetzung werden wohl von Land zu Land unterschiedlich sein. Wenn es jedoch einen Grundsatz gibt, auf den sich alle einigen können, dürfte er lauten: „Niemand darf zurückgelassen werden.“

In diesem Kontext neuer globaler Verpflichtungen und Veränderungen zeigt der vorliegende Bericht, dass die Kreativität, der Einfallsreichtum, die Innovationsbereitschaft und die Arbeit der Menschen in ausgewogener und nachhaltiger Weise Wahlmöglichkeiten erweitern, Wohlergehen verbessern und Freiheit für jeden Einzelnen gewährleisten können – sodass der menschliche Fortschritt in der Tat niemanden zurücklässt.

Die Umsetzung der Agenda für menschenwürdige Arbeit wird dazu beitragen, dass Arbeit die menschliche Entwicklung stärkt

TABELLE A6.1

Status der grundlegenden Übereinkommen zu Arbeitnehmerrechten

Land	Vereinigungsfreiheit und Kollektivverhandlungen		Beseitigung von Zwangs- und Pflichtarbeit		Beseitigung von Diskriminierung in Beschäftigung und Beruf		Beseitigung der Kinderarbeit		
	Übereinkommen 87: Vereinigungsfreiheit und Schutz des Vereinigungsrechtes, 1948	Übereinkommen 98: Vereinigungsrecht und Recht zu Kollektivverhandlungen, 1949	Übereinkommen 29: Zwangsarbeit, 1930	Übereinkommen 105: Abschaffung der Zwangsarbeit, 1957	Übereinkommen 100: Gleichheit des Entgelts, 1951	Übereinkommen 111: Diskriminierung (Beschäftigung und Beruf), 1958	Übereinkommen 138: Mindestalter, 1973	Übereinkommen 182: Beseitigung der schlimmsten Formen der Kinderarbeit, 1999	
	In Kraft getreten: 4. Juli 1950	In Kraft getreten: 18. Juli 1951	In Kraft getreten: 1. Mai 1932	In Kraft getreten: 17. Januar 1959	In Kraft getreten: 23. Mai 1953	In Kraft getreten: 15. Juni 1960	In Kraft getreten: 19. Juni 1976	In Kraft getreten: 19. November 2000	
	Jahr der Ratifizierung	Jahr der Ratifizierung	Jahr der Ratifizierung	Jahr der Ratifizierung	Jahr der Ratifizierung	Jahr der Ratifizierung	Jahr der Ratifizierung	Alter	Jahr der Ratifizierung
Afghanistan				1963	1969	1969	2010	14 Jahre	2010
Ägypten	1957	1954	1955	1958	1960	1960	1999	15 Jahre	2002
Albanien	1957	1957	1957	1997	1957	1997	1998	16 Jahre	2001
Algerien	1962	1962	1962	1969	1962	1969	1984	16 Jahre	2001
Angola	2001	1976	1976	1976	1976	1976	2001	14 Jahre	2001
Antigua und Barbuda	1983	1983	1983	1983	2003	1983	1983	16 Jahre	2002
Äquatorialguinea	2001	2001	2001	2001	1985	2001	1985	14 Jahre	2001
Argentinien	1960	1956	1950	1960	1956	1968	1996	16 Jahre	2001
Armenien	2006	2003	2004	2004	1994	1994	2006	16 Jahre	2006
Aserbaidshjan	1992	1992	1992	2000	1992	1992	1992	16 Jahre	2004
Äthiopien	1963	1963	2003	1999	1999	1966	1999	14 Jahre	2003
Australien	1973	1973	1932	1960	1974	1973			2006
Bahamas	2001	1976	1976	1976	2001	2001	2001	14 Jahre	2001
Bahrain			1981	1998		2000	2012	15 Jahre	2001
Bangladesch	1972	1972	1972	1972	1998	1972			2001
Barbados	1967	1967	1967	1967	1974	1974	2000	16 Jahre	2000
Belarus	1956	1956	1956	1995	1956	1961	1979	16 Jahre	2000
Belgien	1951	1953	1944	1961	1952	1977	1988	15 Jahre	2002
Belize	1983	1983	1983	1983	1999	1999	2000	14 Jahre	2000
Benin	1960	1968	1960	1961	1968	1961	2001	14 Jahre	2001
Bolivien, Plurinationaler Staat	1965	1973	2005	1990	1973	1977	1997	14 Jahre	2003
Bosnien und Herzegowina	1993	1993	1993	2000	1993	1993	1993	15 Jahre	2001
Botsuana	1997	1997	1997	1997	1997	1997	1997	14 Jahre	2000
Brasilien		1952	1957	1965	1957	1965	2001	16 Jahre	2000
Brunei Darussalam							2011	16 Jahre	2008
Bulgarien	1959	1959	1932	1999	1955	1960	1980	16 Jahre	2000
Burkina Faso	1960	1962	1960	1997	1969	1962	1999	15 Jahre	2001
Burundi	1993	1997	1963	1963	1993	1993	2000	16 Jahre	2002
Chile	1999	1999	1933	1999	1971	1971	1999	15 Jahre	2000
China					1990	2006	1999	16 Jahre	2002
Costa Rica	1960	1960	1960	1959	1960	1962	1976	15 Jahre	2001
Côte d'Ivoire	1960	1961	1960	1961	1961	1961	2003	14 Jahre	2003
Dänemark	1951	1955	1932	1958	1960	1960	1997	15 Jahre	2000
Deutschland	1957	1956	1956	1959	1956	1961	1976	15 Jahre	2002
Dominica	1983	1983	1983	1983	1983	1983	1983	15 Jahre	2001
Dominikanische Republik	1956	1953	1956	1958	1953	1964	1999	14 Jahre	2000
Dschibuti	1978	1978	1978	1978	1978	2005	2005	16 Jahre	2005
Ecuador	1967	1959	1954	1962	1957	1962	2000	14 Jahre	2000
El Salvador	2006	2006	1995	1958	2000	1995	1996	14 Jahre	2000
Eritrea	2000	2000	2000	2000	2000	2000	2000	14 Jahre	
Estland	1994	1994	1996	1996	1996	2005	2007	15 Jahre	2001
Fidschi	2002	1974	1974	1974	2002	2002	2003	15 Jahre	2002
Finnland	1950	1951	1936	1960	1963	1970	1976	15 Jahre	2000
Frankreich	1951	1951	1937	1969	1953	1981	1990	16 Jahre	2001
Gabun	1960	1961	1960	1961	1961	1961	2010	16 Jahre	2001
Gambia	2000	2000	2000	2000	2000	2000	2000	14 Jahre	2001
Georgien	1999	1993	1993	1996	1993	1993	1996	15 Jahre	2002
Ghana	1965	1959	1957	1958	1968	1961	2011	15 Jahre	2000
Grenada	1994	1979	1979	1979	1994	2003	2003	16 Jahre	2003
Griechenland	1962	1962	1952	1962	1975	1984	1986	15 Jahre	2001
Guatemala	1952	1952	1989	1959	1961	1960	1990	14 Jahre	2001
Guinea	1959	1959	1959	1961	1967	1960	2003	16 Jahre	2003
Guinea-Bissau		1977	1977	1977	1977	1977	2009	14 Jahre	2008
Guyana	1967	1966	1966	1966	1975	1975	1998	15 Jahre	2001
Haiti	1979	1957	1958	1958	1958	1976	2009	14 Jahre	2007
Honduras	1956	1956	1957	1958	1956	1960	1980	14 Jahre	2001
Indien			1954	2000	1958	1960			

TABELLE A6.1

Status der grundlegenden Übereinkommen zu Arbeitnehmerrechten (Fortsetzung)

Land	Vereinigungsfreiheit und Kollektivverhandlungen		Beseitigung von Zwangs- und Pflichtarbeit		Beseitigung von Diskriminierung in Beschäftigung und Beruf		Beseitigung der Kinderarbeit		
	Übereinkommen 87: Vereinigungsfreiheit und Schutz des Vereinigungsrechtes, 1948	Übereinkommen 98: Vereinigungsrecht und Recht zu Kollektivverhandlungen, 1949	Übereinkommen 29: Zwangsarbeit, 1930	Übereinkommen 105: Abschaffung der Zwangsarbeit, 1957	Übereinkommen 100: Gleichheit des Entgelts, 1951	Übereinkommen 111: Diskriminierung (Beschäftigung und Beruf), 1958	Übereinkommen 138: Mindestalter, 1973	Übereinkommen 182: Beseitigung der schlimmsten Formen der Kinderarbeit, 1999	
	In Kraft getreten: 4. Juli 1950	In Kraft getreten: 18. Juli 1951	In Kraft getreten: 1. Mai 1932	In Kraft getreten: 17. Januar 1959	In Kraft getreten: 23. Mai 1953	In Kraft getreten: 15. Juni 1960	In Kraft getreten: 19. Juni 1976	Alter	In Kraft getreten: 19. November 2000
Jahr der Ratifizierung	Jahr der Ratifizierung	Jahr der Ratifizierung	Jahr der Ratifizierung	Jahr der Ratifizierung	Jahr der Ratifizierung	Jahr der Ratifizierung	Alter	Jahr der Ratifizierung	
Indonesien	1998	1957	1950	1999	1958	1999	1999	15 Jahre	2000
Irak		1962	1962	1959	1963	1959	1985	15 Jahre	2001
Iran, Islamische Republik			1957	1959	1972	1964			2002
Irland	1955	1955	1931	1958	1974	1999	1978	16 Jahre	1999
Island	1950	1952	1958	1960	1958	1963	1999	15 Jahre	2000
Israel	1957	1957	1955	1958	1965	1959	1979	15 Jahre	2005
Italien	1958	1958	1934	1968	1956	1963	1981	15 Jahre	2000
Jamaika	1962	1962	1962	1962	1975	1975	2003	15 Jahre	2003
Japan	1965	1953	1932		1967		2000	15 Jahre	2001
Jemen	1976	1969	1969	1969	1976	1969	2000	14 Jahre	2000
Jordanien		1968	1966	1958	1966	1963	1998	16 Jahre	2000
Kambodscha	1999	1999	1969	1999	1999	1999	1999	14 Jahre	2006
Kamerun	1960	1962	1960	1962	1970	1988	2001	14 Jahre	2002
Kanada	1972		2011	1959	1972	1964			2000
Kap Verde	1999	1979	1979	1979	1979	1979	2011	15 Jahre	2001
Kasachstan	2000	2001	2001	2001	2001	1999	2001	16 Jahre	2003
Katar			1998	2007		1976	2006	16 Jahre	2000
Kenia		1964	1964	1964	2001	2001	1979	16 Jahre	2001
Kirgistan	1992	1992	1992	1999	1992	1992	1992	16 Jahre	2004
Kiribati	2000	2000	2000	2000	2009	2009	2009	14 Jahre	2009
Kolumbien	1976	1976	1969	1963	1963	1969	2001	15 Jahre	2005
Komoren	1978	1978	1978	1978	1978	2004	2004	15 Jahre	2004
Kongo	1960	1999	1960	1999	1999	1999	1999	14 Jahre	2002
Kongo, Demokratische Republik	2001	1969	1960	2001	1969	2001	2001	14 Jahre	2001
Korea, Republik					1997	1998	1999	15 Jahre	2001
Kroatien	1991	1991	1991	1997	1991	1991	1991	15 Jahre	2001
Kuba	1952	1952	1953	1958	1954	1965	1975	15 Jahre	
Kuwait	1961	2007	1968	1961		1966	1999	15 Jahre	2000
Laos, Demokratische Volksrep.			1964		2008	2008	2005	14 Jahre	2005
Lesotho	1966	1966	1966	2001	1998	1998	2001	15 Jahre	2001
Lettland	1992	1992	2006	1992	1992	1992	2006	15 Jahre	2006
Libanon		1977	1977	1977	1977	1977	2003	14 Jahre	2001
Liberia	1962	1962	1931	1962		1959			2003
Libyen	2000	1962	1961	1961	1962	1961	1975	15 Jahre	2000
Litauen	1994	1994	1994	1994	1994	1994	1998	16 Jahre	2003
Luxemburg	1958	1958	1964	1964	1967	2001	1977	15 Jahre	2001
Madagaskar	1960	1998	1960	2007	1962	1961	2000	15 Jahre	2001
Malawi	1999	1965	1999	1999	1965	1965	1999	14 Jahre	1999
Malaysia		1961	1957	1958 ^a	1997	1997		15 Jahre	2000
Malediven	2013	2013	2013	2013	2013	2013	2013	16 Jahre	2013
Mali	1960	1964	1960	1962	1968	1964	2002	15 Jahre	2000
Malta	1965	1965	1965	1965	1988	1968	1988	16 Jahre	2001
Marokko		1957	1957	1966	1979	1963	2000	15 Jahre	2001
Mauretanien	1961	2001	1961	1997	2001	1963	2001	14 Jahre	2001
Mauritius	2005	1969	1969	1969	2002	2002	1990	15 Jahre	2000
Mazedonien, ehem. Jugoslaw. Rep.	1991	1991	1991	2003	1991	1991	1991	15 Jahre	2002
Mexiko	1950		1934	1959	1952	1961			2000
Moldau, Republik	1996	1996	2000	1993	2000	1996	1999	16 Jahre	2002
Mongolei	1969	1969	2005	2005	1969	1969	2002	15 Jahre	2001
Montenegro	2006	2006	2006	2006	2006	2006	2006	15 Jahre	2006
Mosambik	1996	1996	2003	1977	1977	1977	2003	15 Jahre	2003
Myanmar	1955		1955						2013
Namibia	1995	1995	2000	2000	2010	2001	2000	14 Jahre	2000
Nepal		1996	2002	2007	1976	1974	1997	14 Jahre	2002
Neuseeland		2003	1938	1968	1983	1983			2001
Nicaragua	1967	1967	1934	1967	1967	1967	1981	14 Jahre	2000
Niederlande	1950	1993	1933	1959	1971	1973	1976	15 Jahre	2002

TABELLE A6.1

Status der grundlegenden Übereinkommen zu Arbeitnehmerrechten (Fortsetzung)

Land	Vereinigungsfreiheit und Kollektivverhandlungen		Beseitigung von Zwangs- und Pflichtarbeit		Beseitigung von Diskriminierung in Beschäftigung und Beruf		Beseitigung der Kinderarbeit		
	Übereinkommen 87: Vereinigungsfreiheit und Schutz des Vereinigungsrechtes, 1948	Übereinkommen 98: Vereinigungsrecht und Recht zu Kollektivverhandlungen, 1949	Übereinkommen 29: Zwangsarbeit, 1930	Übereinkommen 105: Abschaffung der Zwangsarbeit, 1957	Übereinkommen 100: Gleichheit des Entgelts, 1951	Übereinkommen 111: Diskriminierung (Beschäftigung und Beruf), 1958	Übereinkommen 138: Mindestalter, 1973	Übereinkommen 182: Beseitigung der schlimmsten Formen der Kinderarbeit, 1999	
	In Kraft getreten: 4. Juli 1950	In Kraft getreten: 18. Juli 1951	In Kraft getreten: 1. Mai 1932	In Kraft getreten: 17. Januar 1959	In Kraft getreten: 23. Mai 1953	In Kraft getreten: 15. Juni 1960	In Kraft getreten: 19. Juni 1976	In Kraft getreten: 19. November 2000	
Jahr der Ratifizierung	Jahr der Ratifizierung	Jahr der Ratifizierung	Jahr der Ratifizierung	Jahr der Ratifizierung	Jahr der Ratifizierung	Jahr der Ratifizierung	Alter	Jahr der Ratifizierung	
Niger	1961	1962	1961	1962	1966	1962	1978	14 Jahre	2000
Nigeria	1960	1960	1960	1960	1974	2002	2002	15 Jahre	2002
Norwegen	1949	1955	1932	1958	1959	1959	1980	15 Jahre	2000
Oman		1998	2005				2005	15 Jahre	2001
Österreich	1950	1951	1960	1958	1953	1973	2000	15 Jahre	2001
Pakistan	1951	1952	1957	1960	2001	1961	2006	14 Jahre	2001
Panama	1958	1966	1966	1966	1958	1966	2000	14 Jahre	2000
Papua-Neuguinea	2000	1976	1976	1976	2000	2000	2000	16 Jahre	2000
Paraguay	1962	1966	1967	1968	1964	1967	2004	14 Jahre	2001
Peru	1960	1964	1960	1960	1960	1970	2002	14 Jahre	2002
Philippinen	1953	1953	2005	1960	1953	1960	1998	15 Jahre	2000
Polen	1957	1957	1958	1958	1954	1961	1978	15 Jahre	2002
Portugal	1977	1964	1956	1959	1967	1959	1998	16 Jahre	2000
Ruanda	1988	1988	2001	1962	1980	1981	1981	14 Jahre	2000
Rumänien	1957	1958	1957	1998	1957	1973	1975	16 Jahre	2000
Russische Föderation	1956	1956	1956	1998	1956	1961	1979	16 Jahre	2003
Salomonen	2012	2012	1985	2012	2012	2012	2013	14 Jahre	2012
Sambia	1996	1996	1964	1965	1972	1979	1976	15 Jahre	2001
Samoa	2008	2008	2008	2008	2008	2008	2008	15 Jahre	2008
San Marino	1986	1986	1995	1995	1985	1986	1995	16 Jahre	2000
São Tomé und Príncipe	1992	1992	2005	2005	1982	1982	2005	14 Jahre	2005
Saudi-Arabien			1978	1978	1978	1978	2014	15 Jahre	2001
Schweden	1949	1950	1931	1958	1962	1962	1990	15 Jahre	2001
Schweiz	1975	1999	1940	1958	1972	1961	1999 ^d	15 Jahre	2000
Senegal	1960	1961	1960	1961	1962	1967	1999 ^b	15 Jahre	2000
Serbien	2000	2000	2000	2003	2000	2000	2000	15 Jahre	2003
Seychellen	1978	1999	1978	1978	1999	1999	2000	15 Jahre	1999
Sierra Leone	1961	1961	1961	1961	1968	1966	2011	15 Jahre	2011
Simbabwe	2003	1998	1998	1998	1989	1999	2000	14 Jahre	2000
Singapur		1965	1965	1965 ^c	2002		2005	15 Jahre	2001
Slowakei	1993	1993	1993	1997	1993	1993	1997	15 Jahre	1999
Slowenien	1992	1992	1992	1997	1992	1992	1992	15 Jahre	2001
Somalia	2014	2014	1960	1961		1961			2014
Spanien	1977	1977	1932	1967	1967	1967	1977	16 Jahre	2001
Sri Lanka	1995	1972	1950	2003	1993	1998	2000	14 Jahre	2001
St. Kitts und Nevis	2000	2000	2000	2000	2000	2000	2005	16 Jahre	2000
St. Lucia	1980	1980	1980	1980	1983	1983			2000
St. Vincent und die Grenadinen	2001	1998	1998	1998	2001	2001	2006	14 Jahre	2001
Südafrika	1996	1996	1997	1997	2000	1997	2000	15 Jahre	2000
Sudan		1957	1957	1970	1970	1970	2003	14 Jahre	2003
Südsudan		2012	2012	2012	2012	2012	2012	14 Jahre	2012
Suriname	1976	1996	1976	1976					2006
Swasiland	1978	1978	1978	1979	1981	1981	2002	15 Jahre	2002
Syrien, Arab. Rep.	1960	1957	1960	1958	1957	1960	2001	15 Jahre	2003
Tadschikistan	1993	1993	1993	1999	1993	1993	1993	16 Jahre	2005
Tansania, Vereinigte Rep.	2000	1962	1962	1962	2002	2002	1998	14 Jahre	2001
Thailand			1969	1969	1999		2004	15 Jahre	2001
Timor-Leste	2009	2009	2009						2009
Togo	1960	1983	1960	1999	1983	1983	1984	14 Jahre	2000
Trinidad und Tobago	1963	1963	1963	1963	1997	1970	2004	16 Jahre	2003
Tschad	1960	1961	1960	1961	1966	1966	2005	14 Jahre	2000
Tschechische Republik	1993	1993	1993	1996	1993	1993	2007	15 Jahre	2001
Tunesien	1957	1957	1962	1959	1968	1959	1995	16 Jahre	2000
Türkei	1993	1952	1998	1961	1967	1967	1998	15 Jahre	2001
Türkmenistan	1997	1997	1997	1997	1997	1997	2012	16 Jahre	2010
Uganda	2005	1963	1963	1963	2005	2005	2003	14 Jahre	2001
Ukraine	1956	1956	1956	2000	1956	1961	1979	16 Jahre	2000

TABELLE A6.1

Status der grundlegenden Übereinkommen zu Arbeitnehmerrechten (Fortsetzung)

Land	Vereinigungsfreiheit und Kollektivverhandlungen		Beseitigung von Zwangs- und Pflichtarbeit		Beseitigung von Diskriminierung in Beschäftigung und Beruf		Beseitigung der Kinderarbeit		
	Übereinkommen 87: Vereinigungsfreiheit und Schutz des Vereinigungsrechtes, 1948	Übereinkommen 98: Vereinigungsrecht und Recht zu Kollektivverhandlungen, 1949	Übereinkommen 29: Zwangsarbeit, 1930	Übereinkommen 105: Abschaffung der Zwangsarbeit, 1957	Übereinkommen 100: Gleichheit des Entgelts, 1951	Übereinkommen 111: Diskriminierung (Beschäftigung und Beruf), 1958	Übereinkommen 138: Mindestalter, 1973	Übereinkommen 182: Beseitigung der schlimmsten Formen der Kinderarbeit, 1999	
	In Kraft getreten: 4. Juli 1950	In Kraft getreten: 18. Juli 1951	In Kraft getreten: 1. Mai 1932	In Kraft getreten: 17. Januar 1959	In Kraft getreten: 23. Mai 1953	In Kraft getreten: 15. Juni 1960	In Kraft getreten: 19. Juni 1976	Alter	In Kraft getreten: 19. November 2000
	Jahr der Ratifizierung	Jahr der Ratifizierung	Jahr der Ratifizierung	Jahr der Ratifizierung	Jahr der Ratifizierung	Jahr der Ratifizierung	Jahr der Ratifizierung	Alter	Jahr der Ratifizierung
Ungarn	1957	1957	1956	1994	1956	1961	1998	16 Jahre	2000
Uruguay	1954	1954	1995	1968	1989	1989	1977	15 Jahre	2001
Usbekistan		1992	1992	1997	1992	1992	2009	15 Jahre	2008
Vanuatu	2006	2006	2006	2006	2006	2006			2006
Venezuela, Bolivarische Rep.	1982	1968	1944	1964	1982	1971	1987	14 Jahre	2005
Vereinigte Arabische Emirate			1982	1997	1997	2001	1998	15 Jahre	2001
Vereinigte Staaten				1991					1999
Vereinigtes Königreich	1949	1950	1931	1957	1971	1999	2000	16 Jahre	2000
Vietnam	2007				1997	1997	2003	15 Jahre	2000
Zentralafrikanische Republik	1960	1964	1960	1964	1964	1964	2000	14 Jahre	2000
Zypern	1966	1966	1960	1960	1987	1968	1997	15 Jahre	2000

HINWEISE

- a Nicht in Kraft, gekündigt am 10. Januar 1990.
- b Die Regierung erklärte im Einklang mit Artikel 5 Absatz 2 des Übereinkommens, dass die Bestimmungen des Übereinkommens nicht für unbezahlte traditionelle Tätigkeiten von Kindern unter 15 Jahren gelten, die sie als Hirten oder in der Landwirtschaft in einem familiären Umfeld verrichten und die darauf abzielen, sie besser in ihre soziale Umgebung und ihre Umwelt zu integrieren.
- c Nicht in Kraft, gekündigt am 19. April 1979.
- d Entsprechend Artikel 3 liegt das Mindestalter für Arbeiten unter Tage beim vollendeten 19. Lebensjahr, für Lehrlinge beim vollendeten 20. Lebensjahr.

DEFINITIONEN

Übereinkommen 87: Vereinigungsfreiheit und Schutz des Vereinigungsrechtes, 1948. Besagt, dass die Arbeitnehmer und die Arbeitgeber das Recht haben, ohne vorherige Genehmigung Organisationen ihrer Wahl zu bilden und solchen Organisationen beizutreten, dass die Organisationen der Arbeitnehmer und der Arbeitgeber berechtigt sind, Verbände und Zentralverbände zu bilden und sich solchen anzuschließen, und dass die Organisationen, Verbände und Zentralverbände das Recht haben, sich internationalen Organisationen der Arbeitnehmer und der Arbeitgeber anzuschließen.

Übereinkommen 98: Vereinigungsrecht und Recht zu Kollektivverhandlungen, 1949. Schützt Arbeitnehmer vor gegen Gewerkschaften gerichtete Diskriminierung, einschließlich gegen Handlungen, die darauf gerichtet sind, die Beschäftigung eines Arbeitnehmers davon abhängig zu machen, dass er keiner Gewerkschaft beiträgt oder aus einer

Gewerkschaft austritt, einen Arbeitnehmer zu entlassen, weil er einer Gewerkschaft angehört oder sich gewerkschaftlich betätigt, und schützt die Organisationen der Arbeitnehmer und der Arbeitgeber vor jeder Einmischung von der anderen Seite, insbesondere der Schaffung von Organisationen von Arbeitnehmern, die von einem Arbeitgeber oder von einer Organisation von Arbeitgebern abhängig sind, oder der Unterstützung von Organisationen von Arbeitnehmern durch Geldmittel oder auf sonstige Weise, um sie unter den Einfluss eines Arbeitgebers oder einer Organisation von Arbeitgebern zu bringen. In diesem Übereinkommen ist auch das Recht zu Kollektivverhandlungen verankert.

Übereinkommen 29: Zwangsarbeit, 1930. Verboten alle Formen von Zwangs- oder Pflichtarbeit – definiert als jede Form von Arbeit oder Dienstleistung, die von einer Person unter Androhung irgendeiner Strafe verlangt wird und für die sie sich nicht freiwillig zur Verfügung gestellt hat. Vorgesehene Ausnahmen: Arbeit im Rahmen der Militärdienstpflicht, Arbeit, die zu den üblichen Bürgerpflichten gehört, Arbeit aufgrund einer gerichtlichen Verurteilung (vorausgesetzt, dass diese Arbeit oder Dienstleistung unter Überwachung und Aufsicht der öffentlichen Behörden ausgeführt wird und dass der Verurteilte nicht an Einzelpersonen oder private Gesellschaften und Vereinigungen verdingt oder ihnen sonst zur Verfügung gestellt wird), im Fall von Notständen oder für kleinere Gemeindeforderungen, die durch Mitglieder einer Gemeinschaft im direkten Interesse dieser Gemeinschaft durchgeführt werden.

Übereinkommen 105: Abschaffung der Zwangsarbeit, 1957. Verboten Zwangs- oder Pflichtarbeit als Mittel politischen Zwanges oder politischer Erziehung oder Strafe gegenüber Personen, die gewisse politische Ansichten haben oder äußern oder die ihre ideologische Gegnerschaft gegen die

bestehende politische, soziale oder wirtschaftliche Ordnung bekunden; als Methode der Rekrutierung und Verwendung von Arbeitskräften für Zwecke der wirtschaftlichen Entwicklung; als Maßnahme der Arbeitsdisziplin; als Strafe für die Teilnahme an Streiks und als Maßnahme rassischer, sozialer, nationaler oder religiöser Diskriminierung.

Übereinkommen 100: Gleichheit des Entgelts, 1951. Gewährleistet den Grundsatz der Gleichheit des Entgelts männlicher und weiblicher Arbeitskräfte für gleichwertige Arbeit, wobei der Ausdruck „Entgelt“ breit definiert ist und den üblichen Lohn, den Grund- oder Mindestlohn oder das übliche Gehalt, das Grund- oder Mindestgehalt sowie alle zusätzlichen Vergütungen umfasst, die der Arbeitgeber aufgrund des Dienstverhältnisses dem Arbeitnehmer mittelbar oder unmittelbar in bar oder in Sachleistungen zu zahlen hat.

Übereinkommen 111: Diskriminierung (Beschäftigung und Beruf), 1958. Verpflichtet die ratifizierenden Staaten dazu, eine innerstaatliche Politik festzulegen und zu verfolgen, die darauf abzielt, die Gleichheit der Gelegenheiten und der Behandlung in Bezug auf Beschäftigung und Beruf zu fördern, um jegliche Diskriminierung in diesen Bereichen auszuschalten, namentlich Diskriminierung bei der Zulassung zur Berufsausbildung, zur Beschäftigung und zu den einzelnen Berufen sowie bei den Beschäftigungsbedingungen. Diskriminierung wird definiert als jede Unterscheidung, Ausschließung oder Bevorzugung aufgrund der Rasse, der Hautfarbe, des Geschlechts, des Glaubensbekenntnisses, der politischen Meinung, der nationalen Abstammung oder der sozialen Herkunft, die die Gleichheit der Gelegenheiten oder der Behandlung in Beschäftigung oder Beruf aufhebt oder beeinträchtigt.

Übereinkommen 138: Mindestalter, 1973. Legt als allgemeines Mindestalter für die Zulassung

zur Beschäftigung oder Arbeit 15 Jahre (für leichte Arbeiten 13 Jahre) fest, sowie als Mindestalter für gefährliche Arbeiten 18 Jahre (16 Jahre unter bestimmten strengen Voraussetzungen), wobei vorgesehen ist, dass als allgemeines Mindestalter 14 Jahre (für leichte Arbeiten 12 Jahre) angegeben werden kann, falls die Wirtschaft und die schulischen Einrichtungen ungenügend entwickelt sind.

Übereinkommen 182: Beseitigung der schlimmsten Formen der Kinderarbeit, 1999. Verpflichtet die ratifizierenden Staaten dazu, die schlimmsten Formen der Kinderarbeit zu beseitigen (der Ausdruck „Kind“ gilt für alle Personen unter 18 Jahren), namentlich alle Formen der Sklaverei oder alle sklavenähnlichen Praktiken, wie den Verkauf von Kindern und den Kinderhandel, Schuldknechtschaft und Leibeigenschaft sowie Zwangs- oder Pflichtarbeit, einschließlich der Zwangs- oder Pflichtrekrutierung von Kindern für den Einsatz in bewaffneten Konflikten; Kinderprostitution und -pornographie; Heranziehen von Kindern zu unerlaubten Tätigkeiten, insbesondere zur Gewinnung von und zum Handel mit Drogen; sowie Arbeit, die voraussichtlich für die Gesundheit, die Sicherheit oder die Sittlichkeit von Kindern schädlich ist. Das Übereinkommen verpflichtet die ratifizierenden Staaten außerdem, die erforderliche und geeignete unmittelbare Unterstützung für das Herausholen von Kindern aus den schlimmsten Formen der Kinderarbeit und für ihre Rehabilitation und soziale Eingliederung zu gewähren und den aus den schlimmsten Formen der Kinderarbeit herausgeholt Kindern den Zugang zur unentgeltlichen Grundbildung und, wann immer möglich und zweckmäßig, zur Berufsbildung zu gewährleisten.

HAUPTDATENQUELLEN
Spalten 1-9: ILO (2015d).

Endnoten

Kapitel 1

- 1 Vodopivec und Arunatilake 2008.
- 2 Nobel Media 2015.
- 3 Kabanda 2015.
- 4 Kretkowski 1998.
- 5 Tate 2013.
- 6 Miller 2015a.
- 7 OECD 2015c.
- 8 Kivimäki et al. 2015.
- 9 UK Cabinet Office 2013.
- 10 Helliwell und Huang 2011a.
- 11 Clark et al. 2008.
- 12 Beverly 2003; Gay 1994.
- 13 ILO 2014g.
- 14 ILO 2014g.
- 15 UN Volunteers 2011.
- 16 United States Equal Employment Opportunity Commission 2014.
- 17 Schifferes 2002.
- 18 ENAR 2013.
- 19 ILO 2011b.
- 20 Atal, Nopo und Winder 2009.
- 21 WHO und World Bank 2011.
- 22 ILO 2013a.
- 23 Seckan 2013.
- 24 Chappell und Di Martino 2006.
- 25 ILO 2009.
- 26 World Bank 2011. Diese Passage stützt sich auf Stewart (2015) und Cramer (2015).
- 27 Kuehnast 2015.
- 28 UN 2000a.
- 29 Kuehnast 2015.
- 30 Kuehnast 2015.
- 31 UN Women 2012b.
- 32 ILO 2013c.
- 33 ILO 2013c.
- 34 ILO 2014e.
- 35 ILO 2014e.
- 36 ILO 2014e.
- 37 ILO 2014e.
- 38 Kaye 2006.
- 39 UNODC 2012.
- 40 Euronews 2015.
- 41 Human Rights Watch 2014a, 2014b.
- 42 Human Rights Watch 2014a, 2014b.
- 43 Diese Passage stützt sich auf einen Beitrag der HIV/AIDS-Gruppe des Entwicklungsprogramms der Vereinten Nationen, der wir hiermit unseren Dank aussprechen. UNAIDS 2012.
- 44 ILO 2010a, 2010b.
- 45 Shannon et al. 2015.
- 46 Jana et al. 2014.
- 47 ILO 2015f.
- 48 Shi 2008.
- 49 ILO 2013e.

Kapitel 2

- 1 FAO 2014.
- 2 UNESCO 2014; WHO 2014; Weltbank 2015f.
- 3 IAO 2015e.

- 4 Pollin 2015.
- 5 IAO 2013b.
- 6 Berechnungen des HDR-Büros auf der Grundlage von GERA (2015).
- 7 Kabanda 2015.
- 8 UNESCO und UNDP 2013.
- 9 Crow 2015.
- 10 Salamon, Sokolowski und Haddock 2011.
- 11 UNFPA und HelpAge International 2012.
- 12 UNDESA 2013a; Weltbank 2015c.
- 13 Weltbank 2015c.
- 14 Weltbank 2015c, 2015e.
- 15 UN 2015b.
- 16 UN 2015b.
- 17 UN 2015b; UNAIDS 2015.
- 18 UN 2015b.
- 19 UN 2015b.
- 20 UNDP 2012b.
- 21 UNDP 2014d.
- 22 Hall 2015.
- 23 UNDP 2014e.
- 24 UN 2015b.
- 25 IAO 2015e.
- 26 UN 2015b.
- 27 Die IAO definiert die Erwerbsbeteiligung als den Anteil der Bevölkerung eines Landes im Erwerbsalter, der aktiv am Arbeitsmarkt teilnimmt, indem er erwerbstätig ist oder Arbeit sucht. Je nach der Struktur von Erhebungen kann die Erwerbsbeteiligung gewisser Gruppen von Arbeitnehmern unterschätzt werden – insbesondere die Zahl der Personen in Beschäftigung, die (a) nur ein paar Stunden im Bezugszeitraum arbeiten, (b) unbezahlter Beschäftigung nachgehen oder (c) nahe oder in ihrer Wohnung arbeiten. Die Zahl der Frauen wird im Allgemeinen stärker unterschätzt als die von Männern. Siehe IAO 2015e für eine ausführlichere Definition und Erörterung.
- 28 UN 2015b.
- 29 IPU 2015; IAO 2015j.
- 30 Grant Thornton 2015.
- 31 BLS 2015b.
- 32 IAO 2015h.
- 33 IAO 2015i.
- 34 IAO 2015h.
- 35 UN 2015b.
- 36 WIEGO und IAO 2013.
- 37 UNDESA 2015.
- 38 UN 2015b.
- 39 IAO 2014b.
- 40 Eurostat 2015; OECD 2015b.
- 41 McKinsey Global Institute 2012b.
- 42 McKinsey Global Institute 2012b.
- 43 Ortiz and Cummins 2012.
- 44 OECD 2015b.
- 45 ILO 2012b.
- 46 ILO 2014e.
- 47 ILO 2013c.

- 48 UNDP 2013b.
- 49 Hellebrandt und Mauro 2015. Die Studie schätzt, dass sich die globale Ungleichheit verringert hat – entsprechend einem Rückgang des Gini-Koeffizienten von 0,69 im Jahr 2003 auf 0,65 im Jahr 2013. Was die globale Verteilung von Haushaltseinkommen betrifft, so sind die dominierenden Kräfte nicht Veränderungen der Einkommensverteilung innerhalb von Ländern, sondern Veränderungen des relativen Durchschnittseinkommens von Ländern, gewichtet nach der Bevölkerung. Entsprechend kann der Rückgang der globalen Haushaltsungleichheit weitgehend mit dem außerordentlichen Wachstum von China und – in geringerem Maß – Indien erklärt werden, auf die fast 40 Prozent der Weltbevölkerung entfallen.
- 50 Alvarado et al. 2011, 2013.
- 51 UNDP 2013b.
- 52 Oxfam 2015.
- 53 Oxfam 2015.
- 54 UNDP 2013b.
- 55 UNDP 2013b.
- 56 UNDESA 2013b.
- 57 Kharas und Gertz 2010.
- 58 Kharas und Gertz 2010.
- 59 UNDESA 2015.
- 60 Cortez 2012.
- 61 WEF 2015.
- 62 Anderlini 2015.
- 63 WMO 2014; Barbieri et al. 2010.
- 64 Weltbank 2015d.
- 65 WEF 2015.
- 66 Hawkins, Blackett und Heymans 2013.
- 67 Hawkins, Blackett und Heymans 2013.
- 68 UN 2015b.
- 69 UN 2015b.
- 70 IEP 2014.
- 71 UNDP 2014b.
- 72 Krug et al. 2002.
- 73 UNESCO 2013b.
- 74 UNDP 2012c.
- 75 WHO 2013.
- 76 UN Women 2012a.
- 77 Agentur der Europäischen Union für Grundrechte, 2014.
- 78 UN Women 2012, 2014.
- 79 Grosh, Bussolo und Freije 2014.
- 80 IAO 2015i.
- 81 WHO 2015b.
- 82 WHO 2015b.
- 83 WHO 2015a.
- 84 Weltbank 2015a.
- 85 UN 2015b.
- 86 UN et al. 2015.
- 87 UN 2015b.
- 88 UN 2015b.
- 89 Weltbank 2002.
- 90 UN 2015b.
- 91 UNDP 2012a.

- 92 WHO 2003.
- 93 Guha-Sapir, Hoyois und Below 2014.
- 94 Norwegischer Flüchtlingsrat und IDMC 2015.
- 95 Big Data ist ein umfassendes Konzept, das große und komplexe Datenmengen beschreibt. Im Gegensatz zu herkömmlichen Daten zeichnet sich Big Data durch Menge, Geschwindigkeit, Mannigfaltigkeit, Richtigkeit und Wert aus. Die Datenmengen sind enorm: in der Größenordnung von Zettabyte und Brontobyte in einem einzigen Datenbestand. Big Data wird auch mit großer Geschwindigkeit (gemeint ist die Geschwindigkeit, mit der Daten gespeichert und analysiert werden müssen) und großer Mannigfaltigkeit generiert. Zusätzlich sind diese großen Datenmengen unstrukturiert und berücksichtigen häufig auch qualitative Informationen. Der Wert bemisst sich an dem potenziellen Nutzen von Big Data für die Entwicklung.
- 96 UN Global Pulse 2013.
- 97 Ein Gigabyte entspricht einer Milliarde Byte, der grundlegenden Informationseinheit.
- 98 Hsu et al. 2014.

Kapitel 3

- 1 Weltbank 2015f; ILO 2014c.
- 2 Weltbank 2015c.
- 3 Berechnung des HDR-Büros auf der Grundlage von ILO 2014c.
- 4 FAO 2015. Die Zahlen der Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation für die wirtschaftliche aktive Bevölkerung in der Landwirtschaft sind höher als die Zahlen der Internationalen Arbeitsorganisation zu den Beschäftigten in der Landwirtschaft, weil die Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation die wirtschaftlich aktive Bevölkerung in der Landwirtschaft (landwirtschaftliche Erwerbsbevölkerung) als den Teil der wirtschaftlich aktiven Bevölkerung definiert, der in den Bereichen Landwirtschaft, Jagen, Fischen und Forstwirtschaft aktiv ist oder Arbeit sucht, während die Definition der Internationalen Arbeitsorganisation für „Beschäftigung nach Sektor, Landwirtschaft“ nur Beschäftigte (Arbeiter und Angestellte) einschließt und die Selbstständigen und mithelfenden Familienangehörigen ausschließt. Der von der Internationalen Arbeitsorganisation geschätzte Beschäftigungsanteil des Landwirtschaftssektors liegt unter

- den Schätzungen der Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation.
- 5 FAO 2014.
- 6 FAO 2014.
- 7 FAO 2014.
- 8 ILO 2013d.
- 9 ILO 2014c.
- 10 Timmer et al. 2014a.
- 11 McKinsey Global Institute 2012a.
- 12 International Federation of Robotics 2014.
- 13 WEF 2012a.
- 14 McKinsey Global Institute 2012a.
- 15 Rodrik 2015a.
- 16 ILO 2014c.
- 17 Warhurst et al. 2012.
- 18 Timmer et al. 2014a.
- 19 McKinsey Global Institute 2013.
- 20 Social Tech Guide 2015.
- 21 Cowen 2013.
- 22 Dobbs, Manyika und Woetzel 2015.
- 23 Ryder 2015.
- 24 Masters 2015.
- 25 Kagermann, Lukas und Wahlster 2011.
- 26 Kingsley-Hughes 2012.
- 27 Kearney, Hershbein und Boddy 2015.
- 28 Gordon 2014.
- 29 Milken Institute 2013.
- 30 ILO 2015j.
- 31 ILO 2015j.
- 32 Luce et al. 2014.
- 33 Salazar-Xirinachs 2015.
- 34 ILO 2003a.
- 35 Bardhan, Jaffee und Kroll 2013.
- 36 Everest Research Institute 2008.
- 37 UNCTAD 2014.
- 38 OECD 2007.
- 39 OECD 2007.
- 40 Lippoldt 2012.
- 41 Andreoni 2015.
- 42 Elms und Low 2013.
- 43 ILO 2015j.
- 44 ILO 2015j.
- 45 OECD 2014.
- 46 Der globale Handel ist das Äquivalent der Summe aller Exporte und Importe Berechnungen des HDR-Büros auf der Grundlage von UNCTAD (2015).
- 47 McKinsey Global Institute 2014.
- 48 ITU 2013, 2015.
- 49 Gabre-Madhin 2012.
- 50 Atta, Boutraa und Akhka 2011.
- 51 GSMA 2014.
- 52 Deloitte 2014b.
- 53 Deloitte 2014b.
- 54 Deloitte 2014b.
- 55 Aker und Mbiti 2010.
- 56 IDRC 2013.
- 57 Selim 2013.
- 58 Website von CARE International, www.lendwithcare.org.
- 59 Deloitte 2014b.
- 60 Website von Twitter, <http://about.twitter.com/company>.
- 61 Website von Twitter, <http://about.twitter.com/company>.
- 62 Wikipedia 2015.
- 63 McCarthy 2012.
- 64 Mandel 2013.
- 65 Selim 2013.
- 66 Berechnet auf der Grundlage der Datenbank zur Beobachtung des globalen Unternehmertums (Zugriff: Juni 2015).
- 67 Boyde 2015.
- 68 Pooler 2014.
- 69 Amazon 2015.
- 70 The Economist 2014a.
- 71 McKinsey Global Institute 2014.
- 72 Salazar-Xirinachs 2015.
- 73 McKinsey & Company 2014.
- 74 McKinsey & Company 2014.
- 75 Berechnungen des HDR-Büros auf der Grundlage von Wilson (2010).
- 76 UN 2012a.
- 77 Conti und Heckman 2010.
- 78 Conti und Heckman 2010.
- 79 Rodrik 2015a.
- 80 Dowdy 2014.
- 81 Global Workplace Analytics 2012.
- 82 Smeaton, Ray und Knight 2014. Die Daten zu flexibler Arbeit sind aus einer Reihe von Quellen abgeleitet. Dazu zählen Fallstudien, ökonomische Sekundärdatenanalysen, Metaanalysen und Primärforschung unter Verwendung themenspezifischer Erhebungen, bei denen die Ansichten von Managern oder Beschäftigten zu den Kosten oder zum Nutzen von Maßnahmen zur Förderung der Vereinbarkeit von Arbeits- und Privatleben erfragt wurden. Schlüssige Resultate herauszuarbeiten – sei es in Bezug auf Abdeckung, Qualität, verschiedene Indikatoren, Methodik oder Relevanz in Verbindung mit der Interpretation und Verallgemeinerungsfähigkeit –, bleibt deshalb eine Herausforderung für diesen Forschungsbereich.
- 83 Coenen und Kok 2014.
- 84 Brynjolfsson und McAfee 2014.
- 85 USPTO 2015.
- 86 USPTO 2015.
- 87 WIPO 2015.
- 88 Heyman 2015.
- 89 World Values Survey, sechste Welle, 2010 - 2014.
- 90 May 2007.
- 91 UN Volunteers 2014.
- 92 Clark 2013.
- 93 Lagesse 2015.
- 94 Website von Ushahidi, www.ushahidi.com.
- 95 Deloitte 2014a.
- 96 Yunus 2009.
- 97 Vissa 2015.
- 98 ITU 2013.
- 99 Mai 2008.
- 100 Mai 2008.
- 101 UNESCO 2015.
- 102 Mishkin 2014.
- 103 UNDESA 2015.
- 104 Jacobs 2015b.
- 105 Jacobs 2015b. Der „Trugschluss von der festen Arbeitsmenge“ hat mit der Ansicht zu tun, dass es sich bei der für Arbeitskräfte verfügbaren Menge der Arbeit um eine feste Menge handelt. Sie wird von den meisten Ökonomen nicht geteilt, die der Meinung sind, dass die Menge der Arbeit nicht statisch ist.
- 106 CBRE Global 2014.
- 107 Autor 2014.
- 108 Cooper und Mishel 2015.
- 109 ILO 2015b.
- 110 Berechnungen des HDR-Büros auf der Grundlage von AMECO (2015) für 16 entwickelte Länder.
- 111 Stockhammer 2013.
- 112 Oxfam 2015.
- 113 Mishel und Davis 2014.
- 114 Stockhammer 2013.
- 115 Ffrench-Davis 2012.
- 116 Timmer et al. 2014b.
- Kapitel 4**
- 1 UNDP 1995.
- 2 Abdelali-Martin 2011.
- 3 UN 2015b.
- 4 ILO 2015e.
- 5 Bloom et al. 2009.
- 6 UNDESA 2013b.
- 7 UNDESA 2013b.
- 8 Bloom und McKenna 2015.
- 9 Dies ist ausschließlich die Folge einer höheren Bildung der Frauen auf die weibliche Erwerbsquote und erklärt nicht die Auswirkungen der Bildung auf die Fertilität. Außerdem kann eine Verbesserung der Bildung von Männern auf die Erwerbsquote der Frauen eine kompensierende Wirkung haben. Die Wirkungen der Bildung von Männern belaufen sich auf etwa zwei Prozentpunkte weniger. Bloom und McKenna 2015.
- 10 Lewis 2015.
- 11 Bandara 2015.
- 12 UN Frauen 2015.
- 13 Miller 2014.
- 14 IADB 2012.
- 15 ILO 2015b.
- 16 Grant Thornton 2015.
- 17 Grant Thornton 2015.
- 18 Grant Thornton 2015.
- 19 Grant Thornton 2015.
- 20 Singer, Amorós und Moska Arreola 2015.
- 21 Singer, Amorós und Moska Arreola 2015.
- 22 Demirgüç-Kunt et al. 2015; World Bank 2014a.
- 23 GEDI 2014.
- 24 GEDI 2014.
- 25 Statista 2014, 2015; Turkish Statistical Institute 2015.
- 26 Grant Thornton 2015.
- 27 ILO 2015h.
- 28 ILO 2015h.
- 29 Berechnungen des Büros für den *Bericht über die menschliche Entwicklung* auf Grundlage von ILO 2015e.
- 30 FAO 2010.
- 31 FAO 2010, 2011b.
- 32 ILO 2013b.
- 33 ILO 2013b. Außerdem ist Indien, wie ILO (2013b) darlegt, dadurch charakterisiert, dass es hohe Diskrepanzen zwischen offiziellen Schätzungen und Schätzungen aus anderen Quellen gibt. Die Ergebnisse können also eine gewisse Fehlerspanne aufweisen. Die Schlussfolgerungen hier basieren auf Mikrodatenanalysen der Internationalen Arbeitsorganisation aus dem Employment and Unemployment Survey 2004/2005 (61. Runde), einer Arbeitsmarkt-Erhebung der National Sample Survey Organisation, einer indischen Statistikbehörde.
- 34 Raghuram 2001.
- 35 Tokman 2010. Aufgrund der Überlappungen im Konzept von Hausarbeit und Betreuungsarbeit beinhalten diese Statistiken beides.
- 36 D’Cunha, Lopez-Ekra und Mollard 2010.
- 37 TWC2 2011.
- 38 ILO 2013b.
- 39 Rakkee und Sasikumar 2012.
- 40 Human Rights Watch 2014b.
- 41 United Workers Congress o.J.
- 42 Berechnungen des Büros für den *Bericht über die menschliche Entwicklung* bezüglich der Weltbevölkerung unter 15 Jahren; siehe auch Tabelle 8 im Statistik-Anhang.
- 43 UNFPA und HelpAge International 2012.
- 44 WHO und World Bank 2011.
- 45 UNAIDS 2015
- 46 INDEC 2014.
- 47 DANE 2014.
- 48 Sayer 2015.
- 49 Berechnungen des Büros für den *Bericht über die menschliche Entwicklung* auf Grundlage von Daten aus Charmes (2015).
- 50 Deen 2012.
- 51 Berechnungen des Büros für den *Bericht über die menschliche Entwicklung* auf Grundlage von Daten aus Charmes (2015). Die Werte sind der gewichtete Durchschnitt der erwachsenen Bevölkerung nach Geschlecht.
- 52 Berechnungen des Büros für den *Bericht über die menschliche Entwicklung* auf Grundlage von Daten aus Charmes (2015).
- 53 BLS 2015c; Sayer 2015.
- 54 Ko und Hank 2013.
- 55 UN 2015b.
- 56 Scheil-Adlung 2015.
- 57 WHO und World Bank 2011.
- 58 The Japan Times 2015.
- 59 Für eine Methodologie zur Schätzung der Betreuungslast siehe Mukherjee und Nayyar (2015).
- 60 Elson, 2012.
- 61 UN WomenWatch 2009
- 62 Charmes, 2006.
- 63 Jiménez Cisneros et al. 2014.
- 64 Baker und Milligan 2008.

- 65 Die Daten beziehen sich nur auf gebildete Mütter. Liu und Skans 2010.
66 Miller 2015b.

Kapitel 5

- 1 UN 2000b.
2 UNDP 1994.
3 World Commission on Environment and Development 1987.
4 Credit Suisse Research Institute 2014.
5 Arrow et al. 1996.
6 EPA 2011.
7 Walker 2013.
8 Masur und Posner 2011.
9 Walker 2013.
10 UNDP 2011.
11 USAID 2013.
12 IPPC 2014a.
13 IEA 2014.
14 UNEP et al. 2008.
15 Poschen (2015) führt weiterhin aus, dass ökologische Arbeitsplätze die sind, die den Verbrauch von Energie und Rohmaterialien verringern, die Treibhausgasmissionen begrenzen, Müll und Umweltverschmutzung minimieren, Ökosysteme schützen und wiederherstellen und es Unternehmen und Gemeinschaften ermöglichen, sich an den Klimawandel anzupassen.
16 ILO 2013f.
17 UN 2015a.
18 IUES und CASS 2010.
19 The Economist 2015a.
20 Suwala 2010.
21 FAO 2015.
22 Steffen et al. 2015.
23 FAO 2012.
24 WRI 2014.
25 Fuglie und Nin-Pratt 2012.
26 Yishay und Mobarak 2014.
27 Cole und Fernando 2012.
28 Swanson und Davis 2014.

- 29 Confederation of Indian Industry und India Ministry of New and Renewable Energy 2010.
30 IFC 2010.
31 UN 2015c.
32 WHO 2005.
33 UN 2014.
34 Walk Free Foundation 2015.
35 ILO 2012c.
36 Berechnungen des Büros für den *Bericht über die menschliche Entwicklung* auf Grundlage von ILO (2014e) und UN Women (2014).
37 ILO 2003b.
38 ILO 2013f.
39 Die zehn Länder, in denen erneuerbare Energien am meisten genutzt werden, waren China, Brasilien, die Vereinigten Staaten, Indien, Deutschland, Indonesien, Japan, Frankreich, Bangladesch und Kolumbien.
40 IRENA 2015.
41 Pollin 2015.
42 ILO 2013f.
43 UNESCO 2014.
44 WHO 2014; World Bank 2014b.
45 Columbia University 2013.

Kapitel 6

- 1 IAO et al. 2012.
2 IAO 2015a.
3 Epstein 2007a.
4 Epstein 2007a.
5 Dervi 2012; Krugman 2014; Rosengren 2013.
6 Dervi 2012; Krugman 2014; Rosengren 2013.
7 Jahan 2005.
8 Weltbank 2013.
9 Demirgüç-Kunt und Klapper 2012.
10 WEF 2012b.
11 Weltbank 2012.
12 Banco Central de Ecuador 2012.

- 13 Epstein 2007b.
14 IAO 2011a.
15 Galindo, Izquierdo und Montero 2006; Pratap, Lobato und Somuano 2003; Bleakley und Cowan 2002.
16 Epstein 2007a.
17 Islam 2015.
18 Die Universität Melbourne ist federführend bei einem Projekt zur Bewertung und Vermittlung von Qualifikationen für das 21. Jahrhundert. Im Rahmen des Projekts, an dem mehr als 250 Forscher von 60 Einrichtungen weltweit beteiligt sind, wurden die Qualifikationen für das 21. Jahrhundert in vier breite Kategorien eingeteilt. Siehe www.atc21s.org.
19 Force 2013.
20 OECD 2013a.
21 OECD 2013a.
22 Babcock et. al 2012.
23 OECD 2013b.
24 Website von WEConnect International, www.weconnectinternational.org.
25 Website von Education for Employment, www.efe.org.
26 Brynjolfsson und McAfee 2014.
27 Brynjolfsson und McAfee 2011.
28 IAO 2015h.
29 Islam und Islam 2015.
30 Skidelsky 2015.
31 Evans 2015.
32 ILGA 2014.
33 Lamichhane 2015.
34 WHO und Weltbank 2011.
35 Jacobs 2015a.
36 Website der Kampagne für Saubere Kleidung, <http://www.sauberekleidung.de>.
37 Kerrissey 2015.
38 IAO 2014h.
39 IAO 2014h.
40 Islam und Islam 2015, S. 238.
41 Skidelsky 2015.
42 Beazley 2014; Kostzer 2008; UNDP 2014d.
43 Auf der Grundlage von Holzman (2012).

- 44 Holzman 2012.
45 Bosch, Melguizo und Pages 2013.
46 Bosch, Melguizo und Pages 2013.
47 Leahy 2015.
48 Ffrench-Davis 2010.
49 Montenegro und Patrinos 2014.
50 Blasi, Freeman und Krauss 2014.
51 Blasi, Freeman und Krauss 2014.
52 WFP 2015.
53 Arnold, Conway und Greenslade 2011.
54 UNDP 2014b.
55 Deutsches Bundesministerium für Arbeit und Soziales 2015.
56 Smale und Miller 2015.
57 Grant Thornton 2014.
58 Die Initiative "Nachhaltige Energie für alle" verfolgt drei Ziele, die bis 2030 erreicht werden sollen: Den allgemeinen Zugang zu modernen Energiedienstleistungen sicherzustellen, die Steigerungsrate der Energieeffizienz zu verdoppeln und den Anteil erneuerbarer Energie am Energiemix zu verdoppeln..
59 Artikel 66.2 des Übereinkommens über handelsbezogene Aspekte des geistigen Eigentums lautet: „Entwickelte Länder, die Mitglieder sind, sehen für Unternehmen und Institutionen in ihrem Hoheitsgebiet Anreize vor, um den Technologietransfer in die am wenigsten entwickelten Länder, die Mitglieder sind, zu fördern und zu unterstützen, damit diese in die Lage versetzt werden, eine gesunde und tragfähige technologische Grundlage zu schaffen.“
60 ILO 2011a.
61 UNDP 2013a.
62 Hazelhurst 2015.
63 Innovation for Poverty Action 2015.
64 Kasedde and others 2014.
65 ILO 2014h.
66 Eversheds 2014.
67 Jacobs 2015b.
68 Jacobs 2015b.
69 ILO 2008a.

Referenzen

- Abdelali-Martin, M. 2011.** "Empowering Women in the Rural Labor Force with a Focus on Agricultural Employment in the Middle East and North Africa (MENA)." EGM/RW/2011/EP.9. Paper prepared for the Expert Group Meeting "Enabling Rural Women's Economic Empowerment: Institutions, Opportunities and Participation," 20–23 September, Accra. www.un.org/womenwatch/daw/csw/csw56/egm/Martini-EP-9-EGM-RW-Sep-2011.pdf. Accessed 21 August 2015.
- ACE (Architects' Council of Europe). 2014.** "The Architectural Profession in Europe 2014: A Sector Study." West Sussex, UK. www.ace-cae.eu/fileadmin/New_Upload/7_Publications/Sector_Study/2014/EN/2014_EN_FULL.pdf. Accessed 23 July 2015.
- Agreement on Trade-Related Aspects of Intellectual Property Rights. 1994.** Signed 15 April, Marrakesh, Morocco. www.wto.org/english/tratop_e/trips_e/t_agm0_e.htm. Accessed 15 June 2015.
- Aker, J.C., and M.I. Mbiti. 2010.** "Mobile Phones and Economic Development in Africa." Working Paper 211. Center for Global Development, Washington, DC.
- Altindag, D., and N. Mocan. 2010.** "Joblessness and Perceptions about the Effectiveness of Democracy." *Journal of Labor Research* 31(2): 99–123.
- Alvaredo, F., A. Atkinson, T. Piketty, and E. Saez. 2011.** The World Top Incomes Database. <http://topincomes.gmond.parisschoolofeconomics.eu/>. Accessed 7 July 2015.
- . 2013. "The Top 1 Percent in International and Historical Perspective." *Journal of Economic Perspectives* 27(3): 3–20. <http://pubs.aeaweb.org/doi/pdfplus/10.1257/jep.27.3.3>. Accessed 7 July 2015.
- . 2015. "The World Top Incomes Database." <http://topincomes.gmond.parisschoolofeconomics.eu/>. Accessed 7 July 2015.
- Amazon. 2015.** "Working on HITs." www.mturk.com/mturk/welcome?variant=worker. Accessed 2 July 2015.
- Anderlini, J. 2015.** "China's Great Migration." *FT Magazine*, 30 April. www.ft.com/intl/cms/s/2/44096ed2-eeb0-11e4-a5cd-00144feab7de.html. Accessed 8 July 2015.
- Andreoni, A. 2015.** "Production as a Missing Dimension of Human Development." Background think piece for Human Development Report 2015. UNDP–HDRO, New York.
- Antonopoulos, R. 2009.** "The Unpaid Care Work–Paid Work Connection." Working Paper 86. International Labour Organization, Policy Integration and Statistics Department, Geneva.
- Arnold, C., T. Conway, and M. Greenslade. 2011.** "Cash Transfers: Literature Review." Policy Division, London.
- Arrow, K., M. Cropper, G. Eads, R. Hahn, L. Lave, R. Noll, and others. 1996.** "Is There a Role for Benefit-Cost Analysis in Environmental, Health, and Safety Regulation?" *Science* 272(5259): 221–22.
- Askitas, N., and K. Zimmerman. 2009.** "Google Econometrics and Unemployment Forecasting." *Applied Economics Quarterly* 55(2): 107–20.
- Atal, J., H. Ñopo, and N. Winder. 2009.** "New Century, Old Disparities: Gender and Ethnic Wage Gaps in Latin America." Working Paper 25. Inter-American Development Bank, Washington, DC. http://papers.ssrn.com/sol3/papers.cfm?abstract_id=1815933. Accessed 6 August 2015.
- Atkinson A. 2015.** *Inequality—What Can Be Done?* Cambridge, MA: Harvard University Press.
- Atta, R., T. Boutraa, and A. Akhka. 2011.** "Smart Irrigation System for Wheat in Saudi Arabia Using Wireless Sensors Network Technology." *International Journal of Water Resources and Arid Environments* 1(6): 478–82.
- Autor, D. 2014.** "Polanyi's Paradox and the Shape of Employment Growth." Working Paper 20845. National Bureau of Economic Research, Cambridge, MA.
- Babcock, L., W.J. Congdon, L.F. Katz, and S. Mullainathan. 2012.** "Notes on Behavioral Economics and Labor Market Policy." *IZA Journal of Labor Policy* 1(1): 1–14.
- Baker, M., and K. Milligan. 2008.** "Maternal Employment, Breastfeeding and Health: Evidence from Maternity Leave Mandates." *Journal of Health Economics* 27(4): 871–87.
- Banco Central de Ecuador. 2012.** "De la Definición de la Política a la Práctica: Haciendo Inclusión Financiera." www.afa-global.org/library/publications. Quito.
- Bandara, A. 2015.** "The Economic Costs of Gender Gaps in Effective Labour: Africa's Missing Growth Reserve." *Feminist Economist* 21(2): 162–86. www.tandfonline.com/doi/pdf/10.1080/13545701.2014.986153. Accessed 23 July 2015.
- Barbieri, A.F., E. Domingues, B.L. Queiroz, R.M. Ruiz, J.I. Rigotti, J.A.M. Carvalho, and M.F. Resende. 2010.** "Climate Change and Population Migration in Brazil's Northeast: Scenarios for 2025–2050." *Population and Environment* 31(5): 344–70. <http://link.springer.com/article/10.1007%2Fs11111-010-0105-1>. Accessed 8 July 2015.
- Bardhan, A., D.M. Jaffee, and C.A. Kroll, eds. 2013.** *The Oxford Handbook of Offshoring and Global Employment*. Oxford, UK: Oxford University Press.
- Barnett, T. 2007.** "Decriminalizing Prostitution in New Zealand: The Campaign and the Outcome." <http://myweb.dal.ca/mgoodyea/Documents/New%20Zealand/Decriminalising%20Prostitution%20in%20NZ.pdf>. Accessed 10 July 2015.
- Beatty, C., S. Fothergill, and R. Powell. 2007.** "Twenty Years On: Has the Economy of the UK Coalfields Recovered?" *Environment and Planning* 39(7): 1654–75.
- Beazley, R. 2014.** "Social Protection through Public Works in Nepal: Improving the Karnali Employment Programme." Briefing Note. Oxford Policy Management, Oxford, UK.
- Bennett, K., H. Beynon, and R. Hudson. 2000.** *Coalfields Regeneration: Dealing with the Consequences of Industrial Decline*. Bristol, UK: The Policy Press.
- Beverly, S. 2003.** *Forces of Labor: Worker's Movements and Globalization since 1870*. Cambridge, UK: Cambridge University Press.
- Bharti, N., X. Lu, L. Bengtsson, E. Wetter, and A. Tatem. 2013.** "Rapid Assessment of Population Movements in Crises: The Potential and Limitations of Using Nighttime Satellite Imagery and Mobile Phone Data." Third conference on the Analysis of Mobile Phone Datasets and Networks, MIT (Media Lab), 1 May, Cambridge, MA.
- Blasi, J., R. Freeman, and D. Krauss. 2014.** *Citizen's Share: Reducing Inequality in the 21st Century?* New Haven, CT: Yale University Press.
- Bleakley, H., and K. Cowan. 2002.** "Corporate Dollar Debt and Depreciations: Much Ado about Nothing?" Working Paper 02-5. Federal Reserve Bank of Boston, MA.
- Bloom, D.E., and M.J. McKenna. 2015.** "Population, Labor Force, and Unemployment: Implications for the Creation of Jobs and of Decent Jobs, 1990–2030." Background think piece for Human Development Report 2015. UNDP–HDRO, New York.
- Bloom, D.E., D. Canning, G. Fink, and J.E. Finlay. 2009.** "Fertility, Female Labor Force Participation, and the Demographic Dividend." *Journal of Economic Growth* 14(2): 79–101. <http://link.springer.com/article/10.1007%2Fs10887-009-9039-9>. Accessed 11 June 2015.
- BLS (United States Bureau of Labor Statistics). 2012.** "International Comparisons of Manufacturing Productivity and Unit Labor Cost Trends, 2011." Economic News Release USDL-12-2365. Washington, DC. www.bls.gov/news.release/prod4.nr0.htm. Accessed 18 May 2015.
- . 2015a. "Economic News Release: Table 1. Number and Percent of the U.S. Population who Were Elder Care Providers 1 by Sex and Selected Characteristics, Averages for the Combined Years 2011–12." Washington, DC. www.bls.gov/news.release/elcare.t01.htm. Accessed 27 July 2015.
- . 2015b. "Economic News Release: Table A-12. Unemployment Persons by the Duration of Employment." Washington, DC.
- . 2015c. "Economic News Release: American Time Use Survey." www.bls.gov/news.release/atus.toc.htm. Accessed 8 October 2015.
- Bosch, M., A. Melguizo, and C. Pages. 2013.** *Better Pensions, Better Jobs: Towards Universal Coverage in Latin America and the Caribbean*. Washington, DC: Inter-American Development Bank.
- Boyd, E. 2015.** "Asia Embraces the Start-up." *FT Wealth: Entrepreneurs*, May: 50–51.
- Brynjolfsson, E., and A. McAfee. 2011.** *Race against the Machine*. Lexington, MA: Digital Frontier Press.
- . 2014. *The Second Machine Age: Work, Progress, and Prosperity in a Time of Brilliant Technologies*. New York: W.W. Norton and Company.
- Budlender, D. 2010.** "What Do Time Use Studies Tell Us about Unpaid Care Work?" In D. Budlender, ed., *Time Use Studies and Unpaid Care Work*. Geneva: United Nations Research Institute for Social Development.
- Campbell, D. 2011.** "Employment-led Growth and Growth-led Employment in the Recovery." In *The Global Crisis: Causes, Responses, and Challenges*. Geneva: International Labour Organization.
- Carson, R. 1962.** *Silent Spring*. Boston, MA: Houghton Mifflin.

- CBRE Global. 2014.** *Genesis Research Report: Fast Forward 2030: The Future of Work and the Workplace.* Beijing. www.cbre.com/o/international/AssetLibrary/CBRE_Genesis_FAST_FORWARD_Workplace_2030_Exec_Summary_E.pdf. Accessed 15 June 2015.
- Chappell, D., and V. Di Martino. 2006.** *Violence at Work.* 3rd edition. Geneva: International Labour Organization. www.ilo.org/wcmsp5/groups/public/@dgreports/@dcomm/@publ/documents/publication/wcms_publ_9221108406_en.pdf. Accessed 6 August 2015.
- Charmes, J. 2006.** "A Review of Empirical Evidence on Time Use in Africa from UN-Sponsored Surveys." In C.M. Blackden and Q. Wodon, *Gender, Time Use, and Poverty in Sub-Saharan Africa.* Working Paper 73. Washington, DC: World Bank.
- . **2015.** "Time Use across the World: Findings of a World Compilation of Time-Use Surveys." Working Paper. UNDP-HDRO, New York.
- Chen, M., C. Bonner, and F. Carré. 2015.** "Organizing Informal Workers: Benefits, Challenges and Successes." Background think piece for Human Development Report 2015. UNDP-HDRO, New York.
- Choi, H., and H. Varian. 2009.** "Predicting Initial Claims for Unemployment Benefits: Technical Report." Research at Google. <http://research.google.com/archive/papers/initialclaimsUS.pdf>.
- Cisco. 2015.** "VNI Forecast Highlights." www.cisco.com/web/solutions/sp/vni/vni_forecast_highlights/index.html. Accessed 15 June 2015.
- Clark, A.E., E. Diener, Y. Georgellis, and R. Lucas. 2008.** "Lags and Leads in Life Satisfaction: A Test of the Baseline Hypothesis." *Economic Journal*, 118(529): F222–F243.
- Clark, L. 2013.** "How the Red Cross and Digital Volunteers are Mapping Typhoon Haiyan to Save Lives." *Wired*, 14 November. www.wired.co.uk/news/archive/2013-11/14/red-cross-typhoon-philippines. Accessed 4 May 2015.
- Coenen, M., and R. Kok. 2014.** "Workplace Flexibility and New Product Development Performance: The Role of Telework and Flexible Work Schedules." *European Management Journal* 32(4): 564–76. www.sciencedirect.com/science/journal/02632373/32/4. Accessed 4 September 2015.
- Cole, S., and A.N. Fernando. 2012.** "The Value of Advice: Evidence from Mobile Phone-based Agricultural Extension." Finance Working Paper 13-047. Harvard Business School, Cambridge, MA.
- Colombo, F., A. Llana-Nozal, J. Mercier, and F. Tjadens. 2015.** *Help Wanted? Providing and Paying for Long-term Care.* Paris. www.oecd.org/els/health-systems/help-wanted.htm. Accessed 8 June 2015.
- Columbia University. 2013.** "Council of Malawi to Launch Clinical Mentorship Initiative." <http://icap.columbia.edu/news-events/detail/icap-supports-the-nurses-and-midwives-council-of-malawi-to-launch-clinical>. Accessed 27 May 2015.
- Confederation of Indian Industry and India Ministry of New and Renewable Energy. 2010.** "Human Resource Development Strategies for Indian Renewable Energy Sector." Hyderabad, India. http://mnre.gov.in/file-manager/UserFiles/MNRE_HRD_Report.pdf. Accessed 20 July 2015.
- The Conference Board. 2015.** Total Economy Database. www.conference-board.org/data/economydatabase/. Accessed 15 May 2015.
- Conti, G., and J.J. Heckman. 2010.** "Understanding the Early Origins of the Education-Health Gradient: A Framework That Can Also Be Applied to Analyze Gene-Environment Interactions." *Perspectives on Psychological Science* 5(5): 585–605.
- Cooper, D., and L. Mishel. 2015.** "The Erosion of Collective Bargaining Has Widened the Gap between Productivity and Pay." Economic Policy Institute, Washington, DC. www.epi.org/publication/collective-bargainings-erosion-expanded-the-productivity-pay-gap/. Accessed 10 June 2015.
- Cortez, A.L. 2012.** "The International Development Strategy beyond 2015: Taking Demographic Dynamics into Account." Working Paper 122. United Nations Department of Economic and Social Affairs, New York. www.un.org/esa/desa/papers/2012/wp122_2012. Accessed 4 June 2015.
- Cowen, T. 2013.** *Average Is Over: Powering America beyond the Age of Great Stagnation.* New York: Penguin.
- Cramer, C. 2015.** "Peace Work." Background think piece for Human Development Report 2015. UNDP-HDRO, New York.
- Credit Suisse Research Institute. 2014.** "Credit Suisse Global Wealth Report." Geneva. <https://publications.credit-suisse.com/tasks/render/file/?fileID=60931FDE-A2D2-F568-B041B58C5EA591A4>. Accessed 15 June 2015.
- Crow, D. 2015.** "Doctors Hail New 'Pillars' in Fight against Cancer as Trial Data Back Latest Drug." *Financial Times*, 29 May.
- D'Cunha, J., S. Lopez-Ekra, and B. Mollard. 2010.** "Uncovering the Interfaces between Gender, Family, Migration and Development: The Global Care Economy and Chains." Background paper for Roundtable 2.2 on Migration, Gender and Family at the Global Forum for Migration and Development. www.gfmd.org/files/documents/gfmd_mexico10_rt_2-2-annex_en.pdf. Accessed 30 June 2015.
- DANE (Departamento Administrativo Nacional de Estadística de Colombia). 2014.** "Encuesta nacional de uso del tiempo: Resultados para Bogotá." Bogota. www.dane.gov.co/files/investigaciones/boletines/ENUT/Bol_ENUT_BTA_Ago2012_Jul2013.pdf. Accessed 29 June 2015.
- Deen, T. 2012.** "Women Spend 40 Billion Hours Collecting Water." Inter Press Service, 31 August. www.ipsnews.net/2012/08/women-spend-40-billion-hours-collecting-water/. Accessed 21 August 2015.
- Deloitte. 2014a.** "The Deloitte Millennial Survey: Big Demands and High Expectations: Executive Summary." London. http://www2.deloitte.com/content/dam/Deloitte/global/Documents/About-Deloitte/2014_MillennialSurvey_ExecutiveSummary_FINAL.pdf. Accessed 10 July 2015.
- . **2014b.** "Value of Connectivity: Economic and Social Benefits of Expanding Internet Access." London. http://www2.deloitte.com/content/dam/Deloitte/ie/Documents/Technology/MediaCommunications/2014_uk_tmt_value_of_connectivity_deloitte_ireland.pdf. Accessed 10 July 2015.
- Demirgüç-Kunt, A., and L. Klapper. 2012.** "Measuring Financial Inclusion: The Global Findex Database" Policy Research Working Paper 6025. World Bank, Washington, DC.
- Demirgüç-Kunt, A., L. Klapper, D. Singer, and P. Van Oudheusden. 2015.** "The Global Findex Database 2014: Measuring Financial Inclusion around the World." Policy Research Working Paper 7255. World Bank, Development Research Group, Finance and Private Sector Development Team, Washington, DC.
- Derviş, K. 2012.** "Should Central Banks Target Employment?" 19 December. Brookings Institution. www.brookings.edu/research/opinions/2012/12/19-central-banks-employment-dervis. Accessed 18 June 2015.
- Deville, P., C. Linard, S. Martin, M. Gilbert, F. Stevens, A. Gaughan, and others. 2014.** "Dynamic Population Mapping Using Mobile Phone Data." *Proceedings of the National Academy of Sciences* 111(45): 15888–93.
- Dishman, L. 2013.** "Where Are All the Women Creative Directors?" *Fast Company*, 26 February. www.fastcompany.com/3006255/where-are-all-women-creative-directors. Accessed 23 July 2015.
- Dobbs, R., J. Manyika, and J. Woetzel. 2015.** *No Ordinary Disruption: The Four Global Forces Breaking All the Trends.* New York: Public Affairs.
- Domestic Workers United and Data Center. 2006.** "Home Is Where Work Is: Inside New York's Domestic Work Industry." Bronx, NY, and Oakland, CA. www.datacenter.org/reports/homeiswheretheworkis.pdf. Accessed 30 June 2015.
- Donay, C. 2014.** "The Positive Shock of the New." Briefing for Entrepreneur Summit 2014. Pictet Wealth Management, Geneva.
- Dowdy, C. 2014.** "Make Yourself More at Home in the Office." *Financial Times*, 24 November.
- Easton, M. 2014.** "Vicar or Publican: Which Jobs Make You Happy?" BBC News, 20 March. www.bbc.com/news/magazine-26671221. Accessed 6 August 2015.
- EC (European Commission). 2015.** AMECO database. http://ec.europa.eu/economy_finance/ameco/user/serie/SelectSerie.cfm. Accessed 1 July 2015.
- The Economist. 2014a.** "Arrested Development." 4 October. <http://www.economist.com/news/special-report/21621158-model-development-through-industrialisation-its-way-out-arrested-development>. Accessed 1 July 2015.
- . **2014b.** "Why Swedish Men Take So Much Paternity Leave." 22 June. [www.economist.com/blogs/economist-explains-15](http://www.economist.com/blogs/economist-explains/2014/07/economist-explains-15). Accessed 22 June 2015.
- . **2015a.** "Black Moods." 6 June. www.economist.com/news/business/21653622-coals-woes-are-spreading-it-still-has-its-fans-black-moods. Accessed 15 June 2015.
- . **2015b.** "Made to Measure." 30 May. www.economist.com/news/technology-quarterly/21651925-robotic-sewing-machine-could-throw-garment-workers-low-cost-countries-out. Accessed 15 June 2015.
- . **2015c.** "Parenting and Work: A Father's Place." 14 May. www.economist.com/news/international/21651203-men-have-long-been-discouraged-playing-equal-role-home-last-starting. Accessed 23 July 2015.
- Elms, D.K., and P. Low, eds. 2013.** *Global Value Chains in a Changing World.* Geneva: World Trade Organization.
- Elson, D. 2012.** "Social Reproduction in the Global Crisis." In P. Utting, S. Razavi, and R. Varghese Buchholz, eds., *The*

- Global Crisis and Transformative Social Change*. London: Palgrave MacMillan.
- ENAR (European Network Against Racism). 2013.** "ENAR Shadow Report 2012/13 on Racism in Europe: Key Findings on Racism and Discrimination in Employment." Brussels. www.enar-eu.org/IMG/pdf/key_findings_shadow_report_2012-13_layout.pdf. Accessed 1 July 2015.
- EPA (United States Environmental Protection Agency). 2011.** "The Benefits and Costs of the Clean Air Act from 1990 to 2010: Final Report – Rev. A." Washington, DC. www.epa.gov/cleanairactbenefits/feb11/fullreport_rev_a.pdf. Accessed 7 July 2015.
- Epstein, G. 2007a.** *Central Banks, Inflation Targeting and Employment Creation*. Economic and Labour Market Paper 2007/2. Geneva: International Labour Organization.
- . **2007b.** "Central Banks as Agents of Employment Creation." ST/ESA/2007/DWP/38. Working Paper 38. United Nations Department of Economic and Social Affairs, New York.
- Esther A., B. Javorcik, and K. Ulltveit-Moe. 2015.** "Globalization: A Woman's Best Friend? Exporters and the Gender Wage Gap." Discussion Paper. University of Oxford, UK. www.economics.ox.ac.uk/materials/papers/13874/paper743.pdf. Accessed 5 June 2015.
- ETUI (European Trade Union Institute). 2015.** "Job Quality Index (JQI)." www.etui.org/Topics/Labour-market-employment-social-policy/Job-quality-index-JQI. Accessed 1 July 2015.
- Eurofound. 2013.** "European Working Conditions Survey." www.eurofound.europa.eu/european-working-conditions-surveys-ewcs. Accessed 1 July 2015.
- Euronews. 2015.** "Greek Island of Samos Feels Strain of Migrant Influx." 21 May. www.euronews.com/2015/05/21/greek-island-of-samos-feels-strain-of-migrant-influx/. Accessed 2 July 2015.
- EuropeAid. 2012.** "Food Security: Rural Employment Opportunities for Public Assets (REOPA), Bangladesh." Brussels. http://ec.europa.eu/europeaid/documents/case-studies/bangladesh_food-security_reopa_en.pdf. Accessed 12 June 2015.
- European Union Agency for Fundamental Rights. 2014.** *Violence against Women: An EU-wide Survey*. Vienna. http://fra.europa.eu/sites/default/files/fra-2014-vaw-survey-main-results-apr14_en.pdf. Accessed 14 July 2015.
- Eurostat. 2015.** "Statistics Explained: Unemployment Statistics." http://ec.europa.eu/eurostat/statistics-explained/index.php/Main_Page. 1 June 2015.
- Evans, P. 2015.** "Expanding the Supply of Capability-Enhancing Jobs and Transforming Employment Structures: The Role of the Public Sector." Background think piece for Human Development Report 2015. UNDP–HDRO, New York.
- Everest Research Institute. 2008.** "Share of Market for Business Process Offshoring by Location." Dallas, TX.
- Eversheds. 2014.** "Compulsory Retirement: An International Comparison." Global Employment HR e-briefing, 11 April. www.eversheds.com/global/en/what/articles/index.page?ArticleID=en/Employment_and_labour_law/Global_Employment_HR_e-briefing-Compulsory_retirement_an_international_comparison. Accessed 6 July 2015.
- FAO (Food and Agriculture Organization). 2009.** *The State of Food Insecurity in the World 2009: Economic Crises: Impacts and Lessons Learned*. Rome. [ftp://ftp.fao.org/docrep/fao/012/i0876e/i0876e.pdf](http://ftp.fao.org/docrep/fao/012/i0876e/i0876e.pdf). Accessed 14 July 2015.
- . **2010.** "Gender and Rural Employment Policy: Differentiated Pathways out of Poverty." Policy Brief 1–7. Rome. www.fao.org/docrep/013/i2008e/i2008e00.htm. Accessed 23 July 2015.
- . **2011a.** *Gender Inequalities in Rural Employment in Malawi: An Overview*. Rome. www.fao.org/docrep/016/ap092e/ap092e00.pdf. Accessed 23 July 2015.
- . **2011b.** *The State of Food and Agriculture 2010–11: Women in Agriculture: Closing the Gender Gap for Development*. Rome. www.fao.org/docrep/013/i2050e/i2050e.pdf. Accessed 23 July 2015.
- . **2012.** "World Agriculture towards 2030/2050: The 2012 Revision." ESA Working Paper 12-03. Rome. www.fao.org/docrep/016/ap106e/ap106e.pdf. Accessed 15 May 2015.
- . **2014.** *The State of Food and Agriculture 2014: Innovation in Family Farming*. Rome. www.fao.org/3/a-i4040e.pdf. Accessed 20 May 2015.
- . **2015.** FAOSTAT database. <http://faostat3.fao.org/home/E>. Accessed 10 June 2015.
- French-Davis, R. 2010.** "Macroeconomics for Development: From 'Financierism' to 'Productivism.'" *CEPAL Review* 102: 7–26. www.cepal.org/publicaciones/xml/0/43000/rv102frenchdavis.pdf. Accessed 15 June 2015.
- . **2012.** "Employment and Real Macroeconomic Stability: The Regressive Role of Financial Flows in Latin America." *International Labour Review* 151(1–2): 21–41.
- Finland Ministry of Social Affairs and Health. 2009.** "Promoting Children's Welfare in the Nordic Countries." *Our Schools/Our Selves*, Spring. www.policyalternatives.ca/sites/default/files/uploads/publications/National%20Office/2009/04/Promoting%20Children's%20Welfare%20in%20the%20Nordic%20Countries.pdf. Accessed 22 June 2015.
- Folbre, N. 2015.** "Valuing Non-Market Work." Background think piece for Human Development Report 2015. UNDP–HDRO, New York.
- Force, L.M.T. 2013.** *Toward Universal Learning: What Every Child Should Learn*. Montreal, Canada: United Nations Educational, Scientific and Cultural Organization Institute for Statistics; Washington, DC: Center for Universal Education at Brookings. www.brookings.edu/~media/Research/Files/Reports/2013/02/learning-metrics/LMTRFpt1TowardUnivrsLlearning.pdf?la=en. Accessed 8 June 2015.
- Frey, C., and M. Osborne. 2013.** "The Future of Employment: How Susceptible Are Jobs to Computerisation?" Oxford Martin School, Oxford, UK.
- Friedman, E., and S. Kuruvilla. 2015.** "Experimentation and Decentralization in China's Labor Relations." *Human Relations* 68(2): 181–95.
- Fuglie, K., and A. Nin-Pratt. 2012.** "Agricultural Productivity: A Changing Global Harvest." In *International Food Policy Research Institute, Global Food Policy Report 2012*. Washington, DC. www.ifpri.org/publication/agricultural-productivity-changing-global-harvest. Accessed 3 June 2015.
- Fultz, E., and J. Francis. 2013.** "Cash Transfer Programmes, Poverty Reduction and Empowerment of Women: A Comparative Analysis: Experiences from Brazil, Chile, India, Mexico and South Africa." Working Paper 4/2013. International Labour Organization, Geneva. www.ilo.org/wcmsp5/groups/public/---dgreports/---gender/documents/publication/wcms_233599.pdf. Accessed 16 April 2015.
- Gabre-Madhin, E. 2012.** "A Market for Abdu: Creating a Commodity Exchange in Ethiopia." International Food Policy Research Institute, Washington, DC.
- Galindo A., A. Izquierdo, and J. Montero. 2006.** "Real Exchange Rates, Dollarization and Industrial Employment in Latin America." Working Paper 575. Inter-American Development Bank, Research Department, Washington, DC.
- Gallagher, M., J. Giles, A. Park, and M. Wang. 2014.** "China's 2008 Labor Contract Law: Implementation and Implications for China's Workers." *Human Relations*.
- Gay, S. 1994.** *Manufacturing Militance: Workers' Movements in Brazil and South Africa*. Berkeley, CA: University of California Press. Accessed 20 July 2015.
- GEDI (Global Entrepreneurship and Development Institute). 2014.** "The Gender Global Entrepreneurship and Development Index (GEDI): A 30-country Analysis of the Conditions That Foster High-potential Female Entrepreneurship." Washington, DC. <http://cleancookstoves.org/binary-data/RESOURCE/file/000/000/299-2.pdf>. Accessed 10 August 2015.
- GERA (Global Entrepreneurship Research Association). 2015.** Global Entrepreneurship Monitor Database. www.gemconsortium.org/data/sets. Accessed 15 June 2015.
- German Federal Ministry of Labor and Social Affairs. 2015.** "Social Security at a Glance 2015." Bonn. www.bmas.de/SharedDocs/Downloads/DE/PDF-Publikationen/a998-social-security-at-a-glance-total-summary.pdf?__blob=publicationFile. Accessed 15 June 2015.
- German Trade and Invest. 2014.** "Industrie 4.0: Smart Manufacturing for the Future." Berlin. www.gtai.de/GTAI/Content/EN/Invest/_SharedDocs/Downloads/GTAI/Brochures/Industries/industrie4.0-smart-manufacturing-for-the-future-en.pdf. Accessed 24 June 2015.
- Glass, H., I. Kirkpatrick, and A. Schiff. 2013.** "Analysing and Mapping Population Movements from Anonymous Cellphone Activity Data." Paper presented at the Third International Conference on the Analysis of Mobile Phone Datasets NetMob 2013 Special Session on the D4D Challenge, 1–3 May, Cambridge, MA. <http://perso.uclouvain.be/vincent.blondel/netmob/2013/NetMob2013-program.pdf>. Accessed 10 June 2015.
- Glewwe, P., and A.L. Kassouf. 2008.** "What Is the Impact of the Bolsa Familia Programme on Education?" OnePager 107. International Policy Centre for Inclusive Growth, Brasilia. www.ipc-undp.org/pub/IPCOnePager107.pdf. Accessed 10 June 2015.
- Global Pulse and SAS Institute Inc. 2011.** "Using Social Media and Online Conversations to Add Depth to Unemployment Statistics." Methodological White Paper. www.unglobalpulse.org/projects/can-social-media-mining-add-depth-unemployment-statistics. Accessed 27 May 2015.
- Global Workplace Analytics. 2012.** "Latest Telecommuting Statistics." <http://globalworkplaceanalytics.com/telecommuting-statistics>. Accessed 18 May 2015.
- Goldin, C. 2014.** "A Grand Gender Convergence: Its Last Chapter." *American Economic Review* 104(4): 1091–1119. http://scholar.harvard.edu/files/goldin/files/goldin_aeapress_2014_1.pdf. Accessed 29 June 2015.

- Goldin, C., and L. Katz. 2008.** *The Race between Education and Technology*. Cambridge, MA: Belknap Press.
- Gordon, R.J. 2014.** "The Demise of U. S. Economic Growth: Restatement, Rebuttal, and Reflections." Working Paper 19895. National Bureau of Economic Research, Cambridge, MA.
- Grant Thornton. 2014.** *Women in Business: From Classroom to Boardroom*. Grant Thornton International Business Report 2014. London. www.grantthornton.at/files/GTI%20IBR/women-in-business-international-business-report.pdf. Accessed 14 June 2015.
- . **2015.** *Women in Business: The Path to Leadership*. Grant Thornton International Business Report 2015. London. www.grantthornton.be/Resources/IBR-2015-Women-in-Business.pdf. Accessed 15 June 2015.
- Grosh, M., M. Bussolo, and S. Freije, eds. 2014.** *Understanding the Poverty Impact of the Global Financial Crisis in Latin America and the Caribbean*. Washington, DC: World Bank.
- GSMA (Groupe Speciale Mobile Association). 2014.** *The Mobile Economy: Sub-Saharan Africa 2014*. London. www.gsamobileeconomyafrica.com/GSMA_ME_Sub-SaharanAfrica_Web_Singles.pdf. Accessed 15 June 2015.
- Guha-Sapir, D., P. Hoyois, and R. Below. 2014.** *Annual Disaster Statistical Review 2013: The Numbers and Trends*. Brussels: Centre for Research on the Epidemiology of Disasters. www.cred.be/sites/default/files/ADSR_2013.pdf. Accessed 14 July 2015.
- Hall, K. 2015.** "Child Poverty: Measurements, Trends and Policy Directions." Paper presented at a conference on measuring deprivation to promote human development organized by Academy of Science of South Africa, 9–10 June, Muldersdrift, South Africa.
- Handa, S., and B. Davis. 2006.** "The Experience of Conditional Cash Transfers in Latin America and the Caribbean." *Development Policy Review* 24(5): 513–36.
- Hawkins, P., I. Blackett, and C. Heymans. 2013.** *Poor-Inclusive Urban Sanitation: An Overview*. Washington, DC: World Bank. www.wsp.org/sites/wsp.org/files/publications/WSP-Poor-Inclusive-Urban-Sanitation-Overview.pdf. Accessed 20 July 2015.
- Hayashi, M. 2012.** "Japan's Fureai Kippu Time-banking in Elderly Care: Origins, Development, Challenges and Impact." *International Journal of Community Currency Research* 16(A): 30–44. <http://ijccr.net/2012/08/16/japans-fureai-kippu-time-banking-in-%E2%80%A8elderly-care-origins-development-%E2%80%A8challenges-and-impact>. Accessed 30 June 2015.
- Hazelhurst, J. 2015.** "The Search for Seed Capital." *FT Wealth: Entrepreneurs*, 8 May, p. 40–41.
- Heckman, J. 2013.** *Giving Kids a Fair Chance*. Cambridge, MA: The MIT Press.
- Hellebrandt, T., and P. Mauro. 2015.** "The Future of Worldwide Income Distribution." Working Paper 15-7. Peterson Institute for International Economics, Washington, DC. www.iie.org/publications/wp/wp15-7.pdf. Accessed 7 July 2015.
- Helliwell, J., and H. Huang. 2011a.** "New Measures of the Costs of Unemployment: Evidence from the Subjective Well-being of 2.3 Million Americans." Working Paper 2011-03. University of Alberta, Department of Economics, Edmonton, Canada. www.ualberta.ca/~econwps/2011/wp2011-03.pdf. Accessed 6 August 2015.
- . **2011b.** "Wellbeing and Trust in the Workplace." *Journal of Happiness Studies* 12(5): 747–67.
- Heyman, S. 2015.** "A Museum at the Forefront of Digitization." *New York Times*, 13 May.
- Holzman, R. 2012.** "Global Pension Systems and Their Reform: Worldwide Drivers, Trends, and Challenges." Social Protection and Labor Discussion Paper 1213. World Bank, Washington, DC.
- Hsu, A., O. Malik, L. Johnson, and D.C. Esty. 2014.** "Development: Mobilize Citizens to Track Sustainability." *Nature* 508(7494): 33–35.
- Human Rights Watch. 2014a.** *Hidden Away: Abuses against Migrant Domestic Workers in the UK*. New York. www.hrw.org/node/124191. Accessed 6 August 2015.
- . **2014b.** "I Already Bought You.' Abuse and Exploitation of Female Migrant Domestic Workers in the United Arab Emirates." www.hrw.org/report/2014/10/22/i-already-bought-you/abuse-and-exploitation-female-migrant-domestic-workers-united. Accessed 6 August 2015.
- IADB (Inter-American Development Bank). 2012.** "La mujer latinoamericana y caribeña: más educada pero peor pagada." Washington, DC. www.iadb.org/es/noticias/articulos/2012-10-15/diferencia-salarial-entre-hombres-y-mujeres.10155.html. Accessed 3 July 2015.
- IDRC (International Development Research Centre). 2013.** "Growth and Economic Opportunities for Women." Ottawa. www.idrc.ca/EN/Documents/GrOW-Literature/ReviewEN.pdf. Accessed 3 June 2015.
- IEA (International Energy Agency). 2012.** *World Energy Outlook 2012*. Paris. www.iea.org/publications/freepublications/publication/WEO2012_free.pdf. Accessed 26 May 2015.
- . **2014.** *World Energy Outlook 2014: Executive Summary*. Paris. www.iea.org/publications/freepublications/publication/WEO_2014_ES_English_WEB.pdf. Accessed 26 May 2015.
- IEP (Institute for Economics and Peace). 2014.** *Global Terrorism Index 2014: Measuring and Understanding the Impact of Terrorism*. New York. www.visionofhumanity.org/sites/default/files/Global%20Terrorism%20Index%20Report%202014_0.pdf. Accessed 4 June 2015.
- IFC (International Finance Corporation). 2010.** "Solar Lighting for the Base of the Pyramid: Overview of an Emerging Market." Washington, DC. www.ifc.org/wps/wcm/connect/a68a120048fd175eb8dcbc849537832d/SolarLightingBasePyramid.pdf?MOD=AJPERES. Accessed 1 June 2015.
- ILGA (International Lesbian Gay Bisexual Trans and Intersex Association). 2014.** "State-Sponsored Homophobia: A World Survey of Laws: Criminalization, Protection and Recognition of Same-sex Love." Brussels. http://old.ilga.org/Statehomophobia/ILGA_SSHR_2014_Eng.pdf. Accessed 20 July 2015.
- ILO (International Labour Organization). 2003a.** "Employment and Social Policy in Respect of Export Processing Zones." GB.286/ESP/3. Committee on Employment and Social Policy, Geneva.
- . **2003b.** "Up in Smoke: What Future for Tobacco Jobs?" 18 September. www.ilo.org/global/about-the-ilo/newsroom/features/WCMS_071230/lang--en/index.htm. Accessed 15 May 2015.
- . **2008a.** *Toolkit for Mainstreaming Employment and Decent Work*. Geneva. www.ilo.org/wcmsp5/groups/public/---dgreports/---exrel/documents/publication/wcms_172612.pdf. Accessed 15 June 2015.
- . **2008b.** "ILO Declaration on Social Justice for a Fair Globalization." Geneva. www.ilo.org/wcmsp5/groups/public/---dgreports/---cabinet/documents/genericdocument/wcms_371208.pdf. Accessed 15 June 2015.
- . **2009.** "Violence at Work in the European Union." Geneva. www.ilo.org/wcmsp5/groups/public/---ed_protect/---protrav/---safework/documents/publication/wcms_108536.pdf. Accessed 22 July 2015.
- . **2010a.** "Fifth Item on the Agenda: HIV/AIDS and the World of Work: Report of the Committee on HIV/AIDS." Provisional Record 13(Rev.), 99th Session, Geneva. www.ilo.org/wcmsp5/groups/public/---ed_norm/---relconf/documents/meetingdocument/wcms_141773.pdf. Accessed 2 July 2015.
- . **2010b.** "Recommendation 200: Recommendations Concerning HIV and AIDS and the World of Work Adopted by the Conference at Its Ninety-ninth Session." 17 June, Geneva. www.ilo.org/wcmsp5/groups/public/---ed_norm/---relconf/documents/meetingdocument/wcms_142613.pdf. Accessed 20 June 2015.
- . **2011a.** *Efficient Growth, Employment and Decent Work in Africa: Time for a New Vision*. Geneva.
- . **2011b.** *Equality at Work: The Continuing Challenge: Global Report under the Follow-up to the ILO Declaration on Fundamental Principles and Rights at Work*. Geneva. www.ilo.org/wcmsp5/groups/public/---ed_norm/---declaration/documents/publication/wcms_166583.pdf. Accessed 1 July 2015.
- . **2012a.** *Decent Work Indicators: Concepts and Definitions*. 1st edition. Geneva. www.ilo.org/wcmsp5/groups/public/---dgreports/---integration/documents/publication/wcms_229374.pdf. Accessed 5 August 2015.
- . **2012b.** *Global Employment Trends for Youth 2012*. Geneva. www.ilo.org/wcmsp5/groups/public/---dgreports/---dcomm/documents/publication/wcms_180976.pdf. Accessed 9 June 2015.
- . **2012c.** *ILO Global Estimate of Forced Labour: Results and Methodology*. Geneva. www.ilo.org/wcmsp5/groups/public/---ed_norm/---declaration/documents/publication/wcms_182004.pdf. Accessed 4 June 2015.
- . **2013a.** "Discrimination at Work on the Basis of Sexual Orientation and Gender Identity: Results of Pilot Research." GB.319/LILS/INF/1. Legal Issues and International Labour Standards Section Governing Body 319th Session, 16–31 October, Geneva. www.ilo.org/wcmsp5/groups/public/---ed_norm/---relconf/documents/meetingdocument/wcms_221728.pdf. Accessed 22 July 2015.
- . **2013b.** "Domestic Workers across the World: Global and Regional Statistics and the Extent of Legal Protection." Geneva. www.ilo.org/wcmsp5/groups/public/---dgreports/---dcomm/---publ/documents/publication/wcms_173363.pdf. Accessed 23 July 2015.
- . **2013c.** "Global Estimates and Trends of Child Labour 2000-2012." Geneva. www.ilo.org/wcmsp5/groups/public/---ed_norm/---ipecc/documents/publication/wcms_221881.pdf. Accessed 1 July 2015.

- . **2013d.** *Marking Progress against Child Labour: Global Estimates and Trends 2000-2012.* Geneva. www.ilo.org/wcmsp5/groups/public/---ed_norm/---ipecc/documents/publication/wcms_221513.pdf. Accessed 6 July 2015.
- . **2013e.** *Protecting Workplace Safety and Health in Difficult Economic Times: The Effect of the Financial Crisis and Economic Recession on Occupational Safety and Health.* Geneva. www.ilo.org/wcmsp5/groups/public/---ed_protect/---protrav/---safework/documents/publication/wcms_214163.pdf. Accessed 2 July 2015.
- . **2013f.** “Sustainable Development, Decent Work and Green Jobs: Report V.” International Labour Conference, 102nd Session, Geneva. www.ilo.org/wcmsp5/groups/public/@ed_norm/@relconf/documents/meetingdocument/wcms_207370.pdf. Accessed 3 June 2015.
- . **2014a.** “Case Study: Better Work Vietnam Shows Path for Labour Law Reform.” Geneva. http://betterwork.org/global/wp-content/uploads/ILO-Better-Work-Vietnam.LRWeb_.pdf. Accessed 15 June 2015.
- . **2014b.** *Global Employment Trends 2014: Risk of a Jobless Recovery.* Geneva.
- . **2014c.** Key Indicators of the Labor Market database. www.ilo.org/empelm/what/WCMS_114240/lang-en/index.htm. Accessed 20 June 2015.
- . **2014d.** NORMLEX database. www.ilo.org/dyn/normlex/en/. Accessed 20 June 2015.
- . **2014e.** *Profits and Poverty: The Economics of Forced Labour.* Geneva. www.ilo.org/wcmsp5/groups/public/---ed_norm/---declaration/documents/publication/wcms_243391.pdf. Accessed 22 July 2015.
- . **2014f.** “Social Protection for Older Persons: Key Policy Trends and Statistics.” Social Protection Policy Paper. Geneva.
- . **2014g.** *World of Work Report 2014: Developing with Jobs.* Geneva. www.ilo.org/wcmsp5/groups/public/---dgreports/---dcomm/documents/publication/wcms_243961.pdf. Accessed 6 August 2015.
- . **2014h.** *World Social Protection Report 2014/15: Building Economic Recovery, Inclusive Development and Social Justice.* Geneva.
- . **2015a.** 1. *What Is a National Employment Policy?* National Employment Policies: A Guide for Workers’ Organization. Geneva.
- . **2015b.** *Global Wage Report 2014/15: Wages and Income Inequality.* Geneva. www.ilo.org/wcmsp5/groups/public/---dgreports/---dcomm/---publ/documents/publication/wcms_324678.pdf. Accessed 20 July 2015.
- . **2015c.** “ILO Adopts Historic Labour Standard to Tackle the Informal Economy.” 12 June. www.ilo.org/ilc/ILCSessions/104/media-centre/news/WCMS_375615/lang-en/index.htm. Accessed 12 June 2015.
- . **2015d.** ILO Social Protection Sector databases. www.ilo.org/protection/information-resources/databases. Accessed 15 May 2015.
- . **2015e.** *Key Indicators of the Labour Market.* 8th edition. Geneva. www.ilo.org/empelm/what/WCMS_114240/. Accessed 18 May 2015.
- . **2015f.** “Mining: A Hazardous Work.” www.ilo.org/safework/areasofwork/hazardous-work/WCMS_124598/lang-en/index.htm. Accessed 2 July 2015.
- . **2015g.** “Overview and Topics of Labour Statistics.” www.ilo.org/global/statistics-and-databases/statistics-overview-and-topics/lang-en/index.htm. Accessed 15 May 2015.
- . **2015h.** *World Employment and Social Outlook: The Changing Nature of Jobs.* Geneva. www.ilo.org/wcmsp5/groups/public/---dgreports/---dcomm/---publ/documents/publication/wcms_368626.pdf. Accessed 6 July 2015.
- . **2015i.** *World Employment and Social Outlook: Trends 2015.* Geneva. www.ilo.org/wcmsp5/groups/public/---dgreports/---dcomm/---publ/documents/publication/wcms_337069.pdf. Accessed 6 July 2015.
- . **2015j.** ILOSTAT database. www.ilo.org/ilostat. Accessed 30 March 2015.
- ILO (International Labour Organization), UNCTAD (United Nations Conference on Trade and Development), UNDESA (United Nations Department of Economic and Social Affairs), and WTO (World Trade Organization). 2012.** “Macroeconomic Growth, Inclusive Growth and Employment.” Thematic Think Piece. UN System Task Team on the Post-2015 UN Development Agenda. New York. www.un.org/millenniumgoals/pdf/Think%20Pieces/12_macroconomics.pdf. Accessed 15 June 2015.
- IMO (International Maritime Organization). 2009.** “The Hong Kong International Convention for the Safe and Environmentally Sound Recycling of Ships.” www.imo.org/en/About/conventions/listofconventions/pages/the-hong-kong-international-convention-for-the-safe-and-environmentally-sound-recycling-of-ships.aspx. Accessed 17 June 2015.
- INDEC (Instituto Nacional de Estadística y Censo de Argentina). 2014.** “Encuesta sobre trabajo no remunerado y uso de tiempo.” 10 July. Buenos Aires. www.indec.mecon.ar/uploads/informesdeprensa/tnr_07_14.pdf. Accessed 29 June 2015.
- Innovation for Poverty Action. 2015.** “Northern Uganda Social Action Fund–Youth Opportunities Program.” www.poverty-action.org/project/0189. Accessed 1 June 2015.
- International Federation of Robotics. 2014.** Industrial Robot Statistics. www.ifr.org/industrial-robots/statistics/. Accessed 2 June 2015.
- International Women’s Media Foundation. 2011.** *Global Report on the Status of Women in the News Media.* Washington, DC. www.iwmf.org/wp-content/uploads/2013/09/IWMF-Global-Report-Summary.pdf. Accessed 29 June 2015.
- IPCC (Intergovernmental Panel on Climate Change). 2014a.** *Climate Change 2014: Mitigation of Climate Change.* Contribution of Working Group III to the Fifth Assessment Report of the Intergovernmental Panel on Climate Change. Geneva. www.ipcc.ch/report/ar5/wg3/. Accessed 26 May 2015.
- . **2014b.** *Climate Change 2014: Synthesis Report.* Contribution of Working Groups I, II and III to the Fifth Assessment Report of the Intergovernmental Panel on Climate Change. Geneva. www.ipcc.ch/report/ar5/syr/. Accessed 26 May 2015.
- IPU (Inter-Parliamentary Union). 2015.** *Women in Politics: 2015.* New York. http://www.ipu.org/pdf/publications/wmmap15_en.pdf. Accessed 26 May 2015.
- IRENA (International Renewable Energy Agency). 2013.** *Renewable Energy and Jobs.* Abu Dhabi. www.irena.org/rejobs.pdf. Accessed 27 May 2015.
- . **2015.** *Renewable Energy and Jobs: Annual Review 2015.* Abu Dhabi. www.irena.org/DocumentDownloads/ Publications/IRENA_RE_Jobs_Annual_Review_2015.pdf. Accessed 27 May 2015.
- Islam, R. 2015.** “Globalization of Production, Work and Human Development: Is Race to the Bottom Inevitable?” Background think piece for Human Development Report 2015. UNDP–HDRO, New York.
- Islam, R., and I. Islam. 2015.** *Employment and Inclusive Development.* New York: Routledge.
- ITU (International Telecommunication Union). 2013.** “ICT Facts and Figures: The World in 2013.” Geneva.
- . **2015.** “ICT Facts and Figures: The World in 2015.” Geneva. www.itu.int/en/ITU-D/Statistics/Documents/facts/ICTFactsFigures2015.pdf. Accessed 15 June 2015.
- IUES (Institute for Urban and Environmental Studies) and CASS (Chinese Academy of Social Sciences). 2010.** “Study on Low Carbon Development and Green Employment in China.” Beijing.
- Jacobs, E. 2014.** “Women Earn Less than Men Even When They Set the Pay.” *Financial Times*, 6 November. www.ft.com/cms/s/0/79a98b40-59d6-11e4-9787-00144feab7de.html. Accessed 27 June 2015.
- . **2015a.** “Workers of the Gig Economy.” *Financial Times*, 13 March.
- . **2015b.** “Working Older.” *Financial Times*, 3 July.
- Jahan, S. 2005.** “Reorienting Development: Towards an Engendered Employment Strategy.” Working Paper 5. United Nations Development Programme, International Poverty Centre, Brasilia.
- Jana, S., B. Dey, S. Reza-Paul, and R. Steen. 2014.** “Combatting Human Trafficking in the Sex Trade: Can Sex Workers Do It Better?” *Journal of Public Health* 36(4): 622–28.
- The Japan Times. 2015.** “Seniors Grow to 26% of Population as Japan Shrinks for Fourth Year Straight.” 17 April. www.japantimes.co.jp/news/2015/04/17/national/seniors-grow-26-population-japan-shrinks-fourth-year-straight/. Accessed 23 July 2015.
- Jaumotte, F., and C. Buitron. 2015.** “Power from the People.” *Finance & Development* 52(1): 29–31.
- Jiménez Cisneros, B.E., Oki, T., Arnell, N.W., and others. 2014.** “Freshwater Resources.” In C.B. Field, V.R. Barros, D.J. Dokken, and others, eds., *Climate Change 2014: Impacts, Adaptation, and Vulnerability. Part A: Global and Sectoral Aspects.* Contribution of Working Group II to the Fifth Assessment Report of the Intergovernmental Panel on Climate Change. New York: Cambridge University Press.
- Kabanda, P. 2015.** “Work as Art: How the Linkages between Creative Work and Human Development Flow: Analytical Paper on the Linkages between Creative Work and Human Development.” Background think piece for Human Development Report 2015. UNDP–HDRO, New York.
- Kagermann, H., W.-D. Lukas, and W. Wahlster. 2011.** “Industrie 4.0: Mit dem Internet der Dinge auf dem Weg zur 4. industriellen Revolution.” www.ingenieur.de/Themen/Produktion/Industrie-40-Mit-Internet-Dinge-Weg-4-industriellen-Revolution. Accessed 3 June 2015.
- Kalil, T., and J. Miller. 2015.** “Advancing U.S. Leadership in High-Performance Computing.” White House Blog, 29 July. www.whitehouse.gov/blog/2015/07/29/advancing-us-leadership-high-performance-computing. Accessed 14 September 2015.

- Karabournis, L., and B. Neiman. 2014.** "The Global Decline of the Labor Share." *Quarterly Journal of Economics* 129(1): 61–103.
- Kasedde, S., A. Doyle, J. Seeley, and D. Ross. 2014.** "They Are Not Always a Burden: Older People and Child Fostering in Uganda during the HIV Epidemic." *Social Science and Medicine* 113: 161–68.
- Kaye, M. 2006.** *Contemporary Forms of Slavery in Argentina*. Anti-Slavery International 2006, London. www.antislavery.org/includes/documents/cm_docs/2009/c/contemporary_forms_of_slavery_in_argentina.pdf. Accessed 2 July 2015.
- Kearney, M.S., B. Hershbein, and D. Boddy. 2015.** "The Future of Work in the Age of the Machine." Framing Paper. The Hamilton Project, Washington, DC. www.hamiltonproject.org/papers/future_of_work_in_machine_age/. Accessed 9 June 2015.
- Kerrissey, J. 2015.** "Collective Labour Rights and Income Inequality." *American Sociological Review* 80(3): 626–53.
- Kharas, H., and G. Gertz. 2010.** "The New Global Middle Class: A Crossover from West to East." In C. Li, ed., *China's Emerging Middle Class: Beyond Economic Transformation*. Washington, DC: Brookings Institution Press.
- Kingsley-Hughes, A. 2012.** "Apple Sells 645,000 Devices per Day in Q2." ZDNet, 25 April. www.zdnet.com/article/apple-sells-645000-devices-a-day-during-q2/. Accessed 18 May 2015.
- Kivimäki, M., M. Jokela, S.T. Nyberg, A. Singh-Manoux, E.I. Fransson, L. Alfredsson, and others. 2015.** "Long Working Hours and Risk of Coronary Heart Disease and Stroke: A Systematic Review and Meta-analysis of Published and Unpublished Data for 603,838 Individuals." *Lancet*, Online First, 9 August.
- Ko, P., and K. Hank. 2013.** "Grandparents Caring for Grandchildren in China and Korea: Findings from CHARLS and KLoSA." *Journal of Gerontology: Series B: Psychological Sciences and Social Sciences* 69(4): 646–51. http://psychocgerontology.oxfordjournals.org/content/69/4/646.full.pdf+html. Accessed 23 July 2015.
- Kostzer, D. 2008.** "Argentina: A Case Study of the Plan Jefes y Jefas de Hogar Desocupados, or Employment Road to economic Recovery." Working Paper 534. Levy Economics Institute of Bard College, Annandale-on-Hudson, New York.
- Kretkowski, P. 1998.** "The 15 Percent Solution." *Wired*, 23 January. http://archive.wired.com/techbiz/media/news/1998/01/9858. Accessed 5 August 2015.
- Krug, E.G., L.L. Dahlberg, J.A. Mercy, A.B. Zwi, and R. Lozano, eds. 2002.** *World Report on Violence and Health*. Geneva: World Health Organization. http://whqlibdoc.who.int/publications/2002/9241545615_eng.pdf. Accessed 4 June 2015.
- Krugman, P. 2014.** "Inflation Targets Reconsidered." Draft paper for European Central Bank Forum on Central Banking, 21–23 May, Sintra, Portugal. https://2014.ecbforum.eu/up/artigos-bin_paper_pdf_0134658001400681089-957.pdf. Accessed 15 May 2015.
- Kuehnast, K. 2015.** "Gender and Peacebuilding: Why Women's Involvement in Peacebuilding Matters." United States Institute of Peace. www.buildingpeace.org/think-global-conflict/issues/gender-and-peacebuilding. Accessed 29 June 2015.
- Kurtzleben, D. 2013.** "CHARTS: New Data Show, Women, More Educated Doing Most Volunteering." U.S. News, 27 February. www.usnews.com/news/articles/2013/02/27/charts-new-data-show-women-more-educated-doing-most-volunteering. Accessed 29 June 2015.
- Kynge, J., and J. Wheatley. 2015.** "Emerging Markets: Redrawing the World Map." *Financial Times*, 3 August.
- Lagesse, D. 2015.** "Virtual Volunteers Use Twitter and Facebook to Make Maps of Nepal." NPR, 15 May. www.npr.org/sections/goatsandsoda/2015/05/05/404438272/virtual-volunteers-use-twitter-and-facebook-to-make-maps-of-nepal. Accessed 21 May 2015.
- Lambert, K., and C. Driscoll. 2003.** "Nitrogen Pollution: From the Sources to the Sea." Hubbard Brook Research Foundation, Hanover, NH.
- Lamichhane, K. 2015.** *Disability, Education and Employment in Developing Countries: From Disability to Investment*. New Delhi, India: Cambridge University Press.
- Leahy, J. 2015.** "Roussell Unveils Plan to Recovery." *Financial Times*, 10 June.
- Lewis, L. 2015.** "Mind the Gap." *Financial Times*. Big Read, 7 July. https://soundcloud.com/ft-analysis/japan-mind-the-gap. Accessed 23 July 2015.
- Lippoldt, D., ed. 2012.** *Policy Priorities for International Trade and Jobs*. Paris: Organisation for Economic Co-operation and Development.
- Littleton, C. 2014.** "Employment of Women in Film Production Dips Below 1998 Levels." *Variety*, 14 January. http://variety.com/2014/film/news/employment-of-women-in-film-production-dips-below-1998-levels-1201055095/. Accessed 23 July 2015.
- Liu, Q., and O.N. Skans. 2010.** "The Duration of Paid Parental Leave and Children's Scholastic Performance." *B. E. Journal of Economic Analysis and Policy* 10(1).
- Liu, Y., F. Yang, and X. Li. 2013.** "Employment and Decent Work in China's Forestry Industry." Draft Working Paper. International Labour Organization, Sectoral Activities Department, Country Office for China and Mongolia, Geneva. http://apgreennjobs.ilo.org/resources/employment-and-decent-work-in-china2019s-forestry-industry-draft. Accessed 5 June 2015.
- Llorente, A., M. Garcia-Herranz, M. Cebrian, and E. Moro. 2014.** "Social Media Fingerprints of Unemployment." arXiv:1411.3140 [physics.soc-ph].
- Lu, Y., N. Nakicenovic, M. Visbeck, and A. Stevance. 2015.** "Five Priorities for the UN Sustainable Development Goals." *Nature* 520: 432–33. www.nature.com/polopoly_fs/1.17352!/menu/main/topColumns/topLeftColumn/pdf/520432a.pdf. Accessed 8 June 2015.
- Luce, S., J. Luff, J.A. McCartin, and R. Milkman, eds. 2014.** *What Works for Workers? Public Policies and Innovative Strategies for Low-Wage Workers*. New York: Russell Sage Foundation.
- Machado, A., G. Geaquinto Fontes, M. Furlan Antigo, R. Gonzalez, and F. Veras Soares. 2011.** "Bolsa Familia as Seen through the Lens of the Decent Work Agenda." OnePager 133. International Policy Centre for Inclusive Growth, Brasilia. www.ipc-undp.org/pub/IPCOnePager133.pdf. Accessed 14 July 2015.
- Maddison, A. 2008.** "Historical Statistics of the World Economy: 1-2008 AD." www.gdpc.net/maddison/Historical_Statistics/horizontal-file_02-2010.xls. Accessed 25 June 2015.
- Maier, S. 2008.** "Empowering Women through ICT-Based Business Initiatives: An Overview of Best Practices in E-Commerce/E-Retailing Projects." *Information Technologies and International Development* 4(2): 43–60.
- Mandel, M. 2013.** "752,000 App Economy Jobs on the 5th Anniversary of the App Store." Progressive Policy Institute, Washington, DC. www.progressivepolicy.org/slider/752000-app-economy-jobs-on-the-5th-anniversary-of-the-app-store/. Accessed 25 June 2015.
- Masters, B. 2015.** "The Nuts and Bolts of Robot-Human Working Relations." *Financial Times*, 3 July.
- Masur, J., and E. Posner. 2012.** "Regulation, Unemployment, and Cost-Benefit Analysis." *Virginia Law Review* 98(3): 579–634.
- May, M. 2007.** *The Elegant Solution: Toyota's Formula for Mastering Innovation*. New York: Simon and Schuster.
- McCarthy, T. 2012.** "Encyclopedia Britannica Halts Print Publication after 244 Years." *The Guardian*, 13 March. www.theguardian.com/books/2012/mar/13/encyclopedia-britannica-halts-print-publication. Accessed 26 May 2015.
- McKinsey & Company. 2014.** "Education to Employment: Getting Europe's Youth to Work." New York. www.mckinsey.com/insights/social_sector/converting_education_to_employment_in_europe. Accessed 25 June 2015.
- McKinsey Global Institute. 2012a.** "Manufacturing the Future: The Next Era of Global Growth and Innovation." New York.
- , 2012b. "The World at Work: Jobs, Pay and Skills for 3.5 Billion People." New York.
- , 2013. "Disruptive Technologies: Advances That Will Transform Life, Business, and the Global Economy." New York.
- , 2014. "Global Flows in a Digital Age: How Trade, Finance, People, and Data Connect the World Economy." New York. www.mckinsey.com/insights/globalization/global_flows_in_a_digital_age. Accessed 18 June 2015.
- Milken Institute. 2013.** "In Tech We Trust? A Debate with Peter Thiel and Marc Andreessen." Milken Institute, Santa Monica, CA.
- Miller, C.C. 2014.** "Pay Gap Is Because of Gender, Not Jobs." *New York Times*, 23 April. www.nytimes.com/2014/04/24/upshot/the-pay-gap-is-because-of-gender-not-jobs.html. Accessed 3 July 2015.
- , 2015a. "The 24/7 Work Culture's Toll on Families and Gender Equality." *New York Times*, 28 May. www.nytimes.com/2015/05/31/upshot/the-24-7-work-cultures-toll-on-families-and-gender-equality.html. Accessed 5 August 2015.
- , 2015b. "Mounting Evidence of Advantages for Children of Working Mothers." *New York Times*, 15 May. www.nytimes.com/2015/05/17/upshot/mounting-evidence-of-some-advantages-for-children-of-working-mothers.html. Accessed 11 August 2015.
- Mishel, L., and A. Davis. 2014.** "CEO Pay Continues to Rise as Typical Workers Are Paid Less." Issue Brief 380. Economic Policy Institute, Washington, DC.
- Mishkin, S. 2014.** "Saudi Arabia to Use edX Web Courses to Train Unemployed." *Financial Times*, 15 July. www.ft.com/intl/cms/s/0/67fe0cb8-0c3d-11e4-943b-00144feabdc0.html. Accessed 22 July 2015.
- Montenegro, C., and H. Patrinos. 2014.** "Comparable Estimates of Returns to Schooling around the World."

- Policy Research Working Paper 7020. World Bank, Washington, DC.
- Mukherjee, S., and S. Nayyar. 2015.** "Aging and the Care Burden: Implications for Developed and Developing Countries." Working Paper. UNDP-HDRO, New York.
- Munk, M.R., and R. Rückert. 2015.** "To Work or Not Shouldn't Be a Question." *Science* 348(6233): 470. www.sciencemag.org/cgi/pmidlookup?view=long&pmid=25908825. Accessed 29 June 2015.
- Nobel Media. 2015.** "889 Nobel Laureates since 1901." www.nobelprize.org/nobel_prizes/. Accessed 30 June 2015.
- Norwegian Refugee Council and IDMC (Internal Displacement Monitoring Center). 2015.** *Global Estimates 2015: People Displaced by Disasters*. Geneva. www.internal-displacement.org/assets/library/Media/201507-globalEstimates-2015/20150713-global-estimates-2015-en-v1.pdf. Accessed 31 July 2015.
- Nuzhat, N. 2015.** "Mobile Technology towards Human Development." Background think piece for Human Development Report 2015. UNDP-HDRO, New York.
- OECD (Organisation for Economic Co-operation and Development). 2007.** *Offshoring and Employment: Trends and Impacts*. Paris.
- . **2013a.** *Education at a Glance 2013: OECD Indicators*. Paris.
- . **2013b.** *OECD Skills Outlook 2013: First Results from the Survey of Adult Skills*. Paris.
- . **2014.** *OECD Employment Outlook 2014*. Paris.
- . **2015a.** OECD Family database. Paris. www.oecd.org/social/family/database.htm. Accessed 23 July 2015.
- . **2015b.** OECDStat. <http://stats.oecd.org>. Accessed 2 July 2015.
- . **2015c.** "Work-Life Balance." www.oecdbetterlifeindex.org/topics/work-life-balance/. Accessed 22 July 2015.
- Ortiz, I., and M. Cummins. 2012.** "When the Global Crisis and Youth Bulge Collide." Social and Economic Policy Working Paper. United Nations Children's Fund, New York.
- Oxfam. 2015.** "Wealth: Having It All and Wanting More." Issue Briefing. Oxford, UK. www.oxfam.org/sites/www.oxfam.org/files/file_attachments/ib-wealth-having-all-wanting-more-190115-en.pdf. Accessed 10 July 2015.
- Patnaik, A. 2015.** "Reserving Time for Daddy: The Short and Long-Run Consequences of Fathers' Quotas." Cornell University, Ithaca, NY. <http://ssrn.com/abstract=2475970>. Accessed 18 June 2015.
- Pearlin, L.I., S. Schieman, E.M. Fazio, and S.C. Meersman. 2005.** "Stress, Health, and the Life Course: Some Conceptual Perspectives." *Journal of Health and Social Behavior* 46(2): 205–19.
- Pollin, R. 2015.** *Greening the Global Economy*. Cambridge, MA: MIT Press.
- Pooler, M. 2014.** "Crowdworkers Team Up on Pay and Practices." *Financial Times*, 3 November.
- Poschen, P. 2015.** *Decent Work, Green Jobs and the Sustainable Economy*. Geneva: International Labour Organization. www.ilo.org/global/publications/books/WCMS_373209/lang-en/index.htm. Accessed 1 June 2015.
- Prada, M.F., G. Rucci, and S.S. Urzúa. 2015.** "The Effects of Mandated Child Care on Female Wages in Chile." Working Paper 21080. National Bureau of Economic Research, Cambridge, MA. www.nber.org/papers/w21080.pdf. Accessed 29 June 2015.
- Pratap, S., I. Lobato, and A. Somuano. 2003.** "Debt Composition and Balance Sheet Effects of Exchange Rate Volatility in Mexico: A Firm Level Analysis." *Emerging Markets Review* 4(4): 450–71.
- The Pregnancy Test. 2014.** "Ending Discrimination at Work for New Mothers." Trade Union Congress, London. www.tuc.org.uk/sites/default/files/pregnancytestreport.pdf. Accessed 29 June 2015.
- Qiang C., S. Kuek, A. Dymond, and S. Esselaar. 2011.** "Mobile Applications for Agriculture and Rural Development." World Bank, Washington, DC. http://siteresources.worldbank.org/INFORMATIONANDCOMMUNICATIONANDTECHNOLOGIES/Resources/MobileApplications_for_ARF.pdf. Accessed 4 June 2015.
- Raghuram, P. 2001.** "Caste and Gender in the Organisation of Paid Domestic Work in India." *Work, Employment & Society* 15(3): 607–17.
- Rakkee, T., and S.K. Sasikumar. 2012.** *Migration of Women Workers from South Asia to the Gulf*. New Delhi: V.V. Giri National Labour Institute and UN Women. www.ucis.pitt.edu/global/sites/www.ucis.pitt.edu/global/files/migration_women_southasia_gulf.pdf. Accessed 24 July 2015.
- Rodrik, D. 2015a.** "Premature Deindustrialization." Working Paper 20935. National Bureau of Economic Research, Cambridge, MA.
- . **2015b.** "Work and Human Development in a De-industrializing World." Background think piece for Human Development Report 2015. UNDP-HDRO, New York.
- Rosengren, E. 2013.** "Should Full Employment Be a Mandate for Central Banks?" Speech at the Federal Reserve Bank of Boston's 57th Economic Conference on "Fulfilling the Full Employment Mandate – Monetary Policy & The Labor Market," 12 April, Boston, MA.
- Ryder, G. 2015.** "Labor in the Age of Robots." Project Syndicate, 22 January. www.project-syndicate.org/commentary/labor-in-the-age-of-robots-by-guy-ryder-2015-01. Accessed 15 June 2015.
- Salamon, L.M., S.W. Sokolowski, and M.A. Haddock. 2011.** "Measuring the Economic Value of Volunteer Work Globally: Concepts, Estimates and a Roadmap to the Future." *Annals of Public and Cooperative* 82(3): 217–52. <http://ccss.jhu.edu/wp-content/uploads/downloads/2011/10/Annals-Septmeber-2011.pdf>. Accessed 1 July 2015.
- Salazar-Xirinachs, J. 2015.** "Trends and Disruptions and Their Implication for the Future of Jobs." World Economic Forum, International Business Council, Geneva.
- Sayer, L.C. 2015.** "The Complexities of Interpreting Changing Household Patterns." Council on Contemporary Families, 7 May. <https://contemporaryfamilies.org/complexities-brief-report/>. Accessed 29 June 2015.
- Schifferes, S. 2002.** "Racism at Work: Workers Feel the Effects of Prejudice." BBC. http://news.bbc.co.uk/1/hi/english/static/in_depth/uk/2002/race/racism_at_work.stm. Accessed 1 July 2015.
- Schrank, W. 2003.** "Introducing Fisheries Subsidies." Fisheries Technical Paper 437. Food and Agriculture Organization, Rome. www.fao.org/3/a-y4647e.pdf. Accessed 10 June 2015.
- Scott, J. 2008.** "SLIDES: Threats to Biological Diversity: Global, Continental, Local." Presentation at Summer Conference on Shifting Baselines and New Meridians: Water, Resources, Landscapes, and the Transformation of the American West, 4–6 June, Boulder, CO. <http://scholar.law.colorado.edu/cgi/viewcontent.cgi?article=1014&context=water-resources-and-transformation-of-American-West>. Accessed 10 June 2015.
- Seckan, B. 2013.** "Workplace Violence in America: Frequency and Effects." *Journalist's Resources*, 12 May. <http://journalistsresource.org/studies/economics/workers/workplace-violence-america-frequency-effects>. Accessed 22 July 2015.
- Selim, N. 2013.** "Innovative Approaches to Job Creation." Background note for World Development Report 2013. World Bank, Washington, DC.
- Shannon, K., S.Z. Strathdee, S.M. Goldenberg, P. Duff, P. Mwangi, M. Rusakova, and others. 2015.** "Global Epidemiology of HIV among Female Sex Workers: Influence of Structural Determinants." *Lancet* 385(9962): 55–71. [www.thelancet.com/journals/lancet/article/PIIS0140-6736\(14\)60931-4/abstract](http://www.thelancet.com/journals/lancet/article/PIIS0140-6736(14)60931-4/abstract). Accessed 2 July 2015.
- Scheil-Adlung, X. 2015.** "Long-term Care Protection for Older Persons: A Review of Coverage Deficits in 46 Countries." ESS Working Paper 50. International Labour Organization, Geneva. www.ilo.org/wcmsp5/groups/public/---ed_protect/---soc_sec/documents/publication/wcms_407620.pdf. Accessed 8 October 2015.
- Shi, L. 2008.** "Rural Migrant Workers in China: Scenario, Challenges and Public Policy." Working Paper 89. International Labour Organization, Policy Integration and Statistics Department, Geneva. www.ilo.org/wcmsp5/groups/public/---dgreports/---integration/documents/publication/wcms_097744.pdf. Accessed 6 August 2015.
- Siemens AG. 2015.** "Fact Sheet: Amberg Electronics Plant." Munich, Germany. www.siemens.com/press/pool/de/events/2015/corporate/2015-02-amberg/factsheet-amberg-en.pdf. Accessed 3 June 2015.
- Singer, S., J.E. Amorós, and D. Moska Arreola. 2015.** *Global Entrepreneurship Monitor: 2014 Global Report*. London: Global Entrepreneurship Research Association. www.gemconsortium.org/report. Accessed 18 June 2015.
- Skarhed, A. 2010.** "Förbud mot köp av sexuell tjänst En utvärdering 1999–2008." Government of Sweden, Stockholm.
- Skidelsky, R. 2015.** "Minimum Wage or Living Income" Project Syndicate, 16 July. www.project-syndicate.org/commentary/basic-income-tax-subsidies-minimum-wage-by-robert-skidelsky-2015-07. Accessed 20 July 2015.
- Smale, A., and C.C. Miller. 2015.** "Germany Sets Gender Quota in Boardrooms." *New York Times*, 6 March.
- Smeaton, D., K. Ray, and G. Knight. 2014.** "Costs and Benefits to Business of Adopting Work Life Balance Working Practices: A Literature Review." UK Department for Business, Innovation and Skills, London. <http://www.psi.org.uk/images/uploads/bis-14-903-costs-and-benefits-to-business-of-adopting-work-life-balance-working-practices-a-literature-review.pdf>. Accessed 4 September 2015.

- Soares, S. 2012.** "Bolsa Família, Its Design, Its Impacts and Possibilities for the Future." Working Paper 89. International Policy Center for Inclusive Growth, Brasília.
- Social Tech Guide. 2015.** "Project Details: 3D Hubs." <http://socialtech.org.uk/projects/3d-hubs/>. Accessed 4 June 2015.
- Statista. 2014.** "Statistics and Facts on Internet Usage in India." www.statista.com/topics/2157/internet-usage-in-india/. Accessed 2 June 2015.
- . **2015.** "Distribution of Internet Users in China from December 2012 to December 2014, by Gender." www.statista.com/statistics/265148/percentage-of-internet-users-in-china-by-gender/. Accessed 25 June 2015.
- Steffen, W., K. Richardson, J. Rockström, S. Cornell, I. Fetzer, E. Bennett, and others. 2015.** "Planetary Boundaries: Guiding Human Development on a Changing Planet." *Science* 347(6223). www.sciencemag.org/content/347/6223/1259855.abstract. Accessed 26 May 2015.
- Stevens, G. 2012.** "Women in Architecture 1: First Thoughts." Architectural Blatherations blog. www.archsoc.com/kcas/ArchWomen.html. Accessed 16 April 2012.
- Stewart, F. 2015.** "Employment in Conflict and Post-Conflict Situations." Background think piece for Human Development Report 2015. UNDP–HDRO, New York.
- Stiglitz, J. 2015.** *The Great Divide*. New York: W.W. Norton and Company.
- Stockhammer, E. 2013.** "Why Have Wage Shares Fallen? A Panel Analysis of the Determinants of Functional Income Distribution. Conditions of Work and Employment 35. International Labour Organization, Geneva.
- Strietska-Iliina, O., C. Hofmann, M. Durán Haro, and S. Jeon. 2011.** *Skills for Green Jobs: A Global View*. Geneva: International Labour Organization. www.ilo.org/wcmsp5/groups/public/---dgreports/---dcomm/---publ/documents/publication/wcms_159585.pdf. Accessed 28 May 2015.
- Suhoy T. 2009.** "Query Indices and a 2008 Downturn: Israeli Data." Discussion Paper 2009.06. Bank of Israel, Jerusalem. www.bankisrael.gov.il/deptdata/mehkar/papers/dp0906e.pdf. Accessed 5 June 2015.
- Surowiecki, J. 2008.** "The Open Secret of Success." *New Yorker*, 12 May.
- Suwala, W. 2010.** "Lessons Learned from the Restructuring of Poland's Coal-mining Industry." International Institute for Sustainable Development, Winnipeg, Canada.
- Swanson, B., and K. Davis. 2014.** "Status of Agricultural Extension and Rural Advisory Services Worldwide." Global Forum for Rural Advisory Services, Lindau, Switzerland. www.g-fras.org/images/wwes/GFRAS-Status_of_Rural_Advisory_Services_Worldwide.pdf. Accessed 20 July 2015.
- Tal, B. 2015.** "Canadian Employment Quality Index: Employment Quality—Trending Down." Canadian Imperial Bank of Commerce. Toronto, Canada. http://research.cibcwm.com/economic_public/download/eqi_20150305.pdf. Accessed 1 July 2015.
- Tate, R. 2013.** "Google Couldn't Kill 20 Percent Time Even If It Wanted To." *Wired*, 21 August. www.wired.com/2013/08/20-percent-time-will-never-die/. Accessed 3 June 2015.
- Tcherneva, P. 2014.** "The Social Enterprise Model for a Job Guarantee in the United States." Policy Note Archive 2014/1. Levy Economics Institute of Bard College, Annandale-on-Hudson, New York.
- Timmer, M.P., G.J. de Vries, and K. de Vries. 2014a.** "Patterns of Structural Change in Developing Countries." Research Memorandum 149. Groningen Growth and Development Centre, Groningen, The Netherlands.
- Timmer, M.P., A.A. Erumban, B. Los, R. Stehrer, and G.J. de Vries. 2014b.** "Slicing Up Global Value Chains." *Journal of Economic Perspectives* 28(2): 99–118.
- Tokman, V. 2010.** "Domestic Workers in Latin America: Statistics for new policies." Working Paper (Statistics) 17. Women in Informal Employment Globalizing and Organizing, Cambridge, MA. http://wiego.org/sites/wiego.org/files/publications/files/Tokman_WIEGO_WP17.pdf. Accessed 30 June 2015.
- Turkish Statistical Institute. 2015.** "Information and Communication Technology (ICT) Usage in Households and by Individuals." Ankara. www.turkstat.gov.tr/PreTablo.do?alt_id=1028. Accessed 20 June 2015.
- TWC2 (Transient Workers Count Too). 2011.** "Fact Sheet: Foreign Domestic Workers in Singapore (Basic Statistics)." <https://twc2.org.sg/2011/11/16/fact-sheet-foreign-domestic-workers-in-singapore-basic-statistics/>. Accessed 30 June 2015.
- UK Cabinet Office. 2013.** "Subjective Wellbeing and Employment: Analysis of the Annual Population Survey (APS) Wellbeing Data, Apr-Oct 2011." London. www.gov.uk/government/uploads/system/uploads/attachment_data/file/225510/subjective_wellbeing_employment.pdf. Accessed 6 August 2015.
- UN (United Nations). 2000a.** "Resolution 1325 (2000)." S/RES/1325, 31 October. <http://daccess-dds-ny.un.org/doc/UNDOC/GEN/N00/720/18/PDF/N0072018.pdf>. Accessed 29 June 2015.
- . **2000b.** "United Nations Millennium Declaration." Resolution 55/2 adopted by the General Assembly, 8 September, New York. www.un.org/millennium/declaration/ares552e.htm. Accessed 16 June 2015.
- . **2012a.** "Education and Skills for Inclusive Sustainable Development beyond 2015." Thematic Think Piece. UN System Task Team on the Post-2015 UN Development Agenda. New York. www.un.org/millenniumgoals/pdf/Think%20Pieces/4_education.pdf. Accessed 1 July 2015.
- . **2012b.** "The Future We Want." Resolution 66/288 adopted by the General Assembly, 27 July. New York. www.un.org/ga/search/view_doc.asp?symbol=A/RES/66/288&Lang=E. Accessed 1 July 2015.
- . **2014.** *A World That Counts: Mobilising the Data Revolution for Sustainable Development*. New York. www.undatarevolution.org/report/. Accessed 25 June 2015.
- . **2015a.** "Achieving Sustainable Development through Employment Creation and Decent Work for All." Background Note. New York. www.un.org/en/africa/osaa/pdf/events/20150330/backgroundunder.pdf. Accessed 25 June 2015.
- . **2015b.** *The Millennium Development Goals Report 2015*. New York. [www.un.org/millenniumgoals/2015_MDG_Report/pdf/MDG%202015%20rev%20\(July%201\).pdf](http://www.un.org/millenniumgoals/2015_MDG_Report/pdf/MDG%202015%20rev%20(July%201).pdf). Accessed 30 July 2015.
- . **2015c.** "Transforming Our World: The 2030 Agenda for Sustainable Development." New York.
- UN (United Nations), World Bank, European Union, and African Development Bank. 2015.** *Recovering from the Ebola Crisis*. Geneva. www.ilo.org/wcmsp5/groups/public/---dgreports/---dcomm/---publ/documents/publication/wcms_359364.pdf. Accessed 20 July 2015.
- UN Global Pulse. 2013.** "Big Data for Development: A Primer." www.unglobalpulse.org/sites/default/files/Primer%202013_FINAL%20FOR%20PRINT.pdf. Accessed 20 June 2015.
- UN Volunteers. 2011.** *State of the World's Volunteerism Report: Universal Values for Global Well-being*. New York: United Nations Development Programme. www.unv.org/fileadmin/docdb/pdf/2011/SWVR/English/SWVR2011_full.pdf. Accessed 20 July 2015.
- . **2014.** "UNV Online Volunteering Service." www.onlinevolunteering.org/en/vol/about/index.html. Accessed 20 July 2015.
- UN Women. 2012a.** *Estimating the Costs of Domestic Violence against Women in Viet Nam*. Hanoi. www.unwomen.org/~media/headquarters/attachments/sections/library/publications/2013/2/costing-study-viet-nam%20pdf.pdf. Accessed 4 June 2015.
- . **2012b.** "Women's Participation in Peace Negotiations: Connections between Presence and Influence." In *UN Women Sourcebook on Women, Peace and Security*. New York.
- . **2014.** "Facts and Figures: Ending Violence against Women: A Pandemic in Diverse Forms." www.unwomen.org/en/what-we-do/ending-violence-against-women/facts-and-figures. Accessed 4 June 2015.
- . **2015.** *Progress of the World's Women 2015-2016: Transforming Economies, Realizing Rights*. New York. http://progress.unwomen.org/en/2015/pdf/UNW_progressreport.pdf. Accessed 20 July 2015.
- UN WomenWatch. 2009.** "Fact Sheet: Women, Gender Equality and Climate Change." www.un.org/womenwatch/feature/climate_change/. Accessed 16 October 2015.
- UNAIDS (Joint United Nations Programme on HIV and AIDS). 2012.** *UNAIDS Guidance Note on HIV and Sex Work*. Geneva. www.unaids.org/sites/default/files/sub_landing/files/JC2306_UNAIDS-guidance-note-HIV-sex-work_en.pdf. Accessed 2 July 2015.
- . **2015.** *How AIDS Changed Everything—MDG6: 15 Years, 15 Lessons of Hope from the AIDS Response*. Geneva. www.unaids.org/en/resources/documents/2015/MDG6_15years-15lessonsfromtheAIDSresponse. Accessed 28 May 2015.
- UNCTAD (United Nations Conference on Trade and Development). 2014.** *Services: New Frontier for Sustainable Development*. Geneva.
- . **2015.** UNCTADStat database. <http://unctadstat.unctad.org/wds/ReportFolders/reportFolders.aspx>. Accessed 2 June 2015.
- UNDESA (United Nations Department of Economic and Social Affairs). 2012.** "World Population 2012." New York. www.un.org/en/development/desa/population/publications/pdf/trends/WPP2012_Wallchart.pdf. Accessed 20 May 2015.
- . **2013a.** *International Migration Report 2013*. New York. www.un.org/en/development/desa/population/publications/pdf/migration/migrationreport2013/Full_Document_final.pdf. Accessed 20 August 2015.

- . **2013b.** *World Population Prospects: The 2012 Revision. Volume II: Demographic Profiles.* New York. http://esa.un.org/wpp/Documentation/pdf/WPP2012_Volume-II-Demographic-Profiles.pdf. Accessed 4 June 2015.
- . **2015.** *World Population Prospects: The 2015 Revision.* New York. http://esa.un.org/unpd/wpp/Publications/Files/Key_Findings_WPP_2015.pdf Accessed 30 July 2015.
- UNDP (United Nations Development Programme). 1994.** *Human Development Report 1994.* New York.
- . **1995.** *Human Development Report 1995.* New York.
- . **2011.** *Human Development Report 2011: Sustainability and Equity: A Better Future for All.* New York.
- . **2012a.** *Africa Human Development Report 2012: Towards a Food Secure Future.* New York. www.undp.org/content/dam/undp/library/corporate/HDR/Africa%20HDR/UNDP-Africa%20HDR-2012-EN.pdf. Accessed 4 June 2015.
- . **2012b.** *Malaysia National Human Development Report 2012.* Kuala Lumpur.
- . **2012c.** *Somalia National Human Development Report: Empowering Youth for Peace and Development.* Nairobi. http://hdr.undp.org/sites/default/files/reports/242/somalia_report_2012.pdf. Accessed 31 July 2015.
- . **2012d.** *National Human Development Report: Tajikistan: Institutions and Development.* Dushanbe.
- . **2013a.** *Accelerating Progress: Sustaining Results.* New York.
- . **2013b.** *Humanity Divided: Confronting Inequality in Developing Countries.* New York. www.undp.org/content/dam/undp/library/Poverty%20Reduction/Inclusive%20development/Humanity%20Divided/HumanityDivided_Full-Report.pdf. Accessed 25 June 2015.
- . **2013c.** *National Human Development Report 2013: People Are the Real Wealth of the Country: How Rich Is Montenegro?* Podgorica. www.me.undp.org/content/dam/montenegro/docs/publications/NHDR/NHDR2013/NHDR%202013%20ENG.pdf. Accessed 8 June 2015.
- . **2013d.** "Self-Employment Success Stories." Republic of Macedonia, Employment Service Agency, Podgorica. www.mk.undp.org/content/dam/the_former_yugoslav_republic_of_macedonia/docs/SuccessStories_fullPreview.pdf. Accessed 8 June 2015.
- . **2014a.** "How the Private Sector Develops Skills Lessons from Turkey." Istanbul International Center for Private Sector in Development, Ankara.
- . **2014b.** *Human Development Report 2014: Sustaining Human Progress: Reducing Vulnerabilities and Building Resilience.* New York. <http://hdr.undp.org/sites/default/files/hdr14-report-en-1.pdf>. Accessed 16 July 2015.
- . **2014c.** *National Human Development Report 2014: Good Corporate Citizens: Public and Private Goals Aligned for Human Development.* Chisinau. http://hdr.undp.org/sites/default/files/engleza_final.pdf. Accessed 21 July 2015.
- . **2014d.** *Nepal Human Development Report 2014.* Kathmandu. http://hdr.undp.org/sites/default/files/nepal_nhdr_2014-final.pdf. Accessed 21 July 2015.
- . **2014e.** *Roman Poverty from a Human Development Perspective.* New York. www.eurasia.undp.org/content/dam/rbec/docs/roma%20poverty%20from%20a%20human%20development%20perspective.pdf. Accessed 31 July 2015.
- . **2015a.** *National Human Development Report 2014: Ethiopia: Accelerating Inclusive Growth for Sustainable Human Development in Ethiopia.* <http://hdr.undp.org/sites/default/files/nhdr2015-ethiopia-en.pdf>. Accessed 7 July 2015.
- . **2015b.** "Integrated Results and Resources Framework." Annex II in *Report of the Administrator on the Strategic Plan: Performance and Results for 2014.* Presented in Annual Session, June. www.undp.org/content/dam/undp/library/corporate/Executive%20Board/2015/Annual-session/English/dp2015-11_Annexes%20I%20II%20and%20III.docx. Accessed 16 October 2015.
- UNECE (United Nations Economic Commission for Europe) Expert Group on Measuring Quality of Employment. 2012.** "Statistical Framework for Measuring Quality of Employment." Draft revised after the Expert Group meeting on 22–23 November. www.unece.org/fileadmin/DAM/stats/documents/ece/ces/ge.12/2013/Statistical_framework_for_measuring_quality_of_employment.pdf. Accessed 1 July 2015.
- UNEP (United Nations Environment Programme), ILO (International Labour Organization), IOE (International Organization of Employers), and ITUC (International Trade Union Confederation). 2008.** *Green Jobs: Towards Decent Work in a Sustainable, Low-carbon World.* Nairobi. www.unep.org/PDF/UNEPGreenjobs_report08.pdf. Accessed 18 May 2015.
- UNESCO (United Nations Educational, Scientific and Cultural Organization). 2013a.** "Literacy for All Remains an Elusive Goal, New UNESCO Data Shows." UNESCO Media Services, 5 September. www.unesco.org/new/en/media-services/single-view/news/literacy_for_all_remains_an_elusive_goal_new_unesco_data_shows/#.VawSjflVikp. Accessed 20 May 2015.
- . **2013b.** "UNESCO: Half of All Out-of-school Children Live in Conflict-affected Countries." UNESCO Media Services, 11 July. www.unesco.org/new/en/media-services/single-view/news/unesco_half_of_all_out_of_school_children_live_in_conflict_affected_countries/#.VXcZU89Viko. Accessed 20 May 2015.
- . **2014.** *EFA Global Monitoring Report 2013/4: Teaching and Learning: Achieving Quality for All.* Paris. http://unesco.nl/sites/default/files/dossier/gmr_2013-4.pdf. Accessed 17 June 2015.
- . **2015.** "A Complex Formula: Girls and Women in Science, Technology, Engineering and Mathematics in Asia." Bangkok. <http://unesdoc.unesco.org/images/0023/002315/231519e.pdf>. Accessed 17 June 2015.
- UNESCO (United Nations Educational, Scientific and Cultural Organization) Institute for Statistics. 2015.** UIS.Stat. <http://data.uis.unesco.org>. Accessed 17 June 2015.
- UNESCO (United Nations Educational, Scientific and Cultural Organization) and UNDP (United Nations Development Programme). 2013.** *Creative Economy Report 2013 Special Edition: Widening Local Development Pathways.* Paris.
- UNFPA (United Nations Population Fund) and HelpAge International. 2012.** *Ageing in the Twenty-First Century: A Celebration and a Challenge.* New York and London. www.unfpa.org/sites/default/files/pub-pdf/Ageing%20report.pdf. Accessed 11 August 2015.
- United States Equal Employment Opportunity Commission. 2014.** "Charge Statistics. FY 1997 through FY 2014." <http://eeoc.gov/eeoc/statistics/enforcement/charges.cfm>. Accessed 1 July 2015.
- United Workers Congress. n.d.** "Domestic Workers." www.unitedworkerscongress.org/domestic-workers.html. Accessed 30 June 2015.
- UNODC (United Nations Office on Drugs and Crime). 2012.** *Global Report on Trafficking in Persons 2012.* Vienna. www.unodc.org/documents/data-and-analysis/glotip/Trafficking_in_Persons_2012_web.pdf. Accessed 6 August 2015.
- USAID (United States Agency for International Development). 2013.** *USAID Mekong ARCC Climate Change Impact and Adaptation Study for the Lower Mekong Basin: Main Report.* Bangkok: Regional Development Mission for Asia. http://mekongarcc.net/sites/default/files/mekong_arcc_main_report_printed_-_final.pdf. Accessed 15 June 2015.
- USPTO (United States Patent and Trademark Office). 2015.** Statistical database. www.uspto.gov/learning-and-resources/statistics. Accessed 9 June 2015.
- Uthoff, A. 2015.** "Reforma al Sistema de Pensiones Chileno." Serie Financiamiento para el Desarrollo 240. http://repositorio.cepal.org/bitstream/handle/11362/5221/S1100849_es.pdf?sequence=1. Accessed 23 January 2015.
- Vanek, J., M.A. Chen, F. Carré, J. Heintz, and R. Hussmanns. 2014.** "Statistics on the Informal Economy: Definitions, Regional Estimates and Challenges." Working Paper (Statistics) 2. Women in Informal Employment Globalizing and Organizing, Cambridge, MA. <http://wiego.org/sites/wiego.org/files/publications/files/Vanek-Statistics-WIEGO-WP2.pdf>. Accessed 29 June 2015.
- Villena, M.G., R. Sanchez, and E. Rojas. 2011.** "Unintended Consequences of Childcare Regulation in Chile: Evidence from a Regression Discontinuity Design." Munich Personal RePEc Archive. http://mpira.ub.uni-muenchen.de/62096/1/MPPRA_paper_62096.pdf. Accessed 29 June 2015.
- Vissa, B. 2015.** "Entrepreneurial Skills for Social Good." *FT Wealth*, 5 July 2015.
- Vodopivec, M., and N. Arunatilake. 2008.** "Population Ageing and the Labor Market: The Case of Sri Lanka." SP Discussion Paper 821. World Bank, Washington, DC. <http://siteresources.worldbank.org/SOCIALPROTECTION/Resources/SP-Discussion-papers/Labor-Market-DP/0821.pdf>. Accessed 5 August 2015.
- Walk Free Foundation. 2015.** *The Global Slavery Index 2014.* Dalkeith, Australia. http://d3mj66ag90b5fy.cloudfront.net/wp-content/uploads/2014/11/Global_Slavery_Index_2014_final_lowres.pdf. Accessed 18 June 2015.
- Walker, R. 2013.** "The Transitional Costs of Sectoral Reallocation: Evidence from the Clean Air Act and the Workforce." *Quarterly Journal of Economics* 128(4): 1787–1835.
- Warhurst, C., F. Carré, P. Findlay, and C. Tilly. 2012.** *Are Bad Jobs Inevitable?* Basingstoke, UK: Palgrave Macmillan.

- WEF (World Economic Forum). 2012a.** "The Future of Manufacturing: Opportunities to Drive Economic Growth." Geneva. http://www3.weforum.org/docs/WEF_MOB_FutureManufacturing_Report_2012.pdf. Accessed 6 July 2015.
- . **2012b.** *The Global Competitiveness Report 2012-2013*. Geneva.
- . **2014.** *Global Gender Gap Report 2014*. Geneva. <http://reports.weforum.org/global-gender-gap-report-2014/>. Accessed 4 June 2015.
- . **2015.** *Global Risks 2015, 10th Edition*. Geneva. www.weforum.org/risks. Accessed 20 July 2015.
- West, P., J. Gerber, P. Engstrom, N. Mueller, K. Brauman, K. Carlson, and others. 2014.** "Leverage Points for Improving Global Food Security and the Environment." *Science* 345: 325–28.
- WFP (World Food Programme). 2015.** "Senegal: Building Sustainable School Meal Programmes." 6 May. www.wfp.org/stories/cash-vouchers-changing-students-lives-senegal. Accessed 2 June 2015.
- WHO (World Health Organization). 2003.** "Climate Change and Human Health: Risks and Responses." www.who.int/globalchange/summary/en/. Accessed 18 June 2015.
- . **2005.** "The WHO Framework Convention on Tobacco Control: An Overview." www.who.int/fctc/about/WHO_FCTC_summary_January2015.pdf. Accessed 12 June 2015.
- . **2013.** *Global and Regional Estimates of Violence against Women*. Geneva. http://apps.who.int/iris/bitstream/10665/85239/1/9789241564625_eng.pdf. Accessed 4 June 2015.
- . **2014.** "Health Workforce 2030: Towards a Global Strategy on Human Resources for Health." Global Health Workforce Alliance Synthesis Paper of the Thematic Working Groups. Geneva. www.who.int/workforcealliance/media/news/2014/public_consultations_GHWA_Synthesis_Paper_Towards_GSHRH_21Jan15.pdf. Accessed 4 June 2015.
- . **2015a.** "Household Air Pollution and Health." Fact Sheet 292. Geneva. www.who.int/mediacentre/factsheets/fs292/en/. Accessed 8 July 2015.
- . **2015b.** "Noncommunicable Diseases." Fact sheet. www.who.int/mediacentre/factsheets/fs355/en/. Accessed 8 July 2015.
- WHO (World Health Organization) and World Bank. 2011.** *World Report on Disability*. Geneva. www.who.int/disabilities/world_report/2011/report.pdf. Accessed 30 June 2015.
- WIEGO (Women in Informal Employment Globalizing and Organizing) and ILO (International Labour Organization). 2013.** *Women and Men in the Informal Economy: A Statistical Picture*. 2nd Edition. Cambridge, MA, and Geneva. www.ilo.org/wcmsp5/groups/public/---dgreports/---stat/documents/publication/wcms_234413.pdf. Accessed 29 June 2014.
- Wikipedia. 2015.** "Wikipedia:About." <https://en.wikipedia.org/wiki/Wikipedia:About>. Accessed 2 June 2015.
- Wilson, R.A. 2010.** *Skills Supply and Demand in Europe: Medium-term Forecast up to 2020*. Luxembourg: Publications Office of the European Union.
- WIOD (World Input-Output Database). 2014.** World Input-Output Database www.wiod.org/new_site/data.htm. Accessed 26 June 2015.
- WIPO (World Intellectual Property Organization). 2015.** Statistics database. www.wipo.int/ipstats/en/. Accessed 3 June 2015.
- WMO (World Meteorological Organization). 2014.** *The Impact of Climate Change: Migration and Cities in South America*. Geneva. www.wmo.int/bulletin/en/content/impact-climate-change-migration-and-cities-south-america. Accessed 12 May 2015.
- World Bank. 2002.** "Improving Livelihoods on Fragile Lands." In *World Development Report 2003: Sustainable Development in a Dynamic World: Transforming Institutions, Growth, and Quality of Life*. Washington, DC. http://elibrary.worldbank.org/doi/abs/10.1596/0821351508_Chapter4. Accessed 30 June 2015.
- . **2011.** *World Development Report 2011: Conflict, Security and Development*. Washington, DC. http://siteresources.worldbank.org/INTWDRS/Resources/WDR2011_Full_Text.pdf. Accessed 6 August 2015.
- . **2012.** "Enterprise Surveys." www.enterprisesurveys.org. Accessed 22 June 2015.
- . **2013.** "Three Quarters of the World's Poor are Unbanked." 19 April. <http://go.worldbank.org/72MAKHBAM0>. Accessed 20 May 2015.
- . **2014a.** Global Findex Database. <http://datatopics.worldbank.org/financialinclusion/>. Accessed 10 August 2015.
- . **2014b.** World Development Indicators database. <http://data.worldbank.org/data-catalog/world-development-indicators>. Accessed 5 June 2015.
- . **2015a.** *Ending Poverty and Hunger by 2030: An Agenda for the Global Food System*. Washington, DC. http://www-wds.worldbank.org/external/default/WDSContentServer/WDSP/IB/2015/06/03/090224b082eed2bb/2_0/Rendered/PDF/EndingPoverty0e0globalofood0system.pdf. Accessed 8 July 2015.
- . **2015b.** *Global Monitoring Report 2014/2015: Ending Poverty and Sharing Prosperity*. Washington, DC. www.worldbank.org/content/dam/Worldbank/gmr/gmr2014/GMR_2014_Full_Report.pdf. Accessed 15 June 2015.
- . **2015c.** "Migration and Remittances: Recent Development and Outlook: Special Topic: Financing for Development." Migration and Development Brief 24. Washington, DC. <http://siteresources.worldbank.org/INTPROSPECTS/Resources/334934-1288990760745/MigrationandDevelopmentBrief24.pdf>. Accessed 17 September 2015.
- . **2015d.** "Overview." www.worldbank.org/en/topic/urbandevelopment/overview. Accessed 8 July 2015.
- . **2015e.** "Remittances Growth to Slow Sharply in 2015, as Europe and Russia Stay Weak; Pick Up Expected Next Year." Press release, 13 April. Washington, DC. www.worldbank.org/en/news/press-release/2015/04/13/remittances-growth-to-slow-sharply-in-2015-as-europe-and-russia-stay-weak-pick-up-expected-next-year. Accessed 22 July 2015.
- . **2015f.** World Development Indicators database. <http://data.worldbank.org/data-catalog/world-development-indicators>. Accessed 15 June 2015.
- World Commission on Environment and Development. 1987.** *Our Common Future*. New York: Oxford University Press.
- World Values Survey. 2014.** Wave 6. www.worldvaluessurvey.org/wvs.jsp. Accessed 12 June 2015.
- WRI (World Resources Institute). 2014.** *Creating a Sustainable Food Future*. Washington, DC. www.wri.org/sites/default/files/wri13_report_4c_wrr_online.pdf. Accessed 20 June 2015.
- Wyne, J. 2014.** "The Next Step: Breaking Barriers to Scale for MENA's Entrepreneurs." Wamda Research Lab, Beirut.
- Yang, S., and L. Zheng. 2011.** "The Paradox of Decoupling: A Study of Flexible Work Programs and Workers' Productivity." *Social Science Research* 40(1): 299–311. www.sciencedirect.com/science/article/pii/S0049089X10000761. Accessed 29 June 2015.
- Yishay, A., and A. Mobarak. 2014.** "Social Learning and Communication." Working Paper 20139. National Bureau of Economic Research, Cambridge, MA. www.nber.org/papers/w20139. Accessed 18 May 2015.
- Yunus, M. 2009.** *Creating a World without Poverty: Social Business and the Future of Capitalism*. New York: Public Affairs.
- Zabriskie, R.B., and B.P. McCormick. 2001.** "The Influences of Family Leisure Patterns on Perceptions of Family Functioning." *Family Relations* 50(3): 281–89.
- Zepeda, E., S. McDonald, M. Panda, and G. Kumar. 2013.** *Employing India. Guaranteeing Jobs for the Rural Poor*. Washington, DC: Carnegie Endowment for International Peace.
- Zufiria, P., D. Pastor-Escuredo, L. Úbeda-Medina, M. Hernández-Medina, I. Barriales-Valbuena, A. Morales, and others. 2015.** "Mobility Profiles and Calendars for Food Security and Livelihoods Analysis." D4D Challenge proceedings, Netmob 2015. www.unglobalpulse.org/sites/default/files/UNGP%20Case%20Study_D4D%20Mobility_2015.pdf. Accessed 15 July 2015.

Statistischer Anhang

Anleitung für die Leser	239
-------------------------	-----

Statistische Tabellen

Indizes der menschlichen Entwicklung

1	Index der menschlichen Entwicklung mit Einzelkomponenten	246
2	Trends des Indexes der menschlichen Entwicklung, 1990-2014	250
3	Ungleichheit einbeziehender Index der menschlichen Entwicklung	254
4	Index der geschlechtsspezifischen Entwicklung	258
5	Index der geschlechtsspezifischen Ungleichheit	262
6	Index der mehrdimensionalen Armut: Entwicklungsländer	266
7	Mehrdimensionale Armut: Veränderungen im Zeitverlauf	268

Indikatoren der menschlichen Entwicklung

8	Bevölkerungstrends	272
9	Gesundheitsergebnisse	276
10	Bildungsleistungen	280
11	Nationaleinkommen und Zusammensetzung der Ressourcen	284
12	Ökologische Nachhaltigkeit	288
13	Arbeit und Beschäftigung	292
14	Menschliche Sicherheit	296
15	Internationale Integration	300
16	Ergänzende Indikatoren: Wahrnehmung von Wohlbefinden	304

Regionen	308
----------	-----

Statistische Referenzen	309
-------------------------	-----

Anleitung für die Leser

Die 16 statistischen Tabellen dieses Anhangs sowie die statistischen Tabellen im Anschluss an die Kapitel 2, 4 und 6 geben einen Überblick über die wichtigsten Aspekte der menschlichen Entwicklung. In den ersten sieben Tabellen sind die zusammengesetzten Indizes der menschlichen Entwicklung mit ihren Einzelkomponenten enthalten, die durch das Büro für den *Bericht über die menschliche Entwicklung* erstellt wurden. In den weiteren Tabellen wird ein breiteres Feld von Indikatoren präsentiert, die mit der menschlichen Entwicklung zusammenhängen.

Soweit in den Hinweisen nicht anders angegeben, verwenden die Tabellen Daten, die dem HDR-Büro am Stichtag 15. April 2015 zur Verfügung standen. Alle Indizes und Indikatoren, die technischen Erläuterungen zur Berechnung der zusammengesetzten Indizes sowie zusätzliche Informationen zu den Quellen stehen online unter <http://hdr.undp.org/en/data> zur Verfügung.

Die Länder und Gebiete werden nach den für sie ermittelten Werten des Index der menschlichen Entwicklung (HDI) für 2014 eingestuft. Analysen der Belastbarkeit und Verlässlichkeit der Werte haben ergeben, dass für die meisten Länder die Unterschiede im HDI-Wert nach der vierten Dezimalstelle nicht mehr statistisch signifikant sind¹. Aus diesem Grund wird Ländern, deren HDI-Werte sich erst in der vierten Dezimalstelle unterscheiden, der gleiche Rang zugewiesen.

Quellen und Definitionen

Soweit nicht anders angegeben, verwendet das HDR-Büro Daten internationaler Datenorganisationen, die über das Mandat, die Ressourcen und das Fachwissen verfügen, um nationale Daten zu spezifischen Indikatoren zu sammeln.

Die Definitionen der Indikatoren und die Quellen für die originalen Datenbestandteile werden am Ende jeder Tabelle aufgeführt. Die vollständigen Quellenangaben sind den Statistischen Referenzen zu entnehmen.

Bruttonationaleinkommen pro Kopf in Kaufkraftparitäten

Für den länderübergreifenden Vergleich des einkommensbasierten Lebensstandards wird in der Einkommenskomponente des HDI das Bruttonationaleinkommen (BNE) pro Kopf verwendet, das entsprechend der Kaufkraftparität (KKP)

umgerechnet wird, um die Unterschiede im Preisniveau der einzelnen Länder aufzuheben.

Die Erhebung des Internationalen Vergleichsprogramms (ICP) ist die weltweit größte statistische Initiative, die international vergleichbare Preisniveaus, Wirtschaftsaggregate in Realwerten und KKP-Schätzungen erstellt. Zur Berechnung der HDI-Werte 2014 wurden Schätzungen aus ICP-Erhebungen herangezogen, die 2011 durchgeführt wurden und 190 Länder erfassten.

Methodische Aktualisierung

Der Bericht 2015 präsentiert wie die früheren alle zusammengesetzten Indizes der Familie der Indizes der menschlichen Entwicklung – den HDI, den Ungleichheit einbeziehenden Index der menschlichen Entwicklung, den Index der geschlechtsspezifischen Entwicklung, den Index der geschlechtsspezifischen Ungleichheit und den Index der mehrdimensionalen Armut. Die Methode zur Berechnung dieser Indizes ist die gleiche wie für den Bericht 2014. Einzelheiten finden sich in den *Technischen Erläuterungen 1-5* unter <http://hdr.undp.org/en>.

Zeitübergreifende Vergleiche und Vergleich zwischen verschiedenen Ausgaben des Berichts

Da die nationalen und internationalen Datenorganisationen ihre Datenreihen laufend verbessern, sind die in diesem Bericht präsentierten Daten – einschließlich der Werte und Rangfolgen des HDI – nicht mit denjenigen vergleichbar, die in früheren Ausgaben des Berichts veröffentlicht wurden. Zur jahres- und länderübergreifenden Vergleichbarkeit des HDI werden in der Tabelle 2 Trends präsentiert, die unter Verwendung konsistenter Daten erstellt wurden.

Diskrepanzen zwischen nationalen und internationalen Schätzungen

Nationale und internationale Datenschätzungen können voneinander abweichen, weil internationale Organisationen nationale Daten nach einer einheitlichen Methode harmonisieren und gelegentlich Schätzungen für fehlende Daten erstellen, um länderübergreifende Vergleiche zu ermöglichen. In anderen

Fällen haben die internationalen Organisationen möglicherweise keinen Zugang zu den aktuellsten nationalen Daten. Wenn das HDR-Büro Diskrepanzen feststellt, bringt es diese den nationalen und internationalen Datenbehörden zur Kenntnis.

Länderklassifizierungen und zusammenfassende Werte

Die Tabellen präsentieren zusammenfassende gewichtete Werte für mehrere Ländergruppen. Im Allgemeinen wird nur dann ein zusammenfassender Wert angegeben, wenn Daten für mindestens die Hälfte der Länder verfügbar sind und mindestens zwei Drittel der Bevölkerung in der betreffenden Kategorie repräsentieren. Die zusammenfassenden Werte für jede Kategorie repräsentieren nur die Länder, für die Daten verfügbar sind.

Klassifizierung in Bezug auf die menschliche Entwicklung

Die HDI-Klassifizierungen basieren auf festen HDI-Schwellenwerten, die sich aus den Quartilen der Verteilung der einzelnen Indikatoren ergeben. Die Schwellenwerte sind: HDI-Wert unter 0,550 für niedrige menschliche Entwicklung, 0,550-0,699 für mittlere menschliche Entwicklung, 0,700-0,799 für hohe menschliche Entwicklung und ab 0,800 für sehr hohe menschliche Entwicklung.

Regionalgruppen

Die Gruppierung der Länder in Regionen entspricht der regionalen Klassifizierung des Entwicklungsprogramms der Vereinten Nationen. Die Gruppen „Am wenigsten entwickelte Länder“ und „Kleine Inselentwicklungsländer“ entsprechen den UN-Klassifizierungen (siehe www.unohrrls.org).

Entwicklungsländer

Für die Gruppe der als Entwicklungsländer klassifizierten Länder werden zusammenfassende Werte präsentiert.

Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung

Für die 34 Mitglieder der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (31 entwickelte Länder, 3 Entwicklungsländer) werden zusammenfassende Werte präsentiert. Diese beziehen sich jeweils auf alle Länder aus der Gruppe, für die Daten zur Verfügung stehen.

Länderhinweis

In den Daten für China sind die Sonderverwaltungszone Hongkong der VR China, die Sonderverwaltungszone Macau der VR China oder Taiwan (Provinz von China) nicht enthalten.

Symbole

Ein Bindestrich zwischen zwei Jahren (zum Beispiel 2005-2014) zeigt an, dass die vorgelegten Daten sich auf das letzte verfügbare Jahr im angegebenen Zeitraum beziehen. Ein Schrägstrich zwischen Jahren (zum Beispiel 2005/2014) zeigt an, dass es sich um den Durchschnitt der genannten Jahre handelt. Bei Wachstumsraten handelt es sich in der Regel um durchschnittliche jährliche Wachstumsraten zwischen dem ersten und letzten Jahr des angegebenen Zeitraums.

In den Tabellen werden folgende Symbole verwendet:

- .. Keine Daten verfügbar
- 0 oder 0.0 Null oder vernachlässigbar
- Nicht zutreffend

Danksagungen zur Statistik

Die zusammengesetzten Indizes und sonstigen statistischen Ressourcen des Berichts stützen sich auf ein breites Spektrum der auf ihren Spezialgebieten am meisten anerkannten internationalen Datenlieferanten. Das HDR-Büro dankt insbesondere dem Centre for Research on the Epidemiology of Disasters (Zentrum zur Erforschungen der Epidemiologie von Katastrophen), der Wirtschaftskommission für Lateinamerika und die Karibik, Eurostat, der Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation der Vereinten Nationen, Gallup, ICF Macro, dem Internal Displacement Monitoring Centre (Beobachtungsstelle für Binnenvertreibungen), der Internationalen Arbeitsorganisation, dem Internationalen Währungsfonds, der Internationalen Fernmeldeunion, der Interparlamentarischen Union, der Luxembourg Income Study, der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung, dem Kinderhilfswerk der Vereinten Nationen, der Handels- und Entwicklungskonferenz der Vereinten Nationen, der Hauptabteilung der Vereinten Nationen für Wirtschaftliche und Soziale Angelegenheiten, der Wirtschafts- und Sozialkommission der Vereinten Nationen für Westasien, dem Institut für Statistik der Organisation der Vereinten Nationen für Erziehung, Wissenschaft und Kultur, dem Hohen Flüchtlingskommissariat der Vereinten Nationen, dem Büro der Vereinten Nationen für Drogen- und Verbrechensbekämpfung, der Weltorganisation für Tourismus,

der Weltbank und der Weltgesundheitsorganisation. Eine weitere unverzichtbare Quelle für die Berechnung der Indizes des Berichts ist die von Robert Barro (Universität Harvard) und Jong-Wha Lee (Universität Korea) geführte internationale Bildungsdatenbank.

Statistische Tabellen

Die ersten sieben Tabellen in diesem Anhang beziehen sich auf die fünf zusammengesetzten Indizes der menschlichen Entwicklung mit ihren Einzelkomponenten.

Seit dem *Bericht über die menschliche Entwicklung 2010* werden vier zusammengesetzte Indizes der menschlichen Entwicklung berechnet: der Index der menschlichen Entwicklung (HDI), der Ungleichheit einbeziehende Index der menschlichen Entwicklung (IHDI), der Index der geschlechtsspezifischen Ungleichheit (GII) und der Index der mehrdimensionalen Armut (MPI). Der im letztjährigen Bericht eingeführte Index der geschlechtsspezifischen Entwicklung (GDI), der die für Frauen und für Männer jeweils getrennt berechneten HDI-Werte vergleicht, ist auch im diesjährigen Bericht enthalten.

Die übrigen Tabellen präsentieren ein breiteres Feld von mit der menschlichen Entwicklung zusammenhängenden Indikatoren und vermitteln ein umfassenderes Bild der menschlichen Entwicklung eines Landes. Drei dieser Tabellen finden sich im Anschluss an die Kapitel 1, 4 und 6.

Tabelle 1, „Index der menschlichen Entwicklung mit Einzelkomponenten“, stuft die Länder entsprechend ihrem HDI-Wert für 2014 in einer Rangliste ein und führt die Werte der drei Komponenten, also Lebenserwartung, Bildung (mit zwei Indikatoren) und Einkommen, im Einzelnen auf. Außerdem präsentiert die Tabelle die Differenz zwischen HDI-Rang und BNE-Rang.

Tabelle 2, „Trends des Indexes der menschlichen Entwicklung, 1990-2014“, präsentiert eine Zeitreihe von HDI-Werten, die einen Vergleich der HDI-Werte von 2014 mit den Werten früherer Jahre ermöglicht. Die Tabelle stützt sich auf die neuesten überarbeiteten historischen Daten, die 2015 verfügbar waren, und verwendet dieselbe Methode wie bei der Berechnung des HDI 2014. Neben diesen historischen HDI-Werten zeigt die Tabelle auch die Veränderung des HDI-Rangs in den letzten fünf Jahren und die durchschnittlichen jährlichen HDI-Wachstumsraten in vier unterschiedlichen Zeitperioden: 1990-2000, 2000-2010, 2010-2014 und 1990-2014.

Tabelle 3, „Ungleichheit einbeziehender Index der menschlichen Entwicklung“, enthält zwei aufeinander

bezogene Messgrößen für Ungleichheit - den IHDI und den HDI-Abzug aufgrund von Ungleichheit. Der IHDI berücksichtigt nicht nur die durchschnittlichen Fortschritte eines Landes in den Dimensionen Gesundheit, Bildung und Einkommen, sondern auch die Verteilung dieser Fortschritte in der Bevölkerung. Der IHDI kann als das tatsächliche Niveau der menschlichen Entwicklung (unter Einbeziehung von Ungleichheit) interpretiert werden. Die relative Differenz zwischen IHDI und HDI entspricht dem Abzug aufgrund von Ungleichheit bei der HDI-Verteilung innerhalb des Landes. Außerdem präsentiert die Tabelle als neue Messgröße den Koeffizienten der menschlichen Ungleichheit, der einen ungewichteten Durchschnitt der Ungleichheit in den drei Dimensionen darstellt. Zusätzlich zeigt die Tabelle für jedes Land die Differenz zwischen HDI- und IHDI-Rang an. Ein negativer Wert bedeutet, dass die Berücksichtigung von Ungleichheit den Rang eines Landes bei der HDI-Verteilung verschlechtert. Des Weiteren enthält die Tabelle drei Standardmessgrößen für Einkommensungleichheit: das Verhältnis zwischen dem obersten und dem untersten Quintil; das Palma-Verhältnis, also das Einkommensverhältnis zwischen den obersten 10 und den untersten 40 Prozent; sowie den Gini-Koeffizienten.

Tabelle 4, „Index der geschlechtsspezifischen Entwicklung“, misst die geschlechtsspezifischen Disparitäten beim HDI. Die Tabelle enthält HDI-Werte, die für Frauen und Männer getrennt geschätzt wurden; aus dem Verhältnis dieser Werte ergibt sich der GDI. Je näher das Verhältnis bei 1 liegt, desto kleiner ist der Abstand zwischen Frauen und Männern. Für die drei HDI-Komponenten – Lebensdauer, Bildung (mit zwei Indikatoren) und Einkommen – werden ebenfalls nach Geschlecht aufgeschlüsselte Indikatoren präsentiert. Außerdem umfasst die Tabelle Gruppen von Ländern, die nach der absoluten Abweichung von der Geschlechterparität bei den HDI-Werten unterteilt werden.

Tabelle 5, „Index der geschlechtsspezifischen Ungleichheit“, präsentiert eine zusammengesetzte Messgröße für geschlechtsspezifische Ungleichheit in drei Dimensionen: reproduktiver Gesundheit, Teilhabe und Erwerbsbeteiligung. Die reproduktive Gesundheit wird anhand von zwei Indikatoren gemessen: der Müttersterblichkeit und der Geburtenziffer Heranwachsender. Die Dimension der Teilhabe wird gemessen anhand des Anteils der von Frauen gehaltenen Parlamentssitze sowie des Anteils der Bevölkerung mit Sekundarschulbildung. Die Dimension Arbeit wird anhand der Erwerbsbeteiligung gemessen. Ein niedriger GII-Wert zeigt eine geringe Ungleichheit zwischen Frauen und Männern an, ein hoher Wert eine starke Ungleichheit.

Tabelle 6, „Index der mehrdimensionalen Armut: Entwicklungsländer“, erfasst die vielfältigen Formen von

Deprivation, denen die Menschen in den Bereichen Bildung, Gesundheit und Lebensstandard ausgesetzt sind. Der MPI zeigt sowohl die Verbreitung der nicht einkommensbezogenen mehrdimensionalen Armut (Gesamtzahl der in mehrdimensionaler Armut lebenden Menschen) als auch ihre Intensität (relative Zahl der Formen von Deprivation, unter denen arme Menschen gleichzeitig leiden). Anhand von Intensitätsschwellen erfolgt eine Klassifizierung in drei Gruppen: Menschen, die in der Nähe von Armut, in mehrdimensionaler Armut und in starker Armut leben. In welchem Umfang die Formen von Deprivation in jeder Dimension zur Gesamtarmut beitragen, wird ebenfalls dargestellt. Die Tabelle präsentiert außerdem Messgrößen für Einkommensarmut – die Bevölkerung, die über weniger als 1,25 KKP-Dollar pro Tag verfügt, und die unter der nationalen Armutsgrenze lebende Bevölkerung. Für die Schätzungen des diesjährigen MPI wurde die im Bericht 2014 eingeführte überarbeitete Methode angewendet. Diese enthält einige Veränderungen bei den ursprünglichen zehn Indikatoren: Für Kinder unter fünf Jahren wurde das Verhältnis Gewicht zu Alter durch das Verhältnis Körpergröße zu Alter ersetzt, weil Wachstumsstörungen („stunting“) ein besserer Indikator für chronische Mangelernährung sind; der Sterbefall eines Kindes wird nur dann als Gesundheitsdeprivation betrachtet, wenn er innerhalb von fünf Jahren vor der Erhebung stattfand; die Mindestschwelle für Bildungsdeprivation wurde von fünf auf sechs Jahre Schulbesuch angehoben, um der Standarddefinition des Grundschulbesuchs in den Millenniums-Entwicklungszielen und in den internationalen Messungen der funktionalen Alphabetisierung Rechnung zu tragen; und die Indikatoren für Haushaltsvermögen wurden erweitert, um sowohl ländliche als auch städtische Haushalte besser zu berücksichtigen.

Tabelle 7, „Index der mehrdimensionalen Armut: Veränderungen im Zeitverlauf“, präsentiert Schätzungen der Werte des Index der mehrdimensionalen Armut und seiner Einzelkomponenten für zwei oder mehr Zeitpunkte für Länder, für die 2015 konsistente Daten zur Verfügung standen. Die Schätzungen basieren auf der im Bericht 2014 eingeführten überarbeiteten Methode.

Tabelle 8, „Bevölkerungstrends“, enthält wichtige Bevölkerungsindikatoren, darunter Gesamtbevölkerung, Medianalter, Abhängigkeitsquotienten und Gesamtgeburtensziffer, die mithelfen können, die Belastung der Erwerbsbevölkerung eines Landes durch Unterstützungsleistungen zu bewerten. Abweichungen vom natürlichen Geschlechterverhältnis bei der Geburt haben Auswirkungen auf das Reproduktionsniveau der Bevölkerung, geben Hinweise auf mögliche soziale und wirtschaftliche Probleme in der Zukunft und können auch ein Anhaltspunkt für geschlechtsspezifische Ungleichheit sein.

Tabelle 9, „Gesundheitsergebnisse“, präsentiert Indikatoren für die Gesundheit von Säuglingen (prozentualer Anteil der Säuglinge, die in den ersten sechs Lebensmonaten ausschließlich gestillt werden, Anteil der Säuglinge, die nicht gegen DTP und Masern geimpft sind, sowie Säuglingssterblichkeit), für die Gesundheit von Kindern (Kindersterblichkeit und prozentualer Anteil der Kinder unter fünf Jahren, die Wachstumsstörungen aufweisen), sowie für die Gesundheit von Erwachsenen (nach Geschlecht aufgeschlüsselte Erwachsenensterblichkeit, Sterbefälle aufgrund von Malaria und Tuberkulose, HIV-Prävalenz und Lebenserwartung im Alter von 60 Jahren). Zwei weitere Indikatoren betreffen die Qualität der Gesundheitsversorgung: Anzahl von Ärzten pro 10.000 Personen und öffentliche Gesundheitsausgaben als prozentualer Anteil am BIP.

Tabelle 10, „Bildungsleistungen“, präsentiert Standardindikatoren für Bildung sowie Indikatoren für Bildungsqualität, darunter die durchschnittlichen Testergebnisse 15-Jähriger Schüler in Lesen, Mathematik und Naturwissenschaften. Ferner enthält sie Indikatoren zum Bildungsstand – den Alphabetisierungsgrad Erwachsener und Jugendlicher sowie den Anteil der erwachsenen Bevölkerung mit Sekundarschulbildung. Die Bruttoeinschulungsquoten für die einzelnen Bildungsstufen werden ergänzt durch die Quote der Grundschulabbrecher. Die Tabelle umfasst zwei weitere Indikatoren für Bildungsqualität – den Anteil der ausgebildeten Grundschullehrer und das Zahlenverhältnis Schüler zu Lehrer – sowie einen Indikator für Bildungsausgaben als Anteil am BIP.

Tabelle 11, „Nationaleinkommen und Zusammensetzung der Ressourcen“, umfasst verschiedene makroökonomische Indikatoren wie Bruttoinlandsprodukt (BIP), Bruttoanlageinvestitionen und Steuern auf Einkommen, Gewinne und Kapitalerträge als Anteil am Gesamtsteueraufkommen. Die Bruttoanlageinvestitionen sind ein roher Indikator für den Teil des Nationaleinkommens, der nicht konsumiert, sondern investiert wird. In wirtschaftlich unsicheren Zeiten oder während einer Rezession gehen die Bruttoanlageinvestitionen in der Regel zurück. Die staatlichen Konsumausgaben (präsentiert als BIP-Anteil und als durchschnittliches jährliches Wachstum) sowie die Ausgaben für Forschung und Entwicklung sind Indikatoren für öffentliche Ausgaben. Des Weiteren präsentiert die Tabelle drei Indikatoren für Verschuldung – inländische Kreditvergabe des Bankensektors, Auslandsschulden und Schuldengesamtdienst, jeweils als Anteil am BIP bzw. am Bruttonationaleinkommen (BNE). Der Verbraucherpreisindex ist ein Maß für Inflation; außerdem werden zwei Indikatoren präsentiert, die sich auf Nahrungsmittelpreise beziehen – der Preisniveauindex und den Index der Preisniveauvolatilität.

Tabelle 12, „Ökologische Nachhaltigkeit“, stellt die ökologische Verwundbarkeit und die Auswirkungen von Umweltbedrohungen dar. Die Tabelle zeigt den Anteil fossiler Brennstoffe und erneuerbarer Energiequellen an der Primärenergieversorgung, Pro-Kopf-Werte und jährliches Wachstum der Kohlendioxidemissionen sowie Messgrößen für Ökosysteme und die Bewahrung natürlicher Ressourcen (Erschöpfung natürlicher Ressourcen als prozentualer Anteil am BNE, Waldflächen und ihre Veränderung sowie Frischwasserentnahmen). Die Tabelle zeigt die Sterblichkeit von Kindern unter fünf Jahren aufgrund der Luftverschmutzung in Innenräumen und im Freien sowie aufgrund von Wasserverschmutzung, unverbesserten Sanitäranlagen oder mangelnder Hygiene. Außerdem präsentiert sie einen Indikator für die direkten Auswirkungen von Naturkatastrophen (betroffene Bevölkerung, jährlicher Durchschnitt pro Million Einwohner).

Tabelle 13, „Arbeit und Beschäftigung“, enthält Indikatoren zu drei Einzelkomponenten: Beschäftigung, Arbeitslosigkeit und Arbeitsproduktivität. Als Schlüsselindikatoren für die Beschäftigung werden Beschäftigungsquote der Bevölkerung und Erwerbsquote hervorgehoben. Die Tabelle zeigt auch die Beschäftigung in der Landwirtschaft und im Dienstleistungssektor sowie die seit 1990 eingetretenen Veränderungen. Ferner wird der prozentuale Anteil der Arbeitskräfte mit Tertiärbildung präsentiert, der auf hochqualifizierte Fachkräfte schließen lässt. Die Tabelle stellt Indikatoren zusammen, die sich auf unsichere Beschäftigung und verschiedene Formen von Arbeitslosigkeit beziehen. Zur Berechnung der Arbeitsproduktivität werden Output pro Arbeitnehmer und Arbeitsstunden pro Woche herangezogen.

Tabelle 14, „Menschliche Sicherheit“, veranschaulicht, in welchem Umfang die Bevölkerung eines Landes sicher ist. Die Tabelle beginnt mit dem prozentualen Anteil der registrierten Geburten, es folgen Anzahl der Flüchtlinge nach Herkunftsland und der Binnenvertriebenen, der aufgrund von Naturkatastrophen obdachlosen Menschen, der Waisenkinder und der Gefängnisinsassen. Weitere Indikatoren betreffen Mordfälle und Selbstmorde (letztere nach Geschlecht aufgeschlüsselt). Ferner enthält die Tabelle Angaben zum Nahrungsmitteldefizit und einen Indikator für Gewalt gegen Frauen.

Tabelle 15, „Internationale Integration“, liefert Indikatoren für verschiedene Aspekte der Globalisierung. Der internationale Handel wird als Anteil am BIP gemessen. Finanzströme werden anhand des Nettozuflusses von ausländischen Direktinvestitionen und privatem Kapital, der öffentlichen Entwicklungshilfe und des Zuflusses von Rücküberweisungen dargestellt. Die menschliche Mobilität wird durch die Nettomigrationsrate, den Anteil der Immigranten, die Nettoszah von Studierenden der Tertiärstufe aus dem Ausland (ausgedrückt als prozentualer

Anteil der Gesamtzahl der Studierenden der Tertiärstufe in dem betreffenden Land) sowie durch die Zahl der einreisenden internationalen Touristen erfasst. Die internationale Kommunikation wird dargestellt durch den Anteil der Bevölkerung eines Landes, die das Internet nutzt, die Zahl der Mobilfunkverträge pro 100 Personen und die prozentuale Veränderung bei den Mobilfunkverträgen zwischen 2009 und 2014.

Tabelle 16, „Ergänzende Indikatoren: Wahrnehmung von Wohlbefinden“, umfasst Indikatoren, an denen sich individuelle Meinungen und Selbstwahrnehmungen in Bezug auf wichtige Dimensionen der menschlichen Entwicklung ablesen lassen: Bildungsqualität, Qualität der Gesundheitsversorgung, Lebensstandard und Arbeitsmarkt, persönliche Sicherheit sowie generelle Zufriedenheit mit Entscheidungsfreiheit und Lebensführung. Die Tabelle enthält auch Indikatoren, die zeigen, wie die Politik der Regierung auf dem Gebiet des Umweltschutzes wahrgenommen wird, und ob die Regierung und das Justizsystem insgesamt Vertrauen genießen.

Tabelle A1.1 (im Anhang zu Kapitel 1), „Arbeit mit Ausbeutung, Risiken und Unsicherheiten“, stellt Indikatoren für Arbeitsformen dar, durch die die menschliche Entwicklung gefährdet werden kann – Kinderarbeit, Arbeit von Hausangestellten und von erwerbstätigen Armen. Die Tabelle enthält auch aktuelle Zahlen zu Arbeitsunfällen. Drei Indikatoren – Leistungen bei Arbeitslosigkeit, bezahlter Mutterschaftsurlaub und Altersrenten – verweisen auf durch Erwerbstätigkeit herbeigeführte Sicherheit.

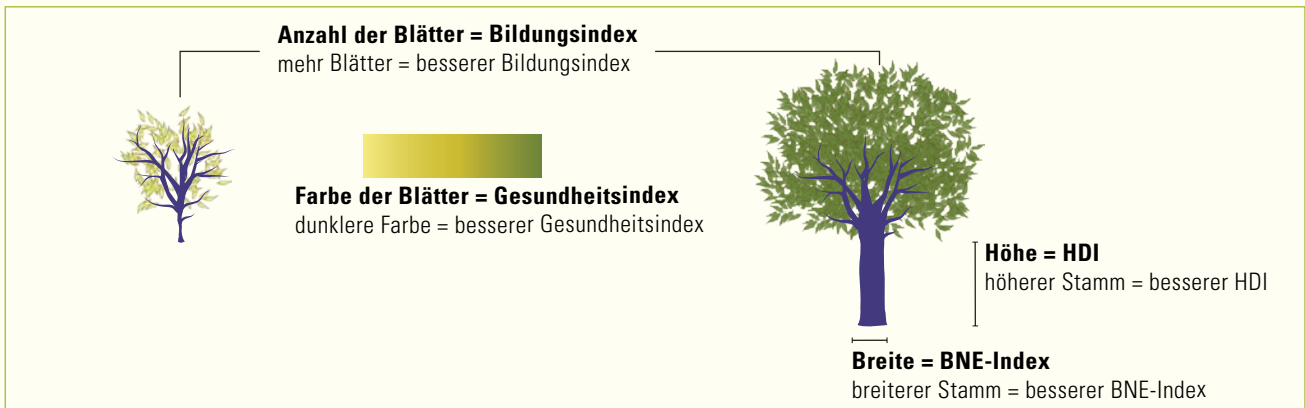
Tabelle A4.1 (im Anhang zu Kapitel 4), „Zeitnutzung“, stellt Daten aus mehr als 100 Erhebungen zur Zeitnutzung zusammen, die während der vergangenen 25 Jahre durchgeführt wurden. Sie enthält Informationen über die Zeit, die Frauen und Männer täglich für ihre wichtigsten Tätigkeiten aufwenden – bezahlte und unbezahlte Arbeit, Lernen, gesellschaftliches Leben und Freizeit, Schaffung und Erhaltung von persönlichem Wohlbefinden und weitere (ungeklärte) Aktivitäten.

Tabelle A6.1 (im Anhang zu Kapitel 6), „Status der grundlegenden Übereinkommen zu Arbeitnehmerrechten“, zeigt, wann die einzelnen Länder die zentralen Übereinkommen zu Arbeitnehmerrechten ratifiziert haben. Die acht ausgewählten Übereinkommen umfassen vier Schlüsselgruppen von Rechten und Freiheiten: Vereinigungsfreiheit und Recht zu Kollektivverhandlungen, Beseitigung von Zwangs- und Pflichtarbeit, Beseitigung von Diskriminierung in Bezug auf Beschäftigung und Beruf sowie Beseitigung der Kinderarbeit.

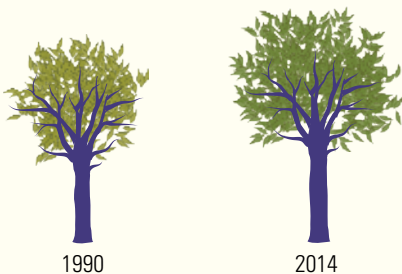
Hinweis

1. Aguna und Kovacevic (2011) und Høyland, Moene und Willumsen (2011).

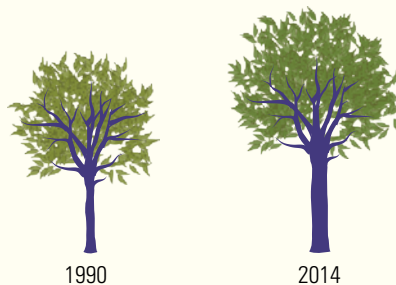
Indizes der menschlichen Entwicklung



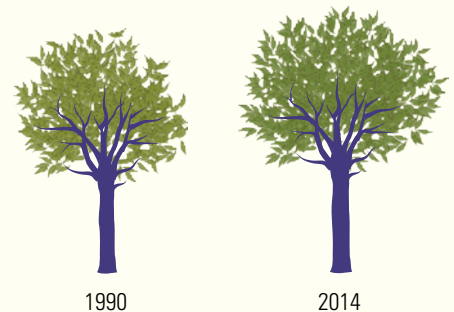
Arabische Staaten



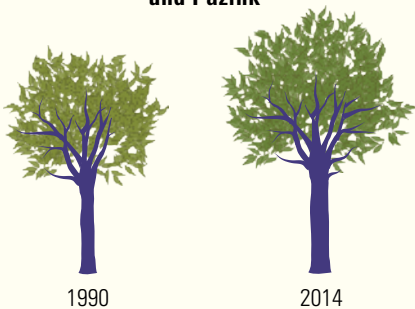
Ostasien und Pazifik



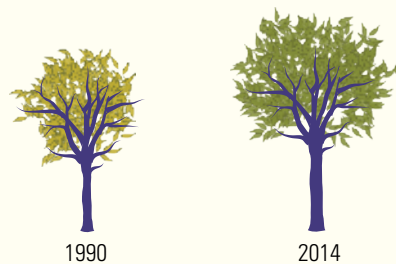
Europa und Zentralasien



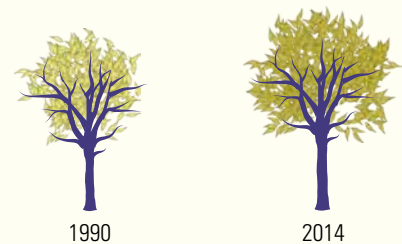
Lateinamerika und Pazifik



Südasien



Afrika südlich der Sahara



Index der menschlichen Entwicklung mit Einzelkomponenten

HDI-Rang	Index der menschlichen Entwicklung (HDI)	Lebenserwartung bei der Geburt	Voraussichtliche Schulbesuchsdauer	Durchschnittliche Schulbesuchsdauer	Bruttonationaleinkommen (BNE) pro Kopf	Pro-Kopf-BNE-Rang minus HDI-Rang	
	Wert	(Jahre)	(Jahre)	(Jahre)	(KKP \$ 2011)	2014	
SEHR HOHE MENSCHLICHE ENTWICKLUNG							
1	Norwegen	0,944	81,6	17,5	12,6 ^b	64.992	5
2	Australien	0,935	82,4	20,2 ^c	13,0	42.261	17
3	Schweiz	0,930	83,0	15,8	12,8	56.431	6
4	Dänemark	0,923	80,2	18,7 ^c	12,7	44.025	11
5	Niederlande	0,922	81,6	17,9	11,9	45.435	9
6	Deutschland	0,916	80,9	16,5	13,1 ^d	43.919	11
6	Irland	0,916	80,9	18,6 ^c	12,2 ^e	39.568	16
8	Vereinigte Staaten	0,915	79,1	16,5	12,9	52.947	3
9	Kanada	0,913	82,0	15,9	13,0	42.155	11
9	Neuseeland	0,913	81,8	19,2 ^c	12,5 ^b	32.689	22
11	Singapur	0,912	83,0	15,4 ^f	10,6 ^e	76.628 ^g	-7
12	Hongkong, China (SVZ)	0,910	84,0	15,6	11,2	53.959	-2
13	Liechtenstein	0,908	80,0 ^h	15,0	11,8 ⁱ	79.851 ^{g,j}	-10
14	Schweden	0,907	82,2	15,8	12,1	45.636	-1
14	Vereinigtes Königreich	0,907	80,7	16,2	13,1 ^d	39.267	9
16	Island	0,899	82,6	19,0 ^c	10,6 ^e	35.182	12
17	Korea, Republik	0,898	81,9	16,9	11,9 ^e	33.890	13
18	Israel	0,894	82,4	16,0	12,5	30.676	16
19	Luxemburg	0,892	81,7	13,9	11,7	58.711	-11
20	Japan	0,891	83,5	15,3	11,5 ^e	36.927	7
21	Belgien	0,890	80,8	16,3	11,3 ^d	41.187	0
22	Frankreich	0,888	82,2	16,0	11,1	38.056	4
23	Österreich	0,885	81,4	15,7	10,8 ^d	43.869	-5
24	Finnland	0,883	80,8	17,1	10,3 ^e	38.695	0
25	Slowenien	0,880	80,4	16,8	11,9	27.852	12
26	Spanien	0,876	82,6	17,3	9,6	32.045	7
27	Italien	0,873	83,1	16,0	10,1 ^d	33.030	4
28	Tschechische Republik	0,870	78,6	16,4	12,3	26.660	10
29	Griechenland	0,865	80,9	17,6	10,3	24.524	14
30	Estland	0,861	76,8	16,5	12,5 ^e	25.214	12
31	Brunei Darussalam	0,856	78,8	14,5	8,8 ^e	72.570 ^k	-26
32	Zypern	0,850	80,2	14,0	11,6	28.633	3
32	Katar	0,850	78,2	13,8 ^l	9,1	123.124 ^g	-31
34	Andorra	0,845	81,3 ^h	13,5 ^f	9,6 ^m	43.978 ⁿ	-18
35	Slowakei	0,844	76,3	15,1	12,2 ^d	25.845	5
36	Polen	0,843	77,4	15,5	11,8	23.177	10
37	Litauen	0,839	73,3	16,4	12,4	24.500	7
37	Malta	0,839	80,6	14,4	10,3	27.930	-1
39	Saudi-Arabien	0,837	74,3	16,3	8,7 ^d	52.821	-27
40	Argentinien	0,836	76,3	17,9	9,8 ^d	22.050 ^k	11
41	Vereinigte Arabische Emirate	0,835	77,0	13,3 ^o	9,5 ^d	60.868	-34
42	Chile	0,832	81,7	15,2	9,8	21.290	11
43	Portugal	0,830	80,9	16,3	8,2	25.757	-2
44	Ungarn	0,828	75,2	15,4	11,6 ^d	22.916	3
45	Bahrain	0,824	76,6	14,4 ^p	9,4 ^b	38.599	-20
46	Lettland	0,819	74,2	15,2	11,5 ^d	22.281	4
47	Kroatien	0,818	77,3	14,8	11,0	19.409	11
48	Kuwait	0,816	74,4	14,7 ^l	7,2	83.961 ^g	-46
49	Montenegro	0,802	76,2	15,2	11,2	14.558	27
HOHE MENSCHLICHE ENTWICKLUNG							
50	Belarus	0,798	71,3	15,7	12,0 ^q	16.676	14
50	Russische Föderation	0,798	70,1	14,7	12,0	22.352	-1
52	Oman	0,793	76,8	13,6	8,0	34.858	-23
52	Rumänien	0,793	74,7	14,2	10,8	18.108	10
52	Uruguay	0,793	77,2	15,5	8,5	19.283	7
55	Bahamas	0,790	75,4	12,6 ^r	10,9	21.336	-3
56	Kasachstan	0,788	69,4	15,0	11,4 ^e	20.867	-1
57	Barbados	0,785	75,6	15,4	10,5 ^q	12.488	27
58	Antigua und Barbuda	0,783	76,1	14,0	9,2 ^r	20.070	-1
59	Bulgarien	0,782	74,2	14,4	10,6 ^d	15.596	13
60	Palau	0,780	72,7 ^h	13,7	12,3 ^f	13.496	18
60	Panama	0,780	77,6	13,3	9,3	18.192	1

HDI-Rang	Index der menschlichen Entwicklung (HDI)	Lebenserwartung bei der Geburt	Voraussichtliche Schulbesuchsdauer	Durchschnittliche Schulbesuchsdauer	Bruttonationaleinkommen (BNE) pro Kopf	Pro-Kopf-BNE-Rang minus HDI-Rang
	Wert	(Jahre)	(Jahre)	(Jahre)	(KKP \$ 2011)	2014
62	0,779	74,7	12,7 ^l	10,0	22.762	-14
63	0,777	74,4	15,6	8,5	17.470	0
64	0,772	73,1	13,4	9,4 ^r	23.300	-19
64	0,772	70,4	12,3 ^l	10,9	26.090	-25
66	0,771	74,9	14,4	10,5	12.190	20
67	0,769 ^s	79,4	13,8	11,5 ^q	7.301 ^t	47
67	0,769	79,3	13,8	7,9 ^l	16.509	-1
69	0,766	79,4	13,9	8,4	13.413	10
69	0,766	75,4	15,1	8,2 ^e	15.440	3
71	0,762	74,2	14,2	8,9 ^d	16.159	-2
72	0,761	75,3	14,5	7,6	18.677	-12
73	0,757	74,9	13,7	10,8 ^b	9.779	29
74	0,756	76,8	13,1	8,5	16.056	-4
75	0,755	74,5	15,2 ^u	7,7	15.175	-1
76	0,754	74,9	13,8	12,1 ^q	7.164	40
77	0,752	73,8 ^h	12,9	8,4 ^r	20.805	-21
78	0,751	70,8	11,9	11,2 ^l	16.428	-11
79	0,750	73,4	15,8	8,6 ^r	10.939	14
80	0,748	74,0	13,5	9,9	11.365	11
81	0,747	75,4	13,4	9,3 ^q	11.780	9
81	0,747	71,0	15,1	11,3 ^e	8.178	25
83	0,736	74,8	14,0	7,6	13.054	-1
84	0,734	74,6	13,1	9,0	11.015	8
85	0,733	77,8	11,8 ^l	9,3	9.943	14
85	0,733	74,7	12,3	10,9 ^e	8.124	22
85	0,733	76,5	13,6	8,3 ^v	9.638	19
88	0,732	75,9	14,2	7,6	10.605	7
89	0,729	75,1	12,6	9,3 ^q	9.765	14
90	0,727	75,8	13,1	7,5 ^b	12.547	-7
90	0,727	70,0	15,7 ^l	9,9	7.493	21
90	0,727	69,4	14,6	9,3 ^e	10.729	4
93	0,726	74,4	13,5	7,3	13.323	-13
94	0,724	77,8 ^h	12,7 ^w	7,9 ^r	9.994	4
94	0,724	71,6	14,0 ^l	7,3 ^e	14.911 ^{kx}	-19
96	0,721	74,8	14,6	6,8 ^q	10.404	1
97	0,720	74,0	13,5	7,3 ^d	12.040	-9
97	0,720	72,9	13,4 ^l	8,6 ^r	9.937	3
99	0,719	75,7	12,4	9,7 ^e	7.415	13
100	0,717	72,8	14,7	10,7 ^e	5.069	32
101	0,715	70,0	13,6	10,5	7.614	9
101	0,715	73,5	13,1	7,6	11.883	-12
103	0,714	71,1	12,7 ^l	7,7 ^y	15.617	-32
104	0,706	76,8	13,0 ^l	5,8 ^z	12.328	-19
105	0,702	73,4	12,9 ^f	10,3 ^f	5.327	24
MITTLERE MENSCHLICHE ENTWICKLUNG						
106	0,698	64,5	12,5	8,9 ^e	16.646	-41
107	0,693	71,6	11,9	11,2	5.223	23
108	0,690	71,1	13,5	6,6 ^e	10.512	-12
109	0,688	65,6	10,8	9,9 ^r	13.066	-28
110	0,684	64,4	12,5 ^l	7,8 ^y	16.367	-42
110	0,684	68,9	13,0	7,6 ^z	9.788	-9
112	0,679	72,9	11,9	7,7 ^b	7.643	-3
113	0,677	72,9	13,0	8,9	4.699 ^x	21
114	0,675	68,4	11,5	10,9 ^{aa}	5.567	10
115	0,668	68,2	11,3	8,9 ^d	7.915	-7
116	0,666	73,0	12,3	6,5	7.349	-3
116	0,666	57,4	13,6	9,9	12.122	-30
116	0,666	75,8	11,9 ^w	7,5 ^e	5.092	15
119	0,662	68,3	13,2	8,2	5.760	4
120	0,655	70,6	12,5	10,6	3.044	29
121	0,654	69,4	10,1	6,4 ^e	14.003	-44
122	0,646	73,3	13,5	4,7 ^r	6.094	-1
123	0,640	69,1	11,7	9,7 ^f	3.432	21

TABELLE 1 INDEX DER MENSCHLICHEN ENTWICKLUNG MIT EINZELKOMPONENTEN

HDI-Rang	Index der menschlichen Entwicklung (HDI)	Lebenserwartung bei der Geburt	Voraussichtliche Schulbesuchsdauer	Durchschnittliche Schulbesuchsdauer	Bruttonationaleinkommen (BNE) pro Kopf	Pro-Kopf-BNE-Rang minus HDI-Rang	
	Wert	(Jahre)	(Jahre)	(Jahre)	(KKP \$ 2011)	2014	
	2014	2014	2014 ^a	2014 ^a	2014	2014	
124	Guyana	0,636	66,4	10,3	8,5 ^e	6.522	-4
125	Nicaragua	0,631	74,9	11,5 ^l	6,0 ^e	4.457	12
126	Marokko	0,628	74,0	11,6	4,4 ^b	6.850	-8
126	Namibia	0,628	64,8	11,3	6,2 ^e	9.418	-21
128	Guatemala	0,627	71,8	10,7	5,6	6.929	-11
129	Tadschikistan	0,624	69,4	11,2	10,4 ^y	2.517	27
130	Indien	0,609	68,0	11,7	5,4 ^e	5.497	-4
131	Honduras	0,606	73,1	11,1	5,5	3.938	7
132	Bhutan	0,605	69,5	12,6	3,0 ^q	7.176	-17
133	Timor-Leste	0,595	68,2	11,7	4,4 ^y	5.363 ^{ab}	-6
134	Syrien, Arabische Republik	0,594	69,6	12,3	6,3 ^e	2.728 ^{kx}	21
134	Vanuatu	0,594	71,9	10,6 ^l	6,8 ^{aa}	2.803	19
136	Kongo	0,591	62,3	11,1	6,1 ^b	6.012	-14
137	Kiribati	0,590	66,0	12,3	7,8 ^r	2.434	21
138	Äquatorialguinea	0,587	57,6	9,0 ^l	5,5 ^y	21.056	-84
139	Sambia	0,586	60,1	13,5	6,6 ^e	3.734	2
140	Ghana	0,579	61,4	11,5	7,0	3.852	-1
141	Laos, Demokratische Volksrepublik	0,575	66,2	10,6	5,0 ^q	4.680	-6
142	Bangladesch	0,570	71,6	10,0	5,1 ^e	3.191	5
143	Kambodscha	0,555	68,4	10,9	4,4 ^y	2.949	7
143	São Tomé und Príncipe	0,555	66,5	11,3	4,7 ^y	2.918	8
NIEDRIGE MENSCHLICHE ENTWICKLUNG							
145	Kenia	0,548	61,6	11,0	6,3 ^b	2.762	9
145	Nepal	0,548	69,6	12,4	3,3 ^e	2.311	16
147	Pakistan	0,538	66,2	7,8	4,7	4.866	-14
148	Myanmar	0,536	65,9	8,6	4,1 ^e	4.608 ^k	-12
149	Angola	0,532	52,3	11,4	4,7 ^y	6.822	-30
150	Swasiland	0,531	49,0	11,3	7,1 ^b	5.542	-25
151	Tansania (Vereinigte Republik)	0,521	65,0	9,2	5,1 ^e	2.411	8
152	Nigeria	0,514	52,8	9,0 ^l	5,9 ^y	5.341	-24
153	Kamerun	0,512	55,5	10,4	6,0 ^e	2.803	-1
154	Madagaskar	0,510	65,1	10,3	6,0 ^q	1.328	24
155	Simbabwe	0,509	57,5	10,9	7,3 ^e	1.615	13
156	Mauretanien	0,506	63,1	8,5	3,8 ^e	3.560	-14
156	Salomonen	0,506	67,9	9,2	5,0 ^f	1.540	16
158	Papua-Neuguinea	0,505	62,6	9,9 ^r	4,0 ^e	2.463	-1
159	Komoren	0,503	63,3	11,5	4,6 ^y	1.456	16
160	Jemen	0,498	63,8	9,2	2,6 ^e	3.519	-17
161	Lesotho	0,497	49,8	11,1	5,9 ^z	3.306	-16
162	Togo	0,484	59,7	12,2	4,5 ^y	1.228	17
163	Haiti	0,483	62,8	8,7 ^r	4,9 ^y	1.669	4
163	Ruanda	0,483	64,2	10,3	3,7	1.458	11
163	Uganda	0,483	58,5	9,8	5,4 ^e	1.613	6
166	Benin	0,480	59,6	11,1	3,3 ^e	1.767	0
167	Sudan	0,479	63,5	7,0	3,1 ^b	3.809	-27
168	Dschibuti	0,470	62,0	6,4	3,8 ^q	3.276 ^k	-22
169	Südsudan	0,467	55,7	7,6 ^r	5,4	2.332	-9
170	Senegal	0,466	66,5	7,9	2,5	2.188	-8
171	Afghanistan	0,465	60,4	9,3	3,2 ^e	1.885	-7
172	Côte d'Ivoire	0,462	51,5	8,9	4,3 ^b	3.171	-24
173	Malawi	0,445	62,8	10,8	4,3 ^e	747	13
174	Äthiopien	0,442	64,1	8,5	2,4	1.428	2
175	Gambia	0,441	60,2	8,8	2,8 ^e	1.507	-2
176	Kongo, Demokratische Republik	0,433	58,7	9,8	6,0	680	11
177	Liberia	0,430	60,9	9,5 ^l	4,1 ^e	805	7
178	Guinea-Bissau	0,420	55,2	9,0	2,8 ^r	1.362	-1
179	Mali	0,419	58,0	8,4	2,0	1.583	-8
180	Mosambik	0,416	55,1	9,3	3,2 ^y	1.123	1
181	Sierra Leone	0,413	50,9	8,6 ^l	3,1 ^e	1.780	-16
182	Guinea	0,411	58,8	8,7	2,4 ^y	1.096	0
183	Burkina Faso	0,402	58,7	7,8	1,4 ^y	1.591	-13
184	Burundi	0,400	56,7	10,1	2,7 ^e	758	1
185	Tschad	0,392	51,6	7,4	1,9	2.085	-22

	Index der menschlichen Entwicklung (HDI)	Lebenserwartung bei der Geburt	Voraussichtliche Schulbesuchsdauer	Durchschnittliche Schulbesuchsdauer	Bruttonationaleinkommen (BNE) pro Kopf	Pro-Kopf-BNE-Rang minus HDI-Rang
	Wert	(Jahre)	(Jahre)	(Jahre)	(KKP \$ 2011)	
HDI-Rang	2014	2014	2014 ^a	2014 ^a	2014	2014
186 Eritrea	0,391	63,7	4,1	3,9 ^r	1.130	-6
187 Zentralafrikanische Republik	0,350	50,7	7,2	4,2 ^q	581	1
188 Niger	0,348	61,4	5,4	1,5 ^e	908	-5
ANDERE LÄNDER ODER GEBIETE						
Korea, Dem, Volksrep,	..	70,3	..	..	..	..
Marshallinseln	..	..	..	..	4.674	..
Monaco	..	..	..	..	..	..
Nauru	..	..	9,3	..	..	..
San Marino	..	..	..	..	..	..
Somalia	..	55,4	..	..	..	..
Tuvalu	..	..	..	..	5.278	..
HDI-Gruppierungen						
Sehr hohe menschliche Entwicklung	0,896	80,5	16,4	11,8	41.584	—
Hohe menschliche Entwicklung	0,744	75,1	13,6	8,2	13.961	—
Mittlere menschliche Entwicklung	0,630	68,6	11,8	6,2	6.353	—
Niedrige menschliche Entwicklung	0,505	60,6	9,0	4,5	3.085	—
Entwicklungsländer	0,660	69,8	11,7	6,8	9.071	—
Regionen						
Arabische Staaten	0,686	70,6	12,0	6,4	15.722	—
Ostasien und Pazifik	0,710	74,0	12,7	7,5	11.449	—
Europa und Zentralasien	0,748	72,3	13,6	10,0	12.791	—
Lateinamerika und Karibik	0,748	75,0	14,0	8,2	14.242	—
Südasien	0,607	68,4	11,2	5,5	5.605	—
Afrika südlich der Sahara	0,518	58,5	9,6	5,2	3.363	—
Am wenigsten entwickelte Länder	0,502	63,3	9,3	4,1	2.387	—
Kleine Inselentwicklungsländer	0,660	70,1	11,4	7,9	6.991	—
Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung						
Welt	0,711	71,5	12,2	7,9	14.301	—

HINWEISE

- a Die Daten beziehen sich auf 2014 oder das letzte verfügbare Jahr.
- b Auf der Grundlage von Barro und Lee (2013b).
- c Zur Berechnung des HDI gilt für die voraussichtliche Schulbesuchsdauer eine Kappungsgrenze von 18 Jahren.
- d Aktualisiert durch das Büro für den Bericht über die menschliche Entwicklung (HDRO) auf der Grundlage von Daten des Instituts für Statistik der UNESCO (2015) und Barro und Lee (2014).
- e Auf der Grundlage von Barro und Lee (2014).
- f Auf der Grundlage von Daten des nationalen Statistikbüros.
- g Zur Berechnung des HDI gilt für das BNE pro Kopf eine Kappungsgrenze von 75.000 Dollar.
- h Wert von UNDESA (2011).
- i Berechnet als durchschnittliche Schulbesuchsjahre Erwachsener für Österreich und die Schweiz.
- j Geschätzt anhand der Kaufkraftparität (KKP) und der hochgerechneten Wachstumsrate der Schweiz.
- k HDRO-Schätzung auf der Grundlage von Daten der Weltbank (2015a) und der Statistikabteilung der Vereinten Nationen (2015).
- l Aktualisiert durch das HDRO auf der Grundlage von Daten des UNESCO-Instituts für Statistik (2015).
- m Unter Annahme der gleichen durchschnittlichen Schulbesuchsjahre Erwachsener wie für Spanien.
- n Schätzung unter Heranziehung der KKP und der hochgerechneten Wachstumsrate Spaniens.

- o Auf der Grundlage von Daten des UNESCO-Instituts für Statistik.
- p Auf der Grundlage von Daten über die voraussichtliche Schulbesuchsdauer des UNESCO-Instituts für Statistik (2013).
- q Auf der Grundlage von Daten aus den Multiple Indicator Cluster Surveys des Kinderhilfswerks der Vereinten Nationen (UNICEF) für 2005-2014.
- r Auf der Grundlage einer länderübergreifenden Regression.
- s Der im Bericht über die menschliche Entwicklung 2014 veröffentlichte HDI-Wert für 2013 beruhte auf einem falsch berechneten Wert des BNE pro Kopf in KKP-Dollar 2011, der von der Weltbank (2014) veröffentlicht worden war. Ein realistischerer Wert, der auf einem durch das HDRO entwickelten und vom Nationalen Statistikbüro Kubas überprüften und akzeptierten Modell beruht, beträgt 7.222 Dollar. Der entsprechende HDI-Wert für 2013 beträgt daher 0,759, dies entspricht Platz 69 in der Rangliste.
- t Auf der Grundlage eines Modells einer länderübergreifenden Regression und von ECLAC hochgerechneten Wachstumsraten (2014).
- u HDRO-Berechnungen auf der Grundlage von Daten des Nationalen Instituts für Bildungsstudien, Brasilien (2013).
- v Aktualisiert durch das HDRO auf der Grundlage von Daten des UNESCO-Instituts für Statistik (2015) und eines Multiple Indicator Cluster Survey von UNICEF.
- w Auf der Grundlage von Daten über die voraussichtliche Schulbesuchsdauer des UNESCO-Instituts für Statistik (2012).
- x Auf der Grundlage der von UNESCOWA (2014) hochgerechneten Wachstumsraten.

- y Auf der Grundlage von Daten aus den von ICF Macro durchgeführten Demographic and Health Surveys für 2005-2014.
- z Aktualisiert durch das HDRO auf der Grundlage von Daten des UNESCO-Instituts für Statistik (2015), eines von ICF Macro durchgeführten Demographic and Health Survey und von Barro und Lee (2014).
- aa Aktualisiert durch das HDRO auf der Grundlage von Daten eines Multiple Indicator Cluster Survey von UNICEF.
- ab Auf der Grundlage von Daten des Finanzministeriums von Timor-Leste (2015).

DEFINITIONEN

Index der menschlichen Entwicklung (HDI): Ein zusammengesetzter Index, der die durchschnittlich erzielten Fortschritte bei drei grundlegenden Dimensionen menschlicher Entwicklung misst: einem langen und gesunden Leben, Wissen und angemessenem Lebensstandard. Detaillierte Informationen zur Berechnung des HDI enthält die *Technische Erläuterung 1* unter <http://hdr.undp.org/en>.

Lebenserwartung bei der Geburt: Zahl der Jahre, die ein Neugeborenes leben würde, wenn die zur Zeit seiner Geburt vorherrschenden Muster altersspezifischer Sterblichkeit während seines gesamten Lebens unverändert blieben.

Voraussichtliche Schulbesuchsdauer: Zahl der Jahre des Schulunterrichts, die ein Kind im Schuleintrittsalter zu erhalten erwarten kann, wenn die vorherrschenden altersspezifischen Einschulungsquoten während des gesamten Lebens des Kindes konstant bleiben.

Durchschnittliche Schulbesuchsdauer in Jahren: Durchschnittliche Zahl der Jahre des Schulunterrichts, die ab 25-Jährige in ihrem Leben erhalten haben, umgewandelt aus den Bildungsstufenabschlüssen der Bevölkerung auf der Basis der offiziellen Dauer jeder Bildungsstufe.

Bruttonationaleinkommen (BNE) pro Kopf: Gesamteinkommen einer Volkswirtschaft aus ihrer Produktion und ihrem Eigentum an Produktionsfaktoren, vermindert um Zahlungen für die Nutzung von Produktionsfaktoren im Besitz der übrigen Welt, umgewandelt in internationale Dollar unter Berücksichtigung der Kaufkraftparität (KKP), geteilt durch die Bevölkerung zur Jahresmitte.

HAUPTDATENQUELLEN

Spalte 1: HDRO-Berechnungen auf der Grundlage von Daten von UNDESA (2015), UNESCO Institute for Statistics (2015a), UN Statistics Division (2015), World Bank (2015), Barro und Lee (2014) und IMF (2015).

Spalte 2: UNDESA (2015).

Spalte 3: UNESCO Institute for Statistics (2015).

Spalte 4: UNESCO Institute for Statistics (2015), Barro und Lee (2014), UNICEF Multiple Indicator Surveys und ICF Macro Demographic and Health Surveys.

Spalte 5: World Bank (2015a), IMF (2015) und UN Statistics Division (2015).

Spalte 6: Berechnet auf der Grundlage von Daten in den Spalten 1 und 5.

Trends des Indexes der menschlichen Entwicklung, 1990-2014

HDI-Rang	Index der menschlichen Entwicklung (HDI)							HDI-Rang		Durchschnittliches jährliches HDI-Wachstum				
	Wert							Wandel		(%)				
	1990	2000	2010	2011	2012	2013	2014	2013	2009–2014 ^a	1990–2000	2000–2010	2010–2014	1990–2014	
SEHR HOHE MENSCHLICHE ENTWICKLUNG														
1	Norwegen	0,849	0,917	0,940	0,941	0,942	0,942	0,944	1	0	0,77	0,25	0,11	0,44
2	Australien	0,865	0,898	0,927	0,930	0,932	0,933	0,935	2	0	0,36	0,33	0,20	0,32
3	Schweiz	0,831	0,888	0,924	0,925	0,927	0,928	0,930	3	0	0,67	0,40	0,14	0,47
4	Dänemark	0,799	0,862	0,908	0,920	0,921	0,923	0,923	4	1	0,76	0,53	0,41	0,61
5	Niederlande	0,829	0,877	0,909	0,919	0,920	0,920	0,922	5	0	0,56	0,36	0,34	0,44
6	Deutschland	0,801	0,855	0,906	0,911	0,915	0,915	0,916	6	3	0,66	0,58	0,26	0,56
6	Irland	0,770	0,861	0,908	0,909	0,910	0,912	0,916	8	-2	1,12	0,54	0,21	0,72
8	Vereinigte Staaten	0,859	0,883	0,909	0,911	0,912	0,913	0,915	7	-3	0,28	0,28	0,18	0,26
9	Kanada	0,849	0,867	0,903	0,909	0,910	0,912	0,913	8	1	0,22	0,41	0,28	0,31
9	Neuseeland	0,820	0,874	0,905	0,907	0,909	0,911	0,913	10	-1	0,64	0,35	0,24	0,45
11	Singapur	0,718	0,819	0,897	0,903	0,905	0,909	0,912	11	11	1,33	0,92	0,41	1,00
12	Hongkong, China (SVZ)	0,781	0,825	0,898	0,902	0,906	0,908	0,910	12	2	0,55	0,85	0,32	0,64
13	Liechtenstein	..	..	0,902	0,903	0,906	0,907	0,908	13	-2	..	..	0,14	..
14	Schweden	0,815	0,897	0,901	0,903	0,904	0,905	0,907	14	-1	0,96	0,04	0,16	0,45
14	Vereinigtes Königreich	0,773	0,865	0,906	0,901	0,901	0,902	0,907	15	-2	1,13	0,46	0,02	0,67
16	Island	0,802	0,859	0,892	0,896	0,897	0,899	0,899	16	-1	0,69	0,38	0,20	0,48
17	Korea, Republik	0,731	0,821	0,886	0,891	0,893	0,895	0,898	17	0	1,16	0,77	0,33	0,86
18	Israel	0,785	0,850	0,883	0,888	0,890	0,893	0,894	18	1	0,80	0,38	0,31	0,54
19	Luxemburg	0,779	0,851	0,886	0,888	0,888	0,890	0,892	19	-3	0,88	0,41	0,16	0,56
20	Japan	0,814	0,857	0,884	0,886	0,888	0,890	0,891	19	-3	0,51	0,31	0,18	0,37
21	Belgien	0,806	0,874	0,883	0,886	0,889	0,888	0,890	21	-2	0,81	0,10	0,21	0,41
22	Frankreich	0,779	0,848	0,881	0,884	0,886	0,887	0,888	22	-1	0,85	0,38	0,20	0,55
23	Österreich	0,794	0,836	0,879	0,881	0,884	0,884	0,885	23	1	0,53	0,50	0,17	0,46
24	Finnland	0,783	0,857	0,878	0,881	0,882	0,882	0,883	24	-1	0,90	0,25	0,13	0,50
25	Slowenien	0,766	0,824	0,876	0,877	0,878	0,878	0,880	25	-1	0,73	0,61	0,13	0,58
26	Spanien	0,756	0,827	0,867	0,870	0,874	0,874	0,876	26	2	0,90	0,47	0,27	0,62
27	Italien	0,766	0,829	0,869	0,873	0,872	0,873	0,873	27	-1	0,79	0,47	0,13	0,55
28	Tschechische Republik	0,761	0,821	0,863	0,866	0,867	0,868	0,870	28	0	0,76	0,50	0,21	0,56
29	Griechenland	0,759	0,799	0,866	0,864	0,865	0,863	0,865	29	-2	0,51	0,81	-0,04	0,55
30	Estland	0,726	0,780	0,838	0,849	0,855	0,859	0,861	30	3	0,73	0,71	0,69	0,71
31	Brunei Darussalam	0,782	0,819	0,843	0,847	0,852	0,852	0,856	31	1	0,46	0,29	0,37	0,38
32	Zypern	0,733	0,800	0,848	0,852	0,852	0,850	0,850	32	-2	0,87	0,59	0,04	0,62
32	Katar	0,754	0,809	0,844	0,841	0,848	0,849	0,850	33	-1	0,71	0,42	0,18	0,50
34	Andorra	..	..	0,823	0,821	0,844	0,844	0,845	34	..	..	..	0,66	..
35	Slowakei	0,738	0,763	0,827	0,832	0,836	0,839	0,844	36	3	0,34	0,82	0,48	0,56
36	Polen	0,713	0,786	0,829	0,833	0,838	0,840	0,843	35	1	0,99	0,53	0,41	0,70
37	Litauen	0,730	0,754	0,827	0,831	0,833	0,837	0,839	37	-1	0,32	0,93	0,38	0,58
37	Malta	0,729	0,766	0,824	0,822	0,830	0,837	0,839	37	4	0,49	0,74	0,45	0,59
39	Saudi-Arabien	0,690	0,744	0,805	0,816	0,826	0,836	0,837	39	10	0,76	0,79	1,00	0,81
40	Argentinien	0,705	0,762	0,811	0,818	0,831	0,833	0,836	40	7	0,78	0,62	0,75	0,71
41	Vereinigte Arabische Emirate	0,726	0,797	0,828	0,829	0,831	0,833	0,835	40	-6	0,94	0,39	0,21	0,59
42	Chile	0,699	0,752	0,814	0,821	0,827	0,830	0,832	42	2	0,74	0,79	0,56	0,73
43	Portugal	0,710	0,782	0,819	0,825	0,827	0,828	0,830	43	0	0,97	0,47	0,33	0,65
44	Ungarn	0,703	0,769	0,821	0,823	0,823	0,825	0,828	44	-4	0,90	0,67	0,21	0,69
45	Bahrain	0,746	0,794	0,819	0,817	0,819	0,821	0,824	45	-6	0,62	0,32	0,14	0,41
46	Lettland	0,692	0,727	0,811	0,812	0,813	0,816	0,819	47	-5	0,49	1,09	0,25	0,70
47	Kroatien	0,670	0,749	0,807	0,814	0,817	0,817	0,818	46	-1	1,12	0,75	0,32	0,83
48	Kuwait	0,715	0,804	0,809	0,812	0,815	0,816	0,816	47	-3	1,18	0,06	0,23	0,55
49	Montenegro	..	..	0,792	0,798	0,798	0,801	0,802	49	1	..	..	0,32	..
HOHE MENSCHLICHE ENTWICKLUNG														
50	Belarus	..	0,683	0,786	0,793	0,796	0,796	0,798	51	4	..	1,41	0,39	..
50	Russische Föderation	0,729	0,717	0,783	0,790	0,795	0,797	0,798	50	8	-0,17	0,88	0,47	0,38
52	Oman	..	..	0,795	0,793	0,793	0,792	0,793	52	-4	..	..	-0,06	..
52	Rumänien	0,703	0,706	0,784	0,786	0,788	0,791	0,793	53	-1	0,04	1,06	0,26	0,50
52	Uruguay	0,692	0,742	0,780	0,784	0,788	0,790	0,793	54	4	0,70	0,50	0,40	0,57
55	Bahamas	..	0,778	0,774	0,778	0,783	0,786	0,790	55	2	..	-0,06	0,51	..
56	Kasachstan	0,690	0,679	0,766	0,772	0,778	0,785	0,788	56	6	-0,15	1,20	0,73	0,56
57	Barbados	0,716	0,753	0,780	0,786	0,793	0,785	0,785	56	-3	0,50	0,36	0,18	0,39
58	Antigua und Barbuda	..	..	0,782	0,778	0,781	0,781	0,783	58	-6	..	..	0,03	..
59	Bulgarien	0,695	0,713	0,773	0,775	0,778	0,779	0,782	59	0	0,26	0,81	0,29	0,49
60	Palau	..	0,743	0,767	0,770	0,775	0,775	0,780	62	0	..	0,31	0,44	..
60	Panama	0,656	0,714	0,761	0,759	0,772	0,777	0,780	60	4	0,85	0,64	0,61	0,72
62	Malaysia	0,641	0,723	0,769	0,772	0,774	0,777	0,779	60	1	1,21	0,62	0,32	0,82

HDI-Rang	Index der menschlichen Entwicklung (HDI)							HDI-Rang	Durchschnittliches jährliches HDI-Wachstum					
	Wert								Wandel	(%)				
	1990	2000	2010	2011	2012	2013	2014			2009–2014*	1990–2000	2000–2010	2010–2014	1990–2014
63	Mauritius	0,619	0,674	0,756	0,762	0,772	0,775	0,777	62	6	0,86	1,15	0,68	0,95
64	Seychellen	..	0,715	0,743	0,752	0,761	0,767	0,772	68	8	..	0,39	0,97	..
64	Trinidad und Tobago	0,673	0,717	0,772	0,767	0,769	0,771	0,772	64	-4	0,63	0,74	0,01	0,57
66	Serbien	0,714	0,710	0,757	0,761	0,762	0,771	0,771	64	-1	-0,05	0,65	0,45	0,32
67	Kuba	0,675	0,685	0,778	0,776	0,772	0,768	0,769	66	-14	0,15	1,28	-0,28	0,54
67	Libanon	..	..	0,756	0,761	0,761	0,768	0,769	66	1	..	..	0,43	..
69	Costa Rica	0,652	0,704	0,750	0,756	0,761	0,764	0,766	69	1	0,77	0,64	0,52	0,67
69	Iran, Islamische Republik	0,567	0,665	0,743	0,751	0,764	0,764	0,766	69	7	1,62	1,11	0,74	1,26
71	Venezuale, Bolivarische Republik	0,635	0,673	0,757	0,761	0,764	0,764	0,762	69	-4	0,59	1,17	0,18	0,76
72	Türkei	0,576	0,653	0,738	0,751	0,756	0,759	0,761	72	16	1,26	1,23	0,79	1,17
73	Sri Lanka	0,620	0,679	0,738	0,743	0,749	0,752	0,757	74	5	0,91	0,85	0,62	0,83
74	Mexiko	0,648	0,699	0,746	0,748	0,754	0,755	0,756	73	-2	0,77	0,65	0,35	0,65
75	Brasilien	0,608	0,683	0,737	0,742	0,746	0,752	0,755	74	3	1,18	0,76	0,60	0,91
76	Georgien	..	0,672	0,735	0,740	0,747	0,750	0,754	76	4	..	0,89	0,65	..
77	St. Kitts und Nevis	..	..	0,739	0,741	0,743	0,747	0,752	79	..	..	..	0,44	..
78	Aserbaidschan	..	0,640	0,741	0,742	0,745	0,749	0,751	77	-2	..	1,46	0,35	..
79	Grenada	..	..	0,737	0,739	0,740	0,742	0,750	82	..	..	..	0,43	..
80	Jordanien	0,623	0,705	0,743	0,743	0,746	0,748	0,748	78	-8	1,25	0,53	0,17	0,77
81	Mazedonien, ehem. jugosl. Republik	..	..	0,738	0,742	0,743	0,744	0,747	81	-2	..	..	0,31	..
81	Ukraine	0,705	0,668	0,732	0,738	0,743	0,746	0,747	80	2	-0,54	0,92	0,51	0,24
83	Algerien	0,574	0,640	0,725	0,730	0,732	0,734	0,736	84	4	1,09	1,26	0,35	1,04
84	Peru	0,613	0,677	0,718	0,722	0,728	0,732	0,734	85	15	1,00	0,58	0,57	0,75
85	Albanien	0,624	0,656	0,722	0,728	0,729	0,732	0,733	85	2	0,50	0,96	0,35	0,67
85	Armenien	0,632	0,648	0,721	0,723	0,728	0,731	0,733	87	1	0,24	1,08	0,41	0,62
85	Bosnien u. Herzegowina	..	..	0,710	0,724	0,726	0,729	0,733	89	2	..	..	0,78	..
88	Ecuador	0,645	0,674	0,717	0,723	0,727	0,730	0,732	88	5	0,45	0,61	0,52	0,53
89	St. Lucia	..	0,683	0,730	0,730	0,730	0,729	0,729	89	-5	..	0,66	-0,02	..
90	China	0,501	0,588	0,699	0,707	0,718	0,723	0,727	93	13	1,62	1,74	1,02	1,57
90	Fidschi	0,631	0,678	0,717	0,720	0,722	0,724	0,727	91	1	0,72	0,56	0,36	0,59
90	Mongolei	0,578	0,589	0,695	0,706	0,714	0,722	0,727	95	14	0,18	1,68	1,11	0,96
93	Thailand	0,572	0,648	0,716	0,721	0,723	0,724	0,726	91	3	1,25	1,00	0,35	1,00
94	Dominica	..	0,694	0,723	0,723	0,723	0,723	0,724	93	-10	..	0,41	0,03	..
94	Libyen	0,679	0,731	0,756	0,711	0,745	0,738	0,724	83	-27	0,75	0,34	-1,07	0,27
96	Tunesien	0,567	0,654	0,714	0,715	0,719	0,720	0,721	96	-1	1,43	0,88	0,26	1,00
97	Kolumbien	0,596	0,654	0,706	0,713	0,715	0,718	0,720	97	3	0,93	0,76	0,50	0,79
97	St. Vincent und die Grenadinen	..	0,674	0,711	0,713	0,715	0,717	0,720	98	-5	..	0,55	0,30	..
99	Jamaika	0,671	0,700	0,727	0,727	0,723	0,717	0,719	98	-23	0,42	0,38	-0,30	0,28
100	Tonga	0,650	0,671	0,713	0,716	0,717	0,716	0,717	100	-4	0,32	0,60	0,14	0,41
101	Belize	0,644	0,683	0,709	0,711	0,716	0,715	0,715	101	-7	0,59	0,38	0,19	0,43
101	Dominikanische Republik	0,596	0,655	0,701	0,704	0,708	0,711	0,715	103	0	0,95	0,68	0,50	0,76
103	Suriname	..	..	0,707	0,709	0,711	0,713	0,714	102	-5	..	..	0,24	..
104	Malediven	..	0,603	0,683	0,690	0,695	0,703	0,706	104	2	..	1,25	0,86	..
105	Samoa	0,621	0,649	0,696	0,698	0,700	0,701	0,702	105	-3	0,45	0,70	0,21	0,52
MITTLERE MENSCHLICHE ENTWICKLUNG														
106	Botsuana	0,584	0,561	0,681	0,688	0,691	0,696	0,698	106	1	-0,41	1,96	0,61	0,74
107	Moldau, Republik	0,652	0,597	0,672	0,679	0,683	0,690	0,693	107	2	-0,87	1,19	0,78	0,26
108	Ägypten	0,546	0,622	0,681	0,682	0,688	0,689	0,690	108	-3	1,31	0,90	0,33	0,98
109	Turkmenistan	..	..	0,666	0,671	0,677	0,682	0,688	109	..	..	..	0,80	..
110	Gabun	0,620	0,632	0,663	0,668	0,673	0,679	0,684	111	1	0,20	0,48	0,76	0,41
110	Indonesien	0,531	0,606	0,665	0,671	0,678	0,681	0,684	110	3	1,34	0,92	0,71	1,06
112	Paraguay	0,579	0,623	0,668	0,671	0,669	0,677	0,679	113	-1	0,74	0,70	0,41	0,67
113	Palästina, Staat	..	..	0,670	0,675	0,685	0,679	0,677	111	-4	..	..	0,29	..
114	Usbekistan	..	0,594	0,655	0,661	0,668	0,672	0,675	114	0	..	0,98	0,77	..
115	Philippinen	0,586	0,623	0,654	0,653	0,657	0,664	0,668	115	-1	0,61	0,50	0,52	0,55
116	El Salvador	0,522	0,603	0,653	0,658	0,662	0,664	0,666	115	0	1,46	0,79	0,50	1,02
116	Südafrika	0,621	0,632	0,643	0,651	0,659	0,663	0,666	117	4	0,17	0,18	0,87	0,29
116	Vietnam	0,475	0,575	0,653	0,657	0,660	0,663	0,666	117	1	1,92	1,29	0,47	1,41
119	Bolivien, Plurinat. Staat	0,536	0,603	0,641	0,647	0,654	0,658	0,662	119	2	1,19	0,61	0,79	0,88
120	Kirgisistan	0,615	0,593	0,634	0,639	0,645	0,652	0,655	121	3	-0,37	0,68	0,84	0,26
121	Irak	0,572	0,606	0,645	0,648	0,654	0,657	0,654	120	-2	0,58	0,62	0,34	0,56
122	Kap Verde	..	0,572	0,629	0,637	0,639	0,643	0,646	122	2	..	0,96	0,66	..
123	Mikronesien, Föd. Staaten von	..	0,603	0,638	0,640	0,641	0,639	0,640	123	-2	..	0,56	0,06	..
124	Guyana	0,542	0,602	0,624	0,630	0,629	0,634	0,636	124	1	1,05	0,36	0,47	0,66
125	Nicaragua	0,495	0,565	0,619	0,623	0,625	0,628	0,631	125	1	1,34	0,91	0,51	1,02

TABELLE 2 TRENDS DES INDEXES DER MENSCHLICHEN ENTWICKLUNG, 1990–2014

HDI-Rang		Index der menschlichen Entwicklung (HDI)							HDI-Rang		Durchschnittliches jährliches HDI-Wachstum			
		Wert							Wandel	Wandel				
		1990	2000	2010	2011	2012	2013	2014		1990–2000	2000–2010	2010–2014	1990–2014	
126	Marokko	0,457	0,528	0,611	0,621	0,623	0,626	0,628	126	5	1,44	1,48	0,69	1,33
126	Namibia	0,578	0,556	0,610	0,616	0,620	0,625	0,628	128	3	-0,39	0,94	0,70	0,35
128	Guatemala	0,483	0,552	0,611	0,617	0,624	0,626	0,627	126	0	1,35	1,03	0,65	1,10
129	Tadschikistan	0,616	0,535	0,608	0,612	0,617	0,621	0,624	129	1	-1,39	1,28	0,68	0,06
130	Indien	0,428	0,496	0,586	0,597	0,600	0,604	0,609	131	6	1,49	1,67	0,97	1,48
131	Honduras	0,507	0,557	0,610	0,612	0,607	0,604	0,606	131	-4	0,95	0,91	-0,16	0,75
132	Bhutan	..	..	0,573	0,582	0,589	0,595	0,605	134	..	..	..	1,39	..
133	Timor-Leste	..	0,468	0,600	0,611	0,604	0,601	0,595	133	1	..	2,51	-0,22	..
134	Syrien, Arabische Republik	0,553	0,586	0,639	0,635	0,623	0,608	0,594	130	-15	0,58	0,88	-1,82	0,30
134	Vanuatu	..	..	0,589	0,590	0,590	0,592	0,594	135	1	..	..	0,19	..
136	Kongo	0,534	0,489	0,554	0,560	0,575	0,582	0,591	138	2	-0,87	1,25	1,61	0,42
137	Kiribati	..	..	0,588	0,585	0,587	0,588	0,590	136	-1	..	..	0,09	..
138	Äquatorialguinea	..	0,526	0,591	0,590	0,584	0,584	0,587	137	-5	..	1,18	-0,18	..
139	Sambia	0,403	0,433	0,555	0,565	0,576	0,580	0,586	139	1	0,71	2,52	1,36	1,57
140	Ghana	0,456	0,485	0,554	0,566	0,572	0,577	0,579	140	-2	0,63	1,33	1,13	1,00
141	Laos, Demokratische Volksrepublik	0,397	0,462	0,539	0,552	0,562	0,570	0,575	141	2	1,51	1,56	1,62	1,55
142	Bangladesch	0,386	0,468	0,546	0,559	0,563	0,567	0,570	142	0	1,94	1,57	1,07	1,64
143	Kambodscha	0,364	0,419	0,536	0,541	0,546	0,550	0,555	144	1	1,40	2,50	0,87	1,77
143	São Tomé und Príncipe	0,455	0,491	0,544	0,548	0,552	0,553	0,555	143	-2	0,76	1,02	0,52	0,83
NIEDRIGE MENSCHLICHE ENTWICKLUNG														
145	Kenia	0,473	0,447	0,529	0,535	0,539	0,544	0,548	145	0	-0,58	1,70	0,92	0,62
145	Nepal	0,384	0,451	0,531	0,536	0,540	0,543	0,548	146	3	1,62	1,64	0,78	1,49
147	Pakistan	0,399	0,444	0,522	0,527	0,532	0,536	0,538	147	0	1,07	1,62	0,79	1,25
148	Myanmar	0,352	0,425	0,520	0,524	0,528	0,531	0,536	148	1	1,90	2,03	0,72	1,76
149	Angola	..	0,390	0,509	0,521	0,524	0,530	0,532	149	1	..	2,70	1,11	..
150	Swasiland	0,536	0,496	0,525	0,528	0,529	0,530	0,531	149	-5	-0,78	0,57	0,28	-0,04
151	Tansania (Vereinigte Republik)	0,369	0,392	0,500	0,506	0,510	0,516	0,521	151	2	0,60	2,46	1,05	1,44
152	Nigeria	..	..	0,493	0,499	0,505	0,510	0,514	152	2	..	..	1,06	..
153	Kamerun	0,443	0,437	0,486	0,496	0,501	0,507	0,512	154	6	-0,13	1,07	1,32	0,61
154	Madagaskar	..	0,456	0,504	0,505	0,507	0,508	0,510	153	-4	..	1,02	0,27	..
155	Simbabwe	0,499	0,428	0,461	0,474	0,491	0,501	0,509	158	12	-1,53	0,75	2,50	0,08
156	Mauretanien	0,373	0,442	0,488	0,489	0,498	0,504	0,506	156	1	1,71	0,98	0,92	1,28
156	Salomonen	..	0,446	0,494	0,501	0,504	0,505	0,506	155	-2	..	1,02	0,57	..
158	Papua-Neuguinea	0,353	0,424	0,493	0,497	0,501	0,503	0,505	157	-2	1,87	1,51	0,60	1,51
159	Komoren	..	..	0,488	0,493	0,499	0,501	0,503	158	-1	..	..	0,75	..
160	Jemen	0,400	0,441	0,496	0,495	0,496	0,498	0,498	160	-8	0,99	1,19	0,08	0,92
161	Lesotho	0,493	0,443	0,472	0,480	0,484	0,494	0,497	161	1	-1,05	0,62	1,30	0,03
162	Togo	0,404	0,426	0,459	0,468	0,470	0,473	0,484	167	3	0,52	0,76	1,29	0,75
163	Haiti	0,417	0,442	0,471	0,475	0,479	0,481	0,483	162	-3	0,58	0,62	0,67	0,61
163	Ruanda	0,244	0,333	0,453	0,464	0,476	0,479	0,483	163	5	3,16	3,13	1,61	2,89
163	Uganda	0,308	0,393	0,473	0,473	0,476	0,478	0,483	164	-2	2,47	1,86	0,51	1,89
166	Benin	0,344	0,392	0,468	0,473	0,475	0,477	0,480	165	-2	1,33	1,78	0,64	1,40
167	Sudan	0,331	0,400	0,465	0,466	0,476	0,477	0,479	165	-5	1,90	1,52	0,74	1,55
168	Dschibuti	..	0,365	0,453	0,462	0,465	0,468	0,470	168	0	..	2,17	0,97	..
169	Südsudan	..	..	0,470	0,458	0,457	0,461	0,467	171	..	..	..	-0,15	..
170	Senegal	0,367	0,380	0,456	0,458	0,461	0,463	0,466	170	-3	0,36	1,83	0,55	1,00
171	Afghanistan	0,297	0,334	0,448	0,456	0,463	0,464	0,465	169	0	1,20	2,97	0,97	1,89
172	Côte d'Ivoire	0,389	0,398	0,444	0,445	0,452	0,458	0,462	172	0	0,23	1,12	0,98	0,72
173	Malawi	0,284	0,340	0,420	0,429	0,433	0,439	0,445	174	2	1,83	2,14	1,49	1,90
174	Äthiopien	..	0,284	0,412	0,423	0,429	0,436	0,442	175	2	..	3,78	1,78	..
175	Gambia	0,330	0,384	0,441	0,437	0,440	0,442	0,441	173	-2	1,55	1,38	-0,02	1,22
176	Kongo, Demokratische Republik	0,355	0,329	0,408	0,418	0,423	0,430	0,433	176	3	-0,77	2,18	1,52	0,83
177	Liberia	..	0,359	0,405	0,414	0,419	0,424	0,430	177	1	..	1,20	1,50	..
178	Guinea-Bissau	..	..	0,413	0,417	0,417	0,418	0,420	178	-4	..	..	0,42	..
179	Mali	0,233	0,313	0,409	0,415	0,414	0,416	0,419	179	-3	2,97	2,73	0,61	2,47
180	Mosambik	0,218	0,300	0,401	0,405	0,408	0,413	0,416	180	0	3,25	2,96	0,94	2,74
181	Sierra Leone	0,262	0,299	0,388	0,394	0,397	0,408	0,413	182	0	1,32	2,63	1,59	1,91
182	Guinea	..	0,323	0,388	0,399	0,409	0,411	0,411	181	1	..	1,83	1,50	..
183	Burkina Faso	..	..	0,378	0,385	0,393	0,396	0,402	184	2	..	..	1,58	..
184	Burundi	0,295	0,301	0,390	0,392	0,395	0,397	0,400	183	0	0,20	2,62	0,66	1,28
185	Tschad	..	0,332	0,371	0,382	0,386	0,388	0,392	186	1	..	1,12	1,37	..
186	Eritrea	..	..	0,381	0,386	0,390	0,390	0,391	185	-5	..	..	0,62	..
187	Zentralafrikanische Republik	0,314	0,310	0,362	0,368	0,373	0,348	0,350	187	0	-0,14	1,58	-0,84	0,45

HDI-Rang	Index der menschlichen Entwicklung (HDI)							HDI-Rang	Durchschnittliches jährliches HDI-Wachstum					
	Wert							2013	Wandel 2009–2014 ^a	Wandel (%)				
	1990	2000	2010	2011	2012	2013	2014			1990–2000	2000–2010	2010–2014	1990–2014	
188	Niger	0,214	0,257	0,326	0,333	0,342	0,345	0,348	188	0	1,85	2,40	1,69	2,05
ANDERE LÄNDER ODER GEBIETE														
	Korea, Dem. Volksrep.	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..
	Marshallinseln	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..
	Monaco	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..
	Nauru	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..
	San Marino	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..
	Somalia	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..
	Tuvalu	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..
HDI-Gruppierungen														
	Sehr hohe menschliche Entwicklung	0,801	0,851	0,887	0,890	0,893	0,895	0,896	—	—	0,61	0,42	0,26	0,47
	Hohe menschliche Entwicklung	0,592	0,642	0,723	0,730	0,737	0,741	0,744	—	—	0,81	1,20	0,71	0,95
	Mittlere menschliche Entwicklung	0,473	0,537	0,611	0,619	0,623	0,627	0,630	—	—	1,28	1,29	0,78	1,20
	Niedrige menschliche Entwicklung	0,368	0,404	0,487	0,492	0,497	0,502	0,505	—	—	0,92	1,90	0,92	1,32
Entwicklungsländer														
	Entwicklungsländer	0,513	0,568	0,642	0,649	0,654	0,658	0,660	—	—	1,02	1,23	0,70	1,06
Regionen														
	Arabische Staaten	0,553	0,613	0,676	0,679	0,684	0,686	0,686	—	—	1,02	0,99	0,38	0,90
	Ostasien und Pazifik	0,516	0,593	0,686	0,693	0,702	0,707	0,710	—	—	1,39	1,48	0,87	1,34
	Europa und Zentralasien	0,651	0,665	0,731	0,739	0,743	0,746	0,748	—	—	0,22	0,94	0,59	0,58
	Lateinamerika und Karibik	0,625	0,684	0,734	0,738	0,743	0,745	0,748	—	—	0,91	0,70	0,47	0,75
	Südasien	0,437	0,503	0,586	0,596	0,599	0,603	0,607	—	—	1,42	1,55	0,86	1,38
	Afrika südlich der Sahara	0,400	0,422	0,499	0,505	0,510	0,514	0,518	—	—	0,54	1,68	0,94	1,08
	Am wenigsten entwickelte Länder	0,348	0,399	0,484	0,491	0,495	0,499	0,502	—	—	1,39	1,95	0,92	1,54
	Kleine Inselentwicklungsländer	0,574	0,607	0,656	0,658	0,658	0,658	0,660	—	—	0,56	0,79	0,13	0,59
	Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung	0,785	0,834	0,872	0,875	0,877	0,879	0,880	—	—	0,61	0,44	0,24	0,48
	Welt	0,597	0,641	0,697	0,703	0,707	0,709	0,711	—	—	0,71	0,85	0,47	0,73

HINWEISE

a Ein positiver Wert zeigt eine Rangverbesserung an.

DEFINITIONEN

Index der menschlichen Entwicklung (HDI): Ein zusammengesetzter Index, der die durchschnittlich erzielten Fortschritte bei drei grundlegenden

Dimensionen menschlicher Entwicklung misst: einem langen und gesunden Leben, Wissen und einem angemessenen Lebensstandard. Detaillierte Informationen zur Berechnung des Indexes enthält die Technische Erläuterung 1 (<http://hdr.undp.org/en>).

Durchschnittliches jährliches HDI-Wachstum: Geglättetes annualisiertes Wachstum des HDI in

einem bestimmten Zeitraum, berechnet als jährliche Wachstumsrate.

HAUPTDATENQUELLEN

Spalten 1-7: HDRO-Berechnungen auf der Grundlage von Daten von UNDESA (2015), UNESCO Institute for Statistics (2015), UN Statistics Division (2015), World Bank (2015a), Barro und Lee (2014) und IMF (2015).

Spalte 8: Berechnet auf der Grundlage von Daten in Spalte 6.

Spalte 9: Berechnet auf der Grundlage von HDI-Daten des HDRO und Daten in Spalte 7.

Spalten 10-13: Berechnet auf der Grundlage von Daten in den Spalten 1, 2, 3 und 7.

Ungleichheit einbeziehender Index der menschlichen Entwicklung

HDI-Rang	Index der menschl. Entwicklung (HDI)	Ungleichheit einbeziehender HDI (IHDI)			Koeffizient der menschl. Ungleichheit	Ungleichheit bei der Lebenserwartung	Ungleichheit einbeziehender Index der Lebenserw.	Ungleichheit bei der Bildung ^a	Ungleichheit einbeziehender Bildungsindex	Ungleichheit beim Einkommen ^a	Ungleichheit einbezieh. Einkommensindex	Einkommensungleichheit			
	Wert	Wert	Gesamt- abzug (%)	Rangver- änderung ^b	2014	(%)	Wert	(%)	Wert	(%)	Wert	Verh. Ein- kommens- quintile	Palma- Verhältnis	Gini- Koeffizient	
	2014	2014	2014	2014	2014	2010-2015 ^c	2014	2014 ^d	2014	2014 ^d	2014	2005-2013 ^e	2005-2013 ^e	2005-2013 ^e	
SEHR HOHE MENSCHLICHE ENTWICKLUNG															
1	Norwegen	0,944	0,893	5,4	0	5,3	3,4	0,916	2,3	0,886	10,2	0,878	4,0	0,9	26,8
2	Australien	0,935	0,858	8,2	-2	7,9	4,2	0,920	1,9	0,914	17,7	0,752	5,8	1,3	34,0
3	Schweiz	0,930	0,861	7,4	0	7,3	3,9	0,931	5,7	0,816	12,3	0,839	5,2	1,2	32,4
4	Dänemark	0,923	0,856	7,3	-1	7,1	4,0	0,889	3,0	0,897	14,4	0,787	4,0	0,9	26,9
5	Niederlande	0,922	0,861	6,6	3	6,5	3,9	0,911	4,1	0,858	11,6	0,817	4,5	1,0	28,9
6	Deutschland	0,916	0,853	6,9	0	6,7	3,7	0,902	2,4	0,871	14,1	0,790	4,7	1,1	30,6
6	Irland	0,916	0,836	8,6	-3	8,5	3,7	0,902	5,4	0,858	16,3	0,756	5,3	1,2	32,1
8	Vereinigte Staaten	0,915	0,760	17,0	-20	15,7	6,2	0,853	5,3	0,842	35,6	0,610	9,8	2,0	41,1
9	Kanada	0,913	0,832	8,8	-2	8,6	4,6	0,910	3,9	0,841	17,4	0,754	5,8	1,3	33,7
9	Neuseeland	0,913	..	..	..	..	4,8	0,905	..	..	..	..	..	..	..
11	Singapur	0,912	..	..	..	..	2,8	0,942	..	..	..	..	..	..	..
12	Hongkong, China (SVZ)	0,910	..	..	..	..	2,8	0,957	..	..	..	..	..	..	..
13	Liechtenstein	0,908	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..
14	Schweden	0,907	0,846	6,7	3	6,5	3,1	0,927	3,5	0,813	13,1	0,804	3,7	0,9	26,1
14	Vereinigtes Königreich	0,907	0,829	8,6	-2	8,4	4,5	0,892	2,8	0,860	17,8	0,742	7,6	1,7	38,0
16	Island	0,899	0,846	5,9	4	5,8	2,8	0,936	2,4	0,832	12,2	0,777	3,8	0,9	26,3
17	Korea, Republik	0,898	0,751	16,4	-19	15,9	3,9	0,915	25,5	0,644	18,4	0,718	..	..	..
18	Israel	0,894	0,775	13,4	-9	12,9	3,8	0,923	9,9	0,776	25,0	0,649	10,3	2,2	42,8
19	Luxemburg	0,892	0,822	7,9	0	7,7	3,3	0,918	6,0	0,729	13,9	0,829	..	..	..
20	Japan	0,891	0,780	12,4	-5	12,2	3,2	0,945	19,8	0,649	13,5	0,773	5,4	1,2	32,1
21	Belgien	0,890	0,820	7,9	1	7,9	3,9	0,899	8,1	0,762	11,6	0,804	5,0	1,3	33,1
22	Frankreich	0,888	0,811	8,7	0	8,6	4,0	0,919	8,0	0,751	13,9	0,772	5,1	1,2	31,7
23	Österreich	0,885	0,816	7,8	2	7,6	3,7	0,909	3,5	0,771	15,5	0,777	4,6	1,1	30,0
24	Finnland	0,883	0,834	5,5	10	5,5	3,5	0,902	2,1	0,800	10,8	0,803	4,0	1,0	27,8
25	Slowenien	0,880	0,829	5,9	8	5,8	3,8	0,894	2,6	0,840	11,0	0,757	3,6	0,8	24,9
26	Spanien	0,876	0,775	11,5	0	11,0	3,9	0,926	5,2	0,759	23,9	0,663	7,6	1,4	35,8
27	Italien	0,873	0,773	11,5	-1	11,3	3,4	0,938	10,6	0,700	19,8	0,702	6,9	1,4	35,5
28	Tschechische Republik	0,870	0,823	5,4	10	5,3	3,7	0,868	1,4	0,854	11,0	0,751	3,9	0,9	26,4
29	Griechenland	0,865	0,758	12,4	-5	12,1	4,0	0,899	11,6	0,735	20,6	0,660	6,4	1,4	34,7
30	Estland	0,861	0,782	9,2	6	8,9	5,6	0,825	2,4	0,853	18,6	0,680	5,6	1,2	32,7
31	Brunei Darussalam	0,856	..	..	..	..	4,4	0,865	..	..	..	..	..	..	..
32	Zypern	0,850	0,758	10,7	-2	10,6	3,7	0,892	13,1	0,673	15,0	0,727	..	..	..
32	Katar	0,850	..	..	..	..	6,0	0,841	..	..	..	..	..	..	..
34	Andorra	0,845	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..
35	Slowakei	0,844	0,791	6,2	9	6,2	5,6	0,818	1,5	0,813	11,3	0,744	4,1	0,9	26,6
36	Polen	0,843	0,760	9,8	2	9,6	5,7	0,833	5,6	0,778	17,5	0,678	5,2	1,3	32,8
37	Litauen	0,839	0,754	10,1	-1	10,0	6,6	0,766	5,9	0,817	17,5	0,686	5,7	1,2	32,6
37	Malta	0,839	0,767	8,5	4	8,5	4,8	0,888	7,3	0,690	13,3	0,737	..	..	..
39	Saudi-Arabien	0,837	..	..	..	..	8,7	0,762	..	..	..	..	..	..	..
40	Argentinien	0,836	0,711	15,0	-8	14,5	9,3	0,786	8,1	0,759	26,3	0,601	10,6	2,3	43,6
41	Vereinigte Arabische Emirate	0,835	..	..	..	..	5,5	0,829	..	..	..	..	..	..	..
42	Chile	0,832	0,672	19,3	-13	18,2	5,9	0,893	12,6	0,655	36,0	0,519	12,6	3,3	50,8
43	Portugal	0,830	0,744	10,4	1	10,1	3,9	0,900	5,9	0,685	20,3	0,668	..	..	..
44	Ungarn	0,828	0,769	7,2	10	7,1	5,4	0,803	3,2	0,789	12,6	0,717	4,5	1,0	28,9
45	Bahrain	0,824	..	..	..	..	6,3	0,816	..	..	..	..	..	..	..
46	Lettland	0,819	0,730	10,8	0	10,5	7,6	0,771	3,5	0,778	20,5	0,649	6,9	1,5	36,0
47	Kroatien	0,818	0,743	9,1	3	8,9	5,2	0,836	4,3	0,745	17,2	0,659	5,3	1,4	33,6
48	Kuwait	0,816	..	..	..	..	7,2	0,776	..	..	..	..	..	..	..
49	Montenegro	0,802	0,728	9,2	1	9,2	7,6	0,799	7,4	0,735	12,6	0,658	4,7	1,1	30,6
HOHE MENSCHLICHE ENTWICKLUNG															
50	Belarus	0,798	0,741	7,1	4	7,1	6,8	0,736	3,7	0,804	10,8	0,690	3,8	0,9	26,5
50	Russische Föderation	0,798	0,714	10,5	1	10,3	9,8	0,695	2,3	0,788	18,7	0,664	7,3	1,8	39,7
52	Oman	0,793	..	..	..	..	7,0	0,813	..	..	..	..	..	..	..
52	Rumänien	0,793	0,711	10,3	2	10,2	8,8	0,768	4,7	0,719	17,1	0,651	4,1	0,9	27,3
52	Uruguay	0,793	0,678	14,5	-4	14,2	9,2	0,799	9,2	0,647	24,2	0,602	9,0	2,0	41,3
55	Bahamas	0,790	..	..	..	..	9,4	0,772	..	..	..	..	..	..	..
56	Kasachstan	0,788	0,694	11,9	1	11,8	16,7	0,633	5,9	0,751	12,7	0,704	4,0	1,0	28,6
57	Barbados	0,785	..	..	..	..	8,1	0,786	5,5	0,734	..	..	..	..	..
58	Antigua und Barbuda	0,783	..	..	..	..	8,0	0,794	..	..	..	..	..	..	..
59	Bulgarien	0,782	0,699	10,5	3	10,4	7,9	0,768	5,5	0,710	17,8	0,627	6,4	1,4	34,3
60	Palau	0,780	..	..	..	..	..	..	12,0	0,696	23,0	0,570	..	..	..

HDI-Rang	Index der menschl. Entwicklung (HDI)	Ungleichheit einbeziehender HDI (IHD)		Koeffizient der menschl. Ungleichheit	Ungleichheit bei der Lebenserwartung	Ungleichheit einbeziehender Index der Lebenserv.	Ungleichheit bei der Bildung ^a	Ungleichheit einbeziehender Bildungsindex	Ungleichheit beim Einkommen ^a	Ungleichheit einbezieh. Einkommensindex	Einkommensungleichheit				
		Wert	Wert								Gesamt- abzug (%)	Rangver- änderung ^b	Verh. Ein- kommens- quintile	Palma- Verhältnis	Gini- Koeffizient
	2014	2014	2014	2014	2014	2010–2015 ^c	2014 ^d	2014	2014 ^d	2014	2005–2013 ^e	2005–2013 ^e	2005–2013 ^e		
60	Panama	0,780	0,604	22,5	-20	21,7	12,1	0,779	16,6	0,567	36,5	0,499	17,6	3,6	51,9
62	Malaysia	0,779	..	..	..	..	4,9	0,800	..	..	..	..	11,3	2,6	46,2
63	Mauritius	0,777	0,666	14,2	-2	14,1	9,2	0,760	13,2	0,623	19,8	0,625	5,9	1,5	35,9
64	Seychellen	0,772	..	..	..	..	7,9	0,752	..	..	..	..	18,8	6,4	65,8
64	Trinidad und Tobago	0,772	0,654	15,2	-3	15,0	16,4	0,648	6,6	0,659	21,9	0,656	..	..	..
66	Serbien	0,771	0,693	10,1	5	10,1	8,5	0,773	8,1	0,688	13,5	0,627	4,6	1,1	29,7
67	Kuba	0,769	..	..	..	..	5,1	0,867	11,3	0,681	..	..	..	..	..
67	Libanon	0,769	0,609	20,8	-15	20,2	6,7	0,852	24,1	0,491	30,0	0,540	..	..	..
69	Costa Rica	0,766	0,613	19,9	-11	19,1	7,3	0,847	15,5	0,561	34,3	0,486	12,8	2,9	48,6
69	Iran, Islamische Republik	0,766	0,509	33,6	-41	32,1	12,5	0,746	37,3	0,433	46,6	0,407	7,0	1,7	38,3
71	Venezuale, Bolivarische Republik	0,762	0,612	19,7	-11	19,4	12,2	0,732	17,6	0,570	28,4	0,550	11,7	2,4	44,8
72	Türkei	0,761	0,641	15,8	0	15,7	11,0	0,757	14,2	0,563	21,8	0,618	8,0	1,9	40,0
73	Sri Lanka	0,757	0,669	11,6	7	11,6	8,3	0,774	12,8	0,646	13,7	0,597	5,8	1,6	36,4
74	Mexiko	0,756	0,587	22,4	-12	21,8	10,9	0,778	19,7	0,518	34,6	0,501	11,1	2,8	48,1
75	Brasilien	0,755	0,557	26,3	-20	25,6	14,5	0,717	23,6	0,518	38,7	0,465	16,9	3,8	52,7
76	Georgien	0,754	0,652	13,6	5	13,2	12,9	0,736	3,3	0,761	23,4	0,494	8,9	2,0	41,4
77	St. Kitts und Nevis	0,752	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..
78	Aserbaidshan	0,751	0,652	13,2	7	12,9	21,7	0,612	8,3	0,645	8,9	0,702	5,1	1,3	33,0
79	Grenada	0,750	..	..	..	..	8,4	0,753	..	..	..	..	..	..	..
80	Jordanien	0,748	0,625	16,5	2	16,4	11,9	0,732	16,9	0,586	20,5	0,568	5,1	1,4	33,7
81	Mazedonien, ehem. jugosl. Republik	0,747	0,622	16,7	2	16,1	7,6	0,788	10,6	0,608	30,1	0,504	9,3	2,3	44,2
81	Ukraine	0,747	0,689	7,8	16	7,7	10,4	0,703	3,6	0,770	9,2	0,604	3,4	0,9	24,8
83	Algerien	0,736	..	..	..	..	16,7	0,702	..	..	..	..	..	..	..
84	Peru	0,734	0,563	23,4	-10	23,0	13,9	0,723	23,3	0,509	31,9	0,484	11,9	2,5	45,3
85	Albanien	0,733	0,634	13,5	8	13,4	9,9	0,801	11,9	0,561	18,3	0,567	4,3	1,0	29,0
85	Armenien	0,733	0,658	10,2	14	10,1	12,7	0,735	3,7	0,679	13,9	0,572	4,5	1,1	30,3
85	Bosnien u. Herzegowina	0,733	0,635	13,3	9	13,1	6,7	0,811	12,5	0,573	20,2	0,551	5,4	1,3	33,0
88	Ecuador	0,732	0,570	22,1	-4	21,8	13,4	0,745	21,1	0,510	30,9	0,487	12,0	2,7	46,6
89	St. Lucia	0,729	0,613	15,9	5	15,5	9,9	0,764	9,2	0,600	27,4	0,502	..	..	..
90	China	0,727	..	..	..	..	9,8	0,774	..	..	29,5	0,514	10,1	2,1	37,0
90	Fidschi	0,727	0,616	15,3	8	15,1	12,3	0,675	10,5	0,686	22,6	0,505	8,0	2,2	42,8
90	Mongolei	0,727	0,633	12,9	12	12,8	16,6	0,634	9,4	0,647	12,3	0,619	6,2	1,6	36,5
93	Thailand	0,726	0,576	20,6	1	19,9	9,8	0,755	16,1	0,519	34,0	0,488	6,9	1,8	39,4
94	Dominica	0,724	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..
94	Libyen	0,724	..	..	..	..	10,1	0,714	..	..	..	..	..	..	..
96	Tunesien	0,721	0,562	22,0	-2	21,4	10,6	0,753	34,6	0,415	18,9	0,569	6,4	1,5	35,8
97	Kolumbien	0,720	0,542	24,7	-10	24,1	13,5	0,718	21,3	0,489	37,4	0,453	17,5	4,0	53,5
97	St. Vincent und die Grenadinen	0,720	..	..	..	..	13,0	0,708	..	..	..	..	..	..	..
99	Jamaika	0,719	0,593	17,5	7	16,9	15,0	0,729	5,6	0,628	30,1	0,454	9,6	2,5	45,5
100	Tonga	0,717	..	..	..	..	13,7	0,701	..	..	..	..	..	..	..
101	Belize	0,715	0,553	22,6	-3	21,7	11,4	0,682	15,9	0,611	37,9	0,406	..	..	..
101	Dominikanische Republik	0,715	0,546	23,6	-6	23,4	16,9	0,684	22,9	0,474	30,3	0,503	10,3	2,5	45,7
103	Suriname	0,714	0,543	24,0	-5	23,3	13,6	0,680	19,0	0,492	37,3	0,478	..	..	..
104	Malediven	0,706	0,531	24,9	-6	23,8	8,1	0,803	40,0	0,333	23,2	0,559	6,8	1,6	37,4
105	Samoa	0,702	..	..	..	..	13,3	0,713	..	..	..	..	..	..	..
MITTLERE MENSCHLICHE ENTWICKLUNG															
106	Botsuana	0,698	0,431	38,2	-23	36,5	21,9	0,535	32,1	0,437	55,5	0,344	22,9	5,8	60,5
107	Moldau, Republik	0,693	0,618	10,8	20	10,8	11,0	0,707	7,3	0,651	14,0	0,514	4,6	1,1	30,6
108	Ägypten	0,690	0,524	24,0	-5	22,8	13,4	0,681	40,9	0,351	14,2	0,604	4,4	1,2	30,8
109	Turkmenistan	0,688	..	..	..	..	26,0	0,519	..	..	..	..	..	..	..
110	Gabun	0,684	0,519	24,0	-6	24,0	28,0	0,492	23,5	0,465	20,4	0,613	8,3	2,1	42,2
110	Indonesien	0,684	0,559	18,2	6	18,2	16,4	0,629	20,8	0,486	17,3	0,573	5,7	1,5	38,1
112	Paraguay	0,679	0,529	22,1	-1	21,8	19,2	0,657	16,2	0,492	30,1	0,458	13,0	2,9	48,0
113	Palästina, Staat	0,677	0,577	14,9	16	14,8	13,1	0,707	16,5	0,549	15,0	0,494	5,5	1,4	34,5
114	Usbekistan	0,675	0,569	15,8	14	15,3	24,3	0,563	1,4	0,672	20,1	0,485	5,8	1,5	35,2
115	Philippinen	0,668	0,547	18,1	7	17,8	15,2	0,629	11,6	0,539	26,8	0,483	8,4	2,2	43,0
116	El Salvador	0,666	0,488	26,7	-6	26,2	14,5	0,697	30,2	0,389	34,0	0,428	8,4	2,0	41,8
116	Südafrika	0,666	0,428	35,7	-15	33,0	25,7	0,427	16,1	0,594	57,3	0,310	28,5	8,0	65,0
116	Vietnam	0,666	0,549	17,5	9	17,4	12,1	0,755	18,0	0,474	22,0	0,463	6,1	1,5	35,6
119	Bolivien, Plurinatl. Staat	0,662	0,472	28,7	-5	28,4	24,5	0,561	24,7	0,480	36,1	0,391	15,2	2,7	46,6
120	Kirgisistan	0,655	0,560	14,5	17	14,2	20,0	0,623	5,0	0,665	17,7	0,424	5,4	1,3	33,4
121	Irak	0,654	0,512	21,8	2	21,5	17,6	0,626	30,6	0,342	16,1	0,626	4,4	1,1	29,5

TABELLE 3 UNGLEICHHEIT EINBEZIEHENDER INDEX DER MENSCHLICHEN ENTWICKLUNG

	Index der menschl. Entwicklung (HDI)		Ungleichheit einbeziehender HDI (IHDI)		Koeffizient der menschl. Ungleichheit	Ungleichheit bei der Lebenserwartung	Ungleichheit einbeziehender Index der Lebenserw.	Ungleichheit bei der Bildung ^a	Ungleichheit einbeziehender Bildungsindex	Ungleichheit beim Einkommen ^a	Ungleichheit einbezieh. Einkommensindex	Einkommensungleichheit		
	Wert	Wert	Gesamt-abzug (%)	Rangver-änderung ^b								Verh. Ein-kommens- quintile	Palma- Verhältnis	Gini- Koeffizient
HDI-Rang	2014	2014	2014	2014	2014	2010–2015 ^c	2014	2014 ^d	2014	2014 ^d	2014	2005–2013 ^e	2005–2013 ^e	2005–2013 ^e
122 Kap Verde	0,646	0,519	19,7	5	19,4	12,0	0,722	18,2	0,433	28,0	0,447	8,7	2,3	43,8
123 Mikronesien, Föd. Staaten von	0,640	..	..	..	..	19,8	0,606	..	..	..	..	40,2	7,0	61,1
124 Guyana	0,636	0,520	18,3	8	18,1	19,2	0,577	10,5	0,511	24,4	0,477	..	..	..
125 Nicaragua	0,631	0,480	24,0	1	23,6	13,2	0,733	29,5	0,366	28,3	0,411	11,0	2,5	45,7
126 Marokko	0,628	0,441	29,7	-2	28,5	16,8	0,692	45,8	0,253	23,0	0,492	7,3	2,0	40,9
126 Namibia	0,628	0,354	43,6	-25	39,3	21,7	0,539	27,8	0,377	68,3	0,217	19,6	5,8	61,3
128 Guatemala	0,627	0,443	29,4	1	28,9	17,4	0,658	36,2	0,308	33,1	0,429	14,8	3,6	52,4
129 Tadschikistan	0,624	0,515	17,5	10	17,0	29,3	0,537	6,5	0,615	15,0	0,414	4,7	1,1	30,8
130 Indien	0,609	0,435	28,6	1	27,7	25,0	0,554	42,1	0,292	16,1	0,508	5,0	1,4	33,6
131 Honduras	0,606	0,412	32,1	-7	30,7	17,0	0,678	26,4	0,361	48,6	0,285	23,5	5,0	57,4
132 Bhutan	0,605	0,425	29,8	-2	28,9	22,2	0,593	44,8	0,249	19,6	0,519	6,8	1,8	38,7
133 Timor-Leste	0,595	0,412	30,7	-4	29,4	22,8	0,572	47,6	0,247	17,8	0,494	4,4	1,2	30,4
134 Syrien, Arabische Republik	0,594	0,468	21,2	8	20,8	12,6	0,667	31,5	0,376	18,3	0,408	5,7	1,5	35,8
134 Vanuatu	0,594	0,492	17,2	12	17,2	15,4	0,675	17,5	0,430	18,5	0,410	..	..	..
136 Kongo	0,591	0,434	26,6	6	26,2	36,0	0,417	21,5	0,402	21,2	0,488	8,2	1,9	40,2
137 Kiribati	0,590	0,405	31,5	-2	30,1	20,6	0,562	21,4	0,474	48,4	0,249	..	..	..
138 Äquatorialguinea	0,587	..	..	..	..	44,4	0,322	..	..	..	..	..	..	..
139 Sambia	0,586	0,384	34,4	-6	33,9	37,2	0,387	21,7	0,466	42,6	0,314	17,4	4,8	57,5
140 Ghana	0,579	0,387	33,1	-3	33,1	30,8	0,441	36,7	0,350	31,7	0,377	9,3	2,2	42,8
141 Laos, Demokratische Volksrepublik	0,575	0,428	25,6	7	25,3	21,5	0,558	34,1	0,304	20,3	0,463	5,8	1,6	36,2
142 Bangladesch	0,570	0,403	29,4	1	29,0	20,1	0,634	38,6	0,274	28,3	0,375	4,7	1,3	32,1
143 Kambodscha	0,555	0,418	24,7	7	24,6	25,3	0,557	28,3	0,321	20,3	0,407	4,6	1,3	31,8
143 São Tomé und Príncipe	0,555	0,418	24,7	6	24,7	26,9	0,523	21,4	0,368	25,8	0,378	5,6	1,3	33,9
NIEDRIGE MENSCHLICHE ENTWICKLUNG														
145 Kenia	0,548	0,377	31,3	-3	31,1	31,5	0,439	26,0	0,380	36,0	0,321	11,0	2,8	47,7
145 Nepal	0,548	0,401	26,8	3	25,9	21,1	0,602	41,4	0,266	15,1	0,403	5,0	1,3	32,8
147 Pakistan	0,538	0,377	29,9	0	28,6	29,9	0,498	44,4	0,208	11,6	0,519	4,1	1,1	29,6
148 Myanmar	0,536	..	..	..	..	27,1	0,515	19,4	0,303	..	..	..	..	..
149 Angola	0,532	0,335	37,0	-8	36,6	46,2	0,267	34,6	0,310	28,9	0,453	9,0	2,2	42,7
150 Swasiland	0,531	0,354	33,3	-2	33,1	35,0	0,290	26,8	0,404	37,6	0,379	14,0	3,5	51,5
151 Tansania (Vereinigte Republik)	0,521	0,379	27,3	4	27,2	30,4	0,482	28,5	0,304	22,7	0,372	6,2	1,7	37,8
152 Nigeria	0,514	0,320	37,8	-9	37,5	40,8	0,299	43,3	0,254	28,4	0,430	9,1	2,2	43,0
153 Kamerun	0,512	0,344	32,8	-1	32,4	39,4	0,331	34,8	0,318	23,1	0,387	7,5	1,9	40,7
154 Madagaskar	0,510	0,372	27,0	4	26,8	24,8	0,522	35,0	0,318	20,4	0,311	7,4	1,9	40,6
155 Simbabwe	0,509	0,371	27,0	4	26,7	26,8	0,422	17,4	0,449	35,8	0,270	..	..	..
156 Mauretanien	0,506	0,337	33,4	1	32,9	36,6	0,420	40,8	0,214	21,2	0,425	7,8	1,9	40,5
156 Salomonen	0,506	0,385	23,8	11	23,8	22,3	0,573	22,8	0,328	26,3	0,304	..	..	..
158 Papua-Neuguinea	0,505	..	..	..	..	26,5	0,481	11,5	0,360	..	..	..	..	..
159 Komoren	0,503	0,268	46,7	-18	46,0	34,2	0,438	47,6	0,248	56,0	0,178	26,7	7,0	64,3
160 Jemen	0,498	0,329	34,0	0	33,0	30,3	0,469	48,1	0,177	20,6	0,427	5,6	1,5	35,9
161 Lesotho	0,497	0,320	35,6	-2	34,9	33,5	0,305	24,3	0,383	47,0	0,280	20,4	4,3	54,2
162 Togo	0,484	0,322	33,4	1	33,1	36,8	0,386	38,9	0,299	23,5	0,290	10,7	2,6	46,0
163 Haiti	0,483	0,296	38,8	-7	38,2	27,9	0,475	38,3	0,249	48,4	0,219	26,6	5,5	59,2
163 Ruanda	0,483	0,330	31,6	4	31,6	30,2	0,475	29,4	0,289	35,2	0,262	11,0	3,2	50,8
163 Uganda	0,483	0,337	30,2	6	30,2	33,8	0,392	29,4	0,319	27,3	0,305	8,8	2,4	44,6
166 Benin	0,480	0,300	37,4	-2	37,1	37,0	0,384	44,8	0,230	29,4	0,306	8,2	2,2	43,5
167 Sudan	0,479	..	..	..	..	32,8	0,450	42,7	0,171	..	..	6,2	1,4	35,3
168 Dschibuti	0,470	0,308	34,6	1	33,7	32,5	0,436	47,0	0,162	21,7	0,413	7,7	1,9	40,0
169 Südsudan	0,467	..	..	..	..	40,8	0,325	39,6	0,235	..	..	..	..	..
170 Senegal	0,466	0,305	34,4	1	34,0	29,5	0,504	44,7	0,168	27,7	0,337	7,8	1,9	40,3
171 Afghanistan	0,465	0,319	31,4	5	30,0	34,3	0,408	44,8	0,202	10,8	0,396	4,0	1,0	27,8
172 Côte d'Ivoire	0,462	0,287	38,0	-1	37,6	40,2	0,290	45,1	0,214	27,4	0,379	9,4	2,2	43,2
173 Malawi	0,445	0,299	32,9	2	32,6	40,0	0,395	30,2	0,308	27,7	0,220	9,7	2,6	46,2
174 Äthiopien	0,442	0,312	29,4	7	28,0	30,2	0,474	44,3	0,176	9,5	0,363	5,3	1,4	33,6
175 Gambia	0,441	..	..	..	..	34,8	0,403	..	..	26,9	0,299	11,0	2,8	47,3
176 Kongo, Demokratische Republik	0,433	0,276	36,2	0	35,3	49,9	0,298	27,7	0,341	28,2	0,208	9,3	2,4	44,4
177 Liberia	0,430	0,280	34,8	2	34,1	33,1	0,421	46,4	0,215	22,7	0,243	7,0	1,7	38,2
178 Guinea-Bissau	0,420	0,254	39,6	-5	39,4	45,3	0,296	40,3	0,206	32,5	0,267	5,9	1,5	35,5
179 Mali	0,419	0,270	35,7	1	34,5	45,6	0,318	41,6	0,176	16,1	0,350	5,2	1,3	33,0
180 Mosambik	0,416	0,273	34,3	3	34,1	40,2	0,323	33,8	0,242	28,4	0,262	9,8	2,5	45,7
181 Sierra Leone	0,413	0,241	41,7	-4	40,0	51,2	0,232	49,6	0,171	19,2	0,351	5,6	1,5	35,4
182 Guinea	0,411	0,261	36,5	0	35,2	40,3	0,356	48,3	0,167	17,1	0,300	5,5	1,3	33,7

HDI-Rang	Index der menschl. Entwicklung (HDI)		Ungleichheit einbeziehender HDI (IHDI)		Koeffizient der menschl. Ungleichheit	Ungleichheit bei der Lebenserwartung	Ungleichheit einbeziehender Index der Lebenserv.	Ungleichheit bei der Bildung ^a	Ungleichheit einbeziehender Bildungsindex	Ungleichheit beim Einkommen ^a	Ungleichheit einbezieh. Einkommensindex	Einkommensungleichheit								
	Wert	Wert	Gesamt- abzug (%)	Rangver- änderung ^b								2014	2010–2015 ^c	2014	2014 ^d	2014	2014	2005–2013 ^e	2005–2013 ^e	2005–2013 ^e
183	Burkina Faso	0,402	0,261	35,0	2	34,6	41,1	0,351	38,6	0,161	24,2	0,317	7,0	1,9	39,8					
184	Burundi	0,400	0,269	32,6	5	31,5	43,6	0,318	36,9	0,234	14,1	0,263	4,8	1,3	33,3					
185	Tschad	0,392	0,236	39,9	-1	39,6	46,1	0,262	41,9	0,157	30,7	0,318	10,0	2,2	43,3					
186	Eritrea	0,391	..	..	..	..	24,7	0,506	..	..	..	..	..	..	..
187	Zentralafrikanische Republik	0,350	0,198	43,5	-1	43,1	45,7	0,256	34,5	0,224	49,2	0,135	18,0	4,5	56,3					
188	Niger	0,348	0,246	29,2	3	28,4	37,9	0,396	35,0	0,129	12,3	0,292	4,5	1,2	31,2					
ANDERE LÄNDER ODER GEBIETE																				
	Korea, Dem. Volksrep.	..	..	..	..	..	15,4	0,655	..	..	..	..	..	..	..
	Marshallinseln	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..
	Monaco	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..
	Nauru	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..
	San Marino	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..
	Somalia	..	..	..	..	..	42,1	0,316	43,5	..	..	..	..	..	..
	Tuvalu	..	..	..	..	..	..	..	10,5	..	..	..	..	..	..
HDI-Gruppierungen																				
	Sehr hohe menschliche Entwicklung	0,896	0,788	12,1	—	11,8	4,9	0,885	8,0	0,782	22,5	0,706	—	—	—					
	Hohe menschliche Entwicklung	0,744	0,600	19,4	—	19,0	10,7	0,757	16,8	0,542	29,4	0,527	—	—	—					
	Mittlere menschliche Entwicklung	0,630	0,468	25,8	—	25,5	21,9	0,584	34,7	0,348	19,8	0,503	—	—	—					
	Niedrige menschliche Entwicklung	0,505	0,343	32,0	—	31,7	35,0	0,405	37,9	0,247	22,0	0,404	—	—	—					
	Entwicklungsländer	0,660	0,490	25,7	—	25,5	19,9	0,614	32,3	0,374	24,5	0,514	—	—	—					
Regionen																				
	Arabische Staaten	0,686	0,512	25,4	—	24,7	17,4	0,643	38,9	0,334	17,7	0,626	—	—	—					
	Ostasien und Pazifik	0,710	0,572	19,4	—	19,2	11,7	0,734	18,4	0,491	27,4	0,520	—	—	—					
	Europa und Zentralasien	0,748	0,651	13,0	—	12,9	14,3	0,690	7,9	0,655	16,6	0,611	—	—	—					
	Lateinamerika und Karibik	0,748	0,570	23,7	—	23,2	13,3	0,734	21,0	0,522	35,2	0,485	—	—	—					
	Südasien	0,607	0,433	28,7	—	27,9	24,4	0,563	41,5	0,288	17,9	0,499	—	—	—					
	Afrika südlich der Sahara	0,518	0,345	33,3	—	33,1	36,6	0,375	35,3	0,285	27,5	0,385	—	—	—					
	Am wenigsten entwickelte Länder	0,502	0,347	30,9	—	30,7	32,3	0,451	36,4	0,253	23,4	0,367	—	—	—					
	Kleine Inselentwicklungsländer	0,660	0,493	25,3	—	24,9	18,6	0,628	21,3	0,457	34,9	0,418	—	—	—					
	Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung	0,880	0,763	13,3	—	12,9	5,6	0,873	9,5	0,744	23,6	0,685	—	—	—					
	Welt	0,711	0,548	22,8	—	22,7	17,4	0,654	26,8	0,442	24,0	0,570	—	—	—					

HINWEISE

- a Die Liste der für die Schätzung von Ungleichheiten herangezogenen Erhebungen kann unter <http://hdr.undp.org> abgerufen werden.
- b Basiert auf den Ländern, für die der Ungleichheit einbeziehende Index der menschlichen Entwicklung berechnet wird.
- c Berechnet aus den Lebensstufen von UNDESA (2013a) für den Zeitraum 2010–2015.
- d Die Daten beziehen sich auf 2014 oder das letzte verfügbare Jahr.
- e Die Daten beziehen sich auf das letzte verfügbare Jahr im angegebenen Zeitraum.

DEFINITIONEN

Index der menschlichen Entwicklung (HDI): Ein zusammengesetzter Index, der die durchschnittlich erzielten Fortschritte bei drei grundlegenden Dimensionen menschlicher Entwicklung misst: einem langen und gesunden Leben, Wissen und angemessenem Lebensstandard. Detaillierte Informationen zur Berechnung des Index enthält die *Technische Erläuterung 1* unter <http://hdr.undp.org>.

Ungleichheit einbeziehender HDI (IHDI): HDI-Wert, korrigiert um Ungleichheiten bei den drei grundlegenden Dimensionen menschlicher Entwicklung. Detaillierte Informationen zur Berechnung des IHDI enthält die *Technische Erläuterung 2* unter <http://hdr.undp.org>.

Gesamtatzug: Prozentualer Unterschied zwischen IHDI und HDI.

Rangveränderung: Differenz zwischen HDI- und IHDI-Rang, nur für Länder ermittelt, für die ein IHDI-Wert berechnet wurde.

Koeffizient der menschlichen Ungleichheit: Durchschnittliche Ungleichheit in den drei grundlegenden Dimensionen menschlicher Entwicklung. Siehe *Technische Erläuterung 2* unter <http://hdr.undp.org>.

Ungleichheit bei der Lebenserwartung: Ungleichheit bei der Verteilung der voraussichtlichen Lebensdauer auf der Grundlage von Lebensstufen-daten, geschätzt unter Heranziehung des Indexes der Ungleichheit von Atkinson.

Ungleichheit einbeziehender Index der Lebenserwartung: Der HDI-Lebenserwartungsindex, korrigiert um Ungleichheit bei der Verteilung der voraussichtlichen Lebensdauer auf der Grundlage von Daten aus den in den Hauptdatenquellen genannten Lebensstufen.

Ungleichheit bei der Bildung: Ungleichheit bei der Verteilung der Jahre des Schulbesuchs auf der Grundlage von Daten aus Haushaltserhebungen, geschätzt unter Heranziehung des Indexes der Ungleichheit von Atkinson.

Ungleichheit einbeziehender Bildungsindex: Der HDI-Bildungsindex, korrigiert um Ungleichheit bei der Verteilung der Jahre des Schulbesuchs auf der Grundlage von Daten aus den in den Hauptdatenquellen genannten Haushaltserhebungen.

Ungleichheit beim Einkommen: Ungleichheit bei der Einkommensverteilung auf der Grundlage von Daten aus Haushaltserhebungen, geschätzt unter Heranziehung des Indexes der Ungleichheit von Atkinson.

Ungleichheit einbeziehender Einkommensindex: Der HDI-Einkommensindex, korrigiert um Ungleichheit bei der Einkommensverteilung auf der Grundlage von Daten aus den in den Hauptdatenquellen genannten Haushaltserhebungen.

Verhältnis der Einkommensquintile: Verhältnis des Durchschnittseinkommens der reichsten 20 Prozent der Bevölkerung zum Durchschnittseinkommender ärmsten 20 Prozent der Bevölkerung.

Palma-Verhältnis: Verhältnis des Anteils der reichsten 10 Prozent der Bevölkerung am Bruttonationaleinkommen (BNE) dividiert durch den Anteil der ärmsten 40 Prozent. Es basiert auf den Arbeiten von Palma (2011), der feststellte, dass das Einkommen der Mittelschicht fast immer rund die Hälfte des Bruttonationaleinkommens ausmacht, während die andere Hälfte zwischen den reichsten 10 Prozent und den ärmsten 40 Prozent aufgeteilt ist, wobei jedoch der jeweilige Anteil dieser beiden Gruppen von Land zu Land erheblich variieren kann.

Gini-Koeffizient: Maß für die Abweichung der Verteilung des Einkommens auf Personen oder Haushalte innerhalb eines Landes von einer vollkommen gleichen Verteilung. Ein Wert von 0 bedeutet absolute Gleichheit, ein Wert von 100 absolute Ungleichheit.

HAUPTDATENQUELLEN

Column 1: HDRO-Berechnungen auf der Grundlage von Daten von UNDESA (2015), UNESCO Institute for Statistics (2015), UN Statistics Division (2015), World Bank (2015a), Barro und Lee (2014) und IMF (2015).

Spalte 2: Berechnet als geometrisches Mittel der Werte in den Spalten 7, 9 und 11 unter Verwendung

der Methode in der *Technischen Erläuterung 2* (unter <http://hdr.undp.org>).

Spalte 3: Berechnet auf der Grundlage von Daten in den Spalten 1 und 2.

Spalte 4: Berechnet auf der Grundlage von Daten in Spalte 2 und der neu ermittelten HDI-Ränge der Länder, für die der IHDI berechnet wurde.

Spalte 5: Berechnet als arithmetisches Mittel der Werte in den Spalten 6, 8 und 10 unter Verwendung der Methode in der *Technischen Erläuterung 2* (unter <http://hdr.undp.org>).

Spalte 6: Berechnet auf der Grundlage der verkürzten Lebensstufen von UNDESA (2013a).

Spalte 7: Berechnet auf der Grundlage von Daten in Spalte 6 und des Lebenserwartungsindexes.

Spalten 8 und 10: Berechnet auf der Grundlage von Daten der Luxembourg Income Study Database, der Statistiken der Europäischen Union über Einkommen- und Lebensbedingungen (Eurostat), der World Bank (International Income Distribution Database), der Multiple Indicator Cluster Surveys von UNICEF und der von ICF Macro durchgeführten Demographic and Health Surveys unter Verwendung der Methode in der *Technischen Erläuterung 2* (unter <http://hdr.undp.org>).

Spalte 9: Berechnet auf der Grundlage von Daten in Spalte 8 und des Bildungsindex ohne Einbeziehung von Ungleichheit.

Spalte 11: Berechnet auf der Grundlage von Daten in Spalte 10 und des Einkommensindex ohne Einbeziehung von Ungleichheit.

Spalten 12 und 13: HDRO-Berechnungen auf der Grundlage von Daten der World Bank (2015b).

Spalte 14: World Bank (2015b).

Index der geschlechtsspezifischen Entwicklung

HDI-Rang	Index der geschlechtsspezifischen Entwicklung		Index der menschlichen Entwicklung (HDI)		Lebenserwartung bei der Geburt		Voraussichtliche Schulbesuchsdauer		Durchschnittliche Schulbesuchsdauer		Geschätztes BNE pro Kopf ^a	
	Wert	Gruppe ^b	Wert		(Jahre)		(Jahre)		(Jahre)		(KKP \$ 2011)	
			Weiblich	Männlich	Weiblich	Männlich	Weiblich	Männlich	Weiblich	Männlich	Weiblich	Männlich
	2014	2014	2014	2014	2014	2014	2014 ^c	2014 ^c	2014 ^c	2014 ^c	2014	2014
SEHR HOHE MENSCHLICHE ENTWICKLUNG												
1 Norwegen	0,996	1	0,940	0,944	83,6	79,5	18,2	16,8	12,7	12,5	57.140	72.825
2 Australien	0,976	1	0,922	0,946	84,5	80,3	20,7	19,7	13,1	12,9	33.688	50.914
3 Schweiz	0,950	2	0,898	0,946	85,0	80,8	15,7	15,9	11,5	13,1	44.132	69.077
4 Dänemark	0,977	1	0,912	0,934	82,2	78,3	19,3	18,1	12,8	12,7	36.439	51.727
5 Niederlande	0,947	3	0,893	0,943	83,3	79,7	18,0	17,9	11,6	12,2	29.500	61.641
6 Deutschland	0,963	2	0,901	0,936	83,3	78,5	16,3	16,6	12,9	13,8	34.886	53.290
6 Irland	0,973	2	0,901	0,926	83,0	78,8	18,5	18,7	12,3	12,0	30.104	49.166
8 Vereinigte Staaten	0,995	1	0,911	0,916	81,4	76,7	17,2	15,7	13,0	12,9	43.054	63.158
9 Kanada	0,982	1	0,904	0,921	84,0	80,0	16,3	15,5	13,1	13,0	33.587	50.853
9 Neuseeland	0,961	2	0,894	0,930	83,6	80,0	20,0	18,3	12,5	12,6	24.309	41.372
11 Singapur	0,985	1	0,898	0,912	86,0	79,9	15,5 ^d	15,3 ^d	10,1 ^e	10,9 ^e	59.994	93.699 ^f
12 Hongkong, China (SVZ)	0,958	2	0,892	0,931	86,8	81,2	15,7	15,5	10,9	11,9	38.060	72.052
13 Liechtenstein	..	..	..	..	..	..	13,8	16,1	..	..	..	..
14 Schweden	0,999	1	0,906	0,907	83,9	80,4	16,6	15,1	12,2	12,0	40.222	51.084
14 Vereinigtes Königreich	0,965	2	0,888	0,920	82,6	78,7	16,6	15,8	12,9	13,2	27.259	51.628
16 Island	0,975	1	0,886	0,909	84,0	81,0	20,1	17,9	10,8	10,4	28.792	41.486
17 Korea, Republik	0,930	3	0,861	0,926	85,0	78,5	16,0	17,7	11,2	12,7	21.896	46.018
18 Israel	0,971	2	0,879	0,905	84,1	80,5	16,5	15,5	12,5	12,6	22.451	39.064
19 Luxemburg	0,971	2	0,877	0,904	83,9	79,3	14,0	13,7	11,3	12,1	47.723	69.800
20 Japan	0,961	2	0,870	0,905	86,7	80,2	15,2	15,5	11,3	11,7	24.975	49.541
21 Belgien	0,975	1	0,872	0,895	83,2	78,3	16,7	16,0	10,6 ^e	11,1 ^e	31.879	50.845
22 Frankreich	0,987	1	0,881	0,893	85,1	79,2	16,4	15,6	11,0	11,3	31.073	45.497
23 Österreich	0,943	3	0,856	0,909	83,8	78,8	16,1	15,4	9,9	11,9	29.598	58.826
24 Finnland	0,996	1	0,879	0,882	83,6	78,0	17,7	16,5	10,2	10,2	31.644	45.994
25 Slowenien	0,996	1	0,877	0,881	83,4	77,3	17,7	16,0	11,8	12,0	22.180	33.593
26 Spanien	0,975	1	0,863	0,885	85,3	79,8	17,7	17,0	9,4	9,8	24.059	40.221
27 Italien	0,964	2	0,851	0,883	85,5	80,6	16,5	15,6	9,5	10,2	22.526	44.148
28 Tschechische Republik	0,980	1	0,859	0,877	81,5	75,7	16,9	15,8	12,1	12,5	19.929	33.604
29 Griechenland	0,961	2	0,844	0,879	83,8	78,0	17,7	17,6	9,8	10,5	17.288	31.952
30 Estland	1,030	2	0,872	0,846	81,3	72,0	17,4	15,6	12,7	12,2	20.854	30.254
31 Brunei Darussalam	0,977	1	0,840	0,860	80,7	77,0	14,9	14,2	8,5	9,0	54.228	90.437
32 Zypern	0,971	2	0,836	0,861	82,4	78,0	14,2	13,8	11,4	11,8	22.613	34.400
32 Katar	0,998	1	0,853	0,854	79,9	77,3	14,0	13,9	10,4	8,8	55.123	143.979 ^f
34 Andorra	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..
35 Slowakei	0,999	1	0,841	0,842	79,9	72,5	15,7	14,5	12,3	12,2	19.903	32.122
36 Polen	1,007	1	0,844	0,839	81,4	73,4	16,3	14,7	11,7	11,9	18.423	28.271
37 Litauen	1,030	2	0,851	0,826	78,9	67,7	16,9	15,9	12,3	12,5	20.955	28.656
37 Malta	0,937	3	0,806	0,861	82,2	78,8	14,8	14,0	9,9	10,8	16.435	39.432
39 Saudi-Arabien	0,901	4	0,778	0,864	75,7	73,0	16,6	16,1	7,8	9,3	20.094	77.044 ^f
40 Argentinien	0,982	1	0,819	0,834	80,1	72,4	19,1	16,8	9,8	9,8	14.202	30.237
41 Vereinigte Arabische Emirate	0,954	2	0,796	0,835	78,5	76,3	13,9 ^g	12,9 ^g	9,9	8,5	22.391	77.300 ^f
42 Chile	0,967	2	0,815	0,843	84,5	78,6	15,5	15,0	9,7	9,9	14.732	27.992
43 Portugal	0,985	1	0,823	0,836	83,8	77,9	16,5	16,1	8,1	8,4	21.259	30.543
44 Ungarn	0,976	1	0,818	0,838	78,7	71,5	15,7	15,1	11,3 ^e	12,2 ^e	17.443	28.960
45 Bahrain	0,940	3	0,789	0,839	77,6	75,8	15,1 ^h	13,7 ^h	9,1	9,6	20.038	49.890
46 Lettland	1,029	2	0,829	0,805	78,9	69,1	15,9	14,6	11,7 ^e	11,2 ^e	18.437	26.845
47 Kroatien	0,987	1	0,812	0,823	80,6	74,0	15,4	14,2	10,5	11,6	16.200	22.853
48 Kuwait	0,972	2	0,793	0,816	75,8	73,5	15,2	14,2	7,3	7,1	42.292	111.988 ^f
49 Montenegro	0,954	2	0,782	0,819	78,4	74,1	15,5	14,8	10,5	11,8	11.106	18.094
HOHE MENSCHLICHE ENTWICKLUNG												
50 Belarus	1,021	1	0,806	0,789	77,2	65,5	16,2	15,1	11,9 ⁱ	12,1 ⁱ	12.922	21.010
50 Russische Föderation	1,019	1	0,804	0,789	75,8	64,4	15,1	14,3	11,9	12,0	17.269	28.287
52 Oman	0,909	4	0,741	0,819	79,2	75,1	13,9	13,5	7,0	8,5	14.709	46.400
52 Rumänien	0,989	1	0,787	0,796	78,3	71,2	14,6	13,8	10,3	11,1	15.250	21.117
52 Uruguay	1,018	1	0,797	0,783	80,6	73,5	16,6	14,4	8,7	8,2	14.721	24.166
55 Bahamas	..	..	..	..	78,3	72,3	..	..	11,1	10,7	17.868	24.957
56 Kasachstan	1,002	1	0,787	0,786	74,1	64,6	15,4	14,7	11,3	11,5	15.408	26.746
57 Barbados	1,018	1	0,791	0,777	78,0	73,2	17,2	13,8	10,6	10,2	10.245	14.739
58 Antigua und Barbuda	..	..	..	..	78,5	73,5	14,6	13,3	..	..	..	..
59 Bulgarien	0,991	1	0,777	0,783	77,7	70,8	14,6	14,1	10,6 ^e	10,4 ^e	12.448	18.926
60 Palau	..	..	..	..	..	..	13,9	13,5	..	..	..	..

HDI-Rang		Index der geschlechts-spezifischen Entwicklung		Index der menschlichen Entwicklung (HDI)		Lebenserwartung bei der Geburt		Voraussichtliche Schulbesuchsdauer		Durchschnittliche Schulbesuchsdauer		Geschätztes BNE pro Kopf	
		Wert	Gruppe ^b	Wert		(Jahre)		(Jahre)		(Jahre)		(KKP \$ 2011)	
				Weiblich	Männlich	Weiblich	Männlich	Weiblich	Männlich	Weiblich	Männlich	Weiblich	Männlich
		2014	2014	2014	2014	2014	2014	2014 ^c	2014 ^c	2014 ^c	2014 ^c	2014	2014
60	Panama	0,996	1	0,776	0,780	80,7	74,6	13,8	12,8	9,6	9,1	13.699	22.597
62	Malaysia	0,947	3	0,753	0,796	77,1	72,4	12,7	12,7	9,4	10,1	15.635	30.320
63	Mauritius	0,950	2	0,752	0,792	78,0	70,9	15,9	15,2	8,0	9,1	10.541	24.581
64	Seychellen	..	..	..	..	78,1	68,9	13,3	13,4	..	..	..	..
64	Trinidad und Tobago	0,985	1	0,763	0,774	74,0	67,0	12,5	12,1	10,7 ^e	10,9 ^e	19.669	32.656
66	Serbien	0,966	2	0,757	0,784	77,7	72,1	14,9	13,9	9,8	11,2	9.697	14.799
67	Kuba	0,954	2	0,747	0,783	81,5	77,4	14,4	13,3	11,4 ⁱ	11,6 ⁱ	4.912	9.665
67	Libanon	0,899	5	0,718	0,801	81,3	77,6	13,6	13,9	7,6 ^j	8,2 ^j	7.334	25.391
69	Costa Rica	0,974	2	0,753	0,774	81,9	77,0	14,3	13,4	8,4	8,3	9.680	17.033
69	Iran, Islamische Republik	0,858	5	0,689	0,805	76,5	74,3	15,0	15,2	7,7	8,6	4.828	25.924
71	Venezuale, Bolivarische Republik	1,030	2	0,772	0,750	78,5	70,2	15,3	13,1	9,2	8,6	12.458	19.840
72	Türkei	0,902	4	0,716	0,794	78,5	72,0	14,0	15,1	6,7	8,5	10.024	27.645
73	Sri Lanka	0,948	3	0,730	0,770	78,2	71,5	14,2	13,3	10,7	10,9	5.452	14.307
74	Mexiko	0,943	3	0,731	0,776	79,2	74,4	13,2	12,9	8,2	8,8	10.233	22.252
75	Brasilien	0,997	1	0,752	0,755	78,3	70,7	15,6	14,8	7,8	7,5	11.393	19.084
76	Georgien	0,962	2	0,736	0,765	78,4	71,2	14,0	13,6	12,0 ⁱ	12,3 ⁱ	4.887	9.718
77	St. Kitts und Nevis	..	..	..	..	..	..	13,4	12,4	..	..	..	..
78	Aserbaidshjan	0,942	3	0,721	0,766	74,0	67,7	11,8	12,0	10,5 ^j	11,2 ^j	10.120	22.814
79	Grenada	..	..	..	..	75,9	71,0	16,3	15,3	..	..	..	..
80	Jordanien	0,860	5	0,674	0,785	75,8	72,4	13,7	13,3	9,3	10,5	3.587	18.831
81	Mazedonien, ehem. jugosl. Republik	0,949	3	0,726	0,765	77,7	73,1	13,5	13,2	8,7 ⁱ	9,8 ⁱ	8.796	14.754
81	Ukraine	1,003	1	0,747	0,745	75,9	66,0	15,4	14,9	11,3	11,4	6.518	10.120
83	Algerien	0,837	5	0,637	0,762	77,2	72,5	14,2	13,8	4,8	7,8	3.898	22.009
84	Peru	0,947	3	0,712	0,752	77,2	71,9	13,1	13,0	8,5	9,6	8.040	13.977
85	Albanien	0,948	3	0,711	0,751	80,4	75,4	11,9	11,8	8,9	9,6	7.217	12.655
85	Armenien	1,008	1	0,734	0,728	78,6	70,9	13,6	11,2	10,8	10,9	6.042	10.089
85	Bosnien u. Herzegowina	..	..	..	..	79,0	74,0	..	..	6,6 ⁱ	8,6 ⁱ	6.514	12.912
88	Ecuador	0,980	1	0,722	0,738	78,7	73,2	14,5	13,9	7,4	7,6	8.487	12.723
89	St. Lucia	0,991	1	0,725	0,732	77,8	72,4	13,0	12,1	9,4	9,3	8.018	11.576
90	China	0,943	3	0,705	0,748	77,3	74,3	13,2	12,9	6,9	8,2	10.128	14.795
90	Fidschi	0,941	3	0,699	0,743	73,2	67,2	16,0	15,5	9,8	10,0	4.274	10.592
90	Mongolei	1,028	2	0,737	0,717	73,9	65,3	15,3	13,9	9,5	9,0	9.029	12.462
93	Thailand	1,000	1	0,726	0,726	77,9	71,1	13,9	13,1	7,1	7,5	11.820	14.888
94	Dominica	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..
94	Libyen	0,950	2	0,699	0,736	74,6	68,9	14,3	13,8	7,7	7,0	7.427	22.392
96	Tunesien	0,894	5	0,671	0,751	77,3	72,5	15,0	14,0	5,9	7,8	4.748	16.159
97	Kolumbien	0,997	1	0,719	0,721	77,7	70,5	13,9	13,2	7,4	7,3	9.785	14.372
97	St. Vincent und die Grenadinen	..	..	..	..	75,1	70,9	13,4	13,1	..	..	7.283	12.541
99	Jamaika	0,995	1	0,715	0,719	78,1	73,3	13,1	11,6	10,0	9,4	5.820	9.059
100	Tonga	0,967	2	0,704	0,728	75,8	69,9	15,0	14,4	10,7	10,8	3.796	6.336
101	Belize	0,958	2	0,696	0,728	72,9	67,4	13,9	13,2	10,5	10,5	5.034	10.198
101	Dominikanische Republik	0,995	1	0,710	0,714	76,7	70,4	13,6	12,6	7,7	7,2	8.860	14.903
103	Suriname	0,975	1	0,702	0,721	74,4	68,0	13,6	11,8	7,3	8,0	10.241	20.970
104	Malediven	0,937	3	0,678	0,724	77,8	75,8	12,8	12,5	5,7 ^e	6,0 ^e	8.531	16.073
105	Samoa	0,956	2	0,681	0,713	76,8	70,4	13,2 ^k	12,5 ^k	10,3 ^k	10,3 ^k	3.416	7.124
MITTLERE MENSCHLICHE ENTWICKLUNG													
106	Botsuana	0,982	1	0,691	0,704	66,8	62,1	12,6	12,4	8,7	9,1	15.179	18.096
107	Moldau, Republik	1,003	1	0,694	0,691	75,7	67,4	12,2	11,6	11,1	11,3	4.599	5.915
108	Ägypten	0,868	5	0,633	0,730	73,4	69,0	13,3	13,8	5,4	7,7	4.928	16.049
109	Turkmenistan	..	..	..	..	69,9	61,5	10,6	11,0	..	..	8.725	17.552
110	Gabun	..	..	..	..	65,0	63,8	..	..	8,9	6,6	13.527	19.177
110	Indonesien	0,927	3	0,655	0,707	71,0	66,9	13,1	12,9	7,0	8,2	6.485	13.052
112	Paraguay	0,956	2	0,662	0,693	75,1	70,8	12,2	11,7	7,5	7,9	5.576	9.678
113	Palästina, Staat	0,860	5	0,607	0,707	74,9	71,0	13,8	12,2	8,4	9,3	1.580	7.726
114	Usbekistan	0,945	3	0,640	0,678	71,8	65,0	11,3	11,7	9,5 ⁱ	9,9 ⁱ	3.811	7.342
115	Philippinen	0,977	1	0,649	0,665	71,8	64,9	11,5	11,1	8,4 ^e	7,9 ^e	5.382	10.439
116	El Salvador	0,965	2	0,652	0,676	77,4	68,3	12,1	12,4	6,2	6,9	5.497	9.406
116	Südafrika	0,948	3	0,646	0,681	59,3	55,2	13,7	13,4	9,7	10,2	8.713	15.737
116	Vietnam	..	..	..	..	80,5	71,0	..	..	7,0	7,9	4.624	5.570
119	Bolivien, Plurinatl. Staat	0,931	3	0,637	0,685	70,9	65,9	12,9	13,4	7,5	8,9	4.383	7.140
120	Kirgisistan	0,961	2	0,638	0,664	74,6	66,6	12,7	12,3	10,5	10,6	2.122	3.992
121	Irak	0,787	5	0,561	0,714	71,7	67,2	8,7	11,4	5,1	7,7	4.279	23.515

TABELLE 4 INDEX DER GESCHLECHTSSPEZIFISCHEN ENTWICKLUNG

HDI-Rang	Index der geschlechts-spezifischen Entwicklung		Index der menschlichen Entwicklung (HDI)		Lebenserwartung bei der Geburt		Voraussichtliche Schulbesuchsdauer		Durchschnittliche Schulbesuchsdauer		Geschätztes BNE pro Kopf ^a	
	Wert	Gruppe ^b	Wert		(Jahre)		(Jahre)		(Jahre)		(KKP \$ 2011)	
			Weiblich	Männlich	Weiblich	Männlich	Weiblich	Männlich	Weiblich	Männlich	Weiblich	Männlich
	2014	2014	2014	2014	2014	2014	2014 ^c	2014 ^c	2014 ^c	2014 ^c	2014	2014
122 Kap Verde	..	..	..	..	75,0	71,4	13,9	13,1	..	..	4.098	8.105
123 Mikronesien, Föd. Staaten von	..	..	..	..	70,1	68,1	..	..	..	..	..	..
124 Guyana	0,984	1	0,626	0,636	68,8	64,2	11,2	9,4	8,9	8,0	4.164	8.804
125 Nicaragua	0,960	2	0,615	0,641	77,9	71,9	11,8	11,3	6,2	5,8	2.967	5.979
126 Marokko	0,828	5	0,555	0,671	75,1	73,0	10,6	11,6	3,2	5,3	3.222	10.573
126 Namibia	0,981	1	0,620	0,633	67,3	62,1	11,4	11,3	6,3	6,1	7.672	11.267
128 Guatemala	0,949	3	0,608	0,642	75,3	68,3	10,2	11,0	5,5	5,7	5.021	8.934
129 Tadschikistan	0,926	3	0,600	0,649	73,2	66,2	10,5	12,0	9,6 ¹	11,2 ¹	2.014	3.017
130 Indien	0,795	5	0,525	0,661	69,5	66,6	11,3	11,8	3,6	7,2	2.116	8.656
131 Honduras	0,944	3	0,583	0,619	75,7	70,7	11,6	10,6	5,5	5,4	2.365	5.508
132 Bhutan	0,897	5	0,572	0,638	69,7	69,2	12,8	12,6	2,0	4,1	5.733	8.418
133 Timor-Leste	0,868	5	0,548	0,632	70,1	66,5	11,3	12,0	3,6 ¹	5,3 ¹	3.122	7.530
134 Syrien, Arabische Republik	0,834	5	0,520	0,624	76,5	64,0	12,2	12,3	5,4	7,4	864	4.523
134 Vanuatu	0,903	4	0,587	0,651	74,0	69,9	10,2	10,9	8,0	10,0	2.141	3.445
136 Kongo	0,922	4	0,561	0,610	63,9	60,8	10,9	11,3	4,9	6,5	5.165	6.859
137 Kiribati	..	..	..	..	69,2	62,8	12,7	11,9	..	..	..	..
138 Äquatorialguinea	..	..	..	..	59,0	56,3	..	..	4,0	7,2	17.073	24.850
139 Sambia	0,917	4	0,558	0,611	62,0	58,2	13,0	13,9	5,8	7,3	3.019	4.452
140 Ghana	0,885	5	0,540	0,612	62,3	60,4	11,0	12,0	5,6	7,9	3.200	4.515
141 Laos, Demokratische Volksrepublik	0,896	5	0,543	0,607	67,5	64,8	10,1	11,0	3,9	6,1	4.086	5.279
142 Bangladesch	0,917	4	0,541	0,591	72,9	70,4	10,3	9,7	4,5	5,5	2.278	4.083
143 Kambodscha	0,890	5	0,519	0,585	70,3	66,2	10,3	11,5	3,2 ¹	5,4 ¹	2.526	3.393
143 São Tomé und Príncipe	0,891	5	0,520	0,585	68,4	64,4	11,4	11,2	4,0 ¹	5,5 ¹	1.886	3.976
NIEDRIGE MENSCHLICHE ENTWICKLUNG												
145 Kenia	0,913	4	0,527	0,578	63,4	59,9	10,7	11,3	5,9	7,3	2.255	3.270
145 Nepal	0,908	4	0,521	0,575	71,1	68,2	12,5	12,2	2,3	4,5	1.956	2.690
147 Pakistan	0,726	5	0,436	0,601	67,2	65,3	7,0	8,5	3,1	6,2	1.450	8.100
148 Myanmar	..	..	..	..	68,0	63,9	..	..	4,3	3,8	3.873	5.386
149 Angola	..	..	..	..	53,8	50,8	8,7	14,0	..	..	5.497	8.169
150 Swasiland	0,879	5	0,494	0,562	48,2	49,6	10,9	11,8	7,4	6,8	3.894	7.235
151 Tansania (Vereinigte Republik)	0,938	3	0,504	0,539	66,4	63,5	9,0	9,3	4,5	5,8	2.320	2.502
152 Nigeria	0,841	5	0,468	0,558	53,1	52,4	8,2	9,8	4,9 ¹	7,1 ¹	4.052	6.585
153 Kamerun	0,879	5	0,478	0,545	56,7	54,4	9,5	11,2	5,3	6,7	2.266	3.341
154 Madagaskar	0,945	3	0,497	0,528	66,6	63,6	10,2	10,5	6,6 ¹	6,1 ¹	1.098	1.560
155 Simbabwe	0,922	4	0,487	0,531	58,9	56,2	10,7	11,0	6,7	7,7	1.387	1.850
156 Mauretanien	0,816	5	0,446	0,547	64,5	61,6	8,5	8,5	2,7	4,8	1.625	5.468
156 Salomonen	..	..	..	..	69,4	66,5	8,8	9,7	..	..	1.046	2.019
158 Papua-Neuguinea	..	..	..	..	64,8	60,5	..	..	3,2	4,8	2.145	2.768
159 Komoren	0,813	5	0,443	0,546	65,0	61,6	11,0	11,9	3,7	5,6	778	2.123
160 Jemen	0,739	5	0,414	0,561	65,2	62,5	7,7	10,6	1,3	3,8	1.595	5.412
161 Lesotho	0,953	2	0,482	0,506	49,8	49,6	11,7	10,6	6,5 ^e	5,2 ^e	2.613	4.017
162 Togo	0,831	5	0,439	0,529	60,4	58,9	10,9	13,4	3,0	6,3	1.084	1.376
163 Haiti	..	..	..	..	64,9	60,7	..	..	4,2	5,6	1.379	1.966
163 Ruanda	0,957	2	0,472	0,495	67,0	61,1	10,4	10,2	3,2	4,3	1.312	1.612
163 Uganda	0,886	5	0,452	0,512	60,3	56,7	9,7	9,9	4,5	6,3	1.226	1.997
166 Benin	0,823	5	0,431	0,525	61,0	58,1	9,4	12,7	2,1	4,6	1.493	2.043
167 Sudan	0,830	5	0,428	0,516	65,0	62,0	6,7	7,3	2,5	3,8	1.882	5.722
168 Dschibuti	..	..	..	..	63,7	60,4	5,9	6,9	..	..	2.019	4.522
169 Südsudan	..	..	..	..	56,7	54,7	..	..	4,5	5,8	..	..
170 Senegal	0,883	5	0,436	0,495	68,3	64,5	7,8	8,1	1,8	3,2	1.657	2.739
171 Afghanistan	0,600	5	0,328	0,547	61,6	59,2	7,2	11,3	1,2	5,1	506	3.227
172 Côte d'Ivoire	0,810	5	0,410	0,508	52,4	50,7	7,9	10,0	3,2	5,3	2.146	4.157
173 Malawi	0,907	4	0,423	0,469	63,7	61,7	10,8	10,7	3,4	5,2	679	815
174 Äthiopien	0,840	5	0,403	0,481	66,0	62,2	8,0	9,0	1,4	3,6	1.090	1.765
175 Gambia	0,889	5	0,414	0,468	61,6	58,9	8,7	8,9	2,0	3,7	1.267	1.753
176 Kongo, Demokratische Republik	0,833	5	0,393	0,474	60,1	57,2	8,6	10,8	4,5	7,7	597	765
177 Liberia	0,789	5	0,387	0,493	61,8	59,9	8,9	12,4	2,6	5,8	678	930
178 Guinea-Bissau	..	..	..	..	57,0	53,4	..	..	..	..	1.135	1.593
179 Mali	0,776	5	0,363	0,470	57,8	58,2	7,5	9,3	1,5	2,7	961	2.195
180 Mosambik	0,881	5	0,390	0,445	56,5	53,6	8,8	9,8	2,4 ¹	4,3 ¹	1.040	1.210
181 Sierra Leone	0,814	5	0,370	0,455	51,4	50,4	7,2	10,0	2,2	4,0	1.582	1.981
182 Guinea	0,778	5	0,358	0,462	59,2	58,3	7,3	10,0	1,4 ¹	3,7 ¹	877	1.314

HDI-Rang	Index der geschlechts-spezifischen Entwicklung		Index der menschlichen Entwicklung (HDI)		Lebenserwartung bei der Geburt		Voraussichtliche Schulbesuchsdauer		Durchschnittliche Schulbesuchsdauer		Geschätztes BNE pro Kopf		
	Wert	Gruppe ^b	Wert		(Jahre)		(Jahre)		(Jahre)		(KKP \$ 2011)		
			Weiblich	Männlich	Weiblich	Männlich	Weiblich	Männlich	Weiblich	Männlich	Weiblich	Männlich	
	2014	2014	2014	2014	2014	2014	2014 ^c	2014 ^c	2014 ^c	2014 ^c	2014	2014	
183	Burkina Faso	0,881	5	0,376	0,428	59,9	57,3	7,4	8,1	1,0 ^l	1,9 ^l	1.325	1.859
184	Burundi	0,911	4	0,381	0,420	58,7	54,8	9,6	10,7	2,2	3,1	693	825
185	Tschad	0,768	5	0,338	0,441	52,7	50,5	5,9	8,9	1,0	2,9	1.657	2.513
186	Eritrea	..	..	..	..	65,9	61,6	..	..	..	..	971	1.290
187	Zentralafrikanische Republik	0,773	5	0,303	0,394	52,6	48,8	5,9	8,6	2,8	5,7	476	689
188	Niger	0,729	5	0,287	0,396	62,4	60,6	4,8	6,1	0,8	2,0	491	1.319
ANDERE LÄNDER ODER GEBIETE													
	Korea, Dem. Volksrep.	..	..	..	..	73,7	66,7	..	..	..	..	..	..
	Marshallinseln	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..
	Monaco	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..
	Nauru	..	..	..	..	..	..	9,9	8,9	..	..	..	..
	San Marino	..	..	..	..	..	..	15,9	14,7	..	..	..	..
	Somalia	..	..	..	..	57,0	53,8	..	..	..	..	..	..
	Tuvalu	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..
HDI-Gruppierungen													
	Sehr hohe menschliche Entwicklung	0,978	—	0,884	0,903	83,1	77,8	16,8	16,0	11,7	12,0	30.991	52.315
	Hohe menschliche Entwicklung	0,954	—	0,724	0,758	77,4	72,8	13,8	13,4	7,7	8,5	10.407	17.443
	Mittlere menschliche Entwicklung	0,861	—	0,575	0,667	70,6	66,8	11,5	11,8	4,9	7,3	3.333	9.257
	Niedrige menschliche Entwicklung	0,830	—	0,457	0,549	61,8	59,3	8,3	9,8	3,4	5,5	1.983	4.201
	Entwicklungsländer	0,899	—	0,617	0,686	71,7	68,0	11,6	11,9	5,4	7,3	5.926	12.178
Regionen													
	Arabische Staaten	0,849	—	0,611	0,719	72,7	68,8	11,6	12,3	4,9	6,9	5.686	24.985
	Ostasien und Pazifik	0,948	—	0,692	0,730	76,0	72,2	13,0	12,8	6,9	8,0	9.017	13.780
	Europa und Zentralasien	0,945	—	0,719	0,760	76,1	68,5	13,5	13,8	9,0	10,0	8.238	17.607
	Lateinamerika und Karibik	0,976	—	0,736	0,754	78,2	71,7	14,4	13,7	8,0	8,1	10.194	18.435
	Südasien	0,801	—	0,525	0,655	69,9	67,1	10,8	11,3	3,7	6,9	2.198	8.827
	Afrika südlich der Sahara	0,872	—	0,480	0,550	59,7	57,1	9,1	10,3	4,2	6,0	2.626	4.148
	Am wenigsten entwickelte Länder	0,866	—	0,465	0,537	64,8	61,9	8,9	10,0	3,2	4,9	1.783	3.005
	Kleine Inselentwicklungsländer	..	—	..	..	72,6	67,8	13,4	12,6	..	..	5.045	8.849
Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung													
	Zusammenarbeit und Entwicklung	0,973	—	0,862	0,887	82,7	77,5	16,0	15,5	11,0	11,5	28.430	47.269
	Welt	0,924	—	0,670	0,725	73,7	69,5	12,2	12,4	6,2	7,9	10.296	18.373

HINWEISE

- a Da keine aufgeschlüsselten Einkommensdaten zur Verfügung stehen, wurden die Daten grob geschätzt. Detaillierte Informationen zur Berechnung des Index der geschlechtsspezifischen Entwicklung finden sich in den Definitionen sowie in der *Technischen Erläuterung 3* unter <http://hdr.undp.org>.
- b Die Länder werden anhand der absoluten Abweichung von der Geschlechterparität bei den HDI-Werten in fünf Gruppen unterteilt.
- c Die Daten beziehen sich auf 2014 oder das letzte verfügbare Jahr.
- d Berechnet durch das Bildungsministerium Singapurs.
- e Aktualisiert durch das HDRO auf der Grundlage von Daten über Bildungsabschlüsse des UNESCO-Instituts für Statistik (2015) und der Methodik von Barro und Lee (2014).
- f Zur Berechnung des HDI für Männer gilt für das geschätzte Bruttonationaleinkommen pro Kopf eine Kappungsgrenze von 75.000 Dollar.
- g Auf der Grundlage von Daten des UNESCO-Instituts für Statistik (2011).
- h Auf der Grundlage von Daten über die voraussichtliche Schulbesuchsdauer des UNESCO-Instituts für Statistik (2013).
- i HDRO-Berechnungen auf der Grundlage von Daten aus aktuellen Multiple Indicator Cluster Surveys von UNICEF.

- j Auf der Grundlage der durch das UNESCO-Institut für Statistik (2015) geschätzten Verteilung von Bildungsabschlüssen.
- k HDRO-Berechnungen auf der Grundlage der vom Statistikbüro Samoas 2011 durchgeführten Volkszählung (2013).
- l HDRO-Schätzung auf der Grundlage von Daten des letzten von ICF Macro in diesem Land durchgeführten Demographic and Health Survey.

DEFINITIONEN

Index der geschlechtsspezifischen Entwicklung: Verhältnis zwischen den weiblichen und den männlichen HDI-Werten. Detaillierte Informationen zur Berechnung des Index der geschlechtsspezifischen Entwicklung enthält die *Technische Erläuterung 3* unter <http://hdr.undp.org>.

Gruppen innerhalb des Index der geschlechtsspezifischen Entwicklung: Die Länder werden anhand der absoluten Abweichung von der Geschlechterparität bei den HDI-Werten in fünf Gruppen unterteilt. Gruppe 1: Länder mit hoher Gleichheit der HDI-Ergebnisse von Frauen und von Männern (absolute Abweichung weniger als 2,5 Prozent); Gruppe 2: Länder mit mittlerer bis hoher Gleichheit der HDI-Ergebnisse von Frauen und von Männern (absolute Abweichung 2,5 - 5 Prozent); Gruppe 3: Länder mit mittlerer Gleichheit der HDI-Ergebnisse von Frauen und von Männern (absolute Abweichung 5 - 7,5 Prozent); Gruppe 4: Länder mit mittlerer bis niedriger Gleichheit der HDI-Ergebnisse

von Frauen und von Männern (absolute Abweichung 7,5 - 10 Prozent); und Gruppe 5: Länder mit niedriger Gleichheit der HDI-Ergebnisse von Frauen und von Männern (absolute Abweichung von der Geschlechterparität mehr als 10 Prozent).

Index der menschlichen Entwicklung (HDI): Ein zusammengesetzter Index, der die durchschnittlich erzielten Fortschritte bei drei grundlegenden Dimensionen menschlicher Entwicklung misst: einem langen und gesunden Leben, Wissen und angemessenem Lebensstandard. Detaillierte Informationen zur Berechnung des Indexes enthält die *Technische Erläuterung 1* unter <http://hdr.undp.org>.

Lebenserwartung bei der Geburt: Zahl der Jahre, die ein Neugeborenes leben würde, wenn die zur Zeit seiner Geburt vorherrschenden Muster altersspezifischer Sterblichkeit während seines gesamten Lebens unverändert blieben.

Voraussichtliche Schulbesuchsdauer in Jahren: Zahl der Jahre des Schulunterrichts, die ein Kind im Schuleintrittsalter zu erhalten erwarten kann, wenn die vorherrschenden altersspezifischen Einschulungsquoten während des gesamten Lebens des Kindes konstant bleiben.

Durchschnittliche Schulbesuchsdauer in Jahren: Durchschnittliche Zahl der Jahre des Schulunterrichts, die ab 25-Jährige in ihrem Leben erhalten haben, umgewandelt aus den

Bildungsstufenabschlüssen der Bevölkerung auf der Basis der offiziellen Dauer jeder Bildungsstufe.

Geschätztes Bruttonationaleinkommen (BNE) pro Kopf: Abgeleitet vom Lohnverhältnis zwischen Frauen und Männern, dem Frauen- bzw. Männeranteil an der Erwerbsbevölkerung und dem BNE (in KKP \$ 2011). Siehe *Technische Erläuterung 3* unter <http://hdr.undp.org>.

HAUPTDATENQUELLEN

Spalte 1: Berechnet auf der Grundlage von Daten aus den Spalten 3 und 4.

Spalte 2: Berechnet auf der Grundlage von Daten aus der Spalte 1.

Spalten 3 und 4: HDRO-Berechnungen auf der Grundlage von Daten von UNDESA (2015), UNESCO Institute for Statistics (2015), Barro und Lee (2014), World Bank (2015a), ILO (2015a) und IMF (2015).

Spalten 5 und 6: UNDESA (2015).

Spalten 7 und 8: UNESCO Institute for Statistics (2015)

Spalten 9 und 10: UNESCO Institute for Statistics (2015), Barro und Lee (2014), UNICEF Multiple Indicator Cluster Surveys und ICF Macro Demographic and Health Surveys.

Spalten 11 und 12: HDRO-Berechnung auf der Grundlage von ILO (2015a), UNDESA (2013a), World Bank (2015a) und IMF (2015).

Index der geschlechtsspezifischen Ungleichheit

HDI-Rang	Index der geschlechtsspezifischen Ungleichheit		Müttersterblichkeit	Geburtenhäufigkeit im Jugendalter	Anteil Parlamentssitze	Bevölkerung mit Sekundarschulbildung		Erwerbsbeteiligung*		
	Wert	Rang	(Sterbefälle pro 100.000 Lebendgeburten)	(Geburten pro 1.000 Frauen, 15–19 Jahre)	(% Frauen)	(% der über 25-jährigen)		(% der über 15-jährigen)		
	2014	2014	2013	2010/2015 ^b	2014	Weiblich	Männlich	Weiblich	Männlich	
SEHR HOHE MENSCHLICHE ENTWICKLUNG										
1	Norwegen	0,067	9	4	7,8	39,6	97,4	96,7	61,2	68,7
2	Australien	0,110	19	6	12,1	30,5	94,3 ^d	94,6 ^d	58,8	71,8
3	Schweiz	0,028	2	6	1,9	28,5	95,0	96,6	61,8	74,9
4	Dänemark	0,048	4	5	5,1	38,0	95,5 ^e	96,6 ^e	58,7	66,4
5	Niederlande	0,062	7	6	6,2	36,9	87,7	90,5	58,5	70,6
6	Deutschland	0,041	3	7	3,8	36,9	96,3	97,0	53,6	66,4
6	Irland	0,113	21	9	8,2	19,9	80,5	78,6	53,1	68,1
8	Vereinigte Staaten	0,280	55	28	31,0	19,4	95,1	94,8	56,3	68,9
9	Kanada	0,129	25	11	14,5	28,2	100,0	100,0	61,6	71,0
9	Neuseeland	0,157	32	8	25,3	31,4	95,0	95,3	62,0	73,8
11	Singapur	0,088	13	6	6,0	25,3	74,1	81,0	58,8	77,2
12	Hongkong, China (SVZ)	..	..	..	3,3	..	72,2	79,2	51,3	67,8
13	Liechtenstein	..	..	..	..	20,0	..	..	..	..
14	Schweden	0,055	6	4	6,5	43,6	86,5	87,3	60,3	67,9
14	Vereinigtes Königreich	0,177	39	8	25,8	23,5	99,8	99,9	55,7	68,7
16	Island	0,087	12	4	11,5	41,3	91,0	91,6	70,5	77,4
17	Korea, Republik	0,125	23	27	2,2	16,3	77,0 ^f	89,1 ^f	50,1	72,1
18	Israel	0,101	18	2	7,8	22,5	84,4	87,3	57,9	69,1
19	Luxemburg	0,100	17	11	8,3	28,3	100,0 ^e	100,0 ^e	50,7	64,6
20	Japan	0,133	26	6	5,4	11,6	87,0	85,8	48,8	70,4
21	Belgien	0,063	8	6	6,7	42,4	77,5	82,9	47,5	59,3
22	Frankreich	0,088	13	12	5,7	25,7	78,0	83,2	50,7	61,6
23	Österreich	0,053	5	4	4,1	30,3	100,0	100,0	54,6	67,7
24	Finnland	0,075	11	4	9,2	42,5	100,0	100,0	55,7	64,0
25	Slowenien	0,016	1	7	0,6	27,7	95,8	98,0	52,3	63,2
26	Spanien	0,095	16	4	10,6	38,0	66,8	73,1	52,5	65,8
27	Italien	0,068	10	4	4,0	30,1	71,2	80,5	39,6	59,5
28	Tschechische Republik	0,091	15	5	4,9	18,9	99,9	99,7	51,1	68,3
29	Griechenland	0,146	29	5	11,9	21,0	59,5	67,0	44,2	62,5
30	Estland	0,164	33	11	16,8	19,8	100,0 ^e	100,0 ^e	56,2	68,9
31	Brunei Darussalam	..	..	27	23,0	..	63,9 ^f	67,8 ^f	52,6	75,3
32	Zypern	0,124	22	10	5,5	12,5	76,0	81,7	56,0	71,1
32	Katar	0,524	116	6	9,5	0,0 ^g	66,7	59,0	50,8	95,5
34	Andorra	..	..	..	..	50,0	49,5	49,3	..	..
35	Slowakei	0,164	33	7	15,9	18,7	99,1	99,5	51,1	68,6
36	Polen	0,138	28	3	12,2	22,1	79,4	85,5	48,9	64,9
37	Litauen	0,125	23	11	10,6	23,4	89,1	94,3	55,8	67,3
37	Malta	0,227	45	9	18,2	13,0	68,6	78,2	37,9	66,3
39	Saudi-Arabien	0,284	56	16	10,2	19,9	60,5	70,3	20,2	78,3
40	Argentinien	0,376	75	69	54,4	36,8	56,3 ^f	57,6 ^f	47,5	75,0
41	Vereinigte Arabische Emirate	0,232	46	8	27,6	17,5	73,1	61,2	46,5	92,0
42	Chile	0,338	65	22	55,3	15,8	73,3	76,4	49,2	74,8
43	Portugal	0,111	20	8	12,6	31,3	47,7	48,2	54,9	66,2
44	Ungarn	0,209	42	14	12,1	10,1	97,9 ^e	98,7 ^e	44,8	60,0
45	Bahrain	0,265	50	22	13,8	15,0	56,7 ^f	51,4 ^f	39,2	86,9
46	Lettland	0,167	36	13	13,5	18,0	98,9	99,0	54,9	67,6
47	Kroatien	0,149	30	13	12,7	25,8	85,0	93,6	44,7	58,4
48	Kuwait	0,387	79	14	14,5	1,5	55,6	56,3	43,6	83,1
49	Montenegro	0,171	37	7	15,2	17,3	84,2	94,7	43,0	57,3
HOHE MENSCHLICHE ENTWICKLUNG										
50	Belarus	0,151	31	1	20,6	30,1	87,0	92,2	50,1	63,1
50	Russische Föderation	0,276	54	24	25,7	14,5	89,6	92,5	57,1	71,7
52	Oman	0,275	53	11	10,6	9,6	47,2	57,1	29,0	82,6
52	Rumänien	0,333	64	33	31,0	12,0	86,1	92,0	48,7	64,9
52	Uruguay	0,313	61	14	58,3	11,5	54,4 ^f	50,3	55,6	76,8
55	Bahamas	0,298	58	37	28,5	16,7	91,2	87,6 ^f	69,3	79,3
56	Kasachstan	0,267	51	26	29,9	20,1	95,3	98,8	67,7	77,9
57	Barbados	0,357	69	52	48,4	19,6	89,5 ^f	87,7 ^f	65,9	76,6
58	Antigua und Barbuda	..	..	..	49,3	25,7	..	..	..	..
59	Bulgarien	0,212	43	5	35,9	20,4	93,0	95,7	47,9	59,0

HDI-Rang	Index der geschlechts-spezifischen Ungleichheit		Mütter-sterblichkeit	Geburtenhäufigkeit im Jugendalter	Anteil Parlamentssitze	Bevölkerung mit Sekundarschulbildung		Erwerbsbeteiligung*	
	Wert	Rang	(Sterbefälle pro 100.000 Lebendgeburten)	(Geburten pro 1.000 Frauen, 15–19 Jahre)	(% Frauen)	(% der über 25-jährigen)		(% der über 15-jährigen)	
			2013	2010/2015 ^b		Weiblich	Männlich	Weiblich	Männlich
	2014	2014	2013	2010/2015 ^b	2014	2005–2014 ^c	2005–2014 ^c	2013	2013
60 Palau	..	..	..	..	10,3	..	..	..	..
60 Panama	0,454	96	85	78,5	19,3	54,0 ^f	49,9 ^f	49,0	81,8
62 Malaysia	0,269	52	29	5,7	14,2	25,3 ^f	71,3 ^f	44,4	75,5
63 Mauritius	0,419	88	73	30,9	11,6	49,4	58,0	43,6	74,2
64 Seychellen	..	..	..	56,3	43,8	66,9	66,6	..	..
64 Trinidad und Tobago	0,371	73	84	34,8	24,7	59,7	60,9	53,0	75,5
66 Serbien	0,176	38	16	16,9	34,0	58,4	73,6	44,5	60,9
67 Kuba	0,356	68	80	43,1	48,9	74,3 ^f	78,8 ^f	43,4	70,0
67 Libanon	0,385	78	16	12,0	3,1	53,0	55,4	23,3	70,9
69 Costa Rica	0,349	66	38	60,8	33,3	50,7 ^f	50,5 ^f	46,6	79,0
69 Iran, Islamische Republik	0,515	114	23	31,6	3,1	62,2	67,6	16,6	73,6
71 Venezuale, Bolivarische Republik	0,476	103	110	83,2	17,0	56,6	50,8	51,1	79,2
72 Türkei	0,359	71	20	30,9	14,4	39,0	60,0	29,4	70,8
73 Sri Lanka	0,370	72	29	16,9	5,8	72,7	76,4	35,1	76,3
74 Mexiko	0,373	74	49	63,4	37,1	55,7	60,6	45,1	79,9
75 Brasilien	0,457	97	69	70,8	9,6	54,6	52,4	59,4	80,8
76 Georgien	0,382	77	41	46,8	11,3	89,7	92,7	56,5	75,1
77 St. Kitts und Nevis	..	..	..	..	6,7	..	..	..	..
78 Aserbaidtschan	0,303	59	26	40,0	15,6	93,7	97,4	62,9	69,6
79 Grenada	..	..	23	35,4	25,0	..	..	..	..
80 Jordanien	0,473	102	50	26,5	11,6	69,5	78,5	15,6	66,6
81 Mazedonien, ehem. jugosl. Republik	0,164	33	7	18,3	33,3	40,2	55,6	43,1	67,5
81 Ukraine	0,286	57	23	25,7	11,8	91,7 ^f	95,9 ^f	53,2	66,9
83 Algerien	0,413	85	89	10,0	25,7	26,7	31,0	15,2	72,2
84 Peru	0,406	82	89	50,7	22,3	56,3	66,1	68,2	84,4
85 Albanien	0,217	44	21	15,3	20,7	81,8	87,9	44,9	65,5
85 Armenien	0,318	62	29	27,1	10,7	94,0 ^f	95,0 ^f	54,2	72,6
85 Bosnien u. Herzegowina	0,201	41	8	15,1	19,3	44,9	69,8	34,1	57,3
88 Ecuador	0,407	83	87	77,0	41,6	40,1	39,4	54,7	82,7
89 St. Lucia	..	..	34	56,3	20,7	..	..	62,7	76,2
90 China	0,191	40	32	8,6	23,6	58,7	71,9	63,9	78,3
90 Fidschi	0,418	87	59	42,8	14,0	64,2	64,5	37,5	72,0
90 Mongolei	0,325	63	68	18,7	14,9	85,3 ^f	84,1 ^f	56,6	69,3
93 Thailand	0,380	76	26	41,0	6,1	35,7	40,8	64,3	80,7
94 Dominica	..	..	..	..	21,9	29,7	23,2	..	..
94 Libyen	0,134	27	15	2,5	16,0	55,5 ^f	41,9 ^f	30,0	76,4
96 Tunesien	0,240	47	46	4,6	31,3	32,8	46,1	25,1	70,9
97 Kolumbien	0,429	92	83	68,5	20,9	56,9	55,6	55,8	79,7
97 St. Vincent und die Grenadinen	..	..	45	54,5	13,0	..	..	55,7	78,0
99 Jamaika	0,430	93	80	70,1	16,7	74,0 ^f	70,2 ^f	56,1	70,9
100 Tonga	0,666	148	120	18,1	0,0 ^g	87,5	88,3	53,5	74,6
101 Belize	0,426	90	45	71,4	13,3	76,4 ^f	75,8 ^f	49,2	82,3
101 Dominikanische Republik	0,477	104	100	99,6	19,1	55,6	53,1	51,3	78,6
103 Suriname	0,463	100	130	35,2	11,8	44,6	47,1	40,5	68,8
104 Malediven	0,243	48	31	4,2	5,9	27,3	32,7	56,2	77,5
105 Samoa	0,457	97	58	28,3	6,1	64,3	60,0	23,5	58,4
MITTLERE MENSCHLICHE ENTWICKLUNG									
106 Botsuana	0,480	106	170	44,2	9,5	73,6 ^f	77,9 ^f	71,9	81,6
107 Moldau, Republik	0,248	49	21	29,3	20,8	93,6	96,6	37,6	44,2
108 Ägypten	0,573	131	45	43,0	2,2 ^h	43,9 ^f	60,6 ^f	23,7	74,8
109 Turkmenistan	..	..	61	18,0	25,8	..	..	46,9	76,9
110 Gabun	0,514	113	240	103,0	16,2	53,9 ^f	36,1 ^f	56,2	65,4
110 Indonesien	0,494	110	190	48,3	17,1	39,9	49,2	51,4	84,2
112 Paraguay	0,472	101	110	67,0	16,8	36,8	43,0	55,7	84,8
113 Palästina, Staat	..	..	..	45,8	..	53,9	59,4	15,4	66,4
114 Usbekistan	..	..	36	38,8	16,4	..	..	48,1	75,6
115 Philippinen	0,420	89	120	46,8	27,1	65,9	63,7	51,1	79,7
116 El Salvador	0,427	91	69	76,0	27,4	36,8	43,6	47,8	79,0
116 Südafrika	0,407	83	140	50,9	40,7 ⁱ	72,7	75,9	44,5	60,5
116 Vietnam	0,308	60	49	29,0	24,3	59,4	71,2	73,0	82,2
119 Bolivien, Plurinatl. Staat	0,444	94	200	71,9	51,8	47,6	59,1	64,2	80,9

TABELLE 5 INDEX DER GESCHLECHTSSPEZIFISCHEN UNGLEICHHEIT

HDI-Rang	Index der geschlechts-spezifischen Ungleichheit		Mütter-sterblichkeit	Geburtenhäufigkeit im Jugendalter	Anteil Parlamentssitze	Bevölkerung mit Sekundarschulbildung		Erwerbsbeteiligung ^a	
	Wert	Rang	(Sterbefälle pro 100.000 Lebendgeburten)	(Geburten pro 1.000 Frauen, 15–19 Jahre)	(% Frauen)	(% der über 25-jährigen)		(% der über 15-jährigen)	
			2013	2010/2015 ^b	2014	Weiblich	Männlich	Weiblich	Männlich
120 Kirgisistan	0,353	67	75	29,3	23,3	94,5	96,8	56,0	79,5
121 Irak	0,539	123	67	68,7	26,5	27,8	50,2	14,9	69,8
122 Kap Verde	..	..	53	70,6	20,8	..	..	51,5	83,7
123 Mikronesien, Föd, Staaten von	..	..	96	18,6	0,0 ^g	..	..	..	..
124 Guyana	0,515	114	250	88,5	31,3	60,3 ^f	47,8 ^f	42,6	80,5
125 Nicaragua	0,449	95	100	100,8	39,1	39,4 ^f	38,3 ^f	47,4	80,3
126 Marokko	0,525	117	120	35,8	11,0	20,7 ^f	30,2 ^f	26,5	75,8
126 Namibia	0,401	81	130	54,9	37,7	33,3 ^f	34,4 ^f	54,7	63,7
128 Guatemala	0,533	119	140	97,2	13,3	21,9	23,2	49,3	88,2
129 Tadschikistan	0,357	69	44	42,8	15,2	95,1	91,2	58,9	77,1
130 Indien	0,563	130	190	32,8	12,2	27,0	56,6	27,0	79,9
131 Honduras	0,480	106	120	84,0	25,8	28,0	25,8	42,8	82,9
132 Bhutan	0,457	97	120	40,9	8,3	34,0	34,5	66,7	77,2
133 Timor-Leste	..	..	270	52,2	38,5	..	..	24,6	50,8
134 Syrien, Arabische Republik	0,533	119	49	41,6	12,4	29,5	40,5	13,5	72,7
134 Vanuatu	..	..	86	44,8	0,0 ^g	..	..	61,5	80,0
136 Kongo	0,593	137	410	126,7	11,5	39,7 ^f	47,0 ^f	68,5	73,0
137 Kiribati	..	..	130	16,6	8,7	..	..	..	..
138 Äquatorialguinea	..	..	290	112,6	19,7	..	..	80,7	92,2
139 Sambia	0,587	132	280	125,4	12,7	25,8 ^f	44,0 ^f	73,1	85,6
140 Ghana	0,554	127	380	58,4	10,9	45,2	64,7	67,3	71,4
141 Laos, Demokratische Volksrepublik	..	..	..	65,0	25,0	22,9 ^f	37,0 ^f	76,3	79,1
142 Bangladesch	0,503	111	170	80,6	20,0	34,1 ^f	41,3 ^f	57,4	84,1
143 Kambodscha	0,477	104	170	44,3	19,0	9,9	22,9	78,8	86,5
143 São Tomé und Príncipe	..	..	210	65,1	18,2	..	..	45,3	77,8
NIEDRIGE MENSCHLICHE ENTWICKLUNG									
145 Kenia	0,552	126	400	93,6	20,8	25,3	31,4	62,2	72,4
145 Nepal	0,489	108	190	73,7	29,5	17,7 ^f	38,2 ^f	79,9	87,1
147 Pakistan	0,536	121	170	27,3	19,7	19,3	46,1	24,6	82,9
148 Myanmar	0,413	85	200	12,1	4,7	22,9 ^f	15,3 ^f	75,2	82,3
149 Angola	..	..	460	170,2	36,8	..	..	63,3	76,9
150 Swasiland	0,557	128	310	72,0	14,7	21,9 ^f	26,0 ^f	43,9	71,6
151 Tansania (Vereinigte Republik)	0,547	125	410	122,7	36,0	5,6 ^f	9,5 ^f	88,1	90,2
152 Nigeria	..	..	560	119,6	6,6	..	..	48,2	63,7
153 Kamerun	0,587	132	590	115,8	27,1	21,3 ^f	34,9 ^f	63,8	76,8
154 Madagaskar	..	..	440	122,8	20,5	..	..	86,6	90,5
155 Simbabwe	0,504	112	470	60,3	35,1	48,7	62,0	83,2 ^j	89,7 ⁱ
156 Mauretanien	0,610	139	320	73,3	22,2	8,3 ^f	20,9 ^f	28,7	79,1
156 Salomonen	..	..	130	64,9	2,0	..	..	53,4	79,0
158 Papua-Neuguinea	0,611	140	220	62,1	2,7	7,6 ^f	14,5 ^f	70,5	74,0
159 Komoren	..	..	350	51,1	3,0	..	..	35,2	80,1
160 Jemen	0,744	155	270	47,0	0,7	8,6 ^f	26,7 ^f	25,4	72,2
161 Lesotho	0,541	124	490	89,4	26,8	21,9	19,0	59,0	73,5
162 Togo	0,588	134	450	91,5	17,6	16,1 ^f	40,3 ^f	80,6	81,3
163 Haiti	0,603	138	380	42,0	3,5	22,4 ^f	35,2 ^f	60,9	71,0
163 Ruanda	0,400	80	320	33,6	57,5	8,0 ^f	8,8 ^f	86,4	85,3
163 Uganda	0,538	122	360	126,6	35,0	22,9	33,5	75,8	79,2
166 Benin	0,614	142	340	90,2	8,4	11,3 ^f	27,0 ^f	67,6	78,3
167 Sudan	0,591	135	360	84,0	23,8	12,1 ^f	18,2 ^f	31,3	76,0
168 Dschibuti	..	..	230	18,6	12,7	..	..	36,3	67,7
169 Südsudan	..	..	730	75,3	24,3	..	..	..	..
170 Senegal	0,528	118	320	94,4	42,7	7,2	15,4	66,0	88,0
171 Afghanistan	0,693	152	400	86,8	27,6	5,9 ^f	29,8 ^f	15,8	79,5
172 Côte d'Ivoire	0,679	151	720	130,3	9,2	14,0 ^f	30,1 ^f	52,4	81,4
173 Malawi	0,611	140	510	144,8	16,7	11,1	21,6	84,6	81,5
174 Äthiopien	0,558	129	420	78,4	25,5	7,8	18,2	78,2	89,3
175 Gambia	0,622	143	430	115,8	9,4	17,4 ^f	31,5 ^f	72,2	82,9
176 Kongo, Demokratische Republik	0,673	149	730	135,3	8,2	12,8 ^f	32,4 ^f	70,7	73,2
177 Liberia	0,651	146	640	117,4	10,7	15,4 ^f	39,3 ^f	58,2	64,8
178 Guinea-Bissau	..	..	560	99,3	13,7	..	..	68,2	78,5

HDI-Rang	Index der geschlechtsspezifischen Ungleichheit		Müttersterblichkeit	Geburtenhäufigkeit im Jugendalter	Anteil Parlamentssitze	Bevölkerung mit Sekundarschulbildung		Erwerbsbeteiligung*		
	Wert	Rang	(Sterbefälle pro 100.000 Lebendgeburten)	(Geburten pro 1.000 Frauen, 15–19 Jahre)	(% Frauen)	(% der über 25-jährigen)		(% der über 15-jährigen)		
			2014	2014	2013	2010/2015 ^b	2014	Weiblich	Männlich	Weiblich	Männlich
179	Mali	0,677	150	550	175,6	9,5	7,7	15,1	50,8	81,4
180	Mosambik	0,591	135	480	137,8	39,6	1,4 ^f	6,2 ^f	85,5	82,8
181	Sierra Leone	0,650	145	1,100	100,7	12,4	10,0 ^f	21,7 ^f	65,7	69,0
182	Guinea	..	..	650	131,0	21,9	..	..	65,6	78,3
183	Burkina Faso	0,631	144	400	115,4	13,3	0,9	3,2	77,1	90,0
184	Burundi	0,492	109	740	30,3	34,9	5,3 ^f	8,3 ^f	83,3	82,0
185	Tschad	0,706	153	980	152,0	14,9	1,7	9,9	64,0	79,2
186	Eritrea	..	..	380	65,3	22,0	..	..	80,0	89,8
187	Zentralafrikanische Republik	0,655	147	880	98,3	12,5 ^h	10,1 ^f	26,7 ^f	72,6	85,1
188	Niger	0,713	154	630	204,8	13,3	2,4 ^f	7,8 ^f	40,0	89,7
ANDERE LÄNDER ODER GEBIETE										
..	Korea, Dem, Volksrep,	..	..	87	0,6	16,3	..	..	72,2	84,2
..	Marshallinseln	..	..	..	..	3,0	..	..	..	..
..	Monaco	..	..	..	..	20,8	..	..	..	..
..	Nauru	..	..	..	..	5,3	..	..	..	..
..	San Marino	..	..	..	..	16,7	..	..	..	..
..	Somalia	..	..	850	110,4	13,8	..	..	37,2	75,5
..	Tuvalu	..	..	..	..	6,7	..	..	..	..
Human Development Index groups										
..	Sehr hohe menschliche Entwicklung	0,199	—	18	19,0	26,5	86,2	87,9	52,1	68,7
..	Hohe menschliche Entwicklung	0,310	—	41	28,8	20,6	60,2	69,5	57,0	77,2
..	Mittlere menschliche Entwicklung	0,506	—	168	43,4	18,8	34,8	55,3	37,5	79,8
..	Niedrige menschliche Entwicklung	0,583	—	461	92,1	20,5	14,8	28,3	57,2	79,1
..	Entwicklungsländer	0,478	—	225	51,5	20,2	44,0	58,4	49,5	78,7
Regionen										
..	Arabische Staaten	0,537	—	155	45,4	14,0	34,7	47,6	23,2	75,3
..	Ostasien und Pazifik	0,329	—	72	21,2	18,7	54,2	66,3	62,6	79,4
..	Europa und Zentralasien	0,300	—	28	30,8	19,0	70,8	80,6	45,6	70,0
..	Lateinamerika und Karibik	0,415	—	85	68,3	27,0	54,3	55,2	53,7	79,8
..	Südasien	0,536	—	183	38,7	17,5	29,1	54,6	29,8	80,3
..	Afrika südlich der Sahara	0,575	—	506	109,7	22,5	22,1	31,5	65,4	76,6
..	Am wenigsten entwickelte Länder	0,566	—	439	97,0	20,4	17,2	26,4	65,7	82,6
..	Kleine Inselentwicklungsländer	0,474	—	220	61,5	22,8	51,1	55,1	53,0	73,3
Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung										
..	Welt	0,450	—	210 ^T	47,4	21,8	54,3	65,4	50,3	76,7

HINWEISE

- a Modellierete Schätzungen der Internationalen Arbeitsorganisation.
- b Die Daten stellen den jährlichen Durchschnitt der für 2010-2015 hochgerechneten Werte dar.
- c Die Daten beziehen sich auf das letzte verfügbare Jahr im angegebenen Zeitraum.
- d Bezieht sich auf die Bevölkerung zwischen 25 und 64 Jahren.
- e Bezieht sich auf die Bevölkerung zwischen 25 und 74 Jahren.
- f Schätzung von Barro und Lee (2014) für 2010 auf der Grundlage von Daten des UNESCO-Instituts für Statistik.
- g Zur Berechnung des Wertes des Index der geschlechtsspezifischen Ungleichheit wurde 0,1 Prozent verwendet.
- h Bezieht sich auf 2013.

i In den Zahlen sind die 36 turnusmäßig wechselnden Sonderdelegierten, die ad hoc ernannt werden, nicht enthalten.

j Bezieht sich auf 2012.

T Der Originaldatenquelle entnommen.

DEFINITIONEN

Index der geschlechtsspezifischen Ungleichheit:

Ein zusammengesetzter Index zur Messung ungleicher Fortschritte von Frauen und Männern bei drei Dimensionen: reproduktiver Gesundheit, Teilhabe und Erwerbsbeteiligung. Nähere Informationen zur Berechnung des Index der geschlechtsspezifischen Ungleichheit enthält die *Technische Erläuterung 4* unter <http://hdr.undp.org/en>.

Müttersterblichkeit: Zahl der Sterbefälle im Zusammenhang mit Schwangerschaft und Geburt pro 100.000 Lebendgeburten.

Geburtenhäufigkeit im Jugendalter: Zahl der Geburten von Frauen zwischen 15 und 19 Jahren pro 1.000 Frauen desselben Alters.

Anteil Parlamentssitze: Anteil der Sitze von Frauen im nationalen Parlament, ausgedrückt als prozentualer Anteil an der Gesamtzahl der Sitze. Für Länder mit Zweikammer-Legislative wird der Anteil der Sitze auf der Grundlage beider Kammern berechnet.

Bevölkerung mit Sekundarschulbildung: Anteil der Bevölkerung ab 25 Jahre, die die Sekundarstufe erreicht, aber nicht notwendigerweise abgeschlossen hat.

Erwerbsbeteiligung: Anteil der Bevölkerung eines Landes im erwerbsfähigen Alter (ab 15 Jahren), die sich am Arbeitsmarkt beteiligen, entweder durch Ausübung einer Arbeit oder durch aktive Arbeitssuche, ausgedrückt als prozentualer Anteil an der Erwerbsbevölkerung.

HAUPTDATENQUELLEN

Spalte 1: HDRO-Berechnungen auf der Grundlage von Daten in den Spalten 3-9.

Spalte 2: Berechnet auf der Grundlage von Daten in Spalte 1.

Spalte 3: UN Maternal Mortality Estimation Group (2014).

Spalte 4: UNDESA (2013a).

Spalte 5: IPU (2015).

Spalten 6 und 7: UNESCO Institute for Statistics (2015).

Spalten 8 und 9: ILO (2015a).

Index der mehrdimensionalen Armut: Entwicklungsländer

Land	Jahr der Erhebung ^a	Index der mehrdimensionalen Armut ^b				Bevölkerung in mehrdimensionaler Armut ^c		Intensität der Deprivation	Bevölkerung nahe an mehrdimensionaler Armut ^e	Bevölkerung in starker mehrdimensionaler Armut ^e	Beitrag der Deprivation zur Gesamtarmut			Bevölkerung unterhalb der Einkommensgrenze			
		HDRO-Spezifikationen ^d		Spezifikationen 2010 ^d		Betroffene	Betroffene				Betroffene	Betroffene	Betroffene	Betroffene	Betroffene	Betroffene	
		Index	Betroffene	Index	Betroffene											(%)	(%)
	2005–2014	Wert	(%)	Wert	(%)	(Tausend)	(%)	(%)	(%)	(%)	Bildung	Gesundheit	Lebensstandard	2004–2014 ^g	2002–2012 ^g		
Afghanistan	2010/2011 M	0,293 f	58,8 f	0,353 f	66,2 f	17.116 f	49,9 f	16,0 f	29,8 f	45,6 f	19,2 f	35,2 f	35,8	..			
Ägypten	2014 D	0,016 j	4,2 j	0,014 j	3,6 j	3.491 j	37,4 j	5,6 j	0,4 j	45,6 j	46,7 j	7,8 j	25,2	1,7			
Albanien	2008/2009 D	0,0	1,2	0,0	1,4	38,0	38,3	7,2	0,1	22,4	47,1	30,5	14,3	0,5			
Argentinien	2005 N	0,015 g	3,7 g	0,011 g	2,9 g	1.438 g	39,1 g	5,2 g	0,5 g	38,2 g	27,8 g	34,0 g	..	1,4			
Armenien	2010 D	0,0	0,6	0,0	0,3	18,0	37,0	3,0	0,1	3,4	87,8	8,7	32,0	1,8			
Aserbaidshan	2006 D	0,0	2,4	0,0	5,3	210,0	38,2	11,5	0,2	20,0	50,7	29,3	5,3	0,3			
Äthiopien	2011 D	0,5	88,2	0,6	87,3	78.887,0	60,9	6,7	67,0	27,4	25,2	47,4	29,6	36,8			
Bangladesch	2011 D	0,2	49,5	0,3	51,3	75.610,0	47,8	18,8	21,0	28,4	26,6	44,9	31,5	43,3			
Barbados	2012 M	0,004 h	1,2 h	0,003 h	0,9 h	3,0 h	33,7 h	0,3 h	0,0 h	1,5 h	95,9 h	2,6 h	..	..	
Belarus	2005 M	0,0	0,4	0,0	0,0	41,0	34,5	1,1	0,0	2,6	89,7	7,7	5,5	0,0			
Belize	2011 M	0,0	7,4	0,0	4,6	23,0	41,2	6,4	1,5	36,2	34,8	29,0	..	..	
Benin	2011/2012 D	0,3	64,2	0,3	62,2	6.455,0	53,3	16,9	37,7	33,1	24,8	42,1	36,2	51,6			
Bhutan	2010 M	0,1	29,4	0,1	27,2	211,0	43,5	18,0	8,8	40,3	26,3	33,4	12,0	2,4			
Bolivien, (Plurinat. Staat)	2008 D	0,1	20,6	0,1	20,5	2.022,0	47,0	17,3	7,8	21,9	27,9	50,2	45,0	8,0			
Bosnien und Herzegowina	2011/2012 M	0,006 h	1,7 h	0,002 h	0,5 h	65,0 h	37,3 h	3,2 h	0,0 h	7,8 h	79,5 h	12,7 h	17,9	0,0			
Brasilien	2013 N	0,011 f,i	2,9 f,i	..	..	5.738 f,i	40,2 f,i	7,2 f,i	0,4 f,i	27,6 f,i	40,7 f,i	31,7 f,i	8,9	3,8	
Burkina Faso	2010 D	0,5	82,8	0,5	84,0	12.875,0	61,3	7,6	63,8	39,0	22,5	38,5	46,7	44,5			
Burundi	2010 D	0,4	81,8	0,5	80,8	7.553,0	54,0	12,0	48,2	25,0	26,3	48,8	66,9	81,3			
China	2012 N	0,023 i	5,2 i	0,023 i	5,2 i	71.939 i	43,3 i	22,7 i	1,0 i	30,0 i	36,6 i	33,4 i	..	6,3			
Côte d'Ivoire	2011/2012 D	0,3	59,3	0,3	58,7	11.772,0	51,7	17,9	32,4	36,5	25,8	37,7	42,7	35,0			
Dominikanische Republik	2013 D	0,0	6,0	0,0	5,1	620,0	41,6	20,6	1,0	28,4	39,6	32,0	41,1	2,3			
Dschibuti	2006 M	0,1	26,9	0,1	29,3	212,0	47,3	16,0	11,1	36,1	22,7	41,2	..	18,8			
Ecuador	2013/2014 N	0,0	3,7	0,0	3,5	588,0	39,6	8,4	0,5	23,6	42,4	34,0	22,5	4,0			
Gabun	2012 D	0,1	16,7	0,1	16,5	273,0	43,4	19,9	4,4	15,2	43,8	40,9	32,7	6,1			
Gambia	2013 D	0,3	57,2	0,3	60,4	1.058,0	50,5	21,3	31,7	32,9	30,9	36,2	48,4	33,6			
Georgien	2005 M	0,0	2,2	0,0	0,8	99,0	37,6	4,1	0,1	7,4	67,4	25,2	14,8	14,1			
Ghana	2011 M	0,1	30,5	0,1	30,4	7.559,0	47,3	18,7	12,1	27,7	27,1	45,2	24,2	28,6			
Guinea	2012 D/M	0,4	73,8	0,5	75,1	8.456,0	57,6	12,7	49,8	36,6	22,8	40,6	55,2	40,9			
Guinea-Bissau	2006 M	0,5	80,4	0,5	77,5	1.168,0	61,6	10,5	58,4	30,5	27,9	41,6	69,3	48,9			
Guyana	2009 D	0,0	7,8	0,0	7,7	61,0	40,0	18,8	1,2	16,8	51,2	32,0	..	..	
Haiti	2012 D	0,2	50,2	0,2	49,4	5.104,0	48,1	22,2	20,1	24,8	23,4	51,8	58,5	..			
Honduras	2011/2012 D	0,098 k	20,7 k	0,072 k	15,8 k	1.642 k	47,4 k	28,6 k	7,2 k	36,6 k	23,1 k	40,3 k	64,5	16,5			
Indien	2005/2006 D	0,3	55,3	0,3	53,7	631.999,0	51,1	18,2	27,8	22,7	32,5	44,8	21,9	23,6			
Indonesien	2012 D	0,024 f	5,9 f	0,066 f	15,5 f	14.574 f	41,3 f	8,1 f	1,1 f	24,7 f	35,1 f	40,2 f	11,3	16,2			
Irak	2011 M	0,1	13,3	0,0	11,6	4.236,0	39,4	7,4	2,5	50,1	38,6	11,3	18,9	3,9			
Jamaika	2010 N	0,014 h,i	3,7 h,i	0,008 h,i	2,0 h,i	102 h,i	38,8 h,i	9,1 h,i	0,5 h,i	7,7 h,i	59,3 h,i	33,0 h,i	19,9	0,2			
Jemen	2013 D	0,2	40,0	..	..	9.754,0	50,1	22,4	19,4	29,5	32,2	38,2	34,8	9,8	
Jordanien	2012 D	0,0	1,2	0,0	1,7	85,0	35,3	1,0	0,1	31,5	65,0	3,5	14,4	0,1			
Kambodscha	2010 D	0,2	46,8	0,2	45,9	6.721,0	45,1	20,4	16,4	25,9	27,7	46,4	17,7	10,1			
Kamerun	2011 D	0,3	48,2	0,2	46,0	10.187,0	54,1	17,8	27,1	24,5	31,3	44,2	39,9	27,6			
Kasachstan	2010/2011 M	0,0	1,1	0,0	0,2	173,0	36,4	2,3	0,0	4,3	83,9	11,8	2,9	0,1			
Kenia	2008/2009 D	0,2	48,2	0,2	47,8	19.190,0	47,0	29,1	15,7	11,2	32,4	56,4	45,9	43,4			
Kirgisistan	2012 D	0,0	1,8	0,0	2,0	96,0	36,9	10,7	0,1	6,6	70,5	22,9	37,0	5,1			
Kolumbien	2010 D	0,0	7,6	0,0	5,4	3.534,0	42,2	10,2	1,8	34,3	24,7	41,0	30,6	5,6			
Komoren	2012 D/M	0,2	34,3	0,2	36,0	247,0	48,1	23,1	14,9	29,1	25,9	45,0	44,8	46,1			
Kongo	2011/2012 D	0,2	43,0	0,2	39,7	1.866,0	44,7	26,2	12,2	10,6	32,8	56,6	46,5	32,8			
Kongo, Demokratische Republik	2013/2014 D	0,4	72,5	0,4	75,1	50.312,0	50,8	18,5	36,7	15,6	31,0	53,4	63,6	87,7			
Laos, Demokratische Volksrepublik	2011/2012 M	0,2	36,8	0,2	34,1	2.447,0	50,5	18,5	18,8	37,7	25,4	36,9	23,2	30,3			
Lesotho	2009 D	0,2	49,5	0,2	35,3	984,0	45,9	20,4	18,2	14,8	33,8	51,4	57,1	56,2			
Liberia	2013 D	0,4	70,1	0,4	71,2	3.010,0	50,8	21,5	35,4	23,0	25,6	51,4	63,8	83,8			
Libyen	2007 N	0,0	1,4	0,0	1,5	79,0	37,5	6,3	0,1	31,9	47,9	20,2	..	..	
Madagaskar	2008/2009 D	0,4	77,0	0,4	66,9	15.774,0	54,6	11,7	48,0	31,6	24,5	43,9	75,3	87,7			
Malawi	2010 D	0,3	66,7	0,3	66,7	10.012,0	49,8	24,5	29,8	18,9	27,7	53,4	50,7	72,2			
Maldiven	2009 D	0,0	2,0	0,0	5,2	6,0	37,5	8,5	0,1	27,8	60,2	11,9	..	1,5			
Mali	2012/2013 D	0,5	78,4	0,5	77,7	11.998,0	58,2	10,8	55,9	37,9	22,4	39,7	43,6	50,6			
Mauretanien	2011 M	0,3	55,6	0,3	52,2	2.060,0	52,4	16,8	29,9	34,5	20,3	45,3	42,0	23,4			
Mazedonien, ehem. jugosl. Republi	2011 M	0,007 h	1,7 h	0,002 h	0,7 h	36 h	38,4 h	2,4 h	0,1 h	18,5 h	57,2 h	24,3 h	27,1	0,3			
Mexiko	2012 N	0,0	6,0	0,0	2,8	7.272,0	39,9	10,1	1,1	31,4	25,6	43,0	52,3	1,0			
Moldau, Republik	2012 M	0,0	1,1	0,0	0,8	38,0	38,4	2,2	0,1	11,0	66,9	22,1	12,7	0,2			
Mongolei	2010 M	0,0	11,1	0,0	9,2	302,0	42,5	19,3	2,3	18,1	27,7	54,2	27,4	..			
Montenegro	2013 M	0,0	0,5	0,0	0,3	3,0	38,9	2,0	0,0	22,0	59,9	18,1	11,3	0,2			

Land	Jahr der Erhebung ^a	Index der mehrdimensionalen Armut ^b				Bevölkerung in mehrdimensionaler Armut ^c		Beitrag der Deprivation zur Gesamtarmut			Bevölkerung unterhalb der Einkommensgrenze			
		HDRO-Spezifikationen ^e		Spezifikationen 2010 ^d		Bevölkerung nahe an mehrdimensionaler Armut ^c	Bevölkerung in starker mehrdimensionaler Armut ^c	Bildung	Gesundheit	Lebensstandard	Nationaler Armutsgrenze			
		Index	Betroffene	Index	Betroffene						(Tausend)	(%)	2004–2014 ^g	2002–2012 ^h
		Wert	(%)	Wert	(%)	Deprivationsintensität	(%)	(%)	(%)	(%)	Nationale Armutsgrenze	\$1,25 KKP pro Tag		
Morokko	2011 N	0,1	15,6	0,1	15,4	5.016,0	44,3	12,6	4,9	44,8	21,8	33,4	8,9	2,6
Mosambik	2011 D	0,4	70,2	0,4	69,6	17.246,0	55,6	14,8	44,1	30,4	22,3	47,3	54,7	60,7
Namibia	2013 D	0,2	44,9	0,2	42,0	1.034,0	45,5	19,3	13,4	11,0	39,2	49,8	28,7	23,5
Nepal	2011 D	0,2	41,4	0,2	44,2	11.255,0	47,4	18,1	18,6	27,3	28,2	44,5	25,2	23,7
Nicaragua	2011/2012 D	0,1	19,4	0,1	16,1	1.146,0	45,6	14,8	6,9	37,8	12,6	49,6	42,5	8,5
Niger	2012 D	0,6	89,8	0,6	89,3	15.408,0	65,0	5,9	73,5	35,9	24,0	40,0	48,9	40,8
Nigeria	2013 D	0,3	50,9	0,3	53,2	88.425,0	54,8	18,4	30,0	29,8	29,8	40,4	46,0	62,0
Pakistan	2012/2013 D	0,2	45,6	0,2	44,2	83.045,0	52,0	14,9	26,5	36,2	32,3	31,6	22,3	12,7
Palästina, Staat	2010 M	0,0	1,9	0,0	1,5	75,0	37,4	6,2	0,1	13,9	68,8	17,3	25,8	0,1
Peru	2012 D	0,0	10,4	0,0	10,5	3.132,0	41,4	12,3	2,1	19,4	29,8	50,8	23,9	2,9
Philippinen	2013 D	0,033 f,l	6,3 f,l	0,052 f,l	11,0 f,l	6.221 f,l	51,9 f,l	8,4 f,l	4,2 f,l	35,3 f,l	30,2 f,l	34,5 f,l	25,2	19,0
Ruanda	2010 D	0,4	70,8	0,4	69,0	7.669,0	49,7	17,9	34,6	23,8	27,2	49,0	44,9	63,0
Sambia	2013/2014 D	0,3	54,4	0,3	56,6	8.173,0	48,6	23,1	22,5	17,9	29,8	52,3	60,5	74,3
São Tomé und Príncipe	2008/2009 D	0,2	47,5	0,2	34,5	82,0	45,5	21,5	16,4	29,1	26,5	44,4	61,7	43,5
Senegal	2014 D	0,3	51,9	0,3	56,9	7.556,0	53,5	18,1	30,8	43,6	23,1	33,4	46,7	34,1
Serbien	2014 M	0,0	0,4	0,0	0,2	41,0	40,6	2,7	0,1	30,7	40,7	28,7	24,6	0,1
Sierra Leone	2013 D	0,4	77,5	0,5	81,0	4.724,0	53,0	14,6	43,9	25,7	28,5	45,9	52,9	56,6
Simbabwe	2014 M	0,1	28,9	0,1	29,7	4.222,0	44,1	29,3	7,8	10,8	34,5	54,8	72,3	..
Somalia	2006 M	0,5	81,8	0,5	81,2	7.104,0	61,1	8,3	63,6	33,7	18,8	47,5	..	..
St. Lucia	2012 M	0,0	0,8	0,0	1,0	2,0	34,5	0,9	0,0	15,8	65,2	19,0	..	..
Südafrika	2012 N	0,0	10,3	0,0	11,1	5.400,0	39,6	17,1	1,3	8,4	61,4	30,2	53,8	9,4
Sudan	2010 M	0,3	53,1	0,3	57,8	18.916,0	54,6	17,9	31,9	30,4	20,7	48,9	46,5	19,8
Südsudan	2010 M	0,6	89,3	0,6	91,1	8.877,0	61,7	8,5	69,6	39,3	14,3	46,3	50,6	..
Suriname	2010 M	0,033 h	7,6 h	0,024 h	5,9 h	40 h	43,1 h	4,7 h	2,0 h	31,0 h	37,2 h	31,8 h	..	..
Swasiland	2010 M	0,1	25,9	0,1	20,4	309,0	43,5	20,5	7,4	13,7	41,0	45,3	63,0	39,3
Syrien, Arabische Republik	2009 N	0,0	7,2	0,0	4,4	1.519,0	39,1	7,4	1,3	54,7	34,0	11,3	35,2	1,7
Tadschikistan	2012 D	0,0	7,9	0,1	13,2	629,0	39,0	23,4	1,2	13,4	52,6	34,0	47,2	6,5
Tansania, Vereinigte Republik	2010 D	0,3	66,4	0,3	65,6	29.842,0	50,4	21,5	32,1	16,9	28,2	54,9	28,2	43,5
Thailand	2005/2006 M	0,0	1,0	0,0	1,6	664,0	38,8	4,4	0,1	19,4	51,3	29,4	12,6	0,3
Timor-Leste	2009/2010 D	0,3	64,3	0,4	68,1	694,0	50,1	21,4	31,5	20,0	30,4	49,6	49,9	34,9
Togo	2013/2014 D	0,2	48,5	0,3	50,1	3.394,0	49,9	19,9	23,2	26,4	28,8	44,9	58,7	52,5
Trinidad und Tobago	2006 M	0,007 f	1,7 f	0,020 f	5,6 f	23 f	38,0 f	0,5 f	0,2 f	2,2 f	86,1 f	11,7 f	..	..
Tschad	2010 M	0,5	86,9	0,6	87,2	10.186,0	62,7	8,8	67,6	32,3	22,5	45,2	46,7	36,5
Tunesien	2011/2012 M	0,0	1,5	0,0	1,2	161,0	39,3	3,2	0,2	33,7	48,2	18,1	15,5	0,7
Uganda	2011 D	0,4	70,3	0,4	69,9	24.712,0	51,1	20,6	33,3	18,0	30,2	51,9	19,5	37,8
Ukraine	2012 M	0,001 f	0,4 f	0,004 f	1,2 f	162 f	34,5 f	0,0 f	0,0 f	19,0 f	77,5 f	3,5 f	8,4	0,0
Usbekistan	2006 M	0,0	3,5	0,0	2,3	935,0	36,6	6,2	0,1	3,7	83,4	12,8	16,0	..
Vanuatu	2007 M	0,1	31,2	0,1	30,1	69,0	43,1	32,6	7,3	24,4	24,1	51,6	..	..
Vietnam	2010/2011 M	0,0	6,4	0,0	4,2	5.796,0	40,7	8,7	1,3	35,9	25,7	38,4	17,2	2,4
Zentralafrikanische Republik	2010 M	0,4	76,3	0,4	77,6	3.320,0	55,6	15,7	48,5	23,8	26,2	50,0	62,0	62,8

HINWEISE

- a** Angaben zu Datenquellen: *D*: Demographic and Health Surveys, *M*: Multiple Indicator Cluster Surveys, *N*: Daten aus nationalen Erhebungen. (Eine Liste dieser nationalen Erhebungen findet sich unter <http://hdr.undp.org>).
- b** Nicht alle Indikatoren standen für alle Länder zur Verfügung, daher ist bei länderübergreifenden Vergleichen Vorsicht geboten. Bei fehlenden Indikatoren wurde die Gewichtung der verfügbaren Indikatoren auf insgesamt 100 Prozent bereinigt. Detaillierte Informationen finden sich in der *Technischen Erläuterung 5* unter <http://hdr.undp.org>.
- c** Die HDRO-Spezifikationen beziehen sich auf im Vergleich zu den Spezifikationen von 2010 leicht abgeänderte Definitionen der Formen von Deprivation in einigen Indikatoren. Detaillierte Informationen finden sich in Kovacevic und Calderon (2014).
- d** Auf der Grundlage einer Methode von Alkire und Santos (2010).

- e** Die Daten beziehen sich auf das letzte verfügbare Jahr im angegebenen Zeitraum.
- f** Fehlende Indikatoren für Ernährung.
- g** Bezieht sich nur auf städtische Gebiete.
- h** Fehlender Indikator für Kindersterblichkeit.
- i** Fehlender Indikator für die Beschaffenheit von Fußböden.
- j** Fehlender Indikator für Kochbrennstoff.
- k** Fehlender Indikator für Elektrizität.
- l** Fehlender Indikator für die Teilnahme am Schulunterricht.

DEFINITIONEN

Index der mehrdimensionalen Armut: Index der mehrdimensionalen Armut: Anteil der Bevölkerung, die von mehrdimensionaler Armut betroffen ist, korrigiert um die Deprivationsintensität. Detaillierte Informationen zur Berechnung des Indexes der mehrdimensionalen Armut enthält die Technische Erläuterung 5 unter <http://hdr.undp.org>.

Von mehrdimensionaler Armut Betroffene: Anteil der Bevölkerung mit einem gewichteten

Deprivationswert von mindestens 33 Prozent. Auch ausgedrückt als Bevölkerungszahl (in Tausend) im Erhebungsjahr.

Deprivationsintensität der mehrdimensionalen Armut: Durchschnittliche prozentuale Deprivation der von mehrdimensionaler Armut Betroffenen.

Bevölkerung nahe der mehrdimensionalen Armut: Anteil der Bevölkerung, die dem Risiko ausgesetzt ist, Mehrfachformen von Deprivation zu erleiden (Deprivationswert von 20 bis 33 Prozent).

Bevölkerung in starker mehrdimensionaler Armut: Anteil der Bevölkerung, die in starker mehrdimensionaler Armut lebt (Deprivationswert ab 50 Prozent).

Beitrag der Deprivation zur Gesamtarmut: Prozentualer Anteil des Indexes der mehrdimensionalen Armut, der der Deprivation in dem jeweiligen Bereich zuzuordnen ist.

Bevölkerung unterhalb der nationalen Armutsgrenze: Anteil der Bevölkerung, der unterhalb der nationalen Armutsgrenze lebt, d.h. der Armutsgrenze, die von den Behörden eines

Landes für dieses als angemessen erachtet wird. Nationale Schätzungen basieren auf Schätzungen der nach Bevölkerung gewichteten Untergruppen aus Haushaltserhebungen.

Bevölkerung unterhalb der Grenze von \$ 1,25 KKP pro Tag: Anteil der Bevölkerung, der unterhalb der internationalen Armutsgrenze von 1,25 US-Dollar (in Kaufkraftparitäten) pro Tag lebt.

HAUPTDATENQUELLEN

Spalte 1: Bezieht sich auf das Jahr und die Erhebung, deren Daten zur Berechnung der Werte in den Spalten 2-10 herangezogen wurden.

Spalten 2-3 und 6-12: HDRO-Berechnungen auf der Grundlage von Daten über Deprivation von Haushalten in Bezug auf Bildung, Gesundheit und Lebensstandard aus den verschiedenen in Spalte 1 genannten Haushaltserhebungen und der in Kovacevic und Calderon (2014) beschriebenen überarbeiteten Methodik.

Spalten 4 und 5: Alkire und Robles (2015).

Spalten 13 und 14: World Bank (2015a).

Mehrdimensionale Armut: Veränderungen im Zeitverlauf

Land	Jahr und Erhebung ^a	Index der mehrdimensionalen Armut ^b		Bevölkerung in mehrdimensionaler Armut ^c		Bevölkerung nahe der mehrdimensionalen Armut ^c	Bevölkerung in starker mehrdimensionaler Armut ^c	Beitrag der Deprivation zur Gesamtarmut			
		HDRO-Spezifikationen ^d	Value	Betroffene				Intensität der Deprivation	(%)		
				(%)	(Tausend)				(%)	Bildung	Gesundheit	Lebensstandard
Ägypten	2014 D	0,016 h	4,2 h	3.491 h	37,4 h	5,6 h	0,4 h	45,6 h	46,7 h	7,8 h	
Ägypten	2008 D	0,036 h	8,9 h	6.740 h	40,3 h	8,6 h	1,5 h	41,8 h	45,6 h	12,6 h	
Bangladesch	2011 D	0,237	49,5	75.610	47,8	18,8	21	28,4	26,6	44,9	
Bangladesch	2007 D	0,294	59,5	87.185	49,3	18,7	27,2	26,0	26,5	47,5	
Belize	2011 M	0,03	7,4	23	41,2	6,4	1,5	36,2	34,8	29	
Belize	2006 M	0,028	6,9	19	40,8	6,5	1,2	13,8	52,6	33,6	
Benin	2011/2012 D	0,343	64,2	6.455	53,3	16,9	37,7	33,1	24,8	42,1	
Benin	2006 D	0,401	69,8	5.897	57,4	18,8	45,7	35,0	24,9	40,1	
Bosnien u. Herzegowina	2011/2012 M	0,006 d	1,7 d	65 d	37,3 d	3,2 d	0,0 d	7,8 d	79,5 d	12,7 d	
Bosnien u. Herzegowina	2006 M	0,013 d	3,5 d	134 d	38,1 d	5,3 d	0,1 d	7,9 d	76,3 d	15,8 d	
Brasilien	2013 N e	0,011 f,g	2,9 f,g	5.738 f,g	40,2 f,g	7,2 f,g	0,4 f,g	27,6 f,g	40,7 f,g	31,7 f,g	
Brasilien	2012 N e	0,012 f,g	3,1 f,g	6.083 f,g	40,8 f,g	7,4 f,g	0,5 f,g	27,7 f,g	38,4 f,g	33,9 f,g	
Brasilien	2006 N e	0,017 h	4,0 h	7.578 h	41,4 h	11,2 h	0,7 h	41,4 h	20,4 h	38,2 h	
Burkina Faso	2010 D	0,508	82,8	12.875	61,3	7,6	63,8	39,0	22,5	38,5	
Burkina Faso	2006 M	0,538	85,2	11.775	63,2	6,9	67,1	38,0	22,3	39,6	
Burundi	2010 D	0,442	81,8	7.553	54,0	12,0	48,2	25,0	26,3	48,8	
Burundi	2005 M	0,485 f	87,9 f	6.833 f	55,2 f	8,5 f	53,5 f	37,8 f	11,1 f	51,1 f	
China	2012 N e	0,023 g	5,2 g	71.939 g	43,3 g	22,7 g	1,0 g	30,0 g	36,6 g	33,4 g	
China	2009 N e	0,026 g,i	6,0 g,i	80.784 g,i	43,4 g,i	19,0 g,i	1,3 g,i	21,0 g,i	44,4 g,i	34,6 g,i	
Côte d'Ivoire	2011/2012 D	0,307	59,3	11.772	51,7	17,9	32,4	36,5	25,8	37,7	
Côte d'Ivoire	2005 D	0,269 f,h	50,0 f,h	8.693 f,h	53,9 f,h	22,7 f,h	26,7 f,h	42,8 f,h	20,8 f,h	36,5 f,h	
Dominikanische Republik	2013 D	0,025	6,0	620	41,6	20,6	1,0	28,4	39,6	32	
Dominikanische Republik	2007 D	0,026	6,2	599	41,9	10,8	1,4	36,2	30,4	33,3	
Ecuador	2013/2014 N	0,015	3,7	588	39,6	8,4	0,5	23,6	42,4	34	
Ecuador	2006 N	0,043	10,6	1.486	40,9	9,4	2,1	22,2	44,3	33,5	
Gambia	2013 D	0,289	57,2	1.058	50,5	21,3	31,7	32,9	30,9	36,2	
Gambia	2005/2006 M	0,329	60,8	901	54,1	15,7	35,9	34,0	30,5	35,5	
Ghana	2011 M	0,144	30,5	7.559	47,3	18,7	12,1	27,7	27,1	45,2	
Ghana	2008 D	0,186	39,2	9.057	47,4	20,3	15,4	26,5	28,5	45	
Guinea	2012 D/M	0,425	73,8	8.456	57,6	12,7	49,8	36,6	22,8	40,6	
Guinea	2005 D	0,548	86,5	8.283	63,4	7,7	68,6	34,4	22,3	43,3	
Guyana	2009 D	0,031	7,8	61	40,0	18,8	1,2	16,8	51,2	32	
Guyana	2007 M	0,032	7,9	61	40,1	10,7	1,5	16,9	44,8	38,3	
Haiti	2012 D	0,242	50,2	5.104	48,1	22,2	20,1	24,8	23,4	51,8	
Haiti	2005/2006 D	0,315	59,3	5.566	53,2	18,1	32,8	28,8	22,8	48,5	
Honduras	2011/2012 D	0,098 j	20,7 j	1.642 j	47,4 j	28,6 j	7,2 j	36,6 j	23,1 j	40,3 j	
Honduras	2005/2006 D	0,156 j	31,5 j	2.214 j	49,6 j	26,6 j	13,3 j	38,4 j	22,6 j	39,0 j	
Indonesien	2012 D	0,024 f	5,9 f	14.574 f	41,3 f	8,1 f	1,1 f	24,7 f	35,1 f	40,2 f	
Indonesien	2007 D	0,043 f	10,1 f	23.432 f	42,4 f	15,4 f	2,3 f	30,4 f	21,0 f	48,7 f	
Irak	2011 M	0,052	13,3	4.236	39,4	7,4	2,5	50,1	38,6	11,3	
Irak	2006 M	0,077	18,5	5.182	41,8	15,0	4,3	45,7	33,9	20,4	
Jemen	2013 D	0,200	40,0	9.754	50,1	22,4	19,4	29,5	32,2	38,2	
Jemen	2006 M	0,191 f	37,5 f	7.741 f	50,9 f	16,7 f	18,4 f	33,4 f	21,3 f	45,3 f	
Jordanien	2012 D	0,004	1,2	85	35,3	1,0	0,1	31,5	65	3,5	
Jordanien	2009 D	0,004	1,0	64	36,8	4,1	0,1	33,7	56,3	10,0	
Kambodscha	2010 D	0,211	46,8	6.721	45,1	20,4	16,4	25,9	27,7	46,4	
Kambodscha	2005 D	0,282	58,0	7.746	48,7	17,5	26,4	29,0	26,3	44,7	
Kamerun	2011 D	0,260	48,2	10.187	54,1	17,8	27,1	24,5	31,3	44,2	
Kamerun	2006 M	0,304 d	51,8 d	9.644 d	58,7 d	14,0 d	35,9 d	24,8 d	31,7 d	43,5 d	
Kasachstan	2010/2011 M	0,004	1,1	173	36,4	2,3	0	4,3	83,9	11,8	
Kasachstan	2006 M	0,007	1,8	277	38,5	4,7	0,2	5,5	73,4	21,2	
Kirgisistan	2012 D	0,006	1,8	96	36,9	10,7	0,1	6,6	70,5	22,9	
Kirgisistan	2005/2006 M	0,013	3,4	173	37,9	10,1	0,3	5,0	63,9	31,2	
Kongo	2011/2012 D	0,192	43,0	1.866	44,7	26,2	12,2	10,6	32,8	56,6	
Kongo	2009 D	0,154 f	32,7 f	1.308 f	47,1 f	29,9 f	15,1 f	16,2 f	25,6 f	58,2 f	
Kongo, Demokratische Republik	2013/2014 D	0,369	72,5	50.312	50,8	18,5	36,7	15,6	31	53,4	
Kongo, Demokratische Republik	2010 M	0,399	74,4	46.278	53,7	15,5	46,2	18,5	25,5	55,9	
Laos, Demokratische Volksrepublik	2011/2012 M	0,186	36,8	2.447	50,5	18,5	18,8	37,7	25,4	36,9	
Laos, Demokratische Volksrepublik	2006 M	0,320 d	55,0 d	3.242 d	58,3 d	11,1 d	35,2 d	32,3 d	32,6 d	35,2 d	
Liberia	2013 D	0,356	70,1	3.010	50,8	21,5	35,4	23,0	25,6	51,4	
Liberia	2007 D	0,459	81,9	2.883	56,1	12,9	52,8	30,4	21,8	47,8	
Mali	2012/2013 D	0,456	78,4	11.998	58,2	10,8	55,9	37,9	22,4	39,7	
Mali	2006 D	0,533	85,6	10.545	62,4	7,8	66,8	37,4	22,6	40,1	

Land	Jahr und Erhebung ^a	Index der mehrdimensionalen Armut ^b	Bevölkerung in mehrdimensionaler Armut ^c			Bevölkerung nahe der mehrdimensionalen Armut ^c	Bevölkerung in starker mehrdimensionaler Armut ^c	Beitrag der Deprivation zur Gesamtarmut		
		HDI-Spezifikationen ^e	Betroffene		Intensität der Deprivation			(%)		
			Value	(%)				(Tausend)	(%)	Bildung	Gesundheit	Lebensstandard
Mauretanien	2011 M	0,291	55,6	2.060	52,4	16,8	29,9	34,5	20,3	45,3
Mauretanien	2007 M	0,362	66,0	2.197	54,9	12,8	42,3	33,5	18,2	48,3
Mazedonien, ehem. jugosl. Republik	2011 M	0,007 d	1,7 d	36 d	38,4 d	2,4 d	0,1 d	18,5 d	57,2 d	24,3 d
Mazedonien, ehem. jugosl. Republik	2005 M	0,013	3,0	64	42,2	7,1	0,7	50,7	22,3	27,0
Mexiko	2012 N	0,024	6,0	7.272	39,9	10,1	1,1	31,4	25,6	43,0
Mexiko	2006 N	0,028	6,9	7.779	40,9	10,7	1,6	32,0	29,0	39,0
Moldau, Republik	2012 M	0,004	1,1	38	38,4	2,2	0,1	11,0	66,9	22,1
Moldau, Republik	2005 D	0,005	1,3	49	38,8	5,2	0,2	17,7	46,6	35,6
Mongolei	2010 M	0,047	11,1	302	42,5	19,3	2,3	18,1	27,7	54,2
Mongolei	2005 M	0,077	18,3	462	42,0	19,0	4,2	13,5	35,7	50,8
Montenegro	2013 M	0,002	0,5	3	38,9	2,0	0	22,0	59,9	18,1
Montenegro	2005/2006 M	0,012 d	3,0 d	19 d	40,1 d	1,3 d	0,5 d	21,0 d	63,8 d	15,3 d
Mosambik	2011 D	0,390	70,2	17.246	55,6	14,8	44,1	30,4	22,3	47,3
Mosambik	2009 D	0,395 f	70,0 f	16.343 f	56,5 f	14,7 f	43,2 f	31,3 f	20,3 f	48,4 f
Namibia	2013 D	0,205	44,9	1.034	45,5	19,3	13,4	11,0	39,2	49,8
Namibia	2006/2007 D	0,200	42,1	876	47,5	22,6	15,7	14,8	33,4	51,8
Nepal	2011 D	0,197	41,4	11.255	47,4	18,1	18,6	27,3	28,2	44,5
Nepal	2006 D	0,314	62,1	15.910	50,6	15,5	31,6	26,0	28,0	46,0
Nicaragua	2011/2012 D	0,088	19,4	1.146	45,6	10,88	6,9	37,8	12,6	49,6
Nicaragua	2006/2007 D	0,137	27,9	1.561	49,2	15,3	12,9	38,1	12,3	49,7
Niger	2012 D	0,584	89,8	15.408	65,0	5,9	73,5	35,9	24,0	40,0
Niger	2006 D	0,677	93,4	12.774	72,5	3,4	86,1	35,2	24,5	40,3
Nigeria	2013 D	0,279	50,9	88.425	54,8	18,4	30,0	29,8	29,8	40,4
Nigeria	2011 M	0,239	43,3	71.014	55,2	17,0	25,7	26,9	32,6	40,4
Nigeria	2008 D	0,294	53,8	81.357	54,7	18,2	31,4	27,2	30,8	42,0
Pakistan	2012/2013 D	0,237	45,6	83.045	52,0	14,9	26,5	36,2	32,3	31,6
Pakistan	2006/2007 D	0,218 f	43,5 f	71.378 f	50,0 f	13,2 f	21,7 f	43,0 f	19,7 f	37,3 f
Palestine (State of)	2010 M	0,007	1,9	75	37,4	6,2	0,1	13,9	68,8	17,3
Palestine (State of)	2006/2007 N	0,007	2,0	74	36,9	7,4	0,1	16,6	72,3	11,1
Peru	2012 D	0,043	10,4	3.132	41,4	12,3	2,1	19,4	29,8	50,8
Peru	2011 D	0,051	12,2	3.607	42,2	12,3	2,8	20,2	29,0	50,8
Peru	2010 D	0,056	13,2	3.859	42,1	14,3	3,1	18,3	30,3	51,4
Peru	2008 D	0,069	16,1	4.605	42,7	15,1	3,9	17,9	29,1	53,0
Philippinen	2013 D	0,033 f,k	6,3 f,k	6.221 f,k	51,9 f,k	8,4 f,k	4,2 f,k	35,3 f,k	30,2 f,k	34,5 f,k
Philippinen	2008 D	0,038 f,k	7,3 f,k	6.559 f,k	51,9 f,k	12,2 f,k	5,0 f,k	37,1 f,k	25,7 f,k	37,2 f,k
Ruanda	2010 D	0,352	70,8	7.669	49,7	17,9	34,6	23,8	27,2	49,0
Ruanda	2005 D	0,481	86,5	8.155	55,6	9,7	60,4	23,3	22,3	54,4
Sambia	2013/2014 D	0,264	54,4	8.173	48,6	23,1	22,5	17,9	29,8	52,3
Sambia	2007 D	0,318	62,8	7.600	50,7	18,7	31,3	16,3	29,4	54,3
Senegal	2014 D	0,278	51,9	7.556	53,5	18,1	30,8	43,6	23,1	33,4
Senegal	2012/2013 D	0,296	54,8	7.744	54,0	17,8	32,6	41,8	23,6	34,5
Senegal	2010/2011 D	0,390	69,4	9.247	56,2	14,4	45,1	36,7	33,1	30,2
Senegal	2005 D	0,436	71,1	8.018	61,3	11,7	51,6	38,4	26,1	35,5
Serbien	2014 M	0,002	0,4	41	40,6	2,7	0,1	30,7	40,7	28,7
Serbien	2010 M	0,001	0,3	25	39,9	3,1	0	24,7	48,6	26,7
Serbien	2005/2006 M	0,011 d	3,0 d	296 d	38,3 d	3,8 d	0,3 d	18,1 d	60,1 d	21,8 d
Sierra Leone	2013 D	0,411	77,5	4.724	53,0	14,6	43,9	25,7	28,5	45,9
Sierra Leone	2010 M	0,405	72,7	4.180	55,8	16,7	46,4	24,2	28,3	47,4
Sierra Leone	2008 D	0,451	79,7	4.409	56,6	12,5	51,7	32,0	22,7	45,3
Simbabwe	2014 M	0,128	28,9	4.222	44,1	29,3	7,8	10,8	34,5	54,8
Simbabwe	2010/2011 D	0,181	41,0	5.482	44,1	24,9	12,2	7,8	37,9	54,3
Simbabwe	2006 D	0,193	42,4	5.399	45,4	22,8	15,7	11,5	29,6	58,9
Südafrika	2012 N	0,041	10,3	5.400	39,6	17,1	1,3	8,4	61,4	30,2
Südafrika	2008 N	0,039 g	9,4 g	4.701 g	41,5 g	21,4 g	1,4 g	13,4 g	45,6 g	41,1 g
Suriname	2010 M	0,033 d	7,6 d	40 d	43,1 d	4,7 d	2,0 d	31,0 d	37,2 d	31,8 d
Suriname	2006 M	0,044	9,2	46	47,4	6,3	3,6	36,7	21,1	42,2
Syrien, Arabische Republik	2009 N	0,028	7,2	1.519	39,1	7,4	1,3	54,7	34,0	11,3
Syrien, Arabische Republik	2006 M	0,024	6,4	1.197	38,0	7,7	0,9	44,4	43,1	12,5
Tadschikistan	2012 D	0,031	7,9	629	39,0	23,4	1,2	13,4	52,6	34,0
Tadschikistan	2005 M	0,059	14,7	1.002	39,8	18,6	2,3	11,0	57,3	31,7
Togo	2013/2014 D	0,242	48,5	3.394	49,9	19,9	23,2	26,4	28,8	44,9
Togo	2010 M	0,260	50,9	3.207	51,2	20,3	26,4	28,9	25,0	46,1
Togo	2006 M	0,277	53,1	3.021	52,2	20,3	28,8	31,4	23,2	45,4

TABELLE 7 MEHRDIMENSIONALE ARMUT: VERÄNDERUNGEN IM ZEITVERLAUF

Land	Jahr und Erhebung ^a	Index der mehrdimensionalen Armut ^b	Bevölkerung in mehrdimensionaler Armut ^c			Bevölkerung nahe der mehrdimensionalen Armut ^e	Bevölkerung in starker mehrdimensionaler Armut ^e	Beitrag der Deprivation zur Gesamtarmut		
		HDRO-Spezifikationen ^d	Betroffene		Intensität der Deprivation			(%)		
			Value	(%)				(Tausend)	(%)	Bildung	Gesundheit	Lebensstandard
Uganda	2011 D	0,359	70,3	24.712	51,1	20,6	33,3	18,0	30,2	51,9
Uganda	2006 D	0,399	74,5	22.131	53,6	18,2	41,5	17,1	30,4	52,5
Ukraine	2012 M	0,001 f	0,4 f	162 f	34,5 f	0,0 f	0,0 f	19,0 f	77,5 f	3,5 f
Ukraine	2007 D	0,002 f	0,6 f	264 f	34,3 f	0,2 f	0,0 f	1,0 f	95,1 f	3,8 f
Zentralafrikanische Republik	2010 M	0,424	76,3	3.320	55,6	15,7	48,5	23,8	26,2	50,0
Zentralafrikanische Republik	2006 M	0,464	80,5	3.245	57,7	12,1	54,5	30,2	24,3	45,6

HINWEISE

- a** Angaben zu Datenquellen: *D*: Demographic and Health Surveys, *M*: Multiple Indicator Cluster Surveys, *N*: Daten aus nationalen Erhebungen. (Eine Liste dieser nationalen Erhebungen findet sich unter <http://hdr.undp.org>).
- b** Nicht alle Indikatoren standen für alle Länder zur Verfügung, daher ist bei länderübergreifenden Vergleichen Vorsicht geboten. Bei fehlenden Indikatoren wurde die Gewichtung der verfügbaren Indikatoren auf insgesamt 100 Prozent bereinigt. Detaillierte Informationen finden sich in der *Technischen Erläuterung 5* unter <http://hdr.undp.org>.
- c** Die HDRO-Spezifikationen beziehen sich auf im Vergleich zu den Spezifikationen von 2010 leicht abgeänderte Definitionen der Formen von Deprivation in einigen Indikatoren. Detaillierte Informationen finden sich in Kovacevic und Calderon (2014).

- d** Fehlender Indikator für Kindersterblichkeit.
- e** Die Schätzungen auf der Grundlage nationaler Haushaltserhebungen, die sich auf unterschiedliche Jahre beziehen, sind nicht unbedingt vergleichbar. Daher ist beim Vergleich von Schätzungen über längere Zeiträume Vorsicht geboten.
- f** Fehlende Indikatoren für Ernährung.
- g** Fehlender Indikator für die Beschaffenheit von Fußböden.
- h** Fehlender Indikator für Kochbrennstoff.
- i** Bezieht sich nur auf einen Teil des Landes (neun Provinzen).
- j** Fehlender Indikator für Elektrizität.
- k** Fehlender Indikator für die Teilnahme am Schulunterricht.

DEFINITIONEN

Index der mehrdimensionalen Armut: Anteil der Bevölkerung, die von mehrdimensionaler Armut betroffen ist, korrigiert um die Deprivationsintensität. Detaillierte Informationen zur Berechnung des Indexes der mehrdimensionalen Armut enthält die *Technische Erläuterung 5* unter <http://hdr.undp.org>.

Von mehrdimensionaler Armut Betroffene: Bevölkerung mit einem gewichteten Deprivationswert von mindestens 33 Prozent.

Deprivationsintensität der mehrdimensionalen Armut: Durchschnittliche prozentuale Deprivation der von mehrdimensionaler Armut Betroffenen.

Bevölkerung nahe der mehrdimensionalen Armut: Anteil der Bevölkerung, die dem Risiko ausgesetzt ist, Mehrfachformen von Deprivation zu erleiden (Deprivationswert von 20 bis 33 Prozent).

Bevölkerung in starker mehrdimensionaler Armut: Anteil der Bevölkerung, die in starker mehrdimensionaler Armut lebt (Deprivationswert ab 50 Prozent).

Beitrag der Deprivation zur Gesamtarmut: Prozentualer Anteil des Indexes der mehrdimensionalen Armut, der der Deprivation in dem jeweiligen Bereich zuzuordnen ist.

HAUPTDATENQUELLEN

Spalte 1: Bezieht sich auf das Jahr und die Erhebung, deren Daten zur Berechnung der Werte in den Spalten 2-10 herangezogen wurden.

Spalten 2-10: HDRO-Berechnungen auf der Grundlage von Daten über Deprivation von Haushalten in Bezug auf Bildung, Gesundheit und Lebensstandard aus den verschiedenen in Spalte 1 genannten Haushaltserhebungen und der in Kovacevic und Calderon (2014) beschriebenen überarbeiteten Methodik.

Indikatoren der menschlichen Entwicklung

Bevölkerungstrends

HDI-Rang	Bevölkerung							Abhängigkeitsquotient						
	Insgesamt	Durchschnittliches jährliches Wachstum		Stadtbevölkerung ^a	Unter 5 Jahren	15-64 Jahre	Ab 65 Jahren	Medianalter	(pro 100 Einwohner, 15-64 Jahre)		Zusammengefasste Geburtenziffer	Geschlechterverhältnis b. Geburt ^b		
	(Millionen)	(%)		(%)	(Millionen)	(Millionen)	(Millionen)	(Jahre)	Jüngere (0-14 Jahre)	Ältere (ab 65 Jahren)	(Geburten pro Frau)	(Verhältnis von männl. zu weibl. Neugeborenen)		
	2014 ^c	2030 ^c	2000/2005	2010/2015 ^c	2014 ^c	2014 ^c	2014 ^c	2014 ^c	2015 ^c	2015 ^c	2015 ^c	2000/2005	2010/2015 ^c	2010/2015 ^c
SEHR HOHE MENSCHLICHE ENTWICKLUNG														
1 Norwegen ^d	5,1	5,8	0,6	1,0	80,2	0,3	3,3	0,8	39,2	28,6	25,2	1,8	1,9	1,06
2 Australien ^e	23,6	28,3	1,3	1,3	89,6	1,6	15,6	3,5	37,4	29,1	22,7	1,8	1,9	1,06
3 Schweiz	8,2	9,5	0,7	1,0	73,9	0,4	5,5	1,5	42,3	21,9	27,1	1,4	1,5	1,05
4 Dänemark	5,6	6,0	0,3	0,4	87,3	0,3	3,6	1,0	41,5	27,0	29,1	1,8	1,9	1,06
5 Niederlande	16,8	17,3	0,6	0,3	84,3	0,9	11,0	3,0	42,4	25,8	27,8	1,7	1,8	1,06
6 Deutschland	82,7	79,6	0,1	-0,1	74,3	3,5	54,3	17,6	46,3	19,7	32,7	1,4	1,4	1,06
6 Irland	4,7	5,3	1,8	1,1	63,1	0,4	3,1	0,6	35,9	32,9	19,2	2,0	2,0	1,07
8 Vereinigte Staaten	322,6	362,6	0,9	0,8	83,1	21,0	213,6	46,2	37,7	29,4	22,2	2,0	2,0	1,05
9 Kanada	35,5	40,6	1,0	1,0	81,0	2,0	24,1	5,5	40,5	24,4	23,7	1,5	1,7	1,06
9 Neuseeland	4,6	5,2	1,4	1,0	86,4	0,3	3,0	0,7	37,3	30,8	22,5	1,9	2,1	1,06
11 Singapur	5,5	6,6	2,7	2,0	100,0	0,3	4,1	0,6	38,7	20,8	15,2	1,3	1,3	1,07
12 Hongkong, China (SVZ)	7,3	7,9	0,2	0,7	100,0	0,3	5,4	1,1	43,2	16,0	20,5	1,0	1,1	1,07
13 Liechtenstein	0,0	0,0	1,0	0,7	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..
14 Schweden	9,6	10,7	0,4	0,7	85,7	0,6	6,1	1,9	41,2	27,6	31,8	1,7	1,9	1,06
14 Vereinigtes Königreich	63,5	68,6	0,5	0,6	80,0	3,9	41,0	11,3	40,5	27,4	28,1	1,7	1,9	1,05
16 Island	0,3	0,4	1,1	1,1	94,1	0,0	0,2	0,0	35,9	31,2	20,3	2,0	2,1	1,05
17 Korea, Republik	49,5	52,2	0,5	0,5	84,0	2,4	36,1	6,2	40,5	19,5	17,9	1,2	1,3	1,07
18 Israel	7,8	9,6	1,9	1,3	92,1	0,8	4,8	0,8	30,1	45,8	17,8	2,9	2,9	1,05
19 Luxemburg	0,5	0,6	1,0	1,3	86,1	0,0	0,4	0,1	39,1	25,4	21,2	1,7	1,7	1,05
20 Japan	127,0	120,6	0,2	-0,1	93,0	5,4	77,8	32,8	46,5	21,2	43,6	1,3	1,4	1,06
21 Belgien	11,1	11,7	0,5	0,4	97,6	0,7	7,2	2,0	41,9	26,7	29,0	1,7	1,9	1,05
22 Frankreich	64,6	69,3	0,7	0,5	87,4	4,0	41,1	11,8	41,0	28,6	29,6	1,9	2,0	1,05
23 Österreich	8,5	9,0	0,5	0,4	68,3	0,4	5,7	1,6	43,3	21,6	27,9	1,4	1,5	1,06
24 Finnland ^f	5,4	5,6	0,3	0,3	84,1	0,3	3,5	1,1	42,6	26,1	32,3	1,8	1,9	1,04
25 Slowenien	2,1	2,1	0,1	0,2	49,8	0,1	1,4	0,4	43,0	21,4	26,4	1,2	1,5	1,05
26 Spanien ^g	47,1	48,2	1,5	0,4	77,9	2,5	31,3	8,5	42,2	23,4	27,6	1,3	1,5	1,06
27 Italien	61,1	61,2	0,6	0,2	68,9	2,9	39,4	13,1	45,0	21,8	33,8	1,3	1,5	1,06
28 Tschechische Republik	10,7	11,1	0,0	0,4	73,4	0,6	7,3	1,8	40,9	23,0	26,3	1,2	1,6	1,06
29 Griechenland	11,1	11,0	0,1	0,0	62,2	0,6	7,3	2,2	43,5	22,6	31,1	1,3	1,5	1,07
30 Estland	1,3	1,2	-0,6	-0,3	69,7	0,1	0,8	0,2	41,3	24,7	28,2	1,4	1,6	1,06
31 Brunei Darussalam	0,4	0,5	2,1	1,4	77,1	0,0	0,3	0,0	31,1	34,6	6,9	2,3	2,0	1,06
32 Zypern ^h	1,2	1,3	1,8	1,1	71,1	0,1	0,8	0,1	35,9	23,5	18,1	1,6	1,5	1,07
32 Katar	2,3	2,8	6,5	5,9	99,2	0,1	1,9	0,0	31,7	15,9	1,1	3,0	2,1	1,05
34 Andorra	0,1	0,1	4,3	0,8	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..
35 Slowakei	5,5	5,4	0,0	0,1	54,6	0,3	3,9	0,7	38,9	21,4	19,1	1,2	1,4	1,05
36 Polen	38,2	37,4	-0,1	0,0	60,7	2,0	26,8	5,7	39,4	21,7	22,0	1,3	1,4	1,06
37 Litauen	3,0	2,8	-1,2	-0,5	67,4	0,2	2,1	0,5	39,7	22,4	22,8	1,3	1,5	1,05
37 Malta	0,4	0,4	0,4	0,3	95,3	0,0	0,3	0,1	41,4	20,8	26,0	1,4	1,4	1,06
39 Saudi-Arabien	29,4	35,6	4,1	1,8	82,9	2,9	20,1	0,9	28,4	41,2	4,4	3,5	2,7	1,03
40 Argentinien	41,8	46,9	0,9	0,9	93,0	3,4	27,1	4,6	31,6	36,7	17,3	2,4	2,2	1,04
41 Vereinigte Arabische Emirate	9,4	12,3	6,3	2,5	85,2	0,7	7,9	0,0	31,4	19,4	0,6	2,4	1,8	1,05
42 Chile	17,8	19,8	1,1	0,9	89,8	1,2	12,3	1,8	33,7	29,9	15,3	2,0	1,8	1,04
43 Portugal	10,6	10,4	0,4	0,0	62,7	0,5	7,0	2,0	43,0	21,8	29,3	1,5	1,3	1,06
44 Ungarn	9,9	9,5	-0,3	-0,2	70,9	0,5	6,7	1,7	41,0	21,9	26,1	1,3	1,4	1,06
45 Bahrain	1,3	1,6	5,5	1,7	88,9	0,1	1,0	0,0	30,2	28,3	3,0	2,7	2,1	1,04
46 Lettland	2,0	1,9	-1,3	-0,6	67,7	0,1	1,4	0,4	41,7	23,5	28,2	1,3	1,6	1,05
47 Kroatien	4,3	4,0	-0,4	-0,4	58,7	0,2	2,8	0,8	43,1	22,0	28,6	1,4	1,5	1,06
48 Kuwait	3,5	4,8	3,7	3,6	98,3	0,3	2,5	0,1	29,7	33,6	3,3	2,6	2,6	1,04
49 Montenegro	0,6	0,6	0,2	0,0	63,9	0,0	0,4	0,1	37,6	26,9	20,2	1,8	1,7	1,07
HOHE MENSCHLICHE ENTWICKLUNG														
50 Belarus	9,3	8,5	-0,6	-0,5	76,3	0,5	6,6	1,3	39,5	22,4	19,7	1,2	1,5	1,06
50 Russische Föderation	142,5	133,6	-0,4	-0,2	74,3	8,4	100,8	18,6	38,5	23,4	18,8	1,3	1,5	1,06
52 Oman	3,9	4,9	2,8	7,9	74,2	0,4	2,9	0,1	27,1	29,2	4,0	3,2	2,9	1,05
52 Rumänien	21,6	20,2	-0,2	-0,3	52,9	1,1	15,1	3,3	40,0	21,8	22,3	1,3	1,4	1,06
52 Uruguay	3,4	3,6	0,0	0,3	92,8	0,2	2,2	0,5	34,8	33,4	22,3	2,2	2,1	1,05
55 Bahamas	0,4	0,4	2,0	1,4	84,8	0,0	0,3	0,0	32,5	29,4	11,7	1,9	1,9	1,06
56 Kasachstan	16,6	18,6	0,7	1,0	53,3	1,6	11,2	1,1	29,7	39,4	10,1	2,0	2,4	1,07
57 Barbados	0,3	0,3	0,5	0,5	46,0	0,0	0,2	0,0	37,4	26,7	16,2	1,8	1,9	1,04

HDI-Rang	Bevölkerung								Abhängigkeitsquotient					Geschlechterverhältnis b. Geburt ^b
	Insgesamt	Durchschnittliches jährliches Wachstum		Stadtbevölkerung ^a	Unter 5 Jahren	15-64 Jahre	Ab 65 Jahren	Medianalter	(pro 100 Einwohner, 15-64 Jahre)		Zusammengefasste Geburtenziffer	(Verhältnis von männl. zu weibl. Neugeborenen)		
		(Millionen)	(%)						(%)	(Millionen)			(Jahre)	Jüngere (0-14 Jahre)	Ältere (ab 65 Jahren)	(Geburten pro Frau)
	2014 ^c	2030 ^c	2000/2005	2010/2015 ^c	2014 ^c	2014 ^c	2014 ^c	2014 ^c	2015 ^c	2015 ^c	2015 ^c	2000/2005	2010/2015 ^c	2010/2015 ^c
58 Antigua und Barbuda	0,1	0,1	1,2	1,0	29,8	0,0	0,1	0,0	30,9	35,2	10,4	2,3	2,1	1,03
59 Bulgarien	7,2	6,2	-0,8	-0,8	74,8	0,3	4,8	1,4	43,4	21,2	30,1	1,2	1,5	1,06
60 Palau	0,0	0,0	0,8	0,8	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..
60 Panama	3,9	4,9	1,9	1,6	77,0	0,4	2,5	0,3	28,5	42,5	11,7	2,8	2,5	1,05
62 Malaysia ⁱ	30,2	36,8	2,0	1,6	74,8	2,6	20,8	1,7	28,2	36,6	8,3	2,5	2,0	1,06
63 Mauritius ⁱ	1,2	1,3	0,5	0,4	41,8	0,1	0,9	0,1	35,5	26,4	13,3	1,9	1,5	1,04
64 Seychellen	0,1	0,1	1,8	0,6	54,8	0,0	0,1	0,0	33,2	31,7	11,2	2,2	2,2	1,06
64 Trinidad und Tobago	1,3	1,3	0,5	0,3	14,5	0,1	0,9	0,1	34,2	29,9	13,8	1,8	1,8	1,04
66 Serbien ^k	9,5	8,6	-0,6	-0,5	57,4	0,5	6,6	1,4	39,3	22,9	21,7	1,6	1,4	1,05
67 Kuba	11,3	10,8	0,3	-0,1	75,1	0,5	7,9	1,5	41,3	22,1	19,9	1,6	1,5	1,06
67 Libanon	5,0	5,2	4,2	3,0	87,6	0,3	3,5	0,4	30,7	27,1	12,3	2,0	1,5	1,05
69 Costa Rica	4,9	5,8	1,9	1,4	66,0	0,4	3,4	0,4	30,6	32,5	10,8	2,3	1,8	1,05
69 Iran, Islamische Republik	78,5	91,3	1,2	1,3	69,5	7,1	55,5	4,2	29,5	34,2	7,8	2,0	1,9	1,05
71 Venezuela, Bolivarische Republik	30,9	37,2	1,8	1,5	94,1	3,0	20,2	2,0	27,7	42,6	10,1	2,7	2,4	1,05
72 Türkei	75,8	86,8	1,4	1,2	74,3	6,3	50,9	5,7	30,1	37,0	11,4	2,3	2,1	1,05
73 Sri Lanka	21,4	23,3	1,1	0,8	15,3	1,9	14,2	1,9	32,0	38,1	13,7	2,3	2,4	1,04
74 Mexiko	123,8	143,7	1,3	1,2	79,0	11,2	81,1	8,1	27,7	41,7	10,3	2,5	2,2	1,05
75 Brasilien	202,0	222,7	1,3	0,8	85,4	14,7	138,6	15,7	31,2	33,6	11,6	2,3	1,8	1,05
76 Georgien ^l	4,3	4,0	-1,2	-0,4	53,2	0,3	2,9	0,6	38,1	27,6	22,0	1,6	1,8	1,11
77 St. Kitts und Nevis	0,1	0,1	1,5	1,1	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..
78 Aserbaidschan ^m	9,5	10,5	1,1	1,1	54,4	0,8	6,9	0,5	30,4	30,8	7,8	2,0	1,9	1,15
79 Grenada	0,1	0,1	0,3	0,4	40,2	0,0	0,1	0,0	27,2	40,0	10,7	2,4	2,2	1,05
80 Jordanien	7,5	9,4	1,9	3,5	83,4	1,0	4,7	0,3	24,0	53,0	5,8	3,9	3,3	1,05
81 Mazedonien, ehem. jugosl. Republik	2,1	2,1	0,4	0,1	59,7	0,1	1,5	0,3	37,8	23,2	18,3	1,6	1,4	1,05
81 Ukraine	44,9	39,8	-0,8	-0,6	69,5	2,5	31,6	6,7	39,9	21,4	21,2	1,2	1,5	1,06
83 Algerien	39,9	48,6	1,4	1,8	75,5	4,6	26,9	1,8	27,5	42,4	7,0	2,4	2,8	1,05
84 Peru	30,8	36,5	1,3	1,3	78,3	2,9	20,0	2,0	27,1	42,9	10,3	2,8	2,4	1,05
85 Albanien	3,2	3,3	-0,7	0,3	56,6	0,2	2,2	0,3	33,5	28,1	16,3	2,2	1,8	1,08
85 Armenien	3,0	3,0	-0,4	0,2	64,2	0,2	2,1	0,3	33,4	29,2	15,0	1,7	1,7	1,14
85 Bosnien u. Herzegowina	3,8	3,7	0,2	-0,1	49,9	0,2	2,6	0,6	40,1	21,2	22,9	1,2	1,3	1,07
88 Ecuador	16,0	19,6	1,9	1,6	69,1	1,6	10,2	1,1	26,7	45,8	10,7	3,0	2,6	1,05
89 St. Lucia	0,2	0,2	1,1	0,8	15,5	0,0	0,1	0,0	31,2	34,1	13,2	2,1	1,9	1,03
90 China	1.393,8	1.453,3	0,6	0,6	54,4	91,0	1.014,3	127,2	36,0	25,1	13,1	1,6	1,7	1,16
90 Fidschi	0,9	0,9	0,3	0,7	53,4	0,1	0,6	0,0	27,5	43,9	8,9	3,0	2,6	1,06
90 Mongolei	2,9	3,4	1,0	1,5	71,2	0,3	2,0	0,1	27,5	40,4	5,6	2,1	2,4	1,03
93 Thailand	67,2	67,6	1,0	0,3	35,2	3,6	48,5	6,8	38,0	24,2	14,5	1,6	1,4	1,06
94 Dominica	0,1	0,1	0,2	0,4	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..
94 Libyen	6,3	7,5	1,6	0,9	78,2	0,6	4,1	0,3	27,2	44,7	7,6	2,9	2,4	1,06
96 Tunesien	11,1	12,6	1,0	1,1	67,0	0,9	7,7	0,8	31,2	33,4	10,8	2,0	2,0	1,05
97 Kolumbien	48,9	57,2	1,6	1,3	76,1	4,5	32,4	3,1	28,3	40,7	10,0	2,6	2,3	1,05
97 St. Vincent und die Grenadinen	0,1	0,1	0,2	0,0	50,5	0,0	0,1	0,0	29,8	36,0	10,7	2,2	2,0	1,03
99 Jamaika	2,8	2,9	0,8	0,5	52,3	0,2	1,8	0,2	28,2	39,5	12,3	2,5	2,3	1,05
100 Tonga	0,1	0,1	0,6	0,4	23,7	0,0	0,1	0,0	21,3	64,3	10,2	4,2	3,8	1,05
101 Belize	0,3	0,5	2,6	2,4	44,2	0,0	0,2	0,0	23,7	52,1	6,5	3,4	2,7	1,03
101 Dominikanische Republik	10,5	12,2	1,5	1,2	71,4	1,1	6,7	0,7	26,4	46,4	10,3	2,8	2,5	1,05
103 Suriname	0,5	0,6	1,4	0,9	70,9	0,0	0,4	0,0	29,1	39,6	10,2	2,6	2,3	1,08
104 Malediven	0,4	0,4	1,7	1,9	44,5	0,0	0,2	0,0	26,0	42,2	7,3	2,8	2,3	1,06
105 Samoa	0,2	0,2	0,6	0,8	19,3	0,0	0,1	0,0	21,2	64,9	9,1	4,4	4,2	1,08
MITTLERE MENSCHLICHE ENTWICKLUNG														
106 Botsuana	2,0	2,3	1,3	0,9	63,6	0,2	1,3	0,1	22,8	52,3	6,0	3,2	2,6	1,03
107 Moldau, Republik ⁿ	3,5	3,1	-1,7	-0,8	49,8	0,2	2,5	0,4	36,3	23,6	16,4	1,5	1,5	1,06
108 Ägypten	83,4	102,6	1,6	1,6	44,0	9,3	52,7	4,9	25,8	48,8	9,4	3,2	2,8	1,05
109 Turkmenistan	5,3	6,2	1,1	1,3	49,7	0,5	3,6	0,2	26,4	41,7	6,1	2,8	2,3	1,05
110 Gabun	1,7	2,4	2,4	2,4	87,1	0,2	1,0	0,1	20,9	67,6	8,9	4,5	4,1	1,03
110 Indonesien	252,8	293,5	1,4	1,2	53,0	23,3	167,4	13,4	28,4	42,2	8,2	2,5	2,4	1,05
112 Paraguay	6,9	8,7	2,0	1,7	63,5	0,8	4,3	0,4	24,4	50,8	9,1	3,5	2,9	1,05
113 Palästina, Staat ^o	4,4	6,4	2,1	2,5	75,0	0,6	2,5	0,1	19,7	67,3	5,3	5,0	4,1	1,05
114 Usbekistan	29,3	34,1	1,0	1,4	36,3	3,0	19,8	1,3	26,0	41,5	6,4	2,6	2,3	1,05
115 Philippinen	100,1	127,8	2,0	1,7	49,6	11,5	62,3	4,0	23,4	53,4	6,5	3,7	3,1	1,06

TABELLE 8 BEVÖLKERUNGSTRENDS

HDI-Rang	Bevölkerung								Abhängigkeitsquotient				Geschlechterverhältnis b. Geburt ^b	
	Insgesamt	Durchschnittliches jährliches Wachstum		Stadtbevölkerung ^a	Unter 5 Jahren	15-64 Jahre	Ab 65 Jahren	Medianalter	(pro 100 Einwohner, 15-64 Jahre)			Zusammengefasste Geburtenziffer		
		(Millionen)	(%)						(%)	(Millionen)	(Jahre)		Jüngere, (0-14 Jahre)	Ältere (ab 65 Jahren)	(Geburten pro Frau)
	2014 ^c	2030 ^c	2000/2005	2010/2015 ^c	2014 ^c	2014 ^c	2014 ^c	2014 ^c	2015 ^c	2015 ^c	2015 ^c	2000/2005	2010/2015 ^c	2010/2015 ^c
116 El Salvador	6,4	6,9	0,4	0,7	66,2	0,6	4,1	0,5	24,7	45,2	11,5	2,6	2,2	1,05
116 Südafrika	53,1	58,1	1,5	0,8	63,3	5,3	34,5	3,0	26,5	45,1	8,8	2,8	2,4	1,03
116 Vietnam	92,5	101,8	1,0	1,0	33,0	7,1	65,5	6,2	30,7	31,7	9,6	1,9	1,8	1,10
119 Bolivien, Plurinat. Staat	10,8	13,7	1,9	1,6	68,1	1,3	6,6	0,5	22,8	56,1	8,3	4,0	3,3	1,05
120 Kirgisistan	5,6	6,9	0,4	1,4	35,6	0,7	3,7	0,2	25,1	47,6	6,3	2,5	3,1	1,06
121 Irak	34,8	51,0	2,8	2,9	66,4	5,0	19,9	1,1	20,0	68,1	5,5	4,8	4,1	1,07
122 Kap Verde	0,5	0,6	1,6	0,8	64,9	0,0	0,3	0,0	25,2	42,4	7,9	3,3	2,3	1,03
123 Mikronesien, Föd. Staaten von	0,1	0,1	-0,2	0,2	22,9	0,0	0,1	0,0	21,5	55,3	7,1	4,1	3,3	1,07
124 Guyana	0,8	0,9	0,4	0,5	28,6	0,1	0,5	0,0	23,0	55,7	5,7	2,7	2,6	1,05
125 Nicaragua	6,2	7,4	1,3	1,4	58,5	0,7	3,9	0,3	23,8	50,4	7,6	3,0	2,5	1,05
126 Marokko	33,5	39,2	1,0	1,4	58,1	3,6	22,5	1,7	27,5	41,7	7,6	2,5	2,8	1,06
126 Namibia	2,3	3,0	1,3	1,9	40,1	0,3	1,4	0,1	21,8	57,0	5,9	3,8	3,1	1,03
128 Guatemala	15,9	22,6	2,5	2,5	51,1	2,3	8,8	0,7	19,7	71,3	8,4	4,6	3,8	1,05
129 Tadschikistan	8,4	11,4	1,9	2,4	26,7	1,2	5,1	0,3	22,0	59,4	5,2	3,7	3,9	1,05
130 Indien	1.267,4	1.476,4	1,6	1,2	32,4	122,0	835,2	67,9	26,9	42,9	8,3	3,0	2,5	1,11
131 Honduras	8,3	10,8	2,0	2,0	53,9	1,0	5,0	0,4	22,5	56,1	7,5	3,7	3,0	1,05
132 Bhutan	0,8	0,9	2,8	1,6	37,9	0,1	0,5	0,0	26,7	39,9	7,3	3,1	2,3	1,04
133 Timor-Leste	1,2	1,6	3,1	1,7	29,5	0,2	0,6	0,0	16,9	86,5	6,6	7,0	5,9	1,05
134 Syrien, Arabische Republik	22,0	29,9	2,1	0,7	57,3	2,6	13,4	0,9	22,7	56,4	7,1	3,7	3,0	1,05
134 Vanuatu	0,3	0,4	2,5	2,2	25,8	0,0	0,2	0,0	22,1	60,3	6,7	4,1	3,4	1,07
136 Kongo	4,6	6,8	2,5	2,6	64,9	0,8	2,5	0,2	18,7	78,5	6,3	5,1	5,0	1,03
137 Kiribati	0,1	0,1	1,8	1,5	44,3	0,0	0,1	0,0	24,1	47,8	6,7	3,6	3,0	1,07
138 Äquatorialguinea	0,8	1,1	3,1	2,8	40,0	0,1	0,5	0,0	20,9	65,6	4,8	5,6	4,9	1,03
139 Sambia	15,0	25,0	2,5	3,2	40,5	2,7	7,6	0,4	16,7	90,6	5,0	6,0	5,7	1,02
140 Ghana	26,4	35,3	2,5	2,1	53,9	3,7	15,4	0,9	20,9	65,0	5,9	4,6	3,9	1,05
141 Laos, Demokratische Volksrepublik	6,9	8,8	1,4	1,9	37,6	0,9	4,2	0,3	22,0	55,6	6,2	3,7	3,1	1,05
142 Bangladesch	158,5	185,1	1,6	1,2	29,9	15,2	104,1	7,6	25,8	43,8	7,3	2,9	2,2	1,05
143 Kambodscha	15,4	19,1	1,8	1,7	20,5	1,8	9,8	0,8	25,0	49,0	8,9	3,5	2,9	1,05
143 São Tomé und Príncipe	0,2	0,3	2,1	2,6	64,7	0,0	0,1	0,0	19,4	74,8	5,8	4,6	4,1	1,03
NIEDRIGE MENSCHLICHE ENTWICKLUNG														
145 Kenia	45,5	66,3	2,7	2,7	25,2	7,1	25,2	1,2	19,0	75,4	5,0	5,0	4,4	1,03
145 Nepal	28,1	32,9	1,7	1,2	18,0	2,9	17,1	1,5	23,1	53,4	8,6	3,7	2,3	1,07
147 Pakistan	185,1	231,7	1,9	1,7	37,2	21,5	115,4	8,1	23,2	52,3	7,0	4,0	3,2	1,09
148 Myanmar	53,7	58,7	0,7	0,8	34,4	4,4	37,7	2,8	29,8	34,4	7,7	2,2	2,0	1,03
149 Angola	22,1	34,8	3,4	3,1	61,5	4,1	11,1	0,5	16,4	92,9	4,8	6,8	5,9	1,03
150 Swasiland	1,3	1,5	0,8	1,5	21,1	0,2	0,7	0,0	20,5	63,1	6,1	4,0	3,4	1,03
151 Tansania (Vereinigte Republik) ^p	50,8	79,4	2,6	3,0	28,1	8,8	26,4	1,6	17,6	85,9	6,2	5,7	5,2	1,03
152 Nigeria	178,5	273,1	2,6	2,8	51,5	31,4	94,4	4,9	17,7	83,9	5,1	6,1	6,0	1,06
153 Kamerun	22,8	33,1	2,6	2,5	53,8	3,7	12,3	0,7	18,5	78,4	5,9	5,5	4,8	1,03
154 Madagaskar	23,6	36,0	3,0	2,8	34,5	3,7	13,0	0,7	18,7	75,2	5,1	5,3	4,5	1,03
155 Simbabwe	14,6	20,3	0,3	2,8	40,1	2,1	8,4	0,6	20,1	66,9	6,7	4,0	3,5	1,02
156 Mauretanien	4,0	5,6	3,0	2,5	42,3	0,6	2,3	0,1	20,0	69,4	5,6	5,2	4,7	1,05
156 Salomonen	0,6	0,8	2,6	2,1	21,8	0,1	0,3	0,0	19,9	69,4	5,9	4,6	4,1	1,07
158 Papua-Neuguinea	7,5	10,0	2,5	2,1	12,7	1,0	4,4	0,2	21,2	62,2	5,0	4,4	3,8	1,08
159 Komoren	0,8	1,1	2,6	2,4	28,3	0,1	0,4	0,0	19,1	75,1	5,1	5,3	4,7	1,05
160 Jemen	25,0	34,0	2,8	2,3	34,1	3,5	14,3	0,7	19,7	67,5	5,1	5,9	4,2	1,05
161 Lesotho	2,1	2,4	0,7	1,1	29,8	0,3	1,3	0,1	21,2	59,2	6,9	3,8	3,1	1,03
162 Togo	7,0	10,0	2,6	2,6	39,5	1,1	3,9	0,2	19,0	74,6	4,9	5,1	4,7	1,02
163 Haiti	10,5	12,5	1,5	1,4	57,4	1,3	6,4	0,5	22,7	55,8	7,5	4,0	3,2	1,05
163 Ruanda	12,1	17,8	2,3	2,7	20,0	1,9	6,7	0,3	18,4	74,1	4,5	5,6	4,6	1,02
163 Uganda	38,8	63,4	3,4	3,3	16,8	7,3	19,2	0,9	15,9	96,6	4,9	6,7	5,9	1,03
166 Benin	10,6	15,5	3,3	2,7	46,9	1,7	5,8	0,3	18,6	76,7	5,3	5,8	4,9	1,04
167 Sudan	38,8	55,1	2,6	2,1	33,7	5,8	21,7	1,3	19,4	72,1	5,9	5,3	4,5	1,04
168 Dschibuti	0,9	1,1	1,4	1,5	77,3	0,1	0,6	0,0	23,4	53,9	6,6	4,2	3,4	1,04
169 Südsudan	11,7	17,3	3,8	4,0	18,6	1,8	6,4	0,4	18,9	75,3	6,4	5,9	5,0	1,04
170 Senegal	14,5	21,9	2,7	2,9	43,5	2,4	7,8	0,4	18,2	80,5	5,4	5,4	5,0	1,04
171 Afghanistan	31,3	43,5	3,8	2,4	24,5	4,8	16,2	0,8	17,0	85,4	4,7	7,4	5,0	1,06
172 Côte d'Ivoire	20,8	29,2	1,5	2,3	53,5	3,3	11,6	0,7	19,1	73,4	5,7	5,2	4,9	1,03
173 Malawi	16,8	26,0	2,6	2,8	16,1	2,9	8,7	0,5	17,3	86,3	6,3	6,1	5,4	1,03

HDI-Rang	Bevölkerung								Abhängigkeitsquotient					Geschlechterverhältnis b. Geburt ^b	
	Insgesamt		Durchschnittliches jährliches Wachstum		Stadt- bewohner ^a	Unter 5 Jahren	15-64 Jahre	Ab 65 Jahren	Median- alter	(pro 100 Einwohner, 15-64 Jahre)		Zusammengefasste Geburtenziffer			(Verhältnis von männl. zu weibl. Neugeborenen)
	(Millionen)		(%)	(%)	(%)	(Millionen)	(Millionen)	(Millionen)	(Jahre)	Jüngere, (0-14 Jahre)	Ältere (ab 65 Jahren)	(Geburten pro Frau)	(Geburten pro Frau)		
2014 ^c	2030 ^c	2000/2005	2010/2015 ^c	2014 ^c	2014 ^c	2014 ^c	2014 ^c	2015 ^c	2015 ^c	2015 ^c	2000/2005	2010/2015 ^c	2010/2015 ^c		
174	Äthiopien	96,5	137,7	2,9	2,6	17,8	14,4	52,6	3,3	18,6	75,2	6,3	6,1	4,6	1,04
175	Gambia	1,9	3,1	3,1	3,2	58,9	0,3	1,0	0,0	17,0	87,9	4,5	5,9	5,8	1,03
176	Kongo, Demokratische Republik	69,4	103,7	2,8	2,7	35,9	12,1	36,3	2,0	17,5	84,7	5,4	6,9	6,0	1,03
177	Liberia	4,4	6,4	2,5	2,6	49,3	0,7	2,4	0,1	18,6	77,4	5,5	5,7	4,8	1,05
178	Guinea-Bissau	1,7	2,5	2,2	2,4	46,0	0,3	1,0	0,1	19,3	73,3	5,3	5,7	5,0	1,03
179	Mali	15,8	26,0	3,0	3,0	36,9	3,0	7,8	0,4	16,2	95,5	5,4	6,8	6,9	1,05
180	Mosambik	26,5	38,9	2,8	2,5	32,0	4,5	13,6	0,9	17,3	87,4	6,4	5,7	5,2	1,03
181	Sierra Leone	6,2	8,1	4,3	1,9	40,4	0,9	3,5	0,2	19,3	72,4	4,7	5,7	4,8	1,02
182	Guinea	12,0	17,3	1,8	2,5	36,9	1,9	6,6	0,4	18,8	75,9	5,6	5,8	5,0	1,02
183	Burkina Faso	17,4	26,6	2,9	2,8	29,0	3,0	9,1	0,4	17,3	85,6	4,6	6,4	5,7	1,05
184	Burundi	10,5	16,4	3,0	3,2	11,8	2,0	5,5	0,2	17,6	85,3	4,5	6,9	6,1	1,03
185	Tschad	13,2	20,9	3,8	3,0	22,1	2,5	6,5	0,3	15,9	96,3	4,8	7,2	6,3	1,03
186	Eritrea	6,5	9,8	4,2	3,2	22,7	1,1	3,6	0,2	18,5	78,8	4,3	5,7	4,7	1,05
187	Zentralafrikanische Republik	4,7	6,3	1,7	2,0	39,8	0,7	2,7	0,2	20,0	68,7	6,7	5,3	4,4	1,03
188	Niger	18,5	34,5	3,6	3,9	18,6	3,8	8,8	0,5	15,0	106,0	5,5	7,7	7,6	1,05
ANDERE LÄNDER ODER GEBIETE															
	Korea, Dem. Volksrep.	25,0	26,7	0,8	0,5	60,7	1,7	17,3	2,4	33,9	30,5	13,8	2,0	2,0	1,05
	Marshallinseln	0,1	0,1	0,0	0,2	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..
	Monaco	0,0	0,0	1,0	0,8	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..
	Nauru	0,0	0,0	0,1	0,2	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..
	San Marino	0,0	0,0	2,0	0,6	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..
	Somalia	10,8	16,9	2,7	2,9	39,2	2,0	5,4	0,3	16,5	92,6	5,6	7,4	6,6	1,03
	Tuvalu	0,0	0,0	0,6	0,2	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..
HDI-Gruppierungen															
	Sehr hohe menschliche Entwicklung	1.185,3	1.266,3	0,7	0,6	81,9	69,1	783,5	197,4	40,2	26,1	25,8	1,7	1,8	1,05
	Hohe menschliche Entwicklung	2.516,7	2.676,6	0,7	0,7	62,3	178,5	1.782,2	223,9	34,2	28,7	13,0	1,8	1,8	1,06
	Mittlere menschliche Entwicklung	2.288,2	2.712,0	1,6	1,3	38,7	228,9	1.493,3	119,0	26,5	44,6	8,1	3,0	2,6	1,05
	Niedrige menschliche Entwicklung	1.185,2	1.692,9	2,5	2,4	34,8	181,1	660,6	39,5	19,5	72,6	6,0	5,3	4,6	1,04
Entwicklungsländer															
		5.962,5	7.091,5	1,4	1,3	47,9	591,3	3.912,5	369,4	28,1	42,7	9,6	2,8	2,7	1,04
Regionen															
	Arabische Staaten	373,1	481,3	2,2	2,0	58,1	44,4	236,4	15,9	24,6	50,8	6,8	3,6	3,2	1,05
	Ostasien und Pazifik	2.051,5	2.211,9	0,8	0,8	51,8	149,5	1.456,1	166,1	33,7	29,5	11,8	1,8	1,9	1,05
	Europa und Zentralasien	234,9	251,0	0,4	0,7	60,9	18,8	160,1	21,3	32,2	33,4	13,4	2,0	2,0	1,07
	Lateinamerika und Karibik	618,0	711,1	1,3	1,1	79,8	53,6	408,3	45,6	29,0	39,4	11,4	2,5	2,2	1,05
	Südostasien	1.771,5	2.085,5	1,6	1,3	33,7	175,5	1.158,5	92,0	26,4	44,2	8,1	3,1	2,6	1,06
	Afrika südlich der Sahara	911,9	1.348,9	2,6	2,7	37,8	149,4	492,1	28,4	18,5	78,9	5,8	5,7	5,1	1,03
Am wenigsten entwickelte Länder															
		919,1	1.287,0	2,4	2,3	29,8	133,9	521,4	32,6	20,2	69,1	6,2	5,0	4,2	1,04
Kleine Inselentwicklungsländer															
		54,9	63,4	1,3	1,1	53,3	5,4	34,9	3,8	27,9	45,4	11,0	3,1	2,7	1,06
Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung															
		1.272,4	1.366,6	0,7	0,6	80,6	77,8	837,3	202,0	39,0	27,8	24,7	1,8	1,8	1,06
Welt															
		7.243,8 ^T	8.424,9 ^T	1,2 ^T	1,1 ^T	53,5 ^T	663,0 ^T	4.765,8 ^T	586,3 ^T	30,2 ^T	39,6 ^T	12,5 ^T	2,6 ^T	2,5 ^T	1,05 ^T

HINWEISE

- a Da die Daten auf nationalen Definitionen für Städte oder Ballungsgebiete basieren, ist bei länderübergreifenden Vergleichen Vorsicht geboten.
- b Als natürliches Geschlechterverhältnis bei der Geburt gilt 1,05 zu 1, also 105 männliche auf 100 weibliche Neugeborene (übliche Annahme, empirisch bestätigt).
- c Hochrechnungen auf der Grundlage der mittleren Fertilitätsvariante.
- d Einschließlich Inselgruppe Spitzbergen (Svalbard und Jan Mayen).
- e Einschließlich Weihnachtsinseln, Cocos-(Keeling-)inseln und Norfolkinseln.
- f Einschließlich Åland-Inseln.
- g Einschließlich Kanarische Inseln, Ceuta und Melilla.
- h Einschließlich Nordzypern.

- i Einschließlich Sabah und Sarawak.
- j Einschließlich Agalega, Rodrigues und St. Brandon.
- k Einschließlich Kosovo.
- l Einschließlich Abchasien und Südossetien.
- m Einschließlich Bergkarabach.
- n Einschließlich Transnistrien.
- o Einschließlich Ostjerusalem.
- p Einschließlich Sansibar.
- T Der Originaldatenquelle entnommen.

DEFINITIONEN

- Gesamtbevölkerung:** Tatsächliche Bevölkerung eines Landes, eines Gebiets oder einer Region am 1. Juli.
- Durchschnittliches jährliches Bevölkerungswachstum:** Durchschnittliche jährliche exponentielle Wachstumsrate für den angegebenen Zeitraum.

- Stadtbewohner:** Bevölkerung, die am 1. Juli tatsächlich in Gebieten lebt, die nach den Kriterien des jeweiligen Landes oder Gebiets als Städte klassifiziert werden.
- Bevölkerung unter 5 Jahren:** Tatsächliche Bevölkerung unter 5 Jahren in einem Land, einem Gebiet oder einer Region am 1. Juli.
- Bevölkerung zwischen 15 und 64 Jahren:** Tatsächliche Bevölkerung der Altersgruppe 15-64 Jahre in einem Land, einem Gebiet oder einer Region am 1. Juli.
- Bevölkerung ab 65 Jahren:** Tatsächliche Bevölkerung ab 65 Jahren in einem Land, einem Gebiet oder einer Region am 1. Juli.
- Medianalter:** Alterslinie, die die Bevölkerung in zwei gleiche Teile teilt: 50 Prozent der Bevölkerung liegen über diesem Alter, 50 Prozent darunter.
- Abhängigkeitsquotient Jüngere:** Verhältnis der Altersgruppe 0-14 Jahre zur Altersgruppe 15-64 Jahre, ausgedrückt als Anzahl der Abhängigen

- pro 100 Einwohner im erwerbsfähigen Alter (15-64 Jahre).
- Abhängigkeitsquotient Ältere:** Verhältnis der Altersgruppe ab 65 Jahre zur Altersgruppe 15-64-Jahre, ausgedrückt als Anzahl der Abhängigen pro 100 Einwohner im erwerbsfähigen Alter (15-64 Jahre).
- Zusammenfassende Geburtenziffer:** Zahl der Kinder, die jede Frau gebären würde, wenn sie bis zum Ende ihres Reproduktionsalters leben und in jedem Alter Kinder entsprechend der vorherrschenden altersspezifischen Geburtenhäufigkeit gebären würde.
- Geschlechterverhältnis bei der Geburt:** Zahl der männlichen Neugeborenen im Verhältnis zur Zahl der weiblichen Neugeborenen.
- HAUPTDATENQUELLEN**
- Spalten 1-4 und 6-14: UNDESA (2013a).
- Spalte 5: UNDESA (2014).

Gesundheitsergebnisse

HDI-Rang	Ausschließlich gestillte Säuglinge	Säuglinge ohne Impfschutz		Sterblichkeit		Mangelernährung bei Kindern	Erwachsenensterblichkeit		Sterbefälle aufgrund von		HIV-Prävalenz, Erwachs.	Lebenserwartung im Alter von 60 Jahren	Ärzte	Öffentliche Gesundheitsausgaben
	(% Altersgruppe 0-5 Monate)	(% der Einjährigen)		(pro 1.000 Lebendgeburten)		(% der unter 5-Jährigen)	(pro 1.000 Personen)		(pro 1.000 Personen)		(% der 15-49-Jährigen)	(Jahre)	(pro 10.000 Personen)	(% des BIP)
	2008-2013 ^a	DTP	Masern	Säuglinge	unter 5-Jährige	Wachstumsstörungen (mäßig bis schwer)	Weiblich	Männlich	Malaria	Tuberkulose	2013	2010/2015 ^b	2001-2013 ^b	2013
SEHR HOHE MENSCHLICHE ENTWICKLUNG														
1 Norwegen	..	1	7	2,3	2,8	..	47	73	..	0,1	..	24,0	37,4	9,6
2 Australien	..	8	6	3,4	4,0	..	45	78	..	0,2	0,2	25,1	32,7	9,0
3 Schweiz	..	2	7	3,6	4,2	..	40	66	..	0,2	0,3	25,0	39,4	11,5
4 Dänemark	..	3	11	2,9	3,5	..	60	100	..	0,4	0,2	22,4	34,2	10,6
5 Niederlande	..	1	4	3,3	4,0	..	54	69	..	0,2	..	23,5	31,5	12,9
6 Deutschland	..	2	3	3,2	3,9	1,3 ^c	50	92	..	0,4	..	23,5	38,1	11,3
6 Irland	..	2	7	3,2	3,8	..	49	82	..	0,4	..	23,4	27,2	8,9
8 Vereinigte Staaten	..	2	9	5,9	6,9	2,1	76	128	..	0,1	..	23,2	24,5	17,1
9 Kanada	..	2	5	4,6	5,2	..	52	81	..	0,2	..	24,4	20,7	10,9
9 Neuseeland	..	7	8	5,2	6,3	..	52	80	..	0,1	..	24,1	27,4	9,7
11 Singapur	..	2	5	2,2	2,8	4,4 ^c	38	69	..	1,7	..	24,5	19,2	4,6
12 Hongkong, China (SVZ)	2,6	..	25,4	..	..
13 Liechtenstein
14 Schweden	..	1	3	2,4	3,0	..	43	69	..	0,1	..	24,1	32,7	9,7
14 Vereinigtes Königreich	..	2	5	3,9	4,6	..	55	88	..	0,5	0,3	23,5	27,9	9,1
16 Island	..	3	9	1,6	2,1	..	37	61	..	0,3	..	24,3	34,8	9,1
17 Korea, Republik	..	1	1	3,2	3,7	2,5	38	93	0,0	5,4	..	24,0	21,4	7,2
18 Israel	..	5	3	3,2	4,0	..	41	72	..	0,2	..	24,3	33,5	7,2
19 Luxemburg	..	1	5	1,6	2,0	..	50	79	..	0,4	..	23,4	28,2	7,1
20 Japan	..	1	5	2,1	2,9	..	42	81	..	1,7	..	26,1	23,0	10,3
21 Belgien	..	1	8	3,5	4,4	..	57	98	..	0,4	..	23,6	29,9	11,2
22 Frankreich	..	1	11	3,5	4,2	..	52	109	..	0,5	..	25,1	31,8	11,7
23 Österreich	..	7	24	3,2	3,9	..	46	91	..	0,4	..	23,9	48,3	11,0
24 Finnland	..	1	3	2,1	2,6	..	51	114	..	0,3	..	23,8	29,1	9,4
25 Slowenien	..	2	6	2,3	2,9	..	49	112	..	1,0	..	22,8	25,2	9,2
26 Spanien	..	2	5	3,6	4,2	..	40	86	..	0,6	0,4	24,8	37,0	8,9
27 Italien	..	1	10	3,0	3,6	..	38	69	..	0,4	0,3	24,7	40,9	9,1
28 Tschechische Republik	..	1	1	2,9	3,6	2,6 ^c	57	127	..	0,4	0,1	21,1	36,2	7,2
29 Griechenland	..	1	1	3,7	4,4	..	41	98	..	0,7	..	23,5	43,8	9,8
30 Estland	..	4	6	2,7	3,4	..	64	195	..	2,8	1,3	20,2	32,6	5,7
31 Brunei Darussalam	..	4	1	8,4	9,9	..	69	101	..	3,0	..	21,4	15,0	2,5
32 Zypern	..	1	14	2,8	3,6	..	36	75	..	0,2	0,1	22,0	22,9	7,4
32 Katar	..	1	1	7,0	8,2	11,6 ^c	50	72	..	0,2	..	21,2	77,4	2,2
34 Andorra	..	2	5	2,2	3,0	..	43	90	..	0,9	..	..	37,0	8,1
35 Slowakei	..	1	2	6,0	7,2	..	67	168	..	0,6	..	19,8	30,0	8,2
36 Polen	..	1	2	4,5	5,2	..	70	186	..	1,8	..	21,1	22,0	6,7
37 Litauen	..	3	7	4,0	4,9	..	88	254	..	3,0	..	19,1	41,2	6,2
37 Malta	..	1	1	5,3	6,1	..	41	75	..	0,4	..	22,3	35,0	8,7
39 Saudi-Arabien	..	2	2	13,4	15,5	9,3 ^c	67	89	0,0	3,9	..	19,2	7,7	3,2
40 Argentinien	32,7	7	9	11,9	13,3	8,2 ^c	83	151	..	1,3	..	21,4	31,6	7,3
41 Vereinigte Arabische Emirate	..	6	6	7,0	8,2	..	59	84	..	0,1	..	19,8	19,3	3,2
42 Chile	..	8	10	7,1	8,2	1,8	55	107	..	1,2	0,3	23,6	10,2	7,7
43 Portugal	..	1	2	3,1	3,8	..	48	111	..	1,3	..	23,2	34,2	9,7
44 Ungarn	..	1	1	5,2	6,1	..	91	201	..	0,7	..	19,9	29,6	8,0
45 Bahrain	..	1	1	5,2	6,1	13,6 ^c	54	70	..	0,3	..	19,5	9,1	4,9
46 Lettland	..	4	4	7,4	8,4	..	85	224	..	2,6	..	19,1	28,8	5,7
47 Kroatien	..	2	6	3,8	4,5	..	58	135	..	1,4	..	20,6	28,4	7,3
48 Kuwait	..	1	1	8,1	9,5	4,3	42	59	..	0,9	..	17,6	17,9	2,9
49 Montenegro	19,3 ^c	2	12	4,9	5,3	9,4	79	152	..	0,2	..	19,2	19,8	6,5
HOHE MENSCHLICHE ENTWICKLUNG														
50 Belarus	19,0	1	1	3,7	4,9	4,5 ^c	100	299	..	6,0	0,5	17,1	37,6	6,1
50 Russische Föderation	..	3	2	8,6	10,1	..	126	339	..	13,0	..	17,5	43,1	6,5
52 Oman	..	1	1	9,8	11,4	9,8	73	116	..	0,9	..	20,5	22,2	2,6
52 Rumänien	15,8 ^c	4	8	10,5	12,0	12,8 ^c	81	205	..	5,6	0,1	19,4	23,9	5,3
52 Uruguay	..	2	4	9,5	11,1	10,7	79	148	..	1,5	0,7	21,8	37,4	8,8
55 Bahamas	..	1	8	10,4	12,9	..	88	141	..	0,4	3,2	22,3	28,2	7,3
56 Kasachstan	31,8	1	1	14,6	16,3	13,1	146	322	..	7,8	..	16,5	35,8	4,3
57 Barbados	19,7	7	10	13,3	14,4	..	65	116	..	0,7	0,9	19,5	18,1	6,8

HDI-Rang		Ausschließlich gestillte Säuglinge		Säuglinge ohne Impfschutz		Sterblichkeit		Mangelernährung bei Kindern		Erwachsenensterblichkeit		Sterbefälle aufgrund von		HIV-Prävalenz, Erwachs.	Lebenserwartung im Alter von 60 Jahren	Ärzte	Öffentliche Gesundheitsausgaben
		(% der Einjährigen)		(pro 1.000 Lebendgeburten)		(% der unter 5-Jährigen)		(pro 1.000 Personen)		(pro 1.000 Personen)		Malaria	Tuberkulose	(% der 15-49-Jährigen)	(Jahre)	(pro 10.000 Personen)	(% des BIP)
		(% Altersgruppe 0-5 Monate)	DTP	Masern	Säuglinge	unter 5-Jährige	Wachstumsstörungen (mäßig bis schwer)	Weiblich	Männlich	2012	2012						
		2008–2013 ^a	2013	2013	2013	2013	2008–2013 ^a	2013	2013	2012	2012	2013	2010/2015 ^b	2001–2013 ^a	2013		
58	Antigua und Barbuda	..	1	2	7,7	9,3	..	145	201	..	1,4	..	21,5	..	4,9		
59	Bulgarien	..	4	6	10,1	11,6	8,8 ^c	83	189	..	2,0	..	18,8	38,1	7,6		
60	Palau	..	1	1	15,1	17,5	..	106	156	..	4,4	..	..	13,8	9,9
60	Panama	..	7	8	15,4	17,9	19,1	81	149	0,0	4,9	0,6	23,9	15,5	7,2		
62	Malaysia	..	1	5	7,2	8,5	17,2 ^c	86	169	1,0	5,4	0,4	19,0	12,0	4,0		
63	Mauritius	21,0 ^c	1	1	12,5	14,3	13,6 ^d	95	202	..	1,0	1,1	19,3	10,6	4,8		
64	Seychellen	..	1	3	12,2	14,2	7,7 ^c	99	214	..	1,8	..	19,4	15,1	4,0		
64	Trinidad und Tobago	12,8 ^c	6	9	19,0	21,3	5,3 ^c	129	229	..	2,1	1,7	17,8	11,8	5,3		
66	Serbien	13,7	2	8	5,8	6,6	6,6	84	172	..	1,5	0,1	18,7	21,1	10,6		
67	Kuba	48,6	2	1	5,0	6,2	7,0 ^c	73	115	..	0,3	0,2	22,9	67,2	8,8		
67	Libanon	14,8	16	21	7,8	9,1	16,5 ^c	46	70	..	1,5	..	22,7	32,0	7,2		
69	Costa Rica	32,5	2	9	8,4	9,6	5,6	64	111	0,0	0,8	0,2	23,8	11,1	9,9		
69	Iran, Islamische Republik	53,1	2	2	14,4	16,8	6,8	83	153	0,0	2,9	0,1	19,9	8,9	6,7		
71	Venezuela, Bolivarische Republik	..	10	15	12,9	14,9	13,4	88	198	2,2	2,4	0,6	21,1	19,4	3,4		
72	Türkei	41,6 ^c	1	2	16,5	19,2	12,3	73	147	0,0	0,5	..	20,9	17,1	5,6		
73	Sri Lanka	75,8 ^c	1	1	8,2	9,6	14,7	75	184	0,0	1,1	0,1 ^d	19,6	6,8	3,2		
74	Mexiko	14,4	10	11	12,5	14,5	13,6	93	174	0,0	1,8	0,2	22,7	21,0	6,2		
75	Brasilien	38,6 ^c	1	1	12,3	13,7	7,1 ^c	97	197	0,6	2,5	0,5	21,8	18,9	9,7		
76	Georgien	54,8	1	4	11,7	13,1	11,3	66	174	0,0	4,5	0,3	19,8	42,4	9,4		
77	St. Kitts und Nevis	..	1	1	7,8	10,2	..	79	165	..	2,5	..	..	11,7	6,3
78	Aserbaidschan	11,8 ^c	5	2	29,9	34,2	26,8 ^c	83	167	0,1	4,2	0,2	18,3	34,3	5,6		
79	Grenada	..	1	6	10,7	11,8	..	120	194	..	1,0	..	18,5	6,6	6,3		
80	Jordanien	22,7	1	3	16,0	18,7	7,8	96	131	..	0,5	..	19,0	25,6	7,2		
81	Mazedonien, ehem. jugosl. Republik	23,0	1	4	5,8	6,6	4,9	71	134	..	0,8	0,1 ^d	19,1	26,2	6,4		
81	Ukraine	19,7	10	21	8,6	10,0	3,7 ^c	114	295	..	13,0	0,8	17,4	35,3	7,8		
83	Algerien	6,9 ^c	1	5	21,6	25,2	15,9 ^c	121	164	0,0	15,0	0,1	17,9	12,1	6,6		
84	Peru	72,3	3	15	12,9	16,7	18,4	90	116	0,7	5,1	0,3	21,5	11,3	5,3		
85	Albanien	38,6	1	1	13,3	14,9	23,1	85	118	..	0,3	0,1 ^d	21,1	11,5	5,9		
85	Armenien	34,6	3	3	14,0	15,6	20,8	95	227	..	6,3	0,2	20,0	26,9	4,5		
85	Bosnien u. Herzegowina	18,5	5	6	5,7	6,6	8,9	64	138	..	5,2	..	20,2	16,9	9,6		
88	Ecuador	40,0 ^c	1	3	19,1	22,5	25,3	85	157	0,0	2,7	0,4	23,6	16,9	6,4 ^e		
89	St. Lucia	..	1	1	12,7	14,5	2,5	85	177	..	1,2	..	21,0	4,7	8,5		
90	China	27,6 ^c	1	1	10,9	12,7	9,4	76	103	0,0	3,2	..	19,5	14,6	5,6		
90	Fidschi	39,8 ^c	1	6	20,0	23,6	7,5 ^c	143	239	..	1,7	0,1	17,0	4,3	4,1		
90	Mongolei	65,7	2	3	26,4	31,8	15,9	148	309	..	7,2	0,1 ^d	16,3	27,6	6,0		
93	Thailand	12,3	1	1	11,3	13,1	16,3	90	177	0,9	14,0	1,1	21,4	3,9	4,6		
94	Dominica	..	2	7	10,2	11,4	..	116	219	..	2,0	..	..	15,9	6,0
94	Libyen	..	1	2	12,4	14,5	21,0 ^c	80	117	..	6,8	..	19,7	19,0	4,3		
96	Tunesien	8,5	1	6	13,1	15,2	10,1	69	130	..	2,9	0,1	20,2	12,2	7,1		
97	Kolumbien	42,8	3	8	14,5	16,9	12,7	73	148	0,9	1,6	0,5	21,3	14,7	6,8		
97	St. Vincent und die Grenadinen	..	4	1	17,2	19,0	..	110	169	..	2,6	..	19,7	5,3	5,2		
99	Jamaika	23,8	3	6	14,3	16,6	4,8	105	173	..	0,2	1,8	21,3	4,1	5,8		
100	Tonga	52,2	1	1	10,4	12,1	2,2 ^c	245	115	..	2,5	..	18,6	5,6	4,7		
101	Belize	14,7	4	1	14,3	16,7	19,3	78	145	0,0	4,3	1,5	21,5	8,3	5,4		
101	Dominikanische Republik	6,7	9	21	23,6	28,1	10,1 ^c	146	160	0,1	4,4	0,7	21,9	14,9	5,4		
103	Suriname	2,8	5	7	20,3	22,8	8,8	94	171	1,2	2,6	0,9	18,5	9,1	4,8		
104	Malediven	47,8	1	1	8,4	9,9	20,3	55	86	..	2,0	0,1 ^d	21,0	14,2	10,8		
105	Samoa	51,3	1	1	15,5	18,1	6,4 ^c	97	166	..	3,2	..	18,9	4,5	7,5		
MITTLERE MENSCHLICHE ENTWICKLUNG																	
106	Botsuana	20,3 ^c	2	6	36,3	46,6	31,4 ^c	254	321	0,4	21,0	21,9	16,4	3,4	5,4		
107	Moldau, Republik	36,4	4	9	13,3	15,4	11,3 ^c	106	277	..	18,0	0,6	16,2	28,6	11,8		
108	Ägypten	53,2 ^c	3	4	18,6	21,8	30,7	117	193	..	0,5	0,1 ^d	17,5	28,3	5,1		
109	Turkmenistan	13,0 ^c	1	1	46,6	55,2	28,1 ^c	200	376	..	8,4	..	17,0	41,8	2,0		
110	Gabun	6,0	20	30	39,1	56,1	17,5	235	296	67,4	44,0	3,9	18,2	2,9	3,8		
110	Indonesien	41,5	2	16	24,5	29,3	36,4	121	176	9,8	27,0	0,5	17,8	2,0	3,1		
112	Paraguay	24,4 ^c	7	8	18,7	21,9	17,5 ^c	96	178	0,0	3,0	0,4	20,8	11,1	9,0		
113	Palästina, Staat	28,8	1	1	18,6	21,8	10,9	..	..	..	0,2	..	18,7	..	..
114	Usbekistan	26,4 ^c	1	3	36,7	42,5	19,6 ^c	130	210	..	2,1	0,2	18,3	23,8	6,1		
115	Philippinen	34,0 ^c	2	10	23,5	29,9	30,3	136	255	0,1	24,0	..	17,0	11,5	4,4		

TABELLE 9 GESUNDHEITSERGEBNISSE

HDI-Rang	Ausschließlich gestillte Säuglinge	Säuglinge ohne Impfschutz		Sterblichkeit		Mangelernährung bei Kindern	Erwachsenensterblichkeit		Sterbefälle aufgrund von		HIV-Prävalenz, Erwachs.	Lebenserwartung im Alter von 60 Jahren	Ärzte	Öffentliche Gesundheitsausgaben
	(% Altersgruppe 0-5 Monate)	(% der Einjährigen)		(pro 1.000 Lebendgeburten)		(% der unter 5-Jährigen)	(pro 1.000 Personen)		(pro 1.000 Personen)		(% der 15-49-Jährigen)	(Jahre)	(pro 10.000 Personen)	(% des BIP)
	2008–2013 ^a	DTP	Masern	Säuglinge	unter 5-Jährige	2008–2013 ^a	Weiblich	Männlich	Malaria	Tuberkulose	2013	2010/2015 ^b	2001–2013 ^c	2013
116 El Salvador	31,4 ^c	3	6	13,5	15,7	20,6	136	290	0,0	1,0	0,5	22,0	16,0	6,9
116 Südafrika	8,3 ^c	31	34	32,8	43,9	23,9	320	441	2,2	59,0	19,1	16,0	7,8	8,9
116 Vietnam	17,0	17	2	19,0	23,8	23,3	69	189	0,2	20,0	0,4	22,4	11,6	6,0
119 Bolivien, Plurinatl. Staat	60,4 ^c	2	5	31,2	39,1	27,2	172	247	0,1	21,0	0,2	18,6	4,7	6,1
120 Kirgisistan	56,1	2	1	21,6	24,2	17,8	130	272	0,0	9,5	0,2	16,8	19,6	6,7
121 Irak	19,6	18	37	28,0	34,0	22,6	104	203	..	2,9	..	17,5	6,1	5,2
122 Kap Verde	59,6 ^c	7	9	21,9	26,0	21,4 ^c	68	144	0,0	23,0	0,5	19,9	3,0	4,4
123 Mikronesien, Föd. Staaten von	..	2	9	29,8	36,4	..	154	181	..	24,0	..	17,3	1,8	12,6
124 Guyana	33,2	2	1	29,9	36,6	19,5	256	377	23,6	15,0	1,4	16,6	2,1	6,5
125 Nicaragua	30,6 ^c	1	1	20,0	23,5	23,0 ^c	116	200	0,1	3,1	0,2	22,2	3,7	8,3
126 Marokko	31,0 ^c	1	1	26,1	30,4	14,9	121	170	..	9,2	0,2	17,9	6,2	6,0
126 Namibia	23,9 ^c	6	18	35,2	49,8	29,6 ^c	177	255	0,1	14,0	14,3	17,3	3,7	7,7
128 Guatemala	49,6	3	15	25,8	31,0	48,0	126	236	0,0	2,1	0,6	21,5	9,3	6,5
129 Tadschikistan	34,3	2	8	40,9	47,7	26,8	153	176	0,0	7,6	0,3	18,2	19,0	6,8
130 Indien	46,4 ^c	12	26	41,4	52,7	47,9 ^c	158	239	4,1	22,0	0,3	17,0	7,0	4,0
131 Honduras	31,2	12	11	18,9	22,2	22,7	120	173	0,1	2,9	0,5	22,1	3,7	8,6
132 Bhutan	48,7	3	6	29,7	36,2	33,6	212	219	0,0	14,0	0,1	19,5	2,6	3,6
133 Timor-Leste	51,5	14	30	46,2	54,6	57,7	164	208	16,2	74,0	..	16,9	0,7	1,3
134 Syrien, Arabische Republik	42,6	45	39	11,9	14,6	27,5	73	116	..	2,1	..	19,9	15,0	3,3
134 Vanuatu	40,0 ^c	22	48	14,6	16,9	25,9 ^c	113	161	3,7	7,9	..	18,0	1,2	3,9
136 Kongo	20,5	10	35	35,6	49,1	25,0	280	323	103,8	42,0	2,5	17,1	1,0	4,1
137 Kiribati	69,0	5	9	45,1	58,2	..	134	206	..	17,0	..	17,4	3,8	10,1
138 Äquatorialguinea	7,4	45	58	69,3	95,8	26,2	319	368	69,3	0,0	..	15,9	3,0	3,5
139 Sambia	60,9 ^c	14	20	55,8	87,4	45,8 ^c	303	356	79,2	28,0	12,5	17,0	0,7	5,0
140 Ghana	45,7	6	11	52,3	78,4	22,7	222	261	67,0	6,9	1,3	15,5	1,0	5,4
141 Laos, Demokratische Volksrepublik	40,4	11	18	53,8	71,4	43,8	158	197	9,5	11,0	0,1	17,1	1,8	2,0
142 Bangladesch	64,1	1	7	33,2	41,1	41,4	126	156	13,9	45,0	0,1 ^d	18,4	3,6	3,7
143 Kambodscha	73,5	5	10	32,5	37,9	40,9	157	210	3,7	63,0	0,7	23,8	2,3	7,5
143 São Tomé und Príncipe	51,4	1	9	36,7	51,0	31,6	168	221	42,5	16,0	0,6	18,2	4,9	6,9
NIEDRIGE MENSCHLICHE ENTWICKLUNG														
145 Kenia	31,9	18	7	47,5	70,7	35,2	250	299	49,6	22,0	6,0	17,8	1,8	4,5
145 Nepal	69,6	6	12	32,2	39,7	40,5	159	192	0,2	20,0	0,2	17,1	2,1	6,0
147 Pakistan	37,7	21	39	69,0	85,5	45,0	155	189	1,8	34,0	0,1	17,4	8,3	2,8
148 Myanmar	23,6	10	14	39,8	50,5	35,1	183	240	11,3	48,0	0,6	16,6	6,1	1,8
149 Angola	..	3	9	101,6	167,4	29,2 ^c	322	372	100,9	42,0	2,4	15,7	1,7	3,8
150 Swasiland	44,1	1	15	55,9	80,0	31,0	496	515	1,2	63,0	27,4	16,3	1,7	8,4
151 Tansania (Vereinigte Republik)	49,8	1	1	36,4	51,8	34,8	244	314	50,5	13,0	5,0	17,9	0,1	7,3
152 Nigeria	17,4	37	41	74,3	117,4	36,4	325	357	106,6	16,0	3,2	13,7	4,1	3,9
153 Kamerun	20,4	5	17	60,8	94,5	32,6	341	370	64,7	29,0	4,3	16,4	0,8	5,1
154 Madagaskar	41,9	20	37	39,6	56,0	49,2	208	257	41,4	46,0	0,4	16,9	1,6	4,2
155 Simbabwe	31,4	2	7	55,0	88,5	32,3	288	385	18,4	33,0	15,0	18,8	0,6	..
156 Mauretanien	26,9	5	20	67,1	90,1	22,0	187	234	67,2	93,0	..	16,4	1,3	3,8
156 Salomonen	73,7 ^c	12	24	25,1	30,1	32,8 ^c	162	203	5,5	15,0	..	16,9	2,2	5,1
158 Papua-Neuguinea	56,1 ^c	12	30	47,3	61,4	49,5	243	319	40,3	54,0	0,6	14,9	0,5	4,5
159 Komoren	12,1	15	18	57,9	77,9	32,1	234	281	70,4	6,3	..	15,9	1,5	5,8
160 Jemen	10,3	6	22	40,4	51,3	46,6	211	255	10,0	5,6	0,1 ^d	16,2	2,0	5,4
161 Lesotho	53,5	3	8	73,0	98,0	39,0	492	577	..	17,0	22,9	15,5	0,5	11,5
162 Togo	62,4	6	28	55,8	84,7	29,8	279	323	82,8	8,7	2,3	14,5	0,5	8,6
163 Haiti	39,7	14	35	54,7	72,8	21,9	221	263	5,1	25,0	2,0	17,2	..	9,4
163 Ruanda	84,9	1	3	37,1	52,0	44,3	196	246	33,2	10,0	2,9	17,8	0,6	11,1
163 Uganda	63,2	11	18	43,8	66,1	33,7	307	380	57,9	13,0	7,4	17,5	1,2	9,8
166 Benin	32,5	15	37	56,2	85,3	44,7 ^c	238	284	79,6	9,4	1,1	15,6	0,6	4,6
167 Sudan	41,0	1	15	51,2	76,6	35,0	212	274	16,5	22,0	0,2	17,4	2,8	6,5
168 Dschibuti	1,3 ^c	13	20	57,4	69,6	33,5	245	286	27,9	76,0	0,9	17,5	2,3	8,9
169 Südsudan	45,1	43	70	64,1	99,2	31,1	323	353	55,4	30,0	2,2	16,4	..	2,2
170 Senegal	39,0	4	16	43,9	55,3	19,2	192	244	59,5	20,0	0,5	16,2	0,6	4,2
171 Afghanistan	..	14	25	70,2	97,3	59,3 ^c	232	252	0,2	37,0	0,1 ^d	15,9	2,3	8,1
172 Côte d'Ivoire	12,1	7	26	71,3	100,0	29,6	398	410	70,6	22,0	2,7	13,9	1,4	5,7
173 Malawi	71,4	4	12	44,2	67,9	47,8	290	362	62,9	9,0	10,3	17,0	0,2	8,3

HDI-Rang	Ausschließlich gestillte Säuglinge	Säuglinge ohne Impfschutz		Sterblichkeit		Mangelernährung bei Kindern	Erwachsenen-sterblichkeit		Sterbefälle aufgrund von		HIV-Prävalenz, Erwachs.	Lebenserwartung im Alter von 60 Jahren	Ärzte	Öffentliche Gesundheitsausgaben	
	(% Altersgruppe 0-5 Monate)	(% der Einjährigen)		(pro 1.000 Lebendgeburten)		(% der unter 5-Jährigen)	(pro 1.000 Personen)		(pro 1.000 Personen)		(% der 15-49-Jährigen)	(Jahre)	(pro 10.000 Personen)	(% des BIP)	
		DTP	Masern	Säuglinge	unter 5-Jährige		Wachstumsstörungen (mäßig bis schwer)	Weiblich	Männlich	Malaria					Tuberkulose
	2008–2013 ^a	2013	2013	2013	2013	2008–2013 ^a	2013	2013	2012	2012	2013	2010/2015 ^b	2001–2013 ^a	2013	
174	Äthiopien	52,0	16	38	44,4	64,4	44,2	198	239	48,1	18,0	1,2	17,8	0,3	5,1
175	Gambia	33,5	1	4	49,4	73,8	23,4	240	295	83,7	51,0	1,2	15,2	1,1	6,0
176	Kongo, Demokratische Republik	37,0	14	27	86,1	118,5	43,5	320	379	106,6	54,0	1,1	15,2	1,1	3,5
177	Liberia	55,2	3	26	53,6	71,1	41,8	240	279	69,2	46,0	1,1	15,4	0,1	10,0
178	Guinea-Bissau	38,3	8	31	77,9	123,9	32,2	325	393	96,2	29,0	3,7	14,9	0,7	5,5
179	Mali	20,4	18	28	77,6	122,7	38,5 ^e	275	277	92,1	9,0	0,9	15,4	0,8	7,1
180	Mosambik	42,8	7	15	61,5	87,2	43,1	432	438	71,4	53,0	10,8	16,8	0,4	6,8
181	Sierra Leone	31,6	2	17	107,2	160,6	44,9	423	444	108,7	143,0	1,6	12,5	0,2	11,8
182	Guinea	20,5	24	38	64,9	100,7	31,3	267	301	104,8	23,0	1,7	14,8	1,0	4,7
183	Burkina Faso	38,2	6	18	64,1	97,6	32,9	256	298	103,3	8,5	0,9	15,1	0,5	6,4
184	Burundi	69,3	2	2	54,8	82,9	57,5	300	359	63,7	18,0	1,0	16,0	0,3	8,0
185	Tschad	3,4	45	41	88,5	147,5	38,7	377	410	152,6	18,0	2,5	15,6	0,4	3,6
186	Eritrea	68,7	3	4	36,1	49,9	50,3	229	301	3,6	4,6	0,6	15,1	0,5	3,0
187	Zentralafrikanische Republik	34,3	65	75	96,1	139,2	40,7	412	433	114,9	50,0	3,8	15,9	0,5	3,9
188	Niger	23,3	15	33	59,9	104,2	43,0	241	252	131,1	16,0	0,4	15,5	0,2	6,5
ANDERE LÄNDER ODER GEBIETE															
	Korea, Dem. Volksrep.	68,9	6	1	21,7	27,4	27,9	111	183	0,0	9,0	..	16,8	32,9	..
	Marshallinseln	31,3 ^c	27	30	30,6	37,5	..	104	153	..	111,0	..	..	4,4	16,5
	Monaco	..	1	1	3,0	3,7	..	48	105	..	0,1	..	..	71,7	4,0
	Nauru	67,2 ^c	2	4	29,9	36,6	24,0 ^c	44	88	..	9,5	..	..	7,1	..
	San Marino	..	28	26	2,8	3,1	..	46	54	..	0,0	..	..	51,3	6,5
	Somalia	9,1 ^c	48	54	89,8	145,6	42,1 ^c	289	339	33,5	64,0	0,5	16,1	0,4	..
	Tuvalu	34,7 ^c	1	4	24,4	29,2	10,0 ^c	182	236	..	37,0	..	..	10,9	19,7
HDI-Gruppierungen															
	Sehr hohe menschliche Entwicklung	..	2	7	5,1	6,0	..	57	106	..	0,9	0,3	23,0	27,9	12,2
	Hohe menschliche Entwicklung	30,0	2	3	12,0	13,9	10,6	85	143	..	4,2	0,4	20,0	17,6	6,2
	Mittlere menschliche Entwicklung	43,8	10	20	35,2	44,5	40,2	148	225	6,6	23,0	0,9	18,5	7,7	4,6
	Niedrige menschliche Entwicklung	36,0	17	27	61,5	89,4	39,5	249	291	54,5	27,3	2,4	16,2	2,9	4,5
Entwicklungsländer															
		37,5	10	17	37	49,3	31,0	134	192	14,0	15,8	1,2	19,0	10,3	5,6
Regionen															
	Arabische Staaten	30,1	9	15	28,6	37,6	25,7	124	172	..	8,2	0,1	19,0	13,8	4,1
	Ostasien und Pazifik	30,7	3	5	16,1	19,5	18,1	89	130	1,8	10,2	0,6	18,5	12,2	5,3
	Europa und Zentralasien	32,1	3	5	20,9	23,8	14,3	102	216	..	5,2	0,4	18,7	25,9	5,9
	Lateinamerika und Karibik	35,0	5	8	15,2	17,9	13,9	96	177	0,6	3,0	0,5	21,2	18,9	7,6
	Südasien	47,9	12	24	43,2	54,9	45,1	151	222	4,4	24,4	0,2	18,6	6,8	4,3
	Afrika südlich der Sahara	35,4	18	26	60,8	91,2	37,2	288	337	72,9	26,4	4,7	16,6	1,9	5,6
	Am wenigsten entwickelte Länder	45,9	11	21	54,6	78,8	40,5	223	266	47,3	32,1	1,9	16,8	1,8	5,2
	Kleine Inselentwicklungsländer	35,9	9	22	36,8	47,8	23,7	153	202	..	16,5	1,1	19,3	22,6	6,5
Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung															
		..	3	7	6,5	7,6	..	60	113	..	0,9	..	23,4	27,0	12,3
Welt															
		..	9	16	33,6 ^T	45,6 ^T	29,7	120	181	..	13,4	1,1	20,7	13,8	9,9

HINWEISE

- a Die Daten beziehen sich auf das letzte verfügbare Jahr im angegebenen Zeitraum.
- b Die Daten stellen den jährlichen Durchschnitt der für 2010-2015 hochgerechneten Werte dar.
- c Bezieht sich auf ein früheres Jahr als das angegebene.
- d 0, 1 oder weniger.
- e Bezieht sich auf 2012.
- T Der Originaldatenquelle entnommen.

DEFINITIONEN

Ausschließlich gestillte Säuglinge: Prozentualer Anteil der 0-5 Monate alten Kinder, die in den 24 Stunden vor der Erhebung ausschließlich mit Muttermilch ernährt wurden.

Säuglinge ohne Impfschutz gegen DTP: Anteil der überlebenden Säuglinge, die ihre erste Dosis des

Impfstoffs gegen Diphtherie, Pertussis (Keuchhusten) und Tetanus nicht erhalten haben.

Säuglinge ohne Impfschutz gegen Masern: Anteil der überlebenden Säuglinge, die die erste Dosis des Impfstoffs gegen Masern nicht erhalten haben.

Säuglingssterblichkeit: Sterbewahrscheinlichkeit zwischen Geburt und exakt einem Jahr, ausgedrückt pro 1.000 Lebendgeburten.

Sterblichkeit der Kinder unter 5 Jahren: Sterbewahrscheinlichkeit zwischen Geburt und exakt fünf Jahren, ausgedrückt pro 1.000 Lebendgeburten.

Kinder mit Wachstumsstörungen: Anteil der Kinder von 0-59 Monaten, bei denen das Verhältnis zwischen mittlerer Körpergröße und Alter um mehr als zwei Standardabweichungen unter dem Mittelwert der WHO Child Growth Standards liegt.

Erwachsenensterblichkeit: Wahrscheinlichkeit, dass eine 15-jährige Person vor Erreichen des 60. Lebensjahrs stirbt, ausgedrückt pro 1.000 Personen.

Sterbefälle aufgrund von Malaria: Anzahl der Sterbefälle aufgrund von Malaria in bestätigten und wahrscheinlichen Fällen, ausgedrückt pro 100.000 Personen.

Sterbefälle aufgrund von Tuberkulose: Anzahl der Sterbefälle aufgrund von Tuberkulose in bestätigten und wahrscheinlichen Fällen, ausgedrückt pro 100.000 Personen.

HIV-Prävalenz, Erwachsene: Prozentualer Anteil der 15-49-Jährigen, die mit HIV leben.

Lebenserwartung im Alter von 60 Jahren: Zusätzliche Zahl von Jahren, die 60-Jährige noch zu erwarten hätten, wenn die vorherrschenden Muster der altersspezifischen Sterblichkeit während ihres gesamten restlichen Lebens gleich bleiben würden.

Ärzte: Anzahl der Ärzte (Allgemeinmediziner und Fachärzte), ausgedrückt pro 10.000 Personen.

Öffentliche Gesundheitsausgaben: Laufende und Kapitalausgaben für Gesundheit aus staatlichen Haushalten (Zentralregierung und Gebietskörperschaften), externen Darlehen und Zuschüssen (einschließlich Spenden internationaler Einrichtungen und nichtstaatlicher Organisationen) und Mitteln der Sozialversicherung, ausgedrückt als prozentualer Anteil am BIP.

HAUPTDATENQUELLEN

- Spalten 1-6: UNICEF (2015).
- Spalte 7-11 und 13: WHO (2015).
- Spalte 12: UNDESA (2013a)
- Spalte 14: World Bank (2015b).

Bildungsleistungen

HDI-Rang	Alphabetisierungsgrad			Bruttoeinschulungsquoten					Bildungsqualität					Öffentliche Bildungsausgaben	
	Erwachsene (% 15 Jahre u. älter)	Jugendliche (% 15-24 Jahre)		Bevölkerung m. Sekundarbildung (% 25 Jahre und älter)	Vorschulstufe	Primarstufe	Sekundarstufe	Tertiärstufe	Abbrecherquote Grundschule (% der Grundschulkohorte)	Leistungen 15-jähriger Schüler			Ausgebildete Grundschullehrer		Schüler-Lehrer-Verhältnis, Grundschule
		Weibl.	Männl.		(% der Kinder im Vorschulalter)	(% der Kinder im Primar-schulalter)	(% der Bev. im Sekundar-schulalter)	(% der Bev. im Tertiär-schulalter)		Lesen ^a	Mathematik ^b	Naturwissenschaften ^c	(%)	(Anzahl d. Schüler pro Lehrer)	
	2005-2013 ^d	2005-2013 ^d	2005-2013 ^d	2005-2013 ^d	2008-2014 ^d	2008-2014 ^d	2008-2014 ^d	2008-2014 ^d	2008-2014 ^d	2012	2012	2012	2008-2014 ^d	2008-2014 ^d	2005-2014 ^d
SEHR HOHE MENSCHLICHE ENTWICKLUNG															
1 Norwegen	..	..	..	97,1	99	99	111	74	1,5	504	489	495	..	..	6,6
2 Australien	..	..	..	94,4 ^e	108	105	136	86	..	512	504	521	..	..	5,1
3 Schweiz	..	..	..	95,7	100	103	96	56	..	509	531	515	..	11	5,3
4 Dänemark	..	..	..	96,1 ^f	102	101	125	80	1,1	496	500	498	..	..	8,7
5 Niederlande	..	..	..	89,0	91	106	130	77	..	511	523	522	..	12	5,9
6 Deutschland	..	..	..	96,6	113	100	101	62	3,8	508	514	524	..	12	5,0
6 Irland	..	..	..	79,6	52	104	119	71	..	523	501	522	..	16	6,2
8 Vereinigte Staaten	..	..	..	95,0	74	98	94	94	..	498	481	497	..	14	5,2
9 Kanada	..	..	..	100,0	72	98	103	..	..	523	518	525	..	..	5,3
9 Neuseeland	..	..	..	95,2	92	99	120	80	..	512	500	516	..	15	7,4
11 Singapur	96,4	99,8	99,8	77,4	..	..	..	..	1,3	542	573	551	94	17	2,9
12 Hongkong, China (SVZ)	..	..	..	75,4	101	105	99	67	1,0	545	561	555	96	14	3,8
13 Liechtenstein	..	..	..	..	99	104	110	42	20,6	516	535	525	..	7	2,1
14 Schweden	..	..	..	86,9	95	102	98	70	4,4	483	478	485	..	10	6,8
14 Vereinigtes Königreich	..	..	..	99,9	84	109	95	62	..	499	494	514	..	18	6,0
16 Island	..	..	..	91,3	97	98	112	81	2,1	483	493	478	..	10	7,4
17 Korea, Republik	..	..	..	82,9	118	103	97	98	0,8	536	554	538	..	18	4,9
18 Israel	97,8	99,4	99,7	85,8	101	106	101	68	1,1	486	466	470	..	13	5,6
19 Luxemburg	..	..	..	100,0 ^f	92	97	100	20	..	488	490	491	..	8	..
20 Japan	..	..	..	86,4	88	102	102	61	0,2	538	536	547	..	17	3,8
21 Belgien	..	..	..	80,1	118	103	107	71	13,5	509	515	505	..	11	6,5
22 Frankreich	..	..	..	80,5	110	107	110	58	..	505	495	499	..	18	5,7
23 Österreich	..	..	..	100,0	103	101	98	72	0,3	490	506	506	..	11	5,8
24 Finnland	..	..	..	100,0	70	100	108	94	0,4	524	519	545	..	14	6,8
25 Slowenien	99,7	99,9	99,8	96,9	94	99	98	86	1,2	481	501	514	..	17	5,7
26 Spanien	97,9	99,7	99,6	69,8	127	103	131	85	2,9	488	484	496	..	13	5,0
27 Italien	99,0	99,9	99,9	75,7	99	99	99	62	0,7	490	485	494	..	10 ^g	4,3
28 Tschechische Republik	..	..	..	99,8	103	100	97	64	0,7	493	499	508	..	19	4,5
29 Griechenland	97,4	99,3	99,4	63,2	76	102	109	117	5,6	477	453	467	..	9	4,1
30 Estland	99,9	100,0	99,9	100,0 ^f	93	98	107	77	3,0	516	521	541	..	12	5,2
31 Brunei Darussalam	95,4	99,7	99,8	65,9 ^h	64	94	106	24	3,6	..	..	..	85	10	3,8
32 Zypern	98,7	99,8	99,8	78,7	78	100	95	46	4,7 ^g	449	440	438	..	14	7,2
32 Katar	96,7	99,8	98,7	60,5	58	103 ⁱ	112	14	2,3	388	376	384	58	10	2,4
34 Andorra	..	..	..	49,4	..	..	..	..	..	..	..	..	100	9	3,1
35 Slowakei	..	..	..	99,3	91	102	94	55	2,0	463	482	471	..	15	4,1
36 Polen	99,7	100,0	100,0	82,3	78	101	98	73	1,5	518	518	526	..	10	4,9
37 Litauen	99,8	99,9	99,8	91,4	76	99	106	74	2,5	477	479	496	..	12	5,2
37 Malta	92,4	99,1	97,5	73,3	116	96	86	41	5,5	..	..	..	..	11	8,0
39 Saudi-Arabien	94,4	99,1	99,3	66,5	13	106	116	58	1,3	..	..	..	91 ^g	10	5,1
40 Argentinien	97,9	99,4	99,1	56,9	76	124	107	80	2,9	396	388	406	..	16	5,1
41 Vereinigte Arabische Emirate	90,0	97,0	93,6	64,3	79	108	..	..	8,0	442	434	448	100	16	..
42 Chile	98,6	98,9	98,9	74,8	114	101	89	74	1,3	441	423	445	..	21	4,6
43 Portugal	94,5	99,5	99,4	48,0	86	106	113	69	..	488	487	489	..	12	5,3
44 Ungarn	99,4	99,5	99,3	98,3 ^f	87	100	102	60	1,9	488	477	494	..	10	4,7
45 Bahrain	94,6	97,6	98,6	54,9 ^h	50	..	96	33	2,2	..	..	..	82	12	2,7
46 Lettland	99,9	99,9	99,8	98,9	92	103	98	65	9,7	489	491	502	..	11	4,9
47 Kroatien	99,1	99,7	99,7	89,1	63	97	98	62	0,6	485	471	491	100 ^j	14	4,2
48 Kuwait	95,5	98,8	98,7	56,0	81 ^g	106 ^g	100 ^g	28	5,9	..	..	..	77	9	3,8
49 Montenegro	98,4	99,1	99,4	89,2	61	101	91	56	19,5	422	410	410	..	..	..
HOHE MENSCHLICHE ENTWICKLUNG															
50 Belarus	99,6	99,8	99,8	89,3	104	98	105	93	1,3	..	..	..	100	15	5,1
50 Russische Föderation	99,7	99,8	99,7	90,9	91	101	95	76	3,4	475	482	486	..	20	4,1
52 Oman	86,9	98,2	97,4	53,9	52	113	94	28	6,4	..	..	..	..	20 ^j	4,2
52 Rumänien	98,6	99,0	99,0	88,9	77	94	95	52	6,0	438	445	439	..	18	3,1
52 Uruguay	98,4	99,3	98,6	52,5	89	112	90	63	5,3	411	409	416	..	14	4,4
55 Bahamas	..	..	..	..	..	108	93	..	10,5	..	..	..	92	14	..
56 Kasachstan	99,7	99,9	99,8	99,3	58	106	98	45	0,7	393	432	425	..	16	3,1
57 Barbados	..	..	..	88,7 ^h	79	105	105	61	6,6	..	..	..	55	13	5,6

HDI-Rang	Alphabetisierungsgrad			Bruttoeinschulungsquoten						Bildungsqualität					Öffentliche Bildungs- ausgaben (% des BIP)
	Erwach- sene (% 15 Jahre u. älter)	Jugendliche (% 15-24 Jahre)		Bevöl- kerung m. Sekundar- schul- bildung (% 25 Jahre und älter)	Vorschul- stufe (% der Kinder im Vorschul- alter)	Primar- stufe (% der Kinder im Primar- schulalter)	Sekundar- stufe (% der Bev. im Sekundar- schulalter)	Tertiär- stufe (% der Bev. im Tertiär- schulalter)	Abbrecher- quote Grund- schule (% der Grundschul- kohorte)	Leistungen 15-jähriger Schüler			Aus- gebildete Grund- schul- lehrer (%)	Schüler- Verhältnis, Grund- schule (Anzahl d. Schüler pro Lehrer)	
		Weibl.	Männl.							Lesen ^a	Mathematik ^b	Natur- wissen- schaften ^c			
		2005- 2013 ^d	2005- 2013 ^d							2005- 2013 ^d	2005-2013 ^d	2008-2014 ^d			
58 Antigua und Barbuda	99,0	..	..	..	89	98	105	23	8,7 ^g	..	..	..	60	14	2,6
59 Bulgarien	98,4	97,7	98,1	94,3	86	100	93	63	3,1	436	439	446	..	17	3,8
60 Palau	99,5	99,8	99,8	..	65	103	89	46	..	..	..	..	..	..	..
60 Panama	94,1	97,3	97,9	52,0	70	99	73	43	8,4	..	..	..	90	25	3,3
62 Malaysia	93,1	98,5	98,4	68,2 ^h	84	101 ⁱ	71	37	0,9	398	421	420	..	12	5,9
63 Mauritius	89,2	98,6	97,7	53,6	113	108	96	41	4,2	..	..	..	100	20	3,7
64 Seychellen	91,8	99,4	98,8	..	113	108	80	1	15,1 ⁱ	..	..	..	87	13	3,6
64 Trinidad und Tobago	98,8	99,6	99,6	59,3	83 ^g	106	86 ^k	12 ^k	10,6	..	..	..	88	18	..
66 Serbien	98,2	99,2	99,3	65,6	58	101	94	56	0,8	446	449	445	56	15	0,1
67 Kuba	99,8	100,0	100,0	76,5 ^h	98	98	92	48	4,2	..	..	..	100	9	12,8
67 Libanon	89,6	99,1	98,4	54,2	102	113	75	48	6,7	..	..	..	91	12	2,6
69 Costa Rica	97,4	99,3	99,0	50,6	77	103	109	48	12,3	441	407	429	97	16	6,9
69 Iran, Islamische Republik	84,3	97,7	98,3	65,1	38	119	86	55	3,8	..	..	..	100	26	3,7
71 Venezuale, Bolivarische Republik	95,5	98,8	98,3	53,7	76	102	93	78	4,9	..	..	..	..	..	6,9
72 Türkei	94,9	98,4	99,6	49,4	31	100	86	69	10,0	475	448	463	..	20	2,9
73 Sri Lanka	91,2	98,6	97,7	74,0	89	98	99	17	3,4	..	..	..	82	24	1,7
74 Mexiko	94,2	99,0	98,7	58,0	101	105	86	29	4,2	424	413	415	96	28	5,1
75 Brasilien	91,3	99,0	98,2	53,6	69 ⁱ	136 ⁱ	105 ⁱ	26 ⁱ	19,4 ⁱ	410	391	405	..	21	5,8
76 Georgien	99,7	99,9	99,7	..	58	103	101	33	0,2	..	..	..	95	9	2,0
77 St. Kitts und Nevis	..	..	..	..	82	85	101	18	7,2	..	..	..	65	15	4,2
78 Aserbaidshan	99,8	99,9	100,0	95,5	25	98	100	20	1,8	..	..	..	100	12	2,4
79 Grenada	..	..	..	..	99	103	108	53	..	..	..	..	65	16	..
80 Jordanien	97,9	99,2	99,0	74,1	34	98	88	47	2,1	399	386	409	..	20 ^j	..
81 Mazedonien, ehem. jugosl. Republik	97,5	98,5	98,8	..	29	89	83	38	2,5 ⁱ	..	..	..	..	15	..
81 Ukraine	99,7	99,8	99,7	93,6 ^h	83	105	99	79	0,6	..	..	..	100	16	6,7
83 Algerien	72,6	89,1	94,4	28,9	79	117	98	31	7,2	..	..	..	99 ^g	23	4,3
84 Peru	93,8	98,7	98,7	61,1	86	102	94	41	26,1	384	368	373	..	18	3,3
85 Albanien	96,8	98,9	98,7	84,8	71	100 ⁱ	82	56	1,3	394	394	397	32	19	3,3
85 Armenien	99,6	99,8	99,7	94,5 ^h	46	102	97	46	4,4	..	..	..	77 ⁱ	19 ^g	2,3
85 Bosnien u. Herzegowina	98,2	99,7	99,7	56,8	..	..	..	..	17,2	..	..	..	..	17	..
88 Ecuador	93,3	98,6	98,6	39,8	167	112	103	41	11,1	..	..	..	85	19	4,4
89 St. Lucia	..	..	..	..	60	100 ^g	88	14	10,4	..	..	..	89	17	4,7
90 China	95,1	99,6	99,7	65,3 ^h	70	128	89	27	..	570 ^m	613 ^m	580 ^m	..	18	..
90 Fidschi	..	..	..	64,3	18	105	88	16 ⁱ	3,5	..	..	..	100	28	4,2
90 Mongolei	98,3	98,9	98,0	84,8 ^h	86	109	92	62	9,1 ⁱ	..	..	..	100	28	5,5
93 Thailand	96,4	96,6	96,6	38,1	119	93	87	51	..	441	427	444	..	16	7,6
94 Dominica	..	..	..	..	99	118	97	..	13,6	..	..	..	65	15	..
94 Libyen	89,9	99,9	99,9	48,5 ^h	10 ^g	114 ⁱ	104 ⁱ	61 ^j	..	..	..	..	..	..	..
96 Tunesien	79,7	96,3	98,2	39,3	40	110	91	35	5,9	404	388	398	100	17	6,2
97 Kolumbien	93,6	98,7	97,8	56,3	49	115	93	48	15,3	403	376	399	97	25	4,9
97 St. Vincent und die Grenadinen	..	..	..	..	78	105	103	..	31,4	..	..	..	83	15	5,1
99 Jamaika	87,5	98,6	93,3	72,2 ^h	92	92	78	29	13,9	..	..	..	70	21	6,3
100 Tonga	99,4	99,5	99,4	87,9	35	110	91	6 ^j	9,6 ⁱ	..	..	..	..	21	..
101 Belize	..	..	..	76,1	49	118	86	26	9,1	..	..	..	49	23	6,6
101 Dominikanische Republik	90,9	98,3	96,8	54,4	42	103	76	46	8,9	..	..	..	85	24	3,8
103 Suriname	94,7	98,8	98,0	45,9	96	113	76	..	9,7	..	..	..	94	13	..
104 Malediven	98,4	99,4	99,2	30,1	82 ^g	98	72 ^k	13	17,2	..	..	..	77	11	6,2
105 Samoa	98,9	99,6	99,4	..	34	105	86	..	10,0	..	..	..	..	30	5,8
MITTLERE MENSCHLICHE ENTWICKLUNG															
106 Botswana	86,7	97,9	94,2	75,7 ^h	18	106	82	18	7,0	..	..	..	100	25	9,5
107 Moldau, Republik	99,1	100,0	100,0	95,0	82	94	88	41	5,4	..	..	..	..	16	8,3
108 Ägypten	73,9	86,1	92,4	52,1 ^h	27	113	86	30	3,9	..	..	..	..	28	3,8
109 Turkmenistan	99,6	99,9	99,8	..	47	89	85	8	..	..	..	..	..	..	3,0
110 Gabun	82,3	89,4	87,4	45,2 ^h	35	165	..	9 ^j	..	..	..	..	100 ^j	25	..
110 Indonesien	92,8	98,8	98,8	44,5	48	109	83	32	11,0	396	375	382	..	19	3,6
112 Paraguay	93,9	98,7	98,5	38,8	35	95	70	35	19,9	..	..	..	..	22	5,0
113 Palästina, Staat	95,9	99,2	99,3	56,7	48	95	82	46	3,5	..	..	..	100	24	..
114 Usbekistan	99,5	100,0	99,9	..	25	93	105	9	1,9	..	..	..	100	16	..
115 Philippinen	95,4	98,5	97,0	64,8	51	106	85	28	24,2	..	..	..	..	31	3,4

TAB
10

TABELLE 10 BILDUNGSLEISTUNGEN

HDI-Rang	Alphabetisierungsgrad			Bruttoeinschulungsquoten						Bildungsqualität					Öffentliche Bildungsausgaben (% des BIP)
	Erwachsene (% 15 Jahre u. älter)	Jugendliche (% 15-24 Jahre)		Bevölkerung m. Sekundarschulbildung (% 25 Jahre und älter)	Vorschulstufe (% der Kinder im Vorschulalter)	Primarstufe (% der Kinder im Primar-schulalter)	Sekundarstufe (% der Bev. im Sekundar-schulalter)	Tertiärstufe (% der Bev. im Tertiär-schulalter)	Abbrecherquote Grundschule (% der Grundschul-kohorte)	Leistungen 15-jähriger Schüler			Ausgebildete Grundschul-lehrer (%)	Schüler-Lehrer-Verhältnis, Grundschule (Anzahl d. Schüler pro Lehrer)	
		Weibl.	Männl.							Lesen ^a	Mathematik ^b	Naturwissenschaften ^c			
		2005–2013 ^d	2005–2013 ^d							2005–2013 ^d	2008–2014 ^d	2008–2014 ^d			
116 El Salvador	85,5	96,9	96,2	39,8	62	110	70	25	16,2	..	..	..	96	24	3,4
116 Südafrika	93,7	99,3	98,5	74,3	76	101	111	20	23,0 ⁱ	..	..	..	87	29	6,2
116 Vietnam	93,5	96,8	97,4	65,0	82	105	..	25	5,5	508	511	528	100	19	6,3
119 Bolivien, Plurinat. Staat	94,5	98,8	99,2	53,1	60	91	80	38 ^g	3,3	..	..	..	..	24 ^g	6,4
120 Kirgisistan	99,2	99,8	99,7	95,6	25	106	88	48	2,9	..	..	..	72	24	6,8
121 Irak	79,0	80,6	83,7	39,0 ^h	7 ^g	107 ^g	53 ^g	16 ⁱ	..	..	..	..	100 ^k	17 ^g	..
122 Kap Verde	85,3	98,4	97,9	..	76	112	93	23	8,6	..	..	..	96	23	5,0
123 Mikronesien, Föd. Staaten von	..	..	..	..	29	98	83 ⁱ	..	..	..	..	..	..	..	..
124 Guyana	85,0	93,7	92,4	54,5 ^h	66	75	101	13	7,8	..	..	..	70	23	3,2
125 Nicaragua	78,0	88,8	85,2	38,9 ^h	55	117	69	..	51,6 ^g	..	..	..	75	30	4,4
126 Marokko	67,1	74,0	88,8	25,3	62	118	69	16	10,7	..	..	..	100	26	6,6
126 Namibia	76,5	90,6	83,2	33,9 ^h	16	109	65 ^g	9	15,5	..	..	..	96	30	8,5
128 Guatemala	78,3	91,9	95,5	22,6	59	108	65	19	33,3	..	..	..	..	26	2,8
129 Tadschikistan	99,7	99,9	99,9	93,2	9	96	87	22	2,0	..	..	..	100	22	4,0
130 Indien	62,8	74,4	88,4	42,1 ^h	58	113	69	25	..	..	..	..	..	35	3,8
131 Honduras	85,4	96,0	94,0	27,0	41	105	71	21	30,3	..	..	..	87 ^k	34	..
132 Bhutan	52,8	68,0	80,0	34,4	14	107	78	9	21,1	..	..	..	91	24	5,5
133 Timor-Leste	58,3	78,6	80,5	..	10 ⁱ	125	57	18	16,4	..	..	..	..	31	9,4
134 Syrien, Arabische Republik	85,1	94,5	96,6	34,1	6	74	48	28	6,8	..	..	..	..	..	4,9
134 Vanuatu	83,4	95,1	94,7	..	61	122	60	5 ^k	28,5	..	..	..	100 ^g	22	5,0
136 Kongo	79,3	76,9	85,7	43,2	14	109	54	10	29,7 ^g	..	..	..	80	44	6,2
137 Kiribati	..	..	..	..	71 ^j	116	86	..	21,1 ⁱ	..	..	..	85	25	..
138 Äquatorialguinea	94,5	98,5	97,7	..	73	91	28 ⁱ	..	27,9	..	..	..	49	26	..
139 Sambia	61,4	58,5	70,3	35,0 ^h	..	108	..	..	44,5	..	..	..	93	48	1,3
140 Ghana	71,5	83,2	88,3	54,3 ^h	117	107	67	12	16,3	..	..	..	52	30	8,1
141 Laos, Demokratische Volksrepublik	72,7	78,7	89,2	29,8 ^h	26	121	50	18	26,7	..	..	..	98	26	2,8
142 Bangladesch	58,8	81,9	78,0	37,8 ^h	26	114	54	13	33,8	..	..	..	58	40	2,2
143 Kambodscha	73,9	85,9	88,4	15,5	15	125	45	16	35,8	..	..	..	100	47	2,6
143 São Tomé und Príncipe	69,5	77,3	83,1	..	45	117	80	8	33,9	..	..	..	48	31	9,5
NIEDRIGE MENSCHLICHE ENTWICKLUNG															
145 Kenia	72,2	81,6	83,2	28,6	60	114	67	4	22,4 ^k	..	..	..	97	57	6,6
145 Nepal	57,4	77,5	89,2	27,4 ^h	87	133	67	14	39,6	..	..	..	94	24	4,7
147 Pakistan	54,7	63,1	78,0	33,2	82	92	38	10	37,8	..	..	..	85	43	2,5
148 Myanmar	92,6	95,8	96,2	19,2 ^h	9	114	50	13	25,2	..	..	..	100	28	0,8
149 Angola	70,6	66,4	79,8	..	87	140	32	7	68,1	..	..	..	47	43	3,5
150 Swasiland	83,1	94,7	92,2	23,8 ^h	25	114	61	5	32,7	..	..	..	68	29	7,8
151 Tansania (Vereinigte Republik)	67,8	72,8	76,5	7,5 ^h	33	90	33	4	33,3	..	..	..	99	43	6,2
152 Nigeria	51,1	58,0	75,6	..	13	85	44	10 ⁱ	20,7	..	..	..	66	38	..
153 Kamerun	71,3	76,4	85,4	28,0 ^h	30	111	50	12	30,2	..	..	..	79	46	3,0
154 Madagaskar	64,5	64,0	65,9	..	12	145	38	4	62,0	..	..	..	19	40	2,7
155 Simbabwe	83,6	92,1	89,6	55,3 ^h	34	109	47	6	..	..	..	..	88	36	2,0
156 Mauretanien	45,5	47,7	66,4	14,4 ^h	2 ^k	97	30	5	35,9	..	..	..	100	35	3,8
156 Salomonen	..	..	..	..	43	114	48	..	25,1	..	..	..	63	21	9,9
158 Papua-Neuguinea	62,9	75,8	66,8	11,1 ^h	100	114	40	..	..	..	..	..	..	..	..
159 Komoren	75,9	86,5	86,3	..	22	103	64	10	44,6 ⁱ	..	..	..	75	28	7,6
160 Jemen	66,4	77,8	96,7	17,6 ^h	1	101	49	10	40,5 ^k	..	..	..	..	30	4,6
161 Lesotho	75,8	92,1	74,2	20,9	37	108	53	11	43,2	..	..	..	72	33	13,0
162 Togo	60,4	72,7	86,9	26,8	14	134	55	10	36,1	..	..	..	82	41	4,0
163 Haiti	48,7	70,5	74,4	28,5 ^h	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..
163 Ruanda	65,9	78,0	76,7	8,4 ^h	14	134	33	7	65,3	..	..	..	96	60	5,1
163 Uganda	73,2	85,5	89,6	28,8	11	107	27	4	75,2	..	..	..	95	46	3,3
166 Benin	28,7	30,8	54,9	19,2 ^h	19	124	54	12	46,8	..	..	..	47	44	5,3
167 Sudan	73,4	85,5	90,3	15,2 ^h	38	70	41	17	20,1	..	..	..	68	46	2,2
168 Dschibuti	..	..	..	..	4	68	48	5	15,6	..	..	..	96	33	4,5
169 Südsudan	..	..	..	..	6	86	..	..	..	..	..	..	44	50	0,7
170 Senegal	52,1	59,0	74,0	10,8	15	84	41	8	38,6	..	..	..	48	32	5,6
171 Afghanistan	31,7	32,1	61,9	18,2 ^h	1 ^j	106	54	4	..	..	..	..	..	45	..
172 Côte d'Ivoire	41,0	38,8	58,3	22,4 ^h	6	96	39	9	26,9	..	..	..	83	41	4,6
173 Malawi	61,3	70,0	74,3	16,3 ^h	..	141	37	1	40,3	..	..	..	91	69	5,4

HDI-Rang	Alphabetisierungsgrad			Bruttoeinschulungsquoten						Bildungsqualität					
	Erwachsene (% 15 Jahre u. älter)		Bevölkerung m. Sekundarschulbildung (% 25 Jahre und älter)	Vorschulstufe (% der Kinder im Vorschulalter)	Primarstufe (% der Kinder im Primarschulalter)	Sekundarstufe (% der Bev. im Sekundarschulalter)	Tertiärstufe (% der Bev. im Tertiärschulalter)	Abbrecherquote Grundschule (% der Grundschulkohorte)	Leistungen 15-jähriger Schüler			Ausgebildete Grundschullehrer (%)	Schüler-Lehrer-Verhältnis, Grundschule (Anzahl d. Schüler pro Lehrer)	Öffentliche Bildungsausgaben (% des BIP)	
	Weibl.	Männl.							Lesen ^a	Mathematik ^b	Naturwissenschaften ^c				
2005–2013 ^d	2005–2013 ^d	2005–2013 ^d	2005–2013 ^d	2008–2014 ^d	2008–2014 ^d	2008–2014 ^d	2008–2014 ^d	2008–2014 ^d	2012	2012	2012	2008–2014 ^d	2008–2014 ^d	2005–2014 ^d	
174	Äthiopien	39,0	47,0	63,0	12,5	3 ^g	87 ⁱ	29 ⁱ	3 ⁱ	63,4	..	..	57	54	4,7
175	Gambia	52,0	65,5	73,4	24,3 ^h	32	87	57	..	27,0	..	..	82	36	4,1
176	Kongo, Demokratische Republik	61,2	53,3	78,9	22,4 ^h	4	111	43	8	29,3	..	..	94	35	1,6
177	Liberia	42,9	37,2	63,5	26,7 ^h	..	96	38	12	32,2	..	..	56	26	2,8
178	Guinea-Bissau	56,7	68,9	79,7	..	7	116	34 ⁱ	3 ⁱ	..	..	..	39	52	..
179	Mali	33,6	39,0	56,3	10,9	4	84	45	7	38,4	..	..	52	41	4,8
180	Mosambik	50,6	56,5	79,8	3,6 ^h	..	105	26	5	68,4	..	..	87	55	5,0
181	Sierra Leone	44,5	53,8	71,6	15,7 ^h	10	134	45	..	52,2	..	10	57	35	2,9
182	Guinea	25,3	21,8	37,6	..	16	91	38	10	41,4	..	..	75	44	2,5
183	Burkina Faso	28,7	33,1	46,7	2,0	4	87	28	5	30,9	..	..	86	46	3,4
184	Burundi	86,9	88,1	89,6	6,7 ^h	9	134	33	3	52,5	..	..	95	45	5,8
185	Tschad	37,3	44,0	53,8	5,5	1	103	23	2	49,0	..	..	65	62	2,3
186	Eritrea	70,5	88,7	93,2	..	..	..	..	2	31,0	..	..	90	41	2,1
187	Zentralafrikanische Republik	36,8	27,0	48,9	18,1 ^h	6	95	18	3	53,4	..	..	58	80	1,2
188	Niger	15,5	15,1	34,5	5,2 ^h	6	71	16	2	30,7	..	..	97	39	4,4
ANDERE LÄNDER ODER GEBIETE															
..	Korea, Dem. Volksrep.	100,0	100,0	100,0	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..
..	Marshallinseln	..	..	..	..	48	105	103	43	16,5	..	..	..	..	..
..	Monaco	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..	1,6
..	Nauru	..	..	..	..	79	94	72	..	..	..	..	74	22	..
..	San Marino	..	..	..	..	108	92	95	64	3,8	..	..	..	6	..
..	Somalia	..	..	..	..	..	29 ^g	7 ^g	..	..	..	..	..	36 ^g	..
..	Tuvalu	..	..	..	..	84	88	84	..	..	..	..	..	19 ^k	..
HDI-Gruppierungen															
..	Sehr hohe menschliche Entwicklung	..	..	..	87,0	86	103	102	77	2,0	—	—	..	14	5,1
..	Hohe menschliche Entwicklung	94,5	99,0	99,1	64,9	72	118	91	35	9,0	—	—	95	19	4,9
..	Mittlere menschliche Entwicklung	71,8	82,2	90,1	45,0	52	110	70	24	18,1	—	—	83	30	4,1
..	Niedrige menschliche Entwicklung	57,1	62,7	75,7	21,6	27	101	41	8	39,4	—	—	78	41	3,6
Entwicklungsländer															
..	Entwicklungsländer	79,9	84,1	90,4	51,2	50	110	70	25	25,3	—	—	84	27	4,7
Regionen															
..	Arabische Staaten	78,0	86,9	93,1	41,5	33	104	74	29	8,8	—	—	91	23	4,3
..	Ostasien und Pazifik	94,5	98,7	98,8	60,5	64	118	85	28	17,3	—	—	..	19	4,9
..	Europa und Zentralasien	98,0	99,3	99,7	75,5	42	100	93	51	3,7	—	—	94	17	3,4
..	Lateinamerika und Karibik	92,3	98,0	97,6	54,6	78	114	94	38	13,8	—	—	93	22	5,5
..	Südasien	62,5	74,3	86,3	42,0	57	111	64	23	22,8	—	—	80	35	3,5
..	Afrika südlich der Sahara	58,4	62,7	74,7	26,5	22	101	43	8	37,9	—	—	75	42	5,1
Am wenigsten entwickelte Länder															
..	Am wenigsten entwickelte Länder	58,4	65,9	75,5	21,6	18	106	42	8	39,6	—	—	76	41	3,4
Kleine Inselentwicklungsländer															
..	Kleine Inselentwicklungsländer	80,1	86,7	86,1	..	66	106	71	..	15,1	—	—	88	18	..
Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung															
..	Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung	..	..	..	84,5	87	102	98	71	2,8	—	—	..	16	5,1
Welt															
..	Welt	81,2	84,7	90,8	59,7	54	109	74	32	17,6	—	—	..	25	5,0

HINWEISE

- a Durchschnittliche Punktzahl in den Ländern der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD): 496.
- b Durchschnittliche Punktzahl in den OECD-Ländern: 494.
- c Durchschnittliche Punktzahl in den OECD-Ländern: 501.
- d Die Daten beziehen sich auf das letzte verfügbare Jahr im angegebenen Zeitraum.
- e Bezieht sich auf die Bevölkerung zwischen 25 und 64 Jahren.
- f Bezieht sich auf die Bevölkerung zwischen 25 und 74 Jahren.
- g Bezieht sich auf 2007.
- h Schätzung von Barro und Lee (2014) für 2010 auf der Grundlage von Daten des UNESCO-Instituts für Statistik.
- i Bezieht sich auf 2005.

- j Bezieht sich auf 2003.
- k Bezieht sich auf 2004.
- l Bezieht sich auf 2006.
- m Bezieht sich nur auf Shanghai.

DEFINITIONEN

Alphabetisierungsgrad der Erwachsenen: Anteil der ab 15-Jährigen, die eine kurze, einfache Aussage über ihren Alltag sowohl lesen und verstehen als auch verständlich schreiben können.

Alphabetisierungsgrad der Jugendlichen: Anteil der 15-24-Jährigen, die eine kurze, einfache Aussage über ihren Alltag sowohl lesen und verstehen als auch verständlich schreiben können.

Bevölkerung mit Sekundarschulbildung: Anteil der ab 25-Jährigen, die mindestens die Sekundarstufe erreicht haben.

Bruttoeinschulungsquote: Altersunabhängige Gesamteinschulung auf einer Bildungsstufe

(Vorschul-, Primar-, Sekundar- oder Tertiärstufe), ausgedrückt als prozentualer Anteil der Bevölkerung im offiziellen Schulalter für dieselbe Bildungsstufe.

Abbrecherquote Grundschule: Anteil der Schüler in einer bestimmten Kohorte, die in die Grundschule eingeschult wurden, sie jedoch vor Abschluss der letzten Grundschulklasse verlassen. Der Anteil wird berechnet als 100 minus Verbleibquote bis Ende der letzten Grundschulklasse, unter der Annahme, dass die beobachteten Abgangquoten während des Bestehens der Kohorte unverändert bleiben und dass die Schulabbrecher den Schulbesuch nicht wieder aufnehmen.

Leistungen 15-jähriger Schüler in Lesen, Mathematik und Naturwissenschaften: Erreichte Punktzahl bei Tests der Kompetenzen und Kenntnisse 15-jähriger Schüler in diesen Fächern, die für die Teilhabe an der Gesellschaft unverzichtbar sind.

Ausgebildete Grundschullehrer: Anteil der Grundschullehrer, die vor der Einstellung oder im Dienst den für den Grundschulunterricht vorgeschriebenen Mindestumfang an organisierter Lehrerausbildung erhalten haben.

Schüler-Lehrer-Verhältnis, Grundschule: Durchschnittliche Schülerzahl pro Lehrer in der Primarstufe im jeweiligen Schuljahr.

Öffentliche Bildungsausgaben: Laufende und Kapitalausgaben für Bildung, ausgedrückt als prozentualer Anteil am BIP.

HAUPTDATENQUELLEN

- Spalten 1-9, 13 und 14: UNESCO Institute for Statistics (2015).
- Spalten 10-12: OECD (2014).
- Spalte 15: World Bank (2015b).

Nationaleinkommen und Zusammensetzung der Ressourcen

HDI-Rang	Bruttoinlandsprodukt (BIP)		Bruttoanlageinvestitionen (% des BIP)	Staatliche Konsumausgaben		Gesamtsteuereinkommen (% des BIP)	Steuern aus Einkommen, Gewinnen u. Kapitalerträgen (% des Gesamtsteuereinkommens)	Ausgaben für Forschung und Entwicklung (% des BIP)	Schulden			Preise		
	Insgesamt (Milliarden KKP \$ 2011)	Pro Kopf (KKP \$ 2011)		insgesamt (% des BIP)	Durchschn. jährliches Wachstum (%)				Inländ. Kredite des Bankensektors (% des BIP)	Auslandschulden (% des BNE)	Gesamt-schulden-dienst (% des BNE)	Verbraucherpreisindex (2010=100)	Inländische Nahrungsmittelpreise	
	2013	2013	2005-2013 ^a	2005-2013 ^a	2005-2013 ^a	2005-2013 ^a	2005-2012 ^a	2013	2005-2013 ^a	2013	2013	2009-2014 ^a	2009-2014 ^a	
SEHR HOHE MENSCHLICHE ENTWICKLUNG														
1 Norwegen	317,5	62.448	22,6	21,9	1,8	27,3	31,8	1,7	87,0 ^b	..	..	104	1,5	11,3
2 Australien	990,7	42.831	28,3	17,7	0,0	21,4	65,3	2,4	158,8	..	..	108	1,4	..
3 Schweiz	442,0	54.697	23,4	11,0	1,4	9,8	22,7	2,9	173,4	..	..	99	1,4	6,6
4 Dänemark	235,7	41.991	18,3	26,7	-0,5	33,4	39,7	3,0	199,6	..	..	106	1,3	6,0
5 Niederlande	755,3	44.945	18,2	26,3	-0,3	19,7	23,5	2,2	193,0	..	..	107	1,4	5,6
6 Deutschland	3.483,4	43.207	19,8	19,3	0,7	11,5	16,3	2,9	113,5	..	..	106	1,5	5,6
6 Irland	206,5	44.931	15,2	17,5	0,0	22,0	37,8	1,7	186,1	..	..	105	1,2	3,3
8 Vereinigte Staaten	16.230,2	51.340	19,3	15,2	-1,3	10,6	53,2	2,8	240,5	..	..	107	1,0	0,0
9 Kanada	1.472,9	41.894	23,7	21,7	0,6	11,5	51,6	1,7	173,1 ^c	..	..	105	1,3	7,1
9 Neuseeland	146,7	32.808	20,6	18,7	1,9	29,3	36,3	1,3	154,0 ^d	..	..	107	2,0	..
11 Singapur	411,6	76.237	25,9	10,2	9,9	14,0	34,7	2,1	112,6	..	..	113	1,0	4,0
12 Hongkong, China (SVZ)	370,2	51.509	23,9	9,3	2,3	12,5	36,2	0,7	224,0	..	..	114	..	..
13 Liechtenstein	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..
14 Schweden	419,6	43.741	22,1	26,2	1,6	20,7	9,8	3,4	138,1	..	..	104	1,5	6,7
14 Vereinigtes Königreich	2.372,7	37.017	16,4	20,2	0,7	25,3	31,8	1,7	184,1	..	..	110	1,2	5,0
16 Island	13,3	41.250	15,1	24,3	0,8	22,3	27,4	2,6	130,9	..	..	114	1,8	5,4
17 Korea, Republik	1.642,6	32.708	29,7	14,9	2,7	14,4	30,3	4,0	155,9	..	..	108	1,9	9,1
18 Israel	249,3	30.927	19,5	22,5	3,5	22,1	27,9	3,9	81,4 ^e	..	..	107	2,2	5,9
19 Luxemburg	47,7	87.737	17,1	17,3	5,0	25,5	30,0	1,4	163,9	..	..	108	1,3	8,9
20 Japan	4.535,1	35.614	21,7	20,6	1,9	10,1	46,0	3,4	366,5	..	..	100	1,9	5,6
21 Belgien	454,6	40.607	22,3	24,4	1,1	24,9	35,2	2,2	111,2	..	..	108	1,7	6,0
22 Frankreich	2.453,3	37.154	22,1	24,1	2,0	21,4	24,6	2,3	130,8	..	..	105	1,7	4,8
23 Österreich	376,0	44.376	22,2	19,8	0,7	18,3	23,7	2,8	127,9	..	..	108	1,4	5,9
24 Finnland	211,3	38.846	21,2	24,9	1,5	20,0	14,8	3,5	104,9	..	..	108	1,6	6,2
25 Slowenien	56,8	27.576	19,7	20,4	-1,1	17,5	10,4	2,8	82,8	..	..	106	2,2	9,4
26 Spanien	1.473,9	31.596	18,5	19,5	-2,9	7,1	20,1	1,3	205,1	..	..	107	2,0	8,4
27 Italien	2.044,3	34.167	17,8	19,4	-0,7	22,4	32,8	1,3	161,8	..	..	107	2,0	5,0
28 Tschechische Republik	294,2	27.959	24,9	19,6	2,3	13,4	14,5	1,9	67,0	..	..	107	2,3	10,7
29 Griechenland	270,7	24.540	11,2	20,0	-6,5	22,4	19,0	0,7	134,3	..	..	104	2,6	11,2
30 Estland	33,3	25.132	27,3	19,1	2,8	16,3	8,9	2,2	71,6	..	..	112	2,8	7,4
31 Brunei Darussalam	29,0	69.474	15,3	18,3	1,1	..	..	..	20,8	..	..	103	3,0	4,7
32 Zypern	23,8	27.394	18,4	19,7	0,5	25,5	26,5	0,5	335,8	..	..	105	2,0	12,7
32 Katar	276,6	127.562	..	12,9	10,1	14,7	40,2	..	73,9	..	..	107	1,8	6,3
34 Andorra	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..
35 Slowakei	142,2	26.263	20,4	18,1	2,4	12,2	10,3	0,8	53,1 ^e	..	..	109	2,6	9,2
36 Polen	881,5	22.877	18,8	18,1	2,1	16,0	13,4	0,9	65,8	..	..	109	2,7	7,0
37 Litauen	72,4	24.483	17,4	18,7	-3,0	13,4	9,0	0,9	51,0	..	..	109	3,5	5,5
37 Malta	12,2	28.828	14,3	20,2	0,9	27,0	33,1	0,8	146,7	..	..	107	2,6	8,6
39 Saudi-Arabien	1.501,1	52.068	23,2	22,1	9,2	..	..	0,1	-7,9	..	..	113	2,9	3,8
40 Argentinien	..	..	17,0	15,5	5,1	..	..	0,6	33,3	22,7	2,3	..	..	..
41 Vereinigte Arabische Emirate	525,1 ^f	57.045 ^f	22,0	6,8	4,2	0,4	..	0,5	76,5 ^f	..	..	103	..	..
42 Chile	382,6	21.714	23,6	12,4	4,2	19,0	30,4	0,4	115,5	..	..	108	2,6	7,4
43 Portugal	267,7	25.596	15,1	19,0	-1,9	20,3	22,2	1,5	183,3	..	..	107	2,5	9,0
44 Ungarn	226,8	22.914	19,9	19,9	3,2	22,9	15,9	1,3	64,7	170,8	99,0	112	2,4	5,8
45 Bahrain	56,5	42.444	19,2	14,4	10,7	1,1	0,7	..	78,6	..	..	106	2,2	18,5
46 Lettland	43,9	21.825	22,2	15,5	-11,0	13,8	8,7	0,7	58,6	..	..	107	2,9	7,9
47 Kroatien	85,3	20.063	19,3	20,0	0,5	19,6	7,9	0,8	94,1	..	..	108	3,2	2,7
48 Kuwait	267,7 ^f	82.358 ^f	18,0	16,7	15,0	0,7	0,6	0,1	47,9 ^f	..	..	111	2,6	3,7
49 Montenegro	8,8	14.152	19,2	19,8	1,4	..	..	0,4	61,0	65,5	8,1	109	5,6	9,1
HOHE MENSCHLICHE ENTWICKLUNG														
50 Belarus	161,4	17.055	36,9	14,2	-2,6	15,1	3,5	0,7	39,9	56,7	6,7	289	5,3	6,0
50 Russische Föderation	3.381,5	23.564	21,5	19,5	0,5	15,1	1,9	1,1	48,3	..	..	122	4,3	5,2
52 Oman	147,6 ^f	44.532 ^f	22,3	19,2	10,0	2,6	2,6	0,1	35,7	..	..	108	3,3	9,2
52 Rumänien	363,3	18.200	23,5	6,2	2,3	18,8	18,4	0,5	52,0	72,9	16,6	114	3,7	4,3
52 Uruguay	64,6	18.966	22,9	13,8	4,2	19,3	18,4	0,4	36,3	..	..	127	3,1	6,4
55 Bahamas	8,5	22.518	26,3	16,1	3,7	15,5	..	..	104,9	..	..	106	1,6	5,4
56 Kasachstan	382,8	22.467	21,2	10,3	1,7	..	..	0,2	39,1	74,6	15,0	121	..	..
57 Barbados	4,3 ^f	15.299 ^f	18,4	16,1	..	25,2	31,6	..	106,7 ^e	..	..	116	2,4	5,4

HDI-Rang	Bruttoinlandsprodukt (BIP)		Bruttoanlageinvestitionen			Staatliche Konsumausgaben			Gesamtsteuereinkommen	Steuern aus Einkommen u. Kapitalerträgen	Ausgaben für Forschung und Entwicklung	Schulden			Preise			
	Insgesamt (Milliarden KKP \$ 2011)	Pro Kopf (KKP \$ 2011)	insgesamt (% des BIP)		Durchschn. jährliches Wachstum (%)	insgesamt (% des BIP)		(% des Gesamteinkommens)				(% des BIP)	Inländ. Kredite des Bankensektors	Auslandsschulden	Gesamt-schuldendienst	Verbraucherpreisindex	Inländische Nahrungsmittelpreise	Volatilitätsindex
	2013	2013	2005–2013 ^a	2005–2013 ^a	2005–2013 ^a	2005–2013 ^a	2005–2013 ^a	2005–2012 ^a				2013	2005–2013 ^a	2013	2013	2009–2014 ^a	2009–2014 ^a	
58 Antigua und Barbuda	1,8	20.353	23,2	18,5	..	18,6	12,0	..	90,0	..	..	108	2,6	..		
59 Bulgarien	114,0	15.695	21,3	16,5	2,8	19,0	14,6	0,6	71,1	104,9	9,5	108	3,2	5,9				
60 Palau	0,3	14.612	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..
60 Panama	72,6	18.793	26,5	10,0	-1,7	..	..	0,2	67,6	38,9	3,9	116	3,0	2,1		
62 Malaysia	671,3	22.589	26,9	13,6	6,3	16,1	52,0	1,1	142,6	70,7	3,2	107	2,9	4,3				
63 Mauritius	21,6	16.648	21,2	14,4	0,7	19,0	17,9	0,4	122,4	91,4	28,4	115	4,9	11,7				
64 Seychellen	2,1	23.799	33,6	25,6	6,9	31,2	27,9	0,3	35,2	222,4	4,5	115	6,7	7,2				
64 Trinidad und Tobago	39,5	29.469	9,7	9,5	-0,6	28,3	49,6	0,0	33,7	..	..	121	4,0	16,5		
66 Serbien	92,4	12.893	21,2	19,6	2,1	19,7	7,6	1,0	49,5	88,1	19,4	128	4,0	8,5				
67 Kuba	211,9 ^g	18.796 ^g	12,2	37,9	2,7	..	..	0,4	..	..	..	..	..	..
67 Libanon	74,3	16.623	27,9	14,7	23,2	15,5	19,0	..	187,6	68,9	7,8	112 ^f	..	..		
69 Costa Rica	65,4	13.431	21,0	17,9	3,9	13,6	15,1	0,5	56,5	35,9	6,2	115	3,2	7,6				
69 Iran, Islamische Republik	1.168,7	15.090	25,8	11,2	-4,3	8,4	19,3	0,7	18,0 ^d	2,1	0,1	214	4,5	13,0				
71 Venezuale, Bolivarische Republik	535,6	17.615	20,3	12,2	3,3	15,5	21,5	..	52,5	27,5	4,6	215	4,5	12,8				
72 Türkei	1.398,3	18.660	20,3	15,1	6,2	20,4	17,6	0,9	84,3	47,9	7,6	125	3,8	12,9				
73 Sri Lanka	193,1	9.426	29,2	13,1	5,5	12,0	16,2	0,2	48,4 ^f	38,5	2,8	123	6,9	8,3				
74 Mexiko	1.992,9	16.291	21,0	11,9	1,1	..	..	0,4	49,5	35,9	3,4	112	3,7	4,7		
75 Brasilien	2.916,3	14.555	18,2	22,0	2,0	15,4	26,5	1,2	110,1	21,9	3,8	119	2,6	4,4				
76 Georgien	31,1	6.946	21,9	16,7	..	24,1	35,2	0,2	42,9	86,4	11,2	107	..	..		
77 St. Kitts und Nevis	1,1	20.709	28,7	19,2	..	20,2	9,8	..	65,9	..	..	109	2,9	..		
78 Aserbaidtschan	156,3	16.594	24,6	11,2	2,2	13,0	13,6	0,2	25,5	13,3	3,6	112	..	..		
79 Grenada	1,2	11.272	20,1	16,8	..	18,7	16,9	..	80,0	72,6	4,4	105	3,4	..				
80 Jordanien	73,7	11.407	27,2	19,7	-11,4	15,3	13,6	0,4	111,9	71,9	3,0	115	4,5	6,1				
81 Mazedonien, ehem. jugosl. Republik	24,5	11.609	24,8	17,5	-3,6	16,7	10,7	0,2	52,4	69,5	9,1	110	5,1	7,9				
81 Ukraine	387,0	8.508	18,2	19,4	2,2	18,2	11,8	0,7	95,7	81,6	20,9	108	5,2	3,9				
83 Algerien	505,5	12.893	33,8	18,9	80,4	37,4	60,2	0,1	3,0	2,5	0,3	118	5,1	5,5				
84 Peru	346,2	11.396	26,6	11,2	6,7	16,5	34,0	..	22,0	29,0	3,6	110	3,9	3,4				
85 Albanien	28,9	10.405	26,2	10,7	0,1	..	..	0,2	66,9	60,1	3,2	108	6,4	10,3		
85 Armenien	22,4	7.527	20,9	14,5	16,3	18,7	21,3	0,3	46,0	79,4	18,5	117	8,9	11,9				
85 Bosnien u. Herzegowina	35,9	9.387	17,9	22,8	-0,5	20,9	6,7	0,0	67,7	60,9	6,2	106	4,8	6,3				
88 Ecuador	165,9	10.541	27,9	14,1	7,7	..	..	0,2	29,6	22,9	3,4	113	3,4	5,7		
89 St. Lucia	1,9	10.152	23,3	14,8	..	23,0	27,1	..	123,1	37,2	2,9	109	3,4	12,3				
90 China	15.643,2	11.525	47,3	14,1	8,2	10,6	24,9	2,0	163,0	9,5	0,4	111	3,3	8,1				
90 Fidschi	6,6	7.502	21,1	15,0	..	23,2	32,5	..	121,8	20,7	1,2	116	5,1	8,3				
90 Mongolei	25,9	9.132	44,2	11,3	-25,0	18,2	11,6	0,3	63,6	176,0	13,0	137	4,8	16,7				
93 Thailand	933,6	13.932	26,7	13,8	4,9	16,5	36,2	0,3	173,3	37,2	3,6	109	4,5	2,8				
94 Dominica	0,7	10.011	12,0	19,1	..	21,8	16,2	..	61,9	59,4	3,7	104	..	..		
94 Libyen	126,3	20.371	27,9	9,3	..	..	..	..	-51,1	..	..	126	..	..		
96 Tunesien	117,2	10.768	20,2	19,0	2,8	21,0	26,7	1,1	83,4	55,5	5,9	116	3,9	4,7				
97 Kolumbien	581,1	12.025	24,5	16,7	5,8	13,2	19,7	0,2	70,1	25,3	2,8	109	2,7	4,5				
97 St. Vincent und die Grenadinen	1,1	10.154	24,9	18,5	..	23,0	24,5	..	58,4	40,6	4,0	107	3,4	4,8				
99 Jamaika	23,4	8.607	19,7	16,3	0,3	27,1	33,0	..	51,4	100,6	8,8	126	5,0	7,0				
100 Tonga	0,5	5.134	33,1	18,9	..	..	..	..	27,1	41,6	1,4	108	..	..		
101 Belize	2,7	8.215	17,8	15,1	0,7	22,6	28,7	..	58,3	80,5	9,0	98	3,0	27,9				
101 Dominikanische Republik	122,7	11.795	21,5	10,1	-6,4	12,2	20,5	..	47,8	41,2	4,9	118	4,1	5,2				
103 Suriname	8,4	15.556	24,9	23,3	..	19,4	31,9	..	31,5	..	..	126	6,2	9,7		
104 Malediven	3,9	11.283	40,4	16,8	..	15,5	2,8	..	86,9	42,0	3,7	129	3,5	14,2				
105 Samoa	1,1	5.584	..	..	..	0,0	20,3	..	40,8	67,2	1,9	108	..	..		
MITTLERE MENSCHLICHE ENTWICKLUNG																		
106 Botsuana	30,8	15.247	33,9	19,7	4,3	27,1	23,9	0,5	13,6	16,6	1,3	123	2,9	3,6				
107 Moldau, Republik	16,1	4.521	22,9	20,3	-2,0	18,6	2,7	0,4	44,0	75,0	7,6	118	4,8	5,7				
108 Ägypten	880,8	10.733	13,8	11,7	3,4	13,2	26,2	0,4	86,2	16,7	1,3	129	7,5	9,8				
109 Turkmenistan	71,0	13.555	47,2	8,9	..	..	..	..	..	1,3	0,1	..	..	..	
110 Gabun	31,2	18.646	33,3	8,9	18,2	..	..	0,6	11,7	25,0	6,5	104	5,2	21,0		
110 Indonesien	2.312,4	9.254	31,7	9,1	4,9	11,4	36,8	0,1	45,6	30,8	4,8	117	6,7	10,7				
112 Paraguay	53,3	7.833	15,1	12,1	5,3	12,8	11,6	0,1	38,3	47,2	6,8	115	4,3	11,2				
113 Palästina, Staat	18,7	4.484	22,2	27,7	-9,0	5,1	2,1	..	..	..	..	119	..	..		
114 Usbekistan	151,3	5.002	23,2	22,4	..	..	..	..	..	18,1	1,2	..	..	..	
115 Philippinen	622,5	6.326	20,5	11,1	7,7	12,9	42,1	0,1	51,9	18,6	1,8	111	6,8	2,6				

TAB
11

TABELLE 11 NATIONALEINKOMMEN UND ZUSAMMENSETZUNG DER RESSOURCEN

HDI-Rang	Bruttoinlandsprodukt (BIP)		Bruttoanlageinvestitionen (% des BIP)	Staatliche Konsumausgaben		Gesamtsteueraufkommen (% des BIP)	Steuern aus Einkommen, Gewinnen u. Kapitalerträgen (% des Gesamteinkommens)	Ausgaben für Forschung und Entwicklung (% des BIP)	Schulden			Preise		
	Insgesamt (Milliarden KKP \$ 2011)	Pro Kopf (KKP \$ 2011)		insgesamt (% des BIP)	Durchschn. jährliches Wachstum (%)				Inländ. Kredite des Bankensektors (% des BIP)	Auslandsschulden (% des BNE)	Gesamt-schulden-dienst (% des BNE)	Verbraucherpreis-index (2010=100)	Inländische Nahrungsmittelpreise Index	Volatilitäts-index
	2013	2013	2005–2013 ^a	2005–2013 ^a	2005–2013 ^a	2005–2013 ^a	2005–2013 ^a	2005–2012 ^a	2013	2005–2013 ^a	2013	2013	2009–2014 ^a	2009–2014 ^a
116 El Salvador	47,6	7.515	15,1	12,0	6,0	14,5	23,0	0,0	72,1	57,1	4,7	108	4,3	3,0
116 Südafrika	641,4	12.106	19,3	22,2	2,4	26,5	49,4	0,8	190,2	40,7	2,8	117	3,0	6,2
116 Vietnam	459,7	5.125	23,8	6,2	7,3	..	..	..	108,2	40,2	3,1	138	..	..
119 Bolivien, Plurinat. Staat	63,3	5.934	19,1	13,9	9,3	17,0	9,6	0,2	50,4	27,5	1,9	121	5,9	12,2
120 Kirgisistan	17,8	3.110	30,5	18,1	0,2	18,1	19,1	0,2	14,0 ^h	98,4	5,6	128	..	..
121 Irak	483,6	14.471	16,7	21,3	..	..	..	0,0	-1,4	..	..	114	5,1	16,4
122 Kap Verde	3,1	6.210	35,9	18,5	..	17,8	23,3	0,1	82,8	80,9	2,2	109	5,7	5,4
123 Mikronesien, Föd. Staaten von	0,3	3.286	..	..	..	..	..	..	-27,2	..	..	..	..	..
124 Guyana	5,1	6.336	24,9	14,2	..	..	..	..	53,7	74,9	2,6	109	..	..
125 Nicaragua	27,3	4.494	22,9	5,7	1,8	14,8	30,0	..	44,8	87,7	5,8	124	4,5	6,4
126 Marokko	233,9	6.967	30,2	19,0	3,7	24,5	26,2	0,7	115,5	38,7	5,0	104	5,7	4,9
126 Namibia	21,4	9.276	25,7	27,6	8,9	23,1	32,6	0,1	49,7	..	..	118	3,5	7,2
128 Guatemala	109,2	7.063	14,3	10,5	4,8	10,8	29,4	0,0	40,6	32,0	2,4	115	7,1	5,5
129 Tadschikistan	20,0	2.432	14,1	11,7	1,1	..	..	0,1	19,0	41,8	5,0	125	..	..
130 Indien	6.558,7	5.238	28,3	11,8	3,8	10,7	44,8	0,8	77,1	23,0	2,2	132	4,7	8,4
131 Honduras	36,0	4.445	24,5	16,6	4,1	14,7	21,6	..	57,3	39,6	5,4	118	4,8	4,8
132 Bhutan	5,4	7.167	47,3	17,5	-6,6	9,2	15,9	..	50,2	83,6	4,5	129	5,1	6,4
133 Timor-Leste	2,3 ^f	2.040 ^f	55,7	85,7	3,6	..	..	..	-53,6 ^f	..	..	141	..	..
134 Syrien, Arabische Republik	..	..	20,4	12,3	23,6	14,2	30,2	..	36,2 ^h	14,3	1,7 ^h	143 ^f	..	..
134 Vanuatu	0,7	2.895	25,2	16,3	2,2	16,0	..	..	68,7	16,7	1,0	104	..	..
136 Kongo	25,3	5.680	30,7	13,6	-11,8	5,9	4,1	..	-7,2	30,4	2,7	112	6,3	18,8
137 Kiribati	0,2	1.796	..	..	..	16,1	8,7	..	..	..	..	..	..	..
138 Äquatorialguinea	24,7	32.685	58,4	6,7	9,8	20,5	35,7	..	-3,5	..	..	121	..	..
139 Sambia	55,2	3.800	25,9	2,8	..	16,0	48,0	0,3	27,5	25,9	1,2	121	10,1	3,2
140 Ghana	100,1	3.864	22,7	16,6	-7,9	14,9	24,7	0,4	34,8	33,8	2,0	132	5,4	18,3
141 Laos, Demokratische Volksrepublik	31,6	4.667	29,2	14,5	33,9	14,8	17,6	..	26,5 ^d	81,4	2,9	119	8,6	3,6
142 Bangladesch	446,8	2.853	28,4	5,1	5,8	8,7	22,4	..	57,9	19,5	1,0	126	8,0	4,5
143 Kambodscha	44,6	2.944	18,1	5,2	21,3	11,6	13,8	..	40,3	44,4	1,1	112	7,8	4,7
143 São Tomé und Príncipe	0,6	2.876	41,7	13,5	..	14,0	12,8	..	28,8	69,6	1,9	132	9,1	50,5
NIEDRIGE MENSCHLICHE ENTWICKLUNG														
145 Kenia	120,0	2.705	20,4	14,0	1,1	15,9	40,9	1,0	42,8	30,8	1,1	132	5,8	6,0
145 Nepal	60,4	2.173	22,6	9,9	-6,9	15,3	18,7	0,3	69,1	19,7	1,1	130	9,5	10,2
147 Pakistan	811,3	4.454	13,0	11,0	10,2	11,1	27,9	0,3	49,0	22,8	3,3	132	7,1	13,2
148 Myanmar	..	..	..	..	..	..	25,2	..	24,6 ⁱ	..	..	112	8,5	8,1
149 Angola	160,8	7.488	14,7	19,9	-2,7	18,8	31,9	..	18,9	22,0	4,3	136	7,2	13,7
150 Swasiland	8,1	6.471	9,6	19,9	5,5	..	..	..	18,4	13,1	0,9	122	..	..
151 Tansania (Vereinigte Republik)	82,2	1.718	32,1	19,0	36,2	16,1	21,9	0,5	24,3	39,7	0,5	141	11,5	4,8
152 Nigeria	941,5	5.423	14,5	8,1	1,4	1,6	28,3	0,2	22,3	2,8	0,1	135	6,3	4,0
153 Kamerun	61,0	2.739	19,4	11,6	6,5	..	..	..	15,5	17,1	0,7	108	7,8	10,0
154 Madagaskar	31,4	1.369	15,7	8,6	-14,3	10,1	21,2	0,1	15,6	27,3	0,7	123	7,1	3,5
155 Simbabwe	25,1	1.773	13,0	20,0	2,7	..	..	..	75,5 ^b	69,5	21,2	109	..	..
156 Mauretanien	11,5	2.945	38,0	17,0	2,8	..	..	..	39,1 ⁱ	91,7	4,2	115	10,1	3,1
156 Salomonen	1,1	2.003	13,4	39,2	..	..	..	..	20,3	21,2	4,6	120	..	..
158 Papua-Neuguinea	18,0	2.458	..	..	..	..	..	..	49,2	148,4	30,3	115	..	..
159 Komoren	1,0	1.400	17,8	16,2	2,2	..	..	..	26,9	22,3	0,1	106	..	..
160 Jemen	93,5	3.832	16,4	13,8	..	..	..	..	33,9	22,1	0,8	146	7,6	11,0
161 Lesotho	5,2	2.494	36,7	37,7	12,3	58,7	17,4	0,0	1,7	30,9	1,4	117	4,4	6,4
162 Togo	9,2	1.346	18,3	9,6	15,8	16,4	10,1	0,3	36,0	24,4	1,5	108	6,8	15,5
163 Haiti	17,0	1.648	..	9,1	..	..	..	..	20,4	14,9	0,1	122	9,7	3,4
163 Ruanda	16,8	1.426	25,5	14,2	1,0	13,4	25,7	..	8,0 ^j	23,0	0,6	117	8,6	10,5
163 Uganda	51,4	1.368	23,8	8,3	7,5	13,0	30,6	0,6	16,3	21,0	0,4	143	5,2	21,8
166 Benin	17,9	1.733	26,3	11,2	4,2	15,6	16,8	..	21,5	28,7	1,4	111	8,1	21,8
167 Sudan	123,9	3.265	20,0	7,5	20,9	..	..	..	24,0	47,9	0,5	218	..	..
168 Dschibuti	2,5	2.903	37,5	25,1	8,0	..	..	..	33,9	62,5	2,3 ^j	112	..	..
169 Südsudan	22,2	1.965	11,9	23,0	10,9	..	..	..	..	..	..	149 ^g	..	..
170 Senegal	30,7	2.170	25,1	15,5	-1,1	19,2	23,1	0,5	35,1	34,9	2,7	106	8,4	8,7
171 Afghanistan	57,6	1.884	17,7	12,3	..	7,5	3,7	..	-3,9	12,3	0,1	127	..	..
172 Côte d'Ivoire	63,1	3.107	17,0	8,4	8,7	14,2	21,4	..	26,9	37,9	4,2	109	6,7	8,8
173 Malawi	12,4	755	19,7	22,1	11,6	..	..	..	31,2	43,6	1,2	166	7,6	23,6

HDI-Rang	Bruttoinlandsprodukt (BIP)		Bruttoanlageinvestitionen			Staatliche Konsumausgaben		Gesamtsteuerertrag	Steuern aus Einkommen, Gewinnen u. Kapitalerträgen	Ausgaben für Forschung und Entwicklung	Schulden			Preise	
	Insgesamt (Milliarden KKP \$ 2011)	Pro Kopf (KKP \$ 2011)	insgesamt (% des BIP)		Durchschn. jährliches Wachstum (%)	(% des BIP)	(% des Gesamteinkommens)				(% des BIP)	Inländ. Kredite des Bankensektors	Auslands-schulden	Gesamt-schulden-dienst	Verbraucherpreisindex	Inländische Nahrungsmittelpreise	Volatilitätsindex
	2013	2013	2005–2013 ^a	2005–2013 ^a	2005–2013 ^a	2005–2013 ^a	2005–2013 ^a	2005–2012 ^a	2013	2005–2013 ^a	2013	2013	2009–2014 ^a	2009–2014 ^a	
174	Äthiopien	125,7	1.336	35,8	8,3	..	9,2	16,0	0,2	36,9 ^c	26,8	1,4	177	6,3	9,0
175	Gambia	3,0	1.608	20,7	7,5	3,0	15,1	18,0	0,1	50,1	59,0	3,1	115	7,3	2,7
176	Kongo, Demokratische Republik	52,9	783	20,6	12,4	14,2	8,4	11,9	0,1	7,3	21,9	1,1	129	..	..
177	Liberia	3,6	850	25,4	15,5	6,2	20,9	27,7	..	38,7	30,9	0,3	125	..	..
178	Guinea-Bissau	2,3	1.362	..	..	..	..	..	..	18,6	32,3	0,2	108	..	..
179	Mali	24,3	1.589	16,3	11,3	-4,2	15,8	21,9	0,7	20,9	33,3	0,9	108	7,7	9,4
180	Mosambik	27,6	1.070	17,4	20,4	16,5	20,8	29,5	0,5	29,3	45,0	0,9	117	8,6	6,7
181	Sierra Leone	9,1	1.495	16,6	10,4	6,5	11,7	31,0	..	14,5	31,1	0,6	145	6,8	3,3
182	Guinea	14,2	1.213	15,0	9,7	5,8	..	..	..	32,2 ^g	20,8	1,1	156	9,9	7,3
183	Burkina Faso	26,8	1.582	17,6	18,2	8,4	16,3	20,1	0,2	25,4	23,2	0,7	107	8,4	11,8
184	Burundi	7,6	747	28,7	22,1	2,0	..	..	0,1	23,9	23,5	1,2	140	7,0	8,3
185	Tschad	25,9	2.022	27,4	7,6	10,3	..	..	..	7,0	17,2	0,8	110	8,0	11,7
186	Eritrea	7,3	1.157	10,0	21,1	-9,5	..	..	..	104,0 ^g	27,7	2,6	..	..	..
187	Zentralafrikanische Republik	2,7	584	14,8	7,7	1,0	9,5	6,9	..	36,7	37,4	0,4	109	..	..
188	Niger	15,8	887	34,4	14,6	7,9	11,3	11,6	..	11,8	36,3	0,6	106	7,2	9,4
ANDERE LÄNDER ODER GEBIETE															
..	Korea, Dem. Volksrep.	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..
0,2	Marshallinseln	3.776	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..
..	Monaco	..	..	..	..	..	..	..	0,0	..	..	..	..	..	..
..	Nauru	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..
..	San Marino	..	..	..	..	..	22,3	14,6	..	..	..	..	107	..	..
..	Somalia	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..
0,0	Tuvalu	3.528	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..
HDI-Gruppierungen															
46.814,6	Sehr hohe menschliche Entwicklung	41.395	20,5	18,2	3,0	14,3	36,8	2,4	196,7	..	..	..	..	..	..
33.466,1	Hohe menschliche Entwicklung	13.549	33,8	15,5	4,1	13,3	22,9	1,4	114,6	21,8	2,5	..	..	..	..
13.654,0	Mittlere menschliche Entwicklung	6.106	25,9	12,5	6,5	13,1	40,0	0,5	73,0	27,2	2,7	..	..	..	..
3.205,5	Niedrige menschliche Entwicklung	2.904	17,3	11,4	5,3	8,7	25,5	..	28,7	20,2	1,8	..	..	..	..
49.538,3	Entwicklungsländer	8.696	31,3	14,4	6,1	12,5	29,5	1,1	101,3	22,2	2,4	..	..	..	..
Regionen															
5.508,7	Arabische Staaten	16.697	22,2	16,2	11,8	12,2	41,3	..	37,8	25,5	1,9	..	..	..	..
20.776,2	Ostasien und Pazifik	10.779	43,8	13,5	..	11,1	28,4	..	149,6	15,0	1,2	..	..	..	..
3.005,8	Europa und Zentralasien	12.929	22,0	15,0	1,8	19,3	..	0,7	70,5	54,5	9,8	..	..	..	..
7.911,4	Lateinamerika und Karibik	13.877	20,0	16,7	2,7	15,6	26,0	..	74,1	27,4	3,5	..	..	..	..
9.305,8	Südostasien	5.324	26,6	11,3	-0,1	10,3	38,4	0,7	64,3	20,3	2,0	..	..	..	..
2.977,6	Afrika südlich der Sahara	3.339	19,5	14,2	6,1	13,5	42,8	0,4	62,7	23,7	1,8	..	..	..	..
1.770,8	Am wenigsten entwickelte Länder	2.122	23,8	11,9	7,5	..	..	..	30,4	28,1	1,3	..	..	..	..
513,1	Kleine Inselentwicklungsländer	9.391	18,0	20,7	..	..	..	..	54,7	65,9	8,7	..	..	..	..
46.521,4	Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung	36.923	20,5	18,2	1,1	14,6	36,4	2,5	199,1	..	..	..	..	..	..
97.140,4	Welt	13.964	24,3	17,0	3,6	13,9	33,7	2,0	164,0	23,6	2,9	..	..	..	..

HINWEISE
a Die Daten beziehen sich auf das letzte verfügbare Jahr im angegebenen Zeitraum.
b Bezieht sich auf 2006.
c Bezieht sich auf 2008.
d Bezieht sich auf 2010.
e Bezieht sich auf 2009.
f Bezieht sich auf 2012.
g Bezieht sich auf 2011.
h Bezieht sich auf 2007.
i Bezieht sich auf 2004.
j Bezieht sich auf 2005.

DEFINITIONEN
Bruttoinlandsprodukt (BIP): Bruttowertschöpfung aller gebietsansässigen Produktionseinheiten in der Volkswirtschaft zuzüglich Gütersteuern und abzüglich der nicht im Güterwert inbegriffenen Subventionen, ausgedrückt in internationalen Dollar von 2011 unter Berücksichtigung der Kaufkraftparität (KKP).
BIP pro Kopf: BIP in einem bestimmten Zeitraum, geteilt durch die Gesamtbevölkerung im gleichen Zeitraum.

Bruttoanlageinvestitionen: Wert der Anschaffungen neuer oder bestehender Anlagegüter durch Wirtschaft, Regierungen und Haushalte (ausgenommen Unternehmen ohne eigene Rechtspersönlichkeit), abzüglich der Veräußerungen von Anlagegütern, ausgedrückt als prozentualer Anteil am BIP. Abschreibungen auf Anlagevermögen werden nicht berücksichtigt.
Staatliche Konsumausgaben: Alle laufenden Ausgaben des Staates für den Kauf von Gütern und Dienstleistungen (einschließlich der geleisteten Arbeitnehmerentgelte und der meisten Ausgaben für Landesverteidigung und nationale Sicherheit, aber ausschließlich der unter die staatlichen Anlageinvestitionen fallenden Militärausgaben), ausgedrückt als prozentualer Anteil am BIP.
Steuerertrag: Obligatorische Abgaben an die Zentralregierung für öffentliche Zwecke, ausgedrückt als prozentualer Anteil am BIP.
Steuern aus Einkommen, Gewinnen und Kapitalerträgen: Steuern, die auf das tatsächliche oder angenommene Nettoeinkommen von Personen, auf Gewinne von Konzernen und Unternehmen, auf Kapitalerträge (ob realisiert oder nicht), auf Grund-

stücke, Wertpapiere und andere Vermögenswerte erhoben werden.
Ausgaben für Forschung und Entwicklung: Laufende und Kapitalausgaben (öffentlicher und privater Stellen) für kreative Tätigkeiten, die systematisch unternommen werden, um Wissen zu erweitern und für neue Anwendungsbereiche einzusetzen, ausgedrückt als prozentualer Anteil am BIP. Umfasst Grundlagenforschung, angewandte Forschung und experimentelle Entwicklung.
Inländische Kredite des Bankensektors: Kredite an verschiedene Sektoren auf Bruttobasis (mit Ausnahme der Kredite für die Zentralregierung, die Nettowerte sind), ausgedrückt als prozentualer Anteil am BIP.
Auslandsschulden: Schulden gegenüber Gebietsfremden, rückzahlbar in Devisen, Gütern oder Dienstleistungen, ausgedrückt als prozentualer Anteil am Bruttonationaleinkommen (BNE).
Gesamtschuldendienst: Summe der Tilgungen und der für langfristige Schulden tatsächlich gezahlten Zinsen in Form von Devisen, Gütern oder Dienstleistungen, der für kurzfristige Schulden gezahlten Zinsen und der gegenüber dem Internationalen Währungs-

fonds geleisteten Tilgungen (Rückkäufe und Gebühren), ausgedrückt als prozentualer Anteil am BNE.
Verbraucherpreisindex: Ein Index, der die Veränderung der Kosten widerspiegelt, die dem Durchschnittsverbraucher beim Kauf eines festgelegten bzw. in bestimmten Intervallen, zum Beispiel jährlich, veränderten Waren- und Dienstleistungskorbs entstehen.
Inländischer Nahrungsmittelpreisindex: Kaufkraftparität (KKP) für Nahrungsmittel geteilt durch die allgemeine Kaufkraftparität. Der Index zeigt den Nahrungsmittelpreis in dem betreffenden Land in Relation zum Preis des allgemeinen Warenkorbs dieses Landes.
Inländischer Index der Preisvolatilität von Nahrungsmitteln: Ein Messwert für Schwankungen des inländischen Nahrungsmittelpreisindex, ermittelt als Standardabweichung aus den Trendabweichungen während der vorangegangenen fünf Jahre.
HAUPTDATENQUELLEN
Spalten 1-12: World Bank (2015b).
Spalten 13 und 14: FAO (2015a).

Ökologische Nachhaltigkeit

HDI-Rang	Primärenergieaufkommen		Elektrifizierungsrate		Natürliche Ressourcen					Auswirkungen von Umweltbedrohungen					
	Fossile Brennstoffe	Erneuerbare Quellen	Insgesamt	Ländlicher Raum	Kohlendioxidemissionen pro Kopf		Erschöpfung nat. Ressourcen	Waldfläche		Frischwasserentnahme		Sterbefälle von Kindern unter 5 J.		Bevölkerung, die auf de-gradierten Flächen lebt	Naturkatastrophen
	(% der Gesamtmenge)	(% der Bevölkerung)	(% der Bevölkerung)	(% der Landbevölkerung)	(Tonnen)	Durchs. jährliches Wachstum (%)	(% des BNE)	(% der ges. Landfläche)	(% Änderung)	(% d. ges. erneuerb. Wasserressourcen)	aufgrund v. Luftverschmutzung im Freien	aufgrund v. Luftverschmutzung in Innenräumen	aufgrund schlechter Wasser- u. Sanitärvers. o. Hygiene	(%)	Betroffene Bevölkerung (Jährl. Durchschnitt pro Million Einw.)
	2012 ^a	2012 ^a	2012	2012	2011	1970/2011	2008–2013 ^b	2012	1990/2012	2005–2014 ^b	2008	2004	2004	2010	2005/2012
SEHR HOHE MENSCHLICHE ENTWICKLUNG															
1 Norwegen	57,3	47,8	100,0	100,0	9,2	0,8	9,0	28,0	11,9	0,8	0	0	0	0,2	12
2 Australien	95,4	4,6	100,0	100,0	16,5	1,1	3,8	19,2	-4,6	3,9	0	0	0	9,0	1.337
3 Schweiz	51,1	49,7 ^c	100,0	100,0	4,6	-1,1	0,0	31,6	8,6	..	0	0	0	0,5	73
4 Dänemark	70,6	26,8	100,0	100,0	7,2	-1,8	1,5	12,9	23,0	10,8	0	0	1	8,5	0
5 Niederlande	91,4	6,7 ^c	100,0	100,0	10,1	-0,3	0,9	10,8	5,9	11,7	0	0	0	5,4	0 ^d
6 Deutschland	80,2	20,4 ^c	100,0	100,0	8,9	..	0,1	31,8	3,3	21,0	0	0	0	8,1	10
6 Irland	84,7	6,4	100,0	100,0	7,9	0,6	0,1	11,0	62,7	..	0	0	..	0,5	14
8 Vereinigte Staaten	83,6	16,3 ^c	100,0	100,0	17,0	-0,7	1,0	33,3	3,0	15,5	0	0	0	1,1	5.074
9 Kanada	73,7	27,9 ^c	100,0	100,0	14,1	-0,4	2,4	34,1	0,0	..	0	0	0	2,7	364
9 Neuseeland	61,4	38,4	100,0	100,0	7,1	1,1	1,6	31,3	6,9	..	0	0	..	5,3	14.226
11 Singapur	97,2	2,8	100,0	99,0	4,3	-2,3	..	3,3	-4,3	..	0	0	0	..	0
12 Hongkong, China (SVZ)	94,8	0,4	100,0	100,0	5,7	3,2	..	..	..	..	..	..	..	..	221
13 Liechtenstein	..	..	100,0	100,0	1,4	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..
14 Schweden	31,7	70,5 ^c	100,0	100,0	5,5	-2,3	0,3	69,2	4,1	1,5	0	0	0	0,3	0
14 Vereinigtes Königreich	85,1	14,4 ^c	100,0	100,0	7,1	-1,6	0,9	12,0	10,9	8,8	0	0	..	2,7	665
16 Island	15,3	84,7	100,0	100,0	5,9	-0,5	0,0	0,3	264,4	0,1	0	0	0	..	0
17 Korea, Republik	82,8	17,2 ^c	100,0	100,0	11,8	6,5	0,0	63,8	-3,4	..	0	0	..	2,9	206
18 Israel	96,7	4,8	100,0	100,0	9,0	1,5	0,2	7,1	16,4	..	0	0	..	12,9	27.775
19 Luxemburg	87,4	4,0	100,0	100,0	20,9	-2,1	0,0	33,5	..	..	0	0	2	..	0
20 Japan	94,8	5,2 ^c	100,0	100,0	9,3	0,8	0,0	68,6	0,2	..	0	0	0	0,3	921
21 Belgien	70,1	28,3 ^c	100,0	100,0	8,8	-1,2	0,0	22,5	..	34,0	0	0	0	10,5	9
22 Frankreich	49,1	52,4 ^c	100,0	100,0	5,2	-1,6	0,0	29,3	10,4	14,8	0	0	..	3,9	819
23 Österreich	67,1	32,2	100,0	100,0	7,8	0,4	0,2	47,3	3,3	..	0	0	0	2,7	19
24 Finnland	43,0	47,5 ^c	100,0	100,0	10,2	0,5	0,2	72,9	1,5	1,5	0	0	0	0,0	7
25 Slowenien	66,6	34,5 ^c	100,0	100,0	7,5	..	0,3	62,4	5,8	3,0	0	0	..	8,4	3.114
26 Spanien	75,9	24,9 ^c	100,0	100,0	5,8	1,7	0,0	37,1	34,2	28,6	0	0	0	1,4	51
27 Italien	83,7	13,9	100,0	100,0	6,7	0,6	0,1	31,6	22,6	..	0	0	..	2,2	153
28 Tschechische Republik	76,9	26,5 ^c	100,0	100,0	10,4	..	0,2	34,5	1,3	12,9	0	0	1	4,2	12.572
29 Griechenland	90,6	8,8	100,0	100,0	7,6	3,3	0,1	30,7	20,1	13,8	0	0	..	1,1	827
30 Estland	88,1	14,6	100,0	100,0	14,0	..	1,1	51,8	5,1	14,0	0	0	0	5,0	8
31 Brunei Darussalam	100,0	0,0	76,2	67,1	24,0	-3,1	29,8	71,4	-8,9	..	0	0	..	..	0
32 Zypern	94,9	5,1	100,0	100,0	6,7	2,9	0,0	18,8	7,6	17,6	0	0	13	11,4	0
32 Katar	100,0	0,0	97,7	92,9	43,9	-1,5	17,4	0,0	..	374,1	1	0	6	0,1	..
34 Andorra	..	..	100,0	100,0	6,3	..	..	34,0	0,0	..	0	0	0	..	..
35 Slowakei	67,5	32,3 ^c	100,0	100,0	6,4	..	0,5	40,2	0,6	1,4	0	0	0	9,1	19
36 Polen	90,7	9,6	100,0	100,0	8,3	-0,4	1,0	30,7	5,8	19,4	0	0	..	13,2	279
37 Litauen	74,0	14,5	100,0	100,0	4,5	..	0,4	34,7	11,9	9,5	0	0	..	4,8	0
37 Malta	94,5	5,5	100,0	100,0	6,0	3,3	..	0,9	0,0	..	0	0	..	..	..
39 Saudi-Arabien	100,0	0,0	97,7	92,9	18,7	2,9	20,6	0,5	0,0	943,3	2	0	..	4,3	41
40 Argentinien	89,7	9,3 ^c	99,8	95,8	4,7	1,0	3,1	10,6	-16,9	4,3	0	0	3	1,7	1.667
41 Vereinigte Arabische Emirate	..	0,1	97,7	92,9	20,0	-3,8	11,7	3,8	30,4	1.867,0	1	0	10	1,9	..
42 Chile	75,6	24,2	99,6	97,8	4,6	1,9	8,3	21,9	6,8	3,8	0	0	1	1,1	24.051
43 Portugal	74,9	22,0	100,0	100,0	4,7	3,2	0,1	37,8	4,0	..	0	0	..	2,3	48
44 Ungarn	71,1	26,0 ^c	100,0	100,0	4,9	-1,1	0,4	22,6	12,9	5,4	0	0	0	17,1	1.055
45 Bahrain	99,9	0,0	97,7	92,9	18,1	1,3	9,7	0,7	154,2	..	0	0	..	..	..
46 Lettland	63,7	33,8	100,0	100,0	3,8	..	1,0	54,3	6,4	..	0	0	0	1,8	0
47 Kroatien	81,6	10,6	100,0	100,0	4,8	..	1,6	34,4	4,1	0,6	0	0	0	17,5	277
48 Kuwait	100,0	0,0	97,7	92,9	29,1	-0,4	25,1	0,4	86,6	..	1	0	..	0,6	0
49 Montenegro	60,2	28,4	100,0	100,0	4,1	..	..	40,4	0,0	..	..	..	..	8,0	2.000
HOHE MENSCHLICHE ENTWICKLUNG															
50 Belarus	90,4	5,9	100,0	100,0	6,7	..	1,5	42,9	11,9	..	0	0	1	4,7	472
50 Russische Föderation	91,0	9,2 ^c	100,0	100,0	12,6	..	11,8	49,4	0,1	..	0	0	5	3,1	161
52 Oman	100,0	0,0	97,7	92,9	21,4	14,5	25,7	0,0	0,0	..	1	0	..	5,8	682
52 Rumänien	77,7	22,8 ^c	100,0	100,0	4,2	-1,1	1,5	28,9	4,0	3,3	1	6	..	13,5	562
52 Uruguay	57,0	42,1	99,5	95,1	2,3	0,4	1,6	10,5	99,3	..	0	0	3	5,7	3.682
55 Bahamas	..	..	100,0	100,0	5,2	-3,4	0,0	51,4	0,0	..	0	0	2	..	6.305
56 Kasachstan	98,9	1,0	100,0	100,0	15,8	..	17,2	1,2	-3,6	18,4	5	3	249	23,5	634
57 Barbados	..	..	90,9	79,8	5,6	3,7	0,8	19,4	0,0	87,5	0	0	0	..	894
58 Antigua und Barbuda	..	..	90,9	79,8	5,8	-0,6	..	22,3	-4,9	8,5	0	1	0	..	35.508

HDI-Rang	Primärenergieaufkommen		Elektrifizierungsrate		Kohlendioxidemissionen pro Kopf		Natürliche Ressourcen			Auswirkungen von Umweltbedrohungen						
	Fossile Brennstoffe	Erneuerbare Quellen	Insgesamt	Ländlicher Raum	Durchs. jährliches Wachstum (%)	Erschöpfung nat. Ressourcen	Waldfläche	Frischwasserentnahme	Sterbefälle von Kindern unter 5 J.			Bevölkerung, die auf degradierten Flächen lebt	Naturkatastrophen			
	(% der Gesamtmenge)	(% der Bevölkerung)	(% der Landbevölkerung)	(pro 100.000 Kinder unter 5 Jahren)					aufgrund v. Luftverschmutzung in Innenräumen	aufgrund schlechter Wasser- u. Sanitärvers. o. Hygiene	Betroffene Bevölkerung (Jährl. Durchschnitt pro Million Einw.)					
	2012 ^a	2012 ^a	2012	2012	2011	1970/2011	2008–2013 ^b	1990/2012	2005–2014 ^b	2008	2004	2004	2010	2005/2012		
59	Bulgarien	75,0	29,4 ^c	100,0	100,0	6,7	-0,2	0,9	37,2	23,7	28,7	1	2	2	7,8	808
60	Palau	..	..	59,3	45,5	10,9	-0,3	..	87,6	..	..	0	0	0	40	0
60	Panama	79,7	20,2	90,9	79,8	2,6	1,9	0,2	43,4	-14,9	0,7	0	16	55	4,1	2.457
62	Malaysia	94,5	5,5	100,0	100,0	7,8	5,9	8,1	61,7	-9,4	1,9	0	0	33	1,2	10.160
63	Mauritius	..	..	100,0	100,0	3,1	5,4	0,0	17,3	-9,7	..	0	0	7	..	214
64	Seychellen	..	..	100,0	17,3	6,8	8,5	0,1	88,5	0,0	..	0	0	..	..	14.228
64	Trinidad und Tobago	99,9	0,1	99,8	99,0	37,2	4,5	29,3	43,9	-6,5	8,8	0	1	5	..	0
66	Serbien	89,1	11,1	100,0	100,0	6,8	..	..	32,1	21,4	2,5	..	..	..	18,5	18.081
67	Kuba	86,7	13,3	100,0	95,4	3,2	1,3	3,6	27,6	44,1	18,3	0	1	1	17,0	30.624
67	Libanon	95,5	3,3	100,0	100,0	4,7	3,3	0,0	13,4	4,6	24,3	1	0	40	1,2	0 ^d
69	Costa Rica	48,3	51,8	99,5	98,7	1,7	2,9	0,8	51,9	3,4	2,1	0	2	4	1,3	9.470
69	Iran, Islamische Republik	99,5	0,7 ^c	100,0	97,3	7,8	2,9	17,6	6,8	0,0	..	6	3	..	25,1	1.467
71	Venezuela, Bolivarische Republik	88,9	11,2	100,0	100,0	6,4	-0,3	10,0	51,8	-12,2	1,7	0	1	30	1,9	545
72	Türkei	89,5	10,3	100,0	100,0	4,4	4,2	0,3	15,0	19,5	..	2	11	85	5,5	217
73	Sri Lanka	48,7	51,3	88,7	86,0	0,7	3,1	0,4	29,2	-22,1	24,5	0	8	42	21,1	46.648
74	Mexiko	90,1	9,9 ^c	99,1	97,2	3,9	1,9	6,4	33,2	-8,3	17,2	1	8	23	3,8	9.882
75	Brasilien	54,6	44,2 ^c	99,5	97,0	2,2	2,7	3,8	61,6	-10,4	0,9	0	18	123	7,9	4.506
76	Georgien	72,8	28,3	100,0	100,0	1,8	..	0,7	39,4	-1,5	2,9	2	70	169	1,9	3.301
77	St. Kitts und Nevis	..	..	90,9	79,8	5,1	7,3	..	42,3	0,0	51,3	0	0	28	..	0
78	Aserbaidschan	97,9	2,6	100,0	100,0	3,6	..	26,0	11,3	0,7	34,5	2	132	269	3,8	1.079
79	Grenada	..	..	90,9	79,8	2,4	5,4	..	50,0	0,0	7,1	0	12	5	..	1.578
80	Jordanien	96,0	2,0	99,5	99,4	3,6	4,1	0,9	1,1	-0,6	92,4	3	0	59	22,0	0
81	Mazedonien, ehem. jugosl. Republik	82,1	10,4	100,0	100,0	4,4	..	2,7	39,9	11,4	16,1	0	1	..	7,1	48.256
81	Ukraine	79,6	20,7 ^c	100,0	100,0	6,3	..	4,6	16,8	5,2	13,8	0	0	3	6,2	944
83	Algerien	99,9	0,1	100,0	100,0	3,2	3,8	18,0	0,6	-11,6	..	1	5	101	28,8	343
84	Peru	76,0	24,0	91,2	72,9	1,8	0,9	5,7	52,9	-3,5	0,7	2	21	69	0,7	13.408
85	Albanien	60,5	26,6	100,0	100,0	1,6	-0,3	3,5	28,2	-1,9	4,3	0	5	50	5,7	20.568
85	Armenien	71,5	32,7 ^c	100,0	100,0	1,7	..	2,2	8,9	-26,9	37,9	2	17	65	9,6	2.549
85	Bosnien u. Herzegowina	93,9	7,9	100,0	100,0	6,2	..	..	42,8	-1,1	0,9	1	1	2	6,1	27.578
88	Ecuador	86,3	12,9	97,2	92,3	2,3	3,9	8,6	38,1	-23,6	2,2	1	2	63	1,6	6.002
89	St. Lucia	..	..	90,9	79,8	2,3	4,2	0,1	77,0	7,3	14,3	0	3	2	..	115.690
90	China	88,3	11,7 ^c	100,0	100,0	6,7	6,5	4,2	22,6	35,2	19,5	2	10	55	8,6	73.314
90	Fidschi	..	..	59,3	45,5	1,4	1,1	1,7	55,9	7,1	..	1	18	11	..	9.681
90	Mongolei	95,4	4,1	89,8	69,9	6,9	3,7	19,8	6,9	-14,4	1,6	19	78	195	31,5	29.190
93	Thailand	80,4	18,9	100,0	99,8	4,6	8,0	4,7	37,2	-2,8	13,1	0	21	59	17,0	70.701
94	Dominica	..	..	92,7	79,8	1,7	5,2	0,1	58,8	-11,8	10,0	0	1	0	..	10.905
94	Libyen	98,7	1,3	100,0	100,0	6,4	-2,8	23,5	0,1	0,0	..	3	2	..	8,5	34
96	Tunesien	85,3	14,8	100,0	100,0	2,4	3,9	4,6	6,7	61,6	69,7	1	3	64	36,7	62
97	Kolumbien	75,6	24,8	97,0	87,9	1,5	0,5	9,2	54,3	-3,6	0,5	1	6	33	2,0	18.001
97	St. Vincent und die Grenadinen	..	..	75,9	31,8	2,2	6,3	0,1	68,9	6,2	7,9	0	2	..	..	22.280
99	Jamaika	82,1	17,9	92,6	86,7	2,9	0,2	0,8	31,0	-2,4	7,5	1	15	47	3,3	13.248
100	Tonga	..	..	95,9	82,8	1,0	3,9	0,1	12,5	0,0	..	0	16	55	..	4.364
101	Belize	..	..	100,0	100,0	1,7	1,8	5,9	60,2	-13,4	..	0	21	27	1,1	22.279
101	Dominikanische Republik	89,3	10,7	98,0	96,7	2,2	3,8	0,2	40,8	0,0	30,4	2	12	73	7,0	4.057
103	Suriname	..	..	100,0	100,0	3,6	-0,6	20,5	94,6	-0,2	0,6	0	0	43	..	6.040
104	Malediven	..	..	100,0	100,0	3,3	..	0,0	3,0	0,0	15,7	1	41	167	..	908
105	Samoa	..	..	100,0	92,8	1,3	6,0	0,8	60,4	31,5	..	0	26	63	..	9.854
MITTLERE MENSCHLICHE ENTWICKLUNG																
106	Botsuana	65,4	22,3	53,2	23,9	2,4	..	1,6	19,6	-19,0	..	4	210	341	22,0	1.610
107	Moldau, Republik	94,9	3,4	100,0	100,0	1,4	..	0,2	12,0	23,9	9,1	1	13	15	21,8	6.840
108	Ägypten	96,5	3,7	100,0	100,0	2,8	5,1	8,1	0,1	61,8	..	2	2	86	25,3	5
109	Turkmenistan	..	0,0	100,0	100,0	12,2	..	37,0	8,8	0,0	..	2	2	449	11,1	0
110	Gabun	38,9	61,1	89,3	44,9	1,4	-2,9	29,1	85,4	0,0	0,1	9	33	102	..	6.531
110	Indonesien	66,4	33,6	96,0	92,9	2,3	6,7	4,8	51,4	-21,5	..	2	41	130	3,1	4.292
112	Paraguay	33,8	145,2	98,2	96,3	0,8	3,2	4,6	43,4	-18,6	0,6	1	21	56	1,3	39.146
113	Palästina, Staat	..	..	97,7	92,9	0,6	..	..	1,5	1,0	48,8	..	..	..	..	1.624
114	Usbekistan	98,2	1,8	100,0	100,0	3,9	..	13,8	7,7	7,3	100,6	1	192	325	27,0	6
115	Philippinen	59,7	40,3	87,5	81,5	0,9	0,7	2,2	26,1	18,3	17,0	1	37	96	2,2	105.941
116	El Salvador	47,9	51,9	93,7	85,7	1,1	3,4	1,7	13,4	-26,2	8,1	1	24	82	6,3	9.378
116	Südafrika	87,2	12,9 ^c	85,4	66,9	9,3	1,0	4,8	7,6	0,0	..	2	23	104	17,5	860

TAB
12

TABELLE 12 ÖKOLOGISCHE NACHHALTIGKEIT

HDI-Rang	Primärenergieaufkommen		Elektrifizierungsrate		Natürliche Ressourcen					Auswirkungen von Umweltbedrohungen					
	Fossile Brennstoffe	Erneuerbare Quellen	Insgesamt	Ländlicher Raum	Kohlendioxid-emissionen pro Kopf		Erschöpfung nat. Ressourcen	Waldfläche		Frischwasserentnahme	Sterbefälle von Kindern unter 5 J.			Bevölkerung, die auf degradierten Flächen lebt	Naturkatastrophen
					(Tonnen)	Durchs. jährliches Wachstum (%)		(% der ges. Landfläche)	(% Änderung)		(% d. ges. erneuerb. Wasserressourcen)	(pro 100.000 Kinder unter 5 Jahren)	aufgrund v. Luftverschmutzung in Innenräumen			aufgrund schlechter Wasser- u. Sanitärvers. o. Hygiene	(%)
2012 ^a	2012 ^a	2012	2012	2011	1970/2011	2008-2013 ^b	2012	1990/2012	2005-2014 ^b	2008	2004	2004	2010	2005/2012	
116 Vietnam	71,0	28,2	99,0	97,7	2,0	3,6	6,7	45,4	57,9	9,3	1	27	65	8,0	20.060
119 Bolivien, Plurinat, Staat	72,7	27,3	90,5	72,5	1,6	3,2	13,0	52,2	-9,9	0,4	0	93	245	2,0	25.572
120 Kirgisistan	68,4	39,4	100,0	100,0	1,2	..	7,9	5,1	18,1	32,6	1	115	245	9,7	38.560
121 Irak	97,5	1,0	100,0	96,9	4,2	1,8	19,5	1,9	3,3	..	12	12	383	4,5	231
122 Kap Verde	..	..	70,6	46,8	0,9	6,2	0,5	21,3	48,3	..	0	26	93	..	4.351
123 Mikronesien, Föd, Staaten von	..	..	59,3	45,5	1,2	..	0,1	91,7	..	..	0	30	83	..	0
124 Guyana	..	..	79,5	75,1	2,3	0,1	8,8	77,2	0,0	0,5	0	38	132	..	52.340
125 Nicaragua	49,8	50,3	77,9	42,7	0,8	1,1	4,7	24,7	-34,1	0,9	1	49	102	13,9	10.726
126 Marokko	93,6	4,1	100,0	100,0	1,8	4,4	1,5	11,5	2,0	35,7	6	8	114	39,1	737
126 Namibia	66,0	21,0	47,3	17,4	1,3	..	1,0	8,7	-18,5	..	1	11	21	28,5	63.965
128 Guatemala	33,5	66,2	78,5	72,1	0,8	1,9	3,6	33,1	-25,3	2,6	2	57	126	9,1	50.204
129 Tadschikistan	42,9	57,5	100,0	100,0	0,4	..	1,3	2,9	0,5	51,1	1	343	551	10,5	38.572
130 Indien	72,3	27,6 ^c	78,7	69,7	1,7	5,2	3,6	23,1	7,5	33,9	5	131	316	9,6	11.986
131 Honduras	51,6	48,8	82,2	65,8	1,1	2,4	2,8	44,3	-39,1	..	1	49	106	15,0	23.856
132 Bhutan	..	..	75,6	52,8	0,8	14,2	16,6	85,8	32,1	0,4	0	124	324	0,1	2.821
133 Timor-Leste	..	..	41,6	26,8	0,2	..	..	48,4	-25,5	..	0	0	149	..	951
134 Syrien, Arabische Republik	98,7	1,4	96,3	81,1	2,6	3,0	..	2,7	35,3	84,2	2	12	54	33,3	6.280
134 Vanuatu	..	..	27,1	17,8	0,6	0,7	0,0	36,1	0,0	..	0	9	41	..	28.826
136 Kongo	48,9	51,0	41,6	11,7	0,5	0,7	54,4	65,6	-1,5	..	19	149	220	0,1	1.463
137 Kiribati	..	..	59,3	45,5	0,6	0,7	0,1	15,0	0,0	..	0	0	206	..	314
138 Äquatorialguinea	..	..	66,0	43,0	9,3	14,9	67,6	57,1	-13,8	..	10	0	505	..	0
139 Sambia	8,8	91,8	22,1	5,8	0,2	-4,4	10,5	66,1	-6,9	..	12	378	503	4,6	26.183
140 Ghana	37,4	63,1	64,1	41,0	0,4	0,9	12,6	20,7	-36,8	..	3	152	226	1,4	3.055
141 Laos, Demokratische Volksrepublik	..	..	70,0	54,8	0,2	-0,5	8,3	67,6	-9,9	1,1	1	157	242	4,1	22.280
142 Bangladesch	71,5	28,5	59,6	49,3	0,4	..	2,8	11,0	-3,8	2,9	2	142	334	11,3	28.112
143 Kambodscha	26,2	71,1	31,1	18,8	0,3	2,0	2,5	55,7	-24,0	0,5	3	346	595	39,3	28.828
143 São Tomé und Príncipe	..	..	60,5	47,0	0,6	3,4	2,3	28,1	0,0	..	9	225	428	..	0
NIEDRIGE MENSCHLICHE ENTWICKLUNG															
145 Kenia	19,7	80,3	23,0	6,7	0,3	0,5	3,3	6,1	-7,1	..	4	217	362	31,0	46.271
145 Nepal	12,5	86,9	76,3	71,6	0,2	7,0	4,2	25,4	-24,7	4,5	1	139	337	2,3	8.366
147 Pakistan	60,9	39,1 ^c	93,6	90,5	0,9	2,7	3,1	2,1	-36,6	74,4	22	132	205	4,5	29.014
148 Myanmar	21,3	78,7	52,4	31,2	0,2	0,5	..	47,7	-20,5	..	3	181	378	19,2	6.406
149 Angola	39,3	60,7	37,0	6,0	1,5	2,9	31,0	46,7	-4,5	0,5	11	1.073	1.266	3,3	13.473
150 Swasiland	..	..	42,0	24,5	0,9	0,2	1,8	33,2	21,1	..	2	148	252	..	35.652
151 Tansania (Vereinigte Republik)	10,7	89,3	15,3	3,6	0,2	0,6	3,2	36,8	-21,4	..	4	239	322	25,0	11.026
152 Nigeria	17,4	82,6	55,6	34,4	0,5	1,1	8,1	9,0	-52,3	4,6	14	370	559	11,5	5.667
153 Kamerun	26,8	73,2	53,7	18,5	0,3	3,4	5,1	41,2	-19,9	..	14	361	497	15,3	607
154 Madagaskar	..	..	15,4	8,1	0,1	-0,9	3,7	21,4	-9,2	..	2	390	540	0,0	22.638
155 Simbabwe	28,3	70,3	40,5	16,1	0,7	-2,4	5,6	38,7	-32,5	..	5	168	256	29,4	46.023
156 Mauretanien	..	..	21,8	4,4	0,6	1,7	32,6	0,2	-44,1	11,8	16	220	390	23,8	45.968
156 Salomonen	..	..	22,8	12,6	0,4	1,2	31,3	78,7	-5,3	..	0	54	84	..	19.098
158 Papua-Neuguinea	..	..	18,1	10,4	0,7	3,2	18,7	62,8	-9,8	0,1	1	108	288	..	7.920
159 Komoren	..	..	69,3	61,4	0,2	1,9	3,5	1,2	-81,7	..	2	108	177	..	55.515
160 Jemen	98,5	1,5	48,4	33,5	1,0	2,8	7,5	1,0	0,0	168,6	5	174	377	32,4	360
161 Lesotho	..	..	20,6	10,2	1,1	..	4,5	1,5	11,0	..	2	19	44	63,6	60.491
162 Togo	15,2	82,4	31,5	8,9	0,3	3,0	9,2	4,9	-61,0	..	5	302	419	5,1	4.818
163 Haiti	22,0	78,0	37,9	15,0	0,2	3,3	1,9	3,6	-14,3	10,3	5	297	428	15,2	53.388
163 Ruanda	..	..	18,0	7,7	0,1	4,4	6,1	18,4	43,1	..	2	803	970	10,1	369
163 Uganda	..	..	18,2	8,1	0,1	-1,1	13,2	14,1	-40,8	1,1	2	327	427	23,5	10.376
166 Benin	41,7	56,2	38,4	14,5	0,5	5,5	1,9	39,6	-22,6	..	8	394	518	1,6	13.001
167 Sudan	29,5	70,5	32,6	17,8	0,4	0,0	4,8	23,2 ^e	-27,9	71,2	11	181	255	39,9	27.986
168 Dschibuti	..	..	53,3	13,0	0,6	-1,4	..	0,2	0,0	..	31	41	454	7,5	88.442
169 Südsudan	..	..	5,1	3,5	..	..	..	..	..	1,3	..	..	..	..	7.598
170 Senegal	53,2	46,4	56,5	26,6	0,6	2,1	1,5	43,6	-10,2	..	14	292	530	16,2	12.059
171 Afghanistan	..	..	43,0	32,0	0,4	3,3	1,2	2,1	0,0	..	21	1.183	1.405	11,0	17.311
172 Côte d'Ivoire	21,5	79,0	55,8	29,0	0,3	-1,1	5,4	32,7	1,8	1,8	9	370	561	1,3	104
173 Malawi	..	..	9,8	2,0	0,1	-0,8	12,5	33,6	-18,6	7,9	3	498	617	19,4	54.758
174 Äthiopien	5,7	94,3	26,6	7,6	0,1	1,2	14,0	12,0	-21,0	..	2	538	705	72,3	25.871
175 Gambia	..	..	34,5	25,7	0,2	2,7	6,8	47,8	9,4	..	7	197	286	17,9	29.355
176 Kongo, Demokratische Republik	4,2	95,8	16,4	5,8	0,1	-3,0	31,0	67,7	-4,3	0,1	16	644	786	0,1	471

HDI-Rang	Primärenergieaufkommen		Elektrifizierungsrate		Natürliche Ressourcen					Auswirkungen von Umweltbedrohungen						
	Fossile Brennstoffe	Erneuerbare Quellen	Insgesamt	Ländlicher Raum	Kohlendioxidemissionen pro Kopf	Erschöpfung nat. Ressourcen	Waldfläche		Frischwasserentnahme	Sterbefälle von Kindern unter 5 J.			Bevölkerung, die auf degradierten Flächen lebt	Naturkatastrophen		
	(% der Gesamtmenge)	(% der Bevölkerung)	(% der Bevölkerung)	(Tonnen)			Durchs. jährliches Wachstum (%)	(% des BNE)		(% Änderung)	(% d. ges. erneuerb. Wasserressourcen)	aufgrund v. Luftverschmutzung im Freien			aufgrund v. Luftverschmutzung in Innenräumen	aufgrund schlechter Wasser- u. Sanitärvers. o. Hygiene	(%)	Betroffene Bevölkerung (Jährl. Durchschnitt pro Million Einw.)
2012 ^a	2012 ^a	2012	2012	2011	1970/2011	2008–2013 ^b	2012	1990/2012	2005–2014 ^d	2008	2004	2004	2010	2005/2012		
177	Liberia	..	..	9,8	1,2	0,2	-4,9	36,4	44,3	-13,4	..	6	676	885	..	14.150
178	Guinea-Bissau	..	..	60,6	21,5	0,2	1,3	15,0	71,2	-9,7	..	12	648	873	1,0	8.168
179	Mali	..	..	25,6	11,9	0,1	2,9	8,1	10,1	-12,4	4,3	9	703	880	59,5	38.351
180	Mosambik	9,5	93,3	20,2	5,4	0,1	-2,7	4,0	49,1	-11,0	..	11	270	388	1,9	18.424
181	Sierra Leone	..	..	14,2	1,2	0,2	-2,6	8,0	37,2	-13,8	0,1	11	1.207	1.473	..	1.028
182	Guinea	..	..	26,2	2,9	0,2	0,7	21,6	26,3	-10,9	..	11	324	480	0,8	1.473
183	Burkina Faso	..	..	13,1	1,4	0,1	5,2	13,9	20,2	-19,2	6,1	9	632	786	73,2	48.243
184	Burundi	..	..	6,5	1,2	0,0	0,6	26,9	6,6	-41,7	..	4	897	1.088	18,5	27.356
185	Tschad	..	..	6,4	3,1	0,0	0,9	11,0	9,0	-13,3	1,9	14	488	618	45,4	43.132
186	Eritrea	21,7	78,3	36,1	12,0	0,1	..	17,3	15,1	-6,0	..	3	237	379	58,8	29.975
187	Zentralafrikanische Republik	..	..	10,8	8,2	0,1	-1,8	0,2	36,2	-2,8	0,1	10	411	511	..	2.515
188	Niger	..	..	14,4	5,2	0,1	1,8	16,1	0,9	-39,4	2,9	6	1.023	1.229	25,0	97.330
ANDERE LÄNDER ODER GEBIETE																
	Korea, Dem. Volksrep.	88,4	11,6	29,6	12,8	3,0	..	..	45,0	-34,0	11,2	3	0	245	2,9	22.195
	Marshallinseln	..	..	59,3	45,5	2,0	..	..	70,2	..	..	..	45	201	..	14.022
	Monaco	..	..	100,0	100,0	..	..	..	0,0 ^f	..	..	0	0	2	..	..
	Nauru	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..	0	1	..	..	..
	San Marino	..	..	100,0	100,0	..	..	..	0,0	..	..	0	0	..	..	..
	Somalia	..	..	32,7	17,3	0,1	-0,2	..	10,5	-20,4	..	19	710	885	26,3	120.989
	Tuvalu	..	..	44,6	31,8	..	..	..	33,3	0,0	..	0	18	148	..	0
HDI-Gruppierungen																
	Sehr hohe menschliche Entwicklung	81,8	17,9	99,9	99,7	11,1	-1,2	1,9	27,5	1,5	..	0	0	..	3,2	..
	Hohe menschliche Entwicklung	87,2	12,8	99,6	98,9	6,1	0,3	6,1	35,8	-1,1	4,8	2	10	60	8,9	..
	Mittlere menschliche Entwicklung	74,5	25,3	81,9	72,8	1,9	0,9	5,3	29,5	-8,9	..	4	106	260	10,2	..
	Niedrige menschliche Entwicklung	..	..	43,6	27,7	0,4	-0,2	7,8	26,2	-14,4	..	10	405	552	20,2	..
Entwicklungsländer																
	80,6	19,2	81,2	68,5	3,3	-1,1	6,3	27,2	-7,2	..	..	5	161	287	11,6	..
Regionen																
	Arabische Staaten	96,3	3,2	86,9	74,2	4,9	-1,6	15,3	5,9	-22,6	..	6	76	219	24,3	..
	Ostasien und Pazifik	..	..	95,7	92,5	5,3	1,5	4,4	29,7	2,8	..	2	29	93	..	..
	Europa und Zentralasien	88,8	10,5	100,0	100,0	5,5	..	6,2	9,1	8,2	33,5	2	63	169	10,7	..
	Lateinamerika und Karibik	74,2	25,8	96,4	87,0	2,9	0,6	5,5	46,8	-9,6	1,7	1	22	79	5,3	..
	Südasien	76,3	23,7	78,9	69,9	1,7	3,1	5,2	14,6	3,4	25,2	7	156	333	10,0	..
	Afrika südlich der Sahara	..	..	35,4	14,9	0,8	-0,1	10,0	28,2	-11,3	..	8	428	578	22,3	..
Am wenigsten entwickelte Länder																
	..	..	..	34,2	20,2	0,3	-0,1	9,6	28,7	-12,4	..	7	440	599	23,5	..
Kleine Inselentwicklungsländer																
	..	..	..	70,5	48,0	2,6	0,3	5,6	62,9	-3,8	..	2	121	216	..	..
Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung																
	81,2	18,7	99,9	99,7	9,9	-0,5	1,0	30,5	1,2	..	..	0	2	14	3,4	..
Welt																
	81,2	18,6	84,5	70,9	4,6	-0,9	4,0	30,9	-3,7	..	..	5	144	263	10,2	..

HINWEISE

- a Die Daten beziehen sich auf 2012 oder das letzte verfügbare Jahr.
- b Die Daten beziehen sich auf das letzte verfügbare Jahr im angegebenen Zeitraum.
- c Einschließlich Kernenergie.
- d Weniger als 0,5.
- e Bezieht sich auf 2010.
- f Bezieht sich auf 2011.

DEFINITIONEN

Fossile Brennstoffe: Anteil der in der geologischen Vergangenheit durch Biomasse gebildeten natürlichen Ressourcen (wie Kohle, Erdöl und Erdgas) am Gesamtenergieaufkommen.

Erneuerbare Quellen: Anteil der Energie aus sich ständig erneuernden natürlichen Prozessen am Gesamtenergieaufkommen. Umfasst Sonnen- und Windenergie, Biomasse, geothermische Energie, Wasserkraft und Meeresenergie sowie bestimmte Abfälle, jedoch nicht die Kernenergie, sofern nichts anderes angegeben.

Elektrifizierungsrate: Personen mit Zugang zu elektrischem Strom, ausgedrückt als prozentualer Anteil an der Gesamtbevölkerung. Umfasst gewerblich verkauften Strom (netzgekoppelt oder netzunabhängig) und selbst erzeugten Strom, aber keine ungenehmigten Anschlüsse.

Kohlendioxidemissionen pro Kopf:

Anthropogene Kohlendioxidemissionen aus der Verbrennung fossiler Brennstoffe, dem Abfackeln von Gas und der Herstellung von Zement, geteilt durch die Bevölkerung zur Jahresmitte. Umfasst auch Kohlendioxid, das bei der Zerstörung von Waldflächen durch Waldbiomasse emittiert wird.

Erschöpfung natürlicher Ressourcen: Geldwert der Erschöpfung von Energiequellen, mineralischen Rohstoffen und Wäldern, ausgedrückt als prozentualer Anteil am Bruttonationaleinkommen (BNE).

Waldfläche: Über 0,5 Hektar große Fläche mit über 5 Meter hohen Bäumen und einem Übersichtsgrad von über 10 Prozent, bzw. mit Bäumen, die auf dem jeweiligen Standort diese Werte erreichen können. Ausgeschlossen sind überwiegend zu landwirtschaftlichen oder städtischen Zwecken genutzte Flächen, Baumbestände in landwirtschaftlichen Produktionssystemen (z.B. in Obstplantagen und Agroforst-Systemen) und Bäume in städtischen Parks und Gärten. Umfasst auch Aufforstungsflächen, die einen Übersichtsgrad von 10 Prozent und eine Baumhöhe von 5 Metern zwar noch nicht erreicht haben, aber voraussichtlich erreichen werden, sowie infolge menschlicher Eingriffe oder natürlicher Ursachen vorübergehend unbestockte Flächen, die sich voraussichtlich jedoch regenerieren werden.

Entnahme von Frischwasser: Gesamtentnahme von Frischwasser, ausgedrückt als prozentualer Anteil an den gesamten erneuerbaren Wasserressourcen.

Sterbefälle von Kindern unter 5 Jahren aufgrund von Luftverschmutzung im Freien: Sterbefälle von Kindern unter 5 Jahren aufgrund von Atemwegsinfektionen und -erkrankungen, Lungenkrebs und ausgewählten Herz-Kreislauf-Erkrankungen, die auf Luftverschmutzung im Freien zurückzuführen sind.

Sterbefälle von Kindern unter 5 Jahren aufgrund von Luftverschmutzung in Innenräumen: Sterbefälle von Kindern unter 5 Jahren aufgrund akuter Atemwegsinfektionen, die auf Rauch aus festen Brennstoffen in Innenräumen zurückzuführen sind.

Sterbefälle von Kindern unter 5 Jahren aufgrund schlechter Wasser- u. Sanitärversorgung oder Hygiene: Sterbefälle von Kindern unter 5 Jahren aufgrund von Durchfallerkrankungen, die auf Wasser-, Sanitär- und Hygieneprobleme zurückzuführen sind.

Bevölkerung, die auf degradierten Flächen lebt: Prozentualer Anteil der Bevölkerung, die auf stark und sehr stark degradierten Flächen lebt. Schätzungen der Degradation berücksichtigen

Aspekte wie Biomasse, Bodengesundheit, Wassermenge und biologische Vielfalt.

Von Naturkatastrophen betroffene Bevölkerung: Menschen, die während eines Notstands aufgrund einer Naturkatastrophe Soforthilfe benötigen, einschließlich vertriebener, evakuierter, obdachloser und verletzter Menschen, ausgedrückt pro Million Einwohner.

HAUPTDATENQUELLEN

- Spalte 1, 3-5, 7 und 8:** World Bank (2015a).
- Spalte 2:** HDRO-Berechnungen auf der Grundlage von Daten zum Gesamtprimärenergieaufkommen von World Bank (2015a).
- Spalte 6:** HDRO-Berechnungen auf der Grundlage von Daten zu Kohlendioxidemissionen pro Kopf von World Bank (2015a).
- Spalte 9:** HDRO-Berechnungen auf der Grundlage von Daten zu Waldflächen und zur gesamten Landfläche von World Bank (2015a).
- Spalte 10:** FAO (2015b).
- Spalte 11-13:** WHO (2015).
- Spalte 14:** FAO (2011).
- Spalte 15:** CRED EM-DAT (2015) und UNDESA (2013a).

Arbeit und Beschäftigung

HDI-Rang	Beschäftigung								Arbeitslosigkeit				Arbeitsproduktivität	
	Beschäftigungsquote ^a	Erwerbsquote ^a	Beschäftigung in der Landwirtschaft		Beschäftigung im Dienstleistungssektor		Arbeitskräfte mit Tertiärbildung	Unsichere Beschäftigung	Insgesamt	Langzeit	Jugendliche	Jugendl. außerh. v. Schule u. Bildung	Output pro Arbeitnehmer	Geleistete Arbeitsstunden pro Woche
	(% der ab 15-Jährigen)	(% der ab 15-Jährigen)	(% der Gesamtbeschäftigung)		(% der Gesamtbeschäftigung)		(%)	(% der Gesamtbeschäftigung)	(% der Erwerbstätigen)		(% der 15-24-Jährigen)		(KKP \$ 2005)	(pro Beschäftigtem)
	2013	2013	1990 ^b	2012 ^c	1990 ^b	2012 ^c	2007–2012 ^d	2008–2013 ^d	2008–2013 ^d	2008–2013 ^d	2008–2014 ^d	2008–2013 ^d	2005–2012 ^d	2003–2012 ^d
SEHR HOHE MENSCHLICHE ENTWICKLUNG														
1 Norwegen	62,6	64,9	6,4	2,2	69,2	77,4	41,9	5,1	3,5	0,7	9,2	5,6	92.694	27,3
2 Australien	61,5	65,2	5,6	3,3	69,3	75,5	37,3	9,0	5,2	1,1	12,2	4,7	69.987	33,2
3 Schweiz	65,2	68,2	4,2	3,5	63,6	72,5	38,8	9,1	4,4	1,3	8,5	7,1	70.738	31,5
4 Dänemark	58,1	62,5	5,5	2,6	66,6	77,5	36,6	5,6	7,0	1,8	12,6	6,0	67.033	29,7
5 Niederlande	60,1	64,4	4,5	2,5	68,6	71,5	36,1	12,3	6,7	2,4	11,0	5,1	72.312	26,6
6 Deutschland	56,7	59,9	..	1,5	..	70,2	30,8	6,5	5,3	2,3	7,9	6,3	70.030	26,9
6 Irland	52,6	60,5	12,7	4,7	59,6	76,9	43,7	12,7	13,0	7,8	26,8	16,1	91.507	29,4
8 Vereinigte Staaten	57,8	62,5	2,9	1,6	70,7	81,2	61,9	..	8,1	1,9	13,4	16,5	91.710	34,4
9 Kanada	61,5	66,2	4,1	2,4	71,9	76,5	50,8	..	7,2	0,9	13,5	13,4	69.930	32,9
9 Neuseeland	63,6	67,8	10,6	6,6	64,5	72,5	38,6	12,1	6,9	0,7	15,8	11,9	50.713	33,4
11 Singapur	65,9	67,8	..	1,1	63,4	77,1	..	8,7	2,8	0,6	7,0	..	96.573	..
12 Hongkong, China (SVZ)	57,0	58,9	0,9	0,2	62,4	87,7	25,3	6,9	3,4	..	9,4	6,6	88.809	44,0
13 Liechtenstein	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..
14 Schweden	58,9	64,1	3,4	2,0	67,2	77,9	37,6	6,8	8,0	1,4	23,6	7,4	71.577	31,2
14 Vereinigtes Königreich	57,4	62,1	2,1	1,2	64,9	78,9	41,2	12,1	7,7	2,7	20,9	13,3	69.955	31,8
16 Island	69,8	73,9	..	5,5	..	75,8	37,0	8,3	5,4	1,0	10,7	5,5	60.672	32,8
17 Korea, Republik	59,1	61,0	17,9	6,6	46,7	76,4	31,0	24,8	3,2	0,0	9,3	..	57.271	40,2
18 Israel	59,4	63,4	4,1	1,7	67,5	77,1	51,0	7,2	6,9	0,8	10,5	15,7	65.705	36,7
19 Luxemburg	54,2	57,6	3,3	1,3	66,4	84,1	43,3	6,2	5,8	1,8	15,5	5,0	149.978	30,9
20 Japan	56,8	59,2	7,2	3,7	58,2	69,7	37,5	10,5	4,3	1,6	6,9	3,9	64.383	33,6
21 Belgien	48,8	53,3	3,1	1,2	65,6	77,1	41,3	10,8	8,4	3,9	23,2	12,7	80.810	30,3
22 Frankreich	50,1	55,9	5,6	2,9	64,8	74,9	34,9	7,0	9,9	4,0	23,9	11,2	74.114	28,4
23 Österreich	58,0	61,0	7,9	4,9	54,9	68,9	22,5	8,7	4,9	1,3	9,2	7,1	72.743	32,7
24 Finnland	54,9	59,8	8,8	4,1	61,1	72,7	43,1	9,4	8,2	1,7	20,0	9,3	68.638	32,2
25 Slowenien	51,8	57,7	..	8,3	..	60,3	30,7	13,6	10,1	5,2	21,6	9,2	53.749	31,5
26 Spanien	43,3	59,0	11,8	4,4	54,8	74,9	36,2	12,8	26,1	13,0	55,5	18,6	69.619	32,4
27 Italien	43,1	49,1	8,8	3,7	59,3	68,5	18,9	17,9	12,2	6,9	40,0	22,2	69.989	33,7
28 Tschechische Republik	55,4	59,5	..	3,1	..	58,8	21,0	14,5	7,0	3,0	19,0	9,1	50.197	34,6
29 Griechenland	38,7	53,2	23,9	13,0	48,3	70,3	29,9	30,3	27,3	18,0	58,3	20,4	61.648	39,1
30 Estland	56,5	62,0	21,0	4,7	41,8	64,1	40,0	5,4	8,6	3,8	18,7	11,3	41.503	36,3
31 Brunei Darussalam	61,6	64,0	..	..	..	..	..	..	1,7	..	..	..	100.057	..
32 Zypern	53,6	63,7	13,5	2,9	56,3	76,9	42,4	13,5	15,9	6,1	38,9	18,7	39.165	..
32 Katar	86,2	86,7	..	1,4	..	46,8	..	0,2	0,3	0,1	1,1	9,4	96.237	..
34 Andorra	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..
35 Slowakei	51,1	59,5	..	3,2	..	59,2	20,8	12,4	14,2	10,0	33,6	13,7	48.653	34,3
36 Polen	50,7	56,5	25,2	12,6	35,8	57,0	29,6	17,6	10,3	4,4	27,3	12,2	42.704	37,1
37 Litauen	53,8	61,0	..	8,9	..	65,9	38,5	9,6	11,8	5,1	19,3	11,1	41.579	..
37 Malta	48,6	52,0	..	1,0	..	76,4	22,2	9,1	6,4	2,9	13,0	9,9	54.662	..
39 Saudi-Arabien	51,8	54,9	..	4,7	..	70,7	..	..	5,6	1,1	29,5	18,6	78.918	..
40 Argentinien	56,2	60,8	0,4	0,6	67,6	75,3	23,5	19,0	6,6	2,0	19,4	18,6	28.204	39,4
41 Vereinigte Arabische Emirate	76,9	79,9	..	3,8	..	73,1	19,5 ^e	1,0	4,2	..	12,1	..	55.567	56,8
42 Chile	58,1	61,8	19,3	10,3	55,5	66,4	19,9	24,4	6,4	..	16,1	..	34.967	39,0
43 Portugal	50,4	60,3	17,9	10,5	47,6	63,8	20,3	16,7	16,2	9,1	38,1	14,1	47.474	32,5
44 Ungarn	46,6	51,9	18,2	5,2	45,0	64,9	25,5	6,0	10,2	5,0	27,2	15,4	43.100	36,3
45 Bahrain	65,0	70,2	..	1,1	..	62,4	..	2,0	1,2	20,3 ^e	5,3	..	41.315	..
46 Lettland	53,8	60,6	..	8,4	..	68,1	32,8	7,4	11,9	5,7	23,2	13,0	35.380	..
47 Kroatien	42,2	51,3	..	13,7	..	58,7	23,1	13,7	17,3	12,0	50,0	19,6	43.551	..
48 Kuwait	66,3	68,4	..	2,7	73,2	76,0	18,4	2,2	3,6	..	14,6	..	80.172	..
49 Montenegro	40,1	50,0	..	5,7	..	76,2	..	..	19,6	15,8	41,1	..	32.875	..
HOHE MENSCHLICHE ENTWICKLUNG														
50 Belarus	52,7	56,0	21,6	10,5	36,1	49,9	..	2,1	6,1	..	12,5	12,1	..	..
50 Russische Föderation	60,1	63,7	13,9	9,7	45,6	62,3	54,9	5,7	5,5	1,7	13,8	12,0	29.974	38,1
52 Oman	59,9	65,1	..	5,2	..	57,9	..	..	..	..	..	..	..	..
52 Rumänien	52,4	56,5	29,1	29,0	27,4	42,4	18,4	30,9	7,3	3,0	23,6	17,2	24.556	..
52 Uruguay	61,3	65,7	0,0	10,9	67,0	68,0	26,3	22,2	6,4	..	19,2	..	28.774	33,1
55 Bahamas	64,1	74,1	..	3,7	79,6	83,0	..	..	16,2	7,1	30,8	..	54.282	..
56 Kasachstan	68,7	72,5	..	25,5	..	55,1	..	28,6	5,2	..	3,9	..	24.289	..
57 Barbados	62,5	71,2	6,3	2,8	62,0	72,6	19,0 ^e	14,0 ^e	11,6	2,3	29,6	..	33.312	..
58 Antigua und Barbuda	..	..	..	2,8	..	81,6	..	..	8,4 ^e	..	19,9	..	..	..

HDI-Rang		Beschäftigung							Arbeitslosigkeit				Arbeitsproduktivität		
		Beschäftigungsquote ^a	Erwerbsquote ^a	Beschäftigung in der Landwirtschaft	Beschäftigung im Dienstleistungssektor	Arbeitskräfte mit Tertiärbildung	Unsichere Beschäftigung	Insgesamt	Langzeit	Jugendliche	Jugendl. außer v. Schule u. Bildung	Output pro Arbeitnehmer	Geleistete Arbeitsstunden pro Woche		
		(% der ab 15-Jährigen)	(% der ab 15-Jährigen)	(% der Gesamtbeschäftigung)		(%)	(% der Gesamtbeschäftigung)	(% der Erwerbstätigen)		(% der 15-24-Jährigen)		(KKP \$ 2005)	(pro Beschäftigtem)		
		2013	2013	1990 ^b	2012 ^c	1990 ^b	2012 ^c	2007–2012 ^d	2008–2013 ^d	2008–2013 ^d	2008–2014 ^d	2008–2013 ^d	2005–2012 ^d	2003–2012 ^d	
59	Bulgarien	46,4	53,3	18,5	6,4	37,3	62,2	28,0	8,2	12,9	7,4	28,4	21,6	30.327	..
60	Palau	..	..	..	..	..	..	..	..	4,2 ^e	..	..	..	..	..
60	Panama	62,8	65,5	..	16,7	52,8	65,2	38,7	29,2	4,1	..	10,8	17,6	32.080	33,3
62	Malaysia	57,5	59,4	26,0	12,6	46,5	59,0	18,9	22,2	3,0	..	10,4	..	35.036	43,2
63	Mauritius	53,7	58,6	16,7	7,8	40,0	64,7	9,8	17,1	7,6	2,0	23,2	..	32.602	39,7
64	Seychellen	..	..	..	..	..	..	..	..	4,1	..	11,0	1,2	..	..
64	Trinidad und Tobago	60,4	64,1	12,3	3,8	60,5	63,8	..	15,6 ^e	3,6	..	9,2	52,5	48.012	..
66	Serbien	40,8	52,4	..	21,0	..	52,6	..	28,6	22,1	18,7	49,4	19,5	20.857	..
67	Kuba	54,9	56,7	..	19,7	..	63,2	15,9	..	3,2	..	6,1	..	..	..
67	Libanon	44,4	47,6	..	..	..	..	22,5	27,8 ^e	9,0 ^e	..	22,1 ^e	..	35.544	..
69	Costa Rica	58,2	63,0	25,9	13,4	47,5	66,9	24,7	20,2	8,5	0,7	21,8	19,2	25.232	36,0
69	Iran, Islamische Republik	39,2	45,1	..	21,2	..	46,5	..	42,0	10,4	..	28,7	34,4	35.432	..
71	Venezuela, Bolivarische Republik	60,2	65,1	13,4	7,7	61,2	70,7	39,7	30,3	7,8	..	17,1	19,2	27.251	32,2
72	Türkei	44,5	49,4	46,9	23,6	32,4	50,4	19,2	31,3	9,7	1,9	18,7	25,5	41.353	35,7
73	Sri Lanka	52,6	55,0	47,8	39,4	30,0	41,5	14,6 ^e	43,1	4,4	1,9	20,1	0,5	13.234	44,0
74	Mexiko	58,5	61,6	22,6	13,4	46,1	61,9	25,4	29,2	4,8	0,1	9,2	18,2	30.344	42,8
75	Brasilien	65,6	69,8	22,8	15,3	54,5	62,7	18,3	25,1	6,7	9,8	15,0	19,6	20.921	32,5
76	Georgien	55,8	65,0	..	53,4	..	36,2	..	60,6	14,6	..	35,6	..	11.630	..
77	St. Kitts und Nevis	..	..	..	..	43,0	..	..	..	..	..	11,0	..	..	..
78	Aserbaidschan	62,5	66,1	30,9	37,7	31,1	48,0	14,5	56,4	5,0	..	13,8	..	18.958	..
79	Grenada	..	..	..	..	49,4	..	..	..	..	..	..	..	..	..
80	Jordanien	36,3	41,6	..	2,0	76,3	80,5	..	9,7	12,2	4,3	29,3	..	20.007	..
81	Mazedonien, ehem. jugosl. Republik	39,2	55,2	..	17,3	..	52,8	22,0	23,4	29,0	23,9	51,9	24,2	29.528	..
81	Ukraine	54,7	59,4	19,8	17,2	15,4	62,1	..	18,1	7,5	2,1	17,4	..	13.670	..
83	Algerien	39,6	43,9	..	10,8	..	58,4	10,9 ^e	26,9	9,8	7,1	24,8	21,5	25.678	..
84	Peru	73,3	76,2	1,2	25,8	71,5	56,8	15,7	46,3	4,0	..	8,8	16,5	18.191	40,2
85	Albanien	46,3	55,1	..	41,5	..	37,7	..	58,1	13,4	11,4	30,2	30,5	21.813	..
85	Armenien	53,2	63,4	..	38,9	..	44,4	22,9	29,8	18,4	9,7	36,0	..	14.109	35,4
85	Bosnien u. Herzegowina	32,5	45,3	..	20,5	..	49,0	..	25,3	27,5	25,4	62,8	..	27.060	..
88	Ecuador	65,7	68,6	7,5	27,8	67,3	54,4	21,5	51,2	4,1	..	10,9	3,8	18.547	37,0
89	St. Lucia	..	69,2	..	14,8	..	59,4	..	..	22,2	..	27,5 ^e	..	..	..
90	China	68,0	71,3	60,1	34,8	18,5	35,7	..	..	2,9	..	..	..	..	..
90	Fidschi	50,5	55,0	..	..	..	..	..	38,8	6,9	2,6 ^e	18,7 ^e	..	11.894	37,5
90	Mongolei	59,8	62,9	..	32,6	..	49,6	26,8	51,4	7,9	3,4	16,5	1,5	10.921	..
93	Thailand	71,7	72,3	64,0	39,6	22,0	39,4	..	55,9	0,8	0,1	3,4	..	14.443	42,8
94	Dominica	..	..	..	..	38,8	..	..	..	..	..	26,0	..	..	..
94	Libyen	42,6	53,0	..	..	50,2	..	..	..	19,0	..	48,7	..	..	..
96	Tunesien	41,3	47,6	..	16,2	39,1	49,6	..	28,8	17,6	..	37,6	..	26.335	..
97	Kolumbien	60,3	67,4	1,4	16,9	67,7	62,2	23,1	48,6	8,9	1,0	19,1	22,0	21.001	36,8
97	St. Vincent und die Grenadinen	..	67,0	..	..	..	..	..	8,0	18,8	16,9	33,8	..	..	..
99	Jamaika	53,8	63,3	..	18,1	..	66,5	..	37,5	13,7	..	34,0	..	17.128	..
100	Tonga	..	63,9	..	31,8	44,7	37,5	..	55,2 ^e	1,1 ^e	..	11,9 ^e	..	..	..
101	Belize	56,0	65,6	..	19,5	..	61,9	12,3 ^e	23,5 ^e	11,7	..	25,0	19,0	17.017	..
101	Dominikanische Republik	55,2	64,9	..	14,5	..	67,8	21,1	37,1	15,0	..	31,4	..	22.415	..
103	Suriname	50,3	54,5	3,7	8,0	73,3	64,3	..	..	4,8	..	15,3	..	..	..
104	Malediven	59,1	66,8	25,2	11,5	48,5	60,0	..	29,6 ^e	14,4 ^e	..	25,4	56,4	18.670	..
105	Samoa	..	41,5	..	..	..	..	..	38,1	5,7	..	19,1	98,8	..	..
MITTLERE MENSCHLICHE ENTWICKLUNG															
106	Botsuana	62,6	76,7	..	29,9	31,4	54,9	..	12,9	17,9	10,4 ^e	36,0	..	33.651	..
107	Moldau, Republik	38,6	40,7	33,8	26,4	33,9	54,3	25,3	30,5	5,6	1,7	12,2	28,6	11.587	..
108	Ägypten	42,9	49,1	39,0	29,2	40,1	47,1	..	26,4	13,2	11,7	34,3	27,9	19.525	..
109	Turkmenistan	55,0	61,5	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..
110	Gabun	48,9	60,8	..	24,2	..	64,0	..	52,9 ^e	20,4	..	35,7	..	46.714	..
110	Indonesien	63,5	67,7	55,9	35,9	30,2	43,5	7,1	33,0	6,2	..	31,3	..	9.536	..
112	Paraguay	66,6	70,3	2,1	27,2	70,3	56,7	16,6	43,2	5,0	..	10,5	12,3	11.967	36,3
113	Palästina, Staat	31,6	41,2	..	11,5	..	62,2	23,3	25,6	23,3	..	41,0	..	..	..
114	Usbekistan	55,1	61,6	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..
115	Philippinen	60,6	65,2	45,2	32,2	39,7	52,5	25,3	39,8	7,1	0,1	15,7	24,8	9.571	..
116	El Salvador	58,2	62,1	7,4	21,0	63,4	57,9	14,1	37,6	5,9	..	12,4	..	15.306	35,6
116	Südafrika	39,2	52,1	..	4,6	..	62,7	6,6	10,0	24,7	15,5	51,4	31,4	35.206	..

TABELLE 13 ARBEIT UND BESCHÄFTIGUNG

HDI-Rang		Beschäftigung						Arbeitslosigkeit				Arbeitsproduktivität			
		Beschäftigungsquote ^a	Erwerbsquote ^a	Beschäftigung in der Landwirtschaft		Beschäftigung im Dienstleistungssektor		Arbeitskräfte mit Tertiärbildung	Unsichere Beschäftigung	Insgesamt	Langzeit	Jugendliche	Jugendl. außerh. v. Schule u. Bildung	Output pro Arbeitnehmer	Geleistete Arbeitsstunden pro Woche
				(% der ab 15-Jährigen)	(% der Gesamtbeschäftigung)	(%)	(%)									(% der Gesamtbeschäftigung)	(% der Erwerbstätigen)	(% der 15-24-Jährigen)	(KKP $ 2005)	(pro Beschäftigtem)
		2013	2013	1990 ^b	2012 ^c	1990 ^b	2012 ^c	2007–2012 ^d	2008–2013 ^d	2008–2013 ^d	2008–2013 ^d	2008–2014 ^d	2008–2013 ^d	2005–2012 ^d	2003–2012 ^d
116	Vietnam	75,9	77,5	..	47,4	..	31,5	..	62,6	2,0	0,3	6,0	9,3	5.250	..
119	Bolivien, Plurinat. Staat	70,6	72,5	1,2	32,1	73,2	47,9	15,7	54,9	2,7	1,3	6,2	..	10.026	..
120	Kirgisistan	62,0	67,5	32,7	34,0	39,4	45,3	1,5 ^e	47,3 ^e	8,3	..	13,4	21,2	4.938	..
121	Irak	35,5	42,3	..	23,4	..	58,3	..	..	15,3	..	..	..	17.067	..
122	Kap Verde	62,8	67,5	..	..	..	..	..	..	10,7	..	..	..	..	..
123	Mikronesien, Föd. Staaten von	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..
124	Guyana	54,5	61,4	..	..	..	..	..	..	..	24,0	..	..	9.652	..
125	Nicaragua	58,8	63,4	39,3	32,2	38,2	51,2	13,9	47,1	5,3	..	11,9	..	9.043	37,4
126	Marokko	45,9	50,5	3,9	39,2	59,5	39,3	9,5 ^e	50,7	9,2	5,8	19,1	..	13.769	..
126	Namibia	49,0	59,0	..	27,4	..	58,7	10,8 ^e	7,8	29,6	30,9	56,2	32,0	21.086	..
128	Guatemala	65,8	67,7	12,9	32,3	57,2	48,2	7,5	49,9 ^e	3,0	..	6,3	29,8	11.461	..
129	Tadschikistan	60,7	67,9	..	55,5	..	26,2	..	47,1	11,5	..	16,7	..	..	..
130	Indien	52,2	54,2	..	47,2	..	28,1	..	80,8	3,6	1,4	10,7	..	8.821	..
131	Honduras	60,0	62,6	50,1	35,3	33,2	44,9	8,0	53,3	3,9	..	8,0	41,4	9.564	34,9
132	Bhutan	70,9	72,5	..	62,2	..	29,1	..	53,1	2,1	..	9,6	..	11.438	..
133	Timor-Leste	36,2	37,9	..	50,6	..	39,8	2,4	69,6	3,9	0,4	14,8	..	8.156	46,3
134	Syrien, Arabische Republik	38,9	43,6	..	14,3	46,2	53,0	..	32,9	8,4	..	35,8	..	18.563	..
134	Vanuatu	..	70,8	..	60,5	..	31,1	..	70,0	4,6	..	10,6	..	..	..
136	Kongo	66,1	70,7	..	35,4	..	42,2	..	75,1 ^e	..	..	..	..	..	..
137	Kiribati	..	..	..	..	..	..	..	30,6	..	..	54,0	..	..	..
138	Äquatorialguinea	79,8	86,7	..	..	17,6	..	..	..	..	..	..	..	..	..
139	Sambia	68,8	79,3	49,8	72,2	20,8	20,6	..	81,3	7,8	..	15,2	..	4.015	..
140	Ghana	66,2	69,3	..	41,5	..	43,1	..	76,8	4,2	..	11,2	..	4.308	..
141	Laos, Demokratische Volksrepublik	76,6	77,7	..	..	..	..	..	88,0 ^e	1,4 ^e	..	..	..	5.114	..
142	Bangladesch	67,8	70,8	..	48,1	14,8	37,4	..	85,0 ^e	4,5	..	8,7	..	3.457	44,3
143	Kambodscha	82,3	82,5	..	51,0	..	30,4	..	64,1	0,3	..	0,5	79,2	3.849	..
143	São Tomé und Príncipe	..	61,1	..	..	28,3	..	..	16,7 ^e	..	..	..	..	..	..
NIEDRIGE MENSCHLICHE ENTWICKLUNG															
145	Kenia	61,1	67,3	..	61,1	..	32,2	..	..	..	..	..	..	..	..
145	Nepal	81,1	83,3	..	..	..	..	..	..	2,7	1,0	3,5	..	2.448	37,6
147	Pakistan	51,6	54,4	51,1	44,7	28,9	35,2	24,6	63,1	5,0	1,1	7,7	..	7.367	33,1
148	Myanmar	75,9	78,6	69,7	..	21,0	..	..	..	..	..	..	..	..	..
149	Angola	65,2	70,0	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..
150	Swasiland	44,5	57,4	..	..	..	..	..	28,2 ^e	..	..	..	..	..	..
151	Tansania (Vereinigte Republik)	86,0	89,1	..	76,5	..	19,2	..	74,0	3,5	..	5,8	..	2.822	..
152	Nigeria	51,8	56,1	..	44,6	43,7	41,7	..	..	23,9	..	..	..	..	..
153	Kamerun	67,4	70,3	..	53,3	14,0	34,1	..	76,4	3,8	..	6,4	10,8	5.255	..
154	Madagaskar	85,4	88,5	..	80,4	..	15,8	4,4 ^e	88,3	3,8	..	2,6	..	1.722	..
155	Simbabwe	81,9	86,5	..	64,8	..	15,3	..	..	11,1	..	8,7	..	..	..
156	Mauretanien	37,2	53,9	..	..	..	..	..	..	31,2	..	..	..	10.112	..
156	Salomonen	63,7	66,3	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..
158	Papua-Neuguinea	70,7	72,3	..	..	..	..	..	..	..	..	5,3	..	5.738	..
159	Komoren	53,9	57,6	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..
160	Jemen	40,3	48,8	..	24,7	..	56,2	11,3	29,6	17,8	4,0	33,7	..	9.057	..
161	Lesotho	49,7	66,0	..	..	..	..	..	..	24,4	15,6	34,4	..	5.526	..
162	Togo	75,4	81,0	..	54,1	..	37,5	..	89,1 ^e	..	..	..	..	..	..
163	Haiti	61,2	65,8	65,6	..	22,8	..	..	..	..	..	..	..	..	..
163	Ruanda	85,4	85,9	..	78,8	6,7	16,6	..	..	3,4	..	4,5	..	..	..
163	Uganda	74,5	77,5	..	65,6	..	28,4	..	80,6 ^e	4,2	..	2,6	7,0	3.046	..
166	Benin	72,1	72,9	..	42,7	..	46,2	..	89,9 ^e	1,0	..	2,4	3,5	3.317	..
167	Sudan	45,4	53,5	..	..	..	..	..	..	14,8	..	22,9	..	7.093	..
168	Dschibuti	..	52,0	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..
169	Südsudan	..	..	..	..	..	..	..	..	13,7	..	18,5	..	..	..
170	Senegal	68,7	76,5	..	33,7	..	36,1	..	58,0	10,4	..	12,7	..	4.308	..
171	Afghanistan	44,0	47,9	..	..	..	..	..	..	8,2	..	..	..	5.417	..
172	Côte d'Ivoire	64,6	67,3	..	..	..	..	..	..	9,4	..	..	..	..	..
173	Malawi	76,7	83,0	..	..	..	..	..	..	7,8 ^e	..	8,6	..	1.857	..
174	Äthiopien	79,0	83,7	..	79,3	..	13,0	..	91,2 ^e	4,5	1,3 ^e	7,3	1,1	2.185	..
175	Gambia	72,0	77,4	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..
176	Kongo, Demokratische Republik	66,2	71,9	..	..	..	..	..	..	3,7 ^e	..	..	..	..	..
177	Liberia	59,3	61,5	..	48,9	..	41,9	..	78,7	3,7	..	5,1	..	1.675	..

HDI-Rang	Beschäftigung							Arbeitslosigkeit				Arbeitsproduktivität			
	Beschäftigungsquote ^a	Erwerbsquote ^a	Beschäftigung in der Landwirtschaft		Beschäftigung im Dienstleistungssektor		Arbeitskräfte mit Tertiärbildung	Unsichere Beschäftigung	Insgesamt	Langzeit	Jugendliche	Jugendl. außerh. v. Schule u. Bildung	Output pro Arbeitnehmer	Geleistete Arbeitsstunden pro Woche	
	(% der ab 15-Jährigen)	(%)	(% der Gesamtbeschäftigung)		(% der Gesamtbeschäftigung)		(%)	(% der Gesamtbeschäftigung)	(% der Erwerbstätigen)	(%)	(% der 15-24-Jährigen)	(%)	(KKP \$ 2005)	(pro Beschäftigtem)	
	2013	2013	1990 ^b	2012 ^c	1990 ^b	2012 ^c	2007–2012 ^d	2008–2013 ^d	2008–2013 ^d	2008–2013 ^d	2008–2014 ^d	2008–2013 ^d	2005–2012 ^d	2003–2012 ^d	
178	Guinea-Bissau	68,1	73,3	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..
179	Mali	60,6	66,0	..	66,0	..	28,3	..	82,9 ^e	7,3	..	10,7	13,5	3.267	
180	Mosambik	77,2	84,2	..	80,5	..	16,1	..	87,8 ^e	22,5	5,9 ^e	39,3	10,1	..	
181	Sierra Leone	65,2	67,3	..	68,5	..	25,0	..	92,4 ^e	3,4 ^e	..	5,2 ^e	..	3.093	
182	Guinea	70,7	72,0	..	..	..	..	..	..	1,7	..	1,0	..	..
183	Burkina Faso	80,8	83,4	..	84,8	..	12,2	..	89,6 ^e	3,3 ^e	..	3,8 ^e	..	2.973	
184	Burundi	76,9	82,6	..	..	..	..	..	94,6 ^e	..	..	..	..	..
185	Tschad	66,6	71,6	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..
186	Eritrea	78,7	84,8	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..
187	Zentralafrikanische Republik	72,7	78,7	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..
188	Niger	61,4	64,7	..	56,9	..	31,1	..	84,8 ^e	..	..	3,2	..	..
ANDERE LÄNDER ODER GEBIETE															
	Korea, Dem. Volksrep.	74,4	78,0	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..
	Marshallinseln	..	..	..	..	..	..	..	4,7	..	..	..	..	..
	Monaco	..	..	..	..	..	..	..	..	..	6,9	..	..	..
	Nauru	..	..	..	..	..	..	..	..	..	38,0	..	..	..
	San Marino	..	..	2,5	0,3	53,7	62,7	12,2	..	6,0	..	..	..	..
	Somalia	52,2	56,1	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..
	Tuvalu	..	..	..	..	..	..	..	6,5 ^e	..	..	..	..	..
HDI-Gruppierungen															
	Sehr hohe menschliche Entwicklung	55,4	60,3	..	3,3	..	74,3	32,5	12,4	8,3	3,0	18,0	13,4	64.041	33,3
	Hohe menschliche Entwicklung	63,4	67,1	..	28,8	..	43,8	..	28,7	4,7	..	16,7	..	23.766	..
	Mittlere menschliche Entwicklung	55,7	58,8	..	42,5	..	35,3	..	65,1	5,3	..	15,1	..	9.483	..
	Niedrige menschliche Entwicklung	63,9	68,1	9,7	..	9,8
	Entwicklungsländer	60,7	64,3	..	36,9	..	39,1	..	54,0	5,6	..	14,6
Regionen															
	Arabische Staaten	44,7	50,3	..	20,8	..	53,9	..	29,5	11,8	..	29,0	..	26.331	..
	Ostasien und Pazifik	67,9	71,1	..	35,5	..	37,3	3,3	..	18,6
	Europa und Zentralasien	51,5	57,2	..	24,5	..	52,5	..	28,8	9,9	..	19,5	..	30.460	..
	Lateinamerika und Karibik	62,2	66,4	..	16,3	54,2	62,1	..	31,3	6,2	..	13,7	..	23.243	..
	Südostasien	53,2	55,6	..	45,9	..	30,6	..	77,3	4,2	..	10,9	..	8.117	..
	Afrika südlich der Sahara	65,7	70,9	11,9	..	13,5
	Am wenigsten entwickelte Länder	69,8	74,0	6,3	..	10,3
	Kleine Inselentwicklungsländer	58,3	63,1	8,7	..	18,0
	Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung	54,9	59,7	10,1	5,1	59,9	72,3	31,1	15,7	8,2	2,8	16,5	14,7	58.391	34,3
	Welt	59,7	63,5	..	30,3	..	46,0	..	47,6^T	6,1	..	15,1	..	24.280	..

HINWEISE

- a Modellierete IAO-Schätzungen.
- b Die Daten beziehen sich auf 1990 oder das letzte verfügbare Jahr im angegebenen Zeitraum.
- c Die Daten beziehen sich auf 2012 oder letzte verfügbare Jahr im angegebenen Zeitraum.
- d Die Daten beziehen sich das letzte verfügbare Jahr im angegebenen Zeitraum.
- e Bezieht sich auf ein Jahr zwischen 2003 und dem frühesten Jahr in der Spaltenüberschrift.
- T Der Originaldatenquelle entnommen.

DEFINITIONEN

Beschäftigungsquote: Prozentualer Anteil der abhängig beschäftigten Bevölkerung ab 15 Jahren.

Erwerbsbeteiligung: Anteil der Bevölkerung eines Landes im erwerbsfähigen Alter, die sich aktiv am Arbeitsmarkt beteiligt, entweder durch

Ausübung einer Arbeit oder durch Arbeitssuche. Dies ist ein Indikator für den relativen Umfang der für die Produktion von Gütern und Dienstleistungen verfügbaren Arbeitskräfte.

Beschäftigung in der Landwirtschaft: Anteil der in der Landwirtschaft Beschäftigten an der Gesamtbeschäftigung.

Beschäftigung im Dienstleistungssektor: Anteil der im Dienstleistungssektor Beschäftigten an der Gesamtbeschäftigung.

Erwerbstätige mit Tertiärbildung: Anteil der Erwerbstätigen, die die tertiäre Bildungsstufe, also die Stufen 5, 5A, 5B und 6 der Internationalen Standardklassifikation für das Bildungswesen, erreicht haben.

Unsichere Beschäftigung: Anteil der unbezahlt mithelfenden Familienangehörigen und der auf eigene Rechnung arbeitenden Erwerbstätigen.

Arbeitslosenquote: Anteil der Erwerbsbevölkerung ab 15 Jahren, die weder einer bezahlten Beschäftigung nachgeht noch selbständig erwerbstätig ist, aber arbeitswillig ist und Schritte unternommen hat, um eine bezahlte Beschäftigung oder eine selbständige Erwerbstätigkeit zu finden.

Langzeitarbeitslose: Anteil der Erwerbsbevölkerung ab 15 Jahren, die mindestens 12 Monate lang nicht gearbeitet hat, aber arbeitswillig sind und Schritte unternommen hat, um eine bezahlte Beschäftigung oder eine selbständige Erwerbstätigkeit zu finden.

Jugendunbeschäftigung: Anteil der Erwerbsbevölkerung zwischen 15 und 24 Jahren, die weder einer bezahlten Beschäftigung nachgeht noch selbständig erwerbstätig ist, aber arbeitswillig ist und Schritte unternommen hat, um eine bezahlte Beschäftigung oder eine selbständige Erwerbstätigkeit zu finden.

Jugendliche außerhalb von Schule oder Beschäftigung: Anteil junger Menschen zwischen 15 und 24 Jahren, die weder abhängig beschäftigt sind noch eine Schul- oder Berufsausbildung absolvieren.

Output pro Arbeitnehmer: Output pro Einheit des Arbeitseinsatzes, ausgedrückt als BIP pro Beschäftigtem, in internationalen Dollar 2005 unter Berücksichtigung der Kaufkraftparität.

Pro Woche geleistete Arbeitsstunden: Die Anzahl der Arbeitsstunden, die von den Beschäftigten (Arbeiter und Angestellte sowie selbständig Erwerbstätige) pro Woche geleistet werden.

HAUPTDATENQUELLEN

Spalten 1-7 und 9-13: ILO (2015a).

Spalten 8 und 14: ILO (2015b).

Menschliche Sicherheit

HDI-Rang		Geburtenregistrierung (% der unter 5-Jährigen)	Flüchtlinge nach Herkunftsland ^a (Tausend)	Binnenvertriebene ^b (Tausend)	Obdachlose aufgrund Naturkatastrophen (jährl. Durchschn. pro Million Einw.)	Waisenkinder (Tausend)	Gefängnisinsassen (pro 100.000 Einwohner)	Mordfälle (pro 100.000 Einwohner)	Selbstmorde (pro 100.000 Einwohner)		Nahrungsdefizit (Kcal/Kopf/Tag)	Gewalt gegen Frauen Jeweils erlebte Gewalt durch intime oder nicht-intime Partner (%)									
									2005–2013 ^c	2014			2014	2005/2014	2013	2002–2013 ^c	2008–2012 ^e	Weiblich	Männlich	2012/2014	2001–2011 ^c
SEHR HOHE MENSCHLICHE ENTWICKLUNG																					
1	Norwegen	100	0,0	..	0	..	72	2,2	5,2	13,0	..	26,8 ^d									
2	Australien	100	0,0	..	33	..	130	1,1	5,2	16,1	..	39,9									
3	Schweiz	100	0,0	..	0	..	82	0,6	5,1	13,6	..	39,0									
4	Dänemark	100	0,0	..	0	..	73	0,8	4,1	13,6	..	50,0									
5	Niederlande	100	0,1	..	0	..	82	0,9	4,8	11,7	..	..							
6	Deutschland	100	0,2	..	0	..	79	0,8	4,1	14,5	..	40,0									
6	Irland	100	0,0	..	0	..	88	1,2	5,2	16,9	..	14,5 ^{d,e}									
8	Vereinigte Staaten	100	4,8	..	15	..	716	4,7	5,2	19,4	..	35,6 ^{d,e}									
9	Kanada	100	0,1	..	21	..	118 ^f	1,6	4,8	14,9	..	6,4 ^d									
9	Neuseeland	100	0,0	..	16	..	192	0,9	5,0	14,4	..	33,1 ^{d,g}									
11	Singapur	..	0,1	..	0	..	230	0,2	5,3	9,8	..	9,2									
12	Hongkong, China (SVZ)	..	0,0	..	0	..	128	0,4	..	..	..	21,0						
13	Liechtenstein	100	..	..	..	..	24 ^f	0,0	..	..	..	..					
14	Schweden	100	0,0	..	0	..	67	0,7	6,1	16,2	..	46,0									
14	Vereinigtes Königreich	100	0,1	..	48	..	147 ^h	1,0	2,6	9,8	..	28,4 ^d									
16	Island	100	0,0	..	0	..	47	0,3	6,7	21,0	..	42,0									
17	Korea, Republik	..	0,5	..	9	..	99	0,9	18,0	41,7	5	..									
18	Israel	100	1,0	..	0	..	223	1,8	2,3	9,8	..	..							
19	Luxemburg	100	0,0	..	0	..	122	0,8	4,4	13,0	..	..							
20	Japan	100	0,3	..	32	..	51	0,3	10,1	26,9	..	18,5 ^g									
21	Belgien	100	0,1	..	0	..	108	1,6	7,7	21,0	..	28,9									
22	Frankreich	100	0,1	..	1	..	98 ^f	1,0	6,0	19,3	..	..							
23	Österreich	100	0,0	..	0	..	98	0,9	5,4	18,2	..	..							
24	Finnland	100	0,0	..	0	..	58	1,6	7,5	22,2	..	43,5									
25	Slowenien	100	0,1	..	51	..	66	0,7	4,4	20,8	..	..							
26	Spanien	100	0,1	..	33	..	147	0,8	2,2	8,2	..	..							
27	Italien	100	0,1	..	124	..	106	0,9	1,9	7,6	..	31,9									
28	Tschechische Republik	100	1,3	..	0	..	154	1,0	3,9	21,5	..	58,0									
29	Griechenland	100	0,1	..	37	..	111	1,7	1,3	6,3	..	..							
30	Estland	100	0,4	..	0	..	238	5,0	3,8	24,9	..	..							
31	Brunei Darussalam	..	0,0	..	0	..	122	2,0	5,2	7,7	15	..									
32	Zypern	100	0,0	212,4	0	..	106 ^f	2,0	1,5	7,7	..	..							
32	Katar	..	0,0	..	..	..	60	1,1	1,2	5,7	..	..							
34	Andorra	100	0,0	..	..	..	38	1,3	..	..	..	..					
35	Slowakei	100	0,2	..	0	..	187	1,4	2,5	18,5	..	27,9 ^d									
36	Polen	100	1,4	..	0	..	217	1,2	3,8	30,5	..	35,0									
37	Litauen	100	0,2	..	0	..	329	6,7	8,4	51,0	..	37,6 ^d									
37	Malta	100	0,0	..	..	..	145	2,8	0,7	11,1	..	16,0 ^{d,e}						
39	Saudi-Arabien	..	0,6	..	37	..	162	0,8	0,2	0,6	11	..									
40	Argentinien	100 ⁱ	0,4	..	18	..	147	5,5	4,1	17,2	6	..									
41	Vereinigte Arabische Emirate	100 ⁱ	0,1	..	..	..	238	0,7 ⁱ	1,7	3,9	26	..						
42	Chile	99 ⁱ	0,6	..	4.832	..	266	3,1	5,8	19,0	23	35,7 ^d									
43	Portugal	100	0,0	..	1	..	136	1,2	3,5	13,6	..	38,0									
44	Ungarn	100	1,2	..	0	..	186	1,3	7,4	32,4	..	..							
45	Bahrain	..	0,3	..	..	..	275	0,5	2,9	11,6	..	..							
46	Lettland	100	0,2	..	0	..	304	4,7	4,3	30,7	..	..							
47	Kroatien	..	40,2	..	0	..	108	1,2	4,5	19,8	..	..							
48	Kuwait	..	1,0	..	0	..	137	0,4	0,8	1,0	17	..									
49	Montenegro	99	0,5	..	0	..	208	2,7	6,4	24,7	..	..							
HOHE MENSCHLICHE ENTWICKLUNG																					
50	Belarus	100 ⁱ	4,4	..	0	..	335	5,1	6,4	32,7	..	..							
50	Russische Föderation	100	75,0	25,4	10	..	475	9,2	6,2	35,1	..	..							
52	Oman	..	0,0	..	0	..	61	1,1	0,6	1,2	28	..									
52	Rumänien	..	2,3	..	27	..	155	1,7	2,9	18,4	..	28,5 ^{d,e}									
52	Uruguay	100 ⁱ	0,1	..	297	..	281	7,9	5,2	20,0	25	..									
55	Bahamas	..	0,2	..	0	..	444	29,8	1,3	3,6	..	..							
56	Kasachstan	100	2,2	..	55	..	295	7,8	9,3	40,6	20	..									
57	Barbados	..	0,1	..	0	..	521	7,4	0,6	4,1	24	30,0 ^{dk}									
58	Antigua und Barbuda	..	0,0	..	0	..	403	11,2	..	..	..	..					
59	Bulgarien	100	1,9	..	0	..	151	1,9	5,3	16,6	..	..							
60	Palau	..	0,0	..	0	..	295	3,1	..	..	..	..					

HDI-Rang	Geburten- registrie- rung (% der unter 5-Jährigen)	Flüchtlinge nach Her- kunftsland ^a (Tausend)	Binnenver- triebene ^b (Tausend)	Obdachlose auf- grund Natur- katastrophen (jährl. Durchschn. pro Million Einw.)	Waisen- kinder (Tausend)	Gefängnis- insassen (pro 100.000 Einwohner)	Mord- fälle (pro 100.000 Einwohner)	Selbstmorde (pro 100.000 Einwohner)		Nahrungs- defizit (Kcal/Kopf/ Tag)	Gewalt gegen Frauen Jeweils erlebte Gewalt durch intime oder nicht-intime Partner (%)									
								2005–2013 ^c	2014			2014	2005/2014	2013	2002–2013 ^e	2008–2012 ^e	Weiblich	Männlich	2012/2014	2001–2011 ^c
								2012	2012			2012/2014	2001–2011 ^c							
60	Panama	..	0,1	..	35	..	411	17,2	1,3	8,1	75	..								
62	Malaysia	..	0,5	..	103	..	132	2,3	1,5	4,7	20	..								
63	Mauritius	..	0,1	..	0	..	202	2,8	2,9	13,2	36	..								
64	Seychellen	..	0,0	..	0	..	709	9,5	..	..	..	..				
64	Trinidad und Tobago	97	0,3	..	0	..	281	28,3	6,2	20,4	64	..								
66	Serbien	99	48,8	97,3	15	..	142	1,2	5,8	19,9	..	26,2 ^g								
67	Kuba	100 ⁱ	6,5	..	666	..	510	4,2	4,5	18,5	10	..								
67	Libanon	100	4,2	19,7	0	..	118	2,2	0,6	1,2	34	..								
69	Costa Rica	100	0,5	..	0	..	314	8,5	2,2	11,2	40	60,0								
69	Iran, Islamische Republik	99 ⁱ	76,4	..	9	..	284	4,1	3,6	6,7	41	..								
71	Venezuale, Bolivarische Republik	81 ⁱ	8,4	..	13	..	161	53,7	1,0	4,3	12	..								
72	Türkei	94	65,9	953,7	45	..	179	2,6	4,2	11,8	1	19,7								
73	Sri Lanka	97	123,0	90,0	5,767	..	132	3,4	12,8	46,4	209	..								
74	Mexiko	93 ⁱ	9,4	281,4	319	..	210	21,5	1,7	7,1	30	46,7 ^{de}								
75	Brasilien	93 ⁱ	1,0	..	53	..	274	25,2	2,5	9,4	11	38,8 ^l								
76	Georgien	100	6,8	232,7	137	..	225 ^f	4,3	1,0	5,7	68	9,1 ^d								
77	St. Kitts und Nevis	..	0,0	..	0	..	714	33,6	..	..	..	..				
78	Aserbaidschan	94	10,9	568,9	77	..	413 ^f	2,1	1,0	2,4	15	15,0								
79	Grenada	..	0,3	..	0	..	424	13,3	..	..	..	..				
80	Jordanien	99	1,6	..	0	..	95	2,0	1,9	2,2	13	23,0 ^d								
81	Mazedonien, ehem. jugosl. Republik	100	1,8	0,2	0	..	122	1,4	3,2	7,3	..	..						
81	Ukraine	100	6,3	646,5	7	..	305	4,3	5,3	30,3	..	18,3								
83	Algerien	99	3,7	..	12	..	162	0,7	1,5	2,3	23	..								
84	Peru	96 ⁱ	4,8	150,0	196	..	202	9,6	2,1	4,4	58	38,9 ^d								
85	Albanien	99	10,5	..	7	..	158	5,0	5,2	6,6	..	..						
85	Armenien	100	12,2	8,4	0	..	164	1,8	0,9	5,0	48	9,5 ^d								
85	Bosnien u. Herzegowina	100	22,3	100,4	0	..	78 ^h	1,3	4,1	18,0	..	..						
88	Ecuador	90	0,7	..	98	..	149	12,4	5,3	13,2	73	46,3 ^{de}								
89	St. Lucia	92	0,7	..	0	..	317	21,6	..	..	..	..				
90	China	..	205,0	..	212	..	121 ^f	1,0	8,7	7,1	83	..								
90	Fidschi	..	1,1	..	0	..	174	4,0	4,1	10,6	30	..								
90	Mongolei	99	2,1	..	0	..	287	9,7	3,7	16,3	174	..								
93	Thailand	99 ⁱ	0,2	35,0	24	..	398	5,0	4,5	19,1	60	43,8 ^l								
94	Dominica	..	0,0	..	135	..	391	21,1	..	..	..	..				
94	Libyen	..	3,4	400,0	0	..	81	1,7	1,4	2,2	..	..						
96	Tunesien	99	1,4	..	0	..	199	2,2	1,4	3,4	4	..								
97	Kolumbien	97	108,5	6.044,2	27	..	245	30,8	1,9	9,1	73	37,4 ^d								
97	St. Vincent und die Grenadinen	..	1,5	..	550	..	376	25,6	..	..	46	..						
99	Jamaika	98	1,5	..	43	..	152	39,3	0,7	1,8	62	35,0 ^{de}								
100	Tonga	..	0,0	..	0	..	150	1,0	..	..	..	..				
101	Belize	95	0,0	..	0	..	476	44,7	0,5	4,9	40	..								
101	Dominikanische Republik	81	0,3	..	116	..	240	22,1	2,1	6,1	91	17,2 ^d								
103	Suriname	99	0,0	..	0	..	186	6,1	11,9	44,5	59	..								
104	Malediven	93	0,0	..	0	..	307 ^f	3,9	4,9	7,8	45	28,4								
105	Samoa	48	0,0	..	0	..	228	3,6	..	..	23	75,8						
MITTLERE MENSCHLICHE ENTWICKLUNG																				
106	Botsuana	72	0,2	..	0	130	205	18,4	2,0	5,7	191	..								
107	Moldau, Republik	100	2,2	..	0	..	188 ^f	6,5	4,8	24,1	..	24,6 ^d								
108	Ägypten	99 ⁱ	13,1	..	1	..	80	3,4	1,2	2,4	12	33,7 ^d								
109	Turkmenistan	..	0,5	4,0	0	..	224	12,8	7,5	32,5	27	..								
110	Gabun	90	0,2	..	52	66	196	9,1	4,5	12,1	20	..								
110	Indonesien	67	9,8	84,0	327	..	59	0,6	4,9	3,7	55	3,1								
112	Paraguay	76 ⁱ	0,1	..	31	..	118	9,7	3,2	9,1	80	..								
113	Palästina, Staat	99	5.589,8 ^m	275,0 ⁿ	13	..	..	7,4	..	..	..	..				
114	Usbekistan	100	5,0	3,4	0	..	152	3,7	4,1	13,2	37	..								
115	Philippinen	90	0,7	77,7	98	..	111	8,8	1,2	4,8	97	23,6								
116	El Salvador	99	9,7	288,9	287	..	422	41,2	5,7	23,5	88	26,3 ^d								
116	Südafrika	85 ⁱ	0,4	..	17	3,600	294	31,0	1,1	5,5	16	..								
116	Vietnam	95	314,1	..	948	..	145	3,3	2,4	8,0	95	38,5								
119	Bolivien, Plurinatl. Staat	76 ⁱ	0,6	..	1,490	..	140	12,1	8,5	16,2	120	67,6 ^e								
120	Kirgisistan	98	2,3	..	59	..	181	9,1	4,5	14,2	42	..								
121	Irak	99	426,1	3.276,0	8	..	110	8,0	2,1	1,2	190	..								

TABELLE 14 MENSCHLICHE SICHERHEIT

HDI-Rang	Geburtenregistrierung (% der unter 5-Jährigen)	Flüchtlinge nach Herkunftsland ^a (Tausend)	Binnenvertriebene ^b (Tausend)	Obdachlose aufgrund Naturkatastrophen (jährl. Durchschn. pro Million Einw.)	Waisenkinder (Tausend)	Gefängnisinsassen (pro 100.000 Einwohner)	Mordfälle (pro 100.000 Einwohner)	Selbstmorde (pro 100.000 Einwohner)		Nahrungsdefizit (Kcal/Kopf/Tag)	Gewalt gegen Frauen Jeweils erlebte Gewalt durch intime oder nicht-intime Partner (%)
								Weiblich	Männlich		
								2005–2013 ^c	2014			2014	2005/2014	2013	2002–2013^{c}	2008–2012^{e}	2012	2012	2012/2014	2001–2011^{c}
122 Kap Verde	91	0,0	..	0	..	267	10,3	1,6	9,1	77	16,1 ^d
123 Mikronesien, Föd. Staaten von	..	..	..	0	..	80	4,6	..	..	..	..
124 Guyana	88	0,8	..	0	..	260	17,0	22,1	70,8	79	..
125 Nicaragua	85	1,5	..	99	..	153	11,3	4,9	15,4	130	29,3 ^d
126 Marokko	94 ⁱ	1,3	..	0	..	220	2,2	1,2	9,9	34	44,5
126 Namibia	78 ⁱ	1,1	..	0	150	191	17,2	1,4	4,4	315	42,5 ^o
128 Guatemala	97	6,6	248,5	433	..	105	39,9	4,3	13,7	99	27,6 ^d
129 Tadschikistan	88	0,7	..	32	..	130	1,6	2,8	5,7	268	58,3 ^{d,p}
130 Indien	84 ⁱ	11,2	853,9	743	..	30	3,5	16,4	25,8	110	35,4
131 Honduras	94	3,3	29,4	141	..	153	90,4	2,8	8,3	89	..
132 Bhutan	100	26,7	..	0	..	135	1,7	11,2	23,1	..	..
133 Timor-Leste	55	0,0	0,9	0	..	25	3,6	5,8	10,2	198	39,2
134 Syrien, Arabische Republik	96	3.017,5	7.600,0	0	..	58	2,2	0,2	0,7	..	..
134 Vanuatu	43 ⁱ	0,0	..	0	..	76	2,9	..	..	40	48,0 ^q
136 Kongo	91	11,7	7,8	519	220	31	12,5	4,6	14,7	188	..
137 Kiribati	94	0,0	..	88	..	114	8,2	..	..	24	73,0
138 Äquatorialguinea	54	0,2	..	0	..	95	19,3	8,6	24,1	..	..
139 Sambia	14	0,2	..	154	1.400	119	10,7	10,8	20,8	415	51,9
140 Ghana	63	22,5	..	0	990	54	6,1	2,2	4,2	25	44,5
141 Laos, Demokratische Volksrepublik	75	7,7	4,5	0	..	69	5,9	6,6	11,2	134	..
142 Bangladesch	31	10,0	431,0	76	..	42	2,7	8,7	6,8	122	53,3 ^d
143 Kambodscha	62	13,6	..	0	..	106	6,5	6,5	12,6	108	22,3
143 São Tomé und Príncipe	75	0,0	..	0	..	128	3,3	..	..	37	..
NIEDRIGE MENSCHLICHE ENTWICKLUNG											
145 Kenia	60	8,6	309,2	12	2.500	121	6,4	8,4	24,4	140	45,1
145 Nepal	42	8,1	50,0	316	..	48	2,9	20,0	30,1	50	26,0
147 Pakistan	34	32,8	1.900,0	2.920	..	39	7,7	9,6	9,1	170	..
148 Myanmar	72	223,7	645,3	14	..	120	15,2	10,3	16,5	113	..
149 Angola	36	10,3	..	520	1.100	105	10,0	7,3	20,7	104	..
150 Swasiland	50	0,1	..	22	100	284	33,8	4,1	8,6	186	..
151 Tansania (Vereinigte Republik)	16	1,0	..	68	3.100	78	12,7	18,3	31,6	241	45,4
152 Nigeria	30	32,2	1.075,3	9	10.000	32	20,0	2,9	10,3	39	29,5
153 Kamerun	61	11,5	40,0	233	1.500	119	7,6	3,4	10,9	66	51,1 ^d
154 Madagaskar	83	0,3	..	1.206	..	87	11,1	6,9	15,2	223	..
155 Simbabwe	49	19,7	36,0	0	1.100	129	10,6	9,7	27,2	259	43,4
156 Mauretanien	59	34,3	..	362	..	45	5,0	1,5	4,5	41	..
156 Salomonen	..	0,1	..	113	..	55	4,3	7,2	13,9	65	64,0
158 Papua-Neuguinea	..	0,2	7,5	327	300	48	10,4	9,1	15,9	..	..
159 Komoren	87	0,5	..	0	..	16	10,0	10,3	24,0	..	..
160 Jemen	17 ⁱ	2,5	334,1	17	..	55	4,8	3,0	4,3	177	..
161 Lesotho	45	0,0	..	130	220	121	38,0	3,4	9,2	75	..
162 Togo	78	10,3	10,0	214	360	64	10,3	2,8	8,5	96	..
163 Haiti	80	38,5	..	948	340	96	10,2	2,4	3,3	510	20,0 ^d
163 Ruanda	63	82,6	..	55	..	492 ^f	23,1	7,2	17,1	247	47,9
163 Uganda	30	6,7	29,8	853	2.400	97	10,7	12,3	26,9	167	62,2
166 Benin	80	0,3	..	1.638	450	75	8,4	3,1	8,8	60	..
167 Sudan	59	657,8 ^f	3.100,0	627	..	56	11,2	11,5	23,0	176 ^g	..
168 Dschibuti	92	0,8	..	0	42	83	10,1	9,5	20,9	143	..
169 Südsudan	35	508,5 ^t	1.498,2	0	570	65	13,9	12,8	27,1	..	..
170 Senegal	73	21,8	24,0	0	..	64	2,8	2,8	8,6	134	..
171 Afghanistan	37	2.690,8	805,4	161	..	76	6,5	5,3	6,2	158	..
172 Côte d'Ivoire	65	70,9	300,9	53	1.300	34	13,6	4,1	10,6	96	..
173 Malawi	2 ⁱ	0,3	..	565	1.200	76	1,8	8,9	23,9	139	41,2
174 Äthiopien	7	74,5	397,2	1	4.000	136	12,0	6,7	16,5	250	55,9 ^l
175 Gambia	53	3,4	..	24	83	56	10,2	2,6	7,6	34	..
176 Kongo, Demokratische Republik	28	493,3	2.756,6	36	4.000	33	28,3	4,8	15,8	..	64,1 ^d
177 Liberia	4 ⁱ	16,8	23,0	100	200	46	3,2	2,0	6,8	269	38,6 ^d
178 Guinea-Bissau	24	1,2	..	48	120	..	8,4	2,4	7,2	157	..
179 Mali	81	147,7	61,6	72	1.100	36	7,5	2,7	7,2	23	..
180 Mosambik	48	0,1	..	331	2.100	65	12,4	21,1	34,2	195	31,5 ^d
181 Sierra Leone	78	5,3	..	40	310	52	1,9	4,5	11,0	169	..
182 Guinea	58	15,2	..	37	670	25	8,9	2,4	7,1	120	..

HDI-Rang	Geburtenregistrierung (% der unter 5-Jährigen)	Flüchtlinge nach Herkunftsland ^a (Tausend)	Binnenvertriebene ^b (Tausend)	Obdachlose aufgrund Naturkatastrophen (jährl. Durchschn. pro Million Einw.)	Waisenkinder (Tausend)	Gefängnisinsassen (pro 100.000 Einwohner)	Mordfälle (pro 100.000 Einwohner)	Selbstmorde (pro 100.000 Einwohner)		Nahrungsdefizit (Kcal/Kopf/Tag)	Gewalt gegen Frauen	
								Weiblich	Männlich		Jeweils erlebte Gewalt durch intime oder nicht-intime Partner (%)	
												2012	2012	2012/2014	2001–2011^{c}
183	Burkina Faso	77	1,6	..	412	990	28	8,0	2,8	7,3	167	15,4 ^d
184	Burundi	75	71,9	77,6	564	740	72	8,0	12,5	34,1	..	..
185	Tschad	16	14,6	71,0	106	980	41	7,3	2,3	7,4	288	..
186	Eritrea	..	286,0	10,0	0	180	..	7,1	8,7	25,8	..	..
187	Zentralafrikanische Republik	61	377,1	438,5	1.044	320	19	11,8	5,3	14,1	302	..
188	Niger	64	0,7	11,0	517	..	42	4,7	1,9	5,3	59	..
ANDERE LÄNDER ODER GEBIETE												
	Korea, Dem. Volksrep.	100	1,2	..	1.451	..	..	5,2	..	..	344	..
	Marshallinseln	96	0,0	..	0	..	58	4,7	..	..	..	36,3
	Monaco	100	0,0	..	..	..	73 ^f	0,0	..	..	..	..
	Nauru	83	..	..	..	..	277	1,3	..	..	..	..
	San Marino	100	0,0	..	..	..	6 ^f	0,7	..	..	..	..
	Somalia	3	1.080,8	1.106,8	258	630	..	8,0	6,8	18,1	..	..
	Tuvalu	50	0,0	..	0	..	120	4,2	..	..	..	46,6
HDI-Gruppierungen												
	Sehr hohe menschliche Entwicklung	100	56,7	212,4	—	..	281	2,2	5,5	18,2	..	..
	Hohe menschliche Entwicklung	96	839,4	9.653,8	—	..	188	6,5	6,4	10,3	64	..
	Mittlere menschliche Entwicklung	80	9.511,5	13.185,0	—	..	63	5,0	10,8	17,4	98	..
	Niedrige menschliche Entwicklung	39	5.984,7	14.012,2	—	4.125	71	12,1	7,7	15,2	147	..
Entwicklungsländer												
Regionen												
	Arabische Staaten	81	10.806,0 ^u	16.111,6 ^u	—	..	116	4,0	2,6	5,5	68	..
	Ostasien und Pazifik	79	780,0 ^u	854,9 ^u	—	..	123	2,1	7,3	7,3	83	..
	Europa und Zentralasien	97	203,5 ^u	2.615,5 ^u	—	..	220	3,9	4,8	18,5	..	..
	Lateinamerika und Karibik	92	207,3 ^u	7.042,4 ^u	—	..	230	23,2	2,8	9,9	43	..
	Südostasien	72	2.979,0 ^u	4.130,3 ^u	—	..	46	3,9	14,2	21,5	115	..
	Afrika südlich der Sahara	41	2.366,1 ^u	7.177,7 ^u	—	3.987	90	14,5	6,3	15,6	133	..
	Am wenigsten entwickelte Länder	39	6.948,0 ^u	11.886,5 ^u	—	..	77	10,0	8,6	15,6	167	..
	Kleine Inselentwicklungsländer	..	54,4 ^u	8,4 ^u	—	..	230	13,0	..	..	..	..
	Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung	98	88,3 ^u	1.235,1 ^u	—	..	279	4,0	5,3	17,4	..	32,5
	Welt	71	17.474,2^u	38.170,2^u	—	..	144	6,2	7,8	14,7	93	..

HINWEISE

- a Die Daten beziehen sich auf Personen, die nach dem UN-Übereinkommen von 1951, dem UN-Protokoll von 1967 und dem Übereinkommen der Organisation der afrikanischen Einheit von 1969 als Flüchtlinge anerkannt wurden. In Ermangelung von durch Regierungen bereitgestellten Zahlen hat das Amt des UN-Hochkommissars für Flüchtlinge (UNHCR) die Flüchtlingspopulation in zahlreichen Industrieländern auf der Grundlage der Anerkennungen individueller Asylsuchender in einem Zehnjahreszeitraum geschätzt.
- b Ausführlichere Kommentare zu den Schätzungen finden sich unter www.internal-displacement.org/.
- c Die Daten beziehen sich auf das letzte verfügbare Jahr im angegebenen Zeitraum.
- d Bezieht sich nur auf durch Intimpartner ausgeübte Gewalt.
- e Umfasst Formen emotionaler Gewalt.
- f Ausführlichere Länderhinweise finden sich unter www.prisonstudies.org/highest-to-lowest/prison_population_rate.
- g Bezieht sich nur auf städtische Gebiete.
- h HDRO-Berechnungen auf der Grundlage von Daten von ICPS (2014).
- i Die Daten weichen von der Standarddefinition ab oder beziehen sich nur auf einen Teil des Landes.
- j Die Daten wurden am 6. Oktober 2014 aktualisiert und ersetzen die in UNODC (2014) veröffentlichten Daten.
- k Bezieht sich auf 1990.

- l Bezieht sich nur auf ländliche Gebiete.
- m Einschließlich palästinensischer Flüchtlinge unter der Verantwortung des Hilfswerks der Vereinten Nationen für Palästinäflüchtlinge im Nahen Osten.
- n Auf der Grundlage von Sekundärinformationen und von Erhebungen, die unterschiedliche Methoden verwenden. Das volle Ausmaß der Vertreibungen wird nicht erfasst. Eine Organisation oder einen Mechanismus zur systematischen Überwachung der Zahl der Binnenvertriebenen gibt es nicht.
- o Nur Windhuk.
- p Nur die Region Khatlon.
- q Bezieht sich nur auf Gewalt durch Nichtpartner.
- r Kann Staatsangehörige Südsudans umfassen.
- s Bezieht sich auf den Durchschnitt für 2009-2011 vor der Unabhängigkeit Südsudans.
- t In den Daten kann eine unbekanntete Zahl von Flüchtlingen und Asylsuchenden aus Südsudan enthalten sein.
- u Ungewichtete Summe nationaler Schätzungen.

DEFINITIONEN

Geburtenregistrierung: Anteil der Kinder unter 5 Jahren, die zum Zeitpunkt der Erhebung registriert waren. Umfasst Kinder, deren Geburtsurkunde dem Befragter vorgelegt wurde, sowie Kinder, deren Mutter oder Betreuungsperson Angaben, die Geburt sei registriert worden.

Flüchtlinge nach Herkunftsland: Anzahl der Personen, die aus wohl begründeter Furcht

vor Verfolgung aufgrund ihrer Rasse, Religion, Staatsangehörigkeit, politischen Meinung oder Zugehörigkeit zu einer bestimmten gesellschaftlichen Gruppe aus ihrem Herkunftsland geflohen sind und nicht dorthin zurückkehren können oder wollen.

Binnenvertriebene: Anzahl der Personen, die gezwungen waren, ihr Heim oder ihren gewöhnlichen Aufenthaltsort zu verlassen – insbesondere als Ergebnis oder zur Vermeidung der Auswirkungen eines bewaffneten Konflikts, von Situationen weit verbreiteter Gewalt, Verletzungen der Menschenrechte und Natur- oder anthropogener Katastrophen – und die keine international anerkannte Staatsgrenze überquert haben.

Obdachlose aufgrund von Naturkatastrophen: Personen, die als Ergebnis von Naturkatastrophen keine Unterkunft haben, in der sie leben können, die ihre wenigen Habseligkeiten mit sich tragen und mehr oder weniger zufällig auf der Straße, in Hauseingängen oder auf Piers oder an irgendeinem anderen Platz schlafen, ausgedrückt pro Million Einwohner.

Waisenkinder: Anzahl der Kinder (0-17 Jahre), die aus irgendeiner Ursache einen oder beide Elternteile verloren haben.

Gefängnisinsassen: Anzahl der erwachsenen und jugendlichen Gefangenen – einschließlich Untersuchungsgefangener, falls nicht anders angegeben (siehe Hinweise, Buchstabe f) –, ausgedrückt pro 100.000 Einwohner.

Mordfälle: Anzahl der rechtswidrigen Tötungsdelikte, die von einer Person vorsätzlich an

einer anderen Person begangen werden, ausgedrückt pro 100.000 Einwohner.

Selbstmorde: Anzahl der Todesfälle aufgrund vorsätzlicher Selbstverletzungen, ausgedrückt pro 100.000 Personen in der Referenzbevölkerung.

Ernährungsdefizit: Anzahl der Kilokalorien, die unterernährte Personen bei ansonsten gleichbleibenden Faktoren benötigen, um ihren Zustand zu überwinden.

Jemals von Frauen erlebte Gewalt durch intime oder nicht-intime Partner: Anteil der weiblichen Bevölkerung ab 15 Jahren, die jemals körperliche oder sexuelle Gewalt durch einen intimen oder nicht-intimen Partner erlebt hat.

HAUPTDATENQUELLEN

Spalten 1 und 5: UNICEF (2015).

Spalte 2: UNHCR (2015).

Spalte 3: IDMC (2015).

Spalte 4: CRED EM-DAT (2015) und UNDESA (2013a).

Spalte 6: ICPS (2014).

Spalte 7: UNODC (2014).

Spalten 8 und 9: WHO (2015).

Spalte 10: FAO (2015a).

Spalte 11: UN Women (2014).

Internationale Integration

HDI-Rang	Handel		Finanzströme				Menschliche Mobilität				Kommunikation		
	Exporte und Importe	Ausländische Direktinvestitionen, Nettozuflüsse	Private Kapitalströme	Erhaltene öffentliche Entwicklungshilfe, netto ^a	Rücküberweisungen, Zuflüsse	Nettomigrationsrate	Anteil der Immigranten	Internationale Mobilität der Studierenden	Einreisende internationale Touristen	Internetnutzer	Mobilfunkverträge		
	(% des BIP)	(% des BIP)	(% des BIP)	(% des BIP)	(% des BIP)	(per 1.000 people)	(% of population)	(% aller Immatrikulierten, Tertiärbereich)	(Tausend)	(% der Bevölkerung)	(pro 100 Personen)	(% Veränderung)	
	2013 ^b	2013 ^b	2013 ^b	2013 ^b	2013 ^b	2010/2015 ^c	2013	2013 ^b	2013 ^b	2014	2014	2009-2014	
SEHR HOHE MENSCHLICHE ENTWICKLUNG													
1 Norwegen	67,0	0,5	11,5	..	0,15	6,0	13,8 ^d	-3,4	4.963	96,3	116,5	5,2	
2 Australien	41,0	3,3	-6,8	..	0,16	6,5	27,7 ^e	17,1	6.382	84,6	131,2	30,3	
3 Schweiz	132,2	-1,2	12,6	..	0,46	8,0	28,9	12,6	8.967	87,0	140,5	16,7	
4 Dänemark	102,8	0,5	-0,1	..	0,43	2,7	9,9	8,3	8.557	96,0	126,0	1,8	
5 Niederlande	155,6	3,8	7,6	..	0,18	0,6	11,7	5,4	12.800	93,2	116,4	-4,3	
6 Deutschland	85,3	1,4	6,7	..	0,42	1,3	11,9	2,8	31.500	86,2	120,4	-4,6	
6 Irland	189,8	21,5	19,3	..	0,31	2,2	15,9	-3,9	8.260	79,7	104,3	-2,3	
8 Vereinigte Staaten	30,0	1,8	0,7	..	0,04	3,1	14,3	3,6	69.800	87,4	98,4	11,0	
9 Kanada	61,9	3,9	-2,0	..	0,07	6,3	20,7	..	16.600	87,1	83,0	17,6	
9 Neuseeland	57,5	-0,3	0,8	..	0,25	3,3	25,1	14,0	2.629	85,5	112,1	3,1	
11 Singapur	358,0	21,4	3,4	..	..	15,0	42,9	10,3	11.900	82,0	158,1	14,0
12 Hongkong, China (SVZ)	458,3	28,0	21,1	..	0,13	4,2	38,9	-1,7	25.700	74,6	239,3	33,1	
13 Liechtenstein	..	..	..	..	..	..	33,1	-16,8	52	95,2	104,3	6,9
14 Schweden	82,7	-0,9	-3,3	..	0,20	4,2	15,9	1,8	5.229	92,5	127,8	14,0	
14 Vereinigtes Königreich	61,6	1,8	-3,9	..	0,06	2,9	12,4	16,3	31.200	91,6	123,6	-0,3	
16 Island	103,1	3,1	8,5	..	1,15	3,3	10,4	-8,2	800	98,2	111,1	2,6	
17 Korea, Republik	102,8	0,9	1,9	..	0,49	1,2	2,5	-1,7	12.200	84,3	115,5	16,1	
18 Israel	64,5	4,1	0,2	..	0,26	-2,0	26,5	-2,6	2.962	71,5	121,5	-2,1	
19 Luxemburg	371,4	50,0	-168,9	..	3,02	9,7	43,3	-85,9	945	94,7	148,4	2,7	
20 Japan	35,1	0,1	-2,7	..	0,05	0,6	1,9	3,0	10.400	90,6	120,2	31,7	
21 Belgien	164,2	-0,6	-10,0	..	2,12	2,7	10,4	6,6	7.684	85,0	114,3	5,4	
22 Frankreich	58,0	0,2	-3,6	..	0,83	2,0	11,6	6,6	84.700	83,8	100,4	9,0	
23 Österreich	103,4	3,6	0,0	..	0,66	3,5	15,7	13,1	24.800	81,0	151,9	11,2	
24 Finnland	77,3	-2,0	0,7	..	0,40	1,8	5,4	4,4	4.226	92,4	139,7	-3,1	
25 Slowenien	143,4	-0,9	-9,6	..	1,43	2,1	11,3	-0,1	2.259	71,6	112,1	9,1	
26 Spanien	59,7	3,2	-5,8	..	0,69	2,6	13,8 ^f	1,4	60.700	76,2	107,9	-3,3	
27 Italien	54,8	0,6	-0,2	..	0,35	3,0	9,4	1,6	47.700	62,0	154,3	3,2	
28 Tschechische Republik	148,6	2,4	-3,1	..	1,09	3,8	4,0	6,5	9.004	79,7	130,0	4,4	
29 Griechenland	63,4	1,2	1,7	..	0,33	0,9	8,9	-0,8	17.900	63,2	115,0	-4,0	
29 Estland	171,3	3,9	0,3	..	1,72	0,0	16,3	-3,5	2.868	84,2	160,7	33,3	
31 Brunei Darussalam	108,6	5,6	-1,0	..	..	0,8	49,3	-38,3	225	68,8	110,1	5,1
32 Zypern	86,7	2,8	-71,9	..	0,38	6,2	18,2 ^g	-61,0	2.405	69,3	96,3	7,5	
32 Katar	97,5	-0,4	11,4	..	0,28	48,8	73,8	16,6	2.611	91,5	145,8	17,0	
34 Andorra	..	..	..	..	..	..	56,9	-182,3	2.335	95,9	82,6	0,7
35 Slowakei	181,4	2,2	-10,8	..	2,12	0,6	2,7	-10,9	6.235	80,0	116,9	15,4	
36 Polen	90,3	-0,9	0,0	..	1,33	-0,2	1,7	0,2	15.800	66,6	156,5	33,4	
37 Litauen	155,7	1,6	3,1	..	4,48	-1,9	4,9	-5,0	2.012	72,1	147,0	-8,1	
37 Malta	182,5	-19,4	52,7	..	0,35	2,1	8,0	-6,3	1.582	73,2	127,0	27,2	
39 Saudi-Arabien	82,4	1,2	0,3	0,0	0,04	2,1	31,4	-0,8	13.400	63,7	179,6	7,3	
40 Argentinien	29,3	1,9	-1,7	0,0	0,09	-0,5	4,5	..	5.571	64,7	158,7	21,1	
41 Vereinigte Arabische Emirate	176,1	2,6	..	..	..	11,4	83,7	38,2	7.126	90,4	178,1	28,8
42 Chile	65,5	7,3	-5,2	0,0	0,00	0,3	2,3	-0,5	3.576	72,4	133,3	37,6	
43 Portugal	77,5	3,5	-0,2	..	1,92	1,9	8,4	1,4	8.097	64,6	111,8	0,3	
44 Ungarn	169,9	-3,2	-2,4	..	3,24	1,5	4,7	3,4	10.700	76,1	118,1	0,4	
45 Bahrain	122,2	3,0	-10,4	..	..	3,4	54,7	-4,7	9.163	91,0	173,3	47,3
46 Lettland	121,5	2,8	-0,6	..	2,46	-1,0	13,8	-2,9	1.536	75,8	124,2	13,9	
47 Kroatien	85,4	1,0	-5,7	0,3	2,59	-0,9	17,6	-5,2	11.000	68,6	104,4	-2,8	
48 Kuwait	98,1	1,0	20,5	..	0,00	18,3	60,2	..	300	78,7	218,4	137,8	
49 Montenegro	103,9	10,1	-11,0	2,8	9,59	-0,8	8,2	..	1.324	61,0	163,0	-22,0	
HOHE MENSCHLICHE ENTWICKLUNG													
50 Belarus	125,2	3,1	-2,7	0,2	1,69	-0,2	11,6	-4,0	137	59,0	122,5	20,5	
50 Russische Föderation	50,9	3,4	1,3	..	0,32	1,5	7,7	1,2	30.800	70,5	155,1	-3,1	
52 Oman	98,6	2,0	-0,6	0,0	0,05	59,2	30,6	-11,8	1.551	70,2	157,8	5,8	
52 Rumänien	84,5	2,2	-6,0	..	1,86	-0,4	0,9	-1,4	8.019	54,1	105,9	-7,5	
52 Uruguay	51,3	5,0	-10,0	0,1	0,22	-1,8	2,2	..	2.683	61,5	160,8	31,4	
55 Bahamas	97,7	4,5	-4,1	..	..	5,2	16,3	..	1.364	76,9	71,4	-29,4
56 Kasachstan	64,9	4,2	-0,8	0,0	0,09	0,0	21,1	-5,1	4.926	54,9	168,6	55,6	
57 Barbados	96,8	12,2	-9,6	0,4	1,85	1,4	11,3	3,9	509	76,7	106,8	-11,6	
58 Antigua und Barbuda	103,5	11,2	-11,6	0,1	1,76	-0,1	31,9	-19,0	244	64,0	120,0	-23,2	
59 Bulgarien	137,4	3,5	-2,0	..	3,06	-1,4	1,2	-4,6	6.898	55,5	137,7	-1,9	

HDI-Rang	Handel	Finanzströme				Menschliche Mobilität				Kommunikation		
	Exporte und Importe	Ausländische Direktinvestitionen, Nettozuflüsse	Private Kapitalströme	Erhaltene öffentliche Entwicklungshilfe, netto ^a	Rücküberweisungen, Zuflüsse	Nettomigrationsrate	Anteil der Immigranten	Internationale Mobilität der Studierenden	Einreisende internationale Touristen	Internetnutzer	Mobilfunkverträge	
		(% des BIP)	(% des BIP)	(% des BIP)	(% des BIP)								(% des BIP)	(per 1.000 people)	(% of population)	(% aller Immatrikulierten, Tertiärbereich)	(Tausend)	(% der Bevölkerung)	(pro 100 Personen)	(% Veränderung)
	2013 ^b	2013 ^b	2013 ^b	2013 ^b	2013 ^b	2010/2015 ^c	2013	2013 ^b	2013 ^b	2014	2014	2009–2014
60 Palau	137,2	2,3	..	14,8	..	..	26,7	..	105	..	90,6	44,6
60 Panama	154,8	11,8	-11,1	0,0	1,06	1,5	4,1	..	1.658	44,9	158,1	-5,8
62 Malaysia	154,1	3,7	0,7	0,0	0,45	3,1	8,3 ^h	-0,2	25.700	67,5	148,8	37,2
63 Mauritius	120,8	2,2	-34,1	1,2	0,00	0,0	3,6 ⁱ	-11,6	993	41,4	132,3	49,3
64 Seychellen	164,0	12,3	-11,8	1,8	0,89	-3,4	13,0	-198,3	230	54,3	162,2	32,8
64 Trinidad und Tobago	103,2	7,0	..	0,0	0,53	-2,2	2,4	-27,8	434	65,1	147,3	5,5
66 Serbien	92,7	4,3	-9,2	1,8	8,84	-2,1	5,6 ^j	-1,2	922	53,5	122,1	-1,8
67 Kuba	39,1	..	..	0,1	..	-2,5	0,1	4,1	2.829	30,0	22,5	308,5
67 Libanon	138,7	6,8	-6,5	1,4	17,73	21,3	17,6	6,9	1.274	74,7	88,4	57,0
69 Costa Rica	73,9	6,5	-9,7	0,1	1,20	2,7	8,6	-0,1	2.428	49,4	143,8	239,3
69 Iran, Islamische Republik	53,7	0,8	..	0,0	0,25	-0,8	3,4	-1,0	4.769	39,4	87,8	22,9
71 Venezuela, Bolivarische Republik	50,4	1,6	-1,2	0,0	0,03	0,3	3,9	-0,5	986	57,0	99,0	0,6
72 Türkei	57,9	1,6	-4,1	0,3	0,14	0,9	2,5	0,2	37.800	51,0	94,8	7,6
73 Sri Lanka	54,5	1,4	-4,4	0,6	9,56	-3,0	1,5	-5,1	1.275	25,8	103,2	30,3
74 Mexiko	64,2	3,3	-6,0	0,0	1,83	-2,0	0,9	-0,6	24.200	44,4	82,5	15,5
75 Brasilien	27,6	3,6	-4,1	0,1	0,11	-0,2	0,3	-0,2	5.813	57,6	139,0	58,7
76 Georgien	102,3	5,9	-4,9	4,1	12,05	-5,8	4,4 ^k	-5,8	5.392	48,9	124,9	93,8
77 St. Kitts und Nevis	87,7	14,5	-14,0	3,9	6,73	..	10,5	-57,9	107	65,4	139,8	-4,2
78 Aserbaidschan	75,6	3,6	-2,5	-0,1	2,36	0,0	3,4 ^l	-6,6	2.130	61,0	110,9	28,5
79 Grenada	75,8	8,9	-10,6	1,2	3,55	-8,1	10,7	54,1	116	37,4	126,5	15,3
80 Jordanien	113,8	5,3	-10,0	4,2	10,82	11,3	40,2	3,7	3.945	44,0	147,8	51,9
81 Mazedonien, ehem. jugosl. Republik	126,7	4,1	-1,6	2,5	3,69	-0,5	6,6	-5,2	400	68,1	109,1	17,9
81 Ukraine	102,2	2,5	-7,3	0,4	5,45	-0,2	11,4	0,5	24.700	43,4	144,1	21,3
83 Algerien	63,4	0,8	-1,0	0,1	0,10	-0,3	0,7	-1,1	2.634	18,1	93,3	3,7
84 Peru	48,4	4,6	-7,1	0,2	1,34	-2,0	0,3	..	3.164	40,2	102,9	20,6
85 Albanien	87,9	9,7	-8,3	2,3	8,46	-3,2	3,1	-12,1	2.857	60,1	105,5	34,9
85 Armenien	75,0	3,5	-10,0	2,7	21,01	-3,4	10,6	-2,6	1.084	46,3	115,9	57,0
85 Bosnien u. Herzegowina	85,0	1,8	-1,1	3,0	10,80	-0,3	0,6	-3,2	529	60,8	91,3	8,0
88 Ecuador	60,8	0,8	0,2	0,2	2,60	-0,4	2,3	-1,3	1.364	43,0	103,9	15,8
89 St. Lucia	97,2	6,3	-13,3	1,9	2,26	0,0	6,7	-31,5	319	51,0	102,6	-5,3
90 China	50,3	3,8	-2,7	0,0	0,42	-0,2	0,1	-1,8	55.700	49,3	92,3	66,9
90 Fidschi	136,4	4,1	-14,1	2,4	5,28	-6,6	2,6	20,1	658	41,8	98,8	31,6
90 Mongolei	112,2	18,7	-17,0	4,0	2,22	-1,1	0,6	-3,9	418	27,0	105,1	24,8
93 Thailand	143,8	3,3	0,4	0,0	1,47	0,3	5,6	-0,2	26.500	34,9	144,4	45,2
94 Dominica	81,0	3,5	-0,3	4,0	4,56	..	8,9	..	78	62,9	127,5	-8,1
94 Libyen	94,8	0,9	3,5	0,1	0,03	-7,7	12,2	..	34	17,8	161,1	0,8
96 Tunesien	103,1	2,3	-2,4	1,6	4,87	-0,6	0,3	-3,2	6.269	46,2	128,5	37,9
97 Kolumbien	38,0	4,3	-4,1	0,2	1,09	-0,5	0,3	..	2.288	52,6	113,1	22,9
97 St. Vincent und die Grenadinen	87,2	17,9	-19,9	1,1	4,45	-9,1	9,4	..	72	56,5	105,2	-5,1
99 Jamaika	83,4	4,6	-5,5	0,5	15,05	-5,8	1,3	..	2.008	40,5	102,9	-5,0
100 Tonga	80,5	2,5	..	16,8	23,80	-15,4	5,2	..	45	40,0	64,3	25,6
101 Belize	127,2	5,5	-4,5	3,3	4,58	4,6	15,3	..	294	38,7	50,7	-5,6
101 Dominikanische Republik	56,8	2,6	-6,1	0,3	7,33	-2,7	3,9	2,7	4.690	49,6	78,9	-9,7
103 Suriname	75,6	2,6	-2,6	0,6	0,13	-1,9	7,7	..	249	40,1	170,6	16,2
104 Malediven	223,6	15,7	-13,4	1,2	0,14	0,0	24,4	-1.678,1	1.125	49,3	189,4	32,3
105 Samoa	80,9	3,0	-2,8	15,3	19,71	-13,4	3,0	..	116	21,2	55,5	..
MITTLERE MENSCHLICHE ENTWICKLUNG												
106 Botsuana	115,0	1,3	7,1	0,7	0,24	2,0	7,2	-5,4	2.145	18,5	167,3	74,2
107 Moldau, Republik	125,3	3,1	-2,7	4,2	24,91	-5,9	11,2 ^m	-12,3	12	46,6	108,0	82,2
108 Ägypten	42,3	2,0	-0,2	2,1	7,32	-0,5	0,4	1,0	9.174	31,7	114,3	58,6
109 Turkmenistan	117,7	7,3	..	0,1	..	-1,0	4,3	..	8	12,2	135,8	217,0
110 Gabun	93,6	4,4	-2,0	0,5	0,13	0,6	23,6	-38,3	269	9,8	210,4	120,4
110 Indonesien	49,5	2,7	-2,7	0,0	0,88	-0,6	0,1	-0,5	8.802	17,1	126,2	83,1
112 Paraguay	94,1	1,2	-3,0	0,5	2,04	-1,2	2,7	..	610	43,0	105,6	19,3
113 Palästina, Staat	72,4	1,6	-1,2	19,1	18,29	-2,0	5,9 ⁿ	-9,8	545	53,7	72,1	56,7
114 Usbekistan	59,3	1,9	..	0,5	..	-1,4	4,4	-8,3	1.969	43,6	73,8	23,1
115 Philippinen	59,9	1,3	-0,3	0,1	9,81	-1,4	0,2	-0,2	4.681	39,7	111,2	35,2
116 El Salvador	72,2	0,8	-0,7	0,7	16,37	-7,1	0,7	-1,3	1.283	29,7	144,0	17,7
116 Südafrika	64,2	2,2	-2,5	0,4	0,27	-0,4	4,5	3,6	9.537	49,0	149,7	64,0
116 Vietnam	163,7	5,2	-4,9	2,5	6,35	-0,4	0,1	-2,2	7.572	48,3	147,1	32,1

TABELLE 15 INTERNATIONALE INTEGRATION

HDI-Rang	Handel		Finanzströme			Menschliche Mobilität				Kommunikation		
	Exporte und Importe	Ausländische Direktinvestitionen, Nettozuflüsse	Private Kapitalströme	Erhaltene öffentliche Entwicklungshilfe, netto ^a	Rücküberweisungen, Zuflüsse	Nettomigrationsrate	Anteil der Immigranten	Internationale Mobilität der Studierenden	Einreisende internationale Touristen	Internetnutzer	Mobilfunkverträge	
	(% des BIP)	(% des BIP)	(% des BIP)	(% des BIP)	(% des BIP)	(per 1.000 people)	(% of population)	(% aller Immatrikulierten, Tertiärbereich)	(Tausend)	(% der Bevölkerung)	(pro 100 Personen)	(% Veränderung)
	2013 ^b	2013 ^b	2013 ^b	2013 ^b	2013 ^b	2010/2015 ^c	2013	2013 ^b	2013 ^b	2014	2014	2009-2014
119 Bolivien, Plurinat. Staat	81,4	5,7	-4,3	2,4	3,93	-2,4	1,4	..	798	39,0	96,3	48,9
120 Kirgisistan	143,1	10,5	-10,6	7,7	31,52	-6,3	4,1	1,9	3.076	28,3	134,5	57,8
121 Irak	66,7	1,2	1,3	0,7	0,13	2,7	0,3	-0,2	892	11,3	94,9	42,3
122 Kap Verde	87,2	2,2	-1,4	13,4	9,34	-6,9	3,0	-34,5	503	40,3	121,8	103,6
123 Mikronesien, Föd. Staaten von	..	0,6	..	41,7	6,97	-15,7	2,5	..	42	..	..	..
124 Guyana	203,8	6,7	-7,0	3,4	10,98	-8,2	1,8	-16,9	177	37,4	70,5	12,8
125 Nicaragua	92,6	7,5	-7,9	4,5	9,61	-4,0	0,7	..	1.229	17,6	114,6	96,7
126 Marokko	80,5	3,2	-3,0	1,9	6,63	-2,7	0,2	-7,7	10.000	56,8	131,7	62,8
126 Namibia	104,1	6,9	-3,0	2,0	0,09	-0,3	2,2	-32,7	1.176	14,8	113,8	49,5
128 Guatemala	58,6	2,5	-3,2	0,9	9,98	-1,0	0,5	..	1.331	23,4	106,6	-13,8
129 Tadschikistan	87,5	1,3	-1,0	4,5	47,50	-2,5	3,4	-4,2	208	17,5	95,1	44,6
130 Indien	53,3	1,5	-1,8	0,1	3,73	-0,4	0,4	-0,6	6.968	18,0	74,5	68,8
131 Honduras	117,5	5,8	-11,0	3,6	16,91	-1,2	0,3	-0,9	863	19,1	93,5	-16,8
132 Bhutan	103,7	2,8	..	8,1	0,66	2,7	6,7	-29,9	116	34,4	82,1	70,6
133 Timor-Leste	136,7	1,6	178,6	6,0	9,44	-13,3	1,0	..	58	1,1	58,7	78,1
134 Syrien, Arabische Republik	76,5	3,1	..	0,2	2,55	-13,7	6,4	..	5.070	28,1	71,0	48,9
134 Vanuatu	99,1	4,0	-2,0	11,4	2,86	0,0	1,2	..	110	18,8	60,4	5,9
136 Kongo	142,6	14,5	-31,4	1,4	0,18	-2,1	9,7	-20,9	297	..	..	..
137 Kiribati	121,0	5,3	4,0	25,5	7,30	-2,0	2,6	..	6	12,3	17,4	69,2
138 Äquatorialguinea	156,8	12,3	..	0,1	..	5,3	1,3	..	0	18,9	66,4	124,7
139 Sambia	81,6	6,8	-6,4	4,4	0,20	-0,6	0,7	..	915	17,3	67,3	96,0
140 Ghana	89,4	6,7	-8,1	2,8	0,25	-0,8	1,4	0,5	931	18,9	114,8	80,0
141 Laos, Demokratische Volksrepublik	83,4	3,8	-3,9	4,0	0,53	-2,2	0,3	-3,4	2.510	14,3	67,0	29,8
142 Bangladesch	46,3	1,0	-0,9	1,6	9,24	-2,6	0,9	-1,1	148	9,6	75,9	121,0
143 Kambodscha	139,5	8,8	-8,4	5,6	1,15	-2,3	0,5	-2,7	4.210	9,0	155,1	250,0
143 São Tomé und Príncipe	58,3	3,4	-1,4	16,8	8,53	-1,6	3,3	..	12	24,4	64,9	39,2
NIEDRIGE MENSCHLICHE ENTWICKLUNG												
145 Kenia	50,9	0,9	-0,5	5,9	2,41	-0,2	2,2	..	1.434	43,4	73,8	51,9
145 Nepal	48,2	0,4	..	4,5	28,77	-2,9	3,5	-7,6	798	15,4	82,5	291,2
147 Pakistan	33,1	0,6	-0,5	0,9	6,30	-1,8	2,2	-5,3	966	13,8	73,3	32,2
148 Myanmar	..	..	..	..	..	-0,4	0,2	-1,0	2.044	2,1	49,5	..
149 Angola	96,5	-5,7	10,7	0,3	0,00	0,6	0,4	..	650	21,3	63,5	48,2
150 Swasiland	114,6	0,6	-0,3	3,4	0,79	-1,0	2,0	-32,8	968	27,1	72,3	27,8
151 Tansania (Vereinigte Republik)	49,5	4,3	-5,7	7,9	0,14	-0,6	0,6	-9,3	1.063	4,9	62,8	56,8
152 Nigeria	31,0	1,1	-4,5	0,5	4,46	-0,4	0,7	..	600	42,7	77,8	62,3
153 Kamerun	49,6	1,1	-2,1	2,5	0,83	-0,5	1,3	-8,0	912	11,0	75,7	90,1
154 Madagaskar	73,1	7,9	..	4,9	0,22	0,0	0,1	-2,6	196	3,7	38,2	24,7
155 Simbabwe	86,4	3,0	..	6,5	..	5,7	2,6	-16,7	1.833	19,9	80,8	161,0
156 Mauretanien	133,7	27,1	..	7,5	..	-1,0	2,3	-23,0	0	10,7	94,2	51,8
156 Salomonen	119,1	4,1	-4,0	30,0	1,51	-4,3	1,4	..	24	9,0	65,8	577,2
158 Papua-Neuguinea	..	0,1	-4,0	4,5	0,09	0,0	0,3	..	174	9,4	44,9	112,5
159 Komoren	78,2	2,3	-1,6	13,3	20,02	-2,8	1,7	-70,5	19	7,0	50,9	176,6
160 Jemen	82,1	-0,4	0,8	2,9	9,30	-1,1	1,3	-0,8	990	22,6	68,5	83,1
161 Lesotho	150,6	1,9	-1,1	11,2	19,81	-1,9	0,1	-11,7	433	11,0	101,9	206,8
162 Togo	95,8	1,9	-0,8	6,0	10,61	-0,3	3,0	-9,4	327	5,7	69,0	93,7
163 Haiti	71,1	2,2	..	13,7	21,05	-3,4	0,4	..	295	11,4	64,7	73,2
163 Ruanda	45,4	1,5	-1,5	14,6	2,26	-0,8	3,8	-5,7	864	10,6	64,0	177,5
163 Uganda	50,7	4,8	-5,5	7,0	3,77	-0,8	1,4	7,2	1.206	17,7	52,4	83,6
166 Benin	51,8	3,9	-0,9	7,9	2,75	-0,2	2,3	4,3	231	5,3	101,7	86,7
167 Sudan	25,7	3,3	-3,3	1,8	0,64	-4,3	1,2	..	591	24,6	72,2	99,9
168 Dschibuti	134,2	19,6	..	9,6	2,45	-3,7	14,2	-39,3	63	10,7	32,4	106,7
169 Südsudan	61,0	..	..	13,4	..	15,7	5,6	..	0	15,9	24,5	..
170 Senegal	73,6	2,0	-8,1	6,7	11,18	-1,4	1,5	..	1.063	17,7	98,8	80,3
171 Afghanistan	55,4	0,3	0,0	25,7	2,65	-2,6	0,3	-5,8	..	6,4	74,9	97,6
172 Côte d'Ivoire	91,0	1,2	-3,1	4,2	1,50	0,5	12,0	0,2	289	14,6	106,3	49,9
173 Malawi	110,5	3,2	-1,9	31,5	0,67	0,0	1,3	-20,1	770	5,8	30,5	78,8
174 Äthiopien	41,5	2,0	..	8,1	1,44	-0,1	0,8	..	681	2,9	31,6	561,5
175 Gambia	87,8	2,8	..	12,7	15,45	-1,5	8,8	..	171	15,6	119,6	48,4
176 Kongo, Demokratische Republik	74,7	5,2	-5,2	8,6	0,10	-0,2	0,7	-0,1	191	3,0	53,5	242,1
177 Liberia	121,9	35,9	..	30,5	19,65	-0,9	5,3	..	0	5,4	73,4	158,3
178 Guinea-Bissau	..	1,5	-1,1	10,8	4,76	-1,2	1,1	..	30	3,3	63,5	75,7

HDI-Rang	Handel		Finanzströme				Menschliche Mobilität				Kommunikation	
	Exporte und Importe	Ausländische Direktinvestitionen, Nettozuflüsse	Private Kapitalströme	Erhaltene öffentliche Entwicklungshilfe, netto ^a	Rücküberweisungen, Zuflüsse	Nettomigrationsrate	Anteil der Immigranten	Internationale Mobilität der Studierenden	Einreisende internationale Touristen	Internetnutzer	Mobilfunkverträge	
	(% des BIP)	(% des BIP)	(% des BIP)	(% des BIP)	(% des BIP)	(per 1.000 people)	(% of population)	(% aller Immatrikulierten, Tertiärbereich)	(Tausend)	(% der Bevölkerung)	(pro 100 Personen)	(% Veränderung)
	2013 ^b	2013 ^b	2013 ^b	2013 ^b	2013 ^b	2010/2015 ^c	2013	2013 ^b	2013 ^b	2014	2014	2009–2014
179 Mali	69,0	3,7	-5,7	13,5	7,36	-4,0	1,3	-5,3	142	7,0	149,0	353,0
180 Mosambik	70,5	42,8	-44,3	14,9	1,39	-0,2	0,8	-1,1	1.886	5,9	69,7	172,6
181 Sierra Leone	107,5	3,5	-5,4	9,8	1,63	-0,7	1,6	..	81	2,1	76,7	272,8
182 Guinea	83,1	2,2	-10,6	8,8	1,51	-0,2	3,2	-5,1	56	1,7	72,1	118,9
183 Burkina Faso	57,1	2,9	1,8	8,1	1,34	-1,5	4,1	-2,0	218	9,4	71,7	183,2
184 Burundi	41,6	0,3	..	20,1	1,79	-0,4	2,5	-3,5	142	1,4	30,5	195,3
185 Tschad	69,6	4,0	..	3,1	..	-1,9	3,4	-11,9	100	2,5	39,8	98,1
186 Eritrea	37,5	1,3	..	2,5	..	1,8	0,2	..	107	1,0	6,4	151,5
187 Zentralafrikanische Republik	33,4	0,1	..	12,3	..	0,4	2,9	6,2	71	4,0	31,4	54,9
188 Niger	64,7	8,5	-13,0	10,7	2,30	-0,3	0,7	-5,1	123	2,0	44,4	161,7
ANDERE LÄNDER ODER GEBIETE												
Korea, Dem. Volksrep.	..	..	..	..	..	0,0	0,2	..	0	0,0	11,2	..
Marshallinseln	..	11,9	..	41,4	11,93	..	3,2	-18,0	5	16,8	29,4	..
Monaco	..	..	..	..	..	..	64,2	..	328	92,4	88,5	39,7
Nauru	..	..	..	..	..	..	20,6	..	..	..	..	..
San Marino	..	..	..	..	..	..	15,4	..	70	..	118,9	21,8
Somalia	..	..	..	..	..	-2,9	0,2	..	0	1,6	50,9	644,9
Tuvalu	..	0,9	..	48,3	10,59	..	1,5	..	1	..	38,4	276,7
HDI-Gruppierungen												
Sehr hohe menschliche Entwicklung	62,5	1,9	-0,1	..	0,28	2,6	12,6	3,6	638.685	82,5	119,8	15,7
Hohe menschliche Entwicklung	55,6	3,4	-2,8	0,1	0,76	-0,1	1,8	-1,1	317.832	49,8	104,6	26,2
Mittlere menschliche Entwicklung	62,3	2,3	-2,0	0,6	3,92	-0,9	0,7	-0,7	88.252	21,9	91,5	72,1
Niedrige menschliche Entwicklung	48,4	1,5	-2,4	3,5	4,10	-0,7	1,6	-4,2	22.802	16,0	65,6	140,6
Entwicklungsländer	59,3	3,0	-2,6	0,4	1,50	-0,5	1,6	-1,2	428.877	31,9	91,2	65,5
Regionen												
Arabische Staaten	92,6	1,7	2,0	0,9	2,06	0,4	8,3	-0,8	75.632	34,8	109,4	59,6
Ostasien und Pazifik	58,5	3,6	-2,4	0,1	0,82	-0,3	0,4	-1,5	139.481	42,1	100,5	91,3
Europa und Zentralasien	72,6	2,7	-4,0	0,6	2,26	-0,6	6,7	-1,3	87.474	47,4	113,0	45,4
Lateinamerika und Karibik	44,9	3,5	-4,3	0,2	1,03	-1,0	1,3	-0,2	73.630	50,0	114,9	24,0
Südostasien	51,4	1,3	-1,7	0,5	4,09	-0,9	0,9	-1,2	16.165	17,6	75,6	77,1
Afrika südlich der Sahara	60,0	2,4	-3,4	3,0	2,18	-0,1	1,8	-2,1	33.865	19,3	71,1	111,5
Am wenigsten entwickelte Länder	66,8	2,7	-1,1	5,6	4,42	-1,1	1,2	-2,3	23.829	8,6	63,1	157,5
Kleine Inselentwicklungsländer	72,4	3,8	-6,7	1,9	6,11	-2,8	1,9	-7,8	17.532	28,2	64,8	44,0
Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung	57,0	1,7	-0,5	..	0,31	1,9	9,6	3,4	602.443	78,1	110,4	9,7
Welt	60,4	2,3	-0,9	0,4	0,71	0,0	3,2	0,3	1.067.976	40,5	96,2	50,0

HINWEISE

- a Ein negativer Wert bezieht sich auf die von Geberländern ausgezahlte öffentliche Entwicklungshilfe, netto.
- b Die Daten beziehen sich auf 2013 oder das letzte verfügbare Jahr.
- c Die Daten sind durchschnittliche jährliche Hochrechnungen für 2010-2015.
- d Einschließlich Inselgruppe Spitzbergen (Svalbard und Jan Mayen).
- e Einschließlich Weihnachtsinseln, Cocos-(Keeling-) Inseln und Norfolkinsel.
- f Einschließlich Kanarische Inseln, Ceuta und Melilla.
- g Einschließlich Nordzypern.
- h Einschließlich Sabah und Sarawak.
- i Einschließlich Agalega, Rodrigues und St. Brandon.
- j Einschließlich Kosovo.
- k Ohne Abchasien und Südossetien, die ihre Unabhängigkeit von Georgien erklärt haben.
- l Einschließlich Bergkarabach.
- m Einschließlich Transnistrien.
- n Einschließlich Ostjerusalem. Flüchtlinge werden nicht zu den im Ausland geborenen Migranten im Staat Palästina gezählt.

DEFINITIONEN

Exporte und Importe: Die Summe der Ausfuhren und Einfuhren von Gütern und Dienstleistungen, ausgedrückt als prozentualer Anteil am Bruttoinlandsprodukt (BIP). Dieser Basisindikator für die Offenheit für internationalen Handel und wirtschaftliche Integration zeigt die Abhängigkeit der inländischen Erzeuger von ausländischer Nachfrage (Ausfuhren) und der inländischen Verbraucher und Erzeuger von ausländischen Lieferungen (Einfuhren), in Relation zur wirtschaftlichen Größe des Landes (BIP).

Ausländische Direktinvestitionen, Nettozuflüsse: Summe aus Aktienkapital, Reinvestition von Gewinnen sowie anderem lang- und kurzfristigem Kapital, ausgedrückt als prozentualer Anteil am BIP.

Private Kapitalströme: Ausländische Direktinvestitionen und Portfolio-Investitionen, netto, ausgedrückt als prozentualer Anteil am BIP.

Erhaltene öffentliche Entwicklungshilfe, netto: Auszahlungen von Darlehen zu Vorzugsbedingungen (abzüglich Darlehensrückzahlungen) und Zuschüsse offizieller Stellen zur Förderung der wirtschaftlichen Entwicklung und des Wohlergehens in Ländern und Gebieten, die in Teil I der Empfängerliste des Entwicklungshilfesausschusses (DAC) der OECD aufgeführt sind, ausgedrückt als prozentualer Anteil am BNE des Empfängerlands.

Rücküberweisungen, Zuflüsse: Einkünfte und materielle Ressourcen, die von internationalen Migranten oder Flüchtlingen an Empfänger in ihrem Herkunftsland oder früheren Wohnländern transferiert werden.

Nettomigrationsrate: Verhältnis des Saldos der Zu- und Fortzüge von Migranten in einem Land zur Durchschnittsbevölkerung, ausgedrückt pro 1.000 Personen.

Anteil der Immigranten: Verhältnis der Zu- und Einwanderer in einem Land zur Bevölkerung, ausgedrückt als prozentualer Anteil. Die Definition von Immigranten ist von Land zu Land unterschiedlich, bezieht sich aber in der Regel auf die im Ausland geborenen Personen oder Personen mit ausländischer Staatsbürgerschaft bzw. eine Kombination aus beiden.

Internationale Mobilität der Studierenden: Gesamtzahl der Studierenden im Tertiärbereich aus dem Ausland (einreisende Studierende), die in einem bestimmten Land studieren, abzüglich der Zahl der Studierenden der gleichen Bildungsstufe aus diesem Land, die im Ausland studieren (ausreisende Studenten), ausgedrückt als prozentualer Anteil an der Gesamtzahl der Immatrikulierten im Tertiärbereich.

Einreisende internationale Touristen: Einreisen nicht gebietsansässiger Besucher

(Übernachtungsgäste, Touristen, Tagesbesucher, Ausflügler) an Grenzübergangsstellen.

Internetnutzer: Personen mit Zugang zum World Wide Web.

Mobilfunkverträge: Anzahl der Verträge für Mobilfunkdienste, ausgedrückt pro 100 Personen.

HAUPTDATENQUELLEN

- Spalten 1, 2, 4, 5 und 9:** World Bank (2015b).
- Spalte 3:** HDRO-Berechnungen auf der Grundlage von Daten von World Bank (2015b).
- Spalte 6:** UNDESA (2013b).
- Spalte 7:** UNDESA (2013b).
- Spalte 8:** UNESCO Institute of Statistics (2015).
- Spalten 10 und 11:** ITU (2015)
- Spalte 12:** HDRO-Berechnungen auf der Grundlage von Daten von ITU (2015).

TAB
15

Ergänzende Indikatoren: Wahrnehmung von Wohlbefinden

HDI-Rang	Wahrnehmung von individuellem Wohlbefinden							Wahrnehmung von Arbeit und Arbeitsmarkt				Wahrnehmung der Regierung			
	Bildungs- qualität	Gesund- heitsver- sorgung	Lebens- standard	Gefühl von Sicherheit	Wahlfreiheit		Index d. allg. Lebenszu- friedenheit	Idealer Arbeits- platz	Gefühl, aktiv und produktiv zu sein	Zeit für ehren- amtliche Tätigkeit	Lokaler Arbeits- markt	Vertrauen in die Regierung des Landes	Maßnah- men zum Schutz der Umwelt	Vertrauen in das Justiz- system	
	(% zufrieden)	(% zufrieden)	(% zufrieden)	(% Ja)	(%) zufrieden)		(0, geringste, 10, größte Zufriedenheit)	(% Ja)	(% answering agree or strongly agree)	(% Ja)	(% Gut)	(% Ja)	(% zufrieden)	(% Ja)	
	2014	2014	2014	2014	Weibl.	Männl.	2014	2013	2013	2014	2014	2014	2014	2014	
SEHR HOHE MENSCHLICHE ENTWICKLUNG															
1 Norwegen	82	82	95	86	95	96	7,4	85 ^a	..	32	52	70	56	83	
2 Australien	67	82	83	62	91	93	7,3	70	60	40	25	46	58	60	
3 Schweiz	81	94	94	81	96	93	7,5	84 ^a	..	27	47	75	86	81	
4 Dänemark	75	85	91	80	93	94	7,5	79	70	21	32	46	75	83	
5 Niederlande	78	86	85	81	89	93	7,3	60	64	36	24	53	74	65	
6 Deutschland	66	85	90	80	88	91	7,0	80	56	32	55	60	71	67	
8 Irland	83	67	77	75	93	91	7,0	68	63	41	40	46	75	67	
8 Vereinigte Staaten	68	77	74	73	87	86	7,2	65 ^a	67	44	51	35	60	59	
9 Kanada	73	77	79	80	94	94	7,3	71	67	44	50	52	59	67	
9 Neuseeland	73	84	83	65	93	93	7,3	66	65	45	41	63	67	63	
11 Singapur	87	89	89	91	83	76	7,1	71 ^a	..	27	48	84	84	85	
12 Hongkong, China (SVZ)	51	62	75	91	84	83	5,5	60 ^a	..	15	46	46	51	76	
13 Liechtenstein	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..
14 Schweden	64	78	89	76	94	94	7,2	79	64	17	33	56	62	69	
14 Vereinigtes Königreich	65	77	79	79	86	81	6,8	71	59	32	43	42	65	60	
16 Island	83 ^b	73 ^b	81 ^b	78 ^b	92 ^b	90 ^b	7,5 ^b	66	55	29 ^b	42 ^b	46 ^b	64 ^b	63 ^b	
17 Korea, Republik	49	62	63	61	55	61	5,8	51	39	21	19	28	34	19	
18 Israel	67	72	67	77	68	69	7,4	57	60	21	36	44	45	60	
19 Luxemburg	74	88	86	68	94	91	6,9	58	37	34	20	66	81	76	
20 Japan	60	71	61	68	79	75	5,9	69	39	26	30	38	51	64	
21 Belgien	83	89	81	72	85	87	6,9	73	58	25	27	47	70	49	
22 Frankreich	66	81	74	70	77	82	6,5	74	52	30	11	26	59	48	
23 Österreich	75	89	84	81	88	88	6,9	84	63	32	31	41	68	66	
24 Finnland	81	69	76	81	92	94	7,4	71	49	30	16	47	68	74	
25 Slowenien	76	81	61	84	89	87	5,7	65	60	35	12	18	66	30	
26 Spanien	54	67	68	85	71	76	6,5	62	63	20	12	21	44	36	
27 Italien	55	48	64	58	59	64	6,0	66	49	17	3	31	29	29	
28 Tschechische Republik	63	75	68	61	76	76	6,5	70	40	13	19	34	64	39	
29 Griechenland	45	35	36	62	33	39	4,8	59	45	7	10	19	25	44	
30 Estland	52	51	46	65	73	73	5,6	50	57	19	26	41	61	54	
31 Brunei Darussalam	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..
32 Zypern	56	52	59	67	66	73	5,6	67	48	25	10	24	48	31	
32 Katar	72 ^a	90 ^c	86	92 ^a	89 ^a	91 ^a	6,4	73 ^a	..	19 ^a	66 ^a	..	91 ^a	..	
34 Andorra	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..
35 Slowakei	58	56	58	56	57	58	6,1	61	47	11	8	31	45	30	
36 Polen	59	43	71	63	86	85	5,8	44	62	13	23	25	55	36	
37 Litauen	54	52	34	47	46	43	6,1	50	41	8	16	34	49	30	
37 Malta	81	79	76	74	90	90	6,5	80	69	26	17 ^b	72	64	47	
39 Saudi-Arabien	66	72	78	..	76	74	6,3	61	49	15	59	..	65	..	
40 Argentinien	62	61	69	42	73	73	6,7	69	68	12	30	41	44	34	
41 Vereinigte Arabische Emirate	70	84	81	90 ^d	94	91	6,6	70	53	22	59	..	93	..	
42 Chile	41	34	81	55	69	74	6,8	74	69	16	41	40	40	23	
43 Portugal	66	62	44	72	82	86	5,1	71	58	15	19	23	63	33	
44 Ungarn	53	56	48	47	48	46	5,2	71	54	11	19	31	41	46	
45 Bahrain	74	83	74	..	80	84	6,2	69	54	30	42	..	69	..	
46 Lettland	55	48	49	57	60	62	5,7	41	47	9	25	23	50	38	
47 Kroatien	57	49	48	60	56	42	5,4	42	41	17	14	16	42	45	
48 Kuwait	53	75	81	..	82	78	6,2	69	49	15	47	..	66	..	
49 Montenegro	52	45	41	75	50	47	5,3	50	41	7	13	40	26	39	
HOHE MENSCHLICHE ENTWICKLUNG															
50 Belarus	48	37	49	62	56	58	5,8	46	43	16	31	51	44	43	
50 Russische Föderation	48	38	55	51	65	66	6,0	48	56	19	31	64	28	36	
52 Oman	70 ^c	78 ^c	87 ^c	..	92 ^c	..	6,9 ^c	..	..	22 ^c	69 ^c	..	..	..
52 Rumänien	55	55	48	55	67	72	5,7	41	47	7	16	24	26	36	
52 Uruguay	59	69	74	49	90	88	6,6	63	70	18	40	60	64	45	
55 Bahamas	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..
56 Kasachstan	46	39	66	53	70	70	6,0	48	47	25	40	60	34	43	
57 Barbados	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..
58 Antigua und Barbuda	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..

HDI-Rang	Wahrnehmung von individuellem Wohlbefinden							Wahrnehmung von Arbeit und Arbeitsmarkt				Wahrnehmung der Regierung		
	Bildungs- qualität	Gesund- heitsver- sorgung	Lebens- standard	Gefühl von Sicherheit	Wahlfreiheit		Index d. allg. Lebenszu- friedenheit	Idealer Arbeits- platz	Gefühl, aktiv und produktiv zu sein	Zeit für ehren- amtliche Tätigkeit	Lokaler Arbeits- markt	Vertrauen in die Regierung des Landes	Maßnah- men zum Schutz der Umwelt	Vertrauen in das Justiz- system
					(% zufrieden)	(% Ja)								
	(% zufrieden)	(% zufrieden)	(% zufrieden)	(% Ja)	Weibl.	Männl.	(0, geringste, 10, größte Zufriedenheit	(% Ja)	(% answering agree or stronglyagree)	(% Ja)	(% Gut)	(% Ja)	(% Ja)	(% Ja)
2014	2014	2014	2014	2014	2014	2014	2013	2013	2014	2014	2014	2014	2014	
59 Bulgarien	42	38	37	54	53	53	4,4	51	49	4	13	14	22	19
60 Palau	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..
60 Panama	71	62	77	40	89	88	6,6	76	85	31	60	44	56	38
62 Malaysia	76	85	62	48	77	79	6,0	76	58	37	55	63	67	57
63 Mauritius	81	78	71	64	81	80	5,6	74 ^c	..	34	31	56	75	61
64 Seychellen	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..
64 Trinidad und Tobago	64 ^b	54 ^b	54 ^b	57 ^b	82 ^b	83 ^b	6,2 ^b	56	68	37 ^b	43 ^b	38 ^b	34 ^b	33 ^b
66 Serbien	50	37	36	70	52	48	5,1	45	49	6	7	45	22	28
67 Kuba	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..
67 Libanon	67	54	48	52	63	67	5,2	64	50	8	15	24	28	32
69 Costa Rica	79	66	82	42	93	91	7,2	80	74	27	24	40	55	42
69 Iran, Islamische Republik	55	44	55	..	..	..	4,7	72	38	24	24	..	58	..
71 Venezuela, Bolivarische Republik	61	40	54	22	56	57	6,1	78	70	11	22	20	27	22
72 Türkei	53	71	57	60	62	67	5,6	61	36	5 ^b	30	56	43	48
73 Sri Lanka	83	82	60	70	81	81	4,3	73	50	48	51	77	71	74
74 Mexiko	66	55	70	52	78	73	6,7	72	60	18	41	33	56	39
75 Brasilien	46	33	75	36	70	71	7,0	76	72	13	44	36	41	41
76 Georgien	59	51	27	79	64	67	4,3	33 ^c	41	21	11	53	45	45
77 St. Kitts und Nevis	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..
78 Aserbaidschan	51	34	51	74	66	66	5,3	45	53	20	35	78	54	42
79 Grenada	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..
80 Jordanien	58	73	62	75	73	69	5,3	62	46	5	27	..	51	..
81 Mazedonien, ehem. jugosl. Republik	64	62	46	73	59	65	5,2	56	49	9	19	44	45	34
81 Ukraine	49	28	27	46	45	48	4,3	39	43	13	8	24	17	12
83 Algerien	70	47	72	..	57 ^a	56 ^a	6,4	51 ^a	..	8 ^a	43	..	48 ^a	..
84 Peru	48	37	62	45	63	77	5,9	67	62	16	42	24	39	18
85 Albanien	52	47	46	56	68	77	4,8	32	34	9	15	50	40	24
85 Armenien	49	41	31	82	46	46	4,5	30	41	7	15	21	31	26
85 Bosnien u. Herzegowina	60	55	49	66	41	32	5,2	47	48	8	5	10	18	25
88 Ecuador	77	56	77	56	70	73	5,9	77	73	10	43	65	61	47
89 St. Lucia	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..
90 China	64 ^b	65 ^b	77	75 ^b	76 ^b	77 ^b	5,2	51	45	4	38 ^b	..	63 ^b	..
90 Fidschi	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..
90 Mongolei	54	37	62	51	66	70	4,8	74	58	34	11	34	29	31
93 Thailand	88	83	76	72	88	91	7,0	80	65	14	58	72	80	81
94 Dominica	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..
94 Libyen	33 ^a	..	..	..	67 ^a	70 ^a	5,8 ^a	62 ^a	..	37 ^a	49 ^a	..	37 ^a	..
96 Tunesien	49	39	60	61	55	57	4,8	55	26	6	36	39	34	58
97 Kolumbien	62	45	79	44	79	79	6,4	69	78	20	40	30	40	26
97 St. Vincent und die Grenadinen	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..
99 Jamaika	65	53	42	65	82	79	5,3	50	53	38	22	28	35	29
100 Tonga	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..
101 Belize	62	50	66	50	88	84	6,0	..	..	26	40	38	62	37
101 Dominikanische Republik	84	57	70	38	89	91	5,4	56	57	35	31	56	61	31
103 Suriname	82 ^a	78 ^a	64 ^a	60 ^a	85 ^a	88 ^a	6,3 ^a	70 ^a	..	22 ^a	34 ^a	72 ^a	65 ^a	71 ^a
104 Malediven	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..
105 Samoa	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..
MITTLERE MENSCHLICHE ENTWICKLUNG														
106 Botsuana	56	52	32	35	78	79	4,0	48	42	26	27	71	71	72
107 Moldau, Republik	49	42	46	41	57	56	5,9	32	50	14	7	18	23	19
108 Ägypten	36	33	70	74	55	59	4,9	58	30	7	30	70	36	68
109 Turkmenistan	77 ^c	..	92	71	74	76	5,8	76	61	21	73	..	83	..
110 Gabun	33	20	37	29	61	60	3,9	46	41	10	44	32	39	38
110 Indonesien	78	74	70	85	68	70	5,6	76	61	38	49	65	53	54
112 Paraguay	60	41	82	32	70	76	5,1	79	69	10	54	19	41	9
113 Palästina, Staat	67	65	56	61	63	67	4,7	56	38	7	12	47	43	42
114 Usbekistan	85	85	75	81	92	93	6,0	66	..	43	62	..	84	..
115 Philippinen	83	80	70	62	89	91	5,3	87	64	42	66	69	88	63
116 El Salvador	69	59	72	45	78	75	5,9	78	75	19	32	32	52	28
116 Südafrika	73	57	44	31	80	77	4,8	51	33	28	25	49	51	44

TABELLE 16 ERGÄNZENDE INDIKATOREN: WAHRNEHMUNG VON WOHLBEFINDEN

HDI-Rang	Wahrnehmung von individuellem Wohlbefinden							Wahrnehmung von Arbeit und Arbeitsmarkt				Wahrnehmung der Regierung			
	Bildungs- qualität	Gesund- heitsver- sorgung	Lebens- standard	Gefühl von Sicherheit	Wahlfreiheit	Index d. allg. Lebenszu- friedenheit		Idealer Arbeits- platz	Gefühl, aktiv und produktiv zu sein	Zeit für ehren- amtliche Tätigkeit	Lokaler Arbeits- markt	Vertrauen in die Regierung des Landes	Maßnah- men zum Schutz der Umwelt	Vertrauen in das Justiz- system	
	(% zufrieden)	(% zufrieden)	(% zufrieden)	(% Ja)	(%) zufrieden		(0, geringste, 10, größte Zufriedenheit)	(% Ja)	(% answering agree or stronglyagree)	(% Ja)	(% Gut)	(% Ja)	(% zufrieden)	(% Ja)	
	2014	2014	2014	2014	Weibl.	Männl.	2014	2013	2013	2014	2014	2014	2014	2014	
116 Vietnam	85	72	78	61	80 ^b	82 ^b	5,1	65	46	14	42	81 ^b	73	66 ^b	
119 Bolivien, Plurinat. Staat	66	47	72	47	88	87	5,9	76	68	22	51	47	62	23	
120 Kirgisistan	58	57	76	49	70	63	5,3	55	49	36	41	37	33	28	
121 Irak	45	50	67	60	66	62	4,5	64	42	18	30	51	35	51	
122 Kap Verde	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..
123 Mikronesien, Föd. Staaten von	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..
124 Guyana	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..
125 Nicaragua	80	54	69	56	81	80	6,3	76	67	20	38	58	68	46	
126 Marokko	34	27	76	66	58	65	5,2	40	56	5	18	38 ^b	45	28	
126 Namibia	71	58	43	44	85	85	4,6	..	..	21	46	78	64	68
128 Guatemala	70	49	72	50	82	84	6,5	77	72	41	36	37	55	41	
129 Tadschikistan	71	60	82	83	73	73	4,9	67	49	37	49	..	51	..	
130 Indien	69	58	58	52	75	79	4,4	80	47	17	34	73	54	67	
131 Honduras	70	50	63	49	66	71	5,1	78	62	33	21	33	46	25	
132 Bhutan	94	90	92	63	84	80	4,9	88	42	38	54	96	95	97	
133 Timor-Leste	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..
134 Syrien, Arabische Republik	36 ^b	37 ^b	35 ^b	33 ^b	40 ^b	39 ^b	2,7 ^b	28	52	21 ^b	15 ^b	..	38 ^b	..	
134 Vanuatu	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..
136 Kongo	36	23	41	48	65	61	4,1	55	55	14	45	48	32	47	
137 Kiribati	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..
138 Äquatorialguinea	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..
139 Sambia	62	45	30	36	79	82	4,3	53	45	29	39	61	44	59	
140 Ghana	44	41	24	71	67	64	3,9	59	63	27	14	34	30	50	
141 Laos, Demokratische Volksrepublik	73 ^a	66 ^a	73 ^a	75 ^a	87 ^c	..	4,9 ^a	80 ^a	..	20 ^a	66 ^a	..	90 ^c	..	
142 Bangladesch	87	59	80	81	63	69	4,6	85	49	10	39	72	50	72	
143 Kambodscha	87	79	78	42	94	92	3,9	80	49	9	65	..	89	..	
143 São Tomé und Príncipe	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..
NIEDRIGE MENSCHLICHE ENTWICKLUNG															
145 Kenia	68	53	45	52	82	81	4,9	63	46	43	44	64	60	51	
145 Nepal	83	60	73	59	62	71	5,0	87	37	27	50	59	60	63	
147 Pakistan	53	39	57	50	52	53	5,4	74	65	12	30	43	31	57	
148 Myanmar	78	76	70	81	73 ^b	74 ^b	4,8	52	47	50	42 ^b	..	68 ^b	..	
149 Angola	46	29	35	46	30	37	3,8	60	39	17	43	57	37	44	
150 Swasiland	77 ^c	..	..	42 ^c	62 ^c	..	..	56 ^c	..	..	25 ^c	35 ^c	56 ^c	56 ^c
151 Tansania (Vereinigte Republik)	40	23	27	52	64	65	3,5	60	37	13	37	65	40	50	
152 Nigeria	51	46	40	52	60	66	4,8 ^b	48	55	32	35	29	37	45	
153 Kamerun	52	32	55	51	76	81	4,2	56	48	12	43	61	55	51	
154 Madagaskar	49	30	23	42	55	50	3,7	56	49	34	47	51	42	43	
155 Simbabwe	64	57	43	55	67	57	4,2	52	45	21	25	57	46	52	
156 Mauretanien	40	30	57	52	45	46	4,5	52	63	22	43	35	39	28	
156 Salomonen	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..
158 Papua-Neuguinea	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..
159 Komoren	49 ^a	24 ^a	38 ^a	72 ^a	50 ^a	57 ^a	4,0 ^a	64 ^a	..	18 ^a	30 ^a	46 ^a	39 ^a	34 ^a	
160 Jemen	44	21	51	57	60	63	4,0	47	31	3	14	34	27	29	
161 Lesotho	40 ^c	21 ^c	27 ^c	38 ^c	61 ^c	..	..	41 ^c	..	16 ^c	21 ^c	40 ^c	23 ^c	64 ^c
162 Togo	37	24	23	52	65	66	2,8	43 ^c	..	9	28	48	49	44	
163 Haiti	37	21	18	41	46	53	3,9	31	27	24	17	33	34	24	
163 Ruanda	84	80	44	85	90	89	3,6	63	61	11	50	..	92	..	
163 Uganda	47	38	35	46	83	81	3,8	53	49	24	31	58	52	36	
166 Benin	42	32	27	51	79	76	3,3	51	49	11	37	57	47	59	
167 Sudan	28	22	52	71	25	29	4,1	51 ^a	..	23	18	..	11	65 ^c	
168 Dschibuti	67 ^c	49 ^c	63 ^c	72 ^c	76 ^c	..	..	59 ^c	..	8 ^c	55 ^c	68 ^c	58 ^c	..
169 Südsudan	33	21	25	44	51	55	3,8	..	..	24	23	45	30	43
170 Senegal	40	26	39	64	68	70	4,4	43	57	14	32	66	39	67	
171 Afghanistan	52	32	32	34	45	51	3,1	87	58	9	19	41	41	27	
172 Côte d'Ivoire	47	32	29	51	79	77	3,6	50	45	8	54	63	44	50	
173 Malawi	54	44	41	43	78	79	4,6	48	46	33	47	62	60	57	
174 Äthiopien	75	58	53	68	65	64	4,5	65	61	13	42	68	79	56	
175 Gambia	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..
176 Kongo, Demokratische Republik	37	22	35	30	49	59	4,4	49	47	14	25	31	40	29	

HDI-Rang	Wahrnehmung von individuellem Wohlbefinden						Wahrnehmung von Arbeit und Arbeitsmarkt				Wahrnehmung der Regierung			
	Bildungs- qualität	Gesund- heitsver- sorgung	Lebens- standard	Gefühl von Sicherheit	Wahlfreiheit		Index d. allg. Lebenszu- friedenheit	Idealer Arbeits- platz	Gefühl, aktiv und produktiv zu sein	Zeit für ehren- amtliche Tätigkeit	Lokaler Arbeits- markt	Vertrauen in die Regierung des Landes	Maßnah- men zum Schutz der Umwelt	Vertrauen in das Justiz- system
	(% zufrieden)	(% zufrieden)	(% zufrieden)	(% Ja)	(% zufrieden) Weibl.	(% zufrieden) Männl.	(0, geringste, 10, größte Zufriedenheit)	(% Ja)	(% answering agree or strongly agree)	(% Ja)	(% Gut)	(% Ja)	(% zufrieden)	(% Ja)
2014	2014	2014	2014	2014	2014	2014	2014	2013	2013	2014	2014	2014	2014	2014
177 Liberia	39	29	29	35	56	56	4,6	31	45	46	30	35	28	27
178 Guinea-Bissau	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..
179 Mali	34	30	35	64	62	68	4,0	62	49	5	58	62	32	45
180 Mosambik	65 ^c	47 ^c	38 ^c	42 ^c	63 ^c	..	5,0 ^c	59 ^c	..	17 ^c	45 ^c	63 ^c	55 ^c	62 ^c
181 Sierra Leone	33 ^b	35	33 ^b	56	66	67	4,5	49	46	25	27	59	41	38
182 Guinea	41	26	37	51	64	70	3,4	53	54	20	41	57	47	42
183 Burkina Faso	67	45	41	67	68	72	3,5	50	53	11	47	54	55	52
184 Burundi	54	37	26	43	47	39	2,9	..	..	10	10	..	41	..
185 Tschad	49	26	43	51	57	55	3,5	70	42	9	38	37	53	30
186 Eritrea	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..
187 Zentralafrikanische Republik	39 ^c	..	34 ^c	60 ^c	75 ^c	80 ^c	3,7 ^c	62 ^c	..	15 ^c	36 ^c	78 ^c	69 ^c	..
188 Niger	49	29	50	69	62	70	4,2	62	54	9	56	58	50	59
ANDERE LÄNDER ODER GEBIETE														
Korea, Dem. Volksrep.	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..
Marshallinseln	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..
Monaco	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..
Nauru	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..
San Marino	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..
Somalia	49	34	67	71	82	85	..	..	..	16	38	63	75	49
Tuvalu	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..
HDI-Gruppierungen														
Sehr hohe menschliche Entwicklung	64	72	73	71	..	..	6,6	68	57	30	36	38	56	53
Hohe menschliche Entwicklung	61	58	71	65	..	..	5,6	69	50	10	37	45	55	41
Mittlere menschliche Entwicklung	70	60	63	59	..	..	4,7	76	49	20	38	69	55	63
Niedrige menschliche Entwicklung	53	41	45	53	..	..	4,4	56	52	20	35	48	45	49
Entwicklungsländer														
63	56	63	61	..	..	..	5,0	72	50	16	37	58	54	..
Regionen														
Arabische Staaten	46	41	65	66	..	..	5,0	53	41	12	31	..	41	..
Ostasien und Pazifik	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..	..
Europa und Zentralasien	57	55	53	62	..	..	5,3	56	42	17	30	46	42	35
Lateinamerika und Karibik	57	44	71	43	..	..	6,5	74	..	17	39	35	46	35
Südasiens	68	55	60	55	..	..	4,5	81	49	17	34	69	52	66
Afrika südlich der Sahara	54	41	39	51	..	..	4,3	52	50	22	37	50	48	47
Am wenigsten entwickelte Länder														
60	43	50	59	..	..	..	4,2	66	49	17	37	58	51	52
Kleine Inselentwicklungsländer														
..
Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung														
63	70	72	69	..	..	..	6,6	68	56	28	35	38	55	52
Welt														
63	58	64	62	..	..	..	5,3	71	52	18	37	54	54	54

HINWEISE

- a Bezieht sich auf 2012.
- b Bezieht sich auf 2013.
- c Bezieht sich auf 2011.
- d Bezieht sich auf 2010.

DEFINITIONEN

Zufriedenheit mit der Bildungsqualität: Prozentualer Anteil der Befragten, die die Frage im Rahmen des Gallup World Poll „Sind Sie mit dem Bildungssystem zufrieden oder unzufrieden?“ mit „Zufrieden“ beantworteten.

Zufriedenheit mit der Qualität der Gesundheitsversorgung: Anteil der Befragten, die die Frage im Rahmen des Gallup World Poll „Sind Sie mit der Verfügbarkeit einer hochwertigen Gesundheitsversorgung zufrieden oder unzufrieden?“ mit „Zufrieden“ beantworteten.

Zufriedenheit mit dem Lebensstandard: Anteil der Befragten, die die Frage im Rahmen des Gallup World Poll „Sind Sie mit Ihrem Lebensstandard, mit all den Dingen, die Sie kaufen oder tun können, zufrieden oder unzufrieden?“ mit „Zufrieden“ beantworteten.

Wahrnehmung von Sicherheit: Anteil der Befragten, die die Frage im Rahmen des Gallup World Poll „Fühlen Sie sich sicher, wenn Sie in der Stadt bzw. dem Gebiet, in dem Sie leben, nachts zu Fuß unterwegs sind?“ mit „Ja“ beantworteten.

Zufriedenheit mit Wahlfreiheit: Anteil der Befragten, die die Frage im Rahmen des Gallup World Poll „Sind Sie in diesem Land zufrieden oder unzufrieden mit Ihrer Freiheit, sich die Art Ihrer Lebensführung auszusuchen?“ mit „Zufrieden“ beantworteten.

Index der allgemeinen Lebenszufriedenheit: Durchschnittliche Antwort auf die Frage im Rahmen des Gallup World Poll: „Stellen Sie sich bitte eine Skala von Null bis Zehn vor, auf der die oberste Stufe dem bestmöglichen Leben für Sie entspricht, die unterste dem schlechtestmöglichen. Angenommen, Ihr Lebensgefühl ist umso besser, je höher die Stufe, und umso schlechter, je niedriger die Stufe, wo würden Sie sich Ihrem persönlichen Gefühl nach zum jetzigen Zeitpunkt einordnen? Welche Stufe der Skala kommt Ihrem Gefühl am nächsten?“

Idealer Arbeitsplatz: Anteil der abhängig beschäftigten Befragten, die die Frage im Rahmen des Gallup World Poll „Würden Sie sagen, dass Ihr

Arbeitsplatz der ideale Arbeitsplatz für Sie ist oder nicht?“ mit „Ja“ beantworteten.

Gefühl, aktiv und produktiv zu sein: Anteil der Befragten, die auf die Frage im Rahmen des Gallup World Poll „Haben Sie sich in den letzten sieben Tagen jeden Tag aktiv und produktiv gefühlt?“ antworteten, sie stimmten zu oder stimmten nachdrücklich zu.

Zeit für ehrenamtliche Tätigkeit: Anteil der Befragten, die die Frage im Rahmen des Gallup World Poll „Haben Sie im vergangenen Monat Zeit für eine ehrenamtliche Tätigkeit zugunsten einer Organisation aufgewendet?“ mit „Ja“ beantworteten.

Zufriedenheit mit dem lokalen Arbeitsmarkt: Anteil der Befragten, die die Frage im Rahmen des Gallup World Poll „Wenn sie über die Arbeitsplatzsituation in der Stadt bzw. dem Gebiet, in dem Sie leben, nachdenken, würden Sie sagen, dass der jetzige Zeitpunkt gut oder schlecht ist, um einen Arbeitsplatz zu finden?“ mit „Gut“ beantworteten.

Vertrauen in die Regierung: Anteil der Befragten, die die Frage im Rahmen des Gallup World Poll

„Haben Sie in diesem Land Vertrauen in die Regierung?“ mit „Ja“ beantworteten.

Zufriedenheit mit den Maßnahmen zum Umweltschutz: Anteil der Befragten, die die Frage im Rahmen des Gallup World Poll „Sind Sie in diesem Land mit den Maßnahmen zum Schutz der Umwelt zufrieden oder unzufrieden?“ mit „Zufrieden“ beantworteten.

Vertrauen in das Justizsystem: Anteil der Befragten, die die Frage im Rahmen des Gallup World Poll „Haben Sie in diesem Land Vertrauen in das Justizsystem und die Gerichte?“ mit „Ja“ beantworteten.

HAUPTDATENQUELLEN

Spalten 1-14: Gallup (2015).

Regionen

Arabische Staaten (20 Länder oder Gebiete)

Ägypten, Algerien, Bahrain, Dschibuti, Irak, Jemen, Jordanien, Katar, Kuwait, Libanon, Libyen, Marokko, Oman, Palästina (Staat), Saudi-Arabien, Somalia, Sudan, Arabische Republik Syrien, Tunesien, Vereinigte Arabische Emirate

Ostasien und Pazifik (24 Länder)

China, Fidschi, Indonesien, Kambodscha, Demokratische Volksrepublik Korea, Kiribati, Demokratische Volksrepublik Laos, Malaysia, Marshallinseln, Föderierte Staaten von Mikronesien, Mongolei, Myanmar, Nauru, Palau, Papua-Neuguinea, Philippinen, Salomonen, Samoa, Thailand, Timor-Leste, Tonga, Tuvalu, Vanuatu, Vietnam

Europa und Zentralasien (17 Länder)

Albanien, Armenien, Aserbaidshjan, Belarus, Bosnien u. Herzegowina, Georgien, Kasachstan, Kirgisistan, Republic of Moldova, Montenegro, Serbien, Tadschikistan, Mazedonien, ehem. jugosl. Republik, Türkei, Turkmenistan, Ukraine, Usbekistan

Lateinamerika und Karibik (33 Länder)

Antigua und Barbuda, Argentinien, Bahamas, Barbados, Belize, Plurinationaler Staat Bolivien, Brasilien, Chile, Costa Rica, Dominica, Dominikanische Republik, Ecuador, El Salvador, Grenada, Guatemala, Guyana, Haiti, Honduras, Kolumbien, Kuba, Jamaika, Mexico, Nicaragua, Panama, Paraguay, Peru, St. Kitts und Nevis, St. Lucia, St. Vincent und die Grenadinen, Suriname, Trinidad und Tobago, Uruguay, Bolivarische Republik Venezuela

Südasien (9 Länder)

Afghanistan, Bangladesch, Bhutan, Indien, Islamische Republik Iran, Malediven, Nepal, Pakistan, Sri Lanka

Afrika südlich der Sahara (45 Länder)

Angola, Äquatorialguinea, Äthiopien, Benin, Botsuana, Burkina Faso, Burundi, Côte d'Ivoire, Eritrea, Gabun, Gambia, Ghana, Guinea, Guinea-Bissau, Kamerun, Kap Verde, Kenia, Komoren, Kongo, Demokratische Republik Kongo, Lesotho, Liberia, Madagaskar, Malawi, Mali, Mauretanien, Mauritius, Mosambik, Namibia, Niger, Nigeria, Ruanda, Sambia, São Tomé und Príncipe, Senegal, Seychellen, Sierra Leone, Simbabwe, Südafrika, Swasiland, Vereinigte Republik Tansania, Tschad, Togo, Uganda, Zentralafrikanische Republik

Hinweis: Die in den zusammengefassten Werten der Gruppen "Am wenigsten entwickelte Länder" und "Kleine Inselentwicklungsländer" berücksichtigten Länder entsprechen den UN-Klassifikationen, die unter <http://www.unohrls.org/> verfügbar sind.

Statistische Referenzen

- Aguna, C., and M. Kovacevic. 2011.** "Uncertainty and Sensitivity Analysis of the Human Development Index." Human Development Research Paper 2010/11. UNDP–HDRO, New York. <http://hdr.undp.org/en/content/uncertainty-and-sensitivity-analysis-human-development-index>. Accessed 15 April 2015.
- Barro, R.J., and J.-W. Lee. 2013a.** Dataset of educational attainment, April 2013 revision. www.barrolee.com. Accessed 9 April 2013.
- . **2013b.** "A New Data Set of Educational Attainment in the World, 1950–2010." *Journal of Development Economics* 104: 184–198.
- . **2014.** Dataset of educational attainment, June 2014 revision. www.barrolee.com. Accessed 15 December 2014.
- Charmes, J. 2015.** "Time Use across the World: Findings of a World Compilation of Time-Use Surveys." Working paper. UNDP–HDRO, New York.
- CRED EM-DAT (Centre for Research on the Epidemiology of Disasters). 2015.** The International Disaster Database. www.emdat.be. Accessed 31 March 2015.
- ECLAC (United Nations Economic Commission for Latinamerika und Karibik). 2014.** *Preliminary Overview of the Economies of Latinamerika und Karibik, 2014*. Santiago. http://repositorio.cepal.org/bitstream/handle/11362/37345/S1420977_en.pdf?sequence=31. Accessed 15 March 2015.
- Eurostat. 2015.** European Union Statistics on Income and Living Conditions (EUSILC). Brussels. <http://ec.europa.eu/eurostat/web/microdata/european-union-statistics-on-income-and-living-conditions>. Accessed 15 January 2015.
- FAO (Food and Agriculture Organization). 2011.** Unpublished table prepared for the *State of the World's Land and Water Resources for Food and Agriculture* Background Thematic Report 3 "Land degradation." Rome.
- . **2015a.** FAOSTAT database. <http://faostat3.fao.org>. Accessed 2 June 2015.
- . **2015b.** AQUASTAT database. www.fao.org/nr/water/aquastat/main/. Accessed 4 June 2015.
- Gallup. 2015.** Gallup World Poll Analytics database. www.gallup.com/products/170987/gallup-analytics.aspx. Accessed 15 May 2015.
- Heyland, B., K. Moene, and F. Willumsen. 2011.** "The Tyranny of International Index Rankings." *Journal of Development Economics* 97(1): 1–14.
- ICF Macro. Various years.** Demographic and Health Surveys. www.measuredhs.com. Accessed 15 March 2015.
- ICPS (International Centre for Prison Studies). 2014.** "World Prison Population List (10th edition)." London. www.prisonstudies.org/highest-to-lowest/prison_population_rate. Accessed 21 November 2014.
- IDMC (Internal Displacement Monitoring Centre). 2015.** IDPs worldwide. www.internal-displacement.org. Accessed 9 June 2015.
- ILO (International Labour Organization). 2012.** Global Wage Report data. www.ilo.org/ilostat/faces/help_home/global_wage?_adf.ctrl-state=18djc8t28q_78&_afLoop=305541918060446. Accessed 15 May 2015.
- . **2013.** *Domestic Workers across the World: Global and Regional Statistics and the Extent of Legal Protection*. Geneva.
- . **2015a.** *Key Indicators on the Labour Market: 8th edition*. Geneva. www.ilo.org/empelm/what/WCMS_114240/. Accessed 18 May 2015.
- . **2015b.** ILOSTAT database. www.ilo.org/ilostat. Accessed 30 March 2015.
- . **2015c.** ILO Social Protection Sector databases. www.ilo.org/protection/information-resources/databases/. Accessed 15 May 2015.
- . **2015d.** NORMLEX database. www.ilo.org/dyn/normlex/en/f?p=1000:12001:0::NO. Accessed 15 June 2015.
- IMF (International Monetary Fund). 2015.** World Economic Outlook database. Washington, DC. <https://www.imf.org/external/pubs/ft/weo/2015/01/weodata/index.aspx>. Accessed 15 April 2015.
- IPU (Inter-Parliamentary Union). 2015.** Women in national parliaments. www.ipu.org/wmn-e/classif-arc.htm. Accessed 12 March 2015.
- ITU (International telecommunication union). 2015.** *ICT Facts and Figures: The World in 2015*. www.itu.int/en/ITU-D/Statistics/Pages/stat/. Accessed 1 July 2015.
- LIS (Luxemburg Income Study). 2014.** Luxemburg Income Study Project. www.lisdatacenter.org/data-access/. Accessed 15 December 2014.
- National Institute for Educational Studies of Brasilien. 2013.** Correspondence on school life expectancy. Brasilia.
- OECD (Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung). 2014.** PISA 2012 results. www.oecd.org/pisa/keyfindings/pisa-2012-results.htm. Accessed 20 November 2014.
- Palma, J.G. 2011.** "Homogeneous Middles vs. Heterogeneous Tails, and the End of the 'Inverted-U': The Share of the Rich Is What It's All About." Cambridge Working Paper in Economics 1111. Cambridge University, UK. www.econ.cam.ac.uk/dae/repec/cam/pdf/cwpe1111.pdf. Accessed 15 September 2013.
- Samoa Bureau of Statistics. 2013.** Census tables. www.sbs.gov.ws. Accessed 15 November 2014.
- Timor-Leste Ministry of Finance. 2015.** National accounts 2000–2013. Dili. www.statistics.gov.tl/timor-leste-nacional-account-2000-2013. Accessed 25 June 2015.
- UNDESA (United Nations Department of Economic and Social Affairs). 2011.** *World Population Prospects: The 2010 Revision*. New York. www.un.org/en/development/desa/population/publications/trends/population-prospects_2010_revision.shtml. Accessed 15 October 2013.
- . **2013a.** *World Population Prospects: The 2012 Revision*. New York. <http://esa.un.org/unpd/wpp/>. Accessed 15 April 2015.
- . **2013b.** *Trends in International Migrant Stock: The 2013 Revision*. New York. <http://esa.un.org/unmigration/migrantstocks2013.htm?msax>. Accessed 15 April 2015.
- . **2014.** *World Urbanization Prospects: The 2014 Revision*. CD-ROM edition. <http://esa.un.org/unpd/wup/> CD-ROM. Accessed 15 May 2015.
- . **2015.** World Population Prospects database. Extracted 9 July 2015.
- UNESCO (United Nations Educational, Scientific and Cultural Organization) Institute for Statistics. 2011.** *Global Education Digest 2011: Comparing Education Statistics across the World*. Paris. www.uis.unesco.org/Library/Documents/global_education_digest_2011_en.pdf. Accessed 15 March 2015.
- . **2012.** *Global Education Digest 2012: Opportunities Lost: The Impact of Grade Repetition and Early School Leaving*. Paris. www.uis.unesco.org/Education/Documents/ged-2012-en.pdf. Accessed 15 March 2015.
- . **2013.** International Literacy Data 2013. www.uis.unesco.org/literacy/Pages/data-release-map-2013.aspx. Accessed 15 March 2015.
- . **2015.** Data Centre. <http://data.uis.unesco.org>. Accessed 26 March 2015.
- UNESCWA (United Nations Economic and Social Commission for Western Asia). 2014.** *Survey of Economic and Social Developments in Western Asia, 2013-2014*. Beirut. www.escwa.un.org/information/publications/edit/upload/E_ESCWA_EDGD_14_3_E.pdf. Accessed 15 March 2015.
- UNHCR (Office of the United Nations High Commissioner for Refugees). 2015.** *UNHCR Mid-Year Trends 2014*. www.unhcr.org/54aa91d89.html. Accessed 7 April 2015.
- UNICEF (United Nations Children's Fund). 2015.** *The State of the World's Children 2015*. New York. <http://sowc2015.unicef.org>. Accessed 2 April 2015.
- . **Various years.** Multiple Indicator Cluster Surveys. New York. www.unicef.org/statistics/index_24302.html. Accessed 15 April 2015.
- UN Maternal Mortality Estimation Group (World Health Organization, United Nations Children's Fund, United Nations Population Fund and World Bank). 2014.** Maternal mortality data. www.childinfo.org/maternal_mortality_ratio.php. Accessed 15 April 2015.
- UNODC (United Nations Office on Drugs and Crime). 2014.** Global Study on Homicide: UNODC Homicide Statistics 2013. www.unodc.org/gsh/en/data.html. Accessed 21 November 2014.
- UNSD (United Nations Statistics Division). 2015.** National Accounts Main Aggregates Database. <http://unstats.un.org/unsd/snaama>. Accessed 1 July 2015.
- UN Women. 2014.** "Violence against Women Prevalence Data: Surveys by Country." New York. www.endvawnow.org/uploads/browser/files/vawprevalence_matrix_june2013.pdf. Accessed 19 November 2014.
- WHO (World Health Organization). 2015.** Global Health Observatory. www.who.int/gho/. Accessed 31 March 2015.
- World Bank. 2014.** World Development Indicators database. Washington, DC. <http://data.worldbank.org/data-catalog/world-development-indicators/wdi-2014>. Accessed 7 May 2014.
- . **2015a.** World Development Indicators database. Washington, DC. <http://data.worldbank.org>. Accessed 1 July 2015.
- . **2015b.** World Development Indicators database. Washington, DC. <http://data.worldbank.org>. Accessed 16 April 2015.
- . **2015c.** "Getting a Job." <http://wbi.worldbank.org/Data/ExploreTopics/getting-a-job#Parental>. Accessed 15 May 2015.

Human Development Report, englische Ausgaben

2015	Work for Human Development
2014	Sustaining Human Progress: Reducing Vulnerabilities and Building Resilience
2013	The Rise of the South: Human Progress in a Diverse World
2011	Sustainability and Equity: A Better Future for All
2010	The Real Wealth of Nations: Pathways to Human Development
2009	Overcoming Barriers: Human Mobility and Development
2007/2008	Fighting Climate Change: Human Solidarity in a Divided World
2006	Beyond Scarcity: Power, Poverty and the Global Water Crisis
2005	International Cooperation at a Crossroads: Aid, Trade and Security in an Unequal World
2004	Cultural Liberty in Today's Diverse World
2003	Millennium Development Goals: A Compact among Nations to End Human Poverty
2002	Deepening Democracy in a Fragmented World
2001	Making New Technologies Work for Human Development
2000	Human Rights and Human Development
1999	Globalization with a Human Face
1998	Consumption for Human Development
1997	Human Development to Eradicate Poverty
1996	Economic Growth and Human Development
1995	Gender and Human Development
1994	New Dimensions of Human Security
1993	People's Participation
1992	Global Dimensions of Human Development
1991	Financing Human Development
1990	Concept and Measurement of Human Development

Weitere Informationen:

<http://hdr.undp.org>

Bericht über die menschliche Entwicklung, deutsche Ausgaben

- 2015 Arbeit und menschliche Entwicklung
ISBN 978-3-830536-18-5
- 2014 Den menschlichen Fortschritt dauerhaft sichern:
Anfälligkeit verringern, Widerstandskraft stärken
ISBN 978-3-923904-74-7
- 2013 Der Aufstieg des Südens: Menschlicher Fortschritt in einer ungleichen Welt
ISBN 978-3-923904-71-6
- 2011 Nachhaltigkeit und Gerechtigkeit: Eine bessere Zukunft für alle.
ISBN 978-3-923904-68-6
- 2010 Der wahre Wohlstand der Nationen: Wege zur menschlichen Entwicklung
ISBN 978-3-923904-67-9
- 2009 Barrieren überwinden: Migration und menschliche Entwicklung
ISBN 978-3-923904-65-5
- 2007/2008 Den Klimawandel bekämpfen: Menschliche Solidarität in einer geteilten Welt
ISBN 978-3-923904-64-8
- 2006 Nicht nur eine Frage der Knappheit: Macht, Armut und die globale Wasserkrise
ISBN 978-3-923904-63-1
- 2005 Internationale Zusammenarbeit am Scheidepunkt:
Entwicklungshilfe, Handel und Sicherheit in einer ungleichen Welt
ISBN 978-3-923904-61-7
- 2004 Kulturelle Freiheit in unserer Welt der Vielfalt
ISBN 978-3-923904-57-0
- 2003 Millenniums-Entwicklungsziele:
Ein Pakt zwischen Nationen zur Beseitigung menschlicher Armut
ISBN 978-3-923904-54-9
- 2002 Stärkung der Demokratie in einer fragmentierten Welt
ISBN 978-3-923904-50-1
- 2001 Neue Technologien im Dienste der menschlichen Entwicklung
ISBN 978-3-923904-48-8
- 2000 Menschenrechte und menschliche Entwicklung
ISBN 978-3-923904-46-4
- 1999 Globalisierung mit menschlichem Antlitz
ISBN 978-3-923904-45-7
- 1998 Konsum und menschliche Entwicklung
ISBN 978-3-923904-42-6
- 1997 Armut und menschliche Entwicklung
ISBN 978-3-923904-37-2
- 1996 Wirtschaftswachstum und menschliche Entwicklung
ISBN 978-3-923904-34-1
- 1995 Gleichstellung der Geschlechter und menschliche Entwicklung
ISBN 978-3-923904-30-3
- 1994 Neue Dimensionen menschlicher Sicherheit (vergriffen)
ISBN 978-3-923904-27-0

Alle deutschen Ausgaben sind für das UNDP veröffentlicht von der Deutschen Gesellschaft für die Vereinten Nationen e.V., Berlin.

Die Berichte sind erhältlich über den
BWV - Berliner Wissenschafts-Verlag GmbH
Markgrafenstraße 12-14, D-10969 Berlin
Telefon: +49 (0)30 / 84 17 70 - 0 / Telefax: +49 (0)30 / 84 17 70 -21
E-Mail: bwv@bwv-verlag.de / Internet: www.bwv-verlag.de

HDI 2014: Schlüssel zu den Ländern und Rangstufen

Afghanistan	171	Iran, Islamische Republik	69	Palau	60
Ägypten	108	Irland	6	Palästina, Staat	113
Albanien	85	Island	16	Panama	60
Algerien	83	Israel	18	Papua-Neuguinea	158
Andorra	34	Italien	27	Paraguay	112
Angola	149	Jamaika	99	Peru	84
Antigua und Barbuda	58	Japan	20	Philippinen	115
Äquatorialguinea	138	Jemen	160	Polen	36
Argentinien	40	Jordanien	80	Portugal	43
Armenien	85	Kambodscha	143	Ruanda	163
Aserbaidshan	78	Kamerun	153	Rumänien	52
Äthiopien	174	Kanada	9	Russische Föderation	50
Australien	2	Kap Verde	122	Salomonen	156
Bahamas	55	Kasachstan	56	Sambia	139
Bahrain	45	Katar	32	Samoa	105
Bangladesch	142	Kenia	145	São Tomé und Príncipe	143
Barbados	57	Kirgisistan	120	Saudi-Arabien	39
Belarus	50	Kiribati	137	Schweden	14
Belgien	21	Kolumbien	97	Schweiz	3
Belize	101	Komoren	159	Senegal	170
Benin	166	Kongo	136	Serbien	66
Palästina, Staat von	107	Kongo, Demokratische Rep.	176	Seychellen	64
Bhutan	132	Korea, Republik	17	Sierra Leone	181
Bolivien, Plurinatl. Staat	119	Kroatien	47	Simbabwe	155
Bosnien u. Herzegowina	85	Kuba	67	Singapur	11
Botsuana	106	Kuwait	48	Slowakei	35
Brasilien	75	Laos, Demokratische Volksrep.	141	Slowenien	25
Brunei Darussalam	31	Lesotho	161	Spanien	26
Bulgarien	59	Lettland	46	Sri Lanka	73
Burkina Faso	183	Libanon	67	St. Kitts und Nevis	77
Burundi	184	Liberia	177	St. Lucia	89
Chile	42	Libyen	94	St. Vincent und die Grenadinen	97
China	90	Liechtenstein	13	Südafrika	116
Costa Rica	69	Litauen	37	Sudan	167
Côte d'Ivoire	172	Luxemburg	19	Südsudan	169
Dänemark	4	Madagaskar	154	Suriname	103
Deutschland	6	Malawi	173	Swasiland	150
Dominica	94	Malaysia	62	Syrien, Arabische Rep.	134
Dominikanische Republik	101	Malediven	104	Tadschikistan	129
Dschibuti	168	Mali	179	Tansania, Vereinigte Rep.	151
Ecuador	88	Malta	37	Thailand	93
El Salvador	116	Marokko	126	Timor-Leste	133
Eritrea	186	Mauretanien	156	Togo	162
Estland	30	Mauritius	63	Tonga	100
Fidschi	90	Mazedonien, ehem. jugosl. Rep.	81	Trinidad und Tobago	64
Finnland	24	Mexiko	74	Tschad	185
Frankreich	22	Mikronesien, Föd. Staaten von	123	Tschechische Republik	28
Gabun	110	Moldau, Republik	107	Tunesien	96
Gambia	175	Mongolei	90	Türkei	72
Georgien	76	Montenegro	49	Turkmenistan	109
Ghana	140	Mosambik	180	Uganda	163
Grenada	79	Myanmar	148	Ukraine	81
Griechenland	29	Namibia	126	Ungarn	44
Guatemala	128	Nepal	145	Uruguay	52
Guinea	182	Neuseeland	9	Usbekistan	114
Guinea-Bissau	178	Nicaragua	125	Vanuatu	134
Guyana	124	Niederlande	5	Venezuela, Bolivarische Rep.	71
Haiti	163	Niger	188	Vereinigte Arabische Emirate	41
Honduras	131	Nigeria	152	Vereinigte Staaten	8
Hongkong, China (SVZ)	12	Norwegen	1	Vereinigtes Königreich	14
Indien	130	Oman	52	Vietnam	116
Indonesien	110	Österreich	23	Zentralafrikanische Republik	187
Irak	121	Pakistan	147	Zypern	32



Deutsche Gesellschaft
für die Vereinten Nationen e.V.
www.dgvn.de



Menschliche Entwicklung bedeutet vor allem eine Erweiterung der Wahlmöglichkeiten der Menschen. Dabei geht es nicht lediglich um ökonomische Aspekte, sondern um die Bereicherung des gesamten menschlichen Lebens. Eine entscheidende Rolle in diesem Prozess kommt der Arbeit zu, in die Menschen überall auf der Welt in unterschiedlichster Weise eingebunden sind und die einen großen Teil ihres Lebens in Anspruch nimmt. Von der Weltbevölkerung mit 7,3 Milliarden Menschen üben 3,2 Milliarden eine Erwerbstätigkeit aus, während andere Haushalts- und Betreuungsarbeit, Kreativarbeit und Freiwilligenarbeit leisten oder sich auf ihre Rolle als künftige Arbeitskräfte vorbereiten.

Aus der Perspektive der menschlichen Entwicklung beschränkt sich der Begriff Arbeit nicht auf Arbeitsplätze oder Beschäftigungsverhältnisse, sondern ist breiter und tiefer angelegt. Die Verengung auf Erwerbsarbeit lässt viele Arten von Arbeit außer Acht, die wichtige Auswirkungen auf die menschliche Entwicklung haben – wie etwa Haushalts- und Betreuungsarbeit, Freiwilligenarbeit und Ehrenamt sowie Kreativarbeit, zum Beispiel von Schriftstellern und Malern.

Zwischen Arbeit und menschlicher Entwicklung gibt es Synergien. Arbeit stärkt die menschliche Entwicklung, indem sie Einkommen schafft und Existenzgrundlagen sichert, Armut verringert und ausgewogenes Wachstum gewährleistet. Auch ermöglicht sie den Menschen eine umfassende Teilhabe an der Gesellschaft, während sie ihnen gleichzeitig ein Gefühl von Würde und Wert vermittelt. Arbeit in Form von Fürsorge für andere schafft sozialen Zusammenhalt und stärkt die Bindungen innerhalb der Familie und der Gemeinschaft.

Wenn Menschen zusammenarbeiten, steigern sie nicht nur ihr materielles Wohlergehen, sondern erwerben auch einen breiten Wissensfundus, der die Grundlage für Kultur und Zivilisation bildet. Unter der Voraussetzung, dass all diese Arbeit umweltverträglich ist, werden auch die künftigen Generationen davon profitieren.

Letztlich werden durch Arbeit menschliches Potenzial, menschliche Kreativität und menschlicher Geist freigesetzt.

Aber es gibt keine automatische Verknüpfung zwischen Arbeit und menschlicher Entwicklung. Manche Arten von Arbeit, wie zum Beispiel Zwangsarbeit, können der menschlichen Entwicklung schaden, indem sie gegen die Menschenrechte verstoßen, die menschliche Würde zerstören und Freiheit und Autonomie opfern. Bestimmte Arbeiten in gefährlichen Industriezweigen stellen ein Risiko für die Arbeitnehmer dar. Wenn nicht durch geeignete Maßnahmen gegengesteuert wird, kann die Ungleichheit der Arbeitschancen und Arbeitsentgelte spaltend wirken. So wird Ungerechtigkeit innerhalb der Gesellschaft zementiert.

Die schnellen Veränderungen in der Welt der Arbeit, die durch die Globalisierung und die digitale Revolution vorangetrieben werden, bieten zwar Chancen, sind jedoch auch mit Risiken verbunden. Da die Vorteile dieser im Umbruch begriffenen Arbeitswelt ungleich verteilt sind, gibt es Gewinner und Verlierer. Es wird nicht einfach sein, den richtigen Ausgleich zwischen Erwerbsarbeit und unbezahlter Arbeit zu finden, vor allem für Frauen, die in beiden Bereichen benachteiligt sind. Um die Chance auf Arbeit sowohl für die heutigen als auch für die künftigen Generationen sicherzustellen, wird es notwendig sein, auf dem Weg hin zu nachhaltiger Arbeit voranzukommen.

Arbeit kann die menschliche Entwicklung stärken. Dazu bedarf es einer Politik, die die Möglichkeiten für produktive, einträgliche und zufriedenstellende Arbeit erweitert, die Qualifikationen und das Potenzial der arbeitenden Menschen stärkt und ihre Rechte, ihre Sicherheit und ihr Wohlbefinden gewährleistet. Außerdem sind Strategien erforderlich, die auf besondere Problemfelder und Zielgruppen zugeschnitten sind. Und schließlich müsste eine Aktionsagenda verfolgt werden, die einen Neuen Gesellschaftsvertrag, einen Global Deal und das Ziel menschenwürdiger Arbeit umfasst.

„Frauen sind in der Welt der Arbeit benachteiligt – bei Erwerbsarbeit ebenso wie bei unbezahlter Arbeit. Ihre Erwerbsbeteiligung ist niedriger, sie verdienen weniger als Männer, sind häufiger in unsicheren Beschäftigungen zu finden, im höheren Management und auf Entscheidungspositionen sind sie unterrepräsentiert. Bei der unbezahlten Arbeit übernehmen sie einen unverhältnismäßig hohen Anteil der Hausarbeit, Betreuung und Pflege.“

—Helen Clark, Administratorin des Entwicklungsprogramms der Vereinten Nationen

„Kinderarbeit ist kein isoliertes Problem und kann nicht isoliert gelöst werden. Die internationale Gemeinschaft muss sich darüber klar werden, dass wir unsere Entwicklung nicht bewahren können, wenn es uns nicht gelingt, unsere Kinder zu schützen. Wir müssen die Gewalt gegen Kinder beenden.“

—Kailash Satyarthi, Träger des Friedensnobelpreises 2014

„Die Vorstellung von kreativer Arbeit mag problematisch und schwierig als Konzept zu fassen sein. Dies sollte uns jedoch nicht davon abhalten, Kreativität als ein zentrales Maß von menschlicher Entwicklung zu behandeln. Heute schätzen wir unsere Kreativität als eine wesentliche Komponente menschlicher Entwicklung.“

—Orhan Pamuk, Träger des Literaturnobelpreises 2006

„Genauso wie die unsichtbare Arbeit von Frauen im Haushalt, bleibt auch das Wirken von Frauen für die Gemeinschaftsbildung und Konfliktbeilegung, das erhebliche Auswirkungen auf die menschliche Entwicklung hat, oft unbemerkt.“

—Leymah Gbowee, Trägerin des Friedensnobelpreises 2011

„Arbeit insgesamt, nicht lediglich Erwerbsarbeit, trägt zum menschlichen Fortschritt bei und stärkt die menschliche Entwicklung. Aber es gibt keine automatische Verknüpfung zwischen Arbeit und menschlicher Entwicklung.“

—Selim Jahan, Leitender Autor des Berichts